Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliserings-projekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

ANNALES ECCLESIÆ DANICÆ DIPLOMATICI,

Oder

Nach Ordnung der Jahre abgefaſſete und mit Urkunden belegte

Kirchen-Hiſtorie

Des

Reichs Dännemarck.

Mit möglichſter Sorgfalt zuſammengetragen

Von

ERICH PONTOPPIDAN
SS. Theol. Doct. Epiſc. Berg. Norweg.

Des Vierten Theils, erſter Band.

Copenhagen, gedruckt in Verlegung des Königl. Wäyſen-Hauſes von Gottmann Friderich Kiſel.

Ihro Königlichen Hoheit,

Der Durchlauchtigsten

Königlichen Princessin

CHARLOTTA AMALIA,

Gebohrnen Erb-Princessin zu Dännemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen, Hertzogin zu Schleswig, Holstein, Stormarn und Ditmarschen, Gräfin zu Oldenburg und Delmenhorst.

Durchlauchtigſte,
Gnädigſte
Königliche Princeſſin!

ure Königl. Hoheit wollen in höchſter Gnaden geruhen, dieſe Arbeit und deren unterthänigſte Zuſchrift von den Händen eines alten getreuen Dieners anzunehmen. Was mir zu ſolchem unterthänigſten Auftrag Anlaß giebet, darf nur mit wenig Worten berühret werden.

Ew. Königl. Hoheit liebet GOtt und die gute Sache ſeiner Kirchen. Ja, ohne einigen gegründeten Vorwurff der Schmeicheley zu beſorgen, darf ich weiter gehen, und zum Lobe der Göttlichen Gnade dieſes ſagen: Sie ſind eine ausnehmende Zierde des Hauſes GOttes unter uns. Ihrer übrigen hohen Qvalitäten und Königlichen

niglichen Gemüths-Gaben itzo nicht zu gedencken, haben alle Verehrer einer ernſtlichen und lautern Gottſeeligkeit Höchſt-Dieſelbe für eines derer beſten Urbilder wahrer Tugend längſt erkannt, und Sie unter die wenige Hohen dieſer Welt gerechnet, welche im Stande ſind, den Nahmen des Allerhöchſten auf Erden zu verherrlichen, und der Religion eine wahre Hochachtung zuwege zu bringen. Wer ſonſt nicht gerne geſtehet, ein höherer Staffel der ernſtlichen Gottſeeligkeit ſey Perſonen hoher Geburt ſo möglich als anſtändig, der muß, wann er auf den Wandel Ew. Königl. Hoheit achtet, verſtummen und beſchämt ſtehen.

Eine ſo groſſe Freundin GOttes wird es folglich nicht befremden, daß ich Höchſt-Deroſelben ein Buch zueigne, deſſen Inhalt die Begebenheiten des Reichs GOttes unter uns betrifft, ja zum Theil ſolche Begebenheiten, die Sie Selbſt erlebet, und vor vielen andern zu beurtheilen im Stande ſind.

Hierzu kommt, was mich betrifft, die vielfältige Gnade, welche Ew. Königl. Hoheit meiner wenigen Perſon, beſonders in denen dreyzehen Jahren, da ich, als ein unwürdiger Diener des Evangelii am Königlichen Hofe, Sie aufzuwarten Gelegenheit hatte, gnädigſt angedeien laſſen, und die ich lebenslang, mit unterthänigſter Ehrfurcht, danckbarlich erkennen werde.

Ich

Ich ſchlieſſe mit dem innigen Wunſch, daß der HErr über Leben und Tod die Tage Ew. Königl. Hoheit Wanderſchafft auf Erden bis ins höchſte Alter ausſtrecken wolle, und zwar ſolches hauptſächlich zu dem Ende, daß Er ſelbſt an Ihnen in dieſer Sterblichkeit viele Ehre einlegen, andere Chriſten aber durch Sie noch lange erbauet und getröſtet werden mögen. So wünſchet und bittet in tiefſter Unterthänigkeit,

Durchlauchtigſte,

Gnädigſte

Königliche Princeſſin,

Ew. Königl. Hoheit

unterthänigſter Diener und Fürbitter
bey GOTT,

E. Pontoppidan.

IMMANUEL.

Vorrede.

Endlich übergebe dir, geliebter Leſer, im Nahmen JESU, den vierten Theil derer ſeit Anno 1741 nach und nach publicirten Kirchen-Geſchichte des Reichs Dännemarck. Eine Zeitlang bin ich unſchlüßig geweſen, ob ich denen disfalls geſchehenen Anforderungen verſchiedener Liebhaber Gehör geben ſollte oder nicht, in Erwegung derer Schwürigkeiten, die ein Geſchicht-Schreiber zu übernehmen hat, wann er der gegenwärtigen Zeit ſich nähert, und alſo eine genauere Beurtheilung vermuthen muß.

Allein, ſo wenig ich meine Arbeit dafür ausgebe, daß ſie allerdings ohne Mängel und gar keiner Verbeſſerung bedürftig ſeyn ſollte, ſo gewiß verſehe mich auch zu der Beſcheidenheit erfarner Kenner, um deren Beyfall es mir zu thun iſt, dieſelbe werden eine zum Erſtenmahl oder ohne Hülffe einiger Vorgänger entworffene

Hiſtorie mit gantz andern Augen anſehen, als wann es die Frage iſt von einem Buch aus vielen andern Büchern zuſammen geſchrieben, und deren Verbeſſerung gewidmet.

Der groſſe Kenner GERHARDUS JOH. VOSSIUS nennet diejenige Annales oder Jahr-Bücher, in welchen ein Römiſcher Prieſter die Geſchichte ſeiner Zeit aufzuheben und denen folgenden Geſchicht-Schreibern den Weg zu bahnen pflegte, die Kindheit oder den erſten Anfang der Hiſtorie: Pueritia ſive infantia Hiſtoriæ ab Annalibus cœpit, nam, ut bene ait vetus Tullii interpres, Marius Victorinus, primum Annales fuerunt, poſt Hiſtoriæ factæ ſunt. Nec tamen Annales qvosvis infantiæ opus, (nam qvid Taciti Annalibus perfectius?) ſed eos duntaxat, qvibus Pontifices Maximi memoriam temporum conſervare voluerunt. Nec peccare mihi videor, qvi commentarios Summorum Virorum pueritiam vel etiam infantiam hiſtoriæ appellem, qvippe antiqviores iis Scriptores non habuit Hiſtoria Romana. Rudes etiam & inconditi, immo, facundiam ſi ſpectes, plane infantes fuerunt. De Hiſtoriis Latinis Lib. I. Cap. I. pag. 2.

Wann auch im Volck GOttes ſelbſt vor Alters der Gebrauch geweſen, daß ihre Propheten, gleichwie unter jenen die Pontifices, original Hiſtoricos oder die erſten und anfänglichen Verfaſſere ihrer Geſchichte abgeben müſten,(*)

ſo

(*) THEODORET & DIODORE de TARSE ſemblent être de ce ſentiment, quand ils diſent, que chaque Prophete parmi les Hebreux avoit coûtume d'écrire ce qui étoit arrivé de

ſo hatten dieſe eben an der Leitung des Prophetiſchen Geiſtes dasjenige voraus, was ein Geſchicht-Schreiber gemeiner Gattung ſich nicht zueignen kan, nemlich die Unfehlbarkeit und Ausnahme von allen Irrungen. Wie weit eine ſolche thörichte Einbildung jederzeit von mir entfernet geweſen, habe in denen beyden Vorreden zum erſten und dritten Tomo Annalium deutlich bezeuget, und darf ſolches hier nicht wiederhohlen.

Dahingegen will, theils um jene Proteſtationes zu beſtärcken, theils um der hiſtoriſchen Nachricht willen (als welche, ſo weit es an mir lieget, gerne von aller Unrichtigkeit befreyen mögte) in dieſer Vorrede einige Fehler und Mängel anzeigen, welche entweder ich, oder auch die Copiiſten derer mir vor Augen geweſenen Documenten, begangen haben, und von einiger Erheblichkeit ſeyn mögten, damit diejenige, welche dermahleins nach dieſem erſtern Grund-Riß, eine beſſere Kirchen-Hiſtorie dieſer Reiche zu liefern auf ſich nehmen, was gedachte Irrungen betrifft, desabuſiret werden mögen.

So ſtehet Tom. II. pag. 853. am Ende des über den Odenſeiſchen Biſchoffen Jens Beldenak vom König FRID. I. ausgeſprochenen harten Urtheils im Däniſchen:

de ſon temps, & que c'eſt pour cela, que le premier livre des Rois eſt appellé la Prophetie de Samuel. M. ELLIES du PIN *Nouvelle Bibliotheque des Auteurs Eccleſiaſtiques* Tome I. pag. 8.

Hand bør derfor at bøde 3 Mark Modes. Das letztere Wort iſt mir und andern gantz undeutlich geweſen, ſo daß man ſich auch den Kopf darüber zerbrochen, ob 3 Marck Modes etwa eine unbekannte Müntz-Sorte anzeigen mögte, oder was ſonſt daraus zu machen wäre. Ein guter Freund aber, hat durch genauere Collationirung des Originals gefunden, und mir berichtet, es ſolle heiſſen Mod os, i. e. gegen uns, eigentlich au uns, da aller Zweiffel wegfällt.

Tom. III. pag. 155. wird ein Ripiſcher Biſchoff, Petrus genennet, der aber IVARUS Hemmethæus heiſſen muß.

- - - pag. 222. wird der Tod des Isländiſchen Biſchoffs Thorlak Skulesſen zum Jahr 1656 referiret, ſoll aber ſeyn 1636, da die Zahl 3 mit 5 verwechſelt worden.

- - - pag. 343. wird auch der Tod Joh. Syningii zum Jahr 1557 gezogen, ſoll aber ſeyn 1547, welchen Irrthum ich aus dem ER. WINDINGIO gehohlet, da dieſer in *Academ. Hafnienſi* pag. 68. alſo ſchreibet: Obiitqve eodem anno, qvi erat 1557. daß aber ſolches ſeiner eignen Relation im Vorhergehenden widerſpricht, habe nicht attendiret und nur auf die letztere Zahl geſehen.

- - - pag. 375. heiſt es, Doct. CHRISTIANUS MORSIANUS ſey geſtorben anno ætatis 60, ſoll aber

ſeyn

ſeyn 75, wann anders die in deſſen Epitaphio befindliche Redens-Art, ter qvinqve luſtra, nicht nur auf qvadriennia completa zielet (*), ſondern durch jedes Luſtrum ein Olympias oder ſpatium qvinqvennale zu verſtehen iſt, welches letztere mit denen übrigen Lebens-Umſtänden dieſes Mannes am beſten einzutreffen ſcheinet. Hinfolglich iſt er auch nicht, wie daſelbſt gedacht wird, im erſten Jahr ſeines Seculi, oder Anno 1500, ſondern bereits Anno 1485 gebohren.

- - - pag. 410. wird der wegen übeler Behandlung des Heil. Abendmahls abgeſetzte Hr. Magnus Petri, Pfarrer zu Ströbye genannt. Es ſoll aber heiſſen zu Neſtwed, da das in meinen Documenten befindliche Beywort *Ströbyenſis*, nur den Ort ſeiner Geburt, nicht aber ſeines Pfarr-Dienſtes, anzeiget.

- - - pag. 437. wird gedacht, Hr. Jacob, Prediger zu Jordlunde, ſey darum ſeines Amts entſetzt worden, weil er ſich der Betlerey und des Misbrauchs Göttl. Worts nicht habe enthalten wollen, ſoll aber heiſſen, weil er ſich des Zauberns oder der Hexerey nicht ꝛc. welches auch mit dem Misbrauch Göttl. Worts beſſer connectiret. Was mich aber verleitet hat, die unrichtige Beſchuldigung der Betlerey zu ſetzen, war das in MSS.

(*) Sæpe Luſtrum pro abſoluto qvadriennio ponitur. SCALIGER de *Emendat. Temporum* Lib. V. item Lib. II. AUSON. Lect. Cap. XXIII.

gefundene Däniſche Wort **Trollerie**, welches itzo nicht gebraucht wird, und mir frembd vorkam, daher ichs vor **Trøglerie** i. e. Betlerey, angeſehen.

- - - pag. 449. iſt der Tod des Drontheimſchen Biſchoffs JOHANNIS GAAS zum Jahr 1575 verſetzet, ſo meinem Bericht pag. 196. entgegen ſtehet, wo das rechte Jahr 1578 befindlich iſt.

- - - pag. 469. wird als erſter Teutſcher Prediger zu Helſingöer einer Nahmens Hermannus *Sartorius* angegeben, ſoll aber PISTORIUS heiſſen, ohne daß ich den Grund ſolcher Verwechſelung anzugeben wuſte.

- - - pag. 538. ſtehet ein mercklicher und mir recht empfindlicher Fehler, wiewohl nicht ſo ſehr durch mein, als durch Doct. CUNRADI ASLACI Verſehen. Dieſer gute Mann ſetzt in denen ſeiner Jubel-*Oration* beygefügten chronologiſchen Tabellen, beym Jahr 1598, die Worte: **Om udectige Præſte Børn ikke at paangdes nogen Kirke.** Dieſes habe nach damahliger beſten Einſicht nicht anders zu überſetzen gewuſt, als folgender geſtalt: Daß uneheliche Prieſter-Kinder keiner Kirchen aufzudringen wären. Es ſoll aber, an ſtatt **uneheliche, untüchtige** Dan. udögtige heiſſen, da in dem Däniſchen Wort **udectige** der Buchſtabe, an ſtatt des gehörigen ö, es ſey vom Auctore ſelbſt, ſeinem Copiiſten oder dem Drucker hineingeſchoben worden, und die Misdeutung verurſachet hat. Ein Beyſpiel, daraus zu erſehen, was unter-

unterweilen an der Richtigkeit eines einigen Buchſtabens gelegen ſey.

Ueberhaupt erhellet aus allem obigen, wie viel es leichter ſey, in einem weitläuftigen Buch Fehler zu finden, als ſelber eins zu ſchreiben, darin gar keine anzutreffen wären, bevorab in hiſtoriſcher Materie, da man nicht allemahl mit eignen Worten ſich ausdrücken darf, ſondern öfters auf andere fehlerhafte Bücher oder alte faſt unleſerliche Documenta MSta fuſſen muß. (*)

Dieſes vorausgeſetzt, kan ſich der geliebte Leſer verſichert halten, ich habe im gegenwärtigen, eben wie in den dreyen vorhergehenden Tomis, allen mir möglichen Fleiß und Sorgfalt angewendet, die Warheit zu treffen, und weder den Verlauff der Sachen, noch den Character derer Perſonen anders abzubilden, als ich dieſelbe in glaubwürdigen Documenten vorgefunden. Iſt mir etwas zweiffelhafft geblieben, ſo habe andern keine völlige Verſicherung gegeben. Uebertriebener Ausdrücke habe mich

(*) Je voudrois, que ces impitoyables cenſeurs des moindres fautes, qui échappent en ce genre, fuſſent condamnés à écrire quelque ouvrage de litterature. Ils verroient ce qu'il en coûte, pour être à peu près exact, & ils apprendroient par leur experience, qu'il eſt impoſsible de l'être à tel point, que les Ariſtarques & les Zoiles n'y ayent rien à redire. *Biblioth. Britannique* Tom. XXI. P. I. p. 367.

ſorgfältig enthalten, ſo auch des unzeitigen Rühmens und Tadelens. Dieſen und jenen bekanntlich böſen Mann habe ſo laſſen müſſen, wie ihn ſeine Facta vorſtellen, jedoch in ſolchen Fällen, lieber einen Theil der anſtößigen Warheit verſchwiegen, als der Aergerniß überflüßigen Anlaß gegeben. Sollten, dem ungeachtet, gewiſſe Freunde oder Verwandten eines ſolchen Mannes meine Lindigkeit nicht erkennen, und die ihnen misgefällige Warheit für einen Unglimpf anſehen, ſo wäre mir dieſes zwar leyd, jedoch viel lieber, als wann andere mich des Gegentheils beſchuldigten, nemlich, ich hätte lauter Lob-Reden geſchrieben und die Hiſtoriſche Warheit der Menſchen-Furcht oder andern Leidenſchafften aufgeopfert. So weit ich mir ſelbſt bekannt bin, verſichere aufrichtig, daß ich den Vorſatz nicht geheget, jemand zu Lieb oder Leid meinen Vortrag einzurichten. Will man dieſe Erklärung in Zweiffel ziehen, und in dieſer oder jener Geſchichte, mir eine Partheilichkeit beymeſſen, ſo erſuche einen ſolchen Leſer, auch ſich ſelbſt zu fragen: Obs nicht etwa möglich wäre, daß die ihm anſcheinende Partheilichkeit ſeinem Gemüthe im Leſen, ſo bald als dem meinen im Schreiben, beywohnen könnte. Eine Warheit, die der Hr. von MOSHEIM in der Vorrede ſeiner recht bündigen Hiſtorie des MICH. SERVETI folgender geſtalt ausdrückt: "Es giebt einige unter denen neuern "Gelehrten, denen es unmöglich zu ſeyn ſcheinet, eine "warhaftig unpartheyiſche Geſchichte zu ſchreiben. Sie "haben in einem gewiſſen Verſtande recht. Man kan es "darum nicht vermuthen, daß jemahls eine gantz unpar"theyiſche Geſchichte hervortreten werde, weil es un-

"gläub-

"gläublich ist, daß jemahls alle Leser gantz unpartheyisch "seyn werden." So ists in der That und nach der Erfahrung dieses grossen Mannes. Der Geschicht-Schreiber tadelt einen Menschen, dem sein Leser wohlgewogen, oder er lobet einen andern, dem jener abgeneigt ist: Was gilts, er heist ihm partheyisch. Gesetzt aber, daß beyde Beschreibungen nichts anders als das Gesetz der Warheit zum Grunde haben, so frage ich: Wem ist hier die partheyische Gemüths-Neigung beyzumessen?

Uebrigens schliesse mit dem Wunsch, daß auch gegenwärtige Arbeit zur Ehre GOttes und Erbauung des Nechsten einigen Beytrag thun möge. Geschrieben zu Bergen in Norwegen den 12 Novembr. 1752.

P. S.

Da man im abgewichenen Sommer diesen vierten Theil der Dän. Kirchen-Historie abzudrucken anfieng, vermuthete gäntzlich, diesem Bande alles dasjenige einverleiben zu können, was bis aufs Jahr 1730. der Beleuchtung unserer Kirchen-Geschichte gewidmet und in Ordnung gebracht war. Allein unter dem währenden Druck hat sichs ergeben, daß dieser Theil beynahe doppelt so starck als einer derer vorigen werden würde. Daher hat man sich genöthiget gefunden, beym Jahr 1700 abzubrechen, und den Anfang des jetztlaufenden Seculi einem

einem fünften Tomo zu reſerviren, obwohl der allgemeine Conſpectus und die Lebens-Beſchreibungen derer Biſchöffe, als bereits gedruckt, bis auf gegenwärtige Zeit ſich erſtrecken. So der HErr will und wir leben, wird das übrige dieſer Jahr-Bücher wenigſtens bis Anno 1736 nicht lange zurück bleiben. Alsdann dem V. Tomo das Regiſter über die beyde letzte Theile, am Ende wird beygefüget werden.

ERICI PONTOPPIDANI

Kirchen-Historie

Des

Reichs Dännemarck.

TOMVS IV.

Des

Achten Buchs erſtes Capitel,

Enthaltend

CONSPECTVM SECVLI,

Oder die

Allgemeine Betrachtung des gegenwärtigen Zeitlauffs.

Summariſcher Inhalt.

§. 1. Bürgerlicher Zuſtand Dännemarcks in dieſem Periodo.
§. 2. Kirchen-Regiment, Kirchliche Geſetze und Privilegia derer Geiſtlichen.
§. 3. Kirchen-Diener, beſonders Biſchöffe und deren Amt.
§. 4. Thum-Capitel oder Collegia Canonicorum.
§. 5. Pröbſte und deren Amt.
§. 6. Haupt-Paſtores oder Pfarrer.
§. 7. Capelläne oder Comminiſtri.
§. 8. Catecheten.
§. 9. Küſter und Glöckner.

§. 10. Kirchen-Gebäude.
§. 11. Pia corpora, als Adeliche Fräulein-Clöſter, Witwen-Caſſen, Wäyſen-Häuſer, Hoſpitäler und andere Legata denen Armen zum Beſten.
§. 12. Status rei litterariæ, beſonders das gemeine Schul-Weſen.
§. 13. Lateiniſche Schulen.
§. 14. Gymnaſia.
§. 15. Die Univerſität zu Kopenhagen. Dito zu Soer.
§. 16. Gelehrte Societäten und Bibliothequen.
§. 17. Aufnahme derer Wiſſenſchaften und Recenſion derer berühmteſten Scribenten in einer jeden derſelben.
§. 18. Oeffentliche Lehre dieſes Landes und Duldung einiger anderer an gewiſſen Orten.
§. 19. Intendirte Beförderung der Wahrheit und Gottſeeligkeit, nebſt daher entſtandenen Bewegungen.
§. 20. Gewiſſe Veränderungen in ritibus eccleſiaſticis.
§. 21. Kirchen-Zucht.
§. 22. Pia deſideria und öffentliche Klagen über den Mangel Chriſtlicher Lebens-Früchte.

§. 1.

Bürgerlicher Zuſtand Dänemarcks in dieſem Periodo.

Gleichwie in dieſen Jahr-Büchern bishero der allgemeine Conſpectus eines jeden Seculi damit eröffnet worden, daß ich die Verfaſſung und den Zuſtand des Bürgerlichen Weſens überhaupt angezeiget habe, weil doch verſchiedene Vor- oder Nachtheile der Kirchen davon abzuhängen pflegen; alſo erfordert dieſer Endzweck, daß ich auch hier zum voraus folgendes erinnere. Im Anfang des obhandenen Zeitlauffs war, gleichwie vorhin, wenigſtens ſeit der Calmariſchen Union, die Däniſche Regiments-Form mehrentheils ariſtocratiſch. König CHRISTIAN IV., ein aus vieljähriger Erfahrung ſehr kluger Regent, hatte mit ſeinem und des gantzen Landes gröſſeſten Schaden, mehrmahls wahrgenommen, wie zuträglich es den Seinigen zu Friedens

dens und Kriegs Zeiten seyn würde, wann ihm die Hände weniger gebunden und er im Stande wäre, sowohl heilsame Gesetze, als diesen den gehörigen Nachdruck zu geben. Ein gleiches wünschten mit ihm die unteren Stände, wie solches aus denen vorhin beym Jahr 1620 erzehlten Händeln Doct. *Christ. Dybwadii*, und andern Begebenheiten mehr, nicht undeutlich zu ersehen. Eben dieses wurden die Magnaten wohl inne, daher als anno 1648, bey tödtlichem Hintritt Hochgedachten Königs, kein erwählter Thronfolger vorhanden war, (indem der erwählte Printz CHRISTIANVS vor seinem Herrn Vater die Welt verlassen,) so nahm der anders gesinnete Adel-Stand die Mesures, daß man dessen Beysorge einer Staats-Revolution kennbar verspührete. Ehe FRIDERICVS III. den erledigten väterlichen Thron besteigen konte, müste ers geschehen lassen, daß ihm die gebräuchliche Wahl-Capitulation weit beschwerlicher als irgend einem seiner Hochlöblichen Vorfahren gemacht ward. Allein eben dieser Anwachs des Bösen muste zur Besserung den Weg bahnen. Denn da nach geendigtem Krieg 1660 alle Landes-Stände auf dem Kopenhagenschen Reichs-Tag versammelt waren, über allgemeine Angelegenheiten, besonders über die Tilgung derer National-Schulden, Rath zu pflegen, gab es unter ihnen so harte Debats, daß der Kopenhagensche Bischoff Doct. *Fok. Svaningius* alle Deputirte des Cleri, gleichwie der Kopenhagensche Präsident, *Hans Nansen*, die von seinem Stande, dahin beredete, dem Könige und dessen hohen Descendenten beyderley Geschlechts das erbliche und zugleich souveraine Regiment förmlich und freywillig zu übertragen. Ein gleiches hatten die Adelichen wohl nicht gerne gethan, wann sie sich nicht in dem wehrlosen Zustand und mit einer Vestung umgeben gesehen, daher sie endlich aus der Noth eine Tugend machten und sich jenen conformirten.

Wie heilsam diese Haupt-Veränderung dem Publico gewesen, und wie kennbar das Glück Dännemarcks, von diesem Periodo an, empor gestiegen, ergiebt sich von selbsten in den Augen derer, die der Geschichte kündig sind. Zu Kriegs und Friedens Zeiten ist, seit 100 Jahren, der Nutzen unleugbar groß gewesen. Der Feld-Bau, und was zum Land-Wesen gehöret, ist viel weiter getrieben, da in beyden Königreichen ein Drittheil wo nicht die Helfte mehr an Aecker und Wieswachs genutzet worden. Vielerley Fabriqven und Manufacturen sind zum Vortheil derer Einwohner angelegt, viele andere Handwercke und Künste aber besser ausgeübet. Der Kauff-Handel

und die Schiffahrten ſind merklich erweitert. Die Studia und Wiſſenſchaften ſind dem blühenden Zuſtand viel näher gekommen. Der gute Geſchmack auf das was gründlich, nützlich und ſchön zu nennen, hat den Sieg auf ſeine Seite gebracht, und gleichwie das Gros der Nation ſich ſehr aufgenommen, alſo ſind die Kräfte derſelben unſtreitig um ein merckliches vermehret.

König FRIDERICH der Dritte ward nach erhaltener Souveraineté ſo alt nicht, daß er ſich ſeines Vortheils völlig und nach Wunſch hätte bedienen können, weil ihm die neulich überſtandene Krieges-Schmertzen nicht viele hauptſächliche Innovationes zu unternehmen erlaubten. König CHRISTIANVS V. war auf verſchiedene nutzbare Aenderungen bedacht, und brachte deren einige glücklich zum Stande. Beſonders hat er durch die trefliche Ausbeſſerung derer Geſetze und des Policey-Weſens in beyden Reichen, ſo auch durch beſſere Einricht- und Diſciplinirung der Militz, item durch glückliche Recuperation der Grafſchafft Oldenburg, ſein Andencken verewiget. König FRIDERICVS IV. erlebte in ſeinem dreyßigjährigen Regiment, nebſt vielem Glück, Segen und Vorzug, auch viele Fatalitäten, vermehrete aber dadurch ſeine Staats-Klugheit, und verſäumte mitten im langwierigen Krieg nichts von dem, was ihm das Prædicat eines ſorgfältigen Landes-Vaters zuwege bringen konte. Durch Abſchaffung der Leibeigenſchafft in Seeland und Einrichtung der Land-Militz in allen Provintzen, durch Wiederherſtellung der uralten Grentze ſeines Reichs gegen Teutſchland, und durch Erweiterung des Reichs GOttes vermittelſt der Oſt-Indiſchen und Finmarckſchen Miſſion, hat er beſonders ſeinen Nahmen groß gemacht. König CHRISTIAN der Sechſte war, ſeinem Wahl-Spruch zufolge, für GOtt und ſein Volck dermaſſen geſinnet, daß, da er ſelber unter den Königen mit Wahrheit Sanctus oder der Heilige heiſſen konte, ſo ſahe ers auch für eine Haupt-Pflicht ſeines Regenten-Standes an, ſeinem Volck zur wahren Erkenntniß und Furcht GOttes alle Anleitung zu geben, und die Hinderniſſe der Gottſeligkeit, ſo viel an ihm war, aus dem Wege zu räumen, (*) folglich war ihm das Wohl der Kirchen

(*) Der fürtrefliche Hr. *Haller* berufft ſich aufs Regiment dieſes Königs, wann er in dem überſetzten *Examen du Pyrrhonisme* par Mr. *Crouſaz* den Nutzen eines Staats von der Gottſeeligkeit derer Regenten wil darthun, indem er alſo ſchreibet: CHRISTIAN der VI. in Dännemarck iſt ein unverwerfliches Beyſpiel eines Herrn, der zugleich GOtt ernſtlich gefürchtet und ſeine Staaten glücklich beherrſchet hat. p. m. 377.

chen GOttes keine Neben-Sache, ſondern die allerhauptſächlichſte Bemühung, indem er mit groſſem Ernſt dafür hielte, daß die zu allen Dingen nützliche Gottſeligkeit auch ein Volck und deſſen Regenten glücklich zu machen vermögte, wie ich denn, als damahls ein unwürdiger Diener des Evangelii an ſeinem Hofe, folgende Worte aus ſeinem Munde gehöret zu haben, mich erinnere: **Ich wünſchte mir am liebſten lauter ſolche Diener, die zugleich wahre Diener GOttes wären, dann da wüſte ich, daß, nebſt ihrem eigenen Heil, auch meine Befehle am allergetreueſten ausgerichtet würden.** Ja wie ſehr dieſem himmliſch geſinneten Herrn das ſo zeitliche als ewige Wohlergehen ſeiner Landes-Kinder auf dem Hertzen gelegen, davon zeugen am deutlichſten ſeine verſchiedene in löblichſter Intention promulgirte Geſetze. Das Juſtitz-Weſen, das Commercium, die einheimiſche Fabriquen, die Schiffahrt und beſonders die See-Armatur, hat an Seiner Majeſtät einen groſſen Förderer gehabt. Der Religion und Kirchen aber war er eben ein ſolcher Förderer als ſein Herr Uhrälter-Vater CHRISTIANVS III. Komme ich mit der allgemeinen Betrachtung auf das Glück dieſer Reiche unter Ihrem heutigen Allerglorreicheſten Haupte, unſerm Allergnädigſten und Großmächtigſten **Könige FRIDERICH dem Fünften**, ſo mögte ich dem Anſehen einer niederträchtigen Schmeicheley ſchwerlich entgehen, wann ich das alles ſagte, was mit wahrhafter Zuſtimmung des Publici behauptet werden könnte. Ich ſage aber an dieſem Ort kürtzlich nur ſo viel, daß gleichwie der von ſeiner Gottſeligkeit neulich gerühmte König CHRISTIANVS III. ohne Zweiffel durchs Gebet des Glaubens, auf ſeinen nechſten Deſcendenten König FRIDERICUM II. denjenigen ungemeinen Seegen gebracht hat, in welchem die Wohlfahrt beyder Reiche zu der Zeit kennbar und vorzüglich blühete, eben alſo wird der väterliche Seegen des ausnehmend frommen und gläubigen Königs CHRISTIANI VI. einen kräftig erneuerten Zufluß derer geiſt- und leiblichen Güther auf unſern unſchätzbaren **König FRIDERICVM V.** und durch Deſſen geheiligte Perſon aufs gantze Land herableiten. Die **ſtandhafte Klugheit**, welche **Ihro Königl. Majeſtät** zum Denck-Spruch erwählet, hat ſich ſeit der angetretenen Regierung nicht im leeren Wort, ſondern im Weſen und würcklichen Daſeyn bewieſen. Friedliche aber zugleich

gleich auf die nachdrücklichste Defension abzielende Rathschläge und Mesures, grosmüthige und liberale, aber mit ordentlicher Oeconomie verknüpfte Unternehmungen, eine reitzende Leutseeligkeit und Lust einem jeden wohl zu thun, jedoch die gerechte Handhabung derer Gesetze nicht zu verletzen, ein unermüdetes Bestreben nicht nur auf gründliche Studia und schöne Wissenschaften, sondern auch auf die nutzbare Kaufmanschaft, Schiffahrt, Fabriquen und andere Bürgerliche Vortheile die Geister seines Volcks hinzulencken, das alles, sage ich, und noch ein mehres ersiehet jederman in dem gantzen Betragen unsers Allerholdseeligsten Monarchen, Dessen getreue Unterthanen vieler solcher Vorzüge, Sicherheiten und Immunitäten sich wahrlich rühmen und erfreuen können, welche verschiedene andere, dem Nahmen und der leeren Einbildung nach freyere Völcker, besage der täglichen Erfahrung, ohne Grund sich zuschreiben. Ist unter der Sonnen ein Land, das glimpflich, väterlich und, nach der Weise GOttes, mit vielem Verschonen regieret wird, ein Land, wo die allgemeine Lasten niemand über Gebühr der Proportion beschweren, und wo das unpartheiliche Gleichgewicht der Obrigkeitlichen Gewalt einem Stand, Zunft oder Orden nicht verstattet den andern zu unterdrücken, (indem das Landes-vaterliche Hertz allen Landes-Kindern gleich offen stehet) so darf ich, ohne Beysorge einer gegründeten Widersprechung, sicherlich behaupten, es sey eben unser Vaterland ein solches, daher es in demjenigen Zeitlauff, dessen Kirchen-Geschichte hier erörtert werden, zwar verschiedene Gerichte GOttes, als Krieg, Pestilentz, Wasserfluthen, Feuersbrünste und Vieh-Sterben schmertzlich empfunden hat, jedoch ist dessen Zustand überhaupt ruhig, fruchtbar, gesund, gesegnet und, in Vergleichung mit vielen andern, recht glückseelig gewesen, welches gegen dem Geber alles Guten mit hertzlichem Danck um so viel mehr muß erkannt werden, als wir uns inzwischen nicht rühmen können, an Tugend und Gottseeligkeit andere Völcker übertroffen zu haben, besage derer Geschichte, die unten nach und nach vorkommen werden.

§. 2.

Kirchen-Regiment, Kirchliche Gesetze und Privilegia derer Geistlichen.

Das Kirchen-Regiment ist in diesem, gleichwie im vorhergehenden Seculo, mit der Landes-Regierung genau verknüpft und dem König allein, besonders seit eingeführter Souveraineté, zuständig, kraft des ersten Haupt-Artikels im Gesetz beyder Reiche, wo die hieher gehörigen Worte also lauten: **Der König allein hat die höchste Gewalt**

Gewalt über die gantze Clericey, vom Höchſten bis auf den Niedrigſten. Er befiehlet und ordnet allen Kirchen- und Gottesdienſt, alle *Synodos*, Verſammlunge und Vereinigunge, die Religions-Sachen betreffend, zufolge dem Wort GOttes und der Augsburgiſchen Bekenntniß, wann er rahtſam erachtet dieſelbe zu befehlen oder zu verbiethen. Da nun hieraus gnugſam erhellet, wie nicht der Glaube oder das Weſentliche der Religion ſelbſt, ſondern die wilkührliche Anordnung derer Mittel und anderer äuſſern Umſtände, dasjenige ſey, worüber der Geſetzgeber ſeine höchſte Gewalt behauptet, ſo ſiehet einjeder, es ſey eine lächerliche Verläumbdung, wann der Hr. *des Hayes* in ſeinen *Memoires* pag. 272. den König von Dännemarck als den Pabſt ſeines Landes vorſtellet, woferne man anders den Pabſt in ſeinem pretendirten Haupt-Caracter anſiehet, nemlich als unfehlbar und die Gewiſſen zu zwingen berechtiget: Daher erinnert Hr. *Iver Brinck* als Verfaſſer der ſonſt ohne ſeinem Nahmen edirten *Defenſe de Dannemarc* wider *Molesworth* pag. m. 112. Der König von Dännemarck ſey zwar ein abſoluter Herr, aber doch nicht anders als ein Chriſtlicher und Proteſtantiſcher Regent abſolut ſeyn könne; denn unter denen Verbindungen, welchen er ſich unterworffen befinde, ſey die Heilige Göttliche Schrift und die Augsburgiſche *Confeſſion*. Dieſe Erinnerung beſagten Auctoris gründet ſich auf dem erſten Artikel desjenigen *Fundamental*-Geſetzes, an welches König FRIDERICVS III., als Reſtaurator auctoritatis Regiæ, alle ſeine Deſcendenten verpflichtet: Daſelbſt heiſt es, daß in dieſen Reichen allein die Evangeliſche Religion, nach der ungeänderten Augsburgſchen *Confeſſion* ſolle herrſchen, auch kein König einer andern zugethan ſeyn, ſo lieb ihm iſt die Krone zu erlangen oder zu behalten.

Uebrigens hat der Reichs-Cantzler Hr. *A. Hvitfeld* in der Dedication ſeiner Biſchoffs-Chronick an den Kopenh. Biſch. D. *Pet. Winſtrup* mit der ſeltſamen Meynung ſich heraus gelaſſen, die vom Pabſt getrennete Proteſtanten hätten tempore reformationis wohl gethan, wann ſie zur Verhütung aller einheimiſchen Kirchen-Kriege und ſchismatiſcher Diſputen, ſich ein ander Kirchen-Haupt geſetzet, dem ſie in Kirchen-Sachen und Anordnung derer Ceremonien zu gehorſamen, gleichwie der Strasburgſche Theol. D. *Joh. Leonh. Fröreiſſen* in ſeiner 1743 gehaltenen Rede, vom erbärmlichen Zuſtand unſerer Proteſtantiſchen Kirchen, etwas desgleichen intendiret,

diret, wovon albereits im dritten Tomo dieſer *Annalium* pag. 5. bis 9. ausführlichern Bericht ertheilet, und ich mich itzo dabey nicht aufhalte. Dahingegen kan an dieſem Ort nicht unerinnert laſſen, daß im Jahr 1670, hier und in andern Proteſtantiſchen Landen, etwas desgleichen in Vorſchlag gebracht, und in ernſtliche Deliberation gezogen worden. Die Sache war, man wollte in unſerer Däniſchen, in der Schwediſchen und in denen Teutſchen Particulier-Kirchen, einen allgemeinen Judicem controverſiarum und ein beſtändiges Judicium eccleſiaſticum errichten, welches alle etwa aufſtoſſende Streit-Fragen über die Religion entſcheiden, die bereits obhandene Schismata gründlich heben, und denen künftig zu beſorgenden vorbeugen, zu dem Ende auch über alle Kirchen, Schulen und Academien eine allgemeine Aufſicht haben, und an einem bequemen Ort, auf Unkoſten aller Könige und Fürſten dieſer Religion, unterhalten werden konte. Dieſen zwar gut gemeinten Vorſchlag hatte Doct. *Hunnius* zu Lübeck lange vorher aufgebracht, aber, wie leicht zu erachten, wenig Gehör gefunden. Im beſagten Jahr ſtimmete dem Hunnio der fromme Gothaiſche Fürſt ERNESTVS PIVS bey, welcher zu Errichtung eines ſolchen Collegii, aus 10 oder 12 Theologis, deren jeder jährlich 1000 Rthlr. und bequeme Wohnung haben ſollte, nebſt einem Cloſter ſeines Landes Hundert Tauſend Reichsthaler herzugeben erböthig war. Obwohl nun dieſer Vorſchlag beſſer intendirt als überlegt zu ſeyn ſchiene, und mit 1000 neuen Schwürigkeiten verknüpft war, beſonders mit dem halb oder gantz papentzenden Gewiſſens-Zwang, und mit mercklicher Einſchränckung der Gewalt ſouverainer Könige und Fürſten, ſo muß es doch dem frommen ERNESTO ein gantzer Ernſt damit geweſen ſeyn, weil er, im Frühling gedachten Jahrs, eine ſehr anſehnliche Legation in Dännemarck und Schweden verſandte, nemlich ſeinen zweiten Sohn den Printzen ALBERTVM und nebſt demſelben die drey Männer Wilh. *Verporten*, Joh. de *Gabelkoven* und Hieron. *Buchnerum*. Von ihrem weitern Vortrag am Kopenh. Hofe und im Conſiſtorio, ſo wohl als von der ihnen ertheilten Antwort, welche eine höfliche Ablehnung geweſen, findet ſich unten in der Chronol. bey beſagtem Jahr ein mehres.

Noch muß bey dem Artikel vom hieſigen **Kirchen-Regiment** dieſes nicht vergeſſen werden, daß ohnlängſt zu Kopenh. eine *General-***Kirchen-***Inſpection*, oder ein aus 3 weltlichen und 3 geiſtlichen Herren beſtehen-

beſtehendes Collegium zu dem Ende errichtet ſey, daß denen ſchädlichen Controverſien und Trennungen vorgebeuget, gute Anſtalten gemacht, und ärgerliche Rechts-Händel derer Geiſtlichen beyzeiten evociret werden mögen. Weil aber dieſes löbliche Inſtitutum des frommen Königs CHRIST. VI. allererſt anno 1737, alſo nach dem Beſchluß des hier beſchriebenen Seculi zu Stande gekommen, auch zu ſeiner Zeit von dem hochverdienten Hrn. Cantzeley-Rath *E. Jeſſen*, als einem würdigen Mitglied des Collegii, ausführlicher, und in allen Abſichten beſſer, als hier geſchehen konte, wird abgebildet werden, erinnere an dieſem Orte nur ſo viel, daß, wer eine Teutſche Ueberſetzung der am 1ſten Octobr. benannten Jahrs emanirten Königl. Verordnung die General-Kirchen-Inſpection betreffend, zu leſen verlangt, dieſelbe in *Actis Hiſt. Eccleſ.* Tom. II. p. 751. ſeqv. findet, gleichwie Tom. III. p. 220. die Nahmen derer erſtes mahl dazu ernannten Herren General-Kirchen-Inſpectorum.

Das anno 1539 publicirte Kirchen-Geſetz, *Ordinatio Eccleſiaſtica* genannt, ward nebſt andern vor der Souveraineté gegebnen Landes-Geſetzen, Receſſen und Verordnungen, durch das dem neuen Geſetz CHRIST. V. vorgedruckte Diploma, gäntzlich caſſiret und aufgehoben, nachdem das Wichtigſte und Beſte aus demſelben in den damahls publicirten *Codicem Chriſtianeum* übergebracht, vermehret, nach gegenwärtigen Umſtänden beſſer eingerichtet, und in dieſer Form von neuen beſtätiget worden. In dieſem allgemeinen Geſetz enthält das zweyte Buch, aus 23 Haupt-Stücken beſtehend, alles was die Kirche und den Geiſtlichen Stand betrifft. Daran haben auf wiederhohlte Königl. Befehle von annis 1661 und 1674, nebſt denen Staats-Leuten, viele Biſchöffe gearbeitet, und zwar anfänglich ſo, daß dem Königl. Reſcripto vom 15 Julii 1661 zufolge, jeder Biſchoff einige derer erfahrneſten Pröbſte zu ſich beruffen und mit denenſelben beſtens deliberiren, nachgehends aber ſein und derer Erachten an den Ertz-Biſchoffen D. *Joh. Svaningium* einſenden ſollte. Eine Probe ſolcher Deliberationen aus dem Ripiſchen Stift eingeſandt, ſiehe unten bey beſagtem Jahr.

Zwey Jahr nach der Publication des Geſetzes, oder 1685, kam das Kirchen-*Ritual* heraus, ebenfals nach dem Vorſchlag derer Biſchöffe, und mit einem voran gedruckten Königl. Diplomate begleitet. Darin ſtehen alle Kirchen-Ceremonien und was die Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes betrifft.

Noch kam auf Königl. Befehl anno 1688 das *Manuale* oder **Hand-Buch für die Prediger** mit einer bündigen Vorrede des Kopenh. Biſchoffs Doct. *Joh. Baggeri* zum Vorſchein, darin, nebſt denen jährlichen Evangeliſchen Epiſtoliſchen Texten, die beym öffentlichen Gottesdienſt zu gebrauchende Formularia, ſo auch die Collecten und auf gewiſſe Zeiten beſtimmte Kirchen-Gebete vorgeſchrieben ſind, damit in allen Kirchen-Agenden eine völlige Uebereinſtimmung möge gehalten werden.

Dieſen Kirchlichen Geſetzen ſind die *Privilegia* **des Geiſtlichen Standes** beyzufügen. Selbige ſtehen beym Jahr 1661 Däniſch in extenſo mit einem beygefügten Teutſchen Extract. Allhier will nur ſo viel davon anführen, daß der fromme König FRID. III. in Betrachtung desjenigen Eiffers, mit welchem die Deputirten dieſes Standes, abſonderlich D. *Joh. Svaningius* auf dem Kopenh. Reichs-Tag 1660, die Wiederherſtellung der erblichen Souveraineté in der Königl. Familie zu befördern getrachtet, denen geſammten Kirchen-Dienern ſeine Gnade damit verſichert, daß er durch ein am 24 Junii des nächſten Jahrs 1661 ausgefertigtes Diploma, 13 Artikeln enthaltend, allergnädigſt verſprochen hat, ſeine Königl. Befehle, dieſen Stand betreffend, durch keine weltliche Bedienten, ſondern durch die Biſchöffe, und zwar durch einen jeden in deſſen Diœces, beſonders, directe ausrichten zu laſſen, das Jus Patronatus von niemanden, der nicht durch ein Königl. Privilegium dazu berechtiget worden, exerciren, noch denen Kirchen-Dienern an ihren Zehenden, Land-Güthern oder andern Einkünften, etwas benehmen zu laſſen. Ferner, daß die allzuſchlechten Pfarr-Dienſte ſollten verbeſſert, die Brüch-Gelder eines Geiſtlichen denen Prediger-Witwen heimfallen, die Erbtheilung nach einem verſtorbenen Kirchen-Diener, von keinem andern als den Probſten verrichtet werden, ſo auch die Geiſtlichen mit der Einquartirung allergnädigſt verſchont ſeyn ꝛc.

Dieſe von König FRID. III. gegebene Privilegia hat ſein Hr. Sohn und Thronfolger König CHRIST. V. am 15 Decembr. 1670 nicht nur in allen Stücken völlig approbiret, ſondern auch, wie bey beſagtem Jahr zu leſen, dieſelbe mit 5 Artickeln verbeſſert, als von Entrichtung derer Zehenden aus einem niedergelegten Bauer-Hof, vom ſo genannten Küſter-Garben, von freyer Hölzung, von Verpflichtung aller Erwachſenen, auf den dreyen hohen Feſten dem Prediger ein Opfer zu geben, oder dazu von der Obrigkeit angehalten zu werden ꝛc.

§. 3.

§. 3.

Hiernächſt führet uns die Ordnung auf eine kurtze Recenſion derer **Kirchen-Diener** oder Glieder des Geiſtlichen Standes, als **Biſchöffe**, *Canonici*, **Pröbſte**, **Prediger**, **Capelläne**, **Küſter**, **Catecheten und Schulmeiſter**. Kirchen-Diener, beſonders Biſchöffe und deren Amt.

Das Amt und Prædicat eines **Ertz-Biſchoffs** iſt, ſeit vielen Jahren, hier nicht im Gebrauch geweſen, ja von der Reformation her, nur in der Perſon Doct. *Joh. Svaningius*, den der König FRID. III., wegen geleiſteten ungemeinen Dienſten, alsbald nach erhaltener Souveraineté zu der Würde eines Ertz-Biſchoffs erhub, welches um ſo viel deſto gnädiger war, weil Seine Majeſtät bey Lebzeiten des der Crone beſtimmten älteren Hr. Bruders, des Printzen CHRISTIANI, ſelbſt im Stifte Bremen dieſen Ertz-Biſchöflichen Nahmen geführet. In welchen Terminis die Ertz-Biſchöfliche Beſtallung *Svaningii* abgefaſſet geweſen, habe niemahls in Erfahrung bringen können, da ich ſolches ſonſt wohl gewünſchet, um daraus die problematiſche Frage zu entſcheiden, ob dieſer Mann nur Archiepiſcopus Honorarius geweſen, und ſolchen Ehren-Nahmen geführet habe, ohne daß ihm die übrigen Biſchöffe ſollten ſeyn ſubordinirt geweſen, oder ob er würckliche Amts-Verrichtungen eines ſolchen Prälaten gehabt. Der erſtern Meynung iſt Hr. Baron *L. Holberg* in ſeiner **Staats-Beſchreibung Dännemarcks**, und ich leugne nicht, dieſelbe ſey wahrſcheinlich, beſonders wann man die Worte des neulich allegirten erſten Artikels derer 1661 gegebnen Geiſtlichen Privilegien in Betrachtung ziehet, da der König allergnädigſt verſpricht, ſeine Befehle an den Geiſtlichen Stand durch die Biſchöffe directe, und zwar durch einen jeden beſonders in deſſen Diœces, ausrichten zu laſſen, welches mit der Subordination nicht wohl compatible zu ſeyn ſcheinet. Hingegen könnten auch für die gegenſeitige Meinung ein Paar Gründe angeführet werden, nemlich einmahl daß der im ſelben Jahr und faſt zugleich ertheilte Befehl an alle Biſchöffe ihre Erachtung von dem, was poſt mutatam Regiminis formam, in denen Kirchen-Geſetzen einer Aenderung bedürfte, nicht unmittelbar an den König, ſondern an den Ertz-Biſchoffen einzuſenden. Zweytens ſcheinets auch, der König habe nicht nur dem Svaningio für ſeine Perſon einen Ehren-Titel wollen conferiren, ſondern ſey auch willens geweſen, deſſen Nachfolger im würcklichen Amte zu erhalten, weil er den ihm erſt zum Nachfolger beſtimmten Holſteiniſchen General-

Superintendenten Doct. *Stephanum Klotzium* mit demſelben Nahmen eines Ertz-Biſchoffs, oder Superintendentis Generaliſſimi, nach Kopenhagen beruffen, wo auch deſſen Bibliothec bereits angekommen war, obwohl er ſelbſt, als er zu Flensburg reiſefertig ſtund, die Welt geſegnete, da dann der König ſeine Abſicht mit dieſem Amt wird geändert haben, weil der nach Klotzio ernannte Doct. *Joh. Wandalinus* nur Biſchoff von Kopenhagen ward. Drittens habe in einem *MSS. Biblioth. Grammianæ* einige Worte gefunden, welche zu verſtehen geben, Svaningius habe zwar mehr dem Nahmen nach als in der That, einen Ertz-Biſchoffen abgegeben, und ſich um die übrigen Biſchofthümer wenig bekümmert, jedoch wird hinzugefügt, daß dieſes letztere nur de facto, und weil er durchs hohe Alter und andere Geſchäfte abgehalten worden, geſchehen ſey. Die Worte ſind: D. *Joh. Svaningii* Archiepiſcopatus in dignitate magis conſiſtebat qvam in curis & moleſtiis, ut ideo admotus ſui majorem, exiguam vero reliqvorum Epiſcopatuum capeſſiverit ſollicitudinem, impeditus tum ſenio, tum aliis cœterorum officiorum curis.

Dem ſey nun wie ihm wolle, ſo iſt von der Zeit an kein hieſiger Biſchof dem andern, ſondern einjeder unmittelbar dem König allein ſubordinirt geweſen. Jedoch haben die Biſchöffe derer Haupt-Städte beyder Königreiche, nemlich in Dännemarck der zu Kopenhagen, und in Norwegen der zu Chriſtiania als Epiſcopi Metropolitani vor denen übrigen einen conſiderablen Vortritt, und darneben die Ehre, bey der Salbung eines Königs, mit Zuziehung noch eines derer älteſten Biſchöffe, zu aſſiſtiren, da der von Kopenhagen die Rede hält und die Salbung verrichtet, der von Chriſtiania das güldene Salb-Geſchirr darreichet, und der dritte den Deckel deſſelben abnimmt. Sie tragen bey der Verrichtung einen Biſchöflichen Habit, als Ober- und Unter-Rock wie auch Bonnet von Sammet, Kragen und Meß-gewand von feinen Cammertuch mit feinen Spitzen, item Chor-Rock, nemlich der aus Seeland von Drap d'Or, die beyden andern von Drap d'Argent; welches alles für jeden Biſchoff bey ſolcher Gelegenheit ein Königl. Geſchenck iſt, das ſie nachher anwenden können, worzu ſie wollen. Gleichwie alle Biſchöffe ſonſt allemahl bey der Ordination eines Predigers, über das Sammetene Kleid und das weiſſe Meßgewand, einen Chor-Rock von güldnen Stoff oder Moor tragen, ſo noch ein Ueberbleibſel von der äuſſern Splendeur jener Römiſchen Biſchöffe. Wie übrigens dieſes Amt in denen Nordiſchen Königreichen anzuſehen

hen ſey, und wie es auf einer Seite weniger Gewalt habe als derer Biſchöffe in Engelland, auf der andern aber etwas mehr als die General-Superintendentur in Teutſchland, davon iſt im Conſpectu des vorigen Seculi pag. 12. Erwehnung geſchehen. Weil aber das Geſetz König CHRIST. V. die hieher gehörige Amts-Pflichten deutlicher und genauer beſtimmet, wil daraus den ſummariſchen Extract anführen. Demnach erfordert das Amt eines Evangeliſchen Biſchoffs, nach hieſiger Verfaſſung, daß er auf alle ihm ſubordinirte Kirchen- und Schul-Bediente der Diœces ein wachſames Auge habe, und die in der Lehre oder im Leben ſtrafbar befunden werden, nach fruchtloſer Ermahnung, mulctiren, ſuſpendiren oder removiren läſſet. Zweitens, daß er auf denen jährlichen Synodis zugleich mit dem Stifts-Amtmanne præſidiret, die Meynungen derer verſammelten Pröbſte, als Aſſeſſorum in caſibus dubiis, vernimmt, und darnach mit dem Stifts-Amtmanne decidiret. Daß er entweder im Synodo oder auch ſonſt durch Circulair-Schreiben dem Clero gewiſſe der Zeit und denen übrigen Umſtänden gemäſſe Monita giebet, gewiſſe im Geſetz oder Ritual nicht ausgemachte Ceremonialia determinirt, oder ſonſt dienliche Anſtalten zur Beſſerung des Kirchen- und Schul-Weſens vorkehret. Viertens, daß er jährlich einige Zeit auf die Viſitation gewiſſer Pröbſteyen ſeiner Diœces verwendet, und zwar ſo, daß er alle drey Jahr einmahl dieſe Umher-Reiſe zu Ende bringet und keine Pfarre unbeſucht läſſet, welches in einigen Stiftern zwar zur Noth geſchehen kan, in andern aber wegen der Weitläuftigkeit unmöglich iſt. Bey der Viſitation vernimmt er, nach der Predigt und angeſtellten Examine Junger und Alter, nicht nur überhaupt den Zuſtand derer Kirchen-Diener und der Gemeine, ſo daß er ſie beyderſeits öffentlich frägt, ob jemand eine Klage führet, ſondern kraft der 1737 am 30 Novembr. ertheilten Inſtruction hat er auch auf die Studia, Bibliothec, Amts-Gaben und jährlich gehaltene Predigten eines Seelſorgers ſo genau zu attendiren, daß dieſer ihm ſeine geſchriebene Concepten, wenigſtens ſeine abgehandelte Themata oder Propoſitiones vorzeigen muß, gleichwie ihm auch die Kirchen- und Miniſterial-Bücher, das Copey-Buch, die Obrigkeitliche zugeſandte Befehle enthaltend, ſo auch das Seelen-Regiſter muß vorgezeiget werden. Fünftens, daß er von ſeiner Viſitations-Reiſe und dem Zuſtand jeder Gemeine jährlich um Neu-Jahr einen ſummariſchen Extract an den König einſendet, und ſonſt von ſeltenen Caſibus, die ihm aufſtoſſen können,

nen, Rapport giebet. Sechſtens, daß er auf diejenigen Anſuchungen oder andere Vorſtellungen, die ihm aus der Königl. Cantzeley mit aufgeſchriebener Requiſition des Ober-Secretairen ſeine allerunterthänigſte Erklärung einſendet und denen zweiffelhaften Sachen gehöriges Licht giebet. Siebentens, daß er die ihm unter dem Sigillo der Königl. Cantzeley, Rent-Cammer, oder General-Kirchen-Inſpection zugeſandte Königl. Verordnungen, Patente oder Reſcripten per circulares alsbald an die Pröbſte verſendet und in allen Gemeinden publiciren läſſet, ſo auch jedesmahl reſcribiret, es ſey ihm ſolches zu Händen gekommen. Achtens, daß er zugleich mit dem Königl. Stifts-Befehlhaber das Directorium führet über alle Einkünfte, Capitalia, Land-Güther, Gebäude, Bediente und geſammte Glieder derer piorum corporum ſeiner Diœces, es ſeyn Kirchen, Schulen, Hoſpitäler, Zucht-Häuſer, geiſtliche Witwen-Caſſen oder dergleichen, deren jährliche Rechnungen von denen Inſpectoribus revidirt, von Directoribus aber approbirt oder die Notata decidirt und in der Stifts-Archiv beygelegt werden müſſen. Neuntens, daß er die in denen Hoſpitälern erledigte Stellen, legirte Armen-Gelder, Schul-Stipendia und dergleichen, jedoch mit dem Stifts-Amtmanne vergiebt, auch die Bediente derer unter ihm ſtehenden piorum corporum ſetzet. Zehntens, daß er die Patronos derer Kirchen zur nöthigen Reparation anhält, und im Fall der Weigerung, die Hülffe des weltlichen Arms wider ſie aufbringt. Eilftens, daß er die allgemeine oder beſondere Expenſa derer Kirchen, es ſeyn angeordnete Collecten oder jährliche Abgaben, durch die Pröbſte colligiren läſſet, und nach gehörigen Orten verſendet. Zwölftens, daß er einen beruffenen Candidatum SS. Miniſterii, der ſeine Literas atteſtationis von der Univerſität mitbringt, privatim (vormahls geſchahe es öffentlich, ſeit anno 1643 aber nicht) examinirt, in ſeiner Cathedral-Kirchen ordinirt, und ihm den vorgeſchriebenen doppelten Eid abnimmt. Hieher gehöret auch, daß er die erwählte Pröbſte ordiniret, Rectores Scholarum mit einer Oration introduciret, und neu-erbauete Kirchen einweihet ꝛc. Zwölftens, daß er einem ordinirten Candidato unter ſeinem Sigillo denjenigen Biſchöflichen Collations-Brief ertheilet, ohne welchem der Probſt ihn in die Gemeinde nicht introduciren kan. Dreyzehntens, daß er nicht nur mit denen Pröbſten von vorfallenden verſchiedenen Caſibus und was ſonſt ihr Amt mit ſich bringt, ſondern auch mit einem jeden Prediger, der einige Dubia ihm vorzubringen

hat,

hat, Briefe wechſelt, und abſonderlich in Gewiſſens-Fällen ſana conſilia ertheilet. Vierzehntens, daß er bey vorfallenden Streitigkeiten eines Predigers unterſucht, obs nothwendig oder rathſam ſey, daß der Prediger einen Proceß anfängt, als welches ihm, inconſulto Epiſcopo, nicht erlaubt iſt. Funfzehntens, daß er die dem Druck deſtinirte Schriften cenſuriret, und, wann es Sachen von Wichtigkeit ſind, mit ſeinem Videtur an die Univerſität verſendet. Sechszehntens, daß er die Lateiniſche Schulen ſeiner Diœces unter genaue Aufſicht hat, ſie öfters beſucht, Examina, wann ers von nöthen findet, ſowohl mit Docentibus als Diſcentibus anſtellet, die vom Rectore vorgeſchlagene Collegen erwählet, und Conrectores in der Königl. Cantzeley proponiret, da er vor der jüngſten Schul-Verordnung von anno 1739 Rectores ſowohl als Conrectores allein berieff. Siebenzehntens, daß er auf die Erhalt- und Verbeſſerung der gemeinen Schulen in den Städten und auf dem Lande gleichfals Achtung hat, und die Pröbſte, als deren Inſpectores, zur Aufſicht anhält. Achtzehntens, daß er in allen Pfarren, wo der König das Jus Patronatus hat, die Küſter berufft, ſonſt aber ſie im Catechismo und im Geſang prüfet, und ſie mit ſeinem Brief an die Gemeinde verſchickt. Bey ſo vielen und verſchiedenen Verrichtungen iſt er noch, kraft des Geſetzes, verpflichtet, ſowohl auſſer als innerhalb der Stadt, wo er wohnet, GOttes Wort zu lehren, obwohl wo und wann, in ſeiner Freyheit ſtehet, und auſſerhalb zwar nur bey Gelegenheit der Viſitation, in der Haupt-Stadt ſeiner Provintz aber gemeiniglich auf den Hohen Feſten, oder bey andern Vorfallen geſchehen kan. Ein kurtzer Begriff derer Biſchöflichen Amts-Verrichtungen ſtehet ſonſt in denen **Unſchuldigen Nachrichten** von anno 1716 pag. 873 ſeqv., wo der damahlige Biſchoff zu Drontheim Doct. *Petr. Krog* an ſeinen Freund Mag. *Chr. Lehmann*, Paſt. zu Garto, eine weitläuftige Epiſtel faſt hochtrabend, nemlich alſo anfängt: Suſcepi mitram, ſuſcepi iter difficillimum, ut in arctoa hac plaga ſedem ſtudiorum ac fortunarum figerem. Suſcepi labores Epiſcopatus certe graviſſimos. Licet enim vel maxime a concionibus, etiam in ipſa cathedrali eccleſia habendis, apud nos liberi ſint Epiſcopi, nec niſi præſente Majeſtate Regia vel Pro-Rege, aut in majoribus feſtivitatibus aliisve ſolennibus actibus, liberrimo tamen ſemper arbitrio, ſacra conſcendamus pulpita, non deſunt tamen negotiorum phalanges, qvæ vigiles depoſcunt curas. Omnia enim miniſterialia, matri-

monialia, conſcientialia, & qvæ vel munia vel munera concernunt eccleſiaſtica, Templorum reditus ac fabricæ ad epiſcopalem pertinent audientiam & cenſuram. Conſtitutiones miniſtrorum in eccleſiis & ſcholis, conſtituendorum examina, inaugurationes perſonarum ac locorum, qvæ & orthodoxiam evangelicam comitari debet, ſinceræ pietatis propagatio, ſollicitum ubiqve detinet Inſpectoris animum. Qvo fine præter annua cujusvis Præpoſiti per diſtrictum ſuum examina, ex conſtitutionibus eccleſiaſticis viſitationes epiſcopales inſtitutæ ſunt, nec ſine gravi ac ſontica cauſa omittendæ, ita ut intra triennium totius epiſcopatus peragrari debeant ambitus &c.

Da auch das Duumvirat des Königl. Stift-Befehlshabers oder Gouverneuren der Provintz und des Biſchoffs in gewiſſen Dingen, wie aus obigem erhellet, ihren Concurſum erfordert, und darüber nicht ſelten ein Streit entſtanden, ſo iſt die Königl. Cantzeley das Departement, aus welchem die Deciſion zu hohlen. Solchergeſtalt geſchahe es anno 1682, daß der Baron von *Winterfeldt*, als Stifts-Befehlshaber zu Odenſe, mit dem daſigen Biſchoffen Doct. *Thom. Kingo* über die Grentze ihrer Jurisdiction zerfiel, und bey der Gelegenheit kam aus der Königl. Cantzeley, in faveur des letztern, ein Reſponſum vom 3 Novembr. welches unten bey beſagtem Jahr mit mehren zu leſen ſtehet. Hier aber will daraus ſo viel anführen als vonnöthen iſt die Frage zu entſcheiden, wie weit ein Stifts-Befehlshaber mit dem Biſchoffen und ſeiner unterhabenden Clericey ſich abzugeben habe oder nicht. "Man erinnert, daß in dem erſten Punct der Geiſtlichen Privilegien verſprochen worden, dasjenige, was unter denen Geiſtlichen hinfahro auszurichten ſey, durch den Biſchoffen jedes Stifts, nicht aber durch die Lehns-Männer oder ihre Bevollmächtigte ausrichten zu laſſen. In dem Synodo ſoll der Stifts-Befehlshaber mit der Geiſtlichen Jurisdiction ein Einſehen haben, auſſer dem aber nicht. Ferner ſoll er wohl von Amtswegen den Geiſtlichen in allen Fällen zu rechte helffen, aber nach Maasgebung der Kirchen-Ordinantz fol. 88. das iſt, wenn er vom Superintendenten oder Probſten darum angeſprochen wird. Keinesweges aber ſoll er einem Prediger beyſtehen, wann dieſer ſich gegen ſeinen Probſten oder Biſchoffen auflehnet, da ſie eben ſeine rechte Obrigkeiten ſind. Uebrigens ſind die Verrichtungen des Stifts-Amtmanns, welche er mit dem Biſchoffen gemein hat, folgende: Er ſoll zugleich mit dem Biſchoffen

fen

"sen auf denen Synodis gegenwärtig seyn, und darauf acht haben, "daß alles ordentlich und sittlich zugehe, auch in denen dahin ge"brachten Gerichts-Sachen sein Votum haben. Wann dieses vorbey, "hat er sich mit dem Bischoffen, denen Prösten und Predigern oder "ihren Verrichtungen keinesweges abzugeben, es sey denn daß Wir "selbst ihm zugleich mit dem Bischoffen etwas committirten. Wann "die Rechnungen derer Hospitäler verhöret werden, soll er zugleich "mit dem Bischoffen und andern Beykommenden gegenwärtig seyn, "wann aber dieses vorbey ist, hat er mit denen Hospitälern und deren "Bedienten oder auch mit Einnahme und Auslassung derer Hospitals"Glieder nichts zu thun. Ebenermassen soll er beym Verhör der Kir"chen-Rechnungen zugegen seyn, und zugleich mit dem Bischoffen Ein"sehen haben, daß die Kirchen in baulichem Stande erhalten werden, "zufolge Unserer Allergnädigsten Verordnung vom 23 Aug. 1672.

Eben ein solches, wiewohl kürtzeres, Responsum, erhielte anno 1697 der Seeländische Bischoff Doct. *Henr. Bornemann*, da er Ihro Königl. Majestät CHRIST. V. klagte, daß, dem Landes-Gesetze Lib. II. cap. 17. zuwider, ihm von gewissen Leuten seine Amts-Auctorität geschmählert, und die untergebene Geistlichkeit dadurch veranlasset, den schuldigen Gehorsahm ihm zu versagen; Siehe in der Chronol. besagtes Jahrs. Da also ein Bischoff unmittelbar unter dem König stehet, erkennet er, was sein Amt und davon dependirende Sachen, so auch seine Person, Lehre oder Leben betrifft, kein ander Forum als des Königs Tribunal oder höchst Gericht, und wann er wegen einer Ketzerey oder eines herrschenden Lasters angeklaget wird, müssen zwey oder drey andere Bischöffe mit zum Verhör gezogen werden.

Vom Einkommen dieses Amts, welches nach dem Unterscheid derer Provintzen nicht einerley ist, und gemeiniglich in Zehenden, Land-Güthern oder andern festen Gefällen, nicht aber in Accidentzen bestehet, habe vorhin Tom. III. pag. 14. Meldung gethan, und kürtzlich aus dem *Benthem* gezeiget, daß es das Einkommen einiger Engelländischen Bischoffthümer übertrifft, obwohl es mit einigen andern daselbst in keine Vergleichung kommt. Das Gesetz verbiethet einem Bischoffen beym Antritt seines Amts, wie auch bey der Examination oder Ordination derer Candidatorum einige Remuneration zu nehmen, vielweniger zu fordern. Ihre Residentz, bey der Thum-Kirchen in der Haupt-Stadt der Provintz gelegen, hat gemeiniglich von Zehenden oder Land-Güthern gewisse jährliche Reparations-Gelder,

vor deren Aufwand die Erben dem Nachfolger Rechenſchaft abzulegen haben. Ihre Witwen genieſſen das gantze Gnaden-Jahr, und wann ſelbige keine anſehnliche Mittel haben, wird ihnen vom Succeſſore eine Penſion von 100 Rthlr. jährlich ausgezahlt.

Das Anſehen eines Biſchoffs, gleichwie aller Kirchen-Diener, ſollte billich allein geiſtlicher Art und mit dem Reich ihres HErrn JEſu ein Rang nicht von dieſer Welt ſeyn. Weil aber ihr Amt, wie aus obigem erhellet, in viele weltliche Händel mit eingeflochten iſt, und, nach heutiger Verfaſſung, wohl nicht anders ſeyn kan, die Welt aber nach äuſſerm Anſehen mehr als nach der wahren Realität urtheilet, ſo haben die Könige allergnädigſt vor gut gefunden, ihrem Amt in der dritten Claſſe der Rang-Ordnung zunechſt denen Etats-Räthen den Platz anzuweiſen, auch einige Männer dieſes Ordens, als den E. Biſch. *Svaningium*, Biſchoff *Sever. Glud*, *Thom. Kingo* und den Titular-Biſchoff *Edw. Londemand de Roſencrone* in den Adelſtand zu erheben.

Die Beruffung eines Biſchoffs, welche vor der Souverainetè auf die Wahl derer verſammelten Pröbſte und Stadt-Prediger ankam, dependiret itzo allein von der Nomination des Königes, welcher dazu gemeiniglich einen Theologum der Univerſität, einen Hof-Prediger oder einen meritirten Probſten zu beruffen pflegt. Die Ordination, welche vor dieſem an keinen Ort gebunden war, gehöret itzo dem Biſchoff zu Kopenhagen, und geſchiehet in daſiger Frauen-Kirchen, nach dem im Däniſchen Kirchen-Ritual vorgeſchriebenen Formular, woraus das Hauptſächſte anführen wil, weil dieſer Actus von der Prieſter-Ordination durchs Geſetz unterſchieden wird. Bey beſagtem Actu wird folgendes obſerviret:

Tages vor der Ordination werden die Vornehmſten des Hofes und der Stadt, durch zween Capellâne der Cathedral-Kirchen, dieſer Handlung beyzuwohnen erbethen, und es geſchiehet nicht ſelten, daß die Hohe Königl. Herrſchafften dieſelbe mit Ihrer Höchſten Gegenwart beehren. Das Chor der Kirchen wird mit den beſten Tapeten behangen und vor dem Altar ein mit reichen Stoffen bekleideter Stuhl ſo auch ein Schämel zum niederkniehen vor dem Ordinando hingeſetzt. Hinter dem Chor verſammeln ſich alle Paſtores derer Haupt-Kirchen mit ihrem weiſſen Meßgewand angethan, zu ihnen geſellet ſich Epiſcopus Ordinator mit dem Ordinando, bis der Gottesdienſt angegangen und eine Weile muſiciret worden. Dieſe beyde haben über ihr

Meß-

Meßgewand einen Chor-Mantel, ersterer von güldenen, der zweyte von silbern Stoff. Dann tritt der Stifts-Probst auf die Cantzel, und intimiret, in einer gantz kurtzen Rede von einer Viertel-Stunde, zu der folgenden Verrichtung. Wann er herunter kommt, tritt der Ordinator vor dem Altar, ihm folget Ordinandus und kniehet alsbald nieder, dann aber alle Haupt-Pastores, welche sich in zwoen Reihen um den Altar hinstellen. Ordinator fängt an zu singen: Veni Sancte Spiritus, welcher Hymnus vom Chor ausgesungen wird. Dann jener wiederum: Emitte Spiritum tuum Domine, & creabuntur. Chorus aber: Et renovabis faciem terræ. Darauf singt Ordinator ferner: Oremus: Deus, qvi corda fidelium Sancti tui Spiritus illustratione docuisti, da nobis in eodem Spiritu tuo recte sapere & de ejus semper sancta consolatione gaudere, per Dominum nostrum *Jesum Christum* Filium tuum, qvi tecum vivit & regnat in unitate Spiritus Sancti Deus per omnia secula seculorum, Amen. Hierauf kehret sich Ordinator zu der Gemeine und erkläret einen ihm gefälligen Biblischen Text, nach dessen Application der Ordinandus zu ihm hinauf tritt und sich vor dem Altar zu seiner Lincken hinstellet, währender Zeit da sein von Jugend auf geführtes Leben, Studia und bisherige Aemter in einer kurtzen Relation dem Auditorio vorgelesen werden, und ein Seegens-Wunsch hinzugethan wird. Darauf kniehet Ordinandus wiederum nieder, und wann man den 8ten Psalm: Domine Dominus noster &c. abgesungen, verlieset Ordinator aus dem Gesetz Lib. II. cap. XVII. articulos 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16 17. 18. 19. 23. die das Bischöffliche Amt betreffen, übergiebt ihm darauf das Amt, und ermahnet ihn seinen Pflichten so nachzuleben, daß er GOtt was GOttes, dem König aber was des Königs ist, giebet, auch solches mit Darreichung der Hand versichert, da der 34ste Psalm: Ecce nunc benedicite Domino &c. musiciret und vom Ordinatore mit einer kurtzen Applications-Rede beschlossen wird. Ein gleiches geschiehet zwischen einem jeden derer verlesenen Schrift-Stellen Tit. I. v. 5-9. Act. XX. v. 28-32. und 2 Tim. IV. v. 1-8. welche nach und nach von dreyen derer assistirenden Prediger laut recitiret werden, bis endlich die gesammte Clericey hinzutritt und mit Auflegung derer Hände dem Ordinatori das Vater Unser, und noch ein ander auf den Actum gerichtetes Gebet, nachsprechen, auch mit einem lauten Amen beschliessen. Wann dieser Actus vorbey und ein kurtzes Lied gesungen, tritt der ordinirte Bischoff auf die Cantzel, hält

eine kurtze Predigt, kniehet dann vor dem Altar nieder und empfängt das Heil. Abendmahl in Geſellſchafft mit dem Ordinatore, worauf ſie in Proceſſion nach des letztern Hauſe gehen und von denen anweſenden Standes-Perſonen ein feyerliches Gefolge haben, welches daſelbſt dem Ordinato gratuliret.

Die Zahl derer ſeit der Reformation geweſenen Evangeliſchen Biſchöffe iſt bis auf den heutigen Tag im **Seeländiſchen** 15. im **Füniſchen** 12. im **Ripiſchen** 17. im **Aarhuſiſchen** 12. im **Wiburgſchen** 16. im **Aalburgſchen** 14. im **Opſloiſchen** oder zu Chriſtiania 14. im **Drontheimiſchen** 13. im **Bergenſchen** 13. im **Stavangerſchen** oder zu Chriſtianſand 13. im **Skalholtſchen** 10. im **Holumſchen** 9. Das Stift **Schleswig** oder **Süder-Jütland**, welches vormahls zugleich mit denen übrigen in Dännemarck, dem Lundiſchen Ertz-Biſchoffen ſubordiniret war, iſt ſeit der Reformation, auf Veranlaſſung der vorigen getheilten Landes-Regierung unter dem Königl. und Fürſtl. Hauſe, auch der Communion in civilibus, mit dem in Teutſchland liegenden Fürſtenthum Holſtein, nicht nach hieſigen Kirchen-Geſetzen adminiſtriret worden, und hat gemeiniglich mit Holſtein zugleich einen General-Superintendenten gehabt, der bald zu Flensburg bald zu Rendsburg gewohnet, und von 1668 an, eben wie die Däniſchen Biſchöffe, in allen Amts- und perſonellen Sachen unmittelbar unter dem Könige zu ſtehen die Gnade gehabt, ſo auch ſeit 1723 gleich wie jene das Jus ordinationis, welches ſonſt denen daſigen Amts-Pröbſten zuſtändig geweſen.

§. 4.

Thum-Capitel oder Collegia Canonicorum.

Die **Thum-Capitul** oder Collegia Canonicorum, welche vom Gottſeeligen Reformatore König CHRIST. III. auf Zurathen *Lutheri*, nicht mit denen Clöſtern zugleich ſeculariſiret wurden, ſondern, als eine Retraite vor wohlverdienten Literatis oder als eine Belohnung gewiſſer Königl. Bedienten, das erſte Seculum nach der Reformation und etwas länger im völligen Stande blieben, haben in dem obhandenen Periodo nach und nach ihre Endſchafft erreichet, wenigſtens ſo weit ſie als Collegia oder pia corpora anzuſehen waren. Kurtz nach eingeführter Souveraineté finde, daß alle Capitula noch im völligen Beſitz ihrer Güther waren, wie dann die 1661 verſammelten Deputirten der Ripiſchen Clericey in ihrem von Aenderung derer Geſetze auf Königl. Befehl eingeſandten Bedencken, den Bericht abſtatteten, daß die

mehre-

mehreſten Kirchen des Stifts denen Prälaten daſigen Capituls, jure patronatus, angehörig waren. Damahls erſuchte man zugleich Seine Majeſtät, daß die Canonicaten und Beneficia keinen andern als Geiſtlichen Perſonen mögten gegeben werden, woraus unter andern erhellet, das Gegentheil ſey nicht ſelten geſchehen. Ferner bath man auch, denen Canonicis ſolche Grentze zu ſetzen, daß ſie dem Biſchöfflichen Amt keinen Eingriff thaten, noch in Ceremoniis einige Neuerung unternahmen. Anno 1666 gieng man bey der Königl. Rent-Cammer damit um, wie die Capituls-Güther und Zehenden nachgerade eingezogen und ſeculariſirt werden mögten, denn am 25 Jan. beſagten Jahrs, ward ein Königl. Edict publiciret, krafft deſſen diejenige, welche Geiſtliche Beneficia oder Präbenden im Beſitz hatten, ihre Verlehnungs-Briefe und Documenta des dazu habenden Rechts bey gedachter Königl. Cammer zu produciren gehalten ſeyn ſollten. So ward auch befohlen, inskünftige dem König und nicht mehr dem Capitul den Eid der Treue zu ſchwören. Dadurch ward das Band gehoben, welches bishero dieſe Corpora erhalten hatte, und was hierzu die ſcheinbareſte Veranlaſſung gab, war, nebſt dem allezeit perſvaſiven argumento ab inutili, das indiſcrete Verfahren vieler Prälaten und Canonicorum, abſonderlich wider die Biſchöffe, in deren Lebens-Beſchreibung mehrmahls Exempel gefunden, ſie wären in ihrer Amtsführung von jenen Tempel-Herren gehindert, und bey Königl. Majeſtät Soutien zu ſuchen genöthiget. Demnach wurden, bey Erledigung einer Präbende, die Land-Güther an die Krone gezogen, und in wenig Jahren blieben bey jeder Thum-Kirchen nur 5 à 6 Präbenden übrig, deren Land-Güther denen ordentlichen Geiſtlichen des Orts, nemlich dem Biſchoffen, Stifts-Probſten und andern Predigern, ſo auch dem Lectori Theol., Rectori Scholæ, ja an einigen Orten auch dem Medico Provinciali, als eine Verbeſſerung ihres Salarii aus Königl. Gnaden beygelegt und perpetuiret worden, daher ſie auch in ſo weit als Canonici oder Capitulares angeſehen werden, weil ſie an denen ſo genannten Tamper-Tagen im Capitul ſich verſammeln, unterm Prælidio des Stifts-Befehlshabers die vormahls Juris Canonici geweſene Ehe-Sachen zu entſcheiden. Allhier in Norwegen ſind beſagte Capitulares qva tales Beyſitzer des Conſiſtorii.

§. 5.

§. 5.

Pröbſte und deren Amt.

Præpoſiti oder Pröbſte, derer unter jedem Biſchoffen 10. 15. 20 oder mehr ſtehen, und die Prieſterſchafft einer Hardes-Vögthey oder kleinen Provintz unter ſich haben, werden von dem Hrn. *Vernon*, als vermuthlichem Auctore des Buchs *Voyage en Dannemarc à la Suite de l' Envoyé d' Angleterre*, gar als Biſchöffe ratione officii angeſehen, wenn es daſelbſt pag. 500. heiſt: Il ſemble en conſiderant les fonctions du clergé de Dannemarc, que les Superintendans ſont celles des Archeveques ou Metropolitains, & que les Præpoſiti ou Archipretres, dont il y a un en chaque Baillage ou Herrit, ſont des Eveques. Cependant les loix ne les appellent pas comme cela. Beſſer mögte er ſie mit denen Rural-Deans ſeines Vaterlandes verglichen haben, wie aus dem Engelländiſchen Kirchen-Staat des Hrn. *H. L. Benthems* pag. m. 340. zu erſehen, und Hr. *P. Paulſon* vergleichet ſie in ſeiner *Bibliotheca Aarhuſienſi* pag. 16. nicht unrecht mit den Archipresbyteris der alten Kirchen. Sie ſind in Dännemarck eben das, was in Teutſchland die Special-Superintendenten, gleichwie die Biſchöffe was die General-Superintendenten ſind, obwohl letztere öfters nur ſchlechthin Superintendenten genennet werden. Das Amt derer Pröbſte beſtehet, kraft des Geſetzes, darin, daß ſie dem Biſchoffen hülfliche Hand reichen in allem was den Gottesdienſt und die Amts-Führung ſowohl als das Leben derer Prediger betrifft. Daher haben ſie in ihrer Pröbſtey jährlich einmahl alle Kirchen zu viſitiren, ein Catechismus-Examen anzuſtellen, nach dem Betragen derer Lehrer und Zuhörer ſich zu erkündigen, ſo auch aufs Kirchen-Gebäude zu ſehen, damit ſelbiges im baulichen Stande erhalten werde. Zweymahl im Jahr müſſen ſie auf den Synodum provincialem nach der Haupt-Stadt ihrer Diœces verreiſen, um daſelbſt in vorfallenden Sachen der Geiſtlichkeit mit dem Biſchoffen Rath zu pflegen, ſo auch deſſen gegebene Monita ihrer unterhabenden Prieſterſchafft zu überbringen. Selber können ſie auch, wanns nöthig erachtet wird, in irgend einer Kirchen der Probſtey eine kleinere Convocation ihres Cleri über gewiſſe Angelegenheiten anſtellen, doch ſo, daß es nicht mehr das Anſehen derer vormahligen Caland-Gilden, die auf einen Schmaus abzielten, gewinnet. So ſind ſie auch in prima inſtantia, mit Zuziehung zweyer Aſſeſſorum, Richter aller Kirchen-Diener ihrer Probſtey; daher das Geſetz erfordert, daß ſie derer Rechte kündig ſeyn müſſen. Imgleichen ſind ſie bey Sterbfällen Theilungs-Verwalter, und ſetzen

denen

denen unmündigen Kindern eines Kirchen-Dieners Curatores. Ferner müſſen ſie einen vom Biſchoffen ordinirten Candidatum S. Miniſterii der Gemeine vorſtellen und in einer Introductions-Predigt ſein Beſtes reden. Noch lieget ihnen ob die Circulair-Briefe des Biſchoffen denen Ihrigen zu communiciren, die Collecten-Gelder oder andere jährliche Expenſen einzuſammeln, die Einricht- und Unterhaltung des Schul-Weſens und die Annehmung derer Schulmeiſter zu beſorgen.

Weil ein jeder von ihnen ſeine eigene Gemeine hat, iſt ihre Beſoldung nicht groß, und beſtehet in einem Reichs-Thaler von jeder Kirchen ihrer Probſtey, dann in der Auctions- und Theilungs-Gebühr bey Sterbfällen, und endlich in denen Accidentien, welche bey Copulationen, Kind-Tauffen oder Begräbniſſe ihres Cleri fallen können.

Die Vocation zu dieſem Amt geſchiehet durch freye Wahl der geſammten Clericey, und iſt dieſes das eintzige Kirchen-Amt, wo ſolche Wahl annoch ſtatt findet. Ein jeder Prediger ſendet ſein Votum verſiegelt an den Biſchoffen. Dieſer hat auch ein Votum, mit welchem er diejenige Parthey, welche ihm anſtändig iſt, beſtärcken kan. Findet er aber, daß ein Mann, der ihm gantz undienlich ſcheinet, doch plurima obtiniren würde, ſo remittiret er alles an das Collegium der General-Kirchen-Inſpection zu Kopenhagen, und erwartet von demſelben den Ausſchlag. Die Ordination eines Probſten geſchiehet nach dem Ritual alſo: Auf dem nächſten Synodo nach der Erwählung findet ſich Candidatus in der Thum-Kirchen ein, die einen Probſten der Verſammlung incumbirende Predigt anzuhören. Nach Endigung derſelben begiebt er ſich in den Chor und ſtellet ſich gegen dem Altar hin, wo der Biſchoff in einer kurtzen Lateiniſchen Rede ihm die Pflichten ſeines angehenden Amts vorhält. Darauf kniehet er vor dem Altar nieder, und legt folgenden Eid ab: Ego N. N. electus Præpoſitus N. ſancte juro & in conſpectu Dei teſtor, qvod velim partes officii mei pie tueri, nec qvidqvam intermittere, qvod à Præpoſito ullo jure exigi poſſit, &

Primò qvidem juro, ac religioſe teſtor, qvod velim eſſe fidelis Epiſcopi σύνεργος, ſanam doctrinam verbo divino & libris noſtrarum Eccleſiarum ſymbolicis comprehenſam religioſa induſtria propagare, diſciplinam eccleſiaſticam prudenter urgere, Paſtores, Sacellanos, Diaconos, & alios noſtri ordinis mihi ſubjectos offi-

cii, ſi qvidqvam alienum ab officio admittant, ἀνευ προσωπολεψίας monere; caſus conſcientiæ omnes ad Epiſcopum referre, imprimis qvæ cum ſcandalo conjuncta ſunt ſine metu offenſæ Epiſcopo meo detegere; Scholarum meæ inſpectioni ſubjectarum juventutem ſæpiſſime viſere & examinare: hoc deniqve ſtudioſe agere, ut juventus & verba & ſenſum Catecheticæ Doctrinæ fideliter imbibat,

Secundo teſtor, qvod velim ipſe Paſtoribus, Sacellanis, Diaconis & noſtri ordinis aliis laudabili doctrinæ & piæ vitæ exemplo prælucere.

Tertio juro, qvod velim pro virili jura ac privilegia ordinis noſtri pie tueri, juſtitiam ſine præjudicio ac affectibus cuivis adminiſtrare, nec qvenqvam conſilio aut auxilio deſtituere, qui ſe ordinationi Eccleſiaſticæ decenter ſubmiſerit.

Qvarto ſancte recipio me ſedulo curaturum, ut qvæ lex & conſtitutiones Regiæ acta ſynodica præſcripſerint ordinis ſacri hominibus facienda, non negligantur, ſic me Deus adjuvet & ſanctum ejus verbum. Wann dieſes geſchehen, creiret ihn der Biſchoff im Nahmen GOttes des Vaters, des Sohns und Heil. Geiſtes, und thut noch einen kurtzen Glücks-Wunſch hinzu, darauf gehet der neue Probſt, in Geſellſchafft aller übrigen ſeines Ordens, nach der noch ſelbigen Tages zu eröffnenden Synodal-Verſammlung, und nimmt unter andern Pröbſten ſeinen Sitz. In Norwegen, wo die weiten und beſchwerlichen Wege ſolche Verſammlungen nicht zulaſſen, beſtätiget der Biſchoff einen erwählten Probſten per litteras. Unter denen übrigen Pröbſten hat der Stifts-Probſt, welcher gemeiniglich Haupt-Paſtor an der Cathedral-Kirchen iſt, als Primus inter pares, den Vorſitz. Er iſt Actuarius Synodi und führet das Protocoll, hat mit denen Geiſtl. Witwen-Caſſen Inſpection, verrichtet auch vices Epiſcopi, wann dieſer wegen weiter Reiſen oder in Kranckheits-Fällen nöthig erachtet ihn dazu zu conſtituiren.

§. 6.

Haupt-Paſtores oder Pfarrer.

Haupt-Paſtores oder **Pfarrer** ſind hier wie überall Vorſteher einer Gemeine, und werden zu dieſem Amt heutiges Tages nicht mehr durch Wahl beruffen, wie vor der Souveraineté, wovon Tom. III. p. 22. die Specialia angeführet worden, ſondern der zur Kirchen des vacanten Dienſtes jus vocandi habende Patronus, es ſey der König ſelbſt, ein Graff, Freyherr, Edelmann, oder ſonſt irgend ein mit dieſem Privilegio aus Königl. Gnaden verſehener Particulier, läſt in ſeinem

nem Nahmen dem Candidato einen in der Königl. Cantzeley zu confirmirenden Vocations-Brief ertheilen, und zwar innerhalb sechs Wochen, wofern er nicht, kraft des Gesetzes, seines Rechts will verlustig seyn. Ist auch Patronus einer fremden Religion zugethan, so behält er doch das Jus præsentandi, muß aber drey Candidatos, von welchen der König einen wählet, in Vorschlag bringen. Ueber die Errichtung gewisser Seminarien, aus welchen Candidati Ministerii mit mehrer Zuversicht als aus dem rohen Hauffen zu nehmen wären, hat man hier zu Lande, wie anderwerts, oftmahls viele Consultationes angestellet, wovon auch in der Chronologie ad annum 1706 ein mehres vorkommen wird, es ist aber bishero beym Alten geblieben, und obwohl besonders die Königl. Verordnung vor anno 1707 genugsam bezeuget, wie sehr es der Höchsten Landes-Obrigkeit darum zu thun sey, daß gottseelige, wohlgeprüfte und bey Schul-Diensten oder sonst vorzüglich meritirte Candidati einen nähern Accesς zu Kirchen-Aemtern haben solten, so können wir uns doch nicht rühmen, daß dieser gute Vorsatz den nöthigen Nachsatz in der Exsecution gefunden. Wenn ein Candidatus zur Pfarre beruffen worden, erfordert das Gesetz, daß er vor der Ordination in Gegenwart des Probsten und in der vacanten Kirchen eine Prob-Predigt muß halten, nach welcher der Probst die Gemeine zu befragen hat, ob sie mit diesem Prediger zufrieden, oder ob derselben etwas bekannt sey, die Lehre oder das Leben betreffend, welches ihn dazu unwürdig machen könnte. Trifft dieses, das doch ein seltener Casus seyn mag, so nimmt der Probst darüber glaubwürdige Attestata an, sendet sie an den Bischoffen, und dieser an den König, der die Vocation cassiret. Demnach hat eine jede Gemeine, nach dem Verlust der positiven Wahl-Gerechtigkeit (welche auch vormahls schändlich gemisbrauchet ward) annoch eine negative Wahl, oder die Macht exclusivam zu geben, welchenfalls aber der Candidatus auch sehr schlecht und offenbar unwürdig seyn müste. Der zweyte Fall, in welchem ein solcher Beruffener annoch kan zurücke gewiesen werden, ist, wenn er im Examine vom Bischoffen als untauglich oder unlauter in der Lehre befunden wird, welches etwa auch selten eintrifft, weil keiner vom Bischoffen geprüft wird, der nicht vorhero sein Examen Theolog. auf der Univerlität sustiniret hat, und davon litteras attestationis sowohl als überhaupt von seinem Verhalten ein Testimonium publicum vom Rectore Magnif. mitbringet. Ist Candidatus vom Bischoffen geprüft, vermahnt und in Eid genommen, so wird er

von demſelben in der Cathedral-Kirchen ſolenniter zum Amte eingeweihet, welcher Actus darin beſtehet, daß nach geſchehener kurtzer Intimation von der Cantzel, item, nach Abſingung des Veni Sancte Spiritus, cum reſponſoriis und einer Collecte, der Biſchoff erſt den Text ad Tit. I. verlieſet, dann aber einen andern beliebigen Spruch Heil. Schrift, der darzu bequem iſt, expliciret und auf den Candidaten nebſt deſſen Amt deutet, ihm ſeine Amts-Pflichten einſchärffet, und endlich fragt: Ob er mit GOtt entſchloſſen ſey, dem allen durch Göttl. Gnaden-Kraft rechtſchaffen nachzukommen? Da antwortet er mit Ja, ſtehet auf, giebt erſt dem Biſchoffen und nachgehends allen übrigen Stadt-Predigern, welche um den Altar her ſtehen, die Hand, kniehet wiederum nieder und empfängt vom Ordinatore das Evangeliſche Predig-Amt oder die Gewalt heimlich und öffentlich das Evangelium zu lehren, die Heil. Sacramenta auszuſpenden und Sünde zu vergeben oder behalten, im Nahmen GOttes des Vaters, des Sohns und des Heil. Geiſtes. Da treten alle aſſiſtirende Prediger hinzu und legen mit dem Biſchoffen zugleich ihre Hände aufs Haupt des Candidati, wärender Zeit da erſterer das **Vater Unſer** und noch ein dahin gehöriges Gebet thut u. ſ. w. Der vor dem Biſchoffen abzulegende Miniſterial-Eid (in die Königl. Cantzeley, wird über dem ein Eid der Treue ſchriftlich eingeſandt) lautet nach Vorſchrift des Rituals alſo:

Ego N. N. juro & in conſpectu Dei ſancte teſtor, *Primò*, me in corde ac conſcientia certum eſſe, qvod ad ſacrum hocce munus legitime vocatus ſim, ita ut nullis uſus ſim mediis divinitus prohibitis, ſive occulte ſive manifeſte, huic officio ut præficerer.

Secundo promitto me ſumma diligentia allaboraturum, ut doctrina cœleſtis, comprehenſa ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis & libris eccleſiarum Danicarum Symbolicis, auditoribus fideliter inſtilletur, Sacramenta ad normam à Chriſto præſcriptam decenter ac devote adminiſtrentur, Diſciplina Eccleſiaſtica diligenter exerceatur, Catechetica doctrina urgeatur; Ceremoniæ in Eccleſia receptæ obſerventur, nec qvidqvam contra conſtitutiones Eccleſiaſticas admittatur.

Tertio ſerio ac ſancte voveo, qvod non tantum velim fugere & deteſtari doctrinam verbo Divino adverſam, ſed etiam velim eandem pro virili impugnare, ſangvinem potius fuſurus, qvam dogmata falſa ac fanatica approbaturus.

Qvarto

Qvarto legam ſtudioſiſſime monumenta ſacra, ac recolam, ea, qva par eſt, diligentia articulos fidei, non paſſurus ullum effluere diem, qvo lectioni ſacræ aliqvid temporis non impendatur, modo per valetudinem ac inevitabilia impedimenta liceat.

Qvinto vitam vivam, Miniſtro verbi Divini dignam, ſedulo allaboraturus, ut laudabili pietatis, probitatis & ſanctitatis exemplo auditoribus præluceam, ne unqvam, vel gloriæ Dei vel ſacro huic venerando ordini, ex dedita opera ſim futurus dedecori.

Sexto & ultimo recipio ac religioſe promitto, qvod, præter obedientiam ſeculari Magiſtratui debitam, velim meo Epiſcopo, ut & Præpoſito omne licitum obſeqvium præſtare, imperata paratiſſimo animo facere, & cum Collegis ac in Chriſto fratribus ita converſari, ut nemo de me juſtè qveri poſſit aut debeat.

Qvæ omnia & ſingula tam vere promitto me ſervaturum, qvam vere ex animo cupio, ut me Deus ſuo ſancto Evangelio juvet.

Die eigentlichen Amts-Pflichten eines Evangeliſchen Lehrers, nach der Vorſchrift des Geſetzes und Ritual-Buchs, leiden an dieſem Ort keine Recenſion und ſind ohne dem bekannt. Die *Salaria* derer Prediger ſind zwar an den wenigſten Orten überflüßig zu nennen, jedoch an den allermeiſten auch ſo zulänglich, daß Dännemarck und Norwegen in der Abſicht vor allen Proteſtantiſchen Landen (das reiche Engelland ſelbſt nicht ausgenommen, weil an daſige Prälaten ſo viele Penſiones gegeben werden) den Vorzug behält. Jedoch iſt ihnen an den wenigſten Orten ein Salarium fixum verordnet, man wolle denn die Zehenden, die freye Ländereyen des Pfarr-Hofs und die ſo genannte Menſal-Güther unter dieſem Nahmen verſtehen, das übrige beſtehet im Opfer auf den dreyen hohen Feſten, in Accidentzien bey Copulationen, Kind-Tauffen, Einſegnung derer Wöchnerinnen, Leichen-Beſtätigungen u. d. g. Beicht-Geld zu nehmen iſt nicht erlaubt. Dahingegen wird in den Städten unter dem Nahmen Prieſter-Geld eine jährliche Sammlung gemacht. Ein beſonders Glück war es der Däniſchen Clericey, daß da alle Könige dieſes Landes ihrem Stand gnädig und gewogen geweſen, ſo hegten vor andern die beyden groſſen Reformatores der Kirchen und des Staats, nemlich König CHRIST. III. und FRID. III. eine faſt vorzügliche Neigung gegen denſelben, wovon ſo wohl im dritten Theil dieſer Jahr-Bücher viele Zeugniſſe angeführet ſind, als auch in der Chronologie des gegenwärtigen vorkommen werden. Beſonders hat in dieſem Periodo König FRID. III. zufolge ſeiner

Verſprechung in denen anno 1661 gegebnen Geiſtl. Privilegien, ja auch bald nach angetretener damahls noch limitirter Regierung, ein groſſes gethan, diejenige Dorff-Pfarren durch eine oder die andere Zulage zu verbeſſern, von welchen die Biſchöffe bezeugen könnten, es wäre auch dem beſten Haushalter nicht möglich ſein ehrliches Auskommen dabey zu haben, und wann deren annoch einige wenige übrig ſeyn ſollten, ſo kommen ſie doch mit denen reichlich und ſattſam dotirten in keine Vergleichung der Zahl. Daß übrigens die auf Verlangen eines Edelmanns niedergelegte und dem Haupt-Guth einverleibte Bauer-Höfe, nichts deſto weniger denen Privilegien zufolge, die Zehenden entrichten ſollten, iſt zwar beydes von Hochgedachtem König und ſeinem Sohn CHRIST. V. durch wiederholte Befehle denen Adelichen injungiret, jedoch nur ſelten zur gebührlichen Vollſtreckung gekommen, wodurch mancher Pfarre ein vieles entgangen. In denen Städten haben einige Prediger gewiſſe dem Dienſt gehörige Wohn-Häuſer, andere genieſſen an der ſtatt ein Jährliches an Geld zur Haus-Miethe. Auf denen Dörffern ſind allenthalben Pfarr-Höfe, deren Unterhaltung ſeit anno 1662 weder denen Eingepfarreten noch dem Kirchen-Patrono zur Laſt fallen, indem ſie denen Bewohnern ſelbſt gehören und von den Succeſſoribus gekaufft werden müſſen, doch ſo, daß der Preis 500 Sl. Thaler nicht überſteigen, oder die etwa unnöthige Bau-Luſt eines reichen Vorweſers dem armen Nachfolger nicht zur Laſt fallen dürfte. Wo dieſer Kauff herrühret, und warum einige, wiewohl wenige, Pfarr-Höfe dem Kopenhagenſchen Kinder-Hauſe annoch gehörig ſind, ſiehe unten bey letztgedachtem Jahr. In Norwegen ſind ſie nicht frey gekaufft, ſondern gehören der Gemeine, welche die Reparation beſorget, und wo die dazu hergegebne Koſten nicht darauf verwandt werden, müſſen die Erben dem Succeſſori nach geſchehener Taxation das Mangelnde erſetzen.

Von der Kleidung hieſiger Prediger iſt das Beträchtlichſte in Conſpectu des vorigen Seculi angeführt, und einige Monita derer neuern Zeiten, die unanſtändige Kleidung zu meiden, kommen unten bey denen Jahren 1639 und 1686 vor. Als in der Mitte des vorigen Seculi *Nicol. Svendſen Chronic*, nebſt andern Weigelianiſch geſinnten, hier zu Lande eine ziemliche Trennung machten, ward, wie bey ſolchen Umſtänden gewöhnlich, die Achtung des Predig-Amts bey vielen verringert, indem jene Malcontenten ohne alle Moderation die Laſter des Cleri durch die Hechel zogen, und, wie es ſchien, dem

Stande

Stande ſelbſt beymeſſen wollten, was nur gewiſſen Perſonen deſſelben zur Laſt fallen könnte. Daher lieſſe König FRID. III. den ad ann. 1655 befindlichen offenen Brief vom 24 Novembr. emaniren, in welchem Seine Majeſtät eines Theils die Verächter des Predig-Amts für keine gute Bürger erkläret, andern Theils aber denen Geiſtl. die gute Ermahnung giebt, durch einen anſtändigen Wandel ihren heil. Orden nicht zu exponiren oder denen Läſterern Anlaß zu geben. Zu unſern Zeiten haben ſeparatiſch und fanatiſch geſinnete jene Vorgänger weit übertroffen, jedoch durch ihre Verſündigung ſelbſt zufälliger Weiſe den Nutzen geſchafft, daß bey vielen der Wandel fürſichtiger geworden; cos acuit ferrum. Wo aber jene Irrgeiſter zu läſtern aufgehöret, haben deiſtiſche und ſceptiſche Spötter weidlich wieder angefangen, und nicht ohne Abſicht den Credit desjenigen Ordens zu entkräften geſucht, welcher ihren ſchlimmen Abſichten zu begegnen vor andern verpflichtet iſt.

Die **Witwe, Kinder** oder andere Erben eines Predigers genieſſen nach deſſen Ableben in Dännemarck ein halbes, in Norwegen aber ein ganzes Gnaden-Jahr, nebſt Wohnung im Pfarr-Hofe, wo ſich der Succeſſor bis weiter mit Logement und freyen Tiſch als ein Gaſt begnügen muß. Nach geendigtem Gnaden-Jahr genieſſet die Witwe eine jährliche Penſion, welche den achten Theil derer Einkünfte nicht überſteigen darf, und vom Probſten mit Zuziehung zweyer andern Prediger muß beſtimmet werden.

§. 7.

Capelläne, *Sacellani* oder *Comminiſtri* ſind hier zu Lande zweyerley, nemlich pro loco und pro perſona. Erſtere heiſſen gemeiniglich reſidirende, weil ſie fixi ſind, und nicht vom Haupt-Paſtore beruffen noch ſalariret werden, ſondern, eben wie er, vom König die Vocation und von der Gemeine den Unterhalt haben. Dieſer Capelläne giebts in den Städten bey jeder Kirchen einen oder zwey, auf dem Lande gemeiniglich keinen, ausgenommen in ſehr groſſen Pfarren, die, ohne ſolcher Beyhülffe, vom Paſtore allein nicht können beſtritten werden, daher König CHRIST. VI. anno 1742 Allergnädigſt die Verfügung gemacht, daß an ſolchen Orten die weitläuftige Gemeine, aus mehren annectirten Filial-Kirchen beſtehend, entweder zu theilen und zweyen Predigern anzuvertrauen wären, oder auch, wo ſolches nicht wohl thunlich, ein reſidirender Capellan daſelbſt hinzuſetzen, dem beydes

Capelläne oder Comminiſtri.

beydes von den Einkünften des Paſtoris primarii ein Gewiſſes, nebſt einem Mensal-Guth als Wohnung, anzuweiſen, und auch von der Gemeine ein Opfer auf den dreyen hohen Feſten zu geben wäre. Ein ſolcher reſidirender Capellan hat eben die Amts-Verrichtung als ein Haupt-Paſtor, nur nicht die Direction derer öffentlichen Verrichtungen, welche jenem allein anvertrauet und von ihm gefordert wird.

Capelläne *pro Perſona* ſind eigentlich *Vicarii* des Haupt-Paſtoris, welcher Alters oder Schwachheit halber ſich einen ſolchen Gehülffen, vormahls nach eignem Belieben, genommen, itzo aber, wann ihm die Freyheit vom Biſchoffen zugeſtanden wird, zwey Subjecta bey denſelben in Vorſchlag bringen muß, und dem alsdann erwählten einen in der Königl. Cantzeley zu confirmirenden Vocations-Brief geben. Dergleichen Capelläne pro Perſona wurden vor dieſem nicht wenige ohne Noth oder wahre Urſache ordinirt. Es iſt aber dieſer Mißbrauch durch eine Königl. Verordnung von 1728 guten Theils gehemmet worden, indem einmahl denen nicht neceſſitirten Pfarrern die Luſt vergangen, da ſie von allen gewiſſen Einkünften den ſechſten, von ungewiſſen aber, den vierten Theil, nebſt freyem Unterhalt dem Gehülffen geben müſſen, zweytens auch die ſtipulirte Bedingung, 7 Jahr lang als Capellan zu dienen, vielen Candidatis nicht wohl anſtehet. Wann unter dem Haupt-Paſtor und Capellanen irgend ein Streit über Secularia entſtehet, darf in Norwegen kein Proceſs darüber formiret werden, ſondern kraft eines Reſcripti von anno 1736 kan der Stifts-Amtmann und Biſchoff brevi manu und durch einen inappellablen Macht-Spruch die Sache heben.

§ 8.

Catecheten. Das Amt derer **Catecheten** iſt in dieſem Periodo aufgekommen, beſonders ſeit dem eine Königl. Verordnung vom 28 April 1736 an der Bremerholmiſchen Kirchen zu Kopenhagen drey Catecheten auf einmahl introduciret, gleichwie bald darauf überall in denen beſten Städten die Verfügung gemacht, daß wann ein erledigtes Haupt-Paſtorat von neuen beſetzt ward, dem angehenden Pfarrer ſollte auferlegt werden, einen Candidatum Miniſterii als ordentlichen Catecheten ſeiner Gemeine vorzuſchlagen, und wann derſelbe die Königl. Confirmation erhalten, jährlich mit 100 Rthlr. zu ſalariren. Die Verrichtung eines ſolchen Catecheten ſtehet in gedachter Verordnung beym Jahr 1736 ausführlich zu leſen, und beruhet hauptſächlich auf

eine

eine denen Predigern zu leiſtende Hülffe, wie in öffentlicher und privater Unterweiſung der Jugend, beſonders in deren Vorbereitung zur Confirmation, ſo auch in Beſuchung derer Krancken und Schwermüthigen, oder derer, die eines beſondern Zuſpruchs im Hauſe benöthiget ſind. Darneben wird ihnen auch eine Wochen-Predigt vor der Beichte anvertrauet. Nachdem ſie ſich drey Jahr lang in ſolchem Dienſt getreu und wohl verhalten, iſt ihnen, aus Königl. Gnaden, ein näherer Zutritt zum Predig-Amt verſprochen. Ihre Kleidung diſtinguiret ſich durch einen Mantel und kleinen Hals-Kragen.

§ 9.

Küſter und Glöckner.

Die Bedienung eines **Küſters, Glöckners oder Kirchenwärters**, und was dabey vermacht iſt, erfordert keine andere Beſchreibung, als die im Conſpectu des vorigen Seculi gegeben worden. Nur iſt darin ein Unterſcheid, daß ſeit dem das Schulweſen ordentlicher eingerichtet worden, die Küſter nicht mehr auf den Dörffern umhergehen, der Jugend den Catechismum vorzubeten, ſondern in ihrer ohnweit von der Kirchen befindlichen Wohnung, Schule halten, welches doch, der Situation halben, in Norwegen nicht angehet. In den Städten werden dieſe Dienſte itzo vom Stifts-Amtmann und Biſchoffen vergeben, und vom König confirmirt. Auf dem Lande aber vergiebt ſie der Kirchen-Patron, oder, wo die Kirche juris Regii iſt, der Biſchoff, welcher, cæteris paribus, auf einen wohl-verdienten Schulhalter oder auf einen armen Studioſum, wann dieſer vorhin eine Land-Schule bedienet hat, und darum anhält, zu reflectiren hat. Da vormahls die in der Nähe einer Stadt befindlichen Küſter-Dienſte von armen Schülern verſehen wurden, nach gerade aber dieſer Gebrauch, als der Jugend am Studiren hinderlich, abgeſchafft, und wohnhafte Küſter jedes Orts angeordnet waren, welche dagegen der Schulen jährlich ein Gewiſſes an Geld oder Geträyde, und zwar den fünften Theil, als eine Recognition erlegen müſten: So beſchwereten ſich beſonders 1699 viele Seeländiſche Küſter, daß der vorige Biſchoff D. Joh. Baggerus die Penſion allzuhoch angeſetzt; daher erhielte deſſen Nachfolger im Amt, D. Henr. Bornemann, Königl. Ordre, nach befundenen Umſtänden jene erſtere Taxation zu ändern, und die Abgabe zu mäßigen. Die in der Probſtey circulirende Briefe des Biſchoffs und Probſten, ſind die Küſter, von einem Pfarr-Hof zum andern umher zu tragen,

verpflichtet. Ohne Erlaubniß des Paſtors darf ein Küſter nicht aus der Pröbſtey verreiſen.

§. 10.

Kirchen-Gebäude.

Wann ich der mir gewöhnlichen Ordnung folge, muß, nach denen Kirchen-Aemtern und Bedienten, auch derer **Kirchen-Gebäude** mit wenigen gedacht werden. Da finde nun, daß nachdem tempore Reformationis, und kurtz darauf, nicht wenige, beſonders Stadt-Kirchen, für überflüßig angeſehen und daher abgebrochen worden, dieſes im gegenwärtigen Periodo nicht nur gäntzlich aufgehöret, ſondern auch, nach Erfordern derer Umſtände, hin und wieder in den Städten, und auch zum Theil auf den Dörffern, einige von neuen ſind erbauet, theils aber erweitert und mit Anbauung eines Chors oder etwa eines Creutzes verbeſſert worden. Zur Aufſicht auf das Kirchen-Gebäude ſetzte König FRID. III. anno 1661 in jedem Biſchofſthum einen ſo genannten **Stifts-Schreiber**, deſſen Amt aber nachgehends in Norwegen als überflüßig abgeſchafft, obgleich alle Adeliche Kirchen-Patroni, gegen völliger Hebung derer zur jährlichen Reparation beſtimmten Zehenden, ihre Kirche im baulichen Stande erhalten müſſen, oder in deſſen Entſtehung gewärtigen, daß der Stift-Amtmann und Biſchoff, nach gegebner Warnung, die Kirche nebſt deren Einkünfte in Beſchlag nehmen, und deren Untergang vorbeugen. Die Seiner Königl. Majeſtät ſelbſt vorbehaltene Kirchen werden von dem in jeder Provintz darzu beſtelleten Kirchen-Inſpecteuren, der zu dem Ende die Zehenden heben läſt, in Aufſicht und gutem Stande erhalten. In Norwegen gehöreten ohnlängſt faſt alle Kirchen Höchſtgedachter Majeſtät, welche deren Einkünfte durch die erwehnte Stift-Schreiber adminiſtriren lieſſen, bis aufs Jahr 1721, bey welchem unten ein mehres, von deren Verkauffung an allerley Particulier-Leute, zu leſen ſtehet. Da aber war das Jus vocandi dem Eigenthum der Kirchen nicht, wie in Dännemarck, anhängig und zugleich mit entäuſſert, ſondern dem König vorbehalten, gleichwie in gantz Norwegen niemand, auſſer denen beyden Graffen von Laurwig und Jarlsberg, nebſt denen Herren von Roſencrone, als Erbſaſſen der Herrſchafft Roſendal, das Recht beſitzet, einen Kirchen-Dienſt zu vergeben, welches in Dännemarck an den mehreſten Orten denen Adelichen, Freyherrlichen oder Gräflichen zuſtändig iſt. Der inwendige Kirchen-Schmuck iſt hier zu Lande nicht überflüßig oder abergläubiſch.

Die

Die Zahl derer in allen Königl. Landen, Holstein und Oldenburg ausgenommen, gegenwärtig obhandenen Kirchen, ist aus folgender Tabelle zu ersehen:

Im Seeländischen Stift	441	
Im Odenseischen	318	
Im Schleswigschen, die, so nicht unter Ripen oder Odense sortiren	204	
Im Aarhusischen	330	
Im Ripischen	287	
Im Wiburgschen	222	
Im Aalburgschen	201	
Im Aggershusischen	273	nebst 2 Capellen.
Im Drontheimschen	197	nebst 16 Capellen.
Im Bergenschen	164	nebst 13 Capellen.
Im Christiansandschen	146	
In Island	327	
Auf den Färöischen Insuln	39	
Summa	3149	Kirchen 31 Capellen.

§. 11.

An statt derer zur Zeit der Reformation secularisirten Nonnen-Clöster, sind in diesem Jahr-Hundert sechs Adeliche **Fräulein-Clöster, zu Roeskild, Odense, Wemmeltofft, Wallöe, Strövring** und **Estwadgaard** von Königlichen und andern hohen Standes-Personen, wie auch ein siebendes zu **Kopenhagen** als eine Retraite für Adeliche Witwen, gestiftet, deren Specialia, so weit mir selbige bekannt geworden, im Verfolg derer Jahre vorkommen werden.

Pia corpora, als Adeliche Fräulein-Clöster, Witwen-Cassen, Wäysen-Häuser, Hospitäler und andere Legata denen Armen zum Besten.

Auch ist man in der letztern Helfte dieses Seculi auf die Errichtung von mehr als zwantzig **Witwen-Cassen** bedacht gewesen, deren einige aber sich unter einander aufgerieben, und eine der andern nachtheilig gewesen. Den Anfang machten hiermit die Geistlichen verschiedener Bischoffthümer, nemlich zu **Kopenhagen, Odense, Aggershuus** und anderwerts. Welche, meines wissens, bishero bestanden sind, gleichwie es auch einigen andern, vor Leuten allerley Standes, seit etwa 20 Jahren, fundirten Witwen-Cassen und Societäten, wohl gelungen, indem man es gemeiniglich auf den jährlichen Einschuß

allein nicht ankommen laſſen, ſondern ein feſtes Capital voraus geſetzt, und das Alter nebſt übrigen Umſtänden derer, die ſich einzeichnen laſſen, in genaue Erwegung gezogen. Wo man aber ſolche höchſt-nöthige Cautelen nicht gebraucht, da iſt die jährliche Penſion, mithin der Credit und Zulauff, um ein merckliches gefallen. So hat man auch an dem zufälligen Schaden dieſer an ſich ſehr rühmlichen Geſellſchafften öfters geſehen, wie wahr es ſey, daß in der verderbten Welt alles dem Verderben und Mißbrauch unterworffen bleibet, auch dasjenige, was ſonſt ſehr heylſam und herrlich heiſſen kan. An manchen Orten iſts geſchehen, daß Ehe-Leute, wann ſie an einer oder mehren Witwen-Caſſen Theil genommen, ſchlechtere Haushalter geworden, indem ſie dadurch aller Gefahr einer ſonſt beſorgten Dürftigkeit derer Nachgelaſſenen, entflohen zu ſeyn vermeynet. Ja manche Ehegattin mögte dadurch veranlaſſet geworden ſeyn, das Leben ihres Mannes weniger theuer zu achten.

Die Zahl derer in Städten und Dörffern vorhin geweſenen und mehrentheils aus ſeculariſirten Clöſtern entſtandenen **Armen-Häuſer, Hoſpitäler** und **Lazareten** iſt theils durch Stiftung vieler gantz neuen vermehret, theils ſind auch die alten Hoſpitäler erweitert, und die Zahl derer darin unterhaltenen Armen an einigen Orten doppelt, an andern drey à vier doppelt erhöhet worden, indem ſo wohl neue Donationes hinzugekommen, als auch die Adminiſtration derer Landgüther, Zehenden oder jährlichen Zinſen klüglicher behandelt und die veſten Fonds vermehret worden.

Wayſen-Häuſer ſind guten Theils, mit Nachahmung derer Franckiſchen Anſtalten, zu **Kopenhagen, Flensburg, Tondern, Schleßwig, Tönningen, Drontheim** und **Chriſtiania** errichtet, und hier zu Bergen iſt Hoffnung nächſtens mit Göttlichem Segen die Armen-Schule, das **Kriplein Chriſti** genannt, auf gleichem Fuß geſetzt zu ſehen. Wo dieſe Inſtituta wohl gepfleget und auf den rechten Endzweck gerichtet werden, entſtehet dem Publico, und beſonders dem Reiche GOttes, kein geringer Vortheil, indem die ſonſt der äuſſerſten Armuth ausgeſetzten Wäyſen-Kinder dem müßigen Bettler-Leben, der Unwiſſenheit und der damit verknüpften Gottloſigkeit entzogen, auch öfters das Glück haben, beſſer als mancher reichen Leute Kinder, in der Zucht und Ermahnung zum HErrn erzogen zu werden.

So weit dieſe und andere Mittel, das **Armen-Weſen** überhaupt betreffend, auf die Kirche GOttes hier zu Lande einige Abſicht hat,

habe

habe nicht aus der Acht gelaſſen, nach Ordnung der Jahre die dahin zielende Königliche Befehle und öffentliche Anſtalten zu berühren, ja auch die von vielen Privatis hin und wieder gemachte Donationes ad pios uſus, ſo viel ich deren habe in Erfahrung bringen können, kürtzlich zu recenſiren. Daraus wird erhellen, daß in wenig Proteſtantiſchen Landen, zur Verpflegung derer Armen, beſſere Geſetze und reichere Stiftungen oder Vermächtniſſe anzutreffen, als eben unter uns. Mögte nur aller Orten die unermüdete Liebe, Treue und Sorgfalt das bereits obhandene Wohl anwenden. Da mir bey meinem Kopenhagenſchen Amte, auch die Mit-Direction des Armen-Weſens in gantz Dännemarck Allergnädigſt anvertrauet war, und ich deſſen Zuſtand einzuſehen täglich Gelegenheit fand, ſo hatte auch auf hohen Befehl albereits angefangen, aller noch obhandenen öffentlichen Donations-Briefe, Teſtamenten u. d. gl. eine Sammlung zu machen, um durch deren öffentlichen Druck, mancher Mishandlung und Unterſchleiff vorzubeugen, welches Inſtitutum, bloß durchs Gerüchte, einen gewiſſen Uſurpatorem dahin brachte, daß er gleichſam ungezwungen reſtitutionem ablati machte, und ein anſehnliches Capital, das längſt unſichtbar geworden, wieder ans Licht brachte. Dieſes erzehle nur zu dem Ende, daß beſagtes Unternehmen nach dieſem durch jemand, der dazu im Stande wäre, mögte ausgeführet werden.

§. 12.

Wann ich hiernächſt auf den *ſtatum rei litterariæ* komme, ſo wil von unten anheben, und auch derer erſten Catechismus-Schulen gedencken, weil doch darin die rechten ſeminaria eccleſiæ zu ſuchen ſind. In dieſer Abſicht haben unſere Zeiten, ohne Widerſpruch, ein groſſes voraus. Die Leſe-Schreib- und Rechen-Schulen waren hier zu Lande in meiner Kindheit noch allzu rar und faſt allein in denen Städten anzutreffen, daher unter zehen Bauren kaum einer zu finden, der ein Buch zu gebrauchen wuſte. In der Haupt-Stadt Kopenhagen hat der damahls als Paſtor an der Kirchen zum Heil. Geiſt ſtehender, nachmahliger Biſchoff zu Aalburg, M. Franciscus Theſtrup, dadurch ein rühmliches Andencken nachgelaſſen, daß er 1702 in ſeiner Kirchen eine gedoppelte wöchentliche Catechiſation anſtellete, und alſo, durch Vorleuchtung ſeines guten Exempels, nachgerade die Stiftung derer itzo in allen daſigen Gemeinen blühenden Armen-Schulen, nach Art derer Engelländiſchen Liebes-Schulen, ver-

Status rei litterariæ, beſonders das gemeine Schul-Weſen.

veranlaſſete, eben wie in verſchiedenen andern Städten nachgerade ein gleiches geſchehen, da hier zu Bergen deren drey, ſeit etwa 12 Jahren, geſtiftet, und nicht nur auf die freye Unterweiſung, ſondern auch, guten Theils auf die Verſorgung der Armen-Kinder mit Kleidern und anderer Nothdurft gerichtet ſind. Auf den Dörffern iſt man in Dännemarck von Anfang des jetztlauffenden Seculi hin und wieder mit Anrichtung des Schul-Weſens bemühet geweſen, doch nur an denen Orten, wo ein Chriſtlicher und ſorgfältiger Edelmann oder Proprietarius aus freywilliger Liebe die Stiftung gemacht, und die unter ihm wohnende Bauren ernſtlich angehalten, ihre Kinder zur Schule zu ſenden. Dieſes zu thun wurden nicht wenige dadurch ermuntert, daß Seine Königl. Majeſtät FRID. IV. nach geendigtem Krieg 1721 eine recht rühmliche und des unvergänglichen Andenckens würdige Schul-Stiftung machte. Auf denen Königl. Domain-Güthern derer ſo genannten Reuter-Diſtricte lieſſe Seine Majeſtät 240 Schul-Häuſer von Brandmaur, alle nach einer Façon, aufführen, und bey jedem einen Schulmeiſter beſtellen, welcher nebſt einiger wenigen Genuß von den Bauren an Feurung, Gräſſung ꝛc. ſein jährliches Gehalt aus der Kirchen-Caſſe genieſſet, und der am 28 Martii beſagten Jahres ausgefertigten Schul-Inſtruction nachzuleben hat. Einige mehrere Particularia ſiehe unten ad annum 1721. Wie nun einjeder der gutes thut, nebſt dem guten Werck ſelbſt, auch eine gute Nachahmung bey andern zu erwecken die Hoffnung haben mag, ſo erfolgte auch aus dem ſo hohen und löblichen Beyſpiel dieſes, daß nicht wenige Adeliche und andere Eigenthümer derer Land-Güther, in ihren Dorffſchaften Schulen zu errichten bewogen wurden. Jedoch waren derer hierzu Unwilligen noch gar zu viele, mithin derer Dorff-Schulen allzuwenige, bis Seine Königl. Majeſtät CHRISTIANVS VI. glorwürdigſten Andenckens, durch eine am 23 Jan 1739 emanirte Verordnung, die Sache allgemein, und was desfals bishero frey geſtanden, nothwendig machte, nemlich daß in jeder Dorff-Gemeine, nach deren Gröſſe 1. 2 oder 3 öffentliche Schulen auf Unkoſten derer Eigenthümer erbauet und mit Schulmeiſter verſehen werden müſten. Hier in Norwegen war die Ausführung eines ſo guten Vorhabens auf dem Fuß nicht möglich; wie aus andern Urſachen, ſo abſonderlich wegen des weiten und an den meiſten Orten für die Kinder allzu beſchwerlichen Weges, weil die Bauer-Höfe hier nicht in geſchloſſenen Dorffſchaften neben einander, ſondern, nach Ungleichheit des Terrains, hin und wieder zerſtreuet

ſtreuet liegen. Solche Schwürigkeit dennoch zu überſteigen, müſte man hier, an ſtatt derer veſten Schulen, die Sache auf einen ambulatoriſchen Fuß ſetzen, und denen 3 à 4 Schulmeiſtern einer Gemeine, jedem ſeine gewiſſe Gegenden anweiſen, in welchen er die Kinder an dem gelegenſten Ort verſammeln und ſie allda 3 bis 4 Wochen unterrichten, alsdann aber einen andern Circkel beſuchen, und, nach ein paar Monathen, wieder dahin kommen kan, um ſie ferner zu üben, wie auch zu vernehmen, ob ſie in denen vorgegebnen Lectionen, auf eigner Hand oder mit Hülffe derer Eltern, ſich geübet haben. Wie mühſam dieſe Einrichtung anfangs geweſen, und daher vielen Widerſpruch gelitten, ſtehet leicht zu erachten. Dennoch hat GOtt Gnade gegeben, daß ſie gegenwärtig an den meiſten Orten zu Stande gebracht worden, und unter göttlichen Segen täglich groſſen Nutzen ſchaffet. In denen Städten hat es mit gemeinen Schulen dieſelbe Bewandtniß als anderwerts. Ein angehender Schulmeiſter muß vom Prediger examiniret, vom Stadt-Magiſtrat aber beſtellet werden.

§. 13.

Die ſo genannte **Lateiniſche Schulen** ſind in dieſem Periodo mercklich verbeſſert worden, einmahl durch verſchiedene milde Gaben und Stiftungen, die unten nachgerade vorkommen werden, zweytens durch Abſchaffung gewiſſer Mißbräuche und Anordnung deſſen, was zur Beſſerung dienlich erachtet werden konte, drittens aber durch die Reduction nicht weniger überflüßiger Schulen in ſolchen kleinen Städten, wo die beſtändige Erfahrung gezeiget, daß wenig oder faſt nichts zum wahren Nutzen der ſtudirenden Jugend ausgerichtet werden konte, weil es an genugſamen Salariis derer Lehrer, an Verſchiedenheit derer Claſſen und an der nöthigen Æmulation mangeln müſte. Dieſem abzuhelffen wurden anno 1739 durch eine Königl. Verordnung vom 17 April bey dreyßig ſolcher allzukleinen und ihren Endzweck nicht erreichenden **Lateiniſchen Schulen abgeſchafft**, mit deren erübrigten Einkünften aber die Salaria, zum Theil auch die Zahl derer Lehrer in denen übrigen nützlich befundenen Schulen, verbeſſert, daher gegenwärtig eine jede ſolche Schule 4, 5, 6 à 7 Claſſen hat. Daß in ſolchen Schulen öfters der Haupt-Endzweck, nemlich die gründliche Beſſerung und Erleuchtung des menſchlichen Hertzens, an die Seite geſetzt, oder doch als eine faſt fremde Neben-Sache angeſehen worden, mithin der, gröſſeſten Theils dem Heiligthum gewidmeten, Jugend, ein unrichtiger

Lateiniſche Schulen.

tiger Begriff von dem wahren Endzweck ihrer beſtimmten Studien beygebracht worden, ſolches finde in mehr dann einer Königl. Verordnung beklagt, und darin hauptſächlich eine Aenderung anbefohlen. Siehe unten das Jahr 1638, wo es in einem herrlichen Reſcripto Königs CHRIST. IV. vom 2 Oct. unter andern alſo heiſſet: Man hält faſt dafür, das Wichtigſte was in den Schulen zu treiben ſey, beſtehe in Erlernung derer Sprachen, die Gottesfurcht aber ſey nur ein Nebenwerck, daher die Jugend widerſpenſtig wird, und ungeiſtlich aufwächſet, auch wenn deren einige nachmahls einen geiſtlichen Beruff erhalten, ſind ſie gleich kalt und träge in ihrem Amt, ſuchen mehr ihr Brod als das Heil ihrer Zuhörer. Es wird alſo ernſtlich befohlen die Gottesfurcht ꝛc.

Am allernachdrücklichſten wird in der obgedachten jüngſten Schul-Verordnung vom 17 April 1739 auf dieſe Haupt-Sache gedrungen, und zwar Artic. 24. da heiſt es unter andern: Die Schulen ſollen Werckſtätte des Heil. Geiſtes ſeyn, weshalben die Lehrer, nach denen von GOtt verliehenen Kräften, allerdings dahin zu trachten haben, daß ihre Schüler nicht nur gelehrter werden, ſondern auch daß die wahre Furcht GOttes ihren Hertzen eingeflöſſet werden möge. Oeffentlich ſollen ſie ihnen die im Worte GOttes geoffenbahrte Ordnung des Heils beybringen, heimlich aber beſonders mit einem jeden unter ihnen nach dem verſchiedenen Seelen-Zuſtand handeln. Dieſen ſollen ſie fleißig erforſchen, doch ſo, daß die Heucheley und das *affectirte* Weſen ſorgfältig vermieden, mithin denen zarten Gemüthern nichts als was die Redlichkeit zu Grunde hat, empfohlen wird. Finden ſie einige vor andern mit der Gnade des Heil. Geiſtes begabet, ſollen ſie derſelben am meiſten wahrnehmen, damit ſie im Guten beſtändig bleiben, und denen übrigen zur Ermunterung dienen. Vor allen muß ihnen eingeſchärffet werden, daß auch der mit denen allerherrlichſten Natur-Gaben verſehene Menſch, wo er nicht dabey die Gnade GOttes hat, in groſſer Gefahr der Seelen ſtehet, weil alle bloß natürliche Tugend und Weisheit, ob ſie gleich an ſich noch ſo fürtreflich wäre, vor GOtt nichts gelte, bis ſie von ihm geheiliget wird ꝛc. In eben dieſer fürtreflichen Schul-Verordnung des frommen Königs CHRISTIANI VI. werden ſonſt viele andere Mängel und Unordnungen

gen abgeſtellet, die Sicherheit und nützliche Anwendung derer Schul-Stipendien reguliret, der nöthige Delectus ingeniorum und dazu erforderte Examina publica anbefohlen, die überflüßige Frey-Stunden eingeſchränckt, und die fleißigere Treibung derer heiligen Sprachen aufgelegt.

§. 14.

Auf die Errichtung verſchiedener *Gymnaſiorum* bey denen beſten Cathedral-Kirchen war König CHRIST. IV. anno 1618 bedacht, und wollte daß die Jugend in denſelben 2 Jahr lang einen Vorſchmack der Theologie und Philoſophie bekommen ſollte, ehe ſie Academici wurden. Zu **Roeskild**, **Odenſe** und **Chriſtiania** ward dieſes Vorhaben ins Werck gerichtet. An ſtatt aber daß es an denen übrigen Orten auch hätte dahin kommen ſollen, blieb nur das Odenſeiſche im Stande, und die beyden übrigen beſtunden kaum 40 Jahr lang, es ſey nun daß man hier, wie an manchen andern Orten, den abgezweckten Nutzen nicht verſpühret, oder die ſalaria Profeſſorum anderwerts beſſer zu gebrauchen vermeinet habe. Gymnaſia.

§. 15.

Academien oder **höhere Schulen** ſind gegenwärtig in Dännemarck zwo, nemlich zu **Kopenhagen** und **Sora**. Von denen Fatis und dem Zuſtand der erſteren bis aufs Jahr 1636 habe in Conſpectu des vorigen Seculi, wie auch in der Chronologie, das Wichtigſte beygebracht, und was von dar an, in hundert Jahren merckliches eingetroffen, wird ſich hier nach dem Verfolg derer Jahre finden. Am 31 Martii 1732 emanirte die vom Hochſeel. König CHRIST. VI. erneuerte und in vielen Stücken verbeſſerte Fundation dieſer Univerſität. Kraft derſelben ſollen allhier beſtändig 15 Profeſſores ordinarii (derer extraordinariorum giebt es bisweilen eine gute Zahl) dociren, neml. in Facultate *Theologica* 4. in *Juridica* 2. in *Medica* 2. und in *Philoſophica* 7. Ihre Salaria ſind zugleich, beſonders in der letztbenannten Facultät, wohl verbeſſert worden, da ein jeder 800 à 1000 Rthlr. an ſtehenden Geldern, nebſt freyer Wohnung, oder an deren ſtatt 200 Rthlr. Haus-Miethe genieſſet. Damahls ward zugleich auf das fleißige Vorleſen und Diſputiren ernſtlich gedrungen, Examina geſchärffet, einige verjährte Misbräuche abgeſchafft, und der gantzen Verfaſſung dieſer uralten Univerſität (gleichwie kurtz nach der Reformation Die Univerſität zu Kopenhagen. dito zu Soer.

mation von CHRISTIANO III. geſchehen) ein neues und beſſers Anſehen gegeben. Das Leben und die Verdienſte derer im letzt abgewichenen Seculo allhier geſtandenen öffentlichen Lehrer, findet man gröſſeſten Theils in Windingii *Academ. Hafnienſi*, Thuræ *Idea Hiſtor. Litterar. Danor.* und Raupachii *Commentat. de præſenti Rei Sacræ & Litterariæ in Dania Statu.* Was aber vitas & ſcripta Theologor. Hafnienſ. in ſpecie betrifft, habe ſolche bey eines jeden anno emortuali kurtz gefaſt hinzu zu ſetzen nicht ermangelt, gleichwie ihre etwanige Controverſien und was dahin gehöret, bey dem Jahr, da ſie ſich ereignet, zu leſen ſtehen.

Studioſi, deren etwa 5 bis 600 ſeyn mögen, mehrentheils Theologi und ſelten Ausländer, haben, wann ſie bey ihrem Abzug das zur Erhaltung eines Dienſtes nothwendig erforderte Teſtimonium publicum verlangen, drey Examina auszuhalten, nemlich *Artium* & *Linguarum* bey ihrer Inſcription, *Philoſophicum* ein Jahr darnach, und endlich bey ihrem Abzug ein *Dimiſſorium*, welches ſonſt *Examen atteſtationis* genannt wird. Die vormahls hier wie anderwerts ziemlich rude Lebensart derer Academicorum iſt heutiges Tages wenigſtens viel geſchliffener und anſtändiger geworden, wozu die manierliche Lebensart einer Königl. Reſidence Anlaß geben kan, gleichwie auf der andern Seite, die in einer ſo groſſen Stadt faſt täglich abwechslende Spectacula oder andere ſeltſame Begebenheiten, durch Zerſtreuung der jungen Gemüther, dem wahren Endzweck ihres Daſeyns nicht ſelten eine Hinderniß in den Weg legen. Im Convictorio Academico genieſſen 100 arme Studenten täglich freyen Tiſch, oder vielmehr anitzo hinlängliche Koſt-Gelder, welche Anzahl mit der Zeit auf 140 oder 150 dürfte vermehret werden, und in denen Collegiis, welche *Regium*, *Walckendorfianum*, *Borrichianum* und *Elerſianum* genannt, ihrer 140 freye Wohnung nebſt 20, 30, à 60 Rthlr. an Geld. Ueber dem giebts hier viele andere *Stipendia Academica*, deren Zahl im gegenwärtigen Periodo auf mehr als alterum tantum geſtiegen ſind, und dieſer Univerſität vor allen andern in der Lutheriſchen Kirchen einen Vorzug giebt. Hiervon lautet der Ausſpruch Hrn. *Bernhardi Raupachii* l. cit. pag. 35. alſo: Peculiaris illa Danorum eſt gloria, vixqve ullibi terrarum Proteſtantium in uſum deducta, ut pauperum ſtudioſorum indigentiæ conſulturi, inuſitata prorſus liberalitate iisdem de omnibus, qvæ ad vitam honeſte ſuſtentandam reqviruntur, qvam lautiſſime proſpiciant.

Inſignem

Inſignem hic conſpicimus Regum Sereniſſimorum munificentiam; ſed nec minus privatorum in ſtudia favorem admiramur. Qvatuor coruſcat Havnia Collegiis, ad Collegiorum Oxonienſium fere imitationem adornatis, qvorum primum Divo CHRISTIANO IV. Regi ſuos debens natales, *Regium* audit, vulgo *Regenzianum*, ſeptuaginta, & qvod excurrit, ſtudioſorum apta ſatis habitatio, reliqva vero tria a Fundatoribus ſuis *Walckendorfio*, *Borrichio* & *Elerſio* denominata ſedecim ſingula ſtudioſorum commodis ſunt conſecrata. Habent hic alumni, de qvo ſibi gratulentur, ſive Muſeorum commoditatem, ſive hortorum amœnitatem, ſive librorum apparatum neceſſarium, ſive deniqve lautum ſpectemus ſtipendium; ſed & habent, qvod agant, cum nemo niſi prima Philoſophiæ laurea redimitus, ad horum beneficiorum admittatur uſuram, &, qvo conſtet, illos tanto non indignos eſſe munere, ſingulis annis ſinguli aliqvod profectuum ſuorum in ſtudiis ſpecimen edere teneantur. Eminet tamen reliqvis *Mediceum* qvod dicitur ſive *Borrichianum*, plusqvam privatam Conditoris ſui ubiqve prodens liberalitatem, tantoqve magis commendandum, qvod intra brevem qvinque luſtrorum decurſum ex eodem ſeptem jam Profeſſores Regii, & fama & meritis longe celeberrimi, prodierint. Reliqvorum vero, qvibus gaudent ſtudioſi, ſtipendiorum eam deprehendere licet ubertatem. ut ſpondere auſim nullam fere gentem Danis hac in re dubiam facere poſſe palmam. Cogitemus modo, Auditores, *Communitatem*, qvæ vocatur, *Regiam*, illam centum ſtudioſorum per qvinqvennium gratuitam alumnam, idqve propter inprimis laudandam, qvod qvi iſto fruuntur beneficio, qvotidianis ex omni diſciplina diſputationibus ad ſuperiores ſcientias feliciter præparantur, moderante univerſa Præpoſito & penſa ſingulis diſtribuente: cogitemus ſtipendia ſtudioſis, exteros literarum gratia adituris, conſecrata, *Hopnerianum*, *Winſtrupio-Reſenianum*, *Roſenkrantzianum*, *Finkianum*, *Elerſianum*, lautiſſima illa commodiſſimumqve vivendi ſubſidium erectioris ingenii ſtudioſis ſubminiſtrantia: cogitemus alia, tenuiora licet, non contemnenda tamen *Brochmannorum*, *Friſiorum*, *Scheeliorum*, *Noldiorum*, *Juſtinorum*, *Fuireniorum*, *Longomontanorum*, *Mentzerorum* legata, cupidis bonarum artium mentibus feliciter inſervientia, ut de *Julianis*, *Lindenovianis*, *Mulenianis*, aliisqve nil dicam donationibus: cogitemus, inqvam, hæc ſingula, & ita cogitemus, ut tum ſummam, ſi non invidendam,

ſtudioſorum felicitatem inde colligamus, tum vero ſtupendum plane Mœcenatum in bonas litteras earumqve cultores favorem & munificentiam admiremur.

Die zwote Hohe Schule dieſes Landes zu *Sora*, 10 Meilen von Kopenhagen, ward anno 1623 geſtiftet, blieb aber nach der erſten Anlage länger nicht in ihrem Weſen, als bis aufs Jahr 1665, da ſie völlig eingegangen, und an deren ſtatt eine Königl. freye Trivial-Schule, halb vor Adelichen halb aber vor Bürgerlichen Kindern, angerichtet ward. Im Jahr 1734 entſchloß ſich der Hochſeel. König CHRIST. VI. die vorher daſelbſt gemachte Stiftung erneuert und verbeſſert wieder herzuſtellen. Zu dem Ende ward im gedachten Jahr jene Schule aufgehoben, der letztere Rector Schnedorf mit einer Penſion, und übrige Lehrer mit anderweitigen Aemtern verſehen, das jährliche Einkommen aber aus denen Land-Güthern des Amts Soer, und die damahls als erübrigt in caſſa ſtehenden 10000 Rthlr. auf die Erbauung neuer Wohnhäuſer für die Profeſſores, ſo wohl als auf beſſere Einrichtung derer vormahligen academiſchen Gebaude, unter der Direction des Hrn. Baron Holger Roſenkrantz verwandt. Endlich kam es dahin, daß am 7 Julii 1747 die Fundation dieſer erneuerten, beſonders der Adelichen Jugend gewidmeten Academie, ausgefertiget und nach dreyen Wochen oder am 27 Julii ſelbigen Jahrs die ſolenne Einweihung in höchſter Gegenwart Seiner Königl. Majeſtät FRIDERICI V. als Glorwürdigſten Stifters, vollzogen ward. Da Hr. Doct. von *Haven* beſtallter Profeſſor SS. Theol. über *Proverb.* XVI. v. 16. von **Erkauffung der unſchätzbaren Weisheit** eine bündige Predigt hielte, gleichwie nachmahls der zum Ober-Hof-Meiſter allergnädigſt verordnete Hr. *Henrich* der Sechſte Reuſs Graff und Herr zu Plauen, Ritter, Geheimter Rath und Cammer-Herr, vor dem im Königl. Audientz-Gemach errichteten Thron, eine Rede hielte, welche ihm ſo viel mehr Ehre brachte, da er als ein Ausländer, in Däniſcher Sprache ſich zu expediren wuſte. Das dieſer neuen Stiftung verliehene Sigillum enthält nebſt dem erneuerten alten, neml. das Wapen derer Reiche, noch in der Mitten einen Phœnix mit der Beyſchrift: *Redivivus luce nova*, nebſt des **Königs Zifer und Crone.** Weil, wie oben gedacht, dieſe neue Stiftung eigentlich nur der Adelichen Jugend gewidmet ward, wurden weniger Profeſſores, **mehr aber von andern** Exercitz-Meiſtern erfordert.

dert. Die Nahmen dieſer ſämtlichen Lehrer waren: Doct. Petrus *von Haven*, SS. Theol. Prof. P. Iſaac Andreas *Cold*, J. U. D. & P. P. Mag. Jens *Kraft*, Mathem. P. P. Mag. Chriſtopher *Lysholm*, Eloqvent. P. P. Chriſtian Friderich *Wadskiær*, Hiſt. P. P. Eine anſehnliche Verbeſſerung hieſiger Anſtalten mag man nach dem Ableben des Hrn. Baronen von Holberg zu erwarten haben, da derſelbe ſeine hoc pacto errichtete Baronie per teſtamentum der Soraiſchen Hohen-Schulen zu vermachen geruhet.

Von einer am Ende des vorigen Seculi zu Kopenhagen errichteten Adelichen Academie, welche anno 1710 in eine löbliche Anſtalt, denen Exercitiis und dem Unterhalt des Königl. Cadetten-Corps zum beſten verwandelt worden, ſiehe das Jahr 1691 ſeqv.

§ 16.

Gelehrte Societäten und Bibliotheqven.

Was man auch ſonſt, bald unter dem Nahmen einer *Academie*, bald einer gelehrten *Societät* oder **Geſellſchafft**, mit Nachahmung derer Italiäner und Frantzoſen, heutiges Tages faſt über gantz Europa auf die Bahn gebracht, und ſo gar auf die Mahler- und Bildhauer-Kunſt ausgeſtrecket, daran hat man es auch allhier nicht mangeln laſſen, doch gedencke an dieſem Ort nur zwoer mit Königl. Special-Begnädigung zu Kopenhagen errichteten Societäten, deren die erſtere unter dem hohen Præſidio Seiner Hochgräfflichen Excellence Herrn Johann Ludwig von *Holſtein*, Graffens zu **Lethreburg**, Ritter vom Elephanten, Erſten Geheimen Conferentz-Raths im Königlichen Conſeil, Ober-Secretairen ꝛc. und in deſſen Behauſung anno 1743 eröffnet worden, unter dem Nahmen: *Selskab af Lærdoms og Videnskabers Elskere*, oder: **Geſellſchafft derer Liebhaber von Gelehrſamkeit und Wiſſenſchafften.** Kurtz darnach, nemlich anno 1745, etablirte ſich ebenermaſſen mit Königl. Allergnädigſter Genehmhaltung *Det Danske Selskab til den Nordiske Hiſtories og Sprogs Forbedring*, oder: **Die Däniſche Geſellſchafft zur Verbeſſerung der Nordiſchen Hiſtorie und Sprache.** Was von dieſen beyden Societäten bishero præſtiret worden, erhellet aus ihren nach und nach durch den Druck publicirten Actis, derer Recenſion nicht dieſes Orts iſt.

An öffentlichen und andern **Bibliotheken** hat Dännemarck zu unſern Zeiten keinen geringen Vortheil. **Die Königliche von** FRIDERICO III., als einem groſſen Kenner und Liebhaber der Gelehr-

ſamkeit, etwa vor 100 Jahren angelegt, und mit denen Neben-Gebäuden des Schloſſes Chriſtiansburg vereinbaret, iſt heutiges Tages ſo zahlreich und koſtbar, auch in einem ſo prächtigen Sahl aufgehoben, daß ſie nicht von gar vielen ausländiſchen übertroffen wird. Beſonders nachdem Petri *Schavenii*, Eſaiæ *Puffendorfii* und Chriſt. *Reitzeri* private Bibliothequen dazu gekommen. Die *Univerſitäts-Bibliothec* ward zwar im groſſen Kopenhagenſchen Brand 1728 zugleich mit dem Obertheil der Kirchen SS. Trinitatis, wo ſie vor und nach dem verwahret worden, eingeäſchert, und litte an gewiſſen, nicht zu erſetzenden, Manuſcripten, einen höchſt zu bedaurenden Verluſt. Jedoch ſind durch verſchiedene Donationes, und die zur jährlichen Anſchaffung neuer Bücher gewidmete einträgliche Legata, bereits bey 30000 Bänder wiederum vorhanden, und in wenig Jahren wird die vorige Zahl gedruckter Bücher wieder da ſeyn können, ſo ſind auch ex donatione Arnæ *Magnæi* und anderer Gönner viele hundert rare MSS. an ſtatt derer verlohrnen daran vermacht. In denen vorerwehnten Collegiis Academicis giebt es auch dem gemeinen Nutzen gewidmete kleinere Bibliothequen. Die neulich wieder hergeſtellete Adeliche Academia zu **Sora** hat den Anfang gemacht, einen herrlichen Bücher-Vorrath zu ſammeln, ſintemahl Seine **Königliche Majeſtät** als Höchſter Stifter und Gnädigſter Förderer der Gelehrſamkeit anfangs viele ſchöne Wercke dahin verſandt, und bald darauf zween Privati, nemlich der Hr. Conferentz-Rath *Griis* und Hr. Biſchoff *Londemann* de *Roſencrone* ihre Bibliothequen per teſtamentum der daſigen geſchencket haben. Im Königl. **Wäyſenhauſe** zu Kopenhagen wird nach und nach eine gute Samlung gemacht, beſonders an **Büchern in Däniſcher Sprache** geſchrieben oder überſetzt, zu welchem Ende der Seel. Hr. Profeſſor *Steenbuch* die jährliche Zinſen eines beſtändigen Capitals legiret hat. Eine dergleichen **Däniſche öffentliche** *Bibliothec*, doch mehrentheils in Schrifften älterer Zeiten beſtehend, zeiget das von der Wohlgebohrnen Fräulein Karen *Brahe* zu **Odenſe** geſtiftete Adeliche Fräulein-Kloſter. An verſchiedenen Cathedral- und andern Schulen ſind ebenfalls kleinere Bibliothequen dem Publico gewidmet, die aber nicht von der Erheblichkeit ſind, daß einer jeden gedacht werden dürfte; gleichwie auch nicht derer vielen fürtrefflichen, theils noch obhandenen theils diſtrahirten Bibliothequen privater Leute, Adelichen und Geiſtlichen Standes, von welchen ſonſt Hr. *Raupach* pag. 31. ſeqv. kan nachgeſehen werden. Heutiges Tages

hat

hat Kopenhagen keine geringe Zierde an der fürtreflichen Bibliotheque Seiner Excell. des Hrn. Geheimen-Rath von *Thott*, vieler anderer zu geschweigen.

Die Buchdrucker-Kunst, als ein grosses Hülffs-Mittel der Gelehrsamkeit, ist auch, seit hundert Jahren, hier zu Lande viel allgemeiner und besser geworden, so gar daß, meiner Meinung nach, in denen jüngst abgewichenen 50 Jahren mehr Bücher allerley Gattung heraus gekommen, als zuvor vom Anfang der Buchdruckerey her. Da aber diese wie andere an sich nützliche ja herrliche Mittel dem Misbrauch der Bösartigen, gleichwie alle Creatur dem Dienst der Eitelkeit, unterworffen bleibt, also hat auch das Reich GOttes, wovon hier hauptsächlich die Rede ist, von einer stärckern Regung der Buchdrucker Presse, auf einer Seite zwar grossen Vortheil erhalten, durch den häuffigen Abdruck der Heiligen Schrifft und sehr vieler andern dem Glauben und der Gottseeligkeit nützlicher Bücher, andern Theils aber, sind auch zu unsern Zeiten durch diesen Weg nicht wenige giftige Ausgebuhrten der Freygeisterey ans Licht gekommen, nach dem Sinn des Fürsten der Finsterniß und dessen Reich zum Vortheil.

§. 17.

Aufnahme derer Wissenschafften und Recension derer berühmtesten Scribenten in einer jeden derselben.

Betrachtet man den Fortgang dieser oder jener Wissenschafften insonderheit, und zwar erstlich der *Theologiæ*, so hat dieses Studium von den Zeiten der Reformation her, fürnemlich aber, seit dem es durch den um die gesammte Evangelische Kirche hochverdienten Doct. *Casp. Brochmandum* auf der Kopenhagenschen Universität vorgetragen worden, herrlich geblühet, und Dännemarck manchen ausnehmenden Lehrer der Gottesgelahrtheit aufweisen können. Diejenigen, welche seit der Reformation, von mehrern vorzüglich bekannten Theologischen, Exegetischen oder Moralschen Schriften, in Lateinischer oder Dänischer Sprache, bekannt sind, will nach der Ordnung des Alphabets hieher setzen, da ein Liebhaber der Historiæ Literariæ beym *Windingio*, *Bartholino*, *Mollero*, *Thura* und *Lindæ*, theils auch in der Personal-Historie dieses und des vorhergehenden Tomi III. *Annalium* von diesen Männern und ihren Schrifften genauere Nachricht finden kan. Aalborg, Ægidius, Arctander, Arreboe, Aslacus, Bagger, Bang, Bartholin *uterque*, Bircherod, Boldig, Bornemann, Botlack, Bredal, Brinck, Brochmand, Brunsmand, Buck, Cluverus, Cold, Dürkop, Dybwad, Erici, Ewald, Fofs, Friis, Gerner,

Gerner, Glödſen, Goiſce, Grave, Hagerup, Haven, Hegelund, Hemmethæus, Hemmingius, Hersleb, Hindsholm, Hiöring, Hoff, Horſens, Huulbeck, Jerſin, Jeſperſen, Knof, Koch, Kolding, Kragelund, Krog, Köning, Königsmann, Laſſenius, Lethus, Lintrup, Lodberg, Lucoppidan, Lundius, Lütcken, Maccabæus, Madſen, Maſius, Matthiæ, Medelbye, Medelfart, Michelſen, Monrad, Moſſin, Nanneſtad, Naur, Naskow, Neſtved, Nielſen, Noldius, Palladius, Pederſen, Petræus, Pfeiffius, Pontoppidanus *Senior*, Randulf, Reravius, Reſenius *uterqve*, Reuſs, Roſenberg, Roſenkrantz, Roſtock, Sadolin, Scavenius, Sinning, Scandorf, Skielderup, Slangendorf, Stemann, Steenbuch, Stenius, Svaningius *uterqve*, Tauſan, Theſtrup, Thiſtorf, Thorlakſen, Trellund, Tureſen, Tychonius, Wandalini *varii*, Wedel, Wenuſinus, Widalinus, Winſtrup *uterqve*, Witzlebius, Wormordus, Worm, Wöldike.

Studium Juris hat hier zu Lande ſo viele Weitläuftigkeit nicht als an denen Orten, die der Römer Bothmäßigkeit, mithin ihre Geſetze und nachgehends deren vielfältige Erklärungen angenommen. Das aus denen vormahls verſchiedenen Provincial-Rechten, in den einigen anno 1683 publicirten Codicem Chriſtianeum zuſammen getragene allgemeine Landes-Geſetz iſt ſo kurtz, deutlich, gründlich und ordentlich abgefaſſet, daß es auch dem Hrn. *Molesworth*, der ſonſt ſelten wohl auf Dännemarck zu ſprechen iſt, folgenden Lobſpruch abzwinget: A preſent que j'ay à parler des loix de Dannemarc, je commence par dire en general à leur louange, que pour l'Equité, pour la Brieveté, & pour la netteté, je n'en ſache point dans le monde, qui en approchent, elles ſont fondées ſur la juſtice, elles ſont toutes contenues dans un volume in quarto, & ecrites en langage du pays, & avec tant de netteté, qu'un homme, qui ſçait lire & ecrire, quelque ignorant qu'il ſoit, peut d'abord ſçavoir ſon affaire & plaider meme ſa cauſe, s'il veut, ſans Avocat, ou ſans Procureur. *Etat preſent de Dannemarc.* cap. 15. pag. 264. Nachdem aber uſus rerum und die daher täglich entſtehenden Fälle hier wie anderwerts, dieſes veranlaſſet, daß jährlich nicht wenig neue Verordnungen als Neben-Geſetze heraus kommen, und deren verſchiedene Volumina das Geſetz-Buch ſelbſt an der Gröſſe weit übertreffen, ſo iſt man ſeit einigen Jahren abermahls dahin bedacht geweſen, wie alle neuere Gebothe mit denen ältern vereinbaret und wiederum in ein

Corpus

Corpus zuſammengezogen werden mögten, welche nützliche Arbeit, wann ſie dermahleins zum Stande kommen ſollte, denen Rechtsgelahrten keine geringe Erleichterung verſchaffen würde. Dahin gieng, unter andern, die Bemühung des ums Däniſche Recht hochverdienten Hrn. Etats-Raths Andreæ *Hojern*, auf deſſen allerunterthänigſter Vorſtellung die vorhin auf der Univerſität nicht üblichen *Examina Juridica* angeordnet und denen Rechtsgefliſſenen, die entweder nach abſolvirtem curſu academico, in Lateiniſcher oder doch wenigſtens in Däniſcher Sprache, das examen cum approbatione ſuſtiniret haben, die Königl. Verſprechung vorzüglicher Beförderung Allergnädigſt gegeben worden. Ein mehres von den Fatis dieſes Studii hier zu Lande, findet ſich in Chriſtiani *Stubæi* 4 Academiſchen Diſputationen *de Lege & Legislatoribus Danorum* Hafn. 1716 - - 19. in 4to. ſo auch in Alb. Thura *Idea Hiſt. Litt. Danor.* P. II. pag. 285 ſeqv. Die in Academiſchen Aemtern geſtandene oder ſonſt durch nützliche Juridiſche Schrifften bekannteſte Männer dieſes Landes ſind: Hr. Anker Ancherſen, Bielke, Blyting, Bornemann, Bull, Chariſius, Clauſen, Chitow, Cold, Dölmer, Ernſtius, Faber, Hedegaard, Hofmann, Horn, Höpfner, Hojer, Höyelſe, Knopper, Krabbe, Krag, Laſſen, Lolle, Lynow, Lycke, Metzner, Mölmand, Müller, Muncheberg, Oſterſen, Plumius, Reitzer, Reſenius, Roſenkrantz, Stavenius, Scheid, Scheffer, Sewel, Soolgaard, Stampe, Stubæus, Theophilus, Weghorſt, Weile. Dieſem will noch beyfügen, daß in den letztern Jahren zwo Juriſtiſche Geſellſchafften zu Kopenhagen entſtanden ſind, deren löbliche Abſicht iſt, angehenden Richtern und Advocaten, durch Ventilirung verſchiedener aufgegebenen Problematum, eine nützliche Uebung zu verſchaffen.

Die *Medicin* oder Artzeney-Wiſſenſchafft hat, beſonders ſeit dem die Kopenhagenſche Univerſität unter König CHRIST. III. reformiret und gleichſam von neuen gegründet worden, in Dännemarck ſo herrlich geblühet, daß Joh. *Möllerus* in Præfat. *Bibliothecæ Septentrionis eruditi* §. XXIV. nicht ohne Grund ſchreibet: Studia Medica ſerius qvidem, Seculo nempe XVI, in Septentrione demum cœperunt excoli, ſed eo ſucceſſu, ut noſtra ætate Dani cœteris gentibus Europæis in iſtis palmam fere extorſerint. Ich will hier abermahls nur die Nahmen derer durch nützliche Schrifften um dieſes Studium, und was demſelben natürlich verwandt iſt, meritirten Dänen angeben,

ben, und den Leſer übrigens auf die Verfaſſer unſerer Hiſtoriæ Litterariæ verwieſen haben. So gehören hieher die verſchiedenen Weltberühmten: Bartholini, Bording, Borrichius, Böcher, Buchwald *uterqve*, Burſerus, Capitaneus, Cortum, Dömitzer, Finck *uterqve*, Foſs, Franciſci, Frankenau, Freudenburg, Friis, Fuiren, Hannæus, Jacobæus *uterqve*, Junius, Kruqvius, Kylling, Kynſam, Laurenberg, Lælius, Lymvicus, Lyſerus, Michelſen, Morſianus, Moth, Mulenius, Möinichen, Oſtenfeld, Painch, Paſchaſius, Pauli, Poſculan, Pratenſis, Reinboldus, Ripenſis, Rhodius *uterqve*, Sacerides, Seerup, Smid, Sperling, Stenonius, Sybellius, Treubler, Winslöv, Wolff, Wormius *uterqve*. Diejenige Irrungen zu ſchlichten, welche unter denen Herren Medicis, Chirurgis und Apothekern in beyden Reichen entſtehen können, iſt zu Kopenhagen ein Collegium Medicum, und zwar unter dem Præſidio eines Staats-Miniſters, angeordnet. Nebſt dem auf der Kopenhagenſchen Univerſität befindlichen *Theatro Anatomico*, welchem eine **Naturalien-Cammer** beygefüget, giebts auch in der Stadt ein anders unter Aufſicht des Hrn. *Krügers*, als itzigen General-Directeuren der Chirurgie, denen angehenden Wund-Aertzten zur Uebung.

Was die *Philoſophie* oder **Weltweisheit** betrifft, iſt deren wichtiger Theil, nemlich die Natur-Lehre, bereits unter voriger Claſſe derer Medicorum begriffen. Die Vernunft-Lehre oder Logica, Ontologia und was dahin gehöret, iſt hier zu Lande, gleichwie anderwerts, vor kurtzem nicht allzu wohl cultiviret worden, und wünſche derſelben hinfüro beſſere Fata unter der Behandlung unſerer Herren Eclecticorum, denen die Ariſtotelici mehrentheils haben Platz machen müſſen. Es philoſophiret ſich heutiges Tages hier, wie überall, unläugbar gründlicher als vor dieſem, da das meiſte auf die Anwendung einer leeren Terminologie, und die auch widerſinniſche Vertheidigung gewiſſer auf guten Glauben angenommenen väterlichen Sätze, ankam. Nur dieſes wünſchte ich, daß ein aufgeklärter Verſtand ſich nicht im Stoltz verſteigen und dergeſtalt aus der Art ſchlagen möge, daß wir, der Pauliniſchen Warnung wider den Betrug der Philoſophie, mehr als jemahls benöthiget ſeyn mögen. Indeſſen wil die durch ältere oder neuere Schrifften hier zu Lande, theils auch auſſerhalb, nahmhaffte *Philoſophos* beſagter Gattung recenſiren, nemlich es ſind: Aarhuſius, Arniſæus, Aslac, Bartholin, Been, Eilſchov, Eiſſenberg, Fogh, Glud, Haggæus, Hee, Jerlin, Krag, Kraft,

Kraft, Kôning, Lintrup, Lundhof, Matthiæ, Mundelſtrup, Nold, Nyborg, Petrofontanus, Reſenius, Riber, Rhumand, Snedorf, Skaaning, Skoemager, Stampe, Theſtrup, Wiborg, Wiingaard.

Matheſis und *Aſtronomia* haben von jeher in Dännemarck groſſe Liebhaber und Anhänger gefunden, ſo gar daß Thomas *Bartholinus* vermeinet, der Dänen Genie gienge, durch einen natürlichen Trieb, hauptſächlich auf die Mathematik und Poeſie. Danorum ingenia, qvanqvam ad ſumma enitantur qvocunqve ſe conferunt, plerumqve ad Matheſin & Poeſin, naturali qvadam propenſione, feruntur, & in iis ita eminent, ut nulli cedant. *Diſſert. II. de Danorum Medicina domeſtica* p. 37. Der Welt-berühmte Däniſche Ritter Tycho de *Brahe* war mit ſolchem Eiffer auf die Ausbreitung dieſer Wiſſenſchaften bedacht, daß er auf ſeinem, mit Königlicher Beyhülffe, auf der Inſul Hveen erbaueten herrlichen ja wundervollen Schloſſe Uranienburg, beſtändig eine Zahl geſchickter Studioſorum unterhielte und unterrichtete: Ueberdem beſtieg er zu Kopenhagen ſelbſt den öffentlichen Lehr-Stuhl, und lieſſe, da ihn der Neid, wiewohl nicht ohne ſein eigen Verſehen, ins Elend trieb, viele Lehr-Jünger und Liebhaber nach ſich. Die durch Schriften bekannte Däniſche Mathematici und Aſtronomi ſind: Agerholm, Er. Bartholin, Brahe, Coagius, Dybwad, *uterqve* Finck, Franc, From, Glud, Hilarius, Horrebow *uterqve*, Kierulf, Kraft, Krog, Lange, Laurenberg, Laurentii, Lerche, Leslei, Longomontanus, Oxendorp, Ramus, Roſſing, Römer, Torm, Wandel, Ziegenbalg.

Studium *Hiſtoricum*, als die wahre Philoſophia practica, iſt zugleich mit andern Wiſſenſchafften, ſeit ein paar hundert Jahren, unter uns nicht weniger in Aufnahme gekommen, und wird durch Beyhülffe derer vorgedachten beyden Kopenhagenſchen Societäten hoffentlich nachgerade mehr und mehr Licht erhalten. Diejenigen, welche in gedachtem Periodo ein gantzes Corpus Hiſtoricum von Dännemarck oder Norwegen oder beyden zugleich geliefert haben, ſind: Bering, Cypræus, Holberg, Hojer, Hvitfeld, Meurſius, Lyſcander, Pontanus, Ramus, des Roches, Torfæus. Die ſich aber um eintzelne Theile unſerer Hiſtorie, Alterthümer, Landes-Beſchreibung und desgleichen mehr oder weniger verdient gemacht, ſind, nebſt einigen derer bereits gedachten, fürnemlich: Ancherſen, Arnkiel,

Aslac, Baden, Bartholin, Berndſon, Bircherod, Buſſæus, Clefel, Coldingenſis. Dankwart, Dolmer, Erichſen, Ernſtius, Gerner, Gram, Grawer, Harboe, Heimreich, Helwaderus, Hertzholmius, Hiöring, Hofmann, Holſt, Hojer *uterqve*, Jeſſen, Jonas, Kraft, Kragius, Langebek, Laurenſen, Lodberg, Magnæus, Möller *uterqve*, Mölmann, Nodt, Olivarius, Petræus, Peterſen, Poulſon, Randulf, Reinborh, Reſenius, Roſæfontanus, Rothe, Schachthius, Scheid, Schröder, Schöning, Skonning, Stephanius, Svaningius *uterqve*, Syv, Terpager, Thura, Torm, Wedel, Wolf, Worm, Ulfeld, Undalinus. Dieſen ſind noch beyzufügen die Verfaſſer unſerer *Hiſtoriæ Litterariæ*, nemlich Bartholin, Linde, Möller, Raupach, Sibbern, Thura und Windingius, bey deren genauer Nachforſchung, in dieſem und andern Stücken der Litteratur dieſes Landes, viele Schrifftſteller mehr, welche hieher gehören könnten, anzutreffen, ſo aber in dieſer ſummariſchen Recenſion keinen Platz finden.

Die *Philologia* oder Sprach-Wiſſenſchafft hat nicht weniger hier zu Lande, in denen beyden letztern Seculis, viele Verehrer gefunden; wahr iſt es, daß die *Philologia Sacra* eine zeitlang, nach Proportion und in Vergleichung mit der *Profana*, faſt allzuwenig getrieben worden, bis durch die neue Fundation der Kopenhagenſchen Univerſität anno 1732 und durch die allgemeine Schul-Verordnung anno 1739 eine fleißigere Uebung derſelben anbefohlen, und die darin zu erreichenden Metæ in examinibus höher geſetzt worden. Jedoch hat es jederzeit unter uns Männer gegeben, die in beyden heil. Sprachen wohl gewiegt geweſen, und, auch auſſerhalb Landes, durch ihre Schrifften Nutzen geſchafft, als in *Hebraicis*, und guten theils auch in andern Morgenländiſchen Sprachen, ein Anchersen, Bagger, Bang, Bircherod, Brunsmann, Kall, Noldius, Nicolai, Petræus, Saſcerides, Stenbuch, Stubæus, Svaningius, Troſtius, Wöldicke und Urſinus. In *Græcis* aber Aagaard, Alanus, Aslow, Bircherod, Brinch, Gram, Langius, Laurenberg, Meibomius, Meurſius, Morſianus, Munthe, Nyſted, Paſchaſius, Rhumann, Winding *uterqve*, Wolfsburg und andere mehr. Auf die Beybehaltung der Reinheit, Schönheit und Majeſtät der Lateiniſchen Sprache iſt man hier zu Lande abſonderlich bedacht geweſen, wie ſolches ein *Majus*, *Struvius*, *Raupach* und andere Ausländer mehr längſt gerühmet, und den Danen in dieſem

Theil

Theil auch einen Vorzug zugeſtanden haben. Die Worte des letztern lauten hievon alſo: In *Commentat. de Rei Litterariæ in Dania ſtatu.* pag. 21. Qvid attinet de Latina lingva Danos inter culta multum loqvi? cum jam dudum propria ipſorum ſit gloria, omnes iſtius lingvæ elegantias ſibi velut proprias vindicare. Neqve dubito, qvod Johannes Möllerus noſter hanc in rem depromſit judicium, meum facere, qvando dictionis, inqvit, ac ſtyli elegantia, qva Saxo olim Grammaticus in media enituit barbarie, ita Danis plerisqve eruditis, raro inter gentes Europæas exemplo, hodiedum eſt familiaris ac propria, ut Romæ, non in Septentrione extremo natos credas, ipſosqve Regni hujus Theologos, Jurisconſultos, Medicos & Philoſophos legens, in novos te *Arnobios*, *Lactantios*, *Pomponios*, *Ulpianos*, *Cornelios*, *Celſos*, *Senecas* & *Plinios* incidiſſe arbitreris. Hieher gehöret unter ſehr vielen andern fürnemlich ein Bangius, Borrichius *uterqve*, Brochmand, Bering, Falſter, Gram, Höyelſe, Jerſin, Matthiæ, Meurſius, Oſtenfeld, Pontanus, Stephanius und Trellund. Die zugleich in Poëſi latina excellent heiſſen können, ſind: Aagard, Albertius, Aqvilonius, Bentzon, Bergendal, Beringius, Borrichius, Harderus, Höpnerus, Lætus, Londemann, Luxdorf, Olavius, Pontoppidanus *Senior*, Porta-Tryggonius, Roſencrantzius, Weſthofius und Winſtrupius *Junior*.

In der Landes-Sprache hat es beſonders ſeit 100 Jahren, da die Dicht-Kunſt überall ſehr gereinigt und verbeſſert worden, derer angeblichen Poeten zwar die ſchwere Menge gegeben. Die wichtigſten aber unter denjenigen, welche eine allgemeine Hochachtung erworben, ſind: Arreboe, Bording, Broderſen, Camſtrup, Clitow, Das, Engelbrecht, Falſter, Friis, Gerner, Graae, Hedemarch, Helt, Holberg, Juel, Kingo, Kyhn, Laſſen, Lucoppidan, Muus, Naur, Nordrup, Reenberg, Roſe, Roſtgaard, Schröder, Sehſted, Skandrup, Sorterup, Steenſen, Sylvius, Syv, Terchelſen, Thura, Treskov, Wadskiær, Wivet, Worm *uterqve*.

Ich beſchlieſſe dieſe Materie vom *Statu Rei Litterariæ* in Dännemarck mit dem Zeugniß einiger Ausländer und zwar erſtlich des Wittenbergſchen Theologi *Pauli Röberi*, der dem Petro Winſtrupio *Jun.* als dieſer ſeine *Epigrammata latina* drucken lieſſe, in einem vorangeſetzten Ehren-Gedichte alſo gratulirte:

Dania qvot titulis felix! antiqvior ipſo
Cæſaris imperio Romulidumqve thronis.
Æris & argenti longis ditiſſima venis
Et vectigalis nobilitata roſa.
Sinceræ fidei, qvæ laus eſt maxima, nutrix,
Turpibus hæreſium nec temerata dolis.
Judice me laus hæc tamen eſt haud infima regni,
Qvod celebres qvavis educat arte viros:
Nam qvis *Tychonem* non novit Atlanta *Braheum*
Atqve *Roſencrantzum Rantzoviumqve* genus;
Qvis non *Bartlini* genium veneratur & artes?
Chriſtiadæqve mei nomina *Schuziadæ*.
His ſe *Winſtrupii* jungunt, & lucida tollunt
Noſter ut imprimis Petrus ad aſtra caput &c.

Zweytens Hrn. *Bernh. Raupachii* l. ſæpe cit. pag. 19. Habuit ſane ab omni tempore ſuos in qvovis eruditionis genere heroes litterarios Dania, qvos non cultiſſimarum tantum gentium eruditis opponere, ſed & nonnunqvam anteferre, ſummo jure poteſt. Habet adhuc qvoqve viros, qvos, niſi fugientium litterarum ſtatores diceremus, in ipſam eſſemus injurii veritatem. Drittens ſagt *Rolandus Mareſius Lib. II. Epiſt. XXVII.* Calent in locis Danorum frigidiſſimis Muſæ, qvæ alibi frigent.

§. 18.

Oeffentliche Lehre dieſes Landes, und Duldung einiger anderer an gewiſſen Orten.

Von dieſen äuſſern Umſtänden führet uns die Ordnung weiter auf die innere Geſtalt der Kirchen ſelbſt, und zwar erſtlich auf die Lehre, den öffentlichen Gottesdienſt und die Kirchen-Zucht, zweytens aber aufs Leben oder die Lehr-Früchte in dieſem Periodo. Die im neuern **Däniſchen Geſetz** Lib. II. cap. 1. feſtgeſtellete öffentliche Lehr-Bücher oder Symbola unſerer National-Kirche, ſind, bekannter Maſſen, keine andere als *Symbolum Apoſtolicum*, *Nicænum* & *Athanaſianum*, ſo auch die **ungeänderte Augsburgiſche** *Confeſſion* und der **kleinere Catechismus Lutheri**. Wer einer hiermit nicht übereinſtimmenden Lehre beypflichtet, hat keine Freyheit einen öffentlichen Gottesdienſt anzurichten, es ſey dann an ſolchen Orten, wo dieſes aus Königl. Gnaden durch ein Special-Privilegium vergönnet worden. Im Königreich Norwegen giebts gar keine dergleichen Städte, wo der öffentliche Gottes-

Gottesdienſt fremder Religions-Verwandten ſtatt hätte, wiewohl es unterweilen einem Herrn hohen Standes erlaubet worden, einen Geiſtlichen ſeiner Religion pro tempore im Hauſe zu haben. In Dännemarck aber und in denen Fürſtenthümern giebts öffentliche Kirchen derer **Reformirten** zu **Kopenhagen**, **Friderica**, Glückſtadt und **Altona**, der **Römiſch-Catholiſchen** in den dreyen letztern Städten und auf der Inſul **Nordſtrand**, zu **Kopenhagen** aber allein in denen Haus-Capellen fremder Geſandten. Zu **Friedrichſtadt** iſt eine Kirche derer **Arminianer** oder Remonſtranten als erſterer Erbauer des Orts. Daſelbſt ſo wohl als zu **Altona** werden auch **Mennoniſten** toleriret. Die **Juden** haben zu **Kopenhagen**, **Nakſkov**, **Friderica** und **Altona** ihre Synagogen.

Uebrigens gilt hier allein die Lehre **Lutheri**, nach der Maaßgebung obgedachter Symboliſchen **Bücher**, und wie ſorgfältig man über die Orthodoxie zu wachen gewohnt iſt, ſtehet bereits Tom. III. pag. 59. ſeqv. dieſer **Jahr-Bücher** mit mehren zu leſen, gleichwie auch daſelbſt von denen meiſt heimlichen Anfechtungen gedacht worden, welche bald dieſe bald jene Diſſentientes, im nächſten Seculo nach der Reformation, vergeblich gewaget haben.

Im gegenwärtigen Periodo hat es ab und an etwas desgleichen geſetzt, ſo aber von keiner groſſen Folge geweſen. Solcher Motuum oder Tentaminum wil hier auch überhaupt mit wenigen zum voraus gedencken, und zwar erſtlich derer **Römiſch-Catholiſchen**, welche ums Jahr 1675 durch den Jeſuiten Pater *Henrich Kircher*, und deſſen zu Amſterdam gedrucktes Büchlein **der Nordſtern** genannt, welches die Nordiſchen Völcker qvaſi beſſer erleuchten ſollte, einige Regung machten, jedoch nichts anders ausrichteten, als daß der Jeſuit des Landes verwieſen und allen ſeinen Ordens-Brüdern unter Lebens-Straffe verbothen ward, ſich hinführo in des Königs Landen betreten zu laſſen. So war auch anno 1680 ein ander ungenannter papiſtiſcher Emiſſarius, der im Odenſeiſchen Stift ſeine Lehre auszuſtreuen, und Anhänger zu machen ſich bemühete, auf Vorſtellung des daſigen Biſchoffs D. Th. *Kingo* arreſtiret, jedoch aus Königl. Gnaden ſeiner gefänglichen Hafft bald wieder erlaſſen, nach **Friderica** verwieſen, ſeines daſigen Amts zu warten, und unter ſchwerer Straffe ferner nicht auszuſchweiffen angehalten. Als anno 1693 denen zu **Kopenhagen** wohnenden Papiſten befohlen ward, ihre Kinder in denen Lutheriſchen Kirchen tauffen zu laſſen, wird ſolches, dem Anſehen nach, nicht ohne gewiſſer

wisser Veranlassung geschehen seyn, die mir aber nicht bekannt geworden. Die auf der Insul **Nordstrand** possessionirten Brabänder, Römischer Religion, chicannirten anno 1698 den dasigen Lutherischen Prediger Hr. Otto Lorentzen *Strandiger*, durch Entziehung des Schul-Geldes, und durch ungegründete Auflagen so lange, bis sie seiner loß wurden. Der anno 1720 ertheilte Befehl, daß wann eine Römisch-Catholische Person hinführo mit einer Lutherischen ehelich copuliret ward, der Prediger dem ersten Theil einen Revers abfordern sollte, daß man die zu erzeugende Kinder in der Protestantischen Religion wollte erziehen lassen, hatte ohne Zweiffel dieses zum Grunde, daß viele Kinder solcher Eltern aus dem Lande gesandt, und in Römischen Principiis erzogen wurden, da ihrer einige nachmahls wieder gekommen, und, als dazu eigentlich abgerichtet, unter ihren Landes-Leuten, mit desto bessern Succes, Proselyten machen sollten. Hierüber ist öfters geklaget worden nicht nur zu **Kopenhagen** vom dasigen Bischoffen D. Christ. *Worm* (welcher die Entführung nicht weniger Kinder und anderer Einfältigen durch Hinterlist derer Legations-Prediger des Frantzösischen Gesandten de Plelo und des Käyserlichen von Kevenhüller bey Hofe meldete und einige Remedur erhielte,) sondern auch zu **Fridericia**, woselbst, aus gleicher Veranlassung, ohnlängst eine weitläuftige Rechts-Sache wider die dasige Römische Geistliche, als Verführer, von meinem Bruder dem dasigen Probsten M. Henr. *Pontoppidan*, hat müssen angeleget werden deren Entscheidung vorm höchsten Gericht meines Wissens noch nicht, indem ich dieses schreibe, erfolget ist. Inzwischen emanirte am 18 Junii 1745 eine Königliche Verordnung, wodurch nicht nur alle vorige Verfügungen wider den Eingriff derer Papisten wiederholet und eingeschärffet, sondern auch die Entführung derer Kinder ernstlich untersaget und denen Predigern anbefohlen ward, beyzeiten dafür zu sorgen, daß die Kinder von ungleicher Ehe, ja in Lutherischen Schulen erzogen, und zur Erkenntniß der Evangelischen Wahrheit angeführet werden. Gedachte Entführung der Kinder und Unwissenden erinnert mich noch der willkührlichen Emigration einiger besser unterrichteten, besonders derer beym Jahr 1706 gedachten 6 Kopenhagenschen Studenten, welche, wie es schiene, auf Antrieb der Begierde im Pabstthum mit ihrer Erudition besser zu brilliren, und zu hohen Würden befordert zu werden, damahls apostasirten und guten Theils ihren eiteln Zweck erreichten. So ist auch merckwürdig, daß drey andere Dänische Studenten, die

aber

aber von der Medicin und Anatomie Profeſſion machten, nemlich *Chriſtian Paynch*, *Nicol. Stenonius* und *Ludovic. Winslöf*, nebſt dem Vaterland, die väterliche Religion verlaſſen, und in Italien und Franckreich zu hohen Ehren gelanget ſind, auch allen Fleiſſes ſich bemühet haben, ihre auf Reiſen vorgefundene Landes-Leute mit ſich zum Abfall zu überreden. Die beyden letztern haben auch zu dem Ende, einen nicht unbekannten und zum Theil gedruckten Lateiniſchen Brief-Wechſel mit Däniſchen Theologis geführet, was aber der erſtere zu **Rom** ausgerichtet durch Erneuerung des Andenckens divi *Canuti* Regis & Protomartyris Danorum, der durch ſeine Fürbitte die Däniſche Nation der Römiſchen Kirchen wieder herſtellen ſollte, davon ſiehe ein wenig mehr beym Jahr 1670.

Die betrübte Trennung unter uns und der mit uns zugleich von Rom getrenneten in ſpecie ſo genannten Reformirten Kirchen, wollten im Anfang dieſes Periodi einige fromme und friedliebende Engelländiſche Biſchöffe zu heben ſuchen, beſonders *Th. Martins*, *Joh. Davenantius* und *Joſeph Hall*, weswegen ſie nicht nur in Teutſchland, ſondern auch in denen Nordiſchen Königreichen **Dännemarck** und **Schweden** einen Verſuch machten. Zu dem Ende kam anno 1639 als ihr Delegatus hieher der berühmte Theol. *Joh. Duræus*, und machte durch den Teutſchen Cantzler *Detlew* von *Reventlow* dem König CHRIST. IV. und mit deſſen Erlaubniß, denen Kopenhagenſchen Theologis gewiſſe, dem Anſehen nach, nicht unebene Vorſchläge, hatte vermuthlich auch anfangs um ſo viel mehr Hoffnung in ſeinem wichtigen Gewerb glücklich zu ſeyn, als er etwa mögte gemuthmaſſet haben, es wären noch nicht alle Lehr-Jünger *Nic. Hemmingii* und anderer, mit ihm, über den Punct vom Heil. Abendmahl, gleichgeſinneten Lehrern Dännemarcks, ausgeſtorben, wovon der Conſpectus des vorigen Seculi nachzuſehen. Allein die Hoffnung betrog den guten *Duræum*, gleichwie ſie zu unſern Zeiten andere ſo genannte Irenicos Theologos betrogen hat, und rebus ſic ſtantibus betriegen wird. Mit unverrichteter Sachen muſte er ſo wohl hier als in **Schweden** Abſchied nehmen. Siehe beſagtes Jahr 1639. Als anno 1685 viele 1000 Familien der Reformirten Lehre halben nach Aufhebung des Nantiſchen Edicts aus Franckreich weichen und in Proteſtantiſchen Landen eine Zuflucht ſuchen muſten, kamen ihrer, und nachgehends anderer Reformirten, Teutſcher Nation, einige nach **Kopenhagen**, und erhielten, obwohl invitis Theologis, auf Interceſſion

der ihrer Lehre beypflichtenden Königin CHARLOTTE AMALIA, nebſt andern bürgerlichen Freyheiten, die öffentliche Uebung ihres Gottesdienſtes, daſelbſt ſowohl als zu **Altona**, Glückſtadt, und endlich auch anno 1720 zu **Fridericia**. Wann aber anno 1707 einige in der Stadt **Aalburg** etablirte Frantzöſiſche Kauffmanns-Familien ihren Reformirten Gottesdienſt, wiewohl in Privat-Häuſern, mit Unterhaltung eines eignen Predigers, unter der Hand einführen wollen, ward ſolches, auf Vorſtellung des daſigen Biſchoffs D. J. Bircherod, als ein in Privilegiis nicht gegründetes Attentatum gäntzlich verbothen, mithin beſagte Familien von dannen zu wandern veranlaſſet. Was anno 1690 durch Einſchränckung ihrer Kirchlichen Privilegien, ratione der Kinder-Tauffe und ehelichen Copulation, oder ſonſt, zu **Kopenhagen** geſchehen, ſiehe bey gedachtem Jahr. Dieſe Einſchränckung aber ward anno 1731 vom König CHRISTIANO VI. durch Auslaſſung eines Articuls wieder aufgehoben; Allein Ihro jetzt regierende Königliche Majeſtät haben alles wieder auf den alten Fuß geſetzt, alſo daß die Privilegien nunmehro dieſelben ſind wie zu König FRIDERICI IV. Zeiten, da beregte Privilegien 1714 zum erſtenmahl gedruckt worden.

Um die Mitte des vorigen Seculi wollte der *Weigelianismus* hier zu Lande einſchleichen. Was mit *Tetting* und *Lohmann* anfangs zu **Flensburg**, nachgehends zu **Odenſe** und **Kopenhagen** mit dem letztern vorgegangen, habe im **dritten** *Tomo* ſchon angeführet. Was aber in dem obhandenen Periodo beſonders *Nic. Chronichius*, ſonſt *Svendſen* genannt, mit einigen Studenten ſeiner Anhänger zu **Kopenhagen** für Händel gehabt, findet ſich unten beym Jahr 1655 nach Nothdurfft erörtert.

Kurtz darnach, nemlich 1662, machte der aus Polen vertriebene Socinianer *Stanislaus Lubienitsky* zu **Kopenhagen** kein geringes Aufſehen, und bemühete ſich allen Fleiſſes, denen Anhängern ſeiner Secte in Dännemarck eine Aufnahme zu verſchaffen. So wohl bey Hofe als inter Litteratos, wuſte dieſer unſtreitig ſehr gelahrte und im Diſputiren wohl geübte Fremdling ſich ſo viele Gewogenheit zu verſchaffen, daß er mit ſeinem Petito nicht gleich ſo ſchlechthin abgewieſen ward, ſondern hielte mit einigen dazu ernannten Lehrern, præſente Auguſtiſſimo, colloqvia Theologica, deren Ausfall aber ſeine Anſuchung nicht förderte, wie bey erwehntem Jahr mit mehrern zu leſen, ſo auch beym Jahr 1714 einige blinde Angriffe des Sociniani-

ſchen

ſchen Knopfmachers *Dürkopf* daſelbſt. Anno 1687 wollte *Gerd Söfrenſen* und 1695 *Chriſtopher Meidel*, mit Ausſtreuung verſchiedener ins Däniſche aus dem Engliſchen überſetzten Büchern, in Norwegen ihre Quäckeriſche Principia fortpflantzen, richteten aber nichts anders damit aus, als daß ihre Bücher confisqvirt wurden.

Was der *Anabaptiſtiſche* Geiſt vor wenig Jahren zu **Kopenhagen**, noch mehr aber zu **Bragnes** in Norwegen, für Motus gemacht, iſt noch im friſchen Andencken, und ſonſt aus dem anno 1745 den 5 Martii wider den *Separatiſtiſch* und *Anabaptiſtiſchen* Unfug emanirten Königl. Manda t zum guten Theils zu erſehen, gleichwie Hr. Ludolph Henrich Schmidt in ſeiner **Beſchreibung der Stadt Altona** pag. 227 ſeqv. die Fata und endliche Zerſtreuung derer unter dem Nahmen von *Zioniten* oder **Zions-Brüder** emigrirten und zu **Altona** aufgenommenen Norweger, nach Nothdurfft beſchreibet.

Die **Jüdiſche Nation** welche vor Alters, ſo viel bekannt iſt, niemahls in dieſen Landen wohnhafft geweſen, wollte anno 1651 unter der Hand hier einniſteln, ward aber auf Königl. Befehl ausgewieſen. Ein gleiches geſchahe anno 1681. Kurtz darauf aber, nemlich 1684, verſchaffete der nahmhaffte Jude *Diego Teixera de Matos* denen Hebräern ſeiner Portugieſiſchen Nation in ſpecie, die Freyheit in Dännemarck handeln zu können, und dieſe Erlaubniß ward nach und nach auf die Juden insgeſammt extendiret, da ſie zu **Kopenhagen**, **Naſkov**, **Fridericia** und **Altona** ihre Synagogen ſeit dem gehabt, und, gleich wie anderwerts, mehr mit Schachern als mit der Arbeit, ſich ernähret haben. Was ſonſt mit dieſem armen Volck beſonders zu **Kopenhagen** vorgegangen, ſiehe unten bey den Jahren 1725, 1726 1728 und 1734, item, wie ein Paar Dänen, nemlich *Oliger Pauli* halb, und *Jens Gedelöcke* gäntzlich ſich ihrem Aberglauben ergeben beym Jahr 1703 und 1728. So auch ad ann. 1725 wie *Chriſtian Mundt*, ein Fanatiſcher Küſter in Laaland, mit ihnen mehr als mit dem groſſen Hauffen derer Chriſten conſpiriret.

Andere *Non-Chriſtiani*, ich meyne halb oder gantz Heidniſch, *Deiſtiſch* oder *Naturaliſtiſch* geſinneten **Spott-Geiſter**, haben zwar auch, nach der Weiſſagung 2 Pet. 3, im gegenwärtigen Periodo, mehr als jemahls vorhin, ihre ſuperkluge Thorheit, wie in roulirenden MSS. ſo auch, der löblichen Typographie zur Schändung, in gedruckten Büchern, an den Tag zu legen ſich nicht entblödet, mithin, die Wahrheit ſorgfältiger und genauer zu prüfen, Anlaß gegeben. Auf der an-

dern Seiten aber, haben ſie einen immer um ſich freſſenden Krebs des ſpöttiſchen Unglaubens, in unſere ſonſt davon frey geweſene Landes-Sprache eingebracht. Gleichwie aber dieſe das Heidenthum, obwohl ein wenig mehr raffinirt, unter der Hand wieder herzuſtellen bemühet geweſen, ſo hat hier zu Lande indeſſen das Publicum daran gearbeitet, wie die **Malebariſchen, Lapländiſchen** und **Grönländiſchen** Heyden, auf Veranſtaltung des zu dem Ende Allergnädigſt und Chriſtlichſt errichteten Königl. Miſſions-Collegii *de curſu Evangelii promovendo* genannt, zum Erkenntniß des einigen wahren GOttes, und des den er geſandt hat, mögte übergebracht werden, wovon auch unten nach und nach einige ſummariſche Nachrichten zu finden, da ſonſt andere ausführliche Relationes, in beſondern Schrifften, davon nachzuſehen.

§. 19.

Intendirte Beförderung der Wahrheit und Gottſeligkeit.

Eben dieſe Sorgfalt für die weit entfernte Heyden müſte, indem ſie von einigen criticiret und durch die Hechel gezogen ward, zufälliger Weiſe dazu Anlaß geben, daß die Höchſte Landes-Obrigkeit, auf die Vertilgung der noch hin und wieder im Lande ſelbſt übrig gebliebenen halb-Heydniſchen Blindheit und Unwiſſenheit, mehr als jemahls bedacht geweſen, mithin die dazu erforderliche Anſtalten zu verfügen, theils durch Stiftung einiger Tauſend Dorff-Schulen, derer vorhin gedacht, theils durch einen weit häuffigern und wohlfeilern Abdruck der **Heil. Schrifft** und einer Menge anderer dem Unterricht der lieben Jugend und Einfalt gewidmeten **Bücher**, deren gegenwärtig ſo viel Hunderten als im vorigen Seculo eintzele Stücke vorhanden ſeyn dürfften.

Dieſes löbliche Unternehmen, und was demſelben anhängig war, konte dem Fürſten der Finſterniß nicht anders als höchſt misfällig ſeyn, daher iſt er, zu unſern Zeiten mehr als vorhin, darauf bedacht geweſen, bey einer reichern Ausſaat des guten Saamens, ſein Unkraut ingleichen zu vervielfältigen. Da es aber anfangs noch zu früh war, mit dem groben Unglauben hervorzurücken, und ſeine wahre Abſicht zu äuſſern (gleichwie nachmahls kennbar genug geſchehen) ſo erweckte er, unter dem Schein des eiffrigen Chriſtenthums oder der Wahrheit und Gottſeeligkeit ſelbſt, verſchiedene Irrgeiſter, welche, an ſtatt alles zu prüfen und das Gute zu behalten (bey ihrer erſtern etwa ernſtlichen Erweckung aus dem bisherigen Schlaff der Sicherheit) des Lichts der

Wahr-

Wahrheit und Heiligkeit ſo voll zu ſeyn ſich dünckten lieſſen, daß ſie alle Bande brachen, alle Grentzen überſchritten, die Kirchliche Gemeinſchafft ein Babel ſchalten, und da ſie, wie man ſpricht, das Kind zuſammt dem Bade ausgeſchüttet, unter ſich ſelbſt das betrübteſte Babel anrichteten.

Hierdurch gewann der Geiſt des Irrthums nicht wenig, indem die Wahrheit und Gottſeeligkeit, welche dieſe Leute anfangs mit den Gliedern Chriſti gemein hatten, oder wenigſtens zu haben ſchienen, in den Augen derer Unwiſſenden verkleinert, ja wohl gar verläſtert ward. Daß dieſes letztere würcklich geſchehen, auch ſo gar von einigen die doch Lehrer in GOttes Iſrael waren, geben nicht undeutlich diejenigen Ausdrücke zu erkennen, welche in dem Reſcripto des Hochſeeligen Königs CHRIST. VI. an den Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Chriſt. *Worm*, unterm 23 Aprilis 1734, den mehr als unbeſcheidenen Eiffer einiger Glieder des daſigen Miniſterii beſtraffen, da es unter andern heiſſet: **Vor allen Dingen haben ſie ſich wohl in Acht zu nehmen, daß ſie nicht auf Antrieb eines blinden Eiffers, die theureſte Wahrheiten unſers Erlöſers, als Irrthum und Ketzerey ausruffen.**

Indeſſen bleibts die Wahrheit, daß auf beyden Seiten bald Unvorſichtigkeit, bald Unfug und Eiffer mit Unverſtand ſich ſpühren laſſen, nach dem alten Sprichwort:

Iliacos intra muros peccatur & extra.

Daher ich mich in dieſem ſummariſchen Begriff mit der Anführung mehrer Particularitäten nicht aufhalten will, ſondern verweiſe den Leſer auf die nach und nach vorkommende Facta und Inſtrumenta publica.

§. 20.

Gewiſſe Veränderungen in ritibus eccleſiaſticis.

Mit der Beſchreibung des öffentlichen Kirchen-Dienſtes und deſſen Ceremonien, will auch an dieſem Ort den Leſer um ſo viel weniger aufhalten, da das anno 1685 publicirte und 1706 vom Hrn. Doct. Petro *Terpager* Lateiniſch herausgegebene Kirchen-*Ritual*-Buch hiervon genugſamen Bericht ertheilet, und ich auch im *Theatro Daniæ* P. II. p. 136 ſeqv. das Weſentlichſte angeführet habe. Jedoch will ich von einigen, in gewiſſen Ritibus oder deren reſtringirten Gebrauch, nach und nach geſchehenen Veränderungen, einige Nachricht ertheilen. Hieher rechne ich den Exorcismum baptismalem in denen beyden Fürſtenthümern, die feyerliche Introduction derer Sechswöchnerinnen an ſehr vielen Orten, die Leichen-Predigten in den Städten, die Anzün-

dung derer Wachslichter auf dem Altar, in ſo ferne dieſelben auf Unkoſten derer Kirchen unterhalten wurden, und die vorhin Ritual-maßige Verbindung des Paſtoris abſolventis, an ein unbedingliches Abſolutions-Formular, wohingegen die öffentliche Wiederhohlung des heiligen Tauff-Bundes und die Confirmation der Jugend, vor deren Zulaſſung zum Heil. Abendmahl, gegenwärtig in Uebung gebracht worden.

Was den *Exorcismum* oder die **Beſchwörung des Teuffels** bey der Kinder-Taufe betrifft, iſt dieſer Gebrauch bereits vor anderthalb Hundert Jahren hier zu Lande ein Stein des Anſtoſſes, auch, von der Zeit an, in der Königl. Familie nicht üblich geweſen. Was desfalls für Motus entſtanden, ſtehet in dieſen **Jahr-Büchern** *Tom. III. Lib. VII.* c. 3. p. 563. ad ann. 1607 mit mehren zu leſen. Da nun auch dieſe veraltete Controverſia, guten Theils auf Veranlaſſung einiger ſeparatiſtiſch Geſinneten, zu unſern Zeiten wiederum rege geworden, und man denen ſcrupulirenden Gemüthern in adiaphoris gerne nachgeben wollte, um, in dem was Göttlicher Einſtiftung iſt, ſich ihres Gehorſams deſto mehr zu verſichern, ſo ward von dem Hochſeeligen König CHRISTIANO VI. beſchloſſen, gedachten Ritum in dem denen Hrn. **General-Kirchen-***Inſpectoribus* zu verfertigen anbefohlnen neuen und **verbeſſerten Kirchen-***Ritual* auszulaſſen. Weil aber dieſe Arbeit ſo bald nicht zum Stande kommen konte, gleichwie ſie bis dieſe Stunde, was Dännemarck betrifft, in ſuſpenſo geblieben iſt, ſo ward anno 1737 beſchloſſen, mit der Abſchaffung mehr gedachten Exorcismi in denen Fürſtenthümern **Schleswig** und **Holſtein** erſt den Anfang zu machen, doch ſo, daß wann jemand darauf beſtünde, er wollte ſein Kind mit Beybehaltung deſſelben getaufft haben, der Prediger ſolchem etwa ſcrupulirenden Gemüthe bis weiter nachgeben, und ihm ſein Verlangen zuſtehen könnte, wie ſolches aus folgendem am 23 Decembr. gedachten Jahrs, an den Königl. Hrn. General-Superintendenten *Conradi* ergangenen Allergnädigſten Reſcripto mit mehren erhellet:

Chriſtian der Sechſte ꝛc. ꝛc.

"Hoch-Ehrwürdiger, Wohledler und Hochgelahrter, lieber, andächtiger und getreuer. Wir haben Uns nach Anleitung deines allerunterthänigſten Berichts vom 26 Octobris geziemend vortragen laſſen,

"was

"was gestalt du mit Unseren sämptlichen Pröbsten, über den in Ab-
"schaffung des grossen und kleinen Exorcismi bey der Heil. Tauffe zu
"beobachtenden Modum, nach Maaßgebung Unsers Allerhöhesten
"Befehls vom 21 Majo a. c. die Berathschlagung gepflogen, und der
"Synodus nicht der Meynung sey, daß solches mittelst eines nach-
"drücklichen Befehls füglich zum Stande gebracht werden könne, be-
"sondern unanimiter dafür halte, daß es am bequemsten durch einen
"gelindern Weg geschehe, nemlich, daß denen sämmtlichen Predigern
"befohlen werde, in denen Predigten, so wohl als in denen Catechi-
"sationibus die Gemeinen glimpflich und überzeugend zu unterrichten
"von der Gleichgültigkeit und zugleich von der Härtigkeit, Undeutlich-
"keit und Unnützlichkeit des Exorcismi, und wie zu wünschen wäre,
"daß er abgeschaffet, an dessen Statt aber ein bequemes Gebet in deut-
"lichen, und keinem solchen Misverstande, als der Exorcismus, un-
"terworfenen, Ausdrückungen, eingeführet würde; da dann, wann
"die Gemüther also vorbereitet worden, ein neues Rituale, in wel-
"chem der Exorcismus ausgelassen, und an dessen Stelle vorbemeldtes
"Gebet eingeführet wäre, introduciret werden könnte, nur daß denen
"Predigern dabey erlaubt bliebe, einem oder dem andern gar schwa-
"chen Kirchen-Gliede, welches auf den Gebrauch des Exorcismi bey
"der Tauffe seines Kindes bestünde, bis auf weiter zu willfahren, und
"wäreſt du des allerunterthänigsten Erbietens, auf Unsern vorgängi-
"gen allergnädigsten Befehl, zu dem Ende in kurtzer Zeit ein neues
"Rituale zu verfertigen und zu Unserer allerhöchsten Approbation Uns
"vorzulegen, auch hiernächst in zweyen Monathen den Druck desse-
"ben zu beschaffen, in welchem intervallo dann die Gemeinen genug-
"sam unterrichtet und vorbereitet werden könnten.

"Wann nun bey genauer Erwegung dieses Vorschlags sich
"wahrscheinlich ergiebt, daß die Abschaffung des Exorcismi nach dem-
"selben, Unserer Absicht gemäß, ohne sonderliche Bewegung in der
"Kirche, zum Stande werde gebracht werden können; So haben
"Wir denselben allergnädigst approbiret und ins Werck zu setzen be-
"schlossen. Und gleichwie Wir demnach respective Unserer Grafschafft
"Rantzau, Unserer Herrschafft Pinneberg sammt Unserer Stadt Alto-
"na, wie auch der Stadt Husum, allbereits die Verfügung gemacht,
"damit in Conformität des Synodal-Bedenckens, in denen Predigten
"und Catechisationibus mit denen benöthigten Vorbereitungen der
"Anfang gemachet werde. Also haben Wir dir auch hiemit allergnä-

"digst

"digst anbefehlen wollen, daß du Unsere allergnädigste Willens-Mei-"nung, denen sämmtlichen unter deiner Aufsicht stehenden Prälaten "und Kirchen-Inspectori bekannt machest, mithin denenselben injun-"girest, mit ihren unterhabenden Predigern sich zu besprechen, und "wegen des ihren Gemeinen zu gebenden Unterrichts sie behörig zu "belehren, auch daß sie demselben in allen Stücken getreulich und un-"abweichlich nachkommen, sie in Unserm allerhöhesten Nahmen und "mit allem Ernst anzuweisen: Da dann du mitlerweile nach deinem "allerunterthänigsten Erbieten, sogleich mit Verfertigung eines neuen "Ritualis anzufangen, dieses Werck nach aller Möglichkeit zu be-"schleunigen, und wann du dasselbe geendiget, solches zu Unserer aller-"höchsten Approbation und Gewärtigung näherer Verfügung einzu-"senden hast. Wornach du dich zu achten, und Wir verbleiben dir "mit Königlichen Gnaden gewogen. Geben auf Unserm Schlosse "**Friederichsberg** den 23 Decembris 1737.

Christian R.

Was weiter in dieser Sache vorgegangen, findet man in der **Dänischen Bibliothek** Tom. VI. pag. 97 seqv.

Ein ander aus altem Herkommen im Ritual beybehaltener und vestgestelleter Gebrauch ist die feyerliche *Introduction* einer Sechswöchnerin, wann sie zum ersten mahl ihren Kirchgang hält. Derselbe ist an manchen Orten, besonders in denen Städten nach und nach in desvetudinem gerathen, da Anfangs vornehmere Standes-Personen theils aus Zärtlichkeit, theils um der Distinction halben, nachgehends aber viele andere geringern Standes, de facto sich dessen entzogen, nicht ohne dem scheinbaren Vorwand, daß der Zug-Wind in einer Kirch-Thüre einer neulich genesenen Frauen am wenigsten zuzumuthen wäre. Weil aber die dem Prediger bey der Gelegenheit gebührende Gabe, ihm als pars salarii angerechnet, und daher an manchen Orten ärgerliche Klagen geführet worden, als ist per Rescriptum Regium vom 8 Novembr. Anno 1748 die Sache dahin determiniret, daß wo gedachter Ritus bis dato im Gebrauch wäre, sollte es Leuten bürgerlichen Standes nicht mehr frey stehen denselben zu unterlassen.

Das bey der Beerdigung eines Todten in der Kirchen zu haltende **Ehren-Gedächtniß** in einer **Leichen-Predigt**, ist auch ebenfalls heutiges Tages in den Städten bey nahe aus der Mode gekommen,

men, und wann nicht das mehrentheils auf so genannte Accidentia beruhende Einkommen des Cleri dadurch ebenfalls merklich geschmählert worden, mögte man diesen Abgang eben nicht so sehr bedauren.

Die sonst übliche Anzündung zweyer **Wachs-Kertzen** auf dem Altar, besonders bey der Haltung des Heil. Abendmahls, ist auch in den letztern Jahren einiger Veränderung unterworffen worden. Nicht zwar daß diese Ceremonie verbothen oder gäntzlich abgeschaffet wäre, dann wo bey Leichen-Begängnissen, oder sonst, Lichter an die Kirche verehret werden, sind sie noch im Gebrauch. Allein durch die Königl. Schul-Verordnung vom 23 Januarii 1739 ward befohlen, dasjenige Kirchen-Geld, was sonst jährlich diesem Aufwand jedes Orts gewidmet wäre, hinführo auf die Anzündung eines nützlichern und nöthigern moralischen Lichts in denen Gemüthern der Jugend zu verwenden, das ist, solches der Schul-Casse zufliessen zu lassen.

Auf Veranlassung einiger theils nicht ungegründeter, theils scrupuleuser Fragen und Briefwechselungen in diesen Reichen, über den Punct vom Grunde des **Beicht-Wesens** nach heutiger Verfassung, war vor etwa 15 Jahren, ich weiß nicht wie, ein gantz unrichtiges Gerüchte entstanden, und so gar ausserhalb Landes, zum Anstoß aller Evangelischen Glaubens-Genossen, ausgebreitet worden, als hätte man in Dännemarck die Neuerungen so lieb, daß auch so gar der Beicht-Stuhl in totum abgeschaffet worden, und daher viele Schwürigkeiten entstanden seyn sollten. Obwohl man nun nicht in Abrede seyn will, daß einige separatistisch Gesinnete sich dahin mögen bemühet haben, so bleibets doch eine offenbahre Unwahrheit, daß die Hohe Landes-Obrigkeit dieses jemahls intendiret, geschweige einige dahin zielende Verordnung ergehen lassen. Dessen zum Beweiß achte ichs der Mühe wohl wehrt, dasjenige allhier einzurücken, was von dem Briefwechsel des um die Kirchen-Historie hochverdienten Hrn. Hof-Predigers *Bartholomæi* mit dem Seel. Hrn. Etatz-Rath *Andr. Hojer*, als einem Membro der General-Kirchen-Inspection, in denen beliebten **Weimarischen** *Actis Historico-Ecclesiasticis* Tom. III. pag. 199. zu lesen stehet, aber nicht eben einem jeden zur Hand seyn mag, nemlich: "Da in dem XIten Theil der Actorum H. E. p. 759. "eine kurtze Nachricht von dem, was in Dännemarck wegen des Exor-"cismi vorgegangen, angehänget worden, und wir damahls nichts

"mehr thun können, als daß wir nur in wenig Worten, was wir er-
"fahren, angezeiget, so haben wir versprochen, von dieser Sache künf-
"tig mehr zu gedencken. Itzo können wir solches desto eher thun,
"weil wir die Ehre gehabt haben, daß uns nun schöne Nachrichten zu-
"gesandt worden, aus welchen wir vieles, was dort unrichtig und
"mangelhafft gemeldet worden, verbessern und die wahren Umstände
"dieser wichtigen Sache gründlich erzehlen können. Wir sind schon
"sonst so glücklich gewesen, daß wir vielmahl in diesen Actis die vor-
"treflichsten Verordnungen **Ihro Königl. Majestät** in Dännemarck
"anführen und dabey den guten Zustand der Dänischen Kirche be-
"kannt machen und rühmen können. Man wird sich erinnern, was
"im VI. Th. p. 817. f. von der Heiligung der Sonn- und Feyertage, im
"VII. Th. p. 65. f. von den Candidatis Ministerii, und eben im XI. Th.
"p. 751. von der General-Kirchen-Inspection, ingleichen im An-
"hang des andern Bandes von der Einführung der Confirmation der
"Kinder zu lesen ist. Damit es nun nicht scheine, als sollte die ob-
"gedachte kurtze Erzehlung diesen herrlichen Ruhm verdunckeln oder
"demselben nachtheilig seyn, so machen wir uns, unter hertzlicher Ver-
"ehrung der Göttlichen Gnade, die über diese grosse Gemeine in den
"Dänischen Landen mit besondern Segen waltet, viel Freude daraus,
"daß wir Gelegenheit haben, auch in dieser Sache recht sichere und
"zuverläßige Nachrichten mitzutheilen.

"Erstlich führen wir hier den Auszug eines Schreibens an, das
"uns ein vornehmer Herr aus Dännemarck zuzusenden beliebet, wel-
"chem wir für solche Gewogenheit unsern ergebensten Danck hierdurch
"öffentlich bezeugen:

" ⁂ Ich will nicht erstlich erinnern, daß eine dergleichen
"würckliche Verordnung, wie die Relation in Actis lautet, gar nicht,
"sondern nur ein Rescript an den General-Superintendenten der
"Hertzogthümer Schleswig und Holstein und die Prälaten der incor-
"porirten Lande ergangen ist. ⁂ Vielmehr will ich bloß in
"facto anzeigen, was von mehrerer Erheblichkeit ist, nemlich, daß
"dieses Rescript selbst 1) weder in Dännemarck noch andern Königl.
"Landen publiciret, sondern blosserdings, wie gedacht, an den Hrn.
"General-Superintendenten beyder Hertzogthümer und die Prälaten
"und Inspectores der incorporirten Lande gerichtet gewesen ist;

"2) auch

" 2) auch weder von Abschaffung des Beicht-Stuhls, noch irgend einer " andern nachdencklichen Veränderung, sondern schlechterdings alleine " von dem so genannten Exorcismo handelt; 3) auch sonst keine Ver- " ordnung oder Königl. Rescript weder in Dännemarck noch andern " Königl. Landen bisher ausgefertiget worden, worinnen einige Kir- " chen-Ceremonien, wie gering sie auch scheinen mögten, abgestellet " oder darinnen eine Veränderung vorgeschrieben sey; 4) ja daß die- " selbe im Gegentheil in diesen Königreichen vermehret sind, wenn sel- " bige etwas nützliches und erbauliches mit sich führen, wie vor 2 Jah- " ren mit Einführung der öffentlichen Confirmation der Catechume- " norum so wohl in beyden Königreichen als zugehörigen Fürstenthü- " mern und Landen geschehen ist, als welche höchst-erbauliche Anstalt " vorhin in dem Ritual der Königreiche und der Kirchen-Ordnung der " Fürstenthümer nicht enthalten war.

" Was nun die Nachlassung des *Exorcismi* an sich selbst betrifft, " so will ich mich zwar keinesweges mit Erzehlung der Gründe aufhal- " ten, womit dieselbe von redlichen und ungetadelten Theologis, in " Teutschland so wohl als in den Hertzogthümern und selbst in Dänne- " marck, schon vor 130 Jahren bestritten worden, da die Abschaffung " desselben vom Gottseeligen König CHRISTIAN IV. und dem Reichs- " Rathe schon resolvirt gewesen, aber bey den damahligen Umständen " rathsamer geachtet worden, ihn bis weiter zu behalten: Denn ich " überlasse diese Chorde den Herren Theologis recht zu stimmen. " So viel aber muß ich als bekannte Facta, so zu dieser Aenderung " Anlaß gegeben, anfügen: 1) daß der *Exorcismus* in den Hertzogthü- " mern nie überall eingeführet gewesen; 2) daß desselben Abschaffung " von dem gantzen Synodo beyder Hertzogthümer gut gefunden, und, " wie es damit anzufangen allerunterthänigst in Vorschlag gebracht " worden; 3) auch darauf erst obangezogenes Rescript an den Gene- " ral-Superintendenten und die Pröbste in Conformität des Synodal- " Schlusses ergangen; 4) darinnen aber keinesweges die Abschaffung " des *Exorcismi* schlechterdings befohlen, sondern alleine den Predigern " aufgelegt worden, ihre Zuhörer publice & privatim zu unterweisen, " daß der *Exorcismus* unter die Mitteldinge zu rechnen sey, die weder " Christus noch die Apostel befohlen, noch zum Wesen der Tauffe ge- " hören, sondern aus menschlichen, doch gut gemeynten, Absichten, an- " fänglich in die Kirche eingeführet, und nachhero bey der Reformation

" behalten sey; folglich von der Höchsten Landes-Obrigkeit nach Be-
" finden könne eingeführet, tolerirt und abgeschaffet werden. Weiter
" gehet dieses Rescript nicht. Und wenn auch diesfalls etwas mehre-
" res über kurtz oder lang angeordnet werden dörfte, wird solches doch
" von den approbirten Vorschlägen des Synodi schwerlich abgehen,
" und also blos darinnen bestehen, daß der *Exorcismus* bey dem Actu
" der Tauffe nicht weiter als ein allgemeiner Ritus vorgeschrieben wer-
" de; dabey aber die Prediger doch schuldig seyn sollen, einem jeden,
" der diese Beschwörung bey der Tauffe seines Kindes verlanget, un-
" weigerlich darinnen zu fügen. Hieraus sehen = = wie falsch
" die ihnen von dieser Materie gewordene Relation sey, daß man viel
" Schwierigkeiten in Dännemarck deswegen gemacht habe, aber sich
" endlich dazu wohl werde bequemen müssen ꝛc. ꝛc. = = Die folgen-
" de Erzehlung von der durch den Probst zu Altona am 1 Sonntag
" nach Epiph. geschehenen Anzeige anlangend, und weil dieselbige mit
" demjenigen übereinkommt, so in der Amsterdamer Courante vom
" 21 Januarii als von Hamburg den 14 Januarii geschrieben, angefüh-
" ret ist, so will mich blos auf die in derselben eingerückte zuverläßigere
" Nachricht beziehen, und = = versichern, daß einer befohlenen Ab-
" schaffung des **Beicht-Stuhls** mit keinem eintzigen Worte von dem
" Herrn Probst *Bolten* gedacht worden; obgleich er per modum
" exempli, und also nur zufälliger Weise, mag haben einfliessen lassen,
" daß mehr dergleichen indifferente Gebräuche in unsrer Kirchen übrig
" wären, die hin und wieder auch in Evangelischen Kirchen, nach Ge-
" legenheit der Umstände und Zeit, zum Besten der Gemeinen beybe-
" halten oder verändert wären, oder noch behalten oder verändert wer-
" den könnten; dahin er denn den Gebrauch der Lichter auf dem Altar,
" ingleichen daß man seine Beichte im Beicht-Stuhl thäte, gerechnet
" hat. Doch hierzu hat er keine Ordre gehabt. ꝛc. ꝛc. **Kopenhagen**
" den 20 Sept. 1738.

Uebrigens ist nicht zu läugnen, daß unter denen, wie oben ge-
dacht, scrupulirenden und hæsitirenden zarten Gewissen einige solche
Kirchen-Diener gewesen, welche lieber ihres Amts müßig gehen wol-
len, als das im Ritual vorgeschriebene Absolutions-Formular, mit
Auflegung der Hand, im Nahmen des Dreyeinigen GOttes, über alle
und jede Beicht-Kinder ohne den geringsten Unterscheid auszusprechen,
absonderlich da gedachtes Ritual ausdrücklich verbeut, die Absolution
condi-

conditionate oder mit Bedingung ꝛc. der wahren Bußfertigkeit zu ertheilen. Dieserhalben beschwereten sich vor wenig Jahren besonders einige Prediger des Stifts **Aalburg**, und da sie in Entstehung einer Königl. Dispensation, was diesen Punct betraff, bereit stunden ihr Amt niederzulegen, als ward auf dieser Veranlassung der Sachen weiter nachgedacht, und zu ihrem so wohl als anderer Kirchen-Diener Entbindung von solchem Zweiffel per Rescriptum an ihren Bischoffen Hrn. Broderum *Broderſen* die wahre Willens-Meynung des Königs, als einigen Erklärers seiner Gesetze, dahin declariret, daß Seine Majestät gedachte absolutionem absolutam nicht vorschreiben, sondern derjenigen Bedingung der Busse und des Glaubens, ohne welche in GOttes Wort durchaus keine Gnade dem Sünder versprochen wird, allerdings Statt geben.

Actus *Confirmationis*, oder die Bestätigung derer Catechumenorum, ist als ein neuer Ritus ohnlängst in der Dänischen Kirchen recipirt worden, gleichwie derselbe in denen beyden Fürstenthümern Schleswig und Holstein schon vorlängst in Uebung gewesen. Im Odenseischen Stift werden bereits anno 1670 einige Prediger gewesen seyn, welche diesen kirchlichen Actum bey sich unter der Hand zu introduciren gesuchet, und auch ihren Bischoffen D. Nic. *Bang* dazu nicht ungeneigt gefunden haben, wie unten bey gedachtem Jahr zu ersehen. Weil aber dieses aufu privato nicht geschehen könnte, verbliebs dabey. Am 13 Januarii 1736 emanirte deßfalls eine allgemeine Königl. Verordnung, mit der Vorschrift, wie so wohl die vorhergehende Præparation und öffentliche Examination der Jugend, als deren Confirmation geschehen sollte. Hierwider regeten sich zwar auch anfangs aus dem Clero selbst einige unbescheidene Eifferer, als wider eine bedenckliche Neuerung. Da aber die Bischöffe Königl. Ordres erhielten, ihre **Hirten-Briefe** über diesen Punct zum Unterricht derer Unwissenden ergehen zu lassen, legte sich bald die Unruhe, und die Erfahrung hat nachgehends gezeiget, daß dieser Gebrauch vor vielen andern kirchlichen Handlungen, einen gar gesegneten Nutzen daselbst habe, ja haben müsse, wo ein rechtschaffener Knecht Christi sich dessen recht zu bedienen weiß.

§. 21.

Kirchen-Zucht.

Die so genannte *Disciplina Ecclesiastica* oder **Kirchen-Zucht** hier zu Lande, von deren Beschaffenheit im Conspectu des vorigen Seculi sonst gehandelt habe, ist im gegenwärtigen Periodo zwar durch die Gesetze einigermassen geschärffet worden, in der That und würcklichen Uebung aber, hat sie, meines Ermessens, mehr ab als zugenommen, und zwar eines Theils durch die Schläfrigkeit oder das heimliche Widerstreben des Brachii secularis, andern Theils aber auch durch arrogante Ausschweiffungen und Misbräuche einiger Geistlichen selbst, welche ihre Neigung zur Papo-cæsaria nicht undeutlich verrathen, und daher wenigern Beystand als sonst gefunden haben. Der im **Königl. Gesetz** vorgeschriebene Modus procedendi mit offenbahr unbußfertigen Sündern ist kürtzlich dieser: Wann alle öfters wiederholte heimliche Ermahnungen fruchtloß befunden worden, so beruffet der Prediger seine Gehülffen, das sind gewisse dazu beeidigte Christliche Männer als Vorsteher der Gemeine, und läst durch seinen Küster den Schuldigen in ihrer Gegenwart vor sich fordern, um einen höhern Gradum admonitionis zu gebrauchen. Will jener nicht erscheinen, so hat dieses private **Kirchen-Gericht**, in welchem doch nichts schriftlich darf verhandelt werden, die Gewalt ihm alsbald eine Busse von 2 Loth Silbers zu dictiren, welcher Ausspruch inappellable ist. Wird dieses verachtet, so warnet man den Schuldigen, daß er sich des Heil. Abendmahls zu enthalten habe, bis er dem Lehr-Amt den schuldigen Gehorsam beweiset und drohet ihn mit dem **Bann**. Wird auch diese Warnung in den Wind geschlagen, so consulirt der Prediger seinen Probsten und Bischoffen, welche ihm, nach Befinden derer Umstände, die Execution solcher Drohung, nach dreymahliger Warnung von der Cantzel, entweder erlauben oder inhibiren. Jedoch pfleget das erstere heutiges Tages gar selten zu geschehen, weil der dadurch intendirte Endzweck nicht allerdings erhalten wird, daher man es bey der Excommunicatione minore oder Ausschliessung vom Heil. Abendmahl bewenden läst, obwohl das Gesetz ein mehres erlaubet, aber bisweilen ist gemißbrauchet worden, wovon in der Chronologie einige Exempel vorkommen werden.

§. 22.

§. 22.

Pia desideria und öffentliche Klagen über den Mangel Christlicher Lebens-Früchte.

Diese Materie führet uns endlich auf die letzte und allerwichtigste Haupt-Frage, von der **Gestalt des Reichs GOttes unter uns in der sichtbaren Kirchen, soferne dieselbe aus denen Lebens-Früchten zu erkennen ist.** Da liegen nun hier, gleichwie in allen andern Protestantischen Kirchen, seit vielen Jahren, besonders aber seit dem Spenerischen Periodo, so viele Pia desideria, Zeugnisse, Klagen und Protestationen wider ein fast allgemeines Verderben am Tage, daß ich deren Zahl mit unsern National-Klagen in specie nicht vermehren dürffte, wo nicht dieses wäre, daß verschiedene auf Christlichem Befehl der Hohen Obrigkeit sorgfältig unternommene und zum Theil, GOtt Lob, nicht gantz fruchtlos befundene Hülffs-Mittel, von Unwissenden oder sonst Uebelgesinneten dahin wären gedeutet worden, als thäte man der Sachen zu viel, und hätte eben nicht nöthig gehabt, auf hinlänglichere Remedia malorum bedacht zu seyn. Diesen in der Liebe und doch mit Krafft der unläugbaren Wahrheit zu begegnen, will ich, mit Vorbeygehung alles andern was häuffig angebracht werden könnte (aber vielleicht weniger Gehör finden mögte) nur einige Testimonia publica besonders den Lehrstand, sonst aber den Sinn und Wandel derer Christen überhaupt betreffend, anführen, und selbige dem Urtheil des Lesers überlassen.

In einem beynahe mit dem Anfang des obhandenen Periodi, nemlich anno 1638 den 15 Maji datirten Schreiben König CHRIST. IV. an alle Dänische Bischöffe, welches unten in extenso zu lesen stehet, heist es unter andern: "Wir haben den betrübten Zustand der Evan"gelischen Gemeine GOttes dieser Zeit in Betrachtung gezogen, und "desselben Zulassung als eine wohlverdiente Straffe des Allerhöchsten "angesehen, bevorab darinn, daß ein grosser Theil derer Geistlichen, "welche durch ihre Fürbitte in Christo JEsu den gerechten Zorn des "gütigen GOttes stillen und aufhalten sollten, brauchen ihr Amt als "ein weltlich Gewerb, aus welchem sie sich ernähren sollen, nicht aber "Tag und Nacht seufftzen und die Ehre GOttes zu befördern trachten, "noch mit ihrem gottseeligen Beyspiel, sanfmüthigem Betragen, "Haus-Besuchung, heiligem Wandel und tröstlicher Ermahnung, "ihre Zuhörer zu bessern und von dem sichern Wesen dieser Welt zur "wahren Sinnes-Aenderung zu ziehen trachten ꝛc. ꝛc. Wir bitten "euch, wollen und befehlen hiermit ernstlich, daß ihr euch aufs neue

"von

"von der euch untergebnen Geistlichkeit, in Kirchen und Schulen, "fleißig erkündiget ꝛc. ꝛc. daß sie nicht aus Ehrsucht und andern Ab-"sichten sich treiben lassen, daß sie sich der Trunckenheit enthalten ꝛc. ꝛc. "daß sie nicht auf den Kuien Gesundheiten trincken, mit einem Glas in "der Hand tantzen und dergleichen weltlichen Unanständigkeiten "mehr ꝛc. ꝛc.

Als um die Mitte des vorigen Seculi der Weigelianismus hier zu Lande einschleichen und, unter andern schädlichen Würckungen, das Predig-Amt in Verachtung bringen wollte, ward in einem anno 1655 den 24 Novembr. promulgirten **Königlichen** *Edict* hierwider ein Christlicher Eiffer bezeiget, aber andern Theils auch der Clerus gewarnet ein solches Leben zu führen, daß hinführo die separatistisch gesinnete Malcontenten an demselben kein Aergerniß und Anlaß nehmen mögten, die Göttliche Einstiftungen zu verachten. Da es unter andern also lautet: "Hierbey sollen auch diejenigen, welche das Heil. "Abendmahl administriren, ernstlich gewarnet seyn, daß sie nicht selbst "mit ihrem Leben ihr Amt schänden und in Verachtung setzen, sondern "sich solcher gestalt verhalten, wie es die Würde ihres Amts erfordert. "Die Superintendenten sollen auch gewarnet seyn, hierauf solche bil-"lige Inspection zu haben, daß die ärgerlichen Prediger bey Zeiten "erkannt und gestrafft werden können, ehe die Gemeine veranlasset "wird, den Prediger nebst seinem Amte zu verachten." Hieraus erhellet, daß gleichwie nach dem Sprichwort: Cos acuit ferrum, verschiedene separatistisch Gesinnete in unsern Tagen, mitten in ihren Vergehungen, zufälliger Weise so viel Gutes geschaffet haben, daß einige mit dem Geist des tieffen Schlaffs befallene Wächter Zions nüchtern und munter zu werden angefangen, also haben bereits vor 100 Jahren jene **Weigelianische** Motus etwas desgleichen effectuiret, obwohl man bald wieder schläffrig geworden, und es noch lange Zeit nachdem fast beym Alten geblieben zu seyn scheinen mögte.

Denn wie schlecht es noch zu unsern Zeiten um die Sache des Reichs GOttes in diesen Landen ausgesehen, und zwar guten Theils, obwohl nicht gantz allein, aus einem Versehen derer Geistlichen, solches kan nicht nachdrücklicher noch wahrhaftiger ausgedruckt werden, als in derjenigen allerunterthänigsten Remonstration geschehen ist, welche 7 rechtschaffene Knechte Christi aus Norwegen anno 1714

Seiner

Seiner Majestät König FRIDERICO IV. gethan und bey gedachtem Jahr mit mehren zu lesen stehet, da ich hier den Anfang und wichtigsten Inhalt mit ihren eignen Worten will anführen:

Großmächtigster Monarch!

"Die äusserste Noth der Gemeine Christi zwinget uns zu reden. "Der grosse Eifer Ew. Majestät um die Ehre GOttes versichert uns, "daß wir gehört werden. Es ist der Sohn des lebendigen GOttes, "welcher die Noth seiner theur erkaufften Braut seinem Gesalbten zu "klagen begehret. Mit keiner Weitläuftigkeit wollen wir Ew. Majestät aufhalten, sondern unsere Klage allerunterthänigst in wenig "Worten ausschütten, doch in solchen Worten, mit welchen wir vor "dem gestrengen Gerichte GOttes zu erscheinen gedencken. Allergnädigster König! die Wege Zions sind in Ew. Majestät Reiche "Norwegen gantz wüste. Im gantzen Lande ist keine Kirchen-Zucht "mehr. Der Binde-Schlüssel ist gantz vergraben, der Löse-Schlüssel "gantz gemisbraucht. Die Cantzel ist leider mehrentheils fruchtloß. "Der Beicht-Stuhl schicket sich mehr zur Förderung des Reichs Satans als zur Abschaffung der Sünde. Die Hurerey hat dergestalt "Ueberhand genommen, daß die Propheten des HErrn mit thränenden Augen einem Feur über dieses Sodom entgegen sehen müssen. "Die Trunckenheit ist nunmehro keine Sünde. Zanck und Neid ist "Mode geworden. Falsches Gewicht und Maaß wird als ein billiger "Vortheil angesehen. Unwissenheit in der Sache seines Heils heist "ein guter Glaube. Flüche und Eidschwüre sind zur allgemeinen "Sprache geworden und die Schändung des Sabbaths zu einem "Mittelding. Das Reisen am Sonntage hat gantz überhand genommen, zur äussersten Beschimpfung von GOttes Wort und Ew. "Königl. Majestät Gesetze. Alle Göttliche und Obrigkeitliche Anstalten zur Verbesserung des Christenthums werden ohne Scheu übertreten. Selten werden grobe Missethäter verurtheilet und diese Urtheile fast niemahls vollstreckt. Wann wenige Kinder GOttes ausgenommen werden, ist unter uns und unsern Heidnischen Vorfahren "nur dieser Unterscheid, daß wir den Christlichen Nahmen tragen ꝛc. ꝛc.

Im Königl. *Rescripto* vom 3 Decembr. 1734 die Schärffung der Kirchen-Zucht betreffend, heist es unter andern also: "Wir haben mit sonderbahrem und sehr grossem Misfallen vernehmen müssen,

"daß die Trunckenheit und andere im Gesetze pag. 263. und 64. aus-
"gedrückte herrschende Sünden, welche durch die Kirchen-Zucht zu
"hemmen, da sie sonst durch ordentliche Wege des Rechts nicht füglich
"bewiesen und geheimmet werden können, taglich mehr und mehr über-
"hand nehmen, so daß sie ohne allem Scheu begangen und fast für kei-
"ne Sünde angesehen werden. ꝛc. ꝛc." Noch will aus der anno 1738 durch den Druck publicirten so genannten **Ansprache des Königlichen** *Synodi* **zu Rendsburg an sämmtliche Lehrer der beyden Hertzogthümer Schleswig und Holstein** ꝛc. einen zu meinem Endzweck dienlichen Locum anführen. So heist es daselbst pag. 6. seqv. "Es ist augenscheinlich, daß viele, wo nicht die meisten unter denen,
"die sich mitten in unserer Kirchen, als deren Glieder einfinden, so
"arg, ja wohl zum Theil ärger als Jüden und Heyden leben, und
"darinn lieget der Verfall und der beklagenswürdige Zustand unserer
"Kirchen am hellen Tage. Aber wem wird wohl die Ursach solches
"grossen und allenthalben kundbahren Verderbens zugeschrieben?
"Ach! es kan uns nicht unbekannt seyn, daß dessen die Schuld guten
"Theils unserm Orden, und uns, die wir andere den Weg zum Leben
"lehren wollen und sollen, gegeben wird. Ob wir nun wohl zugeben,
"daß offenbahre Sünder und Heuchler mit den Fehltritten der Predi-
"ger ihre Greuel zu bedecken, entschuldigen, und ihren eigenen grund-
"bösen Schaden durch fremde Sünden und Schwachheiten zu heilen
"und gut zu machen suchen, so dürffen wir doch auch als Wahrheit
"liebende Männer, nicht bergen, daß die wider unsern Orden so häuffig
"geführte Klagen nur allzuvielen Grund, auch wohl bey solchen, die
"es von sich selbst nicht meynen, habe. Zwar können wir es GOtt
"zum Preise mit Freuden sagen, daß es noch manchen rechtschaffenen
"Knecht GOttes giebt, von dem auch die Feinde des Guten zeugen
"müssen, daß er in der Wahrheit wandele, die er lehret; Aber wir
"müssen auch, wiewohl mit recht bekümmertem Hertzen, gestehen, daß
"die Menge dererselben nicht die grösseste ist, und daß eine nicht ge-
"ringe Anzahl derer Lehrenden die Krafft der Lehre zur Annehmung
"und Nachfolge **JEsu Christi** mit ihrem Wandel hindern, ihr also
"in der That widerspreche, und dermassen die Wahrheit in Ungerech-
"tigkeit aufhalte.

So weit habe von dieser verhaßten Wahrheit mit fremden genugsam beglaubten Worten ein Zeugniß ablegen wollen. Uebrigens beruffe mich desfalls auf dasjenige was im Conspectu des vorigen

Seculi

Seculi oder *Tomo III.* pag. 74 seqv. bereits ist erinnert worden. Indessen muß zur Steuer der Wahrheit, und noch mehr zum Lobe der Gnade GOttes, hierneben nicht unbezeuget lassen, daß, seit wenig Jahren, eine recht kennbare und jedermann in die Augen leuchtende Verbesserung desjenigen Standes, der andere zu verbessern bestimmt ist, in diesen Landen statt finde. So fruchtloß sind die ernstlichsten Bemühungen Gottseeliger Regenten nicht gewesen, daß ja diejenigen, welche eine Vergleichung voriger Kirchen-Zeiten mit denen gegenwärtigen anzustellen im Stande sind, allerdings gestehen müssen, der Unterscheid sey, auch innerhalb kurtzer Frist, überaus groß. Sind gleich die Kinder Levi unter uns noch lange nicht so gereiniget, daß ja der HErr, welcher Augen hat wie Feuer-Flammen, an diesen seinen Knechten viel auszusetzen findet, worüber sie sich täglich zu demüthigen haben, und kan man auch nicht dafür einstehen, daß alle die im äussern unsträflich erfunden werden zugleich vom gantzen Hertzen dem HErrn anhangen und seines Geistes Kinder sind, so bleibets doch, GOtt Lob, eine unstreitige Wahrheit, daß unser Clerus insgemein unanstößig wandelt. Giebt es je noch hin und wieder im Geistlichen Orden einen ruchlosen Bösewicht gegen zehn seines gleichen voriger Zeiten, so ist es weit leichter, denselben, als bloß gestellet, auszumustern, und er muß wenigstens leiser treten, wann er der nachdrücklichen Ahndung zu entfliehen gedencket.

Auch muß man dieses gestehen, daß die guten Lehr-Früchte des Cleri heutiges Tages weit hinlänglicher sind, besonders seit dem die ernstliche Treibung der Catechetischen Lehr-Art mehrmahls eingeschärffet und actus confirmationis catechumenorum, nach vorgängigem öffentlichen Examine, anbefohlen worden, da man zum Lobe GOttes wohl sagen kan, es habe sich in unserer National-Kirchen ein neuer Periodus angefangen, und lasse sich darnach ansehen, daß an statt die Finsterniß vorhin das Land bedecket, so werde es im kurtzen voll seyn vom Erkenntniß des HErrn. Nach und nach kommt unter uns ein Geschlecht hervor, dem es wenigstens an sattsamer Belehrung nicht mangeln wird, den Willen des HErrn zu thun. Sollte dieses letztere, als das wichtigste nicht allemahl nach Wunsch erfolgen, so wäre doch der sonst auf den Lehr-Stand haftende Vorwurff des nicht verkündigten Göttlichen Raths, itzo mehr als jemahls in allen Landen des Königs aus dem Wege geräumet. Der HErr, HErr wolle ferner die Zahl seiner treuen Knechte mehren und Hirten nach seinem Hertzen senden.

Zweytes Capitel.

Enthaltend

HISTORIAM PERSONALEM,

Oder

Die Abbildung aller Däniſchen und Norwegſchen Biſchöffe dieſes Seculi.

Evangeliſche Biſchöffe zu Kopenhagen.

D. Caſparus Brochmand.

Herkommen. Dieſer in der gantzen Chriſtenheit berühmte und fürtrefliche Lehrer hatte anno 1585 den 5 Aug. zu Köge in Seeland das Licht der Welt erblicket, woſelbſt ſein Vater, Erasmus Brochmand, Bürgermeiſter geweſen, ſeine Mutter aber Bodil Jacobsdatter geheiſſen. Ob der anno 1562 geſtorbene, unter CHRIST. II. FRIED. I. und CHRIST. III berühmte und gelehrte Mag. Caſp. Brochmand, deſſen als eines Königl. Secret. *A. Hvitfeld* oft gedencket und von dem *Marm. Dan. T. I.* pag. 71 auch nachzuſehen, ein Groß- oder Aelter-Vater unſers Caſpari Brochmand geweſen, wie ich aus der Zuſammenſtimmung beyder Nahmen faſt muthmaſſen ſollte, davon finde keine Nachricht. Vom fünften Jahr an beſuchte er die daſige Stadt-Schule, bis anno 1598, da er die Herlufsholmſche bezog, und 1601 ſeines Alters

Studia. im 16, auf der Kopenhagenſchen Univerſität deponirte. Nach abſolvirtem biennio ſandte ihn ſeine Mutter, die damahls im Wittwen-Stand lebte, nach Leyden in Holland, woſelbſt er drey Jahr lang auf die Wiſſenſchafft derer Sprachen und Philoſophie ſich legte, dann aber nach Franecker zog, und docendo alle Theile der Philoſophie in zweyen Jahren trieb. Als er 1608 ins Vaterland zurück gekehret, und gradum Magiſt. Decano M. Ivaro Stubæo, angenommen,

men, berief ihn der Reichs-Cantzler A. Hvitfeld zum Rectorat der Adelichen Schulen Herlufsholm. Anno 1610 ward er auf der Kopenhagenſchen Univerſit. Eloqvent. Latinæ, 1613 Græcæ Lingvæ, und 1615 SS. Theol. Prof. P. auch alsbald von D. Joh. Reſenio Theol. Doctor creiret. Im nächſten Jahr muſte er, wiewohl ungern, ſein Academiſches Amt auf einige Zeit fahren laſſen, um dem zur Cronfolge beſtimmten Königl. Printzen CHRISTIANO als Informator zu dienen, welches vier Jahr lang mit groſſer Treue und Sorgfalt geſchehen, da er wiederum vom Hofe zur Catheder ſich gewendet, und dieſelbe ſo rühmlich, als denen Studioſis erbaulich, bekleidet. Anno 1638 ließ ihn der König das durch Joh. Reſenii Ableben erledigte Amt eines Seeländiſchen Biſchoffs allergnädigſt auftragen. Für ſolche Gnade bedanckte er ſich allerunterthänigſt, bate aber um Verſchonung, es wäre dann, daß denen Geſetzen zu folge, er von allen Pröbſten dazu erwählet würde. Da der König dieſem Begehren Gehör gegeben, traffen alle Vota auf ihn, und er ward am 17 Martii 1639 von dem Lundiſchen Biſchoffen D. Petro Winſtrupio ordiniret. Das ſind ſo die Umſtände ſeines verſchiedenen Beruffs. In den Ehe-Stand trat er 1611 am 24 Junii mit Jungfer Sille Balckenborg, eines Aalburgiſchen Bürgers Tochter, die 13 Jahr lang in der Behauſung des Cantzlers Chriſt. Friis auferzogen, und ihm eine gute Gehülffin, auch mit ihm nach GOtt geſinnet und ſehr liebthätig gegen den Armen geweſen, wie unter andern daraus erhellet, daß da ihr einiger und Hoffnungs-voller Sohn, im Jahr 1638, zu London in Engelland geſtorben, und der Beruff zum Biſchoffthum alsbald darauf erfolgte, ſie beyderſeits vor GOtt niedergekniet und das Gelübde gethan, weil ſie ohne dem gnug zu leben hatten, wollten ſie von allen Einkommen des Biſchoffthums nichts aufheben in anderer Abſicht, als es denen Armen und dem Publico wieder zufflieſſen zu laſſen. Daher hielten ſie in ihrem Hauſe vor vielen armen Kindern einen freyen Tiſch, ſchenckten dem Hoſpital Wartov allein 7000 Rthlr., der Univerſität die groſſe und koſtbahre Bibliothec, dem Bibliothecario ein Salarium, armer Profeſſorum Wittwen eine Penſion, und armen Studenten anſehnliche Stipendia, wovon in der Chronologie mehrere Specialia beygebracht werden. Solche Wercke waren bey ihnen Früchte des lebendigen Glaubens, und ihr Haus eine Schule der ungeheuchelten Gottſeeligkeit, daher auch einige Adeliche Perſonen, ſo wohl als Leute ihres Standes, es für ein Glück achteten, wann ſie dieſen ſo frommen

Schul-Aemter.

Biſchoffs-Amt.

Ehe.

Gutthätigkeit.

als gelehrten Biſchoffen dahin bereden konten, daß er ihre ſtudirende Söhne, derer einige nachmahls Staats-Miniſtri, andere Biſchöffe und Profeſſores worden, als Haus- und Tiſch-Gäſte aufnehmen wollte, damit ſie ſeine vernünftige Reden hören und ſeinen erbaulichen Wandel ſehen mögten. Ja jedermann verlangte mit ihm umzugehen, weil er mitten im Ernſt gar nicht moroſus oder ſauertöpfig, ſondern frölich, leutſeelig und angenehm zu hören war. In ſeinem Programmate heiſt es: Er pflegte bey der Mahlzeit und ſonſt, jocari, ridere, maxime tamen de cœlo loqvi, idqve ſine lacrymis raro, ſed qvæ gaudio fluerent. Zur Probe ſeiner nicht leichtſinnigen, ſondern mit Saltz verwahrten und wohl angebrachten Schertz-Reden, und zugleich ſeiner preſence d'eſprit, will kürtzlich eines beybringen und dabey erinnern, daß es in jenem Seculo weniger als im unſern impoli heiſſen konte. Doct. Brochmand war auf einer Hochzeit zugegen, wo gewiſſe gantz ärgerliche Geſchichte eines unordentlich wandelnden Predigers erzehlet wurden, und die gantze Geſellſchafft aufmerckſahm machten. Ein Adeliches Fräulein war allzufrühe fertig, aus jener Relation die unrichtige Folge zu ziehen: **Da haben wirs, ſolche Leute ſind unſere Prediger** ꝛc. So bald ſie ausgeredet, fieng Doct. Brochmand an, die eben ſo unanſtändige Begebenheiten einer Adelichen Dame zu erzehlen, und beſchloß ſeine Rede mit den Worten: **Daraus folget keinesweges, daß unſere Fräuleins ſolche ſind.** Wie er aber bey ſolchen Fällen die Proſtitution ſeines Standes durch unbefugte Richter abzukehren ſuchte, ſo ſchonete er zu rechter Zeit, und wenn es gezeuget ſeyn ſollte, deſſelben ärgerlicher Fehler im geringſten nicht, ſondern ſahe mit allem Ernſt auf die ihm anvertrauete Heerde, und mit denen faulen, geitzigen oder ſtoltzen Hirten, im geringſten nicht durch die Finger. Hiervon zeugen unter andern ſeine zum Theil unten vorkommende auf denen Synodis Roeskildenſibus gegebne Monita, welche manchem ungeiſtlich geſinneten Lehrer eine ſcharffe Lauge geweſen. Ja überhaupt war er, wie Noah zu ſeiner Zeit, ein treuer und unerſchrockener Zeuge der Wahrheit, wider die im Argen liegende Welt, und gab durch heiligen Wandel ſeinen Worten den gehörigen Nachdruck. Wie offenhertzig er von der ruchloſen Lebens-Art zu ſeiner Zeit gezeuget, ſiehet man unter andern aus einem im III. Tomo der **Däniſchen Bibliothek** pag. 213 ſeqv. befindlichen Brief an Oligerum de Roſenkrands, wo er, was das Leben und die ſo genannte Buß-Uebung oder Demüthigung für GOtt betrifft, denen blinden Papiſten einen

Leutſeeliger Umgang.

Amts-Eifer.

Vorzug

Danskernes Historie Online
Danske Slægtsforskeres Bibliotek

Dette værk er downloadet fra Danskernes Historie Online

Danskernes Historie Online er Danmarks største digitaliserings-projekt af litteratur inden for emner som personalhistorie, lokalhistorie og slægtsforskning. Biblioteket hører under den almennyttige forening Danske Slægtsforskere. Vi bevarer vores fælles kulturarv, digitaliserer den og stiller den til rådighed for alle interesserede.

Støt vores arbejde – Bliv sponsor

Som sponsor i biblioteket opnår du en række fordele. Læs mere om fordele og sponsorat her: https://slaegtsbibliotek.dk/sponsorat

Ophavsret

Biblioteket indeholder værker både med og uden ophavsret. For værker, som er omfattet af ophavsret, må PDF-filen kun benyttes til personligt brug.

Links

Slægtsforskernes Bibliotek: https://slaegtsbibliotek.dk
Danske Slægtsforskere: https://slaegt.dk

Vorzug vor ausgearteten Lutheranern einräumet, und hinzu thut: Nos vero, qvibus lux verbi domini noſtri clara effulſit, heluamur, ſcortamur, opibus cumulandis toti vacamus. Non eſt qvi ingemiſcat: non eſt qvi pro domo dei ad Deum ſuſpiret &c. Daß er dabey die reine Lehre nicht weniger als ein heiliges Leben urgiret, bezeugen ſeine viele recht fürtreflich zu nennende Theologiſche Schriften, und unter denſelben, nebſt dem faſt unvergleichlichen *Syſtemate univerſæ Theologiæ*, beſonders die auf Befehl Königs CHRIST. IV. wider den apoſtaſirenden CHRIST. WILH. March. Brandenb. geſchriebene *Confutatio Speculi Brandenburgici*, welches alle Kenner für ein Meiſter-Stück erkennen, und für einen Stein, den die Römiſch-Catholiſchen nimmer werden heben können. Auf der Kopenhagenſchen Univerſität ſchaffete er als Profeſſor ſehr groſſen Nutzen, und brachte das Studium Theologicum daſelbſt ſo weit empor, als es vor ſeiner Zeit nicht geweſen. Ja von der Zeit an kan man ſagen, daß es daſelbſt zu floriren angefangen. Einem ſo rechtſchaffenen Diener Chriſti muſte es nun auch nicht an Creutz und Wiederwärtigkeit mangeln. Der argen Welt konte er nicht recht ſeyn. Abſonderlich ſuchte ihm der Reichs-Hofmeiſter Corfitz Ulfeld viele Chicanen zu machen, deren einige in der Chronologie unten vorkommen, noch mehr aber in der Piece, genannt: **Die liſtigen** *Practiqven* **des** *Ulfelds*, wo abſonderlich der nach CHRIST. IV. Todt entſtandene Streit zu leſen, über die Frage: Wem es zukäme, bey erledigtem Thron den Schlüſſel zu denen Königl. Regalien zu verwahren? Hingegen fand er, wie an dem König ſelbſt, alſo auch an denen beyden Königl. Räthen Chriſt. Friis und Joach. Gersdorf, mächtige Freunde und Beſchützer. Unter ſeinen wichtigſten Amts-Verrichtungen rechnet man dieſe, daß er nicht nur König CHRISTIAN IV., ſo auch dreyen Königlichen Printzen parentiret, ſondern auch König FRID. III. geſalbet. Daneben hat er eilf Biſchöffe und 272 Prediger ordiniret. Die wohlverdienten Elogia dieſes groſſen Mannes ſind bey ein- und ausländiſchen Scribenten häuffig anzutreffen. Einige wenige will ich anführen, weil ſie die Wahrheit zum Grunde haben. So heiſt er dem *Theoph. Spizelio* in *Templo honor. Imag.* 25. Vir ſummus & inter maximos hujus ævi Theologos jure reponendus, ſiqve non cenſendus primus, ſaltem nemini ſecundus. *Jo. Conr. Dietr.* in *dedic. Breviar. Pontif.* Epiſcopus graviſſimus & eloqventiſſimus. *Caſp. Barthol.* Sen. in *Epigr. Lit. I.* 7. Græca, ſeu Latina, diſcere

Liebe der Göttlichen Wahrheit.

Creutz und Leiden.

Amts-Verrichtungen.

Elogia.

locu-

locutionem a qvo velit ſvada optimam & ipſa, vel ſapientiam ſapientia, virtusqve virtutem. Im Leichen-Programmate nennet man ihn Principem ingenii & literarum, ſenem divinum, cœleſtiſſimum Decus Patriæ ac ornamentum, ſummorum hominum Amorem, partem felicitatis publicæ &c. Mit allen dem muſte er wie ſeine Väter abnehmen und ſterben. Anno 1651 fieng er an je mehr und mehr zu erkräncken, wie am Stein, alſo auch am Scorbut und Schwachheit des Magens. Er war lange bettlägerig, doch nicht ohne Vermögen diejenige zu erbauen, welche zu ſeinem Bette als zu einer Kantzel ſich naheten. Dasjenige Curriculum Vitæ, welches ſeiner Däniſchen Haus-Poſtille voran gedruckt iſt, gedencket beſonders der groſſen Freude und Wonne, in welcher ſein himmliſch geſinneter Geiſt zum voraus geſchwebet, und die Kräfte der zukünftigen Welt geſchmecket. Als ihn ſein Eheweib einſt gefraget, wie er doch bey ſeinem Schmertzen ſo geduldig und wohlgemuht ſeyn könnte? Antwortete er: **Ich finde in meinem Hertzen ſo viel himmliſcher Freude und Süßigkeit, daß ichs euch unmöglich mit Worten bedeuten kan. Ich ruhe in GOttes Schoß, ich werde gewendet in GOttes Armen, getragen von ſeinen Engeln, getröſtet durch ſeinen Geiſt, und erleuchtet von dem Lichr ſeines Antlitzes.** Sehr oft bedienete er ſich des Heil. Abendmahls. Lieder vom Todt und Himmel lieſſe er ſich gerne vorſingen, und da er nun merckte, die Stunde ſeiner ſeel. Himmelfarth war vorhanden, ſo druckte er ſich mit eigener Hand ſeine Augenlieder zu und that ſie nicht mehr auf. Eine Seltenheit die man vom Hrn. Doct. *Wernsdorff* zu Wittenberg auch berichtet. Sein Sterbe-Tag war der 19 April, als am Oſter-Montage des Jahrs 1652, ſeines rühmlichen Alters im 66ſten. Sein in der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen aufgerichtetes Epitaph. ſiehe in *Windingii Acad. Hafn.* pag. 241. daſelbſt ſo wohl als in *Alb. Bartholini Lib. Poſth. de ſcriptis Danor.* pag. 21. ſtehet eine Recenſion ſeiner Schriften, die ich aber aus *Jo. Mölleri Hypomnem. ad Bartholinum* pag. 181. und andern Nachrichten in etwas ergäntzen will.

Kranckheit.

Göttliche Tröſtung.

Seltenheit.

Todt.

Schriften.

1. Diſputationes Philoſophicæ, *Franequeræ* 1607. Sind die Theſes über welche er daſelbſt geleſen.
2. Diſputationes Philoſophicæ, *Hafn.* 4.
3. Propoſitiones Miſcellæ Philolog. & Philoſoph. *ib.* 4. 1615.
4. Diſputat. Theol. de ſacr. circumciſ. *ib.* 1622.

5. Dito

5. Dito de Norma judicandi in controv. Relig. *ib.* 1622.
6. Dito de Dicto Jerem. XXIII. *ib.* 1624.
7. Dito de Diverſit. Baptismi Joh. & Diſcip. Chriſti, *ib.* 1629.
8. Dito de Divina & humana filii Dei Natura. *ib.* 1630.
9. Dito de libero Arbitr. *ib.* 1630.
10. Controverſiarum ſacrarum, Vol. 2. 1626. 8. Iſt eine Sammlung anderer einzelen Diſputat.
11. Vera de Hæreſi doctrina. *ib.* 1634. 4.
12. Commentarius in Epiſt. Jacobi, *ib.* 1641. 4.
13. Syſtema univerſæ Theolog. didacticæ, polemicæ & moralis, *ib.* 1633. 4. *Lipſ.* 1638. *Ulmæ Svevor.* 1638.
14. Λύχνος λόγε προφητικε, oppoſitus ſpeculo veritatis Pontificiæ CHRIST. WILH. March. Brandenb- Hafn. 1634. 4.
15. Apologiæ ſpeculi verit. Brandenb. Confutatio, Vol. 3. *ib.* 1653. 4.
16. Speciminis ſcriptor. eccleſiaſt. Exercitationes 5. *ib.* ab An. 1633. 4.
17. De Pontifice Romano Lib. 5. *ib.* 1628. 8.
18. Epitome Syſtematis Theol. *ib.* 1649. 8.
19. Manus Domini ſeu inſtit. de Peſte, *ib.* 1625.
20. Adhortatio ad Reſipiſcentiam, *ib.* 1644. 8.
21. Oratio Funebris in Exſequiis ANNÆ CATHARINÆ Reginæ, *Francof.* 1614. 4.
22. Dito in ob. Ducis ULDARICI, Regis FRID. II. filii, *Hafn.* 1624. 4.
23. Dito in ob. ULDARICI Ducis, Filii R. CHRIST. IV. *ib.* 1633.
24. Dito in ob. Elect. Principis CHRISTIANI, Regis CHRIST. IV. Filii, *ib.* 1649.
25. Dito in ob. Regis CHRISTIANI IV. *ib.* 1649. 4.
26. Dito pro pace præter ſpem mirabiliter reſtituta. in Acad. Hafn. 1629. 4.
27. Dito in obit. D. *Caſp. Bartholini*, *ib.* 1629. 8.
28. Crönung des Königs FRID. III. Däniſch. Kopenh. 1650. 4.
29. Verſchiedene Däniſche Leichen-Predigten, meiſt über Adeliche gehalten.
30. Vier Däniſche Buß-Predigten in den Jahren 1644. 1645. 1648. 1650.
31. Vom Leiden und Sterben Chriſti. Dän. Kopenh. 1639. 12.
32. Vom geiſtlichen Streit eines Chriſten. Dän. *ib.* 1627. 12.

33. **Wie man die Papiſtiſche Religion zu meiden habe.** Dän. 1627. 12.
34. **Die Heiligung des Sabbaths**, 1636. 8. 1655. fol.
35. **Haus-Poſtille** oder Erklärung der Sonn- und Feſttägigen Evang. und Epiſteln durchs gantze Jahr. Dän. oft aufgelegt, 4. & 8.
36. **Vom Reich GOttes**, Dän. ungedruckt, eben wie verſchiedene Commentarii in Epiſt. Pauli ad Rom. Epheſ. Gal. Hebr. item, in Geneſin, nach Zeugniß D. Th. Bangii in *cœlo orientis* p. 54.

Johannes Reſenius *junior*.

Gebuhrt. Ein Sohn ſeines Præ-Anteceſſoris Joh. Pauli Reſenii, welcher ihn mit ſeiner erſteren Frauen Barbara gezeuget, von der er anno 1596 den 19 Octobr. ans Licht gebracht, da ſie ihn 5 Jahr darauf durch den Todt beraubet worden. Anno 1608 fieng er an die Kopenhagenſche Trivial-Schule zu freqventiren, und 1614 deponirte er auf

Studia und Reiſen. daſiger Univerſität, bekam aber nach Jahres Friſt groſſe Luſt fremde Univerſitäten zu beſuchen, gieng alſo über Roſtock nach Wittenberg, und hielte ſich daſelbſt ins dritte Jahr auf, die berühmten Männer Franzium, Balduinum, Meisnerum, Schmidium, Buchnerum und Troſtium zu hören. Auf kurtze Zeit that er 1618 eine Reiſe nach Hauſe und begab ſich ſodann wieder in die Fremde. Zu Straßburg hielte er ſich ins zweyte Jahr auf, weil er daſelbſt verſchiedene Landes-Leute vom Adel antraff, mit denen er ſich ferner durch die Schweitz nach Genf, von dannen aber nach Lyon in Franckreich und ſo wieder über Straßburg nach Tübingen begab, wo er abſonderlich von D. Thummio zu profitiren ſuchte. Nachdem er Augsburg, Franckfurt, Cöln und andere Städte an dem Rhein-Strom beſichtiget, kehrete er zum zweytenmahl nach Franckreich, hielte ſich zu Paris und Orleans einige Zeit auf, und nahm endlich durch Brabandt den Rückweg in ſein Va-

Schul-Aemter. terland. Kaum war er am Ende des Jahrs 1620 zu Kopenhagen angekommen, als ihm das Rectorat der Adelichen Schulen zu Herlufsholm aufgetragen ward, dem er in 3 Jahren mit rühmlicher

Ehe. Treue vorſtund. Anno 1624 berieff man ihn auf die Hohe Schule zu Kopenhagen als Profeſſ. Philoſoph. Anno 1628 trat er in den Ehe-Stand mit Jungfer Thale Vinſtrup, des vorigen Biſchoffen P. Vinſtrupii Tochter, mit welcher er 9 Kinder gehabt, deren abſonderlich

derlich *Petrus Reſenius*, J. U. D. und Burgemeiſter zu Kopenhagen durch ſeine Hiſtoriſche Schriften bekannt iſt. Anno 1635 berieff ihn Senatus Academicus zum Haupt-Paſtorat an der Frauen-Kirchen, da aber alsbald eine Profeſſio Theol. vacant und ihm angebothen ward, erwehlete er dieſe, und ward im nechſtfolgenden Jahr von D. C. Brochmando zum Doct. Theol. creiret. Dieſem ſuccedirte er im Biſchoffthum 1652 und ward am 5 Sonntage nach Trinit. von ſeinem Schwager dem Lundiſchen Biſchoffen Petro Vinſtrupio ordiniret, blieb aber in dieſem Amt eine gar kurtze Zeit, nemlich 9 Monath, da er mit einer febriliſchen Kranckheit befallen, das Ende ſeines Lebens vermerckte, und, nach einigen ermunterlichen Geſprächen mit ſeinen Freunden, die Nachtmütze abnahm, um im Gebet das Geſicht damit zu decken, da er am 3 April, als Dom. Palmar., gleichſam ſchlaffend und unvermerckt den Geiſt aufgab, ſeines Alters im 57ſten. Die Leiche ward in ſeinem vaterlichen Grabe der Frauen-Kirchen beſtätiget. Das Epitaph. hat *Winding* in *Acad. Hafn.* pag. 304. Sein frühzeitiger Todt ward um ſo viel mehr von allen Guten beklagt, als er in der kurtzen Zeit einen ungemeinen Fleiß und Amts-Treue gezeiget, beſonders in der Verbeſſerung des Geiſtl. Standes, auf deſſen Sitten er ein ungemein wachſames Auge hatte, ſo auch die zur Unterhaltung derer Schulen und Hoſpitäler gewidmete Güther, nach dem Sinn derer Stifter gebührend angewandt haben wollte. Schriften ſeiner Hand ſind:

Biſchoffs-Amt.

Todt.

Schriften.

1. Heptas duplicata Qvæſtionum Philoſoph. *Hafn.* 1624. 4.
2. Diſputationes Logico-Metaph. duæ, *ib.* 1633. 1634. 4.
3. Ἑτεροδοξία Pontificiorum de Adorat. Sanctor. *ib.* 1639. 4.
4. Logologiæ Sacræ diſputat. duæ, *ib.* 1641.
5. Amnologia Sacra.
6. Uranologiæ Sacræ diſput. duæ. *ib.* 1650. 4.
7. Idea boni Paſtoris, *ib.* 1652. 4.
8. Oratio in obit. Cancellarii *Chriſt. Friis*, *ib.* 1640. 4.
9. **Eine Predigt über den 6ſten Pſalm**, Däniſch, 1643. 8.

D. Laurentius Scavenius.

Gebuhrt. War anno 1589 den 6 Aug. gebohren zu Skaven oder, wie man zuweilen schreibet, Skagen, ein Städtgen auf der äusserſten Spitze von Nord-Jütland, woselbſt sein Vater Martin Lorentzen und seine Mutter Maren Sörensdatter arme Leute geweſen, die ſich mit der Fiſcherey ernähret und dieſen ihren Sohn kümmerlich erzogen. Sie litten, da er 8 Jahr alt war, von einer Waſſer-Fluth, die den Ort überſchwemmete, an ihrer wenigen Habſeligkeit noch ſo groſſen Schaden, daß ſie ihre Wohnung verlieſſen und ihn mit ſich nach Kopenhagen nahmen, woſelbſt er die Schule freqventirte und von Almoſen lebte, lieſſe aber ein gutes Ingenium und zum Studiren groſſe Luſt blicken, daher, als ſeine Aeltern anno 1599 ihm abſturben, Doct. Thomas Finke, Prof. Medic. dieſes arme verlaſſene Wäyſen-Kind zu ſich in ſein Haus nahm, und es neben ſeinen Kindern erziehen lieſſe, bediente ſich auch deſſelben als eines Aufwärters auf einer Reiſe nach Böhmen, und als dieſelbe abgeleget war, auf einer andern Reiſe nach Norwegen, in der Svite des Königl. Printzen CHRISTIANI, als dieſer in gedachtem Königreich die Huldigung einnahm. Indeſſen verſäumete er ſeine Schul-Uebung nicht, und deponirte ſo bald er mit ſeinem Hoſpite zur Ruhe gekommen, auf der Kopenhagenſchen Univerſität, ward bald darnach nemlich 1610 tüchtig gefunden, das Amt eines Collegen in daſiger Trivial-Schulen zu verrichten, habilitirte ſich auch in demſelben ſo wohl, daß der nahmhaffte Kopenhagenſche Burgemeiſter Michael Vibe ihm 1612 die Anführung ſeiner beyden Söhne auf der Reiſe nach Teutſchen Schulen und Univerſitäten anvertrauete, mit denen er anfangs nach Meiſſen und von dannen nach Marpurg und Gieſſen gegangen. Anno 1616 ward er mit ſeinen Untergebenen nach Hauſe beruffen, blieb ein Jahr, promovirte mitlerweile in Magiſtrum, und führete gedachte junge Viben wiederum in Teutſchland, Schweitz, Franckreich und die Niederlande, da ſie ihren Weg über Heidelberg, Straßburg und Baſel auf Genf genommen, 16 Monath daſelbſt verweilet, dann nach Lyon und Paris gegangen, und endlich über Löwen und Antwerpen ins Vaterland retourniret. Indeſſen ward er zu Hauſe ſo wohl als in der Fremde für ſo geſchickt und begabt gehalten, daß ihm der wichtige Poſten eines Informatoris ſeiner Königl. Hoheit des Printzen FRIDERICI zugedacht, und er deswegen zu repatriiren beordert worden. Es ward aber ſein Vocations-Brief,

Anferziehung.

Reiſen.

in

in der 1619 graßirenden Peſt, zufälliger Weiſe ſo lang unterweges aufgehalten, daß man auf ihn nicht warten konte, ſondern die Stelle mit einem andern verſahe. Jedoch ſollte die ihm einmahl zugewandte Königl. Gnade nicht fruchtloß ſeyn, daher ihm bald nach ſeiner Ankunft 1620 das einträgliche Amt eines Paſtoris Primarii an der Roeskildſchen Thum-Kirchen und zugleich eines Lectoris Theol. bey daſigen Capitel anvertrauet ward, woſelbſt er ins achte Jahr lebte und guten Ruhm hatte. Er verheurahtete ſich damahls mit Jungfer Eliſa Petræa, die ihm 15 Kinder gebahr, als 9 Töchter und 6 Söhne, deren nur zwey den Vater überlebten, nemlich Petrus und Martinus Scavenius, welche anſehnliche Güther ererbet und in Adelichen Bedienungen ihr Geſchlecht fortgepflantzet haben. Anno 1627 ward er zur Pfarre S. Nicolai in Kopenhagen von Roeskild abgeruffen, blieb aber nur 2 Jahr in der Station, da er 1639 Profeſſionem Theol. P. auf der Univerſität und im nechſten Jahr gradum Doctoratus von D. Caſparo Brochmando annahm. Nicht lange darnach trug man ihm das zu Wiburg vacante Biſchoffthum auf, welches er aber depreciret. Jedoch war ihm ein ſolches Amt von der Vorſehung beſtimmet: Dann da, durch Ableben des ſeel. D. Joh. Reſenii junioris, anno 1653 das Seelandſche Biſchofthum erlediget ward, wählte der Seelandiſche Clerus D. Scavenium zu deſſen Nachfolger, und der Lundiſche Biſchoff D. Petr. Vinſtrup ertheilte ihm am 4 Sonntag nach Trinit. die Ordination. Er ſtund aber dieſem Amt länger nicht als 2 Jahr vor, da er 1655 am 19 Junii nach Roeskild verreiſete, den Synodum zu halten, erkränckte er unvermuthlich daſelbſt ſogleich nach ſeiner Ankunft, und ſtarb am 22 ejusdem 66 Jahr alt. Seine Leiche ward nach Kopenhagen gebracht, und in daſiger Frauen-Kirchen beygeſetzt. Seine Grabſchrift ſtehet bey *Winding* in *Acad. Hafn.* p. 349. zu leſen, ſo auch die Nahmen ſeiner Schriften, welche ſind:

Wird zu Roeskild Lector und Paſtor.

Ruff nach Kopenhagen.

Biſchoffs-Amt.

Sterben.

Schriften.

1. Redemtio Zionis, *Hafn.* 1633. 8.
2. Domus Domini, qvam inhabitant Filii Dei, *ib.* 1635. 4.
3. Diſputationes duæ extraordin. *ib.*
4. Diſputat. qvatuor de Sacramentis, *ib.* 1643. 1650. 1652. 1653. 4.
5. Dito de Spirituali inter Chriſt. & Eccleſ. Conjugio, *ib.* 1641.
6. Dito de Bonis Operibus.
7. Dito de Sanctor. invocat. *ib.* 1644.
8. Dito de Perſona & invocat. Jeſu Chriſti.

9. Dito de Fidei Salvificæ Principio Jeſu Chriſto, *ib.* 1653.
10. Geneſeos Moſaicæ Hexaëmeron, *ib.* 1641. 4.
11. Oratio in Obit. Reg. CHRIST. IV. *ib.* 1649. fol.
12. **Verſchiedene Däniſche Buß-Predigten.**

D. Johannes Svaningius

Iſt mit zweyen andern auch berühmten Männern gleiches Nahmens, nemlich Joh. Svaningio, *Decano Capit. Ripenſis*, und Joh. Svaningio, *Præpoſito Samsöenſi*, nicht zu confundiren, wie König in *Bibl. V. & N.* p. 783. gethan, und Jo. Möllerus in *Homonymoſcopia* P. II. c. 7. §. 130. wohl obſerviret. Er. Windingius, welcher in der *Acad. Hafn.* die Leichen-Programmata derer Kopenhagenſchen Gelehrten gröſſeſten Theils genau und wohl extrahiret, verfähret mit dem Curriculo dieſes groſſen Mannes gar zu ſummariſch, indem er nicht einmahl das Jahr ſeiner Gebuhrt angiebt, auch viele andere wichtige Momenta des Programm. ausläſt, die ich aus demſelben und andern Anecdoten, ſo viel in der Kürtze geſchehen kan, will zu reſtituiren ſuchen.

Herkommen. Er war anno 1606 am 27 Martii zu Horſens in Jütland gebohren. Sein Vater, Hans Riber, war Bürgermeiſter des Orts. Die Mutter hieſſe Anna Svaning, deren Nahmen er ſtatt des väterlichen angenommen, weil er etwa nach dem ältern Joh. Svaning. Ripenſi genennet worden. Bis ins 14 Jahr lieſſen ihn ſeine Eltern in ihrem Hauſe ſorgfältig erziehen, und ſandten ihn 1620 auf die Adeliche Schule zu Sora in Seeland. Daſelbſt legte er ſich mit ſo groſſen Fleiß aufs Lernen, daß ſeine Geſundheit dadurch ſehr geſchwächet ward, und die Eltern ſich genöthiget funden, ihn von da wegzunehmen und zu D. Chriſt. Jenſen, nachmahligen Königl. Hof-Prediger, der Zeit Ober-Haupt-Paſtorn des Städtgens Wedel in Jütland, ins Haus zu legen, woſelbſt ſeine Geſundheit ſich erhohlte und er auch geſchickt gemacht ward 1626 die Kopenhagenſche Univerſität zu beziehen. Hier ward er unter die Haus- und Tiſch-Genoſſen des groſſen D. Caſp. Brochm. aufgenommen, und profitirte von ihm ſo wohl als von Joh. Reſenio und andern Lehrern in zweyen Jahren nicht wenig. Da er zur gründlichen Erlernung der Hebräiſchen und anderer Morgenländiſchen Sprachen bereits groſſe Luſt zeigete, gieng er 1628 nach der Frieslandiſchen Univerſität Franecker, um den berühmten Sixtinum ab Amama zu hören.

Studia.

Reiſen.

hören. Als dieſer nach 2 Jahren die Welt verlieſſe, zog Svaningius in Teutſchland, und erwehlte zu Wittenberg die Behauſung des berühmten Doct. Hülſemanni auf ein Jahr lang. Anno 1629 kam er nach Kopenhagen zurück, und als eben das denen Cultoribus Lingv. Sanctar. beſtimmte Stipendium Regium vacant war, auch keinem andern Competitori, als der im Diſputiren den Vorzug behielte, zu Theil werden ſollte, ſo trug er mit einer Diſput. Præſide Brochmando, den Preis und die Beute davon, beſuchte auf kurtze Zeit ſeine Heimath, und zog dann nach Leyden in Holland, wo er gegen zwey Jahr verweilte, und 1633 in Engelland ſchiffte. Hier erwählte er das gelehrte Oxfort, und kriegte zugleich aus ſeinem Vaterland die Zeitung, daß ihm daſelbſt Profeſſio L. Sanctæ deſtiniret ward, welches ihn in der bereits habenden Luſt nicht wenig Ermunterung gab. Nachdem er in 6 Monathen die daſige Bibliоth. Bodlejanam fleißig beſucht, und von dem der Zeit zu Paris berühmten Gabriele Sionita viel Rühmens gehöret, reiſete er dahin, und lieſſe ſich von gedachtem Sionita im Arabiſchen unterrichten, worauf er im Winter 1635 nach Hauſe kehrete, und die ihm zugedachte Profeſſionem L. S. auf der Kopenhagenſchen Univerſität nach gehaltener Diſſert. pro loco antrat. Anno 1639 den 1 Sept. ward er mit der Jungfer Marie Fuiren, als einer Tochter D. Georg. Fuiren und Marg. Finck vermählet, die ihm groſſen Reichthum, man meinet eine Tonne Goldes, zubrachte, und in einer 29 jährigen Ehe nebſt 4 Töchtern 2 Söhne gebahr, deren nur einer ihn überlebte und vom König nobilitiret ward. Anno 1646 (Winding ſetzet 45) ward ihm nach D. Nic. Scandorfio die erledigte Profeſſio Theol. und 59 das Seeländiſche Biſchofthum aufgetragen, welchem letztern Amte er 13 Jahr lang mit vielen Ruhm vorgeſtanden, und indeſſen 8 Biſchöffe, 29 Pröbſte und 191 Prediger ordinirte. Ueber die zu ſeiner Zeit, ſo von Weigelianiſch als Socinianiſch Geſinneten, angefochtene Orthodoxie, hielte er gar fleißig, und begegnete abſonderlich dem bekannten Lubinietsky mit groſſem Ernſt, wovon das Jahr 1662 unten nachzuſehen. Er beſorgte das Wohl des Vaterlandes nicht weniger als der Kirchen, und zu ſeinem allergröſſeſten Ruhm gereichet wohl dieſes, daß die göttliche Vorſehung dieſen Mann nebſt dem Kopenhagenſchen Præſidenten H. Nanſen, als Mittels-Perſonen gebrauchet, durch Wiederherſtellung der erblichen und ſouverainen Regierungs-Form, die Wohlfahrt dieſer beyden Reiche feſtzuſtellen, als auf dem Reichs-Tag 1660 ihre heilſahme Rath-Schläge klüglich und

Profeſſio L. Sanctæ zu Kopenhagen.

Ehe.

Biſchoffs-Amt.

Contribuiret hauptſächlich viel zu der Königl. Souverainetät.

und glücklich durchdrungen, wovon die Specialia aus der Civilen Hiſtorie zu erſehen. Hieher gehöret nur noch dieſes, daß Svaningius auf ſolche merckliche Begebenheit eine Medaille hat prägen laſſen, welche auf einer Seiten des Königs Bruſt-Bild mit den Worten aus Pſ. XCI. 15. *Cum ipſo ero in anguſtia, eruam eum & honore afficiam.* Auf der andern aber, nebſt einigen Sieges-Zeichen die Inſcription führet: FRIDERICO III. *Daniæ & Norvegiæ Regi Domuique Regiæ, qvod hæreditario & abſoluto Monarchæ debetur, præſtitum eſt homagium, Hafn. 19 Octobr. 1660. In perpetuam rei memoriam.* Siehe Muſæum Reg. Tab. 26.

Wird vom König wohl recompenſirt.

Der Glorwürdige König FRID. III. erkannte auch mit Königl. Gnaden-Bezeugung ſolche Meriten auf allerley Weiſe, einmahl mit Schenckung zweyer einträglichen Land-Güther, nemlich **Svanholm** in Seeland und **Sundfiord** in Norwegen. Erſteres iſt der Familie bis auf unſere Zeiten zuſtändig geblieben. Das zweyte, welches Svanegods genannt, iſt an ein ander Geſchlecht derer Seehaſen gekommen, welches daher mit dem Nahmen Svanenhielm nobilitiret worden. Zweytens verſprach der König, daß in allen folgenden Zeiten das Svaningiſche ſowohl als das Nanſenſche Geſchlecht dem Königl. Hauſe zu Schutz- und Gnaden-Bezeugung vorzüglich ſollte empfohlen ſeyn. Deſſen erinnerte ſich CHRIST. V. ſo wohl, daß da ein Sohn des Ertz-Biſchoffen, Erb-Herr auf Svanholm, in jugendlicher Hitze ſeine volle Jagt in die Königl. angrentzende Wild-Bahn hinein gebracht und dadurch ſehr ſtraffällig geworden, Hochgedachte Seine Majeſtät um ſeiner, ohne Beleidigung derer Geſetze, ſchonen zu können, denen Anklägern ſehr klüglich antwortete: **Das kan der Hr. *Svane* wohl thun, ſintemahl Wir ihn zu Unſern Jäger-Meiſter angenommen**, lieſſen auch ſein Patent als Jäger-Meiſter vom ältern Dato alsbald ausfertigen. Drittens ward D. Jo. Svaningio der, ſeit der Reformation, hier zu Lande nicht geführte Titul eines Ertz-Biſchoffs beygelegt. Von deſſen Activität in conſpectu ſeculi oben gehandelt. So ward er auch Königl. Staats-Rath, Beyſitzer des Höchſten Gerichts und Præſes Conſiſtorii.

Norwegſche Reiſe.

Dem Cron-Printzen CHRISTIANO, welcher alsbald nach erhaltener Souveraineté in Norwegen ſchiffte, um daſelbſt die Erb-Huldigung anzunehmen, ward, nebſt andern Magnaten, Svaningius zum Reiſe-Gefährten mit gegeben. Anno 1667 ward er nach Nyeköping in Falſter beruffen, dem Beylager Hochgedachten Cron-Printzens CHRIST. mit der Heßiſchen Printzeßin CHARLOTTA AMALIA

bey-

beyzuwohnen, und die Copulation zu verrichten. Von seinen und seiner nachgelassenen Wittwen Legatis an die Armen seiner Gebuhrts-Stadt Horsens, so wohl als an Prediger-Wittwen und arme Kinder, wird in der Chronol. Meldung geschehen. Legata.

Mit denen Kopenhagenschen Professoribus hatte er über die Vergebung des Küster-Dienstes zu Tornebye auf Amack einen Disput, der lange daurete, und auf beyden Seiten mit grosser Animosité geführet ward. Endlich sollte derselbe beygeleget werden, und da urgirte Svaningius, daß einige Blätter im Protocoll des Consistorii müsten cassiret werden, weil der Inhalt ihm verkleinerlich. Die Professores wollten nicht daran. Da wurden sie mit reinem Papier beklebt, und so war alles ausgemacht. Mißhelligkeit mit denen Professoribus zu Kopenhagen.

Seinen Ruhm ausnehmender Erudition bezeugen seine Schrifften und unter denselben absonderlich die Erklärung des Propheten Daniels, auf dessen Edition die beyden grossen Männer Vit. Beringius und O. Borrichius die in Hrn. Rostgaards *Delicüs Poetar. Danor.* Tom. II. p. 132. und 467. befindliche schöne Gratulatoria gemacht. Dan. Tossanus nennet ihn in *Orat. Funebr. Buxtorfiana*, Virum doctissimum & propter insignes animi dotes commendatissimum. Endlich erreichte er das Ziel seiner Tage, nach einer gantz kurtzen Kranckheit, am 26 Julii 1668. Seines Alters im 63sten, da seine Leiche in der Frauen-Kirchen beygesetzt ward. Epitaph. siehe *Marmor. Dan.* Tom. I. p. 64. seqv. Tod.

Seine Schriften sind, nebst der 1647 edirten **neuen Uebersetzung Heil. Schrift:** Schrifften.

1. Commentarii in Danielem Volum. I. *Hafn.* fol. 1654. Volum. II. *ib.* fol. 1666.
2. Idea boni Principis, *ib.* 1648. & 1651. 4.
3. Laudatio Funebris CHRIST. V. Principis Daniæ, *ib.* 1648. fol.
4. Disputat. Miscellanea, *ib.* 1646. 4.
5. Disputat. Theol. in Versionem Ps. XXII. *ib.* 1635.
6. Dito de Anima I. & II. *ib.* 1642.
7. Dito qvatuor in August. Conf. *ib.* 1648. & 1651. 4.
8. Amnologia sacra, *ib.* 1642. 4.
9. **Einige Predigten auf allgemeine Buß-Tage**, *ib.* 1657.
10. Lexicon MSS. omnium particular. hebraicarum e script. erutum in *Biblioth. Reseniana*, nach Zeugniß A. Thura in *Idea H. Lit. Dan.* 336.

D. Johannes Wandalinus.

Gebuhrt. Sein Vater war Joh. Wandalinus, Biſchoff zu Wiburg, gleichwie ſein Aelter-Vater Joh. Wandalus, der auch bey einigen Slavus heiſſet, erſter Evangel. Biſchoff zu Ripen. Seine Mutter aber Fr. Margreta Johannis, welche ihn 1624 den 26 Januarii an die Welt gebohren. Seine Groß-Mutter, eines Odenſeiſchen Raths-Verwandten Wittwe, hatte ihn als ein Kind von 2 Jahren zu ſich genommen, und da dieſe, aus Furcht für feindlichen Ueberfall der Käyſerlichen Völcker, ſich auf einige Zeit nach Holland retiriret, ward der junge Wandalinus in ihrer Geſellſchafft frühe landflüchtig, wie auch aus einem Schiffbruch wunderlich gerettet. Mit ihr kam er 1631 von Amſterdam zurück, und ward zum Studiren angehalten, worinn er nicht nur alles Erwünſchte verſprach, ſondern auch das ſeinem Alter Gewöhnliche weit übertraff, da er durch Anführung ſeines Oheims Jugendliche Studia. Olai Baggeri, nachmahligen Præpoſiti, Lectoris und Canonici Lundenſis, bereits im 14 Jahr, nebſt dem Hebräiſchen, Chaldäiſch, Syriſch und Arabiſch nicht nur verſtehen, ſondern auch ſchreiben können. Anno 1642, da ihm ſein Vater Jahres vorher abgeſtorben, ward er aus der Wiburgſchen Schulen auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittirt, woſelbſt er 6 Jahr lang, im Hauſe Thomæ Bangii und Joh. Svaningii, mit groſſem Fleiß denen Studiis oblag, 1644 Baccalaureus ward, und, nach ſuſtinirten Examinibus, ſich im Diſputiren übte, auch das Amt eines Decani in communitate Regia bekleidete. Reiſen. Anno 1648 trat er in Geſellſchafft ſeines Bruders Nicol. Wandalini die Reiſe auf fremde Univerſitäten an, und erſtlich nach Holland gieng, die groſſen Männer Salmaſium, Heinſium, Voſſium, Spanhemium und L'Empereur zu hören, von dannen aber nach Straßburg, wo er bey D. Georg Dorſcheo logirte, und ſeiner ſo wohl als Schmidii und Danhaweri Unterrichtung ſich bediente, bis er nach 2 Jahren die Sächſiſche und andere Univerſitäten auf ſeinem Rückweg beſuchte, zu Leipzig, woſelbſt er den Tractat *de feria Paſſionis & Mortis Chriſti* drucken lieſſe, einige Monahte verweilte und 1651 ins Vaterland zurück kam, da er den Vorſatz ferner nach Engelland und Franckreich zu gehen, auf Ueberredung des Reichs-Hof-Meiſters Joach. Gersdorffs, fahren lieſſe, und an der ſtatt auf der Kopenhagenſchen Univerſität Profeſſ. Hafn. collegia privata zu leſen anfieng. Im nechſten Jahr 1652 ſuccedirte er dem ad Cathedram Theol. beruffenen D. Th. Bangio in Profeſſ. Ling.

Ling. Sanctæ, und 1655 D. Jo. Svaningio in Profeſſ. Theol. Inzwiſchen heyrathete er 1653 Jungfer Anna Winſtrup, Doct. P. Winſtrupii, Epiſc. Lundenſis Tochter, und hatte mit ihr viele Kinder, deren beſonders Joh. Wandalinus junior das berühmte Geſchlecht fortgepflantzet, und 1710 als Theol. Doct. und Profeſſor Primarius geſtorben. Anno 1657 promovirte er in Doct. Theol. Nach dem Abſterben des Ertz-Biſchoffs Jo. Svaningii 1668, war, wie Hr. Andr. Hojer in Dän. Geſchichten pag. 496. bezeuget, der Schleswig Holſteinſche General-Superint. Doct. Steph. Clotzius zur Succeſſion im Ertz-Biſchofſthum von König FRID. III., der auf dieſen Mann viel hielte, beruffen. Als aber dieſer, wie er eben im Begriff war, nach Kopenhagen zu ſegeln, im Hafen vor Flensburg die Welt und das Ertz-Biſchofſthum geſegnete, ſo fiel die Wahl, wiewohl mit Auslaſſung des *Archi*, auf Johannem Wandalinum, welcher in 7 Jahren das Amt verwaltete, und indeſſen 1671 die Ehre hatte, König CHRIST. V. zu ſalben, gleichwie er 7 Biſchöffe, 13 Pröbſte und 120 Prediger ordinirte. Der Ruhm ſeltener Erudition und Beleſenheit wird dieſem Mann billig beygelegt. Dem Erasmo Barthol. heiſt er in *Program. Funebri* Magnum & lucidiſſimum Pietatis, Eruditionis, Virtutumqve omnium ſidus, vir literis, iisqve reconditis ac exqviſitis, atque omni Diſciplinæ, tum Sacræ tum profanæ, cultu, impenſiſſime imbutus. Thomæ Barthol. in *Diſſ. II. de Leg.* lib. p. 4. Vir ad ſtuporem usqve doctus & magnæ famæ. Jo. Andr. Boſio, in *Exerc. ad 2 Tim. II.* 22. c. 1. §. 2. Vir ingenio excellenti & eruditione haud vulgari, præcipue in Eccleſia celeberrimaqve Academia, autoritate, cujus merita in utramqve egregia, & ſcripta elaboratiſſima variaqve doctrina referta veneratur ac ſuſpicit. Unter ſeinen Schriften, deren Recenſion bald folgen wird, iſt wohl *Jus Regium* dasjenige, was ihm die meiſte Arbeit gekoſtet, aber auch zugleich bey einigen, beſonders auswärtigen republicaniſch geſinneten Staats-Leuten, den Argwohn, als wann er dem Hofe ſchmeicheln wollen, erwecket. Ich meines Theils glaube, daß der Mann ſelber geglaubet, was er geſchrieben, ſo auch daß er in der Anwendung ſeiner Bibliſchen Sätze viel Ingenium gezeiget. Seiner Controvers mit D. Thoma Bartholino vom Blut-Eſſen, wird unten ad ann. 1673 mit mehren Erwehnung geſchehen. Er ſtarb in der beſten Vigueur ſeines Lebens, nemlich 51 Jahr alt, am 1 Maji 1675, und ward, wie ſeine Amts-Vorweſer, in der Kopenhagenſchen Frauen-Kirche begraben. Sein

Ehe.

Vocat. zum Biſch.

Elogia.

Abſterben.

doppeltes Epitaphium findet ſich in *Marmor. Dan.* Tom. I. 65. Seine Schriften ſind:

Schriften.

1. Diſſ. Phyſica de ventis, *Hafn.* 1645. 4.
2. Diſſ. II. Metaphyſ. de neceſſario, contingente & de diviſione Entis, *ib.* 1646. 4.
3. Explicatio IV. Oraculor. V. & N. Teſt. *ib.* 1648. 4.
4. Diatribe de feria paſſionis & triduo mortis Chriſti, *Lipſ.* 1651. 4.
5. Exercitationes qvinqve in Hiſtor. Sacr. & profanam antediluvianam, *Hafn.* 1652. 1658. 4.
6. De Etymologia vocis Eberinæ יובל, qvæ anno Jubilæo nomen dedit. *ib.* 1652.
7. In librum Ezræ, Veſtibulum Philolog. *ib.* 1654.
8. Expoſitio cap. VII. Danielis, pro Doctoratu, *ib.* 1657. 4.
9. De Theologia Chriſtiana in genere, *ib.* 1658. 4.
10. Scriba edoctus ad Regn. cœlor. *b.* 1663. 4.
11. Prodromus in Epiſt. Judæ, *ib.* 1663. 4.
12. Juris Regii ἀνυπευθύνου & ſolutiſſimi, Libri qvatuor, *ib.* 1663. 1664. 1665. in 4. Ejusdem Liber qvintus & ſextus, *ib.* 1667. & 1672.
13. Memoria glorioſa FRID. III. Oratio Funebris, *ib.* 1670.
14. De vocat. & ordinat. legitima Miniſtror. & Antiſtitum Eccleſ. Orthod. contra Jeſuitam autorem libri Nordſtern.
15. De ſangvinis & ſuffocatorum animalium eſu inter Chriſt. haud illicito. Beyde letztere kamen nach ſeinem Tode 1675 heraus, und wurden von ſeinem Collegen Witzlebio in Cathedra defendiret.
16. Salbungs-*Act* König CHRIST. V. Däniſch und Lateiniſch, Kopenh. 1671. fol.
17. Erklärung des 143 Pſ. Däniſch.

Von ſeinen Anecdotis & aliorum nomine editis, ſiehe Jo. Moll. in *Hypomnem.* ad *A. Barth.* p. 315. 317.

D. Johannes Baggerus.

Gebuhrt.

War ein Schwieger-Sohn ſeines Præ-Anteceſſoris Joh. Svaningii und ein Vetter ſeines Vorweſers, deſſen Mutter-Bruder ſein Vater geweſen, nemlich Olaus Baggerus, Præpoſitus, Lector und Canonicus zu Lund in Schonen, endlich auch, nachdem die neue Univerſität

verſität daſelbſt angerichtet, auf derſelben S. Theol. Profeſſ. Primarius. Die Mutter aber Fr. Maria Laurentii, welche ihn anno 1646 den 23 Aug. gebohren. Anno 1656 that ihn ſein Vater in die Lundenſche Trivial-Schule, unter dem fürtreffl. Rectore Mag. Matth. Foſs, da er ungemeine Fähigkeit gezeiget, und nachdem er zu Hauſe deponiret, auf die Hohe Schule zu Greiffswald in Pommern ſich begeben, wo er unter Abrah. Battio und andern wohl zugenommen. Nach dreyen Jahren bezog er die Roſtockſche Univerſität, wo er beſonders von dem frommen Varenio, Quiſtorpio und Möllero nicht weniger profitiret. Zu Hauſe hatte man ihm indeſſen eine Theol. Profeſſion zugedacht, allein, weil ſeine Verwandten meiſt in Dännemarck ſeßhafft waren, und die neulich conqvetirten Schoninger noch ein Däniſch Hertz hatten, erwehlte er lieber nach Kopenhagen zu gehen, wo ihm ſein Vetter J. Wandalinus erſt ein Decanat im convictorio Regio, und nach 2 Jahren ein Stipendium Winſtrupio-Reſenianum zuwege brachte, mit welchem er anno 1666 auf Wittenberg, den groſſen Calovium, und auf Leipzig, Cromayerum und Schertzerum zu hören verreiſte. Weiter wollte er auf Straßburg gegangen ſeyn, allein der Frantzöſiſche Krieg unterbrach dieſes Vorhaben, und auf Verlangen ſeines Vaters kehrete er 1669 nach Lund in Schonen zurück, woſelbſt er, nach gehaltener Diſſert. de Oſtracismo, in Magiſtrum promovirte, dann aber eine Reiſe nach Stockholm that, und daſelbſt von dem Cancellario Academiæ Carolinæ, Guſtavo Steenbock, als Conrector Scholæ Lundenſis und Profeſſ. Philoſ. Theoreticæ in ſeiner Gebuhrts-Stadt beruffen ward. Ja als er mehr Luſt hatte, mit denen beyden Geſandten Baron Sparre und Ehrenſtein in Engelland zu gehen, ward ihm jenes Amt und das Einkommen bis weiter reſerviret. Anno 1672 ſchiffete er von Gothenburg nach Engelland, wo er zu Oxfort ſechs Monathe verblieb, Fellium, Barlovium, Marſchallum und beſonders den berühmten Orientaliſten Pocockium zu hören. Hiernechſt hielte er ſich eben ſo lang zu Cambridge auf, um Caſtelli und Cudworthi Unterrichts zu genieſſen. Nachdem er in Engelland ein Jahr zugebracht, begab er ſich in Holland, beſahe daſige Univerſitäten und kehrte ſo nach Lund zu Hauſe, im Anfang des Jahrs 1674. Alsbald berieff man ihn daſelbſt ad Profeſſ. Lingvar. Orientalium. Es währete aber nur wenig Monathe, ſo erhielte er von Kopenhagen einen Ruff zum Haupt-Paſtorat und zur Probſtey an der Frauen-Kirchen. Kurtz darauf ward er von D. Witzlebio Doctor. S. Theol. creiret

Studia.

Reiſen.

Unterſchiedl. Vocationes.

Ehe. und heurathete seines Vorwesers Hrn. Jacobi Fabri Wittwe Margreta Schumacher, die eine leibliche Schwester vom Groß-Cantzler Grafen Greiffenfeld war, und hatte mit ihr 3 Kinder, 2 Söhne und eine Tochter. Da ihm diese Frau abgestorben, vermählte er sich 1691 zum zweyten mahl mit Fr. Sostrata Svane, nachgelassener Wittwe vom Cantzeley-Rath Walter, die eine Tochter seines Præanteceſſoris des Ertz-Bischoffs Jo. Svaningii war, und ihm grossen Reichthum zubrachte, so auch einen Sohn gebahr, welcher in Acad. Hafn. J. U. D. und Professor, zuletzt aber Stifts-Befehlshaber zu Bergen in Norwegen geworden, wo er einen sehr rühmlichen Nahmen der Gerechtigkeit und Gottseeligkeit nachgelassen. Lange vorher aber, nemlich als Jo. Baggerus nur ein Jahr an der Frauen-Kirchen Probst gewesen, ward

Beruff zum Bisch. das Bischoffthum durch Ableben seines Anteceſſoris Jo. Wandalini vacant, und da hatte es ihm so leichtlich niemand zugedacht, in Betrachtung seiner Jahre, die sich höher nicht als aufs 29ste erstreckten. Jedoch muſten seine in der That ausnehmende Meriten vordringen, da sie von einem so mächtigen Schwager unterstützet wurden. Demnach ward er 1675 vom Aalburgschen Bischoffen D. Matth. Foſs zum Bischofflichen Amt ordiniret, und führete dasselbe 16 Jahr lang mit dem Ruhm grosser Treue, Sorgfalt und Arbeitsamkeit. D. H. G. Masius nennet ihn in der Differt. *de Dania orthodoxa pacifica & fideli*, Theologum Ὀρθοδοξότατον, cujus vigilantia, prudentia pioqve Zelo cautum eſt, ne qvid Eccleſiæ puritas detrimenti caperet. Unter die Seltenheiten dieses grossen Mannes gehöret eine anecdote, die ich der Erzehlung des Hrn. Etats-Rath Foſs zu dancken, nemlich daß Baggerus, als Kopenhagenscher Bischoff, mit dem nachmahligen Römischen Pabst *Clemente XI.*, als dieser noch Cardinal Albani hieſſe, und seines Vorwesers *Secretario di Breve* war, von Kirchlichen Angelegenheiten einen Briefwechsel unterhalten, und von ihm sehr

Briefwechsel und Bekanntschafft mit dem Römischen Pabst. hoch eſtimiret worden. Die Erzehlung ist folgende: Wohlgedachter Hr. Etats-Rath, welcher gantze 12 Jahr auf Reisen und Besehen fremder Länder gewendet, hatte 1705 bey seinem Aufenthalt zu Rom in der Familie des Fürsten *Carpenga*, wie auch bey deſſen Bruder dem Cardinalen gleiches Nahmens, der Zeit *Vicario della Chieſa*, grossen Acceſs und Gewogenheit, daher ihn letzterer frug: Ob er nicht beym Pabst Audience zu haben verlangte? und als er geantwortet, er wünschte solches wohl, wann es ohne dem ihm nicht gefälligen Küſſen des Pantoffels geschehen könnte, hieſſe es: Das sollte nicht erfor-

dert

dert werden, wann er ihn privatiſſime ſehen würde. Das geſchahe. Als der Pabſt von ihm vernommen, er wäre aus Kopenhagen, frug er ihm nach verſchiedenen Particularitäten, beſonders aber, ob daſiger Biſchoff D. Joh. Baggerus noch am Leben wäre? Hr. Foſs ſagte nein, er wäre ſchon 10 Jahr und länger todt. Der Pabſt verſetzte mit Leidweſen: *é peccato, biſogna che il Signor Baggero ſia ſtato huomo vaillantiſſimo.* d. i. Es iſt Schade, denn der Hr. Bagger muß ein ſehr geſchickter Mann geweſen ſeyn. Hr. Foſs verwunderte ſich über die Antwort, und bat um Erlaubniß zu fragen, wodurch Hr. Bagger die Ehre gehabt, dem Pabſten bekannt zu ſeyn. Er antwortete: Ich kenne ihn aus 20 oder mehr Briefen, die ich mit ihm gewechſelt, als ich noch *Secretario di Breve* war. Ferner erzehlte er ihm auf welche Veranlaſſung ſolcher Briefwechſel vorgegangen, nemlich ein gewiſſer Emiſſarius des Römiſchen Hofes, der ſich zu Kopenhagen aufgehalten, die Angelegenheiten ſeiner Kirche zu beſorgen, hatte ſich nicht diſcret genug dabey aufgeführt, ſondern ohne Ordres das gethan, was den König beynahe dahin gebracht, alle denen Römiſch-Catholiſchen in ſeinen Landen gegebene Freyheit zu wiederruffen. Da erfrug ich, ſprach der Pabſt, nach der Pflicht meines damahligen Amts, den Nahmen des Kopenhagenſchen Biſchoffs, ſchrieb an ihn, legte die Irrung beſtens bey, und nachdem wir bey der Gelegenheit einander aus Briefen kennen gelernet, fand ich ſo viel Agrement in des Mannes Verſtand und Betragen, daß wir, in folgenden Jahren, von gleichgültigen Dingen die Correſpondence fortgeſetzet. Was das vor ein Emiſſarius geweſen, nemlich der Jeſuit Pater Henr. *Kircher*, ſiehe Kürtzlich unten beym Jahr 1675. Uebrigens war Baggerus ein Jovialiſcher und muntrer Mann, klein von Perſon, aber groß von Geiſt. Der ihm, von M. Laur. Thura unter dem ſaubern Kupferſtich ſeines Portraits, geſetzte Vers beſchreibet ihn kurtz, aber nicht ohne poetiſchen Hyperbolis alſo: Character.

Hac frontis Baggerus erat gravitate decorus,
Mitratos inter ſtella coruſca viros.
Deliciæ ſuperum, lux Cleri, gloria ſvadæ,
Hæreſeos fulmen, ſidus Apollo, tuum.
Deſine mirari terris hoc lumen ademptum,
Spargere ſidereo debuit axe jubar.

Endlich

Endlich gieng es ihm wie aller Welt. Er nahm ab und ſtarb faſt in der Blüthe ſeiner Jahre. Die Veranlaſſung ſeiner letztern Kranckheit war eine im Anfang des Auguſti 1693 unternommene Reiſe nach Schonen, einige daſige Verwandten zu beſuchen. Auf derſelben holete er eine Verkältung, und aus der Verkältung, nach ſeiner Heimkunft, eine Diarrhæam, welche am 30 beſagten Monaths ihm ein Ende machte, da ſeine Leiche in der Frauen-Kirchen beygeſetzt, und mit einer in *Marmor. Dan.* Tom. I. p. 66. befindlichen ſinnreichen Grabſchrift, von der Feder des berühmten Däniſchen Poeten D. Th. Kingo, geehret ward, deren einige Worte zu verſtehen geben, es habe dem D. Bagger an Feinden und Beneidern nicht gemangelt. Seine Schriften ſind, ſo weit mir vorgekommen:

Kranckheit und Tod.

Schriften.

1. Diſſert. de Principiis Perfectionis Syllogismorum, *Hafn.* 1665. 4.
2. Jubilæus Academicus de Felicitate Eccleſiæ, *Witteb.* 1666. 4.
3. Diſp. Philolog. Theol. de Nomine *Jehovah* Meſſiæ appropriato, *ib.* 1667.
4. Dito de modis adeundi imperium legitimis, *Lund.* 1699.
5. Dito de Oſtracismo, *ib.* 1669.
6. Eine Däniſche Buß-Predigt, Kopenh. 1675.
7. Eine Erklärung der Buß-Texte für das Jahr 1677. über Amos 9. v. 8. 9. 10. und Hoſ. 14. v. 2. 3. in Lateiniſcher Sprache.
8. Eine Lateiniſche Erklärung derer Texte auf 3 Buß-Tagen 1682, aus Jerem. 7. 3 B. Moſ. 26. Amos 6. auch dergleichen mehrere.
9. Eine ziemlich weitläuftige und mit gelehrten Obſervat. ex Antiqvit. Eccleſ. angefüllete Vorrede des Däniſchen *Miſſal* oder Handbuchs derer Prediger, welches Hr. Ivar Brinck ins Engliſche überſetzt, da es wegen Behauptung derer Kirchen-Ceremonien von Epiſcopalibus ſehr wohl angeſehen worden.

D. Henricus Bornemannus.

Herkommen.

Gebohren zu Kopenhagen 1646 den 3 Jan. Sein Vater war Philippus Julius Bornemann, J. U. L. derer beyden Könige CHRIST. IV. und FRID. III. Secretaire in der Teutſchen Cantzeley, wie auch Canonicus Capit. Roeskild. & Lundenſis, ſeine Mutter aber Frau Hedewig Zoega. Als ihm beyde Eltern frühzeitig abgeſtorben, war

war er, von anno 1657 an, 2 Jahr zu Wiburg in des ihm verwandten daſigen Stifts-Probſten M. Joh. von Eohten Behauſung, ward aber nach ein paar Jahren, da die Krieges-Unruhe vorbey, in die Kopenhagenſche Stadt-Schule gethan, und von dem Rect. M. Georgio Hilarii 1663 auf die Univerſität dimittiret, bey welcher er gantzer 6 Jahre ſeine Philologiſche, Philoſophiſche und Theologiſche Studia mit rühmlichem Fleiß getrieben. Anno 1669 hatte er ſich entſchloſſen, die Fremde zu beſuchen, und auf ausländiſchen Univerſitäten ſich ferner zu üben. Der Vorſatz ward aber dadurch unterbrochen, daß ihn ſein geweſener Rector M. Hilarius zum Subrector und Gehülffen verlangte, gleichwie er 1671 Conrector und 1674 zugleich Logices und Metaphyſ. Profeſſor ward. Es daurte aber nur ein Jahr, ſo berieff ihn Senatus Academicus zum Haupt-Paſtorat an der Kopenhagenſchen Frauen-Kirchen, mit welchem die Probſtey über Sockelunds Harde verknüpft iſt. In dieſem Amt verhielte er ſich ſo wohl, daß ihn König CHRIST. V. anno 1683 zum Biſchoffthum des Aalburgiſchen Stifts vocirte, und zugleich per Bullam Reg. zum Doct. Theol. machte, da ihn Joh. Baggerus am 16 Sept. ordinirte. Als er dieſes Amt in 10 Jahren nicht weniger wachſam und wohl verwaltet, verſetzte man ihn nach Jo. Baggeri Tod 1693 zum Seländiſchen Stift, welchem er in 17 Jahren vorſtund, war alſo an beyden Orten 27 Jahr Biſchoff, und ordinirte in der Zeit zehen Biſchöffe, 46 Pröbſte und 451 Prediger. Was aber ſein Amt beſonders diſtinguirte, war, daß er 1700 die Ehre hatte, König FRIDERICVM IV. nebſt der Königin LOVISA, in der Friedrichsburger Schloß-Kirchen zu ſalben. Er war verheurathet einmahl mit Suſanna Worm, die nur ein paar Jahr lebte und einen Sohn gebahr, darnechſt mit Anna Würger, die ihm nebſt 2 Töchtern 2 Söhne gebahr, deren einer Königl. Cammer-Juncker, der andere Land-Richter ward, aber an dem Genie des Vaters wenig Theil hatten. Er war ohne Widerſpruch ein in ſeinem Amte ſehr emſiger und arbeitſamer Mann, gelehrt, beredt, und von groſſer Autorität, dabey aber, vermöge ſeines choleriſchen Temperaments, etwas impetueus, wann ihm eine Schwürigkeit aufſtieſſe, die er aus dem Wege zu räumen hatte. Unter dem Stifts-Probſten M. Dorſchæo und ihm fielen verſchiedene unangenehme Händel vor, beſonders da letztgedachter einen Schulmeiſter auf Chriſtianshafen, Niels Hanſen genannt, welchen der Biſchoff propter ſtuprum removirte, vor dem Probſten-Gericht frey erkannt. Daher griff ihn

Schul-Aemter.

Kirchen-Amt zu Kopenhagen.

Biſchoff zu Aalburg.

Zu Kopenhagen.

Ehe.

Eigenſchafft.

Diſpute.

Bornemann auf dem Roeskildſchen Synodo und im höchſten Gericht mit ſehr harten Worten an. Jedoch gewann der Probſt ſeine Sache, und der Biſchoff muſte ihm per Amanuenſem eine geziemende Abbitte thun laſſen. Von Perſon war er groß, gravitätiſch und venerablen Anſehens, wozu der weiſſe Bart von ſeltener Gröſſe nicht wenig beytrug. Denſelben trug er auf Reiſen in einem ſammeten Beutel. Weil auch mit ihm das Seculum barbati Cleri ſich zum Ende neigte, verſuchte ers mehrmahls die Cleriſey dahin zu bereden, daß man ſich hierinn der neuen Mode nicht gleich ſtellete, konte aber wider den Strom nicht aufkommen. Was er zu Aalburg und Kopenhagen nach und nach dem Publico legiret, betragt 3400 Rthlr. Sein Kupfer-Bild hat P. Windingius mit folgenden Elogiis begleitet:

Vermächtniſſe.

Præſule quid noſtro gravius? cui ilia cœlo
Et totus ſacro ſpiritus igne calent.
Hoc opus Ambroſio! nimis dum ſecula luxus
Cernuat, & motu liberiore rapit.
Dum ſacros Domino tentat ſubvertere muros
Vel vi, vel tacitis impia turba dolis.
Dent famam his meritis ſuperi, viresqve ſenectæ!
Sic Præſul nobis & ſibi fortis erit.

Ende. Sein letzter Lebens-Tag war der letzte Tag des Jahrs 1710, da er, der mühſeeligen Tage ſatt, zu ſeinen Vätern verſammlet und in der Kopenhagenſchen Frauen-Kirchen begraben ward. Seine Schriften ſind:

Schriften.

1. Panegyricus in natalem R. CHRIST. V. *Hafn.* 1695. fol.
2. Oratio Funebris in obit. R. CHRIST. V. *Hafn.* 1700 fol.
3. **Die Salbung König** FRID. IV. **und der Königin** LOVISE. *ib.* 1700. fol. Dan.
4. **Eine Erklärung des Catechismi Lutheri.** *ib.* 12.
5. **4 Leichen-Predigten über Adeliche** *von Scheel, Schöler* **und** *Bilde.* Dän. in fol.

D. Chriſtiernus Wormius.

Aus dem, nunmehro ſeit 2 Seculis hier zu Lande berühmten, Geſchlecht dieſes Nahmens, 1672 am 10 Junii zu Kopenhagen gebohren.

Eltern. Der Vater war Hr. Wilhelm Worm, Königl. Conferentz-Rath und

und Aſſeſſor im Höchſten Gericht, wie auch Medicinæ Doctor und Prof. P., ein Sohn des über gantz Europa bekannten groſſen Medici und Antiqvarii Olai Wormii, die Mutter aber Frau Eliſa Luxdorff. Nachdem er in den kindiſchen Jahren privatim unterwieſen worden, und zwar von dem berühmten Hrn. Petro Terpager, welchen Wormius im hohen Alter zum Doct. Theol. creirte, that ihn ſein Hr. Vater unter die Hand des faſt unvergleichlichen Philologi Petri Foſſii, Rectoris der Kopenhagenſchen Trivial-Schulen, der ihn auf die Univerſität dimittirte, und, nach kurtzer Friſt, zum Collegen der fünften Claſſen beſtellete, welchem Dienſt er in 2 Jahren rühmlich vorſtund, und inzwiſchen ſeine Privat-Studia, die auf Philolog. & Antiquit. Hiſtor. Eccleſ. & Patriæ zielten, ſo fleißig trieb, daß einige ſeiner unten vorkommenden gelehrten Schriften, beſonders *Veſtigia Antiquit. Hebr. apud Tacit. & Martial.* ſo auch die *Hiſtoria Sabellianismi* in dem Alter geſammlet wurden, bey welchem man weder ſo groſſe Beleſenheit noch ſo reiffes Judicium anzutreffen pfleget, daher ſich das Vaterland frühzeitig ein vieles von ihm verſprochen, und ihn zum Academiſchen Lehrer deſigniret. In welchem Jahr er auf ausländiſche Univerſitäten gereiſet, finde in der von Hrn. Doct. Marcus Wöldike ihm gehaltenen *Oratione Funebri*, die in der Däniſchen *Biblioth.* Tom. IV. p. 582. ſeqv. zu leſen, nicht ausgedruckt, ſchlieſſe aber aus denen Umſtänden, es ſey anno 1694 geſchehen, da er denn in Holland, Engelland und Teutſchland die berühmteſten Lehrer der Zeit gehöret, und auf der Reiſe 3 Jahr zugebracht. Bey ſeiner Rückkunft ſollte er die ihm zugedachte Prof. Philoſ. auf der Kopenhagenſchen Hohen Schulen angetreten haben, ward aber an der ſtatt von dem alten und ermüdeten Mag. Michaele Tiſtorphio, Paſt. Primar. an der daſigen Kirchen S. Nicol. zum Adjuncto und Succeſſore 1698 verlangt, und durch Königl. Gnade beſtätiget. Er heurathete hierauf 1699 die Tochter gedachten Anteceſſoris, Chriſtina Tiſtorph, und mit derſelben ein anſehnliches Vermögen. Er lebte mit ihr 30 Jahr lang eine vergnügte Ehe, welche ihm 2 Kinder brachte, nemlich Mich. Worm, Königl. Juſtitz-Rath und Kopenhagenſchen Bürgermeiſter und Eliſa Worm, an den Hrn. Etatz-Rath Caſp. Bartholin vermählet. Anno 1707 ward er Stifts-Probſt und Haupt-Paſtor an der Frauen-Kirchen, wie auch 1710, nach Abſterben D. Joh. Wandalini, S. Theol. Profeſſ. Ordin. auf der Univerſität. Letzteres Amt fieng er mit eben dem applauſu in cathedra an, als er auf der Cantzel längſt

Studia.

Reiſen.

Paſt. zu S. Nicol.

Ehe.

Stifts-Probſt und Profeſſ.

gehabt, blieb aber nur einige Monathe dabey. Dann da D. Henrich Bornemann, wie gedacht, mit besagtem Jahr zugleich sein Leben geendiget, so fiel die gnädige Wahl des ihm sehr gewogenen Königs FRIDERICI IV. alsbald auf ihn, und er ward im Frühling des Jahrs
Bischoff. 1711, da die Pest zu Kopenhagen grassirte, vom Odenseischen Bischoffen D. Christ. Rudolph Müller, zum Seeländischen Bischoffen ordiniret. Diesen wichtigen Posten bekleidete er beynahe 27 Jahr mit vielem Vigueur, so auch nicht weniger Bescheidenheit, wie er dann ein
Character. so kluger als hertzhafter Mann war. Zu seinem besondern Ruhm gereicht dieses, daß er in Examinat. Candidat. sehr genau verfuhr, und niemand so leicht die Hände auflegte, daher auch einige beruffene Candidatos mit Gegen-Remonstration an die Cantzelley zurück wiese, gleichwie er denen im Amt unordentlich wandelnden nicht durch die Finger sahe, und bey ermanglender Besserung, mit Remotion nicht lange zögerte. Aus dieser sowohl als aus anderer Veranlassung, hatte er auch manche Nackenschläge, die er aber mit ungemeinem sang froid überwand. Daß er in denen so genannten **Pietistischen Streitigkeiten** keinen Lermen-Blaser abgegeben, wollte vielen solchen nicht gefallen, denen es an seiner Erfahrung und Einsicht in die Kirchen-Geschichte mangelte. Sein Symbolum war: *Per spinas ibo ocreatus.* Anno 1731 hatte er die Ehre König CHRIST. VI Höchstseeligen Andenckens und die Königin SOPHIA MAGDALENA zu salben. Alle Bischöffe beyder Königreiche, die seinen Tod erlebten, waren von ihm zu ihren Aemtern eingeweihet, derer Pröbste aber ordinirte er 58. Anno 1735 ward ihm der Rang eines Königl. *Conferentz*-**Raths** ertheilet, und da auf dem Jubel-Fest 1736 kein Doctor promotus zugegen war, der gedachten Gradum conferiren konte, so ward Wormius per Bullam dazu creiret. Seine Eloquence war so groß, daß der Verfertiger seines Epitaphii kein Bedencken getragen, dieselbe **mehr als menschlich** zu nennen. Seine Schreibart im Dänischen war so rein und nachdrücklich, daß sie für ein Muster paßiren konte, und wer ihn Lateinisch peroriren hörte, muste zweiffeln, ob ihm ein Römer des güldenen Alters den Preiß streitig gemacht hätte. Seine in vielen Jahren mit ungemeinen Kosten gesammlete und wohl disponirte Bibliotheque, welche ein Stück derer Kopenhagenschen Schönheiten heissen konte, ward in dem grossen Brand-Schaden anno 1728, da der Besitzer eben auf dem Roeskildschen Synodum verreiset war, zerstümmelt und grössesten Theils in die Asche gelegt.

Denen

Denen Armen bezeigte er ſich ſehr liebreich und gutthätig, nicht ſo ſehr durch Vermächtniſſe, als durch tägliche Allmoſen. Um Michaelis des Jahrs 1737 erkranckte er auf einige Wochen, und gab am 9 Octobris den Geiſt auf, ſeines Alters im 65ſten. Die Aufſchrift ſeines in der Frauen-Kirchen beygeſetzten Sargs ſiehe *Marmor. Dan.* Tom. I. p. 68. Schriften ſeiner Hand ſind meines Wiſſens: Tod.

Schriften.

1. De corruptis Antiqvitatum Hebraicarum veſtigiis apud *Tacitum* & *Martialem*, diſſertationes qvatuor. *Hafn.* 1692. 4. item 1693 & 1694. Gantz neulich, nemlich 1744, iſt dieſe gelehrte Arbeit zu Venedig wieder aufgelegt, und ſtehet in des Blaſii Voglini *Theſauro antiquitatum ſacrarum* Volum. II. zu allererſt.
2. De veris cauſis, cur delectatos humanis carnibus & promiſcuo concubitu chriſtianos calumniati ſint Ethnici. *ib.* 1695. 4.
3. Hiſtoria Sabellii & Sabellianismi, *Francf.* & *Lipſ.* 1696. 8.
4. **Salbungs-*Acta* des Königs** CHRIST. VI. **und der Königin** SOPHIÆ MAGDALENÆ. Kopenhagen in fol. 1732. Dän.
5. **Leichen-Predigt über die Durchlauchtigſte Frau Marg. Gräfin von Brandenburg Culmbach** CHRISTINA. *ib.* 1737. fol. Däniſch.
6. Sechs Stücke andere Leichen-Predigten. *ib.* fol. Däniſch.
7. **Zwey auf Königl. Befehl geſchriebene Hirten-Briefe von der *Confirmation* und von der Nothwendigkeit der Kinder-Tauffe.** *ib.* 1737. 8. Däniſch.

M. Petrus Hersleb.

Iſt den 25 Martii 1689 gebohren im Pfarr-Hofe zu Stoed des Drontheimſchen Stifts der Probſtey Indharde. Daſelbſt war ſein Vater, Nahmens Mag. Chriſtoph. Hersleb, Haupt-Paſtor und ein getreuer Knecht Chriſti. Seine Mutter aber Frau Sophia Borch, eine gottſeelige Matrone, deren freudiges Gebet und tägliche Allmoſen vor GOtt aufgekommen und über ihren Saamen keinen geringen Seegen gebracht. Vom fünften bis ins eilfte Jahr ſeines Alters ward er im Hauſe ſeiner Eltern privatim informiret. Anno 1701 fieng er an die Drontheimſche Schule zu freqventiren, Rectore Mag. Andrea Borrichio, der ihn als ingenium præcox faſt früh, nemlig 14 Jahr alt,

Eltern.

Studia.

alt, anno 1703 auf die Kopenhagensche Universität dimittirte. Daselbst brachte er 4 Jahre zu, ward anno 1705 inter alumnos des neu errichteten Collegii Erlersiani aufgenommen, sustinirte cum laude alle seine Examina, und disputirte fünf mahl als Præses. Anno 1707 ward er nach Hause beruffen, um seine jüngere Brüder zu informiren, trieb dieses in 6 Jahren, und übte sich mitlerweile auch im Predigen. Als er nun dabey eine Furcht fürs Predig-Amt blicken liesse, und seine Eltern besorgten, er mögte sich demselben entziehen, nahm der Vater von ihm den Verspruch, daß, wann er ja sein Studium changiren würde, er doch solches ehe nicht, als nach Erreichung des 30sten Jahres thun sollte. Anno 1713 begleitete er einen jüngern Bruder auf die Kopenhagensche Universität, hielte sich ein Jahr daselbst auf, und als er dem seel. Hrn. Profess. Joh. Steenbuch eins publice disputando opponirte, meldete ihm dieser in der Abdanckung, daß er gratis Magister seyn würde. An dem Königl. Confessionario Hrn. D. Peter Jespersön, als seinem specialen Lands-Mann, fand er einen grossen Gönner und Förderer. Auf dessen Zurathen geschahe es auch, daß er 1714 den ihm sonst sehr bedencklich scheinenden Dienst eines Feld-Predigers annahm, und nach erhaltenen Königlichen Vocation am 25 Martii, als an seinem Gebuhrts-Tage, den bald darauf folgenden 18 April, ordiniret ward, reiste darauf nach Glückstadt und Crempe, wo das ihm bestimmte Regiment des Cron-Printzen vertheilt Garnison hielte, und da dasselbe guten Theils aus Teutschen bestund, gewöhnete er sich auch in Teutscher so wohl als Dänischer Sprache zu predigen. Anno 1715 gieng er mit dem Regiment ins Mecklenburgsche nach Rostock, nach einigen Monathen von dannen gen Stralsund, und, als diese Vestung erobert worden, wiederum in die Holsteinischen Quartiere zurück. Unterdessen war er dem König FRIDERICO IV. bekannt worden, welcher ihm mehrmahls vor sich zu predigen befohlen, auch nach dem Gottesdienst die Gnade gehabt, sich mit ihm in ein Gespräch einzulassen. Anno 1718 ward er nebst andern Feld-Predigern reduciret, und kurtz darauf zum Pfarrer der Gemeine Gundersley in Falster bestellet. Daselbst verblieb er nur einige Monathe, indem Höchstgedachter König ihn alsbald zum Dienst eines Schloß-Predigers nach Friedrichsburg berieff, wo er 1719 den 26 Febr. angetreten, ins 7de Jahr gestanden, und unterdessen der Königl. Herrschafft mehr und mehr bekannt worden, so auch Gelegenheit gefunden, zur Stiftung des dasigen Spectaculeusen-Hospitals, item derer ersten

Wird Feld-Prediger.

Pastor zu Gundersley.

Zu Friedrichsburg Schloß-Prediger.

Königl.

Königl. Schulen in denen Regiments-Districten, denen nachgehends mehr dann 200 an andern Orten gefolget, Anlaß und Vorschlag zu geben. In diesem Dienst vermählte er sich 1719 den 25 Octobr. mit Jungfrau Bodil Hiort, einer Enckelin und Erbin des Hrn. Confessionarii D. Jespersön, die ihm 10 Kinder gebohren. Anno 1725 den 22 April ward ihm von Königl. Majestät selbst das Amt eines Hof-Predigers aufgetragen. Anno 1727 den 9 Junii ward er beruffen, im Collegio de cursu evangelii promovendo ein Membrum zu seyn, so auch Mit-Director des neuen Königl. Wäysen-Hauses, welches er am 17 Apr. inauguriret. Kurtz darauf begleitete er beyde Königl. Hoheiten den Cron-Printzen und Dessen Gemahlin auf der Reise ins Carlsbad, und sahe bey der Gelegenheit einige derer besten Städte in Teutschland. Wie er 1730, da der König FRID. IV. zu Odense tödtlich erkranckte, nebst dem Confessionario Lintrup, nach gedachter Stadt beruffen, und diesen Herrn mit erwecklicher Vorbereitung zum seeligen Tode in dessen letzten Stunden beygestanden, davon siehe in der Chronologie das Jahr 1730. So bald Seine Majestät der nunmehro auch Seel. König CHRISTIAN. VI. die Regierung angetreten, gratulirten Sie ihm zum Bischoffthum Christiania, welches er zwar zu depreciren gesucht, endlich aber angenommen und dabey eine Königl. Pension von 800 Rthlr. aus der Particulier-Cassa erhalten. Anno 1731 am 25 Martii, als am Tage seiner Gebuhrt und auch seiner Vocation zum Predig-Amt, nahm er nun von den Händen des Kopenhagenschen Bischoffs Christ. Wormii, in der Schloß-Kirchen (da die Frauen-Kirche abgebrannt war) die Bischöffliche Ordination an, und wollte sich alsbald nach seiner Diœces verfüget haben, muste aber den zur Königl. Salbung angesetzten 6 Junii abwarten, um gedachter Solennität beyzuwohnen. Hierauf trat er die Reise an, und erreichte den 2 Julii Christiania. Was er in folgenden Jahren dem Publico zum Vortheil ausgerichtet, besonders mit Verbesserung der Cathedral-Schule, des Hospitals und anderer Stiftungen, so auch mit Anlegung eines Zucht- und Manufactur-Hauses, davon giebt die Chronologie einige Nachricht. Als anno 1737 Doct. Christ. Worm die Welt gesegnet, ward er am 18 Octobr. nach Hofe beruffen, und ihm das zu Kopenhagen erledigte Bischoffthum conferiret, da er auf kurtze Zeit nach Christiania retournirte, um seine Familie abzuholen, und vor anderthalb Hundert Tausend Rthlr., die seiner Aufsicht anvertrauet waren, Rechnung abzulegen. In April 1738 langte

Ehe.

Nach Hofe beruffen.

Vocat. zum Bisch. Christiania.

Zu Kopenhagen.

langte er zu Kopenhagen an. Was er als daſiger Biſchoff ausgerichtet, gehöret nicht in unſern Periodum, und wird der Nachwelt anzumercken überlaſſen, welche auch nicht ermangeln mögte, die ausnehmenden Verdienſte und Amts-Gaben dieſes groſſen Mannes, nach ſeinem Ableben in völliger Licht zu ſtellen. Nur die unter ſeinem Kupfer-Stich vom Hrn. Etats-Rath Jo. Grammio geſetzte Linien, will ich hier einflieſſen laſſen:

Vis animi cœloqve armata potentia fandi
Nec trepide aſſerto mens habitata Deo,
Et qvodcunqve aliud ſacraria, pulpita, Myſtas
Perficit, aut nusqvam aut heic poſuere lares.

Schriften ſeiner Hand ſind:

Schriften.

1. Diſſertatio de Veſta & Virginibus veſtal. *Hafn.* 1704. 4.
2. Dito ejusdem Argumenti. *ib.* 1704. 4.
3. Διατρίβη Hiſtorico-critica de Ἡλιολατρείᾳ, qvam Chriſtianis objecerant Pagani, *ib.* 1705. 4.
4. Meletema Medicum de cœnæ & prandii qvantitate.
5. Eine Diſputation de duobus Jacobis, Chriſti diſcipulis.
6. Worte des Lebens in der Stunde des Todes, oder die 7 letztere Worte Chriſti am Creutz. Kopenh. 1729. 4. Däniſch.
7. Verſchiedene einzelne Predigten vor der Königl. Herrſchafft gehalten, mehrmahls gedruckt in 8. & 12.
8. Hirten-Brief die *Confirmation* betreffend. Kopenh. 1737. 8. Däniſch.
9. Oeffentlicher Reden, bey der Kirchweihung, Biſchoffs- und Prediger-*Ordination*, gehalten, erſte Sammlung, 12. Stück enthaltend, I. Tom. ibid. T. II. III. IV. 8. auch wird der V. Tom. eheſtens im Druck erſcheinen.
10. Zwey Trauer-Reden über König CHRISTIAN VI.
11. Salbungs-Acte des Königs FRIDERICI V. und der Königin LOVISE. Kopenh. 1749. fol. Dän.
12. Gedächtniß-Rede über die Königin LOVISÆ.
13. Fünf Predigten über die Wunder bey Chriſti Tod.
14. Noch 2 Predigten über den Fall Petri und das Evangelium vom Tauben und Stummen, Luc. 11. beyde in Teutſcher Sprache gehalten.

Biſchöffe

Biſchöffe des Lundiſchen Stifts

ſind, bis auf die Abtretung der Provintz Schonen an die Crone Schweden, mehr nicht geweſen, die hieher gehören könnten, als:

D. Petrus Vinſtrupius.

Gebuhrt. Sein Vater gleiches Nahmens war Biſchoff anfangs zu Aarhuſen, nachmahls zu Kopenhagen, ſeine Mutter aber Frau Anna Eiſenberg, welche ihn am letztgedachten Ort 1605 den 30 April zur Welt gebohren. Als er, vom zehnten Jahr an, die Kopenhagenſche, Roeskildſche und Soerſche Schulen frequentirt, deponirte er 1623 in Acad. patriæ, vollbrachte daſelbſt ſein Biennium, und gieng darauf nach Teutſchland, wo er auf verſchiedenen Hohen Schulen gantze 8 Jahr zubrachte, und zu Roſtock Tarnovium, zu Wittenberg Balduinum, Meisnerum, Frantzium und zu Jena Gerhardum, Majorem und Himmelium hörte. Studia und Reiſen. Anno 1633 kam er auf Verlangen ſeiner Eltern nach Hauſe, wollte aber mit deren Verwilligung bald darauf eine weitere Reiſe nach Holl- und Engelland angetreten haben, wann nicht der Cantzler Chriſt. Friis im Nahmen des Königs ihm an der ſtatt Profeſſionem Phyſices angetragen, die er ins zweyte Jahr verwaltet, da Beruff. er 1635 als Königl. Hof-Prediger beruffen worden. Ehe. Kurtz vorhero heurathete er Jungfer Maria Baden, eines Bürgermeiſters Tochter aus Horſens, mit welcher er 24 Jahr gelebet und 5 Kinder gezeuget. Zugleich promovirte er auch in Doctorem Theol. Biſchoffs-Amt. Anno 1638 ward er Dom. I. p. Trinit. zum Lundiſchen Biſchoffthum in daſiger Thum-Kirchen durch D. Jo. Michaelium, Biſchoffen aus Odenſee, eingeweihet, und erhielte aus Königl. Gnaden dazu ein Canonicat des Capitels, gleichwie er bereits ſeit einigen Jahren eine Aarhuſiſche Præbende genoſſen. Anno 1648 aſſiſtirte er D. C. Brochmando bey der Salbung des Königs FRID. III. Anno 1652 hatte er die Ehre, den König und die Königin in ſeinem Hauſe zu logiren. Daß ihm auch der König ſein Portrait als ein Gnaden-Zeichen zugeſandt, ſiehet man aus ſeinen *Epigrammat.* p. 703. Beym Anbruch des Schwediſchen Krieges 1658 muſte er, wie alle andere Königl. Unterthanen der Provintz Schonen, dem ſiegenden Schwediſchen König CAROLO GVSTAVO die Huldigung leiſten, Veränderte Herrſchafft. und als im Friedens-Schluß 1660 ein Streit über die

Frage entſtund, wohin die im Oerſund liegende kleine Inſul Hveen gehören ſollte, nach Seeland oder Schonen? ſo ſuchte Vinſtrupius aus ſeinem Stifts-Archiv ſolche Documenten hervor, aus welchen das letztere zu behaupten. Daher ward man ihm in Dännemarck ſehr abgeneigt, und da er zur Zeit der Schoniſchen Invaſion unter CHRIST. V. noch am Leben war, auch in einem Tragſeſſel, weil er Alters halben nicht gehen konte, zum König gebracht ward, machten ihm die Miniſtri eine Reproche der Undanckbarkeit daraus. Indeſſen war er bey ſeinem neuen König deſto beſſer angeſchrieben, und mit ſeiner Familie, unter dem Nahmen *Himmelſtierne*, nobilitiret worden. Er war ein Mann von excellentem Ingenio, deſſen ſeine viele Epigrammata, unter welchen doch einige etwas hart klingen, Zeugniß geben. Ol. Borrich. nennet ihn in *Diſſert. de Poetis ult.* p. 173. Magni nominis & meriti Theologum. Willichius Weſthofius hat ihm verſchiedene Ehren-Verſe gemacht, deren eins alſo lautet:

Nobilitation.

Elogia.

Petre, aut natura eſt in te excellentior aut ars?
Neutra: eſt æqualis ſors utriusqve modi,
Divitis ingenii virtus tam rara meretur
Daphnææ triplici frondis honore decus.

Nach einigem Faſtu ſchmecket es, daß er, eben wie die Ritter der Zeit, täglich eine groſſe güldene Kette über die Schultern trug, welche auch an ſeinem Kupfer-Stich zu ſehen. Dieſe Kette ſoll ihm ſeine zweyte Ehe-Frau Dorothea von Anderſon, welche er 1659 geheurathet, gegen einer vergüldeten von Kupfer entwandt, und ihn dadurch ſehr entrüſtet haben. Mit dem Gouverneuren zu Malmöe hatte er einen harten Streit, weiß nicht worüber, und ſandte ihm einen Brief mit der Aufſchrifft: Seiner Geſtrengheit zu Malmöe, welchen jener alſo erwiederte: Seiner Heiligkeit zu Lund. Sam. Puffendorff berichtet in *Præfat. ſpecim. controverſ. in Eride Scandica*, p. 113. ſeqv. daß Doct. Joſv. Schwartz, nachmahliger Schlesw. Holſteinſcher General-Superint., da er zu Lund als Profeſſ. Theol. ſtund, den alten D. Vinſtrup nicht nur der Nachläßigkeit im Amt, ſondern auch der Untreue gegen den König, ja, gar der irrigen Lehre angeklaget. Jedoch die Ketzermacherey des D. Schwartzii, an ihm und andern guten Leuten verübet, iſt bekannt, dann zur Probe der Vinſtrupiſchen Heterodoxie ſollte dieſes dienen, daß er ehemahls ein Epigramma in laudem Georgii Calixti gemacht, da doch ohne Widerrede ausgemacht, daß letztgedach-

gedachter ein Ertz-Ketzer wäre. Das Ende dieſes Streits war, daß Schwartzius dem Biſchoffen eine Abbitte thun muſte. Mehr Nachrichten von dieſem Mann werden die Hrn. Schweden zu geben wiſſen. Er vollendete ſeinen 75 jährigen Lauff am 28 Dec. 1679. Seine Schriften ſind: Ableben.

1. Epigrammatum Libri III. *Jenæ* 1630. in 12. & *Hafn.* 1654. 8. Schriften.
2. Cornicen Danicus, *ib.* 1644. in fol.
3. Orat. funebr. in ob. CHRIST. IV. R. D. *ib.* 1648. fol.
4. Dito in ob. Principis CHRIST. *ib.* 1647.
5. Diſſertat. de uſu diſciplinar. Philoſoph. in Theologia, *ib.* 1633.
6. Orat. Synodica. An Sacerdotibus tempore belli & perſecut. fugere liceat. *ib.* 1647.
7. Dito Belli Svecico-Danici Θαυματία. *ib.* 1646.
8. Dito de Calumniis. *Londini Scanor.* 1667. 4.
9. Dito de Academiis in genere & præſertim de nova Gothor. Londin. *ib.* 1668. 4.
10. Dito de Patientia. *ib.* 1688. 4.
11. Dito de formula concord.
12. Pandectarum ſacrarum in libros N. T. ſeu comment. in decem priora capita Matthæi. Tom. I. in fol. *Lond. Scanor.* 1666. Tom. II. *ib.* 1674.
13. **Eine Däniſche Predigt bey der** *Inaugurat.* **der Lundiſchen** *Acad.* ib. 1668.
14. **Verſchiedene Däniſche Leich-Predigten über Adeliche Perſonen.**

Evangeliſche Biſchöffe zu Odenſe.

D. Laurentius Hindsholm.

War anno 1600 zu Wibye auf der kleinen Halb-Inſul Hindsholm gebohren, woſelbſt ſein Vater Hr. Jacob Jacobſen Pfarrer geweſen, und ſeine Mutter Anna Pedersdatter geheiſſen. Die benachbahrte Schule zu Kiertemynde freqventirte er in eilf Jahren, und ward 1618 aus derſelben in die Odenſeiſche Cathedral-Schule geſandt, wo er drey Jahr zubrachte, und 1621 nach der Kopenhagiſchen Univerſität dimittirt ward. Als er daſelbſt ſein Biennium mit guten Herkommen. Studia.

Nutzen zugebracht, kam er beym Reichs-Rath Holger Roſenkrands, als Hofmeiſter deſſen Kinder, in Dienſten, und informirte dieſelbe drey Jahr zu Hauſe, worauf er mit ihnen die Univerſität Sora bezogen und daſelbſt 4 Jahr zugebracht. Anno 1630 den 18 Martii erhielte er ſeine erſte Vocation zur Pfarre des Städtgens Rudköping auf der Inſul Langeland, mit welcher die Probſtey über Norder-Harde verknüpft war. Daſelbſt heurathete er Jungfrau Abigail Chriſt. und nach deren Abſterben Anna Mule, mit welcher er zwo Töchter erzeuget. Hier ſtund er in 17 Jahren mit gutem Ruhm und ward 1647 von König CHRIST. IV. zum Hof-Prediger und Beicht-Vater beruffen, auch mit einem Canonicat des Ripiſchen Capitels belehnet. Im Däniſchen *Magazin* Tom. I. pag. 153. ſtehet der Auszug eines Diarii, welches dieſer Mann bey ſeinem Hof-Dienſt gehalten, und in demſelben verſchiedene Curioſa, als, daß er ſeine Beſtallung mit 5 Rthlr. gelöſet, den König CHRIST. IV., der kniend Lateiniſch ihm gebeichtet, Lateiniſch abſolviret, Seiner Majeſtät in der letzten Kranckheit und Todes-Stunde aſſiſtiret, auch derſelben beym Abdruck die Hand gehalten, in der Inqviſition über gewiſſe Intriguen, die Königl. Familie betreffend, committiret geweſen ꝛc. Der folgende König FRIDERICUS III. hatte ihn, nicht weniger als ſein Herr Vater, ſehr lieb, und hörete ihn gern, daher als die Cleriſey des Ripiſchen Stifts ihn 1650 zu ihrem Biſchoffen erwählet, Seine Königl. Majeſtät ihn nicht wollte fahren laſſen. Doch war ihm ein ſolches Amt von der Vorſehung beſtimmet, und da er im nechſten Jahr 1651 von dem Fühniſchen Clero einen Biſchöfflichen Beruff erhielte, nahm er denſelben an, ward Dom. 17. p. Trinit. vom D. Caſp. Brochmand zu Kopenhagen ordiniret, und 1653 von D. Laurentzio Scavenio in Doct. Theol. promoviret. Er erlebte die trübſeelige Zeiten der Schwediſchen Invaſion, und hatte nebſt ſeiner untergebenen Prieſterſchafft vielen Kummer auszuſtehen. Anno 1660 war er auf dem letzten Kopenhagenſchen Reichs-Tag zugegen, und halff, nebſt Jo. Svaningio und andern, die wichtige Sache der erblichen Souveraineté im Königl. Hauſe zum erwünſchten Stande bringen. Sonſt iſt von ſeinen publiquen Geſchäfften nicht viel bekannt. In *Epigrammat.* Petri Vinſtrupii ſtehen pag. 958. einige Verſe ihm zu Ehren gemacht. So rühmet ihn auch D. Th. Barthol. *Orat. 27. in promot. doctoral.* und H. Witten in App. T. I. D. B. ad an. 1663. Er verſchied 1663. den 30 Aug. und ward in der Kirchen S. Canuti begraben. Sein daſelbſt befind-

Erſtere Vocation.

Ehe.

Zum Hof-Prediger vocirt.

Wie auch zum Biſchoff.

Tod.

befindliches Epitaph. siehe in *Marmor. Dan.* T. I. p. 217, aus welchem nur die Worte anführen will: Singulari sanctimonia, vita integerrima, insigni eruditione, prudentia & gravitate laudatissimus, suggestum religiose animavit, Humanum genus emendavit, populis venerabile exemplum fuit. Ruhm. Schriften sind:

1. **Spiegel eines recht Fürstlichen Lebens und Todes, i. e. Leichen-Predigt über König** CHRIST. IV. Kopenh. 1649. 4. Schriften.
2. **Gottseeliges Leben** *Josiæ* &c. Dito **über den erwählten Printzen** CHRIST. *ib.* 1649. 4.
3. Sechs andre dito **über Adeliche Personen.**

D. Nicolaus Bang.

War eben wie sein Vorweser eines Predigers Sohn aus demselben Stift, nemlich Hr. Johannis Bangii zu Klinte, wo er 1614 den 3 Aug. auf die Welt gekommen. Herkommen. Er war ein Vetter des grossen D. Thomæ Bangii, Theol. Hafn. und ein Uhr-Enckel des anno 1517 von König LVDOVICO in Hungarn geadelten Olai Bang zu Mittelfart, von welchem *Marmora Dan.* Tom. I. p. 72. ein wenig mehr Licht geben. Nachdem er in seiner Eltern Hause privatim unterwiesen worden, und zu Odense die öffentliche Schule in einigen Jahren besucht, deponirte er etwa 1632 zu Kopenhagen, und gieng, nachdem er daselbst seine Studia absolviret, in die Niederlande, wo er, besonders zu Franecker sich aufgehalten, wie lange soll nicht sagen, und hielte eine 1638 daselbst in 4to gedruckte Griechische Oration *de Historia.* Studia und Reisen. Nach seiner Rückkunfft ward er Pfarrer derer beyden Fühnschen Dörffer Dallum und Spanderum, von dannen er nach Hindsholmii Ableben 1663 unmittelbahr zum Bischoffthum nach Odense vom König FRID. III. beruffen ward, ohne Zweiffel in Regard gedachten seines Vettern, der bey Hofe wohl angeschrieben war. Vocation. Sonst habe in irgend einem MSS. von unbekannter Hand gelesen, er sey Hochgedachtem König dadurch bekannt worden, daß er als ein guter Mechanicus, ein Kunst-Stück, wo mir recht, ein künstliches Crucifix, so er mit eigenen Händen geschnitzet, offerirt habe. Die Ordination ertheilte ihm in Abwesenheit des Ertz-Bischoffs Jo. Svaningii, der Wiburgsche Bischoff M. Petrus Wilhadi in der Odenseischen Stifts-Kirchen. In der Chronologie ad an. 1665 wird von ihm vorkommen, daß er unter

Verrichtungen. den ersten hier zu Lande gewesen, welche an Errichtung einer Wittwen-Cassa gearbeitet, so auch ad an. 1670, daß er ritum confirmationis damahls aufzubringen getrachtet, wie wohl vergeblich. Im letztgedachten Jahr ward er vom König nach Kopenhagen beruffen, um im Consistorio mit denen Professoribus und zugleich mit denen Gesandten des Hertzogs ERNESTI PII aus Gotha, über das in Vorschlag gebrachte allgemeine Kirchen-Gericht derer Lutheraner, zu conferiren, und 1674 ward ihm, nebst andern seines Standes anbefohlen, zur Verbesserung derer Kirchlichen Gesetze sein Bedencken einzusenden. Anno 1668 creirte ihn der König zum Doct. Theol. per Bullam, welche in *dial. menstr. Tentzelii* ad an. 1692 p. 339 seqv. zu lesen stehet. Auf seinem Alter ward ihm, wie wohl ohne sein Verlangen, als Vice-Episcopus im Amt adjungiret Doct. Rudolphus Moth, ein Bruder des Geheimen Raths dieses Nahmens und der Gräfin von Samsöe. Dieser war zugleich Stifts-Probst und Pastor der Kirchen St. Canuti, und sollte durch die Adjunctur der Succession versichert seyn, so doch nicht eingetroffen, indem er am 16 Nov. 1675 als ein Ableben. Jahr vor seinem Amts-Antecessore, dessen Tod am 17 Nov. 1676 eintraff, die Welt gesegnete. Schriften sind von ihm keine andere, als die vorgedachte *Orat. Græca*, und dann ein Paar **Leichen-Predigten**, welche in der **Odenseischen** *Biblioth.* Hr. Mag. Lind pag. 88. recensiret werden.

D. Thomas Kingo.

Herkommen. War gebohren im Seeländschen Städtgen Schlangerup 1634 den 15 Decembr. Sein Vater Joh. Kingo und seine Mutter Catharina Sörensdatter waren arme Leute, die sich mit der Leinenweberey ernährten. Ersterer war eines Scotländers Th. Kingo Sohn, welcher die Ehre hatte, daß da er zu Helsingör der einzige Bürger seiner Nation war, König JACOBUS aus Scotland bey seiner Ankunft 1590 in kein ander Haus, als dieses seines Lands-Manns, einkehren wollte. Der Nahme King, oder nach Scotländischer Ausrede Kingo, Studia. heist König. Nachdem Th. Kingo, anfangs die Schlangerupsche und danechst die Friedrichsburgsche Schule frequentiret, deponirte er 1654 zu Kopenhagen Rect. D. Th. Bangio, absolvirte seine Studia Theol., præceptorirte in einigen Jahren auf Sæbyegaard bey der Adelichen Wittwen Frau Helena Rud, und ward 1662 von Hr.

Petro

Petro Worm, Pfarrern zu Kirckehelſinge und Probſten in Löveharde, zum Amts-Gehülffen beruffen, dem er bald darauf im Amt und in der Ehe mit Fr. Cicilia Blanckenborg ſuccedirte. Anno 1668 ward er zum Paſtorat ſeiner Gebuhrts-Stadt beruffen und dabey Mag. creiret, heurathete auch 1670, nachdem ihm die erſte Frau abgeſtorben, Fr. Johanna Laurentzii, mit welcher er 23 Jahr lebte. In dieſem Amt machte ihm beſonders ſeine, auf Verfertigung Geiſtlicher Lieder angewandte, Tichter-Kunſt, in der Nähe und Ferne ſo beliebt als berühmt, und da ſein Talent im Predigen auch erwünſcht war, ſo ertheilte ihm der König CHRIST. V. 1677 den 25 Febr. das am Ende des vorigen Jahrs vacant gewordene Odenſeiſche Biſchoffthum, wozu ihn Doct. Jo. Bagger, Dom. Qvaiimodogen. inaugurirte. Noch genoß er von Höchſtgedachtem König verſchiedene andere Gnaden-Bezeigungen, indem ihm nicht nur ſeine Amts-Intraden verbeſſert, ſondern er auch 1683 per Bullam Regiam zum Doct. der Theologie creiret, ja ſo gar in den Adelichen Stand erhoben ward, da ſeine armes parlantes, in alluſion auf den Poetiſchen Geiſt, ein *Pegaſus* und, unter demſelben, **der Mond mit dreyen Sternen** waren. Anno 1693 ward er zum zweyten mahl Wittwer, und trat Jahres darauf in die dritte Ehe mit Jungfrau Birgitta Balslow, einer Tochter des Hrn. Chriſtian Balslow, Cantzelley-Aſſeſſoris, Doct. Medicinæ und Erb-Herrn zu Fraudegaard, welches Adeliche Gut er mit ihr erheurathete, aber ſo wenig als in denen vorigen Ehen beerbet ward. In denen vom Hrn. Roſtgaard edirten *Deliciis Poetar. Danor.* ſtehen Tom. II. p. 85. und p. 293. ein Paar auf ihn verfertigte Ehren-Gedichte Viti Beringii und Henr. Harderi. Nur den Anfang des erſtern will ich hieher ſetzen:

Erſtere Vocation und Ehe.

Zweyte Vocation.

Biſchoffs-Amt.

Nobilitation.

Dritte Ehe.

Elogia.

Hactenus altiſoni rythmos & carmina RISTI
Et numeros, pietas qvos velit eſſe ſuos,
Miramur Dani & peregrino aſsveſcimus or,
Et bibimus rivos Rhene ſuperbe tuos.
Nunc patrias KINGO *genio locuplete camenas*
Erigit & fato dat meliore frui.
Ille canit totumqve trahit ad carmina regnum,
Et dulci eloqvio templa domosqve replet &c.

Wohlgedachter Hr. Conferentz-Rath Roſtgaard nennet ihn, in einem MSS. von den Regeln der Däniſchen Poeſie, einen Tichter, deſſen Voll-

Vollkommenheiten von sehr wenigen erreichet werden. In *Novis lit. Mar. Baltici*, wo ad ann. 1704 p. 221. sein Curriculum kurtzgefaßt stehet, wird seiner sonst mehrmahls mit Ruhm gedacht, als eines Oratoris so wohl als Poetæ facundissimi. Morhoff, im **Unterricht von der Teutschen Sprache und** *Poesie*, Raupach, *de utilit. Peregrinat. Danicæ*, und andere Ausländer mehr, erheben ihn auch sehr, wegen seiner ungemein muntern und lebhaften Vena. Da ihm die Ausfertigung nicht nur eines in alle Kirchen beyder Königreiche einzuführenden **Gesang-Buchs**, sondern auch eines *Gradual*-**Buchs** von Königl. Majestät allergnädigst aufgetragen worden, so legte er zu dem Ende eine Typographiam domesticam an, welche ihm considerablen Profit, aber auch den Vorwurff zuwege brachte, daß er aus der Gottseeligkeit ein Gewerbe gemacht. Wer wills aber die Welt in allem recht machen, oder ihrem Urtheil entgehen? Mit dem Stifts-Befehlhaber Hr. Baronen von Winterfeld hatte D. Kingo einige wichtige Demelés, die Theilung der Geistlichen Jurisdiction in ihren beyderseitigen Aemtern betreffend, wie unten beym Jahr 1682 vorkommen wird. Winterfeld zog den kürtzern, welches er der prævalirenden Hof-Gnade für den Bischoffen zuschrieb, in der That aber brachten merita causæ nichts anders mit sich. Der Stifts-Probst Mag. Jörgen Castensen, welcher doch seine Stief-Tochter zur Ehe hatte, machte ihm viele verdrießliche Händel, und erregte ihm besonders wegen einer Leichen-Predigt, einen Proceß, dessen Endschafft Kingo nicht erlebte, der Gegner aber ward durch ein Urtheil des Höchsten Gerichts condemniret. Auf dem Alter war D. Kingo nicht nur mit Stein-Schmertzen, sondern auch mit der so genannten Rose geplagt, und sehnete sich nach seiner Auflösung, welche am 14 Octobr. 1703 erfolgte, ætatis 69, officii 26, in welchem er 337 Prediger und 41 Pröbste ordiniret hatte. Seine Schriften sind:

Mißhelligkeiten.

Auflösung.

Schriften.

1. **Geistliches Sing-Chor**, erster Theil, Kopenhagen 1674. Zweyter Theil, 1681. 8. nachgehends sehr oft aufgelegt, in die Teutsche, Schwedische und gar in die Lateinische Sprache übersetzt.
2. **Glücklicher Krieges-Zug Königs** CHRIST. V. Kopenhagen 1675. 8.
3. **Dessen erste Fortsetzung und Anhang**, *ib.* 1676. 4. **Zweyter Anhang**, *ib.* 1677. 4.

4. Kurtze

4. Kurtze Beſchreibung der Inſul Samſöe. Kopenh. 1675. 4.
5. Eine Leichen-Predigt über *D. Jac. Bircherod.*
6. Kirchen-Geſang-Buch. Odenſe 1689. zum erſten mahl, 8.
7. *Gradual*-Buch. *ib.* 1699. in fol.

D. Chriſtian Rudolph Müller.

Gebuhrt.

Sein Vater war Joh. Müller, J. U. Doct. und Profeſſor der Univerſität zu Kopenhagen, woſelbſt er 1651 den 13 Nov. auf die Welt gekommen, und anfangs daſige Trivial-Schule beſuchte, gleichwie vom 14 ſeines Alters an, die zu Flensburg, wohin ſein Vater dem Beruff zum Amt eines älteſten Bürgermeiſters gefolget. Nach 2 Jahren gieng er aufs Gymnaſium zu Dantzig, wo er ins dritte Jahr verblieb, bis ſeine Studia die Reiffheit hatten, daß er mit Nutzen die Königsbergſche Univerſität beziehen konte. Allhier logirte er im Hauſe des berühmten Doct. Marons, und profitirte von deſſelben, ſo wohl als übriger Profeſſorum, Lectionibus, etwas über drey Jahr lang, worauf er nach Flensburg zu ſeiner Mutter gieng, die eine unbemittelte Wittwe war, und ihn bald nach Kopenhagen dimittirte. Allhier erhielte er eine gute Station im Hauſe des Hrn. Geheimen Raths von Stöcken, als Informator deſſen Kinder, und ſollte 1675 mit einem jungen Herrn von Ehrenſchild auf die Reiſe in fremde Länder gegangen ſeyn, ward aber, als er in procinctu ſtund, ohne ſeinem Geſuch zum Feld-Prediger des Rantzauſchen Dragoner-Regiments beruffen, und gieng mit demſelben in die Belagerung der Stadt Wismar, nach deren Eroberung das Regiment die Holſteinſchen Quartiere bezog, und daſelbſt ward er am Ende gedachten Jahrs 1675, nach einem viermonathlichen Krieges-Dienſt, zum Paſtore adjuncto zu Nienbrock beruffen. Anno 1681 ward ihm aufgetragen eine Reiſe nach Amſterdam zu unternehmen, um bey der Lutheriſchen Kirchen daſelbſt auf die Wahl geſtellet zu werden, und eine Prob-Predigt abzulegen, ſo er aber ausgeſchlagen, gleichwie faſt zur ſelben Zeit die angetragene Wahl-Predigt zu Glückſtadt. Indeſſen war ſein beliebter Vortrag im Predigen und ſein unſträfflicher Wandel ſeinen Kopenhagenſchen Gönnern ſo wohl bekannt, daß er 1684 den 26 Aug. zum Amt eines Königl. Hof-Predigers, wie auch 1695 den 24 Maji, zum Profeſſ. SS. Theol. bey der neuen Ritter-Academie daſelbſt, vom König CHRIST. V. allergnädigſt beruffen, und 1700 den 27 Jan. von König FRID. IV.

Studia.

Erſter Beruff.

Zweyter.

Amt eines Hof-Predigers und Profeſſ. Theol.

Doct. Theol. per Bullam creiret ward. Bey Hofe war er besonders der Hochseeligen Königin LOVISEN, wegen seines cordaten Wesens und erbaulicher Lehr-Art, sehr beliebt. Hingegen höreten ihn andere nicht gerne, weil er gemeiniglich anderthalb Stunden predigte und sonst zum Hof-Leben nicht aufgelegt war. Anno 1703 am 20 Octobr. erfolgte seine Vocation zum Odenseischen Bischoffthum, in welchem er 9 Jahre zubrachte, wie wohl mit schlechtem Vergnügen, in dem ihm daselbst vielfältige Chicanen gemacht wurden. Endlich ward Doct. Müller von diesem und allem übrigen Bösen durch einen seeligen Tod erlöset, und zwar am 12 Jan. 1712 zu Westerborg in Laaland, woselbst er eine Tochter hatte an den Prediger des Orts Hr. M. Jan Samuel vermählet, gleichwie verschiedene Söhne, deren einer, Nahmens Marcus, Königl. Hof-Prediger und zuletzt Bischoff zu Bergen geworden. Seine Leiche ward in der Kirchen zu gedachtem Westerborg beygesetzt, und Hr. Matth. Atche, Probst zu Stockemarck, hielte ihm die Parentation aus 2 Chron. 24. v. 15. 16. Ausser ein Paar Leichen-Predigten, deren Jo. Möllerus in *Cimbria Literata* Tom. II. p. 562 gedencket, sind keine Schriften vorhanden.

Bischoff.

Sterben.

Christianus Muus.

Von seiner Herkunft finde weiter keine Nachricht, als daß er aus Norwegen gebürtig, und bis 1701 Prediger zu Christiania gewesen, da er, nescio quo fato, schliesse aber aus dem übrigen, durch die Gabe der Poesie, als seine wichtigste Merite, zum Ripischen Bischoffthum befordert worden, aber in demselben sich dergestalt verhalten, daß 1711 eine Königl. Commission angeordnet worden, um sein Betragen zu untersuchen, da er nemlich von gewissen Widersachern angegeben war, als forderte er ordentlich contributiones ein von denen Predigern, die nicht, bey vorfallender Gelegenheit, seine Ungnade empfinden wollten. Jedoch hatte er sich durch ein Carmen, **die Auswanderung derer** *Longobarden* **aus Dännemarck nach Italien** genannt, und, bey Gelegenheit der Königl. Rückkunft aus einer 1708 unternommenen Italischen Reise, nach Hofe gebracht, in des Königs Gnade so fest gesetzt, daß da anno 1712 das Odenseische Bischoffthum vacant ward, er sich solches, währender Commission, ausbath, und auch erhielte, folglich mit neuer Gnade belegt ward. Ein Advocat, Nahmens Haardkrog, welcher ihm zu Ripen viel Böses gethan, folgte ihm nach

Ankunft.

Vocation nach Ripen.

Nach Odense.

nach Odense, um daselbst ferner als seine Ruthe zu dienen. Ohne Gerichts-Händel war er selten, ward auch vorm Höchsten Gericht öfters mulctiret, wollte aber nicht umkehren, ob wohl ihm der König selbst die Busse gepredigt, und ihn besonders einmahl zu Nyeborg mit so derben Worten empfangen, daß er mit nassen Augen aus dem Königl. Gemach hervorkam. Damahls war eine neue Untersuchungs-Commission über ihn bestellet, und Doct. *Joh. Bartholin*, S. Theol. Prof. Primarius zu Kopenhagen, nebst Hrn. *Hans Nabel*, Probsten aus dem Ripischen Stift, mit Königl. Vollmacht nach Odense versandt. Anfangs gab er sehr harte Worte, ward aber von D. Bartholin zeitig gewarnet, mit seinen Richtern nicht zu hadern, da er denn gelindere Saiten aufgezogen, und so gnädige Richter gefunden, daß alle Auflagen der Uebertretung in Zweiffel, mithin er aus der Schlinge gezogen ward. Endlich starb er anno 1717. Sein Portrait habe nicht schöner mahlen können, als er selber, teste publico, die Lineamenten dazu hergegeben. Seiner Poesie gedencket Jo. Möllerus in *Cimbr. Lit.* Tom. II. p. 575. mit folgenden Worten: Christianus Musenius Acclamationes variæ Danico-metricæ FRID. IV. oblatæ, ob qvas Poetis Daniæ vernaculis recentioribus præcipuis, ab Alb. Thura in *Idea Hist. Lit. Danor.* p. 352. annumeratus. Unter seinem Kupfer-Bild hat obgedachter M. Georg Castensen ein poetenmäßiges Elogium gesetzt, mit dem ich das Papier nicht verderben mag, weil wenig Wahres darin anzutreffen, ausgenommen dieses, daß er eine gute Person præsentiret.

Händel.

Tod.

Jacobus Lodberg.

War gebohren 1672 den 27 Sept. zu Roeskild, wo sein Vater D. Christ. Lodberg, nachmahliger Bischoff zu Ripen, der Zeit als Probst gestanden. Die Mutter war Frau Johanna Elers, eines Kopenhagenschen Raths-Herrn Tochter. Aus der Ripischen Schulen ward er auf die Kopenhagensche Universität dimittiret, und nach vollbrachten Studiis an gedachter Schulen als Collega qvintæ Classis bestellet, welche Station er 1690 aufgegeben, um fremde Länder und Universitäten zu besuchen, da er sich besonders in Engelland eine Zeitlang aufgehalten, und von Seiner Königl. Hoheit dem Printzen GEORG mit so guten Recommendations-Briefen an dessen Herrn Bruder den König CHRIST. V. versehen worden, daß ihm bald nach

Eltern.

Studia und Reisen.

seiner Rückkunft ins Vaterland, ein Canonicat des Ripiſchen Capitels,
Vocationes. Præbenda *Harsyſſel* genannt, 1693 conferiret worden. Anno 1695 ward er auf der Kopenhagenſchen Univerſität Profeſſor Theol. & Philoſophiæ Extraordinarius. Anno 1698 Lector S. Theologiæ zu Aarhuſen. Anno 1701 Stifts-Probſt zu Chriſtiania in Norwegen. Anno 1707 Haupt-Paſtor an der Kirche S. Nicol. zu Kopenhagen, und 1710 Stifts-Probſt an daſiger Frauen-Kirchen. In dieſen Aemtern erwarb er Lob und Liebe bey allen rechtſchaffenen Leuten, bezeigte vielen Eiffer wider den Verfall des wahren Chriſtenthums, und ward 1714 bey Errichtung des Collegii de curſu Evangelii promovendi, zum Mitglied deſſelben vom König auserſehen. Hier gereichte dieſes zu ſeinem beſondern Ruhm, daß die zu Amſterdam 1718 gedruckte Schmäh-Schrift, auf gedachtes Miſſions-Collegium gerichtet, ihm jedoch das Zeugniß der Redlichkeit gab, und dieſe machte auch ſeinen Haupt-Character aus, dann da er, wie wohl auf kurtze Zeit, mein
Ruhm. Biſchoff geweſen, kan aus eigner-Erfahrung bezeugen, Hr. Lodberg war ein recht cordater und gründlich gelehrter, dabey ſehr beſcheidener Theologus, welcher die Zeichen dieſer Zeit wohl zu prüfen und den Zuſtand der Kirchen, mit Ablegung aller Vorurtheile, einzuſe-
Ehe. hen wuſte. In ſeinem Kopenhagenſchen Amte heurathete er Jungfrau Maria Dorothea Schöbeln, eines Magdeburgſchen Canonici Tochter, die mit ihrer Mutter, welche in Königl. Hof-Dienſten ſtund, hieher gekommen, und eine ungemein beleſene ja faſt gelehrte Dame war, welches aber auch ihr gantzes Lob ausmacht. Im Jubilæo 1717 conferirte ihm der König das Odenſeiſche Biſchofthum, zu welchem er im Anfang des folgenden Jahrs eingeweihet ward, und es mit ſolchem Ernſt und Eiffer wider einige unordentlich wandelnde Geiſtliche antrat, daß ſich alle rechtſchaffene Leute darüber gefreuet, und ſich noch mehr würden gefreuet haben, wann nicht die von ihm beſtraffte Boßheit per arma ſocia, an denen es niemahls mangelt, ſeinen Eiffer zu eludiren, und ihn nachgerade abzumatten gewuſt, beſonders da er mit zunehmenden Jahren kränckticher ward, und dazu an einem nicht unbekannten malo domeſtico genug zu tragen hatte, welches auch mit vieler Gedult geſchehen, obwohl ſein Naturel ſonſt ſehr feurig und
Verrichtung. munter war. Die ſeiner Aufſicht anvertrauete Hoſpital- und andere Armen-Güther vermehrete er, durch kluge Haushaltung, an theils Orten auf alterum tantum. Die Odenſeiſche Wittwen-Caſſe legte er an, und die Schulen brachte er in kein geringes Aufnehmen. Dieſes

alles

alles, und was sonst zu seinem Nachruhm mögte gesaget werden, erzehlet Hr. M. Sever. Ancherſen, wohlverdienter Profeſſ. am daſigen Gymnaſio, in der ihm gehaltenen *Oratione parentali*, woſelbſt er unter andern abſolutum omnis veræ eruditionis & virtutis exemplar genennet wird. Seine Jahre brachte er aufs 60ſte. Als im Herbſt 1730 der Hochſeelige König FRID. IV., welcher ihm jederzeit mit beſonderer Gnaden zugethan war, auf dem Odenſeiſchen Schloſſe das Zeitliche geſegnet, und Hr. Lodberg ihm in daſiger S. Johannis Kirchen die Leichen-Predigt mit groſſer Wehmuth und nicht ohne Beſchwerlichkeit gehalten, erkränckte er von Tage zu Tage, bis er eben mit dem Schluß des 1731 Jahrs zugleich, oder am 31 Decembr. ſeinen Lauff vollendete, und in der Kirchen S. Canuti beygeſetzt ward. Sein Epitaphium ſtehet in *Marmor. Dan.* Tom. I. p. 218. ſeqv. zu leſen. Seine Schriften ſind: Ableben.

1. *Specimen Phyſiologicum de coloribus.* Hafn. 1690. 4. Schriften.
2. *Diſſert. Hiſtorica de Valentino & Valentinianis Hæreticis ſecundi ſeculi.* ib. 1695. 4.
3. **Eine Leichen-Predigt über den Hrn.** *Manderup Due.* **Kopenh.** 1711. fol.
4. *Diſſertationes de Dario Medo cum ſubjuncto ſchemate chronologico, de Regno Medo Perſarum altera, tertia de tempore Eſtheris.* NB. ſtehen, ſuppreſſo nomine, in *Actis Erudit. Latin.* anno 1722 p. 201. anno 1723 p. 270. *ſupplem.* Tom. 8. p. 402.
5. **Eine Däniſche Auslegung des Catech. Lutheri. Kopenh.** 1721. 8.
6. *Tabulæ Chronologicæ Hiſt. univerſ.* ſehr fleißig und accurat calculiret, die er hatte wollen in Kupfer ſtechen laſſen, Fol. maj. ungedruckt. Ich habe ſie geſehen und den daran gewandten Fleiß bewundert.
7. *Concilia Rei Scholaſticæ emendandæ.* anecdot.

Chriſtianus Ramus.

Ein Norweger aus Drontheim gebürtig, woſelbſt ſein Vater Mag. Melchior Ramus, SS. Theol. Lector, ſeine Mutter aber, die ihn im Febr. des Jahrs 1687 an die Welt gebohren, Frau Anna Kühn geweſen, eine Tochter des Königl. Obriſt-Lieutenants und Commandanten daſiger Veſtung Munckholm Hr. Hans Kühn. Nachdem er Gebuhrt.

in der jederzeit berühmten Drontheimschen Cathedral-Schulen den Grund seiner jugendlichen Studien geleget, und das zwantzigste Jahr seines Alters erreichet, verreisete er nebst andern Deposituris im Früh-
Studia. ling des Jahrs 1707 auf die Kopenhagensche Universität, verblieb bey derselben 4 Jahr lang, absolvirte seine Studia Philosophica & Theologica mit gutem Ruhm, und distingvirte sich durch einen anständigen Wandel solchergestalt, daß da anno 1711 gedachte Haupt-Stadt mit der Pestilentz hart heimgesucht ward, und Mag. Knud Tommerup Haupt-Pastor an der Zebaoths oder Garnisons-Kirchen die Flucht ergriffen, dem jemand ad interim substituiret werden
Vocationes. muste, die Wahl den zwar jungen aber freymüthigen und muntern Hrn. Ramus getroffen. Als aber nach kurtzer Frist Hr. Tommerup sich wieder eingestellet, und zugleich Hr. Hagerup, Capellan an der Holms-Kirchen, an der Pest gestorben, succedirte Hr. Ramus diesem letztern, und führete in 16 Jahren das Amt mit so grosser Sorgfalt und Treue, daß er bey allen rechtschaffenen gleiche Liebe und Hochachtung erwarb. Anno 1726 erhielte er Königl. Vocation zur Haupt-Pfarre der Stadt Wordingborg in Seeland, mit welcher die Probstey in Baarse-Harde verknüpft, so gratificirte ihn auch Seine Majestät mit dem Character eines Consistorial-Raths. Nach 4 Jahren berief ihn die Königl. Gnade von neuen nach Kopenhagen, und zwar zum Haupt-Pastorat der Kirchen des Heil. Geists, welche Gemeinde seiner sehr froh ward, aber nur zwey Jahr lang der Freude genoß, nemlich von anno 1730 bis 1732, da er dem Hochseeligen König CHRISTIANO VI. kurtz nach angetretener Regierung vorgeschlagen, und
Bischoffs-Amt. das durch Ableben Hrn. Jacobi Lodberg erledigte Odensesische Bischoffthum zu übernehmen, allergnädigst beordert ward. In demselben lebet er noch zur Ehre GOttes und dem Nutzen der Kirchen mit erträglicher Gesundheit, wiewohl nicht ohne einige Blödigkeit des Ge-
Verletzung des Gesichts. sichts, welches vor wenig Jahren ihm durch den grauen Staar fast gantz vergangen war, seit dem er aber denselben abstechen lassen, einigermassen wieder hergestellet worden. Ohne Schmeicheley könnte ich den guten Mann vieler löblichen Eigenschaften rühmen, da er, in den ersten Jahren seines itzigen Amts, mein Superieur gewesen, dessen Verdienste ich zu erfahren mehr als eine Gelegenheit gehabt. Ich überlasse aber solches denen Schrift-Stellern künftiger Zeit, und thue zu obigen Umständen seines Lebens ferner nur diese hinzu, daß er, durch
Ehe. dreymahligen Verlust seiner Ehegatten, ein ziemlich hartes Schicksahl gehabt,

gehabt, da er anno 1711 Jungfrau Magdal. Cathar. Gosbruch, 1713 Jungfrau Eliſab. Holſt, und 1735 Frau Sophia Seidelin, nachgelaſſene Wittwe vom Hrn. Mag. Ivar Brinch, geheurathet, und 1741 durch Abſterben der letztern zum dritten mahl Wittwer geworden. Nur von der mittlern Frauen hat er Kinder gehabt, nemlich 1 Tochter und 11 Söhne, deren 5 am Leben und in erwünſchtem Wohlſtand ſich befinden.

General-Superintendenten im Schleswig-Holſteiniſchen Königl. Antheils.

D. Stephanus Klotz.

Gebohren 1606 zu Lipſtadt in Weſtphalen, wo ſein Vater Pfarrer geweſen, ihm aber im ſechſten Jahr ſeines Alters abgeſtorben, da er in Erlernung derer Sprachen und anfänglichen Wiſſenſchafften es frühzeitig ſehr weit gebracht, und als er 1625 auf die Univerſität Marpurg zog, den gehabten Vorſatz die Medicin zu ſtudiren, auf Zurathen ſeines Vaters Bruders, übergab, um an der ſtatt die Theologie zu erwehlen. Auf gedachter Hohen Schule hörete er mit gutem Nutzen Danhawerum, Winckelmannum, Mentzerum, Steuberum und Feurbornium, bey dem er im Hauſe logirte, und wegen ſeines treflichen Ingenii ſehr geliebet ward, wie auch nicht weniger dem Danhawero, daher er dieſem letzteren, als er nach Straßburg beruffen ward, dorthin hatte folgen wollen, wann nicht ſeine Freunde gerathen, an der ſtatt die Roſtockſche Univerſität zu erwehlen, ſo auch anno 1627 geſchehen, da er bald nach ſeiner Ankunft in Mag. promovirte und privatim collegia philoſophica docendo mit vielem applauſu eröffnete. Daſelbſt opponirte ihm 1630 ein Jeſuit, welcher, von Käyſerlichen Soldaten begleitet, ins Auditorium kam, und ihm eine Furcht einzujagen gedachte, aber von dieſem Jüngling von 23 Jahren ſo tapfer empfangen ward, daß er, nemlich Klotzius, auch vom Widerſacher ein Lob verdiente, auch alsbald zum Archi-Diaconat der Kirche St. Jacobi beruffen ward. Anno 1632 ſuccedirte

Herkunfft.

Studia.

Academiſches Amt zu Roſtock.

dirte er J. Kleinio in Profeſſione Theologica daſiger Univerſität, nahm auch nach dreyen Jahren gradum Doctoris an. Ein Jahr darauf oder 1636 berieff ihn König CHRIST. IV., auf Recommendation des Cantzlers Detlev Reventlow, zum General-Superintendenten, dabey auch zum Haupt-Paſtorn der Flensburgſchen Gemeine S. Nicolai und Probſten des Amts.

Ruff nach Holſtein.

König FRIDERICUS III., der als Statthalter ſeines Herrn Vaters auf dem Flensburgſchen Schloß reſidirte, liebte ihn ſehr wegen ſeiner Gelehrſamkeit und guter Gabe im Predigen, daher, ſo bald er 1648 den Königl. Thron beſtieg, Klotzius ein Schleswigſches Canonicat und den Titul als Kirchen-Rath erhielte. Ja wie viel Seine Majeſtät, als ein Kenner und Gönner gelehrter Leute, auf dieſen Mann gehalten, iſt daraus abzunehmen, daß Sie, wie Hr. Etatz-Rath A. Hojer in den **Kurtzgefaßten Däniſchen Geſchichten** p. 496 497. berichtet, willens geweſen, nach dem Abſterben des Däniſchen Ertz-Biſchoffen J. Svaningii, welcher ihn doch einige Wochen überlebte, Klotzium nach Kopenhagen zu beruffen und zum Superintend. Generaliſſimo übers gantze Reich zu erheben. In einem MSS. Anonymi finde dieſelbe Nachricht mit dem Beyfügen, daß nach dem Anſchlag, ſo wohl die Schleswig- und Holſteinſche, als geſammte Däniſche und Norwegſche Kirchen, unter Klotzio hätten ſollen ſortiren, gleichwie vormahls das Schleswigſche Biſchoffthum dem Lundiſchen Ertz-Stifft ſubordiniret geweſen. Bey dieſer Gelegenheit kan nicht umhin, eine kurtzweilige Paſſage zu erzehlen, die ſich der Zeit zugetragen, als FRIDERICVS auf dem Flensburgſchen Schloſſe wohnte, nemlich: Dem Klotzio ward unvermuthet angeſagt, er ſollte vor dem Printzen predigen, und da er nur wenig Stunden zur Præparation hatte, ergriff er die damahls en vogue geweſene Hermanſche Poſtille, *Labores ſacri* genannt, nahm ſich aber nicht davor in acht, daß der in Büchern wohl bewanderte König, die Contenta der gehörten Predigt ohnlängſt gedruckt geleſen, und daher, als Klotzius nach der Predigt im Gemach blieb, und etwa eine Entſchuldigung wegen ſeiner Impromtu gemacht, im gnädigſten Schertz Däniſch geantwortet, um ein bon mot anzubringen: Hr. Doctor! J har prædiket ſom en Herremand, verſtehe Herremand wil auf Däniſch ſo viel als Edelmann ſagen, daher ein Gelächter entſtanden.

Gaben.

Uebrigens war er ein Mann mit ausnehmend ſchönen Natur-Gaben ausgerüſtet, wie er dann, zumahl in den jüngern Jahren, gantze Blätter, ſo er einmahl durchgeſehen, aus dem Gedächtniß wie-

der

der hersagen könnte. Das mit dem Gedächtniß nicht allemahl vergesellschafftete Judicium war ihm auch gründlich und fertig. Ingenium hatte er so viel, daß er zu allen Wissenschafften, nur die Music ausgenommen, aufgelegt und in denen meisten zu Hause war. So konte er auch, was er wuste, durch sein grosses Talent im Reden wohl geltend machen. Um die Orthodoxie oder reine Lehre eifferte er bey aller Gelegenheit überaus, und zeigte solches alsbald bey seiner Ankunft hier zu Lande, wovon die Proben beym Jahr 1638, da er mit dem gelehrten und frommen Reichs-Rath Oligero Rosenkrantz gleich anband, weiter nachzusehen. Auf Veranlassung des Streits mit denen Helmstädtschen Theologis, brachte ers bey Hofe dahin, daß die sonst in den übrigen Dänischen Provintzen nicht als Symbolisch geltende *Formula concordiæ* in die Hertzogthümer Schleswig und Holstein 1647 vim legis erhielte. Eine Sache von sehr wichtigen Folgen unternahm D. Klotzius, die seinem hiesigen Amt so wenig Ehre, als denen anvertrauten Seelen Nutzen bringen konte, da er als ein Mann, der ex gratia Majorum fast in allen Dingen freye Hand hatte, im Amte Flensburg theils die Dänische theils die Plat-Teutsche Sprache beym Kirchen-Dienst abschaffte, und an deren statt die Hochteutsche denen armen Bauren aufdrang, welches, so lange die Kirche stehet, der Erbauung eine unüberwindliche Hinderniß wird setzen. An Hr. Friderich Breckling erhielte er auf seinem Alter einen harten Adversarium, und ward von ihm besonders, nachdem er seines Handewittschen Pfarr-Dienstes müßig gehen und in Holland fliehen müssen, in verschiedenen Schriften als ein ungeistlicher Blinder und stoltzer Ketzermacher ausgeschrien. Siehe das Jahr 1657. So viel ist indessen gewiß, daß Breckling Anfangs in vielen Dingen nicht Unrecht gehabt, allein da er mit seinen ungestühmen Klagen, über den Verfall des Predig-Amts und gantzen Christenthums, bey Klotzio, der ihn Anfangs liebte, gar kein Gehör fand, ward er grob, und verfiel auf unleidliche Schmähungen, wie auch auf unruhige Principia, wie es dann gerne so gehet. Anno 1663 finde, daß Klotzius zu Kopenhagen gewesen, und, nebst dem Sächsischen Hof-Prediger D. Jac. Wellero und dem Hof-Prediger D. Erico Gravio, in der Disput. D. Joh. Wandalini *de canonica autorit. Epist. Judæ* mit Applausu opponiret. Zur ersten Ehe hatte D. Klotz seit 1630 Catharinam Rungiam, eines Rostockschen Kauffmanns Tochter, und mit derselben verschiedene Kinder. Als ihm diese 1666 abgestorben, heurathete er 1668 Jungfrau Maria

Verrichtung.

Ehe.

Tode aus Flensburg, lebte aber mit derselben sehr kurtz, nemlich vom 7 April an kaum 5 Wochen, da er am 13 Maji letztgedachten Jahrs zu Flensburg verschied und, an statt als Ertz-Bischoff oder Generalissimus Superint. nach Kopenhagen zu reisen, in jener Welt landete, also die Worte nicht erfüllete, da er in seiner bereits gehaltenen Abschieds-Predigt, der Tradition zufolge, sollte gesaget haben: **Flensburg hätte sich um ihn nicht so verdient gemacht, daß es seine Knochen bewahren sollte**, denn sie liegen in dasiger Nicolai Kirchen unter dem in *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 39. befindlichen Epitaphio. Seine viele Schriften, unter welchen der **Cypressen-Crantz** für das beste gehalten wird, und noch mehr Umstände seines Lebens stehen in Joh. Möller. *Cimbria Literat.* T. II. p. 420. seqv. ausführlich recensirt. In der beliebten Tänischen *Biblioth.* Tom. VII. p. 366-372 stehet ein kurtzer aber eigenhandiger Aufsatz derer fürnehmsten Umstände dieses grossen Mannes, der mit obigem, so wohl als mit denen von Olao Möllero in seiner **Leichen-Predigt** angeführten Personalien, eintrifft. Unter seinem Kupfer-Bild hat Hr. Henrich Bracker folgende wenige aber bedeutliche Worte gesetzt:

Sterben.

Schriften.

Der grosse *Klotzius* **steht hier in Ertz zu sehn,**
Von dessen Gottesfurcht so Thun als Schriften sagen.
O! möchte solcher Clotz auf allen Cantzeln stehn,
So würde manches Holtz auch gleiche Früchte tragen.

M. Bonaventura Rehefeld.

Herkunfft.

War zu Hitscher bey Meissen, wo sein Vater Tobias Rehefeld als Prediger stund, gebohren, studirte in der Schul-Pforte vom 14 Jahr seines Alters bis 1630, da er auf die Leipzigsche Universität zog, unter Hopnero und andern guten Lehrern fleißig studirte, so auch selber privatim docirte. Anno 1643 berieff ihn FRID. III. als damahliger Bremischer Ertz-Bischoff, nach Bremerförde zum Dienst eines Hof-Predigers, und als jenes Land bald darauf denen Schweden zum Theil ward, mithin sein dasiges Amt aufhörete, erhielte er von CHRIST. IV. die Vocation eines Schloß-Predigers zu Glückstadt, und Probsten der Grafschafft Pinnenberg. Anno 1649 rieff ihn FRIDERICUS III., der eben die Regierung angetreten hatte, zur Hatterslebschen Probstey. Als aber D. Steph. Klotzius 1668 mit Tode abgegan-

Erster Beruff.

Zweyter.

Dritter.

abgegangen, und deſſen Inſpection über die Kirchen beyder Fürſtenthümer getheilet werden ſollte, ward Rehefeld als General-Superintendens im Schleswigſchen allein geſetzt. Mit ſeiner 1644 in Sachſen erheuratheten Ehefrauen, Nahmens Magdalena Walckedorff, aus Adelichem Geſchlecht, hatte er 2 Söhne und 5 Töchter. War ein gelehrter, begabter und frommer Mann, auf dem Alter vom Stein und andern Kranckheiten geplagt, bis er am 7 Julii 1673 die Welt geſegnete. Von ſeinen Schriften giebt Joh. Mölleri *Cimbria Litera-ta* Tom. II. p. 689. ſeqv. Nachricht. Sein zu Hattersleben befindliches Epitaphium ſtehet in *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 23. zu leſen, und gedencket unter andern, daß ſein Geſchlecht vom Käyſer CAROLO V. in den Adelſtand erhoben worden.

Ehe.

Tod.

M. Johannes Hudemann.

Aus dem Dorff Weſtfleth in Holſtein, wo ſein Vater Henrich Hudemann die Pfarre verwaltet, am 12 Octobr. 1606 gebürtig. Nachdem er die Schulen zu Wilſter und Itzehoe, gleichwie das Hamburgſche Gymnaſium freqventiret, begab er ſich 1624 auf die Roſtockſche, 1626 aber auf die Leipzigſche Univerſität, und promovirte allda 1628 in Magiſtrum. Jahres darauf kam er zu Hauſe, und ward ſeinem Vater zu Weſtfleth adjungiret, heurathete Jungfer Walburg Alardi, ſuccedirte auch anno 1645 dieſem ſeinen Schwieger-Vater im daſigen Amt. Die beyden Probſteyen Münſterdorff und Pennenberg wurden ihm als einem geſchickten und wohl renommirten Mann 7 Jahr darnach aufgetragen, wie auch 1659 die Inſpection derer Königl. Feld-Prediger im Holſteinſchen. Als aber 1668 Doct. Steph. Klotz verſchied, machte ihn König FRID. III. den 15 Nov. zum Kirchen-Rath und Superintendenten des Fürſtenthums Holſtein. Da nach dem 1673 erfolgten Ableben Bonaventura Rehefeld die von ihm geführte General-Superintendentur im Schleswigſchen auch vacant wurde, fand König CHRIST. V. vor gut, dieſe ſeit 1668 getrennte Aemter wieder zu vereinbahren, und alſo M. Johann Hudemann eben das einzuräumen, was Steph. Klotzius vordem gehabt, nemlich die General-Superintendentur in beyden Fürſtenthümern. Denen Irrgeiſtern und Spöttern Göttl. Wahrheit begegnete er ernſtlich und gründlich, beſonders dem gottloſen Matth. Knudſon, welcher nach ſeiner Landes-Verweiſung die angebliche Seite derer

Gebuhrt und Studia.

Wird Prediger

und Probſt.

Superintendens ſpecialis.

Superint. Generalis.

so genannten Gewissener zu Jena wollte stiften, wie an seinem Ort gedacht ist. Dieser war dem Hudemann gar nicht gut, und nannte ihn, in dem Gespräch eines Wirths mit seinen Gästen, einen Dänischen Pabst. Indessen brachte er sein Leben auf 72 Jahre, bekam als emeritus kurtz vor seinem Ende den Hrn. von Stöcken zum Adjuncto, und starb 1678 mit Hinterlassung vieler Kinder, einiger gedruckten Leichen-Predigten und einer Dissert. de *Philosoph. in genere*, Rost. 1625, wie auch einer de *gratia Dei universali*, Lipſ. 1627.

Tod.

Schriften.

D. Christianus a Stöcken.

Herkommen. Anno 1633 den 15 Aug. zu Rendsburg gebohren, und zwar von beyderseits Adelichen Eltern, obwohl dieselbe im bürgerlichen Stande lebten, da sein Vater Henrich von Stöcken des Orts Rahts-Herr und Königl. Zoll-Einnehmer, und seine Mutter Abel Gude, des Rahts-Herrn Nic. Gudii Tochter gewesen. So hatte auch sein Bruder Henrich von Stöcken sich dahin poussiret, daß er Ritter, Königl. Geheimer-Rath, Præses auf der Rent-Kammer, und unter denen Lieblingen CHRIST. V. mit zu zählen gewesen. Als er auf niedern Schulen, besonders auf dem Lüneburgschen Gymnasio, in humanioribus guten Grund geleget, setzte er zu Leipzig und Rostock seine Studia weiter fort, und promovirte 1655 auf der letztern Universität in Magistrum. Darauf trat er bey der Adelichen Wittwe Frau Ida Rumohr als Informator ihrer Kinder in Diensten, und ward von derselben 1656 zum Pastorat des Fleckens Cappel in Angeln beruffen, jedoch demselben nicht vorgesetzt, denn da er nach Trittow verreisen muste, beym Fürstlichen Herrn Statthalter Friderich von Ahlefeld die Bestätigung zu suchen, gefiel er, durch seine Geschicklichkeit, Erudition und gute Gaben, diesem Herrn so wohl, daß er ihn, wider der Frauen von Rumohr ihren Danck und Willen, da behielte, und ihm die eben auch erledigte Trittauer Pfarre anvertrauete, der er bis 1666 mit gutem Ruhm vorstund, da ihn Hertzog AUGUST FRIDERICH, Bischoff zu Eutin, zum Hof-Prediger und Aufseher aller Kirchen des Lübeckschen Stifts ernannte. In dieser Station nahm er 1674 auf der Kielischen Universität die Doctor-Würde an, und hielte seine Inaugural-Dissert. vom **grünenden Stecken Aaronis**, eine Allusion auf seinen Geschlechts-Nahmen darin suchend, weil derselbe bald Stöcken bald Stæcken geschrieben wird. Indessen war sein im Königl.

Studia.

Beruff nach Cappel.

Trittau.

Eutin.

nigl. Miniſterio zu Kopenhagen viel geltender Bruder darauf bedacht, wie er ihn nach gerade zu wichtigere Aemter befördern mögte, daher er 1677 Probſt und Paſtor zu Rendsburg und dem ausgelebten Joh. Hudemanno als Coadjutor in der General-Superintendentur adjungiret, auch mit dem Titul eines Königl. Kirchen-Raths beehret worden, da ihm jener nach Jahres-Friſt, oder 1678, durch tödtlichen Hintritt das Amt völlig verlieſſe, gleichwie ihm faſt zugleich die Probſteyen Seegeberg, Pinneberg und Flensburg beygeleget worden. Dieſe verſchiedene Aemter gaben ihm faſt mehr zu thun, als er wohl mögte beſtreiten können, wovon J. Möllerus, dem ich in der Hiſtorie derer Schleswig-Holſteinſchen General-Superintend. die beſten Nachrichten zu dancken habe, in *Cimbr. Lit.* Tom. I. pag. 658, alſo ſchreibet: Sex iſta officia, qvatuor vel qvinqve Theologis antehac committi ſolita, ſolus Rendsburgi hærens, & inde ad loca cœtera nonnunqvam excurrens, ad annum ætatis &c. Er verheurathete ſich erſtesmahl mit Fr. Margreta Grave, einer Wittwen ſeines Vorweſers zu Trittow, im Jahr 1957, und hatte mit ihr zween Söhne und zwo Töchter. Zur zweyten Ehe ſchritte er nicht lange vor ſeinem Tod mit Jungfer Ida Walter, des Rendsburgſchen Commandanten Hans Walters Tochter, die ihm einen Sohn gebahr und bald Wittwe ward, nemlich. am 4 Sept. 1684, da D. von Stöcken im 51ſten ſeines Alters die Welt verließ. Seine viele teutſche, guten theils Poetiſche Schriften, werden von J. Mollero loco cit. ausführlich recenſiret und dabey erinnert, daß, da das anno 1681 edirte Geſangbuch denen Holſteiniſchen Gemeinen auf einmahl zu kauffen durch Königl. Befehl aufgedrungen ward, ſo brachte dieſes dem Autori einigen Unwillen und dabey die Nachrede zuwege, daß er ſeinen Gewinn darunter geſucht, gleichwie ſolches kurtz hernach unſerm Däniſchen Biſchoffen D. Th. Kingo zu Odenſe in gleichem Fall wiederfahren, zu geſchweigen, daß die in Lutheri und andern alten Liedern propter Euphoniam vorgenommene Aenderung nicht jedermann gefallen wollte. Doch wer wirds allen recht machen?

General. Superint adjunctus.

Heurath.

Sterben.

Schriften.

M. Hermann Erdmann.

War am 9 Sept. 1631 zu Neuen-Kirchen im Stift Bremen, wo ſein Vater, Groß-Vater und Aelter-Vater, alle drey mit ihm eines Nahmens, Paſtores geweſen, auf die Welt gekommen. Als er in

Gebuhrt.

Studia

denen Schulen zu Stade und Hamburg des Studirens einen guten Anfang gemacht, erwehlte er 1652 die Roſtockſche und nach zweyen Jahren die Jenaiſche Univerſität, ward 1656 Magiſter und verblieb daſelbſt bis 1659, da er auf Hamburg gieng und ſich mit der privaten Information durchhalff, wie auch damit, daß er der verwittweten Gräfin von Königsmarck Haus-Prediger abgab, und ihr ſo wohl gefiel, daß ſie ihn im nechſten Jahr 1660 zur Neuenfeldiſchen Pfarre in ſeinem Vaterland verhalff, gleichwie er wegen ſeines guten Nahmens ſo wohl nach Bremen als nach Stade einen Ruff bekam, aus Liebe zu ſeiner Gemeine denſelben ausſchlug. Er verheurathete ſich inzwiſchen mit Jungfer Magd. Reinhord, des Haarburgſchen Burgemeiſters Tochter. Als er 1675 nach Hannover vociret ward, folgte er dahin, wie auch 1677 nach Stade, als ihm zum zweyten mahl daſige Pfarre St. Wilhadi angetragen ward. Doch im nechſten Jahr 1678 muſte er von dannen aufbrechen und dem Ruff nach Kopenhagen folgen, als Hof-Prediger der verwittweten Königin SOPHIÆ AMALIÆ, bey welcher er in höchſten Gnaden und Achtung ſtund, weil ſein Wandel nicht weniger gottſeelig, als ſeine Amts-Gaben erwecklich waren. Nach dem 1684 erfolgten Ableben höchſtgedachter Königin und zugleich Doct. Chriſt. von Stöcken, ward ihm die General-Superintendentur im Holſteinſchen, gleichwie D. Joſ. Schwartzio die im Schleswigſchen Fürſtenthum, allein anvertrauet, welche er mit aller Treue, wiewohl nur wenig über 2 Jahr lang verwaltet, indem er am 5 Octobr. 1687 zu Itzehoe mit einer apoplectiſchen Kranckheit befallen, zu groſſem Leidweſen des eben damahls gegenwärtigen Königl. Hof-Staats, die Seele von ſich gab, 56 Jahr alt, und von allen Kennern wahrer Frömmigkeit ſehr beliebt. Auſſer ein Paar Theol. Diſſertat. zu Roſtock und Jena gehalten, nebſt ſeiner Hannöverſchen Abſchieds-Predigt, hatte man, wann nicht der frühe Todes-Fall dazwiſchen gekommen, eine ſehr nützliche Arbeit von ihm gewärtigen können, nemlich eine Collection aller Königl. Verordnungen, das Kirchen- und Schulweſen in denen Fürſtenthümern Schleswig und Holſtein betreffend, deren wichtigſte Auszüge, ſo viel ich gekont, in dieſen Annalibus aufzuheben mich bemühet.

Vocationes und Ehe.

Hof-Pred. zu Kopenh.

General-Superintend.

Ende.

Schriften.

D. Ju-

D. Juſtus Valentinus Stemann.

Deſſen Gebuhrts-Stadt war die Königl. Reſidentz Kopenhagen, woſelbſt ſein Vater M. Joh. Stemann Paſtor an der Teutſchen Kirche S. Petri, ſeine Mutter aber Soph. Hedewig Wudrian, eines Hamburgſchen Predigers Tochter, von welcher er 1629 den 27 Junii an die Welt gebohren, und in aller Furcht und Ermahnung zum Herrn, die ihm in ſeinem gantzen Leben gefolget, erzogen ward. Gebuhrt. Studia. Seine erſte Jugend brachte er in der Hamburgſchen Stadt-Schule, wie auch auf dem Gymnaſio zu Osnabrück zu. Von dannen nahm er anno 1647, als man daſelbſt eben über den Frieden tractirte, mit einem poëmate de pace græco, Abſchied, um ſich auf die Helmſtädtſche Univerſität zu begeben, woſelbſt er in Philolog., Philoſ. & Hiſtor. Schraderum, Conringium und Brenneccium, in der Theologie aber Calixtum und Hornejum zu Lehrmeiſter hatte. Nach zweyen Jahren zog er von dannen auf Wittenberg, logirte bey Quenſtedio im Hauſe, und hörete nebſt demſelben Schorfium, Calovium und Meisnerum drey Jahr lang, diſputirte ſieben mahl publice und promovirte in Magiſtrum. Nachdem er noch andere Teutſche Univerſitäten mehr beſucht, verblieb er zu Straßburg ein Jahr, von Schmidio, Danhawero und Dorſcheo ferner zu profitiren, folgte auch dieſem letztern, als er nach Roſtock beruffen ward, doch ſo, daß er ſeinen Weg durch die Niederlande nahm, und auf kurtze Zeit mit Voëtio und andern berühmten Männern bekannt ward. Anno 1654 kam er endlich in ſein Vaterland zurück, und ward im nechſten Jahr 1655, zu einem Roſtockſchen Profeſſorat der Griechiſchen Sprache vociret, dem er aber den von FRID. III. zugleich gnädigſt angetragenen Schloß-Prediger-Dienſt zu Helſingöer, nebſt daſiger Teutſchen Stadt-Pfarre vorzog, und daſelbſt bis 1659 lebte, da die Stadt und das Schloß in Schwediſche Hände fiel, er aber die dem König geſchworne Treue keinem andern zuſagen wollte, daher er bis weiter zu weichen gemüßiget ward, zog nach Roſtock und promovirte auf daſiger Univerſität in Licentiatum Theol. prævia Diſſert. *de Rom. Eccl. monſtro tricipite*, hieſelbſt ward ihm der Beruff zum Profeſſ. græcæ lingvæ von neuen angetragen, aber aus Liebe zu ſeinem Vaterland und Helſingöerſchen Gemeine nicht angenommen, gleichwie auch nicht die doppelte Vocation, ſo er nach ſeiner Wiederkehr 1660 gehabt, einmahl Paſtor an der Thum-Kirchen zu Hamburg und zweytens Roſtockſcher Profeſſ. Theol. und Mecklenburgſcher Schloß-Prediger zu Helſingöer.

Superin-

Amts-Eifer bringt Hän-del.

Superintendens zu seyn. Obwohl er also seine Gemeine sehr geliebet und von Christlichen Gliedern derselben wiederum ungemein hoch gehalten ward, erwarb er sich solche Geneigtheit keinesweges durch Schmeicheley oder Liebkosung der im Argen liegenden Welt, sondern zeugete vom Licht und bestraffte die Wercke der Finsterniß mit solchem Ernst und Nachdruck, daß die alte Schlange ihm recht grimmig und bitter böse ward, suchte ihn daher als einen Aufrührer des Volcks nach 1 *Reg. XVIII.* 17. bey der Hohen Obrigkeit anzuschwärtzen, ja gar in Processen einzuflechten und zwey mahl vor dem Höchsten Gericht zu führen, welches aber zu seiner desto völliger Justification und Beschämung seiner Widersacher ausgeschlagen, und er als unschuldig befunden jedesmahl der Königl. Gnade und gerechtester Handhabung versichert worden. Anno 1686 ward er Assessor Consistorii Hafn. 1687 Doctor daselbst Theol. Facult. und, als bald darauf M. Erdmann,

General-Superintendent.

General-Superintendens im Holsteinischen verschied, wuste man keinen, der würdiger wäre, jenem klugen Haushalter und Eiferer um die Gottseeligkeit, in dem wichtigen Amte zu folgen, als eben D. Stemann, von dessen Einsichten und grosser Treue bereits so viele Proben obhanden waren. Jedoch erhielte er eben wie sein Vorweser nur im eigentlichen Holstein und nicht in Schleswig, die generale Aufsicht über die Königl. Pröbste, gleichwie D. Josua Schwartz, bis auf des Stemanns Tod, im Schleswigschen allein, welches in dieser Serie, die sonst sehr confus scheinet, wohl zu notiren. Indessen gefiel es dem HErrn (dessen weise Anschläge uns mannigmahl wunderlich und widersinnisch scheinen) so wenig diesen Eliam, als dessen Vorweser gleiches Sinnes, in der streitenden Kirche lange zu lassen und einen Versuch zu thun, wie weit seine und anderer pia Desideria mögten erfüllet werden, dann

Tod.

nachdem er am 20 Maji 1688 zu Glückstadt angekommen, starb er Jahres darauf an eben dem 20 Maji 1689 Sechszig Jahr alt, und ward von allen denen, die sich ums Reich GOttes und dessen Gerechtigkeit bekümmerten, schmertzlich bedauret. In der ihm von Hr. Petro Eitzschern gehaltenen Leichen-Predigt über Apoc. II. v. 10. **gecrönte Priester-Treue** genannt, heist es pag. 10. von ihm und seinem Vorweser:

Elogia.

" Sie waren zwey Männer, von denen man versichert " ist, daß sie sich um den Schaden Josephs rechtschaffen bekümmert, " daß sie recht und schlecht gelebet, und den rechten Weg vor allen " Neben-Wegen sich erwehlet, ja daß sie bereits ein grosses projecti- " ret, was zur Erbauung der Christlichen Gemeine im Hertzogthum

" Holstein

"Holstein nöthig." Von seinen fürtreflichen Amts-Gaben, Eruditon und Eloquence schreibt Cosmus Bornemann in dem über ihm ausgefertigten *Programmate Acad. Hafn.* Qvoties sacrum illud pegma dicturus, mirabantur omnes venerandum Ambrosii vultum & felicissimum Tullii Christiani flumen fervoremqve Tertulliani & qvicqvid his perfectius Ecclesia auscultavit. - - - - Nihil publice docuit, qvod non ab ipso primis exemplis reliqvi traherent. - - - - Ipso nihil doctius & in utriusqve sapientiæ mysteriis versatius. Præter reconditos illos variæ eruditionis thesauros, qvos ex asse possidebat, & omnes antiqvitatis Christianæ pluteos sollicite inspectos, Bibliothecam sibi comparaverat instructissimam, politam, selectam, in qva nihil desiderarent eruditi. Mit seiner 1656 geheuratheten Ehe-Frauen Anna Below, eines nachmahls am Rußischen Hofe berühmten Medici Tochter, Wittwe von seinem Vorweser zu Helsingöer, M. Matth. Vellhauer, hatte er 10 Kinder als Erben seines Seegens. Seine Schriften sind, nebst 7 Disputat. von 1649 bis 1652 gehalten, als: Ehe.

1. *Disputatio Theol. de satisfact. Christi.*
2. - - - - - - *de Scriptura sacra.*
3. - - - - - - *de Magistratu politico.*
4. - - - - - - *de Necrobaptismo.*
5. - - - - - - *de causa peccati.*
6. - - - - - - *de libero Arbitrio.*
7. - - - - - - *de Necessitate & contingentia.*
8. *Ecclesia Romana monstrum triceps.* Rost. 1659.
9. Leich-Predigt über Jungfer *Soph. Holckin.* Kopenh. 1655.
10. Wochen-Predigten über die Offenb. *Joh. anecd.*

Schriften.

Sein in der Sacristey zu Helsingöer befindliches Portrait in Lebens-Grösse stellet ihn als einen recht Ehrwürdigen und ansehnlichen Mann für.

D. Josva Schwartzius.

Zu Waldow in Pommern erblickte er anno 1632 non. Febr. des Tages Licht. Sein Vater war Jacob Schwartz P. LL. seine Mutter aber Elisabeth Zelack, eines dasigen Predigers Tochter. Aus der Schulen zu Stolpe ward er 1651 auf die Wittenbergsche Universität Herkunfft.

Studia. dimittiret, verblieb daselbst in der Behausung Qvenstedii 7 Jahr lang, disputirte und peroravte mehrmahls öffentlich, und docirte auch mit Genehmhaltung derer Professorum privatim. Darauf durchwanderte er in einigen Jahren die Niederlande, Engelland und Franckreich, hielte sich zu Straßburg 2 Jahr lang auf, und profitirte allenthalben vom Umgang mit gelehrten Leuten, wie er denn ein sehr fähiges und feuriges Ingenium hatte. Als er im Jahr 1661 in seine Heimath zurück kam, entbrannte er von Eiffer wider die Anhänger der Reformirten Religion, denen der Churfürst von Brandenburg, als er Hinter-Pommern denen Schweden abgenommen, vielmehr Freiheit eingeräumet hatte, als der orthodoxe Schwartzius verdauen konte. Hierzu kam dieses, daß der Lutherische Superintendens D. Christ. Grossius ihm allzugelinde und syncretistisch vorkam, besonders als ers geschehen liesse, daß Lutheraner und Reformirte mit einander das Heil. Abendmahl hielten. Seinen hierüber erweckten Eiffer äusserte er öffentlich, in einer am 19 Sonntage nach Trinit. 1661 zu Stolpe gehaltenen Predigt, so heftig, daß sowohl die ihm allzu gelinde Lutheraner, als die Reformirten ihm sehr abgeneigt wurden, ja daß sie ihm, wie er in *decade Epistolar. Syncretist.* IV. n. 2. p. 167. klaget, mit Schmäh-Schriften und Drohungen nachgestellet, und sich verborgen zu halten genöthiget, bis er endlich gar citiret ward, dem Geistlichen Gericht zu Colberg, in welchem der von ihm geschmähete Grossius oben an saß, sich zu sistiren, und die in Form einer Predigt gehaltene überaus heftige Declamation contra *laxos fratres*, schriftlich vorzuzeigen. Obwohl es nun diesem tapfern Theologo in andern Umständen gar nicht an Muth und männlichen Hertzen mangelte, fand doch seine Theologische Prudence es hier nicht rathsahm, sich dem Wuth seiner mächtigen Feinde bloß zu stellen, sondern da man ihn in einer Stadt zu verfolgen drohete, flohe er in eine andere, nemlich nach Dantzig. Jedoch liesse er seinen Widersachern ein wenig mehr als das blosse Nachsehen, indem er die quæstionirte Predigt, mit welcher er den Kirchen-Frieden sollte gestöhret haben, noch im selben Jahr zu Stetin drucken liesse, sub rubro: **Die abgesagte Tolerantz oder Verträglichkeit der Calvinistischen Lehre, mit Genehmhaltung der *Theol. Facultät* zu Greifswald**, welche jedoch seine in der Vorrede geführte heftige Klagen über eine Religions-Aenderung im Brandenburgschen Pommern, vorher ausgestrichen. Inzwischen beschwerete sich der Superintendens Grossius höherer Orten über die ihm bey-

Eiffer wider die Reformirten.

Daher entstandene Verfolgung.

Flucht nach Dantzig.

beygemeſſene Syncretiſterey, und beſchuldigte den entflohenen Schwartzium des Aufruhrs und der Ehren-Schändung, nicht nur geiſtlicher ſondern auch weltlicher Obrigkeit. Dieſe befahl denen Reformirten hinfuhro keine Lehren beyzumeſſen, als diejenige, welche mit der Tornſchen und Franckfurtſchen Bekenntniß übereinſtimmig waren. Hier hatte Schwartzius Materie genug zu neuen Streit-Schriften, in welche die Wittenbergſche und Dantzigſche Theologi, abſonderlich D. J. Botſaccius, mit verwickelt wurden, und dem Hrn. D. Groſſio wenig Ehre lieſſen, wobey mich aber in dieſem Auszug aus Joh. Mölleri *Cimbr. Lit.* Tom. II. p. 820. nicht aufhalte, ſondern die fernere Fata des muthigen wiewohl entflohenen Schwartz in Betrachtung ziehe. Zu Dantzig hielte er ſich in die drey Jahre auf, und genoß der nöthigen Protection daſiger Obrigkeit, welche das wiederhohlte Zumuthen des Churfürſten von Brandenburg, den Schwartzium auszuliefern, großmüthigſt abſchlug, und damit hinderte, daß er die ihm in Berlin zugedachte Marter-Crone nicht erhielte, weil, wie S. Pufendorf, *Apolog. in Eride ſcandica*, pag. 63. & *Præfat. ſpecim. controverſiar.* p. 197. ſchreibet, er als ein Aufrührer, wann man ihn in Händen gehabt, mit Todes-Straffe wäre belegt worden. Von Dantzig gieng er alſo, mehrer Sicherheit halben, nach Stockholm, ward daſelbſt alsbald auf die Wahl zum Paſtorat an der Teutſchen Kirchen geſtellet, ja auch, durch Mehrheit derer Stimmen, würcklich erwehlet, doch ſtund er freywillig von ſeinem habenden Recht ab, nachdem einige ihm abgeneigte Gemüther ihre Unzufriedenheit äuſſerten und einen Streit erregten. Hiernechſt verſahe er eine Zeitlang die Vices des daſigen kränckelichen Ober-Hof-Predigers, und wäre durch Fürſprache der Königin, als dieſes Amt endlich vacant ward, dazu ſeyn befordert worden, daferne nicht die Landes-Geſetze, welche einen Ausländer davon ausſchlieſſen, im Wege geſtanden. Doch fand man bald Gelegenheit dieſen gelehrten und begabten Mann anderwerts in Schweden nach Würden zu placiren, nemlich auf der Schoniſchen Univerſität zu Lund, woſelbſt er 1668 SS. Theol. Profeſſor wie auch an der Thum-Kirchen Teutſcher Prediger, 1672 aber Doct. S. Theol. und 1673 Rector Magnificus ward, und zwar auf Königl. Befehl, da ihm ſonſt Sam. Pufendorf und andere nicht gut waren. Dem Juriſten Nicolao Becmann wollte er den Vorſitz nicht einräumen, obwohl jener Ordinarius, Schwartzius aber anfangs nur Extraord. war, deswegen zerfielen ſie, wurden aber wieder ausgeſöhnet. Den alten Biſchoffen

Fernere Controverſia.

Angedrohete Todes-Straffe.

Beſſere Aufnahme zu Stockholm,

und zu Lund.

Händel daſelbſt.

Petrum Vinstrupium beschuldigte er nicht nur der Nachläßigkeit im Amt, und der Untreue gegen dem König, sondern auch irriger Lehre, als welche zu dijudiciren Schwartzius über alle massen scharfsichtig war. Denn welcher anderer hätte dem Vinstrupio dieses zur Ketzerey deuten sollen, daß er den in Schwartzii Augen sehr schwartzen Helmstädtschen Theol. Georg. Calixto längstens ein Ehren-Gedicht verfertiget. Daher muste er dem Vinstrupio eine Deprecation machen, und so kam er endlich aus diesen Händeln. Bald aber erwachten ihm andere, die nicht weniger verdrießlich waren. Sam. Pufendorf hatte im Jahr 1672 sein nahmhafftes Buch *de Jure Naturæ & Gentium* mit Genehmhaltung derer Reichs-Räthe drucken lassen. Daran hatten anfangs verschiedene von dessen Collegen, als Vinstrupius, Schwartzius, Becmannus und Fossius ein vieles auszusetzen. Jedoch setzten sie sich alle mit dem Autore, und stunden von dem Vorhaben ab, eine Refutation dawider ausfliegen zu lassen. Nur D. Schwartz blieb dabey, machte einen schriftlichen Indicem von sehr vielen gefährlichen Irrthümern, und brachte dadurch fast die gantze Schwedische Clerisey in den Harnisch, daher es um den guten Herrn von Pufendorf gefährlich genug würde ausgesehen haben, wann nicht durch einen Königl. Befehl der gantze Streit gedämpft und ein beyderseitiges Stillschweigen wäre befohlen worden. Jedoch entstund dem D. Schwartzio hieraus nachmahls Verdruß, daß da gedachter *Index Novitatum Pufendorfianarum*, wiewohl nicht vom Autore, sondern vom N. Becmanno, der deswegen flüchtig werden muste, zu Giesen gedruckt ward, befahl der König dem injuriirten Nahmen des Pufendorfs die Justice zu thun, und die Schmäh-Schrift in Aprili 1675 auf öffentlichem Marckte durch des Henckers Hand verbrennen zu lassen, so D. Schwartz um der Wunden JEsu Willen nicht zu thun gebeten, aber nichts erhalten. Indessen hatte er auf seiner Seite die Satisfaction, daß, da ihm die Hände gebunden waren, verschiedene wichtige Lehrer auf Teutschen Universitäten seinen mehresten Gegen-Sätzen beypflichteten und in öffentlichen Schriften ihren Dissensum a Pufendorfio declarirten, als Schertzerus, Alberti, Scharschmidius, Velthemius, Sleevogtius, Zentgrefius und Gessenius. Daher entstund in folgenden Jahren ein ärgerlicher Feder-Krieg, und gieng es auf beyden Seiten nicht ohne Sünde ab. Um aber auf die Personalia des Hrn. Schwartzii wieder zu kommen, hatte er in seiner dasigen Station noch einen harten Stoß auszuhalten, der ihm doch

am

am Ende zum Vortheil gereichete, nemlich, daß er im Schonischen Krieg 1676 durch eine, wiewohl ohne Grund, übel gedeutete Predigt, den Argwohn erwecket, als wäre er zugleich mit dem nachmahls zum Tode verdammten Prof. Poes. Caspar Weisser wetterwendisch und seiner bisherigen Obrigkeit untreu geworden. Obwohl er nun, wann alles zur gerichtlichen Untersuchung gekommen, ohne Zweiffel wäre loßgesprochen worden, indem er mehr nicht gesagt, als mit dem Apostel selbst, man solle unterthan seyn der Obrigkeit, die Gewalt über uns hat, dabey auch noch abgerathen, die Waffen wider seine vorige Obrigkeit zu ergreiffen. (Siehe unten das Jahr 1676.) Jedoch da die Schweden wieder Meister spielten, und, zu Untersuchung gewisser Verräthereyen, eine Commission in der Stadt Malmöe angeordnet, vor welcher Schwartzius auch gefordert ward, trauete er dem Frieden nicht, bevorab da der Richter Georg Sperling, mit Allusion auf 2 Lundischen Professorum Nahmen, sagte, er wollte Blut haben es sey vom Schwartzen oder Weissen, so ergriff er, mit Hinterlassung seiner Haabe und Güther, eilig die Flucht nach Kopenhagen, nicht ohne Grund dafür haltend, daß obwohl er den Dänen keine Dienste geleistet, mithin keinen grossen Danck verdienet, sie doch als eine wiewohl zufällige Ursach seines Unfalls, schuldig wären sich seiner anzunehmen, so auch erfolget, dann als er am Ende des Jahrs 1677 zu Kopenhagen angekommen, und, nach geschehener Vorstellung seiner Sache, mit einer monatlich zu hebenden sehr milden Pension abgefunden worden, ward er anno 1680 gar Königl. Hof-Prediger. Jedoch hatte er in diesem Amt, dem er nicht so wohl als dem academischen gewachsen war, nur wenigen Applaudam, und zwar solches aus zweyen Ursachen, nemlich einmahl weil sein ungemeiner Eiffer wider alle Heterodoxos, besonders Reformirte, die er als lauter Höllen-Brände ansahe, voraus der Zeit, sehr unbescheiden schiene, weil die Königin eben Reformirter Religion war. Diesen hohen Ohren, welche sich unsern Kirchen-Versammlungen nicht entzogen, muste es also sehr empfindlich fallen, dasjenige à tout bout zu hören, was Doctor Schwartz unmöglich zu sagen unterlassen konte. Dazu kam zweitens seine schlechte Gabe im öffentlichen Reden, zumahl wann ihm zur Seite Männer stunden, die darinn ein grösser Talent hatten. Man war also froh, wie ich dencke, daß durch den 1684 erfolgten Sterbfall D. Christ. von Stöcken eine Gelegenheit sich eräugete, des guten Mannes anständiger Weise loß zu werden. Demnach ward er im gedachten Jahr Schlesw.

Gefährliche Auflage.

Flucht nach Kopenhagen.

Hof-Prediger-Amt daselbst.

General-Superintendentur.

Holsteinscher General-Superintendens, und zwar, wegen der obwaltenden Seqvestration, im Fürstl. so wohl als im Königlichen Antheil, bis 1689 da die beyde hohe Häuser sich mit einander setzten, und Casp. Herm. Sandhagen denen Fürstl. Kirchen vorgesetzet ward. Bis dahin hatte er zu Schleswig seine Wohnung gehabt, und, währenden Seqvestration die formulam concordiæ in die Kirchen des Fürstl. Antheils introduciret, gleichwie sie bereits von D. Steph. Klotz im Königl. Antheil autorisiret worden. Nachdem schlug er seine Wohnung zu Flensburg auf, bis die in der Rendsburgschen Neu-Stadt erbauete schöne Behausung derer General-Superintendenten 1693 fertig ward, da er dieselbe bezogen und bis auf sein Ableben bewohnet. Man findet noch, welches beyläuffig erinnere, ein Königl. Rescript von 1684 an den Bischoff Bagger, des Einhalts, daß er Doct. Josv. Schwartz zum Superintendenten in Schleswig ordiniren solle, doch hat man nicht erfahren können, daß solches erfolget sey, gleichwie man auch keine Spuhr findet, daß sonst ein Superintendent in Schleswig und Holstein von einem Bischoffe in Dännemarck ordiniret worden.

Fernere Controversien im Holsteinischen.

Gleichwie dieser Mann von Jugend auf in Theologischen Controversien verwickelt gewesen, und einen ungemeinen Eiffer um die Orthodoxie blicken lassen, also war es ihm nicht möglich, in diesem Aufseher-Amt ohne Controversien zu leben, besonders mit D. Sandhagen und D. Muhlio, die er beyderseits für Chiliasten angesehen und hart wider sie und ihre Anhänger geschrien und geschrieben, auch daher mit harten Antworten vorlieb nehmen müssen, wovon unten in der Chronologie ein mehres. Der oft citirte Joh. Möllerus giebt in *Cimbr. Lit.* T. II. p. 824. von seiner Theologischen Zanckſucht folgende Abbildung: Ex hactenus de illo narratis, satis, ni fallor, apparet, zelotem eum fuisse, inter rigidiores Ecclesiæ Lutheranæ Theologos, ævo nostro, haud infimum, sed animi impotentis ingeniiqve ad ferendas lites sacras, aliosqve se mitiores ac moderatiores, ἑλεροδοξίας atqve hæresium temere insimulandos, pronioris, vitio, justo vehementiorem & in accusationibus suis, suspicionibus atqve præjudiciis pertinacissimum. Cujus pertinaciæ illustre hoc, si vera adversarii narrant cimbrici, est documentum, qvod ecclesiastis, qvibuscum de dogmatis erroneis, Pufendorfio, Spenero aliisqve per se exprobratis colloqvebatur, talia in scriptis eorum haud occurrere vel doceri, subinde monitus, respondere haud dubitaverit: **Ist es nicht genug, daß ich es ihm**

ihm *imputire*? Jſt es nicht genug, daß ich alſo ſchlieſſe? Ich *concipire* es nicht anders, ich habe keinen andern Begriff davon. Hinc factum, ut bella ac certamina ſacra inteſtina, qvibus etiam ſecum Eccleſiæ ac religionis aſſeclis toties in Pomerania, Scania, Dania & Cimbria, per vitam omnem indictis, inclareſcere ſtuduit, nullum triumphum habuerint, parum laudis, etiam a zelotis reportaverint prudentioribus, multa aliis dederint ſcandala, ipſiqve non vero adverſariis, plerumqve periculoſa fuerint ac noxia. Seine vielfältige Schriften recenſiret Joh. Mö'lerus *Cimb. Lit.* ſo vollſtändig, daß mich hier nicht dabey aufhalte, zumahl die mehreſten nur Angriffe, Repliquen und Dupliquen ſind, und zwar wider ſeine eigene Glaubens-Genoſſen, die ihm nicht orthodox genug ſchienen. So viel ich weiß, hat er nur einen Sohn hinterlaſſen, der als Königl. Juſtice-Rath ein Adeliches Guth, Buſkerud genannt, ohnweit Bragnæß in Norwegen, bewohnet, und den Ruhm der Gelehrſamkeit ſowohl als der Gottſeeligkeit verdienet. D. Joh. Schwartz erreichte 1709. das Ende ſeines Lebens und ſeiner Streitigkeiten zu Rendsburg, und ward daſelbſt begraben. Tod.

Theodorus Daſſovius.

Ein würdiger Nachfolger des Schwartzii, was den Eiffer und die orthodoxen Begriffe und Ausdrücke betrifft, ſonſt aber ein frommer und liebreicher Mann aus Hamburg, wo ſein Vater, Johannes Daſſov, Diaconus zu St. Petri geweſen, gebürtig, und daſelbſt von dem berühmten Edzardo frühzeitig zum Studio Rabbinico, darin ſeine gröſte Force beſtanden, angeführet. Den Anfang ſeiner academiſchen Studien machte er auf der Hohen Schule zu Gieſen, beſonders unter Haberkornio, Rudrauffio, Clodio und Weiſſio, unter welchem letztern er anno 1672 in Magiſtrum promovirte. Von dannen zog er 1674 gen Wittenberg, woſelbſt er, nach einem zweyjährigen Verweilen, Adjunctus Ordinis Philoſophici ward, und kurtz darnach eine Reiſe in die Niederlande und in Engelland unternahm, auch beſonders zu Oxfort von dem gelehrten Juden Iſaac Abendana in denen Hebräiſchen Alterthümern nicht wenig profitirte. Als er zu Wittenberg wieder ankam, ward ihm auf dieſer Univerſität Profeſſio Poeſeos und zugleich Lingvar. Oriental. Extraordinaria, gleichwie 1689 die, durch Andr. Sennerti Abſterben, vacant gewordene Ordinaria aufgetragen. Allhier vermählete er ſich mit Frau Doro-

Gebuhrt.

Studia und Reiſen.

Profeſſ. zu Wittenberg.

Dorothea Zinck, nachgelaſſenen Wittwe ſeines Collegen Balthaſ. Stollbergii, die bis 1720 mit ihm gelebet, aber keine Kinder nachgelaſſen. Anno 1689 nahm er von Doct. Phil. Ludv. Hannekenio die Doctor-Würde an, als er ſich eben reiſefertig machte, die ihm
und Kiel. vom Hertzogen zu Schleswig Holſtein-Gottorff conferirte Profeſſionem S. Theol. Ordinariam & Lingv. Oriental. auf der Kieliſchen Univerſität, ſo auch die daſige Stadt-Pfarre anzutreten. Hieſelbſt hatte er verſchiedene Controverſen, beſonders mit D. Joh. Henr. Majo, der von Gieſen nach Kiel beruffen ward, und ſein Collega werden ſollte, ſo er aber nach allem Vermögen zu hintertreiben trachtete, vorgebend, er könnte keinen Collegen haben, der ſo vielen Irrthümern
Controv. beypflichtete, als er aus deſſen Schriften hervorzuſuchen und aufzuweiſen vermeinte, wiewohl ſich jener 1708 in der Vorrede ſeiner *Oeconomiæ Temp. N. T.* ſattſam rettete. So bezeigte ſich auch D. Daſſovius als einen eiffrigen Widerſacher von D. Phil. Jac. Spenern, und erregte wider die ſo genannten Pietiſten viele Streitigkeiten, abſonderlich nachdem er 1709 von Seiner Majeſtät FRID. IV. zum
Gener. Superint. General-Superintendenten des Königl. Antheils in beyden Hertzogthümern beſtellet ward, und ſich eine Pflicht daraus machte, in die vorgefundene Fußſtapfen des Vorgängers D. Schwartzii zu treten. Die ſo genannte pietiſtiſche Motus waren eben damahls ſehr en vogue, und nebſt andern geringern Adverſariis hatte Daſſovius mit D. Henrico Muhlio und Alb. zum Felden ſo viel zu ſchaffen, daß er, dem Anſehen nach, keine Zeit bekam, ſeine Verſprechung und die gemachte Hoffnung des Publici zu erfüllen, verſtehe eine Menge Rabbiniſcher Schriften vertiret herauszugeben, als wovon er eine derer allerrareſten Sammlungen beſeſſen, und ſie der Wittenbergſchen Univerſität ſoll vermacht haben. In dieſer Materie hatte er das Beſte præſtiren können, weil dazu mehr Ingenium und Memoria als Judicium erfordert ward, und daß es dem ehrlichen Mann hauptſächlich an dieſer letztern Seelen-Krafft gefehlet, bleibet wohl eine ausgemachte
Tod. Sache. Er ſtarb im Januario des Jahrs 1721, und hinterlieſſe eine Menge ſo ungedruckter als gedruckter Schriften, welche beym oftbelobten Hrn. Jo. Möllero in *Cimbr. Lit.* Tom. I. p. 127. nebſt noch mehrey Umſtänden ſeiner Controverſien können nachgeſehen werden.

D. Tho-

D. Thomas Clauſen.

War von Bürgerlichen Eltern anno 1677 den 29 April zu Flensburg gebohren, freqventirte daſige Schule, und zog auf Sächſiſche Univerſitäten, ſeine Studia fortzuſetzen, woſelbſt er ſich ſo wohl habilitiret, daß er nach ſeiner Heimkunft ins Vaterland, auf dem ohnweit Flensburg gelegenen Fürſtl. Glücksburgſchen Schloſſe als Informator in Dienſten getreten, jedoch bald wieder qvitiret, und an der Schule ſeiner Gebuhrts-Stadt anno 1706 Collega qvartæ Claſſis geworden, worauf ihm 1709 das Con-Rectorat anvertrauet, und er ſich dem Schul-Dienſt gantz gewidmet. In dieſen Jahren ſignaliſirte ihn ſein Eiffer um die Orthodoxie wider den auf anabaptiſtiſche Abwege gerathenen Hr. Otto Lorentſen Strandiger, von welchem in der Chronologie ein mehres. Indeſſen ſuchte man zu Kopenhagen einen ſolchen Hof-Prediger, der zugleich bey Ihrer Durchlauchtigkeit, ANNA SOPHIA, Fürſtin von Schleswig-Holſtein, das Amt eines Beicht-Vaters zu übernehmen im Stande war. Da fand ſich nun jemand, der den Herrn Clauſen hierzu in Vorſchlag und anno 1712 als Königl. Hof-Prediger nach Kopenhagen brachte. Mit ſeiner Amts-Verrichtung war man daſelbſt ſo wohl zufrieden, daß er 1714 per Bullam Regiam als Doctor Theol. erkläret ward. Als es auch anno 1721 Seiner Majeſtät dem König FRIDERICO gefiel, obgedachte Ihro Hochfürſtl. Durchlauchtigkeit, nach Ableben Ihro Königl. Majeſtät der Königin LOVISE, ſich als eine Königliche Gemahlin ehelich antrauen zu laſſen, ſo verrichtete Doct. Thom. Clauſen die Copulation, ward auch bald darauf im ſelben Jahr den 12 Sept. von Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſt ernannt, dem D. Theod. Daſſovio in der Schleswig-Holſteinſchen General-Superintendentur zu ſuccediren. Die ihm darnach ertheilte Amts-Inſtruction, welche beym Jahr 1723 zu leſen ſtehet, zeiget an, er ſey auf die Verbeſſerung des Kirchen-Weſens und die Heilung verſchiedener Gebrechen alsbald bedacht geweſen, wohin auch die Intention mit dem am 13 Octobr. gedachten Jahrs von ihm convocirten Rendsburgſchen Synodus, der ſeit 1711 nicht gehalten worden, abzielete. Indeſſen war Hr. Doct. Clauſen ſeinen untergebenen Pröbſten nicht eben ſehr beliebt. Seinen Eiffer wider den renommirten Tönningſchen Prediger Jo. Georg. Cuntium und andere angebliche Schwärmer billigten die mehreſten wohl, nicht aber dieſes, daß er die Grentze ſeiner Amts-Autorität, mit

Gebuhrts.

Schul-Dienſt.

Hof-Pred.

Gener. Superint.

Geſchäffte.

Königl. allergnädigster Approbation, mercklich erweiterte, die ihrige aber einschränckte, indem er es dahin brachte, daß das denen Pröbsten bis dahin zuständige Jus ordinandi, mit ihren Personen dem Amt absterben, und der General-Superintendentur anheim gefallen seyn sollte, eben wie es in Dännemarck die Bischöffe allein haben, welches zwar an sich nicht unbillig, jedoch im Holsteinschen eine unangenehme Neuerung war. Kaum hatte Hr. D. Clausen diesem Amt drittehalb Jahr vorgestanden, als er im Frühling anno 1724, seiner Gesundheit zu helffen, eine Reise nach Hamburg that, aber daselbst den Tod
Sterben. fand, und zwar am 23 April, seines Alters im 47sten. Von der nechsten Veranlassung seines, dem Ansehen nach, beschleunigten Todes, habe eine Anecdote, die mir als zuverläßig erzehlet worden, und ich dahin gestellet seyn lasse. D. Clausen war an seinem Sterb-Tage früh Morgens, nach dem Rath derer Aertzte, ausgefahren, um frische Lufft zu schöpfen. Da begegnete ihm obgedachter Hr. Otto Lorentsen Strandiger, sein vormahliger Widersacher, den er seit vielen Jahren nicht gesehen. Sie erblicken einander unvermuthet, und daher mit einiger Gemüths-Bewegung, kehren beyde nach Hause und scheiden beyde vor Abend am selben 23 April aus der Welt. Seine Schriften bestehen in einigen Miscellan-Gedichten und Predigten. Was sonst zu seinem Ruhm gerathen mögte, siehe in des Königl. Bibliothecarii Doct. und Profess. Bernh. Mölmanni *Dissertat. de claris viris Flensburgo oriundis*, welche ihm dediciret ist.

Andreas Hojer.

Gebuhrt. Sein Vater gleiches Nahmens, ein wohlverdienter Mann, so auch sein Groß-Vater, war Pastor zu Carlum, des Amts Tondern, gewesen, sein Aelter-Vater aber, der 1637 im 97sten Jahr seines Alters, als Schulmeister des Dorfs Hojer gestorben, hatte ihnen daher den Nahmen angeerbet. Der Herr General-Superintendens, von dem hier die Rede ist, erblickte des Tages Licht am 15 Maji des Jahrs 1654. Als ein Knabe von 4 Jahren muste er, beym Einfall derer Schweden, mit seinen Eltern, die lange in ihrem Hause nicht sicher waren, frühzeitig viel Ungemach aushalten. Darauf ward er um so viel fleißiger zum Studiren angehalten, als nicht nur er dazu Lust und Fähigkeit hatte, sondern auch sein Vater ein gantz erfahrner und dabey gottseeliger Mann, welcher ihn in- und ausserhalb seines Hauses so

wohl

wohl unterrichten lieſſe, daß er mit gutem Succeſs auf Sächſiſche Univerſitäten verreiſen konte, von dannen er nicht gar lange wird zu Hauſe gekommen ſeyn, als ihn anno 1680 die Gemeine des Kirchſpiels S. Johannis zu Flensburg mit andern Candidatis auf die Wahl ſtellete, und ihm das erledigte Diaconat ertheilte, gleichwie er nach fünf Jahren, oder 1685, das Paſtorat gedachter Kirchen, in Regard ſeiner Gaben und guten Verhaltens, erhielt. Anno 1697 übernahm er als Vice-Præpoſitus, an ſtatt des abweſenden D. Joſvæ Schwartzii, die Rechnungen und andere Geſchäffte beſagten Amts, bis er anno 1709, nach Schwartzii Ableben, als würcklicher Kirchen-Probſt der Stadt und des Amts Flensburg vom König beſtellet ward. In beyden Aemtern hatte er mit denen der Zeit obſchwebenden ſeparatiſtiſchen und anabaptiſtiſchen Motibus, beſonders mit dem bekannten O. Lorentzen Strandiger viel zu ſchaffen, bezeigte auch im Conſiſtorio und ſonſt ſo gute Prudence, daß eines Theils denen Weiterungen abgeholffen ward, andern Theils aber die ſtrengern Zeloten pro orthodoxia ſo freye Hände nicht hatten wie ſie wohl gewünſchet, um irrende Gewiſſen über die Gebühr Chriſtlicher Liebe zu drücken. Da anno 1724 die Schleswig-Holſteiniſche General-Superintendentur durch D. Clauſens Tod vacant, und König FRID. IV. eben zu Flensburg war, erblickte Seine Majeſtät, in der Zahl derer aufwartenden Geiſtlichen, dieſen damahls achtzigjährigen Probſten, und ſprach ihm im gnädigen Scherz alſo an: **Wann einer lange** *Cardinal* **geweſen, iſts wohl Zeit daß er einmahl Pabſt wird, und alſo verordnen Wir euch hiemit zum** *General-Superintendenten*. Nach Uebernehmung dieſes Amts lebte er noch 4 Jahr, wiewohl, bey ſo hohem Alter und überhäufften Geſchäfften, nicht ohne groſſer Beſchwerde. Unter andern erlebte er den Unfall, daß ſein Sohn auf einige Zeit landflüchtig werden muſte, weil er, wiewohl ohne Geheiß, und aus übereiltem Eiffer für die Amts-Gerechtigkeit ſeines Vaters, den Secretairen eines gewiſſen Amtmanns in der Kirchen mit Stock-Schlägen vom Altar abgewieſen, als dieſer die Introduction eines Predigers im Nahmen ſeines Principalen ſich anmaſſen wollte. Endlich ſtarb Hr. Andr. Hojer am 10 Julii 1728 als ein venerabler Greiß von 84 Jahren. Schriften von ſeiner Hand ſind:

Predig-Amt.

Probſtey.

General-Superintend.

Tod.

Schriften.

1. **Ehren-Gebäude Hr.** *Martin Jeſſens*, **Bürgermeiſters zu Flensburg.** Altona 1697. in fol.

2. **Des Flensburgſchen** *Miniſterii* **Belehrung über die 2 Irrthümer vom Verderbten Gottesdienſt, und Abſonderung eines gewiſſenhafften Chriſten.**
3. **Ein Paar** *Programmata Scholaſtica.* Schlesw. 1725 & 1727.
4. *Epiſtola ad Chriſtianum Henr. ab Elswich de formula concordiæ in Holſatiam Regiam introducta.* Edid. H. von Seelen in deliciis epiſtolicis No. 99. p. 441 -- 144.

Georg Johannes Conradi.

Den denckwürdigen Lebens-Lauff dieſes hochverdienten Mannes findet man in der vom Hrn. Gerhard Langreuter gehaltenen Gedächtniß-Predigt, **Das herrliche Evangelium des ſeeligen GOttes** genannt, und 1749 zu Altona herausgegeben. Die wichtigſten Umſtände will daraus ſo wohl als aus einigen zu Kopenhagen erhaltenen Anecdoten kürtzlich beybringen.

Herkunft. Hr. Georg Joh. Conradi erblickte 1679 am 27 Febr. ſtil. vet. zu Riga in Liefland das Licht dieſer Welt, da ſeine Eltern bürgerlichen Standes, nemlich, der Vater Daniel Conrad Conradi, die Mutter aber Eliſabeth Münſter geweſen, und er von den erſten Lebens-Jahren an oftmahlige Proben einer über ihn beſonders waltenden Göttlichen Schutzes in verſchiedenen Gefährlichkeiten erlebet. Weil er von ſeinen Eltern anfangs der Kauffmanſchafft gewidmet war, ſandten ihn dieſelbe 1687 nach Coino in Liefland, um die ihm zu ſeinem Vorhaben nothwendige Polniſche Sprache aus dem Umgang zu erlernen.

Erziehung. Daſelbſt brachte er theils in einem ſo genannten Camaldulenſer, theils in einem Jeſuiter Cloſter 3 Jahre zu, und avancirte nicht nur in gedachter Polniſchen, ſondern auch in denen Gründen der Lateiniſchen Sprache ſo weit, daß, da er 1690 wiederum zu Hauſe kam, und ſeine lieben Eltern, in Betrachtung ſeines fähigen Ingenii, ihn denen Studiis aufzuopfern gedachten, er in der vierten Claſſe der Königl. Schulen zu Riga aufgenommen ward, und durch ungemeinen Trieb, Luſt und Fleiß bey ſeinen Vorgeſetzten ſo wohl Liebe als Verwunderung ſeines mercklichen Zunehmens erweckte, und alle die ihn kannten, frühzeitig auf die Vermuthung brachte, die Göttliche Vorſehung würde ihn zu etwas beſonders in ſeiner Kirchen beſtimmet haben. Mit ſeiner ungemeinen Luſt zum Leſen harmonirten nicht nur ſeine ſeltene Gemüths-Krafft, ſondern auch ſeine dauerhaffte Geſundheit des Leibes, welche

ihm

ihm gantze Nächte über die Bücher zu ſitzen, und nicht einmahl entkleidet zu werden, erlaubte. Anno 1695 ſtarb ihm ſein ſeel. Vater ab, und da ſchiene es, ſeine mit 6 unverſorgten Kindern nachgelaſſene Mutter würde nicht im Stande ſeyn, ihn ferner zum Studiren anhalten zu können, weswegen er in den Krieg zu gehen entſchloſſen war, und die Studia bereits angegeben hatte, ergriffe ſie aber bald wiederum, und reiſete 1697 nach Stade im Bremiſchen, wo gewiſſe Verwandten ſeiner Fr. Mutter ihm ſo viel Vorſchub thaten, daß er alsbald auf die neu-angelegte Friedrichs-Univerſität zu Halle verreiſen, und etwas über 2 Jahr aushalten konte, da er anfangs in Philologicis & Philoſophicis die Herren Michaelis, Cellarium, Buddeum und Thomaſium, darauf aber in Theologicis Francke, Breithaupt und Anthon mit groſſem Nutzen gehöret, und von letztern beſonders nicht nur eine gründliche Theologiſche Wiſſenſchafft, ſondern auch die erſten Gefühle von dem lebendigen rechtſchaffenen Weſen in Chriſto erhalten, welche, ob ſie zwar nach der Zeit zum öftern durch mancherley Verſuchungen und Begebenheiten haben wollen erſtickt werden, dennoch als ein beſtändig loderndes Feuer in ihm geblieben und zu ſeiner Zeit mit Macht zum Lobe ſeines Erbarmers ausgebrochen. Am Ende des Jahrs 1699 gieng er, als von Mitteln entblöſſet, in eine Condition nach Quedlinburg, wo er mit Hr. Gottfried Arnold bekannt ward, für ihn einige Autores Myſticos ins Teutſche überſetzte, und auf deſſen Recommendation von Ihrer Durchl. der Fr. Aebtißin ein Fürſtl. Gnaden-Geſchenck erhielte, mit welchem er nach Jahres Friſt Halle wieder beſuchen, auch 1701 nach Leipzig gehen konte, unter Hr. Ittigio, Seeligmann und Rechenberg ſich ferner im Studio Theol. feſtzuſetzen, zumahl er willens war docendo ſein Glück auf Univerſitäten zu machen, daher er 1702 prævia diſſertat. *de anima humana* in Magiſtrum promovirte. Jedoch änderte er dieſen Vorſatz, da ihn der Schwediſche General-Gouverneur im Bremiſchen, Graf Güldenſtern, im nechſten Jahr 1703 zum Feld-Prediger ſeines Regiments berieff, wobey er 7 Jahr geſtanden und inmittelſt 1708 auf Veranlaſſung der berüchtigten Commiſſions-Sache, welche verſchiedene Craiß-Truppen nach Hamburg brachte, in dieſer berühmten Stadt, und zwar in daſiger Thum-Kirchen, bey 2 Jahr lang Chriſtum zu verkündigen Gelegenheit hatte. Dieſes that er nun zwar, vermöge ſeiner ausnehmenden Gaben, mit ſehr groſſem Zulauff, daher er auch zum Hamburgiſchen Paſtorat an gedachter Kirchen, an ſtatt des nach

Studia.

Erſtere Erweckung.

Amt eines Feld-Predigers.

Aura popularis bringt Schaden.

Oldenburg beruffenen Hrn. Byssing, beynahe wäre befördert worden. Er beklagte aber nachgehends manchmahl, daß eben die grosse Acclamation des Volcks, welche er einen gefährlichen Strick für Diener des Worts nannte, sein Hertz mehr an die Welt als an GOtt und der angefangenen Gnade fest machte, daher er zu Hamburg leichtsinnig ward, und der Wahrheit zwar das Wort redete, allein mit seiner Aufführung in Gesellschafften die Frucht des Worts wieder dämpfte, gleichwie sein überaus feuriges und heftiges Naturel ihm lange sehr zur Last gewesen, biß endlich im Alter die Gnade viel näher zum Sieg gekommen. Im Januario des Jahrs 1710 erfolgte seine Vocation zum Pastorat an der löblichen Teutschen Gemeine zu Stockholm, wo er den 28 Julii sein Amt angetreten, und selbiges in 10 Jahren verwaltet, da er manche besondere Proben der Göttl. Gnaden-Leitung an sich erfahren. Anno 1713 verehlichte er sich daselbst mit Jungfrau Maria Eleonora König, des Königl. Schwedischen Commissarii Hr. Henr. Königs jüngsten Tochter, welche ihm 8 Kinder, als 5 Söhne und 3 Töchter gebohren, die er fast alle vor seinem Tode wohl versorgt gesehen. Der in Hamburg erloschene Eiffer für die Sache des Erlösers fieng auch mit der Veränderung des Orts und Amts wiederum bey ihm an aufzuglimmen und auszubrechen. Gleichwie er aber an den einmahl entgangenen Klippen der Welt-Liebe wieder anstieß, wurde sein Glaube und Liebe gegen den Erlöser bey nahe zerscheitert und erloschen seyn, wann nicht der Menschen-Hüter solche Wege mit ihm eingeschlagen, durch welche er gleichsam gedrungen worden, bey Zeiten zurückzutreten und sich fester an GOtt zu halten. Seine fürtrefliche Amts- und Gemüths-Gaben erweckten ihm nicht nur in der Stadt, sondern auch am Hofe viele Liebe und Hochachtung, welche das Hertz bald in die Eitelkeiten wieder würde eingeflochten haben, wann ihn nicht der HErr sein Artzt unter harte Züchtigung gehalten. Einmahl plagte ihn das malum hypochondriacum so heftig, daß er wegen damit verknüpfter Schlaflosigkeit am Leibe so wohl als am Gemüthe gar sehr entkräftet ward, welchem Uebel er auch nachmahls nicht selten unterworffen gewesen. Hiernechst plagte ihn ein neidischer Mit-Arbeiter, der den vorzüglichen Applausum Hr. Conradi vermuthlich zur Haupt-Motive hatte, jedoch seinen Eiffer wider die angebliche Heterodoxie des Collegen zum Vorwand gebrauchte, und ihn als einen so genannten **Pietisten** in übeln Ausruff zu bringen suchte. Was er in Ansehung des damahls wegen bekannter Staats-Verbrechen zu Stockholm enthaupte-

Ruff nach Stockholm.

Ehe.

Neue Ermunterung.

Unterschiedenes Leiden.

ten

ten und vom Hrn. Conradi zum Tode præparirten Hrn. Baron von Görtz für Kämpfe gehabt, wie er auch, durch deſſen beyde Hrn. Schwieger-Söhne die Hrn. Baronen von Höpcke und von Hylten, in öffentliche Staats- und Regierungs-Sachen mit meliret worden, wil man nicht erwehnen, obwohl es ihm zum Ruhm ſo wohl der Penetration als der Treue gereichen müſte, daß er durch dieſe affaire ſich ſo gar eine beſondere Gnade ſeiner damahligen Allerhöchſten Landes-Herrſchafft erworben. Indeſſen war er dem, wegen des 1720 getroffenen Friedens eine Zeitlang zu Stockholm ſejournirenden Königl. Däniſchen Geſandten Hrn. Generalen Paulo von Löwenörn ſo bekannt und beliebt geworden, daß, da er in dem beſagten Jahr auf einer in der Görtziſchen Erbſchaffts-Sache unternommenen Hannöveriſchen Reiſe durch Dännemarck zog, Seine Majeſtät König FRID. IV. eine Gaſt-Predigt von ihm verlangen ließ, welches auch auf der Rückreiſe geſchahe, und als ſelbige, nemlich die erſtere über den von ihm ſelbſt erwehlten Text, Jer. 31. v. 3. in der Friedrichsburgiſchen Schloß-Kirche, die letztere aber in der Schloß-Kirche zu Kopenhagen am 26 Nov. gedachten Jahres, und zwar über das aufgegebene Thema von der Sünde wider den Heil. Geiſt, mit vielem Beyfall abgeleget worden, ihm die Vocation zum Amte eines Teutſchen Hof-Predigers ertheilte. Dieſelbe nahm Hrn. Conradi mit dem Beding an, daß es mit Genehmhaltung ſeiner damahligen Höchſten Landes-Obrigkeit geſchehen konte. Da er am 21 Febr. des folgenden 1721ſten Jahrs am Stockholmſchen Königl. Hofe Abſchied nahm, bezeigte Seine Majeſtät der König, wie man ihn ungerne verlohren hätte, und wünſchte in ſeiner Sterb-Stunde ihn bey ſich zu haben, worauf Hr. Conradi zur Antwort gegeben: Ich will Ew. Königl. Majeſtät einen beſſern Mann recommendiren, den HErrn JEſum, in dem werden ſie und ich ſeelig leben und ſterben können. Am Tage St. Johannis hielte er ſeine Antritts-Predigt auf dem Schloſſe Friedrichsburg, und verblieb in dieſem Amt ein wenig über 7 Jahr, nicht ohne merckſichen Seegen, welcher jedoch gröſſer würde geweſen ſeyn, wann nicht ſein ſehr feuriges und freyes Naturel ihn bisweilen im Umgang mit denen Hof-Leuten ein wenig mehr ausgelaſſen gemacht, als er ſelber gewünſcht, wiewohl ſein Hertz immerhin unter der züchtigenden Gnade und in aufrichtigem Eiffer für die Sache GOttes geblieben, den zeitlichen Vortheil nicht geſucht, niemand geheuchelt, und in denen damahls delicaten Umſtänden des Hofes ſich weislich zu betragen gewuſt. Am 30 Aug. 1728 erhielte er ſeinen Beruff

Staats-Händel.

Vocation nach Kopenhagen.

als

als General-Superintendens derer beyden Fürstenthümer Schleswig und Holstein, blieb aber den Winter über zu Kopenhagen und büsste in dem am 20 Octobr. entstandenen grossen Brand-Schaden das mehreste seiner Baarschafften ein. In seiner Abschieds-Predigt erstaunten alle seine Zuhörer, da er den Teuffel anredete und ihn citirte, er sollte aus der Höllen hervorkommen, und ihn itzt gleich anklagen, wo er jemahls in seiner Lehre wissentlich von der Wahrheit abgewichen, und den guten Saamen verfälschet hatte. Den 4 Maji 1729 kam er zu Rendsburg an, und lebte daselbst in dem neuen wichtigen Amte 18 Jahr, nicht ohne allerley Prüfung des innern und äussern Menschen, aber auch nicht ohne dem kennbahren Zunehmen in der Gnade, die ihn im Alter und bey Abnehmen derer Leibes-Kräffte so stärckte, daß sein heiliger und himmlischer Wandel dem durchdringenden Vortrag des Göttl. Worts in denen Hertzen der Zuhörer einen sehr grossen Nachdruck gab, besonders schaffeten seine vielfältige Ordinations- und Visitations-Reden recht reichen Seegen, und war er im Visitiren so fleißig, daß in beyden Fürstenthümern fast keine Kirche seiner Inspection sich findet, die er nicht 6 bis 7 mahl visitiret hatte. An solcher Arbeitsamkeit liesse er sich durch die mit den Jahren zunehmenden Leibes-Schwachheiten nicht gern hindern, bis endlich die Wassersucht dazu gekommen und ihm, wiewohl langsam, und nachdem er sich mehrmahls hatte punctiren oder zapfen lassen, endlich am 7 Sept. 1747 den zeitlichen Tod brachte, da in der gantzen Kranckheit, so wohl als lange vorhin, in allen Reden und Betragen eine rechte Glaubens-Freudigkeit, mit grosser Armuth des Geistes verknüpft, hervor geleuchtet, und sein allerletztes Wort dieses gewesen: **Am Creutz ist meine Crone.**

Nach Holstein.

Wachsthum in der Gnade.

Amts-Segen.

Kranckheit und Tod.

D. Jeremias Friderich Reuss.

Gebuhrt.

Dieser um das wahre Aufnehmen des Reichs **JEsu Christi** in hiesigen Landen hoch-verdienter Mann ist zu **Horrheim** im Fürstenthum Würtenberg, am 8 Decembr. anno 1700 in die Welt gekommen. Sein Vater Hr. Augustus Reuss war Fürstlicher Stadt-Voigt zu gedachtem Horrheim. Seine Mutter aber Susanna Regina Ostertag. Die angefangene jugendliche Studia fortzusetzen, ward er im 16 Jahr seines Alters aus Fürstlicher Gnaden im Closter Denckendorff aufgenommen, und genoß unter der Aufsicht dasigen Abts, Hr.

Hr. Hochſtetters, der getreuen Unterweiſung ſeiner Præceptorum Jo. Chriſtoph. Zelleri und Jo. Alb. Bengelii drey Jahr lang unter vielem Seegen und mercklichem Fortgang, beſonders durch denjenigen Fleiß, mit welchem der nachmahls hochberühmte Hr. Bengelius nicht nur die gründliche Erudition, ſondern auch hauptſächlich die wahre Gottſeeligkeit ſeinen Untergebenen einſchärffete, und ſie, bey aller Aufmunterung zum Studiren, für die leere Einbildung der fälſchlich berühmten Kunſt warnete; eine Treue, die Hr. Doctor Reuſs dieſem ſeinem Lehrer bey aller Gelegenheit nachrühmet, auch die in deſſen fürtreflichen Schriften liegende göttliche Weisheit allen der Gottesgelehrtheit Ergebenen anpreiſet. Erziehung.

Im 19 Jahr ward er von Deckendorff ins höhere Cloſter zu Maulbrunn verſetzt, und hatte daſelbſt am Abten Schmedlino, ſo wohl als an denen beyden Præceptoribus, Langio und Speidelio, ſolche Lehrer, denen er ſich vielen Dancks ſchuldig erkennet. Nach zweyen Jahren zog er von hier aus auf die Hohe Schule zu Tübingen, woſelbſt er ſein erſtes Biennium, beſonders auf die zu Maulbrunn glücklich angefangene philoſophiſche Wiſſenſchafften wendete, und denen berühmten Männern Rœslerum Creilingium, Hogmayerum, Klemmium, Hallwachſium, fürnemlich aber den groſſen Bilfingerum fleißig hörete, bis er anno 1723 unter dem Præſidio Hogmayeri die von ihm ſelbſt elaborirte erſtere Diſputation *de principio Rationis ſufficientis* defendirte, auch darauf als Magiſter Philoſophiæ angenommen ward. Stud. Acad.

Von der Zeit an widmete er ſich mit mehrem Fleiß dem Studio Theologico, und hatte das Glück, die ausnehmend gelahrte und gottſeelige Männer Pfaffium, Hofmannum und Weiſsmannum als Lehrer und Anführer zu gebrauchen. Anno 1729 ward er würdig erkannt, denen Alumnis des Fürſtlichen Seminarii Theologici zu Tübingen als Magiſter Repetens vorgeſetzet zu werden, mithin einen guten Anfang zu machen, dasjenige was er in Philoſophicis & Theologicis ſelber gründlich erlernet, andern docendo einzuflöſſen, wobey er ſeine Hauptſache daraus gemacht, daß er ſeinen Untergebenen die Liebe des gecreutzigten Heilandes JEſu Chriſti hertzlich anpreiſen, und ſie zu deſſen ſeeliger Nachfolge aufmuntern mögte.

Anno 1731 unternahm er eine Reiſe ins Fremde, beſonders auf die blühende Sächſiſche Univerſitäten, und machte ſich zu Jena, Halle und Leipzig mit denen berühmteſten Theologis bekannt, worauf er im nächſten Jahr 1732 von unſerm Hochſeeligen König CHRISTIANO VI. nach Kopenhagen beruffen ward, einen doppelten wichti- Reiſen.

Ruff nach Kopenhagen.

gen Amte daſelbſt vorzuſtehen, und ſo wohl am Hofe zweyter Königl. Hof-Prediger, als auf der Univerſität vierter Ordinarius SS. Theol. Profeſſor Publ. zu ſeyn. Dieſe ihm über alles Vermuthen angetragene wichtige Vocation übernahm er, ohne alles Vertrauen auf eigene Kräfte, in groſſer Demuth und Selbſtverleugnung, daher es ihm auch gelungen, beyde Aemter 17 Jahr lang recht rühmlich und zur gröſſeſten Erbauung ſeiner Zuhörer redlich auszurichten, welches Zeugniß, wann er gleich deſſen nicht bedarf, ich ihm dennoch zu geben ſchuldig

Ruhm.

und ſo viel mehr im Stande bin, als der ich 12 Jahr lang dem theuren Mann zur Seiten geſtanden und an ihm einen recht getreuen Freund und erbaulichen Collegen gehabt, deſſen weiſer und göttlicher Eifer ums Haus GOttes, ſo wohl als ſein heiliger Wandel, groſſe Gedult, Sanftmuth und Beſcheidenheit mir und einem jeden, der ſeines Umgangs genoſſen, täglich in die Augen geleuchtet. Beſonders fand ſeine Sanftmuth und Gedult keine geringe Uebung in den erſten Jahren nach ſeiner Ankunft zu Kopenhagen, weil eben damahls und einige Jahrlang darnach, unſer Däniſches Zion durch unterſchiedliche bekannte motus inteſtinos gantz vermiſchter und ungleicher Art, keine geringe Erſchütterung auszuſtehen hatte. Wie weit dieſelbe auch den Hrn. Doct. Reuſs in ſpecie betroffen, und wie rechtſchaffen er ſich dabey verhalten, wird beym Jahr 1735, ob GOtt will, nach Nothdurft erörtert werden. Anno 1740 unternahm er eine weite Reiſe in ſein Vaterland, die Seinige zu beſuchen, und vollzog, kurtz nach ſeiner Rückkunft, am 25 Auguſti die eheliche Vermählung mit ſeiner ſeit 4 Monath verlobten Jungfr. Braut, Nahmens *Clara Catharina Creutz*, eines Buchhändlers Tochter aus Nürnberg gebürtig, damahls in Königl. Hof-Dienſten zu Kopenhagen. Als Anno 1742 auf Königl. allergnädigſten Befehl eine ſolenne Promotion verſchiedener Doctorum aller Facultäten der Kopenhagenſchen Univerſität vorgenommen, und Hr. Reuſs hauptſächlich mit dazu invitiret ward, nahm er nach gehaltener Inaugural-Diſſertation *de officiis Chriſtiani erga ſe ipſum*, gradum Doct. SS. Theol. an. Endlich erfolgte anno 1749 ſeine Translocation von Kopenhagen nach Rendsburg zur daſigen General-Superintendentur und zur Würde eines Königl. Ober-Conſiſtorial-Raths, bey welcher Veränderung, die lange in Deliberation geſtanden, nicht wenige Merckmahle einer göttlichen Schickung

Liebe.

ſich äuſſerten, und zugleich diejenige ungemeine Liebe kräftig hervorbrach, mit welcher alle Studioſi Theologiæ bey der Univerſität dieſem

ſem unſchätzbaren Lehrer anhiengen, mithin nicht weniger als ſeine Zuhörer am Hofe, ihm das Scheiden ſchwer machten. Ein Paar mahl war es an dem, daß ihr inſtändiges Flehen zu GOtt und dem König, den Abzug des ſich gantz paſſiv verhaltenden Hrn. Doct. Reuſſen rückgängig gemacht hatte, und Ihro Königl. Majeſtät, die ihm jederzeit mit beſonderer Gnaden zugethan geweſen, waren ſelbſten mehr geneigt ihn da zu behalten, als fahren zu laſſen. Endlich behielte Holſtein den Sieg, und das daſige Kirchen-Weſen hat an ihm einen Aufſeher bekommen, deſſen unermüdete Liebe und Treue im Wercke des HErrn dem Ruhm der Nachwelt überlaſſen wird. Von ſeinen in Lateiniſcher und Teutſcher Sprache edirten ſo gründlichen als vom Publico wohl aufgenommenen Theologiſchen und Philoſophiſchen Schriften ſiehe die Däniſche *Biblioth.* Tom. VI. p. 639. Vocat. nach Holſtein.

Biſchöffe des Ripiſchen Stifts.

D. Johannes Burchardi.

Sein Vater war ein Kopenhagenſcher Bürger, Nahmens Burchard Hanſen, und ſeine Mutter, Eliſabeth Rolufsdaatter, gebahr ihn daſelbſt den 28 Octobr. 1597. Von anno 1608 an freqventirte er die Soerſche Schule in 6 Jahren, und ward aus derſelben von ſeinem Anteceſſore im Biſchofsthum, damahligen Rectore Sorano, M. Jens Jerſin 1613 auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret. Hier trieb er ſeine Studia ſo rühmlich, daß er beym Biſchoffen D. Joh. Reſenio wohl angeſchrieben und zum Collegen der Stadt-Schule beſtellet ward. Da er auch fremde Univerſitäten zu beſuchen Luſt hatte, ward ihm Stipendium Winſtrupio-Reſenianum beygelegt, mit welchem er auf Wittenberg verreiſete, wo er in 2 Jahren Meisnerum, Baudium und Er. Schmidium mit guten Nutzen hörte, gleichwie nachmahls zu Jena Jo. Gerhardum und andere berühmte Lehrer der Zeit. So bald nach ſeiner Rückkunft 1622 kam er in Königl. Dienſte als Informator des Printzen FRIDRICHS, denominirten Epiſcopi Verdenſ. und Coadjutoris Bremenſis, in deſſen Dienſten er 7 Jahr verblieben, auch mit ihm nach Bremen gereiſet und inzwiſchen Vicariatum B. Virginis in choro Lundenſi zu Verlehnung hatte. Anno 1629 berieff ihn die Univerſität, nach damahliger Gewalt, zum Haupt-Paſto- Eltern. Studia. Hof-Dienſt.

Voc. zur Kopenh. Frauen Kirche.

Pastorat der Kopenhagenschen Frauen-Kirchen, mit welchem die Stifts-Probstey verknüpft ist. Da heurathete er 1630 Jungfer Karen Jörgensdaatter, deren Vater ein Raths-Verwandter gewesen.

Zum Bisch. Amt.

Anno 1630 erhielte er den Beruff zum Ripischen Bischoffthum, ward am 8 Martii von seinem grossen Gönner und Förderer D. Jo. Resenio ordiniret, so auch mit der Præbende Hornung im Aarhussischen Capitul, vom König gratificiret, gleichwie er sonst mehrmahls dessen Gnade genossen, und auch, wann er zu Koldingen seine Aufwartung machte, mit an die Königl. Tafel gezogen zu werden die Ehre hatte. Anno 1636 disputirte er auf der Catheder zu Kopenhagen de hæresi, und ward von D. Casp. Brochmando Doctor Theol. creiret. Mit einem antinomisch gesinneten Prediger seiner Aufsicht, Nahmens Hr. Jörgen Friis zu Sevel, fielen einige verdrießliche Controversien vor, deren Endschafft er nicht erlebte.

Kranckheit und Tod.

Anno 1641 ward er mit einer Art vom stupore apoplectico, wie er sich in seinem geschriebenen Curriculo ausdrucket, und kurtz darauf mit einer Verdunckelung derer Augen befallen. Diese Zufälle kündigten ihm den im 46 Jahr seines Alters oder 1643 am 4 Jan. erfolgten frühzeitigen Tod an. Er scheinet ein frommer und andächtiger Mann gewesen zu seyn. Schriften von ihm sind:

Schriften.

1. Oratio de Immanuele J. Chr. *Witteb.* 1620.
2. Disputatio inauguralis de Hæresi, *Hafn.* 1636.
3. Eine Leichen-Predigt über Hrn. *Alb. Scheel.* ib. 1639. 4.
4. Dito über den Hrn. *Petr. Juel.* ib. 4.

D. Ericus Monrad.

Gebuhrt.

War am 24 Maji 1607 auf der Insul Alsen gebohren, nicht aber in Alsatia oder Elsaß, wie Henr. Wittenius Tom. II. *Diar. Biogr.* Sec. 17. p. 65. vermeinet. Sein Vater war Hr. Joh. Monrad, Probst zu Ketting auf gedachter Insul, und seine Mutter Fr. Anna Faget. Nachdem er in den jüngern Jahren die Sonderburgsche und Nyeburgsche Schulen und endlich das neuerrichtete Odenseische

Studia.

Gymnasium frequentiret, deponirte er auf der Kopenhagenschen Universität, und studirte unter Resenio, Brochmando und andern mit so grossem Fleiß, daß ihn letzterer ungemein Lieb gewann und ihn seines täglichen Umgangs würdigte, auch vorher sagte, er würde der

Kirchen

Kirchen ein nützlicher Diener werden. Daher als Monradus 1629 die Universität verliesse, um seine Heimath zu suchen, offerirte ihm der Odenseische Bischoff D. Joh. Michaelius auf Brochmands Recommendation ein dasiges Schul-Amt, so er aber ausgeschlagen, und an der statt vom Reichs-Rath, Jörgen Brahe, zum Hofmeister seines Sohns, Hr. Steno Brahe, angenommen ward. Anno 1637 predigte er mit andern Candidatis vor denen wählenden Bürgern der Stadt Middelfart, wo er den Vorzug und die Pfarre erhielte, auch kurtz darauf Jungfer Mariam Bang geheurathet, welche ihm 4 Söhne und eine Tochter gebohren, deren Abkömmlinge den Nahmen und das ausgebreitete Geschlecht in Seegen fortgepflantzet. Hier stund er nur kurtz, und ward nicht nur wegen seines ungemein annehmlichen Vortrags, sondern auch des sehr exemplarischen Wandels halben, von der Kopenhagenschen Gemeine zum Heil. Geist als ihr Pastor berufen, von Hohen und Niedrigen geehret und 1643 vom König zum Ripischen Bischoffthum beruffen, in welchem Amt er, wiewohl nicht gar lange, mit Seegen gearbeitet. Anno 1646 promovirte er zugleich mit Joh. Svaningio und Georg. Witzlebio, unter denen er primum locum hatte, Decano Casp. Brochmando in Doct. Theol. Anno 1648 war er wiederum zu Kopenhagen mit andern seines Standes auf dem Wahl-Tag nach Ableben des Königs CHRIST. IV. versammelt, so auch 1650 bey der Erwählung des Königl. Printzen CHRISTIANI. Diese letztere Reise beschleunigte seine Heimfart, dann zu Kopenhagen ward er an einer zehrenden Kranckheit bettlägerig, redete mit denen die ihn besuchten zu ihrer grossen Erbauung, war der Welt müde und voll Verlangens nach dem Himmel, der am 26 Junii besagten 1650 Jahrs seine heimfahrende Seele aufnahm, da der Cörper in dasiger Heil. Geistes Kirchen, an welcher er vormahls als Prediger gestanden, begraben, und ihm das in *Marmor. Dan.* Tom. I. p. 88. befindliche Epitaph. gesetzet ward. In dem vom Rect. Jo. Svaningio ausgefertigten Programmate wird das Lob dieses so frommen als geschickten Mannes sehr weit getrieben: Er heist magnum Dei munus, vir inter præcipua cœli ornamenta numerandus, cui ut fortasse Eruditione pares qvosdam & habemus & habebimus, ita pietate, veritate, candore atqve vera virtutum gloria neminem, und in denen von Hr. F. Rostgaard edirten *Deliciis Poetar. Danor.* stehen T. I. p. 399. einige Lob-Gedichte des Christiani Agaardi auf ihn gemacht.

Erstere Vocation.

Zweyte.

Dritte.

Lob.

Ruhm.

Seine in 4 Leichen-Predigten beſtehende gedruckte Schriften recenſiret M. Linde in *Biblioth. Othin.* p. 68.

D. Petrus Kragelund.

Jugend. Zu Bergen in Norwegen anno 1602 den 21 Dec. gebohren, ſtudirte anno 1625 zu Kopenhagen, wie aus einer Aſtronomiſchen Diſſertat. Chriſtiani Longomontani, die er damahls defendiret, zu

Vocat. zum Pred. Amt. erſehen. Drey Jahr darnach, 1628, ward er Königl. Schloß-Prediger zu Dragsholm in Seeland, und Pfarrer der angehörigen Dorffſchafft Faareweile. Anno 1635 promovirte er in Magiſtrum, Decano D. Jac. Matthiæ, und da er bey Anweſenheit des Königs CHRIST. IV. auf gedachten Schloß, welches der Zeit eine Veſtung war, nicht ſelten Gelegenheit hatte, vor Höchſtgedachter Majeſtät zu predigen, auch durch ſein lebhaftes und redliches Weſen, Derſelben ſo wohl als denen Königl. Printzen zu Gefallen, ſo berieff ihn FRID. III.

Zum Biſch. anno 1650 zum Ripiſchen Biſchoffthum, in welchem Amt er 29 Jahr mit dem Ruhm der Treue und Arbeitſamkeit zugebracht. Aus ſeiner zweyfachen Ehe mit Fr. Botild Nielsdaatter und Helena Thomſens, hat er 2 Söhne, 9 Töchter und 44 Kindes-Kinder am Leben geſehen. Anno 1653 nahm er, promotore D. Laur. Scavenio, den Doctor-

Acta publica. Grad zu Kopenhagen. Anno 1660 war er auf dem letzten Reichs-Tag daſelbſt zugegen, und unterſtützete mit Rath und That der glücklich zuwegegebrachten erblichen Souveraineté des Königl. Hauſes. Im nechſten Jahr hielte er auf Königl. Befehl mit 8 der beſten Pröbſte einen auſſerordentlichen Synodum, zu dem Ende, daß nach geänderter Regierungs-Form, in denen Geſetzen, ſoferne ſie ſtatum eccleſiaſticum concernirten, eine vortheilhafte Aenderung mögte in Vorſchlag gebracht werden. Seine Conſilia die Sache betreffend, ſind bey gedachtem Jahr zu leſen, und geben zu verſtehen, daß er ein Mann von

Orthodoxie. gutem Judicio geweſen, dabey aber in der Orthodoxie faſt eiffrig wider alle Diſſentientes, weil er deren gäntzliche Ausſchlieſſung aus hieſigen Landen vom König ausgebethen, wozu er etwa durch gewiſſe, nicht unbekannte Umſtände der Zeit, einigen Anlaß mag gehabt haben.

Tod. Endlich gieng er, bey nahe 80 Jahr alt, am 13 Sept. 1681 den Weg alles Fleiſches. Dem D. Th. Bartholino heiſt er in *Cent. VI. Hiſt.*

Elogia. *anatom.* n. 9. p. 355. Epiſcopus vigilantiſſimus, inſigni humanitate & eruditione inclytus, und Olao Römero in *Program. doctorali*

rali Georg. Seerupii: Vir, qvi vaſtum adeo ſeptentrioni reliqvit, ob morum candorem & priſci ævi conſervati innocentiam, famæ argumentum, ut nullam in hominum memoria metuat mortalitatem. Schriften ſeiner Hand ſind:

Schriften.

1. Diſputat. inaugur. de fidei ſalvificæ principio & fundamento in Chr. Jeſu. *Hafn.* 1653. 4.
2. **Kennzeichen der Kinder GOttes.** ib. 1632. 8.
3. **Eine Predigt von unglückſeeligen Feuers-Brünſten, ſamt Troſt dawider.** ib. 1641. 12.
4. **Leichen-Predigt über den Ritter** *Magn. Sehefted.* ib. 1661. 4.

Sein in der Ripiſchen Thum-Kirchen befindliches Epitaph. hat man in *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 58.

D. Chriſtiernus Lodberg.

Arme Gebuhrt.

Die Herkunfft dieſes fürtrefflich gelehrten und wohlverdienten Mannes war niedrig und von armen Eltern, mithin deſto bequemer die Wege der Göttlichen Vorſehung zu verherrlichen. Im Nordjütländiſchen Dorff Tolböl des Kirchſpiels Lodberg, daher er den Nahmen entlehnet, war er Anno 1625 gebohren. Sein Vater Jens Chriſtenſen, ein ehrlicher Bauer, ſagte ſeinem Pfarrer, daß dieſes Söhnlein eine ungemeine Luſt zum Leſen bezeugte und immer mit Büchern umgieng, daher jener ihn ermahnete, dem Winck GOttes, der in ſolchem Trieb verborgen ſeyn mögte, Folge zu leiſten und ſeinen Sohn dem Studieren zu wiedmen. Dieſes geſchahe, und der Vater wandte ſein weniges Vermögen darauf, ihn im Hauſe unterweiſen zu laſſen. Als er aber kurtz darauf durch den Einfall derer Käyſerlichen Völcker gantz verarmete, übergab er die Hoffnung und brauchte den Sohn wieder bey ſeinem Acker-Werck, wohingegen das lehrbegierige Gemühte des Knabens ſeiner nächtlichen Ruhe etwas abbrach, und aufs angefangene Lernen verwandte. Da er aber merckte, daß auf eigener Hand nicht fortzukommen wäre, gieng er 1636 als ein eilfjähriger Knabe, nach der nechſten Stadt-Schule zu Thyſted, wo ihn der Rector Andreas Weile wohl aufnahm und ins fünffte Jahr dabehielte. 1640 begab er ſich in die Wiburgſche Schule, weil aber auch daſige Stipendia nicht hinreichend waren, ihm allen Unterhalt zu

Luſt zum Studiren.

ver-

verschaffen, und die armen Eltern keinen Zuschub thun konten, begab er sich nach der reichlich beneficirten Schule zu Roeskild in Seeland, wo er in die 5te Classe gethan, und 1644, da der Bischoff Doct. Brochmand die Schule besuchte, in supremam translociret ward, auch wegen seines trefflichen Ingenii sowohl als des redlichen Gemüths, von gedachtem Bischoffen und dem Probsten M. Olao Christierni, der ihn sehr liebte, viele Wohlthaten genoß. 1647 dimittirte ihn sein Rector, M. Calundanus, mit einem rühmlichen Testimonio, auf die Kopenhagensche Universität. Hier war sein Zunehmen in studio Lingvar. & artium sehr kennbahr unter Resenio, Brochmando, Bangio und Spormanno, die ihn in examinibus ungemein gut befunden, und nachdem er einige Jahr in der Behausung des Königlichen Proviants-Verwalters Martin Tunö mit der Kinder-Information sich durchgeholffen, ihm ein Reise-Stipendium zuwegebrachten,

Reisen. mit welchem er Anno 1652 nach Holland und von dannen nach Engelland gieng, seine Studia zu cultiviren. Hier genosse er bey denen beyden Königlichen Dänischen Gesandten Peter Reetz und Erico Rosencrands, viele Gnade und Gewogenheit. Obwohl nun sein Beutel nicht eben vermögte viel weiter zu reisen, fand er doch bey sich einen starcken Trieb Italien zu sehen, gieng durch die Niederlande, Teutschland und die Schweitz auf Mayland zu, von dannen nach Rom und endlich nach Neapolis. An diesem Ort geriethe er zufälliger Weise in die Bekantschafft des Herrn Andr. de Concublet Marquis d' Avena Generalen und Schatz-Meisters, welcher ein gelehrter Herr und besonders ein Liebhaber der Mathematic war. Dieser gewann den armen Fremdling sehr lieb, liesse ihn oft zu sich kommen und mögte sich von gelehrten Sachen gerne mit ihm unterreden. Auf

Krieges-Dienste zu Neapolis dessen Persvasion, die sonder Zweiffel auch vom Geld-Mangel unterstützet ward, geschahe es, daß Herr Lodberg die sonst von seinem Endzweck gantz fremde Entschliessung nahm, in Krieges-Dienste zu treten, und in der Königlich Neapolitanischen oder eigentlich Spanischen Leib-Garde anderthalb Jahr zu stehen, nach deren Verfliessung er seinen Abschied nahm und über Rom nach Franckreich gieng, woselbst er vielleicht aus der eben vorhingedachten Raison d' etat seines

und in Franckreich. Beutels, das Krieges-Metier von neuem ergriffe und unter denen Königlichen Gens d' Armes, vom Printzen de Condé commandiret, zu Felde gieng, auch in der Belagerung vor Arras mit war. Nach vollendeter Campagne und Recrutirung seines Beutels, nahm er wieder

der Abschied und gieng über Amsterdam nach Ripen mit einem Schiff zu Hause, besuchte seine arme Eltern, die noch am Leben waren, und verblieb den Winter über bey ihnen. Im Frühling des Jahrs 1657 begab er sich nach Kopenhagen, wo er via industriæ am besten durchzukommen verhoffte. Sobald er pro gradu Magisterii disputiret und Collegia Philosoph. zu halten angefangen, fand er grossen Zulauf und passirte für den geschicktesten Philosophen der Zeit hier zu Lande. Dieses bewog den Herrn Jörgen Rosenkrands, Erb-Herrn auf Kield-Gaard und Prælidem der Soerschen Academie, ihm die Anführung seines Sohnes Herrn Jens Rosenkrands, auf der Reise in fremde Länder, anzuvertrauen. Diese Commission übernahm er mit Vergnügen, und richtete sie so rühmlich aus, daß er bald nach seiner Heimkunft 1663 als Professor Historiar. auf der Soerschen Academie bestellet ward, und daselbst in zweyen Jahren ein ungemeines Lob erwarb. Selbiges kam dem König FRIDERICO III. als einem gelehrten Herrn und grossen Gönner aller Gelehrten, bald zu Ohren, und bewog ihn, den Herrn Lodberg von Soer nach Hofe zu beruffen, daselbst seinen Herrn Sohn den Königlichen Printzen GEORG, welcher nachmahls die Engelländische Königin ANNAM geheurahtet, zu informiren. Von solcher Charge acquittirte er sich mit gewöhnlichem Fleiß und Treue, dabey auch mit so vieler Anmuht, daß Seine Majestät nicht selten sich ein Vergnügen daraus machte, in die Informations-Stube zu gehen, und Lodberg informiren zu hören, womit er öfters gantze Stunden zugebracht. Ehe ihm aber dieses Amt anvertrauet ward, fand der König für gut, seine Religions-Principia dadurch zu erfahren, daß er ihn in Gegenwart des Geheimen Raths und aller Professor. Hafn. zweene Texte Heiliger Schrift, nemlich 1 Cor. 15, 19. durch eine Lateinische, und Ephes. 4, 30. durch eine Dänische Rede erklähren liesse, woran alle Anwesende ihr Vergnügen gefunden. Anno 1666 ward ihm die durch Jani Francisci Absterben vacante Probstey in der Roeskildschen Thum-Kirchen, als eine sehr einträgliche Präbende, conferiret, doch so, daß er selbige per Vicarium solte verwalten lassen, und selber in seinem Hof-Dienst verbleiben, ja gar mit dem Printzen in fremde Länder verreisen. Dieses erfolgte im nechsten Jahr 1667, da er vom Ertz-Bischoff Jo. Svaningio zum heiligen Amte eingeweihet ward, und bald darauf die Reise antrat als Confessionarius Seiner Königlichen Hoheit des Printzen Georgii und zugleich als Journalist. Beydes suchte er treu-

Applausus zu Kopenh.

Zweyte Reise.

Profess. zu Soer.

Hof-Dienst.

Pröbstey zu Roeskild.

Amt eines Reise-Pred.

lich auszurichten, und im letztern that er ſo viel, daß er bey ſeiner Rückkunft 2 gantze Folianten, das Seltene und Schöne in faſt gantz Europa, ſo auch alle merckwürdige Begebenheiten ihrer Reiſe enthaltend, Seiner Königlichen Hoheit übergab, welche dieſe MSS. vermuhtlich mit ſich nach Engelland genommen, da ſie des Aufſuchens und der Ausgabe wohl werth geweſen, ſintemahl der Verfaſſer ein Mann war, der dreymahl Europam durchgewandert, und von Menſchlichen ſowohl als Göttlichen Dingen eine ausnehmende Kentniß, mit ſeltener Erudition verknüpft, beſaß. Da der Hochſeelige König FRID. III. Anno 1670 mit Tode abgieng, war dieſe Reiſe-Geſellſchaft eben zu Venedig, nahm aber, nach Erhaltung ſo betrübter Poſt, ſchleunig den Rückweg durch Teutſchland zu Hauſe, worauf Herr Lodberg ſeine Roeskildſche Probſtey angetreten, jedoch unverrückt des Printzen Confeſſionarius geblieben, und demſelben bald zu Kopenhagen, bald auf dem Wordingburgſchen Schloſſe die Sacra adminiſtriret. Den 1 Nov. 1671 trat er in die Ehe mit Jungfrau Johanna Eilertz, eines Kopenhagenſchen Rahts-Herrn Tochter. Seine Königliche Hoheit mehrhochgedachter Printz that ihm die Ehre mit Perſöhnlicher Gegenwart ſeine Hochzeit zu ſolenniſiren. Mit ſeiner Ehe-Frauen hatte er 9 Kinder, als 3 Söhne und 6 Töchter. Von den Söhnen hat nur einer die Familie fortgepflantzet, ihrer 2 aber wurden berühmte Männer und Nachahmer der Väterlichen Tugend, einer Biſchoff zu Odenſee, deſſen oben gedacht, der andere Doct. Medicinæ zu Aalburg, wo er ohnlängſt, mit Hinterlaſſung vielen Ruhms, das Zeitliche geſegnet. In dem Roeskildſchen Amt war er 1674. auf einem zu Koldingen gehaltenen Colloquio Theologico zugegen, und gab, nebſt D. Jo. Leth, Königl. Confeſſ., D. Erico Grave Aarhuſienſe und D. Matth. Foſs, Alburg. Epiſcopo, das vom König verlangte Reſponſum, wovon beſagtes Jahr unten nachzuſehen. So ward ihm auch vom König committiret, nebſt dem Reichs-Marſchall, Hr. Jo. von Körbitz, dem Stifts-Befehlshaber, Otto Krabbe, und dem Kopenhagenſchen Biſchoffen, Jo. Bagger, 1669, den Zuſtand der Soerſchen Schulen zu unterſuchen und desfalls Relation abzuſtatten. Anno 1681 am 12 Sept. ward er von Königl. Majeſtät zum Biſchoffthum nach Ripen beruffen, und dabey ohne ſeinem Wiſſen per Bullam Reg. zum Doct. der Theol. creiret. In ſeinem 12jährigen Biſchöfflichen Amte verhielte er ſich, beſage des Leichen-Programmatis, woraus obiges Curriculum mehrentheils gezogen, als pius, fidelis, fervidus & ubiqve

Ehe.

Acta publica.

Biſch. zu Ripen.

ubiqve optimus, ordinirte 121 Prediger und 17 Pröbſte. In den Städten Fridericia und Lemvig trug er zur Erbauung zweyer Kirchen nicht nur mit Colligirung reicher Almoſen, ſondern auch aus eigenen Mitteln, vieles bey. Die unordentlich wandlende Geiſtliche hatten an ihm einen ſcharffen Zucht-Meiſter, die Frommen aber einen liebreichen Vater. Anno 1688 ward er von einer febri maligna hart angegriffen, aber wieder reſtituiret, bis 1693, da er von derſelben wieder befallen, 2 Tage ſprachloß gelegen und am 12 Junii den ermüdeten Geiſt aufgegeben, alt 67 Jahr 3 Monath und 13 Tage. Seine Grab-Schrift findet ſich in *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 59. Schriften ſind zufolge der Recenſ. Alb. Thuræ in *Idea Hiſt. Lit. Dan.* p. 207. Kranckheit und Tod.

1. Diſſertat. Phyſico-Aſtronomica de cœlo & aſtris. Hafn. 1657. Schriften.
2. Dito. Phyſico-Geograph. de globo terraqveo. ib.
3. Dito. De tempore. ib. eod. an.
4. Exercitatio Philoſophico-Philolog. in 2 primos verſus Geneſeos. ib. 1658. 4.

D. Ansgarius Ansgarii oder Ancherſen.

War den 17 Jan. 1644 zu Kiærtemynde in Fynen gebohren, obwohl ſeine Eltern ſonſt zu Kolding wohneten, von dannen der Vater Hr. Ansgarius Petri, Probſt daſelbſt, und ſeine Mutter Anna Wulff, wegen des feindlichen Einfalls in Jütland, damahls nach gedachtem Kiertemynde geflüchtet waren. Im zwölften Jahr ſeines Alters fieng er an die Odenſeiſche Trivial-Schule, Rectore Matth. Bangio, zu frequentiren, gleichwie nach dreyen Jahren oder 1659 daſiges Gymnaſium. Anno 1661 deponirte er auf der Kopenhagenſchen Univerſität, wo er 4 Jahre mit gutem Nutzen zubrachte, dann 1665 nach Sachſen gieng, und zuerſt die Leipzigſche, darnach die Wittenbergſche Hohe Schule beſuchte, wo er bey dem berühmten D. Abrah. Calovio im Hauſe logirte und ſich deſſen ſo wohl als des Strauchii und Pfeifferi Lectionen fleißig bediente. Nachgehends begab er ſich auf die Jenaiſche, Strasburgſche und andere Univerſitäten, Muſæum, Danhawerum, Schmidium, Bebelium, Dilherum und Oſiandrum zu hören, kehrete wieder nach Wittenberg und von dannen nach Hauſe, wo er bald zum Rectorat der Koldingſchen Schulen beruffen ward, und 1671. in Magiſtrum promovirte. Anno 1682 Eltern. Studia und Reiſen. Schul-Amt.

Kirchen-Amt. succedirte er seinem Vater im Amt eines dasigen Pastoris und Præpositi, welchem er in eilff Jahren mit so gutem Ruhm vorgestanden, und bey oftmahliger Anwesenheit des Königlichen Hofes in dasiger Schloß-Capelle mit so vielem Beyfall vor hoher Herrschaft geprediget, daß

Reise mit dem Königl. Cron-Printzen. als anno 1692 ein Reise-Prediger und Confessionarius von dem in die Fremde gehenden Cron-Printzen, nachmahligen König FRIDERICO IV. gesucht ward, die Wahl ihn traf, da er in 15 Monahten durch Teutschland, Italien, Franckreich und Niederland die Reise ablegte, und kurtz nach seiner Rückkunft, dem eben aus der Welt geschiedenen D. Christ. Lodberg im Ripischen Bischoffs-Amt zu folgen

Ehe. beruffen ward. In seiner zwiefachen Ehe mit Frau Maria Petræa und Anna Nielsdaatter hatte er verschiedene Kinder und unter denselben einen Sohn Nahmens Matth. Ancherſen, welcher in demselben Amte sein vierter Successor geworden, wie bald folgen wird. Als Bischoff lebte er 8 Jahr, ordinirte inzwischen 74 Prediger und 14 Pröbste und war besonders auf die Verbesserung des Schul-Wesens, dessen Gebrechen ihm aus eigner Erfahrung bekannt, hauptsächlich bedacht. In seinem Leichen-Programmate heist er unter andern Homo prisci moris & hoc uno novus, quod prisca vitia nesciret. Uebrigens war er ein belebter, freundlicher und affabler Mann, den die Clerisey um soviel lieber hatte, da sein Vorweser, wie gedacht, mehr Austerität gebraucht, aber vielleicht eben dadurch diesem den Weg

Tod. gebrochen und leichter gemacht hatte. Auf seiner Visitations-Reise sammlete er sich einen Fluß auf die Brust, und da diese ohnedem asthmatisch war, machte sie ihm 1701. am 19 Junii den Tod.

Christianus Muus.

Was von diesem Mann zu berichten wäre, findet sich oben in der Serie derer Bischöffe zu Odensee, wohin er nach seinem eilfjährigen Hieseyn, seit 1701. ex mera Regis gratia, anno 1712. translociret worden.

D. Johannes Ockſen.

Weil er nur ein Jahr und einige Monahte hier geblieben, und 1713 nach Aarhusen versetzet worden, wo er 24 Jahr gestanden und seine meiste Verrichtungen gehabt, so verspahre ich die Specialia

seines

seines Lebens bis auf den Aarhusischen Seriem, wo selbige eigentlich statt haben.

Laurentius Thura.

Gebohren den 10 Aug. 1657 zu Nackskov in Laaland, wo sein Vater M. Laurentius Widsted Haupt-Pastor gewesen, und wegen einer ungewissen, dem Ansehen nach auch ungegründeten Anklage, durch feindliche Nachstrebung vom Amt removiret worden, daher die Söhne den Nahmen geändert und sich Thura genennet, nach ihrer Mutter Margreta Thura. Bey so schlechten Umständen seiner Eltern, ward er unter dem Creutz und mit mehrem Vertrauen auf GOtt, folglich mit mehrer Selbst-Verleugnung, Fleiß und Nachjagung der Tugend erzogen, welches auch so wohl gelungen, daß er 1676 zu Kopenhagen in die Zahl derer Studenten aufgenommen worden. Seine Fähigkeit und sittsame Aufführung hat ihm verschiedene Gönner zuwege gebracht, besonders Hrn. Jac. Fos und D. Joh. Bagger, welche das an ihm frühe hervorblickende fürtrefliche Ingenium admirirten und ihm allen Vorschub thaten. Nach vollbrachten Studiis academicis trat er bey dem Hrn. Erich Schöler, als Informator dessen Kinder in Diensten, blieb aber nur ein Jahr, weil ihn der Kopenhagensche Bischoff D. Joh. Bagger zum Rectorat der Kögischen Schulen berieff. Von diesem kleinen Dienst, den er doch 9 Jahr lang gedultig und treulich verwaltet, ward er 1690 abgeruffen, als man ihm auftrug einen jungen Herrn von Adel, Nahmens Hovenbeck, auf die Reise und Besuchung fremder Länder zu führen. Zu Franecker, wo er 2 Jahr verblieb und die Holländische Sprache so wohl fassete, daß er nachmahls darin predigen können, kam ein andrer Edelmann, Nahmens Lüxtorff, zu ihm, um auch seiner Anführung empfohlen zu seyn. Mit denen beyden gieng er auf Leiden und nach einigem Verweilen daselbst 1693 durch Braband nach Engelland, wo er, besonders zu Oxfurt, viel Vergnügen fand an dem Umgang mit Dodwello und Hudsonio, welche lange nachdem mit ihm im Brief-Wechsel gestanden, gleichwie auch verschiedene gelehrte Männer in den Niederlanden, die seine Freundschafft hochgeschätzet. Nachdem er mit seinen Untergebenen 4 Jahr in der Fremde zugebracht, kam er mit denselben 1694 glücklich zu Kopenhagen wieder an, und fand zwar D. Bagger, seinen Gönner, nicht mehr am Leben, jedoch andere an dessen Statt,

Gebuhrt. Studia. Schul-Dienst. Reisen.

die seine Verdienste zu schätzen wusten. Unter diesen war besonders der nachmahlige Königl. Ober-Secretaire und Conferentz-Rath Hr. Friderich von Rostgaard, der ihn auf Reisen gekannt, seine venam Poeticam hochhielte und ihn seiner vertraulichen Freundschafft bis in den Tod würdigte.

Er wird Prediger der Holländischen Gemeine zu Copenh.

Als anno 1696 jemand gesucht ward, der den Lutheranern Holländischer Nation in ihrer Landes-Sprache predigen könnte, zu welchem Ende ihnen in der Holms-Kirchen eine Stunde angewiesen ward, liesse sich Hr. Thura hierzu bereit finden, und ward als Holländischer Prediger ordiniret. In diesem Amte heurathete er Jungfrau Helena Cathrine Witte, Hrn. M. Alb. Witte, Haupt-Pastoris an der Trinit Kirchen, Tochter, mit welcher er eine 33 jährige friedliche und vergnügte Ehe gehabt, und in derselben 6 Kinder, deren der älteste M. Albert Thura, Pfarrer zu Leirskov in Jütland, durch seine verschiedene Schriften, besonders durch die *Ideam Histor. Literar. Danor.* sich um die Historie seines Vaterlandes sehr wohl verdient gemacht, die beyde jüngere aber, Nahmens Dieterich und Laurentz Thura in Krieges-Diensten sich distinguiret, und aus Königlichen Gnaden in den Adel-Stand erhoben worden.

Probst zu Aarhusen.

Anno 1703 ward er zur Aarhusischen Frauen-Kirchen als Haupt-Pastor beruffen und zugleich Probst in Ning-Harde, so auch nach dreyen Jahren zum Successor meines seel. Vaters im Amt eines Stifts-Probsten und Pastoris an der Thum-Kirchen besagter Stadt. In beyden Aemtern vermehrete er den Geruch seines guten Nahmens durch Lehre und Leben dergestalt, daß ihm 1713 am 10 Nov. das erledigte Bischoffthum zu Ripen conferiret worden,

Bischoff zu Ripen.

dem er ins 18 Jahr mit Weißheit und Sanftmuth vorgestanden, und in der Zeit 116 Prediger, 25 Pröbste und 9 Rectores constituiret. Von seinem 60sten Jahr war er fast kränclich, jedoch im Stande sein Amt abzuwarten, bis auf ein Viertel-Jahr vor seinem Tode, da er in der Abend-Stunde von seiner Studier-Stuben herunter gehen wollte, und, bey erloschenem Licht, auf der Treppen einen Fehltritt machte, herunterfiel und an seinem Haupt eine so gefährliche Contusion kriegte, daß dadurch der Tod veranlasset wurde.

Stirbt.

Dieser traff ihn Dom. Quasimodogen. 1731, seines Alters im 74sten. Seine nachgelassene Schriften bestehen in verschiedenen Poematibus, als:

1. Das Leben Hrn. *Hans Roſtgaard.* Kopenhagen 1726. 4. Schriften.
2. Eine Däniſche Uberſetzung aller beym *Saxone Grammatico* befindlichen Lateiniſchen Verſen, nebſt andern *Miſcellaneis, cum Præfat. S. Lintrupii.* ib. 1721. 4.
3. *Hugonis pia Deſideria.* Dän. mit ſaubern Kupfern. ib. 4.

Matthias Ancherſen.

War Anno 1682 den 16 Martii zu Koldingen gebohren, wo ſein Vater D. Ansgarius Ancherſen, nachmahliger Biſchoff dieſes Stiffts, wie oben gedacht, der Zeit Probſt, ſeine Mutter aber Frau Maria Petræa geweſen. Daſelbſt beſuchte er in der erſten Jugend die Stadt-Schule, gleichwie nachmahls bey erfolgter Translocation ſeines Vaters, die zu Ripen, unter dem berühmten Doct. Georgio Seerupio, welcher ihn 1698. auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittirte. Hier gieng ſein Trieb abſonderlich ad culturam lingvar. ſanctarum, und, durch die Unterweiſung Herrn Steenbuchii, brachte ers in Orientalibus ziemlich weit, brach aber nach dreyen Jahren ſeine daſige Studia ab, und nahm das von ſeinem Vater ihm angetragene Rectorat der Schulen zu Fridericia ſo viel lieber auf ſich, als er mit denen Rabbinen daſiger Synagoge umzugehen und ſich in Talmudicis ferner zu üben Gelegenheit fand. Da aber indeſſen dieſer Mann guter Hoffnung durch Königliche Gnade zur Theologiſchen Profeſſion deſigniret ward, verlieſſe er 1706 gedachtes Schul-Amt, gieng, ſich ferner zu habilitiren, nach Teutſchland, Holl- und Engelland, hörete zu Utrecht in Arabicis den berühmten D. Hadrianum Relandum, zu Amſterdam in Syriacis & Rabbinicis D. Guil. Surenhuſium, in Talmudicis die daſigen Vorſteher der Synagoge Rob. Lionem und Barentzium, zu Canterbury aber in Perſicis & Turcicis D. Henr. Sikkium. Hiermit brachte er drey Jahr in der Fremde zu, kam 1709 nach Kopenhagen zurück, und da er ſich der Catheder gewidmet, aber noch keine andere Vacance vorfand, nahm er, nach damahligem (itzo durch die neuere Fundation abgeſchafftem) Gebrauch, eine ſeinen eigentlichen Studiis fremde Profeſſion bis weiter an, nemlich Matheſin infer. und ward zugleich 1711 Notar. Academ. wobey er bis 1720 verblieben, da er die der Univerſität gehörige einträgliche Pfarre zu Tornebye auf der Inſul Amack übernommen, von welcher er jedoch bald nach Kopenhagen wieder zurück und an das Haupt-Paſtorat der Kirchen

Eltern. Studia. Rectorat. Reiſen. Profeſſ. zu Kopenhagen. Vocat. zum Pred. Dienſt.

Kirchen Trinitatis, beruffen worden. Als auch 1731 das Ripiſche Biſchoffthum durch den Tod des ſeligen Herrn L. Thura erlediget, und von dem Herrn Profeſſor Steenbuch, dem es erſt angetragen, aus Urſachen des hohen Alters depreciret worden, fand Ihro Kö-
Zum Biſch. nigliche Majeſtät allergnädigſt für gut, den Herrn Matth. Ancherſen dahin zu verſetzen. Bey dieſem Dienſt erlebte er einige Kirchliche Unruhen ſeines Orths, deren in der Chronologie nach und nach Meldung geſchehen wird, und blieb an ſeinem Ort nicht ohne Anfechtung. Zuletzt traf ihn in Oeconomicis ein widriges Schi. ſal, welches in ſo friſcher Erinnerung iſt, daß ich deſſen nicht ausführlicher gedencken mag, ſondern verbleibe, bey dem was nicht zur Erbauung dienet, am liebſten in generalioribus. Inzwiſchen brachte ihm gedachter Zufall Anno 1741
Tod. im 59 ſeines Alters den Tod. Seine Schriften ſind zufolge der Recenſion Joh. Möllerі in *Cimbr. Lit.* Tom. I. pag. 19. folgende:

Schriften.
1. Spicilegium defectus Lexicor. Rabbinicor. varior. Hafn. 1704. 4.
2. Poema Tograi Arabicum arabice, cum verſione Latina Jac. Golii hactenus inedita, Præfatione notisqve ſuis aucta, editum Traject. ad Rhen. 1708 8.
3. Lexicon coranicum effectum.
4. XL. Haditz ſeu fragmenta concionum Mahumedis, arabice, cum verſione latina ac notis anecdot.
5. Tractatus quidam Talmudis Gemarici anecdot.

Johann Adolf Broderſen.

Eltern. Iſt am 20 Junii 1694 zu Randrup ohnweit Ripen gebohren, wo ſein Vater Herr Broder Broderſen Prediger geweſen, deſſen er aber frühzeitig, nemlich im 10 Jahr ſeines Alters, durch den Tod beraubet worden. Indeſſen unterlieſſe ſeine himmliſch geſinnete und in vielen Anfechtungen geprüfte Mutter nicht mit Flehen, Ermahnen und einem erbaulichen Exempel, ihn ſowohl als ihre übrige Kinder, zum Ernſt in der Gottſeligkeit fleißig anzuführen. Da auch des Höchſten Hand das Hertz des Succeſſoris Herrn Olai Holbeck zu ihr und ihren Kindern lenckete, und ſie guten Theils um deren Verſorgung halben, mit ihm in die zweyte Ehe trat, ſo lieſſe ſich derſelbe ſeiner ſowohl als ſeiner zweyen Brüder Information getreulich angelegen ſeyn, biß ſie 1709 in die Ripiſche Cathedral-Schule, unter dem Rect. Mag. Henr.

Henr. Bie geſetzet wurden, welcher unſern Herrn Broderſen 1712 auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittirte, Decano J. Bircherodio. Nachdem er im nechſten Jahr 1713 das Examen Philoſophicum ſuſtiniret, verblieb er einige Jahre daſelbſt, hörete derer Profeſſorum Lectiones Philolog. Philoſoph. Hiſtor. & Theologicas mit allem Fleiß, und machte ſich denenſelben ſowohl bekannt, daß er 1715 würdig geachtet ward, inter alumnos Collegii Borrichiani aufgenommen zu werden. Dieſes ermunterte ſeinen Fleiß im Studiren, ſchwächte aber ſeine Kräfte ſo, daß er ſeinem durch vieles Sitzen und Gemüths-Arbeit gekränckten Leib zu rathen, 1717 mit Verlaſſung daſiger Vortheile, von Kopenhagen aufbrechen und nach Hauſe reiſen müſſen, wo er jedoch kurtz darauf die Information derer Kinder des Königl. Amts-Verwalters, Hrn. Clauſens zu Lügum-Cloſter, übernommen. Dieſe Einſamkeit ſuchte er auf innigern Umgang und nähere Bekanntſchafft mit GOtt in Chriſto anzuwenden, in welcher Schule des Geiſtes er unter vielen Prüfungen die Treue GOttes erfahren, ja recht geſchmecket und geſehen, wie freundlich der HErr ſey allen denen, die auf ihn hoffen. Indeſſen war ſeine Tugend und Geſchicklichkeit zum Schul-Amt dem damahligen Ripiſchen Biſchoffen obgedachten Hrn. Laurentio Thura ſo wohl bekannt, daß als 1721 in Aug. das Rectorat des Städtgens Holſtbroe erlediget ward, er ihm ſelbiges aufgetragen. Allein eben damahls war durch Ableben ſeines Stief-Vaters Hrn. O. Holbeck die Pfarre Randrup vacant worden, und als der Wohlgeb. Hr. Otto Friderich von Buchwald, Erb-Herr auf Tröyburg, auch Patronus gedachter Kirchen, ihm den Dienſt anbothe, zog er denſelben der Schule vor, verreiſte in Septembri gedachten Jahrs nach Kopenhagen, und ſuſtenirte ſein, wegen obermeldter kränklichen Umſtänden nachgebliebenes, Examen Theologicum, unter D. Jo. Bartholino und Jo. Trellundio, mit ſo gutem Succeſs, daß ihm Character laudabilis beygeleget und er zugleich mit ſeinem lieben Bruder, Hrn. Brodero Broderſen, itzigen wohlverdienten Biſchoffen zu Aalburg, welcher damahls zur Pfarre Medolden auch beruffen war, am Freytage poſt Quaſimodogen. 1722 vom Hrn. Biſchoff Thura ordiniret, kurtz darauf aber in die Randrupſche Pfarre introduciret ward, und zwar durch ſeinen Vater-Bruder Hrn. Peter Broderſen, Probſten und Paſtore zu Ballum. Hier verblieb er in 8 Jahren und dienete dem HErrn der groſſen Erndte aus allem Vermögen, auch nicht ohne Seegen, wie dann der Zeit in daſiger Süderjütländiſchen

Studia.

Nähere Bekanntſchafft mit GOtt.

Beruff zum Pred. Amt.

Gegend ein herliches Licht aufgegangen und durchgehends viele heilſame Erweckungen aus dem Schlaff der Sicherheit verſpühret wurden. Eben dieſe Siegel, welche GOtt auf ſein erſtes Amt gedruckt, bewogen den Königl. Conſiſtorial-Rath und Tonderſchen Probſten Hrn. Jo. Hermann Schrader, der zu ſeiner Zeit auf die Heilung derer Brüche Zions emſig bedacht war, daß er ihn zum dritten Prediger der Stadt Tondern in Vorſchlag brachte, wo er 1729 im Octobr. nach gehaltener Predigt erwählet worden, und nicht weniger als auf dem Dorff in Treue mit Seegen gearbeitet, und zwar abermahls 8 Jahr lang. Dann 1737 den 26 Julii rieff ihn die Göttliche Vorſehung wiederum ohne ſeinem Vorwiſſen von Tondern ab nach Ripen, und zwar zum Stifts-Probſten und Haupt-Paſtoren an daſiger Thum-Kirchen, in welchem Amte er ſeinem zum Aalburgſchen Biſchoffthum translocirten ältern Bruder Hr. Broder Broderſen ſuccedirte, am Dom. 13. p. Trinit. vom Hrn. Biſchoffen Matth. Ancherſen introduciret ward, und in 4 Jahren dem Dienſt getreulich vorſtund, obwohl derſelbe durch die von Ihro Königl. Majeſtät ihm anbefohlene, ſonſt eben nicht ex officio incumbirende, Hebung derer verſchiedenen Contingenten, Collecten und anderer publiquen Gelder des Stifts, ihm beſchwerlich geworden. In eben dieſer ſo wohl als andern Abſichten, fand auch der Hochſeel. König CHRIST. VI. allergnädigſt auf eigenem Antrieb vor gut, das anno 1741 erledigte Biſchoffs-Amt ihm anzuvertrauen, in welchem es ihm eben ſo wenig an Prüfungen als an Tröſtungen des Allmächtigen gemangelt, welcher auch das in und durch ihn angefangene viele Gute gnädigſt vollführen wolle, bis auf den Tag JEſu Chriſti. Seine Schriften beſtehen in **recht geiſtreichen Liedern**, welche anfangs in verſchiedenen kleinern Sammlungen zu Tondern nach und nach gedruckt, neulich aber in wiederhohlten Auflagen zu Kopenhagen ans Licht getreten, und allen Kennern wahrer Andacht ſo ſchmackhafft und erbaulich als recht poetiſch, ſinnreich und lebhafft heiſſen müſſen, auch, me judice, unter unſern Däniſchen Original-Liedern denjenigen Vorzug behaupten, welchen die Lieder des Hrn. Doct. Kingo bis dahin gehabt.

Zweyter Beruff.

Dritter Beruff.

Vocat. zum Biſch. Amt.

Geiſtliche Poeſie.

Biſchöffe des Aarhuſiſchen Stifts.

D. Jacobus Matthiæ.

Erblickte das Licht dieſer Welt am 17 Octobr. 1602 zu Aarhuſen. Sein Vater war D. Matthias Jacobi Königlicher Leib-Medicus und Prälat des Aarhuſiſchen Capitels, ein Sohn D. Jacobi Matthiæ Biſchoffs zu Odenſe. Die Mutter aber Frau Ingeburg Ægidii M. Jani Ægidii Epiſc. Aarhuſ. Tochter. Schon in der erſten Kindheit ſahe man an ihm recht herrliche Gemüths-Gaben, und als ein Knabe von 4 Jahren wuſte er 700 lateiniſche Worte herzuſagen. Bis ins 17te Jahr beſuchte er die Schule ſeiner Geburths-Stadt, Rectore M. J. Krogio, da er in die Odenſeiſche gethan ward, unter Mag. Svenone Petræo, der ihn nach 2 Jahren 1621 auf die Kopenhagenſche hohe Schule dimittirte, wo er theils in der Behauſung des groſſen D Caſp Brochmandi, theils des frommen und gelehrten Reichs-Raths Oligeri Roſenkrands, der ihn ſehr liebte, bis 1624 verblieb, und ungemein viel zu profitiren Gelegenheit hatte, worauf er am 18 Aug. beſagten Jahrs gen Wittenberg verreiſete, aber am Ende des folgenden Jahrs nach Hauſe beruffen ward, jedoch nur kurtz verweilte, ſondern 1626 auf Roſtock zog und von dannen in die Niederlande, wo er zu Harderwick an ſeinem Landsmann Jo. Iſac. Potano einen groſſen Freund und Gönner fand, zu Leiden aber die meiſte Zeit mit fleiſſigem Studiren zubrachte. 1629 gieng er nach Engelland, blieb ein Jahr, und kehrete 1630 im Frühling nach Aarhuſen zurück, jedoch mit dem Vorſatz, noch einmahl auszureiſen um Franckreich zu beſehen. Allein aus dieſem Vorhaben ward darum nichts, weil ſeine Freunde ihn perſvadirten, die ihm alsbald aufgetragene Profeſſionem Eloquentiæ in Academ. patriæ anzunehmen. Anbey wolte ihn der König Chriſt. IV. in der Cantzelley zur Expedition auswärtiger Affairen gebraucht haben, weil aus denen von ihm ausgefertigten Programmatibus und andern Proben, ſeine ausnehmende Fertigkeit und Force in der Lateiniſchen Sprache hervorleuchtete, und von allen Kennern bewundert werden müſte. Hiervon zeuget unter andern der berühmte Poet Joh. Olavius, in einem Brief, welcher in der Däniſchen *Biblioth.* Tom. VII. p. 379 ſtehet, und dieſe Worte hat: Vir erat in Patria noſtra ſummus & illa eloqventiæ laude no-

Gebuhrt.

Ungemeine Fähigkeit.

Studia und Reiſen.

Profeſſ. Eloqvent.

minandus, ut parem in lingua latina non audiviſſe, non legiſſe me unquam meminerim. Er deprecirte aber gedachtes Cantzeley-Amt und wünſchte nur bey der Univerſität zu verbleiben. Anno 1632 den 26 Aug. heurahtete er Jungfer Annam Bartholin, eine Tochter des groſſen D. Caſp. Bartholini, welche ihm, in einer 28jährigen vergnügten Ehe, nebſt dreyen Töchtern 4 Söhne, die das berühmte Jacobæiſche Geſchlecht fortgepflantzet, gebohren. Anno 1638 den 4 Julii berief ihn der König zum Amt eines Hoff-Predigers, in welchem er durch ſeine ungemeine Eloquence, ſowohl als durch ſein beſcheidenes und anſtändiges Betragen, ſehr groſſe Gnade der hohen Herrſchafft erwarb, und für ſich und ſeinen Kindern verſchiedene Geiſtliche Präbenden und andere Gnaden-Zeichen erhielte. D. Petr. Winſtrup, welcher am Hofe ſein Anteceſſor geweſen, ſchreibt an ihn in *Epigrammat.* Lib. 3. p. 1019 alſo:

Ehe.

Hof-Prediger-Amt.

Miror me a ſacris Aulæ Regiqve fuiſſe
Infans cum fuerim, nec bene doctus homo.
Sed te non miror præfectum partibus iſtis,
Nam totus ſvada es, ſvadaqve tota tua eſt.
Poſterior qvamvis, præſtabilior tamen es me,
Præcurſor tuus (id non nego) vilis eram.

Anno 1640 den 8 Dec. creirte ihn D. Caſpar Brochmand zum Doct. Theol. und 1644 am 2ten Julii ward ihm das, Jahres vorher erledigte, Biſchoffthum zu Aarhuſen conferiret. Als auch 1653 zu Kopenhagen ein gleiches Amt durch Ableben D. Joh. Reſenii jun. vacant und ihm vom Könige FRID. III. durch den damahligen Ober-Secretarium Otto Krag offeriret ward, bath er um Verſchonung, nicht nur weil er ſeine Geburths-Stadt liebte, ſondern auch weil ſeine Geſundheit frühzeitig ſehr abnahm und keine ferne Reiſe zu thun verſtattete. Aus dieſer Urſachen finde auch, daß wenn die übrigen Biſchöffe ſeiner Zeit aus unterſchiedlicher Veranlaſſung zu Kopenhagen verſammlet geweſen, als 1648 einen König zu wehlen, 1650 dem Printzen zu huldigen, 1660 den letztern groſſen Reichs-Tag zu halten, D. Jacobo Matth. allemahl abſens geweſen, und letztes mahl D. Jo. Svaningio ſein Votum übertragen. Endlich ward aus der langweiligen Kranckheit nichts als der Tod, welcher am 3ten Junii 1660 ſich einſtellete, und das Vaterland eines derer geſchickteſten Männer, die es jemahls hervorgebracht, zu groſſem Leidweſen aller rechtſchaffenen Leute, beraubte. Während ſeines funffzehnjährigen Amts hatte er 112 Prediger und 26 Pröbſte ordini-

Biſchoffthum.

Leibl. Kranckheit.

Ableben.

ordiniret. Sein in der Aarhuſiſchen Thum-Kirchen befindliches anſehnliches Monument hat eine Inſcription, die nebſt den mehreſten obiger Lebens-Umſtände beym Vindingio in *Academ. Hafn.* p. 324 zu leſen. Daſelbſt heiſt er: Vir magnus & Patriæ *Tullius.* So auch Vir undiquaque maximus & facundia & Eruditione, inter primos ſeculi patriæque numerandus. Th. Barth. in *Obſervat. de unicor.* pag. 125. 204. Jo. Möllerus nennet ihn in *Hypomnemat. ad A. Barth.* p. 254. Theologum eloquentiſſimum & φιλολογικώτατον, und Jo. Iſac Pontanus in *Hiſt. Rer. Danic.* p. 784. Literatorem ac Theologum inſignem - - - Linguæ Hebrææ non minus quam Latinæ & Græcæ ad miraculum peritus. Jo. Olavius, deſſen Zeugniß auch oben angeführet, ſingt in *Epigrammat. ad Poetas Patriæ* n. 3. von ihm, unter andern alſo: Elogia.

Si loqueris, delubra ſtupent, ſi carmina ſcribis,
Ruſtica jam Clio diſplicet ipſa ſibi.
Nil ſuper eſt ſvadæ; tua gloria poſſidet omnem.
Nil ſuper eſt Muſis; utraqve palma tua eſt.

Seine Schriften ſind: Schriften.

1. Exilium Pietatis, orat. Lugdun. Batav. 1627. 4.
2. Beneficium Auguſt. Confeſſ. orat. jubil. Hafn. 1630. 4.
3. Diſput. de recte tradendis ſcientiis & diſcipl. ib. 1630. 4.
4. Dito de uſu Philologiæ in omni ſtudiorum genere. ib. 1635. 4.
5. **Verſchiedene Leichen-Predigten über Standes-Perſonen gehalten**, welche beym Hrn. P. Paulſon in *Biblioth. Aarhuſienſi* recenſiret werden. Im **Däniſchen** *Magazin* ſtehet Tom. I. p. 218. ſeqv. ein Verzeichniß derer vielen Geſchencke, mit welchen dieſer Mann von Königlichen, Adelichen und andern Vermögenden nach und nach beehret worden.

Johannes Brochmannus.

Ein Bruder-Sohn des groſſen D. Caſpari Brochmandi, war zu Köge gebohren am 16 April 1621. wo ſein Vater Enevald Brochmand als Bürgermeiſter geſtanden, und die Mutter Magdalena Erasmi geheiſſen. Aus der Privat-Information ſandten ihn ſeine Eltern in die berühmte Schule zu Herlufsholm und von dannen 1638 auf die Kopenhagenſche Univerſität, wo er bey ſeinen beyden Oheimen Geſchlecht. Studia.

D. Casp. und Joh. Brochmand, nebst andern guten Männern der Zeit, in seinen Studiis wohl zugenommen, und um dieselbe weiter zu treiben
Reise in Engelland und Vern ähl. daselbst. 1642 in Engelland und Schottland verreisete, gleichwie fast alle bemittelte Danische Studiosi der Zeit sich in jenes Land begaben, guten Theils um die concise und allegorische Prediger-Methode denen Engelländern abzulernen, in welcher er auch ein rechter Meister geworden, und hat nebst dem Wiburgschen Bischoffen Joh. Bartscher das mehreste dazu beygetragen, daß dieser Geschmack hier zu Lande eingeführet worden, obwohl, die Wahrheit zu gestehen, der Kirchen GOttes damit kein grosser Dienst geschehen, sondern die Wahrheit fast verdunckelt, mithin das Erkenntniß derselben, zumahl bey Einfältigen, sehr gehindert worden. Er verblieb daselbst ins dritte Jahr und promovirte nicht nur zu Canterbury in Magistrum, sondern begab sich auch, ohne Zweiffel zufälliger Weise, in die Ehe mit Jungfer Anna, Laurence de la Ford, eines Englischen Baronets und Ritters, Tochter, welche die Kleider-Mode ihres Landes mit hieher brachte, und dadurch
Past. S. Nic. zu Kopenh. ihrem Ehe-Mann, der nach seiner Rückkunft 1649 Haupt-Pastor an der Kirchen S. Nicol. zu Kopenhagen ward, einen Anstoß und Vorwurff erweckte, wie ich dann einen Brief gewisser Weigelianisch Gesinneten von der Gesellschafft M. Nic. Chronichii an den Hrn. Joh. Brochm. gesehen, darin ihm unter andern diese Ausschweiffung seiner Frauen vorgerücket wird. Besagtes Haupt-Pastorat wollte ihm als einem schwächlichen Mann nachgerade allzu schwer fallen, besonders
Resignirt. wegen derer vielen Leichen-Predigten der Zeit. Daher blieb er nur eilf Jahr dabey, legte es anno 1660 aus eigner Bewegung nieder, und ward an der Statt Designatus SS. Theol. Professor bey der Universität. Kaum aber war er am 5 April gedachten Jahrs dazu erBisch. Amt. klähret, so ereignete sich am 3 Junii die Vacance des Aarhusischen Bischoffthums, zu welchem er vom König beruffen und vom Ertz-Bischoffen Joh. Svaningio eingeweihet ward. In diesem neuen Amt lebte er nur 4 Jahr. Einige von ihm gegebene Synodalia stehen in des Hrn.
Tod. P. Paulson Bibl. Aarhus. p 80. Er starb am 13 Martii 1664 und heist in seinem l. c. befindlichen Epitaphio unter andern: Vir incom-
Schriften. parabilis etiamsi comparetur cum maximis. Daselbst werden auch 10 gedruckte Leichen-Predigten recensiret, die er über Adeliche gehalten und nach obgedachter methodo Anglicana wenigstens künstlich genug eingerichtet sind.

D. Eri-

D. Ericus Grave.

War ani 26 Sept. 1624. zu Lund in Schonen gebohren, wo sein Vater, Mag. Magnus Grave, Canon. & Lector S. Theol. bey dasigem Gymnasio, seine Mutter aber Frau Anna Erichs, eines Königlichen Hof-Predigers Tochter gewesen. Nachdem er dasige Schule unter Olao Baggero und das Gymnas. unter verschiedenen guten Männern frequentiret, begab er sich 1643 auf die Kopenhagensche hohe Schule, erwehlte Joh. Svaningium zum privat Præceptor, und logirte bey Doct. Nicolao Scandorphio im Hause. Seine Studia absolvirte er mit allem Fleiß, und ward darauf nach seiner Gebuhrts-Stadt zurück beruffen, um den Dienst eines Collegæ quintæ Classis zu versehen, den er auch so lieb gehabt, daß er weder das Ystedsche Rectorat, noch die Information eines adelichen Herrn von Wind, dagegen verwechseln wollen. Doch muste er 4 Jahr darauf denselben verlassen, als ihn der Lundische Bischoff D. P. Winstrup zum Rectorat der Helsingburgschen Schulen vocirte, wogegen er die zugleich offerirte Boserupsche Pfarre ausschlug, weil ihn ein Blut-Auswurf besorgen machte, die Cantzel würde ihm alzuschwer fallen, obwohl sich dieser Zufall nachmahls verlohren und er eine ungemeine Force im Predigen erhalten. Indessen verursachte diese Bedencklichkeit, daß er den Ruff derer Helsingburgschen Bürger zum Pastorat ihrer Stadt eben so wenig, als den Antrag, die beyde junge Herren Owe Giedde und Hendrich Lindenov auf fremde Universitäten zu führen, übernehmen dürffen. Da er sich aber nachgerade besser befunden und einmahl zu Kopenhagen pro hospite geprediget hatte, hörete ihn der Ritter Erich Rosenkrands von Rosenholm und überredete ihn, daß er mit ihm dahin zog, die Pfarre Hornslet anzunehmen. Kurtz darnach rief ihn Herr Henr. Ramel, Præses Academ. Soranæ, zu einer weit einträglichern Pfarre in Seeland, die er aber deswegen ausschlug, damit er den Schein des Geitzes, der ihm sehr zuwieder war, vermeiden mögte, wie er dann in seinem gantzen Leben Geld- und Ehr-Begierde, als seinem Stande höchst unanständige Laster, geflohen, und keine Mietlings-Art an sich gehabt. Dieses rechtschaffene Gemüth war mit so gründlicher Erudition verknüpft, daß da ihn der Ordinator D. Jacobus Matth. Bischoff zu Aarhusen, Anno 1650 nebst andern Candidatis, unter welchen Gravius jedoch der letzte war, examinirte, er zu ihnen sämtlich gesagt: Diesen E. Grave halte ich nicht

Eltern.

Studia.

Rectorat.

Pastorat.

Welt-Verleugnung.

nur

Erfüllter Wunsch. nur einer Dorff-Pfarre, sondern auch meines Bischöfflichen Amts würdig, und wünsche, daß es dermahleins auf ihn kommen möge, welcher Wunsch eine Art von prophetischer Ahndung gehabt zu haben scheinen könte. Zu gedachtem Hornslet war er so vergnügt, daß er

Ehe. seine Tage daselbst gerne beschlossen hätte. Er heurahtete 1651 seines dasigen Vorwesers Wittwe Nahmens Anna Sanders, lebte mit derselben eine 36jährige friedliche und mit dreyen Kindern gesegnete Ehe. Ein Sohn, nemlich Herr Christian Grave, Pfarrer zu Hinge und Wingeslef im Aarhusischen, hat meines Wissens den Nahmen fortgepflantzet. Anno 1660 ward er vom König FRID. III. der seine ausnehmende Verdienste rühmen gehöret, nach Hofe beruffen, eine Prob-Predigt und zwar über den ihm aufgegebenen Text aus Jac. IV. 7-10. zu halten. Solches geschahe zum algemeinen Vergnügen der Herrschaft und anderer Anwesenden, und seine Vocation als Prediger der Königlichen Schloß-Kirchen ward am 10 Aug. ausgefertiget. Im nechsten Jahr 1661 that er mit dem Königlichen Cron-Printzen CHRISTIANO, der in Norwegen die Huldigung einnahm, eine Reise in gedachtes Königreich. Wie sich der König dieses fürtreflichen Mannes im Colloquio mit dem aus Pohlen nach Kopenhagen gekommenen Socinianer Stanisl. Lubemetsky bedienet, stehet unten beym Jahr 1662, dem nur dieses aus dem Programmate hier beyfüge, daß da Gravius jenem die Vertheidigung seiner Sätze sehr schwer gemacht, der König gesagt: Jam fateris te victum. 1663 da D. Joh. Wandalin. de Canonica authoritate Epist. Judæ disputirte, hatte er an dem Holsteinischen Gen. Superint. D. Steph. Klotzio, dem Sächsischen Hoff-Prediger, D. Jac. Wellero, und unserm Erico Gravio, drey scharffe Opponenten, so müste er, Gravius, auch 1664 die von dem Jesuiten Molmanno hieher gesandte Theses, in Gegenwart des Königs, des Hannöverischen Erb-Printzens, JOHANNIS FRIDERICI, und vieler Magnaten, von Wort zu Wort refutiren und damit 3 Tage zubringen. Kurtz darauf ward ihm das erledigte Aarhusische Bischoffthum von Königl. Majestät conferiret, und er am Fest der Himmelfart Christi vom Ertz-Bischoff D. Jo. Svaningio dazu eingeweihet. Da er 1668 sich fertig gemacht nach Kopenhagen zu reisen, um pro gradu doct. nach geschehener Invitation Jo. Svaningii, zu disputiren, und, wegen der dazwischen gekommenen Kranckheit und Absterbens gedachten Ertz-Bischoffs, aus dieser Solennität nichts ward, sandte ihm der König seine Bullam doctoralem, den 27 Maji datirt, welche in

Vocat. nach Hofe.

Disputat mit einem Socinianer.

Bischoffs-Amt.

Herrn

Herrn P. Paulſen *Biblioth. Aarhuſienſi* pag. 90. zu leſen ſtehet. Er war indeſſen zu Kopenhagen gegenwärtig, und hatte die Ehre, den Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Joh. Wandalinum zu inauguriren. Anno 1671. ward er nach Hofe beruffen, um nebſt dem Stavangriſchen Biſchoff D. J. Tauſano, und dem Kopenh. D. Joh. Wandalino, bey der Königl. Salbungs-Acte zu aſſiſtiren. So ward er auch 1674 durch Königlichen Befehl nach Koldingen gefordert, um daſelbſt mit D. Matth. Foſſio, D. Joh. Leth, und D. Chriſt. Lodberg, ein Colloquium Theologicum zu halten, wovon beſagtes Jahr in der Chronologie Nachricht gibt. 1680 hatte er die Ehre, den König, welcher ſich zu Aarhuſen aufhielte, in ſeinem Hauſe zu bewirthen, wie er auch Jahres darauf nach Koldingen zu kommen und vor dem König zu predigen beordert ward, bey welcher Gelegenheit Ihro Majeſt. ihm, ſeine Gnade zu bezeigen, den Rang eines Juſtitz-Raths, der in den Tagen höher gehalten ward, beylegte, nach Zeugniß Herrn Doct. Frid. Nanneſtad, in deſſen *Hilariis Aarhuſienſ.* p. 164. Indeſſen erweckte ihm dieſe eilig übernommene Reiſe unterweges ein Fieber, welches wohl ab und zu nachlieſſe, aber niemahls völlig gehoben ward, ſondern ihm in den letzten 10 Jahren ſeines Lebens immer anklebte, und nebſt denen Stein-Schmertzen den Leib langſam ausmergelte. Als 1687 am 3ten April. die Trauer über ſeiner Ehe-Frauen Abſterben dazu kam, nahm die Kranckheit mehr überhand. Jedoch war ſein Fleiß und Arbeitſamkeit unermüdet. Anno 1690 da die Königin CHARL. AMAL. mit ihrem Hoff-Staat zu Aarhuſen war, lieſſe ſie ihn zu ihrer Taffel ruffen und bezeigte in Geſprächen ein gnädiges Vertrauen zu ihm. Die Biſchöffliche Reſidence hatte an ihm einen guten Bewohner und Verbeſſerer, noch mehr aber das Haus GOttes die Kirche ſelbſt, welche er mit Lehr und Leben zu erbauen ſich äuſſerſt beſtrebte, und unter die allerbeſten Vorſtehere ſeiner Zeit gerechnet zu werden verdienet. In ſeinem Leichen-*Programmate* heiſt er unter andern mit einer Alluſion auf den Nahmen: Antiſtes ſvaviſſima tam oris quam moris gravitate, ad priſcæ Eccleſiæ venerabilia Exempla compoſitus, nulla, dum viris interfuit, actione, vel famæ vel conſcientiæ jacturam paſſus. Ferner wird ihm daſelbſt beygelegt: *Auguſtini* eruditio, *Tertulliani* zelus, *Ambroſii* gravitas, *Lactantii* flumen, *Chryſoſtomi* os, *Irenæi* pietas. In ſeiner letzten Kranckheit lieſſe er niemand vor ſich kommen, auſſer ſeinen Kindern und Freunden, mit denen er wenig aber ſehr erbaulich geſprochen, ja faſt

Acta publica.

Königliche Gnade.

Kränklicher Zuſtand.

Ruhm.

Erbaulichs Ende. alles was man aus ſeinem Munde hörete, ſchmeckte nach der guten Quelle des freudigen Glaubens und der lebendigen Hoffnung eines beſſern Lebens. Sein letzter Tag in dieſer Welt war der 22 Febr. 1691, ætatis 66, 5 Monathe und 9 Tage, officii 22. Hr P. Paulſon rechnet in der *Biblioth. Aarhuſienſi* p. 97. 7 Stück Leichen-Predigten, die von ihm übrig ſind. Daſelbſt ſowohl als in *Marmor. Dan.* findet ſich ſein Epitaphium.

D. Johannes Braem.

Eltern. Seine Gebuhrts-Stadt war die Königl. Reſidentz Kopenhagen, wo ſein Vater, Gothard Braem, Königl. Zoll-Verwalter geweſen, die Mutter aber Fr. Dorothea Chriſtians ihn 1648 den 12 April an die Welt gebohren. Aus der privaten Information thaten ihn die Eltern 1661 in die Roeskildſche Schule, unter dem Rect. Joh. Calundano, welcher ihn 1665 mit einem guten Gezeugniß auf die Kopenhagenſche Hohe Schule verſandte. Daſelbſt ſtudirte er unter Wandalino, Noldio und Bartholino mit rühmlichen Fleiß in 3 Jahren, und

Studia und Reiſen. gieng 1668 nach Holland, hielte ſich am längſten zu Leiden auf und hörete Coccejum, Herdanum und andere berühmte Männer, beſonders in Philoſoph. Carteſ. D. Arn. Geulinx und in Rabbin. D. Anton. Hulſium. Von daraus gieng er durch Braband und Flandern über Calais nach Engelland, brachte in der Oxfortſchen Biblioth. Bodlejana, wie auch in denen Lectionibus des groſſen Orientaliſten D. Edwardi Pocokii ſeine meiſte Zeit zu, und retournirte 1670 nach Holland, von dannen er auf Wittenberg gezogen, wo er denen Collegiis derer berühmten Männer Calovii, Quenſtedii und Pfeifferi ein Jahr widmete, kam endlich über Stralſund zu Schiffe nach Hauſe, und ward nicht lange darnach 1674 vom Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Joh. Wandalino zum Amt eines Rectoris der Helſingöerſchen Schulen promoviret, worauf er 1675 gradum Magiſt. angenommen, und gedachte reichlich beneficirte Schule in ungemeines Aufnehmen brachte. Indeſſen rief ihn die Göttliche Vorſehung 1681, nachdem er allhier 7

Schul-Dienſt.

Pred.-Dienſt. Jahr mit Nutzen gearbeitet, zum Paſtorat der Kirchen S. Petri in der Stadt Neſtwed, lieſſe ihn aber nur ein Jahr daſelbſt, ſondern verſetzte ihn 1682 an die Roeskildſche Thum-Kirche, dem nach Ripen beruffenen D. Chriſt. Lodberg zu ſuccediren, worauf er am 26 Sept.

Ehe. gedachten Jahrs, mit Fr. Medea Harboe, eine Schweſter des Geheimen-

men-Raths dieſes Nahmens, in die Ehe trat, welche 26 Jahr gewähret und ihm einen Sohn gegeben, Nahmens Gotthard Braem, Königl. Cantzelley-Rath und Erb-Herrn auf Geſſingaard, der aber ohne Leibes-Erben verſtorben. In dieſem Amt brachte er 8 Jahr zu und ward 1691 zum Aarhuſiſchen Biſchoffthum vociret und Dom. Lætare von Jo. Baggero ordiniret. Da er dem Amte in 22 Jahren mit vielem Fleiß und Gedult vorgeſtanden, im Kirchen- und Schul-Weſen gute Ordnung gehalten, und als er 1713 am 21 Maji ætatis 65. in einer febriliſchen Kranckheit den Geiſt aufgegeben, von jedermann bedauret worden. 190 Prediger und 38 Pröbſte hatte er ordiniret. Das Convent-Haus an der Aarhuſiſchen Thum-Kirchen, wo ſein Marmornes Monument aufgerichtet, lieſſe er in guten Stand ſetzen, und eine Almoſen-Caſſe vor armen Prediger-Wittwen ſeines Stifts errichten. In der famoſen Liſtedtſchen Obſeſſions-Sache war er nebſt andern berühmten Männern, als Commiſſarius vom König ernennet, und was er unternahm trieb er mit allem Fleiß. In ſeinem Leichen-*Programmate* heiſt es von ihm: Si aſſertus religioni honor, firmatus ordini veſtro decor, redditus ſcholis ſplendor, ſacris ritibus vigor, Orphanotrophiis Gloria, Xenodochiis nitor vel hiſcendo ſaltem & balbutiendo linguam reſolvere poſſent, ſingula inexhauſtum deflendæ ſolicitiſſimi Tutoris ſui mortis fundum ſuppeditarent. Auſſer drey Leichen-Predigten, die in oftgedachter *Biblioth. Aarhuſienſi* p. 108. nebſt ſeiner Grab-Schrift, angezogen, iſt nichts von ſeiner Hand übrig.

Biſchoffthum.

Tod.

Ruhm.

D. Johannes Ockſen.

Auch zu Kopenhagen gebohren am 5 Dec. 1667. Sein Vater war Thomas Ockſen ein anſehnlicher Handelsmann, und ſeine Mutter Frau Eliſabeth Thofalls. Aus dem Hauſe ſeiner Eltern dimittirte ihn ſein Informator M. Gabriel Truſius 1687 auf die Kopenhagenſche Univerſität, wo er ſich anfangs dem Studio Medico gewidmet und unter Olao Borrichio, Olig. Jacobæo und Caſp. Bartholino einen guten Grund geleget. Gleichwie aber die Göttliche Fürſehung D. Lutherum ſelbſt durch ein Donner-Wetter vom Studio juris auf die Theologie abgeruffen zu haben ſcheinet, alſo wiederfuhr dem Herrn Ockſen etwas dergleichen, indem er 1689 mit genauer Noth aus dem bekannten Amalienburgſchen Brand, der vielen andern ein

Gebuhrt.

Studia.

Geändert.

jämmerliches Ende machte, errettet ward, und von der Zeit an seinem Gemühte keine Ruhe liesse, bis er sich entschlosse, der geistlichen an statt der leiblichen Artzney-Wissenschaft obzuliegen. Dieses that er unter der Anführung Wandalini, Lassenii und Masii, unter welchem letztern er 1690 als auctor publice disputirte, und am Ende des Jahrs eine Reise in die Fremde antrat, und über Hamburg, wo er sich mit denen berühmten Edzardis bekannt machte, in Holland gieng, zu Leiden Spanhemium, Friglandum und Markium hörete. 1691 schiffete er in Engelland, wo er aus des berühmten Burneti, Beverigii, Stillingfleeti und anderer Umgang grossen Nutzen schöpffte, auch die Gnade hatte, vor Seiner Königlichen Hoheit, dem an die Englische Königin ANNA vermählten Dänischen Printzen GEORGIO, wehrender Kranckheit dessen Hoff-Predigers Meckenii, in einigen Wochen zu predigen, woran der Printz ein grosses Vergnügen gehabt zu haben bezeuget. Zu Oxfurt besprach er sich mit Pocockio, Hydio, Dodvello, Abendana und andern Gelehrten. Am Ende des Jahrs verreiste er nach Paris, blieb daselbst den Winter über und gieng im Frühling des Jahrs 1692 auf Strasburg zu, um Seb. Schmidium, Zentgraffium und Faustium von Person zu kennen. In Teutschland brachte er mit Besichtigung derer vornehmsten Höfe und Universitäten noch ein Jahr zu, und kehrete 1693 im Frühling nach Dännemarck zurücke, wo er, durch seine Erudition sowohl als seine ungemeine bewegliche Gabe im Predigen, sehr beliebt, und 1694 von dem Rath der Stadt Flensburg zum Archi-Diaconat an der dasigen Marien-Kirchen beruffen ward, auch bey seinen Pfarr-Kindern ungemeine Liebe und Zutrauen fand. Hier heurahtete er 1696 Jungfer Anna Petersen, eines Raths-Herrn Tochter, mit welcher er nebst einigen Töchtern 5 Söhne erzeuget, die aber alle frühzeitig aus der Welt geschieden. Als er ins 13 Jahr zu Flensburg mit grossem Ruhm gestanden, berief König FRID. IV. 1707 ihn zum Dienst eines Kopenhagenschen Schloß-Predigers, den er in 4 Jahren erbaulich verwaltet und darauf 1712 als Bischoff nach Ripen vociret worden. An diesem Ort blieb er etwa nur anderthalb Jahr, sondern ward wiederum aus Königlichen Gnaden in Nov. 1713 von dannen nach Aarhusen translociret, auch 1714 per Bullam Regiam, als Doct. Theol. erkläret. Im Aarhusischen Amt brachte er noch gantze 24 Jahr zu, ordinirte 314 Prediger, 33 Pröbste und setzte 10 Rectores. Als Flensburgscher und Kopenhagenscher Prediger muste er leiden, daß die

Reise.

Vocat. nach Flensburg.

Heurath.

Hof-Pred. Amt.

und Bischoff.

die Feinde Speneri und derer Hällischen Theolog. ihn wie andere ehrliche Leute mit dem Schimpff-Nahmen eines Pietisten belegten, wovon die 1718 zu Amsterdam wider den Herrn Jo. Trellund gedruckte Schmäh-Schrift, *Veritas ſuimet ipſius vindex* genannt, zeugen kan, wann es daselbst pag. 11. unter andern heist: Demonstravit ad ungvem *Aletophilus*, Missionarios, præsertim Hallenses, nota Pietismi insignes, & sane de domino OCKSEN nunquam non eadem suspicio mansit, postquam depositio primum Medicinæ Studio, dein relicta celeberrimi Masii in Theologicis manuductione, denique oborta sibi orthodoxiæ in Academiis γνησίως Lutheranis traditæ nausea, Hafniam reversus, allia & cœpe Ægypti anhelavit, Hallensibus sese immiscuit, indeque tale doctrinæ genus denuo secum Hafniam retulit, quod B. D. Masio tale de Ocksenio apophtegma elicuit: *Quantum mutatus ab illo.* Neque insignem Theologum suspicio fefellit. Etenim Flensburgi Pastor factus Ottoni Strandigero, celebri Fanatico δεξίαν κοινωνίας obtulit. &c. Dagegen erinnere nur was unten in dem Verlauff derer Strandigerschen Händel weiter zu berichten, nemlich, daß der Mann anfangs und als Herr Ocksen nebst andern Predigern des Orts seine Parthey gehalten, gar nicht auf den Anabaptismum verfallen gewesen, folglich sein nachmahliges Vergehen seinen bis dahin gewesenen vertrauten Freunden billig nicht zu imputiren sey. Auf seinen alten Tagen ward er vom Podagra und andern Zufällen geplaget, brachte dabey sein Leben ziemlich hoch, nemlich aufs 71ste Jahr, und gieng Anno 1737 den 13 Jan. den Weg alles Fleisches mit Hinterlassung eines ansehnlichen Vermögens, wovon 500 Rthlr. der dasigen Prediger-Wittwen-Cassa gewidmet waren. In seinem weitläuftigen Epitaphio, welches *Marmor. Dan.* Tom. II. pag. 91. seqv. zu lesen stehet, heist er: Inconsvetudine humanus sine levitate, in publicis negotiis gravis sine austeritate, in Verbis blandus sine fuco, in factis fidus sine supercilio, in omnibus pius sine ostentatione &c. Schriften seiner Hand weis keine ausser der Disputat. de Communione publica contra Bosvetum. Hafn. 1690. 4. Sein Leichen-Programma, aus welchem die mehresten obiger Umstände gezogen, stehet in der Dänischen *Biblioth.* Tom. II. p. 508. seqv. und ein noch kürtzeres Curriculum in denen Weimarschen *Actis Hiſtor. Eccleſ.* Tom. II. p. 1133. So wird auch in Jo. Mölleri *Cimbr. Liter.* Tom. II. p. 591. seiner gedacht.

Schmähung.

Abgelehnet.

Sterben.

Petrus Hygom.

Gebuhrt. Ist Anno 1692 am 22 Nov. zu Hygom des Amts Hattersleben gebohren, woselbst sein Vater Herr Jacobus Hygom, welcher meines Wissens annoch im hohen Alter am Leben, Pastor und Probst über Frös und Kalslund Harde. Seine Mutter aber Frau Karen Buch gewesen. Im Hause dieser seiner Eltern sowohl als nachmahls bey Herrn Peter Wöldick zu Sommerstedt, aus dessen Zucht viele Studia. brafe Leute hervor gekommen, legte er denjenigen Grund seiner Studien, mit welchem er im 18 Jahr 1710 auf der Kopenhagenschen hohen Schulen deponirte, Decano Doctor. Calp. Bartholino. Nach Verlauff eines Jahrs erhielte er im Examine Philosophico characterem laudabilem und Gradum Baccalaur. hätte auch länger daselbst verweilet, um seine angefangene Studia Theologica fortzusetzen, wann nicht die 1711 grassirende Pest ihn genöthiget, bis weiter nach Hause zu reisen, wo er doch nicht länger als bis aufs Ende dieses Mai verblieben, da er sich von neuen zu Kopenhagen eingefunden, Steenbuchium und Trellundium gehöret, und 1714 im examine Theologico cum Charactere laudabili dimittiret worden, worauf er seine Eltern besucht und nach kurtzem Verweilen 1715 die Kielsche Universität bezogen, daselbst brachte er etwas mehr als ein Jahr zu, hörete mit Fleiß dasige Lehrer, besonders den frommen und fürtreflichen Albertum zum Felde in Theolog. Morali und Henr. Opitium in Philologia Hebræa. Anno 1718, da er in seiner Eltern Hause lebte, verlangte ihn ein be- Erstere Voc. nachbahrter Prediger, Nahmens M. Christian Wellejus, Pfarrer zu Lintrup und Hiarting, zum Amts-Gehülffen und Nachfolger, dem er also adjungiret ward, und dessen Jungfrau Tochter er heurathete. Hier stund er als Adjunctus in eilf und nach des Antecessoris Tod als Pastor in 2 Jahren. Indessen hatte sein Hr. Vater das funfzigste Jahr im Amt bereits abgelegt, fand sich einer Hülffe höchst benöthigt, und wünschte von niemand lieber als von seinem lieben Sohn sublevi- Zweyte. ret zu werden. Dieses geschahe 1732, da er jenes Amt resignirte und mit dem Hygomschen verwechselte, wiewohl er als Propheta in Patria anfangs daselbst weniger Vortheil und Eingang in die Hertzen Widerstand einiger sichern und rohen Zuhörer finden mögen, da ihn Unwissende derer Bösen. und alt Adamische, wie gewöhnlich, einer vermeinten neuen Lehre beschuldigten, und sich seiner treuen Amts-Pflege fast aufrührischer Weise zu entziehen suchten, ihn auch bey seinem Bischoffen Hrn. Matth. Ancher-

Ancherſen zu Ripen verklagten, gegen dem er ſich ſchrift- und mündlich ſo wohl erkläherte, daß er nicht nur in allem mit ihm zufrieden war, ſondern auch, bey anhaltendem Tumultuiren derer Bauren, desfalls nach Hygom zog, und nach verhörter Predigt nebſt angeſtelletem examine, die blinde Leute ihres Unfugs überführte und endlich zum Stillſchweigen brachte. Siehe hiervon in der Hiſtorie des Jahrs 1735 ein mehres. Indeſſen fand er auch an andern Schaaffen ſeiner Weide deſto mehr Seegen und Urſache die Kraft GOttes zu preiſen. Ward auch kurtz darauf, nemlich am 15 Octobr. 1736 von Ihro Königl. Majeſtät allergnädigſt zum Haupt-Paſtorat der Kirchen unſerer Frauen zu Aarhuſen, mithin zur Probſtey über Ning-Harde beruffen. Da blieb er nur ein Jahr, ſo rieff ihn die Göttliche Vorſehung am 22 Nov. 1737 nach Aalburg als Paſtor daſiger volckreichen Gemeine S. Bothulfi, die ihn aber noch kürtzer behielte, nemlich bis auf den 14 Febr. 1738, da ihm das Aarhuſiſche Biſchoffthum conferiret ward, und zwar nachdem ihm kurtz vorhero das zu Chriſtiania in Norwegen von Ihro Königl. Majeſtät war zugedacht worden, welches aber Hr. Nic. Dorf, als ein gebohrner Norweger, lieber übernahm, gleichwie auch Hr. Hygom lieber in Patria blieb. Die übrigen Verdienſte und Schickſale dieſes, gleichwie anderer noch lebenden guten Männer, wird die Nachwelt am füglichſten zu beſchreiben und nach Würden zu rühmen wiſſen.

Dritte Voc.

Vierte Voc.

Biſch. Amt.

Biſchöffe des Wiburgſchen Stifts.

Wichmandus Haſebard.

War aus Kopenhagen gebürtig, wo ſein Vater Doct. Jacobus Haſebard am Königlichen Hofe als Leib-Medicus FRIDERICI II. und CHRIST. IV. lebte und anno 1607 die Welt verlieſſe. Von ihm ſiehe Alb. Thura *Idea Hiſt. Lit. Danor.* p. 356. Die Mutter hieſſe Frau Chriſtina Paalke, beſage ihr in der Nicolai Kirchen zu Kopenhagen befindliches Epitaphium. Wann aber der Sohn gebohren, und wo er ſtudiret, finde nirgends aufgezeichnet. Anfangs war er Rector der Adelichen Schulen zu Herlufsholm, und verhielte ſich in dem Dienſt ſo wohl, daß ihn hochgedachter König CHRIST. IV. von dannen abrieff, und zum Hoffmeiſter ſeines Sohns des Grafen WALDEMARS

Eltern.

Rectorat.

Hof-Dienſt.

DEMARS gebrauchte, auch da deſſen Lehr-Jahre zu Ende giengen, das
Predig-Amt. Haupt-Paſtorat an der St. Johannis-Kirchen der Stadt Odenſe ihm ertheilte. Von dannen kriegte er den Beruff an die Kirche unſerer Frauen zu Kopenhagen, mit welcher das Amt eines Stiffts-Probſten
Biſchoffth. verknüpfft. Anno 1642 erfolgte ſeine Vocation zum Wiburgiſchen Biſchoffthum durch die Wahl daſiger Cleriſey, nachdem der Kopenhagenſche Profeſſ. S. Theol. und nachmahliger Biſchoff Doct. Laurent. Mart. Scavenius dieſes ihm angetragene Amt nicht annehmen wollen, wie Herr Terk. Baden in *Ser. Epiſc. Seland.* p. 92. angemercket. Kaum aber hatte er zu Wiburg ſeine Wohnung erabliret,
Tod. ſo müſte er wieder aufbrechen und die Welt verlaſſen, nachdem er nur 13 Wochen da geweſen. Mit ſeiner Ehe-Frauen Maria Brodt, hatte er einen Sohn, Nahmens Georg Haſebard, welcher 1670 als Profeſſor deſignat. des Odenſeiſchen Gymnaſii verſtorben. Einer 1640 von ihm herausgegebenen **Leichen-Predigt** gedencket M. Lind in der **Odenſeiſchen** *Bibliothec.* p. 101.

Franciſcus Roſenberg.

Gebuhrt. War Anno 1593 in der Stadt Aalburg gebohren, wo ſein Vater, Niels Roſenberg, vermuhtlich ein Kauffmann geweſen, der ihn denen Studiis gewidmet, in welchen er nicht nur auf der Kopen-
Studia. hagenſchen, ſondern auch auf Sächſiſchen Univerſitäten wohl zugenommen, beſonders zu Wittenberg, wo er zweymahl publice diſputiret, und ſich in den Jahren 1616, 17, 18 aufgehalten. Nach ſeiner Rückkunft ins Vaterland, ward er an dem zu Lund in Schonen er-
Profeſſ. richteten Gymnaſio Profeſſor Mathematum, und legte nach Zeugniß Pet. Joh. Reſenii in *Atlante Dan. MSS.* durch viele Diſputationes, ſeinen Fleiß und gutes Ingenium an den Tag. Darauf ward er
Predig-Amt. Pfarrer zu Bilderup und zugleich oberſter Capellan an der Lundiſchen Thum-Kirchen. In dieſem Amt heurahtete er Jungfer Anna Hansdaatter, welche ihm 12 Kinder gebohren, deren der älteſte M. Hans Roſenberg 1665 Lector S. Theol. zu Ripen geweſen und das Geſchlecht fortgepflantzet hat. Nach Abſterben ſeiner erſten Frauen heurahtete er des Lundiſchen Biſchoffen Pauli Martini Tochter, Nahmens Anna. Ob er von dieſer Station unmittelbar nach Wiburg befordert
Biſchoffth. worden, ſoll nicht ſagen. Doch läſt ſichs ſo anſehen, weil er nach erhaltener Vocation 1642 vom daſigen Biſchoffen Doct. Petro Winſtrupio

ſtrupio in der Lundiſchen Kirchen die Biſchoffs-Ordination empfangen, wie auch ein auf ſein Amt und Nahmen gerichtetes Ehren-Gedicht, welches in *Winſtrupii Epigrammat.* Lib. III. p. 1022. befindlich. Kurtz nach ſeinem Antritt muſte er auf Königlichen Befehl 1643 eine Reiſe nach Kopenhagen thun, um derjenigen Geiſtlichen Verſammlung beyzuwohnen, in welcher die Sache Herrn Georgii Friſii, Paſtoris Sevelenſis, unterſucht, und er die antinomiſchen Sätze zu wiederruffen angehalten ward. So war er auch 1648 mit andern Biſchöffen daſelbſt zur Königs-Wahl gegenwärtig. Damahls citirte ihn der Reichs-Hoff-Meiſter Cornificius Uhlefeld, als hätte er ſeiner Gemahlin Frau Mutter, CHRISTINA MUNCK, injuriret, indem er in einer gehaltenen Leichen-Predigt, da ihr Nahme zufälliger Weiſe vorgekommen, ihren Titul als **Gräfin zu Schleswig** ausgelaſſen, welches nicht per incuriam geſchehen können, da der Nahme 3 mahl genennet worden. Nach zweyen Jahren, oder 1650, fand er ſich wiederum zu Kopenhagen ein, um dem Königlichen Printzen CHRISTIANO die Huldigung zu leiſten. Er ſtarb 65 Jahr alt, am 10 Nov. 1658, guten Theils aus Sorge und Gram über das groſſe Unheil, welches damahls ſein Vaterland betroffen hatte, indem ein Krieges-Heer nach dem andern daſſelbe verwüſtete. D. Petrus Terpagrius rechnet ihn in *Seculo illuſtr.* p. 15. unter die nahmhafften Theologos ſeiner Zeit. Schriften ſind:

Acta publica.

Tod.

Schriften.

1. Diſputat. de natura Ethices. *Witteberg.* 1616. 4.
2. Eudæmonologia. *ib.* 1618. 4.
3. **Vier Stück Leichen-Predigten, welche in der Odenſeiſchen Cloſter-***Biblioth.* M. Linde. pag. 69. recenſiret ſind.

D. Johannes Bartsker.

Kam 1611 zu Kopenhagen auf die Welt. Der Vater war Dietric Bartsker, Raths-Herr gedachter Königlichen Reſidentz-Stadt, die Mutter aber Frau Helena Rhode, des zu Padua im gröſſeſten Ruhm verſtorbenen groſſen Medici und Polyhiſtoris, Joh. Rhodii Schweſter. Nachdem er aus der Kopenhagenſchen Cathedral-Schulen auf daſige Univerſität dimittiret, und unter Reſenio, Aslaco und Brochmando mit rühmlichen Fleiß ſeine Studia fortgeſetzt, vertrauete ihm der Biſchoff D. Joh. Reſenius, als ein Freund ſeiner

Eltern.

Rectorat und Predig-Amt.

Eltern, und ein Liebhaber ſeiner Erudition, das Rectorat der Adelichen Schulen zu Herlufsholm, welches er in 6 Jahren mit allem Fleiß bedienet. Als aber 1641 das daſige Paſtorat vacant und ihm angetragen ward, nahm er ſolches um ſo viel lieber an, indem er ſich mit beſonderer Application auf die Homiletica geleget, auch darin ein ausnehmendes Talent gehabt, verſtehe nach der damahls berühmten Engelländiſchen ſententieuſen und allegoriſchen Prediger-Methode, in welcher dieſer Mann, nebſt ſeinem contemporaneo Joh. Brochmand, Predigern an der Kirchen S. Nicol. zu Kopenhagen und nachmahligen Aarhuſiſchen Biſchoffen, der gröſſeſte Meiſter ſoll geweſen ſeyn, auch andern den Geſchmack beygebracht haben. Als ein geſchickter Prediger ward er 1651 vom König FRIDERICO III. nach Hofe beruffen und fand daſelbſt groſſen Applauſum. Anno 1653 promovirte er ſolenniter, Decano D. Laurentio Scavenio, in Doctorem SS. Theologiæ, und 1655 ward er im Ketzer-Proceſs wider M. Nic. Svendſen Chronic als Actor vom König conſtituiret, wie beſagtes Jahr unten mit mehren zeiget. In der harten und langweiligen Belagerung der Königl. Reſidentz hielte er mit aus und ward, noch ehe dieſelbe aufgehoben, zum längſt erledigten Wiburgſchen Biſchoffthum deſtiniret. War auch vor ſeiner Abreiſe nach Wiburg auf dem letzten Reichs-Tag zugegen, und half mit ſeinem Voto der vorgeſchlagenen ſouverainen Regierung unterſtützen. Es gieng ihm aber in dem Wiburgſchen Amt nicht viel anders als ſeinem Præanteceſſori dem Haſebard. Als er einen guten Anfang gemacht, war das Ende ſchon da, nemlich ſeinem in *Marmor. Danicis* Tom. II. p. 196. aufbehaltenem Epitaphio zufolge, nur 1 Jahr und 7 Monathe nachdem ers angetreten. Seinen Sterb-Tag, der in Martio eingetroffen, habe nirgend finden können, das Jahr aber iſt 1661. Zur Ehe hatte er Fr. Anna Kolding, des durch ſein *Dictionarium Herlovianum* und andere Schriften berühmten Hrn. Pauli Koldingii Tochter. In *Epigrammat.* D. Petri Winſtrupii ſtehet Lib. II. p. 600. ein Ehren-Gedicht, welches auf ſeinem Nahmen alludiret, und alſo anfängt:

Vocat. nach Hofe.

Zum Biſch.

Sterben.

Te Bartskere, ſacrum chirurgum munere ſacro
Præſta: more ſacro ſcilicet ure, ſeca.
Ure refragantes, ignem mitigando gehennæ;
Ne ſanis noceant, putrida membra ſeca. &c.

Petrus

Petrus Willadſön.

Zu Wiburg, wo er geſtorben, war er Anno 1605 gebohren. Geſchlecht.
Sein Vater, Nahmens Willads Nielſon, ſtund an daſiger Thum-Kirchen als Canonicus und Lector S. Theologiæ, ſeine Mutter aber war Frau Margreta Slange, eine Tochter des nahmhaften Biſchoffs Petri Theochari ſonſt auch Lövenbalg genannt, folglich eine Enckelin des in der Reformations-Hiſtorie berühmten Mönchs-Bruder Thöger Lövenbalg, in deſſen Wapen der Sohn Petrus dem Mönchs-Kopff eine Schlange beygefüget, daher die Kinder ſeiner Enckelin den Nahmen Schlange entlehnet. Der Mann, von dem hier die Rede iſt, legte in der Wiburgſchen Schulen einen guten Grund, beſuchte ums Jahr 1622 die Kopenhagenſche Univerſität, begab ſich darauf in die Studia.
Fremde, womit er 5 Jahr zugebracht, und inzwiſchen auf Sächſiſchen, Holl- und Engelländſchen Univerſitäten, groſſen Vorrath an guten Wiſſenſchaften, beſonders in Theologicis & Hiſtoricis einſammlete. Kurtz vor dem Abſterben ſeines Vaters kam er in die Heimath zurück, und ward 1636 von denen Bürgern der Stadt Slagelſe, zum Haupt-Paſtorat daſiger St. Michaelis-Kirchen erwehlet. Paſtorat.
Hier heurahtete er Jungfer Annam Petræam, eine Tochter des Kopenhagenſchen S. Theol. Profeſſ. Primarii D. Nic. Petræi, mit welcher er eine 24jährige geſegnete Ehe gelebt, da ſie ihm nebſt 5 Töchtern 2 Söhne gebohren. Dieſe letztere nannten ſich, wie neulich gedacht, Slange: Der jüngere Niels Slange iſt ohnlängſt als Königl. Conferentz-Rath im hohen Alter geſtorben, und hat ſich durch die längſt deſiderirte Lebens-Beſchreibung Königs CHRISTI. IV. wohlverdient gemacht. Der ältere aber, Nahmens Willads Slange, ſtarb als Capitaine in Frantzöſiſchen Dienſten. Zu Slagelſe lebte Hr. Petrus Willadſen in 24 Jahren, und empfand nebſt ſeinen Nachbahrn dasjenige harte Schickſahl, welches 1652 am 22 Julii den Ort befiel, indem 100 derer beſten Häuſer eingeäſchert wurden, worüber ihm D. Petr. Winſtrupius in ſeinen Epigrammat. condoliret. Ob er unmittelbahr von Slagelſe zum Wiburgſchen Biſchoffthum befordert, wie ſein Epitaph. anzudeuten ſcheinet, oder ob er, einem MSS. Mag. Chriſten Erichſens zufolge, erſt als Probſt nach Wiburg gekommen, bleibet mir zweiffelhafft, vermeine aber erſteres komme der Wahrheit näher, da er das in der Grab-Schrift angezogene Amt eines Probſten vermuthlich auch zu Slagelſe geführet. Ja indem ich dieſes ſchreibe, finde

in einem andern MSS. was letzteres auſſer allem Zweiffel ſetzet, nemlich daß er 1660 als ein delegatus Cleri Slagloſienſis auf dem letzteren Reichs-Tag zu Kopenhagen mit geweſen ſey, folglich niemahls ein Probſten-Amt zu Wiburg gehabt. Indeſſen erfolgte ſeine Vocation zum Biſchoffthum 1661 und die Ordination geſchahe Feſto Trinit. vom Ertz-Biſchoffen Jo. Svaningio. Gewiſſe Anecdoten von der Hand ſeines Sohnes, wohlgedachten Nic. Slange, enthalten von ſeinen Amts-Geſchäfften dieſes, daß da König FRID. III., nach damahligem Gebrauch, in eigener Perſon den Biſchöfflichen Eid von ihm empfangen, habe Seine Majeſtät ihn ſehr ernſtlich ermahnet, vor allen Dingen dahin zu ſehen, daß die unter daſiger Cleriſey herrſchende viele Unordnungen und Gebrechen, beſonders die leidige Zanckſucht, deren man ſo viele Proben hatte, abgeſchafft, und die Aergerniſſe in Zukunfft beſſer vermieden würden. Dieſer Königl. Ermahnung, ſo wohl als ſeinem Gewiſſen, eine Genüge zu leiſten, beſtrebte er ſich allen Fleiſſes, die verdorbene Sitten derer Geiſtlichen zu verbeſſern, fand aber anfangs keinen geringen Widerſtand, beſonders an denen Thum-Herren daſigen Capitels, welche bis dahin denen Biſchöffen die Hände ziemlich gebunden. Er drang aber glücklich durch die mehreſten Hinderniſſe, indem er vom König, der ihn hoch hielte, kräftig unterſtützet ward. Dreyen Predigern, die währendes Krieges von denen Schweden geſetzt und ordiniret waren, machte er die Gültigkeit ihrer Ordination ſtreitig, deren einer, Nahmens Hr. Matthias Rong, genöthiget ward, in Schweden zu verreiſen, und die Documenta ſeiner Legitimation von dannen zu holen. Viele untaugliche Küſter, die von denen Soldaten geſetzt, caſſirte er gäntzlich. Von demjenigen Brief-Wechſel, welchen die Theologiſche Facultät zu Wittenberg, in cauſa ſyncretiſtica Rintelenſium, mit ihm und ſeinen Capitularibus gepflogen, ſiehe unten das Jahr 1662. Sein Abſterben erfolgte anno 1673. ætatis 68. officii 12. Seine in *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 196. befindliche Grab-Schrift nennet ihn omnis eruditionis & reconditioris doctrinæ ſacrarium, item, antiqvitatum imprimis Patriæ ut magnum amatorem ſic doctiſſimum, cui antiqva fide & candore, nihil unqvam fuit antiqvius.

Biſchoffth.

Amts-Eiffer.

Ende.

D. Seve-

D. Severinus Glud.

Sein Vater Herr Niels Glud war Pfarrer zu Glud im Aarhusischen Stift, woselbst er 1621 gebohren und im Hause seiner Eltern, sowohl als in der benachbahrten Stadt-Schulen zu Horßneß, seine Studia angefangen, und auf der Kopenhagenschen Universität in 2 Jahren fortgesetzt. Seine erste Beförderung war zur Pfarre Höye-Tostrup, der Gegend Roeskild, wo er von 1648 in 25 Jahren gestanden, und, dem Ansehen nach, ferner geblieben wäre, wann nicht das Glück seiner Frauen Familie zufälliger Weise sehr hoch gestiegen, und das Seinige folglich nach sich gezogen. Ermeldte seine 1661 den 30sten Julii geheurahtete Ehe-Frau war Frau Idea Christina Mothin, des Königlichen Leib-Medici D. Pauli Mothii Tochter, also eine leibliche Schwester der als Gräfin zu Samsöe von König CHRISTIANO V. declarirten Sophiæ Amaliæ Mothin. Diese Königliche Favoritin könte so wenig als ihr zum Geheimen-Rath erhobener Bruder, eine Schwester bey der Dorff-Pfarre sitzen sehen. Nun war auch zu allem Glück ihr Schwager, Herr Severin Glud, ein nicht nur von Person ansehnlicher und polirter, sondern auch ein mit Studiis und Amts-Gaben wenigstens hinlänglich versehener Mann, aus dem allenfalls etwas mehres zu machen stunde. Daher war das Wiburgsche Bischoffthum 1673 durch Herrn Willadsöns Tod so bald nicht vacant, als man ihn mit dem per Bullam beygefügten Prædicato eines Doct. Theolog. dorthin brachte, und nach einiger Frist durch Königliche Gnade nobilitiren liesse, da sein mit einer Bischoffs-Mütze gedecktes Adeliches Wapen, im obern Theil, dessen Feld blau ist, eine weisse fliegende Taube, im untern aber, so gelb, 3 blaue Glocken zeiget. Zu solcher Ehre schickte sich nicht übel eine Verbesserung derer Einkünfte, welche 1679 erfolgte, da der König diesem Bischoffen die Gnade und Ehre that, ein paar Tage in dessen Hause zu logiren, und sowohl seinen Nachfolgern im Amte, als ihm, aus der einträglichen Pfarre Gunderup, eine ansehnliche Zulage zu thun. In Betrachtung dieses allen, müste es dem Herrn Gludio desto leichter zu verschmertzen seyn, daß der Satyrische Poet, Herr Jacob Worm, Pfarrer bey der Nordern-Gemeine, und designatus Lector Theologiæ zu Wiburg, auf ihn und die Seinen bey aller Gelegenheit stichelte, auch einmahl bey einem in des Bischoffs Hause gegebenen Festein, auf die Gesundheit derer so genannten natürlichen Kinder Seiner Majestät zu trincken,

Gebuhrt.

Predig-Amt.

Glückliche Heurath.

Vocat. zum Bischoffth.

Nobilitation.

Widersacher.

sich geweigert, welches ihm auch theuer genug zu stehen gekommen, besage derer unten ad annum 1681 ausführlicher erzehlten Umstände seiner Verurtheilung und Absendung ins Exilium nach Tranqvebar. Indessen bewundere um sovielmehr die Aufführung Wormii in dem Stück, als seine eigene Mutter, Anneke Heikens genannt, aus Flensburg gebürtig, und dem Mothischen und Frisischen Geschlecht nahe verwandt gewesen, wie aus einigen **Wiburgschen** *Anecdoten* Hrn. Mag. Christ. Erichsens zu ersehen. Es gieng ihm aber wie vielen dergleichen Railleurs und *Diseurs de bons mots*, von welchen man im Sprichwort sagt, daß sie lieber zehn gute Freunde als einen lebhaften Einfall lassen verlohren gehen. Von denen Gestis publicis des D. Glud ist mir weiter nichts vorgekommen, als daß er bald beym Antritt 1674, nebst andern seines Standes, vom König Befehl erhalten, zur Aender- und Verbesserung derer alten Gesetze, bey Abfassung des damahls erwarteten *Codicis Christianei*, seine unmaßgebliche Gedancken und Vorschläge einzusenden. In zwantzig Jahren stund er dem Amt vor, und verliesse solches durch den Tod 1693. Sein kurtzes Epitaph. siehe *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 196. Zween Söhne waren von ihm übrig, nemlich Paul Glud, Amtmann über Ringerige, Hallingdahlen, Eger und Buskerud in Norwegen, und Severin Glud, anfangs Profess. design. Hafn. nachmahls Stifts-Probst zu Bergen, durch verschiedene Schriften bekannt.

Ablcben.

D. Henrich Gerner.

Herkommen.

Aus Schottländischer Extraction Anno 1629 den 9ten Decembr. zu Kopenhagen gebohren. Sein Vater Thomas Gerner, welcher unter König CHRISTIANO IV. und FRIDERICO III. als Rente-Meister gedienet, liesse ihn sorgfältig erziehen und wohl unterrichten.

Studia und Reisen.

1650 ward er zu Kopenhagen als Studiosus immatriculiret, vollendete in 2 Jahren seinen Cursum Academicum, ward 1652 Collega Scholæ zu Soer, und promovirte daselbst in Magistrum, reiste 1654 nach Oxfort in Engelland, wo er Dalleum, Pocockium, Barlovium und Dickinsonium hörete, gieng darauf nach Holland, wo er gleichfals den Golium, Scriverium und andere geschickte Männer als Lehr-Meister erwehlete. Anno 1656 kam er ins Vaterland zurück, und ward nach kurtzem Verweilen zu der wichtigen Pfarre Birckerød ohnweit Kopenhagen beruffen. Daselbst heurathtete er des Vorwesers Tochter,

Tochter, Jungfer Doroth. Birckerod, die ihm eilf Kinder gebahr, und 44 Jahr mit ihm lebte. Im Anfang seines Amts und Ehe-Standes traf ihn ein sehr hartes Schicksal, auf Veranlassung der wiederholten Schwedischen Invasion und des Krieges in denen Jahren 1658, 59 und 60. Einige Umstände seiner tragischen Geschichte stehen in dem vom Laurent. Thura zierlich besungenen **Leben Herrn** *H. Rostgaard*, so auch in *Marmor. Dan.* 211. angezeiget. Noch ausführlicher habe dieselbe von der Hand seines nach ihm genenneten Enckels Henr. Gerners, neulich gewesenen Stifts-Probstens zu Kopenhagen, erhalten, und will deren Auszug hieher setzen. Da die Schweden im Jan. und Febr. 1658 über die Eis-Brücke in Seeland marchirten, ward sein Pfarr-Hoff zu Birckerød von denen streiffenden feindlichen Parteyen 6 mahl ausgeplündert, und nicht nur seine dasige Habseeligkeit, welche mit Vieh und Pferden auf einige Tausend Reichsthaler werth gewesen, ihm genommen, sondern er auch, um mehr zu schaffen, torquiret, und über seinen Priester-Rock von den Soldaten das Loß geworffen. Als nun im folgenden Jahr der durch den Baumeister Steenwinckel geschmiedete Anschlag, die von den Schweden eroberte Festung Cronenburg, ja, wo möglich, den König CARL GUSTAV selbst, in seine Gewalt zu bekommen, durch Hülffe von 300 in Helsingör liegenden Engelländern, ins Werck gerichtet werden sollte, und man eines getreuen Dolmetschens höchst benöhtiget war, liesse sich der benachbahrte Herr Gerner, aus Treue gegen seinem König und Vaterland, dazu bewegen, daß er sich auf dieses Glat-Eis wagte, indem er der Englischen Sprache wohl kundig war. Als nun ein gewisser Studiosus, Nahmens Gregers Hansen, der vom Geheimniß ein wenig gerochen, und solches, in einem von den Schweden aufgefangenen Brief, einem Freund entdeckte, so war die Folge, daß nicht nur gedachter Steinwinckel gerädert und geviertheilet, sondern auch alle andere, die dazu hülffliche Hand gereichet hatten, in die äusserste Noth geriehten. Herr Gerner ward am 29 Junii ins Gefängniß gebracht, welches er ganze 43 Wochen aushielte, und in 18 Wochen an Händen und Füssen mit denjenigen schweren Eisen gefesselt ward, welche, zum stetigen Andencken, in der Pfarr-Kirchen zu Birckerød noch an der Wand hangen, mit beygefügten Versen:

Pfarre und Ehe.

Traaisches Schicksal.

Treue gegen seinem König.

Bringt ihn ins Gefängniß.

Triplicibus ferri cinctus sua membra catenis
Candorem mentis frangier haud voluit.

Ante

Ante oculos ferrum, carcer verſatur & urna,
Infracto eſt ferrum, carcer & urna nihil.
Pro patria dulci memorem tot tantaqve paſſo
Nominis hæc famam Svecica vincla ferunt.

Dieſe Feſſeln haben ihm die Arme ſo zernagt, daß er die Narben derer erlittenen Wunden bis an ſein Ende getragen. Indeſſen ward er, bey vorgenommener Inquiſition, 6 gantze Stunden auf die Folter gelegt, ohne auf den armen Steenwinckel einige Ausſage zu thun. Inzwiſchen ward ihm, ſowohl als gedachtem Studenten, das Leben abgeſprochen, und ſeine Enthauptung durchs Schwerd auf den 19 Aug. feſtgeſtellet. Derjenige Brief, durch welchen er mit ſeiner Ehe-Frauen Abſchied genommen, ſo auch der Auffatz einer Rede über die Worte Petri: Fürchtet GOtt, ehret den König, womit er auf dem Richt-Platz ſeinen Sinn an den Tag zu legen gedacht, ſind vorhanden, und zeugen von einer tapffern Gemühts-Faſſung. Jedoch, 8 Stunden ehe die Execution geſchehen ſolte, ward ihm Pardon angekundiget, und zwar, der gemeinen Sage nach, (ſo aber in ſeiner Relation nicht, wohl aber in Roſtgaards Vita ſtehet) auf hohe Vermittelung des Königs FRID. III. ſelbſt, welcher, einem vornehmen Schwediſchen Gefangnen zu Kopenhagen dieſelbe Todes-Straffe anzuthun, ſolte gedrohet haben, falls man mit ihm ſo verfuhr. Obwohl er nun ſeines Lebens geſichert war, dauerte es doch ſehr lange, ehe er der gefänglichen Hafft erlaſſen ward, welches allerſt 3 Wochen nach dem 1660 geſchloſſenen Frieden erfolgte, da er zu allerletzt auf dem Helſingburgſchen Schloß gefangen ſaß, wo ſeine Freunde noch einige 100 Rthlr. zu ſeiner Ranzion aufbringen muſten. Seine Relation beſchlieſſet er mit dieſen Worten: Gelobet ſey GOtt, der alle dieſe Bande gelöſet, und es ſo mit mir gemacht, daß ich annoch ein gutes Gewiſſen, einen geſunden Leib, gutes Vermögen, eine gnädige Obrigkeit, und einen ehrlichen Nahmen übrig behalten. Einige Jahre darnach erwehleten ihn ſeine Amts-Brüder zum Probſten über Liunge- und Croneburg-Harde, und da er ein ſehr munteres und lebhaftes Naturel hatte, brachte er ſeine 37jährige otia ruſticana mit Verfertigung verſchiedener ſo geiſtlich als andern, beſonders poetiſchen Schriften, in denen doch das Ingenium dem Judicio ein wenig überlegen, nützlich zu, bis ihm endlich das Biſchöffliche Amt anders zu ſchaffen machte. Hierzu ward er im hohen Alter, nach Würde und Verdienſt von König CHRIST. V. beruffen, und Dom. Quaſimodogen. 1693 ordiniret,

Auf die Folter,

und bey nahe ums Leben.

Freudiger Muth.

Arbeitſamkeit.

Biſchoffs-Amt.

wie

wie auch D. Theol. creiret. Dabey brachte er ſein mühſeeliges Leben aufs 70ſte Jahr, und ſtarb 1700 an einem Stücklein Fleiſch, welches ihm im Halſe beſtecken blieb, und mit keinem Inſtrument herauszuhohlen geweſen, ſo daß der ehrliche Greiß, mit geſundem Hertzen am Hunger ſelbſt, mitten im Ueberfluß, ſterben müſſen, und als er das Herannahen ſeines Todes gemercket, ſich ſelbſt in den Sarg niedergelegt, um darin den Geiſt aufzugeben. Seltſamer Tod. Von ſeinen Söhnen ward einer Bürgermeiſter zu Wiburg, der andere Probſt und Prediger zu Tiäre-bye, ohnweit Friedrichsburg. Sein Epitaphium ſtehet *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 196. Sein Original-Portrait, welches mit einem venerablen Bart pranget, habe der um unſere Hiſtorie und Sprache bemüheten löblichen Kopenhagenſchen Geſellſchafft verehret. Den darnach gemachten Kupfer-Stich zierete der groſſe Poet Doct. Th. Kingo mit einem wohlgerathenen Däniſchen Vers. Schriften ſeiner Hand ſind folgende:

1. Politica practico-ſacra. Kopenh. 1662. in fol. Dan. Schriften.
2. Heſiodus in Däniſche Verſe überſetzt, mit mythologiſchen, politiſchen und œconomiſchen Anmerckungen. ib. 1670. 12.
3. Orthographia lingvæ Danicæ. ib. 1679. 8.
4. **Sieghaffte Heerzüge Königs** CHRIST. V. **unter dem Nahmen** *Ilias* **und** *Ulyſſes* **in Däniſchen Verſen.** ib. 1681. in fol.
5. **Friedliche Geſchäfte Königs** *CHRIST. V.* **unter dem Nahmen** *Ilias ſecunda*, **in Däniſchen Verſen.** ibid. 1685.
6. **Eine Auslegung aller Sonn- und Feſttägigen Evangelien,** Däniſch. ib. 1684. in fol. & 4to.
7. *Dito* **über alle Sonn- und Feſttags Epiſteln,** Däniſch. **ibid.** 1693. in fol. & 4.
8. Epitome Philologiæ Danicæ. ib. 1693. 8.
9. **Das Neue Teſtament mit Noten.** anecdot. MSS.

Bartholomæus Deichmand.

Weil dieſer nahmhafte Mann im Jahr 1712 von hier nach Chriſtiania in Norwegen translociret worden, und daſelbſt nach einigen Fatalitäten ſein Leben beſchloſſen, ſo werden ſeine Umſtände bis auf den Seriem derer Biſchöffe beſagten Stifts verſpahret.

D. Caspar Wilthagen.

Ankunft. War ein Norweger aus Drontheim gebürtig, wann und von welchen Eltern habe nicht in Erfahrung bringen können. Ein Mann gleiches Zunahmens ist ums Jahr 1690 zu Christianshafen Prediger gewesen, vermuhtlich sein Bruder oder Vetter. Durch welches Schicksahl er am Ende des vorigen Seculi zu Glückstadt ins Predigt-Amt gekommen, soll nicht sagen. Er stand aber daselbst 1693 als Compastor, und hatte mit seinem Collegen, Nicol. Sibbern, wegen des Simultanei einigen Streit, welchen der dasige Probst Cronhelm, per Litt. Reg. vom 6 Maji besagten Jahrs beyzulegen beordret ward. Viel erheblicher war diejenige Controversia theologica, welche er 1705 mit demselben anfieng. Sibbern hatte in einer Predigt, die in diesem Leben bereits angefangene Seeligkeit derer Gläubigen zu behaupten gesucht, weswegen ihn Wilthagen mit Worten und Schriften angriffe, und beym Herrn General-Superint. D. Josv. Schwartz heßlich anschwärtzte. Sibbern wandte sich nach Kopenhagen an den Hoff-Prediger Herr Doct. Lütckens, welcher nebst andern fremden Theologis sich seiner annahm. Dem Wilthagen fehlete es eben so wenig an Vertheidigern seines Wiederspruchs, wovon das Jahr 1705 unten weiter nachzusehen. Als man im Jahr 1710 einen solchen Hoff-Prediger zu Kopenhagen suchte, welcher nichts wiedersprechendes darin finden mögte, zugleich Beicht-Vater einer gewissen damahls im Ansehen stehenden Gräfin abzugeben, so traf das Loß eben auf den Herrn Wilthagen, der aber nur ein paar Jahre da blieb, und 1712 mit dem Ehren-Titul eines Doctoris Bullati an das Wiburgsche Bischoffthum versandt ward. Daselbst war er dem grossen Hauffen durch allerley Wohlgefälligkeiten beliebt, und erfüllete diejenige Hoffnung, welche Mag. Christ. Tychonius, in der dem Anteccssori B. Deichmand zum Ehren-Gedächtniß gehaltenen fast poetischen Oration, *Idea Episcopi consummatissimi* genannt, von ihm, als einem würdigen Nachfolger, der in gleiche Fußstapfen treten würde, gegeben hatte. Indessen ward er daselbst zufälliger Weise in einen weitläuftigen Process verwickelt, weil er unbefugt dem Gericht Inhibition gethan, welches vom Höchsten Gericht zu Kopenhagen mit empfindlichen Worten geahndet ward. Er führte das Amt in 8 Jahren und starb 1720. Von seinen *Controvers*-Schriften siehe Jo. Molleri *Cimbr. Lit.* Tom. II. pag. 977.

Pastorat zu Glückstadt.

Controvers.

Hof-Dienst.

Bischoffth.

Sterben.

Severi-

Severinus Lintrup.

Seinen Bey-Nahmen entlehnte er von dem Orth seiner Geburth, nemlich, dem Dorff Lintrup im Ripischen Stift, wo der Vater Herr Thomas Lintrup Prediger gewesen, und diesen seinen Sohn frühzeitig in die Koldingsche Schule gethan, da er mit Freuden gesehen, wie dessen Ingenium præcocissimum jederman in Verwunderung gesetzt, besonders seinem Rectori Herrn Ansgario Ansgarii, nachmahligen Bischoffen zu Ripen, die wohlgegründete Vermuhtung gegeben, es würde mit der Zeit aus diesem Knaben ein fürtrefflicher Mann erwachsen. Auf der Kopenhagensehen Universität bediente er sich nebst D. Wandalini und Lassenii besonders Hect. Gottfr. Masii Anführung, ward aus einem Discipel ein Liebling, und hatte ihm in vielen Absichten ein grosses zu dancken, gleichwie er auch sein erkenntliches Gemühte gegen diesem Wohlthäter bey aller Gelegenheit, absonderlich in der Vorrede der von ihm edirten Sammlung Malischer Disputationen, sattsam an den Tag geleget. Da er 1695 Alumnus des neuerrichteten Collegii Borrichiani war, und die Zusage eines Reise-Stipendii der Universität bey nechster Vacance erhalten, machte er sich fertig Engelland und andere berühmte Länder zu besehen, und von dasigen Lehrern, so wie zu Hause geschehen, zu profitiren. Als aber zu gleicher Zeit der Bergensche Bischoff, Randulff, bey erledigtem Rectorat seiner Cathedral-Schule, denen Kopenhagenschen Professoribus aufgetragen, ihm ein zuverläßig gutes Subjectum aufzusuchen, wusten sie ihm keinen bessern vorzuschlagen als Hr. Lintrup, der in Philologicis & Philosophicis nicht weniger als in Theologicis eine durchgängige Hochachtung erworben. Diese Station trat er 1696 am 3 Aug. an, mit einer Oration *de Felicitate ac Prærogativa Seculi XVII. literaria*, brachte auch in kurtzen diese Schule in gutes Aufnehmen, führte exercitia disputatoria, darin er besonders ein rechter Meister war, in dieselbe ein, und brachte derselben, zum Anfang einer Bibliothec, einige Hundert Volumina zuwege. In dieser Station sagte er einmahl zu einem nachläßigen Schüler: Du wirst nimmermehr Prediger, oder auch ich werde Bischoff, welches beydes geschehen, und ihm nachmahls von jenem zu Gemüthe geführet worden. Indessen hatte die Kopenhagensche Universität diesen Mann nicht so wohl der Bergenschen Schulen abgetreten, als auf einige Zeit geliehen, und versicherte sich seiner Person dadurch, daß er bey seinem Abzug

Jugend und Studia.

Wird Rector Sch. zu Bergen.

SS. Theol. Professor designatus ward. Als nun 1702 eine grausam wütende Feuers-Brunst, nebst andern publiquen Gebäuden, die Schule in die Asche gelegt und die Schüler zerstreuet, indem zwey Drittheile der Stadt verlohren gegangen, er auch fast alle seine MSS. und Opuscula affecta eingebüsset, deren Nahmen in den 1704 edirten *Reliqviis incendii Bergensis* zu lesen, so ward er eines längern Verbleibens in diesem betrübten Aschen-Hauffen überdrüßig, und gieng, ohnerachtet er gedachten Bischoffs Randulfi Tochter geheurathet,

Retourniret nach Kopenh.

1703 nach Kopenhagen zurück, obwohl an dasiger Universität annoch keine Vacance vor ihm war. Inzwischen nahm er das Amt eines Præpositi in Collegio & Convictorio Regio über sich, las Collegia privata, und errichtete 1705, zur Uebung derer Studenten, diejenige Societatem Indagantium, deren in *Novis literar. Maris Baltici* anno 1705 Mense Jun. p. 177. seqv. Meldung geschiehet, die aber nicht lange bestanden. Anno 1707 folgte er Hr. Jo. Trellundio in

Wird Profess. Eloqvent

Professione Eloqventiæ und ward dabey Notarius Academ. Anno 1708 war seine Erudition unsern Nachbahrn so wohl bekannt worden, daß er eine Vocation zur Profess. Theol. auf der Fürstl. Holsteinischen Universität Kiel erhielte, die er aber ausschlug, und darnach zu Kopen-

Profess. Theologiæ.

hagen Prof. Theol. Ordinarius ward, wiewohl annoch über die ordinaire Zahl und also ohne Lohn, welches schlechte Schicksal der Berlinsche Doctor Jablonsky, als er, in der Pommerschen Campagne derer beyden Könige von Dännemarck und Preussen, mit unsern Hof-Leuten von ihrem berühmten Lintrupio discurirte, nicht genug bewundern konte, und dadurch Anlaß gab, daß der extra Patriam berühmte Mann auch zu Hause nachgehends höher geschätzet ward. Als Prof. Theol. Ordinarius bekam er bald, weil er an dem Exam. Theol. mit Theil hatte, von Auditoribus grossen Conflux, und schaffete, wie ich aus eigener Erfahrung zeugen kan, durch seinen ungemein gründlichen und ordentlichen Vortrag, grossen Nutzen. Anno 1720 liesse ihn Kö-

Bisch. zu Wiburg.

nig FRIDER. IV. das Wiburgsche Bischofthum antragen, da er dem Ruff gefolget und von D. Christ. Wormio die Ordination empfieng. Zu Wiburg bestrebte er sich allen Fleisses, die Sitten der Clerisey zu verbessern, daher er rigidissimus morum censor heissen muste. Aus

Amts-Eifer.

einem Abschieds-Brief an seine Untergebene, da er von ihnen genommen ward, ersehe ich auch so viel, daß er in der kurtzen Zeit nicht wenig Widerspruch, und wie ers nennet, Chicannen von ihrer einigen erdulden müssen. Er machte also denen unordentlich Wandelnden

keine

keine geringe Freude, als er 1725 den neuen Beruff nach Hofe zum Amt eines Königl. Confeſſionarii annahm, nachdem ihm die Königin ANNA SOPHIA, die ihm ſehr gewogen war, durch ein wiederholtes gnädiges Handſchreiben dazu ermuntert hatte. Weil aber ſeine Gabe auf der Cantzel lange nicht dieſelbe war, als auf der Catheder, er auch ſeiner alten Gewohnheit nach viele gelehrte Critica und Polemica allenthalben mit einmiſchte, war er denen mehreſten Zuhörern nicht ſonderlich beliebt. Als Ihro Majeſtät König FRID. IV., am Ende des Jahrs 1730 zu Odenſe in Fynen, einige Wochen lang bettlägerig wurden, und endlich das Zeitliche geſegneten, ward Hr. Lintrup zu höchſtdenenſelben hinüber beruffen, um beym Kranckē- und Sterb-Bette zu aſſiſtiren, gleichwie auch die Lateiniſche Klag-Predigt in daſiger S. Johannis Kirchen von ihm gehalten ward. Kurtz darauf gefiel es Ihro Königl. Majeſtät CHRISTIANO VI. den Hrn. Lintrup, mit Beylegung einer Penſion von 1000 Rthlr. jährlich, vom Hofe zu dimittiren, und als Theol. der Univerſität wieder zuzuſtellen. Obwohl nun letzteres Amt ihm ſonſt eben recht geweſen, ſo wollte es ihm jedoch in der Folge nicht gefallen. Kurtz: Er erkränckte gleich im Anfange des Jahrs 1731 und überlebte dieſer Verändeeung nur wenig Wochen, da ſein Tod, von allen Kennern und Verehrern ſeiner ungemeinen Erudition, ſehr beklagt, und ſeine koſtbahre Bibliothec, welche, beſonders an einer Sammlung Theologiſcher und Exegetiſcher Diſputationen, unvergleichlich zu nennen, bis auf gedachte Sammlung, welche dem itzigen Biſchoffen von Drontheim, Hr. Doct. Fridr. Nanneſtad, gantz geblieben, diſtrahiret, und die Hoffnung, ſeine verſchiedene *Opera inedita* publiciret zu ſehen, verſchwand. Seine herausgegebene Schriften ſind:

Königl. Confeſſionarius.

Dimiſſion vom Hof-Dienſt.

Tod.

Schriften.

1. Specimen Calumniæ Papæo-Calvinianæ in Auguſtan. Confeſſionem. *Hafn.* 1692. 4.
2. Vindiciæ Daniæ orthodoxæ, fidelis & pacificæ, *ib.* 1692. 4.
3. De Campis Elyſiis Paganorum. ib. 1693. 4.
4. De Θηριομαχία Paulina. 1 Cor. XV. 32. ib. 1695. 4.
5. De Polymathia ſcriptor. ſacror. ſpeciatim Pauli. ib. 1694. 4.
6. Specimen Angliæ Lutheranizantis. ib. 1696. *Witteb.* 1710. *Hamb.* 1719.
7. Pium deſiderium de ſelectioribus eruditor. opuſculis ab interitu vindicandis, fruſtillatim *in Nov. literar. Mar. Balt.* 1701.

8. Scholion de Scriptoribus, qui fœminas celebrarunt eruditas. ib. 1701.
9. Theſes de gratia univerſali & prædeſtin. *Bergæ* 1701.
10. Diſp. de Sex præcipuis Pontificior. Erroribus quæſtuoſis. *Bergæ* 1702.
11. Reliquiæ incendii Bergenſis ultimi, ſeu preſſior deſignatio Tractatuum, Diſſertat. & Schediasmat. varior. quæ prælo præparaverat. Hafn. 1704. 4.
12. Diſſertatio Epiſtolica de ſcriptis D. Hieron. Welleri. ib. 1704.
13. Avtoſchediasma epiſtolicum de meritis D. J. Bugenhagii in Eccleſ. Dan. in Chriſtoph. Fr. Læmmelii Hiſtoria Bugenhagiana. ib. 1706. 4.
14. Specimen Protheoriæ Theologicæ generalis. ib. 1706. 4.
15. Epiſtola ad Joh. Wandal. Profeſſ. Hafn. prolixa de Hiſt. Eccleſ. poſt Reformat. à Proteſtant. diligentius exculta. *Hafn* 1708. 4.
16. Diſſertat. Epiſtolica de profana ſeculi novi furientis licentia in ſacris, ad M. Andr. Zellerum. Amſtelod. 1711.
17. Meletematum criticorum loc. Nov. Teſt. ſpecimina IV. *Hafn.* 1715. 16. 20.
18. Oratio Jubilæa de Halcyoniis Eccleſ. Bor. ib. 1717.
19. Epiſtola in Laudem Jo. Fechtii. Roſtoch. 1718.
20. Viele Programmata nomine publ. Acad. Hafn.
21. **Verſchiedene Vorreden zu anderer Schrifren.** Dieſe ſowohl als ſeine Opera affecta, ſiehe ausführlicher in Jo. Molleri *Cimbr. Liter.* Tom. I. p. 348. ſeqv. wo Herr Lintrup vir valde conſpicuus und Orator Latinus facundiſſimus heiſſet.
22. Der Herr Biſchoff Harboe zu Kopenhagen beſitzet über 200 Original-Briefe von den berühmteſten auswärtigen Gelehrten an Hrn. Lintrup, wie auch eine Sammlung von Lintrups Briefen in Copia an ausländiſche Gelehrte.

Johannes Trellund.

Gebuhrt. Seine Eltern waren Herr Edvart Trellund, ein nahmhafter Kauffmann zu Kopenhagen, und Frau Catharina Möllmann, welche ihn am 5ten Octobr. 1669 zur Welt gebracht, und in der Furcht und Vermahnung des HErrn ſo ſorgfältig erzogen, daß in der erſten Jugend gewiſſe Spuhr-Zeichen der Gottſeligkeit an ihm erkannt wurden,

wurden, und da das Ingenium zugleich sehr fähig und lehrbegierig war, wiedmete man ihn, seinem Trieb zufolge, der GOttes-Gelehrtheit. Nach einer 6jährigen Privat-Information frequentirte er in dreyen Jahren die Kopenhagensche Stadt-Schule, unter dem grossen Philologo Rect. Petr. Fos, aus dessen Zucht die grössesten Männer der Zeit hervor gekommen. 1686 erhielte er daselbst civitatem academicam, hörte dem Borrichio, Bartholino, Vindingio und Jacobæo, in lingvis & artibus fleißig zu, darauf aber Wandalino und Masio in theologicis, logirte auch bey dem letztern im Hause, seines Umgangs destomehr zu geniessen. 1692 ward er des Reise-Stipendii Winstrupio-Reseniani würdig erkannt, zog damit gen Rostock, wo er Schomerum und Fechtium, gleichwie zu Greiffswald Rangonem und Henningium hörete. Von dannen nahm er den Weg über Berlin, wo ihn der seel. D. Spener wohl aufnahm, nach Wittenberg, von der Vorlesung C. Löescheri, Hanneckenii und Neumanni zu profitiren, besuchte auch andere Sächsische Universitäten, und gieng dann nach Holland, wo er einen Zuhörer Witzii, Grævii, Leusdenii und Mastrichti abgab, so auch nach Engelland, wo er zu Oxfurt und Cambridge, jedes Orths ein Jahr zubrachte, Dodwelli, Hyde, Millii, Hudsonii, Langtoni und Cowelsii Unterrichts zu geniessen. Von dieser 5 jährigen Reise kam er 1697 nach Hause, und war inzwischen Profess. Philosoph. & Theol. designatus geworden, weil aber sogleich keine Vacance sich zeigte, nahm er 1699 bis weiter das Amt eines Lectoris S. Theol. zu Christiania in Norwegen über sich. Er war aber kaum 2 Jahr da gewesen, als ihn die Vorsehung in Italien berief, nemlich bey den daselbst in Käyserlichen Sold stehenden Corps Dänischer Hülffs-Troupen Feld-Probst zu seyn, welches Amt er drey Jahr lang verwaltet, und nachdem er die letzte Campagne in Ungarn gethan, seinen Abschied genommen, um in Freiheit Italien völliger und genauer zu perlustriren, da er besonders zu Rom, Neapolis, Florentz und Mayland, des berühmten Bianchini, Fontanini Vignali, Magliabecchi, Marchetti, Cevæ und Barrizoldi Freundschaft genossen, worauf er durch Teutschland den Rückweg ins Vaterland genommen, und 1705 in Martio zu Kopenhagen wieder angelanget, wo er die eben erledigte Professionem Eloquentiæ erhielte, die er aber 1707 mit dem Amt eines Stifts-Probsten zu Christiania wieder verwechselte, und daselbst Jungfer Cathrina Treschow, des Königlichen Admiralitäts-Raths und Kaufmanns

Studia.

Reise.

Wird Lector Theol.

Feld-Probst der Dän. Troupen in Italien.

Profess. Eloqvent.

Stifts-Probst.

manns Gerhard Treschows Tochter heurahtete, mit welcher er 6 Kinder gehabt, deren eine an den Herrn Cantzelley-Rath Christian Moth vermählte aber nunmehro verstorbene Tochter einen Sohn, Johannes Trellund genannt, nachgelassen. Als er in vier Jahren zu Christiania gestanden, erfolgte 1711 die ihm eigentlich destinirte cathedra Theologica zu Kopenhagen, welche er in 14 Jahren mit dem wohlverdienten Ruhm ernstlicher Gottseeligkeit, fürtrefflicher Erudition und unermüdeten Fleisses gezieret, viele gute Kirchen-Lehrer bereitet, auch zugleich vom Ende des Jahrs 1714 an, da das Collegium de cursu Evangelii promovendo gestiftet, ein Mitglied desselben gewesen, und aus dieser sowohl als anderer Veranlassung, denen Lästerern und Wiedersprechern dieses Wercks herhalten müssen, wovon beym Jahr 1718 ein mehres. Anno 1725 rieff ihn die Göttliche Vorsehung nachmahls zum Aufbruch und neuen Amt eines Wiburgschen Bischoffs, da er am 2ten Oster-Tage, zugleich mit dem nach Bergen destinirten Herrn Marco Müller, von Doct. Christ. Wormio die Ordination empfieng. Nach Jahres Frist traf ihn zu Wiburg das harte Schicksal, der fast gäntzlichen Einäscherung dieser guten Stadt mit den besten Kirchen und publiquen Gebäuden. Hr. Trellund verlohr in den Flammen, die seine Residentz verzehrten, nicht nur ein gut Theil seines Vermögens, sondern auch seine auserlesene Bibliothec und verschiedene rare MSS., die Theils seine eigene dem Druck destinirte Arbeit war, obwohl noch etwas davon übrig blieb. Fast mehr beugte ihn der Jahres darauf erfolgte Hintritt seiner vielgeliebten Ehe-Frauen, absonderlich beym Antritt des Alters und der Schwachheit, da er deren Hülffe und Pflege am meisten benöhtiget gewesen. Bis dahin hatte er mit Predigen und Visitiren ungemein fleißig angehalten. Als er aber von Stein-Schmertzen und andern Zufällen in den letztern Jahren oft und lange bettlägerig ward, konte sein muntrer Geist, welcher fast keine andere Ruhe, als die Abwechselung der Arbeit erkannte, nicht müßig seyn, und da er besonders im Lateinischen beydes ein Tullius und ein Maro dieses Seculi heissen konte, so war seine Arbeit auf dem Krancken-Lager, wo er nicht viele Bücher nachschlagen konte, diese, daß er das gantze Neue Testament, die drey Bücher Salomonis, Jobum, die Klag-Lieder Jeremiæ, einen Theil des Jesaiæ und endlich den Catechismum Lutheri, in die allerschönste Lateinische Verse gebracht. Der Hochseelige König CHRISTIANUS VI. ließ ihn 1730 nach Kopenhagen ruffen, ohne Zweiffel

Prof. Theol. ordinar.

Bisch. zu Wiburg.

Prüfung.

Arbeitsamer Geist.

in

in der Intention, Lintrup im Confeſſionariat zu ſuccediren, da man aber ſeine kränckliche Leibes-Conſtitution ſahe, ließ man ihn wieder im Frieden reiſen, und gab ihm der König dadurch eine Marque ſeiner gnädigen Hochachtung, daß er ihm den Rang eines Etats-Raths allergnädigſt beylegte. Königl. Gnaden-Bezeig. Gleichwie nun der ſeel. Hr. Trellund, in vielen andern Abſichten, ein ausnehmend guter Mann war, alſo that ers auch denen mehreſten ſeines Gleichen darinn weit zuvor, daß er ſein in 60000 Rthlr. beſtehendes Vermögen, Kraft der erhaltenen facultatis teſtandi, in drey gleiche Portiones vertheilte, und jedem Kinde 20000, dabey aber dem Publico eben ſo viel per Teſtamentum vermachte. Groſſe Legata. Wie dieſes Geld nach ſeinem Sinn ad pios uſus anzuwenden, findet ſich in der Chron l gie beym Jahr 1735, in welchem er am 12 Junii den rühmlichen Lauff eines 66 jährigen Lebens vollendet, und den mit lebendiger Hoffnung der Unſterblichkeit erfüllten Geiſt freudig von ſich gegeben. Sterben. Dieſe Erzählung iſt gröſſeſten Theils aus der wohlgeſetzten *Oratione Funebri* gezogen, welche ihm der damahlige Lector und Canonicus Wiburgenſis, itziger S. S. Theol. Profeſſ. P. O. zu Kopenhagen, Doct. Petr. Roſenſtand Goisce gehalten, und nebſt der Däniſchen Leichen-Predigt des Stifts-Probſten M. Chriſt. Tychonii 1738 zu Wiburg in fol. gedruckt worden. Daſelbſt ſtehet auch nebſt ſeinem Epitaphio eine viel vollſtändigere Recenſion ſeiner Schriften, als die bey Raupach. in *Orat. de util. peregrin. Dan.* p. 97. ſeqv. und A. Thura, in *Idea Hiſtor. Literar. Dan.* p. 155. befindlich. Ich will dieſelbe, wiewohl mit abgekürtzten Titeln, hieher ſetzen:

Schriften.

1. Diſputatio de Gynaico-Baptismo. *Hafn.* 1689. 4.
2. Dito de abſol. decreto contra Theol. Marp. ib. 1691.
3. Qvæſtionum miſcellan. Trias, in Coll. med. ventil. ib. 1691.
4. Exercitat. de Hæreſi Adoptiana. 1699. P. II. ib. 1715.
5. Diſſert. de Theologia Paradiſiaca. ib. 1707.
6. De Miniſtris Novi Teſt. Epheſ. IV. 11. memoratis. ib. 1712. P. II. 1713. P. III. 1714.
7. Qvæſtiones Felicianæ controverſiæ affines. ib. 1716.
8. Poteſtas judiciaria Chriſti, qva fil. hom. ib. 2716.
9. Reformationis Evang. ad vitæ Reformat. directio. ib. 1717.
10. B. D. Lutherus doctr. abſol. decreti ſuſpicione abſolutus. ib. 1718.

11. Vindiciæ Veritat. contra Chriſt. Alethoph. in negotio Miſſionis Regiæ. ib. 1718.
12. De Humilitatis & Majeſtatis Chriſti Temperamento. ib. 1719.
13. Exercitationum Biblicar. P. I. Claſſicorum aliqvot ſcripturæ locorum illuſtrationem & vindicias exhibens. ib. 1720. P. II. 1721. P. III. 1721. P. IV. 1722. P. V. 1723. P. VI. 1723. P. VII. 1724.
14. Juſta Defenſio Sect. II. Exercitat. Bibl. de loco 2 Cor. V. 19. contra Anonymi cujusdem Retorſion. ib. 1721.
15. Conſideratio diſſertat. Irenicæ celebr. cujusd. Theol. de influxu dogmatis abſoluti decreti in Fid. & Pietat. ib. 1724.
16. Laudatio Funebris Illuſtriſſimi Herois D. Comitis *Chriſtiani Gyldenlew.* 1707.
17. **Schriftmäßige Widerlegung der ſo genannten Bekenntniß Hrn.** *Otto Strandigers*, **betreffend die Kinder-Tauffe und den öffentlichen Gottesdienſt**, auf Königl. Ordre. Kopenhagen 1716.
18. **Ausführliche Vertheidigung ſeiner ſchriftmäßigen Widerlegung.** Leipzig 1718.
19. Hect. Gottfr. Maſii heilſamer Unterricht, ſamt heilſamen Betrachtungen Gottſeel. Communicanten, edirt und continuiret von Jo. Trellund. Kopenhagen 1716.

Von ſeinen *Poematibus ſacris* habe oben bereits Erwehnung gethan, welche nebſt einigen *Orationibus* ſein Sohn, der Hr. Land-Richter Edvart Trellund, dem Druck deſtinirte, ſo aber deſſen frühzeitiger Tod, nebſt andern Umſtänden, bishero verhindert gehabt. Am allermeiſten aber bedaure ich, daß dieſes in Antiqvit. Eccleſiaſt. wohl verſirten Mannes Arbeit **vom Glauben derer Väter, die vor dem** *Nicæiſchen Concilio* **gelebet, das Geheimniß der Heil. Dreyeinigkeit betreffend, wider den Engelländer** *Georg Bull* **geſchrieben**, im Wiburgſchen Brand-Schaden umgekommen, ohne daß davon eine Abſchrift übrig geblieben.

Andreas Wöldike.

Eltern.

Jtziger wohlverdienter Biſchoff iſt am 29 Aug. 1687 zu Sommerſtedt im Amte Hattersleben gebohren, woſelbſt ſein Vater, Hr. Petr. Wöldike, Paſtor geweſen, und ſeine Mutter Fr. Cathr. Magdal. Buch kurtzens geſtorben. An wohlgedachtem ſeinem Hrn. Vater

hatte

hatte er zugleich den besten Lehr-Meister in jugendlichen Jahren, gestaltsam derselbe, als ein Liebhaber der Schul-Arbeit, zu gedachtem Sommerstedt einen seit vielen Jahren berühmten und von dessen Sohn Hr. Petr. Wöldike annoch beybehaltenen Pflantz-Garten studirender junger Leute angelegt, und, nebst einigen Hunderten fremder Kinder, die seinige so wohl angeführet, als ohne meiner Erinnerung bekannt ist. Nachdem er auf der Kopenhagenschen Universität seine Studia fortgesetzet, und alle Examina sustiniret, auch einige Sächsische Hohe Schulen besucht, ward er wegen seiner Fertigkeit im Teutschen Predigen zum Compastorat an der Teutschen Kirchen zu Helsingör anno 1709 beruffen und zwar cum venia ætatis, weil er erst das 22 Jahr seines Alters zurückgelegt. In dieser Station verblieb er nicht völlig 2 Jahr, sondern ward 1711 am 22 Aug. Haupt-Pastor an der Dänischen Kirchen S. Olai gedachter Stadt, welche eben damahls von der daselbst sowohl als zu Kopenhagen grassirenden Pest hart heimgesucht und die Einwohner Hauffenweise hingerafft wurden, bey welcher Gelegenheit Hr. Wöldike seine Treue im Hirten-Amt zu signalisiren so gute Gelegenheit hatte, daß er beyde Gemeinen der Stadt zur beharrlichen Liebe und Hochachtung gegen sich verpflichtete. Der gute Geruch dieses Lobes wuchs mit den Jahren, und nachdem er 23 Jahr lang zu Helsingör gestanden, kriegte er 1732 den Ruff nach Kopenhagen an dasige Holms-Kirchen als Haupt-Pastor, mithin als Probst derer dem See- und Land-Etat daselbst angehörigen Gemeinen. Auf diesem neuen Leuchter fiel seine unverdrossene Arbeitsamkeit, lauterer Wandel und einfältige Sitten noch mehren in die Augen, und distinguirten ihn in dem weltförmigen Kopenhagen dergestalt, daß, da nach 3 Jahren der Hochseelige König CHRIST. VI., seinem Haupt-Principio zufolge, das durch des fürtreflichen Hrn. Trellundii Tod erledigte Wiburgsche Bischoffthum mit einem guten Hirten versehen wollen, er dem Hrn. Wöldike, auch da er um Verschonung bat, dieses Amt anvertrauete, in welchem er seit 1735 treulich gearbeitet, und 1747 die Ehre gehabt in Septembri beruffen zu werden, um nebst dem Kopenhagenschen Bischoffen Hrn. Petr. Hersleb und dem Hrn. Nicol. Dorph aus Christiania, bey der Königl. Salbung unsers itzt regierenden **Allergnädigsten Königs** und **Ihro Majestät der Königin** in der Friedrichsburger Schloß-Kirchen allerunterthänigst aufzuwarten. GOtt wolle seinem rühmlichen Alter noch viele Jahre beylegen.

Studia.

Erstere Voc.

Zweyte Voc.

Dritte Voc.

Vierte Voc.

Biſchöffe des Aalburgſchen Stifts in dieſem Seculo.

D. Andreas Rincopius

Herkommen. Entlehnte den Beynahmen von ſeiner Gebuhrts-Stadt Ringkiöbing im Stift Ripen, woſelbſt er am 1 Octobr. 1597 ans Licht gekommen. Von den Umſtänden ſeiner Eltern iſt weiter nichts bekannt, als daß der Vater auch Andreas geheiſſen, welcher ihn zum Studiren ſo wohl anführen laſſen, daß er, nach vollendetem curſu academico, Rectorat. Rector der Aalburgſchen Schulen geworden, da er etwa nur 20 Jahr alt geweſen, weil aus ſeinem Epitaphio zu ſchlieſſen, er habe ums Jahr 1621, da er eben im 24ſten war, dieſem Schul-Dienſt mit Paſtorat. dem Paſtorat der Pfarre Hennöe verwechſelt. Von dannen ward er zu einem andern Paſtorat im Städtchen Warde beruffen, und wie- Neuer Beruff. derum von hier ab 1639 nach Kopenhagen, an die Bremer-Holms-Kirche, wo er zugleich Probſt ward, und 1641 in Magiſtrum promovirte, auch dem König CHRIST. IV., welcher öfters die von ihm erbauete Holms-Kirche zu beſuchen pflegte, im Predigen ſo wohl gefiele, daß er 1642 zum Borglumſchen, oder, wie es itzo heiſt, Aalburg- Biſch. Amt. ſchen Biſchoffthum befordert, und am 19 Maji vom Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Caſp. Brochmando ordiniret ward. Jahres darauf that er eine Kopenhagenſche Reiſe, um nebſt andern Biſchöffen mit denen Kopenhagenſchen Profeſſoribus im Conſiſtorio eine Conſulta- Acta publica. tion zu halten über die antinomiſche Lehre Hrn. Georgii Friis, geweſenen Pfarrer zu Sevel, wovon beſagtes Jahr Nachricht giebt. So war er auch 1648, nach dem Ableben Königs CHRIST. IV. daſelbſt mit andern Biſchöffen zur Königs-Wahl FRID. III. gegenwärtig, item 1650 abermahls dem Königl. Printzen CHRISTIANO die Huldigung zu leiſten. Anno 1653 promovirte er, nebſt noch 5 andern Candidatis, auf der Königl. Univerſität in Doct. Theolog., Decano D. Laurent. Scavenio, und 1660, da der letzte Reichs-Tag gehalten und die erbliche Souveraineté dem Königl. Hauſe übertragen ward, war er auch perſönlich zugegen, und forderte dieſes heilſame Werck. Sein Viſitations-Journal iſt mir zu Händen gekommen, und aus demſelben ſchlieſſe, daß er ein wachſamer und fleißiger Aufſeher geweſen. Seine Frau, Nahmens Helvig Paludan, überlebte ihn nicht lange.

Er

Er ſtund dem Stift in 26 Jahren vor, und ſtarb 1668 am 11 Octobr. alt 71 Jahr. Seine Schriften, in 9 St. gedruckte Leichen-Predigten beſtehend, recenſiret Hr. Alb. Thura in *Serie Epiſcopor. Diœceſ. Vanſal.* p. 26. woſelbſt auch ſein in der Aalburgſchen Frauen-Kirchen befindliches Epitaphium zu leſen. In Doct. Petr. Winſtrupii *Epigrammat. Lib. III.* pag. 1024. ſtehet ein Ehren-Gedicht auf ſeinen Nahmen gemacht. Sterben.

D. Mauritius Köning.

Ein Norweger zu Krogſtad 1637 gebohren, wo ſein Vater, Petr. Köning, Zollverwalter geweſen, der aber vermuthlich aus einem Aalburgſchen Geſchlecht dieſes Nahmens entſproſſen. Siehe *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 240. Die Mutter hieſſe Anna Franciſci. Als er das funfzehnte Jahr erreichet, ſandten ihn die Eltern von ſich nach Dännemarck, die Wiburgſche Schule zu freqventiren, in welcher er von 1651 bis 1656, Rectore Nicol. Johannis, ſtudirte, und dann zu Kopenhagen die Rudimenta, wie es heiſt, ablegte, auch inter alumnos collegii Walkendorfiani aufgenommen ward. Als er 2 Jahr da geweſen, erfolgte die harte Belagerung der Königl. Reſidentz von den Schweden, da Hr. Köning, nebſt andern ſeines Gleichen, auch fleiſchliche Waffen ergriffe, und zu dem beſonders am 11 Febr. 1659 erfochtenen herrlichen Sieg das Seinige beytrug. So bald der Friede geſchloſſen und er aus der belagerten Stadt entkommen konte, gieng er, gleichſam friſche Luft zu ſchöpfen, anfangs auf teutſche Univerſitäten und darauf in Engelland, übte ſich beſonders in Philoſophicis fleißig und kehrte nach 3 Jahren wiederum zurück, da er in Octobri 1663 gradum Magiſterii zu Kopenhagen angenommen, collegia privata mit vielem Applauſu geleſen, öfters diſputiret, und bey aller Gelegenheit ſich ſo wohl bekannt, und abſonderlich die Carteſianiſche Philoſophie, welche damahls hier zu Lande viel Aufſehens verurſachte, dem gelehrten König FRID. III. ſo beliebt gemacht, daß er 1666 S. Theol. Adjunctus, Jahres darauf 1667 Profeſſ. Ordinarius, und wiederum im nechſten Jahr 1668, durch eine ſo ſeltene als ſchleunige Promotion, Aalburgſcher Biſchoff und dazu per Bullam regiam Doct. Theol. ward. Wie nun die Göttliche Vorſehung mit dieſem Mann gleichſam geeilet hatte, alſo lieſſe ſie ihn auch auf der Welt nicht alt werden. Kaum war er viertehalb Jahr zu Aalburg geweſen, als er 1672 am zweyten

Gebuhrt.

Studia.

Reiſen.

Schleunig erfolgte Promotiones

und früher Tod.

zweyten Maji das Zeitliche geſegnete. Seine Schriften ſind nach der Recenſion Hr. Alb. Thura in *Ser. Ep. Vanſal.* pag. 28. 29. folgende:

1. Nova qvædam, ſed vera ac genuina Logices principia a Mauritio Petri Norwago, Philoſophorum extremo. Chriſtianiæ 4.
2. Diſſertatio de principiis Logices. Hafn. 1663. 4.
3. Diſſertat. de Rerum principiis & mechanica ſeminum Liturgia, ibid. 1663. 4.
4. Veræ Religionis demonſtratio. ib. 1666. 4.
5. Apparatus ſive introductio ad Locos Communes Theologicos. ib. 1668.
6. Eine *Logica* in Däniſcher Sprache. MSS.
7. Diſſertatio altera de Rerum principiis & mechanica ſeminum Liturgia. MSS.
8. Tractatus de ſpiritibus mechanicis eorumqve fæcunda ſobole, a qvibus omnes naturales actiones profluiſcuntur, iisqve differentibus ſubtilitate & craſſitie ſecundum actionum analogiam. Aus dieſer Aufſchrift ſollte ſchier ſchlieſſen, Hr. Eöding habe bereits die Leibnitziſche ſo genannte *Monades* im Kopfe gehabt.

D. Matthias Foſs.

Geſchlecht. War den 12 Octobr. 1627 zu Lund in Schonen gebohren, wo ſein Vater, D. Nicol. Foſs, Canonicus Capit. und Medicus Provincialis, ſeine Mutter aber Frau Catharina Matthiæ geweſen. Dieſe Eltern hatten nebſt ihm 5 andere Söhne, die alle wohl ſtudirt und gereiſet hatten. Die daſige Schule frequentirte er unter dem berühmten M. Olao Baggero bis 1642, da er nach Soer und von dannen 1644

Studia. auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret ward, und nebſt ſeinen Eltern, welche wegen des Schwediſchen Einfalls dahin geflüchtet, im Hauſe Doct. Jo. Svaningii logirte. Anno 1648 ward er Collega Scholæ zu Lund, reſignirte aber nach 2 Jahren den Dienſt, um auf die Reiſe zu gehen, und auswärtige Lehrer kennen zu lernen. Er gieng

Reiſen. alſo 1650 nach Holland, wo er ſich meiſt zu Leiden aufhielte, von dannen durch Teutſchland in Italien zog, und einige Zeit zu Padua, noch länger aber zu Mayland verweilte, um ſich der daſigen berühmten Bibliothecæ Ambroſianæ, aus welcher er viele antiqvitates eccleſiaſticas geſammlet, zu bedienen. Mit dieſer Reiſe brachte er viertehalb

Jahr

Jahr zu, und ward nach seiner Rück-Kunft 1653 alsbald Rector Scholæ Lundens. so auch 1655 auf der Kopenhagenschen Universität Magister. Hier heurathete er seine erste Frau, Nahmens Bodild Brochmand, Wittwe von Prof. Joh. Laurentio. Seine mit ungemeiner Beredsamkeit vereinigte Erudition machte ihn König PRID. III. bald bekandt und so wehrt, daß ihn Seine Majestät 1660 zum Amt eines Hof-Predigers berieff, jedoch nach ein Paar Jahren einige Ungnade auf ihn warff, indem er angegeben worden, als hätte er auf der Cantzel sich allzuweit in die Staats-Händel eingelassen, auch solche indiscrete Ausdrücke gebraucht, welche beqvem wären, die Liebe des Volcks zu mindern; welchergestalt aber Hr. Fos diese ungegründete, ihm vom Cantzler im Nahmen des Königs vorgehaltene, Auflage niedergeschlagen, und die Unsträflichkeit seines Verhaltens bezeuget, siehe unten beym Jahr 1662. Drey Jahr darnach oder 1665 ward er SS. Theolog. Profess. Ordin. auf der Universität und 1672 Bischoff zu Aalburg, von D. Joh. Wandalino eingeweihet. Hier trat er, nachdem seine erstere Frau vor 5 Jahren gestorben, anno 1675 in die zweyte Ehe mit Frau Margreta Aand. That auch im selben Jahr eine Kopenhagensche Reise und promovirte solenniter in Doctor. Theolog. Decano D. Georg. Witzlebio. In der Ausrichtung seines Amts, war er ein excellenter Mann, voll Munterkeit und guten Eiffers, welcher ihm auch genug zu schaffen machte, da er nicht nur die Oeconomica derer ihm vertraueten piorum corporum, als Kirchen, Schulen und Hospitäler, einer gründlichen Verbesserung bedürftig vorfand, sondern auch das Verhalten derer Lehrer in Kirchen und Schulen zu corrigiren bemühet war. Anno 1674 ward er nebst dem Aarhusischen Bischoff D. Erico Grave und andern Theologis mehr auf einen zu Koldingen gehaltenen Colloqvio Theol. zugegen, wovon erwehntes Jahr auch Licht giebt. Noch muste er im selben Jahr sein Bedencken einsenden über die wichtige Frage, wie in dem zu erwartenden neuen Gesetz res ecclesiasticæ vorzutragen wären. Einige Jahre vor seinem Ende schiene es, als wann ein alter Schaden am Fuß ihm das Leben hätte sollen verkürtzen, kein Artzt wollte ihm andern Trost geben, als daß der Fuß abgesetzt werden müste, und die Chirurgi waren bereits in seinem Hause versammlet, um ohne Verzug die Operation vorzunehmen, da aber ein neulich angekommener Feldscherer-Gesell, Nahmens Asbach, (dessen Sohn Hr. Sixtus Asbach ohnlängst als Aalburgscher Stifts-Probst und characterisirter Bischoff gestor-

Rectorat.

Hof-Prediger-Amt.

Falsche Auflage.

Prof. Theol.

Bischoff.

Amts-Eiffer.

Gesta publica.

Einmahl vom Tode errettet.

geſtorben) ſolches gehöret, und den Schaden zu ſehen bekommen, hat er die Operation inhibiret und den Schaden gründlich geheilet. Ende. Ein gleiches vermögte er nicht zu thun, als anno 1683 am 22 Julii der Tod ſich einſtellete, und den wohlverdienten Mann im 56ſten ſeines Lebens dahin riß. Hr. Petr. Terpager, Bernh. Raupach, Alb. Thura und andere, die ſeiner im Vorbeygehen gedencken, rechnen ihn unter die gröſſeſten Redner ſeiner Zeit, und ſo viel ich ſehen kan, Cultor Lingvæ patriæ. war er unter den erſten, welche die Däniſche Schreib-Art zu beſſern und derſelben die nachdrückliche Stärcke ſo wohl als die Reinheit und gute Ordnung zu geben ſich bemüheten, an Statt bis dahin bey uns, eben wie bey denen benachbahrten Völckern, die Bemühung gut Lateiniſch zu ſchreiben culturam lingvæ patriæ faſt gantz unterdrücket hatte. In denen vom Hrn. Conferentz-Rath Fridr. Roſtgaard edirten *deliciis Poetar Danor.* ſtehet Tom. II. p. 144. des groſſen Viti Beringii Ehren-Gedicht auf dieſem Mann, wovon der Anfang alſo lautet:

Incipe magnificæ felici flumine lingvæ
Et toto, Foſli, qvantus es, ore loqvi,
Ore illo, qvo nil ſummæ facundius aræ,
Qvo nil doctorum cultius orbis habet &c.

Sein Epitaphium ſtehet in *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 246. Schriften ſind übrig;

Schriften.
1. Oratio in obitum D. Jo. Svaningii Archiep. Hafn. 1669. 4.
2. Diſputat. Theol. de Canone confeſſ. fidei, ib. 1671. 4.
3. Atrata Pallas ſive orat. in Exceſſum glor. FRIDER. III. R. Dan. in fol.
4. **Ein Paar Leichen-Predigten**, Dän. ib. 1662 und 1681. 4.

D. Henricus Bornemann.

Was vom Leben dieſes Mannes zu ſagen geweſen, ſtehet oben im Verzeichniß derer Kopenhagenſchen Biſchöffe zu leſen, weil er nur von anno 1683 bis 1693 hier geblieben, indeſſen aber, nebſt andern Verbeſſerungen, ſeinen Nachfolgern am Amte den Vortheil einer freyen Reſidentz zuwege gebracht.

D. Janus

D. Janus Bircherodius.

Seine Eltern waren D. Jacob. Birçherod, Profeſſ. Gymnaſii Othin. und Frau Sille Riisbrich, welche ihn den 15 Jan. 1658 zu Odenſe gebohren. Die daſige Schule und das Gymnaſium beſuchte er ſo fleiſſig, daß er 1674 als im 16 ſeines Alters civitatem academicam erhalten, und unter O. Borrichio, Noldio, Wandalino und andern Lehrern erwünſchten Fortgang in ſeinen Studiis thun konte. Anno 1677 ſuſtinirte er Examen Theolog., nahm gradum Baccal. an, und unternahm eine Reiſe in Teutſchland, die auch ſeinem Vorſatz nach viel weiter hätte gehen ſollen, wann nicht ſeine ſchwache Bruſt ihn genöthiget, von der Helmſtädtſchen Univerſität, welche er nach der Roſtockſchen beſucht hatte, zu repatriiren. Bald nach ſeiner Rückkunft trug ihn der Aarhuſiſche Biſchoff, D. Erich Grave, das Con-Rectorat daſiger Schulen an, welches er aber darum ausgeſchlagen, weil er Vorhabens war, nochmahls auf Reiſen zu gehen. Es ward aber nichts daraus, denn 1682 beredete ihn die Theolog. Facultät, das Amt eines Præpoſiti im Collegio Regio zu übernehmen, wobey er im nechſten Jahr die Vices D. Petri Reſenii in Lection Juris publ., worin er alſo auch vorhero etwas wird gethan haben, verwaltet, aber nur ein Jahr dabey geblieben, indem er 1684 ad Profeſſionem Lingvæ Hebrææ vocirt, und zugleich 1687 Adjunctus Theolog. ward, in welcher Facultät er 1692 den 29 Aug. D. Jo. Laſſenio ſuccedirte, da er, dem kurtz vorher erhaltenen Beruff nach, ſonſt hätte ſollen auf der neuen Ritter-Academie Theologiam docîren. In den Eheſtand trat er 1690, da er ſich mit Jungfrau Soſtrata Bartholin, einer Tochter Alberti Barth. vermählte. Anno 1693 am 28 Octobr. erfolgte ſeine Vocation zum Aalburgſchen Biſchoffthum, in welchem er 15 Jahr zubrachte, auch unterſchiedene verdrießliche Caſus erlebte, abſonderlich 1696 die intrigante Sache mit denen vielen vom Teuffel beſeſſen zu ſeyn vorgebenden Weibern, da der redliche Mann von denen Tücken des hinterliſtigen Tiſtedſchen Predigers M. O. Biörn, den er für gewiſſenhaft hielte, ſich anfangs zu einer Leichtgläubig- und Unvorſichtigkeit verleiten laſſen, und beym Ausfall der Sache vorm Höchſten Gericht hart mulctiret ward. Siehe unten beſagtes Jahr. Hingegen wollte ihm Seine Majeſtät mit der 1698 zugeſandten Bulla doctorali ein Gnaden-Zeichen geben. Als ums Jahr 1707 einige Frantzöſiſche Refugiez, die ſich zu Aalburg niedergelaſſen, ihren Gottesdienſt

Eltern.

Studia.

Reiſe.

Præpoſit. Commun. R.

Prof. L. Hebr.

S. Theol.

Biſchoffth.

Acta publica.

dienſt daſelbſt mit Beruffung eines Predigers anſtellen wollten, wiewohl in ihren privaten Häuſern, ſo widerſetzte ſich D. Bircherod der Unternehmung mit vielem Eiffer, und trug wohl nicht wenig dazu bey,
Sterben. daß ſich dieſe Colonie in wenig Jahren zerſtreuete. Sein Tod ereignete ſich am 6 Decembr. 1708. In denen *Novis literar. Mar. Balt.* 1699 menſis Mart. 81. ſo wohl, als beym Hrn. Alb. Th. L. C. ſtehet, nebſt einigen obiger Umſtände, eine Recenſion ſeiner Schriften, deren Extract in folgenden beſtehet:

Schriften.
1. Diſſertatio Philologica de Corona. Hafn. 1676. 4.
2. Arctos Alexandriæ ſive de priſco Septentrionalium in urbe illa mercatu. ib. 1685. 4.
3. Oratio Jubilæa de Geſtis Anni octogeſimi qvarti præcedentis ſeculi. Hab. 1684. edit. 1686.
4. Paraphraſis Rythmica cap. VII. Apocal. v. 13. Hafn. 1686. 4.
5. Αυθεντίας Punctor. Hebraicor. Autenticæ & Biblicæ vindiciæ. ib. 1687. 4.
6. Diſſertatio Philologica de voce אראי Pſalm. XXII. 17. ib. 1689. 4.
7. Palæſtra Antiqvaria disqviſitionum curioſarum in Academiæ Hafn. Collegio Regio publice propoſitarum centuriam exhibens. ib. 1688. 8.
8. Cordati Leones, ſive de Inſignibus Regni Daniæ. MSS.

Franciscus Theſtrup.

Geſchlecht. Gebohren 1653 den 6 Julii zu Dalbye in Fünen, wo ſein Vater Hr. Olaus Theſtrup Prediger geweſen. Die Mutter war Frau Chriſtina Moth, eine Schweſter des Königl. Leib-Medici D. Pauli Moth, folglich war er ein Vetter der Königl. Favoritin Soph. Amal. Moth,
Studia. Gräfin zu Samſöe. Er deponirte 1670 auf der Kopenhagenſchen Univerſität, wo er D. Thomam Bartholinum zum Privat-Præceptor gehabt, aber nach kurtzer Friſt, in Geſellſchafft ſeines Schwagers Henrici Weghorſt, die Kielſche Univerſität beſuchte, abſonderlich um der Vorleſung des berühmten Wasmuthi in Hebraicis & Orientalibus ſich zu bedienen. Anno 1672 ward er alumnus Collegii Walkendorfiani und nachgehends Decanus im Königl. Convictorio. Anno 1675 promovirte er in Magiſtrum, Decano Olao Borrichio, deſſen ſo wohl als Th. Bartholi. Anführung zum Studio Medico er ſich auch bedie-

bedienet, beſonders aber des berühmten D. Nic. Stenonii Unterweiſung in Anatomicis, worin er ſeinen Vetter, den nachmahligen Geheimen Rath und Ritter Matth. Moth zum Mit-Schüler gehabt, bis er vom Odenſeiſchen Biſchoffen zum Rectorat der Nyeburgſchen Schulen beruffen, welche er in merckliches Aufnehmen gebracht und groſſen Fleiß daran gewandt, obwohl er von 1681 dem daſigen Haupt-Paſtorn M. Johanni Mulenio zum Amts-Gehülffen adjungiret worden, und alſo ein doppeltes Amt hatte. Gleichwie er aber ſolches in der Länge nicht hätte aushalten können, alſo kriegte er auch nach 3 Jahren oder 1684 eine Königl. Vocation zum Haupt-Paſtorat der Laaländiſchen Stadt Naſkov, an welchem die nahe liegende Dorff-Pfarre Brandersley 1691 annectiret worden. Inzwiſchen war er ſchon 1685 durch einſtimmige Wahl derer Prediger zum Probſten über Norder-Harde erkohren, und ſuchte gute Ordnung zu unterhalten, verrichtete auch mehrmahls die ihm committirten Vices des Biſchoffs, wann derſelbe nicht nach Laaland kommen konte. Anno 1698 ward er von Naſkov nach Kopenhagen vocirt, der daſigen Heil. Geiſtes Gemeine als Haupt-Paſtor vorzuſtehen. In dieſem Amt fand er Gelegenheit, ſeine Hirten-Treue noch deutlicher an den Tag zu legen, beſonders durch die 1702 von ihm angefangene, und nachmahls in die übrige Kirchſpiele eingeführte öffentliche Catechiſation derer armen Bettel-Kinder, die ſonſt in der Unwiſſenheit dahin giengen, und noch eher einen leiblichen Almoſen als einen guten Unterricht und Ermahnung für die Seele erhielten. Dieſes Inſtitutum ward nun zwar von einigen ſeines Standes ſelbſt überflüßig gehalten und er damit verhönet, daß er unter Dorff- und Stadt-Kirchen keinen Unterſcheid machte, da in jene und nicht in dieſe die Catechiſation zu verweiſen ſeyn ſollte. Hingegen erkannten andere, wie löblich dieſes Inſtitutum wäre. Vermögende Leute beſuchten nicht nur die Catechiſation mit Luſt und Erbauung, ſondern thaten auch, nachdem er ihnen mit ſeinem Exempel vorgegangen, durch ihre milde Gaben ſo gute Beyſteur, daß Hr. Theſtrup eine gantze Armen-Schule erbauen, und eine Menge ſonſt verlaſſener und verwilderter Kinder darin nicht nur geiſtlich ſondern auch leiblich verſorgen könnte, nach welchem Beyſpiel in folgenden Jahren viele ſolche Liebes-Schulen zu Kopenhagen geſtiftet ſind. Als 1709 da Ihro Königl. Majeſtät FRID. IV. eben auf Dero Italieniſchen Reiſe begriffen waren, die Erledigung des Aalburgſchen Biſchoffthums höchſtdenenſelben berichtet ward, ſandten Sie dem Hrn. Theſtrup

Rectorat.

Paſtorat zu Nyeborg.

zu Naſkov.

zu Kopenhagen.

Treue.

Beruff nach Aalburg.

ſtrup de dato Florentz den 15 April die Vocation zu dieſem Amte, dem er in 27 Jahren als ein guter Haushalter vorgeſtanden, und ſich allen Fleiſſes dahin beſtrebet, daß das Licht der Göttlichen Wahrheit die Macht der Finſterniß brechen, und die Hertzen derer Menſchen gründlich beſſern mögte. Die Zahl derer von ihm ordinirten Prediger iſt 197, derer Pröbſte 37, und derer conſtituirten Rectorum und Conrectorum 22. Denen Solennitäten der Königl. Salbung Ihro Majeſtät Königs CHRIST. VI. und SOPHIÆ MAGDALENÆ aſſiſtirte er auf Ordre am 6 Junii 1731 und erhielte 1735 den Rang eines Königl. Etats-Raths. Er war jederzeit ein ſo ehrwürdiger als freundlicher und leutſeeliger Mann, beſonders aber im hohen Alter eines recht venerablen Anſehens. Unter unſern Biſchöffen wird er meines Wiſſens der letzte ſeyn, welcher einen Bart getragen. In ſeinem zweyfachen Ehe-Stand mit Frau Eliſa Mule, die 1697, und Frau Magdalena Borneman, die 1716 ihm abgeſtorben, hat er 11 Kinder gehabt, und aus denenſelben 60 Abkömmlinge vor Augen geſehen. Sein nechſt älteſter Sohn Hr. Matthias Theſtrup, Königl. Etats-Rath, Land-Richter in Jütland und Erb-Herr zu Mariagergaard, iſt ohnlängſt von Ihro Königl. Majeſtät in den Adel-Stand erhoben, und Hr. Chriſtian Theſtrup, Königl. Etats-Rath und Aſſeſſor im Höchſten Gericht, ſtund ohnlängſt als Profeſſor Philoſoph., nachmals auch als Prof. Juris Primarius bey der Kopenhagenſchen Univerſität. In allen ſeinen Aemtern lieſſe er kennbahre Früchte des unverdroſſenen Fleiſſes und der Arbeitſamkeit, dabey auch der gutthätigen Liebe nach ſich, wie er dann hin und wieder 1600 Rthlr. ad pios uſus legiret. Endlich nahm er, wie alle ſeine Väter ab, und ſtarb alt und Lebens ſatt am 17 Aug. 1735 ætatis 82 und 6 Wochen, nachdem er gantze 60 Jahr in öffentlichen Aemtern dem Publico gedienet. Unter ſeinem Kupfer-Stich lieſet man folgendes Elogium:

Acta publica.

Ehe.

Legata.

Hintritt.

Hac vultus animare ſolet gravitate cathedras
Theſtrupius Cleri lux columenqve ſui.
Præſule qvo (ſilet æs breve cætera) Cimbria vidit
Doctius, integrius candidiusqve nihil.

Die Worte ſeiner in der Aalburgſchen Bothulfi Kirchen obhandenen Grab-Schrift ſtehen in *Marmor. Dan.* Tom. II. pag. 237. Schriften ſind:

1. *Tede*

1. *Tedæ Nuptiales* oder *Copulations*-Reden, Kopenhagen 1698. 8. Dänisch. Diese hat Georg Cramer, ins Teutsche übersetzt, 1699 drucken lassen. Schriften.
2. Ein Paar Leichen-Predigten, ib. 1715 und 1723.
3. Erbauliche Auslegung der Epistel Pauli an die Colosser in einigen Predigten. ib. 1735. 4.
4. Auslegung des Catechismi *D. Lutheri.* 8.

Christophorus Momme.

In *Actis Histor. Eccles.* Tom. III. p. 482. wird er, etwa durch ein Versehen des Druckers, Christian genannt. Von seiner Herkunft ist mir weiter nichts bekannt, als daß sein Vater Hr. Gerhard Momme bey Drontheim Prediger gewesen. Er hatte unter D. Masio und Wandalino zu Kopenhagen ums Jahr einige und 90 studiret, und darauf als Collega Scholæ zu Aalburg in einigen Jahren gedienet, und die boßhafte Intriguen Mag. Olai Biörn zu entdecken geholffen, da ihm der dasige Stifts-Probst M. Peter Reenberg, am Ende des vorigen Seculi, zum Amts-Gehülffen oder so genannten Capellan pro persona verlangte. Herkunft. Schul-Amt. Erstere Voc.

Von diesem Vicariat kriegte er einen Beruff zu der Dorff-Pfarre Aaested ohnweit Fladstrand in Wendsyssel, wo er auch nach einigen Jahren Probst über Vennebergs-Harde geworden. In diesem Amt zeigte er grossen Eifer wider die Unwissenheit und daraus fliessende Gottlosigkeit des gemeinen Hauffens, drang starck auf die Unterweisung der Jugend, und gieng in Bestraffung einiger nachläßigen Mit-Arbeiter, die seiner Aufsicht anvertrauet waren, so weit, daß er öffentlich mit ihnen zerfiel, und sie ihn als einen unzeitigen Reformatorem beym Bischoffen Thestrup anklagten, der ihnen aber kein Gehör gab, sondern dem Hrn. Momme in dem Theil treulich beystund, weil er desfals selber nicht anders gesinnet war. Hiernechst muste er auch einen durch sein Probsten-Amt veranlasseten gefährlichen Proceß mit dem Hrn. Conferentz-Rath Bilde aushalten, indem dieser seine Kirchen der nöthigen Reparation ermangeln liesse, wowider Probst Momme, vermöge seines Amts, protestirte, und in einen verdrießlichen Proceß verwickelt ward, welchen er vor dem Unter-Gericht verlohr, vor dem höchsten Tribunal des Königs aber gewann er cum summa laude. Zweyte. Amts-Eiffer.

Anno 1735 ward er zum Nachfolger des seel. Hrn. Frantz Thestrups von Ihro Königl. Majestät ernennet, und in December Vocat. zum Bischoffth.

cember zu Kopenhagen von D. Chriſt. Wormio zum Biſchoff in Aal-
Tod. burg ordiniret. Nach Verlauff ungefehr eines Jahrs erfolgte ſein Tod, da er nur wenig über ein Jahr das Amt geführet und 1737 aus der Welt geſchieden. Er war ein ſcharffſinniger und in civilibus nicht weniger als in eccleſiaſticis wohl verſirter Mann, dabey aber im Anbinden mit den Widerſprechern vielleicht allzufertig. Indeſſen war ſein Eiffer doch für die gute Sache der Wahrheit und Gottſeeligkeit. Seine Ehe-Frau Eliſabeth Urſin gebahr ihm eilf Kinder, deren eins, nemlich Hr. Lorentz Momme, nach ihm zu Aaeſted Paſtor und Probſt geworden, auch den guten Nahmen ſeines Vaters geerbet hat.

Broderus Broderſen.

Herkommen. Erblickte am 12 Sept. des Jahrs 1692 das Licht dieſer Welt zu Randrup im Stift Ripen, woſelbſt ſein Hr. Vater, gleiches Nahmens, Pfarrer und ſeine Mutter Fr. Catharina Margretha Clauſſen geweſen. Dieſe ſoll eine Frau von ungemeinem Ernſt in der Gottſeeligkeit geweſen ſeyn, und ihn nebſt ſeinen Brüdern mit flehendem Gebet dem Hrn. aufgeopfert haben. Anno 1704, als im zwölften ſeines Alters, ward er durch tödtlichen Hintritt ſeines Seel. Vaters in den betrübten Wäyſen-Stand verſetzet, erhielte aber Jahres darauf an dem Hrn. Olof Holbeck, als ſuccedirenden Paſtore loci, einen liebreichen Stief-Vater, der ihn durch eigene getreue Unterweiſung in 4 Jahren dahin brachte, daß er mit Nutzen die Ripiſche Cathedral-Schule 1709 beziehen konte, aus welcher er anno 1712 zwantzig Jahr alt, vom Re-
Studia. ctore M. Henr. Bie, auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret ward. Daſelbſt beſuchte er fleißig die Vorleſung Lintrupii, Frœlundii, Weghorſti und anderer Profeſſorum, erhielte 1713 in examine Philoſophico characterem Laudabilem, fieng dann unter Steenbuchio und Trellundio ſein Studium Theologicum an, und abſolvirte ſolches am 12 Sept., da ihm in examine Theolog. ebenfals character Laudabilis beygeleget ward, gleichwie er auch inzwiſchen gradum Baccalaureatus angenommen. Im nechſten Jahr 1715 begab er ſich auf die Holſteiniſche Univerſität zu Kiel und gründete ſich ferner daſelbſt noch mehr in ſeinem Studio Theolog. ſowohl als in Lingvis ſanctis, Literatura & Hiſt. Eccleſiaſtica unter Muhlio, zum Felde, Opitio und Kortholtio, bis er nach Jahres Friſt ſeine liebe Eltern wieder beſuchte und bald darauf dem Hrn. Biſchoffen Laurent. Thura zu

Ripen

zu Ripen bekannt und auch so beliebt ward, daß ihn dieser 1717 als einen Informator seiner Söhne annahm. In dieser Bedienung erwiese er so viele Treue und Geschicktheit, daß als 1719 das Rectorat des Städtgens Lemvig vacant ward, ermeldter Bischoff ihm selbiges ohne seine Ansuchung conferirte. Von diesem Schul-Amt, dem er ins dritte Jahr rühmlich vorgestanden, berief ihn Hr. Otto Fridr. von Buchwald, Erb-Herr auf Troyborg, Borstall und Graboe, anno 1722 ohne seinem Vorwissen zur Adjunctur und Succession in dem Pastorat Medolden des Stifts Ripen, da er um Ostern desselben Jahrs zugleich mit seinem Bruder Hr. Hans Adolph Broderſen, der nach Randrup vocirt war, vom obgedachten Bischoff Thura die Ordination empfieng. Am 17 Junii des folgenden 1723 Jahrs vermählte er sich mit Jungfr. Antoinette Margrete Rieſe, einer Tochter Hr. Christian Rieſe, Pastoris zu Agerskov und Probsten in Nörre Rangstrup-Harde, welche Ehe mit verschiedenen Kindern guter Hoffnung gesegnet worden. Nachdem ihn der Hochseelige König CHRIST. VI. Domin. Rogate 1736 in der Schloß-Capelle zu Koldingen vor sich predigen lassen, gefiel er ihnen durch seinen erbaulichen Vortrag und durch das Gerücht seines rechtschaffenen Wesens in Christo so wohl, daß ihn Seine Majestät den 12 Aug. selbigen Jahrs zur Stifts-Probstey an der Ripischen Thum-Kirchen, und Jahres darauf 1737 am 26 Julii zum Aalburgschen Bischoffs-Amt vocirte. Die gewöhnliche Einweihung zu dieser Amts-Würde hätte, wie gewöhnlich, in der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen und vom dasigen Bischoffen D. Christ. Wormio um Michaelis sollen vollzogen werden, zu welchem Ende Hr. Broderſen sich bereits daselbst eingefunden. Allein der eben eingetroffene Sterbfall gedachten Ordinatoris verursachte, daß er unverrichteter Sachen retourniren und vom Ripischen Bischoff Matthia Ancherſen Dom. 21 p. Trinit. ordiniret werden müste. Seit dem hat er sein Aalburgsches Amt mit so sorgfältiger Liebe und unermüdetem Fleiß geführet, daß alle, die der Kirchen Heil, auch ihm ein langes Leben, wünschen.

Rectorat.

Vocat. zum Pastorat.

Ehe.

Bischoffs-Amt.

Biſchöffe des Stifts Chriſtiania in dieſem Seculo.

Olaus Boetius.

Gebuhrt. Ein Seeländer von Gebuhrt, vielleicht ein Deſcendent des von Erasm. Winding. in *Academ Hafn.* p. 71. gedachten Georg. Boet., Profeſſ. Pædagog. zu Kopenhagen. Hr. Alb. Thura berichtet in *Idea* Rectorat. *Hiſt. Lit. Danor.* P. I. p. 86. Olaus Boetius ſey im Jahr 1611 Rector Scholæ Asloenſis und 1618 zugleich Canonicus des daſigen Capituls geweſen, verſtehe in der alten Stadt Opslo, vor Erbauung der itzigen Stadt Chriſtiania, nachdem er drey Jahr vorher auf der Kopenhagenſchen Univerſität in Magiſt. promoviret. Anno 1636, da König CHRIST. IV. das Gymnaſium zu Chriſtiania ſtiftete, ward er an Prof. Theol. demſelben als erſter Profeſſor S. Theolog. beſtellet, gleichwie er einige Jahre vorhero Lect. Capit. geweſen. Anno 1639 ſuccedirte er im Biſchoff. Biſchoffs-Amt Mag. Nicol. Gloſtrup, und verwaltete daſſelbe in 7 Jahren. Kurtz vor ſeiner Ordination im ſelben Jahr ward der Bergenſche Biſchoff Ludovicus Munthe nach Chriſtiania gefordert, die Tod. daſige neuerbauete Stifts-Kirche einzuweihen. Er geſegnete die Welt 1646. Von ſeinem Character oder Verrichtungen ſind gar keine Spuhren vorhanden.

Henningius Stockfleht.

Herkommen. Aus Hattersleben gebürtig, wo ſein Vater Eggert Stockfleht ein vermögender Bürger geweſen, der ihn auf Sächſiſche Univerſitäten verſandt, von dannen er ſich nach Kopenhagen begeben und 1635 Rectorat. zum Rectorat der Cathedral-Schulen in der neuen Stadt Chriſtiania vocirt worden, auch zugleich das Amt eines Aggershuſiſchen Schloß-Predigers verwaltet. Anno 1636 that er eine Reiſe nach Kopenhagen, diſputirte ſub præſidio D. Caſp. Brochmandi, und blieb den Winter über, da er 1637 am 16 Maji, Decano Wolfgango Rhu- Profeſſ. Log. manno, den Magiſter-Grad annahm. Kurtz darauf ward er im neuerrichteten Gymnaſio Profeſſor Logicæ & Metaphyſicæ und end- Biſchoff. lich 1646 am 7 Julii nach Boetii Ableben Biſchoff zu Chriſtiania. Dieſem Amt ſtund er in 18 Jahren ſo vor, daß er viele Güther und

den

den Nahmen eines klugen Mannes nachliesse. Von Statur war er ungemein hoch und ansehnlich. Wider den Weigelianisch Gesinneten Mag. Nicol. Svendsen Chronich, der zu seiner Zeit daselbst Lector Theol. war, und mit dem Ministerio der Stadt Händel hatte, zeigte er einigen Ernst. Siehe das Jahr 1649. Zu seiner Zeit war die S. Halvords Kirche zu Opsloe noch in dem Stande, daß er die Ordination derer Prediger darin zu verrichten pflegte. Da auch 1661 der Königl. Printz und Thronfolger CHRISTIANVS mit einem grossen Gefolge zu Christiania war, die Erbhuldigung einzunehmen, wiederfuhr ihm von demselben viel Gnade und Ehre. Sein Sohn Hr. Christian Stockfleht, Königl. Etats-Rath und Stifts-Befehlshaber zu Bergen, wird als ein Gönner und Förderer der Gelehrsamkeit in *Novis Liter. Mar. Baltici* ad an. 1704 p. 269. sehr gerühmet. Die Stockflehtsche Familie blühet annoch in verschiedenen Linien. Ob Hr. Heinrich Arnold Stockfleht, Superintendens zu Bareuth, dessen in *Actis Historico-Ecclesiast.* Tom. XI. pag. 89. Erwehnung geschiehet, auch hieher gehöret, soll nicht sagen. Er starb am 5 Febr. 1664, und nicht wie Joh. Möllerus in *Cimbr. Lit.* bey einigen gefunden 63. Schriften sind nebst zweyen Leichen-Predigten eine Dissertat. Theolog. *de Prædestinatione Filiorum Dei,* Hafn. 1636. 4.

Descendenten.

Sterben.

D. Johannes Rosing.

War am 9 Aug. 1625 zu Brönnöe im Drontheimschen gebohren, woselbst sein Vater Hr. Claus Rosing Prediger gewesen. Nachdem er in den Jahren 1648, 1649 und 1650 unter Brochmando, Bangio und Svaningio zu Kopenhagen wohl studiret, und, wie aus der Aufschrift einiger der Zeit gehaltenen Dissertationen erhellet, mehrmahls disputando respondens gewesen, erhielte er den ersten Beruff zur Seelandschen Pfarre Torebye, in welchem Amt er, so wohl als andere seines Standes, beym doppelten Schwedischen Einfall viele harte Pressuren ausstund. Anno 1660 ward er von dannen zur Stadt-Pfarre nach Kallundburg vociret, nahm Jahres darauf gradum Magisterii, Decano Erasmo Brochmando, heurathete Jungfer Christina Bang, eine Tochter des weitberühmten Kopenhagenschen Theol. D. Thomæ Bangii, und ward durch ihn denen gelehrten Magnaten nebst dem König FRIDER. III. so wohl bekannt, daß ihm Hochgedachte Majestät 1664 das erledigte Bischoffthum zu Christiania und

Gebuhrt und Studia.

Pfarre zu Torebye.

Zu Kallundburg.

Bischoffth.

noch dazu den der Zeit seltenen Titul eines Consistorial-Raths conferirte. Anno 1675 that er eine Kopenhagensche Reise, um unter D. Georgio Witzlebio in Doctorem Theolog. zu promoviren. Er
Verstand. war ein Mann von ungemeiner Erudition, dabey in politicis so klug und wohl versiret, daß der Königl. Statthalter Ulrich Fridr. Güldenlöwe desfals viel auf ihn hielte, ja selten eine Sache von Wichtigkeit unternahm, ohne Bischoff Rosing erst im Cabinet gehöret zu haben, nach Zeugniß Hrn. Joh. Cold, in dessen *Consilio & Judicio Episcopi licito* p. 106. Zur Aenderung derer Landes-Gesetze, nach Maaßgebung der geänderten Regierungs-Form, muste er, nebst andern seines Standes, auf Königl. Befehl zweymahl Vorschläge thun. Von einem 1687 auf seinem Befehl unternommenen Inqvisitions-Proceß, wider Gerhard Soerensen zu Tönsberg, der des propagirten Fanaticismi beschuldiget ward, siehe unten bey gedachtem Jahr ein mehres. Nachdem er in gantzen 35 Jahren mit Ruhm diesem Amte
Tod. vorgestanden, starb er am 13 April 1699 seines Alters im 74sten. In der Dänischen *Bibliothec* zu Odense gedencket Mag. Lind p. 70. einer 1657 von ihm in den Druck gegebenen Leichen-Predigt über Fräulein Elisab. Thott. Noch hat er eine andere 1674 zu Christiania drucken lassen über Hr. Andr. Matthiesen. Beyde bezeugen, daß er ein geschickter Prediger gewesen, zu deren Classe ihn auch Petrus Terpagrius in *Seculo illustr.* p. 16. hinführet. Eine Schwachheit war es aber, daß er contra naturam einen Poeten abgeben wollen, wie aus seinem in der Dänischen Uebersetzung *Senecæ* befindlichen Ehren-Gedicht, auf Birgitta Thott gemacht, erhellet.

D. Johannes Munch.

Aus Dännemarck gebürtig, wo und von welchen Eltern ist mir nicht zu erfragen gewesen, gleichwie die mehresten Specialia, Norwegsche Bischöffe betreffend, wann über dieselbe kein Leichen-Programma obhanden, oder mir zu Gesichte gekommen, überaus mühsam
Erstere Voc. aufzutreiben gewesen. Das erste öffentliche Amt, welches dieser Mann bekleidet, nachdem er 1677, Decano Ol. Borrichio, Magister geworden, war meines Wissens das Pastorat der Stadt Kallundburg, zu welchem er anno 1680 beruffen ward, und da er an diesem Ort Jung-
Ehe. frau J. Aagaard, eine leibliche Cousine der Geheimen Räthin von Moth heurathete, folglich dem damahls viel vermögendem Geschlecht angehörete,

hörete, ſo ward er 1686 Haupt-Paſtor und Stifts-Probſt zu Chriſtiania, 1694 den 8 Aug. Biſchoff zu Chriſtianſand, und, nachdem er fünftehalb Jahr da geſtanden, 1699 den 15 April Biſchoff zu Chriſtiania. Zu dieſer Qualité aſſiſtirte er 1700 bey der Königl. Salbung Königs FRID. IV. und der Königin LOVISÆ, ward darauf Doctor Bullatus und lebte in dem Dienſt 13 Jahr lang, wann anders ſein Leben ſelbſt nicht ein halber Tod zu nennen, indem er mit der Lethargie oder Schlaff-Sucht in vielen Jahren ſo hart befallen war, daß er nicht nur am Tiſche mit dem Eſſen im Munde, ſondern auch ſo gar auf der Cantzel ſelbſt, welches faſt unglaublich ſcheinet, mitten in der Rede eingeſchlaffen, und ihm die Worte unverſehens auf der Zungen erſtorben ſind. Wahrlich kein geringes Leiden, daß ihn auch ſehr gebeuget hat, da er von Gemüht und Weſen kein böſer Mann war. Am 24 Junii 1712 gieng D. Munch den Weg alles Fleiſches.

Zweyte Voc. — Dritte Voc. — Schlaff-Sucht. — Ende.

Bartholomæus Deichmand.

Gebuhrt.

Erblickte 1671 das erſte Licht dieſer Welt zu Kopenhagen, wo ſein Vater Stadt-Voigt geweſen, und auf die Erziehung dieſes Sohns um ſovielmehr allen möglichen Fleiß wenden laſſen, als er ſein ungemein aufgewecktes und fähiges Ingenium frühzeitig verſpühret. Zum Lehrmeiſter hatte er in ſeiner Eltern Hauſe den, als Wiburgſchen Rector nachmahls ſehr berühmten, und beſonders in Matheſi wohl verſirten, Mag. Nicol Skive, welcher ihn, nach kaum abgelegter Kindheit, in den gelehrten Sprachen und rudimentis Philoſoph. ſoweit gebracht, daß er nicht nur die Kopenhagenſche, wo er 1688 *Theſes miſcellaneas* publice defendiret, ſondern auch unterſchiedliche Teutſche Univerſitäten mit Nutzen beſuchen können. In welchem Jahr er das erſtere öffentliche Amt eines Feld-Predigers und Probſten derer in Braband ſtehenden Königl. Daniſchen Troupen angetreten, kan nicht gewiß berichten, es wird aber dem Anſehen nach vor der Erreichung des 25ſten Jahrs ſeines Alters, und folglich cum venia ætatis geſchehen ſeyn, dann 1697, da er nur 26 Jahr alt, ward er bereits aus Braband nach Koldingen rapelliret, um alda Stadt-Pfarrer und Probſt über Bruſk-Harde zu ſeyn. Kaum hatte er an dieſem Ort ſeine Antritts-Predigt gehalten, ſo war ein neuer Ruff da, nemlich als Reiſe-Prediger und Confeſſionarius, Seiner Königlichen Hoheit dem Printzen

Studia und Reiſen. — Wird Feld-Probſt. — Probſt und Paſt. zu Koldingen.

Reise-Pred. des Printzen CARL.

CARL, König PRIDER. IV. Herrn Bruder, zu folgen, da er, in anderthalb Jahres Frist, die berühmteste Länder Europæ in dieser ansehnlichen Suite perlustriret, und durch seine ausnehmende Natur-Gaben sich dem Hoff so beliebt gemacht, daß obwohl ihm der Koldingsche Dienst offen stund, und per Vicarium indessen versehen ward, er doch 1699 nach seiner Heimkunft nur eine Abschieds- gleichwie vor der Ausreise die Antritts-Predigt daselbst gehalten, indem ihm als-

Stifts-Probst zu Odense.

bald das Pastorat an der Odenseischen Thum-Kirchen S. Canuti, mit welchem die Stifts-Probstey verknüpfft war, allergnädigst conferiret ward. Nach Verlauf eines Jahrs war er auch daselbst bereits reisefertig, und hatte im Jahr 1700 sogar einen doppelten Beruff,

Superint. zu Oldenburg.

erstlich zwar nach der Graffschafft Oldenburg, wo ihm die Superintendentur anvertrauet, und die Vocation bereits ausgefertiget war. Als aber kurtz darauf, durch den Tod H. Gerners, das Wiburgsche Bischoffthum erlediget ward, stund ihm auch dieses zu Diensten, so

Bisch. zu Wiburg.

er auch angenommen, und dergestalt verwaltet, daß wann wir derjenigen gedruckten Oration, mit welcher ihm Mag. Christ. Tychonius Lassen 1712 im Wiburgschen Capitel, nomine dasigen Cleri, valediciret hat, und deren Aufschrift *Idea consummatissimi Episcopi* heist, völligen Glauben zustellen wollen, er ein unvergleichlicher Bischoff zu heissen verdienen könte. Einigen war es indessen anstößig, daß er, als er noch nicht 30 Jahr alt, zu dieser Würde gelangete, und um nicht unter ihm zu stehen, nahm Mag. J. Reenberg vom Rectorat der Wiburgschen Schulen Abschied. So war auch der Stifts-Probst M. Sever. Sevel nicht allerdings mit ihm zufrieden, welcher daher nach Kopenhagen translociret ward. Indessen wuste er seinen Posten wohl zu manteniren, indem er mit Amts-Gaben sattsam versehen war. Er legte hier per varios casus den Grund seiner nachmahls so berühmten Bibliotheck, verbesserte das Gebäude der Thum-Kirchen, und ward durch seinen gefälligen Umgang, nicht weniger als durch sein herrliches Talent im Reden, so beliebt, daß man ihn zu Wiburg ungern vermissete, als er 1712 einen neuen Beruff nach

Bisch. zu Christiania.

Norwegen erhielte, dem dasigen Bischoffthum zu Christiania vorzustehen. Alhier war er im Anfang nicht weniger als zu Wiburg jedermann sehr beliebt, nach einigen Jahren aber änderte sich aura popularis, da Herr Deichmand, weiß nicht auf welche Veranlassung, in verschiedene Staats-Geschäfte verwickelt, und in Königlichen Commissionen, die ihm eine Kopenhagensche Reise und viele Gerüchte erwecket,

wecket, gebraucht ward. Bey der Gelegenheit muſte ers geſchehen laſſen, daß Satyriſche Poeten und ihres Gleichen auf ſeinen Unkoſten ſich luſtig machten. Er hatte Phlegma genug alles zu verdauen, indem er wuſte, daß er beym König, der ihn zum Conferentz-Rath ernannte, hoch angeſchrieben ſtund, und da der Haupt-Vorwurff dahin gieng, er bliebe nicht in den Schrancken ſeines Geiſtlichen Amts, ſondern gäbe ſich mit Secularibus allzuviel ab, ſo fand er desfalls an dem ſehr gelehrten Herrn Joh. Cold Probſten zu Friedrichshald einen gantz geſchickten Apologeten, der eben zu ſeiner Defenſion, obwohl ohne Benennung ſeines Nahmens, Anno 1729. eine mit denen gelehrteſten Allegatis angefüllete Schrift edirte, unter dem Nahmen *Judicium & Conſilium Epiſcopi licitum.* Wovon die beygedruckte Cenſur des Herrn Sever. Lintrupii alſo lautet: Argumentum, quod ſibi tractandum elegit paradoxum, eo variæ Lectionis apparatu pertractavit clariſſimus & Per-Reverendus auctor, ut ſi minus aſſenſum diſſentientibus, at certe eruditionis variæ confeſſionem legentibus facile vel elicere poſſit, vel extorquere. So viel bleibt gewiß, daß nicht alle Anſchläge, die den Herrn Deichmand beym Publico angeſchwärtzet, von unpartheylichen Richtern verworffen werden können, beſonders nicht diejenigen, welche ihn anfangs in böſen Ruff brachten, nemlich die zwar zum Nachtheil eigennütziger Bedienten (welche bey der jährlichen Reparation einen guten Schnitt machten) nicht aber des publici in Annis 1721. & 22. unternommene Verkauffung aller Norwegſchen Dorff-Kirchen, cum reſervatione Juris patronatus, wovon beſagte Jahre unten nachzuſehen. Hingegen mögte die Defenſion des Herrn Deichmands viel ſchwerer fallen in Abſicht auf ſeinen Umgang mit dem Königlichen Cantzelley-Rath und Müntz-Meiſter Mejer auf Kongsberg, welcher ſein Portrait an einen verächtlichen Ort hingeſtellt und darauf wegen des gemißbrauchten Stempels angeklagt, und in der, von dieſem Biſchoffen hauptſächlich dirigirten, Commiſſion, zum Staupenſchlag und Brandtmahl condemniret, auch würcklich zu ſolcher Straffe gezogen ward, da er kurtz darauf geſtorben, und von vielen für unſchuldig gehalten ward, daher ihm auch nach ſeinem Tode, ſo weit möglich, die Ehre reſtituiret, und ſeiner Wittwen 3000 Rthlr. ausgezahlet wurden. Der jüngſte Tag wird alles klar machen. Sobald König FRID. IV. am Ende des Jahrs 1730 die Augen geſchloſſen und Ihro Majeſtät König CHRIST. VI. den väterlichen Thron beſtiegen, ward dieſer Mann nebſt einigen an-

Neider ſeines Glücks.

Vertheidiger.

Wahre Merite.

Verurtheilung eines Müntz-Meiſters.

dern Herren von Diſtinction, die längſt im ſchwartzen Regiſter angeſchrieben geweſen, ſeines Amts und aller übrigen Würden entblöſſet, da der Statthalter Herr Geheimer Raht von Wibe eine Königliche Ordre erhielte, ihm mündlich den Abſchied zu verkündigen, und zwar in folgenden Terminis: "Dem geweſenen Biſchoffen Bartholomæo "Deichmand haſtu anzudeuten, daß wir ihn ſeines Amts erlaſſen, "weil er ſich in ſo viele weltliche und ihm fremde Dinge eingemiſchet "und eingedrungen hat." Obwohl nun der Statthalter niemahls ſein Freund geweſen, und in verſchiedenen Dingen von ihm contrecarriret worden, zeigte er doch bey dieſer Haupt-Gelegenheit vielen Glimpff und Moderation, gleichwie der arme Mann noch mehr Mitleidens fand, als man ſich verſehen hatte. Er hielte beym König um eine Unterſuchung ſeiner Sache an, und berieff ſich darauf, daß er in allen Unternehmungen, der Königl. Commiſſion gemäß verfahren, wie er dann alle ſeine Unternehmungen mit Königl. Ordres belegen könte, hoffete alſo nicht unverhörter Sache verworffen zu werden. Hierdurch ward ſo viel erhalten, daß erſtlich dem Statthalter ein Königl. Befehl beygeleget ward, von allen Predigern der Diœces an Eides ſtatt zu fodern, ob und bey welcher Gelegenheit ſie dem B. Deichmand etwas gegeben? es kam aber weniger heraus als man vermuthet; bald darauf ward eine Unterſuchungs-Commiſſion angeſtellet, weil aber Deichmand unterdeſſen ſtarb, wurde ſelbige wieder aufgehoben und alles nachgelaſſen. Indeſſen irret ſich Auctor der *Hiſtoire de Dannemarc*, wann er Tom. VII. p. 144. die Sache ſo vorſtellet, als wäre Herr Deichmand nebſt einigen andern gefänglich eingezogen und ſeine Güter confiſquiret. "Le Sieur Deichman Evêque de Chriſtiania en Nor-"vegue & quelques autres membres du Royaume accuſez de mal-"verſations ſous le dernier regne, ſont condamnez à une priſon "perpetuelle avec confiſcation de tous leurs biens au profit du Roy." Wie weit Ihro Königl. Majeſtät davon entfernet waren, ſich derer conſiderablen Güther des Herrn Biſchoff Deichmands durch Confiſcation zu bemächtigen, erhellet unter andern daraus, daß da nach ſeinem Tode die Herren Söhne, welche als wohl verdiente Leute bereits in Königlichen Dienſten ſtunden, entſchloſſen waren, die ſo auserleſene als zahlreiche und nachmahls zu Kopenhagen theuer verkaufte Bibliothec ihres Vaters (von derſelben ſiehe Alb. Thura *Idea Hiſt. Literar. Dan.* p. 234.) in allertiefſter Unterthänigkeit Ihro Königl. Majeſtät zu verehren, dieſelbe nicht angenommen worden. Solchem widri-

Gärtzliche Remotion.

Vorgeſchützte Unſchuld.

Unterſuchungs-Commiſſion.

Irrthum.

widrigen Schickſal überlebte Herr Deichmand nur einige Monahte, und profitirte, allem Anſehen nach, in den wenigen trüben Tagen, mehr als jemahls vorhin von der züchtigenden und zur Buſſe leitenden Gnade GOttes, wie mich deſſen diejenigen verſichert, deren Zeugniß ich Urſache habe zu glauben. Ich will auch daher ſeiner letztern Stunden um ſo viel mehr gedencken, weil ſie dem durch die Mediſance ausgeſtreueten ärgerlichen Gerücht einer ſo genannten Philoſophiſchen Todes-Art gäntzlich widerſprechen. Nachdem er den Anfang des Jahrs 1731 gleichwie das Ende des nechſt vorhergehenden in ſchmertzlicher Gemühts-Kränckung zugebracht, öffnete ihm GOtt die Augen, zu ſehen, daß ſeine bisherige von jedermann bewunderte Klugheit und preſence d'eſprit, als von dem Leben aus GOtt entfremdet, nur Thorheit und Verblendung geweſen. Mag. Andreas Hoff, Stiffts-Probſt zu Chriſtiania, ein frommer und erbaulicher Lehrer, welcher ihm, als nicht weltförmig und verſchlagen genug, bis dahin allemahl thöricht und verächtlich vorgekommen, ward nun mit gantz andern Augen von ihm angeſehen und ſeine Reden angenommen, da er ſtarck in ſein Gewiſſen drang, alle Ausflüchte vermeinter Unſchuld und angethanen Unrechts verſtopfte, und ihn ſattſam überführte, ſein Unheil wäre ihm ſelbſt und keinem andern beyzumeſſen, daher er allein auf GOtt zu ſehen, ſich ihm ſchuldig zu geben, und unter deſſen gewaltige Hand ſich hertzlich zu demüthigen hätte. Da ſprach Hr. Deichmand zu ſeinen Vertrauten: O! Mag. Hoff iſt mir nun der rechte Mann, ſo viele Jahre habe ich ihn zum Nachbahrn gehabt, ohne ihn zu kennen. Hier war das Buß-Gebet Manaſſe ihm täglich ja ſtündlich im Munde, und er wiederholete es ſo oft, daß man nicht zweifflen konte, es wäre ja lauter Ernſt und Wahrheit in ſeinem Hertzen. Seine vorige Weltförmigkeit und à la modiſches Weſen, welches ihn allen üppigen Menſchen ſo beliebt gemacht, beugte ihn ſehr. Ja daß er vorhin den in der Verleugnung und Nachfolge JEſu gegründeten Sinn des wahren Chriſtenthums, bey aller erſtaunlich groſſen Klugheit und Erudition, nicht erkannt, ſondern, als ein vom zeitlichen Glück und Gunſt der Groſſen immerhin pouſſirtes und geliebkoſetes Welt-Kind, die Religion des Reichen Mannes gehabt, entſinne mich unter andern daraus erfahren zu haben, daß da ich ums Jahr 1720 auf einige Zeit zu Chriſtiania lebte, und einer gewiſſen Dame, die um ein Buch bat, des J. la Placette *Abregé de la morale de Jeſ. Chr.* oder kurtzer Auszug der Sitten-Lehre *Jeſu Chriſti* recommendirte, ſie mir ſolches mit denen Worten zurück gegeben:

Hoffentliche Sinnes-Aenderung.

geben: O! nehmen sie ihr wunderliches Buch doch wieder. Bald wäre ich darüber melancholisch geworden, allein der Bischoff kennets wohl, er spricht: entweder thut la Placette der Sachen zuviel, oder
Erinnerung. ich begebe mich gleich aller Hoffnung der Seeligkeit. Dieses erinnere bey gegenwärtiger Gelegenheit um soviel mehr, damit es mir und meinen geistlichen Brüdern eine Warnung möge seyn, wie wir durch ungegründetes Recommendiren oder Disrecommendiren eines Buchs, der Seelen des Nächsten grossen Schaden können zufügen, wann wir selber den rechten Geschmack auf die Wahrheit nicht haben, sondern wie Buchführer, oder höchstens beleseне Journalisten von geistlichen Büchern urtheilen. Ich komme von dieser zufälligen Digression auf die
Letzte Stunden. letzte Stunden Hrn. B. Deichmands wieder zurück. Tages vor seinem Absterben war ihm noch so wohl, daß er mit seiner Frauen und Familie hatte wollen zur Beichte und zum Abendmahl gehen, ward aber so übel, daß jene allein gehen musten, nachdem er sie ermahnet hatte, GOtt hertzlich für ihn anzuruffen. Unterdessen ward er mit einer Diarrhœa befallen, worauf wie gewöhnlich ein Durst erfolget, diesen zu stillen that er einen Trunck und darauf folgte ein Schlag, der ihn in einigen Stunden sprachloß hielte. Doch erholte er sich so weit wieder, daß er sich folgendes Tages von Mag. A. Hoff das Heil. Abendmahl verreichen liesse, wenig aber sehr andächtig redete und nach einigen Stunden in Gegenwart seiner Frauen und Kinder den Geist aufgab. Seine Schriften sind:
Lob.

Schriften.
1. Theses Miscellaneæ, Hafniæ 1688. 4.
2. Dissertat. Historico-Theolog. de genuinis Pontificiorum, præcipue Jesuitarum & Casuisticorum erroribus, comparatis cum iis, qui falso adscribi solent B. Luthero. Hafn. 1700. 4.
3. **Einige** in fol. & 4to gedruckte **Leichen-Predigten.**
4. **Ein** *apologetischer* **Brief an Ihro Majestät König** *FRID. IV.* **oder Schutz-Schrift für die Norwegsche Nation und deren, besonders im jüngsten Krieg, vielfältig bezeigte Treue und Tapferkeit.** anecdot.

Petrus Hersleb.

Von diesem hochverdienten Mann stehen bereits oben die wichtigsten Lebens-Umstände im Verzeichniß derer Bischöffe zu Kopenhagen, als wohin er 1737 translociret worden.

Nico-

Nicolaus Dorph.

Ist am 4 Decembr. 1681 zu Bedstad im Drontheimschen gebohren, wo sein Vater Hr. Olaus Dorph als Pfarrer des Orths gestanden. Nachdem er durch privaten Unterricht in seiner Eltern Hause einen Anfang in den Studiis gemacht, und darauf dieselbe 6 Jahr lang in der berühmten Cathedral-Schulen zu Drontheim ferner gegründet, reisete er 1698, als im 18 seines Alters, nach Kopenhagen, um auf dasiger Universität dem Studio Theologico obzuliegen. Solches geschahe in zweyen Jahren unter der Anführung D. H. G. Masii und Joh. Wandalini, mit so gutem Erfolg, daß er im examine Theol. 1700 cum charactere laudabili dimittiret und darauf in seine Heimath sich wieder begeben. Anno 1707 verlangte ihn ein Prediger des Stifts Christiania, Nahmens Hr. Jens Mogensen, als Amts-Gehülffen oder sogenannten Personel-Capellan, sich adjungiren zu lassen, welchen Dienst er angenommen und zugleich ein Schwieger-Sohn seines Collegen durch Erheurathung dessen Tochter geworden. Als zwey Jahr darauf, nemlich 1709, der Krieg wider Schweden losbrach, und die Norwegschen Regimenter ausmarchirten, trat er als Feld-Prediger in Königl. Dienste, und stund darin 3 Jahr lang, da ihm das einträgliche Pastorat zu Wang in der Provintz Hedemarcken conferiret, gleichwie er 1726 daselbst zum Probsten besagter Provintz erwählet und bestätiget ward. Auf der im Jahr 1733 in Norwegen unternommenen Reise des Königl. Hofs, traff sichs, daß Ihro Königl. Majestät am 6 Sonntage nach Trinit. eben an dem Ort Rast-Tag hielten, ihn predigen hörten und an seinem Vortrag ein gnädiges Wohlgefallen bezeigten. Dieses hatte die Folge, daß als kurtz darauf das Haupt-Pastorat an der Kirchen S. Nicolai zu Kopenhagen, durch den Tod des wohlverdienten Hrn. Mag. Hunderup, vacant ward, Seine Majestät am 28 Aug. den Hrn. Probsten Dorph darüber die Bestallung ausfertigen liesse. Nach dreyen Jahren ward er 1736 am 28 April von dieser an die Kirche unserer Frauen versetzt, zugleich Seeländischer Stifts-Probst und am 28 Nov. occasione des gefeierten Jubilæi, nebst einigen andern Kopenhagenschen Geistl. Königl. Consistorial-Rath. Endlich erfolgte am 15 Febr. 1738 seine Vocation zum Bischoffs-Amt in Christiania, nachdem Hr. Peter Hygom, welcher anfangs dazu beruffen war, die fast zugleich eingetroffene Aarhusische Vacance besetzt, und lieber in patria geblieben. Seine Ordination

Gebuhrt.

Studia.

Wird Capellan.

Feld-Prediger.

Pastor und Probst.

Pfarre zu St. Nicolai in Kopenh.

Stifts-Probst.

Bischoffs-Amt.

ward am 4 Maji in Gegenwart des Hofes von ſeinem Vorweſer im Amt, dem damahligen Kopenhagenſchen Hrn. Biſchoff Hersleb, verrichtet. Der HErr verleihe ihm in ſeinem Amt viel Seegen und Gnade.

Biſchöffe des Drontheimſchen Stifts in dieſem Periodo.

Ericus Bredal.

Gebuhrt. War im Anfang dieſes Seculi zu Rudkiöbing auf Langeland gebohren, wo ſein Vater Andreas Bredal bürgerlichen Standes geweſen. Nachdem er aus der Odenſeiſchen Schulen auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret worden, und daſelbſt wie auch zu Roſtock in den Sprachen und Wiſſenſchafften ſich wohl geübet, ward er dem Doct. Joh. Michaelis, Biſchoffen zu Odenſe, ſo beliebt, daß ihm dieſer das Rectorat der Schulen zu Nyekiöbing in Falſter anno 1639 anvertrauete, dabey er aber nur ein Jahr verblieb, ſondern nachdem er, im Majo beſagten Jahrs, Decano Jac. Finchio, gradum Magiſterii angenommen, berieff ihn König CHRIST. IV. als erſten Haupt-Prediger an der damahls erbaueten Kirchen in der neuen Stadt Chriſtianshafen, wo er in der Teutſchen ſowohl als Däniſchen Sprache, von anno 1640 an, drey Jahr die Gemeine erbauete, und in ſo gutem Anſehen ſtund, daß als 1643, durch den Tod Hrn. Petr. Skielderup, das Drontheimſche Biſchofſthum erlediget, ihm dieſes von Hochgedachtem König conferiret ward, da ihn Doct. Caſp. Brochmand einweihete, und er bey nahe in 30 Jahren dem Amte mit rühmlichem Fleiſſe und Treue vorſtund, auch beſonders auf die Erleuchtung derer ſeinem Stift angehörigen Einwohner des Norwegſchen Laplands oder Finmarckens bedacht war, wovon der Hr. Cantzelley-Rath E. Jeſſen in ſeiner Nachricht von der Finmarckſchen Miſſion p. 19. Zeugniß giebt. Da die Schweden 1658 und 1659 ins Drontheimiſche eingefallen waren, und an den meiſten Orten Ueberhand hatten, wiche er auf ein Jahr oder länger in die Provintz Nordland, um keiner fremden Obrigkeit den Eid zu ſchweren, indem er beſſere Zeiten erwartete, da die Feinde indeſſen an ſeiner Statt einen andern Biſchoffen ihrer Nation, Nahmens M. Henning Skytte, ſetzten, der ihm aber bey erfolgten Frieden wieder wiche. In

Rectorat.

Paſtorat.

Biſch. Amt.

Treue.

ſeiner

seiner Amts-führung soll er sehr eiffrig gewesen seyn, und auf die Treibung des catechetischen Unterrichts vor Jungen und Alten starck gedrungen haben. Einmahl traff er auf der Visitation einer Dorff-Kirchen einen Menschen, der von GOtt und seinem Wort fast gar nichts wuste, und als er vernommen, derselbe gienge doch mit andern zum Abendmahl, fuhr er dem Prediger, der solches zuliesse, mit heftigen Worten an. Dieser entschuldigte sich damit, daß der Mensch in seiner Gemeine ein Fremdling wäre, gehörete aber in Drontheim, wo der Bischoff wohnte, zu Hause. Als Hr. Bredahl dieses erfuhr, und darob erschrecken muste, auch nach angestelleter Prüfung viele andere eben so schlecht unterrichtete Einwohner gedachter Stadt über Vermuthen antraff, drang er auf die wöchentliche Catechisation Alter und Junger in beyden Pfarr-Kirchen der Stadt, gab auch andern damit ein gutes Beyspiel, daß er seine eigene Söhne die bereits Studenten waren, so auch seine erwachsene Töchter im Examine mit aufstellete, welches aber die mehresten Einwohner nur für eine Ostentation oder Eigensinn ansahen, und ihm wenig Folge leisteten. Er vollendete seinen Lauff am 22 Jan. 1672, und liesse an Schriften nach: Förderer der so nöthigen Catechisation. Ende.

1. Pietatis & constantiæ Symbolographia. Rostoch. 1638. 8. Schriften.
2. Eine Dänische Leichen-Predigt über *Mag. Petr. Skielderup.* Kopenh. 1648. 8.
3. Biblische Gesänge. Dänisch. ib. 1665. 8.

Arnoldus de Fine.

Der Groß-Vater gleiches Nahmens, ein Brabander von Geburt und König CHRIST. III. sowohl als FRIDER. II. Capel-Meister, wird von Erasmo Mich. Læto in dessen *Reb. Dan.* als ein grosser Musicus seiner Zeit gerühmet. Er war nebst andern seiner Nation mehr, von welchen die nahmhaften Geschlechter Worm, Munthe, Knopf, Paludan und de Fine herstammen, in der grossen Verfolgung unter dem grausamen Duca de Alba der Religion halben aus Antwerpen vertrieben worden, und lieget in der Kirchen S. Michael zu Slagelse begraben. Ein Sohn desselben war M. Johannes de Fine, Haupt-Pastor und Probst zu Helsingburg, Vater des Arnoldi de Fine jun. von dem hier die Rede ist. Dieser war 1614 zu Helsingburg gebohren, legte sich in jüngern Jahren hauptsächlich auf die Philologie und Herkommen. Studia.

Schul- und Kirchen-Amt.

Historie, ward 1637 als Rector der Cathredal-Schulen zu Bergen in Norwegen vom dasigen Bischoffen Hrn. Ludwig Munthe, der seine Schwester Cathar. de Fine zur Ehe hatte, beruffen, promovirte 1639 in Magistrum, und erhielte 1663 die Bestallung als Lector S. Theologiæ im Bergenschen Capitel. Nachgehends ward er als ein geschickter Poet, dessen Doct. Ol. Borrichius in *Dissert. de Poetis ultima*, p. 135. gedencket, und dabey wohlstudirter Mann, dem Groß-Cantzler Petro Griffenfeld durch einen Brief-Wechsel bekannt, und von demselben zum Bischoffs-Amt befordert, absonderlich auf Veranlassung seiner edirten *Themidis Arctoæ*, wie auch einiger diesem Staats-Minister in MSS. zugesandten Historischen Observationen, obwohl selbige so weitläuftig gerahten, daß Griffenfeldt bey unternommener Durchlesung ermüdete und die Gedult verlohr, auch daher, mit eigner Hand, am Ende diese Worte setzte:

Arnoldus de Fine
Scripsit librum sine fine
Dabit Deus his quoque finem.

Bischoffth.

Indessen ward er 1672 zum Drontheimschen Bischofthum beruffen, und von Doct. Joh. Wandalino inaugurirt. Kaum aber hatte er den Hirten-Stab zu führen angefangen, so hiesse ihm der Tod selben wieder von sich legen, da er am 6ten Nov. gedachten Jahrs, seines Alters im 58, verschied, und zwar vor dem Altar in der Thum-Kirchen, wo er eben einige Candidatos S. Ministerii ordiniret hatte, und todt nach Hause getragen ward. Seine Familie blühet noch hier zu Lande, obwohl einer seiner Söhne, nemlich Hans de Fine, Land-Richter in Nordland, im bekandten Brand-Schaden auf dem Schlosse Amalienburg 1684 jämmerlich ums Leben kam. Seine Schriften sind:

Schleuniger Tod.

Schriften.

1. Incendium, quod Bergis Noricorum die 5 Jul. 1640. horrendis flammis grassari cœpit, elegiaco carmine delineatum. Hafn. 1641. 8.
2. Krieges-Gesetze des Höchsten, oder Auslegung des *XX. Cap.* 5 Buch Mosis. ib. 1662. 4. Dänisch.
3. Themis Arctoa, ib. 1671. in fol.
4. Observationes variæ ad Historiam Norvegiæ. anecdot.

D. Eri-

D. Ericus Pontoppidanus.

Meines Groß-Vatern Bruder, war 1616 zu Brobye in Fühnen gebohren, woselbst sein Vater Canutus Erichsen, Verwalter einiger Adelichen dem Reichs-Rath Christian Holck gehörigen Land-Güter, die Mutter aber Frau Anna Laurentii gewesen. In der Kindheit ward er vom Prediger des Orts, Herrn Georgio Klingenberg, informiret, 1625 in die Odenseische Schule gesetzt, und 1635 auf die Kopenhagensche Universität dimittiret, wo er im Collegio Walckendorfiano vier Jahr lang fleißig studirte, und durch verschiedene Disputationes publ. so beliebt ward, daß nicht nur der Reichs-Schatzmeister, Jörgen Wind, seine beyde Söhne Jacob und Holger Wind, sondern auch der Cantzler Christian Friis, seinen Sohn, Jörgen Friis, der Information desselben vertrauete. Indessen blickte sein Ingenium Poeticum in verschiedenen Proben also hervor, daß der berühmte Comes Palatinus, Willichius Westhofius, vor gut fand, ihn 1640 am 13 Martii zum gekrönten Poeten zu creiren. Jahres darauf hatte er Lust fremde Länder und Universitäten zu besuchen, gab sich daher unter denen an, die pro stipendio Regio disputiren solten, und erhielte durch die, sub præsidio D. Laurent. Scavenii, gehaltene Dissertat. de spirituali inter Christum & Ecclesiam conjugio, den Preis und das Reise-Geld, welches noch mit einer jährlichen Zugabe von 100 Rthlr. vermehret ward, durch die Gewogenheit Frauen Ellinæ Marsvin, einer Mutter der Königl. Gemahlin Frau Christinæ Munck. Hierauf gieng er nach Holland, wo er zu Amsterdam Gerh. Vossium und Calp. Barlæum hörete, am meisten aber zu Franecker sich aufhielte, und der Vorlesung Winsemii, Coccæi und Schotani sich bediente, auch indessen einen Commentarium über *Cebetis Tabulam* verfertigte, und eine Griechische *Orationem metricam* hielte. Von dannen gieng er nach Leyden, wo er nicht nur des Unterrichts, sondern auch der Freundschaft Heinsii, Salmasii und Barlæi, gleichwie nachhero ihres oftmahligen Briefwechsels gewürdiget ward. Nach Verlauf zweyer Jahren zog er auf kurtze Zeit in Franckreich, und ward zu Paris dem Holländischen Gesandten Hugoni Grotio, der ihm viele Liebe bewies, recommendiret. Am Ende des Jahrs 1643 kam er nach Kopenhagen zurück, und ward von dasigen Gönnern ermuntert, die offerirte Professionem Poeseos bis weiter anzunehmen. Da aber zugleich der Cantzler, Christian Friis, ihm den Antrag that, mit seinem

Gebuhrt.

Studia.

Reisen.

Sohn, den er vormahls in der Information gehabt, als Hoffmeister auf die Soersche Academie, und nachmahls auf die Reise in fremde Lander zu gehen, so zog er dieses vor, und blieb ein Jahr zu gedachtem Soer. Indessen kamen die Krieges-Läufte dazwischen und hinderten das Vorhaben gedachter Reise, weswegen er sich ins vierte Jahr zu Kopenhagen mit Vorlesung Philolog. und Theologischer Collegien aufhielte, bis er 1649 vom König FRID. III. dem er oftmahls nicht nur Dänische, sondern auch nach Gebrauch der Zeit, Lateinische Predigten gehalten, zum Schloß-Prediger an der Capelle zu Anderskov beruffen ward, und 16 Jahr daselbst verblieb. Hier heurahtete er 1653 Jungfer Cathrina Köelers, des Kallundburgschen Predigers Valentini Köelers Tochter, mit welcher er einen Sohn, Nahmens Valentin gehabt, der nachmahls unter dem Nahmen Lilienkrantz nobilitiret, in einigen Jahren als Königl. Dänischer Resident zu Venedig gelebt, und unverheurahtet geblieben. Von Anderskov kriegte er 1665 Königl. Beruff zum Pastorat der Stadt Köge, mit welchem das Amt eines Probsten über Ramsöe-Harde verknüpft war, blieb alda in 7 Jahren, und ward 1672 zum Drontheimschen Bischoffthum beruffen, welches er Alters halben anfangs deprecaret, jedoch der wiederholten Declaration des Königlichen gnädigstens Willens Folge geleistet, und von Doct. Joh. Wandalino die Ordination empfangen. Als 1675 am 10 Junii vom Decano D. Georg. Witzlebio die zahlreiche Doctor-Promotion gehalten ward, nahm er nebst 9 andern seines Standes Gradum Doct. S. Theol. an. In dem neuen Amte folgte er denen Fußstapffen seines Vorgängers Bredalini mit Ernst und Emsigkeit, besonders das Erkentniß der heilsamen Wahrheit unter dem rohen Hauffen durch Catechisation auszubreiten, und pflegte auf seinen Visitations-Reisen, nebst Büchern auch Bilder, Aepffel und andere zur Anlockung der Jugend dienliche Kleinigkeiten, in einfältiger Liebe auszutheilen, gleichwie er durch sein gütiges Betragen gegen jedermann, in der kurtzen Frist eines 6 jährigen Daseyns, so viele Zuneigung gefunden, daß die Kindes-Kinder bis auf den heutigen Tag von ihm zu sagen wissen. Endlich erreichte er im 62sten seines Alters oder 1678 am 12 Julii das Ziel seiner Tage, nachdem er auf einige Wochen am Scorbut bettlägerig gewesen, und, unter andern Glaubens-Worten, zu allerletzt aus dem Hymno Bernhardi die Worte hergesaget:

Königlicher Schloß-Prediger zu Anderskov.

Ehe.

Pastor und Probst zu Köge.

Bischoffth.

Amts-Treue.

Tod.

Cum

Cum me mori eſt neceſſe,
Noli mihi tum deeſſe.
In tremenda mortis hora
Veni JESU abſque mora,
Tuere me ac libera.

Nach deren Endigung er den Geiſt ſanft aufgegeben, und in der Drontheimſchen Thum-Kirchen, an welcher ſowohl als an daſiger Schulen er einige Gelder vermacht, begraben worden. Sein daſiges marmornes Epitaphium iſt das einzige, welches den groſſen Brand-Schaden beſagter Kirchen ausgehalten, und noch im Stande iſt. Sein in Kupfer geſtochenes Bildnis im Biſchöflichen Ornat führet dieſe Inſcription: *Dn. Ericus Ericius Pontoppidanus de Trondenes, Lædingen & Strinden, P. L. C. S. S. Th. & Ph. D. Epiſcopus Trondiæ, Nordlandiæ & Finmarchiæ, Capit. Nidros. Decanus & Canonicus S. Andreæ.* Dabey ſind 3 Wapen oder Inſignia; zur Rechten: *Inſignia Epiſcopalia Diœceſeos Nidros.* Zur Lincken: *Inſignia Liliencrantzia Palatii Latevanenſis.* Und unten: *Inſignia gentilitia*, mit beygefügtem Symbolo: *Sic in ſolo ut in cælo.* Darunter hat der berühmte Poëta Regius Johannes Olavius folgende Diſticha geſetzt:

Hic patriæ, hic noſtræ nomen venerabile gentis,
Depoſitumque Dei nobile, Fama, vides.
Talis erat cunas cui clara Fionia volvit,
Cuique aras credit terra Selanda ſuas.
Tergeminis placuit Patriæ qui Regibus, & qui
Tergeminum potuit ter meruiſſe SOPHOS.
Vates, Præpoſitus, Præſul, pulchro ordine famam
Accipit à Muſis, Regibus atque Deo.

Das ihm von der Kopenhagenſchen Univerſität ausgefertigte Programma funebre, hat unter andern von ihm dieſe Lob-Reden: Vir erat pio zelo accenſus, indefeſſus, officioſus, liberalis, incorruptæ fidei. Thom. Bartholinus nennet ihn in *Tr. de Holgero Dano* p. 33. Summum Theologum & Philologum, und ſeine noch im Alter muntere und lebhafte venam poeticam rühmet Ol. Borrichius in *Diſſert. ult. de Poetis.* p. 171. Seine verſchiedene, ſo gedruckte als in MSS. vorgefundene, meiſt Poetiſche Schriften, ſind nach der Recenſion Alb. Barthol. und Jo. Mölleri in *Hypomnemat. ad Barthol.* dann auch nach meiner eigenen Obſervation folgende: Elogia.

Epi-

Schriften.

1. Epigrammatum ſacrorum centuriæ tres. Hafn. 1641. 12.
2. Diſputat. didact. polem. de ſpirituali inter Chriſtum & Eccleſiam conjugio. ib. 1641. 4.
3. Ἐπινίκιον de victoria Davidis & Chriſti, græcis verſibus præcip. ad imitationem Homeri conſcriptum & publice recitatum in Academia Franecarenſi. Franekeræ 1641. 4.
4. Paraphraſis metrica in Cebetis Thebani tabulam. Lutet. Pariſ. 1642. in fol.
5. Bucolica ſacra. Lugd. Batav. 1643. 8. Dieſem hat Heinſius, Winſemius und Barlæus Ehren-Schriften voran geſetzt.
6. Coronatio Apollinaris, pro Summis Philoſoph. honoribus in Academ. Hafn. recitata. Hafn. 1643. in fol.
7. Similitudines Ovidianæ collectæ &, ubi honeſtas & ratio poſcebat, alium in ſenſum translatæ. Soræ 1643. 12.
8. Certamen Olympicum. Hafn. 1646. 4.
9. Florilegium cimbricum. Soræ 1646. in fol.
10. Panegyris in coronationem Potentiſſimi atqve Sereniſſ. Dom. FRIDER. III. R. Dan. & Norveg. &c. Hafn. 1648. in fol.
11. Centuria miſcellanea & ſingularis Epigrammatum, cum præmiſſa de Epigrammate diſſertat. ib. 1648. 8.
12. Aucupium Selandiæ. ib. 1636. in fol.
13. Aurea & gemmata viri corona, ib. 1640
14. Aqvila decantata. Soræ 1643. in fol.
15. Roſa Danica. ib. 1643.
16. Margarita Cimbrica. ib. eod. an.
17. Natales gloriæ qvæ uſus & doctrinæ filia &c. Hafn. 1660.
18. Theologiæ practicæ ſeu Ethicæ ſacræ ſynopſis in anteceſſum ſyſtemati præmiſſa. Soræ 1656. 4. iter. 1673.
19. Die Vermählung Tobiä in Comiſchen Verſen. Kopenhagen 1635. 4. Däniſch.
20. Chriſti Blut-Tauffe oder Paßions-Betracht. ib. 1653. 8. Dän.
21. Das Geiſtl. Leben der Kinder GOttes. ib. 1656. 4. Dän.
22. Neu-Jahrs Gedancken nebſt einigen Liedern. ib. 1655. 8. Dän.
23. Betrachtung über den 21 Pſalm. ib. 1661. 8. Dän.
24. Eine Däniſche Grammatick. ib. 1668. 8.
25. Ἐπιθύμβια zum Andencken ſeiner Eltern. ib. 1670. 4.
26. Erweckung der Seelen in einigen Geſängen. ib. 1671. 12.
27. Veſtibulum Joh. Comenii ins Däniſche überſetzt. ib. 1671. 8. pro Schola Nidroſ.

28. Ein

28. Ein Sendſchreiben an *Dan. Pauli*, in welchem die *in Elegia de Philomela* und anderwerts vorkommende Worte, welche die Stimme der Thiere und Vögel ausdrücken, auf Däniſch gegeben, und die Vortheile der Sprache behauptet werden. ib. 1671. 8.
29. Der Catechismus *D. Mart. Lutheri* mit einigen Anmerckungen zum Gebrauch der Jugend im Stift Drontheim. ib. 1676. 12.
30. Einige Leichen-Predigten über Adeliche und andere gehalten.

Seine in MSS. vorgefundene Anecdota, deren Joh. Möllerus in *Hypomnemat.* p. 219. ſeqv. einige anführet, andere aber nur hin und wieder zu Geſichte gekommen, ſind:

1. Compendioſa Evangeliſtarum Harmonia, tabulis ſynopticis comprehenſa. Anecdota.
2. Summorum Virorum de Summo Bono ſententiæ.
3. Tractat. de Hæreſi Andreæ Kempes.
4. Tractatus de Aqvila.
5. Conſultor exhibens ſcita juventuti ſcitu neceſſaria.
6. Pentathla Academica in Colleg. Walckendorf. ventil.
7. Vocabularium Danico-Rhythmicum.
8. De vitiis ſermonis Danici.
9. Encomium lingvæ Danicæ.
10. Res R. CHRIST. V. terra mariqve feliciter geſtæ.
11. Ordinationes Eccleſiaſticæ Regni Norrigiæ, variis aliorum Regnorum ſtatutis illuſtratæ, accedente jure antiqvo, Norvegis Chriſten-Retten dicto, & ab Epiſcopo Nidroſienſi nobiliſſ. M. Joh. Gaas ex antiqviſſimo Norvegico in Danicum translato, adjectisqve ſynodalibus poſt Reformatam Religionem Regni Daniæ, partim ab Epiſcopo Lundenſi M. Magno Matthiæ, partim a Præpoſito Artzenſi M. Valentino Köllero in unum faſciculum redactis.
12. Deſcriptio Nordlandiæ & Finmarchiæ.
13. Eine Finniſche Ueberſetzung des Catechismi *Lutheri*, zum Gebrauch derer Finlappen des Drontheimſchen Stifts.
14. Eine Erklärung des Catechismi *Lutheri*, zum Gebrauch der Jugend im Drontheimſchen Stift. Däniſch.

15. Betrachtung über die denen Predigern in Heil. Schrift beygelegten Nahmen. Däniſch.
16. Erklärung des 73ſten Pſalms. Däniſch.
17. Geiſtlicher Stunden-Zeiger.

D. Chriſtophorus Sletter.

Gebuhrt. Sein Vater war Hans Schletter, Bürgermeiſter des Städtgens Halmſtedt in Halland, wo ihn ſeine Mutter, Frau Adelheid Wilhelmi, 1629 zur Welt gebohren. Er frequentirte in der Jugend die beyde berühmte Schulen zu Lund und Soröe, deponirte auf der Studia. Kopenhagenſchen Univerſität 1650, und ward nach abſolvirten Studiis Hoffmeiſter des jungen Herrn Juſt Höeg, Erbſaſſen auf Gierlef. Rector Sch. 1655. kriegte er den Beruff zum Rectorat der Adelichen Schulen Herlufsholm, wo er mit gutem Nutzen in 13 Jahren gearbeitet, und inzwiſchen 1661 unter Erasmo Enev. Brochmando in Magiſtrum pro- Lector. Th. movirte. Anno 1668 ſetzte ihn König FRIDER. III. als Lectorem Theologiæ am Gymnaſio zu Roskild, und 1672, da Doct. Matth. Foſs nach Aalburg beruffen ward, als Profeſſorem derſelben Facult. Prof. Theol. an der Kopenhagenſchen Hohen Schulen, wo er 1675 unter dem Pro-Decano Georg. Witzlebio den Doctor-Grad der Gottesgelahrtheit annahm. Hier ſtund er mit gutem Ruhm in 6 Jahren, ward 1678 zum Drontheimſchen Biſchoffthum beruffen und von Doct. Joh. Bag- Tod. ger ordiniret. Zu Drontheim erlebte er das 10te Jahr und ſtarb am 25 Octobr. 1688, alt 57. Auſſer der Diſputat. genannt *Theologiæ Secularis Tractatio Prophetica, de Theologia in genere conſideratæ*, finde von ihm keine Schriften übrig.

D. Petrus Krog.

Jugendliche Studia. Ward 1646 zu Aarhuſen gebohren und aus daſiger Schulen 1668 als Depoſiturus auf die Kopenhagenſche Univerſität verſandt, wo er, nach Verlauff eines Jahrs, inter Baccalaureos aufgenommen und unter Joh. Wandalino, Georg. Witzlebio und andern Lehrern ſein groſſes Ingenium durch Philolog. und Theologiſche Wiſſenſchaf- Reiſe. ten in 4 Jahren wohl cultivirte, worauf er nach Roſtock reiſete, und daſelbſt Magiſter ward, auch nachgehends andere berühmte Teutſche Univerſitäten beſuchte, und mit verſchiedenen auswärtigen Gelehrten diejenige

diejenige Bekandtschafft machte, welche aus seiner nachmahls gepflogenen Correspondence zu ersehen. In welchem Jahr er nach Hause gekommen, finde nicht, wohl aber, daß er alsbald Vice-Præpositus Communitatis Regiæ, 1677 Rector der Schulen zu Köge und 1680 Pfarrer zu Ansberg auf Samsöe und Probst dieser Insul geworden. Hier blieb er in 8 Jahren und erhielte, dem Ansehen nach, auf Veranlassung seiner Schwiegerschafft mit dem Geheimen Rath von Moth, 1688 das Drontheimsche Bischoffthum, so auch nachgehends, per Bullam Regiam, die Würde eines Doctoris S. Theol. Seine Einweihung geschahe am 17 Febr. 1689 durch Doct. Joh. Bagger. Dem wichtigen Amt stund er in gantzen 43 Jahren vor, und zwar nicht ohne dem Ruhm eines klugen und gelehrten, besonders in den meisten so Morgenländischen als Europäischen Sprachen ungemein erfahrnen Mannes. In demselben war er sehr fleißig, so daß wenige es ihm nachthun werden; bis ins höchste Alter visitirte er in dem, wegen vieler gefährlichen See- und Land-Reisen über die höchsten Gebürge, überaus beschwerlichen Stifte unabläßig Winter und Sommer. In dem scharffesten Winter konte er, zu vieler Menschen Verwunderung, mit der grösten Gedult 5 bis 6 Stunden in der Kirchen mit Catechisiren aushalten, als wozu er ungemein wohl aufgelegt war, und sich nach dem Begriff auch derer Einfältigsten sehr geschickt zu richten wuste, wie er denn die in ihnen verborgen liegende wenige Erkenntniß herauslocken und auswickeln, auch ihnen mehrere einflössen konte, und zwar auf eine so freundliche und aufgeweckte Art, daß die Bauren ihn anzuhören nicht ermüdeten, und die Kinder ihn umzingelten, um ein mehres zu hören; sahe daneben auch darauf, daß die Prediger kein unnützes Geschwätze in die öffentliche Lehre mischeten. Einmahl hörte er einen solchen Wäscher über die Kälte klagen, mit der Expression, es wären ihm des Winters die Worte so bald nicht aus dem Munde gefahren, so fröhren sie gleichsam an den Wänden, da Doct. Krog recht apte replicirte: So wird dann im Frühling, wann die gefrohrne Worte wieder aufbauen, die Kirche von lauter losem Geschwätz überfliessen. In der ersten Helfte seines langwierigen Amtes machte er ungemein schöne Anstalten, schaffte ab, oder bemühete sich viele eingerissene Unordnungen abzuschaffen, trieb starck auf die Catechisation und fleißige Seelen-Sorge, davon seine viele Pastoral- und Circulair-Briefe noch vorhanden sind, die gewiß einen rechtschaffenen Ernst und Sorge für Zion gnugsam bezeugen. Es wurde ihm aber sehr vieles übel gedeutet, be-

Rector.

Past. & Præpos.

Bischoffth.

Character.

sonders daß er sich eine allzugrosse Authorität anmassete, u. d. m. Schuld gegeben; daher ward er durch beständigen Widerstand von einigen Predigern, insonderheit denen Canonicis zu Drontheim, endlich ermüdet, ja auch zuweilen irritiret, dadurch er in viele weitläuftige Processen verfiel, so daß seine Amts-Sorge gehindert ward, und sein Eiffer wider das Böse erkaltete. Wiewohl man nicht läugnen kan, daß er sich von seiner Bischöfflichen Hoheit etwas zuviel einbildete, auch nicht leiden konte, daß jemand die Geistlichen criticirte; so gar daß er oft unordentlich wandelnden oder fleischlichen Geistlichen das Wort sprach; und wann er deswegen von vertrauten Freunden gewarnet ward, hieß es: Im Hause GOttes müsten auch allemahl einige Gefässe zur Unehre

Händel. seyn. Kurtz nach seiner Ankunft zu Drontheim, ward er in einem sehr odieusen Proceß des dasigen Stifts-Probsten Mag. Olai Borchmand mit dem Capellanen Hrn. Niels Muus verwickelt, da er in dem 1693 gefälleten End-Urtheil des Höchsten Gerichts, wegen ungebührlichen Umgangs zu einer Geld-Busse von 1000 Rthlr. condemniret ward. Einen andern noch schlimmern Rechts-Handel hatte er mit dem Pastore in Drontheim, Sebastiano With, die auch nicht zum besten vor ihm ausfiel; ferner gerieth er in eine weitläuftige Sache mit dem Lieutenant Trælund, in welchem der Bischoff vor dem Höchsten Gerichte victorisirte. Jedoch kamen diese und dergleichen Händel in keine Vergleichung mit demjenigen Unheil, welches ihn im hohen Alter begegnete, da er durch eine Untersuchungs-Commission vom Geheimen-Rath Lerche, dem Kopenhagenschen Bischoffen, Christ. Worm, und dem Etats-Rath Fos schuldig erkannt ward, in Gemeinschafft mit dem Hrn. Stifts-Befehlshaber von Ahnen dem Publico denjenigen Schaden zu ersetzen, welcher, durch einen angeschuldigten Mangel ihrer Aufsicht, denen dem Missions-Collegio abgetretenen Nordländischen Kirchen erwachsen wäre, oder Rechnung für die vieljährige Revenüen solcher Kirchen abzulegen, und die verfallene Kirchen in Stand zu setzen; welches, nach einiger Berechnung, sich auf mehr als 40000 Rthlr. belauffen, und ihn in die äusserste Armuth gesetzt, da auch so gar das Einkommen seines Amts mit Arrest beleget ward. Um sich aus dieser

Kopenh. Reise. Noth zu helffen, that er 1725 eine Reise nach Kopenhagen, konte aber anfangs nichts ausrichten, da ihm alle Thüre verschlossen waren, und ob er gleich oft bey Hofe Audience erhielt, wollte der König doch nichts von der Affaire hören, weil eine Commission angeordnet war. Als aber von diesem damahls 82jährigen Bischoffen, der auch durch den

Kopen-

Kopenhagenschen Brand einigen Schaden gelitten, über der Königl. Taffel gesprochen ward, befahl Seine Majestät, daß er in der Hof-Capelle am 2 Sonntage nach Epiphan. 1729 predigen sollte, wobey er sich dieses ausbat, daß er seine gewöhnliche Mütze auf dem Haupt behalten und sitzend predigen durfte. Da gefiel er nun dem König hauptsächlich durch 2 Dinge, nemlich einmahl, daß er seiner vielen Feinde und Streitigkeiten mit keinem Wort gedachte, und zweytens, daß er die neulich erlittene Kopenhagensche Feuers-Brunst dem gehäufften Sünden-Maaß Hoher und Niedriger nicht zuschrieb, welches fast alle andere Predikanten der Zeit thaten, und dadurch den Unwillen des Hofes auf sich luden, weil man meynte, sie outrirten die Sache. Demnach erhielte er beym König eine gnädige Audience und in derselben die Relaxation des auf seine Einkünfte gelegten Arrests, womit er einigermassen getröstet, seine weite Rückreise antrat, und noch ein Paar Lebens-Jahre übrig hatte, bis er 1731 im 85 seines Alters, an der einschlagenden scabie scorbutica, wie einige wollen, mit welcher er seit vielen Jahren heimgesucht gewesen, erkränckte und starb, wiewohl ein 85jähriger Mann, der so viele Fatiguen und Verdrießlichkeiten ausgestanden auch wohl ohne besondere Kranckheit sterben konte. Absterben.

Zwo Dissertat. de miraculo solis stantis in Gibeon. Hafn. 1679. 4. sind meines Wissens alles was man von seiner Hand gedruckt hat. Seine vielfältige MSS. aber, unter welchen ein Commentarius über die gesammte Heilige Schrift gewesen, und womit er viele Copiisten fatiguiret hatte, wurden zugleich mit seiner in der Stadt nahe an der grossen Thum-Kirchen gelegenen Residentz, durch eine grausame Feuersbrunst gäntzlich eingeäschert, welcher Verlust ihm so empfindlich war, daß als er kein Mittel fand, denselben abzukehren, er fast von Sinnen gieng, und wie einige berichten, sich selbst mit in der Studier-Stuben verschlossen, um nebst seinem Schatz zu verbrennen, welches auch nach aller Vermuthung geschehen wäre, wann er nicht an dem Doct. Medicin. Joh. Irgens einen Freund gefunden, der ihm mehr Treue, als sein eigner Geist erwiesen, da er mit Gewalt ins Zimmer hineinbrach, und ihn wider seinen Danck und Willen denen wütenden Flammen entrisse, wiewohl andere glaubwürdiger versichern, er habe seine Manuscripta retten wollen, in der Verwirrung aber nicht wieder heraus finden können. Gewiß ist es, man fand ihn auf der Studier-Stuben fast ausser sich selbst, so daß man ihn mit Macht herausbringen muste, da schon Feuer in den Papieren war. Zu diesem Unglück kam nachher Schriften. Seltsame Entschliessung.

ein ander schmertzhafter Zufall, daß sein reisender Sohn, Georg Krog, zu Rom die Religion veränderte und ein Papiste ward, welches ihm, als der eine grosse Hochachtung für die Orthodoxie hegte, nicht weniger zu Hertzen gieng, als der Verlust seines Bücher-Schatzes und Residence; welche letztere er zwar wieder zu bauen anfieng, aber damit nicht völlig zu Stande kam, sondern das neue Gebäude ward 1708 zugleich mit der gantzen Stadt abermahl in die Asche gelegt. Nach dem ersten Brande hatte Bischoff Krog sich ein nahe an Drontheim gelegenes Gut, Backe oder Backeland genannt, erkauft, woselbst er einen schönen Hof aufbauen ließ; allein bey dem Einfall der Schweden 1718 wurde auch dieser Hof durch unsere eigene Milice eingeäschert, damit der Feind sich dessen nicht zum Schutz gegen die Stadt bedienen sollte, ob man zwar noch keinen sahe, und der Bischoff bath, man möchte dessen schonen, bis der Feind näher käme, da er ihn selber anstecken und in einer Stunde verbrennen wollte, weil das Gebäude von Holtz aufgeführet war; es halff ihm aber nichts.

D. Hilarius Hagerup.

Herkommen. Die Nordländische Pfarre Quärneß hat nebst verschiedenen andern wohlverdienten Männern, auch diesen hervorgebracht, und zwar am 25 Nov. 1685. Sein Vater war Hr. Joh. Hagerup, P. L. seine Mutter aber Frau Helena Schöller. Als ein zehnjähriger Knabe ward er beyder Eltern durch den Tod beraubt und von seinen Anverwandten auferzogen, auch im 14 Jahr seines Alters in die Drontheimsche Schule gethan, woselbst er, unter dem berühmten Rectore Andrea Borrichio, in dreyen Jahren so wohl zunahm, daß er 1702

Studia. auf die Kopenhagensche Univerlität verreisen konte. Hier hörte er Windingium, Wandalinum und Bartholinum mit gutem Nutzen, sustinirte die gewöhnlichen Examina, und gieng nach zweyen Jahren in sein Vaterland zurück. Sein gewesener Rector liebte ihn so sehr, daß er ihn zu sich ins Haus nahm, und als einen Gehülffen in der unter Händen habenden Arbeit eines auszufertigenden vollständigen Lateinischen Lexici gebrauchte, welches ihm in Philologia eine gute Uebung

Schul-Dienst. gab. Anno 1707 ward er als Collega qvartæ Classis an gedachter Schulen bestellet, muste auch, bey abnehmenden Kräften mehrgedachten Rectoris, dessen Vices guten Theils versehen. Anno 1709 ward

Kirchen-Dienst. er zur Capellaney an seinem Gebuhrts-Ort beruffen und arbeitete daselbst

ſelbſt im Werck des HErrn fünf Jahr lang mit groſſer Treue, verſpührte aber unter dem Volck ſo viele Unwiſſenheit, nebſt der daraus natürlicher Weiſe hervorquillenden Gottloſigkeit, daß er ſich mit einigen andern Amts-Brüdern, welche an ihren Orten eben dieſen Jammer-Stand beklagen muſten, eine Conſultation anſtellete über die wichtige Frage: **Wie dem groſſen Schaden** *Joſephs* **zu helffen ſtünde?** Da entſchloſſen ſich ihrer ſieben vor einem Mann wider den Riß zu ſtehen, den Hr. Hagerup in ihrer aller Nahmen nach Kopenhagen abzuſenden, und um mögliche Hülffe allerunterthänigſt Anſuchung zu thun. Dieſes geſchahe im Jahr 1714, und was Hr. Hagerup damahls für wohlgegründete und bewegliche Remonſtrationes gemacht, welche auch nicht gantz fruchtlos geblieben, ſolches ſtehet mit mehren bey gedachtem Jahr nachzuſehen. Unterdeſſen ward dieſer Eiffer denen Præludiis eines ſo genannten Pietismi beygemeſſen. Hr. Hagerup predigte bey Hofe mit gutem Beyfall, ward auch einigemahl zur Haltung einer Beth-Stunde, ins Gemach Ihro Majeſtät der Gottſeeligen Königin LOVISEN, beruffen, und kriegte dadurch ſo wohl Beneider als Gönner. Am 15 Martii des folgenden 1715 Jahrs, erhielte er, an ſtatt der Dimiſſion nach Hauſe, einen Königlichen Beruff zum Haupt-Paſtorat der Stadt Kallundborg, und lehrete daſelbſt in 12 Jahren nicht ohne Seegen. Anno 1727 am 19 Dec. ward er in ſein Vaterland zurück vociret, und an der Drontheimſchen Thum-Kirchen als Stifts-Probſt, wie auch zugleich als Lector Theol. auch dabey als Director des Nordländſchen und Finmarckſchen Miſſions-Werckes, conſtituiret. Am 22 Julii 1731 erfolgte, nach Krogii Tod, ſeine Beſtallung als daſiger Biſchoff. Da der Königl. Hof 1733 zu Drontheim war, und er in einer Predigt wider gewiſſe beſorgte gefährliche Neuerungen in Kirchen-Sachen ſich ſo herausgelaſſen, daß nicht jedermann damit zufrieden war, und man eine Aenderung ſeiner vorigen Principien, den Zuſtand der Kirchen betreffend, zu ſpühren vermeinte, geriehte er darüber in einen bedencklichen Brief-Wechſel mit einer gewiſſen Hof-Dame, wie auch kurtz darauf mit dem Hrn. Petro Hersleb, Biſchoffen zu Chriſtiania, wovon ad an. 1733 ein mehres zu finden. Anno 1742 gab er der vom Decano Facult. Theol. an ihm und andern ſeines Standes ergangnen Einladung zur Doctor-Promotion Gehör, konte aber eine mehr als 100 Meilen weite Reiſe nicht unternehmen, ſondern expedirte ſich durch eine Diſſertationem propempti-

Chriſtliche Verbindung.

Wichtige Reiſe nach Kopenhagen.

Ruff nach Kallundborg.

Nach Drontheim als Lector.

Biſch.

Controverſi.

Sterben. pempticam de ſpiritu fidei, und geſegnete kurtz darauf 1743 die Welt, ſeines Alters im 59ſten. Schriften ſind:

Schriften.
1. *Richard Baxters* **Haus-Buch des Armen ins Däniſche überſetzt.** Kopenh. 8.
2. *Anonymi Angli* **Chriſtlicher Erinnerer gleichfals überſetzt.** 8. ib.
3. **Würdiger Gaſt am Tiſche des HErrn, aus dem Teutſchen überſetzt.** 8. ib.
4. Diſſertat. Theolog. de Spiritu Fidei, ex 2 Cor. IV. v. 13. Hafn. 1742.
5. **Predigten über das Leiden Chriſti.** ib. 1746.
6. **Eine Hiſtoriſche und** *Exegetiſche Paraphraſis* **des** *XII. Cap. Danielis.* MSS.
7. **Die Sonntägliche Texte in Lieder gebracht.** MSS.
8. *Ordinations*-**Reden.** Dronth. 1741. 4.
9. **Feſt-Predigten.** ibid. 1741. 8.
10. **Jubel-Predigt.** ibid. 1739. 8.

Ludovicus Harboe.

Eltern. Zu Broager in Süder-Jütland Fürſtl. Glücksburgſchen Antheils, anno 1709 den 13 Aug. gebohren. Der meines Wiſſens noch lebende Vater iſt Hr. Johann Harboe, Fürſtl. Probſt und Paſt. Loc. die Mutter aber Frau Maria Peterſens. In ihrem Hauſe lieſſen ſie es an keiner privaten Information ermangeln, bis er 1727 das Hamburgſche Gymnaſium bezog und die daſelbſt lehrende berühmte Männer, Fabricium, Richey, Wolf und Ezard, in zweyen Jahren hörete. Demnach begab er ſich auf die Hohe Schule zu Roſtock des Unterrichts Æpini und Weidneri zu genieſſen, ſo aber nur kurtz gedauret, da er nach 1729 von dannen auf Wittenberg verreiſte, Wernsdorff, Haferung und Joch zu Lehrern erwählte und immittelſt eine wichtige Diſſertat. de Notione Sanctitatis divinæ zur Catheder brachte. Von Wittenberg begab er ſich nach Jena, und hörte daſelbſt in Theologicis Walch, Weiſſenborn, Rus und Halbauer, worauf er über Helmſtädt und Kiel, um auch daſige Lehrer zu kennen, den Rückweg nach ſeiner Heimath nahm, præparirte ſich daſelbſt ferner zum Dienſt der Kirchen, und, damit er im Predigen eine Uebung haben mögte,

Studia.

lieſſe

lieſſe er ſich 1732 vom Königl. General-Superintendenten Hr. Conradi zu Rendsburg examiniren. Im Jahr 1735 begab er ſich nach Kopenhagen, und ward daſelbſt von dem Hrn. Conſiſtorial-Rath Rohne, Paſtor an der Teutſchen Kirchen S. Petri, als Informator deſſen Kinder, angenommen, und kriegte indeſſen ſo gute Kenntniß von der Hiſtoria literaria dieſer Länder, daß er mit Zuthun des Hrn. Jac. Langebeck, itzigen Königl. Archivarii, die 3 erſtere Tomos der itzo vom Hrn. Profeſſ. Olao Möllero fortgeſetzten beliebten Sammlung, die Däniſche *Bibliothec* genannt, verfertigte. Anno 1738 am 14 Jul. ward er an der doppelten Garniſons-Gemeine der Stadt und der Citadelle Friedrichshafen als Capellan und 1739 am 9 Jan. als Haupt-Paſtor an der Kirchen letzteres Orts beſtellet. In dieſer Station hatte er beynahe das dritte Jahr mit ſo vielem Fleiß und Treue gearbeitet, daß da ein Hochlöbliches General-Kirchen-Inſpections-Collegium anno 1741 dienlich erachtete, einen Viſitatorem rei eccleſiaſticæ nach dem entlegenen Island zu ſenden, und das Heil daſiger Kirchen in genauere Obacht zu nehmen, es den Hrn. Harboe, als einen geſchickten und dabey vigoureuſen Mann, der die Fatiguen auszuſtehen im Stande war, bey Ihro Königl. Majeſtät darzu allerunterthänigſt in Vorſchlag brachte. Nach erhaltener Inſtruction gieng er zum Schluß des Junii Monaths 1741 von Kopenhagen zu Schiffe, und kam nach einer Reiſe von 8 Wochen glücklich zu Holum in Island an. Daſelbſt war eben das Biſchöffliche Amt erledigt, gleichwie auch das andere Biſchofthum zu Skalholt kurtz darauf vacant ward, welches dem Viſitatori um ſo viel mehr Gelegenheit an die Hand gab, auf die Verbeſſerung des daſigen Kirchen-Weſens bedacht zu ſeyn, das Aufnehmen derer Lateiniſchen Schulen, die Vorbereitung derer Lehrer, die Nachlebung derer Kirchen-Geſetze, die Anwendung der Buchdruckerey, und was zur Aufnahme des Chriſtlichen Glaubens und Lebens, nebſt guter Ordnung, gereichen konte, beſtens zu beſorgen. Weil er auch der einem Dänen heutiges Tages faſt fremden Isländiſchen Sprache anfangs nicht kündig war, hatte man ihm einen geſchickten Mann jener Nation, Nahmens Jon Terkelſen, der vormahls in Patria Rector geweſen, als einen Interpretem und Notarium bey der General-Viſitation mitgegeben. Bey ſeiner Abreiſe beſorgten einige, er mögte wahrſcheinlicher Gloriam Martyrii als das Leben davon bringen, weil jene Inſulani vetuſtatis cujuscunqve tenaciſſimi ſind, und einen jeden Reformatorem für ihren Widerſacher anſehen. In der That war ihnen auch bey ſeiner Ankunft nicht wohl zu muthe. Das Fabelhafte

Paſtor im Caſtel zu Kopenhagen.

Gehet als Gen. Kirchen-Viſitator nach Island.

Verrichtung.

Gefahr.

Gerücht einer in Dännemarck eben damahls entstandenen nagelneuen Lehre des Pietismi, war ihnen durch die glaubwürdige Erzählung derer Kauff- und Schifs-Leute zu Ohren gekommen, und ward in jedermans Gedancken dadurch nicht wenig bestärcket, daß itzo ein Ausländischer Aufseher mit einem ungewöhnlichen Character bekleidet zu ihnen kam, diejenige Sitten zu ändern, welche doch vom alten Adam ihr Herkommen hatten. Als aber Hr. Harboe einige Zeit unter ihnen gelebet, ihre Sprache sich ein wenig bekannt gemacht, und sie von der wahren Absicht seiner Sendung überzeuget, gewann er ihr Hertz, und
Liebe. sie hatten ihn aufs letzte so lieb, daß sie ihn nicht gerne von sich liessen. Inzwischen that er verschiedene allerunterthänigste Vorschläge zur Verbesserung des dasigen Status Ecclesiastici, welche auch allergnädigst genehmiget worden, wovon die ausgegebene Verordnungen von der Sabbaths-Feyr, Catechisation, Haus-Besuchungen der Prediger ꝛc. zeugen können; wie denn auch zur bessern Einrichtung des Schul-Wesens und zum jährlichen Examine der Studiosorum besonders Königl. Rescripta ausgefertiget wurden. Da er anno 1745 zurück beruffen und dem Drontheimschen Bischoffthum vorgesetzet ward, welches bereits seit zweyen Jahren vacant und ihm bestimmet war, wann er aus Island mit wohlverrichteter Sache würde retourniret seyn.
Bisch. zu Drontheim. Dieses geschahe im Herbst obgedachten Jahrs, und im Frühling des folgenden 1746 ward er von seinem nachmahligen Schwieger-Vater, dem Kopenhagenschen Bischoffen, Hr. Petr. Hersleb, ordiniret, worauf er die Drontheimsche Reise und das ad interim vom Stifts-Probsten Hr. Mag. Jacob Tode administrirte Amt antrat, auch Jahres darauf eine Finmarckische Visitations-Reise von Dreyhundert Norwegische Meilen hin und her bis nach Warde-Huus auf der Rußischen Grentze ablegte. Indessen war ihm ein noch wichtiger Posten vorbe-
Zu Kopenh. halten, nemlich das Kopenhagensche Bischoffthum, wozu er in Aprili 1748 beruffen worden, und zwar so, daß er darin dem durch Alter und Arbeit geschwächten hochverdienten Hrn. Bischoffen Petro Hersleb hülffliche Hand reichen sollte, um das Werck des HErrn desto völliger auszurichten, wozu GOtt viel Gnade und Seegen wolle verleihen. Was man bishero von seiner Hand gedrucktes erhalten, bestehet in folgenden:

Schriften. 1. Dissertat. Theolog. de Notione sanctitatis divinæ. *Witteb.* 1730. 4.

2. Dani-

2. Däniſche Bibliotheck oder Sammlung von alten und neuen gelehrten Sachen aus Dännemarck. Tom. I. Kopenhagen und Leipzig 1737. Tom. II. ib. 1738. Tom. III. ib. 1739. 8.
3. Sendſchreiben an den (damahligen) Verfaſſer der Däniſchen *Biblioth.* in welchem von einer 1596 in Isländiſcher Sprache ausgegebenen Schrift, ſo von der *Confirmation* handelt, und wie dieſelbe in Island eingeführet worden, Nachricht ertheilet wird. Holum den 9 Octobr. 1742. Stehet in mehrgedachter *Biblioth.* Tom. VI. p. 585. ſeqv.
4. Verzeichniß derer Bücher, welche im Stift *Holum* zur Uebung der Gottſeeligkeit in den Häuſern gebraucht werden. Stehet daſelbſt Tom. VII. p. 647. ſeqv.
5. Eine Isländiſche Bibel-Hiſtorie, welche in der Däniſchen *Biblioth.* Tom. VIII. p. 1 - 156. ſich findet.
6. Als Membrum der Königl. Däniſchen Societät hat er einen Anfang gemacht eine Isländiſche Reformations-Hiſtorie auszugeben, wovon die erſte Abhandlung dem V. Tomo der Societäts Acten einverleibet iſt.

Folgende Bücher ſind mit ſeiner Vorrede in Isländiſcher Sprache zum Druck befordert:

1. Die Augsburgiſche *Confeſſion*, 1742. 12.
2. *D. J. D. Jerſins* Schriften, 1743. 8.
3. *D. J. Laſſenii* Bibliſcher Kern. 1744.
4. *D. Dethardings* Kennzeichen eines Wiedergebohrnen. 1744.
5. Die gantze Pflicht eines Menſchen, von dem Biſchof *Widalin* überſetzt und anno 1744 ans Licht geſtellt.
6. *Val. Wudrians* Creutz-Schule, von *Jon Einarſen* in Verſe gebracht. 1744.

D. Fridericus Nanneſtad.

Er erblickte das Licht der Welt den 21 Octobr. 1693 in dem Stifte Aggershuus in Norwegen zu Eidsberg, wo ſein Vater Hr. Chriſtopher Jenſon Nanneſtad als Prediger geſtanden, die Mutter hieß Karen Tönnesdaatter Unrow. Den Grund zum Studiren legte er zu Hauſe unter Aufſicht ſeines Herrn Vaters und getreue Anführung geſchickter Præceptorum, bis er 1711 auf die Univerſität dimittiret

ward, konte aber, wegen der im gedachten Jahre zu Kopenhagen graſſirenden Peſt, nicht eher als im folgenden 1712 Jahr inſcribiret werden. Anno 1715 ſuſtinirte er das gewöhnliche Examen Theologicum, und war zugleich erſtlich membrum zuletzt aber auch Inſpector Collegii Walckendorphiani, wie auch Decanus Communitatis; Im Jahr 1718 promovirte er in Magiſtrum, 1722 ward er Præpoſitus Communitatis Regiæ, und hielte 1723 Orationem Secularem Collegii Regii. In ſeinem Amte, als Præpoſitus, erlebte er zwar das Unglück, daß das Communitäts-Gebäude 1728 durch den fatalen groſſen Brand in die Aſche geleget ward, hatte aber auch das Vergnügen, daß es 1731 wieder in völligen Stande kam, und Dom. I. Adv. durch eine ſolenne von ihm gehaltene Orationem inauguralem eingeweihet ward. Es ward ihm auch die Profeſſio Metaphyſices allergnädigſt angetragen, die er aber alleruntertänigſt deprecirte, weil er ſich hauptſächlich auf die Theologie gelegt. Nachdem er 10 Jahr Præpoſitus geweſen, erhielte er 1732 den 28 Martii den Beruff als Stifts-Probſt und Haupt-Paſtor an der Thum-Kirchen zu Aarhuus, welchen er annahm, und den 6 Auguſti 1733 ſich in ein Ehe-Verbündniß mit Jungfer Martha Eliſabeth Wiſſing einließ, welches aber nach 14 Monathen durch ihren Tod getrennet ward. Nach zweymahl geſchehenen Einladung diſputirte er pro Gradu Doct. den 27 Nov. 1742 und den 29 ejusd. wurde er nebſt 4 andern Candidatis Doctor Theologiæ, Promotore D. Marco Wöldike, creirt. Anno 1747 den 13 Jun. ward er als Profeſſor der Gottesgelahrtheit bey der Univerſität zu Kopenhagen beruffen, erhielt aber kurtz darauf, nemlich den 11 Maji 1748 Königl. Vocation als Biſchoff zu Drontheim, zu welchem Amte er von dem Biſchoff in Seeland, Hrn. Peter Hersleb, den 21 Julii ſelbigen Jahres ordiniret ward. Seine edirte Schriften ſind, ohne die Diſputationes, die er als Studioſus gehalten:

1. Seine Inaugural-Diſputation de Mariolatria Pontificiorum horrenda, ex occaſione monumenti cujusdam Eidsbergenſis in Norvegia. 1742. 4.
2. Oratio parentalis de meritis Divi Regis CHRIST. VI. in Eccleſiam borealem. 1746. 4.
3. Hilaria Aarhuſienſia, de beneficiis Regum Daniæ ex ſtirpe Oldenburgica, in Aarhuſium collatis. 1747. 4.
4. Juſti Mœnii Tractat vom Exorcismo, ins Däniſche überſetzt und edirt 1751. 4.

Biſchöffe

Biſchöffe des Bergenſchen Stifts in dieſem Periodo.

Ludovicus Munthe.

Einigen vorgefundenen Nachrichten zu folge, die ich aber bey ihren Wehrt laſſe, ſoll ſein Geſchlecht eines derjenigen ſeyn, welche, zugleich mit dem Wormiſchen und andern mehr, unter der Verfolgung des Hertzogs von Alba, der Religion halben, aus Braband in Dännemarck geflüchtet. Hr. Baron Ludv. *Holberg*, der, als ſein Enckel, den Vornahmen von ihm geerbet, verſichert in ſeiner **Beſchreibung der Stadt Bergen** p. 190. auf Ausſage aller Bergenſchen Einwohner, ſeine Vorfahren wären nobilitiret, und Alb. Bartholinus nennet ihn im *Tr. de Scriptis Danor.* p. 98. einen Lübecker. An dem letztern aber iſt nichts. Hr. Ludvig Munthe iſt, zu folge der in MSS. hier obhandenen weitläuftigen Abhandlung Mag. Edvartſens von Bergenſchen Geſchichten, eines Predigers Sohn aus Seeland geweſen, anno 1593 am 2 Aug. zu Tikiöb, ohnweit Helſingöer, gebohren, wo ſein Vater Hr. Hans Munthe, P. L., ſeine Mutter aber Cathrina de Fine, des Helſingburgſchen Probſten Joh. de Fine Tochter war. Anno 1615 ward er bereits in die Zahl derer Kopenhagenſchen Studenten aufgenommen, weil er damahls eine Diſputat. M. Wolfgangi Rhumanni *de conſtitutione cauſarum* &c. publice defendiret, und vollbrachte ſeinen Curſum Academicum mit ſo guten Ruhm, daß ihm der Ritter Otto Lindenov die Information und Anführung ſeiner beyden Söhne auf Teutſchen Univerſitäten anvertrauete, mit welchen er, zu wiederholten mahlen, in fremde Länder gereiſet, und nach der erſten Rückkunft 1619 am 10 Maji, Decano Olao Wormio, in Magiſtrum Philoſ. promoviret. Sein erſteres öffentliches Amt war die Seeländiſche Pfarre Borrebye, von welcher ihn der König CHRISTIAN IV. 1634 abrief und zu ſeinem Hof-Prediger machte. Am Hofe ſtund er nur 2 Jahr, indem er 1636 als Biſchoff nach Bergen geſandt, und von D. Caſp. Brochmand inauguriret ward. Von ſeiner hieſigen Amts-Führung, welche ſich aufs dreyzehnte Jahr erſtreckte, finde gewiſſe Spuren der Treue und Gottſeeligkeit. Die Cathedral-Schule vermehrete er mit der fünften Claſſe, und den öffentlichen Kirchen-Dienſt mit Anordnung einer täglichen Beth-Stunde im Thum, ſo auch mit einigen Paßions-Predigten in den geſammten

Geſchlecht.

Studia.

Reiſen.

Erſte, zweyte und dritte Vocation.

Character.

Pfarr-Kirchen der Stadt. Anno 1639 da der Opsloiſche Biſchoff N. Gloſtrup geſtorben, und ſein Amt noch nicht beſetzt war, muſte Hr. Munthe eine beſchwerliche Reiſe übers Gebürge Filefield thun, um die in der neuen Stadt Chriſtiania erbauete Stift-Kirche, nach löblichen Herkommen, einzuweihen. Mit ſeiner Ehe-Frauen Ingeburg Friis, die er zu Borrebye erheurathet, hatte er 15 Kinder, welche in verſchiedenen Ehren-Aemtern ihr zahlreiches Geſchlecht fortgepflantzet haben. Endlich ward er im 55 ſeines Alters oder 1649 am 12 Martii in Frieden zu ſeinen Vätern verſammlet. Seine Schriften ſind:

Ende.

Schriften.

1. **Anleitung zum Gebeth den Einwohnern ſeines Sprengels gegeben.** Kopenhagen 1640 Däniſch.
2. **Nachricht von einigen zu Bergen gefallenen Mißgeburten.** ib. 1641. Dän.
3. **Erſtes Alphabet Göttl. Worts.** ib. 1644. Dän.

Janus Skielderup.

Eltern.

Ein Sohn Hrn. Petri Skielderupii Biſchoffens zu Drontheim und ein Enckel Hrn. D. Jani Skielderupii zweyten Evangeliſchen Biſchoffs zu Bergen. Das Licht dieſer Welt erblickte er am 14 Febr. 1604 zu Mandal in Norwegen, wo ſein Hr. Vater damahls als Haupt-Paſtor ſtund, mit dem er in der erſten Kindheit nach Kopenhagen gekommen und aus der Schulen 1622 auf die Univerſitat dimittiret worden. Nachdem er daſige Profeſſores in 4 Jahren fleißig gehöret, beſuchte er die Sächſiſche Univerſitäten in 5 Jahren, und hielte ſich meiſt zu Wittenberg auf. So gleich nach ſeiner Rückkunft nach Kopenhagen 1631 ward er Rector der Schulen zu Lund und 1636 Haupt-Paſtor an daſiger Thum-Kirchen, wenig Wochen aber darauf Königl. Schloß-Prediger zu Kopenhagen. Am 9 Nov. 1639 hielte er auf Verlangen der Kopenhagenſchen Gemeine S. Nicolai eine Wahl-Predigt in ihrer Kirchen, und ward durch Mehrheit der Stimmen vom Hofe ab dahin beruffen, welches in den Zeiten öfters geſchehen. Nachdem er in 10 Jahren dieſes Amt gebührend verwaltet, erfolgte 1649 ſeine Bergenſche Vocation, wozu ihm D. Caſp. Brochmand weihete. Was er daſelbſt ausgerichtet, finde nicht. Er lebte aber noch 17 Jahr und verlieſſe die Welt den 3 Octobr. anno 1665. Seine 1639 geheurathete Ehe-Frau war Inger Worm, D. Olai Wormii Tochter,

Studia und Reiſen.

Schul- und Kirchen-Aemter.

Biſchoff.

Tochter, welche ihm 10 Kinder, nemlich 5 Söhne und so viele Töchter gebohren, deren Nachkömmlinge annoch in beyden Reichen verbreitet sind. Daß er ein frommer Mann gewesen, bezeuget der Lundische Bischoff D. Petrus Winstrupius in *Epigrammat.* Libr. II. p. 598, wiewohl nur mit einer poetischen Allusion auf das Ende ihrer beyden Nahmen *Pius*, weil auch sonst wenig nachrichtliches von seiner Person vorhanden, will die Verse hieher setzen:

Conveniunt cauda pulcherrima nomina noſtra
Noſtræ ut perſonæ conveniunt capite.
Syllaba ſi noſtris dematur prima, ſecunda,
Nominibus remanet vocula bella *pius*.
Iſta tuæ prorſus reſpondet vocula vitæ,
Nam *pius* es, *pius* ut ſim, Deus ipſe dabit.
Olim nos unum ſtudium, ſchola junxerat una.
Jam ſumus officii conditione pares.
Norica te fixum tenet, & me Danica, tellus.
Fidi nos ſervi ſimus utrinqve Dei.

D. Nicolaus Randulff.

Gebuhrt. Gebohren ums Jahr 1630 zu Roſkild, wo ſein Vater Enevaldus Randulff Canonicus und Probſt an der Thum-Kirchen, ein von Erudition berühmter Mann war, welchen Lobbeus nach der Obſervat. Joh. Mölleri in *Cimbr. Literata* Tom. I. pag. 519. mit dieſem ſeinen Sohn verwechſelt hat. Studia. Aus der jederzeit berühmten Schulen ſeiner Gebuhrts-Stadt ward er 1648. auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret, bediente ſich daſelbſt der Vorleſung Scavenii, Svaningii und anderer bewährten Lehrer, und gieng darauf in Teutſchland, wo Reiſe. er ſich beſonders auf Sächſiſchen Univerſitäten eine Zeitlang in den Sprachen, der Philoſophie und Theologie fleißig geübet, auch 1652 zu Leipzig, unter dem præſidio Doct. Daniel. Henrici, publice diſputirte *de reſurrectione Chriſti*. Nach ſeiner Rückkunft ins Vaterland nahm er 1657 gradum Magiſterii, Decano Petr. Spormando, und erhielte bald darauf den Beruf zum Haupt-Paſtorat der Stadt Köge. Paſtorat zu Köge. Daſelbſt litte er beym Einfall der Schwediſchen Armee, welche beſagte Stadt fortificirte und ihre Haupt-Magazins da hatte, viel Noth und Kummer in zweyen Jahren. Anno 1665 ward er nach Kopenhagen beruf-

Zu Kopenhagen. beruffen, und an der daſigen Heil. Geiſts Kirchen als Paſtor beſtellet, blieb aber nur wenig Monathe in dem Dienſt, da er vor dem Ablauf deſſelben Jahrs, von König FRID. III., der ſowohl ihm als ſeinem meritirten alten Vater in Gnaden gewogen war, zur Aufſicht des Biſch. zu Bergen. Bergenſchen Stifts beruffen, und vom Ertz-Biſchoffen Joh. Svaningio ordiniret ward. Anno 1675. da unter dem Pro-Decano D. Georgio Witzlebio die groſſe Doctor-Promotion von 10 Männern ſeines Standes gehalten ward, war er in ihrer Zahl einer mit. Als König CHRISTIAN V. anno 1685. die Stadt Bergen mit ſeiner Hohen Gegenwart in einigen Tagen beglückte, hörete er Dom. III. poſt. Trinit. dieſen Mann mit ſo vielem Vergnügen predigen, daß er ihn Tages darauf in ſeinem Hauſe allergnädigſt beſuchte, und mit einem Abend-Eſſen daſelbſt vorlieb nahm, regalirte auch ſeinen Wirth ſowohl, daß ich, und andere Nachfolger am Amte, deſſen dancbahrlichſt eingedenck zu ſeyn Urſache haben, geſtalt er die einträgliche Cronzehnden von Indre-Sogn, bey hieſigem Dienſt dergeſtalt perpetuirte, das theils die jährliche Reparation der Reſidentz, theils die Penſion etwaniger Unfall. Wittwen, daraus zu beſtreiten ſind. Herr Randulff erlebte 1702 den groſſen und bey nahe allgemeinen Brand-Schaden der Stadt Bergen, da ihm ſeine Wohnung und ein gut Theil ſeines Vermögens in die Aſche geleget ward, beſonders ſeine von Alb. Thura in *Idea Hiſt. Literar.* p. 231. gerühmte köſtliche Bibliothek. Jedoch ſahe er, durch Königliche Mildthätigkeit, nicht nur die abgebrandte Kirchen, ſondern auch ſein Haus wohl wieder hergeſtellet. Den dabey befindlichen Garten, welcher hier zu Lande etwas voraus hat, lieſſe er mit vielen Koſten anlegen, meiſt der Poſteritât zum beſten. Was er aber in Vinea Domini gebauet und gepflantzet, verdient eigentlich von mir Verdienſt. gerühmt zu werden, und da kan ich mit Wahrheit bezeugen, daß Doct. Randulff einer derer würdigſten und beſten Biſchöffe dieſer Länder ſeit der Reformation geweſen ſey. Der mehr als 80jährige venerable Bart, welcher an manchen andern alteram partem Epiſcopi ausgemacht, kam an ihm in keine Conſideratino, da der in guten Wercken thätige Glaube, die Weißheit, Wachſamkeit und ausharrende Gedult, ihn recht ehrwürdig machte. Was ich auf meinem Poſten in publicis gutes vorgefunden von der Art, daß mans einem Anteceſſori verdancken kan, des dancke fürnehmlich und eigentlich ihm, beſtrebe mich auch ſeiner Spuhr, wo dieſelbe angetroffen wird, nach zufolgen. Indeſſen erſehe, zu meiner Ermunterung, aus deſſen nachgelaſ-

gelaſſenen Schriften im Stifts-Archiv ſo viel, daß er mannigmahl Noth und Mühe genug gehabt, durch alle Arten des Widerſtandes hindurchzubrechen, und gute Ordnung im Hauſe GOttes aufrecht zu halten. Zur Ehe hatte er erſt Fr. Metta Petersdaatter und nach deren Tod Fr. Doroth. Catharina Wandal, eine Tochter des Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Joh. Wandalini. Ehe. Im Biſchöfflichen Amte erlebte er ſo viele Jahre als wenige hier zu Lande gethan, nemlich von anno 1665 bis 1711, da ſich ſeine Erlöſung aus allem Uebel eingeſtellet, ſind 46 Jahr, daher auch die Verfaſſer von den *Novis Litterar. Maris Baltici* ad an. 1703 Menſe Aug. p. 182 die Seltenheit angemercket, daß in der gantzen Diœces bereits damahls, oder 8 Jahr vor ſeinem Tode, kein Prediger am Leben geweſen, der nicht von ſeinen Händen die Ordination empfangen hatte, auſſer dem eben verſtorbenen Prediger an hieſiger Teutſchen oder S. Marien-Kirchen M. Henricus Oldenburg, welcher in Teutſchland ordiniret war. Auflöſung. In dieſer Abſicht geſchahe auch zu Randulffs Zeiten die Aenderung, daß obwohl das Lübeckſche Directorium des hieſigen Teutſchen oder Hanſeatiſchen Comptoirs annoch Candidatos Miniſterii mit ihrer Vocation hieher ſendet, die Ordination doch allemahl vom Bergenſchen Biſchoffen geſchehen muß, und M. Lammers 1674 die erſte ſeiner Nation geweſen, welcher dieſelbe hier empfangen. Hingegen wird der ſo genannte *Collations*-**Brief** nicht, wie ſonſt gebräuchlich, vom Biſchoffen, ſondern vom Königl. Stifts-Befehlshaber ausgefertiget. Manuſcripta von der Hand dieſes fleißigen Mannes ſollen verſchiedene geweſen ſeyn, die aber, meines Wiſſens, nicht mehr vorhanden. Das Gedruckte beſtehet in obgedachter zu Leipzig gehaltenen Diſputation und 4 **Stück Leichen-Predigten.** Schriften.

Nicolaus Smed.

War anno 1653 zu Bergen in Norwegen gebohren, wo ſein Vater, Peter Hanſen, Raths-Herr und ein ſehr vermögender Mann geweſen, welcher an der Erziehung und denen Studiis und Reiſen dieſes Sohns nichts erſparet hat; dann nachdem derſelbe ums Jahr 1670 auf der Kopenhagenſchen Univerſität deponiret und ein Paar Jahre ſich aufgehalten, auch die Wittenbergſche und andere Teutſche Academien beſucht, kam ihm die Luſt an, nicht nur Italien, ſondern auch Orient, beſonders das **Grab Chriſti** und das Gelobte Land zu ſehen, Herkommen. Studia und weite Reiſen.

wovon seine Kindes-Kinder noch viel zu erzehlen wissen, daferne sie sonst die Relata wohl gefast und richtig behalten haben. Auf solcher weitläuftigen Reise hat er viele Jahre und viel Geld gewendet, zu was Ende, soll nicht sagen, dann der Character und die wichtigsten Umstände dieses Mannes sind in obscuro geblieben. Anno 1680, da er eben von seiner Peregrination zurück gekommen, promovirte er am 17 Junii, Decano *Olao Borrichio*, in Magistrum Philosoph. ward Canonicus Capituli Bergensis, und zugleich Vice-Lector Theol. Anno 1684 erhielte er, nach Mag. Hans Daberg, das Lectorat selbst, nebst der demselben annectirten Pfarre Fanöe, ohnweit der Stadt. Er heurathete Jungfr. Magdalena Fleischer, eines nahmhaften Kopenhagenschen Apothekers Tochter, welche ihm 20 lebendige Kinder gebohren. Derjenige grosse Brand-Schaden, welcher 1702 die Stadt Bergen grössesten Theils in einen Aschen-Hauffen verkehrte, zernichtete auch sein bestes Vermögen, in vielen Häusern sowohl als in Kostbarkeiten bestehend, absonderlich seine Bibliotheke und sein Curiositäten-Cabinet, in welchem viele auf Reisen gesammlete Seltenheiten sollen gewesen seyn. Eine Cassette, in welcher Pretiosa, auf einige Tausend geschätzet, aufgehoben waren, vertrauete er einem ungetreuen Menschen, der alles aus dem Feuer retten sollte, setzte sich aber auf ein segelfertiges Schiff, und gieng damit nach Holland, wo er nicht zu erfragen gewesen. Den erlittenen Schaden zu ersetzen, that er eine Reise nach Kopenhagen, und erhielte, zur Indemnisation, die Anwartung aufs Bischofthum. Da dieses endlich 1711 durch des alten Randulffs Tod erlediget ward, reisete er abermahls hinunter, um von Doct. Christ. Worm die Ordination zu empfangen. Darnach lebte er noch 4 Jahr, ward aber alsbald emeritus, und konte des Amts wenig warten, besonders wegen einer Streitigkeit, die sich unter ihm und denen 16 Aeltesten oder Vorstehern der Bürgerschafft erhoben hatte, über gewisse ihm gehörige Stadt-Gründe oder Wohn-Plätze, deren man sich, bey Umbauung der Stadt, zu gemeinem Nutzen bedienet, die er aber nicht ohne Entgeld wollte fahren lassen, hatte auch bereits einen Königlichen Befehl deßfalls an den Magistrat ausgewircket. Als aber diese erstere Resolution, nach einer Gegen-Vorstellung, aufgehoben ward, nahm er sich solches dergestalt zu Hertzen, daß er obgedachtermassen am Gemüth erkranckte, und 1716 starb. Schriften finden sich seiner Hand keine andere, als eine über König CHRIST. V. gehaltene **Leichen-Predigt** in fol. gedruckt.

Canonic. und Lector.

Fruchtbare Ehe.

Brand-Schaden.

Bisch.

Sterben.

Clement

Clement Schmidt.

Gebohren am 2 Febr. 1670 zu Skanderburg in Jütland. Seine Eltern waren Wilhelm Schmidt, Regiments-Chirurgus in Königl. Diensten, und Frau Christina Rasn, welche in denen damahls vorgefallenen Pommerschen Campagnen ihn als ein Kind mit sich genommen, und zu Lübeck und Rostock anfangs unterrichten lassen, bis der Vater, nach genommener Dimission aus Krieges-Diensten, sich in der Stadt Aalburg niedergelassen, und ihn 1679 in dasige Cathedral-Schule gesetzt, welche er zehntehalb Jahr mit Nutzen frequentirte, und 1689 nach Kopenhagen verreiste, um daselbst seine Studia weiter zu treiben. Er war aber nur ein Jahr da gewesen, und hatte eben gradum Baccalaureatus angenommen, als Herr Cantzeley-Raht Petr. Bentzon, Erb-Herr auf Hafnöe, ihn zur Information seines Sohns Nic. Bentzon berief, bey dem er nur ein Jahr geblieben, weil ihm die Continuation seiner abgebrochenen Studien wichtiger war, daher er diesem Trieb folgte und, nach sustinirtem examine Theologico, bey Mag. Henrich Stampe, Predigern zu Hammer in Jütland, deswegen desto lieber in Diensten trat, weil er ihm, als einem eruditen und geschickten Mann, viel Gutes ablernen konte. Als er dessen ältesten Sohn auf die Kopenhagensche Academie gebracht, verblieb er daselbst, und behalff sich, als von Mitteln entblösset, mit der Information im Hause des Königlichen Renteschreibers Niels Haberdorff. Dabey hörete er noch auf der Universität die Vorlesung Herrn Joh. Steenbuch in Rabbinicis und Olai Römeri in Astronom. legte sich auf die moderne Sprachen, welche er auf Reisen zu lernen keine Gelegenheit gehabt, und ward vom Königl. Polnischen Ministre, dem Herrn Moreau, dazu verlangt, daß er ihm des Morgens in der Dänischen Sprache, und Historie hiesiger Länder, einigen Unterricht geben solte. Indessen ward er vom Ritter und Geheimen Rath Otto Krabbe, als Informator dessen Tochter Frau Charl. Amal. Krabbe, die nachmahls Herrn Ulrich Christian Güldenlöwe geheurahtet, angenommen, und 1696 zur Seelandschen Pfarre Haarlöv befordert, da er zugleich in Magistrum promovirte, und 1697 mit Frau Dorothea Maria Giessing in die Ehe trat, aus welcher ihm 2 Söhne und 4 Töchter gebohren worden. Anno 1709 ward er von der Priesterschaft in Bieverskov Harde zum Probsten erwehlet, und in Synodo Dionysiana desselben Jahrs creiret. Anno 1616 den 26 Octobr. erfolgte,

Gebuhrt.

Studia.

Vocat. zur Pfarre

und Probstey.

auf Recommendation der nachmahligen Königin ANNA SOPHIA, die ihn auf Wallöe öfters predigen gehöret, und viel von ihm hielte,

1. Bischoffth. seine Vocation zum Bergenschen Bischoffthum, wozu ihn D. Christ. Worm Dom. 23. p. Trinit. einweihete. In diesem Amte lebte er 7 Jahr und hatte das Lob eines guten Redners. Auf die Wiederherstellung des verfallenen Schul-Wesens war er wohl bedacht, aber nicht

Amts-Eiffer so glücklich, daß er seinen Endzweck erreichte, sondern eben sein Eiffer und der gefundene Widerstand verwickelte ihn unversehens in solche verdrießliche Umstände, die hier keinen Platz finden, ihm aber durch

bringt den Tod. Aergernis eine Hemiplexie, und endlich am 26sten Decembr. 1723 den Tod brachten, nachdem ihm alle öffentliche Amts-Geschäfte eine Zeitlang eben so beschwerlich als seinem Vorweser gefallen.

Marcus Müller.

Gebuhrt. Ein Sohn des als Odenseischen Bischoffs verstorbenen Doct. Christian Rudolph Müllers, dem er ums Jahr 1680 zu Nienbrock in Holstein, wo der Vater damahls Pastor adjunctus war, gebohren und sorgfältig genug erzogen ward, obwohl sein nicht gar fähiges Naturel, den völligen Nutzen der Cultur auszuweisen, sich wegerte. In seiner Kindheit folgte er seinem als Königl. Teutschen Hoff-Prediger beruffenen Vater nach Kopenhagen, ward daselbst aus der

Studia und Voc. ins Oldenburgsche. privaten Information auf die Hohe-Schule dimittiret, und, soviel ich aus sehr mangelhaften Nachrichten sammlen kan, etwa 1710 zu der Pfarre Sturen in der Grafschaft Oldenburg beruffen, woselbst er seine erstere Ehe-Frau, deren Nahmen nicht vorgefunden, geheurahtet, und ins 8te Jahr dem Amte vorgestanden, da er (auf welcher Veranlassung soll nicht sagen, vermuthe aber wegen des guten Andenckens, welches sein seel. Vater am Hofe, absonderlich bey der Kö-

Nach Hofe. nigin LOVISEN nachgelassen) auch als Königl. Schloß-Prediger beruffen ward, und zwar als ein solcher, der sowohl in der Dänischen als Teutschen Sprache wechselsweise sein Amt verrichten sollte. Indessen ward ihm das Predigen gar saur, und zuletzt fast nicht anders möglich, als so, daß er, wegen geschwächter Memorie, sein Concept von der Cantzel herlesen müste. Diese Debilitation des Gedächtnisses mögte man nicht nur der in verschiedenen Sprachen unternommenen Arbeit, sondern etwa auch derjenigen Sorge und Betrübniß zuschreiben, welche ihn besonders 1721 traff, da ihm auf einige Zeit befohlen ward,

ward, nicht für die Königl. Herrschafft, sondern nur vor seine Gemeine, in der Schloß-Kirchen zu predigen, bis sein neuer Collega Hr. Conradi durch eingelegte Fürbitte ihm aus der Noth wieder loßhalff. In der That meinte ers dem lieben GOtt recht wohl, war aber nicht des allerglücklichsten Judicii, und ergriff auch mit Freuden diejenige Gelegenheit, welche sich 1724, bey der Vacance des Bergenschen Amts darstellete, um sich vom Hofe zu entfernen, da er im folgenden 1725 Domin. Misericord. Dom., und zwar zugleich mit dem nach **Wiburg** destinirten Hrn. Bischoff Trellund, vom Kopenhagenschen Bischoffen D. Christ. Wormio die Ordination empfieng. Zu **Bergen** brachte er wenig über 5 Jahr zu, und zwar abermahls nicht ohne verschiedene unangenehme Begebenheiten. Ein Paar Jahre vor seinem Ende trat Hr. Müller in die zweyte Ehe mit der von grosser Tugend nahmhaften Jungfer Anna Christina Nyegaard, welche nach seinem Tode den Hrn. Bischoffen Londemann de Rosencrone geheurathet. Bischoff Müller starb von einer Verkältung des Magens, am Ende des Jahrs 1731, über alles Vermuthen, da er sonst ein so robuster und dauerhafter als von Person ansehnlicher Mann war.

Bischoff. Ehe. Tod.

Olaus Bornemann.

Mein nechster Vorweser im hiesigen Amte, von dem ich billig eine ausführliche Nachricht ertheilen sollte. Indessen habe mehr nicht als nachfolgende wenige Haupt-Umstände auftreiben können: Er war am 28 Novembr. 1683 in der Königl. Residentz Kopenhagen gebohren, und zwar aus dem ansehnlichen Geschlecht derer unter König CHRIST. IV. aus Teutschland hereingekommenen **Bornemännern**, da sein Vater Hr. Cosmus Bornemann Bürgermeister der Stadt Kopenhagen, wie auch J. U. Doctor und Professor auf der Universität, sein Vater-Bruder aber der Kopenhagensche Bischoff D. Henrich Bornemann gewesen. Nachdem er in seiner Eltern Hause sorgfältig erzogen und dem Studio Theologico gewidmet worden, trat er zugleich mit dem Anfang des Seculi seinen cursum academicum an, und ward nicht lange darnach in dem ohnlängst von D. Olao Borrichio gestifteten fürtrefflichen *Collegio Mediceo* als ein Alumnus aufgenommen, in welchem er diejenige Dissertationes criticas ausgearbeitet und publice defendiret, deren Aufschrift alsbald beybringen werde. Nach Vollendung des in Statutis gedachten Collegii vestgestelleten Qvinqvennii,

Geschlecht. Studia.

verblieb er etwa drey Jahr lang zu Kopenhagen, und erhielte anno 1711, da die Stadt eben mit der wütenden Peſtilentz heimgeſucht ward, eine erwünſchte Gelegenheit, dieſer Gefahr zu entgehen, indem
Vocat. zum Lectorat. er am 3 Julii durch Königl. Vocation als Lector SS. Theologiæ an der Cathedral-Kirchen zu Bergen in Norwegen, wie auch als Paſtor der damit verknüpften und nahe liegenden Pfarre Fanöe, beſtellet ward. Nach dem Antritt dieſes Amts vermählte er ſich zum erſten
Ehe. mahl mit Jungfr. Metta Chriſtina Randulff, einer Tochter des neulich verſtorbenen daſigen Biſchoffs Doct. Nicol. Randulff, und erzeugte mit derſelben verſchiedene Kinder. Als auch dieſe Ehe-Gattin ihm durch den Tod entzogen ward, heurathete er 1730 die noch überlebende Frau Ingeburg Hanſens, des Königl. Aſſeſſoris und Stift-Amtſchreiber Wilhelm Hanſens Jungfer Tochter, aus welcher ihm 3 Söhne guter Hoffnung übrig geblieben. Da im Jahr 1731, durch Ableben des vorgedachten Hrn. Marc. Müller, das Biſchöffliche Amt erlediget worden, vigilirte ſein als Königl. Etats-Rath und Deputirter derer Financen zu Kopenhagen lebender Bruder, Philipp Julius Bornemann, vor ſeiner Beforderung, und brachte ihm am 18 Januarii 1732
Biſch. die Königl. Beſtallung zuwege. Er reiſte darauf im nechſten Sommer nach Kopenhagen, und ward vom daſigen Biſchoff D. Chriſt. Worm in der S. Nicol. Kirchen inauguriret. Von der funfzehnjährigen Verwaltung dieſes Amts iſt nichts beſonders anzuführen. Unter andern ihm aufgeſtoſſenen Hinderniſſen war, nebſt einer kränklichen Leibes-Conſtitution, eine Mißhelligkeit mit dem Stifts-Befehlshaber Hrn. Admiralen von Kaas, woraus gewiſſe verdrießliche Folgen entſtanden, die aber auch keines weitern Andenckens werth ſind. In vita privata ſoll er ein frommer und guter Mann geweſen ſeyn, ziemlich phlegmatiſch und in dieſem Climate dem Scorbuto um ſo viel mehr unterworffen. Im Frühling des Jahrs 1747 wollten ſich die Scorbutiſchen Humores nicht mehr auswerts kehren, ſondern ſtagnirten
Sterben. in der Bruſt, und machten, daß er am 2 Junii den Weg alles Fleiſches gieng, da er, wie ſeine Vorweſer, in der Thum-Kirchen begraben ward. Seine, wie oben gedacht, in denen jugendlichen Jahren ausgefertigte academiſche Schriften ſind, beſage Hrn. Alb. Thura *Idea Hiſtor. Litterar. Danor.* P. I. cap. II. p. 92 folgende:

Schriften. 1. Diſſertat. de Zacharia Barachiæ filio, ex Matth. XXIII. 35. *Hafn.* 1703. 4.

2. Dis-

2. Diſſertat. de ſolenni vet. Chriſtianor. χειροτονία. ibid. 1704.
3. & 4 - - de Venditione ſervorum apud Romanos. Diſſert. I. II. ib. 1705. 1706.
5. Theſes quædam. ib. 1708.

Biſchöffe des Stifts Stawanger, deren Wohnung itzo nach Chriſtianſand verlegt.

Marcus Humblet.

War im Dorff Humblet (daher er den Nahmen entlehnet) auf der Inſul Langeland Anno 1605 gebohren, von welchen Eltern, ſoll nicht ſagen, auſſer daß ſein Vater **Chriſtian** geheiſſen, ſchlieſſe aber, derſelbe werde des Orts Prediger geweſen ſeyn, weil er noch einen Sohn gehabt, Nahmens Herr Rubec Chriſtianſen Humblet, Pfarrer zu Wreleſ Cloſter und Teſtrup in Jütland, ſo auch einen Nahmens Hans Chriſtianſ. Humblet Bürgermeiſter zu Köge. Sonſt ſind von ihm und den Seinigen ſehr wenige Nachrichten übrig geblieben. Herr Michael Tyrholm, noch lebender ſehr wohl verdienter Paſt. & Præpoſit. auf Liſſer, gedencket in ſeinen mir neulich in MSS. zu Geſichte gekommenen *Diptychis Epiſcopor. Stavangrienſium & Chriſtianſandenſium* eines dem Humbleto vormahls gehörigen Albi oder ſogenannten Stammbuchs, aus welchem dieſes erhellet, daß er Anno 1625 eine Reiſe in fremde Länder angetreten, und verſchiedene gelehrte Ausländer beſucht habe. Daſelbſt heiſt es auch, er ſey Legations-Prediger geweſen, an welchem fremden Hofe wird nicht hinzu gethan. Anno 1641 da er auf der Kopenhagenſchen Univerſität in Magiſtrum promovirte, Decano Joh. Svaningio war er Pfarrer zu Karlebye und Halebye auf Falſter. Vierzehn Jahr darnach, nemlich 1655 ward er zum Biſchoffthum Stavanger beruffen, von D. Petro Winſtrupio zu Lund ordiniret, und brachte in dieſem Amt 6 Jahr zu, heurahtete auch ſeines Vorweſers M. Thomæ Vegneri Wittwe, Frau Anna Trane, da er als Wittwer aus Dännemarck heraufgekommen. Wie ſeine erſtere Ehe-Frau geheiſſen finde nicht. Er ſtarb 1661 am 8ten April und ward in der Stavangriſchen Thum-Kirchen begraben, woſelbſt auf ſeinem Epitaphio 7 Kinder vorgeſtellet

Herkommen.

Reiſe.

Pfarre.

Biſch.

Tod.

ſtellet werden. Ein erbauliches Büchlein hat er geſchrieben ſub rubro: **Die völlige Gewißheit des wahren lebendigen Glaubens.** Kopenhagen 1646. 12. D.

D. Chriſtian Tauſan.

Wird im *Catalogo Bibliothecæ Reſenianæ* Epiſcopus Chriſtianienſis genannt, welche Verwechſelung des Nahmens Chriſtianſand etwa ein Druckfehler ſeyn mag, wiewohl er auch nicht einmahl Chriſtianſandenſis heiſſen kan, weil die Biſchöffliche Wohnung allererſt zur Zeit ſeines Nachfolgers, D. Jerſini, von Stavanger nach der neuerbauten Stadt Chriſtianſand verleget ward. Geſchlecht. Herr Tyrholm, welcher in denen neulich allegirten *Diptychis anecdot.* die Herkunft Tauſani weiter nicht zu beſtimmen weiß, als daß der Vater Matthias geheiſſen, muhtmaſſet jedoch, nicht ohne Grund der Wahrſcheinlichkeit, daß er ein Deſcendent des in der Däniſchen **Reformations-Hiſtorie** ſo berühmten als hochverdienten Ripiſchen Biſchoffs Johannis Tauſani ſey. Studia. Im Jahr 1635 nahm er auf der Kopenhagenſchen Univerſität Gradum Magiſterii, Decano M. Jac. Matthiæ Aarhuſio, Paſt. zu Köge. und ward darauf Haupt-Paſtor der Stadt Köge in Seeland, woſelbſt er ſich mit Jungfer Anna Jæger, eines Kopenhagenſchen Profeſſoris Tochter, verehelichte, auch bey männiglich ſo vielen Ruhm der Amts-Treue und mehr dann algemeiner Erudition erlangte, daß er dem der Gelehrſamkeit ſehr geneigten König FRIDERICO III. vor vielen wohl gefiel, und von höchſtdenenſelben, ſogleich nach erBiſchoffth. haltener Souveraineté Anno 1661, zum Stavangriſchen Biſchoffen unmittelbahr und ohne gewöhnlicher Wahl des Capitels beruffen ward, da ihn der Ertz-Biſchoff Joh. Svaningius zu Kopenhagen ordinirte, und er in deſſen Geſelſchafft nach Chriſtiania in Norwegen verreiſete, dem Königlichen Cron-Printzen CHRISTIANO die Erb-Huldigung zu leiſten. Von gedachtem Ertz-Biſchoffen, der viel auf ihn gehalten, ward er auch anno 1668 zur Annehmung des Doctor-Grades eingeladen. Als aber das Abſterben Svaningii unverſehens dazwiſchen gekommen, und den actum promot. publicæ verhindert, ward Tauſanus, nebſt dreyen andern ſeines Standes, nemlich Erico Gravio *Aarhuſienſi*, Nic. Bangio *Othinienſi* und Mauritio König *Aalburgenſi* Epiſcop. per Bullam Reg. FRID. III. Doct. S. Theol. renunActa publica. ciret. Anno 1671. ward er vermuthlich, als einer derer älteſten

Biſchöffe

Biſchöffe, nach Friedrichsburg beruffen, um der ſolennen Salbung des Königs CHRIST. V. beyzuwohnen, und nebſt D. Erico Gravio aus Aarhuſen, dem Kopenhagenſchen Biſchoffen Johanni Wandalino zu aſſiſtiren. Hierauf lebte er noch 9 Jahre mit gutem Ruhm, ſtarb 1680, und war ſeines Standes der letztere, welcher in der Stawangriſchen Thum-Kirchen begraben ward. Schriften ſeiner Hand ſind meines Wiſſens keine andere als 4 Stück **Däniſche Leichen-Predigten**, welche M. L. Lind im Catalogo der zu Odenſe befindlichen **Dänniſchen** *Biblioth.* pag. 67 und 97 recenſiret.

Tod.

Schriften.

D. Jacob Jerſin.

Ein würdiger Sohn des überaus gottſeeligen und ums wahre Chriſtenthum hochverdienten Ripiſchen Biſchoffen D. Jani Dionyſii Jerſin, von welchem *Tom. Annal. III.* pag. 156 ſeqv. nachzuſehen. Dieſer Sohn ward ihm, nach der Obſervation Erasmi Windingii, in *Hiſt. Academ. Hafn.* pag. 279, von ſeiner dritten Ehe-Frauen M. Bertrams zu Ripen gebohren anno 1633, alſo durch das im nechſten Jahr 1634 erfolgte Ableben des Vaters frühzeitig ein Wayſelein, welches die Mutter mit Thränen erzogen, wiewohl nicht ohne tröſtlicher Hoffnung, in Betracht derer guten Natur-Gaben, welche ihm auch die beſondere Liebe ſeiner zu Hattersleben wohnenden Groß-Eltern mütterlicher Seits, bey denen er in der Kindheit viel geweſen, zuwege bracht. Den Grund ſeiner Studien legte er in der Königl. freyen Schulen zu Soer. In welchem Jahr er die Univerſität bezogen, und ob er auch in der Fremde ſtudiret, finde nicht, konte aber letzteres daraus etwa muthmaſſen, daß er allererſt anno 1663, da er bereits 30 Jahr alt war, auf der Kopenhagenſchen Univerſität, Decano Mag. Chriſt. Steenbuchio, in Magiſtrum promoviret, da er eben in der Behauſung des berühmten Reichs-Hofmeiſters Joachim Gersdorffs lebte, und durch getreue Anführung der Adelichen Jugend dieſer Familie, ſich ſo wohl verdient machte, daß ihm, als er ſonſt entſchloſſen war, ſein Studium Theologicum anzugeben, das Haupt-Paſtorat der Seeländiſchen Stadt Kallundburg aus Königl. Gnaden conferiret ward. Daſelbſt ſtund er von anno 1664 an in 17 Jahren, mit ſo gutem Ruhm der Treue und Wachſamkeit, daß er anno 1681 zu dem durch Doct. Tauſani Tod erledigten Biſchoffthum des Stifts Stavanger beruffen, und am 22 Febr. vom Kopenhagenſchen Biſchoffen Doct.

Eltern.

Studia.

Paſtorat.

Biſchoffth.

Joh. Baggero ordiniret, wie auch, eodem præſide & promotore, Doctor SS. Theol. creiret ward. Kaum war er ein Jahr zu Stavanger ſeßhafft geweſen, ſo muſte er die Wohnung verändern, und zwar zufolge einer Königl. Ordre vom 6 Maji 1682, an den Stifts-Befehlshaber Hr. Ludvig von Roſenkrands, und ihn, des Inhalts, daß da die neue Stadt **Chriſtianſand**, 24 Meilen von **Stavanger** entlegen, hinfüro die Haupt-Stadt ſelbiger Provintz ſeyn ſollte, als hätten ſie beyderſeits ihre Reſidence dorthin zu verlegen, gleichwie das Capitul, die Cathedral-Kirche und die derſelben annectirte Königl. freye Schule, forthin zu Chriſtianſand ſeyn ſollte. Solche Veränderung war vorlängſt, und zwar ſeit der Anlegung gedachter neuen Stadt unter König CHRISTIANO IV., beſchloſſen, aber bishero nicht vollzogen, würde vielleicht auch nachgeblieben ſeyn, wann nicht die uhralte Stadt Stavanger kurtz vorhero von einer wütenden Feuers-Brunſt wäre beſchädiget worden, welches jener neuern Rivalin um ſo viel mehr den Vorzug gegeben, obwohl der Biſchoff und übrige Capitulares eben keinen Vortheil bey dieſem Tauſch gehabt, weil ihre Capituls-Güther in denen Provintzen **Ryefylcke**, **Jedderen** und ſonſt, ihrer erſtern Wohnung viel näher und beſſer gelegen waren. Aus dieſer Translocation der Biſchöfflichen Wohnung entſtund zugleich eine Veränderung derer Grentzen des Stavangriſchen Stifts, dann da demſelben die beyde Provintzen **Walders** und **Hallingdalen** vordieſem angehörig geweſen, aber nach dieſem, von **Chriſtianſand** aus, dem Viſitatori ſehr weit entlegen ſeyn würden; ſo traff man den beyderſeits vortheilhafften Tauſch mit dem angrentzenden Stift **Opsloe**, oder Chriſtiania, daß dieſes die Provintz **Ober-Tellemarck** an Chriſtianſand abtreten und dahingegen **Walders** und **Hallingdal** als ein Æqvivalent übernehmen ſollte. Doct. Jerſin brachte im Biſchöfflichen Amte 12 Jahr zu, und erneuerte, durch ſein rechtſchaffenes Verhalten, das rühmliche Andencken ſeines frommen Vaters, der ihm im gleichen Amte ein löbliches Beyſpiel nachgelaſſen. Er ſtarb 1694, alt 61 Jahr und 18 Tage, und zwar weit von ſeiner Heimaht in der Stadt **Skeen**, wohin er ſich der Viſitation halben begeben hatte. Einige von ihm obhandene Nachrichten geben zu verſtehen, daß er ein ſehr frommer Mann und beſonders ein Stifter des Friedens unter der unruhigen Cleriſey geweſen. Sowohl in Philologicis als Theologicis hatte er ſich rechtſchaffen umgeſehen, obſchon er, meines Wiſſens, keine gedruckte Schriften nachgelaſſen. Daß er aber ein

Veränderte Wohnung.

Tod.

Ruhm.

Kenner

Kenner und Liebhaber von Hiſtoriſchen Urkunden geweſen, muß darum in Zweiffel ziehen, weil er bey obgedachter Veränderung ſeiner Reſidence gantze Kiſten voll von alten Pergament-Briefen im Capitul-Haus zu Stavanger ſtehen laſſen, welche daher jämmerlich zerſtreuet und vernichtet worden. Aus ſeiner Ehe mit Jungfer Adelheid, einer Tochter von Doct. Joh. Burchardi, Epiſcop. Rip., die er 1664 geheurathet, hatte er nebſt 10 Töchtern 3 Söhne, deren Abkömmlinge vielfältig obhanden ſind, und ein Zeugniß vom Seegen über den Samen des Gerechten abgeben. Ehe.

D. Johannes Munch.

Weil dieſer Mann nur bis 1699 hier geſtanden, da er nach Chriſtiania translociret worden, habe ſeine Perſonalia bereits in Serie jener Biſchöffe recenſiret, und laſſe es dabey bewenden.

Ludovicus Stoud.

Die Lebens-Umſtände dieſes Mannes ſtehen gröſſeſten Theils in *Novis Litter. Maris Baltici* ad ann. 1706, menſe Jun. p. 191. Er war anno 1649 zu Bergen gebohren, wo ſein Vater, Hr. Otto Stoud, Pfarrer an der Neu-Kirchen, ſeine Mutter aber Fr. Cathrina Munte, eine Tochter des daſigen Biſchoffs Hrn. Ludvig Munthe, geweſen. Aus der Bergenſchen Cathedral-Schulen dimittirte ihn ſein Rector, Mag. Claus Blecking, anno 1667 auf die Kopenhagenſche Univerſität, woſelbſt er unter Pet. Scavenio, Th. Bangio, J. Bircherodio und andern berühmten Männern der Zeit, ſein academiſches Biennium nützlich abſolvirte, und darauf nach Holland, Engelland und Franckreich verreiſte, die nahmhafftſten Univerſitäten beſuchte, und beſonders zu Leiden Arnoldum Geulingium, wie auch zu Amſterdam Joh. Rajum hörete. Nach dreyen Jahren oder 1672 kehrete er von ſeiner Peregrination nach Kopenhagen zurück, wo er Jahres darauf, Decano D. Erasmo Bartholino, in Magiſtrum promovirte. Noch im ſelben Jahr oder 1673 ward er zu Holbeck in Seeland Vice-Paſtor, und verwaltete ſolches Amt in dreyen Jahren ſo wohl, daß da 1679 die Odenſeiſche Haupt-Pfarre an der Thum-Kirchen S. Canuti durch Ableben Hrn. Doct. Rudolphi Moth, welcher zugleich des Orts Vice-Biſchoff geweſen, erlediget ward, ihm dieſelbe, ſo auch die gemeiniglich damit ver- Eltern. Studia. Reiſen. Paſt. zu Holbeck und Odenſe.

verknüpfte Stifts-Probstey allergnädigst anvertrauet ward. Allhier stund er in zwantzig Jahren, und erhielte anno 1699 Königl. Beruff
Bisch. zu Christians. zum Bischoffthum Christiansand, in welchem er nebst andern rühmlichen Verrichtungen absonderlich darauf bedacht gewesen, wie er die unter denen Bauren mancher Orten noch vorgefundene so heidnische als papistische abergläubische Gräuel, oder Ueberbleibsel des alten Sauer-Teiges, ausfegen mögte, wie er dann ein emsiger und eiffriger Mann gewesen, sehr mager, und von Statur so ungemein hoch, daß er auf den meisten Cantzeln kaum aufrecht, oder ohne sich zu bücken,
Ableben. hat stehen können. Anno 1705, als im 55 seines Alters, erreichte er das Ziel seiner Tage, und ward am 15 Sept. in der Thum-Kirchen begraben. Seine gedruckte Schriften bestehen in 3 **Leichen-Predigten zu Odense gehalten.**

Janus Bircherodius.

Geschlecht. Ist mit seinem Vetter gleiches Nahmens und Standes, aber Bischoffen zu Aalburg, nicht zu verwechseln. Sein Vater war der, von seltener Erudition durch gantz Europa bekannte, Kopenhagensche Theologus Doct. Janus Bircherodius, dem er anno 1664 daselbst gebohren ward. Nach sorgfältiger Erziehung im Hause seiner Eltern
Studia deponirte er anno 1679, als im funfzehnten seines Alters, auf dasiger Hohen Schulen, und nahm im nechsten Jahr den Gradum Baccalaur., Decano Olao Borrichio. Nachdem er seine Studia zu Hause
und Reise. mit gutem Ruhm absolviret, unternahm er eine ferne Reise, und brachte mit Besuchung derer berühmtesten Universitäten in Teutschland, Holland und Engelland, wo ihm der Nahme seines Vaters, bey den grösten Männern der Zeit, guten Zutritt eröffnete, einige Jahre zu, und promovirte kurtz nach seiner Rückkunft zu Kopenhagen, anno 1688 Decano D. Casparo Bartholino, in Magistrum Philosoph., Jahres
Pastorat. darauf, oder 1689, ward ihm die wichtige Seeländische Pfarre zu Gladsax anvertrauet, welche er in 16 Jahren verwaltet hatte, als ihn
Bischoffth. die Königl. Gnade anno 1705 zum Bischoffs-Amt nach Christiansand beruffen, und er 1706 Domin. Qvasimodogen. vom Kopenhagenschen
Tod Bischoffen D. Henr. Bornemann inauguriret worden. Im letztern Amte lebte er 15 Jahr lang, und starb am 25 Januarii 1720, als im
aus Amts-Eiffer. 56 seines Alters, dem Ansehen nach vor der Zeit, aus Gram und Eiffer, absonderlich über das Verderben des Schul-Wesens, welches er aus

allen

allen Kräften zu verbeſſern geſucht, ohne daß ihm mit allen Starr-Köpfen durchzudringen möglich geweſen. Wie mich ein guter Freund berichtet, ſoll auch die Widerſpenſtigkeit gewiſſer Schul-Collegen ſeinem Vorweſer im Amt den Tod veranlaſſet haben. Als vor wenig Jahren die Thum-Kirche zu **Chriſtianſand**, nebſt dem beſten Theil der Stadt, abbrannte, war ſeine Leiche die eintzigſte, welche nicht vom Feuer verzehret ward. Nebſt einigen *Diſputat. academicis*, hat man von ſeiner Hand ein Hiſtoriſches Werck, den Elephanten-Orden betreffend, oder *de Ordine Elephantino ejusqve origine, progreſſu ac ſplendore hodierno.* Hafn. 1704 in fol. cum figuris. Schriften.

Chriſtophorus Nyrop.

War anno 1680 am 29 Martii gebohren im Pfarr-Hofe Londingen des Drontheimſchen Stifts, woſelbſt ſein Vater Hr. Hans Nyrop Prediger, die Mutter aber Fr. Benedicta Storm geweſen. Bis ins 17 Jahr ſeines Alters freqventirte er die Bergenſche Schule und ward 1697 durch den berühmten Severinum Lintrupium, als damahligen Rectorem Bergenſem, auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret. Alda abſolvirte er in dreyen Jahren ſeine Studia academica, und kehrte 1700 nach ſeiner Heimaht zurück. Anno 1705 verlangte ihn Hr. Paul Glad, Prediger zu Eidsfiord im Bergenſchen Stift, zum Amts-Gehülffen, dem er alſo adjungiret ward, und deſſen Tochter, die aber kurtz darauf im Kind-Bett ſtarb, heurathete. Als anno 1709 gedachter Hr. Glad mit Tode abgieng, und die Succeſſion einem andern zugewandt ward, verreiſte Hr. Nyrop nach Kopenhagen, daſelbſt anderweitige Beförderung zu ſuchen. Bey ſolchen Umſtänden ward er 1710, da die Orlogs-Flotte ausgieng, als Schiffs-Prediger auf dem Schiff des Hrn. Admiralen Rabe angenommen, that in dieſem und folgendem Jahre zwey Züge in ſolchem Dienſt und ward am 19 Dec. 1711, von Seiner Excellence dem Hrn. Geheimen Rath von Schefted, zur Pfarre Herreſted im Fyniſchen vociret, woſelbſt er mit Jungfr. Eliſabeth Hiort, eine Enckelin des Königl. Confeſſionarii D. Pet. Jeſperſon, am 20 Octobr. 1712 die mit 8 Kindern geſegnete zweyte Ehe antrat, und nur 2 Jahr lang da verblieb, indem ihm 1714 die Nyeburgſche Stadt-Pfarre und zugleich die Probſtey in Binding Harde conferiret ward. Hier ſtund er in 6 Jahren, und erhielte 1720 Königl. Vocation zum Chriſtianſandſchen Biſchoffthum. Da

Eltern. Studia. Erſtere Voc. Zweyte Voc. Dritte Voc. Vierte Voc. Fünfte Voc.

traff sichs eben, daß der nach Wiburg zu gleichem Amt beruffene Kopenhagensche Professor, nachmahliger Königl. Confessionarius Severinus Lintrup, mit ihm in einem Actu zugleich vom Kopenhagenschen Bischoffen Doct. Christ. Worm ordiniret ward, und als der König FRID. IV. erzehlen hörete, Hr. Nyrop wäre in der Bergenschen Schulen ein Lehr-Jünger Lintrupii gewesen, sprach Seine Majestät: **Wann der Jünger wie sein Meister, so ist er vollkommen.** In diesem Amte erreichte er das 13 Jahr, war seines Alters das 53ste,

Tod. da er 1733 eben am 29 Martii, als seinem Gebuhrts-Tage, die Welt gesegnete.

Jacobus Kærup.

Gebuhrt. Gebohren den 13 Sept. 1682 zu Nakkov in Laaland, wo sein Vater Petei Kærup, Raths-Herr, seine Mutter aber Fr. Margreta Jacobi, eines Probsten Tochter aus der Provintz, gewesen. Die im Hause seiner Eltern angefangene Studia fortzusetzen, ward er frühzeitig in die Schule unserer Frauen zu Kopenhagen gethan, und anno

Studia. 1698 aus derselben auf die dasige Universität dimittirt, woselbst er sowohl docendo als discendo, und endlich von 1706 an, als alumnus Collegii Borrichiani, sich 9 Jahr lang erhalten. Anno 1707 trat er beym Kopenhagenschen Bischoffen Doct. Henrich Bornemann als Amanuensis in Diensten, blieb auch in solcher Function bey dessen Nachfolger im Amte D. Christ. Worm, jedoch nur ein Jahr, dann 1711, da die Pest eben zu Kopenhagen wühtete, ward er am 10 Octobr.

Erstere Voc. zum Archi-Diacono oder erstern Capellan an der Holms-Kirchen beruffen. Anno 1712 promovirte er in Magistrum und vermählte sich

Ehe. am 9 Maji desselben Jahrs mit Helena Cathrina Brinch, einer Tochter des Hrn. Mag. Ivari Brinch, Haupt-Pastors an der Kirchen S. Nicolai, und seines Vorwesers im Amte, Hrn. Mag. Hans Hagerup, nachgelassene Wittwe, mit welcher er in gesegneter Ehe 5 Kinder gezeuget. Das anno 1728 erledigte Haupt-Pastorat an gedachter

Zweyte Voc. Holms-Kirchen ward ihm am 7 Maji selben Jahrs vom König conferiret, so muste er auch zugleich die Verrichtung eines Committirten im Collegio des Armen-Wesens übernehmen. Endlich traff ihn am

Angetragenes Bischoffthum. 27 April 1733 über alles Vermuthen und Verlangen die Wahl Königs CHRIST. VI., der ihm das erledigte Bischoffs-Amt zu Christiansand allergnädigst auftrug, gleichwie seine Ordination am 28 Junii,

war

war Dom. 4 poſt Trinit., von ſeinem geweſenen Principalen Doct. Chriſt. Worm verrichtet ward, und zwar in der Kirchen S. Nicolai, weil die Cathedral zu unſerer Frauen ſeit dem Brande noch nicht erbauet war. Er lebte in dieſem Amt 18 Jahr und ſtarb am 29 Aug. 1751.

Erasmus Paludan.

Gebohren den 26 Febr. 1702 zu Chriſtiania, woſelbſt ſein Vater Friderich Paludan, Bürger und Schneider, die Mutter Anna Schiort geweſen. Weil man ein fähiges Ingenium antraff, that man ihn zeitig in die Stadt-Schule ſeiner Vater-Stadt, bis er 1720 auf die Univerſität zu Kopenhagen dimittiret ward; Zehn Jahr hernach, nemlich den 3 Martii 1730, wurde er als Zwölf-Prediger, oder zweyter Diaconus, in Chriſtiania beſtellet; da er kurtz darauf des Majoren Peter Garmans Tochter, Jungfrau Margarethe Garman, heurathete. Anno 1740 den 30 Dec. wurde er vom König CHRIST. VI. nach Dännemarck beruffen, dem damahls vacant ſeyenden Paſtorat auf Steege, nebſt der Præpoſitur auf Möen, vorzuſtehen; wo er, nach Abſterben ſeiner erſten Frauen, mit des in Chriſtiania verſtorbenen Stifts-Probſten Niels Barfoed nachgelaſſener Wittwe, Johanna Fiſcher, in die andere Ehe trat. In dieſem Amte blieb er nur zwey Jahr; denn am 22 Martii 1743 kriegte er einen neuen Beruf, wieder nach ſeiner Geburths-Stadt, als Stifts-Probſt und Paſtor, hinauf zu ziehen. Als unſer itzt regierender Allergnädigſter König, FRIDERICVS V. anno 1749 die Stadt Chriſtiania mit Seiner Königlichen Gegenwart begnadigte, wurde ihm der Conſiſtorial-Raths-Caractere allergnädigſt beygeleget. Anno 1751 den 3 Dec. gefiel es Seiner Königl. Majeſtät, ihm den, durch Abſterben des Sel. Biſchoff Kærups, in Chriſtianſand erledigten Biſchoffs-Stuhl allergnädigſt zu conferiren, wozu er den 25 Martii in jetztlauffendem Jahre 1752 von dem Seeländiſchen Biſchoff, Peter Hersleb, ordiniret ward. Den Ruhm ſeines bekannten Amts-Eiffers und anderer Meriten auszuführen wollen wir der Poſterität überlaſſen.

Gebuhrt.

Studia.

Bischöffe zu Skalholt auf Island.

Brynjolfur Sveinson.

Die in der **Dänischen** *Bibliothec* Tom. VIII. pag. 1. seqv. befindliche Nachricht des damahls Drontheimschen Bischoffs Hrn. Ludv. Harboe von der Isländischen Bibel-Historie gedencket p. 142. seqv. dieses Mannes sehr ausführlich, auf Veranlassung der von ihm unternommenen obwohl nicht vollführten Uebersetzung des Neuen Testaments, und zwar mit folgenden Worten: "Er war im Jahr 1605 "den 14 Sept. zu Hollte in dem Westlichen Theile von Island gebohren, und gieng, nachdem er 6 Jahre in der Schule zu Skalholt zugebracht, 1624 auf die Hohe Schule in Kopenhagen. Nach 5 Jahren, in welchen er die berühmten Lehrer daselbst hörte, wandte er "sich wieder nach Island, und legte sich 2 Jahre lang besonders auf "das Studium Lingvæ Græcæ. Er war mittlerweile in solches Ansehen gekommen, daß als 1631 Herr Odder Einarsson, Bischoff in "Skalholt, mit Tode abgieng, einige Prediger wünschten, ihn als ihren "Bischoff zu erlangen, weil aber dieses rückgängig ward, begab er "sich wieder nach Kopenhagen, und ward in eben demselben Jahre "Conrector zu Roeskild, worauf er 1633 in Magistrum promovirte. "Nachdem er diesem Amte 6 Jahre vorgestanden, bekam er Verlangen fremde Länder zu besuchen, um sich noch weiter im Griechischen "zu üben, hatte auch von dem Dom-Capitul in Roeskild dazu Beytrag "bekommen. Weil er aber zuvor nach Island gieng um seine dasige "Verlassenschafft in Richtigkeit zu bringen, und eben Hr. Gisle Oddsson Bischoff in Skalholt verstarb, trat die Geistlichkeit desselben "Stifts zusammen, und bat Ihro Majestät CHRISTIANUM IV. "in einem allerunterthänigsten Memorial, daß Hr. Svenonius die "vacante Bischoffs-Stelle erhalten möchte. Gedachte Suplique ward "ihm selbst eingehändiget um sie zu überbringen, welches er (wie dieses mit dem vorigen aus einem von ihm verfertigten Aufsatz in MS. "erhellet) sehr ungerne annahm. Als er in Kopenhagen anlangte, "übergab er zwar die allerunterthänigste Bitt-Schrift derer Prediger, "aber auch zugleich seine Gegen-Vorstellung. Beydes ward im Consistorio in Erwegung gezogen, und weil selbes dahin stimmte, daß er "besonders wegen der Dom-Schule in Skalholt daselbst nöthig seyn würde,

Kindheit und Studia.

Schul-Amt.

"würde, ward ihm befohlen, sich unverzüglich vor Ihro Majestät in "Glückstadt allerunterthänigst einzufinden, und legte er daselbst den "15 April 1639 seinen Eid als Bischoff ab, worauf er den 5 Maji von "Hrn. D. Brochmann zum Bischoffe eingeweihet ward. In diesem "Bischöfflichen Amte lebte er 36 Jahre, und gieng 1675 den 5 Aug. "im 70 Jahre seines Alters mit Tode ab. Seine Gelehrsamkeit wird "nicht nur von seinen Lands-Leuten, sondern auch von Auswärtigen "erhoben. Vide Wormius in *Lit. Runic.* p. 26. Ejusd. *Præf. ad Lex.* "*Run.* Stephanii *Not. ad Saxon. Grammat.* p. 93. citati a Resenio in "*Præf. ad Edd. Island.* Lit. K." So weit Hr. Harboe, dessen Relation noch einige Singularia dieses nahmhaften Mannes beyfügen will, und zwar aus denen vom Hrn. Mag. Torchelson mir gütigst suppeditirten Nachrichten. Was Brynjolfum Svenonium erst bekannt machte, war ein zufälliges Gespräch mit einem Griechischen Abten, der ihn auf einer Kopenhagenschen Buchladen griechisch angeredet, und in der Antwort ziemlich expedit gefunden, welches jener dem Bischoffen Resenio erzehlet, und dadurch seinen Beruff zum Roeskildschen Conrectorat veranlasset, und man hat Nachricht, daß der Bischoff selbst am Tage Dionysii des 1632 Jahres ihn in dieses Amt eingesetzt. Bisch. Amt. Seine Landes-Leute Widalinus und Magnæus haben ihn für den allergelehrtesten Isländer angesehen, da doch Arngrimus Jonæ und Tormodus Torfæus ihm wenigstens in Antiqvit. Septentrional. gleich zu schätzen. Letzterer hat ihm viel zu dancken gehabt, da er von König FRID. III. eben deswegen nach Island gesandt ward, um von Brynjolfo, der eine ungemeine Collection Nordischer Antiqvitäten und eine in dem Lande unvergleichliche Bibliotheque besaß, die Alterthümer zu erlernen. Erudition. Jedoch hat man von ihm nichts übrig, ausser denen *Conjectaneis ad Saxonem Grammat.* die er dem Stephanio zugesandt. Er hatte eine Tochter, die er ordentlich zum Studiren anführen liesse. Dieselbe aber ward von ihrem Informatore beschlaffen, und starb kurtz darauf. Sein eintziger Sohn, welcher in Engelland studirte, starb daselbst, daher die kostbahre Bibliothek zerstreuet ward. Gleichwie er ein Descendent war von dem enthaupteten Papistischen Bischoffen Jon Aresson, so schiene er auch einige præjudicia papistica nicht völlig abgelegt zu haben, und obwohl er niemand zu jenem Glauben verfuhrte, äusserte er doch öfters, in vertrauter Unterredung mit Litteratis, seine Dubia. Præjudicia papistica. Seine Horas canonicas versäumte er nicht, brauchte auch den Rosenkrantz oder das Pater-Noster-Band. Die

Gesta publica. itzige Thum-Kirche zu Skalholt ist durch seine Vorsorge erbauet, und die Inventaria derselben sowohl als der Bischöfflichen Residentz auf 400 Rthlr. von ihm verbessert. Noch schenckte er den Hof **Reiner** auf Akreneß zum Unterhalt einiger Armen. Die vier Land-Güther **Closterhol, Borgeland, Halbjaru-Eire** und **Mödrefell** schenckte König FRID. III. 1652 auf seine Vorstellung zu Lazareten für aussätzige Leute, und 1673 brachte ers durch seine Vorstellung beym König CHRIST. V. dahin, daß die gar zu armen Pfarrer des Landes einige Beyhülffe bekamen. Die von Torm. Torfæo so oft allegirte rare Codices MSS. verehrte er der Königl. Bibliothek, besonders *Cod. Flateyensem, Jofra-Skinna, Gullin-Skinna, Morkin-Skinna* &c. Im hohen Alter resignirte er das Amt an seinen Nachfolger und lebte

Tod. einige Jahr als emeritus. Da er, wie oben gedacht, 1675 starb, wollte er nicht bey seinen Vorwesern im Chor der Kirchen, sondern ausserhalb auf dem Kirch-Hof begraben seyn. In einem sogenannten *Eclogario Islandico Metro-Historico* MSS. Anonymi, heist es unter andern von ihm:

Elogia. Sed neqve se patitur mergi caliginis umbra
Helladis ad Boream sidus prælustre Brynolfus
Vindex Arctoi sermonis & Historiarum,
Qvas labor antiqvi dedit atqve industria secli,
Ut fœdo tumulata situ monumenta nitenti
Undiqve describenda manu præcepit, & ære
Ingenti qvæsita pius peritura locavit
In solido. Veterum qvo nec studiosior alter
Exstitit Antistes, numero neqve doctior omni ex
Creditur, Islandos inter viguisse, Latinas
Seu Grajas illi cultas scitabere Musas,
Seu lustres animo dudum patrata remotis
Seclis &c.

Thordur Thorlakson.

Geschlecht. War ein Sohn von Thorlaco Skulesson, dem dritten Evangelischen Bischoffen zu Holum, folglich ein Uhr-Enckel Gudbrandi Thorlacii. Das Jahr seiner Gebuhrt erhellet nicht aus derjenigen Nachricht, die er von seiner Herkunft im Register derer Isländischen Bischöffe ertheilet, so er seiner Edition des alten Codicis *Landnama*

i. e.

i. e. *Lib. originum Islandicarum* beygefüget, aus andern Nachrichten aber weiß man, daß er am 14 Aug. 1643 gebohren. Obgedachter Hr. M. Torchelſen aber bezeuget in ſeinen mir gütigſt communicirten *Analectis MSS.* er habe ſich Studirens halber 9 Jahr lang in Dännemarck, Teutſchland und Franckreich aufgehalten, und ſey, nach ſeiner Rückkunft in Patriam, Rector Scholæ zu Holum geworden, da er ein *Calendarium ſt. vet.* ediret, und durch andere Proben mehr ſein Ingenium Mathematicum gezeiget, beſonders mit Verfertigung einer Land-Carte von Island, welche einigen Groſſen zu Kopenhagen ſehr wohl gefallen. Nach verfloſſenen dreyen Jahren wandte er ſich wieder nach Kopenhagen, ein Kirchen-Amt zu ſuchen, verweilte aber daſelbſt nur den Winter über, und gieng im folgenden Jahr 1664 nach Wittenberg, wo er in D. Deutſchmans Hauſe logirte, und daſelbſt eine leſenswürdige Diſputation *de Islandia* ſchrieb, die er 1666 unter dem Præſidio D. Ægidii Strauchs zur Catheder brachte. Darauf beſahe er Leipzig, Franckfurt am Mayn, Heydelberg und Strasburg, wo er den meiſten Theil des Sommers verblieb, und im November nach Paris gieng; doch blieb er daſelbſt nicht länger als den Winter über, und hielte ſich der Erinnerung gemäß, die ein Freund, wie er die Reiſe dahin antrat, in ſein Stamm-Buch ſchrieb (welches noch von ſeinem Sohne als eine Rarität verwahret wird, und wohl das eintzige in gantz Island ſeyn mag)

Gallia nil aliud niſi pulchræ regia Circes,
Beſtia ne fias, ſemper Ulyſſes eris.

Studia und Reiſen.

Schul-Amt.

Von dannen reiſte er im Frühling durch die Picardie, Flandern, Braband, Holland nach Hamburg, und durch Holſtein nach Kopenhagen, wo er um Pfingſten anlangte. Sobald er daſelbſt angekommen war, promovirte er in Magiſtrum, gieng darauf eine kurtze Zeit nach Island, und ward 1669 im Junio zum Vice-Superintendenten in Skalholt Stift und Nachfolger Bryn. Svenonis allergnädigſt ernannt, dazu aber erſt 1672 den 25 Febr. von D. Joh. Wandalino als Biſchoff ordiniret. Nach ſeinem Bruder, Biſchoff Gisle Thorlakſon, erbte er die Buchdruckerey, und lieſſe dieſelbe nach Skalholt transportiren, woſelbſt er dieſe Typos auf die Ausgabe verſchiedener ſo Geiſtl. als Hiſtoriſcher Bücher nützlich angewandt. Die Mechanic, Bildhauer- und Mahler-Kunſt, wie auch die Muſic übte er auch, und machte ſie bey ſeinen Landsleuten mehr bekannt. Sein vornehmſter Schüler in Pictura & Muſica war der Studioſus Hialte Thorſteinſon,

Biſch. Amt.

der ſich in Kopenhagen weiter perfectioniret, und in ſeinem Vaterlande ein Wunder geworden. In den letzten 9 Jahren ſeines Lebens war er meiſt bettlägerig, und muſte die Ordination ſowohl als die Viſitation per Vicarium verrichten laſſen. Dieſer war Hr. Arne Thorwardſon, Probſt in Arne-Süſſel und Paſtor zu Thingwalle, ein ſehr gottſeeliger und frommer Mann. Ein gemeiner Bauer, Nahmens Beinte, welcher auf Papiſtiſche Grillen verfallen, und ſelbige zu diſſeminiren bemühet war, machte ihm viel zu ſchaffen, und richtete im Lande nicht wenig Unruhe an. Endlich ſtarb dieſer Biſchoff, nachdem
Sterben. er, wie gedacht, lange bettlägerig geweſen, 1697, verließ im Teſtament denen Armen einen Hof Wallholt genannt, ſeinem eintzigen Sohn aber, groſſen Reichthum. Die von ihm zu Skalholt edirte verſchiedene Schriften ſind:

Schriften.
1. Harmonia Evangeliſtarum Islandice. 1687. 8.
3. Dominicale i. e. ein *Manuale* für die Prediger. 1686. 12.
3. Das Kirchen-*Gradual*-Buch, welches hinten ein *Compendium Muſices* hat. 1691. 4.
4. Catechismus Witebergenſis 1691. 12.
5. Joh. Mich. Dilherrn Reiſe-Poſtill, vert. 1690. 8.
6. Der Schlüſſel zum Paradies, ein Gebet-Buch, 8. Isländiſch vert. und 1686 gedruckt in 8.
7. Joh. Avenarii Gebet-Buch. 1696. 8. vert.
8. Joh. Gerhardi Exercitium pietat. qvotid. 1687. 12. vert.
9. Joh. Olearii Gebet-Buch. 1687. 16. vert.
10. Hallgrim Peterſens Morgen- und Abend-Gebete. 1692. 12.
11. Ejusdem Diarium Chriſtianum. 1693. 12. vert.
12. Thorder Barderſons Gebete mit den Geſängen Joh. Olearii. 1693. 12. vert.
13. D. Thomæ Kingo Sing-Chor. 1693. 8. vert.
14. Eine Erklärung des Catechismi Lutheri. 1692. 8.
15. Joh. Gerh. Meditationes, mit Gnomis voran. 12.
16. Hallgrimi Peterſens Paßions-Geſänge. 1692. 8.
17. Sigvard Jonſons Geſänge aus *Gerhardi Medit.* gezogen. 1690. 12.
18. Speculum poenitentiæ. 1694. 8.
19. Meditatio vitæ æternæ eod. anno. 8.
20. D. Jo. Forſteri 5 Predigten über das Gebet *Manaſſis.* 1693. 8.

21. Erich

21. Erch Winthers **Predigt von der Höllen.** 1693. 8.
22. Gisle Magnuſſens **Gerichts-Poſaune.** 1691. 12.
23. **Unterſchiedliche** *Piecen*, *Autore Luca Loſſio*, *Interprete Thorſteni Illugii*; deren Recenſion ſiehe in der **Däniſchen** *Bibliothec* Tom. VII. p. 664.
24. *Paſſionale*, **einige Bibliſche Sprüche nebſt Bildern enthaltend.** 1695. 8.
25. Mart. Mölleri Soliloqvia de Paſſ. Chriſti. 8.

Hiſtorica & alia.

26. Diſſertatio de Islandia. Witteberg. 1666.
27. Landnama **oder von der anfänglichen Bevölckerung Islandes.** 1688. 4.
28. Are Paſt. Polyhiſtoris Schedæ de Island. 1688. 4.
29. Chriſtendoms-Saga. d. i. **Erzählung von der Einführung der Chriſtl. Religion auf Island.** 1688. 4.
30. Arngrimi Jonæ Grönlandia, Islând. per Einarum Ejulfi, eod. anno. 4.
31. Hiſtoria Olafi Triggvii Reg. Norv. 4.
32. Calendarium perpetuum. in 12. & 16.
33. Præcepta Grammat. Lat. Phil. Melanchthon. in uſum Scholæ Skalholt. 8.

In ſeinem Teſtamente verordnet er, daß Joh. Avenarii Gebet-Buch unter die Armen im Biſchoffthume und an andern Orten umſonſt ſollte ausgetheilet werden; über dis gab er einen liegenden Grund, Itre-Walholl genannt, in Skagefiords Probſtey des Stifts Holum gelegen, zum beſten einer armen Wittwen oder eines Wäyſen ſelbiger Gegend.

Jonas Widalinus.

Sein Vater war Hr. Thorkel Arngrimſon, Prediger zu Alpteneß in Guldbrings-Süſſel, ein in der Medicin und Philoſophia naturali wohl verſirter Mann. Ihm war dieſer Sohn 1666 am 21 Mart. gebohren, und vom 13 Jahr an zum Studiren angehalten, auch 1687 auf die Kopenhagenſche Univerſität verſandt, wo er anfangs aus jugendlicher Hitze zum Krieges-Weſen Luſt bekam, und unter einem Marinier-Regiment Dienſte nahm, bald aber ſich eines beſſern bedachte, ſeine Studia wohl abſolviret und als Baccalaureus 1691 in

Gebuhrt. Studia.

ſein Vaterland zurück kehrete, wo er zuerſt Collega Scholæ, und im
Paſtorat. folgenden Jahr Prediger bey der Thum-Kirchen zu Skalholt ward. Nach verlauffenen dreyen Jahren ward er Vice-Præpoſitus in Gulbringe Probſtey, und aſſiſtirte dem Biſchoff Thorlacio in Viſitation des Stifts und andern Biſchöfflichen Verrichtungen. Ob er gleich 1696 nach Alſtenäß, wo er gebohren, als Prediger gieng; ſo muſte er doch wegen Schwachheit des Herrn Thorlacii continuiren die Angelegenheiten des Stifts zu beſorgen, welches gedachter Hr. Biſchoff ſo hoch ſchätzte, daß er kurtz vor ſeinem Ableben in einer Supplique an Seine Königl. Majeſtät ihn ſich zum Nachfolger im Amte ausbat. Anno 1697 verreiſte er nach Kopenhagen das vacante Biſchoffs-Amt
Biſch. Amt. zu ſuchen, ſo er auch erhalten, und anno 1698 Domin. Quaſimodogen. von D. Henr. Bornemann ordiniret worden. Seinem ſehr ingenieuſen und gelehrten Groß-Vater dem Arngrimo Jonæ artete er nach,
Ingenium. und war ein ingenium ad omnia fere natum. In der Philoſophie, Philologie, Theologie, Jurisprudence und Hiſtorie hatte er ſich wohl geübet, excellirte aber in der Lateiniſchen Poeſie, wie auch in der Rede-Kunſt dergeſtalt, daß er, wenigſtens unter ſeinen Landes-Leuten, beydes einen Maronem und Tullium vorſtellete. Mit dem Hrn. F. Roſtgaard, Chriſt. Wormio, Arna Magnæo und andern gelehrten Leuten zu Kopenhagen unterhielte er beſtändig Correſpondence.
Mildthätigkeit. Gegen Armen und Krancken bezeigte er ſich ſehr mildthätig, widmete jährlich ein Gewiſſes zur Anſchaff- und Austheilung dienlicher Artzeneyen, war ſehr gaſtfrey, und lieſſe ſein Haus allen Fremden offen ſtehen. Das Schul-Weſen ſuchte er nach allem Vermögen zu verbeſſern, ſo auch nützliche Bücher ſeinen Landes-Leuten bekannt zu machen.
Gerichts-Händel. An allem aber ward er durch ein Paar weitläuftige Gerichts-Händel ſehr gehindert. An dem Landrichter Odder Sivertſen hatte er beſonders einen gefährlichen Widerſacher, der aber, nach vielen Jahren, die Gerichte GOttes erkennen muſte, da er durch ein Urtheil des Höchſten Tribunals Güther und Ehre verlohr.
Tod. Biſchoff Widalin ſtarb am 20 Aug. des Jahrs 1720 und zwar im Gezelt auf einem 7 Meilen von Skalholt entlegenen Gebürge, da er, um ſeinen Schwager zu begraben, und ihm die Leich-Predigt zu halten, verreiſet war. Es ſind 106 Prediger von ihm ordiniret worden. Er verlieſſe keine Kinder, aber eine gute Biblioth. Sein Epitaphium hat er in folgenden Worten ſich ſelbſt gemacht: *Hic ſitus eſt Jonas, qvi poſtqvam deſiit eſſe,*
Ut bene ſit cineri, deſiit eſſe malus.

Seine

Seine Schriften sind:

Schriften.

1. Postilla oder **Erklärung derer jährlichen Texte.** Hole 1718.
2. **Predigten über die 7 Worte Christi am Creutz.** ib. 1716. 8.
3. Dito **über die Paßion.** 1722.
4. **Erklärung des Catechismi Lutheri, das wahre Christenthum genannt.** Kopenh. 1729.
5. **Die ganze Pflicht des Menschen,** Anonymi Angli, ins Isländ. übersetzt. Hole 1744.
6. **Eine Leich-Predigt über den Süssel-Mann** *Gisle Magnussen.* ib. 170-.

Ueber dem hat er in MSS. nachgelassen eine **Isländische Uebersetzung des Neuen Testaments mit** *critischen* **und** *exegetischen* **Anmerckungen versehen,** einige **Predigten über das Vater Unser,** und **verschiedene Lateinische** *Dissertationes, Orat., Epist. & Poemata.*

Jonas Arnason.

Gebohren 1662 in Bardestrands-Syssel, wo sein Vater Hr. Arne Loptson ein frommer Prediger gewesen, welcher zwar von einem vermögenden Einwohner des Orts gewaltsamer Weise aus dem Amte verdrungen worden, jedoch diesen seinen Sohn zum Studiren angehalten, bis er Anno 1685 aus der Skalholtschen Schulen auf die Kopenhagensche Universität dimittiret und 3 Jahr lang mit rühmlichem Fleiß daselbst zugebracht. Nach seiner Rückkunft ins Vaterland ward er anfangs 1692 Collega der Stifts-Schule zu Holum und 1695 Rector daselbst bis 1707, also 12 Jahr. In dem letztern Amte dienete er 10 Jahr lang mit ungemeiner Treue, aber eben deswegen und weil er viele herrschende Gottlosigkeiten abschaffen und das rechtschaffene Wesen in Lehr und Leben aufgebracht wissen wollte, unter vieler Verfolgung und Nachstellung derer, die ihn für einen verdrüßlichen Neuling und unzeitigen Reformatorem ansahen. Aus dieser Qual ward er anno 1707 erlöset, da er zur Pfarre Stadt in Steengrims-Fiord des Stifts Skalholt und auch zur Probstey daselbst beruffen ward, wo ihm der Bischoff Widalin sehr gewogen war, und seine Bemühung, die Erkenntniß und Furcht GOttes zu fördern, nachdrücklich unterstützte. Selbiger wird ihn auch seinen Kopenhagenschen Freunden vermuthlich bekannt gemacht haben, dann da er, wie gedacht,

Gebuhrt.

Studia.

Rectorat.

Eiffer und Verfolgung.

Erlösung daraus.

dacht, 1720 die Welt gesegnet, und andere Candidati sich als Successores angegeben hatten, erhielte Hr. Arnason über alles Vermuthen von Seiner Excellence dem Ober-Secret. de Wibe Königl. Beruff
Bischoffth. zum Skalholtschen Bischoffs-Amt, reisete mit nechster Schiffs-Gelegenheit nach Kopenhagen, und ward 1722 am Tage der Verkündigung Mariä von D. Christ. Wormio ordiniret, auch im selbigen Jahr Magister creirt. Nach seiner Rückkunft liesse er sich allen Fleisses angeTreue. legen seyn, die Catechisation in fleißigere Uebung zu bringen, nach Anweisung der von ihm verfertigten und mehrmahls aufgelegten Erklärung des Catechismi Lutheri, welche, wiewohl nicht ohne Widerstand, in beyden dasigen Bischoffthümern recipiret ward. Mit denen Eigenthümern derer Kirchen, welche deren Gebäude nicht im baulichen Stande hielten, und daher von ihm actioniret wurden, hatte er
Kämpfe. manchen harten Kampf auszuhalten, so auch mit denen beyden Königlichen Amtmännern Fuhrmand und Lafrentzen, welche seinen, zum allgemeinen Besten nach Kopenhagen abgesandten, Vorschlägen, ex. g. von der Einschränckung des so schädlichen Brandtweins-Gefälls u.d.gl.
Oeconom. publ. mehrmahls Hinderniß in den Weg legten. Als ein guter Oeconomus brachte er die dasige pia Corpora, besonders die Hospitäler in weit bessern Stand, als sie vor seiner Zeit gewesen. Sein Ingenium war zwar nur mediocre, jedoch pertinaci industria dergestalt verbessert, daß er nicht nur in Lingvis & in Theol. sondern auch in Geometr. Trigonometr. & Astronomia sehr wohl verliret war. Seine natürliche Constitution war sehr gesund und robuste, daher er sein Leben auf 81 brachte, und 1743 am 9 Febr. nach einer kurtzen Kranckheit mit
Ende. Ehren endigte. Er hat in seinem Bischöfflichen Amte 93 Prediger geweihet. Die von ihm edirte Schriften sind:

Schriften.
1. Calendarium **nach dem neuen** *Stylo* **eingerichtet.** Hole 1706.
2. **Erklärung des kleinen Catechismi.** Kopenhagen 1722, nachmahls öfters zu Hole aufgelegt. 8.
3. Joh. Arnds **wahres Christenthum, aus dem Lateinischen ins Isländische** *vertiret* durch Hr. Thorleif Arneson, aber von diesem Bischoff revidiret und edirt. Kopenhagen 1730. 8.
4. **Ein Tractätlein von der Beichte und vom Abendmahl, aus dem Dänischen übersetzt.** ib. 1738. 12.
5. Matth. Rostocks **Postill durch Hr.** *Past. Einarson* **aus dem Dänischen übersetzt.** Kopenhagen 1739. 8.

6. Gisle

6. Gisle Thorlaksons **Geſang-Buch vermehret und verbeſſert.** ib. 1742. 8.
7. Doct. Joh. Laſſenii **Gebet-Buch** vertiret.
8. Nucleus Latinitat. cum interpretat. Island. Hafn. 1728.
9. Donatus, Grammatica lat. minor, Lexicon grammaticale Latino-Island. ib. 1734. 8.
10. Dactylismus Island. ib. 1739. 12.

INEDITA.

Lexicon Island. cum interpretat. Latina, **als ein Regiſter zum** *Nucleo.* MSS.
Diſſertationes variæ.
Vom Kirchen-Recht oder dem alten Kirchen-Geſetz.
De hora paſſionis Chriſti.
De ſponſaliis & Matrimonio conſummato.
De pronunciatione Lingvæ Latinæ & Græcæ velitationes variæ epiſtolicæ cum Anteceſſore Widalino & aliis.

Oluf Gisleſon.

Iſt den 17 Febr. anno 1692 zu **Newig** in Guldrings-Süſſel auf die Welt gekommen, da ſein Vater Gisle Olufson Land-Gerichts-Aſſeſſor, ſeine Mutter aber Fr. Gudbiorg Joensdaatter, geweſen. Den erſten Grund ſeiner Studien legte er bey ſeinem Oheim Hr. Gisle Joenſon, der ihn 1707 auf die Skalholtſche Cathedral-Schule von ſich ſandte, in welcher er, unter dem Rectore Thorlaco Areſon, allen Fleiß erwieſe, und inzwiſchen die in annis 1708 & 1709 daſelbſt graſſirende ſonſt ungewöhnliche Kinder-Pocken, an welchen 18000 Menſchen ſollen geſtorben ſeyn, durchgieng. Anno 1712, als im zwantzigſten ſeines Alters, dimittirte ihn beſagter Rector aus ſeiner Schulen, und da wäre er vermuthlich nach Kopenhagen verreiſet, wann nicht oberwehnter Biſchoff Widalinus, ſein Præ-Anteceſſor, ihn zu ſich ins Haus genommen und als einen Amanuenſem gebraucht. In Dienſten dieſes fürtrefflich gelehrten Mannes hatte er gute Gelegenheit die Theologiſche Wiſſenſchafft zu üben, und ward anno 1717 von demſelben tüchtig erkannt, einer daſigen Pfarre vorgeſetzt zu werden. Anno 1724 erwählte man ihm zum Probſten in Arne-Süſſel, gleichwie 1726, da er zum Paſtorat **Odde** beruffen, die Probſtey Rang-Valle

Eltern.

Studia.

Paſtorat und Probſtey.

ihm anvertrauet ward. Als anno 1745 der in diese abgelegene Insul versandte General-Kirchen-Visitator Hr. Ludvig Harboe Königl. Ordre erhalten, zu dem seit zweyen Jahren erledigten Bischoffthum
Bisch. Amt. einen guten Mann in Vorschlag zu bringen, und denselben nach Kopenhagen zu versenden, ward Hr. Gislesoη vor andern dazu würdig geachtet, obwohl er es anfangs sehr depreciret hatte, als der niemahls ausserhalb seines Vaterlandes studiret, und auch dieses für ein schlechtes Omen angesehen, daß das erstere Schiff, mit welchem er hätte abgehen sollen, im Hafen verunglückte. Jedoch liesse er sich bereden 1746 mit einem andern Schiff die weite Reise anzutreten, und ward Jahres darauf den 23 April in der Kopenhagener Frauen-Kirchen, wie gewöhnlich, inauguriret, da mir seit dem nichts anders von ihm bekannt worden, als daß er noch am Leben ist.

Bischöffe des Stifts Hole.

Gisle Thorlaksson.

Gebuhrt. Zu Hole gebohren 1631 den 11 Novembr. wo sein Vater und Vorweser im Amte Bischoff Thorlak Skulesoη gewesen, ein wohlverdienter Mann, von dem Tom. III. Annal. p. 221. Bericht ertheilet. Aus der Cathedral-Schulen des Orts ward er ums Jahr 1649 auf
Studia, die Kopenhagensche Universität versandt, studirte daselbst 3 Jahr lang, folgte aber nicht seinem Bruder Thordur Thorlakson, welcher andere Länder und Universitäten besucht, sondern ward alsbald nach seiner
Rectorat. Rückkunft 1654 Rector der Schulen zu Hole, und nach anderthalb Jahren aus dieser Station unmittelbahr zum Bischoffthum beruffen, obwohl in Betrachtung seiner fast jugendlichen Jahre, ein gut Theil der Clerisey wider diese Wahl protestirten, und an statt seiner, einen Probsten Nahmens Oluf Hallsson, der weit meritirter zu seyn erachtet ward, erwählten, musten aber der Pluralität weichen. Die
Bischoffth. Ordination empfieng er 1657 vom Doct. Joh. Svaningio, lebte in dem Amte 27 Jahre, und schiene zwar keine ausnehmende Meriten, doch auch nicht den bösen Nahmen verdient zu haben, welchen ihm ein Closter-Pächter Nahmens Joen Ewertsson anzuhängen suchte, da er,
Verläumdung. in einem zu Kopenhagen divulgirten Pasquil, diesen Mann, und andere Häupter seines Vaterlandes, der Nachläßigkeit, Ungerechtigkeit

und

und dergleichen Verbrechen anklagte, aber auch daher als ein Ehren-Schänder in gefängliche Haft und viele Noth geriethe. Bischoff Thorlakſon war drey mahl verheurathet, hatte aber mit keiner Ehe-Frauen einen Leibes-Erben und geſegnete die Welt den 22 Julii anno 1684, ſeines Alters im 53ſten und ſeines Biſchöfflichen Amtes im 27ſten Jahres, worin 60 Prediger ſind von ihm ordiniret. Die väterliche Buchdruckerey, welche ſein Bruder Thordur Thorlakſon geerbet und nach Skalholt hinüber gebracht, lieſſe er bey ſeinem Leben zur Publication verſchiedener Isländiſchen Bücher anwenden. Die ſeiner Arbeit zugeſchrieben werden, ſind: Ableben.

1. Poſtilla oder **Auslegung derer jährlichen Sonn- und Feſt-Tages Evangelien.** in 4. & 8. Schrifften.
2. **Erklärung des Catechismi** *D. Luth.* 1660. 12.
3. **Ein Gebet-Buch.** 1670. 12.
4. **Ein Geſang-Buch,** gedruckt 1670. in 8.

Jon Vigfuſon.

Gebohren 1643. Seine Eltern, von denen ſonſt keine Nachrichten finde, als daß ſie auf Island unter denen Reichſten und Vornehmſten geweſen, haben den Hof Hval in Rangaar-Walle-Süſſel bewohnt, und ihn zu Kopenhagen in 2 Jahren zum Studiren angehalten, worauf er in kurtzen Königl. Süſſel-Mann in Borge-Süſſel geworden, aber daſelbſt, zum Nachtheil der Kopenhagenſchen geoctroyirten Compagnie, mit fremden Kauffleuten ein verbothenes Commercium getrieben, weswegen er ſeines Amts, in welchem er als ein guter Oeconomus bekannt war, verluſtig geworden, und eine Kopenhagenſche Reiſe angetreten, welche ihm dergeſtalt gelungen, daß er durch eine faſt unerhörte, und der Kirchen ſehr verkleinerliche, Metamorphoſin, aus einem removirten weltlichen Bedienten ein Biſchoff geworden, und zwar durchs Patrocinium des weltbekannten Groß-Cantzlers Pet. Greiffenfeld, dem zur Zeit ſeines tieffen Falls, unter andern Proben der ſogenannten Simoniæ, vom Fiſcalen auch dieſes hauptſächlich zur Laſt geleget ward, daß er, um eine nahmhaffte Geld-Summe zu erbeuten, einen gantz unbequemen Mann, nemlich dieſen Jon Vigfuſon zum Biſchoffthum in ſeinem Vaterlande befordert. Jedoch erhielte er nur damahls die Expectance oder Anwartſchafft aufs Biſchofthum Hole, obwohl Jugend und Studia. Anfangs Königl. Süſſel-Mann. Durch Greiffenf. Patrocinium Biſchoff.

er alsbald 1674 auch auf Ordre des Hrn. Greiffenfelds vom andern Isländschen Bischoffen zu Skalholt, Brynolf Svensson in seiner Stifts-Kirchen die Bischöffliche Ordination erhielte, da der bedeutliche Text Joh. X. v. 1. **Wer nicht zur Thüre hinein gehet** &c. erkläret ward. Von der Zeit an expectirte er, und lebte aus eigenen Mitteln, auf dem Hof Leyraa, in eilf Jahren, oder bis er 1685, da er das nach Ableben Hrn. Gisle Thorlakssons erledigte Amt zu Hole antrat, aber nur 5 Jahr darin zubrachte, und zwar mit so wenig Friede und Vergnügen, daß ihn der Kauff ohne Zweiffel öfters gereuet.

Widerspruch der Clerisey.

So bald er die Residence zu Hole bezogen, regte sich die Clerisey protestando gegen diesen eingeschlichenen Simoniacum, und fertigten aus ihrem Mittel einen wohlverdienten Mann, Nahmens Hrn. Thorstein Gunnarsson, mit nechster abgehenden Dänischen Flotte nach Kopenhagen ab, ihre nicht ungegründete Gegen-Vorstellung allerunterthänigst anzubringen. Weil aber Vigfusius den Kopenhagenschen Bischoffen D. Joh. Bagger, der ihn wegen seiner antiquarischen Wissenschafft lieb gewonnen, zum mächtigen Gönner und Vertheidiger hatte,

Vereitelt.

wurden alle widrige Bestrebungen vereitelt. Hierauf erhub der Königl. Land-Voigt Christoph. Heideman, im Nahmen derer Königl. Unterthanen, wider den verhaften Mann eine wichtige Klage, und be-

Harte Klage.

schuldigte ihn des Geitzes, Wuchers und, wie vormahls, des verbotenen Kauff-Handels, besonders aber der Unterdrückung derer seinem Bischoffs-Stuhl beygelegten vielen Bauren, weswegen er auf dem Ober-Gericht des Landes, wo der Bischoff von Skallholt mit præsi-

Urtheil.

ditte, in 1700 Rthlr. Straffe condemniret ward, war aber eben gestorben, da er, um auf dem Gericht zu erscheinen, von seinem Hause

Tod.

abreisen wollte. Sein Tod traff auf den 30 Junii 1690, im 47 Jahr seines Alters. Auf seinem Leichen-Stein stehen unter andern diese Worte: Injuriam mortuo facere noli, vivus qvam fecerat nemini. Seine Erben haben jenes Urtheil nachmahls ans Höchste Gericht zu Kopenhagen appelliret und daselbst dessen Cassation erhalten.

Einar Thorsteinson.

Da das Absterben des Bischoffs Vigfusii zu Kopenhagen ruchtbar ward, ergieng an vier nahmhafte Prediger des Stifts Skalholt,

Vocat.

nemlich Hrn. Gudbrand Jonsson in **Watnsfiord**, Hrn. Sigurd Sigurdsson in **Stadestad**, Hrn. Einar Thorsteinson in **Mule**

und

und Hr. Biörn Thorleifson in Odde der Königl. Befehl, daß sie sich sämtlich zur Bischoffs-Wahl nach Kopenhagen begeben sollten. Ehe aber diese Ordre mit der Dänischen Kauffmanns-Flotte angekommen, waren die beyde erstere bereits aus der Welt geschieden, daher nur die 2 letztere die weite See-Reise 1691 antraten und Hr. Einar Thorsteinsson würcklich er Bischoff zu Hole, sein Gefährter Hr. Biörn Thorleifson aber designirter Bischoff des erst vacant werdenden Bischoffthums, und bis weiter Visitator im Stift Hole seyn sollte. Die Ordination empfiengen sie beyde zugleich Dom. Lætare von der Hand D. Joh. Baggeri. Herr Einar, von dem hier eigentlich die Frage ist, ward gebohren zu Hvamme in Borgefiord, den 21 Febr. 1633, und stammete von dem berühmten Torfe Aresson her, der 1510 wegen seiner rühmlichen Thaten zum Ritter geschlagen ward. In der Schule zu Holum genoß er 5 Jahr lang der getreuen Unterweisung Hrn. Runolfi Jonæ, nachmahligen bekannten Rectoris der Schule zu Christianstadt in Schonen. In dem 18 Jahr seines Alters nahm der Admiral Bielke ihn mit sich nach Kopenhagen, wo er in dessen Behausung viele Gnade genoß, und Gelegenheit bekam in 2 Jahren die berühmten Lehrer damahliger Zeit zu hören. So bald er in sein Vaterland wieder anlangte, ward er anfangs Collega bey der Schule zu Holum, und, nach verflossenen 3 Jahren, Rector daselbst. Wie er diesem Amte ebenfals 3 Jahre vorgestanden, ward er Pfarrer zu Muule in Thingöe District, wo er bis 1691 verblieb, bis er vorerwehntermassen als ein renommirter Mann zum höhern Amt beruffen worden. Er war ein ingenieuser, wohl studirter und dabey ziemlich autoritätscher Mann, starb 1696 den 9 Oct. im 63 Jahre seines Alters, nachdem er dem Stifte nicht mehr als 4 und ein halb Jahr vorgestanden und 24 Tage vor seinem Ende, mit der nachgelassenen Wittwe von Bischoff Gisle Thorlaksson, die zweyte Ehe angetreten. Tod.

Biörn Thorleifson.

Im Pfarr-Hofe zu Odde im Jahre 1663 gebohren, wo sein Vater ein wohlverdienter und gelehrter Prediger gewesen, dem auch dieser Sohn, nachdem er einige Jahre auf der Kopenhagenschen Universität zugebracht, im Amte succedirte. Wie oben gedacht, that er 1691 die zweyte Kopenhagensche Reise auf Königl. Befehl, und ward damahls ordiniret, obwohl er allererst 1696 das Amt würcklich antrat. Gebuhrt. Studia. Vocat.

trat. So bald er zu Hole angekommen war, erhandelte er die Buchdruckerey von Brynjulf Thordersson und bediente sich derselben zur
Ruhm. Ausgabe verschiedener Schriften. Die Kirchen des ihm anvertraueten Stiftes visitirte er sehr fleißig, und ließ bey den Predigern an ernstlichen und treuen Ermahnungen nicht ermangeln, das wahre Heyl der Seelen gebührend in acht zu nehmen, und besonders vor die Unterweisung der Jugend Sorge zu tragen, fand aber verschiedentlich Widerstand, daß er seinen Zweck nicht nach Wunsch erreichen könnte; daher er auch in der Vorrede zu einer 1708 in 12. edirten Catechismo klaget, daß, ob er gleich liebe, er doch wenig geliebet werde. Er soll ein gründlicher Exegeticus, ein glücklicher Redner und von der Vocal-Music ein grosser Liebhaber gewesen seyn. In seinem Hause lebte er sehr liberal und that den Armen viel Gutes. Doch konte er der Medisance nicht entgehen, und muste von Mißgünstigen unterschiedliche Pasquillen verdauen. Die Residentz ward zu seiner Zeit mit einem neuen und kostbaren Gebäude verbessert, welches aber, kurtz vor seinem Tod, durch eine Feuers-Brunst in die Asche geleget ward.
Absterben. Er starb 1710 und verliesse seiner unbeerbten Wittwen ein gutes Vermögen. Schriften sind:

Schriften.
1. Eine vermehrte und verbesserte Edition der **Postille Hrn.** *Gisle Thorlaksſons.* 4.
2. **Ein** *Gradual*-**Buch.** 4.
3. **Ein Hand-Buch für die Prediger beym öffentlichen Gottes-Dienst zu gebrauchen.** 1706. 12.
4. **Güldner Rauch-Altar** aus dem Dänischen übersetzt.
5. A. S. Hiörings Viaticum, auch aus dem Dänischen vertiret.

In gewissen vorhin edirten, von ihm aber in seiner Typograph. domestica wieder aufgelegten Schriften, nahm er einige und zwar
Heist ein Novator. Woher? nicht übel gerathene Verbesserung vor, zum Exempel, da er den Verräther Judam von der Sünde wider den Heil. Geist, und den armen Teuffel davon frey sprach, daß sein Amt sollte seyn, die Verdammten in der Höllen zu peinigen, welche letztere sonst allgemeine Meynung, von Spenero und andern Theologis eben sowohl widerlegt ist. Daher muste er ein gefährlicher Novator und die von ihm besorgte neuere

Editio-

Editiones verdorben heiſſen, weswegen ſie kaum konten debitiret werden, obwohl ſie einige Jahre nach ſeinem Tode beſſer ſind aufgenommen. Paſcitur in vivis livor, poſt fata qvieſcit.

Stein Jonsſon.

Eines armen Predigers Sohn aus demſelben Stift zu Hialtebacke gebohren, der 7de unter dreyzehen Kindern, daher er nach ſeiner Dimiſſion aus der Holumſchen Schulen bey einem vermögenden Land-Saſſen Gudmund Thorkelsſon als Informator dienete, und bey demſelben ſo wohl verdient ward, daß er ihn in den Stand ſetzte nach Kopenhagen zu verreiſen und daſelbſt ins dritte Jahr bey der Univerſität ſubſiſtiren zu können. Da hatte er auch das Glück dem Hrn. Frid. Roſtgaard bekannt und wegen ſeines Ingenii poetici beliebt zu werden. Nach ſeiner Rückkunft ins Vaterland ward er anfangs Capellan zu Hytardal, wo er 4 Jahr verblieb, darnach zu Skalholt, ferner zu Hytarneß und endlich zu Serberg Pfarrer. Anno 1710 begab er ſich nach Kopenhagen, das durch Thorleifsons Tod erledigte Amt zu ſuchen, welches ihm im nechſten Jahr conferiret worden, und er, wegen der unſichern Schiffahrt im Schwediſchen Kriege, allererſt 1712 zu Hole angekommen. Zu ſeiner Zeit entdeckte man das Original desjenigen Teſtaments, in welchem der Biſchoff Gudbrand Thorlaksſon, vor Hundert Jahren, der daſigen Thum-Kirchen ſeine Buchdruckerey, und was derſelben angehörig war, als ein beſtändiges Inventarium vermacht hatte, daher die Erben, welche dieſelbe ſo lang in unbefugter Poſſeſſion gehabt, dieſes fremde Guth der Kirchen reſtituiren muſten, welches dem Hrn. Jonsſon um ſo viel mehr Gelegenheit gab, verſchiedene Bücher durch den Druck gemein zu machen. Eine ſchwere Arbeit übernahm er auf Königl. Allergnädigſten Befehl im hohen Alter, nemlich die ältere Isländſche Bibel-Ueberſetzung zu verbeſſern, und, ſo weit möglich, nach der neuen Däniſchen Verſion des Miſſions-Collegii einzurichten. Anno 1728 ſahe man ſeine Arbeit aus der Preſſe kommen, die ihm aber bey vielen Lands-Leuten nicht groſſen Danck zuwege brachte, abſonderlich was das Alte Teſtament betrifft, dahingegen das Neue etwas beſſer gerathen. Einige derer wichtigſten Fehler hat Hr. Biſchoff Luov. Harboe in der Däniſchen Bibliothek Tom. VIII. p. 135. ſeqv. angemercket. Nachdem er in ſeiner Familie und ſonſt viele Noth und Kummer mit groſſer Gedult erlitten, ſtarb

Gebuhrt.

Studia.

Paſtorat.

Biſch. Amt.

Arbeitſamkeit.

er

Tod. er 80 Jahr alt den 2 Dec. des Jahrs 1739, und hatte in den 29 Jahren ſeines Biſchöfflichen Amtes 68 Prediger ordiniret, hinterlieſſe auch den Ruhm eines ſehr ſanftmüthigen und gelinden, doch nicht nachläßigen Geiſtes. Schriften ſind:

Schriften.
1. Biblia oder die gantze Heilige Schrift näher nach dem Grund-Text überſetzt. Hole 1728. fol.
2. Diarium Chriſtianum. 1719--1727. 8.
3. Einige Oſter-Lieder und andere Geſänge. 8.
4. Auszug aus *D. Joh. Laſſenii* Gebet-Buch. 12.
5. D. Joh. Laſſenii Anthropologia. Vertiret. 8.
6. Ejusd. Paßions-Predigten. 1723. 8. Vert.
7. D. Olearii Wochen-Lieder. Vert.

Haldor Brynjolfsſon.

Gebuhrt. Itzo am Leben. Iſt gebohren zu Saurum bey Helgefield des Stifts Skalholt den 15 April 1692. Sein Vater Nahmens Brynjolfur Asmundſon war ein Mit-Richter der in Snäefields-Harde die Jurisdiction hatte, war auch ein Mechanicus und arbeitete in verſchiedenen Metallen recht künſtlich, wozu er anfangs den Sohn anführen lieſſe. Er bezeigete aber gröſſere Luſt zum Studiren, fieng 1708 an die Lateiniſche Sprache zu erlernen, und ward von ſeinem Oheim Hr. Jon Biörnſon dazu aufgemuntert. Von 1710 an nahm ihn der Probſt Hr. Jon Stapholt zu ſich in die Information, bis er die Holumſche Cathedral-Schule unter dem Rect. Thorlever Haldorſon zu freqventiren anfieng, und 1715 aus derſelben dimittiret ward. Als aber inzwiſchen ſein Vater mit Tode abgegangen, und viele Kinder nachgelaſſen hatte, wäre kein Vermögen da geweſen ſeine Studia weiter zu treiben, wann nicht ein Kopenhagenſcher Kauffmann, der ſein fähiges Naturel liebte, die Generoſité gehabt, ihm ſo viel zu ſchencken, daß er die Univerſität beſuchen, und unter denen beyden berühmten Theologis Steenbuchio und Trellundio in ſeinen angefangenen Studiis ſich feſter ſetzen könnte. Sobald nach ſeiner Rückkunft ordinirte ihn der Skalholtſche Biſchoff Widalin zur Pfarre Udſkaale und Hvalsnäß, wo er nicht ohne Frucht und Seegen, der Unwiſſenheit und dem ruchloſen Weſen derer Zuhörer möglichſt abzuhelffen, bemühet war. Bey dieſer Gemeinde verblieb er in 20 Jahren, obwohl er indeſſen

Studia.

Paſtorat.

deſſen verſchiedene andere Vocations gehabt, gleichwie er öfters zu dem ſogenannten Königs-Hof beruffen ward, denen daſelbſt auf dem Land-Gericht verſammleten Landes-Einwohnern eine Predigt zu halten. Anno 1736 folgte er dem Beruff zur Pfarre **Stadeſtad**, wo er abermahls an vielen Seelen einen Amts-Seegen hatte, und auch zum Probſten des Hardes erwählet ward. Endlich da der General-Kirchen-Viſitator Hr. Ludvig Harboe in Island verſandt ward, an den Mauren des daſigen Zions die Brüche beſſern zu helffen, ward er von demſelben zur Succeſſion im Holumſchen Biſchoffs-Amt vorgeſchlagen, gieng 1745 nach Kopenhagen, und ward im Frühling den 25 Martii 1746 vom Hrn. Biſchoff Pet. Hersleb ſolenniter ordiniret. Biſchoffs-Amt.

Der HErr der groſſen Erndte wolle ihn ferner zur Förderung ſeiner Ehre gebrauchen.

Drittes Capitel.

Enthaltend

Den Hiſtoriſchen Verlauff derer wichtigſten Begebenheiten nach Ordnung der Jahre.

ANNO 1637.

In einer Königl. Verordnung gegeben zu Glückſtadt den 26 Junii, wird geklaget, daß da Seine Majeſtät mit der Stiftung einer Adelichen Academie zu **Soer** ſeinen Unterthanen keinen geringen Vortheil zuzuwenden gedacht, indem die Jugend mit weniger Zeit- und Geld-Verluſt dasjenige im Vaterland erlernen könnte, was ſie ſonſt auſſerhalb Landes durch koſtbahre und gefährliche Reiſen vorhin geſucht, Höchſtgedachte Ihro Majeſtät dennoch mit Leidweſen vernehmen müſten, welchergeſtalt die Soerſche Academie bereits mehr ab- als zunehmen wollte, und zwar aus der Urſache, daß mancher die ausbedungene Bezahlung für den Unterhalt, die Lehre und Exercitia abzutragen, ſehr nachläßig befunden ward: Daher dasjenige, was Mit der Hohen Schule zu Soer wills nicht recht fort.

An. 1637. zum Lohn derer Lehrer und Exercitien-Meister bestimmet war, besonders von denen Güthern des Closters Mariboe, gedachten Lehrern zur Schmählerung ihres Gehalts, und der Königl. Intention zuwider, anders verwendet ward. Solcher Unordnung künftig abzuhelffen, befiehlet der König Einmahl, daß keiner seine Dimission von dannen erhalten sölte, bis er seine Schuld völlig abgetragen, und Zweytens, daß wann Eltern oder Vormünder die Bezahlung zurückhielten, der Hof-Meister, nach geschehener Warnung, sie mit Proceß verfolgen und zur Abtragung der Schuld verpflichten sollte. Kurtz darnach, nemlich am 10 Febr. folgenden Jahrs emanirte noch eine Königliche Verordnung die auch eben dahin gehet, wie von denen Academisten Adelichen Standes keine unbezahlte Kosten nachbleiben mögten.

Zu gleicher Zeit schenckte der König gedachter Universität, durch ein Rescript an den Hof-Meister, dasjenige Haus, welches Seine Majestät zum Dienst derer Königl. Kinder, als sie sich Studirens halben daselbst aufhielten, hatte erbauen lassen, nun aber nicht gebraucht ward.

Kirchen-Zucht. Auf dem Synodo zu **Aarhusen** klagten viele Bauren der Gemeine Harlef über ihren Prediger Hrn. Matthias, daß er ihnen die Absolution versagte, weil sie am Pfingst-Tage unter der Vesper-Predigt einen Schmauß gehalten. Dem Prediger ward Recht gegeben, und gesammte Bauren schuldig erkannt, für solches Aergerniß öffentlich Kirchen-Busse zu thun und nicht anders absolviret zu werden.

Aergerniß. Aus gantz widriger Anleitung ward zugleich Hr. Niels Thomsen beschuldiget, nemlich er sollte ein Weib in seiner Kammer absolviret haben, welches auch nachmahls bey ihm auf dem Bette wäre gefunden worden. Jedoch die Zeugen bestunden nicht in der Aussage, welche also dem Prediger nicht zur Last fiel.

Aberglaube. Auf dem Synodo zu Odense ward das Monitum gegeben: Domini Pastores ne sinant campanas, animam agentibus, sive affluentibus parochianis pulsari, si forte alicubi mos iste papisticus adhuc viget.

Hexen-Proceß. Ein Isländer, Nahmens Jonas Gudmansson, hatte ein Buch mit Characteren und seltsamen Worten geschrieben, welches wider Feuer- und Wassers-Noth dienlich seyn sollte, deßwegen ward er in seinem Lande vor dasigen Gerichten der Hexerey und des Todes schuldig erkläret, appellirte aber an den König, welcher das Consistorium

fragen

fragen lieſſe, ob die Sache nicht genugſam ausgemacht wäre? Da hieſſe es: Nein, man müſte ſie weiter unterſuchen. An. 1637.

Herr Carſten Jensen, Prediger zu **Svenſtrup** auf Alſen, ward ſeines Dienſtes entſetzet, und zwar aus der Urſache, daß er ſeinem Landes-Herrn, Hertzog FRIDERICH zu **Nordburg**, ungemein grob begegnet, ja ſo grob, daß es ihm weit mehr als das Amt mögte gekoſtet haben, wann nicht gewiſſe Umſtände ſein Urtheil gemildert hätten, abſonderlich dieſer, daß der König gedachten Printzen, als ſeinen Vetter, für denjenigen erkannte, der durch eine ſehr unordentliche Lebens-Art ſich ſelber um den ſeiner hohen Geburth ſonſt ſchuldigen Reſpect gebracht hätte. Die Sache war folgende: Hertzog FRIDERICH hatte der Dorfſchafft Svenſtrup nebſt Eingepfarreten anſagen laſſen, alle junge Mannſchafft auf die Klopf-Jagd zu ſchicken, und zwar am erſten Mittewochen Febr. da, dem Kirchen-Geſetz zu folge, der Monathliche Beth-Tag zu halten angekündiget worden. Weil nun die Inſul Alſen damahls zwar in civilibus denen Fürſtlichen Häuſern zu Sonderburg und Nordburg gehörig, in Kirchlichen Sachen aber, wie noch anitzo, der Crone unmittelbahr verpflichtet und dem Odenſeiſchen Biſchoffthum angehörig war, als wollte der gute Hr. Carſten ſeinen Zuhörern nicht geſtehen, daß ſie, mit Verſäumniß des Gottesdienſtes, dem Fürſtl. Gebot Parition leiſten ſollten, nahm auch auf ſich, ihre Sache gut zu machen, falls ſie deswegen angeſprochen würden. Der Hertzog kam auf die Jagd, fand aber die angeſagte Mannſchafft nicht, und als man ihm ſagte, Hr. Carſten zu Svenſtrup hätte das Kirchengehen gleichwie Seine Durchlauchtigkeit das Jagen befohlen, ritte er im Zorn auf den Pfarr-Hof zu, wo er den verwegenen Mann fand, und mit Schlägen abſtraffen wollte, welches aber jener ſo wenig verdauen konte, daß er den Hertzogen beym Bart faſſete, und wie die Tradition lautet, ihm ſo gar eine Maul-Schelle gab. In Betracht deſſen, war es noch eine gelinde Straffe, daß er mit der Remotione ab officio davon kam, abſonderlich da ihm der König, nach Verflieſſung kurtzer Zeit, einen weit beſſern Dienſt gab, nemlich das Diaconat an der Kirche S. Canuti zu Odenſe.

Vermeſſene That eines Predigers zu Wenſtrup.

In dieſem Jahre wird Zweiffelsohn eine Peſt im Lande geweſen ſeyn, denn man findet ein Monitum, daß alle Sonntage bey dem Gottesdienſt Gebet und Litanie wider die Peſt ſollte gebrauchet werden.

An. 1637.

Am 7ten Julii dieſes Jahrs ward zum Bau der Kirche SS. Trinitatis in Kopenhagen der Grund-Stein von König CHRISTIANO IV. geleget. Der Baumeiſter war Georg Scheffel, aus Bern in der Schweitz gebürtig, welcher allererſt nach 14 Jahren, nemlich anno 1651, ſein Werck vollendet, abſonderlich den der Aſtronomie gewidmeten runden Thurn, welcher von künſtlicher Structur kaum ſeines Gleichen findet, indem man mit Pferd und Wagen hinauf fahren kan.

Kirche Trin. zu Kopenh. erbauet.

Die kleine Kirche S. Olai zu **Aarhuſen**, welche, nachdem die Gemeinde an die Thum-Kirche S. Clementis verleget worden, faſt eingefallen wäre, lieſſen itzo zwey Einwohner der Stadt, nemlich Jens Chriſtenſen, Raths-Herr, und Andreas Lydrichſen, Kauffmann, aus ihren Mitteln völlig wieder in Stand ſetzen und mit einem guten Monito die Thüre bezeichnen. Siehe *Marmora Danica* Tom. II. pag. 119.

S. Olai zu Aarhuſen.

Frau Anna *Friis*, Nachgelaſſene vom Hrn. Laurentio Lindenow, Erb-Herren auf Oeregaard, vermachte der Aarhuſiſchen Thum-Kirchen 600 Thaler, deren das eine Hundert alsbald, die 500 aber nach ihrem Tode ſollten gegeben werden und zwar als eine Vergeltung für die Begräbniß-Capelle auf der Norder-Seiten, gegen dem alten Biſchoffs-Hof befindlich, welche ihr und denen Ihrigen beſtändig überlaſſen und der Kauff vom Capitulo confirmiret ward.

Donat. Aarhuſienſ.

Zu **Garding** im Eyderſtädtſchen ward am Tage S. Johannis der Kirchen-Thurn vom Gewitter angeſteckt, die Kirche aber, in welcher die Landes-Archiv aufgehoben, blieb unbeſchädiget.

Kirche zu Garding.

Weſterlands-Kirche auf der Inſul Sylt ward aus denen Steinen der alten Eitums-Kirchen erbauet.

Kirchen-Bau auf Sylt.

Die Capelle auf Ellensburg, itzo Holckenhavn ohnweit Nyeburg, ward von dem Odenſeiſchen Biſchoffen Doct. Joh. Michaelio eingeweihet.

Capelle zu Ellensburg.

Die Pfarre Kirke-Bye ward mit der zu Steenſtrup combiniret, und der Prediger am erſtern Orte zu wohnen befohlen.

Die Pfarre Kirkebye an Steenſtrup annect.

Der Ritter Erich *Friis*, auf Heſſelager, vermachte an armen Wittwen und Wäyſen ſeiner Gegend ein Capital von 1800 Rthlr.

Donat. zu Heſſelager.

Imgleichen wurden der Wiburgſchen Schulen 1000 Rthlr. ſpec. von dem Ritter Arild *Gyldenſtierne* zu Timgaard geſchencket.

Dito zu Wiburg.

ANNO

ANNO 1638.

An alle Biſchöffe ward itzo ein ſehr bedeutliches und erweckliches Schreiben, die Gebrechen des Geiſtlichen Standes betreffend, abgelaſſen, welches in extenſo hier zu ſtehen verdienet, und nach der Ueberſetzung etwa alſo lauten mögte:

Wir CHRISTIAN der Vierte ꝛc.

Edict. Reg. wegen unordentl. Wandel derer Geiſtl.

Unſern beſondern Gruß zuvor. Wiſſet, daß Wir den betrübten Zuſtand der Evangeliſchen Gemeine GOttes dieſer Zeit in Betrachtung gezogen und deſſelben Zulaſſung als eine wohlverdiente Straffe des Allerhöchſten angeſehen, bevorab darin, daß ein groſſer Theil derer Geiſtlichen, welche durch ihre Fürbitte in Chriſto JEſu den gerechten Zorn des gütigen GOttes ſtillen und aufhalten ſollten, brauchen ihr Amt als ein weltlich Gewerbe, aus welchem ſie ſich ernähren ſollen, nicht aber Tag und Nacht ſeufftzen und die Ehre GOttes zu befördern trachten, noch mit ihrem gottſeeligen Beyſpiel, ſanftmüthigem Betragen, Hausbeſuchung, heiligem Wandel und tröſtlicher Ermahnung ihre Zuhörer zu beſſern und von dem ſichern Weſen dieſer Welt zur wahren Sinnes-Aenderung zu ziehen trachten, indem ſie dafür halten, wann ſie in der Kirchen ihre gewöhnliche Predigt ablegen, und ſonſt nicht ſolches begehen, weswegen man ſie, nach der Kirchen-Ordination und dem Geſetz, ſtraffen kan, hätten ſie ſicherlich ihrem Amt eine Genüge geleiſtet. Als bitten Wir euch, wollen und befehlen hiermit ernſtlich, daß ihr euch aufs neue von der euch untergegebenen Geiſtlichkeit in Kirchen und Schulen fleißig erkündiget und deren Verhalten in Erfahrung bringet. Die Pröbſte ſollt ihr (bey Verluſt ihres Amts) ſo auch die Prediger und andere dahin anhalten, daß ſie ſich des gedachten ſo auch alles andern chriſtlichen und gottſeeligen Umgangs befleißigen, die Ausrichtung ihres Amts und das Heil ihrer Zuhörer in Sanftmuth nach Möglichkeit ſuchen, nicht thörichter Weiſe darauf loß ſtürmen mit Haß und in Uebereilung, noch aus Ehrſucht und andern Abſichten ſich treiben laſſen. Item, daß ſie ſich der Trunckenheit enthalten, jedermann zur Mäßigkeit vermahnen, ſelbſt den Ueberfluß meiden, in ihren Hochzeiten, Kind-Tauffen und Gaſtereyen. Daß ſie in ihren Häuſern keinen Brandwein brennen, vielweniger reichen und vortragen, daß ſie ſich der Gewohnheit enthalten auf den Kniehen Geſundheiten Mores ſeculi.

An. 1638. zu trincken, mit einem Glaß in der Hand zu tantzen und dergleichen weltlichen Unanständigkeiten mehr, denen ihr selbst nachdencken könnet. Wird jemand in solchen Vergehen angetroffen, der soll es, nach Beschaffenheit der Sache, denen Gesetzen gemäß entgelten. Hierunter geschiehet unser Wille. Wir empfehlen euch GOtt. Geschrieben in unserer Vestung Glückstadt den 15 Maji anno 1638.

Unter Unserm Insiegel

CHRISTIAN.

In einem andern auch lesenswürdigen Brief, wird für die ernstlichere Erziehung der studirenden Jugend in der wahren Gottseeligkeit und deren Erkenntniß aus GOttes Wort nicht weniger rühmlich gesorget, obwohl, der Erfahrung zufolge, wenige Früchte eines so guten Samens zu verspühren sind.

Wir CHRISTIAN der Vierte ꝛc.

Dito die Erkenntniß und Furcht GOttes in denen Schulen betreffend.

Nachdem es befunden worden, wie die Schul-Jugend sehr nachläßig im Worte und in der Furcht GOttes unterwiesen wird, da man fast dafür hält, das Wichtigste, was in den Schulen zu treiben, bestehe in Erlernung derer Sprachen, die Gottesfurcht aber sey nur ein Neben-Werck, daher die Jugend widerspenstig wird und ungeistlich aufwächset, und wann deren einige nachmahls einen Geistlichen Beruff erhalten, sind sie gleich kalt und träge in ihrem Amt, suchen mehr ihr Brodt als das Heil ihrer Zuhörer. Es wird also ernstlich befohlen die Gottesfurcht und Kinder-Lehre täglich in denen Schulen zu treiben und die Jugend zur wahren Erkenntniß GOttes und dessen Verehrung anzuführen, damit sie bereitet werde GOtt und die Gemeine mit der Zeit desto eifriger zu dienen. Auch ist es nicht genug, wann die Jugend ihre Kinder-Lehre auswendig gelernet. Sie muß den Grund derselben solchergestalt fassen, daß sie Lust und Geschmack daran im Hertzen bekommen und sich unter einander darin übe. Das Gestühle derer Schul-Kinder in der Kirchen soll so eingerichtet seyn, daß sie den Prediger sowohl sehen als hören können. Um zehn Uhr, oder nach Endigung des Gottesdienstes, sollen sie aus der Predigt examiniret werden, jedoch ohne alle Härte. Datum Glückstadt den 2 Octob. 1638.

Auf

Auf dem Synodo zu Aarhuſen ward Hr. Andreas Povelſen zu Toring angehalten, einen Mann, den er öffentlich in den Bann gethan, zur Abſolution zu admittiren, wozu er ſich doch nicht verſtehen wollte. Ein ander Prediger, Nahmens Hr. Truels, hatte einige Glieder ſeiner Gemeine vom Abendmahl ausgeſchloſſen, weil ſie nach alter heidniſcher Gewohnheit am Abend S. Johannis ein Feuer auf dem Felde angezündet. Ihm ward befohlen, im Nahmen derer Schuldigen von der Cantzel eine Abbitte zu thun, und es dabey bewenden zu laſſen. An. 1638. Kirchen-Zucht.

Von dem Anfang der nahmhaften controverſiæ Theologicæ des berühmten Ritters *Oligeri* de *Roſenkrantz* mit einigen hieſigen Lehrern habe bereits ad annum 1632 im dritten Theil dieſer Jahr-Bücher, pag. 803. kürtzlich Erwehnung gethan. Da nun dieſelbe ſeit dem weiter gegangen, und in dieſem Jahr abſonderlich zum Ausbruch gekommen, will hier das Factum kürtzlich erzehlen, und dann einige Documenta beyfügen. Wohlgedachter Edler Herr von Roſenkrantz, Erb-Herr auf Roſenholm und Skaby, war unter Leuten ſeines Standes ein recht ungemeiner Mann, deſſen gründliche Gelehrſamkeit beſonders in Theologicis mit groſſem Ernſt und Eiffer dem verfallenen Chriſtenthum wieder aufzuhelffen, begleitet ward. Er ſahe nun nebſt ſo vielen andern dieſes wohl ein, daß ſeit hundert Jahren, da man den Papiſtiſchen Aberglauben vom Verdienſt derer Wercke, GOtt Lob, abgeſchaffet, und den armen Sünder, wann er gerecht und ſeelig werden wollte, allein auf die Gnade GOttes in Chriſto JEſu und deſſen alles verdienende Sühn-Opfer verwieſen, die mehreſten Glieder der Kirche ſolche ſeelige Gnaden-Lehre durch ihre Lüſte in einen ſchändlichen Irrthum und Wahn-Glauben verkehret hatten, dafür haltend, beſagte Gnade GOttes in Chriſto könne auch denen zu Statten kommen, die in Sünden wider ſ. Gewiſſen lebten und zu leben entſchloſſen waren, nicht bedenckend, daß nach Pauli Worten, die uns erſchienene heilſame Gnade GOttes eben damit umgehet, wie ſie uns züchtigen möge zu verleugnen das ungöttliche Weſen und die weltlichen Lüſte, züchtig, gerecht und gottſeelig zu leben in dieſer Zeit ꝛc. Tit. 2. v. 14. Herr Roſenkrantz hatte ferner dieſes angemercket, daß da man anfangs aus Noth und rechter Urſache wider die fälſchlich ſo genannte gute Wercke eifferte, (da es im Pabſtthum groſſen Theils Wercke wären, die nicht Göttlich gute zu nennen, indem ſie nicht den Göttlichen Glauben und die wahre Liebe, ſondern Menſchen Gebot und knechtiſchen Zwang zum Grunde hatten,) ſo deutete man nun, nachdem die Papiſtiſchen Wercke hier

Fortſetzung der Controvers mit Olig. Roſenkrantz.

Gottſeeliger Sinn dieſes Mannes.

Von der Nothwendigkeit guter Wercke.

An. 1638. zu Lande meist vergessen, den Nahmen jener Wercke und den Eiffer wider dieselbe auf gantz andere Wercke, nemlich die GOtt wahrhaftig von allen Bekehrten fordert und erwartet, ja auch durch seines Geistes Gnade selbst in ihnen wircket und schaffet, so gar daß nach 1 Joh. 3, 7. keiner gerecht ist, als der die Gerechtigkeit thut. Solche schändliche Verkehrung der heilsamen Lehre in einen Geruch des Todes zum Tode wollte Hr. Rosenkrantz mit grossem Ernst bestrafft wissen, und drang daher auf die Nothwendigkeit guter Wercke bey allen gerechtfertigten und begnadeten Kindern GOttes, zwar nicht so, daß er die Wercke an und vor sich verdienstlich nannte, noch dem Verdienst Christi derogiren wollte, jedoch so, daß er sie von der Rechtfertigung, absonderlich von deren täglichen Fortsetzung, nach dem einmahl geschehenen Uebergang aus dem Tode ins Leben, nicht ausgeschlossen haben wollte, wo sie zwar sollten seyn, und als wahre, gerechte, GOtt gefällige, nicht aber als verdienstliche Wercke in Betrachtung gezogen werden. Ob dieser der Sinn des Hrn. Rosenkrantzen gewesen, wird sich aus seinen Worten in dem Urtheil des Lesers ergeben. Ich wenigstens habe seine Meinung nicht anders fassen können, beklage aber, daß er in seinen Ausdrücken gemeiniglich etwas weitschweiffig, mithin nicht definitiv und deutlich genug ist, daher diese Controvers guten Theils auf Logomachien und Wort-Streit ankommt. Uebrigens weiß man, wie auch zu unsern Zeiten unter dem Seel. Hrn. Doct. P. J. Spener und dessen Adversariis die Frage: An bona opera in actu justificationis adsint, licet non prosint? mit ziemlichen Eiffer getrieben worden, gleichwie auch Marescus und andere reformirte Theologi den Ausdruck, fides facta bonis operibus justificat ante partum, öfters gebrauchen, und so erklären, daß man damit kan zufrieden seyn.

Nachdem ich also rem qvæstionis ein wenig beleuchtet, schreite nun zur Erzehlung des Facti. Anno 1636 hatte Hr. Rosenkrantz zu Aarhusen das Büchlein des in der Osiandristischen Streit-Sache berühmten Brandenburgischen Marck-Grafen Alberti V. **Fürsten-Spiegel** genannt, drucken lassen, und dazu eine Vorrede gemacht, in welcher er unter andern sich also herausgelassen: "In Preussen wird "einstimmig gelehret, daß niemahls einiger Mensch anders als durch "das blutige Verdienst unsers einigen Mittlers und Versöhners des "GOttes und Menschen JEsu Christi, und durch die in ihm allein verliehene Gnade GOttes, vor GOttes Angesicht und Gericht jemahls "gerecht gehalten oder erkannt, das ist gerechtfertiget worden, oder "wer-

Er lässet ein Buch drucken.

"werden können. Dann niemand mag von seinen angebohrnen oder "erblichen sowohl als wircklichen Sünden, von einiger seiner Unvoll- "kommenheit, Gebrechen und Vergehen, anderer Weise absolviret "und loßgesprochen also gerechtfertiget werden, als einzig und allein "durch seinen Glauben oder gläubige Zuversicht zu demselben blutigen "Verdienst und die dadurch erworbene gnädige Versöhnung, Zude- "ckung und Austilgung seiner und der gantzen Welt Sünden. Wann "aber jemand, der solchergestalt völlig gerechtfertiget worden, darnach "in und durch GOtt selbst und den allerheiligsten Göttlichen Geist, "etwas, das solchergestalt GOtt nach seinem Wort und Befehl lieb "und angenehm ist, obwohl in grosser Schwachheit, ausrichtet und ver- "arbeitet, so wird auch eben dieses (nicht anders als in Betrachtung "desselben Gnaden-Verdienstes, also aus der Gnade des gütigst be- "friedigten GOttes) vor dessen Angesicht und gnädigem Urtheil, "in dem geliebten Sohn JEsu Christo, vor gerecht geachtet und gehal- "ten. Gleichwie auch derjenige, welcher etwas solches zwar in und "durch GOtt und dessen Gnade ausrichtet, so weit es in ihm oder in "und durch GOtt recht gemacht ist, von ihm gerechtfertiget wird." An. 1638.

Wider diesen Satz liesse gleich der Schleswig-Holsteinische General-Superintendens Doct. *Steph. Klotzius*, welcher eben neulich ins Land gekommen, und daß er kein schlaffender Wachter wäre, zeigen wollte, grossen Eiffer blicken, er beschuldigte den Hrn. von Rosenkrantz in einem zwar nicht gedruckten, jedoch starck roulirenden und sehr harten Scripto, des Papismi, Arminianismi, Osiandrismi, ja gar des Socinianismi. Solches setzte, wie leicht zu erachten, keine geringe Bewegung bey Hohen und Niedrigen. Hr. Rosenkrantz vermeinte, daß ihm zu viel geschehen wäre, und der König selbst ward aufgebracht, die Sache von der Kopenhagenschen Theologischen Facultät untersuchen zu lassen. Da fiele eine Censura in folgenden Worten abgefasset:

Censura Facultat. Hafnienſ.

Ad serium mandatum Sereniſſimæ Regiæ Majestatis, cui Deus æternum benedicat, in Timore Domini diligenter perlegimus & debita devotione expendimus ac æstimavimus Judicium Rev. D. Doctoris *Klotzii* de locutione *Oligeri Rosenkrantzii* in negotio Justificationis, Prætationi Libelli Germanici non ita pridem ab ipso editi inserta. Qvod etiam tanqvam Orthodoxum non possumus non probare & commendare. Et hac occasione diligentius inspeximus ipsa Autoris subobscura verba, qvæ ad verbum hunc in modum simpliciſſime verti posse videntur: Docetur uniformiter (per Borussiam)

An. 1638. qvod nunqvam qvisqvam homo aliter qvam per illud cruentum meritum noſtri unici Mediatoris & Propitiatoris Dei & hominis Filii Jeſu Chriſti & per Dei in ipſo ſolo conceſſam gratiam ante Dei conſpectum & judicium, ullo tempore juſtus habitus (ſeu agnitus) h. e. juſtificatus fuerit aut fieri potuerit: Etenim nemo a ſuis connatis (ſeu hæreditariis) & perpetratis peccatis, ab ulla ſua imperfectione, defectu aut delicto aliter abſolvi aut liber pronunciari atqve ita juſtificari poteſt, qvam unice & tantum per fidem & fidelem fiduciam in id ipſum cruentum meritum & per illud partam gratioſam propitiationem, oblationem & deletionem ſuorum & totius mundi peccatorum.

Qvando vero qvispiam ſic ſemel perfecte juſtificatus, deinceps in & per Deum ipſum & illum ſanctiſſimum Divinum Spiritum aliqvid, qvod ita Deo juxta ſuum verbum & mandatum, gratum & acceptum ſit, qvamvis in magna infirmitate effecerit & elaboraverit, qvod hoc ipſum etiam non aliter qvam (habito reſpectu) ad & (ſic) per idem Gratiæ meritum, atqve ita ex benigniſſima placiti Dei gratia, coram ejus conſpectu & gratioſo judicio in illo dilecto Filio Jeſu Chriſto, pro Juſto cenſeatur & habeatur: Sicut etiam, qvi qvidem tale qvid in & per Deum & ejus Gratiam effecerit. Qvatenus ex ipſo, ſeu eatenus, qva, qvod in & per Deum recte factum eſt, ab illo qvoqve juſtificatus: Hactenus Roſenkran. Heic poſtulatum eſt æqviſſimum, ut ingenue monſtretur, qvantum ex iſtis ſit ex corpore doctrinæ ſincere intelligendum, & qvod alia inde addita ſint præterea, inprimis qvoad ἐνάρισα Θεῷ: ut in margine: qvæ qvidem non eſt illa prorſus, qva Deus juſtificat, ſicut nec illi, qvi talia qvocunqve modo effecerint, dicuntur a Deo juſtificari, propterea in Sacris Litteris & qvæ adeo videntur ſuperioribus contradictoria: Ex verbis interim ipſis haud difficile eſt colligere Dn. Roſ. duplicem Juſtificationis coram Deo actum ſtatuere, unum fidei, alterum operum: Sicut autem, qvoad prius hujus aſſertionis membrum, Orthodoxe loqvitur &, qvod ſperamus, etiam ſentit, ita qvoad poſterius non qvidem Pontificius, nec adeo Socinianus, ſicut nec omnino Arminianus, nec penitus Oſiandrinus, ſed ſingularis nobis eſſe videtur. Pontificius ideo non eſt, qvia meritum Operum deteſtatur, qvod Pontificii propugnant, tanqvam arcem cauſæ, ubi de Juſtificatione diſputatur. Nec Socinianis accedit: Hi non agnoſcunt ullum Jeſu Chriſti meritum,

ritum, a qvo tamen R. universum operum bonorum, qvæ a Renatis fiunt, valorem in solidum dependere censet. Neqve Arminianus est: Nam Arminianorum sententia est: Justitiam Jesu Christi non esse illam Justitiam, qvæ in nostra justificatione nobis imputetur in Justitiam, & qva coram Tribunali Dei consistamus, sed tantum meritoriam causam esse, qva impetratum sit, ut justitia aliqva, nobis ipsis inhærens, in justitiam nostram a Deo per gratiosam æstimationem imputetur, & qva assertione R. abhorret. Nam veluti censet hominem fidelem, merito Christi fide apprehenso, justum esse, ita imperfectione operum bonorum a Renatis editorum consummatissima Christi Justitia tegi contendit. Non deniqve Osiandrinus est, de qvo ipse ante ista satis protestatus est. Singularis itaqve est Rosenkrantzius, aut non satis mentem ejus excepimus. An. 1638.

Sed ut e diverticulo in viam redeamus: Videtur universa difficultas Locutionis Rosenkrantzii in eo sita esse: Qvo nomine Justitia operum a Renatis virtute Spiritus Sancti factorum vocetur justitia. Assertio est hæc Spiritus Sancti 1 Joh. 1, 8. Si dixerimus, nos peccatum non habere, nos ipsos fallimus & veritas in nobis non est: Nota etiam est Pauli hominis vere regenerati de se ipso qverela Rom. 7, 19. Non facio bonum, qvod volo, sed malum, qvod nolo, hoc facio. Notum deniqve est hoc Spiritus Sancti universale effatum, qvo qvosvis regenitos compellat: Gal. 5, 12. Caro concupiscit adversus Spiritum, Spiritus adversus carnem: Hæc autem inter se opposita sunt, ut non, qvodcunqve volueritis, faciatis. Sanctissimi itaqve & qvi Justitiæ operum studiosissimi sunt, nolentes, volentes, cum Esaia dicere coguntur Cap. 64, 6. Sumus ut immundus omnes nos & sicut pannus abjectissimus omnes justitiæ nostræ. Jam vero novimus e Divino verbo, qvod justitia, qvam Deus approbet, & in qva acqviescat, adeo exacta esse debeat, ut in ea, ne qvidem ullum ullius injustitiæ accessio derogat universæ operum justitiæ laudem justitiæ, ubi ad Divinum venitur tribunal. Qvod facile credimus, concedat D. Rosenkrantz. cum Scriptura id totidem verbis doceat. Jehovæ vox est Ezech. 18, 24. Cum averterit se justus a sua justitia & fecerit iniqvitatem, hiccine vivet? Omnia juste facta ejus, qvæ fecerit, non commemorabuntur propter peccatum ejus, qvod peccat. D. Jacobi notatu digna commonefactio Cap. 2, 10. Qvisqvis totam legem observaverit, impegerit autem in uno, damnas factus est omnium. Cum itaqve universa sanctissimorum justitia, qvæ ex operibus est, labe multiplici infecta sit, ac ea propter in Judicio Divino, qvod ex-

An. 1638. actiſſimum eſt, nomen & laudem juſtitiæ ſuſtinere non poſſit, qværitur, qvo nomine vocetur juſtitia? Dn. R. procul dubio arbitratur, qvod J. C. defectum Juſtitiæ a ſanctis & fidelibus præſtitæ, virtute Spiritus Sancti & meriti Chriſti tegat ſua juſtitia, ita ut labes adjuncta non compareat velamine Juſtitiæ Chriſti obtecta, ſed id inſiſtatur Judicio Divino, qvo verbo voluntati Divinæ remaneat conforme. Et hinc conſeqvi credit, qvod operum juſtitia labe aſperſa, velamine Juſtitiæ Chriſti obtecta vere cenſeatur & pronuncietur a Deo juſtitia, eaqve talis, qvæ Divino Judicio nomen & laudem veræ Juſtitiæ ſuſtinere poſſit. Ubi vera a falſis pia diligentia diſcernenda ſunt. Veriſimum eſſe credimus: Qvod J. C. adſperſam juſtitiæ operum labem ſua ſanctitate & juſtitia, qvæ conſummatiſſima eſt, tegat. Hoc enim diſerte docet Paulus, inqviens Rom. 3, 25. Deus propoſuit Chriſtum ἱλαστήριον per fidem in ſangvine ipſius ad demonſtrationem Juſtitiæ ſuæ, propter diſſimulationem peccatorum, qvæ anteceſſerant, Deo ita tolerante; at vero operum juſtitiam, ubi Jeſus tegit aſperſam labem, judicio divino cenſeri juſtitiam, qvæ nomen & laudem veræ & exactæ juſtitiæ ſuſtineat, & qva homo coram Tribunali Dei conſiſtere poſſit, periculoſa eſt aſſertio, merito Chriſti & tranqvillitati conſcientiæ adverſa: Meritum Chriſti hac aſſertione periculoſe labefactari, toties docet Scriptura, qvotics commonet, qvod fideles aliam agnoſcere juſtitiam non debeant, qva coram Deo & Dei Tribunali compareant & conſiſtant, qvam ſolius J. C. Juſtitiam. Urgemus hæc Divini Spiritus diſerta & fallere neſcia dicta Rom. 3, 20. ſeq. Ex operibus legis nulla caro juſtificabitur in conſpectu ejus: Per legem enim agnitio peccati, nunc vero absqve lege juſtitia Dei manifeſta facta eſt comprobata teſtimonio Legis & Prophetarum: Juſtitia Dei per fidem J. C. in omnes & ſupra omnes, qvi credunt; omnes enim peccaverunt & deſtituuntur Gloria Dei, ut qvi juſtificentur gratis, ejus gratia per Redemptionem factam in Chriſto Jeſu. 1 Cor. 1, 30. 31. Chriſtus factus eſt nobis a Deo ſapientia, juſtitia, ſanctificatio & redemtio, ut fiat, ſicut ſcriptum eſt, qvi gloriatur, in Domino glorietur. Phil. 3, 8. 9. Certe duco omnia damnum eſſe propter eminentiam notitiæ Jeſu Chriſti Domini mei, propter qvem omnibus iſtis me ipſum mulctavi: adeoqve duco pro excrementis, ut Chriſtum lucrifaciam. Et comperiar in eo, non habens meam juſtitiam, qvæ eſt ex lege, ſed eam, qvæ eſt

per

per fidem Jeſu Chriſti, juſtitiam ex Deo per fidem. Tit. 3, 5. Non ex operibus juſtitiæ, qvam fecerimus nos, ſed ex ſua miſericordia ſalvavit nos. Qvantum igitur in juſtificationis negotio tribuitur juſtitiæ operum, tantum derogatur merito Chriſti & Divinæ Gratiæ. Hæc non Dei ipſius aſſertio eſt ad Rom. 3, 27. 28. Ubi igitur gloriatio? Excluſa eſt: Per qvam legem? Operum? Non, ſed per legem fidei; colligimus itaqve fide juſtificari hominem absqve operibus Legis: & Rom. 4, 2. Si Abrahamus ex operibus juſtificatus eſt, habet, qvod glorietur, at non, unde apud Deum glorietur. Tranqvillitatem autem Conſcientiæ hac doctrina turbari, ne qvid dicamus gravius, tam eſt e Verbo Dei certum, qvam qvod certiſſimum. Docent hoc ſuo exemplo omnes ſancti, qvorum ne unus ad tribunal Dei tractus audet ad operum ſuorum juſtitiam provocare: qvinimmo ſanctiſſimi qviqve tremunt, ubi de operum juſtitia lis intentatur. Jobus ait, Cap. 9, 2. Qvi juſtus eſſet mortalis, in jus a Deo vocatus? Si volet Deus litigare cum homine, non poterat ei ad unum ex mille reſpondere: Moſis confeſſio eſt Exod. 34, 7. Domine, innocens apud te non eſt innocens. Davidis petitio eſt Pſ. 143, 2. Domine, ne ingrediaris in Judicium cum ſervo tuo, qvia non juſtificabitur in conſpectu tuo omnis *homo* vivens. Danielis vox eſt Cap. 9, 7. Penes te, Domine, Juſtitia ipſa, & penes nos pudor ac confuſio faciei. Pauli de ſe ipſo eſt aſſertio 1 Cor. 4, 4. Nullius rei mihi conſcius ſum, ſed non per hoc ſum juſtificatus. Trepidarent itaqve ſanctiſſimi qviqve & de ſalute ſua deſperarent, ſi ex operibus qværenda eſſet juſtitia. Non enim ſine cauſa dixit Jobus Cap. 9, 20. Si juſtum aſſererem me, os meum condemnaret me, & v. 30. 31. Si lavero me aqvis nivalibus & emundavero ſmegmate manus meas, tu in foveam demerges me & abominabuntur veſtes meæ. An. 1638.

Qvod ſi inveſtigare jam lubeat cauſam, ob qvam imperfectiſſima juſtitia operum, ſed hominum fide Jeſu Chriſto arctiſſime inſitorum, a Deo honoretur nomine juſtitiæ, hanc efferunt Divina monumenta, videlicet, qvod opera Renatorum non æſtimentur a ſe, ſed a Chriſto (qvi in his habitat, qvi juſtitiæ operum virtute Spiritus Sancti & efficacia meriti Chriſti ſtudent) qviqve factus eſt credentibus in ipſam Juſtitiam, & in ſimilitudine carnis peccati conſtitutus, peccatum condemnavit in carne, ut jus Legis in nobis impleretur, qvi legi implendæ pares non ſumus. Qvæ non noſtra, ſed Spiritus Sancti verba ſunt: Chriſtus enim ait: Ego ſum

An. 1638. vitis, vos palmites, is, qvi manet in me & in qvo ego maneo, hic fert fructum multum, nam ſeorſim a me, nihil poteſtis facere. Joh. 15, 5. 6. Paulina autem aſſertio eſt: Deus fecit eum, qvi non novit peccatum, peccatum pro nobis, ut nos efficiamur Juſtitia Dei in eo. 2 Cor. 5, 21. & Rom. 8, 3. 4. Qvod Legi erat impoſsibile, qvi infirmabatur per carnem, hoc præſtitit Deus, miſſo Filio ſuo in ſimilitudine carnis peccati, ut jus Legis in nobis impleretur. Qvoties itaqve juſtitia operum noſtrorum commendatur, toties non opera, qvæ præſtantur, ſed Chriſtus, cujus virtute præſtantur, oculo irretorto ſpectari debet. Non enim absqve graviſsima cauſa dixit: aut Eſaias Cap. 64, 6. Omnes juſtitiæ noſtræ ſicut pannus abjectisſimus; aut Chriſtus Luc. 17, 10. Vos, cum feceritis omnia, qvæ præcepta ſunt vobis, dicite: Servi inutiles ſumus: Aut Paulus Phil. 3, 9. Hoc ago, ut inveniar in Chriſto, non habens meam juſtitiam, ſed juſtitiam ex eo per fidem. Atqve ita paucis diximus, qvo ſenſu imperfectiſſima operum juſtitia a credentibus præſtita honoretur a Deo nomine Juſtitiæ: Jam porro ſubſtricta Oratione expendendum eſt, qvo nomine Renati, qvi juſtitiam operum vigili & indefeſſo ſtudio exercent, juſti in monumentis ſacris vocentur: Cl. Roſenk. aſſertio eſt: Renatos & vere fideles, qvi juſtitiam exercent, ideo juſtos cenſeri a Deo, qvia juſtitiam operum exercent, ita ut ex operibus virtute Spiritus Sancti editis & a ſe æſtimatis, juſtificentur & a Deo juſti pronuncientur.

Qvod effatum tantum abeſt, ut probare audeamus tanqvam Scripturæ exacte conforme, ut eo gratuitam ſignificationem ſubverti credamus: Etenim literis ſacris perpetuum eſt opponere inter ſe in Juſtificationis Divinæ negotio, Gratiam & Opera, tanqvam qvæ nulla ratione ſimul conſiſtere poſſint: ita, ut ſi coram Deo juſtificemur opere, neutiqvam gratia, ſed merito noſtro juſtificemur: Fidei liberandæ ergo citamus has D. Pauli aſſertiones Rom. 4, 4. 5. Et, qvi operatur, merces non imputatur ex gratia, ſed ex merito, ei, qvi non operatur, ſed credit in eum, qvi juſtificat impium, imputatur fides ad juſtitiam. Rom. 11, 5. 6. Reſervatio ſecundum electionem gratuitam facta eſt: qvod ſi per gratiam, jam non ex operibus, alioqvin gratia non eſt gratia, ſin ex operibus, jam non ex gratia, alioqvin opus jam non eſſet opus. Eph. 2, 8. 9. Gratia ſervati eſtis & hoc non ex vobis, Dei donum eſt, non ex operibus, ne qvis glorietur. Qvi idcirco qvenqvam, vel ſanctisſimum inter homines, ſi excipis

excipis Chriſtum Θεάνθρωπον, operando juſtificari coram Deo do- An. 1638.
cet: hic univerſam Dei Gratiam in Chriſto Jeſu unice manifeſtatam, una litura periculoſiſſime inducit. Nec enim fieri poteſt, ut, qvi opere juſtificatur, a Deo gratia Divina juſtificetur. Hæc enim Judicio Spiritus Sancti ἀσύσατα ſunt. Et ne qvisqvam temere credat, a Juſtificationis Divinæ actu & opere tantum infidelium, non autem renatorum & fidelium, opera excludi, D. Paulus ad Rom. 4, 3. 4. ſeqv. præponit & prafert lectiſſimum par hominum maxime renatorum Abrahamum & Davidem; Qvos, qvantumvis operum bonorum ſtudioſiſſimos, opere coram Deo non eſſe juſtificatos diſertiſſime docet: Si Abraham, inqvit Apoſtolus, ex operibus juſtificatus fuit, habet, qvod gloriatur, at non habet, qvid enim dicit Scriptura? Credidit Abraham Deo & imputatum eſt ei ad juſtitiam: En validiſſimum argumentum, qvo Juſtificatio ex operibus uno velut ictu ſternitur. Etenim qvi ex opere ullo Juſtitiam coram Deo qværit, is auſu periculoſiſſimo docet ſe habere, unde coram Deo glorietur: An vero credemus mortalium qvenqvam eſſe vel maxime renatum, qvi haberet qvicqvam, qvo coram Deo glorietur. De Davide vero qvid dicemus? Hic, licet vir fuerit ſecundum cor Dei, non tamen ex opere voluit juſtificari: Univerſam ſuam juſtitiam collocat in gratuita peccatorum remiſſione: In qvem finem hæc verba e Pſalmo adducit D. Paulus: Beati, qvorum remiſſæ ſunt iniqvitates & qvorum tecta ſunt peccata: & viderint, qvomodo vitare poſſint merito operum, qvi Juſtitiam ex opere coram Deo adſtruunt. Pauli enim clara aſſertio eſt: Et qvi operatur, merces imputatur ex debito: ut vero Spiritus Dei clariſſime evincat, non eſſe qvenqvam inter ſanctiſſimos, qvi cenſeatur ex opere juſtus, qva opus ſit juſtitiæ cauſa: Teſtatur non eſſe inter ſanctiſſimos ullum, qvi ad Divinum tractus Judicium non poſſit ac debeat cenſeri impius, ſi ex opere pronuncianda eſt de Juſtitia hominis ſententia. Davidis hæ ſunt aſſertiones Pſal. 14, 3. Rom. 3, 10. Non eſt juſtus, ne unus qvidem. Pſal. 130, 3. Si iniqvitates obſervaveris, Domine, qvis conſiſtet? Pſal. 143, 2. Ne ingrediare in judicium cum ſervo tuo, qvia non juſtificabitur in conſpectu tuo ullus vivens. Eſaiæ hæc eſt de ſe & ſanctisſimis qvibusqve confeſſio Cap. 64, 6. Omnes juſtitiæ noſtræ ſicut pannus abjectisſimus. Paulina deniqve vox eſt dignisſima, qvæ in hoc negotio cura ſingulari & obſervetur & urgeatur, tradita his verbis: Rom. 4, 5. Ei, qvi non operatur,

ſed

An. 1638. ſed credit in eum, qvi juſtificat impium, imputatur fides ſua ad Juſtitiam: Qvæ ergo temeritas eſt, hominem, qvi ex operibus æſtimatus in conſpectu Dei impius eſt, ex operibus in Judicio Divino qværere velle juſtitiam.

Dicendum in paucis, eſt, cur homo vere fidelis cenſeatur coram Deo juſtus, ambulando inculpate in omnibus Mandatis Divinis: Non eſt certe qvisqvam, in cujus vita & actionibus Deus non inveniat & obſervet plurima, immo infinita, qvæ merito culpare poſſit. Non enim eſt homo, qvi non peccat: ait Salomon 1 Reg. 8, 46. Et in multis labimur omnes, inqvit D. Jacobus Cap. 3, 2. Qvæ ergo eſt vera & propria cauſa, ob qvam, qvi juſta juxta prius adductam explicationem faciunt, juſti vocentur in Sacris Literis. Non certe juſti ſunt, qvia juſta faciunt: Hanc enim operum Juſtitiam langvidiorem & imperfectiorem eſſe, qvam ut nomen & laudem veræ Juſtitiæ in Judicio Divino ſuſtinere poſſit, antea oſtendimus, ſed qvi virtute Spiritus Sancti juſta faciunt, juſti vocantur in Sacra Scriptura, qvia hæc opera, qvæ efficacia Gratiæ Divinæ præſtant, indubitato indicio ſunt, qvod vere ſint in Chriſto, qvi ipſis factus eſt a Deo Juſtitia. Firmat aſſertionem Chriſtus Joh. 15, 1. ſeqv. Et Paul. 1 Cor. 1, 30. 31. 2 Cor. 5, 31. & Phil. 3, 9. Qvare etiam Sancti, qvando qvicqvam faciunt, qvod juſtum ſit, juſtitiam ſuam non commendant: Eſ. 64, 6. Dan. 9, 7. Matth. 25, 37. 38. Sed qvicqvid faciunt, qvod bonum ſit, in gratiam Divinam unice transferunt: Hæc enim Paulina verba ſunt 1 Cor. 15, 10. abundantius reliqvis laboravi, non tamen ego, ſed gratia Dei, qvæ mihi eſt.

Et hæc ſunt, qvæ de Cl. Dn. Roſenk. Sententia voluntati & mandato Sereniſſimæ Regiæ Majeſtatis ut fieret ſatis, ſcribenda cenſuimus. Jeſus pacem Eccleſiæ ſuæ procuret, & veritatem in cordibus noſtris ſtabiliat, ne aut aſtu aut violentia evertatur.

FACULTAS THEOLOGICA
in
Regia Academia Hafnienſi.

Die Haupt-Summa gehet dahin, daß Doct. Klotzii Klage nicht ungegründet, obwohl etwas hart wäre. Man findet aus angeführten Urſachen nicht, daß Herr Roſencrantz ein Papiſt, Arminianer noch Socinianer heiſſen könte, ja auch nicht allerdings ein Oſiandriſt, ſondern ſein

sein Satz sey sonderlich und ihm allein eigen, indem er eine gedoppelte Rechtfertigung statuire, eine des Glaubens, darin sie gäntzlich mit ihm einig wären, eine andere derer Wercke, in welcher er zwar von der Meinung vorberührter Secten abwiche, jedoch denen Wercken und der Heiligung des Lebens ungebührlich viel zuschriebe. An. 1638.

Mit dieser Censura war Herr Rosencrantz eben so wenig als mit der Klage Doct. Klotzii zufrieden, und da ihm der König nicht erlauben wolte, in gedruckten Schriften sich zu rechtfertigen, damit die Funcken nicht weiter fliegen und eine Feuers-Brunst erwecken mögten (welche Vorsorge hiesiger Regenten jeder Zeit viel Unheil von unserer National-Kirchen abgewendet hat) so fand sich der gute Herr dennoch gemüßiget, in diesem und folgenden Jahren, verschiedene, theils kleine, theils grössere apologetische Schriften, durch die Feder zu divulgiren, deren einige mir zu Händen gekommen. Ich wil aus einem, das ziemlich weitläuftig ist, nur dieses anführen, daß er erinnert, Theologi Hafn. hatten nicht allerdings wohl gethan, indem sie die in gedachter Vorrede angezogene Worte aus denen Preußischen Lehr-Büchern, mit seinen eigenen Worten gäntzlich confundiret, da sie doch durch den Druck mit grössern Buchstaben deutlich unterschieden wären ꝛc. Hr. O. Rosenkrantz damit nicht zufrieden.

In einem Schreiben an seinen Schwieger-Sohn den Cantzler Christ. Thomsen Seestæd, dat. Rosenholm 12. Kal. April. dieses Jahrs, hatte er seine Meinung ebenfals an den Tag geleget, doch ohne der Absicht, daß der Brief in fremde Hände kommen solte. Indessen geschahe dieses und erweckte ihm von neuen Verdruß, da seine Gegner in demselben eine Passage antraffen, aus welcher sie Anlaß nahmen, ihn zu beschuldigen, als schätzte er die Wercke derer gerechtfertigten Menschen eben so hoch und theur als die Wunden und das Verdienst des Erlösers JEsu Christi. Daß aber dieser Misverstand von einer zufälligen Auslassung dreyer Worte in der Abschrift hergerühret, und mit seinem beständig geführten Sinn, ja mit dem Haupt-Inhalt des Briefes selbst gantz streitig wäre, bezeuget er in der letzten Schrift, die ich über diesen Streit-Punct vorgefunden, und, zur Rettung des theuren Mannes, alhier einzurücken nicht überflüßig zu seyn erachte.

An 1638. HOLGER ROSENCRANTZ Jørgenſøns Troe og Bekiendelſe om alle Guds Børns Troe-lydige Gierningers Lignelſe imod vor HErres JEſu Chriſti Vunder og Saar og dyre Fortieneſte.

Fernere Rettung.

"Efterſom jeg nu for alle udraabes, at jeg ſkulle være udi den ugudelig Gudbeſpottelig Mening, at Guds Børns Gierninger ſkulle agtes og regnes ligeſaa høyt, ſom vor HErres JEſu Chriſti Vunder, Saar og dyre Fortieneſte: Saa vil jeg hermed kræve Gud Selv til Vidne og Dommere, at ſaadan ugudelig Mening er aldrig kommen udi min Hue og Tanke, ſaa ſandt ſom jeg vil have en naadig og barmhiertig Gud udi Liv og Død, her og evindelig. Men nogle af de Theologiſke Høylærde i Kiøbenhavn haver tillagt mig ſaadant, paa det de ſig nogen Tiid lang des høyligere kunde undrage, for at forſvare og erklære ſig imod hvis, jeg til ald anden deres Klafferie faſt udførlig og vidtløftig haver til Kongelig Majeſtæt vor allernaadigſte Herre og Konning, underdanigſt ladet overlevere: Da har de til Tiden nogenlunde at vinde imidlertiid ladet opſige et Sende-Brev, ſom jeg længere end halv andet Aar tilforn haver tilſkrevet Kongel. Majeſtæts nylig afgangne Canceler, hvoraf de nogle Ord haver uddraget og mig ſaadan u-gudelig og Gudsbeſpottelig Mening haver deraf paadigtet og tillagt.

Men derimod beder jeg alle Guds Sandheds Elſkende, at de om ſamme Sendebrev og vrangelig udtydede Ord af efterfølgende Efterretning vilde lade ſig venligen underviſe.

1. Er ſamme Sende-Brev, ſom er over 4re gandſke Ark Papier udi ſtor Haſt og neppelig paa 7. Timers Tiid igien forfærdiget, der den Sal. Mands Tiener faſt meget ilede at have Gienſvar paa hvis, mig af den Sal. Mand var tilſkreven, og da af mig var begiert min Erklæring, paa hvad Grund og Sag min Troe og Bekiendelſe om alle Guds Børns troelydige Gierningers Retfærdighed monne beſtaae og beroe. Hvorover det da lettelig kunde hende ſig, at mig et Ord uforvarendes kunde udfalde, eller og eet Ord eller toe kunde vorde udeladt, hvoraf de andre mine Ord udi en langt anden Mening, end jeg dem har ſkrevet, kunde forſtaaes og optages.

2. Er ſamme Sende-Brev en privat Skrivelſe, en eenlig Perſon allene fortroligen tilſkrevet, og derfor aldrig burde at have været andre meddeelt, førend jeg fortrolig igien var bleven advaret, derſom noget

derudi

derudi kunde findes, som vrangelig mod min Troe og Bekiendelse, som i samme Sende-Brev er indført, kunde forstaaes og udtydes, paa det jeg ogsaa igien i lige Fortroende, kunde mig have erklæret og samme mine Ord selv udtydet, efterſom min offentlige Troe og Bekiendelse udviser og medfører. An. 1638.

3. Kand jeg med en god Samvittighed for Guds Ansigt vidne, at samme Sende-Brev er aldrig af mig meddeelt noget Menniske, uden allene Een eller Toe af mine egne Børn, førend jeg er bleven advaret, at der i samme Sende-Brev skulde findes eet Ord eller toe, som nogle i en gandske vrang og farlig Mening udlagde, hvorudover jeg da strax er foraarsaget, samme Ord, efter det gandske Brevs Indhold, udi sin rette Mening at forklare, paa det ingen sig derover ydermere skal støde eller forarge.

4. Forhaaber jeg, at ingen uden Guds Sandhed Elskende jo med mig villigen skal samtykke, at det var jo gandske ubilligt at tillegge og paatrænge mig nogen ugudelig, Guds bespottelig Mening, allene efter en privat og iligen forfærdiget Sende-Brev, tvertimod min offentlig, saavel i samme Sende-Brev, som ellers tilforn, fremsendte Troe og Bekiendelse, hvor jeg, i adskillige Maader, noksom har givet tilkiende, at mig saadan ugudelige Guds-Bespottelser aldrig ere komne udi Hue og Sinde.

5. Hvad de Ord i sig selv anlanger, som nu saa vrangelig udtydes, da er af de Ord, som strax i næst efterfølgende Linie befindes, noksom at forstaae, hvad Mening de kunde være sagt udi: Thi næst efterfølgende Ord, de ere derhos strax indførte til en Beviisning, paa hvis næst tilforn er sagt og skrevet: Og lyder samme Ord saaledes: At formedelst vor HErres JEsu Christi Vunder og Saar og dyre Fortieneste er et hvert Guds Barn alt det, hand er, og lever alt det, hand lever, og har Kraft til alt det hand formaaer. Hvorfor da, de Ord, som næst tilforn befindes, ikke udi nogen anden Mening kand eller bør at forstaaes, end som de med samme næst efterfølgende Ord kunde komme overeens, som er: At Guds Børns Gierninger bør at regnes i deres Høyhed og Værdighed, lige efterſom vor HErres JEsu Christi Vunder og Saar og dyre Fortieneste har fortient dem at regnes for Gud i Aasyn. Og, at dette har været min eeneste Hue og Mening og ingen andeu, da jeg samme Ord har skrevet, det vidner Gud den Hellig Aand med mig udi min Samvittighed, hvilken der tillige ogsaa med mig vidner, at jeg mig ikke kand erindre, hvorledes det er

An. 1638. forhindret eller forsømt, at ikkun de 3 eeneste Ord (haver fortient dem) ere blevne udeladte, hvilke nokſom kunde have forklaret denne, ſom nu ſagt er, at være min Mening og ingen anden.

Og efterdi jeg i ſamme mit Sende-Brev vel 12. eller 14. Gange anklager og beſkylder alle Guds Borns Gierninger og dem adſkillig megen ſyndig Ureenhed og Ufuldkommenhed, adſkillige ſyndige Forſeelſer og Feyl vedhenger og medfølger, da kand vel enhver forſtandig hos ſig ſelv betænke, at jeg til ſamme Tiid i mit Hierte og Sind ikke kunde have været ſaa gandſke forblindet, at jeg alligevel ſkulde ligne ſaadanne urene og ſyndige Gierninger lige ved vor HErres JEſu Chriſti allerdyrværdigſte uſkyldige Vunder og Saar, der jeg dog derhos ſtrax bekiender, at alt det noget Guds Barn hand er, hand lever og formaaer og ſaaledes ogſaa alle hans Gierninger, hand har, alt det, ham kand tilregnes i nogen Maade af ſamme vor H. J. Chriſti Vunder og Saar og dyre Fortieneſte eeneſte og allene: Jeg formaaer alle Ting i Chriſto, ſom giør mig mægtig, udi Phil. 4, 13.

Saa er da dette allene og ingen anden min Troe og Bekiendelſe om alle trolevende Guds Sande Borns Tro-lydige Gierninger, at dem kand eller bør aldeles ingen Høyhed eller Værdighed at tilregnes af ſig ſelv, eller af deres Ufuldkommenhed i ſig ſelv, men eeneſte og allene deraf, at vor HErre J. Chriſtus ved ſine dyrværdige Vunder og Saar uſkyldig har fortient alle Guds Born, at om der endſkiønt hos alle deres Trolydige Gierninger megen ſyndig Ureenhed og Ufuldkommenhed af deres Kiøds og Blods Fordervelſe og Skrøbelighed vedhænger og medfølger: Saa har dog ſamme deres Gierninger formedelſt vor HErres JEſu Chriſti Fortieneſte og Retfærdigheds Tilregnelſe, Skiul og Dekke for Guds Dom, høyværdige og velbehagelige agtede og antagne, efterdi de og i Gud og ved Guds Aands Kraft ere giorte og fuldbrevne. Men hvad Høytiid og Værdighed Guds Borns Troelydige Gierninger har, det er da formedelſt vor HErres JEſu Chriſti Vunder og Saar fortient og forhvervet, det vil jeg med de Theologiſke høylærde Mænds egne Ord fremſette og tilkiendegive, hvilke udi deres egentlige Mening uforandrede ere udtagne af deres lange Skrift, ſom de imod mig til Kongelig Majeſtæt vor allernaadigſte Herre og Konge har overgivet og lyder ſaaledes:

1. Sige og bekiende de, at deres nye Lydighed, ſom ere indpodede i vor HErre JEſu Chriſto, enddog den er ikkun ſkrøbelig og ufuldkommen, ſaa beſkriver dog Guds Aand den ſaaledes Joh. 15, 2. at

de

de der ere indpodede i Chriſto, de bær mangfoldig Frugt, it. Luc. 1, 6. De vandre udi Guds Bud, uſtraffelig for Gud, it. Gen. 17, 1. De vandre for HErren altiid uſtraffelige, ere oprigtige og fuldkomne. Et 1 Reg. 14, 5. De bevare HErrens Bud, og giøre det, ſom for hans Aaſyn er behageligt, af gandſke Hierte, af gandſke Siel og af al Formue: & Job. 1, 1. De ere heel fromme og reſindige. Rom. 6, 13. 16. De fremſtiller HErren deres Lemmer til Retfærdigheds Vaaben. Gal. 5, 24. De korsfæſte deres Kiød, ſamt dets Lyſter og Begieringer. Et Act. 24, 16. De leve ſaa, at de have for Gud og Menniſken en uſkadt Samvittighed. It. 1 Cor. 4, 4. De vide ſig udi intet ſkyldige: Saaledes ſige de Theologiſke Høylærde, at Guds Aand beſkriver Guds Borns nye Lydighed, enddog den er alligevel i ſig ſelv ſkrøbelig og ufuldkommen. An. 1638.

2. Sige de og bekiende, at Guds Aand ærer diſſe ſamme Guds Borns nye Lydigheds Gierninger med Retfærdigheds høyſkinnende Titel og Navn, og ſamme Retfærdighed findes i Guds Borns nye Lydighed, og er ſaa ſand en Retfærdighed, at de kunde beraabe ſig paa den, naar de paakalde Gud om Hielp i deres Modgangs Tiid imod deres Fiender, hvilket de derhos Deut. 6, 25. & 24, 13. Eſ. 58, 7. 8. 2 Cor. 9, 9. Pſal. 111, 9. Apoc. 19, 8. it. med Jobs Exempel, Cap. 27, 3. 4. med Davids Exempel, Pſal. 7, 9. 10. og med Pauli Actor. 24, 16. beviſe.

3. Sige og bekiende de, at denne ſamme Troe-Lydigheds Retfærdighed, enddog den er ſkrøbelig, ureen og ufuldkommen, ſaa behager den dog Gud vel, hvilket de derhos ſige, at ingen kand benegte, uden hand vil ligeſom med en Streg udſlette og uforſkammet benegte, hvis der findes opſkreven Act. 20, 35. 1 Joh. 3, 22. 1 Tim. 5, 4. Col. 3, 20. Rom. 12, 9.

4. Sige og bekiende de, at Gud holder ſaa meget af denne ſamme nye Lydigheds Retfærdighed, at hand naadelig belønner den, med timelig og evig Løn, og ſiger derhos, at hvo derpaa vil tvile, hand tvilede, om det fandtes i Skriften, ſom dog der ſammeſteds findes opſkreven, ſom er og timelig Belønning, Pſal. 41, 10. Eſ. 33, 16. og evig Belønning, Matth. 19, 21. 29. Luc. 14, 13. & 18, 30. 1 Tim. 4, 8. 2 Cor. 5, 10. Joh. 5, 27. Gal. 6, 7. 8. Apoc. 12, 11.

5. Sige og bekiende de, at de, ſom øver og driver denne nye Lydigheds Retfærdighed, de ere for Gud og Guds Dom, ſaa viſt retfærdige, ſaa viſt, ſom de giøre det, ſom retfærdigt er, og ſige der-

An. 1638. hos, at hvo, som det ikke vil samtykke, hand fik at udslette Guds Aands Ord, som findes 1 Joh. 3, 7. Ezech. 18, 5. it. hvis der findes om Noe Gen. 7, 1. Abel: Matth. 23, 35. Abrah. Es. 51, 2. Job og Daniel Ezech. 14, 14. Zachar. og Elizab. Luc. 1, 6. David Act. 13. - -

Og dette er nu eeneſt og alleneſt den Hoyhed og Værdighed, som jeg ogsaa ſtedſe og altid har tillagt alle Guds ſande Borns troelydige Gierninger, og ellers aldeeles ingen videre Værdighed eller Hoyhed i nogen Maade: Hvilken samme Hoyhed og Værdighed jeg ſtedſe og altid derhos har troet og bekiendt, at vor HErre JEſus Chriſtus allene har formedelſt ſine dyrværdige Vunder og Saar og ſin uſkyldige Død, og Retfærdigheds Tilregnelſe, dem fortient og forhvervet.

Hvorfore, efterdi jeg, næſt Guds Aands Hielp, forhaaber, at jeg nu hermed min hoye Uſkyldighed for denne uſandfærdige opdigtede Anklage og Beſkyldning nokſom klarlig for alle Guds Sandhed Elſkende har beviiſt og udført, da vil jeg upaatvilagtig mig ogsaa tilforlade, at intet Guds Barn nu videre af saadan farlig Angivende lader ſig enten ſelv forarge, eller til nogen u-chriſtelig Mistanke mod mig forføre, ey heller aldrig herefter nogen Menniſkers Klafferie, i hvor vel betroet hand ellers kand være, imod mig, og min Troe og Bekiendelſe, for Sandhed optager og ſamtykker, førend de, min grundelig Erklæring, jeg nu allene lige efter Guds egen Munds Ord, allereenfoldigſt overveyer og uforvendt Forſtand og Meening derimod har hørt og antaget. Hvortil jeg vil ogsaa hermed have alle og enhver Guds Ords Sandhed af Hiertet Elſkende, Guds den Hellig Aands kraftig Veiſignelſe troelig ønſket og tilbedet. Amen!

Der König wird dem Roſenkrantz ungnädig.

Dem ohngeachtet war und blieb ihm der König von dieſer Zeit an ſo ſehr zuwider, als er ihm vor dem gnädig und gewogen geweſen. In einer geſchriebenen Nachricht von unbekannter Hand, finde ich, daß Hr. Arnas Magnæus verſichert, einen eigenhändigen Brief Hochgedachten Königs CHRIST. IV. an O. Roſenkrantz abgelaſſen geleſen zu haben, des ohngefährlichen Inhalts, daß da Seine Majeſtät die Klage derer Theologen über ſeine ſeltſame Meinung von einer Seeligkeit aus den Wercken, ohne Chriſti Verdienſt (ſo hat Roſenkrantz niemahls geſchrieben) vernommen hatte, befohlen Sie ihm ſeine böſe Schrift zu widerrufen, und ſich dergleichen Lehre zu enthalten, widrigenfalls würde man ihn an einen ſolchen Ort hinbringen, da ers wohl laſſen ſollte. Was übrigens von dieſem gelehrten Ritter zu erinnern, werde ad ann. 1642, als ſeinem Sterb-Jahr, nicht aus der Acht laſſen.

Lector

Lector Theologiæ des Aarhusischen Capitels M. Joh. Crogius hatte mit denen übrigen Capitularibus einen langen Streit geführet, über einige seinem Dienst entwandte Einkünfte derer Pfarren Lime und Malling. Itzo musten die beyden Ritter O. Rosenkrantz und A. Scheel auf Königl. Befehl den Streit schlichten, da das Lectorat in integrum restituiret ward. So musten auch Capitulares ein jährlich Stipendium von 30 Rthlr. einem armen Studenten zum Besten ausmachen zufolge der Fundation Königs CHRIST. III. von anno 1545. An. 1638. Capit. Canon. zu Aarhusen.

Niels Pedersen, Pfarrer zu Ebeltofft, ward von seiner Gemeine, wegen verschiedener Amts-Versäumnisse und ander Ubertretung, angeklagt, absonderlich daß er, währender Pest-Zeit, aus Furcht zu dem Krancken zu nahen, das gesegnete Brodt und den Wein an einem Stock gebunden, von ferne gereichet. Er hingegen beschwerte sich in vielen Dingen über die Unbilligkeit seiner Zuhörer, welche ihm den verfallenen Pfarr-Hoff nicht wolten repariren lassen, noch dasjenige Geld wiedergeben, was er währendes feindlichen Einfalls derer Käyserlichen Krieges-Völcker, als eine Brand-Steur zum algemeinen Besten, vorgeschossen hatte. Inzwischen ward er mehr als seine Zuhörer strafbar befunden, und Straf-Weise darzu angehalten, daß er alle Dienstage eine Extra-Predigt halten müste, welche auch seinen unschuldigen Nachkommen zur Last gefallen. In seinem Epitaphio heist es, er sey nach vieler Verfolgung anno 1653 gestorben. Wochen-Predigt zur Straffe auferlegt.

Es grassirte itzo hier zu Lande nicht nur unter den Menschen, sondern auch unter dem Vieh, eine ansteckende Seuche, derjenigen Vieh-Seuche vermuthlich nicht ungleich, womit wir in diesen Jahren heimgesucht worden, wie solches aus einem Königl. Rescript vom 19. Febr. verschiedene Cautelen enthaltend, einiger Massen abzunehmen stehet. Gerichte GOttes.

Die Kirche zu Faretofft ohnweit Tondern brannte ab, und ward bald wieder erbauet. Faretofft Kirchen-Brand.

Frau Hedewig *Kaas* vermehrete die Schul-Stipendia zu Aalburg mit 500 Rthlr. So auch Doct. Severin Hofman die zu Randers mit 100. Donat. Schol. Aalburg. und Randers.

Doct. Joh. *Michaelius*, Bischoff zu Odensee, stiftete ein Stipendium vor armen Studenten, welche die Zinsen von 1000 Rthlr. jährlich solten zu geniessen haben. Stipend. Acad.

Der

An. 1638. Der 77 Jahr alte Kopenhagensche Bischoff D. Joh. Pauli *Resenius*, welcher itzo mit Tode abgieng, und Doct. Casp. Brochmandum zum Nachfolger hatte, gab als ein Stipendium für reisende Studenten 1000 Rthlr., an die Herlufsholmsche Schule 1000 Rthlr., an das Hospital Wartov 1000 Rthlr., an die Kopenhagensche Schule 1000 Rthlr., an die zu Holstbroe 200 Rthlr., und an Haus-Arme 300 Rthlr.

Dito. it. Donat. an Schulen u. Hospit.

Dito zu Bergen. Der Cantzler Christian *Friis*, und seine Gemahlin Frau Barbara Vitrop, gaben ein Capital von 1720 Rthlr. Species, von deren Zinsen 6 armen Wittwen, und so viel armen Schülern zu Bergen in Norwegen, täglich an Brodt und Bier ein Almosen solte gereichet werden.

Von dem, anno 1638 den 1. oder, wie andere schreiben, 2 Julii verstorbenen, Bischoffe zu Skalholt, Gisle Ottsson, dessen T. III. dieser Annalium p. 217. Erwehnung geschehen, ist noch folgendes zu melden. Nach vollbrachten studiis auf der Kopenhagener Universität ward er Rector der Skalholtschen Schule, in welchem Amte er einige Jahre verblieb, da er zum Pastorat an der dasigen Thum-Kirchen beruffen, von dar ab er in die Pfarre Stafholt in Borgefiords Harde, und endlich zu Holtestad unter Oefieldene translociret ward. Beym Absterben seines Vaters, des Skalholtischen Bischoffen Otto Einarsson, 1731., fiel die Wahl einiger Priester, auf den, sich der Zeit im Lande aufhaltenden Mag. Bryniolfum Svenonium, nachmahligen Successorem des Herrn Gisle Ottsson; Gisle Ottsson aber hatte damahls die mehresten Stimmen, weswegen er nach Kopenhagen reisete, wo er die Königliche allergnädigste Vocation zum Skalholtischen Bischoffthum erhielte, und am grünen Donnerstage 1632. zu diesem wichtigen Amt geweihet ward. Bey Gelegenheit seines Aufenthalts zu Kopenhagen, that er seinen Landes-Leuten den Dienst, ihrentwegen dem König zu eigenen Händen eine Bittschrift überzureichen (unerachtet viele, denen es nicht recht war, solches zu hintertreiben sich bemüheten) da Seine Majestät gebeten ward, den Jahres vorher, 1631, anbefohlnen neuen Tax wieder aufzuheben; worin ihnen auch gewillfähret ward. In einem kränclichen Zustande reisete er 1638 zu dem Lands-Gericht, um allda seine Amts-Pflichten im Consistorio zu beobachten; die Kranckheit aber wuchs unterweges dergestalt, daß er auf dem Lands-Gericht in seinem Gezelte verschied, worauf er nach Skalholt zurück gebracht, und in die Thum-Kirche begraben ward.

ANNO

ANNO 1639.

Johannes *Duræus*, Eccleſiaſtes Britannus, der von den Seinen ausgeſandt war, um einen Verſuch zu thun, ob die beyde Proteſtantiſche Kirchen, welche, bey ihrem beyderſeitigen Ausgang vom Römiſchen Babel, ſich alsbald getrennet hatten, wieder zu vereinigen ſtünden, (welcher Meinung verſchiedene Engliſche Biſchöffe, beſonders Th. *Martins*, Jo. *Davenantii* und Joſeph *Hall* zugethan) war im Anfang dieſes Jahrs in Holſtein angekommen, und hatte ſich zu Glückſtadt mit dem Königl. Teutſchen Cantzler, Dethlev von *Reventlow*, über dieſe Angelegenheit beſprochen, wie auch nachgehends aus Hamburg, wo er ſich meiſt aufhielte, nebſt ſeinen gedruckten Propoſitionibus ihm folgenden Brief geſandt, in welchem er dieſes bittet, daß er Freiheit erhalten mögte, mit denen Königl. Theologis in eine Conferentz zu treten, und einen Verſuch zu thun, ob es nicht möglich wäre, den Kirchen-Frieden zuwege zu bringen, dem nichtes ſo ſehr in dem Wege ſtund, als einmahl die Nachläßigkeit der Zucht, zweytens die Freiheit im Declamiren, und drittens die Confuſion im Diſputiren. Wann dieſe Uebel aus dem Wege geräumet werden mögten, meinte er, man würde ſchon zum Zweck kommen und auch die erkannte Wahrheit beſſer ausüben in wahrer Gottſeeligkeit und Verleugnung ſeiner ſelbſt, als wozu die Chriſten beruffen wären, nicht aber zum Streit über Redens-Arten und was die falſch berühmte Kunſt mehr mit ſich brachte. Der Brief lautet alſo:

Jo. Duræus kommt hieher, um eine Vereinigung derer Lutheraner mit den Reformirten zu treffen.

Nobiliſſime ac Generoſe Domine!

Glückſtadii Excellentiæ veſtræ ſpopondi, me miſſurum apographa documentorum, ſcriptaqve typis in negotio pacis Eccleſiaſticæ divulgata. Ea nunc exhibeo Prudentiæ veſtræ perpendenda, ut ex iis plenius perſpiciat tum inſtituti in re perſeqvenda mei rationes, tum illud conſilium, qvod in negotio Eccleſiæ Dei tantopere neceſſario, ab aliis maxime approbatum eſt, præter hæc alia multa, ſi opus eſſet, communicari poſſent in hoc genere conſilia & documenta huic ſcopo accommodata; ſed conſultum non judicavi nimio ſcriptorum velamine benignæ erga hanc cauſam voluntatis veſtræ propenſionem onerare, cum me non lateat, qvam multis aliunde curis & negotiorum molibus tantum non obruatur Excellentiæ Veſtræ in publico laborioſa induſtria. Si poſtulata qvæ

Schreiben Duræi an den Cantzler von Reventlow.

An. 1639. coram propoſui & graviſſimo judicio veſtro ſubjeci, non improbentur, plura ſuo tempore & commodiore loco proferri poterunt, qvando ſcil. res ipſa hoc ipſum flagitabit. Nam cum mihi conſultationis Theologicæ ſcopus ſit præfixus, qvi tollendis difficultatum (qvibus conſcientiæ piorum premuntur) momentis, inſervire qveat, nihilqve Theologicam Doctiorum accurationem, qvos convenire cupio, ſubterfugere facile poſſit, qvod ad hanc cauſam perpoliendam reqviretur; vix fieri poſſe præſumendum eſt, ut omnia, qvæ hactenus ab aliis mihi ſunt concredita conſultationum documenta Examini non ſubjiciantur, unde occaſiones emergent permultæ plurima de hoc argumento judicioſis proponendi.

Ergo hoc tantum impræſentiarum petendum videtur, ut Sereniſſimo Rege conſcio ac permittente cum Theologis, qvi Eccleſiis Majeſtati ſuæ à Deo commendatis præſunt, agere mihi liceat, & ita urgere Pacis inſtitutum, ut ſine omni præjudicio perſpiciatur, qvousqve ſtudia illorum excitari & affectus diſponi ad haſce cogitationes qveant, ut tam ii, qvi ſua ſponte hiſce conatibus jam addicti ſunt, in propoſito confirmentur, qvam ii, qvi hucusqve de rei circumſtantiis nihil certi perceperunt, rite informentur, & ſi qvid gravioris ſcrupuli cuipiam obverſetur, qvod vel rei eventum remorari optatum, vel tractatus præpedire poſſet Theologicos, illud animis illorum mature eximatur, ne videlicet in hiſce præparatoriis cuiqvam (qvi ſua intereſſe putabit, ne hinc Eccleſiæ detrimentum accipiat) deſit qvicqvam, qvod ei obvenire æqvum eſt, neve in aliqvo ullus ſibi non eſſe ſatisfactum conqveratur; ſublatis autem ex ſpiritu hæſitantium ſuper hac re Theologorum legitimis objectionibus, & amicabiliter præfectis a judicioſa Prudentiorum moderatione ſalutaribus ad rei promotionem ſuffragiis, tandem aditus patefiet hiſce, qvi in authoritate publica conſtituti ſunt a Deo utriusqve tabulæ cuſtodes, ut agitent in publico conſilia rei ſtabilimento conjunctiora cum aliis, qvi eadem poteſtate imbuti ſunt, qvo tandem aliqvando ſcandalorum cauſæ & ſemina ſchismatum, qvæ partim a laxitate in Diſciplina, partim a licentia in Declamationibus, partim a confuſione in Diſputationibus pullularunt, e medio Eccleſiarum legitima methodo tollantur, & via mutuæ coalitionis fraternæqve ædificationis Regia omnibus ſternatur, qvos ſanctitatis & charitatis Spiritus ſecundum ſacras Scripturas docet ſui abnegationem & pietatem in agnita Chriſtianismi veritate profiteri, nam ad hæc vocati ſumus, & ne-

neqvaqvam ad illa ſcientiæ veritatisqve falſo ita nominatæ, qvæ circa verborum & phraſium apices verſatur, certamina, unde invidiam, lites maledicentiamqve (prout fieri ſolere docuit Apoſtolus) ita nos experimento hodieqve piis omnibus luctuoſo oriri videmus; hiſce autem diſſidiorum ſymptomatibus ut remedium exqviratur, & Eccleſiæ tot hoſtibus obſeſſæ, tot calamitatibus qva internis qva externis afflictæ aliqva ratione ſubveniatur, procurare decet omnes, qvi intelligunt in Regno Chriſti apud homines promovendo ſe ſuam gloriæ Divinæ operam conſecrare debere. Qvis enim vel Regni cœlorum hæredem ſemet legitimum jure profitebitur, qvi nulla propagandæ Juſtitiæ, Pacis & Gaudii in Spiritu Sancto (in qvibus Regnum Dei, Apoſtolo Teſte Rom. 14, 17. conſiſtit) ſollicitudine curave tangitur, vel qvis audeat ſeſe veritatis Evangelicæ filium ingenuum nuncupare, qvi Matris ſuæ Spiritualis tam profundis non congemiſcat calamitatibus? Ea mens non erat Prophetæ, qvi in captivitate Babylonica ſibi temperare non potuit, qvin erumperet in hæc verba Pſ. 137. An. 1639.

O Solymæ! O! Adyta & ſacri penetralia Templi
Ulláne vos animo deleat hora meo.
Comprecor, ante meæ capiant me oblivia dextræ,
Nec memor argutæ ſit mea dextra lyræ,
Os mihi deſtituat, vox areſcente palato,
Hæreat ad fauces aſpera lingva meas.
Prima mihi veſtræ niſi ſint præconia laudis
Hinc niſi lætitiæ ſurgat origo meæ.

Ego ſcio Excellentiæ Veſtræ animum non tantum affici ſed etiam affligi ſenſu doloris intimo propter contritionem Joſephi, itaqve non addam plura, nec aliud reqviram, qvam ut Prudentiæ Veſtræ Religioſæ grave non ſit, Nehemiæ in primo & ſecundo hiſtoriæ ſuæ capite cogitationes, preces, curas & exemplum ob oculos ſibi ponere, ſtatumqve Evangelicæ Eccleſiæ hunc noſtrum cum illo Populi Iſraelitici ita comparare, ut apprehendantur omnia in Spiritu (id eſt in rerum veritate intima) nobis evenire, qvæ illis externe & in typo qvodam umbratili acciderunt. Id ſi intelligatur, facile patebit, omnino decere omnes Evangelicæ cauſæ Magnates (qvibus Dei domus tanqvam columnis inniti debeat) hanc rem non minus, ſi non magis, ſibi ſerio cordi eſſe permittere, qvam illa fuit Nehemiæ, qvod ſi fiat, haud dubie non minori qvam ille ſucceſſu gaudebunt,

An. 1639. unde merito vocabuntur Restauratores antiqvæ ruinæ & restitutores semitarum in habitationem. Hanc gloriam sinceris Dei cultoribus a Propheta promissam, & cordatis tabernaculi Evangelici fautoribus debitam, ut cum perpetuo omnis felicitatis incremento benignissimus Deus in vestræ Pietatis studia conferre dignetur, vovere non desinet is, qvi semper futurus est

Excellentiæ Vestræ

Observantissimus in Evangelio
Christi Servus

Dabam Hamburgi
d. 21 Apr. 1639.

Johannes Duræus
Ecclesiastes Britannus.

A Son Excellence
Monseigneur Reventlow, Conseiller d' Estat
de Sa Majesté de Dannemark & Chancelier des Affaires d' Allemagne &c.

Facultas Theol. Hafn. will den Anschlag nicht billigen.

Als der Cantzler von Reventlow dem König dieses Ansuchen eröffnet und die dem Brief beygefügte Dissertation Duræi übergeben, ward bald beschlossen, ehe man sich weiter einliesse, oder ein Colloqvium anstellete, das Gutachten derer Kopenhagenschen Theologorum einzuhohlen. Solches fiel nun gar nicht nach dem Wunsch des guten Duræi. Seine Schrift ward geprüfft und so beschaffen befunden, daß Facultas Theologica keinen Schritt weiter zu gehen anrathen wollte, dann auf dem von jenem vorgeschlagenen Grund, mögte man mit allen Dissentientibus, sowohl als mit Reformatis, eine Vereinigung treffen können. Denen einschleichenden falschen Brüdern muste man keinen Augenblick weichen, sondern dessen eingedenck seyn, was Apoc. 3, 15. 16. an den Bischoffen zu Laodicæa geschrieben wird: **Weil du weder kalt noch warm bist** &c. Die Worte sind:

Serenissime ac Potentissime Danorum, Norvegorum, Vandalorum, Gothorum Rex, CHRISTIANE IV. Domine Clementissime!

Responsum Fac. Theol Hafn. an den König.

Diffusissimam *Joh. Duræi* Dissertationem, qva hoc agit, ut Lutherani & Calviniani in Societatem Religiosam coalescant, jussu Majestatis Vestræ humillimo obsequio æstimavimus. Singula, qvæ diducte promit Duræus, minutatim vocare sub censuram non consultum

fultum judicamus, ne aut Majeſtatem Veſtram circa regnorum ſuo- An. 1639.
rum negotia gravisſima expediunda occupatisſimam, ſpiſſo nimis reſponſo præter neceſsitatem fatigemus, aut errorem erremus Duræi, qvi, qvæ verbo uno aut altero expediri potuiſſent, in pluſculas non tam periodos, qvam paginas verboſe diduxit. Rem univerſam ſtrictim ut ſignemus: Hic eſt ſcopus, hæc eſt meta totius Diſſertationis Duræanæ: Nihil impedire, qvo minus Lutherani & Calviniani in eandem ſocietatem religioſam jungantur, & qvidem hac potisſimum de cauſa, qvod unum & eundem Iſraelis Deum colant, & omnia, qvæ in ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis perſcripta inveniuntur, qvam certisſima eſſe ſtatuant, & reſurrectionem omnium mortalium ad futuram vitam certo credant, qvod deniqve bonæ conſcientiæ & inculpatæ coram Deo ac hominibus vitæ tam Lutherani qvam Calviniani ſtudeant. Qvi inter Lutheranos & Calvinianos in fidei fundamento amicisſimus conſenſus ne turbetur: periculoſam interpretatur Duræus curioſitatem, & non probandam audaciam a Chriſto Matth. 18, 3. 4. ſic ſevere caſtigatam, ſi qvis cuiqvam litem moveat de controverſiis, qvæ in hunc usqve diem conſociationis religioſæ vinculum dolenter ſciderunt.

Qvod Duræus injungendis diſſidentium Lutheranorum & Calvinianorum animis artificium dilutius eſt, qvam ut ullam fidem mereri, nedum ullo optato ſucceſſu uſurpari poſſit. Si enim hac incedere velimus via, ut pax obtineatur religioſa: Certe non nominabuntur ulli in orbe Chriſtiano hæretici, ſaltem Chriſtum profeſſi, & ſacras amplexi ſcripturas, qvi ſocietatis religioſæ, qvam molitur Duræus, non futuri ſint cives optatiſſimi. Nec enim adeo depuduere, aut Pontificii, aut Sociniani, aut Anabaptiſtæ, aut Arminiani, aut Weigeliani, aut Vorſtiani, aut ſi qvi ſint alii, a Chriſto dicto Chriſtiani, ut qvicqvam eorum aperte negent, qvæ Duræo conſociationis religioſæ fundamentum ſunt. Omnes & ſinguli animoſe urgebunt, malle ſe ſangvinem fundere, qvam ut in animum unqvam inducant, aut alium, qvam Iſraelis Deum colere, aut qvicqvam Scr. Sacris periculoſe contrarium aſſerere, nedum earum immotam certitudinem in dubium vocare, aut mortuorum ad futuram vitam reſurrectionem abnegare, aut doctrina vel vita tantillum tentare, qvod conſcientiam vaſtet. Cum itaqve facile adduci haud poſſimus, ut credamus, huc ſuo conſilio & conatu tendere Duræum, ut Lutherani in ſocietatem religioſam jungantur non cum

An. 1639. Calviniſtis tantum, ſed etiam cum Pontificiis, Socinianis, Anabaptiſtis, Veigelianis, Arminianis, & omnibus, qvi a Chriſto dici volunt Chriſtiani, alia, ut Duræus, incedat via, neceſſe eſt, ne ſuo merito audiat, qvod hoc agat, hoc urgeat, non tam ut religioſa ſocietas condatur, qvam ut pudenda hominum in Religione periculoſiſſime diſſidentium confluges exſurgat.

Qvod ſi reſponderit Duræus, hanc ſuam eſſe mentem, hanc ſententiam: Non ſufficere, qvod Pontificii, Lutherani, Calv. Socin. & alii verbis fateantur, ſe nec alium qvam Iſraelis Deum colere, nec qvicqvam probare Scripturis Sacris adverſarium, nec tantillum credere aut facere, qvod bonæ conſcientiæ vim inferat, aut vitæ coram Deo & hominibus inculpatæ periculoſam labem aſpergat: Reqviri porro, ut id, qvod lingva adeo prompte promunt, re ac facto comprobent, nec qvicqvam dicant aut doceant, proteſtationi contrarium: Hac certe reſponſione longe veraciſſima, univerſus Duræi conatus non tam labefactatur, qvam corruit. Nam, hoc admiſſo, Controverſiæ, qvas Duræus cupit pacis cauſa ſopitas, recrudeſcunt omnes. Lutheranis enim qvam perſvaſiſſimum eſt, pluſcula a Zvinglio, Calvino & horum ſectatoribus, cum qvibus pacem religioſam Duræus tanto conatu ſvadet, Deo tribui, qvæ qvi Deo adſcribit, Deum agnoſcit alium, qvam eſt Iſraelis Deus, & aſſeri non pauca, qvæ veritati in ſcriptis Propheticis & Apoſtolicis revelatæ extreme adverſantur, & conſcientiæ bonæ vim inferunt. Qvod ne falſo dixiſſe videamur, paucula e divite ſegete promemus, fidei liberandæ cauſa.

Zwinglii horrida vox eſt Tom. I. Oper. Serm. de Providentia Dei p. 364. Unum atqve idem, inqvit, facinus, puta, adulterium aut homicidium, qvantum & Dei Auctoris, Motoris & Impulſoris opus eſt, crimen non eſt: qvantum autem hominis eſt, crimen ac ſcelus eſt. Ille enim Lege non tenetur, hic autem lege etiam damnatur. Qvod enim Deus facit, libere facit, alienus ab omni affectu noxio, igitur & absqve omni peccato. Ut adulterium David, qvod ad Auctorem Deum pertinet, non magis Deo ſit peccatum, qvam qvum taurus totum armentum inſcendit & implet. Et cum occidit etiam eum, qvem per latronem aut corruptum Judicem trucidat, non magis peccat, qvam cum lupum lupo, aut elephantem dracone interficit.

Calvi-

Calvini dira aſſertio eſt Lib. 3. Inſtitut. Cap. 23. Excuſabiles, ait, peccando haberi volunt reprobi, qvia occidere neqveant peccandi neceſſitatem, præſertim cum ex Dei ordinatione ſibi injiciatur ejusmodi neceſſitas. Hos vero negamus rite excuſari, qvandoqvidem Dei ordinationi, qva ſe exitio deſtinatos conqveruntur, ſua conſtet æqvitas, nobis qvidem incognita, ſed illi certiſſima. An. 1639.

Zanchii auditu dura doctrina eſt Tom. 7. Oper. Lib. 2. Miſcell. Art. de Excæcatione impiorum pag. 208. Dubitandum non eſt, Deum in prava flagitia homines tradere, non tantum permittendo, nec tantum gratiam ſubtrahendo, nec tantum externe offendicula objiciendo, ſed etiam interna qvadam particulari, ſed ineffabili actione: eaqve vel immediate per ſe, vel mediate per miniſterium Satanæ, in cæcitatem, obdurationem & prava deſideria impellendo.

Piſcatoris audacisſima, ne qvid durius dicamus, verba ſunt Reſp. ad Apolog. pag. 144. Deus ad peccata, qvæ palam prohibet, occulta ratione homines impellit. Qvalis vero ſit hic impulſus, ita effert Reſp. ad Diſp. pag. 47. Delicta committuntur ex aliqva vi ſuperiore & irreſiſtibili.

Qvalem eſſe Iſraelis Deum, nulla Svada Lutheranis perſvaſerit: qvippe qvem his & ſimilibus dictis Scriptores θεόπνευστοι reliqverunt deſcriptum Eſ. 65, 12. Feciſtis, qvod malum videtur in oculis meis, & id, qvod non volui, elegiſtis. Pſ. 5, 5. Tu es Deus, non volens iniqvitatem. Zach. 8, 17. Ne cogitetis malum, nec falſo juretis: nam omnia hæc odi, dictum Jehovæ. Jac. 1, 13. Nemo, dum tentatur, dicat, ſe a Deo tentari, Deus enim eſt ἀπείραστος κακῶν, nec tentat qvenqvam. Non neſcimus, qvam ſudet adverſa pars, ut aſſertiones durisſimas benigna interpretatione emolliat, ſed & hoc ſcimus, non conſenſuros unqvam Lutheranos in religioſam cum Calvinianis conſociationem, niſi hæc dogmata plane portentoſa publico ſcripto revocent & damnent.

Qvid vero de hac Scholæ Calvinianæ aſſertione dicemus? Videlicet, Deum maximam generis humani partem abſoluto & immutabili decreto, citra ullum ad peccata tanqvam cauſam impellentem reſpectum, morti æternæ adjudicaſſe, non alia de cauſa, qvam qvia placuit Deo hoc modo iram & potentiam ſuam pereuntibus oſtendere. Nota eſt hæc Calvini aſſertio Lib. 3. Inſtitut. c. 23. Qværo, unde factum eſt, ut tot gentes una cum liberis eorum infanti-

An. 1639. fantibus æternæ morti involveret lapſus Adæ absqve remedio, niſi qvia Deo ita viſum eſt. Hic obmuteſcere oportet tam dicaces alioqvin lingvas. Decretum qvidem horribile fateor, inficiari tamen nemo poteſt, qvin præſciverit Deus, qvem exitum habiturus eſſet homo, anteqvam ipſum conderet, & ideo præſciverit, qvod decreto ſuo ordinarat. Nec ignota eſt cruda Piſcatoris vox Reſp. ad Diſp. p. 73. Deus maximam generis humani partem ex mero beneplacito abſolute & ſine reſpectu ullius peccati ſcilicet tanqvam cauſæ impulſivæ, reprobavit, & ad damnationem & cauſas damnationis deſtinavit atqve creavit, idqve absqve ulla Tyrannide. Notiora etiam ſunt, qvam optamus, hæc Kechermanni verba Syſt. Theol. p. 309. Si nos homines in qvotidiana beſtiarum mactatione utimur noſtro arbitrio, neqve injuſti aut dicimur aut revera ſumus, ſi hodie hunc bovem mactemus, alterum non mactemus, qvanto magis hic Deo relinqvendum ſuum arbitrium & abſolutum decretum in homines, qvi Dei reſpectu non ſunt tanti, qvanti hominibus eſt culex aut pulex. Qvæ qvi Deo Iſraelis tribuit, nec juſtum, nec bonum agnoſcit, qvæ enim juſtitia, qvæ bonitas eſt, hominem adeo condere labilem, ut neceſſario lapſus, & ad lapſum vi Dei irreſiſtibili impulſus, æternum pereat. Non deerunt qvidem adverſæ parti folia ficulnea, qvibus has ſtrumas tegere conabuntur. Sed Lutheranis nunqvam ſatisfacient Calviniani, nec ad ſocietatem religioſam ineundam permovebunt, anteqvam has aſſertiones, in Dei bonitatem & juſtitiam extreme injurias, & ad deſperationem recta ducentes, publico ſcripto exſecrentur.

Et ut in hac linea pergamus: Qvid poterit dici horridius, qvam Deum noſtrum, aliud verbo, qvod nobis revelavit, de hominum ſalute teſtari, aliud vero intus ac in animo ſentire. Qva injuria nunqvam ferenda, Doctores Calvinianos Deum noſtrum gravare, non facile negabit, qvi ex ipſorum ſcriptis didicit, Deum, qvi externa Evangelii voce teſtatur, ſe velle, ut homines omnes reſipiſcant & convertantur & credant & ſalventur, ſerio non velle, ut omnes credant & ſalventur, ſed contra, alloqvi verbo & voce Evangelii reprobos, non ut emolliat, ſed obduret, non ut illuminet, ſed ut occæcet, non ut ad ſalutem perducat, ſed ut gravius puniat. Qvam eſſe Doctorum Calvinianorum doctrinam, ipſiſſimis eorum verbis evidenter oſtendimus. Calvini verba ſunt Lib. 3. Inſtit. c. 24. t. 12, 13. Qvos Deus in vitæ contumeliam & mortis exiti-

exitium creavit, ut iræ ſuæ organa fierent & ſecuritatis exempla: eos, ut in finem ſuum perveniant, nunc audiendi verbi ſui facultate privat, nunc ejus prædicatione magis occæcat & obſtupefacit, diviſit qvidem vocem ſuam Deus ad reprobos, ſed ut magis obſurdeſcant: Lucem accendit, ſed ut reddantur cæciores, doctrinam profert, ſed qva magis obſtupeſcant: Remedium adhibet, ſed ne ſanentur. Piſcatoris pudenda vox eſt in Reſp. ad Apolog. Bertii p. 8. Deus per Chriſtum lingva profeſſus eſt, ſe velle, ut Galilæi omnes credant; omnibus enim promiſcue dicebat Chriſtus: Reſipiſcite & credite Evangelio. Marc. 1, 15. & tamen noluit, ut illi omnes crederent, nam ſi voluiſſet, fidem omnibus donaſſet. Et Reſp. ad Diſp. p. 23. Miniſterium verbi Divini & Sacramentorum, qvod attinet ad majorem vocatorum partem, ex intentione Dei inefficax, imo plane exitioſum eſt. Zanchii aſſertio eſt in miſcell. in ſumma prælect. de Prædeſtinat. Tſ. 27. p. 321. Non eſt impium dicere, reprobos ideo non credere, nec reſipiſcere, nec legem Dei ſervare, qvia neqve ad credendum, neqve ad reſipiſcendum, nec ad legem Dei ſervandam prædeſtinati fuerunt. Qvas aſſertiones, plane blasphemas, niſi adverſarii publice revocent, de religioſa Lutheranorum & Calv. conſociatione fruſtra laborabitur. Si enim putabimus, Deum noſtrum, qvi hypocriſin tanqvam rem omnium peſtilentiſſimam damnat, maxime in re omnium maxima, qvippe æternam animarum ſalutem concernente, hypocritam eſſe, &, qvi διψύχες maxime execratur, qvam maxime δίψυχον eſſe? Laudem veracitatis Deo veraciſſimo falſo tribueris, ſi ipſum aliud lingva promere, aliud vero in pectore clauſum ſervare dixeris. An. 1639.

Non attingemus alia Scholæ Calvinianæ dogmata, qvibus vim veritati cœleſti inferunt. Qvis ignorat, qvam diſſideant Lutherani & Calviniani, ubi agitur de unione perſonali duarum in Chriſto naturarum, & ea, qvæ ex unione fluit, tum ὑποστάσεως communicatione, tum naturarum divinæ & humanæ communione, tum idiomatum veriſſima, ſed mirabili participatione. Non ignotum eſt meliori orbi, qvam abeant Calviniani a Lutheranis in doctrina de officio Chriſti Prophetico, Sacerdotali & Regio. Etenim Chriſtus Lutheranis eſt Propheta, qvi Evangelium hoc fine promulgavit, ut omnes & ſinguli homines ad agnitionem veritatis pervenirent, & æternum ſalvarentur, nec ullus periret. Sed Scholæ Calvinianæ dogma eſt, Deum maximam partem generis humani abſoluto & immutabili decreto absqve ullo remedio morti

An. 1639. adjudicaſſe æternæ, & Evangelii Miniſterium maximæ parti generis humani ex intentione Dei exitioſum eſſe. Nec minor eſt de officio Chriſti Sacerdotali diſſenſio. Etenim Lutherani, a divinis manuducti litteris, indubitato ſtatuunt, Sacerdotem noſtrum Jeſum Chriſtum, pro omnium & ſingulorum hominum ſalute ſanguinem ſuum fudiſſe, & pro ſingulis hominibus iram Dei ſuſtinuiſſe. Qvæ doctrina Calvinianis eſt prodigioſa, falſa, blaſphema, teſte Beza, Part. VII. Reſp. ad Colleg. De Regio Chriſti officio itidem graviſſima Lutheranis & diſſentientibus Calvinianis intercedit controverſia. Nam Lutherani, Scripturas Divinas ſecuti, talem agnoſcunt Jeſum Θεάνθρωπον Regem, qvi, qva Deus & homo eſt, rebus omnibus adſit, & omnia præſens regat & moderetur. Qvæ doctrina tantum abeſt a ſententia Calvinianorum - - - - - - - - - - - - portentum ſit - - - - - horrendum βδέλυγμα, error veſanus, impietatis commentum, neqviſſimum deliramentum - - - - diaboli - - - His cum convitiis - - - - - cœleſtis & ſalutaris de Chriſto omnipræſente doctrina a Zwinglio, Calvino, Martyre, Zanchio, Urſino, Beza, Buchanano - - - - - - - - Non mirum eſt, nolle Calvinianos, ut Jeſus noſter, qva homo eſt, religioſo cultu afficiatur. Qvis enim omnibus artubus ad hanc Danæi vocem Examinis Chemnitii p. 416. 418. non contremiſcat. Maledictus vir ille, qvi fiduciam habet in homine, & ſtatuit carnem brachium ſuum. Caro autem Chriſti eſt vera caro, & Chriſtus homo verus homo; Qvi autem religioſo cultu qvempiam hominem adorat aut invocat, ille fiduciam ſuam in illo habet, qvem ita invocat & adorat. Qvare qvi ad ipſam Chriſti carnem ſuam adorationem aut invocationem dirigit, ex ipſius Dei ore maledictus eſt. Qvæ certe verba nemo, ſaltem, qvi pius eſt, ſine horrore legere poteſt. Non libet jam perſeqvi graves controverſias, qvæ de Baptismo & Cœna Domini intercedunt Lutheranis cum Doctoribus Calvinianis. Vulgatiſſimum eſt, Baptismum, qvi Lutheranis eſt lavacrum regenerationis, Calvinianæ Scholæ non niſi regenerationis Symbolum & ſignum eſſe. Cuivis etiam cognitiſſimum eſt, Lutheranos conſtanter docere, qvod in Sacra Cœna, in his terris celebrata, adſint corpus & ſangvis Jeſu Chriſti, atqve a dignis & indignis una cum pane & vino, vere accipiantur. Qvod tantum abeſt, ut admittant Doctores Calviniani, ut contra contendant, Corpus Chriſti tanto intervallo abeſſe in cœna a pane, qvanto

qvanto altisſimum cœlum ab ima terra. Qvæ controverſiæ tanti nobis ſunt, ut niſi adverſarii cedant, & dogmata in hunc usqve diem fervide defenſa abnegent, haud videamus, qva conſcientia religioſum cum Calvinianis pacem ſvadere posſimus. Moderationem, qvam urget Duræus, non eſt tutum probare. In rebus humanis qvidem ſuo jure cedere licet: At de divina ubi agitur veritate, inprimis ea, absqve qva ſalus æterna obtineri neqvit, hic neminem aut moderatum aut remiſſum eſſe oportet. Davidi in ſuismet cauſis moderatisſimo, de cœleſtis veritatis depoſito qvando lis movebatur, ne tantillum cuiqvam indulgere voluit. Ego, inqvit, Regius Vates Pſ. 40, 11. 12. Prædico juſtitiam in congregatione multa. Ecce labia mea non cohibeo, Jehova, tu noſti, juſtitiam tuam, non tego in animo meo: Fidem tuam & ſalutem nuntio: Non celo benignitatem tuam & veritatem tuam congregationi multæ. Et Pſ. 119, 13. 14. 29. 30. 37. 43. 48. 53. Labiis meis recenſeo omnia jura oris tui. De via teſtimoniorum tuorum gaudeo &c. Viam veritatis eligo &c. Averte oculos meos, ne reſpiciant vanum, in viis tuis fac ut vivam: Ne abripe ab ore meo verbum tuum admodum verum, qvandoqvidem jura tua expeto &c. Tantum abeſt Davidi moderationem in religionis negotio Duræanam placere, ut ſe ab ea qvam alienisſimum eſſe teſtetur diſerte: Conſentit Jehova his apud Ezechielem uſus verbis: Cap. 13, 1. 2. ſeqv. Fili hominis propheta contra Prophetas Iſraelis iſtos prophetantes: Dices autem prophetantibus ex animo ſuo, audite verbum Jehovæ: Sic ait Dominus Jehova: Væ iſtis prophetis ſtultisſimis, qvi ſeqvuntur ſpiritum ſuum, & qvæ non viderunt. Similes vulpibus per vaſtitates prophetæ tui ſunt, O! Iſrael, Non aſcenditis ad irruptiones, aut obducitis ſepem pro domo Iſraelis, ut conſiſtat in bello, die Jehovæ. Vulpes ſunt, judicio Dei, iſti Doctores, qvi nimiæ moderationis ſtudio veritatem produnt & proſtituunt. Qvod Paulus ſe non feciſſe gloriatur, hoc ad Eccleſiam Epheſinam uſus alloqvio Act. 20, 26. 27-32. Teſtor vobis hodierno die, me purum eſſe a ſangvine omnium. Non enim ſubterfugi, qvo minus annunciarem vobis omne conſilium Dei. Attendite igitur ad vos ipſos & totam gregem &c. proprio ſangvine acqviſivit. Ego enim illud ſcio, lupos graves, non parcentes gregi, ingreſſuros eſſe in vos poſt diſceſſum meum. Et ex vobis exorituros, qvi loqvantur perverſa, ut diſcipulos poſt ſe abſtrahant. Igitur vigilate. An. 1639.

An 1639. Ne vero nos in pari cauſa remiſſius agamus, qvam Paulus, ipſe nos excitat his verbis: Rom. 16, 17. 18. Precor vos Fratres, ut obſervetis diſſidiorum & offendiculorum auctores contra doctrinam, qvam vos didiciſtis, & declinetis ab eis. Nam, qvi ejusmodi ſunt, Domino noſtro Jeſu Chriſto non ſerviunt, ſed ſuo ventri, & per blandiloqventiam & aſſentationem corda hominum minimè malorum ſeducunt. Imitandum itaqve proponamus nobis in hoc moderationis negotio Moſen, virum in univerſa Dei domo fidelisſimum, teſte Paulo Ebr. 3, 2. qvi ne tantillum de divino jure cenſuit remittendum. Nam Pharaoni dicenti: Abite, ſervite Jehovæ, tantum greges veſtri & armenta veſtra remaneant, reſpondet vir ille Dei: Pecora noſtra eant oportet nobiscum, non relinqvetur vel ungula. Qvem divini viri Moſis rigorem eo tutius in hoc reconciliationis religioſæ negotio imitemur, qvo in literis ſacris ſolidiora habet fundamenta. Etenim qvando in Eccleſia aut Prophetica aut Apoſtolica de capitibus Religionis exortæ fuerunt concertationes, eas moderatione, qvam ſvadet Duræus, compoſitas eſſe, nuspiam legimus. Ex hiſtoria qvidem Eccleſiaſtica, qvam Theodoretus & Zozomenus continuarunt, qvam cognitisſimum eſt, Arianos a veritatis defenſoribus validius preſſos, qvo virus doctrinæ ſuæ minori impedimento ſpargere poſſent, vehementer urſiſſe, ut de commoda pacis ineundæ ratione cogitaretur: Non certe hoc fine, qvod orthodoxam fidem aut probarent, aut propagatam cuperent, ſed ut iſto artificio veritatis cœleſtis curſum remorarentur, & ſub nomine inſidioſæ moderationis, plurimos in ſuos caſſes præcipitarent, rudibus animis hoc præjudicio occupatis, qvod de loqvendi formis & rebus non magni momenti univerſus eſſet diſſenſus. Prophetas vero cum Apoſtolis contrarium ſeqvutos fuiſſe divinæ nos condocent literæ. Cum enim Eliæ tempore graves in Religione orirentur controverſiæ, non ſvaſit Elias, ut ſinguli de ſuo jure aliqvid remitterent, atqve ita in unam ſocietatem coaleſcerent religioſam, ſed contraria eſt Eliæ ſvaſio his enunciata 1 Reg. 18, 21. verbis: Qvousqve utroqve claudicaturi eſtis pede? Si Jehova eſt Deus ipſe, ſeqvimini eum, ſin Baal eſt verus Deus, ei adhærete ſoli: Mixturam illam partium, in Religione diſſidentium moderatione, neſcio qva, temperatam, Dei Spiritus averſatur. Cujus hæc eſt vox: Jerem. 23, 28. Qvid paleæ cum tritico. Qvod etiam Dei conſilium in componendis religionis controverſiis, Apoſtoli ſemper ſervarunt. Etenim cum in Eccle-

Eccleſia Chriſtiana orta eſſet controverſia de circumciſionis ad ſalutem neceſſitate, haudqvaqvam ſvaſere Apoſtoli ad litem componendam congregati, ut tam illi, qvam iſti, paulo moderatiores eſſent, & de ſuo jure ſinguli aliqvid remitterent: ſed miſſa hac moderatione rotunda Synodi concluſio eſt Act. 15, 10. 11. Qvid tentatis Deum &c. portare valuimus. Per gratiam Domini Jeſu Chriſti credimus nos ſalvatum iri, qvemadmodum & illos. Qvin & Paulus ne tantillum vel in ceremoniis indulgere voluit irreptitiis fratribus. Teſtis eſt ipſe ad Gal. 2, 3. 4. his uſus verbis: Sed neqve Titus, qvi mecum erat, qvamvis eſſet Græcus, coactus fuit circumcidi, neqve propter irreptitios falſos fratres, qvi fuerant clam ingreſſi ad explorandam libertatem noſtram, qvam habemus in Chriſto Jeſu, ut nos in ſervitutem adigerent. Qvibus ne ad momentum nos ſubjiciendo ceſſimus. Qvem qvi non probat rigorem, ſed moderationem ſeqvitur Duræanam, audiat hoc tempore, qvod Spiritus Dei qvondam objectavit Epiſcopo Laodicenſi Apoc. 3, 15. 16. Neqve frigidus neqve fervidus es &c. evomam ex ore meo. An. 1639.

Qvæ eſt noſtra de Duræana in religionis negotio ſententia: qvæ, qvo rotundior eſt, eo magis Duræo probatum iri confidimus, qvippe qvi ingenuum ſine fuco & ſimulatione reſponſum petit.

Jeſus Eccleſiæ ſuæ Præſes & Cuſtos unicus verbi ſui veritatem conſervet, & eandem in cordibus noſtris ita firmet, ut tam in adverſis qvam in ſecundis inconcuſſa perſiſtat. Amen.

Dieſes Bedencken, als eine abſchlägige Antwort, ſetzte Duræum in keine geringe Unruhe, wie ſolches aus demjenigen wehmüthigen Schreiben erhellet, mit welchem er, wiewohl vergeblich, dem König von neuen angegangen, und ihn auf andere Gedancken zu bringen geſucht, vermeinend Theologi Hafn. hatten keine Luſt zum Kirchen-Frieden, und alſo ſeine gemachte Propoſitiones dem König weder völlig noch recht vorgeſtellet, daher er um eine deutliche Antwort auf ſeinen von neuen gemachten Antrag bittet: Duræus hält wieder beym König an.

Sereniſſime ac Potentiſſime Rex, Clementiſſime Domine.

Qvanqvam ſubvereri poteram, me confidentiæ non ſatis verecundæ cenſuram incurrere poſſe, qvod iterum ſcripto Majeſtatem Veſtram compellare audeam: Nihilominus, qvoniam debitæ gratitudinis officium id ſvadet, qvoniam ſpectata Majeſtatis Veſtræ erga

An. 1639. cauſam, qvam tracto, benevolentia, ſummaqve in rebus dijudicandis æqvitas, facilem in alloqvio promittunt acceſſum, qvoniam deniqve res ipſa in conſiderationem vocanda, hanc cauſæ cognitionem maxime flagitat: ideo non dubitavi ea, qva decet, humillima ſubmiſſione modeſtaqve parrheſia, paucis conteſtato ſinceræ gratitudinis affectu, rogare, ut Majeſtas Veſtra rem hanc ulterius, ad Divini Nominis gloriam, ſibi cordi eſſe permittere, deqve toto ejus proceſſu judicium ſuum longe graviſſimum interponere non dedignetur.

Reſponſum a Reverenda Facult. Theologica Hafnienſi conceptum ad Diſſertationem meam Majeſtas Veſtra juſſerit ab illuſtri Domino Rewentlow mihi transmitti. Hæc Benévolentia, in Concordiæ religioſæ conſultationibus promovendis, omni laude deprædicanda, ſpondet mihi in cauſæ ulteriori cognitione pro rei gravitate percipienda, omnem benignæ Voluntatis in Maj. Veſtræ animo æqvitatem ac conſtantiam. Atqve ea ſpe fretus indubitata, ad rem ipſam accedo, humillimaqve petitione ſupplex rogo, dignetur Maj. Veſtra favorabiliter conſiderare, qvod Reverenda Fac. Theol. Hafnienſis, in Reſponſo ultima vice Maj. Veſtræ exhibito, ſcopum meæ Diſſertationis nec plene nec recte propoſuerit, nec in toto diſcurſu illo Pacis ſtudium, ut ſperare licebat, ſectari velle videatur.

Non plene propoſitus eſt ſcopus inſtituti mei ab illis, qvoniam ad illa poſtulata, in qvibus ego totum collationis inceptæ finem & cardinem conſtituo, nihil plane reſpondetur, ſed rebus inhæretur a ſcopo meo alienis. Petii enim, ut noſtræ collationis ſcopus Theologica eſſet conſultatio de Mediis, qvibus ad conſenſum in condenda fundamentali confeſſione deveniretur: Tum res tali conſultationi objectas propoſui, & methodum deliberandi Theologicam, de rebus illis objeci illorum conſiderationi. Sed nec ad ſcopum nec ad res, qvæ fundamentalem Fidei Confeſſionem definient, nec ad modum procedendi ordinatum in conſultando, qvicqvam reſpondetur. Præcipuus igitur Diſſertationis meæ ſcopus nullo modo attingitur. Sed nec illud, qvod loco ſcopi mei attingitur, recte a Rever. Theologis proponitur. Nam illi dicunt, hunc eſſe ſcopum, hanc eſſe metam univerſæ diſſertationis meæ: Nihil impedire, qvo minus Lutherani ac Calviniani in eandem ſocietatem religioſam jungantur, hac potiſſimum de cauſa,

cauſa, qvod utriqve conſentiant in eandem Confeſſionis Paulinæ Act. 24, 14. 15. 16. conſignatæ ſententiam, & qvod appareat ex Chriſti ſermone Matth. 18. periculoſum eſſe cuiqvam movere litem de controverſiis, qvæ partes hodie dolenter ſciderunt. Sed ego vere dico, hunc non eſſe ſcopum, hanc non eſſe metam univerſæ diſſertationis meæ: Nam aliter ſcopum in diſſertatione mea meum verbis diſertis propoſui, aliter eundem illis fuſe expoſui: Nec ita ratiocinoſe, prout ajunt, me argumentari, ſed in illa parte diſcurſus mei, ex qva illi imaginarium hunc ſcopum elicere, & mihi attribuere voluerunt, hoc unice ago, ut plene ſatisfiat poſtulato, qvod mihi in ſcripto Glüchſtadii typis antehac evulgato, ipſi propoſuerunt; Nempe, ut doceam, Lutheranos ac Reformatos, in uno eodemqve fundamento Religionis Chriſtianæ vero non diſſentire, qvoniam illa ipſa, qvæ Paulus ſuæ in Chriſtianismo Profeſſionis fundamentalia eſſe agnoſcit capita, illi qvoqve utrinqve retinent, & qvoniam ſimplici fide illa retinere oportet, ex præſcripto Domini Matth. 18. Attendenda igitur in parte diſcurſus mei, qvam præter ſenſum meum attrectant, hæc tria: Primo, qvod ſententiam de generali & ſufficienti fundamento Religionis Chriſtianæ meam aperire volo. Secundo, qvod Reformatos huic fundamento inhærere affirmo. Tertio, qvod conor docere, non decere Lutheranos aut in rebus, qvæ fidei fundamentum concernunt, nimia curioſitate res credendas extendere, aut eos, qvi fundamentum in vera ſimplicitate retinent, excludere ab omni Communione ſanctorum. Hæc ſolum concludo, & neqvaqvam intendo, ex qvalicunqve illa generali conſenſione ratiocinari, qvod ideo aut nihil impediat, qvo minus in eandem coeant Societatem Religioſam cum Lutheranis Reformati, aut qvod Controverſias inter Theologos agitari cœptas ulterius agitare non liceat. Ergo meam hac in parte mentem non recte acceperunt Domini Theologi, ſed injuriam intentioni meæ fecerunt. Unde concidit tota pars prima, atqve adeo totum fundamentum reliqvæ Reſponſionis, qvam meæ diſſertationi accommodare voluerunt; ſcopum enim verum diſcurſus mei, nec in toto, nec in parte attigerunt. Reliqva deinde Reſponſio illorum, huic non bene jacto fundamento ſuperſtructa, non modo ſcopum non attingit, ſed & illi, & poſtulatis, qvæ ei ſubordinantur, e diametro repugnare videtur. Etenim ego ſcopum amicæ deliberationis ubiqve urgeo, at illi me ad

An. 1639.

certa-

An. 1639. certamen de phraſibus & duris Doctorum qvorundam loqvutionibus pertrahere velle videntur. Ego conſilium Theologicum inqviro, & ab illis reqviro, ut ſine exprobratione particularium opinionum, fiat collationis ſuſcipiendæ initium a principiis utrinqve conceſſis, qvo poſitiva methodo progrediamur ad concluſiones indubitatas, ut ex iis tandem dubiæ omnes & particulares ſententiæ qveant ſine acerbitate definiri: At illi in reliqvo diſcurſu ſuo tria agunt: Primo Eccleſias condemnant Reformatas, dum exprobrant ipſis particularia Doctorum qvorundam dicta, ex qvibus male aut inferunt, aut inferre velle videntur, Reformatos nec verum Iſraelis Deum, nec Jeſum Chriſtum pro vero Dei Filio, Propheta, Rege & Sacerdote in Eccleſia agnoſcere. Secundo conſenſum rejiciunt, qvem ego inter Eccleſias eſſe declaro in Symbolicis œcumenicis, in Auguſtana Confeſſione & HarmoniaConfesſionum. Ultimo tandem meam de moderatione Chriſtiana ſententiam reprehendunt, in qva dico admittendam eſſe inter doctos aliqvam deMyſteriis ſentiendi & loqvendi diverſitatem, qvæ fidei fundamentum non convellat: qvæ omnia & ſingula omnibus directe poſtulatis meis & ſtudiis vere pacificis, niſi fallor, vehementer adverſantur, qvoniam, ſi qvid judico, nullam præ ſe ferunt intentionem Concordiæ conſiliis revera faventem, præſertim cum urgeatur plus ſemel tanqvam conditio ad reconciliationem abſolute neceſſaria, recantatio qvædam opinionum, qvas nulla Eccleſia Reformata pro ſuis agnoſcit. Qvamvis autem vel ſilentio prætereatur rei nervus, id eſt, tota illa, qvam ego expreſſe reqviſivi tractatio, vel res amicabili adverſantes meæ tractationis methodo, afferantur & mihi objiciantur: Attamen ego conſultum non duco impræſentiarum vel temere diſputando vulnera Eccleſiæ exacerbare, vel ab aliis non conceſſa iis imputando omnium diviſos animos porro irritare, nec enim de hiſce convenit verba hoc loco ulterius facere, ne in Scholaſticarum Diſputationum ſubtilitatibus, phraſium apicibus, conſeqventiarum interpretationumqve fallaciis atqve injurioſis criminum delationibus dijudicandis, videar Maj. Veſtræ curas interpellare velle graviores. Verumtamen ſi diverticulis hiſce, ut ego ſuſpicor, a ſcopo reqviſito deviis, remedium exqvirere abs re non fuerit, & ſi Maj. Veſtræ ingratum non ſit, huic Theologicæ præſidere tractationi noſtræ, liceat impetrare a Serenitatis Veſtræ conſveta, in hoc negotio Theologis ſuis commendando Benevolentia, ut mentem aperire ſuam non refu-

refugiant, categorica, ut loqvuntur, reſponſione, ad hæc qvæſita, de qvibus, anteqvam ulterius progrediamur, convenire oportet, ne perpetuæ confuſionis errorem in re agitanda poſthac oberemus. Petendum igitur videtur ab erudita illorum in rebus ſacris pietate, ut me docere velint de hiſce: An. 1639.

1. An cogitare debeam, qvod ſit publicæ omnium ædificationi & ſcopo veræ inter Evangelicos Concordiæ utilius, diſputare de dubiis opinionibus, & more conſveto ſine admiſſa utrinqve deciſionis certa methodo ſibi invicem duras locutiones exprobrare & errores imputare, qvam de via fraternæ charitatis inter diviſos præparanda, deqve veritatis inter diſputantes invenienda methodo amicabiliter deliberando conferre?

2. An bona conſcientia erroneas & duras locutiones, qvas in Luthero, Brentio, Flac. Illyrico, Jacob. Andreæ, Phil. Nicolai & aliis qvibusdam Lutheranis Doctoribus invenire me puto, ego poſſim omnibus Eccleſiis Auguſtanæ Confeſſioni addictis imputare? Et an liceat iisdem adſcribere omnes conſeqventias, qvas ego ex illis locutionibus elicere potero?

3. An aliunde, qvam ex publica Eccleſiæ cujusqve Confeſſione de communi fidelium & Doctorum omnium in ea viventium ſententia ſit judicandum? Si aliunde de ſententia communi judicium fieri debet, qværendum, qvomodo illud formandum? Et an Doctores aliqvi pro Authenticis hoc ſeculo habendi? Et inter Lutheranos qvinam? Et an ipſe Lutherus? Et an in Luthero omnia ejus ſcripta?

4. Sed ſi ex Confeſſione publica Eccleſiæ cujusqve ſententia communis ſit æſtimanda, qværitur: Annon eſſe poſſit utilis & certa ad concordiam inveniendam via, vel ſaltem aliqva ad hanc viam præparatio, illud primo ratum atqve confirmatum eſſe velle, qvod in omnibus omnium Evangelicorum Confeſsionibus manifeſto ſibi conſentit, ut deinceps, ſi id opus ſit, de illius Confeſſionis ſufficientia deliberatio ſuſcipi qveat, an ea talis cenſenda ſit, in qva Eccleſiæ tanqvam in Symbolo communi posſint cum ædificatione ſua acqvieſcere? Reliqva illorum Reverentiis ſuper hac re inſinuanda, conſtitui permiſſu Majeſtatis Veſtræ Illuſt. Domino Rewentlow communicare. Sed ſi ad haſce fundamentales & paucas in collatione noſtra qvæſtiones obtinere ab illis Reſponſum, favorabili Maj. Veſtræ juſſu licuerit, planum atqve directum, ſpondeo me

An. 1639. viciſſim ad omnia in hoc vel alio genere qvæſtionum momenta, legitimo cuilibet inſtituto ſubordinata, qvæ mihi ab illorum Reverentiis proponentur libenter reſponſurum. Nec putandum eſt, temere aut importune, hunc ab excelſo Maj. Veſtræ Faſtigio expeti favorem: Qvoniam ſi nihil aut Evangelio Chriſti magis conſentaneum, aut Eccleſiarum incolumitati hoc tempore æqve neceſſarium excogitari poteſt, qvam eſt hoc qvæſitæ Conſenſionis Theologicæ negotium, tum omnino ſtatuendum eſt, nihil qvoqve Regiæ curæ magis conveniens, nihil Eminentiſſima Maj. Veſtræ Sapientia, prudentiſſimaqve directione æqve dignum hoc inſtituto cenſeri debere. Deus, qvi tranqvillitatem Eccleſiæ ſuæ qvondam promiſit inconcuſſam & firmamentum domus ſuæ noſtræqve ſpei immotum adverſus inferni portas, in Chriſto Jeſu fidei fundamento collocavit, fidelium ſuorum ſpiritus, nimio diſputandi prurita ſcholaſtico perturbatos, ſplendore Veritatis ſuæ magis magisqve colluſtret, corda in virtute ſtabiliat, conſcientias ad pacem dirigat, & affectus componat in omnibus utriusqve partis Doctoribus omnes inordinatos. Idem ille benignisſimus & optimus Maximus Regum Rex, Regiæ Maj. Veſtræ omnimodam in hac & futura vita felicitatem clementer concedat. Qvod ſupplicibus votis ab infinita ejus Majeſtate & glorioſa clementia petere non ceſſabit is, qvi eſſe ex animo ſtudet.

Regiæ Majeſtatis Veſtræ Sereniſſimæ

Servus in Jeſu Chriſto
humillime devotus

Glückſtadii
d. 17. Oct. 1639.

JOHANNES DURÆUS
Eccleſiaſtes Britannus.

Sereniſſimo & Potentiſſimo Principi & Domino,
Domino CHRISTIANO IVto *Dei gratia*
Daniæ, Norvegiæ, Vandalorum Gothorumqve Regi, Duci Sleſvici, Holſatiæ,
Stormariæ & Dithmarſiæ, Comiti in Oldenburg & Delmenhorſt, Domino ſuo
clementiſſimo.

Dieſe

Diese neue Vorstellung fand kein Gehör, und also muste der dem Ansehen nach wohlmeinende Friedemacher hier, gleichwie in Schweden und andern Protestantischen Landen, mit gantz unverrichteter Sachen wieder abziehen. Ja wie nebst unsern Dänischen, auch besonders Teutsche Theologi von solchen Friedens-Gedancken und dem Project Duræi entfernet gewesen, siehe mit mehrem diese Sache betreffend Ægidii Hunnii Considerat. Theolog. pacificatoriæ transactionis &c. â Ic. Duræo tentatæ. Hülsemanni *Calvinism. irreconciliab.* Danhaveri *Salve Reformatorum*, und Himmelii *Irenic.* die Erfahrung unserer Zeiten zu geschweigen. Daß auch Duræus den vorgegebnen und gerühmten Beyfall derer Schwedischen Theologor. nicht gefunden, sondern als ein schlauer Mann par politique, und um die übrigen Lutheraner treuhertzig zu machen, sich also gestellet, als wäre er mit denen Theologis Upsaliensibus sehr vergnügt gewesen, solches suchet Hr. Carl Jesper Benzelius in seiner anno 1744 zu Helmstädt edirten *Commentat. Histor. Theol. de Johanne Duræo Pacificatore* zu behaupten. An. 1639.

Aus dem gantzen Handel wird nichts.

In einigen Städten des Fürstenthums Schleswig wollte Magistratus civilis von denen jährlich zu haltenden Kirchen-Rechnungen die Pröbste ausgeschlossen haben. Darüber entstund nicht wenig Streit und Aergerniß, welches durch folgendes Königl. Mandatum aus dem Wege geräumet ward.

Wir CHRISTIAN der Vierte ꝛc.

Königl. Rescript wegen derer Kirchen-Rechnungen.

Thun kund gegen männiglich: Was gestalt Uns vorgekommen, ob sollten in den Städten Unsern Fürstenthümern, Bürgermeister und Rath die Kirchen-Rechnung allein jährlich aufzunehmen, und Unsere Pröbste hin und wieder davon zu excludiren sich unterstehen. Als Wir aber solches zuzusehen nicht gemeinet, besondern gnädigst wollen, weilen solche Actus von dem Jure Episcopali dependiren, daß Unser Probst Unsertwegen allerseits und zwar ein jeglicher in seinem anbefohlenen District und Præpositur sowohl in den Städten, als auf dem Lande, bey allen Kirchen und Schulen, die Inspection behalten, sodann auch die Kirchen-Rechnungen, welche daselbst von Zeiten zu Zeiten vorgehen und aufgenommen werden, ohn einige Exception mit beywohnen sollen. So befehlen Wir hiemit ernstlich, daß sich männiglich hierin gehorsam erweisen und gemeldte Pröbste allerdings ohnweigerlich dazu admittiren sollen, damit nicht Noth sey würcklich die

An. 1639. Widerspenstige anzusehen. Wornach man sich zu richten. Urkündlich unter Unserm Königl. Hand-Zeichen und Secret. Geben auf Unserm Schloß Hattersleben den 27 Martii 1639.

CHRISTIAN.

In einem Brief von 7 Junii wird geklagt, daß die beträchtliche Rechnung der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen seit vielen Jahren nicht abgeleget worden, welches von nun an allemahl um Johannis richtig zu halten befohlen.

Gymnas. zu Odense und Aarhusen.

Die zu **Odense** und **Aarhusen** ohnlängst errichtete Gymnasia wurden am 17 Maji mit neuen Statutis 22. Artic. enthaltend versehen.

Paßions-Predigten angeordnet.

Daß in denen 7 Wochen vor Ostern, am Mittewochen eine Predigt über die Paßions-Historie JEsu Christi gehalten würde, ward itzo befohlen. Den Brief aber habe nicht finden können.

Synodalia Roeskild.

Auf dem Synodo zu **Roeskild** fielen folgende Monita: (1.) Pastores singulas familias crebro visitent & non modo accurent, ut preces mane & vesperi justa devotione fundantur, sed dispiciant, an Patres & Matres familias laudabili vitæ sanctæ exemplo præeant, ac liberos institui in iis curent, qvæ crescente ætate usui esse poterint. (2.) Publicæ qverelæ sunt, emanare ea, qvæ a Pastoribus in confessione pro secreto committuntur. Qvocirca monebuntur serio a Præpositis Pastores, ut præstent fida silentia, qvo miseri peccatores anxietates cordis, in eorum sinum tuto effundere possint. (3.) Ne qvis abutatur vino consecrato ex mente plebis ad pellendos morbos, sed rectius instituantur rudiores. (4.) Artes curiosæ magicæ alicubi in pagis & urbibus reviviscunt, diu sopitæ ac sepultæ. Huic malo venienti occurratur. Qvi vero de rebus istis curiosis conscripti inveniuntur libri, sine mora ad Episcopum mittantur. (5.) Male audiunt qvidam nostri ordinis, qvod nuptias sumptuose apparent & convivia natalitia, sepulchralia &c. luxuriose struant. Sacræ personæ ament frugalitatem & parcimoniæ exemplo aliis præluceant. (6.) Sunt inter Pastores, qvi non semper incedunt habitu ordinem decente. Sunt qvi abollam ad terram usqve demissam, innumeris globulis superbe ornant. Sunt qvi collaribus planis & simplicibus, novo apud nos exemplo, non tantum

tantum domi, ſed & in officii adminiſtratione utuntur. Sunt qvi collaria integram manum denſa & in modum roſarum complicata uſurpant &c. qvibus incommodis ut medeatur, rogabunt Dom. Præpoſiti Paſtores ſua ſponte caveant, ne novitate & luxu veſtium irritetur Supremus Magiſtratus, inſolentiamqve hanc publico & proprio edicto compeſcere cogatur. (7.) Traducunt qvidam Paſtores, qvi cauponarium exercent & e cereviſia, muſto, vino, mulſo, qvæ publice vendunt, ſordide lucrum qværunt. Id ne fiat, efficiant Præpoſiti, qvi vero perſiſtunt, in jus vocentur & pœnam facto dignam auferant. An. 1639.

Item auf dem Synodo zu **Odenſe**: (1.) Ebrietas Miniſtrorum Eccleſ. nusqvam non fugienda, qvippe qvæ toties a pio Magiſtratu interdicta. (2.) Adverſentur domi forisqve deteſtandam jurandi conſvetudinem, ut immunes ſint a peccatis ſcandaloſis, qvæ in alios merito reprehendunt. (3.) Concionibus ſacris, qvæ ad plebem habentur, neqve latina, neqve græca admiſceantur, ſed omnia fiant ad ædificationem, nihil prorſus ad oſtentationem. Synodal. Othin.

Auf dem Synodo zu **Aarhuſen** ward Hr. *Matthias*, Pfarrer zu Hedenſted, von Rasmus Sofrenſen in Remmerslund angeklaget, daß er ſich wegerte, deſſen beyde Töchter mit ihren Freyern zu verloben. Er entſchuldigte ſich damit, daß ſie beyde Kinder wären, eine im zwölften, die zweyte im neunten Jahr, und wären nicht zum Abend-Mahl geweſen, ſollten doch in den Häuſern ihrer Bräutigame gehen, bis ſie heran wüchſen. Reſponſ. Die jüngſte wird abgewieſen, die ältere aber mag vom Probſten examiniret, und wann ſie im Catechismo wohl beſtehet, copuliret werden. Caſus conſcient.

Wegen derer zu **Roeskild**, **Lund**, **Ripen**, **Aarhuus** und **Wiburg** ohnlängſt geſtifteten Gymnaſien, ward untern 7 Maji noch die Verfügung gemacht, daß an Statt Rector und Conrector Sch. Cathedral. jedes Orths die Vices des vierten Profeſſoris verſehen, aber damit ihr eigentliches Schul-Amt verſäumet, ſolte hinfüro aus einer Präbenda jedes Capitels der vierte Profeſſor Gymnaſii unterhalten, und alles zur Erreichung des intendirten Endzwecks eingerichtet werden. An denen Gymnaſiis wird der vierte Profeſſor beſtellet.

Ein reiſender Studioſus aus Dännemarck, Nahmens M. Michael *Petræus*, nachmahls Prediger zu Hundslund in Jütland, apoſtaſirte itzo zu Genua in Italien, wo er in eine heftige Kranckheit verfallen, und von denen Fratribus miniſtrantibus mit Bedrohung der Ein Reiſender apoſtaſiret.

An. 1639. Inqvisition dahin verleitet ward, daß er alles eingieng, nach 2 Jahren aber sich aus dem Staub machte, und da er in sein Vaterland angekommen, eine weitläuftige Deduction von der Nullität seines Gelübdes dahin sandte, wovon eine Copey gesehen, die nach gründlicher Erudition schmecket.

Die Pfarren Hyllinge und Marvede annectirt.

Die beyden Kirch-Spiele *Hyllinge* und *Marvede* in Seeland, welche vor diesem annectiret gewesen, aber wegen eines über die Prediger-Vocation entstandenen Streits, getrennet worden, combinirte der König itzo am 10 Febr.

Dem Prediger zu **Nefling** im Ripischen, ward, zur Verbesserung seiner Einkünfte, der Königliche Antheil derer Cron-Zehenden beygelegt.

Kirchen-Bau zu Christiania.

Die Pfarr-Kirche der neuen Stadt Christiania ward von M. Ludov. Munthe Bischoff zu Bergen eingeweihet.

Dito auf Mandöe.

Die Kirche auf der Insul **Mandöe**, welche von Alter fast verfallen, muste nun, auf Unkosten aller bemittelten Kirchen des Ripischen Stifts, so gut als von neuen erbauet werden.

Pfarr-Hof zu Olstrup.

Der Pfarrer zu **Olstrup** im gedachten Stift ward, wegen schlechter Einkünfte, mit einem Baur-Hoff, den er sich zur Wohnung aptiren konte, beneficiret.

Privileg. der Pfarre auf Anholt.

Die Pfarre auf **Anholt** ward von Erlegung aller Königlichen Contributionen, wann solche jemahls erfordert würden, befreyet.

Henr. Mich. zu Odense ab off. removirt.

Mag. Henricus *Michaelius*, Prediger an der Kirchen S. Johannis zu Odensee, ein gelehrter und eiffriger Mann, ward wegen des wider die Obrigkeit allzuscharf geführten Elenchi, durch ein Urtheil des höchsten Gerichts vom Amte removiret, und starb Anno 1646. zu Hamburg als ein Exulant. Er hatte eine Tochter des Ripischen Bischoffs Petri Hegelundii zur Ehe, und war ein Vater des nachmahls berühmten Mag. Michaelis Henrici Tistorphii, Pfarrers an der S. Nicol. Kirche zu Kopenhagen.

D. Christ. Matth verläst die Acad. zu Soer aus seltsamer Anleitung.

Die neue Universität zu Sora verlohr in diesem Jahr drey wichtige Männer, nemlich D. Joh. *Meursium*, D. Joachim *Burserum* und D. Christianum *Matthiæ*, die beyde erstere zwar durch den Tod, letztern aber durch einen seltsamen Zufall, aus nichtiger Anleitung, die ich darum der Vergessenheit entziehen wil, weil sie allen Liebhabern artiger aber unbedachtsamer Einfälle und bons mots eine Warnung giebt.

giebt. Der Hoffmeister gedachter Adelichen Academie, Justus *Höeg*, mit dem er Anfangs sehr vertraut gelebet, ward ihm feind, nachdem sie eines mahls von dem Buchstaben H gesprochen, ob selbiger auch unter die Buchstaben zu rechnen, oder als eine blosse Adspiration derer Vocalium anzusehen wäre, da der Hoffmeister dieses letztere, D. Matth. aber das erstere behaupten wolte, hinzufügend: Wäre H kein Buchstab, mögte man euch, an Statt Just Höeg, Just *öeg* (d. i. auf Dänisch eine Stutte oder Mutter-Pferd) nennen. Dieser Schertz irritirte jenen so sehr, daß er mit harten Worten erwiederte und das Debat gieng so weit, daß D. Matth. gantz decontenanciret, ja dermassen von Zorn übereilet ward, daß er einen Teller aufhub und drohete denselben seinem Gegner nach dem Kopf zu werffen. Nach dieser Uebereilung, und daher entstandenen Verdrüßlichkeiten, gieng er in die Niederlande, und ward 1641. Prediger an der Lutherischen Kirchen in Graffen-Hag, verließ aber, nach dreyen Jahren, auch diesen Dienst, und begab sich gen Utrecht, um seine Tage in der Stille zu beschliessen, so auch Anno 1655. erfolget. Was dieser durch die Historie, sowohl als durch die Theologie, berühmte Mann, vor seiner Beruffung nach Sora, da er noch Probst im Ditmarschen war, für Fata gehabt, habe bereits ad an. 1629. oder *Tom.* III. p. 793. aus dem L. Alardo erzehlet. In der *Cimbria litterata* Tom. I. p. 384. berichtet Joh. Möllerus, der sein freywilliges Exilium zum vorhergehenden Jahr rechnet, und des Facti mit J. Höeg nicht gedencket, ein mehrers von ihm und seinen vielen beliebten Schriften. An. 1639.

Der Reichs-Rath Albert *Scheel*, gab per Testam. an die Ripersche Schule 600 Rthlr. und an dasige Thum-Kirche für die immerwährende Unterhaltung seines Marmornen Epitaphii 400 Rthlr. So auch Peter *Nielsen*, Bürgermeister zu Nyeburg, dasiger Schulen 366 Rthlr. Donat. zu Ripen und Nyeburg.

Der fromme und gelehrte R. O. *Rosencrantz*, dessen mehrmahls gedacht, vermachte dem Hospital auf **Bornholm** 400 Rthlr. Dito an das Hospit. zu Bornholm.

In einem sehr gnädigen Schreiben von 7 Junii erkläret sich der König gegen die gesamte Kopenhagensche Professores dahin, daß da sie sich nicht entleget, gleich andern Ständen in diesen beschwerlichen Zeiten zu contribuiren, solches hinfüro nicht gefordert, noch als ein Grund ihrer Schuldigkeit künftig ein Gleiches zu thun, angeführet werden solte. Ein Prediger contribuirte damahls überhaupt 8. und im folgenden Jahr 6 Rthlr. Profess. Hafn. von Contribut. eximirt.

ANNO

ANNO 1640.

Die Lateinischen Responsoria abgeschafft.

In allen Synodis provincialibus ward auf Königlichen Befehl dieſes recipiret, daß da bishero in denen täglichen Beth-Stunden, ſo vor als Nachmittages Lateiniſche Lieder und Reſponſoria abgeſungen worden, ſolches hinfüro abgeſchaffet, und, dem vernünftigen GOttes-Dienſt gemäß, alles in der Däniſchen Sprache geſchehen ſolte.

Synodal. Roskild.

Auf dem Roeskildſchen Synodo, ward Herr Janus Johannis, Vicarius zu Skivende überführet, daß er mit Entdeckung gewiſſer verborgenen Dinge, als wer dieſen oder jenen Diebſtahl verübet, ꝛc. umgienge, auch ein mit Runiſchen Buchſtaben geſchriebenes Buch, davon handlend, bey ſich finden laſſen. Daſelbſt wurden unter andern dieſe Monita gegeben: (1.) Decretum, ne qvis Presbyter amplius ſibi, aut uxori aliisve domeſticis ſuis, Sacram cœnam adminiſtret, niſi extrema id reqvirente neceſſitate. (2.) Paſtores ad privatam confeſſionem plures ſimul non admittant. (3.) Præpoſiti non nominabunt ſeptem viros, nomine Eccleſiæ vocaturos hunc, qvi defuncto Paſtori in officio ſuccedat, ſed id curæ relinqvant parochianis.

Die Pfarre Harreſted mit Allinde Magle verkn.

Die Seeländiſche Pfarre Harreſted, ward mit der Allinde magle zu Elveſted verknüpft, um den Prediger beſſer zu nähren.

Probſten-Viſitation.

In einem Königlichen Reſcript vom 12 Octob. wird denen Zuhörern, die ſich wegerten bey der Viſitation des Probſten oder Biſchoffen zu erſcheinen und ſich examiniren zu laſſen, eine Geld-Buſſe dictiret.

Introduct. derer Sechswöchnerinnen.

Mag. Lauritz zu Feldballe im Aarhuſiſchen Stift, hatte eine Frau vor daſigem Synodo belangen laſſen, weil ſie nach ihrem Wochen-Bette zur Kirchen gegangen, ohne von ihm introduciret zu werden, noch ihm ſein gebührliches Opffer zu geben. Reſolut. Sie hatte nicht wider die Kirchen-Ordinantz, ſondern allein wider den Landüblichen Gebrauch geſündiget. Der Probſt mögte die Sache beyzulegen ſuchen.

Ein Prediger removirt.

Herr Martin Hermandſen zu Skydebierg ward auf dem Odenſeiſchen Synodo ſeines Amts entſetzt, weil er ſich in der Austheilung des heiligen Abendmahls vergangen, und den geſegneten Kelch

vor

vor dem Brodt ausgetheilet. Die Remotiones aus dieſer Urſache waren damahls ſehr gemein, ohne Zweifel, weil die Trunckenheit gemein war, ſonſt möchte man ſagen, daß allzuſcharff verfahren wäre. An. 1640.

Die Roeskildſche Präbende Ivonis genannt, welche Conrector Scholæ Roeſch. bishero gehabt, ward dem Profeſſori Eloqv. Latinæ des Odenſeiſchen Gymnaſii, Nahmens Jörgen Bertherſen, beygelegt, nebſt dem Vicariatu magnæ Imaginis zu Roeskild, welches er bereits hatte. Hingegen ſolte Conrector Sch. Roeſch. 10 Pfund Getrayde von Bonis communibus der Schule genieſſen. Profeſſ. Eloqvent. zu Odenſe.

In dieſem Jahr ward in examinatione Candidatorum die Aenderung gemacht, (ohne Zweifel auf Königlichen Befehl, den ich doch nicht habe finden können) daß das geſamte Miniſterium nicht mit dazu gezogen, ſondern alles dem Biſchoffen allein überlaſſen worden. Exam. Cand. Ordin. vom Biſch. allein.

Die auf **Chriſtians-Hafen** erbauete neue Kirche, doch nicht die itzige, ward vom Biſchoffen Caſparo Brochmand eingeweihet, und Mag. Erich Bredal, nachmahliger Biſchoff von Drontheim, zum erſten Prediger daran beſtellet. Eine andere gantz neue groſſe und prächtige Kirche ward itzo ohnweit des Königlichen Schloſſes Roſenburg in Kopenhagen zu bauen angefangen, und nach der, vor Erweiterung der Stadt daſelbſt geſtandenen, alten Capelle, mit dem Nahmen S. Annæ belegt. Dieſelbe war von Figur gantz circkelrund, und, nach dem davon noch obhandenen Riß, dem Römiſchen Pantheon an Mauren nicht ungleich. Es gieng aber mit dieſem Bau, wie mit vielen andern allzu groſſen Unternehmungen, da ſie eben durch ihre Gröſſe zu nichts werden. Hierzu kamen die Krieges-Zeiten, ja gar die Belagerung und Beſchieſſung der Stadt, welche die kaum völlig aufgeführte Mauren, ehe die Kirche jemahls eingeweihet oder gebrauchet worden, ruiniren halff. Erſtere Kirche auf Chriſtianshafen erb. S. Annæ Kirche zu Kopenhagen erb.

Frau Birgitta *Brock*, nachgelaſſene vom Herrn Tycho Brahe auf Toſtrup, vermachte denen Armen ihres Orths im Teſtament 500 Rthlr. Donat. zu Toſtrup.

Zu **Odenſee** ſtarb Herr Hans *Æblemand*, Capellan an daſiger Frauen Kirchen, in dem Ruff wahrer Heiligkeit und eines ungemeinen Eiffers um ſeiner und derer Seinigen Seele. Abſonderlich ſoll er ein groſſer Bether geweſen ſeyn, der Tag und Nacht mit GOtt gerungen. Ob. H. Æblemand.

An. 1640.

N. Schielder. Nicolaus *Schielderupius*, Prof. Theol. auf der Universit. Sorø, gieng itzo mit Tode ab.

P. Coldingii. Paulus Jani *Coldingius*, Prediger zu Herlufsholm, wo er auch vordem zugleich Rector Scholæ Illustris gewesen, ein Mann, den Joh. Isr. Pontan. in chorograph. Dan. hist. addita p. 787. unter die grössesten derer damahls lebenden Männern Dännemarcks rechnet, und der nebst andern gelehrten Schriften, absonderlich das Dictionarium Herlovianum Danico-Latinum hinterlassen, gieng auch den Weg alles Fleisches.

Pred. Witw. Cassa zu Flensburg. Zum Unterhalt armer Prediger Wittwen und deren minderjähriger Wäysen, ward zu **Flensburg** eine Wittwen-Cassa errichtet, und am 11 Decembr. vom König confirmiret. Ein jeder Prediger, auch die antretende und unverheurathete, solten von 100 Mark gewisser Hebung, 10 Jahr lang, jährlich 2 Mark geben.

Donat. Mittelfahrt. Der Ritter Gregers *Krabbe* vermachte 400 Rthlr. halb der Schulen, halb aber denen Armen des Städtgens Mittelfahrt.

Dito Wiburg. Der Wiburgschen Schulen vermachte Herr Knud *Ulfeld*, 500 Rthlr. Spec.

ANNO 1641.

Dem Königlichen Edicto von Anno 1629. die Schärffung der Kirchen-Zucht wider offenbar ruchlose Sünder betreffend, wolten viele keinen Gehorsam leisten, noch sich zur öffentlichen Absolution einstellen. Daher ward ihnen in einem Königlichen Rescripto vom 31 Dec. dieses Jahrs angedeutet, sie würden, bey fortdaurender Wiederspenstigkeit, nach Kopenhagen gehohlet und Jahr und Tag auf dem Bremerholm als andere Schlawen gehalten werden.

Wir CHRISTIAN der IV. von Gottes Gnade ꝛc.

Schärffung der Kirchen-Zucht. Thun kund hiemit gegen männiglich: Nachdem berichtet und eingeklaget wird, als ob hin und wieder viele gefunden werden, so laut vor Jahren publicirten Kirchen-Ordnung, wann sie durch offenbahre grobe Sünden die Christliche Gemeine geärgert, die gewöhnliche verordnete Kirchen-Buß, ob sie zwar dazu von den Predigern ernstlich vermahnet, nicht halten noch ausstehen, sondern refractarie sich deren entwircken

wircken und entbrechen wollen, daß Wir solchen Widerwillen hinfüro nachzusehen nicht gemeinet. Befehlen auch demnach gnädigst und ernstlich, sofern dergleichen hinfüro mehr geschicht, und gemeldte Kirchen-Busse nicht wohl geleistet, oder auch der Magistratus jedes Orts, die ihrigen durch geziemende Zwangs-Mittel nicht dahin halten werden, daß alsdenn die Pröbste und Priester die Nahmen derer, so selbige öffentliche Busse detractiren und verwegern, in Unsere Königl. Cantzeley einschicken sollen. Worauf Wir dann weiter Ordre und Anstalt machen wollen, daß der und dieselbe zum wenigsten ein Jahr auf den Holm nach Kopenhagen gebracht, und allda gezüchtiget werden, und nach verflossener Zeit, die besagte Kirchen-Busse einen Weg als den andern ausstehen sollen, sonder einige Widerrede und Gefehrde; Wornach sich ein jedweder zu achten. Geben auf Unserm Hause Glücksburg am 31 Decembris 1641. An. 1641.

(L. S.) CHRISTIANUS, R.

Im Schleswigschen ward, wie A. Heimreich Nordfres. Chron. p. 306 berichtet, anbefohlen, daß alle Verlöbnisse künftighin in der Kirchen zu halten. Ehe-Verlöbniß.

Auf denen Synodis ward der Priesterschafft vom König kund gethan, daß wann ein Land-Ausschuß geschähe, ihre Knechte verschonet seyn sollten. Privileg. der Prediger.

Zu Roeskild wurden diese Monita gegeben: (1.) Rectores & Collegæ Scholarum non raro incedunt vestitu, qvi nostrum ordinem parum decet. Moneant Præpositi, ut decenti habitu utantur, laudabili vestitu & cultu corporis exemplo discipulis præluceant. (2.) Fama est, qvod qvæ publice absolvuntur Fœminæ, tecta facie prodeant, ut a cœtu conspici non possint. Demittant vero absolvendæ togam in humeros & vultu detecto cœtum deprecentur. Synodal. Roeskild.

Vor dem Kopenhagenschen Consistorio ward ein Gotteslästerer und Freigeist, Nahmens Flemmingus Olai, überführet, folgende Reden geführet zu haben: Nihil prodesse Deum timere & sacra templorum qværere, prodesse autem Solem & Lunam adorare, majoresqve nostros, cum id faciebant, panis & lardi habuisse satis. Ein Religions-Spötter.

Auf dem Consistorio ließ der Cancellarius, durch Rectorem Academiæ, derer Professorum Bedencken verlangen, was vor Anstalten zu fügen wären, damit die Jugend also in den Schulen könnte unterrichtet werden, daß sie derer Professorum Lectiones mit gebühren-

An. 1641. renden Nutzen auf der Academie zu hören im Stande wäre. Der Bischoff recitirte darauf einige Artikeln, die er zu dem Ende entworffen hatte, welche den Titul führte: Ut scholæ divina benedictione efflorescant, & juventus scholastica immaturius non initietur sacris Academicis. Welche Artikeln, 14 in der Zahl, von denen übrigen Professoribus insgesammt genehmiget worden.

Convictor. Reg. Denen Alumnis Convictorii & Collegii Regii ward verbothen, Jungen zu halten, weil was diesen gegeben, sonst andern armen Exspectanten wohl zum Theil werden könnte. Gedachte Königl. Communität ward durch Feuers-Brunst verwüstet.

Casus conscient. Facult. Theologica ward vom König befragt, ob einer, der wegen begangener Hurerey angeklagt und von weltlichen Gerichten condemniret worden, aber das Factum beständig läugnete, und sich auf den allwissenden GOtt berieffe, auch vom Abendmahl auszuschliessen sey? Da die Frage mit nein beantwortet, und einem solchen die Sacra freygelassen wurden.

Pfarrer zu Gremsied beneficirt. Hr. Matth. Harboe, Prediger zu **Gremsted** im Stift Ripen, erhielte vor sich und seinen Nachkommen einen Bauer-Hof zur Pfarr-Wohnung, so auch den vorigen frey zu behalten.

Item der auf Fuer. Die kleine Pfarre auf der Insul **Fuer** im Aarhusischen, ward von 7 Tonnen Getreyde, die an das Capitel gegeben würden, dispensiret.

Ein Prediger ziehet wieder auf Universitäten. Hr. Christen Nielsen, Prediger an unserer Frauen zu Aarhusen, erhielte auf Ansuchen Königl. Erlaubniß, ein Jahr oder zwey sein Amt per Vicarium versehen zu lassen, und sich indessen auf fremden Universitäten zu begeben.

Donat. Roeskild. Zu dem itzo unternommenen Bau der Regentz in **Roeskild** verehrte Hr. Augustinus *Sand* 1000 Rthlr.

Stipend. Academ. Doct. Casp. *Brochmand* gab den 23 Martii dieses Jahres 2000 Rthlr. Species, deren jährliche Zinsen an einen tüchtigen und Magistermäßigen Studiosum Theolog. der sein Studium weiter excoliren gedächte, in 4 Jahren sollten gegeben werden, entweder auf fremden Universitäten damit zu verreisen, oder auch hier zu bleiben.

Donat. Hafn. Frau Anna *Eisenberg*, seel. D. J. Resenii, vermachte dem Hospital Wartow 1000 Rthlr. Eine gleiche Summe ward diesem Hospital vom Kopenhagenschen Bürgermeister Jacob Michelsen geschenckt.

Herr

Herr Johannes *Petri*, Prediger zu Bedsted ohnweit Apenrade, starb anno Miniſterii 53. ætatis 80. An. 1641.

Die Holms-Kirche zu Kopenhagen ward erweitert und in eine Creutz-Kirche verwandelt. Kirchen-Bau zu Kopenh.

Der Ripiſchen Schulen ſchenckte Mag. Andr. *Romdorphius* 100 Rthlr. und im nechſt folgenden Jahr ward an derſelben ein Con-Rector beſtellet, dem der König nebſt freyem Tiſch 100 Rthlr. jährlich vermachte, bis ein Præbende des daſigen Capitels vacant wurde. Donat. zu Ripen.

ANNO 1642.

In einem Königlichen Reſcript vom 18 Septembr. wird geklagt, daß denen Kirchen-Dienern im Schleswigſchen manchmahl von Patronis die Salaria geſchmälert worden, item, daß keine genugſame Nachricht verhanden, wann Ehe-Leute getrauet, Kinder getauft, Leichen beſtättiget ꝛc. Daher ward befohlen, jedes Orths richtige Kirchen-Bücher zu halten, und darin zu verzeichnen, ſowohl worin die itzo obhandene Einkünfte derer Kirchen-Diener beſtehen, und was ſie betragen, als auch was angedachten actibus miniſterialibus nach und nach verrichtet worden, damit es an dienlichen Nachrichten nicht mangeln möge. Kirchen-Bücher.

An die Kopenhagenſche Univerſität ergieng unter dem 17 Maji ein Königlicher Befehl des Inhalts, daß hinfüro kein Studioſus, ohne Erlaubniß ſeines Præceptoris privati, gröſſere Schuld machen ſolte, als auf 10 Rthlr., und wer ihm ein mehres anvertrauen würde, ſolte ſein Recht verlohren haben. Studenten-Credit eingeſchränckt.

Ein ander Reſcript an Profeſſ. Hafn. vom 16 Junii befiehlet, zween aus der Königlichen Schule zu **Fridrichsburg** dimittirten Studenten, vor andern, im Convictorio Regio, freye Koſt zu geben. Fridrichsb. Schul. Priv.

Profeſſor M. Johannis Chriſtophori ward wegen Nachläßigkeit in ſeinem Amte, deſſelben verluſtig erkläret. Remot. Profeſſoris.

Herr Jacob Sommer zu Karleboe, ward wegen getriebener Unzucht removiret. Paſtoris.

Das Hoſpital zu **Aarhuſen**, welches vom Capellanen an der Fr. Kirchen bishero verſehen worden, erhielte ſeinen eignen Prediger. Daſelbſt ward vicariatus corporis Chriſti dem Haupt-Prediger an der Thum-Kirchen confirmiret, vermuthlich, weil das Capitel es ſonſt hätte wollen reclamiren. Miniſterium Aarhuſienſe.

An. 1642. Was im Schleswigschen mit denen der Gegend Tönningen längst eingenisteten David-Joriten itzo vorgegangen, wil mit den Worten Herrn Melchior Kraftens in der Husumschen K. Hist. p. 298. sq. wo er sich auf A. Heimreich Hist. Eccles. Schlesw. pag. 246. 49. beziehet, und dieselbe in etwas erläutert, hieher setzen.

David-Joriten in Süder-Jütland. "Wornächst man von derjenigen Commission, welche der Herzog FRIDERICH wegen derer Anhänger des David Joris Anno 1642. "verhänget, und der auch sonderlich unser M. Fabricius mit beygewohnet, auch mit Aufsetzung einer besonderen Confession sich dis"tingviret, zu deren Erläuterung und Supplirung folgendes mit anführen wollen; und zwar so schreibet M. Heimreich davon also: "Und als eines Theils derjenigen, so dieser Ketzerey halben im Verdacht gewesen, an Ihre Fürstliche Durchl. suppliciret, daß dieselbe "vorgedachten Predigern die Verdammung der David-Jorischen Lehre "möchten verbieten, auch deshalben ihre Glaubens-Bekäntnisse schrift"lich übergeben, da haben dieselbe den 24. Maji A. C. 1642. dero "Cantzelern D. Johan Adolff Kielmann, und General-Superintendenten, M. Johanne Moldenitz, Commission gegeben, daß die"selbe in ihrer Lehre und Leben solten inqviriren, welche auch solches "in diesem und folgenden Monat zu Tönningen in des Land-Schreibers "Johann Finxen Hause haben verrichtet. Weil aber die Commissa"rien grosse Unbeständigkeit an ihnen funden, also, daß man sie des"halben nicht recht hat fassen können, als haben zehen verdächtige Per"sonen eine gewisse ihnen vorgeschriebene Formulam Confessionis "eigenhändig müssen unterschreiben, auf dessen Beschehung mehr hoch"gedachte Ihre Fürstl. Durchl. sich den 10 Octobr. erkläret, daß sie, "was bishero vorgegangen gewesen, vergessen, und diejenigen, so "inner der Stadt Tönningen und im Eyderstädtischen Lande sich mit "David Joris Büchern geschleppet, des starcken Verdachts, darin sie "gestecket, wolle erlassen, doch mit dieser angehängten Commination, "weil die David-Jorische Secte eine abscheuliche gotteslästerliche Lehre, "die keinesweges zu gedulden, daferne ins künftige ein oder ander in "dero Botmäßigkeit mit solchen David-Jorischen Büchern und Schrif"ten sich würde schleppen, selbige haben, lesen, andern mittheilen, "auch David Joris Lehre und Bücher rühmen, vertheidigen, und der "Stadt und Universität Basel Relation von David Joris und seiner "Lehre ein Läster-Buch nennen, daß derselbe alsobald für einen über"wiesenen David-Joriten solle gehalten, und andern zum Exempel will"führ-

"führlich gestrafft werden; worauf den dero Staller und Probst in Eyderstadt, als verordnete Visitatoren, dem vor diesem wider die Bücher und Schriften der neuen Propheten ausgelassenem Mandato gemäß, gute Achtung geben sollen. So haben auch hochgedachte Ihro Durchl. ernstlich befohlen, daß hinführo sich niemand solte unterstehen, obgenannten Leuten, die nunmehr mit Unterschreibung ihrer Confession allen Verdacht von sich geleget, für David-Joriten, oder dessen Lehre Anhängige, zu schelten, sie oder die Ihrigen desfalls zu injuriren und zu beschimpfen, vielmehr für unsere Glaubens-Genossen zu achten und zu halten. Hingegen sie auch gegen diejenigen, die in dieser Sache bishero auf Erfordern ihre Aussage gethan, und deren Wissenschaft deponiret, sich alles Injurirens, Scheltens, Beschimpfung und Nachruffung auf offener Gassen, oder sonsten, gäntzlich enthalten, gegen jedermann sich schied- und friedlich bezeigen, und also verhalten sollen, daß man spüre und mercke, es sey ihnen ihre Unterschreibung ein rechter Ernst, alles bey Vermeidung Dero Fürstlichen Durcht. ernstlichen Einsehens, und bleibe schließlich nochmahl wie vor diesem den Predigern ihr Straff-Amt vorbehalten. Da indessen M. Heimreich die zehen Personen, die damals wollen verdächtig gehalten werden, nicht ausgedruckt, und solche dann von fernerem Verdacht von der damaligen hohen Landes-Obrigkeit losgesprochen worden, folglich ihnen so wenig in der Erde selbst, als jemand deren nachgebliebenen, so sich einige irgendswo mir unbekannt, finden möchten, der geringste Nachtheil, am allerwenigsten aus meiner Intention, durch deren Anzeige zuwachsen kan oder sol; so hat man solche, bloß die Historie zu ergäntzen, hieher setzen wollen. Sie hiessen aber: Gerrit Martens, Ernst Wulffhagen, Adrian Jansen, Michel Wassenberg, Hinrick Föcke, Frerick Willems, Claws Doweus, Gerrit Jansen, Jantson Brock, und Gerrit Adrians. Und lässet man dahin gestellet seyn, wie weit solche Ptrsonen sich verdächtig gemachet, indem bey dergleichen Sachen nicht selten Einfalt, Unfürsichtigkeit und Uebereilung, auf Seiten der Angebere aber Mißdeutung, heimlicher Neid und Rach-Begierde, auch allzustrenges Verfahren wider die Liebe pfleget mit unterzulauffen. Man conferire hiemit Jo. Möllerum in Cimbr. Lit. Tom. I. pag. 422. im Leben Jo. Moldeniti, dem diese Leute besonders viel zu schaffen gemacht." An. 1642.

Das

An. 1642. Das Wiburgſche Biſchoffthum, ward in dieſem Jahr 2 mahl vacant, indem M. Wichmannus *Haſebard*, welcher M. Chriſt. Hanſen folgte, und Franciſcum *Roſenberg* zum Succeſſoren hatte, demſelben nur 13 Wochen vorſtund.

Donat. an die Schule zu Aalburg. Mag. Peter Kiærulf, Prediger zu Sæbye, ſchenckte der Aalburgſchen Schule 200 Rthlr.

Ob. Joach. Krakevitz. Zu Sora ſtarb Joach. *Krakewitz*, Profeſſor Theolog. daſelbſt. Sein Epitaphium ſtehet in *Marmor. Danicis* T. I. p. 157.

Ob. Olig. Roſenkrantz. So gieng auch itzo der oben mehrmahls rühmlich gedachte Reichs-Rath Herr Oliger, eigentlich Holger, *Roſencrantz*, den Weg alles Fleiſches, deſſen fürnemſte Lebens-Umſtände allhier einen Platz verdienen, weil er nicht weniger in der Kirchen GOttes, als in Republica civili & litteraria, ein ſehr beträchtliches Glied geweſen, ja ein Mann, des Gleichen in jedem Jahr nicht gar viele ſterben, weil ihrer nicht viele ſo leben, daher auch eine Menge Lob-Reden ſein Andencken verewigen, als Olai Windii **Leichen-Predigt aus** Pſal. 73. Hafn. 1643. 4. O. Wormii *Programma funebr.* fol. Pet. Winſtrupii Epiſc. Lund. *Orat. Parental.* Hafn. 1643. 4. Henr. Ernſtii Ic. Sorani *Orat. in Memor. O. R. dicta.* Soræ 1642. 4. Erici Pontoppidani *Roſa in Memor. H. Roſenkrantzii* 1643. fol. welches Carmen, nebſt mehrern, die dieſem groſſen Mann zu Ehren verfertiget worden, auch der vorgenanten Leichen-Predigt des Olai Windii beygefüget iſt. Jacobi Martini Theol. Witteb. *Juſta Facta Witteb.* 1643. fol, und Aug. Buchneri Rect. Acad. ibid. *Programma* Witteb. 1643. fol. So gedencket auch ſeiner ziemlich ausführlich Jo. Möllerus in *Hypomnemat. ad Alb. Barthol. de Scriptis Danor.* pag. 363. ſeqv. und noch ausführlicher Herr Tycho Hofman in deſſen *Portraits Hiſtoriques des Hommes illuſtres de Dannemarck.* P. IV. pag. 22. ſeqv. Aus allen wil das Wichtigſte mit wenigen Worten hieher ſetzen. Er war gebohren auf dem in ſeiner Famille annoch erblichen berühmten Ritter-Sitz **Roſenholm**, ohnweit Aarhuſen, im Jahr 1574. den 14 Decembr., ſein Vater war Herr Georg Roſenkrantz, Reichs-Rath, und einer von den Vormündern des Königs CHRIST. IV. währender Minorennität, deſſen wir Tom. 3. p. 444. ad ann. 1575. bey dem mit Hemmingio angeſtelleten Colloqvio gedacht. 1586., als im zwölften Jahr ſeines Alters, ward er in die öffentliche Schule

Verſchiedene Encomiaſten ieſe s Herren.

Gebuhrt.

zu

zu Aarhusen gethan, die er hernach sehr liebte, und reichlich benefi- An. 1642.
cirte. Hier wandte er unter dem Rectore Esberno Canutio so groſ-
sen Fleiß auf Erlernung derer Sprachen, daß er frühzeitig unter sei-
nes Gleichen ein Wunder ward, und im Sechzehenden seines Alters
oder anno 1590. auf die Universität Rostock verreisen konte, woselbst Studia und
er sich auf Erlernung derer von ihm sehr beliebten Orientalischen Spra- Reisen.
chen, sowohl als auf die Natur-Lehre, legte, und den nachmahls be-
rühmten Doct. Dan. Cramerum zum Hoffmeister hatte, in dessen
Begleitung er nach anderthalb Jahren gen Wittenberg zog, und bis
1595. daselbst verblieb, Philosophiam und Jura zu studiren, auch ein
paar mahl öffentlich zu disputiren, gleichwie er zu Rostock bereits 2 mahl
gethan, nach Anzeige seiner unten vorkommenden Schriften. Es war
aber unter allen Studiis ihm keines so lieb, als die Theologie, doch
nicht nach der so genannten Scholastischen Façon eingerichtet, dann
die hielte er jeder Zeit für Grillenfängerey und nicht Apostolisch, noch
bequem das Hertz zu bessern, sondern unnützen Zanck zu erregen und
die Wärme vom Hertzen nach dem Kopf hinzuziehen. Dagegen ge-
wann er frühzeitig diejenige Erkentniß der Wahrheit lieb, welche nach
der Gottseligkeit ist, und war daher unter denen frühzeitigen Zeugen
der Wahrheit wider den Verfall derer, die sich des Evangelii rüh-
meten, gleich wie solches fast alle seine Schriften und Briefe zeigen.
Nachdem er einige Teutsche Universitäten und andere berühmte Eu-
ropäische Lande besucht, und in sein Vaterland zurück gekommen,
ward er, als ein geschickter Cavalier, von König Christiano IV. nicht Gesandschaf-
nur Anfangs in der Cantzelley, sondern auch in verschiedenen Gesandt- ten.
schaften, absonderlich an den Schwedischen König Gustavum Adol-
phum und in dem mit denen Holländischen Gesandten zu Bremen an-
gestelleten Congreſs, gebraucht, auch anno 1616., oder wie andere
schreiben, 17., in die Zahl derer Reichs-Räthe angenommen, und mit Reichs-
denen secularisirten Clöstern, Dalum und S. Joh. zu Odensee, beleh- Raths-
net. Inzwischen hatte er sich mit der Fräulein Sophia Brahe, einer Charge.
Tochter des Reichs-Raths Axelii Brahe auf Ellved, vermählet, wel- Ehe.
ches, nach meinem calculo, anno 1598. geschehen, dann daß in de-
nen Abschriften seines Epitaphii stehet, er habe 64 Jahr mit ihr im
Ehestand gelebet, ist wohl eine Versetzung derer Zahlen, da ver-
muthlich vor XLIV., LXIV. stehet. Diese Ehe war fruchtbar und Kinder.
mit 6 Söhnen und 7 Töchtern gesegnet, so daß er bey seinem Ableben
36 Kinder und Kindes-Kinder vor Augen sahe. Nachdem er eilf

An. 1642. Jahr im Reichs-Rath gesessen, und dem gemeinen Wesen in allen Ständen aufzuhelffen gesucht, aber dem Ansehen nach, wegen ungleicher Gedancken seines Gleichen, nicht allemahl den erwünschten Weg einschlagen können, und also der im Argen liegenden und verwirreten Welt frühzeitig müde geworden, auch denen Studiis und dem stillen Umgang mit GOtt nach seinem Wunsch so nicht obliegen zu können vermeinte, erhielte er anno 1627. auf geschehene Ansuchung in Gnaden seine Dimission aus Königlichen und des Reichs-Diensten, um sich auf sein Väterliches Erbguth Rosenholm zu begeben, und allda in Ruhe zu leben. Daher auch Hr. Casp. Henr. Starck ihm einen Platz in seinem Tractat de Doctorum vita privata C. II. §. 19. p. 66. eingeräumet hat. Hier legte er die nachmahls so berühmte Bibliotheque an, ergab sich dem Studiren, unterhielte einen grossen Brief-Wechsel mit denen gelehrtesten Männern inner- und ausserhalb Landes, wovon seine in der Dänischen *Biblioth. Tom. II.* zum Theil aufgehobene Briefe zeugen, und erzog seine Kinder in der Zucht und Ermahnung zum HErren, wie auch in andern nützlichen Wissenschafften und standesmäßigen Uebungen. Ja nicht nur seine eigene, sondern auch fremde Adeliche Kinder wurden hier unter seiner Aufsicht erzogen. Rosenholm hatte fast das Ansehen einer kleinen Ritter-Academie, und war mit vielerley Sprach- und Exercitz-Meistern versehen. Sein vornehmstes aber war die zu allen Dingen nützliche Gottseeligkeit zu üben, und dieselbe denen Seinen ja in gedruckten und ungedruckten Schriften, die von grossem Ernst zeugen, jedermann hertzlich anzupreisen. Es däuchte ihm, daß nach dem täglichen Wandel derer mehresten Protestanten zu schliessen, sie das Evangelium nur halb behalten, halb aber weggeworffen, indem sie dem Ansehen nach, nur dem zweyten Artickel, von der Erlösung aus der Sünden-Schuld und Straffe, durch Christi Verdienst, nicht aber in gleichem Ernst den dritten Artickel von der Heiligung und denen guten Wercken, durch den Geist Christi gewürcket, glaubten und hoch hielten. Indessen giengen seine Klagen und pia desideria in der Materie so weit, daß sie einigen fast unerträglich fielen, und da man besonders in der anno 1636 zu Aarhusen zugleich mit dem Buch Fürsten-Spiegel gedruckten Vorrede, einige Worte antraff, welche dem bereits aus Gnaden gerechtfertigten Sünder, noch eine Gerechtigkeit aus denen dem Glauben folgenden Wercken, beyzulegen scheinen konten, so entstund ihm daraus diejenige verdrüßliche Controversia Theologica mit

Abdanckung.

Uebung der Gottseeligkeit.

Controversien.

Doct.

Doct. Steph. Clotzio und der Facultate Theol. Hafn. deren bereits ad ann. 1638 mit mehrem gedacht worden, von welcher meine Gedancken bereits gesaget, nemlich, daß der Sinn des Hrn. von Rosenkrantz, so viel ich absehe, evangelisch und rein genug gewesen, seine Worte aber, wann sie sich nicht widersprechen sollen, ein wenig dunckel und undeutlich, mithin einer Logomachie oder Wortstreit wohl unterworffen seyn könnten, guten Theils, weil seine Definitiones gar zu weitschweiffig und mit verbis contortis novæ torturæ obnoxiis angefüllet sind. Unter Menschlichen Scribenten war sein Haupt-Autor der Seel. Joh. **Arndt**, dessen Bücher vom **wahren Christenthum** er ungemein hoch hielte, und gestund, daß wann ihm sonst nichts schmecken wollte, er daran Geschmack und in vielen Seelen-Nöthen Trost fand. Er war also ein grosser Freund GOttes, ein bewährter Zeuge der Wahrheit zu seiner Zeit, wider die im Argen liegende Welt, ein so genannter Welt-Mann, der vielen Geistlichen selbst allzu geistlich schien, ja nach seinem Maaß, wie Johannes, ein brennend und scheinend Licht. Es zeigte sich deutlich, daß er kein loser Schwätzer vom Glauben und guten Wercken wäre, indem er von andern nichts forderte, als was er selber in der That und Wahrheit ausübete, da sein gantzer Wandel mit GOtt geführet ward, und er nach Erfordern des Apostels, recht fleißig zu guten Wercken gefunden ward. Dessen zum Zeugniß kan ich nicht umhin derer grossen Geld-Summen zu gedencken, die er nicht erst auf dem Tod-Bette und da sie ihm unnütz würden, sondern gröſſesten Theils bey gesunden Tagen, und unangesehen seiner vorhin gedachten zahlreichen Posterität, denen piis usibus gewidmet, nemlich zum Stipendio eines reisenden Studiosi Theol. 2500 Rthlr., dem Odenseischen Gymnasio 1000, der Aarhusischen Schulen 1000, dem zu Svendburg 300, zur Erbauung einer verfallenen Kirche auf Kullen 250 Rthlr. und noch denen beyden Predigern seines Gebieths jedem einen Bauer-Hof. Endlich starb er 68 Jahr alt voll Glaubens und guter Wercke, am 28 Octobr. dieses Jahrs, und ward in seiner Kirche zu Hornslet bey Rosenholm unter demjenigen Epitaphio beygesetzt, welches in *Marmor. Danicis* Tom. II. p. 140. seqv. zu lesen, an dessen Statt ich annoch einige Elogia beglaubter Männer von ihm anführen will, damit das Andencken dieses Gerechten desto mehr verewiget und seine Fußstapfen besonders unter Leuten seines Standes eine immerwährende Anreitzung zur wahren Weisheit und Gottseeligkeit seyn mögen. So schreibet Thom. Bartholinus unter seinem Bildniß:

An. 1642.

Liebe der Wahrheit.

Fleiß in guten Wercken.

Tod.

An. 1642.

Depoſitum cœli, vaſtiqve ſcientia ſecli,
Nobilis æterno ſcribitur ære labor.
Seu genus & Proavos, ſeu mentis munera ſpectes,
Inter mortales creditur eſſe Deus.

Elogia, Und *Diſſert. II. de leg.* Lib. p. 40. Heros divina ſcientia incomparabilis & flos nobilitatis Danicæ. Ol. Wormius, in *lit. antiqviſſ. Dan.* c. 27. p. 50. Pietatis ſinceræqve Chriſti gloriæ Aſſertor indefeſſus. Erasm. Winding. *Acad. Hafn.* p. 449. ſeqv. Heros divinis virtutibus, ſublimi ſapientia, admiranda acerrimi ingenii vi, omnium rerum capace, piisqve factis qvam plurimis incomparabilis & celeberrimus. Chriſt. Oſtenfeld in *programm. de vita Seeſtædii* generi: Divinum ſeculi ſui prodigium. Vir ob ſtupendam eruditionem & divinas virtutes, non in Dania modo, ſed & in remotiſſimis qvibusqve Europæ locis, celeberrimus. Sein vormahliger Hoffmeiſter, Hr. Dan. Cramer ſchreibt in der ihm an. 1604. dedicirten Iſagoge Palladii: pietas & eruditio tua & in regno patriæ & extra patriam celebratiſſima eſt. &c. Melchior Brelerus in dem O. Roſencrantz, als einem groſſen Freund des Sel. Joh. Arndt, dedicirten *Myſterio iniqvitatis Pſeudo-Evangelicæ, ſive Diſſert. pro Joh. Arndii doctrina apologetica*: Vir inter nobiliſſimos doctisſimus, inter doctisſimos nobilisſimus, inter utrosqve optimus. Noch mehr Elogia, beſonders derer Ausländer, ſiehe in Jo. Mölleri *Hypomnem. ad Bartholin.* pag. 366. 67. und in M. Reinh. Henr. Röllii Biblioth. Nobil. Theologorum pag. 67. Welchem noch aus einem Schreiben Joh. Chemnitii ad Academ. Witteberg. im Jahre 1630. geſchrieben, und den Unſch. Nachr. 1702. p. 810. inſerirt, beyzufügen iſt: Oligerus Roſæcrantz, Prorex Daniæ, ſummus hujus ſeculi inter nobiles Theologus & Politicus, cum qvo per qvinqvennium in Acad. Witteb. Theologiæ & Jurisprudentiæ etiam Medicinæ ſtudio operam dedi, ipſius pretioſiſſima Bibliotheca in Goithlandia (Jutia) in arce ſua Roſenholm à militibus & Jeſuitis, qvi præcedenti anno arcem illam Roſenholm expugnarunt & in deditionem acceperunt, privatus eſt.

Seine Schriften ſind:

Schriften. 1. *Diſputatio de Loco & Tempore.* Roſtoch. 1592. 4.
2. *Theſes de generatione & corruptione.* ibid. 1592. 4.
3. *Diſp. de præcipuis Logicæ Ariſtotelicæ partibus.* Witteb. 1593. 4.
4. *Diſp.*

4. *Disp. de Legatis fidei-jussoribus.* ibid. 1594. 4. An. 1642.
5. Fürsten-Spiegel. Aarhuus 1636. 4.
6. *Veritas viæ vitæ æternæ.* Kopenh. 1637.
7. Hør Danske Mand. i. e. Hör du Dännemärcker. ibid. 1643. 8.
8. Ein Gebet-Buch, Däniſch. ibid. 1645. 12.
9. Ein *Tractat* vom Himmel, ungedruckt.

Seiner übrigen ungedruckten Schriften, die gedachte Controverſiam betreffend, iſt ad an. 1638. gedacht.

Noch ſtarb am 20 Febr. dieſes Jahrs ein ander auch berühmter Ritter deſſelben fürtreflichen Geſchlechts, Nahmens Palle *Roſencrantz*, Erb-Herr auf Krenckerup in Laaland, deſſen nur darum allhier gedacht wird, weil er im Dorff Roſted ein kleines Hoſpital vor 6 Armen geſtiftet. Ob aber die Veranlaſſung hierzu dieſe geweſen, daß, der Tradition zu Folge, ein in ſeinen Sünden geſtorbener Prediger, welcher ihn vor dieſem eingeſchläffert, nach dem Tode ihm erſchienen, und, was er im Leben verſäumet, nun gleichſam nachgehohlet, indem er ihm realiter die Buſſe geprediget, ſolches laſſe an ſeinen Orth geſtellet ſeyn, zumahl in Betrachtung der Antwort des Abrahams an den armen reichen Mann Luc. 16. Ob. Palle Roſenkrantz. Donat. zu Krenkerup.

Der Ritter Chriſt. *Scheel* auf Holbeck vermachte der Erziehung armer Kinder daſelbſt 766 Rthlr.

Aus Teutſchland muß in dieſem oder vorigem Jahr eine gantze Colonie angekommen ſeyn, von deren Fatis aber keine weitere Nachricht ertheilen kan, als daß in der Cantzley-Archiv ein Reſcript vom 16 Decembr. antreffe, des Inhalts, daß die zu Köge ſich aufhaltende vertriebene Teutſche Leute ihren eigenen Teutſchen Prediger, Nahmens Juſt Teichmeyer, haben und halten konten. Colonie einiger Teutſchen zu Köge.

ANNO 1643.

Ein Fremdling Nahmens Iſaacus *Föcklerus*, welcher vor dieſem im Durlachſchen Superintendens geweſen, und ich weiß nicht auf welche Veranlaſſung, hieher angekommen war, auch, wie er in einem Brief geſtehet, Wohlthaten vom König genoſſen, erweckte ſich groſſen Verdruß und ein neues Exilium, da er ſonſt wegen ſeines guten Wandels viele Liebe und Hochachtung hatte. Er divulgirte nemlich im vorigen Jahr ein Tractätgen, Sophronismus genannt, einen

An. 1642. eintzigen Bogen groß, aber von so beträchtlichem Inhalt, daß er als ein Indifferentist angesehen ward, weil er gar niemand für einen Ketzer gehalten, oder von der Kirchen Gemeinschaft ausgeschlossen haben wolte, ausser denen, die dasjenige läugneten, was in Symbolo Apostolico, und zwar mit ausdrücklichen Worten, angeführet wird, da seine Haupt-Absicht war, denen Socinianern das Wort zu reden und wenigstens ihren Irrthum zu beschönigen, gleichwie er auch nachmahls zu den Socinianern übergegangen. Gedachte Piece, welche dem König dediciret und überaus rar war, weil in allen nur 50 Exempl. gedruckt wurden, brachte die Holsteinische Geistlichkeit sehr wider ihn auf. Er verstund sich zum Wiederruff, und der General-Superintend. D. Steph. Clotzius intercedirte vor ihm beym König in folgenden Brief:

J. Föckler, ein Socinianer, macht Auffsehen.

Durchlauchtigster, Großmächtigster König!

Brief D. Clotzti vor ihm an d. Königl.

Ew. Königl. Majest. seind zu negst demüthigster, Christ-schuldigster Anwünschung eines glückseligen, gedeylichen und angenehmes Newen Jahres mein Gebeth für Dero Königliches beharrliches Wohlergehen, [illegible] ügigsten gehorsamsten Diensten unterthänigst stets bevor.

Allergnädigster Herr!

Ew. Königl. Majest. ist gnädigst wohl bewust, was Isaacus Föchlerus, weiland Durlachischer Superintendens, ohnlengst in seinem unseeligen Sophronismo für schedliche Photinianische Irthumben ausgesprenget, und damit GOtt zuforderst, und den E. K. M. als seinen nechst GOtt höchsten Wohlthäter und der Evangelischen Kirchen vornehmstes Haupt und Gliedmaß, wie den auch der dieser Zeit sehr zerrüttete arme Evangelische Kirche bevorab die Christliche Gemeinde dieser Fürstenthümber höchl. offendiret und geergert habe. Wann dan gleichwoll jetz gedachter Foechlerus dieses seines begangenes grossen und groben Aergerniß halber, so viel man Menschlicher Weise und nach Christlicher Liebe eusserlich davon urtheilen soll und muß, eine hertzliche Rew und poenitentz gefasset, seine aus Photinianischen Büchern geschöpffete und im Sophronismo gesetzte Irtumben erkennet, dieselbe als Teuffliſche Lehren detestirt und vermaledeyet, auch deswegen einige Retractation nach der Kirchen Gebrauch, er sey publice oder privatim, schrift- oder mündlich abzulegen und unserer Lutherischen Kirchen-Confession, wie ihm dieselbe nach dero gewöhn-

wöhnlichen Symbolis müchte immer fürgeſchrieben werden können, mit Hertz und Mund zu unterſchreiben oder für wahr zu bekennen bey mir ſelbſten ſich anerbothen; Als hab E. K. M. dieſes alles unterthenigſt referiren auch gedachten Foechlerum dahin anweiſen ſollen, daß bey E. K. M. zuförderſt er ſupplicando ſich unterthenigſt anmelden, bey deroſelben (als welche er negſt GOtt zum höchſten offendiret und wegen genoſſener munificentz zum meiſten lædiret) ſeine begangene grobe Irthumben deprecando erkennen und zu einer Retractation demüthigſt ſich anerbieten, auch E. K. M. weitere gnedigſte Declaration darüber gewertig ſein ſolte, welchen allen er dan alſo gehorſambſt zu geleben ſich ſchuldigſt erkennet, und hab demnach E. K. M. weil einer armen Seelen Wollfarth daran verſiret, ſolches Ampts halber in aller Unterthenigkeit anzeigen und deroſelben gnedigſte Verordnung darüber weiters gehorſambſt erwarten auch unterthenigſt bitten ſollen, E. K. M. in die Göttliche Väterliche Obhut zu allen Königl. beſtendigen Wollergehen, mich aber zu dero beharrlichen Gnaden demüthigſt anbefehlend. An. 1643.

Datum
Flensburgk
d. 8. Jan. Anno 1643.

E. Kön. Mayt.
unterthenigſter, gehorſambſter
STEPHANUS KLOTZ. D.

Die Antwort war: Abgeſchlagen. Die Welt iſt groß genug, er hat ſich andertz hin zu begeben. Von denen übrigen Schriften und Umſtänden dieſes Mannes giebt Jo. Möllerus in *Cimbria Lit.* T. II. p. 197. Nachricht.

Controverſia Theol. mit Hr. Jörgen Friis Prediger zu Sevel.

Eine bedeutliche Controverſia Theolog. ward itzo am 28. Sept. in dem zu Kopenhagen gehaltenen Synodo nationali, von einigen Biſchöffen und andern Theologis auf Königl. Befehl unterſucht und ausgemacht. Herr Jörgen Lauridſen *Friis*, Prediger zu Sevel im Biſchofſthum Ripen, ein dem Anſehen nach redlicher und frommer, auch nicht ungelehrter, aber, wie ſeine Worte zeigen, auf Antinomiſche oder allzu Evangeliſche Principia gerathener Mann, hatte, ſeit einigen Jahren, in ſeiner Gegend viel Aufſehens gemacht, anfangs zwar nur mit Aenderung einiger Worte im Tauff-Formular und dergleichen Sünden wider das Ritual- oder Ceremonial-Geſetz, nachgehends aber mit fremder Lehre und Verkehrung der Heils-Ordnung ſelbſt, welches nicht mag geleugnet werden, und dienet deſſen Exempel vielen andern nicht aus üblem Gemüthe, aber doch in Wahrheit gefährlich irrenden Lehrern,

An. 1643. Lehrern, zur Warnung, ihrem eigenen Geist nicht allemahl darum alles zuzutrauen, weil sie sich keines schlimmen Absehens bewust sind, und im Gegentheil die Gottseeligkeit zu befördern gedencken, auch wann sie von andern ansteckenden Geistern hingerissen werden, dasjenige zu treiben, was eine mit ihrem Endzweck gantz streitige Würckung noth-

Seine Lehre vom Gesetz. wendig haben muß. Hr. J. Friis lehrete in so weit nichts neues, daß ja hundert Jahr vor ihm Joh. Agricola und die mit demselben haltende so genannte Antinomi, zu Teutsch Gesetz-Stürmer, theils dasselbe, theils noch ein mehrers gelehret hatten, und Luthero zu schaffen machten, indem sie sich auf seine heroische Aussprüche vom Evangelio und Glauben der Papistischen Busse entgegen gesetzt berieffen, obwohl zur Ungebühr und mit verkehrter Application, wie unter andern aus Luth. *Tom. VII. Altenb.* fol. 310. collat. c. fol. 316. und vielen andern Orten zu ersehen. Jedoch finde in denen unten vorkommenden Thesibus des Hrn. Friis, nicht eben daß er dem Gesetze selbst und der Lehre einer Christlichen Moral sollte widersprochen haben, sondern dieses, daß er die Würckung des Gesetzes in Aufdeckung der Sünde und fürnemlich in Erweckung einer Furcht und Reue über dieselbe, gantz und gar wollte abgeschafft wissen, so daß ein Christ, in Zuversicht der durch die Tauffe erhaltenen Gnade, ja an kein reuiges Suchen GOttes gedencken, sondern sich für seelig halten sollte, NB. auch alsdann, wann er in schwere Sünde verfallen wäre, dann die Gnade GOttes bestünde allemahl, daher er seine Aussöhnung mit GOtt nicht ängstiglich suchen, sondern nur gläuben und dafür halten solle, er sey bereits gerecht und seelig, da er in solcher Ordnung freylich Gutes thun und den alten Menschen tödten sollte. Kurtz, seine Sätze hatten zwar viel Wahres und Gutes, so auch eine gute Absicht, nemlich die Erhebung der Gnade und die Dämpfung des knechtischen Geistes, in halb oder gantz Papistischen verdienstlichen Buß-Uebungen. Allein er verkehrete die Heils-Ordnung, deutete die Gnade auf unrechte Subjecta, und machte, daß die aus ihrem rechten Sitz versetzte Wahrheit in schädliche Irrthümer und ein rechtes Futter für den alten Menschen verkehret ward.

Nachdem ich also den Sinn dieses Mannes, wenigstens, wie ich ihn aus seinen bald beyzubringenden Sätzen habe einsehen können, ausgedruckt, will nun das Factum, wovon doch wenige Umstände der

Ursprung des Streits. Vergessenheit entgangen, erzehlen. In seiner Gemeine zu Sevel wohnete eine Adeliche Wittwe, Nahmens Frau Christentze Juel, nachgelassene

laſſene eines Hrn. von Güldenſtierne, ob etwa der anno 1633 verſtorbene Ritter Knud Güldenſtierne zu Thim, ihr Ehe-Herr geweſen, werden unſere Herren Genealogiſten entſcheiden können. Dieſe Dame hatte ſich an ſeiner Lehre in beſagten Puncten ſehr geſtoſſen, und nicht nur Worte ſondern auch Brieffe mit ihm gewechſelt. Ihre orthodoxe Gegenſätze zu beweiſen, hatte ſie ſich nebſt der Heil. Schrift auch auf ältere Lehrer dieſes Landes beruffen, inſonderheit auf des Herrn Benedicti Thordsſen, Prediger zu Borrebye, itzo rares Büchlein, genannt: Aandelige Rustkammer, i. e. **Geiſtliche Rüſt-Kammer**, wowider er aber viel zu excipiren hatte, und in einem ſeiner Briefe alſo an ihr ſchrieb: "Hütet euch doch meine "gute Frau Chriſtentze Juel für den allgemeinen Irrthum von der "Poenitentz, dann er (ihr Autor Bened. Thordsſen) ſchreibet aus"drücklich, daß ein dem ewigen Tod heimgefallener Menſch, ſolle ſich "flugs mit GOtt verſöhnen durch Poenitentz, item, daß die Poenitentz "das rechte Mittel ſey, durch welches die Sünder GOttes Freunde "werden, welches Chriſto viel zu nahe geredet iſt, und wundert mich, "wie der gute Mann dazu gekommen, daß er alſo hat ſchreiben kön"nen, da er ſonſt rein und troſtreich iſt. Aber ſo kommt der Teuffel "mit ſeinem Gifft, daß auch verſtändige Leute ſich nicht dafür in acht "nehmen, daher ſich Einfältige wohl in acht zu nehmen haben. ꝛc." Wo beyläuffig zu erinnern, daß das Wort Poenitentz hier zu Lande allemahl in weitläuftigem Verſtande genommen wird, und ſowohl den Glauben an Chriſtum, als nach dem Klang des Worts, die Reue anzeiget. Indeſſen ward dieſer Wiederſpruch im gantzen Lande ruchtbar, und kam dem Ripiſchen Biſchoffen, Jo. Burchards'en, der eben in dieſem Jahr geſtorben, anno 1640. zu Ohren. Dieſer ließ den Herrn Friis darüber befragen und erhielte nichts als das Geſtändniß der beſtrittenen Lehre. Der Probſt, deſſen Nahme nicht aufgezeichnet finde, müſte ihn, nomine Epiſcopi, einige mahl ermahnen, aber dadurch ward er nur mehr aufgebracht, ſeine Lehre bey aller Gelegenheit eiffriger zu treiben, da es endlich auf der andern Seiten Ernſt ward, beſonders als Frau Chriſtentze die Sache ausgemacht und den Prediger abgeſetzt wiſſen wolte. Solches geſchahe im Jahr 1642. vor dem Lande-Mode oder Synodo provinciali zu Warde gehalten. Das hier zum erſten mahl ausgeſprochene Urtheil finde nicht in extenſo, wohl aber den Summariſchen Inhalt alſo lautend, nach einhelligen Stimmen aller verſammelten Pröbſte, daß Herr Jörgen

An 1643.

Hr. Friis ſchreibet an die Fr. Juel.

Die Sache kommt vor dem Biſchoffen.

Hr. Friis wird auf dem Synodo ab officio removirt.

An. 1643. Friis wegen gefährlicher Lehre zwar noch nicht seiner Geistl. Würde, jedoch seines Pfarr-Dienstes, der Gemeinde Sevel, verlustig seyn solte, es wäre dann, daß ihm die hohe Obrigkeit sein bisheriges Vergehen schencken wolte.

Zu Kopenhagen wird ein Synodus Episcop. gehalten.

Hiermit war er keines weges zufrieden, sondern berief sich auf ein höheres Gericht, welches ihm zugestanden und itzo am 28 Sept. zu Kopenhagen gehalten ward, da unter dem 29 Julii an alle Bischöffe Königl. Ordres ergiengen, im folgenden Septembr. sich nach gedachter Stadt zu verfügen, und mit denen Theologis der Universität die Frage entscheiden zu helffen, ob Herr J. Friis diejenige Lehre geführet, welche ihn nicht im öffentlichen Kirchen-Amt länger zu stehen verstatten konte, mithin ob das im Wardischen Synodo über ihn gefällete Urtheil gegründet wäre. Sein eigener Bischoff Jo. Burchardsson war eben damahls gestorben, und einige andere würden durch Zufälle verhindert. Daher erschienen am besagten Tage nur D. Caspar Brochmand Episc. Seland. D. Joh. Michaelius Ep. Othin. Andreas Rincopius Ep. Aalburg. Franciscus Rosenberg Ep. Viburg. D. Joh. Resenius, D. Nicol. Scandorfius, und D. Laurentius Scavenius S. S. Theol. Prof. Hafn.

Was nun in diesem Geistlichen Gericht verhandelt worden, erhellet aus folgenden Actis, welche zwar in der Dänischen *Bibliothec*, Tom. II. pag. 210. seqv. bereits publiciret worden, jedoch hier nicht wohl können ausgelassen werden.

Acta & Sententia Episcoporum & Theologorum in causa Georgii Laurentii Friisii, Pastoris Sevelensis, peracta Hauniæ Anno 1643.

In Nomine Domini nostri JESU CHRISTI.

Anno 1643. d. 28. Septembris convenerunt Hafniæ in Consistorio Academico jussu Regio D. *Casparus Brochmannus* Selandiæ Episcopus & S. S. Theologiæ in Academia Hafnienſi Professor Ordinarius, *Johannes Michaelius* D. Episcopus Fionensis, Mag. *Andreas Andreæ Rincopius* Episcopus Aalburgensis, *Franciscus Nicol. Rosenbergius* Episcopus Viburgensis, una cum tribus Theologis, D. *Johanne Resenio*, D. *Nicolao Pauli Scandorfio*, D. *Laurentio Martini Scavenio*, ubi præmissis ad Deum precibus lectæ sunt literæ Regiæ, qvibus omnibus Daniæ Episcopis, Ripensi excepto, pariter & Professoribus & Theologis Academiæ Hafnienſis injungitur, ut æstimata sententia in Dominum Georgium Laurentii Friſium

sium Pastorem Sevelensem pronunciata in proxime procedente Synodo Ripensi, junctis sententiis Sacræ Regiæ Majestati significent. An. 1643.

Propositio Regis.

An talis tantusqve sit Pastoris Sevelensis in Religione error, ut ad docendi munus in Ecclesia nunqvam admitti possit aut debeat.

Offerebantur qvidem confessui literæ a Pastore Sevelensi obsignatæ, Episcopis & Professoribus inscriptæ, sed cum a Regia Majestate hoc unum imperatum erat, ut qvæ a Ripensi Episcopo mittebantur, tantum examinarentur, minus tutum judicavit confessus, easdem referare nedum legere & æstimare. Capita vero accusationis contra Pastorem Sevelensem recitata hæc erant:

I. *Accusationis Caput.*

1. Nos in Baptismo semel penitus salvatos esse, ita, ut omnia nostra peccata præterita, præsentia & futura omnino sint condonata, nosqve in Baptismo æternam justitiam esse consecutos.

Confirmatio ex verbis Pastoris.

Ad hanc accusationem talis erat Pastoris Sevelensis Responsio ipsiusmet verbis consignata:

Die Tauffe macht den Menschen (wie Lutherus lehret) gäntzlich auf einmahl rein und seelig, so, daß zum Hauptstück der Seeligkeit nichts mehr erfordert wird, als ein solcher Glaube, daß wir in der Tauffe aus GOttes Gnade also seelig worden sind. Daher sind wir nach dem Glauben und der Meynung Lutheri durch GOtt in der Tauffe auf einmahl gantz seelig worden; das ist, wir sind nach dem Gewissen völlig gereiniget, und von allen Sünden auf einmahl erlöset, so daß alle unsere Sünden, sowohl vergangene, gegenwärtige als auch zukünftige, zu der Zeit in der Tieffe des Meers, gleich als Pharao mit seiner gantzen Macht ersäuft sind, und auf einem Tag weggenommen, das ist vergeben und erlassen worden. Sie sind aber nicht also weggenommen, daß nicht die Sünde und das Böse uns bis in den Tod und das Grab ankleben solte, sondern also, daß die Sünde uns nicht zugerechnet wird, welche ihre Kraft verlohren hat, einem armen Gewissen zu schaden, und es zu verdammen, das alleine in dem Blute Christi gewaschen ist. Und warum solten wir nicht also in unserer Tauffe erlöset seyn? Es sind ja alle Sünden vergangene, gegenwärtige und zukünftige, viele 1000 Jahre vorher am Creutze auf einem

An. 1643. Tag alleine durch Chriſti Tod weggenommen worden, Zach. 3. Coloſſ. 1. 2 Pet. 1. Alleine GOtt gebe uns allen ſeine Gnade, daß wir dieſes von Hertzen glauben; denn ohne einem ſolchen Glauben nützet es gar nichts, es iſt uns ja auch die Gerechtigkeit durch Chriſti Tod alleine erworben, und in der Tauffe zu einem ewigen Troſt in aller unſerer Noth, inſonderheit, wenn wir in den Todes-Stunden kommen, geſchencket worden, wenn wir aber nicht ein ſolches Gnaden-Geſchenck und dieſe Gabe mit einem feſten Glauben annehmen, und uns zueignen, nützet ſelbige uns auch auf keine Weiſe. Es ſündige niemand vorſetzlich auf dieſen Troſt, denn diejenige, welche alſo ſündigen, und darin bis ans Ende beſtändig bleiben, wie leider viele thun, gehören zu einem andern Bade, welches nicht die Tauffe, ſondern der Pfuhl iſt, der in Ewigkeit mit Schwefel und Feuer brennet.

Examen verborum Paſtoris.

In qva Paſtoris Sevelenſis doctrina veris falſa periculoſe miſceri paucis indicabimus.

1. Certum eſt ſcripturam diſerte docere, remiſſionem peccatorum per lavacrum illud Regenerationis & Renovationis baptizato conferri. Etenim teſtis eſt Dei Spiritus Matth. 3. Johannem prædicaſſe Baptismum pœnitentiæ in remiſſionem peccatorum. Et Act. 2. hortatur D. Petrus Judæos corde compunctos, ut baptizentur in remiſſionem peccatorum. Et ne neſciamus non paucula, ſed omnia peccata in baptismo gratioſe condonari, teſtis eſt Paulus Eph. 5. Deum per lavacrum aqvæ in verbo ita emendare Eccleſiam, ut ſit glorioſa, & ſine rüga, & ſine macula. Sed ut hæc e verbo Divino longe ſint certiſſima, tamen promiſſio de omnium peccatorum condonatione in baptismo non eſt abſoluta, ſed a Spiritu Dei limitata ſub cautione retinendæ fidei & præſtandi obſeqvii, Deo in baptismo promiſſi, qvæ niſi ſerventur, tantum abeſt condonari baptizato peccata, qvæ committentur, ut etiam præterita refricentur & imputentur ob fœdus in baptismo initum, ſed jam ruptum. Etenim ita ſe rem habere, clare docet Apoſtolus, inqviens Rom. 6. An ignoratis, qvotqvot in Chriſtum baptizati ſunt, in mortem ejus baptizatos eſſe? Conſepulti igitur ſumus ei per baptismum in mortem, ut qvemadmodum Chriſtus ex mortuis reſuſcitatus eſt per gloriam Patris, ita & nos in novitate vitæ ambulemus. Et illuſtris eſt D. Petri monitio his tradita verbis 2 Pet. 2, 20.

Si

Si qvis pollutiones mundi per agnitionem Jesu Christi effugerit, & iisdem implicetur superatus, fiunt posteriora primis deteriora. An. 1643.

2. Solum Baptismum sufficere ad salutem, ita ut nulla alia re opus sit, assertio est Scripturæ adversa. Non est qvisqvam, qvi neget, Baptismum salvare, hoc enim Spiritus Dei totidem verbis nos docet, Tit. 3. Deus salvos nos fecit per lavacrum regenerationis; & 1 Pet. 3. inqvit: Baptismus nos salvat. At ita salvare Baptismum, ut nulla re alia ad salutem sit opus, innumeris locis negat Scriptura S. Certum qvidem est, infantem baptizatum, si infantili ætate diem obierit suum, baptismo salvari, nec ulla alia re egere; cum fœdus cum Deo in baptismo initum non violaverit, nec aliorum ad salutem mediorum per ætatem capax sit. At vero de adultis si sermone est, res longe aliter se habet. Si enim adultior sacro hoc lavacro tingendus est, opus est illi præcedanea pœnitentia juxta ipsius Christi dispertam ordinationem, Apostolos ita allocuti, Luc. 24, 46. 47. Ita scriptum est, ita oportuit Christum pati & tertia die a mortuis resurgere, & annuntiari in nomine ejus pœnitentiam & remissionem peccatorum omnibus populis. Nec ad Baptismum adultior unqvam admissus est sine prævia pœnitentia, qvare D. Petrus Judæis jam corde compunctis dixit, Act. 2, 38. Resipiscite & baptizetur unusqvisqve vestrum in nomine Jesu Christi in remissionem peccatorum. Porro opus est fide præcedanea in adultis baptizandis, qvod ex historia Thesaurarii Candacis clare liqvet, qvem Philippus ad Baptismum admittere noluit, anteqvam testatus sit, se toto corde in Christum credere. Sed nec heic sistit se Spiritus Dei, verum ab adultis pariter ac infantibus si adoleverint, in Baptismo reqvirit, ut memores mutuæ stipulationis in Baptismo, Deum inter & hominem baptizatum factæ, malignam carnem qvotidie mortificent, inqve vitæ novitate indies proficiant, absqve qva re Baptismum non esse salutarem, Paulus Rom. 6. & Petrus 2. Ep. 2. locis antea citatis evidentius testantur, qvam ut negari possit. Non itaqve videmus, qva veritate dicatur, Baptismum ita conferre salutem, ut nulla alia re Baptizato etiam adultiori ad salutem sit opus. Obtenditur auctoritas Lutheri, cujus etiam varia loca ad calcem institutæ actionis allegantur, sed qva veritate & qvo successu manifeste liqvebit, si non modo, qvos & qvales Auditores adversarios Lutherus habuerit, sed etiam Lutheri contextus diligenter expendantur, & loca parallela, qvæ in aliis Lutheri libris inveniun-

An. 1643. tur, in ſubſidium advocentur. Nec difficile foret ad ſingula Lutheri loca reſpondere, eaqve vindicare, niſi putaremus, nimiam hic prolixitatem eſſe vitandam.

II. *Caput Accuſationis.*

II. Qvi baptizatus eſt, & credit, ſalutem ſemel ac ſimul conſeqvitur, & ſi vel maxime labitur in gravia & enormia peccata, non tamen gratia Dei hoc nomine excidit. Nam ſi tu laberis, gratia Dei non ideo labitur, & ſive ſtas ſive cadis, gratia Dei æqve immota ſtat.

Qvæ Accuſatio an jure adſcribatur Paſtori Sevelenſi, hæc ejus ad acculationem Reſponſio teſtabitur.

Confirmatio ex verbis Paſtoris.

Wer getauft iſt, und von Hertzen glaubt, der hat ſeine Seeligkeit vollkommen zu einer Zeit, und zwar nach der Meynung, welche itzt geſagt iſt, wenn er auch gleich in grobe Sünden fällt, ſo verliehret er darum nicht die Gnade, alſo daß ſie gäntzlich verlohren gehen ſolte, indem dieſelbe ja auf GOttes Seite durch JEſum Chriſtum feſt ſtehet. Fällſt du, ſagt Lutherus, ſo fällt darum die Gnade nicht, ſonſt müſte auch GOtt ſelbſt fallen, welcher um Chriſti Willen alleine verſprochen hat, dieſe Gnade ewiglich zu halten, Pſ. CXI. 5. 9. CXVII. 2. Es beruhet auch dieſe Gnade oder der Bund der Gnaden, von der Vergebung der Sünden, nicht auf unſerm Thun oder Laſſen, wie der Bund des Geſetzes, ſondern auf GOttes Barmhertzigkeit, und auf ſein Wort und ſeinen Befehl, die auf dem güldenen Grunde, nemlich dem Blute des Sohnes GOttes alleine ſich gründen. Er bittet annoch für unſer Gewiſſen, daß es feſt und unbeweglich in Ewigkeit ſtehen ſolle, daß es nicht falle, wenn wir fallen, auch nicht wieder aufſtehe, wenn wir von Sünden aufſtehen, ſondern es ſtehet nach dem Willen GOttes ſo feſt auf GOttes Befehl und Verordnung, daß ein jedes armes Gewiſſen, alle Augenblick im Glauben ſich an eine ſolche Gnade im Nahmen JEſu halten, und allezeit Vergebung der Sünden um Chriſti Willen alleine aus lauter Gnaden finden mag.

Examen verborum Paſtoris.

In qva aſſertione qvid noſtro judicio probum ſit, qvid improbum, verbo monebitur: Extra omnem controverſiam eſt, gratiam

gratiam Dei in Baptismo oblatam, collatam, & obſignatam a parte Dei ſtare inconcuſſam, ſi vel maxime, qvi baptizatus eſt, aut in infidelitatem aut in alia enormia flagitia ruit. Hæc enim ſunt Spiritus S. effata: Si nos infidi ſumus, an infidelitas noſtra fidem Dei inanem reddere poteſt? Abſit, omnis enim homo mendax, Deus autem verax eſt, Rom. 3, 3. item: Si nos infidi ſumus, ille fidus manet, ſe ipſum abnegare neqvit. 2 Tim. 2, 13. Et univerſale de ſe ipſo Dei effatum eſt: Ego ſum Jehova & non mutor. Malach. 3, 6. At veto qvi hinc evincere vellet, qvod qvi baptizatur, univerſam Dei gratiam penitus amittere non poſſit, ſi vel maxime in gravia peccata prolabatur, graviſſime fallitur. Notum eſt Spiritus Dei effatum Ezech. 18, 26. Juſtus ſi averterit a juſtitia, juſtitiæ ejus non amplius meminero. Obſervetur Chriſti monitum, Luc. 11. de Spiritu immundo excuſſo & redeunte, in qvam ſententiam fuſe Petrus diſſerit 2. Ep. 2. Negare non poteſt, qvin Paſtor Sevelenſis ſuam doctrinam duobus aliis locis emollire conetur, ſed jam non qværitur, qvomodo prius habitas publice conciones explicet, ſed qvid Auditores ſuos publico docuerit. Eoqve minus poſteriores conciones merentur fidem, qvo certius eſt, qvod reſponſioni primitus exhibitæ ad inſtitutam accuſationem directe adverſentur: Qvod adeo manifeſtum eſt, ut illud non negaturus ſit, qvi reſponſiones vel aliud agens inter ſe contulerit. Lutherus contra mentem ſuam in partes ejus vocatur: Hoc enim urget locis a Paſtore citatis, gratiam a parte Dei ſtare immotam etiam homine peccante, qvod nemo negare poteſt, qvippe in ſacro Codice diſerte traditum. Nec ſatis qvisqvam noſtrum videre poteſt, qvo ſenſu, qvave veritate dicat Paſtor Sevelenſis, qvod homini, qvi poſt baptismum in gravia peccata lapſus ſit, per poenitentiam reditus ad gratiam Dei pateat, cum pœnitentiam (& qvidem iſto ſenſu, qvo proponitur e verbo Divino in noſtris Eccleſiis) in ſua ad Dominam Chriſtenziam Juliam Epiſtola diſerte improbaverit, & tanqvam venenum ab ipſo Satana aſſute introductum damnaverit. Hæc enim ipſiſſima Paſtoris Sevelenſis verba ſunt: An. 1643.

Hütet euch doch, meine gute Frau Chriſtiana Juul vor dem allgemeinen Irrthum von der Buſſe. Denn er (Herr Benedict Theodori) ſchreibt in ſeinem Buch, die geiſtliche Rüſt-Kammer genannt, ausdrücklich, wenn ein Menſch in den ewigen Tod fällt, ſoll er ſich gleich mit GOtt durch Buſſe ausſöhnen; und an einem andern Orte:

Die

An. 1643. Die Buſſe iſt das rechte Mittel, durch welches die Sünder Freunde mit GOtt werden. Es iſt dieſes Chriſto allzu nahe geredt, und ich wundere mich, wie der gute Mann, der ſonſt ſo rein und troſtreich iſt, darauf gefallen iſt, ſolches zu ſchreiben; aber ſo ſchleicht der Teuffel mit ſeinem Gifte ein, daß auch ſolche verſtändige Männer ſich davor nicht in acht nehmen können; daher auch die Geringe und Unerfahrne um ſo viel mehrere Urſache haben, auf ihrer Hut zu ſeyn.

III. *Caput Accuſationis.*

III. Nemo poteſt aut debet dicere: Spero me ſalvum fore; jam enim ſalvi ſumus.

Ad qvam Accuſationem talis eſt ejus Reſponſio.

Confirmatio ex verbis Paſtoris.

Es kan daher niemand nach der reinen und lautern Wahrheit des Evangelii mit Recht ſagen: Ich hoffe ſeelig zu werden, nemlich nach dem Verſtande, der in dem erſten Punct angeführet iſt, denn weil wir bereits in der Tauffe durch GOttes Gnade alſo ſeelig worden ſind, wie der angeführte erſte Punct darthut.

Qvæ aſſertio S. Scripturæ adverſa eſt, cujus hæc ſunt effata: Spe ſalvati ſumus, Rom. 8, 24. & Tit. 3, 7. Hæredes efficimur ſecundum ſpem vitæ æternæ. Qvi itaqve in hac vita non ſperat ſalutem, is in Deum & Chriſtum non recte credit; Qvod ex Sacra Scriptura notius eſt, qvam ut prolixiore egeat probatione.

IV. *Caput Accuſationis.*

IV. Homo non debet qværere ſalutem & cum Deo reconciliationem per miſeram ſuam pœnitentiam, jejunium, ejulatum, preces, & conſimilia exercitia. Nam qvia participes ſumus gratiæ & ſalutis, qvid res eſt, qvod qværamus id, qvod modo poſſidemus & habemus.

Confirmatio ex verbis Paſtoris.

Confirmant hanc propoſitionem uberius ipſa Paſtoris verba.

Es iſt daher das beſtändig daurende Suchen, nach dem, ſo wir bereits durch GOttes Gnade haben, welches iſt die Seeligkeit der Tauffe, mehr eine Undanckbarkeit und Verachtung, als ein GOtt angenehmer und gefälliger Dienſt. Ueberdiß iſt unſere unvollkommene

und

und in den heiligen Augen GOttes arme und elende Busse, welche ja davor nicht bestehen kan, das ist unsere Reue und Leid, Aenderung und Besserung keinesweges der Weg zu der Gnade des Vaters, und dem ewigen Leben, welches Christum ergreifft, nemlich der Glaube ein Gnaden-Geschenck, und GOttes Gabe, sondern Christus allein die andere Person in der Gottheit, eine solche hochmächtige Person ist mit seinem Gang zum Vater allein der Weg und das, wodurch wir zu dem Vater, der Gnade GOttes, Vergebung der Sünden und dem ewigen Leben kommen können und sollen. Auf diesem Wege kommt ein armes erschrockenes Gewissen durch den Glauben alleine an seinen heiligen Nahmen, und auf unserer Seite durch kein ander Mittel, es sey Reue, Besserung, Fasten, Heulen, Beten ꝛc. sondern nach der lautern Wahrheit des Evangelii allein durch den Glauben, welcher eine hertzliche Zuversicht auf unsern HErrn JEsum ist, daß er mit seinem Gange zum Vater uns die ewige Wohnungen bereitet habe. Nun kan aber der Glaube an JEsum nicht durch eine Reue, Besserung, Beten, oder dergleichen definirt oder beschrieben werden, sondern es ist der Glaube eine hertzliche Zuversicht ꝛc. und wo ein wahrer Glaube ist, da muß auch dieses seyn, und endlich mit dem Glauben folgen. An. 1643.

In qva assertione non pauca occurrunt valde dura, & a scriptura qvam maxime abeuntia. Nam I.) dicit & docet Pastor Sevelensis, qvod, qvi gratiam Dei & salutem sollicite qværat, non tam gratum Deo servitium præstet, qvam suam in Deum ingratitudinem & contemptum Divinum prodat, dum id, qvod dudum in Baptismo obtinuit, nimirum gratiam Divinam & salutem qværat. Qvæ assertio aut est extreme falsa, aut hæc Spiritus S. assertiones una litura inducendæ sunt, Ps. 9, 2. Domine non derelinqvas qværentes te. Es. 55, 6. Qværite Dominum, dum inveniri potest. Matth. 7, 7. Qværite & invenietis. Qvi igitur Deum sollicite qværunt, etiam ex qvo in Baptismo salvi facti sunt, gratum Deo servitium præstant. II.) Pastor Sevelensis statuit, qvod nostra pœnitentia, noster de admissis peccatis dolor, nostræ vitæ in melius mutatio nullo modo sit via ad Patrem, aut id, per qvod venire possumus ad Patrem & ejus gratiam. Qvæ doctrina non potest admitti, nisi universæ Scripturæ harmonia turbetur. Etenim in V. & N. Testamento unice urget Dei Spiritus, ut lapsi in peccata per seriam pœnitentiam in gratiam cum Deo redeamus. Citabimus tantum unum & alterum in Novo Testamento locum, Chri-

An. 1643. ſtus Luc. 13. ita nos docet: Putatis hos Galilæos peccatores præ aliis fuiſſe, qvia talia paſſi ſunt? Neqvaqvam, dico enim vobis, niſi vos converſi fueritis, ſimiliter peribitis. Porro memorabile eſt, qvod ſtatim ſubjungit de ficu annos aliqvot diligenter exculta, qvam exſcindendam eſſe dicit, ſi poſt culturam diligentiorem manſerit ſterilis. Et vel pueris nota eſt parabola prodigi filii. Ac mirari merito licet, qva inductus cauſa improbet Paſtor Sevelenſis angorem pro peccatis, ejulatum, jejunium, continuas preces & ſimilia exercitia, hoc imprimis ſeculo, qvo pauci ſunt, qui hæc exercitia a Spiritu Dei commendata ſerio urgent ſervantqve. Dolor certe de peccatis, ſi ſerius eſt, omnino via eſt ad gratiam Dei & reconciliationem, ita docente Paulo, 2 Cor. 7, 9. 10. Contriſtati eſtis ad reſipiſcentiam, nam contriſtati fuiſtis ſecundum Deum, ut nulla in re vobis damno fuerimus: Nam qvæ ſecundum Deum eſt triſtitia, ea reſipiſcentiam operatur ad ſalutem, cujus neminem pœnitebit, at mundi triſtitia mortem efficit: Nec minus commendat Dei Spiritus jejunium, fletum, preces, vitæ emendationem, ut nos, qvi peccavimus, in gratiam cum Deo redire poſſimus, qvod notius eſt vel tyronibus pietatis, qvam ut prolixa inductione ac enumeratione ſive dictorum Scripturæ ſive exemplorum ſanctorum opus ſit. III) Docet & ſentit Paſtor Sevelenſis, qvod, qvi docent, pœnitentiam, preces, vitæ in melius mutationem, viam eſſe ad Patrem, hi in Chriſtum ejusqve officium aut meritum injurii ſint. Qvæ doctrina diſerte a Spiritu Dei eſt refutata, 2 Cor. 5, 19. 20. Deus erat in Chriſto, mundum reconcilians ſibi, non imputando eis offenſas eorum, poſuitqve in nobis ſermonem illum reconciliationis. Itaqve nomine Chriſti legatione fungimur & velut Deo vos rogante per nos, oramus Chriſti nomine, reconciliamini Deo. Verum qvodnam ſit illud reconciliationis verbum, qvo Deo reconciliari per Chriſtum jubemur, ita nos ipſe Chriſtus docet, Marc. 1, 15. Reſipiſcite & credite Evangelio. Non itaqve injurii ſunt in Chriſtum, qvi reconciliationis ſermonem urgent, conſtantem reſipiſcentia & fide in Evangelium, ſed Chriſto qvam maxime hac parte parent. Non ignoramus qvidem Paſtorem Sevelenſem omnia illa, qvæ juſto durius & imprudentius in pœnitentiam dixit, ea in poſtrema ſua reſponſione unice intellecta velle de pœnitentia ſimulata, hypocritica, phariſaica & tali, qva homo pœnitentia ſua pro peccatis ſatisfacere & vitam

æter-

æternam mereri conatur. Sed Autorem in re nimis seria & sancta ludere, nimis clare liqvet ex Epistola ad Dominam Christenzam Juliam missa anteaqve adducta, in qva non fictam, simulatam & hypocriticam poenitentiam damnat, sed talem, qvalis e verbo Divino in nostris Ecclesiis divina benignitate proponi solet. Et nominandi essent Pastori Sevelensi isti in ipsius cœtu Auditores, qvi opinione meritoriæ pœnitentiæ & pharisaicæ unqvam fascinati fuerunt. Nec abs re foret nominari istos verbi præcones, qvi de pœnitentia Auditores instituturi a doctrina in verbo divino revelata periculose abeunt. Et vel eo nomine postrema responsio vix merebitur fidem, qvod doctrinam de pœnitentia in nostris Ecclesiis receptam communem errorem & pestilentissimum venenum astu diaboli invectum disertis verbis vocet. An. 1643.

V. *Caput Accusationis.*

V. Non licet cuiqvam hoc nomine agere pœnitentiam seu resipiscere, qvod velit hac via primo conseqvi gratiam divinam, sed prius oportet, ut credat, se consecutum esse gratiam & remissionem peccatorum, postea agat pœnitentiam, seu peccatorum suorum ipsum pœniteat, in testimonium gratitudinis, & ad mortificandum veterem Adamum.

Ad hanc Accusationem talis est Pastoris Sevelensis Responsio.

Ich hasse von Hertzen alle falsche Meynungen, die man bey der Busse hat, daß man derselben das zuschreibt, was Christo alleine zukömmt. Es ist dahero unsere Busse nicht das rechte Lösch-Wasser, das GOttes ewiges Zorn-Feuer auslöschet, auch nicht dasjenige, welches hier für unsere Sünden bezahlet, ja auch nicht der Glaube an Christum ist das, so hier bezahlet, auslöschet und versöhnet, sondern allein das Blut, Leiden und der Tod Christi, das so lange Zeit her, nach dem Willen des Vaters bezahlet, ausgelöschet, und völlig versöhnet hat, welches aber niemanden nützet, soferne man nicht mit einem hertzlichem Glauben und Vertrauen solche Wohlthaten annimmt, und sich zueignet. Da wir denn bereits eine solche Gnade in Christo haben, worzu dienet denn das allgemeine und beständige Suchen, durch Busse, Fasten, und andere dergleichen Dinge nach dem, so wir bereits von GOttes Gnade bekommen haben? Wollen wir nun erst das durch unsere Busse suchen, was GOtt uns lange vorher

An. 1643. aus unverdienter Gnade, und für nichts in Chriſto geſchencket hat, und wofür er von uns Chriſten und ſeeligen Kindern GOttes ewig und ohne Aufhören Danck und Ehre haben will? O! es iſt hohe Zeit, daß wir gerne zufrieden ſeyn, und GOtt vor ſolches gnadenvolle Geſchenck beſtändig und von Hertzen dancken, und ſonſt durch tägliche Buſſe den alten Adam, GOtt zu Ehren erſäuffen und tödten. Es ſoll aber ſolche Buſſe aus dem Glauben kommen, ſoferne er GOtt gefallen ſoll. Wir ſollen nach der Wahrheit des Evangelii erſt von Hertzen glauben, daß wir durch das Blut des Sohnes GOttes, welches iſt die Vergebung unſerer Sünden, Gnade und Erlöſung haben. Dieſer Glaube iſt der rechte Glaube, auf welchem die gantze Chriſtliche Kirche in Chriſto JEſu feſte ſtehet, ſo, daß keine Kirche mehr auf Erden iſt, wenn dieſer Glaube aus der Welt weg iſt, es ſoll aber aus dieſem hertzlichen Glauben die Buſſe flieſſen, ſo iſt ſie GOtt gefällig. Niemand thue daher in der Meynung Buſſe, daß er nun zuerſt dadurch Gnade erlangen wolte, gleich als wann er niemahls Gnade erlanget, oder als wenn er um Chriſti Willen keine Gnade hätte. Was für eine Gnade wir aber in Chriſto haben, iſt angezeigt worden, nur daß ſolche Gnade mit einem hertzlichen Glauben angenommen, und uns zugeeignet werde, ſonſt nützet ſie nichts.

In qva reſponſione hæc notanda cenſemus.
Examen verborum Paſtoris.

1.) Urget Paſtor Sevelenſis ſe hos odiſſe, qvi tantum tribuunt pœnitentiæ, ut dicere non vereantur, qvod nos noſtra pœnitentia iræ divinæ ignem exſtingvere, & pro peccatis noſtris ſatisfacere poſſimus, qvæ dicet, vere dicantur, teſte univerſa Scriptura, non tamen facile adducimur, ut credamus, inventos fuiſſe inter Paſtoris Sevelenſis Auditores, qvi hanc de pœnitentia opinionem animo foverint. Nominandi eſſent, ſi qvi tales eſſent, ne hunc Pœnitentiæ abuſum a Paſtore damnatum eſſe, ſed etiam veræ pœnitentiæ uſum ſublatum ex iis, qvæ præmiſimus, nimis liqvidum eſt. 2.) Cruda nimis & periculoſa eſt aſſertio, qvod non liceat, gratiam Dei pœnitentia, jejunio & ſimilibus exercitiis ſolicite qværere, qvippe qvam jam dudum in Baptismo conſecuti ſumus. Repugnat univerſæ Scripturæ atqve ad hoc commentum refutandum aliqvot loca ſuperius adducta ſunt. 3.) Vult Paſtor Sevelenſis, qvod in ſalutari ad Deum reditu præire debeat fides, ſeqvi contri-

tio

tio & vitæ in melius mutatio, ſed adverſatur illi Scriptura, adverſantur ſanctorum exempla. Chriſtus ſanxit hunc ordinem, Marc. 1, 15. Reſipiſcite & credite Evangelio, firmatqve hoc ſuomet exemplo, Luc. 4, 18. 19. ex Eſaia ita legens: Spiritus Domini ſupra me, propterea qvod unxit me, ut evangelicem pauperibus, miſit me, ut contritis corde medear, & prædicem captivis dimiſſionem & cæcis viſus recuperationem, ut confractos emittam in libertatem. Qvod etiam ſanctorum exempla confirmant, qvi de peccatis primo doluere, deinde audita evangelii voce, tandem bono animæ æterno intellexerunt, Chriſtum miſſum eſſe, ut ſalvos faceret Peccatores. Neqve ex adultioribus qvisqvam fuit, qvi ex Evangelii auditu fidem intra pectus conceperit, qvi non prius peccatorum ſuorum onus ſenſerit, vel, ipſo Chriſto Judice, Matth. XI. Venite ad me omnes &c. Et hæc adeo verâ ſunt, ut Paſtor Sevelenſis huic ſententiæ tandem poſtliminio accedat. An. 1643.

6. Caput Accuſationis.

VI. Homines, qvi flexis genibus, accedentibus lacrymis & precibus ſolicitant Deum de peccatorum remiſſione, qvam in Baptiſmo dudum conſecuti ſunt, ſimillimi ſunt viro, qvi amicum adit, qvem amantiſſimum ſui eſſe novit & ab ipſo ſollicite petit, velit ſibi favere, & certus amicus eſſe, ſed qvid hoc aliud eſt, qvam amicum ridere eiqve illudere.

Qvam ſententiam ſuam facit Paſtor Sevelenſis.

Verba ipſius Paſtoris.

Dieweil das Finden und Fühlen der Gnade GOttes im Hertzen bey uns Gläubigen noch ſchwach iſt, ſo beten wir täglich um die Vergebung der Sünden, ob wir gleich nach der Wahrheit des Evangelii durch die Gnade GOttes, die Vergebung unſerer Sünden haben. Dem ungeachtet will doch GOtt, daß wir in unſerer groſſen Schwachheit und Dürftigkeit, ihn mit dieſem Gebet ehren ſollen, wie die Kinder ihren Vater, den ſie erzürnen, worzu die fünfte Bitte uns anhält, jedoch alſo, daß wir beſtändig mit der Seeligkeit der Tauffe getröſtet werden, und damit alleine unſer unruhiges Gewiſſen zufrieden ſtellen, dabey aber vor allen Dingen vor das beſtändige Suchen und Forſchen nach demjenigen, ſo wir bereits durch GOttes Gnade haben, uns in acht nehmen, welches nur eine Unachtſamkeit, Undanck und heimliche

An. 1643. Abgötterey im Hertzen iſt. Denn das hoffärtige und trotzige Fleiſch und Blut ruhet nicht, ꝛc.

Ubi hæc notamus: 1.) Qvod ſolus Baptismus corda noſtra tranqvillare oporteat, de qvo errore antea dictum eſt: 2.) Qvod peccent, qvi divinam gratiam aſſidue qværunt, qvod qvam falſum ſit, antea evictum eſt.

VII. Qvi ſuam coram verbi Miniſtro confeſſionem cum lacrymis & ejulatu edunt, hoc modo ſalutem qværentes, in gloriam divinam graviſſime delinqvunt, nam credere nolunt, ſalutem ſemel in Baptismo eſſe collatam.

Paſtor Sevelenſis nihil reponit, ſed ad ea, qvæ antea dixerat, reſponſionem ſuam remittit. Nos hoc tantum monemus, confeſſionem humilem mixtam lacrumis & ejulatu Deo gratiſſimum eſſe, eaqve ſalutem tuto qværi. Teſtis eſt ſcriptura, Num. 5. Jac. 5. Teſtantur exempla ſanctorum & omnium ad Deum converſorum, Pſ. 6, 2. 2 Sam. 12. Matth. 3. & locis prope innumeris.

VIII. Paſtor Sevelenſis initio officii non uſus eſt uſitata baptizandi formula.

Hanc accuſationem, qvia pars adverſa nullo documento probat, & Paſtor Sevelenſis reſpondet, ſe ex præſcripto verbi divini Sacramenta recte adminiſtraſſe, nos hanc accuſationem intactam relinqvimus.

IX. Paſtor Sevelenſis libros qvosdam Danicos, qvi rudiori plebi in uſu ſunt, non ſine ſalutari conſolatione, ſevere improbat, & pro concione dixit, contineri illis doctrinam diabolicam.

Ad hoc caput ita reſpondet Paſtor Sevelenſis.

Was ſowohl dieſen als die nachfolgenden Puncte betrift, ſo können meine Worte und Meynung aus dem, was bereits geſagt iſt, wie auch aus meinen Briefen wohl verſtanden werden. Das reine Evangelium hat allezeit in Chriſti, Pauli, Lutheri Zeiten ꝛc. und noch auf dieſen Tag wenig Glück gehabt, daß der gröſte Theil ſolchen Troſt zu groſſer Sicherheit misbraucht, darum aber unterlieſſen dieſe guten Männer nicht die Wahrheit des Evangelii zu predigen. Iſt der Welt nicht damit gedienet, ſo dient es doch denen armen Gewiſſen. Um Zion willen will ich nicht ſchweigen ſpricht Jeſaias; das reine Evan-

Evangelium, welches wohl geprediget und fürgetragen wird, iſt nie Urſache zu einigem Böſen, ſondern zu allem Guten, das aber macht die Unart des Menſchen, und vornemlich der Teuffel, der die Leute antreibet, auf Gnade los zu ſündigen, und nun inſonderheit dem reinen Evangelio zur Unehre. Wie ich mich in dem Anfang meines Amts in Lehr und Leben aufgeführet habe, erinnere ich mich itzt nicht in allen Stücken. Es iſt nachher in meinem hohen und beſchwerlichen Amte ſehr vieles vorgefallen. Das aber weiß ich, daß wir lernen müſſen, ſo lange wir leben, und daß die wahre Erleuchtung nach gerade durch die Gnade GOttes immer mehr und mehr komme, und nicht auf einen Tag geſchehe. GOtt gebe uns allen die wahre Erleuchtung, alleine um Chriſti willen! An. 1643.

Heic operæ pretium eſt, diligenter obſervari, qvod Paſtor Sevelenſis petat, ut qvæ ſit ſua de accuſatione ſeptima & ſeqventibus ſententia inter alia ex litteris a ſe ſcriptis intelligatur & diſcatur. Jam vero Paſtor Sevelenſis in literis ad Dominam Chriſtenſiam miſſis non damnat libros, in qvibus noſtra pœnitentia ſtatuitur pro peccatis λύτρον & ſatisfactio, ſed improbat & damnat ſanam Eccleſiarum noſtrarum de pœnitentia doctrinam in libro Domini Benedicti Theodori, qvi inſcribitur Spirituale armamentarium pie traditum, vocatqve, qvod aliqvoties diximus, communem de pœnitentia errorem aſtu diaboli invectum. Nec præteriri debet caſtigari a Paſtore Sevelenſi, qvæ in Præfatione antea nominati libri Domini Ben. Theodori de fœdere inito nobiscum a Deo in Novo Teſtamento traduntur, tanqvam qvæ non ſatis ſana ſint, ut verbo Divino & doctrinæ Eccleſiarum noſtrarum qvam maxime conformia eſſe nemo negare poterit, qvi verba vel obiter legerit. Et cum Paſtor Sevelenſis hanc Domini Ben. Theodori doctrinam dicat receptæ doctrinæ non conformem, ſed abeuntem a Doctrina Jeremiæ & Ezechielis, non obſcure innuit Eccleſias noſtras de fœdere N. Teſtamenti non ſatis recte ſentire, ut qvæ ſententiam Domini Bened. Theodori tradant & tueantur.

Æſtimata itaqve, qva fieri potuit, in timore Dei diligentia, univerſa actione, contra Paſtorem Sevelenſem D. Georgium Laurentii Friſium inſtituta, pariter & expenſa jam nominati Paſtoris ad ſingula accuſationis capita reſponſione, diffiteri non poſſumus, qvin Paſtor Sevelenſis prædictus

1. Plurimos errores eosqve periculoſos & in pietatem graviter impingentes docuerit.

2. Has

An. 1643. 2. Hac falſa doctrina juramentum, qvo ſe ad veram doctrinam in noſtris Eccleſiis proponi ſolitam publice obligavit, cum Verbi Divini Miniſter crearetur, violaverit.

3. Monitioni ſalutari D. Chriſtentziæ Juliæ, Præpoſiti & Epiſcopi non ceſſerit.

4. Plurimos falſa ſua & fanatica doctrina graviter offenderit.

5. Doctrina ſua latam ad carnalem ſecuritatem viam ſtraverit, ac ea propter adeo graviter deliqverit in ſacrum, qvod ipſi commiſſum fuit, officium, ut omnino indignum ipſe ſe fecerit, qvi ad ſacrum in Eccleſia docendi munus admitti unqvam poſſit. Ex uſu autem Eccleſiæ foret, & ad alia mala avertenda ſalutare, regia autoritate Paſtori Sevelenſi injungi, ut crudos & craſſos illos errores, qvos partim viva voce partim ſcriptis vulgavit, ſerio retractet, eosdemqve ſe exſecrari publice teſtetur, modo hoſpitium in hiſce Regnis juxta conſtitutiones Regias concedi ſibi velit.

Æternus Deus Auguſtiſſimo Regi tanto veræ Religionis Defenſori & Cuſtodi æternum benedicat ac vitam Majeſtati Regiæ in annos plurimos proroget, ut ſub tanti Regis tutela vitam ſanctam & piam diutiſſime vivamus Amen!

Qvod a Deo in nomino Jeſu humillime
petunt & precantur
Regiæ Majeſtatis
humillimi ſubditi

Caſparus Erasmus BROCHMAND, D. mm.
Johannes MICHAELIUS, S. F. mm.
Johannes Johannis RESENIUS D. mm.
Nicolaus Pauli SCANDORFIUS.
Laurentius Martini SCAVENIUS D. m. p.
Andreas Andreæ RINCOPIUS, S. A. mm.
Franciſcus ROSENBERGIUS, S. V. mm.

Als der König dieſes Urtheil in allen confirmiret und Krafft der angefügten Clauſul Herr Jörgen Friis zur Revocation ſeiner Lehre angehalten ward, wollte er ſich dazu nicht verſtehen, indem er aus denen über ſeine Worte gemachten Anmerckungen und Belehrungen nicht überzeuget ward, daher wurde er anfangs ins gemeine Gefängniß zu Kopenhagen gethan. Hier wollten auch alle wiederhohlte Ermahnungen nichts bey ihm verfangen, und daher ward ein härteres über ihm beſchloſ-

schlossen, nemlich, daß er im folgenden Jahr, um Pfingst-Zeiten, auf den Bremerholm unter andere ad opera publica condemnirte Schlawen gesetzt und ins Eisen geschmiedet ward. Endlich geschahen für ihn so viele Fürbitten, daß er, nach Verlauf eines Jahres, auf freyen Fuß gestellet, und von einigen vermögenden Schwägern in Jütland mit Frau und Kindern ernähret ward. Er fand inzwischen viel Mitleiden auch bey denen, die seiner Meynung nicht waren, und da, nach wenig Jahren, die gedachte Adeliche Wittwe von Gyldenstierne, als seine Anklägerin, in ihrem Hause ein grosses Hertzeleid erlebte, ward solches von vielen, wiewohl ich nicht sagen kan, mit welchem Grund, dahin gedeutet, daß sie den Untergang ihres Hauses, als ein Göttl. Gerichte, durch ihren Umgang mit dem Hrn. Friis, verdienet hatte. Ihr Unfall war indessen sehr bedeutlich. Sie hatte einen eintzigen Sohn, welcher wohl studiret und gesittet aus fremden Landen zu Hause kahm, und kurtz darauf seine leibliche Schwester schwängerte, da diese enthauptet, er aber landflüchtig ward, und in der Fremde an scheußlicher Kranckheit starb. Judicium sit penes Omniscium. An. 1643. Vermeintes Gerichte GOttes.

Auf der damahls eben vor zwantzig Jahren gestifteten Adelichen Academie zu Sora waren nach und nach einige Aenderungen gemacht, und itzo machte man deren noch mehr, um den gewünschten Endzweck desto gewisser zu erreichen. Daher emanirte am 10 Maji, im Nahmen des Königes und derer Reichs-Räthe, folgendes die erneuerte Statuta & Leges loci betreffendes Diploma:

CHRISTIANUS IV. Dei gratia Daniæ, Norvegiæ Vandalorum, Gothorumqve Rex, Dux Slesvici, Holsatiæ, Stormariæ ac Dithmarsiæ, Comes in Oldenburg & Delmenhorst. Lectori salutem! Erneuerte Statuta für die Academie zu Soer.

Qvum sine divina gratia, auxilio & benedictione, nihil Deo gratum, Regnis nostris utile, & Ecclesiæ Christi salutare, a nobis suscipi, institui, aut perfici possit: Primam ac præcipuam Academiæ nostræ Soranæ legem esse volumus, ut Deum Optimum Maximum, Fontem sapientiæ & doctrinarum, omnes docentes & discentes in ea, omni reverentia & cultu agnoscant, eiqve tantorum bonorum Auctori, gratias, qvas possint, agant maximas, ardentibusqve eum votis assidue precentur, ut hanc lucem Evangelii, & honestarum artium in hisce regnis divinitus accensam foveat, docentesqve & discentes ipse doceat & gubernet. Id ut fiat, non tantum nos supplices nostras preces ad Cœlestem Patrem mittimus,

An. 1643. ſed volumus, ſerioqve mandamus & ſtatuimus, ut ſinguliis annis, redeunte die XXX. Novembris, qvo nova hæc noſtra Academia fundata eſt, ſolenne Academiæ Feſtum celebretur, & Præſes, Profeſſores, Studioſi exercitiorum Magiſtri, iſtiusqve loci Habitatores omnes, in templo concionem, de hujus Academiæ neceſſitate & dignitate audiant, Deoqve pro tanto & multis aliis beneficiis, ſolenniter gratias agant, eundemqve rogent, ut nos Hæredes & Succeſſores noſtros Eccleſiarum & Scholarum nutrices Spiritu ſuo Sancto ita regat, ut Eccleſiæ & Academiæ noſtræ Soranæ immortales inde fructus colligantur. Volumus etiam, ut eodem die Oratio Latina ad Academiæ ſtatum accommodata, & præcepta diſcentium moribus ac ſtudiis utilia continens, in Auditorio publice recitetur, Leges etiam Academiæ tum recitabuntur, ne prætendi ab ullo incauta ignorantia poſſit.

Vera pietate ut nobilis noſtra juventus probe ac recte imbuatur, maturo graviqve conſilio ſtatuimus, ut non tantum duo Sacerdotes eſſent, qvi populum Danico & Germanico idiomate e publico ſuggeſtu doceant: Verum ut unus eorum prima ac ſumma cura Theologi munus obeat, id eſt veram ſalutaremqve pietatis doctrinam in verbo Dei patefactam, aſſidue ex publica Cathedra præleget, ſimpliciter & perſpicue interpretetur, in eaqve ſententia, qvæ cum Auguſtana Confeſſione Anni CIↃIↃXXX. & noſtræ Eccleſiæ conſtitutionibus convenit, explicet, ipſeqve veræ pietatis & omnium Theologicarum virtutum exemplo auditoribus ſuis præluceat.

Qvum autem ad Reipublicæ conſtitutionem conſtitutæqve conſervationem pertineat qvoqve, ut Legum, qvæ vincula ac nervi humanæ ſocietatis, cuſtodesqve ſunt diſciplinæ ac pacis publicæ, ratio habeatur, ut nimirum amentur, ac toto animo colantur, idqve fieri haud poſſit, niſi per juris peritum ex Nobilibus noſtris Studioſis innoteſcant: Statuimus, ut in Academia hac noſtra Sorana perpetuus juris anteceſſor ſit, Vir timens Deum, vera ac ſolida Legum doctrina inſtructus, fidelis & conſtans, cujus officium præcipuum ſit, veram ſalutaremqve Philoſophiæ Practicæ, & juris inſtituendi rationem cupidæ legumqve juventuti monſtrare, & libros legum, qvibus Respublica Romana per tot ſecula ſtetit, ordine, erudite, & ad captum & utilitatem Auditorum ſuorum accommodate, docendo & diſputando, interpretari, ut nobilis noſtra

ſtra juventus ad veram & non ſimulatam Philoſophiam, ut ICTUS ait, educetur, qvo juſtitiam colere, boni & æqvi notitiam profiteri, æqvum ab iniqvo ſeparare, licitum ab illicito ſecernere diſcat. Ordinem autem in lectionibus JCtus hunc obſervet. Primum Ethicæ aliqvod compendium, & deinde inſtitutiones Juris prælegat. Qvibus ad finem perductis, ab initio telam exordiatur. Poſt Eccleſiæ & Reipublicæ curam, nulla eſt res amplior, homineqve dignior, qvam Naturæ conſideratio, rerum nimirum a Deo conditarum ac inprimis animæ ac corporis humani. In cujus rei uſum Ars Medica a Deo ipſo mortalium generi monſtrata eſt: Qvam nos qvoqve grata mente complexi ſumus, Academiæqve noſtræ Soranæ Medicinæ Profeſſorem dedimus, qvi Medicinam in ea faciat, & Phyſicam, Medicæ artis exordium, publice doceat. Volumus etiam, ut ſingulis annis unam atqve alteram animalium ſectionem, ſive Anatomiam, inſtituat, & breviſſima methodo, dum ſectionem adminiſtrat, humani corporis partes ſpectatores doceat, Herbationes qvoqve, qvas vocant, ſtato tempore ordinet. Medico huic noſtro Pharmacopola ut ex arte præcipienti paroſe tenebitur, ita ut eum adhibeat, & omnia ingredientia ad lubitum exhibeat, ſingulis annis officinæ ſuæ viſitationem fieri permittat, eamqve excoletis, corruptis, ac vitioſis omnibus expurgari patiatur. Philoſophicis porro diſciplinis tradendis, Matheſi, Geographiæ & Fortificationi, harum artium peritum virum deſtinavimus, qvi Latina & Germanica lingva, breviter, ordine, & perſpicue, a primis fundamentis fortificationem publice doceat. Huic qvoqve communem eorum nobilium, qvi literis operam non dant, Præceptorem ſubordinavimus, qvi lingvæ Germanicæ fundamenta monſtret, Arithmeticæ præcepta tractet, atqve in iis, qvæ ad pietatem & bonos mores pertinent, officium ſuum, ut fidelem Præceptorem decet, faciat. An. 1643.

Volumus qvoqve, ut nobiles noſtri Studioſi, a prima ſtatim ætate ad lectionem Hiſtoriæ, a qvo ſtudii genere ſapientia, ipſa rerum humanarum domina, proficiſcitur, aſſvefiant. Qvare etiam Hiſtoriarum Profeſſorem, qvi ſimul, ſi nobis probatur, Hiſtoriam Regnorum noſtrorum ſcribat, conſtituimus. Cujus munus erit, ut ſeriem & argumenta Hiſtoriæ univerſæ, Profanæ & Eccleſiaſticæ, brevi compendio, Auditoribus ſuis proponat, qvo præcipuos Scriptores ſibi comparare, & privato ſtudio legere, atqve ita uni-

An. 1643. verſam omnium ſeculorum hiſtoriam, uno intuitu, qvaſi corpus illius integrum, comprehendere poſſint. Id qvando factum, unum ex recentioribus hiſtoricis, Sleidanum, Thuanum, aut ejus generis alium, Studioſis interpretari debet. Hos enim eſſe judicamus, a qvibus veram, & uſibus humanis proximam prudentiam petere poſſunt. His ſerio perlectis, qvæ legum & Principum jura agnitionis & cognitionis, qvæ fœdera, qvæ pacta, qvæ fides, magno cum Reipublicæ commodo intelligent.

Hiſtoriarum Profeſſori Rhetorem addimus, qvi non tam nuda hujus artis præcepta doceat, qvam uſum eorum, monita, politica & Ethica, orationis item formam in probatiſſimis Scriptoribus, Cicerone, Cæſare, aut Livio, ea, qva poteſt, perſpicuitate monſtret, ſuamqve profeſſionem debita eloqventia & eruditione pro virili tueatur. Logicam & Metaphyſicam volumus ut in Academia hac noſtra doceantur, qvo nobilis juventus mature vera a falſis, certa ab incertis, dijudicare, rectęqve de rebus ſentire diſcat. Ad qvem finem aſſeqvendum, Logicæ & Metaphyſicæ Profeſſor non tam præcepta, qvam uſum eorum, in bonæ notæ Scriptoribus aperte oſtendet. Diſputationes publicæ, qvotannis a ſingulis Profeſſoribus, ad minimum qvater habebuntur.

Lingvarum ſtudia, qvod attinet, nolumus nobiles Adoleſcentes, ſtudiis & liberalibus artibus addictos & conſecratos, e Schola noſtra Sorana in Academiam admitti, qvi Grammaticam latinam nondum probe didicerint, & congrua, atqve ad animi ſententiam dicendo & exprimendo ſcribendam apta verborum compoſitione, eruditionem ſuam, duobus ex Profeſſoribus probare non poſſint. Qvare Præſidem Academiæ fideliter hortamur, ſerioqve ei mandamus, ne ante id tempus eos in Academiæ Album recipiat; Græcæ autem & Hebreæ Lingvæ rudioribus ut conſulatur, Profeſſorem eis proſpeximus, qvi aſſidue iſtarum lingvarum præcepta breviter, ordine, & ad captum repetat Auditorum accommodata, ex certo qvodam compendio, eorumqve uſum ex facili qvodam Scriptore notum faciat.

Profeſſori, qvi Prælectionibus & diſputationibus publicis induſtriam ſuam bona fide non demonſtrat, nec Præſes ſtipendium numerare tenebitur. Exoticæ lingvæ Italica & Gallica, qvum & illæ hodie, ex ſeculi conſvetudine, ſuum uſum habeant, tum vero ut peregrinantium inſtituta promoveamus; Lingvæ Italicæ & Gallicæ

licæ Profeſſorem ordinavimus, qvi lingvas illas publice doceat, juventutemqve in loqvendo & ſcribendo exerceat. Ut cœteras artes liberales omnes, ita Muſicæ qvoqve fundamenta doceri & conſervari in nova noſtra Academia volumus; Qvare pulcherrimæ ſvaviſſimæqve hujus artis peritos Magiſtros vocavimus, ut utramqve Muſicam, vocalem & inſtrumentalem, Muſarum cultores doceant. At vero, qvo facilius, qvod volumus & optamus, obtinere etiam poſſimus, hoc eſt, ut liberalitas & munificentia noſtra ad multorum qvoqve fructum, etiam exterorum, redundet; Academiam noſtram inſtrumento ſuo ɔ: Typographia, carere non paſſi ſumus. Res ſine qva non magis Profeſſores qvidqvam admiratione & laude dignum efficiant, qvam exercitus armis detractis, aut negatis, victoriam pariat. Neqve id ſolum, verum hoc beneficium noſtrum Privilegio augemus, & cavemus, ne qvis ſit ille cujuscunqve conditionis librum in Regia noſtra Academia Sorana impreſſum, decennio proximo, intra Regnorum & Dominiorum noſtrorum fines, ſimili, aut qvovis alio characteris genere, vel forma, ſive totum, ſive aliqvam partem ejus, recudat, aut alibi recuſum importet, clam palamve diſtrahat, citra Præſidis & Auctoris voluntatem & conſenſum. Qvi ſecus faxit, exemplaribus omnibus non modo de facto privabitur, ſed & pœnam inſuper centum uncialium Academiæ Soranæ Fiſco luet: Caveat autem ſibi Typographus, ne qvidqvam typis ſuis inſcribat, niſi id authoritate & venia Decani fiat, qvi ſuo & Collegarum nomine, edendos in Academia noſtra libros ſubſcribat. Theologica autem qvæ ſunt, volumus, ut Selandiæ Epiſcopus prius videat & approbet. An. 1643.

Decanus autem Præſidis & Profeſſorum ſuffragiis eligatur, ac eo ordine, qvem omnes Academiæ legitimum hactenus agnoverunt, hoc eſt, ut Doctores & Licentiati Magiſtris præferantur, hi vero, qvi in numerum Profeſſorum recepti ſunt.

Decani officium erit.

1. Nihil omnino ſine Præſidis conſenſu decernere, ſi is in loco, eo autem abſente, Præſidis nomine ea adminiſtrare, qvæ nullam patiantur moram, qvæqve in reditum Præſidis differri non poſſunt.

2. Si qvi Studioſi in Academiam admitti petierint, præſente Præſide, Academiæ leges iis prælegere, eorumqve nomina ubi

An. 1643. prius data dextra fidem & obedientiam promiſerint, Præceptores autem eorum juramentum præſtiterint, in Academiæ Albo annotare.

3. Collegas ſuos per Pedellum convocare debet, vota ſingulorum colligere, Præſidisqve & totius Collegii nomine reſpondere ſententiamqve pronunciare. Qvod ſi collegarum aliqvis ab eo ad deliberandum, aut qvodvis aliud publicum negotium peragendum vocatus, non acceſſerit, nec cauſam abſentiæ ei indicaverit, totiqve Collegio probaverit, mulctæ nomine duos unciales fiſco Academico pendat.

4. Sigillum & librum Collegii continentem ſtatuta & leges Academiæ, nomine item Profeſſorum, tum etiam album Studioſorum, fideliter cuſtodiat.

5. Teſtimonia doctrinæ & morum det ipſe Studioſis, communicato tamen cum Præſide conſilio.

6. Qvod ſi in publicis diſputationibus importune ac contentioſe aliqvi, rixantes potius, qvam diſputantes, modeſtiæ fines transgrederentur, nec ſatisfieri ſibi mediocri explicatione paterentur, Decanus ſua authoritate & interlocutione altercationes abrumpat & alios argumentari jubeat.

7. Decanus neminem extra collegium ultra octiduum patiatur, niſi is commorationis ſuæ rationem reddiderit, aut in album Studioſorum receptus fuerit. Et ſi qvis ex habitantibus, ejusmodi hoſpitium præbuerit, nec Decano id præbuerit, mulctetur.

8. Decano dimidia pars fiſci cedat; reliqva inter Profeſſores dividatur.

Gravi conſilio & aliarum Academiarum exemplo Præſidi Decanum adjunxerimus, qvi omnes deniqve Academiæ partes, omnium Profeſſorum & Auditorum ſtudia, officia, mores, actiones diligenter inſpiciat & curet, ut cum norma Legum congruant. Negligentiam qvoqve Collegarum & leviores offenſiones ipſe ut emendet.

Itaqve cuilibet Studioſorum ſit conceſſum, Præſidi, vel etiam Decano, indicare, ſi qvem ex Profeſſoribus exercitiorum Magiſtris, privatis Præceptoribus, officium prætermittere, raro aut negligenter legere, vel malis exemplis morum, Juventuti nocere ſciat. Nec illi nomen denunciatoris cuiqvam indicare debent. Notarium Academiæ eſſe volumus Rhetorices Profeſſorem, qvi qvicqvid Academiæ eſſe volumus nomine edendum, componere tenebitur.

De

De Academiæ Privilegiis & Profeſſorum Legibus in genere. An. 1643.

Sacroſanctum hoc noſtrum collegium Soranum cum videamus, qvod ſine Privilegiis & juſtitiæ adminiſtratione conſiſtere haud poſſit, juſtitiam autem, ſine legibus eſſe dubiam: paterna cura & Regio conſilio moti, æqviſſimis Statutis, Privilegiis & immunitatibus ſtabilimus & informamus, ut Soranam condecoramus, ut juxta illorum monita, omnes, qvibus præſcribuntur, qviqve in ea jurant vivant.

1. Præter ea, de qvibus ſupra Profeſſoribus noſtris mandata dedimus, porro volumus, ut ſtudioſe in id incumbant, ut in docendo ſint diligentes, aſſidui, & candidi, methodice Lectiones ſuas proponant, non ignorantes methodum, juxta Platonem, ipſam eſſe animam rerum: idqve ita ne debitam brevitatem excedant, nec prolixitate nimia inſertis παρέργοις res obſcurent.

2. Finita Lectione, auditores ſuos nonnunqvam ut examinent, & tradita in priori lectione repetant, ſerio qvoqve jubemus.

3. Privatim aliqvid ſciſcitantibus benigne reſpondeant, & ſtudio concordiæ maxime inter ſe invicem, cujuscunqve etiam ſint nationis, ordinis & conditionis, ut hac ratione firma inter eos coaleſcat amicitia & omnis diſſidiorum, odii & invidiæ præcidatur occaſio, morum gravitate, temperantia, & modeſtia doctrinam ornent, & Auditores ad imitationem invitent, & diſputationes crebro inſtituant.

4. Qvod ſi qvispiam fato ceſſerit, jus nominandi ac proponendi idoneum Succeſſorem penes Præſidem & Profeſſores, confirmandi penes nos & Succeſſores noſtros erit: Priusqvam tamen ad Profeſſionem qvis admittatur, diſputationem publicam habere debet, qva vis ingenii cujusqve & facultas eloqvendi, ac memoria & dexteritas in explicando, exploretur. Proinde lectionem publice proponat, qva ſe, non modo intelligere bene artem, qvam profitetur, verum idoneum eſſe ad docendum, Profeſſoribus probet.

5. Si qvispiam alius, propter gradum, aut excellentiam doctrinæ & pietatis, in Profeſſorum ſocietatem receptus fuerit, ei locum aliqvem honeſtiorem decernendi facultatem Præſes habeat, ſuffragiis tamen Profeſſorum corrogatis. In cœteris, cum Profeſſoribus ejusmodi nihil habeant commune, niſi qvod eorum permiſſu

An. 1643. miſſu in privatis collegiis, publicisqve diſputationibus ſe exercere, juventutemqve erudire liceat. Ne qvis tamen impediat potius, ut turbet diſcentium progreſſum inconvenientibus Scriptoribus, nihil ſine conſilio & conſenſu Decani proponet, multo minus publicas horas occupabit, ſed horis vacantibus docebit, item diebus extraordinariis Mercurii & Saturni, qvibus Academiarum omnium antiqva conſvetudine, Publici Profeſſores feriari & alioqvi diſputationibus inſtitui ſolent.

6. Concedimus qvoqve Academiæ noſtræ omnia jura & immunitates Academicas, promovendi, ſive in omnibus facultatibus gradus & dignitates conferendi, jus depoſitionis, examinandi, Atteſtationes & dimiſſiones, ut vocant, largiendi, iisdemqve cæremoniis, ſolennitatibus, authoritate ac poteſtate, conditionibusqve, qva Academia noſtra Háfnienſis, ea adminiſtrat, & diſtribuit ita qvidem, ut Atteſtationes iis conceſſæ, qvi aliqvot annorum decurſu, eo in loco, induſtriam & indolem ſuam Profeſſoribus probarunt, validæ omnino habendæ ſint.

7. Profeſſoribus & exercitiorum Magiſtris, jam probe emeritis, alii ætate integri, eruditione & arte præſtantes, amantes pacis & qvietis, inprimisqve in officio diligentes, ſubſtituantur, ut ſint, qvi olim diſcedentibus, in munere ſuccedant, & vivos etiam ſublevent, partem in ſe laboris transferentes.

8. Profeſſorum Viduis, qvatuor decimis, nempe ex oppido Stege in inſula Mona, majori Heddinga, Alſteda ex Fieneslöſa proſpeximus, qvæ juxta fundationes ſancitas a nobis inter illas a Præſide legitime diſtribuentur.

9. Profeſſor, cui Prælaturam, Canonicatum aut Vicariatum contulimus, eodem jure ac Privilegio gaudebit, qvo reliqvi Canonici, qvi in Capitulis reſident.

10. Et cum ordo anima ſit Reipublicæ, nihil neqve in hac parte negligere volumus, ſed ſtatuimus, ut idem hic ordo in Academia hac noſtra Sorana, qvi in cœteris Academiis omnibus obſervetur. Et qvidem hoc modo, ut totum Academiæ corpus in qvatuor membra dividatur. 1.) Doctores & Licentiatos. 2.) Magiſtros & Paſtores. 3.) Exercitiorum Magiſtros. 4.) Mechanicos. Doctores, ſi ejusdem ſint ordinis ſive Facultatis, item Licentiati, & poſt eos Magiſtri, locum, primo tamen ſemper Decano reſervato, licet non ſit Doctor, qvem volumus, ut proxime aſſideat

Rectori

Rectori Academiæ Hafnienſis, obtinebunt, pro ratione temporis, qvo qvisqve diutius Publicum Profeſſorem egit, ſive hic, ſive alibi, Exercitiorum Magiſtri eum ordinem teneant, qvo paulo poſt nominabuntur. An. 1643.

De Exercitiorum Magiſtris.

Cœterum qvum animi ſtudia absqve corporis exercitationibus haud diu excoli posſint, nec animus nobis ſit, ut futilibus aut frivolis, ſive ad otium inventis, nobiles noſtri utantur; ſed iis aſſveſcant, qvæ honeſta, generoſis animis digna, qvæqve aliqvando uſum ſuum in Republica habeant. Qvem in finem Eqviſonem, Athletam ſive Laniſtam, Pictorem, Præſultorem & Sphæriſteriarcham, conſtituimus, qvorum qvivis ea diligentia & fide artem ſuam doceant, qva id erectis digitis Præſide noſtro promiſit.

Laniſtam autem volumus, diebus Mercurii & Sabbathi, in militaribus artibus ita inſtruere Diſcipulos, ut decore ac ſcite ſclopos & haſtas tractare diſcant.

Pictor una cum pingendi arte, in fundamentis Architectonicis nobiles Adoleſcentes erudito. Aſt omnes hi artifices & Magiſtri, qvod iis ſerio imperamus, non alias, qvam a Præſide deſtinatas, horas uſurpanto, neminem nobilium ullis illecebris, aut perſvaſionibus, a literarum ſtudiis avocanto, vel etiam argento emungunto, ſed omnes debita fide, ſine perſonarum reſpectu informanto.

Leges de Diſciplina & Moribus Studioſorum, ſemel qvotannis in Feſto Collegii publice prælegendæ.

Inſtitutum noſtrum cum nihil ſit aliud, qvam ut nobilis noſtra juventus pie ac probe educetur, hoc eſt, ut mentes, conſilia, voluntas, ac mores eorum, cum ſapientia illa æterna, & Divina voluntate conveniant, ipſiqve Deo ſint conformes: Divina autem voluntas nullibi, niſi in Decalogi Præceptis, ipſius Dei digitis conſcriptis, evidenter appareat: eadem præcepta divinitus tradita in Academia noſtra proponemus.

Lex. I.

Primum igitur vobis præcipimus, ut juxta primam Decalogi legem, unum, verum, æternum Deum, Patrem, Filium & Spiritum Sanctum, agnoſcatis, timeatis, vera fide invocetis & ſupra omnia diligatis, officiisqve Pietatis omnibus veneremini. Id qvo-

An. 1643. modo præſtandum ut recte diſcatis, mandamus, ut ſingulis diebus, labores tam exercitiorum, qvam ſtudiorum, a piis precibus & lectione Sacrorum Bibliorum inchoetis, in hoc unice incumbentes, ut divina evadatis domicilia & templa, divinam gloriam ornetis, & veluti alto loco nati, alios inferioris ſortis homines, exemplo veſtro ad veri Dei agnitionem & obedientiam ipſi placentem invitetis. Deinde etiam modeſtia veſtra & virtute publicam pacem & tranqvillitatem Regnorum noſtrorum, qvæ hoſpitium præbent, doctrinarum ſtudiis & Eccleſiæ Dei adjunctis, pro virili promoveatis.

Lex. II.

Primi Præcepti vos eſſe ſtudioſos, Deumqve ipſum in cordibus veſtris habitare & lucere, nobis aliisqve qvamplurimis ut probetis, operam divina gratia dabitis, ne nomen Domini veſtri vane uſurpetis, vel impiis ſermonibus, maledictis, mendaciis, vel corruptelis veræ Evangelicæ doctrinæ, id eſt Auguſtanæ confeſſionis receptæ, pertinaciter defendendis, vel incantationibus, aut perjuriis. Promiſſa Magiſtratui veſtro Præſidi, & aliis data, item juramenta eis præſtita, fideliter ſervate. Eſt enim juramentum invocatio veri Dei, qva petimus, ut Deus ſit teſtis, nos vera dicere, & ut ſeveriſſime puniat mentientes.

Promittetis autem &, ſi per ætatem fieri poteſt, juramentum præſtabitis vos, Deo teſte invocato, omnem obedientiam Præſidi, & toti conſiſtorio, fidem & benevolentiam eſſe exhibituros, maxime vero ſi juſſu Præſidis in judicium vocemini, vel ob delictum aliqvod pœnas dare, ſive, qvod Deus avertat, ex Academia hac noſtra, intra certum diem diſcedere jubeamini. Qvare qvam chara vobis exiſtimatio veſtra, & in Regnis ac Ducatibus noſtris promotionis cauſa, tam ſolliciti & prompti in obſeqvio eſſe jubemini.

Lex. III.

Sabbathum ſanctificate, id qvod fiet, qvando Dominicalibus concionibus freqventes intereritis, omnesqve labores & ludos, qvi a miniſterio publico homines abducunt, omittetis.

Principes, ſi qvi adſunt, eos in templum comitabimini, & finita concione domum deducetis. Veneramini Eccleſiæ Doctores & Paſtores pia mente, recordantes, legatione eos fungi pro Chriſto, ut cum Deo per eos adhortante reconciliemur.

Et

Et qvia juſtum & æqvum eſt, ut qvi Evangelium annunciant, in Sacrario operantur, & Altari deſerviunt, de Evangelio qvoqve vivant, de ſacrario edant, & cum Altari participent: Iterum vos Academicos, civesqve omnes hortamur, ut ſtatis diebus aliqvid conferatis ad remunerandum Miniſtros hujus veſtræ Eccleſiæ, qvi vigilant pro animabus veſtris. An. 1643.

Hortamur etiam privatos Præceptores, qvorum fidei nobiles Adoleſcentes commiſſi ſunt, qviqve de Diſcipulorum ſuorum actionibus rationem reddere tenentur, ut eos ad audiendas conciones, & communes preces una cum piis Chriſtianis in templo faciendas admoneant atqve impellant.

Lex. IV.

Parentes veſtros, Magiſtratum & Præceptores, honore afficite, nec dubitate, vos tum Deo ipſi obedire, cultumqve gratiſſimum præſtare.

Inprimis vero Magnifico Viro, Præſidi noſtro, omni obſervantia obtemperabitis, dicto ejus audientes omnes & ſinguli eritis, neqve voce, neqve exemplo, aliorum contumaciam & ingratitudinem confirmabitis. Secus qvi fecerit, juſtiſſimam noſtram iram non ſine damno ſuo experietur. Obedietis etiam tum cæteris Academiæ legibus, tum vero edictis, qvibus ad publicos actus, declamationes, diſputationes, & funera convocabimini, tum etiam delicti, aut alio qvovis nomine a Præſide ad reſpondendum citabimini parebitis.

Prohibemus qvoqve eorum petulantiam, qvi chartas publice affixas injuſſi auferunt, aut alias ignorante Præſide aut Decano refigunt, in qvos gravi pœna, cum deprehenſi fuerint, animadvertetur. Publicas Lectiones, ad qvas Præſes vos amandat, diligenter & modeſte audietis, & qvæ non intelligitis finita lectione a Profeſſore petetis.

Hora decima antemeridiana ad prandium, & qvinta pomeridiana ad cœnam, in cœnaculo comparebitis, conſecrationi intereritis, nec ante gratiarum actionem diſcedetis.

Neminem ſine Præſidis conſenſu ad Epulum Collegii introducetis. Sine Præſidis aut Decani, abſente Præſide, permiſſu, peregre nemo abeat, neqve ſine ſalutatione, & gratiarum actione, imo Præſidis venia diſcedas, nec ante XIX. ætatis annum iter ad exteros faciat. Extra Collegium nemo pernoctet, ſed qvan-

An. 1643. do ſignum veſperi datur, in Collegium & Muſæum ſuum qvisqve ſe recipiat.

Porta autem æſtate, hora qvarta matutina, hyeme vero hora ſeptima aperiatur. Veſperi poſt cœnam clauſa remaneat, æſtate vero ad ultimum ſignum horæ XI. veſpertinæ datum, claudatur.

Nemo extraneum, inſcio Præſide, ſecum in Collegio pernoctare ſinat.

Præſidi fores conclavium pulſanti, prompte volumus, ut aperiatur. Legibus, qvæ in cœnaculo, & ad menſas obſervari debent, nemo, fiat id qvocunqve prætextu, obtrectet.

Lex. V.

Ut ab homicidis, injuriis, contumelia, probris, joci acrimonia, vi, fraude, omniqve eo, qvod pacem publicam & privatam turbare ſolet, abſtineatis, ſeverisſime prohibemus armorum qvorumcunqve geſtationem & imprimis Scloporum; qvod ſi qvis globum plumbeum ejaculatus fuerit, is ſciat, ſe hoc ipſo facto Relegationis pœnam incurriſſe. Similem pœnam denunciamus petulantibus & graſſantibus, qvi clamoribus, nocturnisqve tumultibus delectantur.

Itaqve in Academia Præſes ne ferat, qvi injuriis, maledictis manuqve temere cum aliis confligunt.

Et ut, qvantum in nobis eſt, omne periculum avertamus, ne qvis corpus in lacu lavet aut cymba eum trajiciat, vetamus.

Privatis etiam Præceptoribus imponimus, ut in officio heic qvoqve vigilent, & diligenter fidei ſuæ commiſſos domi noctu contineant, ſecus qvi fecerint, carcere, vel aliis ſeverioribus pœnis coercebuntur. Convivium, ſi qvis Academiæ valedixerit, nemo in poſterum ſub pœna carceris inſtituat.

Collegii ædes, aut ſupellectilem ejus ne lædatis, Muſæa & cubicula veſtra a ſordibus pura ſervabitis, ut accepiſtis ea venientes, ita abeuntes, Scribæ, una cum clave, reddetis, & ſi qvid in eis læſum aut deperditum, reſtituere debetis. Scriba, ſi hac in re negligens fuerit, de ſuo reſtituere damnatus eſto.

Lex. VI.

Qvum omnes templum Spiritus Sancti ſitis, volumus, ut unusqvisqve vas ſive corpus ſuum in ſanctitate & honore pie & caſte

caſte ſervet; atqve a ſcortationibus atqve libidinibus prorſus abſtineat: ſcientes corpora veſtra erunt Chriſti membra, ne ea tollatis, & ſcorti membra faciatis: Præcipimus igitur vobis, ut caſtitatem ſine qva nemo Deum videt & verecundiam ac pudorem in omni vita ſervetis. An. 1643.

Et ut caſti pudoris decus retineatis, ſobrietatem & temperantiam, qvæ caſtitatis nutricula eſt, diligenter colite.

Præceptores operam date, ut occaſiones libidinum & intemperantiæ, videlicet tempora, perſonas, & loca, qvæ anſam delinqvendi præbent, Diſcipuli veſtri vitent, nec in cauponas, in qvibus cereviſia, vinum & id genus liqvoris venditur, epulandi aut potandi gratia ingrediantur.

Lex. VII.

Præſentibus bonis, qvæ unusqvisqve in Domino poſſidet, victu & amictu contenti ſitis, nihil, qvod non veſtrum eſt, deſiderctis; multo minus clam aut palam auferatis; nec fraude alios circumveniatis. Hæc enim eſt voluntas Dei, ne qvis decipiat, aut defraudet proximum ſuum, qvia eſt Dominus Vindex de his omnibus.

Nec tantum ea, qvæ vulgo nominantur furta & laqveo puniuntur, verum etiam profuſiones & ſumptus non neceſſarios in helluationibus, conviviis, in luxu veſtium, & ſimilibus ineptiis, item mutationes temerarias, emacitatem, & ſimiles rei familiaris peſtes vitabitis.

Corpora veſtra eo veſtitus genere ornate, qvod vos decet, & Præſidi non diſplicet, ſicut id in cap. XIII. Fundationis noſtræ Anno Chriſti CIↃIↃCXXIII. editæ, expreſſum eſt.

Sordes, faſtum, omnemqve novitatem & levitatem, modeſti fugite.

In cœnaculo & extra Collegium ubiqve palliis veſtris amicti incedite.

Pro convictu, ligno, Muſeo, ſive cubiculo, ſtudiis & corporis exercitiis, qvilibet qvotannis centum & qvinqvaginta ſolvere debet unciales, ſive imperiales Thaleros.

Eqvitationi autem ſi qvis operam dare cupit, is qvotannis ducentos unciales numerabit: Primo autem anno eqvum det Academiæ aut pretium ejus, hoc eſt qvinqvaginta imperiales.

An. 1643. Absqve exercitiis hujusmodi qvinqvaginta duo tantum ſingulis annis ſolvantur.

Si cui tamen placeret lingvam Gallicam, Picturam, Muſicam & ſaltatoriam artem diſcere, is pro ejusmodi exercitiis, qvalibet ſeptimana, præter imperialem, qvem pro victu ſolvet, medium addat uncialem.

Ludos inhoneſtos omnes, teſſerarum, aleæ, chartarum, & ſimiles prohibemus. Ac ut in furto comprehenſi, reſtituere furto ablata coguntur: Ita qvi ludendo aliorum pecuniam, aut libros, aut ſimile qvid, ad ſe, inhoneſto hoc titulo, transtulerunt, reddere id tenebuntur, & ambo pariter de Præſidis & Profeſſorum ſententia punientur.

Poſtremo, ut tanto facilius ſumptibus modus ponatur, imperamus vobis, Præceptoribusqve veſtris, ut Præſidi, qvotiescunqve ipſi placuerit, codices accepti & expenſi, inſpiciendos & examinandos exhibeatis. Neqve Parentes nobilium qvicqvam ſolvere teneantur, niſi rationes prius a Præſide ſubſcriptæ atqve ita approbatæ fuerint.

Lex. VIII.

Veritatem, qvæ veteribus omnium bonorum cauſa dicebatur, in verbis ac factis amate, & conſtanter retinete. Mendacia vero, falſas de proximo veſtro opiniones, calumnias, obtrectationes, perfidiam, jactantiam, ſimulationes, deniqve omnem ſermonem & geſtum, non congruentem cum ingenuo animo, & bonarum artium ſtudiis, velut Diabolum ipſum, mendacii Patrem, fugite & execramini.

A Præſide & Conſiſtorio teſtes citati, verum teſtimonium dicite.

Lex. IX.

Verum qvidem eſt, impias cogitationes ſive cupiditates, & præpoſtera levium hominum judicia, a Magiſtratu non puniri, niſi in effectum producantur.

Scitote tamen, qvod a ſuperius vetitis criminibus haud facile qvis ſibi caverit, niſi ope Divina & ſumma diligentia pravas cogitationes vitet. Nam a ſua qvisqve cupiditate, ait Spiritus Dei, allectus & inescatus tentatur. Et deinde cupiditas conceptum parit peccatum; peccatum porro perpetratum gignit mortem. Qvam qvi vitare cupit anſam peccandi vitet.

Lex.

Lex. X. An. 1643.

Poſtremo ſancimus, ne qvis alterius famulos, ancillas, aliosqve omnes, qvi in aliena poteſtate, ſive rebus, ſive verbis, corrumpat aut ſeducat, fugitivum recipiat ſeu celet; laudentibus domum præbeat, aut pecuniam ſubminiſtret.

Secus qvi fecerit, id eſt, legem hanc, aut reliqvas omnes, qvas dedimus, obedienti animo non receperit, ſed levi oculo aſpexerit & transgreſſus fuerit: Eum volumus, ut Præſes & Profeſſores paterne admoneant. Qvorum dicto ſi non obtemperabit, ſeqve emendabit, poteſtatem eis facimus, ut Regia authoritate obſtinatum ejusmodi & refractarium contemptorem Dei & Magiſtratus, vel carcere, vel ad Parentes miſſione, vel excluſione a menſa & habitatione in noſtro cœnobio, vel totali ab Academia rejectione ac relegatione puniant, aliisque ſeverioribus pœnis coerceant. Decreta relegatione ejusmodi tamdiu ejectis, omni promotione in Regnis & Ducatibus noſtris tamdiu interdicimus, donec Præſidis Academiæ noſtræ interceſſione, delicti gratiam a nobis impetrat.

Ex Regia hac noſtra Univerſitate relegati Rectori Academiæ Hafnienſis notificentur, ut palam fiat, eos, absqve ſingulari indultu noſtro, promotionis gratia excluſos eſſe.

De officio Præſidis.

Præſidem Academiæ noſtræ Soranæ, ſecundum priorem fundationem Anni CIↃIↃCXXXIII. qvam ratam ſemper habere volumus, Virum damus Nobilem, Pium & Prudentem, nulla hæreſi vitiatum, qvi ſecundum Auguſtanæ confeſſionis normam non modo fidem ſuam ipſe teſtatus ſit, ſed ab omnibus Nobilis noſtræ Academiæ Civibus & incolis eandem fidem exigat.

Officium ejus præcipuum ſit, Studia doctrinarum & exercitiorum, diſciplinam ac mores Academicorum, tum etiam Scholaſticorum, omnesqve reliqvas communitatis Academiæ & Scholæ partes, juxta leges & ſtatuta diligenter ac ſedulo ut regat atqve gubernet.

Qvare leges has & ſtatuta Academica fidei ipſius ſancte committimus, eorumqve fidelem cuſtodem & defenſorem conſtituimus.

Cœterum cum in gubernatione non ſufficiat leges proponere, ſed ut executio etiam & judicia & pœnæ contumaciter adverſus legem delinqventium accedant. Nos

An. 1643. Nos non legibus tantum, ſed poteſtate etiam citandi, audiendi, judicandi, exeqvendi, puniendi aliosqve actus judiciis ordinarii in Academicos & Scholaſticos, cœteraqve Academiæ & Scholæ membra, exercendi, Præſidem Academiæ noſtræ armamus, eiqve, ut Supremo Academiæ Magiſtratui, ſuper omnes, Decanum, Profeſſores, Studioſos, & omnia Univerſitatis membra, lociqve incolas, & eorum miniſtros, Jurisdictionem concedimus, & attribuimus, ita tamen, ut Profeſſores in conſilium adhibeat.

Benevolentiam & Studium erga Academiam noſtram & bonas literas ut magis magisqve declaremus, Præſidem, Profeſſores, totamqve Academiam Soranam, ab omni alia jurisdictione ſive ſuperioritate, præterqvam noſtra, Senatusqve Regni, vectigalibus, aliisqve ejusmodi oneribus eximimus & liberamus.

Si qvis Profeſſorum aut exercitiorum Magiſtrorum negligentius officium faceret, qvam par eſt, eum Præſes privatim admoneat.

Qvod ſi admonitus contumaciter officium negligat, nec qvæ deſiderantur emendet; in Conſiſtorium delinqventem vocet, eiqve communi Profeſſorum conſilio pœnam pecuniarum fiſco ſolvendam imponat.

Clementer autem confidimus, Præſidem attributa ſibi jurisdictione juſte uſurum eſſe, eoqve cogitationes ſuas omnes directurum, ut Studioſi officium faciant, ne rudes & agreſtes olim domum redeuntes, inſcitia & ruſticitate ſua Academiæ noſtræ famoſum ſtigma inurant.

Ut autem omnia ſine favoris & injuſtitiæ ſuſpicione fiant, diſciplina & mores ſtudioſorum recte gubernentur, & concordia inter Profeſſores ſervetur: Utile eſſe judicavimus, ut omnes Profeſſores pariter in Senatum ſeu Conſiſtorium Academicum reciperentur.

Hic Senatus Præſidem in legum cuſtodia & executione, omnibusqve rebus ad ſalutem Academiæ pertinentibus, fideliter, præſentia & conſilio ſuo opera ac ſtudio, juvet, & controverſias, qvæ inter Profeſſores & Academicos, tum etiam, adverſus eos a civibus, vel aliis, qvocunqve locorum ſint, movebuntur, cum eo cognoſcat & decidat.

Semel enim Albo Sorano inſertus, forum aliud competens non habebit, niſi hoc Soranum, usqve donec vel officio aliqvo, vel matrimonio vel fixo alibi electo domicilio, id amiſerit.

Qvod

Qvod ad Conſiſtorii hujus noſtri Sorani leges attinet, ſerio Profeſſoribus imperamus, ne immodeſte Præſidi aut Collegis ſuis ſe opponant, neqve rixis aut litigiis controverſias eis faciant, nec arcana conſilia Academiæ, vel qvæ Præſes, aut qvivis alius, pronunciat, effutiantur. An. 1643.

Secus qvi fecerit, ex ampliſſimo hoc Senatu, ad tempus, vel in perpetuum, excludatur.

Volumus autem, ut Præſes qvemlibet conſiliarium ordine ſuo modeſte dicentem, patienter audiat. Qvare nemo, niſi ſuo loco & ordine, & a Præſide juſſus, loqvatur.

Ne Præſes cujusqvam votum, ſive ſententiam derideat, aut vilipendat, vel perſonam diſſentientem dehoneſtet.

Ne qvis Collegas in Conſiſtorio criminetur aut ſugillet.

Volumus, ut qvilibet Profeſſor de negotio per Præſidem vel Decanum propoſito, ſententiam ſuam ex animo & bona fide, juramenti ſui memor dicat; Ut, auditis ſingulorum conſiliis, concludatur, & decretum fiat, congruens plurium ſententiæ, qvam in Collegio bonorum virorum, & non prorſus imperitorum, veriorem eſſe conſentaneum eſt.

Ut Præſes & cœteri Aſſeſſores, cum de cauſa ad ipſos privatim pertinente, in Senatu Academiæ agitur, tantiſper, donec deliberatio fiat, ex conſeſſu cedant, & Præſidis locum Decanus interea, vel ſi hic non poteſt, proximus Aſſeſſor obtineat.

Si qvis e ſtudioſis, non ſalutato hoſpite, qvod dicitur, abierit, neqve Academiæ, qvod debet, ſolverit; authoritatem Præſidi noſtro damus, ut ſtatim ad Præfectum iſtius loci, unde ingratus ejusmodi homo oriundus, id ſcribat, & debitum, juxta publicatam a nobis conſtitutionem, exigat.

In Collegium Perſonas nihili & ſuſpectas, ſicut & fœminas, intrare, atqve hinc inde oberrare ne permittat.

Prohibeat qvoqve ne qvis habitantium, Nobilibus Studioſis pecuniam mutuo det, niſi id fiat ſuo conſenſu, contra qvod qvi fecerit, ſolutionem nullo jure repoſcere poterit.

Præſes, ſi Præceptorem muneri ſuo inſufficientem offenderet, ad Diſcipuli Patrem eum remittat, Nobilisqve Patris conſenſu, de alio idoneo proſpiceat.

Neminem ſit ille cujuscunqve conditionis, ſive Diſcipulus, ſive Præceptor, in Album Academiæ, niſi præmiſſo examine recipiat.

An. 1643. Promi condi ſive Procuratoris peni rationes ſingulis ſeptimanis Præſes inſpiciat, & ſubſcriptione ratas faciat, idqve eum in finem, ut Academiæ ſcriba ſuas deinde tabulas iis probet.

Contagio, aut alio periculoſo morbo laborantes, usqve dum priſtinæ ſanitati reſtituantur, in Noſocomium, ſive valetudinarium, a nobis ægrotorum curationi deſtinatum, emigranto. Qvorum diligentiſſimam exactiſſimamqve curam ut Præſes habeat, mandamus.

In gravioribus negotiis ſi qvæ occurrant, qvæqve ad ſalutem totius Academiæ Soranæ pertineant, Cancellarium Regium, & unum e Senatoribus Regni, Præſidi Scholarchas addimus.

Volumus enim ut Cancellarius noſter utriusqve Academiæ, & Soranæ & Hafnienſis, ſit Curator, qvi operam dabit, ut annua viſitatio inſtituatur a ſe & Collega ſuo, & ut qvolibet anno rationes Academiæ reddantur, & nunqvam in ſeqventem annum differantur.

Qvodſi uni atqve alteri tempus a gravioribus negotiis non vacaret, illi, qvi præſentes & in loco, ſine mora rationibus adſint, probatasqve ſubſcribant.

Atqve hæc ſunt Privilegia & Statuta Academiæ noſtræ Soranæ. Academiæ, qvam Nos fundavimus, multis magnisqve impenſis exſtruximus, conclavibus, Muſeis, cubiculis, Auditoriis, ampliſſimo cœnaculo, Conſiſtorio, Bibliotheca, Noſocomio, Hippodromo, Palæſtra, Ludo ſaltatorio, Sphæriſterio, Horto, aliisqve commoditatibus, ditavimus, & exornavimus.

Academiam hanc, ceu filiolam noſtram, Succeſſoribus noſtris, Daniæ Regibus, commendamus, eosqve per Chriſtum Jeſum, Dominum noſtrum, admonemus & obſecramus, ut priorem Fundationem Anni CIↃIↃCXXIII. & hæc Privilegia, leges & ſtatuta, illæſa omnia ſervent, neqve concedant, ut Academiæ hujus noſtræ ac Scholæ reditus in alios uſus ullo modo transferantur.

Deum & Dominum noſtrum Jeſum Chriſtum precamur, ut qvicqvid ab Academiæ hujus noſtræ reditibus auferatur, Deus id ab ejusmodi Violatoris anima auferat.

Academiæ autem hujus noſtræ Soranæ commodis qvi qvid addiderit, ut Deus ei in æternum benedicat.

In teſtimonium & pleniorem fidem, pro nobis & noſtris Succeſſoribus Daniæ Regibus, hæc propria manu ſubſcripſimus, & Regio

Regio noſtro Sigillo munivimus, conſilio & decreto omnium Senatorum noſtrorum, qvi ſunt: An. 1643.

Dominus *Corficius Ulfeld* in Egeſchov, Magnus Regni Magiſter & Præfectus Inſulæ Monæ.

Dominus *Chriſtianus Thomæ* in Stowgaard, Eqves, Regiæ Majeſtatis Cancellarius, & Præfectus Cœnobii S. Canuti.

Andreas Bilde in Dambsbo, Regni Marſcallus, & Præfectus Cœnobii Weſterwicenſis.

Georgius Wind in Gundeſtrup, Regni Admiralius & Arcis Draxholmenſis Præfectus.

Dominus *Magnus Kaas* in Stöffringaard, Eqves, & Præfectus Arcis Nyburgenſis.

Dominus *Tago Tott* in Erichsholm, Eqves, & Præfectus Arcis Malmogienſis.

Dominus *Chriſtophorus Ulfeld* in Svenſtrup, Eqves, & Præfectus Arcis Helſingburgenſis.

Dominus *Juſtinus Hög* in Giordslef, Eqves, Regni Cancellarius, & Præfectus Arcis Callöenſis.

Dominus *Chriſtophorus* in Aasmarch, Eqves, & Præfectus Arcis Trane-Kierenſis.

Dominus *Olaus Pashierg* in Tarnit, Eqves, & Præfectus Bahuſenſis.

Georgius Sefeld in Refs, Judex Provincialis Selandiæ, & Præfectus Cœnobii Ringſtadienſis.

Hannibal Seheſted in Nöraggergaard, Regiæ Majeſtatis in Regno Norvegiæ Vicarius, & Præfectus Arcis Aggershuſienſis.

Georgius Krabbe in Torſtelund, Præfectus Arcis Ripenſis.

Johannes Lindenow in Gafnde, Præfectus Arcis Kalundburgenſis.

Dabantur in Regia noſtra Hafnienſi, die decima Menſis Maji Anno CIↃIↃCXLIII.

Auf dem Roeskildſchen Synodo ward der Geiſtlichkeit angeſagt, in dieſem Jahr von dem Einkommen jeder Kirche in dem Seeländiſchen und Fyniſchen Stift, jährlich 1 Rthlr. an die Univerſität Sora zu erlegen. Synodal. Roeskild. Redit. Acad. Soran.

An. 1643.

Kirchen-Bau zu Chriſtianſ.

In der neulich angelegten Norwegſchen Stadt Chriſtianſand ward eine Kirche erbauet. Daß aber die Wohnung des Biſchoffen von Stavanger hieher verlegt ward, geſchahe lange darnach.

Stipend. Sch. zu Lemvig.

Doct. Chriſtianus *Longomontanus* gab 300 Rthlr., deren Zinſen einem armen Schüler aus Lemvig, beydes wann er da freqventirte und hernachmahls auf der Univerſität lebte, als ein Stipendium auf gewiſſen Jahren angedeyen ſollten.

Donat. zu Kiertemynde.

Zu Kiertemynde ward ex donatione Palæmonis *Roſencrantz* ein beſtändiges Almoſen, wie viel finde nicht, vor daſigen Stadt-Armen feſt geſetzt.

Teutſche Schule zu Kopenh. geſt.

Fridericus *Günther*, ein Königl. Secretaire, hat itzo an der Petri Kirchen zu Kopenhagen eine Teutſche Schreib- und Rechen-Schule angelegt und dazu ein Haus auf der Norder-Straſſen gekaufft. Der Ritter Corfitz Ulefeld und einige mehr gaben das Geld dazu her.

Donat. Gymnaſ. Othin.

M. Jörgen *Berthelſen*, Profeſſor Eloqventiæ auf dem Gymnaſio zu Odenſe, erhielte Königl. Verheiſſung, daß die Pfarre Liungbye, nach Abſterben Hr. Oluf Anderſen, zu ſeinem Dienſt perpetuiret werden ſollte, da er den Dienſt per Vicarium könnte verſehen laſſen.

ANNO 1644.

Die Prediger ſollen ihr Silber-Geſchirr zum Krieg hergeben.

Bey fortdaurender Krieges-Noth ſchrieb der König unter dem 27 Febr. mit eigener Hand an den Kopenhagenſchen Biſchoffen D. C. Brochmand, ihn bittend, daß er ſeine untergebne Cleriſey ermuntern wollte, ihr etwa nicht zum nöthigen Gebrauch habendes Silber-Geſchirre Seiner Majeſtät und der Crone darzugeben und nebſt denen Zinſen die völlige Bezahlung in beſſern Zeiten zu erwarten.

Prediger-Wahl durchs Loß.

Da ſämmtliche Profeſſores Hafn., als Patroni der neu erbaueten Univerſitäts-Kirche, drey Candidatos zum Haupt-Paſtorn auf die Wahl geſtellet und in der Kirchen nach verrichteten Gebet, das Loß über ſie werffen wollten, trat einer von den dreyen ab und wollte nicht durchs Loß erwählet ſeyn. Für die übrige beyde wurden blinde Augen geworffen, und als man wiederum warf traf es Mag. Peder Munck. Man hätte aber den erſtern am liebſten gehabt und er wäre es dem Anſehen nach auch geworden, wann er gewollt.

Das Theatrum Anatomicum ward auf Unkoſten aller der Univerſität gehörigen Kirchen erbauet und die erſte Section von D. Sim. Pauli verrichtet.

Jacob

An. 1644.

Jacob *Michelſen*, ein Bürger zu Kopenhagen, vermachte dem Hoſpital Wartov 1000 Rthlr. Donat. zu Kopenhagen.

D. Georgius *Witzlebius* ward Profeſſor Theol. zu Sora.

Hr. Dethlev *Johanſen*, Pfarrer zu Dezböll des Amts Tondern, ſtarb itzo neuntzig Jahr alt, ſeines Predig-Amts im 61, nachdem er unter den rohen und frechen Frieſen-Volck ſo viel Noth und Kummer ausgeſtanden, daß ſein hoch gebrachtes Leben in der Abſicht doppelt ſeltſam zu nennen, ja daß falls man voraus ſetzen wollte, er habe allemahl unſchuldig und dazu als ein Diener Chriſti um der Wahrheit halben gelitten, man ihn inter martyres non incruentos rechnen könnte. Doch ich weiß von ihm weiter nichts als folgende platteutſche Worte, die im daſigen Kirchen-Buch aufbehalten: "Nachfolgende "hebben my i meinem Amte verfolget, unde nah meinem Verderwen "getrachtet. Verum Deus mirificavit me & liberavit ex manibus "eorum. Jacob Dirkſen in Emsböll (da war Hr. Dethlef anfangs "Capellan geweſen) ſchlog my mit een Tweefork thor Erden. Ick ward "vor dod ingedragen, genaß doch wedder, GOtt Lof. He ward "etlicke Jahr darnah mit ein dod geſtecken, unde ſtarv up den gemenen "Weg, ſicut pecus. Jens Volqvardſen wolte my mit meinen eigenen "Spet erſchlagen, unde he ward von ſeinen eigenen Broder Jeſe Jenſen "tho dode geſtecken, unde in de Süder Kerkwall begrawen, GOtt "weet, wo de Sele gefahren. Peter Jenſen, Gardruts Mann, wolde "my im Pay Köſters Huus erſtecken hebben, averſt Momme Payens "reddede my. He fohr tho Schepe unde in Unwedder ſtötten ſe em "over Bord. He ſchlog de Hände ant Schip ſick reddende, do hauen "ſe ehm beyde Hände af. Anders Freſe de mit Anken (dieſe war "Hr. Dethlefs Eheweib) hohrde, ging my nah mit een laden Büſſe, "he verdrunk ok in der See. Gardrut dede een böſe Dadt by my im "Bedde, ſee verwelkede als een Kohl-Strunck. Bane Broderſen war "my etlike Jahr tho wedder, wolde my gerne gantz verdorwen hebben. "He ward jammerlick erſtecken. Dethlef Momſen ſchlog my twe "Ribben in meine rechten Side entwey. Hefft my dar Böthe vor gedahn. Wo idt ehm ſödder de Tidt gegangen gifft de Erfahring. "Ick hebt ehm vergewen. O JEſu beſcherme du my unde dine arme "Chriſtenheit, da ſe dy lawen in Ewigkeit Amen." Sind dieſe Geſchichte alle wahr, ſo erhellet daraus das Jus Talionis divinum ſehr mercklich.

Ein 90jähriger Prediger ſtirbt

nachdem er viele Drangſalen ausgeſtanden.

Gerichte GOttes.

ANNO 1645.

Probstey uns. Frauen zu Kopenh. wie zu vergeben.

In einem Königl. Schreiben vom 5 Junii an die Kopenh. Profess. wird befohlen, daß wann sie zukünftig jemand zum Haupt-Pastoren und Probsten an der Kopenhagenschen Frauen-Kirchen erwählete, müste es ein solcher seyn, der mit der Zeit Bischoff, Theol. Professor oder auch Hof-Prediger zu werden geschickt wäre. Item es ward itzo befohlen, daß die Schlag-Uhre an gedachter Kirchen allemahl nach der Schlag-Uhre auf dem Königl. Schlosse zu stellen.

Kirchen-Gesang.

An die sämmtliche Bischöffe ergieng am 22 April. ein Königl. Schreiben, die Abstellung verschiedener Unordnungen in denen Gemeinen und beym öffentlichen Gottes-Dienst betreffend, als (1.) daß in denen Kirchen keine unbekannte Lieder gebraucht, und daß die Jugend zur Erlernung derer die bekannt waren, angehalten würde. (2.) Daß an Statt das weibliche Geschlecht, währendem Gesang, nieder zu knien und stille zu schweigen gewohnet war, es hinfüro wie sonst sitzen und mit singen sollte. (3.) Daß nicht weniger in denen Städten als auf den Dörffern die heranwachsende und grosse Knaben im Catechismus-Examen sich einfinden, und sonst zur Straffe gezogen werden sollten. (4.) Daß kein Jüngling oder Mädgen von einem Prediger zu verloben, oder vorgängig zu desponsiren, bis er sie in ihrer Kinder-Lehre wohl unterrichtet gefunden. (5.) Daß zur Abhelffung des schädlichen Kirchen-Schlaffs jedes Orts einer bestellet würde, welcher währender Predigt mit einem langen Stock umher gieng und die Schlaffenden mit einem Stößlein am Kopf erweckte.

Erweckung derer Kirchen-Schläffer.

Aberglaube.

Noch ein ander Königl. Rescript vom 8 Octob. an dieselbe verbiethet den abergläubigen Gebrauch derer Bauren, daß man um ein krancken Vieh genesen zu machen ungetauffte Kinder darauf gesetzt. Die Bischöffe sollten auf dem Synodo den Probsten und diese den Predigern befehlen mit solcher Superstition nicht durch die Finger zu sehen.

Postillen-Censur.

Dem Odenseischen Bischoff, D. Joh. Michaelio, ward vom König befohlen, sein Videtur zu geben von der zugesandten Probe einer Dänischen und zugleich Lateinischen Postille, welche Hr. Jens Hegelund, Prediger zu Randerup, wollte drucken lassen. Die Censura lautete also: Es mögte der Verfasser wohl gute Sachen vortragen, allein die Einrichtung und Methode gefiele ihm nicht, indem er eine generale Dispositiön (vermuthlich einen damahls in Teutschland gebräuchlichen

Prediger-Methode.

Jahr-

Jahr-Gang unter einem beſtändigen Themate) gemacht, und jedes Sonntags-Evangelium in gleich viele Haupt-Stücke vertheilet, welchen Zwang die ungleiche Texte nicht beſſer litten, als wann man allerley Schuhe über eine Leiſte machen wollte. An. 1645.

Auf dem Roeskildſchen Synodo ward unter andern dieſes Monitum vom öffentlichen Vortrag derer Prediger gegeben: Supremi Magiſtratus qverela eſt, inveniri inter Paſtores, qvi neſcio qva πολυπραγμοσύνη, negotia civilia & ſecularia pro concione imprudenter tractent, & locutionibus non raro utantur, qvæ a forma ſanorum verborum alieniores ſunt. Qvocirca monentur Dom. Paſtores, ut officii memores, legem & evangelium in concionibus unice urgeant, miſſis penitus rebus profanis. Adſtringant ſe, qvantum fieri poteſt, ad loqvendi formas, qvas Spiritus Dei in monumentis ſacris nobis reliqvit. Der Befehl von denen zu haltenden Kirchen-Büchern, in welchen actus miniſteriales zu verzeichnen, ward wiederhohlet. Abſurda homiletica.

Zu Helſingöer war unter dem Däniſchen und Teutſchen Pfarrer lange über das Recht Leichen-Predigten zu halten, geſtritten worden. Itzo ward der Streit zum Vortheil des erſtern ſolchergeſtalt durch Königl. Befehl geſchlichtet, daß letzterer ſich aller Leichen-Predigten, nicht nur in der Däniſchen, ſondern auch in ſeiner eigenen Kirchen enthalten ſollte, es wäre dann der Verſtorbene auſſerhalb Dännemarck gebohren. Widrigenfalls ſollte der Däniſche Prediger auch ſo gar in der Teutſchen Kirchen die Leichen-Predigt halten. Streit der Däniſchen u. Teutſchen Prediger zu Helſingöer.

Die beyden Capelläne an der Aarhuſiſchen Thum-Kirchen Hr. Svend Hanſen und Hr. Joh. Lönborg, welche mit der Präbende S. Olai pro officio beneficiret waren, erhielten ſeſſionem in Capitulo, und Theil an denen bonis communibus deſſelben. Capelläne zu Aarhuſen.

Doct. Caſp. *Brochmand* gab dem Hoſpital Wartov 2000 Rthlr. über die 2000, welche er demſelben bereits vermacht. So ſchenckte auch Doct. Niels Povelſen demſelben Ort 1600 Rthlr. An armen Studenten gab Doct. Chriſt. Stowgaard 300 Rthlr. Donat. zu Kopenhagen.

Doct. Nicolaus Pauli *Scandorfius*, SS. Th. Profeſſ. zu Kopenhagen, gieng mit Tode ab. Er war gebohren 1596 zu Skanderburg in Jütland. Nachdem er kurtze Zeit Rector Scholæ zu Slagelſe geweſen, zog er auf fremde Univerſitäten, ward bey ſeiner Rückkunft Rector zu Herlufsholm, dann Paſtor an der Kirchen S. Botulphi zu Aalburg, bald darauf an der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen und endlich 1639 Profeſſ. D. Nic. Scandorf ſtirbt.

An. 1645. Profess. Theol. E. Windingius thut seiner und einiger seiner Schriften in Academ. Hafnienſi Meldung p. 341.

So auch M. Niels Michelſen.

Ihm folgte im Tode M. Niels Michelſen *Aalborg*, ein frommer und gelehrter Mann, deſſen im *Tomo III.* verſchiedlich Erwehnung geſchehen. Er war anno 1562 zu Aalburg gebohren, hatte nebſt der Theologie die Medicin ſtudiret, und war im Anfang dieſes Seculi Haupt-Paſtor und Probſt zu Helſingburg, welchen Dienſt er dadurch verlohr, daß er in ſeinem Commentario über die Offenbahrung Joh. einige Hoffnung von der Seeligkeit frommer Heyden hatte blicken laſſen. Wie aber aus dem, was bereits ad an. 1611 von dieſer Sache beygebracht, ſatſam erhellet, es ſey ihm durch dieſe Remotion viel zu viel geſchehen, ſo ward er auch anno 1617 als erſter Haupt-Paſtor an der neuen Holms-Kirchen beſtellet, in welchem Amt er itzo ſein auf 83 Jahr gebrachtes Leben beſchloſſen, und nicht müßig geweſen, wie aus folgendem Verzeichniß ſeiner Däniſchen Schriften und Ueberſetzungen zu erſehen.

Schriften.

1. **Erklährung der Offenbahrung** *Johannis* in 4to. Kopenh. 1611 und 1627, da in der letztern Edition dasjenige, was man ad caput 7. anſtößig gefunden, ausgelaſſen.
2. **Haus- und Schiffs-Poſtille**, guten Theils aus denen Poſtillen Lutheri zuſammengezogen in 4to. Kopenh. 1624.
3. *Philippi Melanchthonis Loci communes*, Dän. vertirt. 8.
4. *Philippi Kegelii* **Geiſtl. Weg-Weiſer.** 8. Kopenh. 1625.
5. *Ejusdem* **Geiſtl. Betrachtungen.** 8. ib. 1661.
6. **Bedencken Lutheri, ob man vor dem Tod fliehen möge?** 8. ibid. 1619.
7. **Bibliſche Summarien.** 12. ibid. 1618.
8. **Von** *Gog*, *Magog*, *Abaddon*, *Apollion*, **aus denen Schriften** *Philippi Nicol.* **gezogen.** 12. ibid. 1629.
9. *Chronologia Sacra* **vom Ende der Welt.** 12. ibid. 1628.
10. **Artzeney-Buch.** 8. ibid. 1640.
11. **Neuer Haushaltungs-Calender, item von Bienen.** 8. ibid. 1662.

Ein 95 Jahr alter Pred.

Noch mehr uralte Leute muſten in dieſem Jahr die Welt verlaſſen, als Hr. Andreas *Kniſener*, aus Ungarn gebürtig, 95 Jahr alt, war 67 Jahr im Predigt-Amt geweſen, nemlich 10 Jahr als Capellan

zu

zu Leck, und 57 Jahr als Paſtor zu Enge in Kehrharde des Fürſtenthums Schleswig. So auch Petrus *Richardſon*, Prediger auf der Inſul Dagebüll anno Miniſt. 56. An. 1645.

Die Prediger der Probſtey Hornsharde in Seeland erhielten aus Königl. Gnade einen Brief vom 21 Febr., welcher ihnen in denen Höltzungen der Crone freye Maſtung für ihre Schweine, ſo auch jedem Paſtori 60, jedem Küſter aber 30 Fuder Holtz jährlich beyleget. Prediger in Hornsharde beneficirt.

ANNO 1646.

Verſchiedene Königl. Befehle und Reſcripta, die Kirche betreffend, ſind in dieſem Jahr zum Vorſchein gekommen, erſtlich eins vom 12 Febr. des Inhalts, daß da in denen Schleswig Holſteiniſchen Kirchen, welche Fürſtl. Gottorfſcher Jurisdiction waren, jährlich der Mittewochen, Donnerstag und Freytag ante Domin. Rogate, zu feyerlichen Bet-Tagen ausgeſetzt waren, der König in ſeinem Antheil beſagten Landes, eben dieſe Tage auch dazu beſtimmet haben wolte, auf daß beyderſeitige Unterthanen und Kirchen-Diener hierin übereinkommen mögten. Jährliche Bet-Tage.

Zweitens, dito vom 3 April, darin geklaget wird, daß im Königl. Convictorio zu Kopenhagen, nicht der Stiftung gemäß, lauter arme Studenten geſpeiſet würden, daher Rectores Scholarum in ihren Teſtimoniis Scholaſticis, ſo weit möglich, Bericht abſtatten ſolten, ob die Eltern eines Studioſi vermögend wären oder nicht. Damit aber bemittelte Studioſi nicht von denen im Convictorio gebräuchlichen exercitiis diſputatoriis ausgeſchloſſen ſeyn dürften, ſolten vor ihnen 2 neue Tiſche daſelbſt angeleget und an denenſelben das Eſſen mit 4 Marck wöchentlich bezahlet werden. Arme Studenten im Convict. Regio andern vorzuziehen.

Drittens dito vom 2 May, darin befohlen wird, daß bey der Ausſpendung des Heil. Abendmahls der Prediger nicht ſtille ſchweigen, ſondern, wann er das geſegnete Brodt und den geſegneten Kelch verrichtete, bey jeden Communicanten die Worte wiederhohlen ſolte: **Das iſt Chriſti Leib, und das iſt Chriſti Blut.** Worte bey der Ausſpendung des H. Abendmahls.

Viertens dito vom 17 May, darin die auf den Synodis ſonſt befohlene Haltung derer Kirchen-Bücher und richtige Verzeichnung aller Miniſterial-Verrichtungen eines Predigers, beſonders des Taufens, Copulirens und Leichen-Begrabens, beſtätiget, und bey Vermeidung der Remotion anbefohlen wird. Miniſterial-Bücher.

An. 1646.

Fünftens dito vom 23 May, darin geklaget wird, daß viele neugebohrne Kinder ungebührlich lange ungetauft verblieben und dadurch zum Theil, durch den Tod, der Heil. Tauffe beraubet wurden. Daher wird befohlen, daß auf dem Lande kein Kind über Acht Tagen, noch in den Städten, wo Wochen-Predigt gehalten wird, über 4 Tagen, ungetauft hinliegen dürfte, und zwar bey 10 Rthr Straffe, so an das nächste Hospital verfallen seyn solten.

Baldige Kinder-Tauffe.

Sechstens dito vom 29 Iunii, da die Kirchen-Diener angehalten werden, ihre Zuhörer zu ermuntern, daß sie durch hertzliches Gebeth diejenige Straff-Gerichte Gottes zu vermildern und abzukehren suchten, welche sich hier zu Lande in schädlichen Sturmwinden und Erdbeben geäussert und viel Verderben gebracht hatten.

Gebet wider die Sturm-Winde.

Zu Rendsburg ward in Octobri ein Synodus gehalten, welcher die Beybehaltung der reinen Lehre und die Abstellung derer groben Aergernisse nach Möglichkeit solte befordern helffen. Die damahls gemachte und im Nahmen des Königes publicirte Statuta, welche den Kirchen-Zustand der Zeit beleuchten, lauten also:

Synodus Rendsburgensis.

Wir CHRISTIAN der Vierte von GOttes Gnaden zu Dennemarck, Norwegen, der Wenden und Gothen König. Hertzog zu Schleswig Holstein.

Diploma Reg.

Thun kund hiemit gegen jedermänniglich, demnach auf Unsern ergangenen Gnädigsten Befehl unser General-Superintendens, auch die Pröbste zu Itzehoe, Meldorf und hieselbst, samt zweyen an denen angehörigen Districten, dazu mit erforderten Ehrbahren und Verständigen Predigern, dieser Tägen alhier zusammenkommen, und gleichsam einen kleinen Synodum gehalten, daß Wir auf Uns davon beschehene unterthänigste auch demüthigste Relation, sonderlich, weil alles, was deliberiret, mehrentheils in diesen dreyen Puncten bestanden:

1. Wie die Prediger in officio und fleißigem Studio nicht allein zu continuiren und zu halten, besondern auch den einschleichenden vielen Secten als Menniſten, Wieder-Täuffer, David-Georgiten &c. welche sonsten sich häuffig einflechten, man sich in diesen unsern Fürstenthümern und Landen zu entohnigen und loß zu machen: Dann

2. Wie die Prediger, so theils dem Gesöff wol obliegen; theils auch ärgerlich leben, und gezänckisch seyn, zu einem bessern exemplarischen Wandel anzuweisen, und

3. Unter den Zuhörern und Eingepfarrten sonsten alle Aergerniß abzuschaffen; zuförderst aber und vor allen Dingen die Pietät, so Promission

miſſion dieſes und des zukünftigen Lebens hat, bey männiglichen könne befordert und gehandhabet werden. An. 1646.

Dieſe nachfolgende algemeine Conſtitution zu promulgiren und auszulaſſen gerichtet. Thun auch ſolches hiemit und in Kraft derogeſtalt und alſo, daß Erſtlich qvoad primum Caput conſultationis bey der jährlich ſchon angeordneten Viſitation von den Præpoſitis jeden Orths fleißiges Examen ſoll angeſtellet, und die Prediger nach Gelegenheit und befundenen Umbſtänden aus der Bibel examiniret, auch vermittelſt Aſſignation oder Anweiſung eines gewiſſen Buches, ſo dann künftig bey ſothanem Examine in ſpecie mit ihnen zu treiben, zum fleißigen Studiren aufgemuntert und inſtigiret werden. Damit aber auch um ſo viel mehr anfangs zu dem Predigt-Amte gute qvalificirte Perſonen beſtellet werden, müſſen unſere Amt-Leute jeden Orts mit den Præpoſitis ſich um der præſentandorum Qvalitäten recht vorhero erkundigen, auch vereinbahren, ehe ſelbige an den General-Superintendenten ad tentamen & examen remittiret und abgefertiget werden, dann ſonſten im Widrigen er die inidoneos und inqvalificirte wiederum ab und zurücke zu weiſen. Prediger-Examen.

Achten und ordnen Wir für billig, daß die Prediger jährlich ihre Conceptus concionum bey gedachter Special-Viſitation aufweiſen und exhibiren, damit man ſehen und ſpühren möge, was und wie ſie das Jahr über geprediget und gebauet.

Hergegen, und weil gedachte Prediger, ſonderlich auf dem Lande insgemein in ihren Studiis vom Acker-Bau, wo ſie ſonſten leben und ſich aufhalten wollen, groſſe Hinderung haben ſollen, unſere Amt-Leute zu diſponiren, dem Prediger ſolche Agricultur und Acker-Bau oder Acker-Arbeit abzunehmen, und für ſich zu beſtellen, wie es denn an etlichen Orten als wohl gebräuchlich auch heilſamlich verſehen. Acker-Bau denen Predigern abzunehmen.

Weil auch die Kirch-Spiel-Schreibereyen an etlichen Orten, bevorab im Südertheil Dittmarſchen, bey den Capellanen geleget und adjungiret, ſelbige Functiones aber in effectu faſt mere publicæ ſeyn und öfters den Prediger zur Negligentz ſeines Officii und Berufs, ja gar zu Weitläuftigkeit, wie auch Freſſen und Sauffen verleiten, und ihm Urſache geben, wollen Wir darauf bedacht ſeyn, daß ſolches abgeſchaffet und a functione eccleſiaſtica ſepariret, dann hiegegen den Predigern, wie in der Kremper- und Wilſter-Marſch ſchon eingeführet und gebräuchlich, etwa eine æqvivalente Erſtattung dieſes Accidentis halber zu 100 Marck oder was wiederfahren und zugekehret werden möge; inmaſſen denn ſchon unſer Rath, Amtmann und auch Gouverneur zu Wie auch die Kirch-Spiel-Schreibereyen.

An. 1646. Glückstadt und lieben getreuen Herren Graff Pentzen deshalben gnugsamen Befehl ertheilet und zugefertiget.

Ein jährlicher Synodus zu Rendsburg befohlen.

Weil auch nützlich, daß jährlich gewisse Synodi oder Conferentzen der Præpositorum mit dem Superintendenten auf bestimmte Zeit und Ort angestellet und gehalten werden, so soll solches, etwa kurtz vor Johanni, als mitten im Sommer alhie zu Rendsburg gleichsam als meditullio dieser Fürstenthümern und Landen nach diesem geschehen.

Die Kosten und Specen nun hier aufgehend, zumahlen es res mere ecclesiasticas concerniret und betrifft, wäre nicht unbillig von den Kirchen-Intraden und Hebungen zu nehmen; Es sollen aber die Amt-Leute und Pröbste, wie, und auf was Weise solches am besten zu practiciren, sich berathen und darauf verordnen.

Für diesem Synodo müssen insonderheit dieselben, sie seynd Prediger und Zuhörer, jährlich gefordert werden, so etwa in der Religion suspect und verdächtig, oder sonsten in ihrem Amt und Leben straffbar, und doch auf vorhergehende der Pröbste Privat-Vermahnung, sich nicht gebessert oder corrigirt, gestalt denn pro re nata, und nach Befindung entweder suspensio, oder auch wohl gar remotio ab officio, jedoch zu unserer Ratification oder Moderation alsdenn zu erkennen.

Bücher-Censur.

Sollen keine Bücher allhier im Lande, sonderlich in Geistlichen Sachen zum offenen Druck kommen, noch ediret werden, es haben denn zuvor die Superintendenten solche gesehen und censuriret, allerdings, wie Wir schon vor diesen öffentlich mandiret und befohlen, wollens auch nachmahls, weil es nicht an allen Orten soll observiret werden.

Religions-Freiheit nicht zu extendiren.

In den Marschen finden sich Leute, so der Wieder-Täuffer, Menisten, oder David-Georgiten Lehre zugethan, solches aber heimlich halten und wie denn das Privilegium von Libertät der Religion nimmer weiter als bloß auf Unsere Vestung Glückstadt, verhanden, so soll es auch nicht weiter extendiret noch ausgedehnet werden, besondern wollen Wir Unser deshalben etwa vor Jahren ausgelassenes Mandat renoviren.

David-Joriten.

Und sollen die Præpositi in den Orten wegen besorgten Georgianismi, welche das Principium hat: Jura, perjura, secretum prodere noli, und sich kund giebet, sonderlich äusserlich alle Religiones simuliret, insonderheit auf die Holländer, so hin und wieder in den Marschen wohnen, fleißige Obacht und Aufsicht haben, auch zusehen, ob sie nicht durch die, welche bey ihnen umgehen, oder sonsten durch andere

etwas

etwas erfahren, oder hinter ihre Bücher kommen, denn auſſer dieſen man ihnen ſchwerlich beykommen kan. An. 1646.

Werden denn alſo einige betreten und gefunden, oder auch einige Errores coram Synodo oder ſonſten convinciret und überzeuget, ſonderlich an denen Oertern, da ſie keine Privilegia haben, ſollen ſie alſofort, wenn referiret und bewieſen, aus dem Lande geſchaffet und proſcribiret werden.

Bey dem andern Haupt-Punct, nemlich vom Leben der Prediger.

1. Sollen in den Præpoſituren gewiſſe Hardes-Pröbſte oder Ephori beſtellet, und denſelben auf einen gewiſſen Diſtrict der Prediger ſpecial Aufſicht an Eydes Statt anbefohlen werden, die derſelben ſchuldig ſeyn der Prediger Studia, Amt und Mores zu obſerviren, dieſelbe in der Güte für erſt dehortiren, im Widrigen ſofort den Pröbſten, ſo nicht allezeit zugegen ſeyn können, ſolches hinterbringen und andeuten, und dieſe ſind nicht abzuwechſeln ſo lange ſie leben. Amt derer Pröbſte.

2. Es müſſen aber dazu erhabne, verſtändige, ernſthafte und vernünftige Subjecta verordnet und genommen werden, denn aus den Predigern allein, dieſes Amt zu erſetzen.

3. Auch iſt billig, daß ein Collega des andern Vitia und Gebrechen, nachdem dieſelbe in publicum ſcandalum ausbrechen und durch ſeine Privat-Ermahnung nicht corrigiret und gedämpfet worden, den Pröbſten ſignificire, woferne es nicht geſchiehet, und der eine mit dem andern unter Hütlein ſpielet, ſoll derſelbe eben ſo ſchuldig ſeyn wie der andre.

4. Und weil die Trunckenheit leider das gemeinſte Laſter iſt, ſollen die Prediger durchgehends und ohne Unterſcheid das Geſöff in genere meiden, auf den Dörffern ſich der Krüge äuſſern, noch in andern ehrlichen Geſellſchaften bis auf den letzten Mann beſitzen bleiben und aushalten, wie denn dadurch manchen Prediger, der auch ſonſten ungern in Geſellſchaften ſich anderer Leuten Moribus bequemet, Urſache kan gegeben werden, ſolches um ſo viel deſtomehr und beſſerer Manier zu decliniren und abzuſchlagen.

5. Wie denn nicht weniger diejenigen Prieſter oder Paſtores, welche betroffen, daß ſie ſich voll und toll geſoffen, billig vom Officio zu ſuſpendiren, und ſonderlich, wenn ſie es zum zweyten oder dritten mahl, auch da keine Beſſerung zu hoffen noch erfolgen wollte, gar Eiffer wider die Trunckenheit derer Prediger.

An. 1646. zu removiren, gestalt davon bereits Unsere Verordnung hiebevor publiciret worden.

6. Die Zanckſüchtigen, ſo mit ihren Collegen oder ſonſt mit andern öfters ohne Noth und redliche Urſachen Zanck und Hader anfangen, und nicht Friede halten können, ſollen von den Præpoſitis, daferne ſie die ein, zwey, dreymahl gethane und wiederhohlte Admonitiones und Ermahnungen gar in den Wind ſchlagen, für den Synodum citirt, und daſelbſt gebührlich zu Rede geſtellet, auch, pro re nata & bene comperta, mit Suſpenſion des Officii geſtraffet und angeſehen werden, doch daß auch ohne das mitlerzeit und ehe es zum Synodum gelangen kan, dem General-Superintendenten oder Probſten nach Bewandniß und Enormität der Sachen die Suſpenſion zu verhängen unbenommen.

Beym dritten Punct von dem Leben der Zuhörer.

Schul-Anſtalten. 1. Sind die Schulen auf dem Lande ſehr hochnöthig, und ſoll davon eine General-Conſtitution gemachet werden, den Schulmeiſtern und Præceptoribus, wie im Amte Flensburg ſchon geſchehen, ein Gewiſſes doch Geringes verordnet, und alſo, damit Leute gleichſam gezwungen werden, ihre Kinder in die Schulen, welche Seminaria Pietatis ſeyn, abzufertigen und zu ſchicken.

2. Worüber denn die Beamten und andre weltliche Obrigkeit jeden Orts zugleich fleißig mit zuzuſehen und darüber mit Ernſt zu halten.

Actus confirmationis. 3. Die Jugend, wenn man ſie zuerſt zum heiligen Abendmahl bereiten will, wie ſie denn nicht ehender darzu zu verſtatten, ſoll öffentlich in der Kirchen für die Gemeine aus dem Catechismo gefraget, und alſo darauf gleichſam confirmiret und eingeſegnet, dann zuerſt dazu gelaſſen werden, welches die Eltern annoch wird excitiren, daß ſie deſto fleißiger den Catechismum mit ihren Kindern treiben laſſen.

4. Solch Examen der jungen Leuten ſoll alſo in der Kirchen continuiret werden, damit ſie nicht das Wenige, was ſie einmahl gelernet, wiederum vergeſſen mögen.

5. Wie denn keine Perſonen auf den Dörffern ſollen copuliret werden, ehe denn, daß ſie die Fundamenta Catecheſeos verſtehen und gelernet, zumahlen ſie ihren Kindern hernach ein Exemplum Pietatis werden ſollen.

6. Die-

An. 1646.

6. Dieſes alles nun deſtomehr in Acht zu nehmen, ſollen allenthalben in den Kirch-ſpielen beeydigte Cenſores beſtellet werden, die Aufſicht zu haben, ob unter den Zuhörern Gottes-Läſterer, Verächter des Worts und der Hl. Sacramenten, oder auch andere, ſo den Sabbath mit unnöthiger Arbeit entheiligen, oder ſonſten andern öffentlichen Läſtern untergeben, verhanden ſeyn, welche ſie denn alſofort anzumelden, und können dieſe Cenſores aus denen Kirchgeſchwornen und Elteſten genommen werden, die ſolches Zeit ihres Lebens continuiren.

Cenſores morum in jeder Gemeine.

7. Die Prediger auf dem Lande müſſen auch zuweilen domeſticas viſitationes halten, und ihre Zuhörer jährlich ein mahl zum wenigſten in ihren Häuſern beſuchen, dann dabey nach ihrem Leben und Wandel, auch Kinder-Zucht fleißig inqviriren und nachforſchen.

8. Die Kirchen-Diſciplin muß nicht allein gegen diejenige, welche contra ſextum præceptum pecciret und geſündiget, beſondern auch alle andere, welche wider andere Gebothe ebenwohl gröblich und offenbar ſich vergriffen, doch auf Erkäntniß des General-Superintendenten und der Pröbſte exerciret und gehandthabet, auch darin kein Anſehen der Perſohnen, ſie ſeyn groſſe oder geringe, geachtet werden.

Kirchen-Zucht.

9. Inſonderheit aber ſollen die Verächter der Sacramenten, und die über Jahr und Tag vom Hl. Hochwürdigen Abendmahle ſich abſentiret und abhalten, geſtraffet und mit öffentlicher Poenitentz und Kirchen-Buſſe ohne Unterſcheid beleget werden.

10. Maſſen zu dem Ende der Magiſtratus inferior überall hiemit vermanet ſeyn ſoll, die Delinqventen und halsſtarrigen Sünder, ſo ihnen angemeldet, ex officio zu ſtraffen, und da es die Lands-Ordnung erfordert, dieſelbe aus dero Jurisdiction und Gebiethe ausweiſen und abſchaffen.

11. Wie denn auch allezeit gedachter Politicus Magiſtratus aller Enden dem Conſiſtorio oder den Præpoſitis die Hand zu biethen, dero geſtalt, daß dieſelbige einen oder andern muthwilligen Geſellen etwa ex officio zu ſich zu laden befugt, ſelbiger aber ſich nicht einſtellen weniger pariren wolte, der oder diejenige ſofort dazu durch die Miniſtros publicos compelliret und angetrieben werden.

12. Es müſſen auch die Prediger, wie ſchon vorhin bey den Viſitationen ihnen angezeiget, eine Special-Deſignation von denen, ſo bey ihnen communiciren und zu Beichte gehen, halten und aufweiſen können, dabey dann Zeit, wenn es geſchehen, fleißig notiren und anzeichnen, woraus denn die Contemptores bald können gemercket werden.

13. Zum

An. 1646. 13. Zum Beschluß sollen diese Puncta allerseits Unsere Amt-Leute und Præpositi allenthalben mit allem Ernst und Fleiß halten und sich darnach in ihrer inspectione tanqvam normam richten, die übrige vorfallende Defecten aber, so sie nicht ändern können, und doch hierin nicht specificiret, sofort getreulich und unverlängst an Unsern General-Superintendenten bringen und referiren. Uhrkundlich unter Unserm Königlichen Handzeichen und Secret geben in Unserm Hause Rendsburg den 14 Oct. Anno 1646.

Synodal. Roeskild. Auf dem Roeskildschen Synodo gab Bischoff Brochmand diese Monita, wider das unmäßige Rühmen und Seeligpreisen derer Verstorbenen, so auch wider die Enthaltung vom Abendmahl: (1.) Magistratus Supremus censet, Pastores sæpe modum excedere in laudandis mortuis, imprimis ditioribus, qvocirca modus hic servetur, & ante omnia curetur, ne qvi mortuus est, præter meritum laudetur. (2.) Experientia, proh dolor! testis est, inveniri adulta ætate homines, qvi Sacra Cœna nunqvam usi sunt. Dabunt idcirco operam Domini Pastores, ut, qvi justa sunt ætate, de doctrina christiana recte instituti, epuli cœlestis mature participes fiant.

Unzeitiges Seeligpreisen.

Prof. Soran. off. motus. Auf der Academie zu Soer ward Johannes Rawe, aus Berlin gebürthig, des gehabten Amts eines Profess. Eloqventiæ & Logices entsetzet, weil er die Obrigkeit und deren Befehl verachtet.

M. O. Wind stirbet. Unter denen Verstorbenen dieses Jahrs war M. Olaus Wind, Königl. Hof-Prediger, ein zu seiner Zeit berühmter und begabter Mann. Er war anno 1590 zu Hyllinge in Fynen gebohren, ums Jahr 1620 Rector Scholæ zu Kopenhagen, 1625 Pastor an der Heil. Geistes Kirche daselbst, 1634 dito an unserer Frauen, und 1645 nach Hofe beruffen, starb itzo am 18 Martii. In denen 1643 und 47 gedruckten Leichen-Predigten, welche er über den ungemeinen frommen Hrn. Olig. Rosencrantz und dessen Tochter Fr. Metta Rosencrantz gehalten, hat er ein gutes Zeugniß für die jederzeit verhasste Gottseeligkeit abgelegt.

So verschied auch itzo zu Sleswig Doct. Christianus Sledanus, Haupt-Pastor an der Thum-Kirchen daselbst, vorhero aber SS. Th. Professor zu Rostock. Von seinen Feinden und Schriften siehe Jo. Molleri *Cimbr. Lit.* Tom. II. p. 843. Sein Epitaphium stehet *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 17.

Legata zu Kopenh. Johann Bram, ein Kauffmann zu Kopenhagen, vermachte per Testamentum ad pios usus daselbst 4000 Rthlr., nemlich an die Stadt-

Stadt-Armen 500, an die Kirche S. Nicolai 500, an die zu S. Petri 1000, und an Prediger-Wittwen derſelben 2000. An. 1646.

Der Aarhuſiſchen Schulen hatte der 1642 verſtorbene Ritter Olig. *Roſenkrands* 1000 Rthlr. legiret, armen Schülern Kleider und Bücher zu verſchaffen, welches Capital itzo ausgezahlet ward, gleich wie auch 1000 Rthlr. zum Anfang eines Hoſpitals bey ſeinem Land-Guth Roſenholm. Dito zu Aarhuus.

Zu **Kallundburg** in Seeland vermachte der daſige Lehns-Herr Hans *Lindenow* auf Iversneſs 700 Rthlr. ſpecies, wovon 400 Rthlr. der Pfarr-Kirchen, 300 aber denen Haus-Armen und Schülern zum Beſten verzinſet werden ſollten. Wegen dieſes Legati iſt neulich auf Reqviſition des itzigen Stift-Amtmanns und Biſchoffen, und auf Befehl des Königes, eine Unterſuchung angeſtellet, weil man die Fundation auf Pergament zwar gefunden (wie auch dieſelbige im Däniſchen Magazin iſt eingerückt worden) aber keine Spuhren, wo das Geld geblieben. Zuletzt aber iſt klar dargethan worden, daß das Geld niemahls ſey bezahlt worden; der Fundator habe zwar einige Jahren die Zinſen bezahlt, nachgehends auch damit aufgehöret, und zuletzt, ſo wohl er als ſeine Gemahlin in Armuth geſtorben, da zwar der damahlige Magiſtrat in Kallundburg das Seinige gethan und mit Proceſs die Bezahlung geſucht, aber ſich mit dem Sprichwort zufrieden ſtellen muſte, wo nichts iſt, hat auch der Käyſer ſein Recht verlohren: Und alſo kan dieſes Legatum ein Exempel ſeyn und eine Erinnerung, daß oftmahls die Obrigkeit unſchuldig beſchuldiget wird der Untreue oder Saumſeligkeit mit Stiftungen, von Nachkommenden, die der Sachen Umſtänden nicht wiſſen, und nicht unterſuchen wollen und können, ſondern nur richten und frey raiſonniren. Dito zu Kallundburg.

ANNO 1647.

Der als Statthalter ſeines Hrn. Vaters in denen Fürſtenthümern Schleswig und Holſtein regierende Königl. Printz FRIDERICUS machte folgende Verordnung, um verſchiedenen Gebrechen, über welche Klage geführet, abzuhelffen, wobey dieſes fürnemlich zu notiren, daß die anno 1580 in denen Königl. Landen auch ſogar zu haben verbothene Formula concordiæ itzo durch Vermittelung des vielgeltenden General-Superintendenten D. Steph. Clatzii, als ein Symboliſches Buch in die beyde Fürſtenthümer eingeführet und authoriſiret worden. Formula concordiæ im Schlesw. Holſteiniſch. eingeführet.

An. 1647.

Mandat wegen verschiedener Gebrechen der Kirchen.

FRIDERICH von GOttes Gnaden ꝛc. Erwählter zu Ertz- und Bischoffen dero Stiften Bremen und Vehrden, Coadjutor zu Halberstadt, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleswig, Holstein ꝛc. Unsern gnädigen Gruß und wohlgeneigten Willen zuvor, Ehrwürdiger und Hochgelahrter lieber Getreuer! Wir seyn in Erfahrung kommen, daß in hiesigen Fürstenthümern, bey den Kirchen- und GOttes-Dienst, hin und wieder allerhand Misbräuche und Unordnungen eingerissen, absonderlich und zuforderst ist diese der geringsten keine 1.) daß die jungen Prediger und Candidati Ministerii anfangs etlicher Orten das Juramentum Religionis, fidelitatis in officio & obedientiæ nicht præstiret, dadurch zu zeiten irriger Meinung Zugethane, einschleichen, und der Gemeine schaden können. Dann und fürs 2.) daß die hochnöthige Catechismus-Lehre und Examen fast aller Orten in den Städten und auf den Dörffern sehr nachläßig getrieben, und wohl gar eingestellet werde. 3.) Die Kirchen-Disciplin und Busse, wie sie bishero üblich gewesen, fast nichtes geachtet. 4.) Die Begräbnissen in den Kirchen, zu zeiten an einem oder andern Orte de facto genommen und kein Entgelt der Kirchen dafür zugekehret worden. Zum 5.) in Ehe-Sachen, die vorgeschlagene Zeugen von Hardes- und Kirchspiel-Voigten, und nicht den Consistoriis, die doch die Urtheil dem nechst darauf aussprechen müssen, examiniret und abgehöret werden. Ferner zum 6.) und 7.) sollen sich auch der Præcedentz halben unter den Predigern Streitigkeiten befinden, und was dergleichen Misbräuche und Unordnungen mehr seyn, so sich hin und wieder sonsten befinden. Wann Uns nun nach dem von dero zu Dännemarck Norwegen Königl. Majestät Unsern gnädigen und vielgeliebten Herrn Vatern Uns die Regierung besagter dero beyden hiesigen Fürstenthümern gnädigst anvertrauet, für allen dahin zu sehen, obliegen und gebühren will, damit hierin und sonsten ein Wandel und Aenderung geschaffet werde; Als befehlen Wir im Nahmen und von wegen Höchstgeehrter Ihro Königl. Majestät Wir euch hiemit gnädiglich, und wollen, daß ihr durchgehends, aller Orten hiesiger Fürstenthümer den Pröbsten ernstlich injungiret, keinen Candidatum Ministerii zu dem Predig-Amtt zu verstatten, der nicht zuvor das Juramentum Religionis auf die Augsburgische Confession, Schmalkaldische Articuln, und insonderheit die Formulam concordiæ, sodann das Juramentum fidelitatis, wie es Gebrauch ist, præstiret und geleistet hat. Gleichergestalt wegen des Catechismi examinis, allen und jeden Priestern, bevorab

vorab auf den Dörffern, und zwar sub poena suspensionis, und nach Befindung remotionis ab officio auferleget, sothanes höchst nothwendige Examen und Lehre, nach dem deswegen vorhin abgelesenen Königl. Befehlig, schleunigst hinwieder einzuführen, vorzunehmen und zu continuiren, der Kirchen-Disciplin und Busse halben, wollen Wir daß zu dem, was bishero dabey observiret, der Priester, sobald er von dem delicto adulterii & stuprationis eigentlich Wissenschafft erlanget, die Personam delinqventem, mit Tauff- und Zunahme öffentlich von der Cantzel nennen, dabey hinanfüge, daß die Gemeine sich für derselben hüten, zu keinen Gevattern-Stand, und andern Christl. Wercken erfordern, noch zu Hochzeiten, und sonsten ehrlichen Zusammenkünften admittiren solle, bis und so lange dieselbe sich bey ihr, der Gemeine, wie sich des gebühret, hinwieder ausgesöhnet habe, werdet demnach Pröbsten daran seyn, damit solches an jedwedem Orte in Observantz gebracht, und darüber gehalten werde. Imgleichen daß keiner, er sey auch wer er wolle, der sie nicht vorhin gehabt, und der Kirchen Satisfaction dafür gethan, einige Begräbniß in derselben von neuen verstattet werde, der nicht vorher die Kirche deßhalben gebührlich befriediget, auch hinfüro in Ehe-Sachen, die Gezeugen allein von den Præpositis und Amtschreibern, nicht aber von den Hardes- oder Kirchspiel-Voigten, wie bishero wohl mag geschehen seyn, examiniret und abgehöret werden. Wollen auch gleichergestalt, daß die Hardes-Pröbste in ihren und nicht denen aus einer fremden Harde vorgehen, und sitzen, auch die Diaconi in den Städten, so länger in officio als die Priester auf dem Lande, secundum ordinem receptionis oder ætatem ordinationis ad Ministerium vorgezogen werden, und ihr hierüber halten sollet, wie Wir denn auch wegen des Examinis, die Gezeugen in Ehe-Sachen, und der Hardes-Voigten halben absonderlich Verordnungen an die Beamte ergehen zu lassen, gemeynet seyn, in diesen allen verrichtet ihr Unsere ernste Meynung, und verbleiben euch mit Gnaden geneigt. Geben Flensburg den 14 Aug. 1647. An. 1647.

FRIDERICH.

Gleichwie der Beschluß des vorigen zu verstehen giebt, es sey unter denen Geistlichen im Schleswigschen ein Rang-Streit gewesen, also äusserte sich ein gleiches in dem Odenseischen Stift, besage eines Königl. Mandats vom 8 April. des Inhalts, daß, da Seine Majestät Rang-Streit derer Geistlichen.

An. 1647. den unter der Fyniſchen Cleriſey obwaltenden Streit, wegen des Rangs oder der Præcedentz, ſehr ungerne vernommen, abſonderlich da es eben ihre Pflicht wäre andern mit dem Exempel Chriſtlicher Demuth vorzuleuchten, nicht aber an ſolchem Phariſäiſchen Unweſen Theil zu nehmen; So wollten ſie die desfalls vom Lehns-Mann Henning Walchendorf und dem Biſchoffen D. Joh. Michaelio gemachte Anordnung hiemit ratificiret und beſtättiget haben, als 1.) daß die Haupt-Paſtores der Stadt Odenſe nach ihrem Senio im Amte gehen, 2.) daß ſie allen Paſtoribus der Provintz vorgehen, weil ſie Judices Conſiſtoriales und Examinatores Ordinandorum zugleich mit dem Biſchoffen ſind, 3.) daß Præpoſiti über alle Paſtores, wann dieſe gleich Magiſtri ſind, den Sitz haben, die Odenſeiſchen allein ausgenommen, 4.) daß Paſtores Magiſtri nach dem ſenio promotionis, Non-Magiſtri aber nach dem ſenio officii Sitz nehmen. Uebrigens befiehlet der König, daß derjenige, welcher dieſen Streit erreget, vom Lehns-Mann actioniret und zu einer anſehnlichen Geld-Buſſe condemniret werde, damit ſolche Caſus hinfüro nicht entſtehen, beklaget auch, daß unter allen Däniſchen Geiſtlichen, die aus der Provintz Fynen, ſolcher Anordnung bedürftig wären.

Unzucht derer Studenten beſtrafft.

Per mandatum Regium vom 16 Maji ward kund gethan, daß da über die Unzucht vieler Studenten ſo ſehr geklaget ward, ſollte ein Candidatus Miniſterii, der zum zweytenmahl in die Sünde verfiel, alle Hoffnung in der Kirchen befordert zu werden verlohren haben.

Profeſſ. Hafn. Nachläßigkeit im Leſen und Diſputiren.

Denen Kopenhagenſchen Profeſſoribus ward am 15 Decembr. vom Cantzler angedeutet, daß, wo ſie nicht fleißiger ihre Lectiones verrichteten, und jeder jährlich zweymahl diſputirte, ſollten an ihrer Statt andere nechſtens geſetzet werden, die es thun würden.

Händel mit M. Simon Hennings zu Kopenh.

Mag. Simon Hennings, Comminiſter V. D. an der Kirchen S. Petri zu Kopenhagen, hatte am 14 Febr. in der Predigt geſagt, daß unter denen Raths-Verwandten ein alter grauer Ehebrecher wäre, den man billig ausſtoſſen und des Kopfs kleiner machen ſollte. Kurtz darauf ward das Küſſen, worauf der Raths-Herr Laurids Eskelsön zu ſitzen pflegte, aus dem Rath-Hauſe geworffen, und Hr. Simon Hennings vom geſammten Magiſtrat vor dem Probſten belanget, daß er denjenigen, auf welchen er geſchimpfet, bey Nahmen nennen ſollte. Er behalff ſich mit allgemeinen Ausflüchten, ward aber kurtz darnach in die Ulfeldiſche Sache impliciret und ſeines Amts entſetzt,

als

als die Aussage der enthaupteten Dina ihn nicht wenig graviret, und als einen starcken Anhänger des Grafen Ulfeld, dem er gefährliche Anschläge wider den König auszuführen, sollte geholffen haben, angeklagt. An. 1647.

Hr. Jens Bruen Prediger zu Tolstrup im Aalburgschen erhielte vom König, daß der Dienst mit einem freyen Baur-Hoff beneficiret ward. Pfarrer zu Tolstrup beneficirt.

Cantori Scholæ Hafnienſis wurden 50 Rthr. beygelegt.

Die Bibel-Verſion D. Joh. Reſenii kahm mit Marginalien und Summariis capitum heraus.

Im Kopenhagenschen Miniſterio Eccleſiaſtico waren ſeit vielen Jahren einige Irrungen unter denen Haupt-Paſtoren und Capellanen über ihre Einkünfte und Amts-Autorität geweſen. Dieſe wurden itzo per amicam conventionem zwiſchen einigen derſelben ſolchergeſtalt geſchlichtet, daß mit allerſeitiger Genehmhaltung hinfüro (1) Ein Capellan kein Ehe-Verlöbniß verrichten ſolle, ausgenommem, wann der Paſtor ihn ſolches commitiret, und was gegeben wird behält er, wann er den actum verrichtet. (2) Wann in der Frühen Morgen-Predigt Copulationes gehalten werden, gehöret ein Dritter-Theil des Opffers dem Capellanen. (3) Keine Leichen ſoll der Capellan begraben, er werde dann vom Paſtore dazu reqviriret, da derjenige, welcher die Leichen-Predigt verrichtet, auch das, was gegeben wird, behält. (4) Wann Krancke zu berichten ſind, kan der Capellan, den Haupt-Paſtoren ungefragt, ſolches thun, und auch, wo etwas von Vermögenden freywillig gegeben wird, ſolches behalten. Particulier Contract im Miniſterio zu Kopenh.

Die Eigenthümer derer Kirchen und Cron-Zehenden müſten, qva tales, von jeder Zehende 4 Rthr. Königl. contributiones erlegen. Capitulum Lundenſe beſchwerete ſich hierüber gar ſehr, und klagte, daß es in dem jüngſten Krieg von denen Schweden hart mitgenommen wäre. Daher ward demſelben zugeſtanden, daß, ſo wohl die vom vorigen Jahr reſtirende, als gegenwärtige Contribution, mit 1000 Rthr. abgekauft werden könte. Capitulum Lundenſe.

Die beyde Roeskildſche Vicariaten S. Barbaræ und S. Erasmi genannt, wurden einem reiſenden Studioſo Matheſeos, item Bona Altaris S. Wilhelmi daſelbſt, der Schule auf Färöe beygelegt. Stipendia.

Dem Kopenh. Hospital Wartov ſchenckte der Biſchoff Doct. C. Brochmand abermahls 2000 Rthr. Legata zu Kopenh.

An. 1647.

Wemmetoft.

Herr Holger *Roſencrantz* zu Glimmnige vermachte im Teſtament einem Hospital zu Wemmetoft 1000 und einem andern zu Glimmnige 2000 Rthr.

Stipend. Scheliannm.

Der Ritter und Reichs-Rath Chriſten *Scheel* zu Fußinge und Wallöe machte per teſtamentum, datirt den 12 Junii dieſes Jahrs, eine gar herrliche Stiftung von 10000 Rthr. ſpecies, deren jährliche Zinſen von 10 armen Studenten in 4 Jahren genoſſen werden. Mehr Specialia ſiehe in des Hr. Aſſeſſ. T. Hofmans *Portraits des Hommes illuſtres de Dannem*. T. I. p. 37. wo unter andern berichtet wird, daß von denen Zinſen des dazu ausgeſetzten Neben-Capitals die 10000 bereits anno 1705, zu Achtzehen Tauſend und 400 geſtiegen waren.

Ein alter Prediger und abgebrannter Goldmacher.

Hr. Jeſper Lauridsön Prediger zu Serslöv in Fynen ſtarb 80 Jahr alt. Er war der Chymie ſehr ergeben und lieſſe ſich die Luſt dadurch nicht vergehen, daß ihm ſein Pfarr-Hoff 2 Mahl abbrannte.

So ſtarb auch zu Kopenhagen Hr. Olaus Clauſsön, ein Vater des hochberühmten Doct. Olai Borrichii, welcher neun Jahr vorher ſeines zu Borch, im Stift Ripen, gehabten Prediger-Dienſtes war entſetzet worden, und zwar fürnemlich auf Betrieb eines Adelichen Herren von Powiſch, welcher, dem Gerüchte zu folge, ſeine privat Feindſchaft unter dem Deck-Mantel eines gerechten Eiffers wider ihn geäuſſert, und durch das in denen Zeiten ſehr fürchterliche Gerücht von verübter Hexerey, nebſt aufgeſtelleten Zeugen, die Sache dahin gebracht, daß der, nach gemeiner Sage, nicht nur unſchuldige, ſondern auch fromme und redliche Knecht Chriſti, ſeines Ambts müßig gehen müſte. Als er mit ſeiner Frau und unerzogenen Kindern den Pfarr-Hoff verlaſſen, ſoll der Edelmann, woferne der mündlichen tradition zu trauen, ſeine Hunde auf ihn gehetzet haben. In wenig Jahren verarmete dieſer nobilis ignobilis, durch verſchiedene Unglücks Fälle, dergeſtalt, daß er und die ſeinige dem Edel-Hoff in eben ſo ſchlechten Umbſtänden, wie jener ſeinen Pfarr-Hoff, mit dem Rücken anſehen müſte.

Gericht Gottes über einen Prediger-Feind.

Hr. Thomas, Prediger zu Soebye in Seeland, ward, wegen ſeiner Trunckenheit, vom Amte removiret.

Legat an die Wiburgſche Schule.

Der Wiburgſchen Schulen ſchenckte der Ritter Jorgen Roſencrands einen Bauer-Hoff zu Hittersleſ in Thye, und dazu 100 Rthr. an Geld.

ANNO

ANNO 1648.

Am 28 Febr. dieſes Jahrs gieng der groſſe König CHRISTIANUS IV. den Weg alles Fleiſches, nachdem er gantze 60 Jahr lang nemlich von anno 1588, da FRID. II. ſtarb, den Königl. Thron beſeſſen, und in dieſer, wie in andern Abſichten, viel ausnehmendes gehabt. Seinem durch die Wahl derer Stände noch nicht beſtätigten Sohn und Thronfolger FRIDERICO III. wurden von einigen Magnatibus der Ulefeldiſchen Parthey, anfangs zwar verſchiedene Schwürigkeiten in den Weg geleget, aber doch bald überwunden, wovon die Civil-Hiſtorie weitere Nachricht ertheilet. Ich gedencke nur deſſen, was die Kirche oder deren Diener angehet. Am 17 Aprilis erſchienen auf dem Königl. Schloß zu Kopenh. die zur Königs-Wahl deputirten Glieder aller Stände, und zwar vom Geiſtl. Stand erſtlich alle Biſchöffe, auſſer Doct. Jacobo Math. zu Aarhuſen, welcher etwa durch Kranckheit verhindert worden, und Doct. Caſp. Brochmand B. von Kopenh. welcher, auf Zurathen des Cantzlers Chriſt. Seeſted, ſich dieſer Verſammlung enthalten müſte, weil die Königl. Kinder zweiter Ehe eine Sache wider ihn und übrige Theologos Hafn. hatten, wovon bald wird gedacht werden. Uebrigens waren zugegen aus Seeland 4 Pröbſte, nemlich M. *Ericus Tormius*, Præpoſ. Hafn. *Enevaldus Randulf*, Præp. Roeschild. M. *Jacobus Petri*, Flachebergenſis, M. *Claudius Johannis*, Baarſenſis. Aus dem Odenſeiſchen Stift *Jacobus Sperlingius* Othonienſis, *Matthias Lerche* Neoburgenſis, M. *Laurentius Nicolai* Nycopienſis, M. *Georgius Sadolinus* Stockemarchenſis, und D. *Jacobus Nicolai* P. N. Aus dem Lundiſchen Stift M. *Nicolaus Benedicti* Præp. Lundenſis, M. *Johannes Georgii* Rönnebyenſis, M. *Georgius Brodius* Malmogienſis, M. *Andreas Giemſöe* Helſingburgenſis, M. *Johannes Chriſtiani* Coromienſis, und M. *Andreas Petri* Skadenſis. Aus dem Aarhuſiſchen Stift M. *Jacobus Canutius* Arhuſiens. M. *Johannes Svaningius* Samöens. M. *Theocharus Nicolai* Randruſiens. M. *Caſparus* Skanderburgenſis. Aus dem Ripiſchen Stift M. *Joh. Paludanus* Rincopiens. M. *Anscharius* Coldingens. M. *Joh. Skytte* Vardens. M. *Henricus Pontoppidanus* Vedelens. Aus dem Wiburgſchen Stift M. *Johannes Johannis* Viburgens. und M. *Severinus* Skivens. Aus dem Aalburgſchen Stift M. *Jacobus Petri*, Aalburgens. und M. *Ericus Hammerenſis*.

K. CHRIST. IV. ſtirbt.

Verſamlung derer Geiſtlichen.

Was

An. 1648. Was die wider Theologos Hafnienſes erregte Sache betrift, deren neulich gedacht worden, hatte es damit folgende Bewandniß. Als K. CHRISTIANUS IV. Seine zweyte Gemahlin Fr. CHRISTINA MUNCK, wegen gewiſſer Beſchuldigungen, die nicht dieſes Orths ſind, in Ungnaden von ſich gelaſſen und ihr den Sitz auf Boller in Jütland angewieſen, verboth er ſeinen mit ihr gezeugten Kindern, ihre Mutter nicht zu beſuchen, noch mit ihr einige Gemeinſchaft zu haben, ſo lieb ihnen ſeine Gnade ſeyn mögte. Doch thaten ſie ſolches, und als ſie hierüber zu Rede geſtellet wurden, vertheidigten ſie ſich mit dem vierten Gebote GOttes, kraft deſſen ſie Ihr kindliche Liebe und Gehorſam, ſowohl als dem Vater ſchuldig waren. Dieſem zu begegnen lieſſe der König von Doct. *Caſparo Brochmand*, D. *Joh. Reſenio* und D. *Laurentio Scavenio*, als membris Facultat. Theol. über jene Frage ein Reſponſum fordern, welches der Meynung des Königs favoriſirte, aber ſeine Kinder und Schwieger-Söhne gedachter Ehe, beſonders *Corf. Ulefeld* gewaltig erbitterte, daher ſie, ſo bald beym Ableben des Königs und entſtandenem Interregno, eine am 27 Februarii, alſo noch vor des Königs Tod datirte Citation, wider gedachte Theol. ergehen lieſſe, welche in ſehr harten Terminis abgefaſt war, und ſie der Heucheley, der Ketzerey und Verdrehung Göttlichen Worts, mithin der gegebenen ſchweren Aergerniß beſchuldigte. Als die Theologi ſahen, wie man, bey itzigen Umſtänden, mit ihnen umzuſpringen gedachte, bezeugten ſie in ihrer Antwort, niemand geheuchelt, noch wider ihr Gewiſſen gelehret zu haben, bathen aber übrigens um gut Wetter, und erhielten ſolches, auf Vermittelung guter Leute, mit dem Beding, daß ſie ſich reverſiren müſten, denen Königl. Kindern zweyter Ehe, hinfüro nichts in den Weg zu legen. Auf dieſen an Ulefeld ausgeſtelleten Revers, berief er ſich nachmahls, in ſeinen Apologetiſchen Schriften, und ſuchte darzuthun, Theologi Hafnienſes wären ihm ex alio capite vorlängſt feind geweſen.

Bedenckliches Bedencken derer Kopenh. Theologor.

Verantwortung deswegen.

Im Nahmen des erwählten Königs FRIDERICI III. ergieng unter dem 28 Aug. an *Hannibal Sehefted*, Statthalter in Norwegen, ein Schreiben, darin geklaget ward, daß viele Kirchen jenes Reichs, aus Mangel benöthigter Reparation, verfallen, und die Gemeinen damit übel zufrieden wären, daher allen Patronis oder Eigenthümern derer Zehenden anzudeuten, daß ſie die unterlaſſene Kirchen-Reparation ungeſäumt vorzunehmen hatten.

Kirchen-Bau in Norwegen.

Unter

Unter dem 7 Decembr. ergieng an alle Bischöffe ein Königl. Schreiben, die an einigen Orten noch zu verbessernde Einkünfte der Clerisey betreffend. An. 1648.

FRIDERICH der Dritte mit GOttes Gnade, König zu Dännemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen ꝛc. Unsere sonderbahre Gewogenheit zuvor. Demnach unterschiedene Prediger supplicando täglich vorstellen lassen, wie sie nicht mit nothdürftigem Unterhalt versorget sind, und Wir doch gnädigst vermuthet hatten, daß unsere liebe Seelige Groß-Väter und Vorfahren (welche die wahre Religion gar sehr geliebet, und den Dienern des Göttlichen Worts geneigt gewesen sind) würden die Priester durchs gantze Reich solchergestalt mit Einkünften versehen haben, daß man nicht benöthiget wäre, Uns um eine Zulage und Verbesserung anzusprechen, wie Wir dann auch wohl wissen, daß die Priesterschafft hieselbst, ja so reichlich als in irgend einem Protestantischen Lande mit Einkünften versehen ist, und daß, auf ihrer Ansuchung, öfters eine Zulage von Hochgedachten unsern Vorfahren den Königen in Dännemarck geschehen ist, absonderlich da vor einigen Jahren den nothdürftigen Predigern übers gantze Reich, nach gegebener Erklärung derer Bischöffe, von Höchstgedachtem unsern lieben Herrn Vater eine merckliche Verbesserung ihrer Einkünfte verschafft worden. Als bitten Wir euch und wollen gnädigst, daß ihr nach allem Vermögen mit Fleiß erforschet, welche Prediger eures Stifts für die ärmste und nothdürftigste anzusehen sind, und welche ohne Verbesserung ihrer Einkünfte nicht subsistiren oder sich ernähren können. Hierüber habt ihr mit dem forderlichsten eine Verzeichniß in unsere Cantzeley einzusenden. Dabey muß folgen eine Specification ihrer gewissen Einkünfte, als der Zehenden, des Ackerbaues ꝛc. so weit dieses in Erfahrung gebracht werden mag, und wie ihr es verantworten und bekannt seyn wollet, falls es dazu kommen sollte, daß in dieser Sache Commissarii ernennet würden, auf daß Wir wissen mögen, welche diejenige sind, denen nothwendig einige Hülffe verschafft werden muß, und dann inskünftige für täglichen Ueberlauf versichert seyn können. Wo dieses nicht erfolget, werden Wir Uns gemüßiget sehen, die Anordnung zu machen, daß wann künftighin jemand einen Prediger-Dienst ambiret, er sich vorhero erklären müsse, ob er mit dessen Einkünften vorlieb nehmen

Königl. Rescript wegen Verbesserung derer Pfarr-Dienste.

An. 1648. men und zufrieden ſeyn wolle. Hierunter geſchiehet Unſer Wille. Wir befehlen euch GOtt. Geſchrieben auf Unſerm Schloß Kopenhagen den 7 Decembr. 1648. Unter Unſerm Inſiegel

FRIDERICH.

Synodalia Roeskild. Auf dem Roeskildſchen Synodo wurden folgende Monita von D. Brochmando gegeben: (1) Non deſunt, qvi qveruntur, qva veritate neſcio, inveniri inter Sacros Præcones, qvi ad conciones habendas, ſatis meditati non accedunt, digreſſionibus longis ſæpe uſi, ab inſtituto alienis. In hanc rem Dom. Præpoſiti diligenter inqvirent & hoc agent, ut ſinguli Paſtores res ſacras, qva par eſt, religioſa cura, tractent, & ſuo exemplo Paſtoribus præluceant. (2) Male audit noſter ordo ob luxum in veſtitu, qvo uxores & filiæ qvorundam Paſtorum utuntur, cum aliis laudabili exemplo moderati cultus merito prælucerent. Svadeant & imperent uxoribus & liberis Paſtores moderationem in veſtitu, ne Magiſtratus Supremus has ſibi ſumet partes, non ſine aliqvo ordinis noſtri dedecore.

Donat. Hafn. Die Isländiſche Compagnie gab zur Errichtung 4 Betten im Hoſpital Wartov 2000 Rthlr. Species.

Legata Sch. Wiburg. Die Stipendia der Wiburgſchen Schulen vermehrte der Ritter Henrich *Hvitfeld* zu **Lillöe** mit 1000 ſpec.

it. zu Trudsholm. Der Ritter Niels *Krag* ſtiftete eine freye Schule für Bauer-Kinder ſeines Land-Guths **Trudsholm**.

ANNO 1649.

Academ. Soran. Eine Königl. Verordnung vom 1 Septembr. beklaget, daß es mit der zu Sora geſtifteten Adelichen Academie nicht recht fort wollte, und daß man deren Untergang befürchten müſte, weil dasjenige, was für die Speiſung daſiger ſtudirenden Jugend gegeben ward, nicht hinreichend wäre den Aufwand zu beſtreiten, zumahl itzo, da die pretia rerum viel höher als zur Zeit der Stiftung geſtiegen. Es wird daher bis weiter befohlen, daß die Koſt jeder Perſon wöchentlich mit 2 Rthlr. ſollte bezahlet werden. Der Ritter Falco Göye ward itzo Hofmeiſter daſelbſt.

Dem

Dem Rectori und der Theol. Facultät ward am 11 Maji vom Cantzler befohlen, über die Stiftungs-Gesetze des Königl. Convictorii Hafn. steif und fest zu halten, mithin diejenige, welche bereits über ihre gesetzte Zeit da gewesen, nächstens auszumustern, wie auch nicht zu verstatten, daß hinfüro einem, der auf lange Zeit verreisete, der Platz offen stünde. An. 1649. Convictorium Hafn.

Ueber den unvorsichtigen Gebrauch des Kirchlichen Banns klagte man auf dem Synodo zu Roeskild mit folgenden Worten: Querela est, forte non vana, inveniri inter Pastores, qvi excommunicationem minus pie & prudenter usurpant. Qvocirca D. Præpositi monebunt Pastores officii, & severe præcipiant, ne ad excommunicationem temerario ausu prosiliant, sed ductum seqvantur constitutionis Regiæ, qvæ jubet, ne Pastores, inconsulto Episcopo, Præposito & vicinis Pastoribus, ætate & judicio maturis, hic qvicqvam temere tentent. Synodal. Roeskild.

Zugleich klagte Frau **Inger**, Prediger-Wittwe in Hylge, daß Hr. Peder Svendsen, der ihrem Seel. Mann im Dienst gefolget, so wenig sie oder eine von ihren Töchtern heurathen, als ihr gnugsame Pension, nach ihrem Verlangen, beylegen wollte. Klage einer Prediger-Wittwe.

Die versammelten Pröbste recipirten im Nahmen ihrer Hardes-Brüder, zur Abstellung der Uebermuth in Kleidung, über welche so oft geklaget worden, daß hinfüro keiner Sammet, Atlasch oder geblühmte Stoffen tragen wollte. Die dicke und lange Halskragen sollten abgeschafft seyn. Ihren Weibern oder Töchtern wollten sie auch nicht verstatten Röcke oder Wambse von Sammet und Seyden, item güldene Ketten und andere Geschmeide zu tragen. Kleider-Pracht derer Geistl. abzustellen.

Zu Christiania in Norwegen ward der im vorigen Jahr entstandene Streit itzo weiter getrieben unter dem Ministerio Ecclesiastico und dem Lectorat Theol. am dasigen Gymnasio, nahmens M. *Nicol. Svendsen*, sonst *Chronichius* genannt. Letzterer war ein allzu hitziger Eifferer wider das verderbte Christenthum, und verfiel nach und nach auf irrige Lehren, absonderlich auf den Weigelianismum, wovon ad ann. 1654 und 55 ein mehres vorkommen wird. Itzo ward er als ein solcher angeklagt, der besagtes Ministerium in vielen Predigten unverantwortlicher Weise, und zur Aergerniß der Gemeine öffentlich perstringiret, die Prediger **Sathans Apostel, Baaliten, Hypocriten** ꝛc. gescholten. Hierüber klagten sie, wie leicht zu erachten, bey der Obrigkeit, und der Gegner ward dahin angehalten, daß er seine Bewegung Nic. Svendsen zu Christiania wider dasiges Ministerium.

An. 1649. harte Beſchuldigungen beweiſen mögte. Denen mehreſten Leſern zum Gefallen, will ich ſowohl die Klage des Miniſterii, als die untröſtliche Antwort des Chronichii von Wort zu Wort hier einrücken.

Admodum Venerande Domine Epiſcope,

Fautor plurimum colende.

Klag-Schrift des Miniſterii.

"Efterſom vi underſkrevne Præſtemænd udi Chriſtiania og Aggershuus Meenigheder, ſom have giort den allerhoyeſte Gud i Himmelen, ſamt Hans Kongel. Majeſtæt, vor troe Eed, vor Kald og Embede med den reene Lærdom efter den Augsburgiſke Confeſſion at forrette, ſamt og ellers udi ald Forholdende efter Guds Ord, vores Chriſtelige Kirke-Ordinantz, Receſs og Kongelige Forordninger os alle at anſtille, det vi og enhver af yderſte Flid ved Guds Naades Hielp at efterkomme os haver paa beflittet: Men efterdi vi dog fornemmer og hører, hvorledes Meſter Niels Svendſen, Lector her udi Chriſtiania, faſt udi alle ſine Prædikener her paa Stedet ſkeer, formeget ſkiender, ſkielder og inveherer ſig paa Miniſterium, nemlig paa dem, ſom Prædike-Embedet betiene (det den gunſtige Øvrighed ſelv, ſamt den gandſke Menighed nokſom haver hørt og formerket) dermed at giøre os fattige Mænd ſtinkende hos vore Tilhørere, ligeſom vi ikke levede og lærede efter vor bemeldte Eed og Pligt; da haver vi forleden Aar 1648 den 25 Maji været foraarſaget herom vores kiære og Ærværdige Hr. Biſcop at beſøge, med underdanigſte Begiering, at hand, ſom vor geiſtlige Øvrighed, os efter Ordinantzen vilde forſvare (efterſom vi alle under vor gunſtige Øvrigheds Beſkiermelſe underdanigſt ønſker roeligen at maatte forblive) og Mr. Niels Svendſen anbefale, ſin Profeſſion efter Fundatzen, ſom forſvarligt, at varte, Miniſterio, til hvilket hand ey er kaldet, u-reformeret og u-foragtet. Over hvilken vores klagelige Begiering Mr. Niels Svendſen ſig beſværget, og derom ſuppliceret til Hans Excellentz Strenge og Velbyrdige Hr. Stattholder ſub dato Chriſtiania den 25 April. 1649, at Præſterne, ſom udi Protocollen over hannem under egne Hænder haver givet tilkiende, maatte af Reverend. Domino Epiſcopo alvorlig tilholdes, med det allerførſte ſkriftlig at meddele hannem under deres egen Hænder, hvad de Puncter, Ord, eller Lærdom monne være, ſom de ſig over beſværger; hvorpaa Hans Excellences gunſtige Reſolution er, at ſaaviit nogen ſkulde have talet hannem for nær udi hans Liv, Levnet og Lærdom,

dom, og de saadant giort, hannem det retteligen at overbevise, eller hand derfor at være fri, og udi Protocollen at indføres, hvorledes dermed passerer, med videre, sub dato Aggershuus den 26 April. 1649." An. 1649.

"Da er herimod vores underdanigste Giensvar, at vores klagelige Begiering til Venerandum Dn. Episcopum forleden Aar haver været og endnu er, at Mester Niels Svendsens immoderate og continuerlige Invectiver (udi hvilke hand dennem Ordet betiener, kalder **Sathans Apostler**, *Baaliticos, Bellificos & Hypocriticos Miniſtros*, **Sladdrende, Papagoyer og Hunde**, som lader sig Munden stoppe med et Stykke Kiød ꝛc.) een gang for alle maatte dempes, eller ogsaa de formeente Skyldige Sag gives, efterdi omnis oratio debet accommodari certis circumstantiis loci, temporis & personarum &c., anseendes, at vi fattige Præstemænd af vore Tilhørere over saadanne Mester Niels Svendsens continuerlige Invectiver meget bliver foragtet, forhaanet og eftertalt, ligesom saadanne Præstemænd, som forbersrt er, her paa Stedet skulde findes; Formodende vores gunstige Øvrighed, baade Verdslig og Geistlig, denne vores underdanigste Erklæring i beste Maader ville optage, med ydmyg Begiering os fattige Præstemænd at ville forsvare, at vi med vore Menigheder udi Christelig Stilhed, Rolighed og Eendrægtighed maatte forblive, at vi herefter vores af Gud og den Christen Øvrighed betroede Kald og Embede uden idelig Hierte-Stik og smertelig Foragt kunde og maatte forrette; Tagendes igien Løn af Gud den Allerhøyeste, som alle Velgierninger aldrig lader ubelønnede. Christianiæ den 16 Julii 1649."

Truggels Nielsön Eghd.
Michel Eſcolt mpra.
Joachim Lobes mpra.
Chriſten Sörenſen Block mpra.

Kort og oprigtigt Giensvar
Til dette forskrevne **Vœmodige Klagemaal**
og **Christelig** *Apologie* derimod
Lucæ Evangel. cap. 12. *v.* 11. 12.

"At Bispen med forskrevne Præster og Notario publico indtil denne Dag ikke haver samtykt eller tilstæd mine Ord, udi denne Actu eller Handel fremforte til og imod deres Giensvar, med Begiering om videre Antwort M. Nic. Svendsen.

An. 1649. videre Citation eller Stevning ꝛc. ſom den 1ſte May ſidſt forſkinned blev indſkrevet, maatte ogſaa udi lige maade efter Hans Excellences Skrivelſe blive udi ſamme Protocoll indſkrevne, enddog jeg ofte ſiden den Tiid haver det af dennem baade mundtlig og ſkriftlig udi Venlighed været begierendes, derover maae mand ſig vel ſtorligen forundre, beſynderlig naar ſom helſt de ſkriftlige og kierlige Begieringer og Formaninger fremviſes, ſom jeg derom haver dennem paa adſkillige Tider fra næſtforbemeldte Dag tilſkrevet, nemlig, een min venlige Skrivelſe til Biſpen, dateret Chriſtianiæ den 4de May, een til Mag. Joachim Lobes, dateret ibid. den 26de ejusd. menſis, een til forbenevnte Notarium Publicum, dateret den 14de Junii, item en anden vitløftigere til ſamme Notarium, dateret den 14de Jul. ſidſt forleden: Thi deraf kand klarlig ſees og merkes, hvorledes den Høye Øvrigheds Befaling udi nærværende Actu og Handlinger efterkommet, og hvorledes de med mig omgaaes. Men korteligen og dog klarligen og oprigteligen her at ſvare fornevnte Præſter udi Særdeleshed til dette deres veemodige og bedrøvelige **Klagemaal**, da ſkulde de aldrig med Sandhed oprigteligen kunde beviſe, at jeg med nogen min Prædiken eller Lærdom, Ord, eller Tale haver udi allerringeſte maade prædiket eller talt mod nogen, i hvo det end ogſaa være kunde, ſom Ordet eller Prædike-Embedet retteligen og chriſteligen betiener. Thi alle de, ſom enten prædike, tale, eller ſkrive mod de retſindige Ordets Tienere, de prædike, tale og ſkrive imod Gud ſelv og imod hans Hellig Aand, og dem ſkal Gud ſnart aabenbarligen beſkæmme, og eengang med alle dempe og ødelegge, derſom de ikke udi tide giøre en ſand Poenitentſe. Men at jeg udi mine Prædikener, efter Textens Anledning, og de Hellige Skrifters aandelige Regel og Rettesnor, med de Hellige Guds Propheter, JEſu Chriſti trofaſte Apoſtler, ja med Chriſto JEſu, alle retſindige Læreres eeneſte Meſter, ſelv, giør klar og rigtig Forſkiel og Skilsmiſſe imellem **de ſande Lærere**, ſom have deres beſynderlige Egenſkaber og egne Frugter, hvorpaa de ſkulde og kunde kiendes og proves, og formedelſt dennem udi Skriften og af Guds Aand og Børn kaldes **HErrens retſindige Tienere, troe Arbeidere, ſande Propheter, ſeende Ledere og Veyviſere, andres Øyne, Verdens Lys og Jordens Salt** ꝛc., og imellem de falſke **Lærere**, ſom ogſaa have deres beſynderlige Egenſkaber og egne kiendelige Frugter, hvorpaa de efter JEſu Chriſti eget trohiertige Raad og Formaning ſkulle og kunde proves og kiendes, og formedelſt dennem af Chriſto ſelv og

hans

hans Hellig Aand og trofaſte Tienere udi den Hellige Skrift kaldes og for den gandſke Verden udraabes **falſke Propheter, bedragelige Arbeidere, blinde Ledere** eller **Ledſagere, vildfarende Stierner, inderlige glubende eller rivende Ulve, Antichriſti, aandelige Tyve, Mordere** og **Røvere, Satans** og **Belials** Apoſtle, ellers **Dievelens Slange-liſtige Udſendinge, ſtumme Hunde**, ſom ikke kunde give ꝛc. **Hyklere** og **Øyenſkalke, Øgle-Unger** (hvilke Navne ere alleſammen meget vederſtyggeligere og verre end ſom ſladrende **Papagoyer**) at jeg allerringeſte og alleruværdigſte JEſu Chriſti Tienere med Chriſto ſelv og med Chriſti Sandheds Aand og ſande Tienere, efter den Hellige Prophetiſke og Apoſtoliſke Skriftes Regel og Maade, udi mine Prædikener og Lærdom gior klar og rigtig Forſkiel og Skilsmiſſe imellem diſſe meget adſkillige og adſkildte og meget ulige Prædikantere og Lærere, derudover kand ſlet ingen med rette og tilborligen vredes og fortørnes, meget mindre derover **veemodeligen ſukke og klage**, derſom hand ellers drives og regieres af Guds Hellige Aand, og er ſelv en retſindig og oprigtig JEſu Chriſti Tienere og Prædikere; Men maa faſt mere og langt hellere med alle ſande aandelig-ſeende Chriſtne ſukke og klage, ja veemodeligen og bedrøveligen græde og hyle derover, at de **falſke, blinde, vildfarende, forførende, phariſæiſke og hykkelſke Lærere**, efter Chriſti egen ſande og aabenbarede Prophetie og Spaadom, ere allevegne udi Chriſtenheden alt for mange udi diſſe ſidſte onde Dage, og de ſande, **ſandrue, aandelig-ſeende, retſindige og oprigtige Chriſti Tienere** derimod ere ſaa ſaare faae mod de andre at ligne: Læs derom Chriſti egne Ord Matth. Cap. 24. og in locis parallelis: Og derfore ſkulde forbemeldte Præſter med mig og jeg med dennem, ved Guds Hellig Aands Naade, tage os ſaare vel vare, at der ikke hos nogen af os findes ſaadanne aabenbare, raadne og ſtinkende Frugter, at den gemene Mand og de allerſletteſte og eenfoldigſte Chriſtne kunde derpaa prøve og kiende os ikke at være JEſu Chriſti retſindige Tienere og Efterfølgere, men at tiene og efterfølge den, ſom er hans og al Saligheds og Sandheds affagde Modſtandere. JEſus Chriſtus forlene ſelv alle ſine Troende ſin kraftige og overflodige Naade til at findes trofaſte og oprigtige indtil Enden, og det for ſit eget allerhelligſte Navns ſkyld. Amen! "

An. 1649.

" Hvad Præſternes forſkrevne og repeterede Begiering er anbelangendes, om Biſpens Befaling til mig at ſkulle ſkee, nemlig i den Mening, at jeg min betroede Profeſſion ſkulde forſvarligen varte efter Fundatzen,

An. 1649. datzen, og Miniſterium (til hvilket de negte mig at være kaldet) ikke at reformere og foragte, da maa jeg bekiende, at diſſe deres Ord ere meget urimelige, og ikke ret vel efter den Hellig Aands Stiil og Skriftens Maade betænkte eller fremforte. "

" Thi (1) er det gandſke umueligt, at jeg kand forſvarligen og retteligen varte min betroede Theologiſke Profeſſion, uden ſaa er, at jeg ved Guds Aands Lys ſeer og giør klar Forſkiel og Skilsmiſſe imellem den Hellig Aands ſande Miniſterium, 2 Cor 3, v. 6. og den urene Aands falſke Miniſterium, 2 Cor. 11, v. 16. og imellem den ſande Theologie og Lærdom og den falſke og bedragelige, og imellem de ſande og retſindige Theologos og dem ſom ere falſke og uretſindige. "

(2)" Synes diſſe forbemeldte Præſter lidet at betænke, efter Guds hellige aabenbarede Ord i den Hellige Skrift, at den rette Διακονία (ſom det udi Original-Sproget af Guds Aand ſelv kaldes) eller det rette og ſande Miniſterium, ſom er den Hellig Aands eget Embede, henhører til flere end dem, ſom ere af Menniſkene ved ſædvanlige Kirke-Ceremonier viede og ordinerede til ſædvanlige Præſte-Embeder. "

(3)" Hvo af dennem alle haver endnu til denne Dag beviiſt, eller oprigteligen kand beviſe, at jeg ikke haver forſvarligen vartet og foreſtaaet min betroede Profeſſion efter Fundatzen og Ordinantzen? hvilket jeg dog ikke ſkriver til min egen Berømmelſe, men for denne deres begierte Biſpelige Befalnings Skyld, om min betroede Profeſſion forſvarligen at varte. "

(4) " Ey heller vil jeg berømme mig af den Magt og Forlov, ſom mig allerunderdanigſte Chriſti Tienere nu for mange Aar, ja hen ved Tyve Aars Tiid, er given af de fornemmeſte diſſe Rigers Theologis og Skriftlærde, næſt Gud, den Allerhøyeſte Theologo, til at offentlig prædike udi Menigheden, og derfor ogſaa til at offentligen lære, formane, ſkielde, ſtraffe og troſte udi tilbørlig Maade; hos hvilken betroede Magt og Forlov findes ſaadanne Teſtimonia og Vidnesbyrd, baade om min Lærdom og Levnet, ſaa at hverken jeg eller nogen anden kunde begiere dennem bedre. "

(5) " Det er nu paa det elleſte Aar, ſiden jeg af Gud den Allerhøyeſte og diſſe Rigers høyeſte Øvrighed uden al min egen Videnſkab og Begiering er kaldet til at være Theologiæ Lector her udi Chriſtiania; Og derfor er det min Beſtilling og Embede efter vore Kirkers Ordinantzes

udtryk-

udtrykte Ord, at jeg skal overlyst eller aabenbarligen og almindeligen læse og lære den Hellige Skrift og Guds sande og hellige Ord, ikke alleneste for Skole-Degne, men end ogsaa for Borgerne og Canikerne med ꝛc., og paa bestemte Tider prædike samme Guds Ord udi Meenigheden." An. 1649.

(6) "Det er stor Daarlighed og en aandelig Hoffærdighed og Stolthed, at man vil foreskrive Guds Hellig Aand udi noget Menniske, som af hannem drives og regieres, hvorledes hand skal lære eller prædike, tale eller skrive, og hvor lidet eller meget hand skal straffe, skielde, true og formane. Ligemaade er det stor Daarlighed og Stolthed, at man vil efter sit kiødelige Hoved og menniskelige Affect og Sind tvinge og binde den Hellig Aands Lærdom, Formaning, Skielden, Truen og Straffen til visse Circumstantias, være sig loci, temporis eller personarum. Thi hvorsomhelst den Hellig Aand regierer og taler, der tager hand ikke Menniskernes Persons Anseelse, 1 Sam. 16. v. 7. Act. 10. v. 34. Og læs merkelige Ord herom 2 Timoth. 4. v. 2. 3. 4. Item at man vil foretage sig at straffe og formane andre, og ikke vil med Sagtmodighed og Taalmodighed af andre igien paamindes, straffes og formanes, efter Guds hellige aabenbarede Ords Maade og Forskrift, naarsomhelst det vel behov giores, og skeer til Christelig og salig Opbyggelse.

(7) "Det er alle Stoltes og Hofmodiges Konge (Jac. 4. v. 2. 5.) Satanas og den ureene og uroelige Aand selv, som gierne vil reformere og foragte, ja slet ødelegge og udrydde, og saaledes **een gang med alle dempe** den Hellig Aands sande Ministerium, og alle retsindige og sande Herrens Ministros og Sandheds Tienere: Thi hand, som er en løgnagtig Aand og al Løgns Fader, kand eller vil ingenlunde lide og fordrage Sandheden, eller dem, som prædike og lære, tale og skrive Sandheden, uden al Hyklerie og Skrømt: Men Tiden er nu gandske nær (Gud allene være ævig Lov) at denne ureene og uroelige Sandheds Hadere, Forstyrrere og Forfølgere med alle sine ubodfærdige Anhængere skal endelig og aldeles forstyrres og dempes, og stærkeligen bindes med Mørkheds evige Baand og Lenker."

"Dette maae saa være mit korte og oprigtige Giensvar og Christelige Apologie til og imod disse forskrevne Ord paa denne Tid; hvilket mit Giensvar og Apologie jeg ogsaa hermed kierligen begierer at maatte strax uden videre Opsettelse, med det forrige mit skriftlige Giensvar udi sine 3de Puncter, efter Hans Excellences gunstige Resolu-

An. 1649. tion og alvorlige Befaling, blive Ord fra Ord udi vores ſædvanlige Capittels-Protocoll indſkrevet, til GUds Ære, Sandheds Udbredelſe og Chriſti Menigheds ſalige Opbyggelſe. Den almægtige Sandheds Fyrſte JEſus Chriſtus ſelv naadelig forfremme og forſvare alle Sandheds Elſkere, for ſin egen Æres og ſit Hellige Navns ſkyld. Amen! Skrevet udi Chriſtiania den 19 Julii, anno Jeſu Domini 1649.

Niels Svendsön Chr.
Theologiæ Lector ibid.
Eghd.

Verlauff der Sache.

Was dieſe Sache für einen Ausgang gewonnen, finde weiter nicht, als daß aus denen nachmahls zu Kopenhagen mit ihm vorgenommenen Acten, gleichſam im Vorbeygehen, dieſes erſehe, es ſey noch 3 Jahr nach dieſem, nemlich anno 1652 im Frühling unter ihm und denen Stadt-Predigern Lis pendens geweſen, deswegen er ſich auch vom Gebrauch des Heil. Abendmahls enthalten, und ſich ihres Dienſtes nicht bedienen zu können vorgegeben. Der daſige Biſchoff Henning Stockfleth citirte ihn im letzt gedachten Jahr am 18 Martii, wegen verſchiedener neuen Klagen, die er unter dem 6 April. weitläuftig beantwortet, aber, dem Anſehen nach, den Ausſpruch nicht abgewartet, ſondern, mit Niederlegung ſeines daſigen Amts, gen Kopenhagen gezogen, und daſelbſt geblieben, bis anno 1655 eine noch wichtigere Sache wider ihn erreget, und er ad perpetuos carceres condemniret worden, wie unten folgen wird.

Gudmundus Andr. will die Polygamie behaupten.

Eine andere Controvers entſtund zugleich auf Island, wo ein ehrlicher Bauer, nahmens Gudmundus *Andreæ* (der cum teſtimonio Rectoris Scholæ Holenſis auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret war, aber aus Armuth die Reiſe nicht unternahm, ſondern vom Land-Weſen ſich nährete) eine ingenieuſe Unterſuchung über die alte Frage, ob die Polygamie oder Vielweiberey, wie auch der Concubinatus mit denen Göttlichen Rechten ſtreitig wäre, anſtellete, und, ohne zu wiſſen, was andere davon geſchrieben, in vermeintlicher Behauptung des Satzes, ſo viel Ingenium zeigte, daß alle dieſe in Scriptum laſen, ſich verwundern müſten. So bald der Holumſche Biſchoff Thorlacus Schulonius dieſes vernommen, und nicht ohne Grund beſorgen mögte, dieſe Lehre würde vielen Eingang finden, brachte er die Schrift an den Lehns-Mann Henrich Bielke, welcher zugleich mit einem andern Königl. Legaten, Nahmens Gabriel Acheleye, im Monath

nath Junio auf dem allgemeinen Land-Gericht erschiene, um im Nahmen des neu-erwählten Königs den Huldigungs-Eid anzunehmen. Gudmundus Andreæ fand sich auch daselbst ein, und ward nach kurtzem Wortwechsel in Arrest genommen. Weil nun die Isländischen Gesetze auf dergleichen seltenes Verbrechen keine Straffe gesetzt, und man ihn also nicht verurtheilen konte, nahm ihn Bielke als einen Staats-Gefangenen mit sich nach Kopenhagen, wo er auf den, am alten Schloß damahls befindlichen, so genannten blauen Thurn verwahret ward, und, weil seine Sache nicht eben negiret ward, eine Zeitlang hinsaß. Inzwischen belustigte er sich mit der Betrachtung des Himmels und derer Gestirne, durch ein Fenster seines Gefängnisses. Da geschahe es einsmahls in der Nacht, daß er bey klarer Luft seinen astronomischen Observationen sehr ergeben, den Leib so weit aus dem Loch hervor streckte, daß er auf den Grund des innern Schloß-Hofes herunter fiele und durch Göttl. Vorsehung unbeschädigt blieb, weil er auch an gewissen Fenstern Licht erblickte, gieng er zur nächsten Thüre hinein, und traff eben auf ein Gemach, wo die Königl. Kinder mit ihren Warr-Frauen logirten. Hier setzte das fremde und fürchterliche Ansehen des Isländischen Bauren alle Anwesende in keine geringe Furcht, ob wohl er mehr nicht verlangte, als daß er wieder in sein Gefängniß geführet werden mögte. Diese lächerliche Begebenheit ward ruchtbar, und brachte seine Sache für den König, welcher dieselbe alsbald untersuchen liesse, und da Professores Hafn. ihm das Zeugniß eines ungemeinen Ingenii gaben, obwohl sie seine Schrift irrig funden, ward ihm nicht nur die Schuld vergeben, sondern auch, nach geschehener Inscriptione academica, ein Stipendium und freyes Logement im Collegio Regio angewiesen, woselbst er anno 1654 an der Pest gestorben, nachdem er an Erläuterung der Isländischen Sprache und Alterthümer rühmlich gearbeitet, wovon *Joh. Petri Resenius* in Præfatione Lexici Islandici Gudmundiani nachzusehen, da auch obige Begebenheit ausführlicher erzehlet wird.

An. 1649.

Er wird nach Kopenh. ins Gefängniß gebracht.

und durch einen seltenen Fall daraus erlöst.

Ein ander berühmter und um die Kirche so wohl als um die Historie seines Vaterlandes hochverdienter Isländer gieng itzo mit Tode ab, nemlich Hr. Arngrimius Jonæ, Prediger zu Melstad im Stift Holum. Er war ein Mann von ungemeiner Erudition und Arbeitsamkeit, so auch ein vertrauter Freund des grossen Bischoffs Gudbrand Thorlacksön, welcher bey seinem Ableben ihn der Clerisey recommendiret, daß sie keinen andern zum Bischofthum erwählen

Arngrimus Jonæ stirbt.

An. 1649. mögten, welches auch geschehen, aber von Hr. Arngrimo nicht angenommen ward. Er starb im hohen Alter, wie alt aber eigentlich finde nicht, gleichwie auch sein Sterb-Jahr unbekannt seyn würde, wann nicht *Petr. Resenius* in Præfat. Eddæ Island. Lit. I. 4. das Obhandene dazu angesetzt. *S. Schurtzfleisch* nennet ihn in Diss. de rebus Danicis Th. 2. p. 16. Virum Doctissimum & Rerum Septentrionis peritissimum, die Lobsprüche vieler Einheimischen zu geschweigen. Seine Schriften sind:

Schriften.

1. *Idea veri Magistratus.* Hafn. 1589. 8.
2. *Brevis Commentarius de Islandia.* ibid. 1593. 8.
3. *Anatome Blefkeniana.* Holæ Island. 1612. 8. & Hamb. 1613. 4.
4. *Epistola pro Patria defensoria.* ibid. 1618. 4.
5. *Martini Hammeri* **Predigten über das Leiden Christi.** Isländ. übersetzt. Hola 1618. 8.
6. *Martini Mölleri Soliloqvia* **vom Leiden Christi.** Isländ. übersetzt. 1651. 8.
7. Ἀποτρίβη *Calumniæ.* Hamb. 1622.
8. *Crymogæa, seu Rerum Islandicarum libri tres.* ibid. 1630. 4.
9. *Vita Gudbrandi Thorlacii.* ibid. 1630. 4.
10. *Specimen Islandiæ Historicum & magna ex parte chorographicum.* Amstelod. 1643. 4.
11. *Historia Norvagica MSS.*

Noch mehr Fragmenta & Anecdota siehe in *Joh. Mölleri* Hypomnem. ad Bartholin. p. 166.

Item Jacobus Bonnus.

So starb auch itzo im 54 Jahr seines Amts, ætat. 75. Jacobus Bonnus, Prediger und Probst zu Darum im Ripischen, welcher *Analysin Historicam vaticinii Lactantii de Imperio occidentis in orientem transferendo*, Witteb. 1596. 4. und verschiedene Orationes und Verse geschrieben.

Hospit. zu Orsted.

Bey der Kirchen **Orsted** im Aarhusischen vermachte Hr. Tycho *Kruse* Erb-Herr auf Steenalt 2500 Rthlr. zum Anfang eines Armen-Hauses, dessen Capital anno 1738 auf 5000 gestiegen.

ANNO 1650.

Zur Beförderung der Harmonie in verschiedenen Kirchen-Ceremonien derer Fürstenthümer Schleswig und Holstein, wo in dergleichen

chen Dingen jederzeit groſſe Diſcrepantz geweſen, emanirte folgendes Mandat: An. 1650.

Königl. Edict von Kirchen-Ceremonien in den Fürſtenth.

Wir FRIDERICH ꝛc. Thun kund hiemit gegen männiglich, obwohl von Unſern löblichen Vorfahren und Anherrn immer, mit ſonderbahrer Sorgfalt, dahin getrachtet, daß in den Fürſtenthümern überall durchgehends eine Gleichheit mit dem GOttes-Dienſt und den Kirchen-Ceremonien mögte gehalten werden, wie dann zu dem Ende eine beſtändige Kirchen-Ordinantz iſt publiciret und in Druck gegeben, daß Wir jedoch erfahren müſſen, wie hierin ſich noch einige Diſcrepancen über alles Vermuthen zeithero befinden, welche Wir wollen remediret haben, doch daß in übrigen erwehnter Kirchen-Ordinantz nichts genommen werde.

1. Wollen Wir, daß allenthalben in den Kirchen Unſer Fürſtenthümer bey Verrichtung des hochwürdigen Heil. Abendmahls, die Worte der Einſetzung, nemlich: **Der Leib JEſu Chriſti für deine Sünde gegeben, ſtärcke und erhalte deinen Leib und Seele, zum ewigen Leben. Amen.** Item: **Das Blut JEſu Chriſti des Sohnes GOttes, für deine Sünde vergoſſen** ꝛc. zu dem Communicanten ſollen klärlich geſaget werden.

2. Die Beichte und Confeſſiones Sonnabends eintzelen im Beicht-Stuhl ſollen gehöret werden, und die Confitenten darauf abſolviret werden.

3. Das Examen Catecheticum zum wenigſten alle Monath einmahl öffentlich in der Kirchen gehalten und getrieben.

4. Wo einer mehr als 3. Gevattern bittet, darüber gebührlich angeſehen.

5. Die Verlöbniſſen auch publice in der Kirchen und Gegenwart des Prieſters geſchehen.

6. Keine Copulationes in den Häuſern privatim, beſondern allemahl in der Kirchen verrichtet werden, worüber keine Diſpenſatio Statt zu gewinnen, es ſey dann, daß der Braut oder des Bräutigams Eltern kurtz verſtorben ſind, alsdenn dem Amtmann und Probſt ſolches nachzugeben, erlaubet und zugelaſſen ſeyn.

7. Die Denunciationes publicæ und öffentliche Abkündigung ſollen noch, wie vorhin, jederzeit obſerviret und in acht genommen werden, darinn denn auch der Bräutigam jeden Orths ſich bey den Paſtoren ſelbſt anzumelden.

An. 1650.

8. Und dann die vielen Wachslichter bey den Todten und Leichbegängnissen abgeschaffet, sintemahl damit sonderlich an etl. Orten grosser Misbrauch seithero eingerissen. Ueber diese Puncta sammt und sonders, wollen Wir zunebenst obgemeldter Kirchen-Ordnung, hinkünftig überall, sonderl. bey den Kirchen auf dem Lande, ernstl. gehalten haben; Immassen denn Unsere Räthe und Amtleute, einjedweder seines Orths, wie auch der Gen. Superintend. zusammt Probsten und Priester, wie auch männigl. der Unserigen insgemein, fleißig darauf zu sehen, damit selbigen also gehorsamst nachgelebet, zu was Ende Wir dann auch dieses gnädigst hiemit intimiren lassen sonder Gefährde. Uhrkundlich unter Unserm Königlich Handzeichen und Secret. Geben auf Unserm Schloß zu Copenhagen den 9 Martii 1650.

FRIDERICH.

Verbesserung des Schul-Wesens auf den Dörffern.

Zur Verbesserung des Schulwesens in Dännemarck ward unter dem 20 Aug. eine andere Königl. Verordnung publiciret, kraft deren allenthalben auf den Dörffern, wo bißhero keine Schule gewesen, eine angerichtet werden solte, und zwar nahe bey der Kirchen. Dieselbe solte der Prediger alle Vierthel-Jahr vilitiren, auch keine angehende junge Ehe-Leute trauen, sie wären dann im Catechismo wohl unterrichtet. In denen Städten, wo die Teutsche Sprache nicht üblich ist, solten die Kinder den teutschen Catechismum nicht lernen, sondern den dänischen.

Prediger-Wahl wie zu halten.

An die Bischöffe beyder Reiche ergieng ein Rescript vom 28 Sept. des Inhalts, daß da man erfahren, wie die Wahl-Predigten bey erledigter Pfarre mannigmahl am Mittewochen, da nicht jedermann zugegen seyn könte, gehalten wurden, item, daß an einem Tage zugleich zweene Candidati sich auf der Cantzel hören liesen, so solte beides nach diesem verbothen seyn. Ferner heist es, solte kein Studiosus mit unanständiger Kleidung die Cantzel betreten, sondern bey dieser Verrichtung allemahl der Priester-Habit angelegt werden.

Versammlung derer Geistlichen zu Kopenh.

Wegen der Erwählung des Königl. Printzen CHRISTIANI zur Thron-Folge, waren itzo abermahls drey a vier deputirte Pröbste jedes Stifts um Johannis Zeiten zu Kopenh. versammlet, so auch alle Bischöffe, ausgenommen der aus Aarhuus. Da wurden sie über verschiedene Kirchen-Sachen vom König zu Rath gezogen, und müsten unter andern am 17 Junii ihr Bedencken geben von denen metis Scholasticis, welche anzuführen überflüßig. So werden sie auch die bereits erwehnte Verordnungen dieses Jahrs in ihrem Synodo ohne Zweiffel

Metæ Scholasticæ gesetzt.

pro-

projectiret haben. Erwehnte metæ Scholasticæ sind von folgenden unterschrieben: *Casparus Brochmand*, Hafn. *Petrus Winstrup*, Lundens. *Andreas Rincopius*, Aalburgens. *Johannes Michaelius*, Othinens. *Ericus Monradus*, Ripens. *Franciscus Rosenberg*, Wiburgensis. An. 1650.

Auf dem Synodo zu Aarhusen wurden 4 Prediger angeklagt, daß sie ihre Predigten von Schülern, so noch nicht auf der Universität gewesen, verrichten lassen. Sie wurden vor diesesmahl mit einer Geld-Busse von 2 Rthr. dimittiret. Schüler besteigen die Cantzel.

Ein Studiosus Hermann *Krum* genannt, aus Helsingör gebürthig, war auf die pricinpia derer Reformirten vom Abendmahl und von der Tauffe gerathen, und hatte selbige unter seine Bekannten auszustreuen angefangen, er ward ins Consistorium gefordert, und darüber vernommen, läugnete seine Dubia nicht, und liese sich von Theologis in so weit belehren, daß er nicht viel wiedersprach, jedoch erklärete er sich mit unserer Lehre vom erstern Punct nicht einig seyn zu können, und ward daher vom Abendmahl ausgeschlossen. Ein Studiosus bekennet sich zur Lehre der Reformirten Kirchen.

Dem nachher sehr berühmten Wilhelmo *Langio* wurde auch, auf Befehl des Königs im Consistorio vorgehalten, daß er wegen eines dissensus in der Religion verdächtig wäre, daher er ad Profess. Mathemat. nicht könte admittiret werden, es sey dann, daß er sich zur Lehre der Augsburgschen Confession verstunde, Kraft des Mandati vom 17 Decemb. 1625. welches einem hiesigen Professori solches befiehlet. Er thats, und so war der Zweiffel gehoben. Die Orthodoxie eines Profess. Hafn. in Zweiffel gezogen.

Zu Friedrichsberg vor Gottorf, woselbst die seit 60 Jahren versammelte und täglich anwachsende Einwohner die Kirche Hadebye, jenseits der Schleye, nicht ohne Ungelegenheit besuchen musten, ward itzo eine neue Kirche erbauet, und durch die am Sonntag Exaudi folgenden Jahrs, vom Hoff-Prediger Doct. Joh. Reinboth gemachte inauguration, der Heil. Dreyeinigkeit gewidmet. Mag. Michael Zwergius, aus der Ucker-Marck, ward als erster Prediger daran bestellet. Die Stifterin war Fr Elisabeth, Nachgelassene von Bonifacio Beling, welche fast alle Kosten dazu hergab, und noch dazu 1000 Rthr. bey der Fürstl. Rent-Kammer niedersetzte, der Kirchen und ihren Dienern zum Besten. Kirchen-Bau zu Schleswig.

Drey Vicariatus der Lundischen Thum-Kirchen S. Canuti, Regis, B. Virginis, prope Horol. und Altare B. virginis, in medio capellæ genannt, wurden durch einen Königl. Brief vom 13 Decembr. Stipendium Medicum auf der Kopenh. Universität.

An. 1650. der Kopenhagenschen Universität dazu geschencket, daß ein Stipendium Medicum zur Aufnahme dieses Studii daraus errichtet werden sollte.

Donat. an die Armen. Dem Hospital Wartov zu Kopenhagen schenckte Doct. Casp. *Brochmand* abermahls 1000 Rthlr. Der Kopenhagenschen Universität vermachte er seine Bibliotheque. Auf den Thurm der Kopenh. Heil-Geistes Kirche ward ein Glocken-Spiel gesetzt, wozu unter andern die Universität 100 Rthlr. beytrug.

Hans Skaaning stirbt. Zu Aarhusen starb ein halbgelehrter Glöckner, Hans *Skaaning* genannt, von dessen vielen Schriften siehe die **Odenseische** *Biblioth.* der Fr. Karen Brahe p. 171. Was aber bey seinem Sterb-Fall merckwürdig, ist dieses, daß er aus eben dem Loch am Thurm der Thum-Kirchen heraus gefallen und den Hals gebrochen, durch welches er gewisse im Bischoffs-Hof verübte Schand-Thaten gesehen zu haben, lügenhafter Weise vorgegeben. Siehe *Tom.* 2. p. 170. das Leben Bisch. Martini Matthiæ.

ANNO 1651.

Die Juden abgewiesen. Es scheinet, daß sich einige Juden der Zeit hier eingefunden und beständige Wohnung zu suchen angefangen, da ihnen solches noch lange nicht erlaubet war, obwohl sie es endlich dahin brachten. Am 6 Febr. dieses Jahrs emanirte wider sie ein Edict, kraft dessen sie innerhalb 14 Tagen das Land räumen müsten, wer nach der Zeit betreten würde, sollte 1000 Rthlr. verbrochen haben.

Ambition junger Prediger. Ein Rescript vom 24 Maji an die Bischöffe taxiret die unzeitige ambition vieler jungen Prediger, die, um über ihre ältere Amts-Brüder den Rang zu haben, gradum Magisterii annehmen, welcher Griff ins künftige vergeblich seyn, und einjeder nach dem er im Amte älter wäre gehen solte.

Privileg. der Universität. Denen Professoribus Hafn. ward unter dem 10 Februarii gemeldet, daß Seine Majest. die Bauren der Universität von der Unterhaltung gewisser Reuter gnädigst befreyet hatte.

Profess. zum Disputiren angehalten. Ein Schreiben des Cantzlers vom 27 Nov. an dieselbe beklaget, daß Professores, ohnerachtet so vieler an sie ergangenen Warnungen, dennoch nicht fleißiger publice disputirten. Sie solten unter sich selbst ausmachen, mit welcher Straffe diese Versäumnis ins künftige zu belegen wäre, damit dieselbe nicht sonst dictiret würde.

Auch

Auf dem Roeschildschen Synodo ward ein Königl. Schreiben dat. 18 Martii 1651 an den Bischoffen verlesen und beygelegt, kraft dessen Ihro Majest. allergnädigst vor gut befunden, folgende Dorf-Pfarren in etwas zu beneficiren. Der Prediger zu **Overofre** in Sockelunds-Harde soll die Helfte derer Cron-Zehenden daselbst genieſſen, so auch in dem frischen Wasser ein Fischer-Garn gebrauchen dürfen. Der zu **Gientofr** soll 3 Pfund Gersten von denen Cron-Zehenden des Kirchspiels **Herlöv** genieſſen, biß derjenige, welcher die Zehenden itzo hat, mit Tode abgehet, alsdann soll er und seine Nachkommen dieselbe, gegen jährliche Abgabe, gantz in Pacht nehmen und behalten. Der zu **Netteslef** in Ringsted-Harde soll die seiner Kirchen gehörige Aecker gegen jährliche Abgabe erhalten. Der zu **Jystrup** soll seinen Annex-Hof von allen extraordinairen Auflagen frey bekommen. Dem zu **Wiskende** sollen die Cron-Zehenden seines Orts, gegen jährliche Abgabe, zugestanden werden. Der zu **Faareweile** in Atz-Harde soll von denen Kirchen-Zehenden in **Höybye** 3 Pfund Gersten und ein Pfund Roggen, von denen zu **Wiig** aber ein Pfund Roggen und so viel Gersten zu genieſſen haben. Der zu **Reerslöf** in Tune-Harde soll seine Kirchen-Zehenden, so auch die Kirchen-Aecker daselbst, gegen jährliche Abgabe, immerhin behalten. Der zu **Haudrup** in Tune-Harde soll die Zehenden seiner Annex-Kirche Skentzwed in Pacht bekommen, wann diejenige, welche sie itzo haben, werden ausgestorben seyn, so auch die Kirchen-Aecker daselbst. Dem zu **Söebye**, in Waldborgs-Harde, wird der itzo nach Abrahamstrup gehörige Kirchen-Acker, gegen jährliche Abgabe, zugestanden. Der zu **Hwalsöe** soll die Kirchen-Zehenden von Allerslöv und Kisserup in Pacht bekommen. Dem zu **Harenlöv** in Stefns-Harde sollen sechs Pfund Gersten jährlich gegeben werden von denen 4 Kirchen-Aecker, die nach Lyderslöv gehören. Der zu **Vallendsbeck** soll diejenige Aecker, welche er itzo in Pacht hat, künftig ohne Abgabe behalten. Der zu **Esbönderup** soll den seinem Dienst beygelegten Bauer-Hof daselbst hinfüro ohne Abgabe behalten.

An. 1651.

Die Einkünfte gewisser Pfarren verbessert.

Auf gedachtem Synodo ward Severin **Bardscher** von seinem Seel-Sorger, Mag. Albert zu **Ringsted**, als ein Gotteslästerer angeklagt, und schuldig befunden öffentlich Kirchen-Busse zu thun. Gleiche Straffe dictirte man 2 Weibern, welche abergläubische Künste gebraucht und unter andern im Nahmen des Teufels Saltz ins Feuer geworffen.

Gotteslästerer.

An. 1651.

Kirchen-Brand zu Drontheim.

Zu **Drontheim** ward am Heil. Drey Königen-Abend die Kirche unſerer Frauen, ſamt dem beſten Theil der Stadt, von Feuers-Brunſt in die Aſche geleget, doch die unvergleichlich ſchöne und groſſe Thum-Kirche, in deren Gewölbe mehr dann 100 Tonnen Pulver lagen, noch dieſes mahl nicht beſchädiget. Vermuthlich geſchahe es, zur Bezeugung gläubiger Danckbarkeit gegen den Allmächtigen, daß Hr. Mentzer Chriſtopherſen, Haupt-Paſtor an beſagter Thum-Kirchen, ein Stipendium Academic. von 600 Rthlr. ſtiftete, deren jährliche Zinſen zwey arme Studenten, beſonders von ſeiner Verwandſchafft, ſollten zu genieſſen haben.

Stipend. Academ.

Jngleichen vermehrte D. Joh. *Michaelius*, Biſch. zu Odenſe, die Stipendia der Univerſität mit 1000 Rthlr.

Donat. Hafn.

Ein Bürger, Nahmens Hans *Hopgaard*, vermachte im Teſtament denen Armen des Kirchſpiels S. Nicolai zu Kopenhagen ſeine gantze Verlaſſenſchafft.

Hr. Simon Hennings ſeines Dienſtes erlaſſen.

Hr. Simon *Hennings*, welcher ſeit 1633 dem Hrn. Bernhardo Meyer, wie auch nachgehends D. Th Lindemann, Haupt-Paſtoren an der Teutſchen S. Petri Kirche zu Kopenhagen, als Diaconus oder Capellan im Amte geholffen, ward itzo, weil er im Hauſe des groſſen Ulefeld vielen Acceſs hatte, und durch die Auſſage der enthaupteten Magd Dina, in deſſen bedeutliche Händel impliciret worden (als hatte er mit an einer Verrätherey wollen arbeiten helffen) ſeines Dienſtes erlaſſen, aber, auf Vorſchub gedachten Grafens, bald nach Bremen ins Predigt-Amt beruffen. Bis dahin hatte dieſer Mann einen guten Nahmen und das Anſehen groſſen Eiffers um die Gottſeeligkeit gehabt.

Streit über die Zehenden auf Möen.

Faſt alle Bauren der Inſul Möen kamen zu Kopenhagen an und wollten von dem neulich erhaltenen Befehl, eben die Zehenden als in andern Landen des Königs gewöhnlich, denen Predigern zu geben, durchaus nichts wiſſen, weil ſie, ihrem Vorgeben nach, eine 70jährige Freyheit genoſſen und dabey blieben. Von dieſen wurden 13 Redelsführer auf den blauen Thurm und die übrigen zur Veſtungs-Arbeit condemniret, wovon ſie bald nach Huſe lieffen, ſo man auch gerne geſchehen laſſen.

ANNO

ANNO 1652.

In beyden Fürſtenthümern ward unter dem 17 Julii eine Königl. Verordnung publiciret, um denen Streitigkeiten, welche, wegen der Gewalt zu Tauffen, Abſolviren und Sterbenden zu aſſiſtiren, unter denen Haupt-Paſtoren und Diaconis auf den Dörffern, entſtehen könnten, abzuhelffen, da letztern, nicht weniger als erſtern, dieſe Gewalt zuerkannt ward. Miniſterial-Streit entſchieden.

Die ſeit der groſſen Waſſerfluth verwüſtete, ſonſt ſehr fruchtbare Inſul Nordſtrand, ward vom Gottorffſchen Fürſten FRID. III. einigen Niederländern unter der Anführung des Teich-Grafen Qvirinus de Velden, der ſie beteichen wollte, überlaſſen, und, nebſt dem exercitio Relig. Pontificiæ in Privat-Häuſern, das Jus Patronatus über die Lutheriſche Kirchen eingeräumet, welches in folgenden Zeiten zu verſchiedenen Streitigkeiten Anlaß gegeben. Siehe Anth. Heimreich. Nordfreſ. Chron. Cap. XVI, p. 383. Papiſten erhalten Jus Patronatus auf der Inſul Nordſtrand.

Hr. Rasmus *Munck*, Pfarrer zu Asminderöd in Seeland, ermahnete im Beichtſtuhl eine Magd, daß ſie ſich ihrem Bräutigam, mit dem ſie ſich längſt verſprochen hatte, ſollte antrauen laſſen. Als ſie ſolches nicht verſprechen wollte, geriethe der Beicht-Vater in ſolchen Eiffer, daß er ihr eine Maul-Schelle gab. Dieſe unordentliche Auflegung der Hand gelung ſo übel, daß der Magd die Naſe zu bluthen anfieng. Sie lief aus dem Beicht-Stuhl weg, ſetzte ſich, nach Zurathen einiger Feinde des Predigers, auf einen Wagen, und fuhr ſo bluthig, als ſie war, gen Kopenhagen zum Biſchoffen, ihren unbeſcheidenen Seelſorger zu verklagen. Als dieſer ſolches erfahren, und leicht errathen konte, was darauf erfolgen würde, ward der arme Mann aus Ungedult kranck und ſtarb, kahm alſo der Remotion mit dem Tode vor. Maul-Schelle im Beicht-Stuhl gegeben. Bringt dem Prediger den Tod.

Der Ritter Henning *Valkendorf* mit ſeiner Ehe-Frauen Anna *Bernekow* ſtiftete zu Skaarup in Fynen ein kleines Hoſpital vor 5 armen gebrechlichen Menſchen. Hoſpital geſtiftet.

Frau Cecilia, Nachgelaſſene des Seel. D. Caſp. Brochmanni, welcher itzo am 2 Oſter-Tag voll Glaubens und guter Wercke geſtorben, gab 1000 Rthlr. ſpec. deren jährliche Zinſen unter 3 Profeſſoren-Wittwen zu vertheilen, noch 1000 [illegible] arme Schüler, und 500 Rthlr. an das Hoſpital zu Aarhuſen, über die viele Tauſenden, ſo ſie zuſammt ihrem frommen Ehe-Herren längſt ad pias cauſas legiret. Donat. Hafn. Dito Aarhuus.

An. 1652. Denen armen Schülern zu gedachtem Aarhuſen legirte Hr. Willads *Nielſen*, Pfarrer zu Udbye Neder die jährliche Zinſen von 200 Rthlr.

ANNO 1653.

Doctor-Promotion. Am 10 Decembr. dieſes Jahrs ward eine ſolenne Doctor-Promotion in der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen gehalten, da, in Gegenwart des Königs, folgende 6 Männer gedachten Gradum annahmen, nemlich *Andreas Andreæ*, Epiſc. Aalburg. *Petrus Kragelund*, Epiſc. Ripenſ. *Laurentius Jacobi*, Epiſc. Othin. *Thomas Bangius*, Theol. Prof. Hafn. *Jacobus Canuti*, Theol. Prof. ibid. und *Johannes Theodori*, Schloß-Prediger daſelbſt.

In einigen Excerptis finde eine Geſchichte, deren auch Hr. Baron Ludv. *Holberg* im Leben FRIDER. III. p. 682. überhaupt Meldung thut, und ſie als einen Schertz tractiret; ich ſehe aber, daß ſie ernſtlich genug geweſen, und auch ſolche Folgen nach ſich gezogen: Joh. *Zoega*, vordem Rector Scholæ Viburgenſ., damahls Profeſſ. Logic. & Metaphyſ. Hafn., ein auf vielen Reiſen wohl verſuchter Mann, von dem E. Winding. in Acad. Hafn. p. 361. nachzuſehen, diſputirte in ſeinem Scibili de Prædicamentis, und bekahm aus dem Auditorio einen unvermutheten Opponenten an dem Legations-Prediger des Spaniſchen Ambaſſadeurs Grafen *Bernh. Robelledo*, Nahmens *Godofredus Franckenius*, welcher den Diſput. von der Haupt-Sache ab, und aufs Fegefeuer hinlenckte, da Præſes, ad hanc rem imparatus, verſchiedenen Sophiſtiſchen Streichen zwar zu entgehen trachtete, aber vergeblich, bis er, durch die erſonnene Diſtinction inter actum reflexivum & archipodialem, den Gegner in etwas confus, aber das Auditorium, in welchem ſich der König ſelbſt befand, doppelt attent machte, bis Rector Academiæ, per impoſitionem ſilentii, den Knoten zerhieb, und Franckenium dahin verwieſe, daß er auf die von Theologis, abſonderlich von Doct. B. Meisnero, wider die Lehre des Fegefeuers edirte Schriften, erſt antworten, und dann mit neuen Oppoſitionibus wiederkommen mögte. Inzwiſchen verdroß dieſes viele Anweſende, und inſonderheit den guten Præſidem dergeſtalt, daß er eine ſonſt von ihm entfernete Reſolution faſſete, nemlich, um die Scharte wieder auszuwetzen, ward er Theologus *par depit*, zog 1656 nach Roſtock, und hielte daſelbſt ſub Præſid. G. Dorſchei am 15 Aug. eine Doctoral Diſſertat. *de Purgatorio & cauſa peccati*, womit er denen Papi-

Sophiſtiſcher Streich eines Jeſuiten,

der ihm gleichlich gelungen.

Papiſten, die in fremden Landen von ihrem vermeinten Sieg gloriirten, ein Genüge gethan zu haben hoffen konte. Indeſſen war, wie Joh. Möllerus in *Hypomnemat. ad A. Bartholin.* p. 318. obſerviret, der Jeſuit *Franckenius* bereits in die andere Welt gefahren ſeinen Satz zu experimentiren. Damit aber dem Zoega und ſeinen Lutheranern der Sieg nicht bleiben ſollte, ſchrieb der Spaniſche Ambaſſadeur ein Apologeticum vor ſeinem verſtorbenen Legations-Prediger, und dedicirte ſolches dem Däniſchen Reichs-Hof-Meiſter Joach. Gerſtorf, lieſſe es auch, aus dem Spaniſchen ins Lateiniſche überſetzt, anno 1660 zu Cöln am Rhein, durch den Druck publiciren. Was daran iſt, kan ich nicht ſagen, weil mir die Piece nicht vor Augen gekommen. Ein mehres, das vielleicht hiermit connectiret, ſiehe unten ad ann. 1657. An. 1653.

Aus denen Privilegiis, welche der König itzo am 13 Jan. denen fremden Tuchmachern verliehen, erſehe, daß verſchiedene Exulanten aus Böhmen und der Gegend hier angekommen. Exulanten aus Böhmen.

Die Cron-Zehenden zu **Tiſing** wurden der Aarhuſiſchen Schulen vom König beygeleget. Donat. Sch. Aarhuſ.

Denen Kopenhagenſchen Armen vermachte Frau Eliſabeth **Hansdaatter** 500 Rthlr. Gleichwie Hr. Henrich Lindenow denen zu Odenſe und anderwerts 1200 Rthlr. Donat. Hafn. Dito Othin.

Hr. Chriſten Jensſen, Prediger zu Aſkevold in Norwegen, welcher ein Norwegiſches Dictionarium und Calendarium, Hafn. 1646. gedruckt, nachgelaſſen, muſte am Tage S. Joh., da er von ſeiner Kirchen zurück reiſen wollte, in denen Wellen des Meers ſein Leben beſchlieſſen. Sterb-Fälle.

Doct. Thom. Lindemann, welcher ſeit 1638 an der Teutſchen Kirche S. Petri zu Kopenhagen Haupt-Paſtor geweſen, gieng itzo mit Tode ab.

Noch iſt unter denen verſtorbenen Geiſtlichen dieſes Jahrs einer merckwürdig, der mit gedoppelten Recht ein Canonicus heiſſen konte, nemlich, Chriſtophorus *Svenonis*, Canonicus Capit. Lundenſis, zugleich Tormentor. Regior. Magiſter. Canonicus nomine & re.

ANNO 1654.

In diesem und folgendem Jahr litte hiesiges Kirchen-Wesen eine ziemlich harte Erschütterung von einigen, dem Ansehen nach ums Haus GOttes, jedoch nicht ohne Unverstand, eiffernden Gemüthern, welche wider das in allen, absonderlich im Geistlichen Stande selbst herrschende Verderben, sehr harte und unglimpfliche Zeugnisse ablegten, und daher wenig anders ausrichteten, als daß sie sich die Köpfe zerstiessen, und die im Argen liegende Welt desto mehr wider die wahre Gottseeligkeit aufbrachten, gleichwie wir solches auch in unsern Tagen sattsam gesehen haben. Absonderlich muste dieses daher erfolgen, daß gedachte Eifferer nicht ohne Neigung zu einer neuen, in specie zu der damahls weit und breit vagirenden Weigelianischen Lehre, äusserten, und dadurch ihren Widersachern den Sieg in die Hände spieleten.

Der Weigelianismus reget sich hier zu Lande.

Beym Jahr 1649 habe bereits derer Händel gedacht, welche ein Lector Theol. zu Christiania in Norwegen, nachmens Mag. Nicol. *Svendsen Chronius*, gemeiniglich Chronichius genannt, mit dasigem Stadt-Ministerio gehabt, da er auf öffentl. Cantzel bey aller Gelegenheit auf die Prediger, als auf **Baaliten, Hypocriten** und **Sathans Apostel** losgezogen. Von diesem Mann, der wie ich muthmasse, 1653 oder ein wenig früher, seines öffentlichen Amts müßig gegangen, und nach Kopenhagen gekommen, habe so viele Nachrichten nicht auftreiben können, als wohl gewünscht, um mit völliger Gewisheit seinen Character darzulegen. Seine anno 1644 zu Christiania gedruckte **Aandelige Jule-Betænkninger**, i. e. **Geistliche Weynachts-Gedanken**, eigentlich eine hernach vermehrte Weynachts-Predigt, so auch die anno 1651 daselbst edirte **Troens Erindring og Prøve** d: **Erinnerung und Untersuchung des Glaubens**, beyde in Octavo, schmecken nach der Salbung und enthalten viele heilsame Wahrheiten, wie wohl nicht ohne Einstreuung dessen, was den Autorem bey vielen verdächtig machte. Itzo hielte er sich, wie gedacht, zu Kopenh. auf, und hatte zur Ehe Mariam Jerfin, eine Tochter des sehr Gottseeligen und auch eiffrigen Ripischen Bischoffen Jani Jerfini, welche mit ihm zu Amsterdam in exilio gestorben, und das Buch **Siælens Skat** d: **Seelen-Schatz** 1653 zu Kopenh. in 8. herausgegeben. Im Anfang funden sie, wegen ihres stillen und Gottseelige Wandels, Liebe und Hochachtung, auch bey einigen derer, die sich nachmahls

Mag. Nic. Svendsen, Lect. Theol. zu Christiania, kommt nach Kopenh.

von

von ihnen trenneten, ja Zeugnisse wider sie ablegten, absonderlich bey M. Jens Justsen, damahls Prediger an der Regentz-Kirche, der ein so frommer und in Fürung seines Amts so rechtschaffener Mann war, daß wenige der Zeit es ihm gleich gethan. Allein, wie er und andere gewahr wurden, ihr Scrupel über den Zustand der Kirchen gieng so weit, daß sie sich des Heil. Abendmahls enthielten, so auch, daß Chronichius privatim collegia Pietatis hielte, und nicht nur das unläugbar unchristliche Leben, sondern auch die protestantische Lehre in etwas reformiren wolte, geschahe auf einer Seite eine Trennung voriger Freunde, auf der andern aber ein desto grösserer Zulauff. Nicht nur Studiosi, deren er, als gewesener Lector Theol., durch collegia einige an sich zog, sondern auch Bürger aus der Stadt hiengen ihm an, und pflichteten seinen principiis bey. In einigen ex Schedis J. P. Resenii gezogenen excerptis, heist es hievon überhaupt also: Anno 1654 Mag. *Nicolaus Chronichius*, antea Lector Christianiensis, Weigelianismum inter Studiosos Hafnienses nixus est dispergere et propagare, multosqve in suam pertraxit sententiam, qvæ res eum habuit eventum, ut in Consistorio carceris damnaretur, in qvem etiam conjectus est Draxholmiensem in Sælandia, ubi aliqvot annos est detentus. Postea illinc emissus abiit in Belgium, ubi vitam cum morte commutavit. Inzwischen scheinets, seine Jünger und Anhänger haben den Streit mit weit grösserm Ungestühm getrieben, als er gewünschet, wie er dann vor dem Consistorio bezeuget, an denen ohne seinem Vorbewust ausgestreueten Briefen, die als Pasqvillen auf fleischliche Prediger gemacht und in die Häuser herum getragen wurden, nicht den mindesten Antheil zu haben. Unter denen Studenten, die als junge Helden des Herren Kriege führen wolten, waren absonderlich Esaias und Johannes Fleischer, so auch Truels Knopf. Diese schrieben bald diesem, bald jenem Prediger Erweckungs-Briefe, deren ich einige in Händen habe, und die voll wilden Eiffers sind, bald wider den Geitz, bald wider die Wollust, bald wider die üppige Kleidung ihrer Frauen und Töchter, fürnemlich aber wider ihre Schläfrigkeit in der Kundmachung und Treibung des Göttlichen Willens, daher das Kirchen-Beicht- und Abendmahl-Gehen eine Stütze der Sicherheit, mithin das Gegentheil dessen ward, was es seyn solte. Als eine Probe will denjenigen Brief hieher setzen, welchen Esaias Fleischer seinem Beicht-Vater Hr. Andreas, Pastorn an der Heil. Geists-Kirche, Statt einer

An. 1654.

Hält daselbst Collegia.

Kriegt einen Anhang.

An. 1654. ner abzulegenden Bekenntniß gebracht, der dem Inhalt nach auf Teutsch also lauten mögte.

Wunderliche Beichte. "Ich armer grosser Sünder komme hier vor dem Angesichte GOttes, den ich mit meinen vielen groben Sünden leider oft erzürnet habe, "und bitte um deren Vergebung durch Euch, der Ihr hier an GOttes Statt sitzen sollt. Ehe ich aber die Absolution von Euch empfange, muß ich etwas von dem Kummer meiner Seelen ausschütten: "weil meine liebe Eltern sich vorgenommen haben, heute zur Beichte "und morgen zum Abendmahl zu gehen, und ich mit ihnen, so muß mich "selbst prüfen. In dieser Prüfung habe ich die grosse und abscheuliche "Sünden dieser Stadt, welche dem gantzen Lande ein Exempel geben, "betrachtet, und habe befunden, daß daran die Lehrer mehr als das "Volck Schuld haben. Daher bin nun entschlossen, keine Absolution "noch Abendmahl von Euch anzunehmen, es sey dann, daß Ihr in "Wahrheit den Weg des Heil. Geistes antretet, und Euer Leben zu "Gottes Ehre hinrichtet, welches bishero nicht geschehen ist. Ich sehe "das Zunehmen des Babylonischen Wesens. Die Zerstöhrung ist "groß, und Christus ruffet uns, daß wir von Babel ausgehen, wo "wir nicht an ihren Plagen Theil haben wollen. Ja mit Abschüttung "des Staubs von unsern Füssen sollen wir ausgehen. Daher soll es "ferne von mir seyn, Absolution oder Abendmahl von Euch zu "empfangen, es sey dann daß Ihr Euch zu bessern versprechet.

So wünschte wohl der gute Hr. Andreas nicht öfters Beichte zu sitzen, und erregte daher die ohne dem sehr rege gemachte Stadt, (in welcher von allen Cantzeln wider die Neulinge stark detoniret ward) durch solche Klagen, die bald nach Hoffe und dem König zu Ohren kamen. Diese Sache derer kirchlichen Malcontenten gewann nun in denen Augen derer Staats-Leute ein doppelt schlimmes und gefährliches Ansehen dadurch, daß sie als solche betrachtet wurden, welche nicht nur der Kirchen-Verfassung und derer Diener verachteten, sondern auch wider das weltliche Regiment und bürgerliche Wesen, nichts gutes im Schilde geführet haben solten. Ein sehr nahe bevorstehendes so genanntes Seculum Sp. S. als einen Anbruch des Tausendjahrigen Reichs, hatten sie, dem Vorgeben nach, in Gedancken, und da sie solches nicht im neuen Himmel und auf der neuen Erden, wo die Gerechtigkeit wohnen wird, sondern auf dieser unter dem Fluch liegenden verdorbenen Erden vermutheten, sollen sie in civilibus die

Regung wider die Novatores.

Principia politica.

die Principia geheget haben, welche der weltlichen Obrigkeit nicht gleichgültig seyn konten. Dann aus denen wider Chronichium geführten und bald beyzubringenden Zeugnissen gehen einige dahin, er hatte gesagt, man wäre einer nicht gottseeligen Obrigkeit, als die nicht von GOtt gesetzt wäre, den Gehorsam nicht schuldig, sondern konte sie absetzen und gar am Leben straffen. Hierzu hatte, wie ich ferner aus den Actis ersehe, die damahls bey jedermann im frischen Andencken schwebende Enthauptung des Englischen Königs Caroli I. und die darüber pro et contra gefälite Raisonnemens hiesiger privat Leute, Anlaß gegeben, obwohl der Angeklagte, in diesem, wie in andern Puncten, über die Verdrehung seiner Worte sich beschwerete, und der Obrigkeit jederzeit getreu gewesen zu seyn behauptete. An. 1654.

Was nun aus dieser Sache ferner erfolget, gehöret eigentlich ins nechste Jahr 1655, wo auch davon so viel Nachricht, als mir vorgekommen, mittheilen werde, wann erst einige Specialia dieses Jahrs noch angebracht sind. Dahin gehören unter andern folgende Decreta einer Congregation des Kopenh. Ministerii, unter dem Præsidio des Bisch. *L. Scavenii*, deren Endzweck gewesen, die eingerissene und mit denen Gesetzen streitige Weitläuftigkeit im Predigen und andern Theilen des Gottes-Dienstes, welcher dadurch zur Last ward, abzustellen. Statuta Ministerii Hafn.

Statuta Synodus
Privatæ Ministerii habitæ Hafniæ
XI. Septemb. An. MDCLIV.

Qverela publica est, Pastores & Comministros ultra tempus, in Ordinatione Ecclesiastica & Constitutionibus Regiis præscriptum, conciones suas extendere. Qvocirca ne aut edicta Regia contemnere, aut Ordinationem Ecclesiasticam, in qvam juravimus, flocci facere, aut Verbum Divinum nimia concionum prolixitate in contemptum adducere, aut homines ab audiendo Dei Verbo diffusioribus homiliis absterrere videamur, operæ esse pretium duxi, ut huic incommodo mature medeamur, inprimis cum Regia Majestas Episcopis hanc curam in suis Constitutionibus commissam voluerit. Cœterum, cum non tantum in ordinariis, sed etiam in extraordinariis concionibus prolixitate peccetur, distincte indicabimus, tum qvantum tempus concionibus singulis concedatur, tum qvi de tempore finiendæ concionis Præcones Verbi Divini in

An. 1654. ſacro opere attentius non raro occupatos, qvam ut fluxum horæ ſemper obſervare poſſint, monituri ſint, tum qvi medicaturi ſint Epiſcopo, ſi præſcriptum tempus accurate non obſervatur, tum qvæ his irroganda ſit poena, qvi Regiæ Conſtitutioni non obſeqvuntur.

1.

Die Solis abſolvetur matutina concio, dato ſigno tertii qvadrantis ad ſextam, ita ut cœtus hora ſexta dimitti poſſit. Idem tempus præſcriptum eſto concionibus, qvæ aliis ſeptimanæ diebus a qvinta in ſextam habentur.

Qvæ dimidia octava die Solis proxime ſeqvuntur Sacra ita etiam temperabuntur, ut concio ipſo puncto dimidiæ decimæ finiatur, qvo univerſum auditorium, audita decima e Domo Dei junctim exire poſſit.

Qvod etiam intellectum volumus de concionibus, qvæ ordinariis precum diebus habentur. Qvæ autem hora in die Solis habetur concio, ea tertio ad primam qvadrante finiatur, ita ut Sacra iſta ultra horam primam non extendantur.

Veſpertina deniqve, qvæ die Solis habetur, concio, tres qvadrantes nunqvam excedat, ipſo puncto horæ tertiæ finienda, niſi forte interveniens concio funebris impediverit, qvod qvoties fit, toties veſpertina concio intra dimidiæ horæ terminum ſe continebit.

2.

Conciones, qvæ in Æd. Sp. S. ab omnibus omnium Parochiarum Paſtoribus habentur, eæ finientur præciſe hora ſeptima, ſi initium Sacrorum eſt hora ſexta, ſin ob tenebras differuntur Sacra in primum ſeptimæ horæ qvadrantem, Conciones ultra primum octavæ horæ qvadrant. non extendentur.

3.

In æde Div. Virginis, qvæ habentur horis antemeridianis conciones die Mercurii finientur hora dimidia 8. ubi Sacra ordimur ſexta matutina. At ubi initium Sacrorum differtur in primum qvadrantem ſeptimæ, concio tertio octavæ horæ qvadrante abſolvetur.

4.

Ne moram injiciat operi Sacro die Solis, qvi organum pulſat pneu-

pneumaticum, qvieſcet in finem Sacrorum, ut tum ſuam cum Juventute Scholaſtica in hymno aliqvo jungat operam. An. 1654.

5.

Conciones funebres ultra dimidiam horam non producentur, niſi ſit vir paulo honoratior, cujus leſſo tres inſumi poſſunt qvadrantes, aut ſi de Republica præclare meritus ſit, qvippe Magiſtratus, integra ad ſummum concedi poteſt hora.

6.

Cum ſolennitates nuptiales non raro injiciant ſacris tædioſam moram, dum Sponſus & Sponſa ſuum in templum adventum nimium provehant, oportet, ut Paſtores & Comminiſtri, edictum Regium ſeqvuti, in Sacris peragendis pergant, non morati præpoſteram Sponſi & Sponſæ tarditatem, ita ut & concio & univerſa Sacra, ſi non ipſo decimæ puncto, ſaltem primo poſt decimam qvadrante penitus expedita ſint. Vitent vero Domini Paſtores proſixiora proloqvia, qvæ in copulatione honoratiorum hominum uſurpari ſolent, ne iſta prolixitas ſecuturæ concioni incommodet. Porro, ne neſciant Sponſus & Sponſa maturandum eſſe ad templum acceſſum, moneantur hujus rei auditores e Cathedra Sacra, & edictum Regium hac de re publice recitetur, ne ſi Sponſus aut Sponſa adventent, poſtqvam Paſtor Cathedram Sacram coaſcenderit, ignominiam iſtam ſibi & non Paſtori imputandam ſciant.

7.

Idem obſervetur in Baptismi adminiſtratione, cum nimis notum ſit, qvanta hic ſæpe nectatur mora.

8.

Ædituus de temporis fluxu Paſtores & Comminiſtros monebit, ne Præco Divinus Sacro operi intentior tempus præſcriptum tranſiliat, jurabit vero Ædituus, ſe bona fide Epiſcopo indicaturum, ſi tempus præſcriptum non ſervetur, & nullam in horologii directione interventuram fraudem, qvod ſi Ædituus hac in re aut negligens, aut fraudulentus fuerit, in Jus vocetur puniendus tanqvam contumax Regiarum Conſtitutionum transgreſſor.

9.

Paſtores & Comminiſtri, qvi obſeqvi recuſant, in Jus vocati

An. 1654. punientur, præmiſſa legitima ſententia, tanqvam qvi Ordinationem Eccleſiaſticam & Regia edicta contemnunt.

Enthauptung eines Studenten. Martinus Wibe, Studioſus Theol., welcher ſeinem Vater zu ſchlagen gedrohet, eine Adeliche Dame, nachdem ſie von ihm geſchwängert, geheurathet, und da er, wegen eines Mords gefänglich eingezogen, obwohl deſſen nicht überwieſen, dem Gericht entlauffen, ward auf dem alten Marckt geköpft.

Donat. Hafn. Denen Armen der Stadt Kopenhagen gab der Ritter Gregers *Friis* 500 Rthlr., denen des Kirchſpiels S. Nicolai in ſpecie Chriſten *Pederſen* 400, und denen des Hoſpitals Wartow der Obriſter Friderich *Thureſen* 1000 Rthlr.

Donat. Bibl. Univerſ. Hafn. Gleichwie der ohnlängſt verſtorbene Gottſeel. Kopenhagenſche Biſchoff, Doct. Caſp. *Brochmand*, alle ſeine Bücher der daſigen Univerſit. Bibliothec vermacht, alſo vermehrete itzo deſſen nachgelaſſene Wittwe, Frau Cecilia *Blanckenborg*, den Lohn des Bibliothecarii mit denen Zinſen von 500 ſpec. Capital, und der Profeſſ. Erasmus Enewaldſen *Brochmand*, ein Bruder-Sohn wohlgedachten Biſch. ſchenckte zu eben dieſem Gebrauch 400 Rthlr. Bibliothecarius Univerſ. war damahls Mag. Petrus Mehrn.

Durch den Tod des am 1 Aug. verſtorbenen weltberühmten Medici und Antiqvarii Olai *Wormii*, verlohr gedachte Univerſit. und gantz Norden ein groſſes Luſtre.

Rares Alter einiger Prediger. So ſtarb auch itzo Hr. Paul *Jacobſen*, Prediger zu Ries ohnweit Hattersleben in Süder-Jütland, welcher ſeit dem letzten Jahr des vorigen Seculi, alſo 54 Jahr, im Amte geſtanden, alt 78 Jahr, gleichwie deſſen Vater Hr. Jacobus Andreæ, Prediger zu Jordkiær 53 Prediger, und 77 Jahr alt, und wiederum deſſen Vater Hr. Andreas Pauli, auch Prediger zu Jordkiær, 50 Jahr Prediger und 77 Jahr alt geweſen. Eine rare Race von dauerhaften Menſchen. Der itzo verſtorbene Hr. Paulus Jacobi iſt auch wegen der leiblichen Fruchtbarkeit, ein ſeltener Mann geweſen, da er in zwo Ehen nicht weniger dann 26 lebendige Kinder gezeuget, und da ſein nechſter Nachbar zu Ries, Andreas Jepſen, Königl. Hardes-Voigt, auch 24 Kinder gehabt, ſo ſollen ſich dieſe Eltern zuweilen das Vergnügen gemacht haben, ihre beyderſeitige Kinder mit einander ſpeiſen zu laſſen, da ihrer 50 an einem Tiſche geſeſſen. Dergleichen Particularia Providentiæ wollte nicht gern aus der Acht laſſen, da ſie wenigſtens ein Andencken verdienen.

ANNO

ANNO 1655.

Denen besonders im nechst vorhergehenden Jahr hieselbst ausgebrochenen, meist Weigelianischen Neuerungen suchte die Obrigkeit bestmöglichst abzuhelffen, und deren Folgen zeitig vorzubeugen, besonders, was die, ex spiritu separatismi supercilioſi herfliessende Verachtung derer Kirchen-Diener, hinfolglich zugleich des öffentlichen Kirchen-Dienstes, betraff. Von dieser Sorgfalt des weisen und frommen Königs FRIDERICI III. zeuget zur Gnüge nachstehende Uebersetzung eines recht rühmlichen Edicts vom 24 Nov. in welchem die beyden Sätze vornehmlich zu rühmen, da einmahl die Verächter derer Kirchen-Diener als keine gute Bürger und getreue Unterthanen angesehen, zweytens aber die Kirchen-Diener gewarnet werden, durch keinen unordentlichen Wandel ihr geistliches Amt in Verachtung und bösen Ruff zu bringen. O! wie vielen Aergernissen mögten auch in unsern Tagen durch die Beobachtung dieser beyden unzertrennlichen Regeln abgeholffen werden. Die Worte lauten folgendermassen:

Königl. Edict von der Ehre und denen Pflichten des Predigt-Amts.

Wir FRIDERICH der Dritte mit GOttes Gnaden, König zu Dännemarck und Norwegen, der Wenden und Gothen ꝛc. Fügen jedermann zu wissen, daß da unsere liebe Vorfahren, gleich wie Wir, unsere gröste Sorge jederzeit diese haben seyn lassen, daß das heilige und wahre Wort GOttes, samt dem darin gegründeten reinen GOttes-Dienst, als der edelste Schatz, den GOtt der Allerhöchste jemahls der Welt anvertrauet, in diesen Reichen lauter und unverfälscht erhalten, und auf die Nachkommen fortgepflantzt werden mögte, und Wir dennoch erfahren müssen, daß derjenige Meister, welcher den Waytzen vermittelst Unkraut zu verderben wachsam ist, auch hieselbst sein Bestes versucht. Und zwar geschiehet solches eines Theils mit Verkleinerung des heiligen Ministerii oder Predigt-Amts, welches man in Veracht und Geringschätzung zu bringen sucht, theils auch mit heimlichen und verderblichen Zusammenkünften, da man so kühne ist, denjenigen, der nicht besser unterrichtet ist, von unserer Kirchen, und dem darin üblichen GOttes-Dienst nach und nach abzuführen und zu verleiten. Daher, weil das heilige Predigt-Amt von GOtt selbst mit Himmlischer Gewalt auf Erden gestiftet ist, und diejenige, welche solches verrichten, ohne Veracht des grossen GOttes Selbst nicht verachtet oder vorbeygegangen

An. 1655. werden mögen, die denen Personen anklebende Menschlichkeit aber GOtt, der ihnen diß Amt vertrauet, nicht unbekannt gewesen; Als wollen Wir hiemit allen und jeden, absonderlich Hohen und niedern Obrigkeiten ernstlich anbefohlen haben, daß sie, jeder ihres Orths, allen Vorschub und Hülffe leisten, damit das heilige Predigt-Amt, und die demselben vorstehen, in solcher Achtung und Würde gehalten werden, als der Heilige GOtt seine eigene Ordnung und Dienst gehalten und geehret haben will, und daß man in allen Dingen von der Hoheit des heiligen Amts, sich höhere Gedancken mache, als von menschlicher Tugend und Geschicktheit, in Betrachtung, daß wer GOttes eigene Regierung, Dienst und Diener verachtet und verschmähet, auch nicht dafür anzusehen, daß er einen Weltlichen Regenten und sein Regiment in Hochachtung halten solte. Hierbey sollen auch diejenige, welche das heilige Amt verrichten, ernstlich gewarnet und erinnert seyn, daß sie nicht selbst mit ihrem Leben ihr Amt schänden und in Verachtung setzen, sondern sich solchergestalt verhalten, wie es die Würde ihres Amts erfordert. Die Superintendenten sollen auch gewarnet seyn, hierauf solche billige Inspection zu haben, daß die ärgerlichen Priester bey Zeiten erkannt und gestraft werden können, ehe die Gemeine veranlasset wird, den Priester nebst seinem Amte zu verachten. Imgleichen sollen auch alle Ober- und Unter-Bediente Achtung geben, daß keine sonderbare Zusammenkünfte gehalten werden, zur Verrichtung eines andern Gottes-Dienst, als der bishero in unsern Kirchen öffentlich ist geübet worden. Doch ist hierbey zu merken, daß, wann an unserm Hoffe ein Minister oder Gesandte fremder Herren sich aufhält, und selbiger einer fremden Religion zugethan ist, wird solchem nicht verbothen, für sich und seine Diener oder Hauß-Genossen die Uebung seiner Religion mit dem, was angehörig ist, zu haben. Allein ausser seinem Hause oder Logement, und vor andern, als den Bedienten des Ministers, wird seinem Priester nicht erlaubt zu predigen, das Sacrament auszuspenden, oder einige andere GOttesdienstliche Handlung zu verrichten. Noch weniger mag von dem Priester oder andern Bedienten etwas ärgerliches, und unserer Religion zur Verkleinerung gereichendes unternommen werden. Geschiehet desgleichen etwas, und der fremde Minister straffets nicht der Gebühr nach, noch remediret solches, alsdann habe er sichs selbst beyzumessen, wann Wir nach dem Exempel anderer Potentaten in ihren Ländern bey gleichen Zufällen auf anderweitige Mittel bedacht

sind

sind, um unsere Gesetze und Befehle in Observantz zu bringen. Imgleichen wird hiemit allen und jeden, ausser denen Bedienten erwehnter Gesandten, sie seyn sonst, wer sie wollen, verbothen, dieser Freyheit sich zu bedienen, und in oder ausserhalb ihrer Häuser ein fremdes Religions-exercitium zu suchen oder gebrauchen, obwohl sie solcher Religion zugethan sind. Am allermeisten wird unsern eignen Religions-Verwandten verbothen, sich jemahls, es sey auch unter welchem Prätext es wolle, an den Orthen finden zu lassen, wo gedachte fremde Religion geübet wird. Wer hierwider handelt, soll dafür gestraft und angesehen werden, als ein solcher, der unsere Befehle muthwillig zu verachten und zernichten sucht. Wo sich ein fremder Minister, dem das exercitium Religionis zustehet, aufhält, daselbst soll unser Befalnings-Mann o: Stifts-Amt-Mann nicht versäumen ihm von dieser unserer Verordnung bestermassen zu unterrichten, auf daß sich niemand mit Unwissenheit entschuldigen möge. Uebrigens wird allen Geist- und Weltlichen Obrigkeiten ernstlich befohlen, hierüber zu halten, so wie sie es zu verantworten gedencken. Gegeben auf Unserm Schloß Kopenhagen den 24 Novembris 1655 Unter Unserm Insieget

FRIDERICH. An. 1655.

Die Sache des M. Nic. Svendsen oder Chronichii kommt zur Untersuchung.

Ehe dieser Verordnung herauskahm, war bereits im Anfang des Jahrs, nemlich am 19 Februarii, denen Kopenhagenschen Consistorialibus anbefohlen, den obgedachten gewesenen Lectorem Theol. Nicolaum Svendsen Chronichium vor sich zu fordern, und dessen Sinn zu vernehmen, da über seine ausgestreuete principia so viel Lermens entstanden. Das Protocoll dieses erstern actus ist mir nicht zu Gesichte gekommen, wohl aber das andere und wichtigere, welches vom vorigen hergerühret und der Sachen viel Licht giebet. Aus demselben will ich das Wesentlichste, theils in extenso, theils getreulich excerpirt, hieher setzen, und dem Leser das Urtheil überlassen.

Am 19 Junii dieses Jahrs, erschiene vor dem Consistorio Doctor Johan Diedrichsön Königl. Hoff-Prediger, und übergab folgende Königl. Vollmacht.

Constitutio Actoris.

Wir FRIDERICH **der Dritte**, mit GOttes Gnaden König zu Dännemarck und Norwegen ꝛc. thun kund, daß wir hiermit dem uns geliebten erwürdigen und Hochgelehrten Doct. Johann

An. 1655. han Diedrichsön, Unserm Hof-Prediger, Befehl und Vollmacht ertheilet, im Consistorio dieser unserer Stadt Kopenhagen, Mag. Niels Svendsön, so auch die drey Studiosos, Elias Fleischer, Truels Knoff und Johan Fleischer in Unserem Nahmen zu belangen, und über dieselbe einen richterlichen Spruch einzuhohlen, wegen derer Schriften, so neulich von ihnen publiciret, und an verschiedenen Orthen überliefert sind ꝛc. Wornach sich alle beykommende zu richten und zu verhalten haben, ohne darin etwas zu versäumen. Gegeben auf Unserm Schlosse Flensburg-Hauß den 5 Maji 1655.

Hiernechst producirte D. Joh. Diedrichsön seine Klage wider Mag. Niels Svendsen, welcher als citirt auch erschiene, und die eingebrachte schrifftliche Zeugnisse Mag. Danielis Pfeiffii, Predigers an der Teutschen Kirche, Mag. Jens Justsens, Predigers an der Regentz-Kirchen, Mag. Michael Henrichsöns, Schloß-Predigers, Hr. Jörgen Nielsens, Capellanen an der Heilig Geists-Kirche, so auch des Studiosi Christoffer Pedersöns, anzuhören und zu beantworten.

Klag-Libellus wider ihn.

Die contenta des von Doct. Joh. Diedrichsön eingebrachten Klag-Libelli sind folgende: 1. Mag. Niels Svendsen hatte sich, seinem eignen Geständniß nach, seit vielen Jahren, des hochheiligen Abendmahls enthalten, und damit das Ministerium verachtet und die Gemeine geärgert. Wie hönisch er das Predigt-Amt verachtet, wäre aus folgenden seinen Worten, die er vor dem Consistorio fallen lassen, abzunehmen, da es geheissen: Ich suche und forsche nach einem, mit dem ich, dem Göttlichen Wort zu folge, übereinkommen kan. Er hatte sich also sehr wider Königlichen Befehl vergangen, besonders wider C. 4. Recess. pag. 13. 37. & 47. und damit er sich nicht entschuldigen mögte, mit dem Vorwand, er hätte die Absolution von Hr. Jörgen Nielsen, Capellanen an der Kirchen des Heil. Geistes verlangt, so wäre im Gegentheil sein Trotz daraus abzunehmen, daß er sich kraft Königl. Verordnung, der öffentlichen Absolution und Kirchen-Busse nicht unterwerffen wollen, nachdem er damahls sich ins zweyte Jahr enthalten, und Doct. Casp. Brochmand, der Zeit Bischoff von Kopenhagen, ihm dieses durch gedachten Hrn. Jörgen ansagen lassen. Daß auch dadurch die Gemeine geärgert worden, sey unleugbar, dann wo der öftere Gebrauch des Heil. Abendmahls von denen Layen erwartet wird, wie viel mehr von einem solchen, der zum Heil. Predigt-Amt eingeweihet (hierin irrete sich der Actor)

Actor) Cathedram Theologicam betreten, und sonst dem äussern Wandel nach, für einen gottseeligen und ordentlichen Mann gehalten worden. 2.) Hatte er sich darin vergangen, daß er, ohne Vorwissen des Rectoris Academiæ, collegia privata unter dem Nahmen Dies Lectionum gehalten, so auch, gegen verschiedene Glieder des Ministerii, gefährliche Irrthümer und Religions-Meynungen defendiret, daher er auch in Norwegen seines Amts entsetzt worden. 3.) Vermeynte der Kläger, daß Mag. Chronichius Anlaß gegeben zu verschiedenen Pasquillen, welche von den Gebrüdern Esaia und Joh. Fleischern, samt Truels Knopff concipiret und herum getragen worden, da er in seinen Lectionibus sich beständig aufs Ministerium Ecclesiasticum und dessen Laster invehiret, über die in Schwang gehende grosse Bosheit geseufzet, und die Schrift Eliæ Prætorii vom Misbrauch des Predigt-Amts recommendiret. Demnach verlangte Actor von dem Gericht zu wissen, ob nicht der Angeklagte solchergestalt exemplariter zu bestraffen wäre, daß man inskünftige für dessen so gefährliche als dreiste Unternehmungen gesichert seyn konte. Datum Kopenhagen den 13 Junii 1655. An. 1655.

Verantwortung Mag. Chronichii.

Diese Klage beantwortete Mag. Chronichius folgendermassen: 1.) Verlangte er, daß diejenige, so ihn bey der hohen Obrigkeit, welche er nach 1 Pet. 2, 13. 14. verehrete, wegen so vieler groben Gebrechen angeklagt, hervortreten oder genannt werden mögten, und daß die hohe Obrigkeit, bis solches geschehe, dem Exempel Christi folgen wollte, welcher nach Joh. 8, 1. seqv. wider das der Hurerey beschuldigte Weib, keine Klage annahm, da dessen Ankläger sich verborgen hielten. 2.) Verlangte er, daß ihm die Klage-Puncte schriftlich mitgetheilet, und ihm schriftlich darauf zu antworten erlaubet werden mögte, besonders, da er wohl sähe, wie es die Ehre GOttes und der Wahrheit Entdeckung gelten würde. 3.) Daß ihm, zur Führung seiner Defension, genugsame Zeit gelassen, und er mit keinem allzu geschwinden Ausspruch übereilet werden mögte. 4.) Erinnerte er, daß die von ihm getriebene Lehre längst in gedruckten Schriften der Welt vor Augen geleget, und der Christlichen Censur übergeben worden. Er wäre auch bereit, sich eines bessern belehren zu lassen, und der Wahrheit Raum zu geben, dessen GOtt sein Zeuge wäre. 5.) Was die ausgestreuete beschuldigte Briefe an die Bürgemeister und an die Priesterschafft beträffe, contestirte er, weder mit Rath noch That einigen Antheil daran zu haben. Weiter referirte er sich zu der

An. 1655. am 19 Febr. vor dem Conſiſtorio abgelegten Glaubens-Bekenntniß und Antwort auf alle fürgelegte Puncte, erbothe ſich nochmahls allen, die in der Lehre oder im Leben etwas wider ihn zu haben vermeinten, nach der Wahrheit in Chriſtlicher Liebe und Sanftmuth offenhertzig zu antworten, was er auch darüber zu leiden haben mögte, wohl wiſſend, daß das gerechte Gericht GOttes bald über alle diejenige kommen würde, welche wiſſentlich und beharrlich die Lügen lieben und fördern ꝛc. Datum Kopenhagen den 13 Junii 1655.

Hiernächſt begehrte der Actor, daß die ſchriftliche Zeugniſſe dem Gericht vorgeleſen werden mögten, da das erſtere, des Hrn. Mag. Dan. Pfeiffii, alſo lautete:

Zeugniß M. Dan. Pfeiffii. Qvandoqvidem Venerandus Dominus Epiſcopus a me flagitat, ut de iis, qvæ qvondam ex familiaribus colloqviis Mag. Nicolai Svendſonii obſervavi, ejus Reverendam Dignitatem & Venerandum Conſiſtorium faciam certiores; Pauca hæc, qvæ memoriæ multis interim laboribus fatigatæ ſuccurrunt, conſignare volui: Primum memini, me præterita æſtate in ædibus Beati Domini *Lindemanni* cum Mag. Nicolao fuiſſe colloqvutum, incidebat inter alia Sermo de corrupta Diſciplina Eccleſiaſtica, qvam dicebat ſe maxime deplorare, & vereri, ne propterea Deus calamitates publicas jam tum graſſantes inaugeret, qvandoqvidem pleriqve Verbi Miniſtri, qvi docere alios officiiqve ſui admonere deberent, ipſi maximis & graviſſimis vitiis eſſent obnoxii, cum alii profanationi Nominis Divini & pejerationibus, alii avaritiæ, alii ebrietati & rixis palam indulgerent, pleriqve etiam officium ſuum, in plebe privatis admonitionibus ad meliorem frugem reducenda, negligerent, omnesqve ad confeſſionem accedentes promiſcue ſine prævia exploratione anteactæ vitæ a peccatis abſolverent & S. Domini Menſæ facerent participes, licet non neſciant, ipſos in peccatis contra conſcientiam, utpote compotationibus, pejerationibus, rixis &c. perſeverare, adeoqve iſta a peccatis abſolutione imperitam plebem in peccandi licentia qvodammodo confirment. Reſpondebam 1.) Omnes fideles & bonos Eccleſiæ Paſtores deploraſſe omni tempore & adhuc deplorare, qvod in Ordine Sacro nonnulli reperiantur, qvi ejusmodi vitiis eſſent dediti, at nos ſolari tum exemplum Eccleſiæ Apoſtolicæ, qvæ ſuo jam tempore ejusmodi labem paſſa ſit, 2 Pet. 2, 13. 14. tum veterum Eccleſiæ Doctorum, ſc. Gregorii Magni, Auguſtini, aliorumqve qverelas, qvi in corruptiſſimos Clericorum

ſui

ſui temporis errores non raro invehantur. 2.) Eccleſiam viſibilem in terris nunqvam fore puram & incorruptam, ſemper ſua habituram Zizania Matth. 13, 24. 27. Orandum interea eſſe Dominum, ut malos ejusmodi Operarios aut convertat, aut ſi converti nolint, e vinea ſua ejiciat. 3.) Qvantum ad privatam Auditorum admonitionem, ajebam, me pariter ac reliqvos Verbi Divini Miniſtros, juramento ante Ordinationem præſtito, obligari, ut Auditores notoriis peccatis deditos atqve in illis perſeverantes privatim admoneamus, & ſi nolint emendare vitam, ſecundum Ordinationem Eccleſiaſticam cum ipſis procedamus, qvod ſi vero nonnulli in vitiis occultis perſeverent, id Deo cordium Indagatori eſſe committendum. An. 1655.

Nobis ſolenne eſſe ante Abſolutionem admonere ſingulos, ut vitam ſerio emendent dignosqve poenitentia fructus edant, alias ipſis neqve Abſolutionem Miniſtri, neqve S. Synaxeos uſurpationem profuturam, qvinimmo nocituram potius eſſe. Hæc iſto tempore & loco acta ſint. Deinde aliqvot ſeptimanis præterlapſis, conveni Mag. Nicolaum in ædibus ſuis, poſtqvam aliqvoties, data occaſione, me invitaverat; Materia colloqvii noſtri, qvantum memini, erat: Me mirari, illum, qvi honeſtæ famam vitæ apud omnes qværeret, tamdiu abſtinere a Sacra Communione, qvod ipſum non poſſit non eſſe multis ſcandalo, proinde me cauſas, qvæ ipſum tot annis a S. Epulo arcerent, libenter ex eo audire velle, an forte ſatisfacere ejus ſcrupulis poſſem. Qvod ſi cauſaretur corruptos Miniſtrorum nonnullorum mores, me certo ſcire, non apud omnes iſtam peccandi licentiam invaluiſſe, qvin aliqvi pii & fideles ſupereſſent, deinde non eſſe ipſi ignotum, dignitatem & vim Sacramenti non dependere a fide aut pietate Miniſtri, alias neminem de efficacia Baptismi ſui, qvem infans acceperit, fore certum. Regerebat: Primo, ſe cauſas Reverendo Conſiſtorio jam pridem expendendas propoſuiſſe, ob qvas cum Miniſtris in Norvegia communicare non potuiſſet. Secundo ſe, ex qvo Hafniæ vixerit, uti S. Synaxi aliqvoties eſſe conatum, at prohibitum fuiſſe interdicto B. Domini D. *Brochmanni*, qvi admittere eum noluerit, niſi Palinodiam publice caneret. Tertio, eſſe ſibi ſcrupulos nonnullos, qvi anteqvam ipſi eximerentur, non permitterent conſcientiæ ejus accedere ad Menſam Domini. Interroganti, qvinam eſſent illi ſcrupuli, an ex utrisqve ipſi naſcerentur, reſpondit:

An. 1655. Se, qvæ de moribus Paſtorum Eccleſiæ dixiſſet, hic repetere nolle; Eſſe tamen in doctrina qvoqve nonnulla, qvæ aures ejus offenderent, qvalia ſunt in Articulo de Deo vocabula *Perſonæ*, *Subſtantiæ*, *Trinitatis* &c. qvæ nec a Spiritu Sancto in S. Literis tradita, nec apta ſunt ad exprimendum tantum Myſterium: Cum qværerem, an cum terminis rem ipſam, nempe Patris, Filii & Spiritus Sancti æternam Divinitatem, ejusqve unitatem & realem Perſonarum diſtinctionem vocaret in dubium. Reſpondit: Se non minus Filium ac Spiritum Sanctum, ut verum Deum, flexis genibus, atqve Patrem, qvotidie colere, at Terminos Scholaſticos Perſonæ, Eſſentiæ &c. ſibi non probari, qvandoqvidem carnalem imperfectionem ſaperent. Reſpondi ego, terminos iſtos, remota omni imperfectione, ab Eccleſia non temere receptos eſſe, ſed ut occurrerent eluſionibus Hæreticorum, utpote *Arii*, *Macedon.* &c. qvi proprietate horum Terminorum erant coercendi, ne falſis Sophiſticationibus imponerent imperitis, ut ex *Athanaſii*, *Baſil. Magni*, *Gregor. Nazianzeni* aliorumqve Eccleſiæ Doctorum ſcriptis abunde conſtet. Atqve de hoc ipſo Themate ſæpius cum ipſo ſum collocutus, noviſſime in ædibus meis, præſente Domino Mag. *Georgio Hardaro* Amaccenſi, qvi in eandem ſententiam ipſi reſpondebat. Hæc ſunt, qvæ ex Colloqviis ejus obſervari, indigna, meo Judicio, qvæ tot annis ipſum a Sancto & ſalutavi Domini Epulo prohibere debuiſſent. Scribebam Hafniæ die 20 Febr. 1655

Daniel Pfeiffius,
Eccleſ. German. D. Petri Paſtor Regius.

Das zweyte Zeugniß Hr. Jens Juſtſens war dieſes Inhalts:

Hr. Jens Juſtſens. Demnach mein lieber Ehrwürdiger Biſchoff mir befohlen, ſchriftlich dasjenige zu ſtellen, was mir von dem Glaubens-Bekenntniß Hrn. Mag. Niels Svendſens, aus unſern gepflogenen Unterredungen, bekannt ſeyn mögte, als habe davon folgenden Aufſatz deſſen, was ich bey verſchiedenen ſeinen Beſuchen gehöret, alſo gefaſſet: 1.) De Religione. Er hält's für recht und gut, ſeine Religion, wann deren Rechenſchafft gefordert wird, zu verbergen, und beruft ſich zum Beweiß deſſen, auf die Worte Chriſti Joh. XVI. **Ich habe euch noch viel zu ſagen, aber** ꝛc. 2.) De SS. Trinitate. Er ſpricht, man ſolle in

der

der Dreyeinigkeit nicht drey Personen, sondern drey Zeugen bekennen, damit sich nicht die Türcken an uns ärgerten, wann wir von dreyen Personen sagen. 3.) De Filio Dei. Er spricht, Christus habe von der Jungfrauen Maria unsere Natur nicht angenommen, sondern seine Natur sey der unsern im Wesen ungleich. 4.) De Sacramento Cœnæ. Christus sey mit seinem Leib und Blut im Abendmahl nicht zugegen, sondern allein nach der Weise, wie er denen im Alten Testament gegenwärtig gewesen. Dieses, meynet er, lasse sich beweisen aus 1 Cor. 10, 3. **Sie assen alle dieselbe Geistliche Speise.** 5.) De Renovatione & bonis operibus. Er hält dafür, unsere Erneuerung sey vollkommen, will auch nicht, daß unsere gute Wercke mit einem unfläthigen Kleide mögen verglichen werden. 6.) De Resurrectione. Er leugnet die Auferstehung unsers Fleisches und Bluthes, aus der Ursache, daß sie, aus denen Elementen hergenommen, mit denen Elementen wieder vergehen müsten, nach denen Worten S. Pauli 1 Cor. 15. Fleisch und Blut können das Reich GOttes nicht erben. Die erste Auferstehung verstehet er von einer Auferstehung gottseeliger Menschen aus dem zeitlichen und leiblichen Tod, welche lange vor dem jüngsten Tage eintreffen werde. 7.) De Magistratu Politico ist seine Meinung und Lehre diese, daß eine Obrigkeit, die nicht GOtt fürchtet, auch nicht von GOtt gesetzet sey, daher könne dieselbe, wann ihr Verbrechen befunden, durch die Unterthanen abgesetzet, und am Leben gestraffet werden. Als ihm zum Beweiß des Gegentheils das Exempel Davids vorgehalten worden, hat er geantwortet, die Unterthanen Davids thaten auch darin nicht den Göttl. Willen, daß sie seine Absetzung und Bestraffung unterliessen. 8.) De Sacro Ministerio. Es sey nicht erlaubt, sich des Amts derer Prediger zu bedienen, von welchen man weiß, daß sie GOtt nicht fürchten, weil Christus solches verbothen habe Matth. 15. **Lasset sie fahren, sie sind Blinde und der Blinden Leiter.** Dieses ist die Summa derer hauptsächlichsten Irrthümer, so ich von ihm gehöret. Wann es verlangt wird, bin ich erböthig, solches mit mehren von ihm gehöreten Worten, weiter zu erklaren, so auch mit meinem Eide zu bestätigen, ich habe ihm der Wahrheit zuwider nichts beygemessen. Kopenhagen den 20 Febr. 1655. An. 1655.

Jens Justsen.

An. 1655.

Hr. Michael Henrichsens.

Das Zeugniß Mag. Michael Henrichson ist folgenden Inhalts: Da Veneranda Facultas Theolog. von mir verlanget, ich mögte derselben dasjenige mittheilen, was mir aus denen Unterredungen Mag. *Niels Svendsen*, von seiner Lehre und Gedancken über die Religion bekannt wäre, habe mich dessen nicht zu entziehen gewust. Das Wichtigste beruhet auf folgende Puncte: 1.) Die erste Unterredung, so er mit mir geführet, war vom Antichrist, da die Worte Pauli 2 Thess. 2. vom grossen und besondern Antichrist angeführet, und aufs Ministerium, so wie es insgemein geführet, gedeutet ward. Ich habe auch nicht anders schliessen können, als, daß er vorgegeben, ein solches antichristisches Ministerium wäre in diesem Reich. Er bezog sich deßfalls auf eine Predigt, die er zu Christiania gehalten. 2.) Seine Rede gieng erst und letzt darauf hinaus, daß ein Christ, der da wüste, daß der Prediger in diesem oder jenem schuldig war, und ärgerlich lebte, ohne sich zu bessern, mit keinem guten Gewissen dessen Amts sich bedienen, die Absolution oder Nacht-Mahl von ihm empfangen konte. Ehe er sich dazu bequemen konte, muste er in diesem und andern Stücken mit ihm einig werden. Jedoch wolte er keinem andern rathen, seinem Beyspiel hierin zu folgen, und an dem unordentlichen Wandel eines Predigers sich zu stossen. 3.) Von der Heil. Schrift hat er gesagt, daß dieselbe, wann sie gelehret und geprediget ward, nicht das lebendige Wort GOttes wäre, sondern ein todter Buchstab, dann sprach er: Solte der eben GOttes Wort und aus dessen Geist reden, welcher mit der Schrift redet, so hatte der Teuffel eben so wohl das lebendigmachende Wort GOttes geredet, als S. Petrus, indem er nicht weniger als dieser, Christum bekannte, daß er der Sohn GOttes wäre, von welcher Sache er auch mit dem Seel. Caspar Brochmand geredet zu haben vorgab. Als er eben hievon mit mir redete, kahm sein Schwager Mag. Hans Jensen dazu und widersprach ihm. Ich habe ihm auch öfters in dieser Sache meine gegenseitige Meinung mit vielen Gründen vorgehalten. Er ist aber bey seiner Meinung geblieben. 4.) Sonst hat er auch subobscure von der Erneuerung derer Kinder GOttes mit mir geredet, und fürgegeben, dieselbe wäre wesentlich und ihre gute Wercke unbefleckt. Den Ort Apoc. 21. verstund er von der Geistl. Auferstehung aus der Sünde. 5.) Einige Zeit nachdem sein Jünger Esaias Fleischer den Brief an Mag. Andreas im Beichtstuhl übergeben, kahm er zu mir, und berichtete, wie es damit zugegangen, versichernd sehr hoch und theur, er habe daran

an

an nicht den geringſten Antheil, ja es ſey ihm gantz und gar unbekannt gewesen, biß es ihm Eſaias Fleiſcher geſagt, nachdem es geſchehen. Dabey aber ſagte er, er vermeinte, die eingegebene Puncte wären wohl gegründet, und, daß er hoffete, GOtt würde hinfüro durch die Jünglinge wohl was ausrichten. Daß dieſem allen ſo ſey, will ich, wanns erfordert wird, geſtändig ſeyn. Kopenh. den 20 Febr. 1655. An. 1655.

Michael Hendrichſon.

Das Zeugniß Hr. Jörgen Nielſens lautet alſo:

Dieweil Venerandi Dom. Profeſſores Theol. hieſiger Univerſität durch drey Fragen von mir verlangen, daß ich in einer Sache, den Hr. Mag. Niels Svendſen betreffend, nach der Wahrheit meine Ausſage thun wolle, als iſt meine kurtze Bekenntnis darauf folgende. Ad 1. Ob Mag. *Niels Svendſen* jemahls privatam abſolutionem verlanget habe? Reſp. Ja, vor einigen Jahren hat ers von mir verlangt. Ich beriethe mich desfalls mit meinem Venerando Epiſcopo Brochmando, welches es aus dreyen Urſachen nicht verſtatten wolte, nemlich einmahl, weil M. N. S. in einem ärgerlichen Streit mit dem Miniſterio zu Chriſtiania verwickelt war, welches Uebel erſt gehoben ſeyn müſte. Zweitens weil er der Zeit nicht hieſiger, ſondern dortiger Gemeine Mitglied war, daher er auch dorten von ſeinen eignen Seel-Sorgern, und nicht hier, das Heilige Abendmahl zu ſuchen hatte. Drittens, daß, da bekannt war, er hatte ſich damahls ſchon ins zweite Jahr davon enthalten, ſo konte er, zufolge dem Kirchen-Geſetz, nicht ad privatam abſolutionem admittiret werden, biß er ſich, durch öffentliche Abſolution, der Kirchen-Diſciplin unterworffen hatte. Ad II. Ob er mir ſeine Scrupel, warumb er ſich vom Tiſch des Herren enthalten, endecket hatte? Reſp. daß er ſolches nicht gethan. Ad III. Ob er mit mir, oder, in meiner Gegenwart, mit andern etwas, das unſerer Religion und Glauben entgegen wäre, privatim geredet? Reſp. Er hat zu mir und in meiner Gegenwart zu M. Jens Juſtſen geſagt, die guten Wercke derer Wiedergebohrnen wären an ſich ohne Fehler und Mängel gantz vollkommen. Item, die den Geiſt GOttes nicht in ſich hatten, konten das Geiſtliche andern nicht mittheilen. Item vom Buchſtäbl. und Geiſtl. Worte GOttes ſprach er viel beſonders, daß der Teuffel und die GOttloſen das lebendige Wort Gottes nicht vortragen könnten. Daß dieſem allen ſo ſey, bezeuge eigenhändig. Hr. Jörgen Nielſens.

Jörgen Nielſen Colding.

Endlich

An. 1655. Endlich gab auch der Studioſus Chriſtoffer Peterſen Offer folgendes Zeugniß wider ihn ein.

Chriſtoph. Petri. Sentire Dominum Mag. *Nicolaum Chronicum* in veritate confitetur Chriſtophorus Petri Offerus literis, ut antea viva voce Rev. Domino Mag. Johanni Juſtino confeſſus:

Mea ſententia non eſt de diſtinctis Divinitatis Perſons, ſed una Perſona, ut una Eſſentia. Una in Chriſto natura, Divina ſc. ac nulla concepta ex Maria Virgine. Fides & Charitas ſimul faciunt ad ſalutem accipiendam. Opera Renatorum perfecta. Eſt Verbum internum, qvod eſt ad ſalutem ſolum efficax, & externum nullius valoris ac fructus. Eſt Coena itidem interna & externa. Digni accipiunt novam qvandam Subſtantiam in Coena Domini, cum qva reſurgent die noviſſimo. Impii non fiunt participes Corporis & Sangvinis Chriſti in Coena. Homo pius non poteſt uti Coena Domini cum impiis bona conſcientia. Datur Eccleſia jam inde ſub Senecta mundi ab omni ſcandalo Doctrinæ & vitæ immunis; aureum Seculum, in qvo homines Puritani, Θεόπνευστοι & ἀνεξάπιστοι, ex qvorum numero is ipſe eſt, & edoctus hæc ab homine juniori de Anglia profecto. Argumentorum probationes deſumit a Paſtorum ἀταξία, a ſignis, ratione & Revelatione.

Chriſtophorus Petri Offerus.

Als dieſe Gezeugniſſe zugleich mit der Klage Actoris in copia dem Angeklagten ertheilet, ward ihm ſo wohl als denen Zeugen angeſagt, am 8ten Tage darnach im Conſiſtorio wiederumb zu erſcheinen. Solches geſchahe, und M. N. Svendſen übergab damahls, war der 20 Junii, eine ſchriftliche Verantwortung, aus welcher, weil ſie ziemlich weitläuftig, nur das Weſendl. extrahiren will.

Verantwortung Mag. Chronichii. Die wider mich eingebrachte Klagen ſind ſolcher Art, daß ich billig über deren Folge erſchrecken muſte, wann nicht GOtt ſelbſt, als meiner Unſchuld Zeuge und mein gerechter Richter, durch ſeinen Geiſt und Troſt mich bey freudigem Muth erhielte. Wuſte ich mich hierin ſchuldig, wolte nach dem Exempel Petri, Pauli und anderer groſſen Sünder, welche Gnade gefunden, GOtt die Ehre geben, und mein Vergehen nicht bergen, dann wo ich mit Lügen und Heucheley mich ſelbſt rechtfertigen wolte, ſtunde mein Verdamniß deutlich 1 Cor. 6, 9. 10. Apoc. 21, 8. Aber auf einen jeden Punct beſonders zu antworten, ſo bezeuge, daß ich nie, nach Inhalt der Klage, das heilige Abendmahl verach-

verachtet, ſondern aus Beyſorge, daß ichs verachten und misbrauchen mögte, habe ichs nun einige Jahre her nicht gebrauchen können. Was ich zu Chriſtiania für Urſachen gehabt, um in anderthalb Jahr nicht zu communiciren, ſolches erhellet aus beyfolgender Erklärung, welche am 6 April. 1652 im daſigen Conſiſtorio übergeben. Allhier habe ichs verlangt. Es iſt mir aber abgeſchlagen, biß ich öffentliche Kirchen-Buſſe thun wolte, welches, ohne Sünde und mir ſelbſt unrecht zu thun, nicht geſchehen konte, obwohl ich mich ſonſt für einen armen, gebrechlichen, ſündhaften und der Gnade höchſt bedürftigen Sünder halte und ausgebe. Das heilige Miniſterium betreffend, habe ſolches niemahls verachtet, wie ſolches aus meinen Schriften genugſam zu erſehen, und weh mir, wann ich den geringſten redlichen, obwohl ſchwachen Diener Chriſti verachten ſolte, ich geſtehe aber, daß ich mit demjenigen Prediger, der mir das heilige Abendmahl verreichen ſolte, in geiſtlicher Gemeinſchaft zu ſtehen verlangt habe, nach 1 Cor. 10, 17. 2 Theſſ. 3, 6. 14. Daß ein Gottloſer kein wahrer Seelen-Hirt ſeyn, noch ein Blinder dem andern den Weg zeigen könne, bekenne ich rein, und habe davon zu Chriſtiania öffentlich diſputiret, ſo geſtehe ich auch, daß die antichriſtiſchen Lehrer nicht bloß unter Papiſten und Calviniſten, oder andern Secten, ſondern auch in unſern Landen, leyder! anzutreffen. Indem ich mich nicht zur öffentlichen Abſolution und Kirchen-Buſſe verſtehen können, war meine Meinung keinesweges, die Königl. Befehle und Geſetze übertreten zu haben, dann dieſe werden doch nicht anders als nach dem Sinn des Göttl. Worts zu erklären ſeyn. So lehret auch Doct. *Lutherus* in ſeiner **Kirchen-Poſtill** pag. 337. 338. daß Beichten und Abendmahl-Gehen gantz und gar ungezwungen geſchehen müſſe. Uebrigens iſt meine Ehrerbiethigkeit vor Obrigkeitl. Befehlen dieſe, daß ich vor GOtt aus gantzem Hertzen bezeuge, ich würde, wann ich auch unter heidniſcher oder türckiſcher Obrigkeit lebte, derſelben, um GOttes Willen, unterthänig und gehorſam ſeyn, in allen dem, was dem Göttl. Willen nicht zuwider lieffe. Da es heiſt, ich hatte der Gemeine um ſo viel mehr durch Enthaltung vom Abendmahl ein Aergerniß gegeben, weil ich zum Heil. Miniſterio ſelber eingeweihet worden, ſo weiß nicht, was man mit der Einweihung ſagen wolle, wohl aber weiß ich, daß mich GOtt durch ſeinen Geiſt geſalbet, geweihet und geheiliget hat, ſeinen Willen zu thun. Uebrigens kan nicht dafür, wann jemand an mir, wie an Chriſto ſelbſt, ein Aergerniß und Anſtoß nimmt, da ich ihm keinen gegeben. Meine ſo genannte Col-

An. 1655

An. 1655. legia privata betreffend, vermeine nicht, damit gesündiget, oder vom Nächsten etwas Böses verdienet zu haben, daß ich einige wenige Studenten, auf ihr Verlangen, in Lingva Hebræa & analysi dictorum Scripturæ ex Systema. D. *Brochmandi* unterrichtet, da ich mit gutem Gewissen bezeugen kan, sie auch selbst aussagen werden, daß sie nichts ärgerliches von mir gehöret oder gesehen haben. Als ich an fremden Orthen studirte, habe auch andere unterrichtet, welches mir von keinem Professore jemahls ist verübelt worden. Hab ich mich aber unwissend hierin versehen, bitte demüthigst um Vergebung. Daß ich an ausgestreueten Pasqvillen gantz und gar keinen Theil habe, und nicht einmahl darum gewust, solches ist endlich, nicht nur von mir, sondern von denen Studenten selbst bezeuget worden. An statt dieselbe zu ärgern, habe sie gebethen auf meine Enthaltung vom Abendmahl nicht zu sehen. Das Scriptum Eliæ Prætorii vom Ministerio, nebst dessen Widerlegung, hat Elias Fleischer in Händen gehabt, ehe er mich gesehen, oder gekannt hat. Was endlich diesen Haupt-Punct anlanget, daß ich gefährliche Religions-Meinungen und Errores sollte defendiret haben, deswegen ich auch meines in Norwegen gehabten Amtes wäre verlustig gegangen, so antworte darauf 1.) Ich weiß nicht, daß ich entweder in Norwegen oder in Dännemarck jemahls gefährliche Meinungen zu vertheidigen, weniger jemand auf dieselbe zu verleiten unternommen haben sollte. GOtt weiß, ich fürchte mich im Gegentheil mehr für Irrthümer in der Religion, als für den Teuffel selbst. 2.) Daher habe ich, aus der Ursache, mein Norwegisches Amt nicht verliehren können, als welches mir ja auch durch keinen richterlichen Spruch ist aberkannt worden. GOtt kennet meine Unschuld, und weiß wohl, warum ich daselbst nicht länger bleiben sollte. Mit dessen Willen bin gantz vergnügt, und wollte noch viel mehr zusetzen, seinem Nahmen sey allein die Ehre. Nun aber 3.) will ich auf ein jedes derer angebrachten Zeugnisse insonderheit antworten.

Ad Testimonium Mag. *Danielis Pfeiffii.* Daß Mag. Daniel zeuget, ich habe verschiedenes vom tieffen Verderben derer Lehrer und Zuhörer geredet, und die plötzlich einbrechende Gerichte GOttes bejammert, ist die Wahrheit, so auch dieses, daß ich mich an verschiedenen Dingen gestossen hatte. Daß aber mein Anstoß sey eben in denen von ihm gedachten Terminis und Worten bestanden, kan nicht so seyn, dann ich habe ihm bezeuget, wie ich einen hertzlichen Abscheu habe an allem Wortstreit und λογομαχίαν, womit die Welt itzo angefüllet

gefüllet ist. Die hergerechnete Termini Persona, Substantia, Trinitas, sind mir niemahls beschwerlich gefallen, dann, wann sie recht verstanden werden, sind sie aus der Schrift zu bestätigen. Es ist ja auch nicht gar lange her, daß ich ihm in Auditorio Superiori Academ. da er de terminis Scholasticis redete, zur Antwort gab: Die Termini kähmen bey mir in keinen Betracht, wann wir nur in der Sache selbst einig wären. An. 1655.

Ad Testimon. Mag. *Jens Justsen.* Wahr ist es, daß ich mit ihm vor 3 a 4 Jahren gar viel geredet habe vom grossen Verderben aller Stände, auch dessen, der andere lehren sollte, und er wird sich eines mehren zu erinnern wissen, was ich ihm vorgehalten habe, vom rechten Gebrauch der Kirchen-Zucht, von dem Hirten mit denen 100 Schafen (so viele Studenten logirten eben im Collegio Regio, dessen Prediger damahls war) und von der scharffen Rechnung, die Christus dermahleins wird fordern ꝛc. Wir haben als Freunde viele Briefe gewechselt und Umgang mit einander gehabt. Nun aber gehets ins dritte Jahr, daß er sich meiner entzogen, und dazu Anlaß genommen von meiner Unterredung mit dem Studioso Christoph. Pedersen, der auch itzo wider mich zeuget ꝛc. Was aber das Zeugniß Mag. Jens Justsen an sich betrifft, giebts mir groß Wunder, daß er eidlich wider mich zeugen darf, wegen Worte, die wir vor einigen Jahren über die Religion gesprochen, angesehen, wir Menschen ja öfters dasjenige, was wir gestern gehöret, vergessen, und mannigmahl einer des andern Sinn nicht recht fassen. Ich kan vor GOtt mit gutem Gewissen dasjenige eidlich verneinen, was er meine Religion und Bekenntniß zu seyn eidlich erhärtet. 1.) Niemahls habe ich dafür gehalten, ein gewissenhafter Mann könne seine Religion verbergen, wann er wegen derselben zur Rechenschafft gefordert wird. So habe ich auch in gedruckten Schriften und vorm Consistorio im abgewichenen Februario mein aufrichtiges Glaubens-Bekenntniß abgeleget, dann die Religion bestehet nicht in vielen Meinungen und Worten, sondern in wahrer Furcht und Liebe GOttes, welche aus dem Glauben an JEsum Christum entspringet, welches einjeder vor aller Welt darf bekannt seyn. Allein, aus den Worten Christi Joh. 16. beweise ich, daß nicht jedermann den Sinn und die Lehre des Geistes GOttes fasset, gleichwie solches die Jünger JEsu nicht gethan, daher ein Lehrer in seiner Lehre Unterscheid zu halten, wie Paulus Hebr. 5, 12. und 1 Cor. 3, 1. seqv. 2.) Beschuldiget mich sein Zeugniß, als lehrete

An. 1655. ich, man sollte drey Personen der Gottheit nicht bekennen. Allein meine eidlich erhärtete Glaubens-Bekenntniß zeiget das Gegentheil. Ueber die Worte errege ich ernstlich keinen Streit, wann wir nur in der Sachen selbst einig sind. Dieses erinnere mich wohl, daß dasjenige Argument, welches ich kurtz vorher dem Studioso Christopher Pedersen vorgehalten, und aus welchem Mag. J. Justsen Anlaß nahm, mich verdachtig zu halten, und sich von mir zu entziehen, war dieses, daß, wann das Wort Persona definiret wird, als wäre es Substantia singularis, seu individua per se subsistens, qvæ semper numero distincta est ab alia Substantia, & per conseqvens propterea habet essentiam ab alia numero distinctam, unde seqverentur tres distinctæ essentiæ in S. Trinitate, qvod absurdissimum, das könne nur Wortzanck und unnütze Disputation erwecken, wozu ich weder damahls Lust gehabt, noch anitzo habe. Eben dieses habe ich vor beynahe 3 Jahren dem Cantzler Sehested gestanden, als Mag. Justsen mich deßwegen angab. Er sollte sich aber entsehen, mich, wegen solcher Privat-Discourse, in Ausruff zu bringen, zumahl ich dieses weder in meinen Schriften, Disputationibus, noch Predigten jemahls gelehret habe, gestaltsam mir nicht unbewust, daß 1000 Einfältige sich daran stossen würden, welche nicht wissen, wie das Wort Person definiret wird, noch was Substantia, Individuum, oder Singulare per se subsistens bedeutet. Dem Mag. Justsen ist auch nicht unbekannt, wie auf der Hohen Schule mancher öffentlich disputando die allerspitzesten Argumenta gewisser Ketzer mit ziemlichem Eiffer hervorbringet, ohne deßfalls in den Verdacht irriger Meinung zu gerathen, welches mir nun wegen einer und der andern Privat-Unterredung wiederfähret. GOtt wird darein sehen. 3) Ich soll geleugnet haben, Christus hatte von der Maria unsere Natur angenommen, und, daß seine Natur unserm Wesen gleich sey. Dieses wird er auch aus einem vor 3 Jahr gehaltenen Unterredung hernehmen. Er erweget also nicht meine Bekenntniß von der wahren Empfängniß und Geburth Christi aus der Maria, und, daß er wahrer GOtt und wahrer Mensch sey in einer Person, uns sündhaften Menschen mit Ausnahme der Sünden in allen gleich, wie es in meiner zu Christiania gedruckten Weynacht-Predigt heisset. Kan wohl seyn, daß ich in der Unterredung mit ihm gesagt, die Schrift mache deutlichen Unterscheid unter dem irrdischen und himmlischen Adam oder Menschen 1 Cor. 15, 45-48. wovon bereits vor vielen Jahren einen kleinen Lateinischen Tractat geschrieben

und

und denſelben derer Theologor. Cenſur übergeben. Ich habe auch Hr. Mag. Juſtſen vorgehalten, wie die Offenbahrung GOttes im Fleiſch ein groſſes Geheimniß der Gottſeeligkeit ſey, welches ohne beſonderer gnädigen Erleucht- und Offenbahrung des Heiligen Geiſtes von keinem ſündhaften Menſchen mag gefaſſet und verſtanden werden, wie Chriſtus lehret Matth. 11, 27. & cap. 16, 17. So mögen wir auch wohl bedencken, was der Heiland von denen fordert, welchen er ſich offenbahren will Joh. 14, 21. Für diejenige ſeelige Offenbahrung, mit welcher er ſich mir, als dem Allerunwürdigſten, aus lauter Gnade hat wollen offenbahren, kan ich ihm niemahls gnugſahm preiſen: Dann in dieſer ſeeligen Offenbahrung, welche vermittelſt des Worts und der Erleuchtung des Heil. Geiſtes geſchiehet, wird auch dieſes im innerſten Grunde des Hertzens und Geiſtes offenbahret, verſiegelt und beſtättiget, daß es beſſer ſey Chriſtum zu kennen, als alles zu wiſſen, ja daß es alle Geheimniſſe und Erkenntniſſe übertrifft. 4.) Niemahls habe ich geleugnet, daß Chriſtus mit ſeinem wahren Leibe und Blute im Abendmahl gegenwärtig ſey. Dieſes aber habe ich bekannt, daß die Art und Weiſe ſeiner Gegenwart unſichtbahr und der fleiſchlichen Vernunft unbegreiflich ſey, beydes im Alten und Neuen Teſtament. Meine Bekenntniß iſt vor dem Conſiſtorio abgelegt, und GOtt weiß, daß ſeit dem ich aus der Schrift die rechte Erkenntniß Chriſti bekommen, ich niemahls ſeine Gegenwart im Abendmahl nach Maaßgebung ſeines Worts geleugnet habe. 5.) An ſtatt unſere Erneuerung für vollkommen zu halten, iſt meine Bekenntniß, daß der innere Menſch von Tage zu Tage je mehr und mehr erneuert werde, wie Paulus lehret 2 Cor. 4, 16. und, daß daher die Kinder GOttes nach der rechten Vollkommenheit in Chriſto JEſu ſtreben ſollen. Matth. 5, 48. 2 Tim. 3, 17. Ich weiß wohl, daß, wann ich mit dieſem und jenem von dem engen Lebens-Weg geredet, und daß wer darauf wandeln will, nothwendig ſich ſelbſt verleugnen müſſe, iſt mir geantwortet worden, wie wir unvollkommne und ſchwache Menſchen wären. Darauf habe ich wieder verſetzet, daß ich mich ſelbſt für den allerſchwächſten hielte, aber wüſte, der Wille GOttes wäre, daß wir nach der Vollkommenheit ringen ſollten durch den Beyſtand ſeines Geiſtes, in Betrachtung, daß wahre Gläubige durch die Kraft Chriſti alles vermögen. Dahin gehöret diejenige Vollkommenheit, welche GOtt ſelbſt in der Schrift einem Noe, Hiob, und andern, die auch ſchwache Menſchen waren, beyleget. Wann M. Jens Juſtſen wider mich angiebt, ich halte nicht

An. 1655.

An. 1655. dafür, unſere guten Wercke vergleichen ſich einem unfläthigen Kleide, ſo bekenne ich davon dieſes: Unſere eigene guten Wercke ſind gewiß unfläthig und taugen vor GOtt nichts. Da hingegen die Wercke, welche der Heil. Geiſt ſelber in denen Gläubigen wircket, ſind heilig, rein und unbefleckt, wovon weitläuftig zu leſen in meiner Schrift, genannt: **Erinnerung und Unterſuchung des Glaubens**, welche von denen Theologis längſt durchgeſehen und approbiret iſt. 6.) Daß unſer Fleiſch und Blut, weil es von denen vergänglichen Elementen hergenommen, nicht aus dem Tode auferſtehen ſollte, habe nie geleugnet, ja in meiner beeidigten Confeſſion gar das Gegentheil bezeuget. Allein kraft derer Worte Pauli 1 Cor. 15. bekenne ich, daß in der Auferſtehung unſere Leiber nicht mehr werden ſeeliſche und natürliche, ſondern geiſtliche ſeyn, wann das Vergängliche aus denen Elementen wird abgeleget ſeyn, denn das Verweßliche kan das Unverweßliche nicht erben. So redet die Schrift. Uebrigens iſt unſerer Vernunft die Sache zu hoch. Von der erſtern Auferſtehung habe mit Mag. Juſtſen wohl geredet aus Apoc. 20. und ihm die Worte der Schrift vorgehalten, welche viele Väter des zweiten und dritten Seculi von einer Auferſtehung derer Frommen verſtanden, welche 1000 Jahr mit Chriſto regieren ſollen, nach v. 4. Dieſen Worten der Schrift glaube ich einfältig ohne dawider zu diſputiren. Wie aber dieſe Auferſtehung zu deuten, und wann die 1000 Jahre ihren Anfang oder Ende nehmen, ſolches überlaſſe ich der ewigen Weisheit GOttes. Hat mein Anklager einen beſſern Verſtand hierwon als ich, ſo misgönne ihm denſelben nicht. 7.) Ferner beſchuldiget mig Mag. Juſtſen, ich hatte geſaget: Eine Obrigkeit, die GOtt nicht fürchtet, ſey nicht von GOtt, und könne daher, wann ihr Verbrechen gefunden würde, von denen Unterthanen abgeſetzt und am Leben geſtraffet haben, daher die Unterthanen Davids, indem ſie dieſes unterlieſſen, den Willen GOttes nicht thaten. Dieſe harte Beſchuldigung verneine ich durchaus, und habe in meiner beeidigten Confeſſion vor dem Conſiſtorio das Gegentheil bezeuget. Wie ſolte ich ſo grob und gottloß werden, dieſes zu behaupten, der ich wohl weiß, daß diejenige Obrigkeit, welche Rom. 13, 2. 4. eine Ordnung und Diener GOttes nennet, ſey damahls heidniſch geweſen. Doch will der Geiſt GOttes, daß man ihr ohne Widerſtand Ehre und Gehorſam beweiſen ſolle, auch wann es unartige und wunderliche Herren ſind. Es giebt mir daher groß Wunder, daß M. Juſtſen mir eine ſo gottloſe Lehre und die Deutung des Exempels vom

König

König David beymeſſen darf. Gott wolle ihm desfalls ſein Unrecht zeigen, gleichwie mir mein Gewiſſen ein Zeugniß der Unſchuld giebt. Wir ſtehen itzo vor menſchlichen Richtern, aber auch vor dem allwiſſenden GOtt, auf den ich mich mit Freudigkeit beruffe. Uebrigens weiß ich wohl, daß ich vor dreyen Jahren mit M. J. von dem Amt getreuer und rechtſchaffner Seelen-Hirten geredet und geſagt, ihr Pflicht wäre nach dem Exempel Nathans, Eliæ und Johannis Baptiſtæ aus GOttes Wort ſo wohl hohe Obrigkeiten als deren Unterthanen, ohne Anſehen der Perſon, über kennbahre, grobe und ärgerliche Sünden zu beſtraffen und ermahnen, wann ſie gleich darüber viel leiden, ja gar mit S. Johanne ihr Leben einbüſſen ſolten. 8. Noch werde ich beſchuldiget, geſagt zu haben, man ſolle ſich des Amts derer Kirchen-Diener enthalten, von welchen man weiß, daß ſie GOtt nicht fürchten. Ich antworte mit gutem Beſcheid, meine Meinung ſey jederzeit dieſe geweſen: Wer im Licht des wahren Glaubens einen Prediger an ſeinen böſen und faulen Früchten, als gottloß und blind erkennet, das iſt, als einen Seelen-Dieb und Mörder nach Chriſti Worten Joh. 10, 8. und einen reiſſenden Wolff Matth. 7, 15. der ſoll ſich vor ihm hüthen und ihn fahren laſſen Matth. 15, 14. dann einem ſolchen Fremden, ſpricht der Ertz-Hirte, werden die Schafen nicht folgen Joh. 10, 5. ſondern von ihm fliehen, welches ja nicht geſchehen kan, wann man ſich ſeines Amts bedienet. Weil aber die Amts-Verrichtungen ſolcher Prediger unterſchiedene ſind, mag ein gottſeeliger Menſch im Lichte GOttes wohl prüfen, wie weit er ſich derer bedienen kan oder nicht. Dann obwohl Chriſtus und deſſen Jünger die Gottloſigkeit derer Jüdiſchen Prieſter wohl kannten, höreten ſie doch unterweilen ihre Predigten, ja Chriſtus aß und tranck mit ihnen. Er geboth aber ſeinen Jüngern keine Gemeinſchaft mit ihnen zu haben, ſondern ſie fahren zu laſſen, und ſich für ihren Sauerteig zu hüthen. Matth. 16, 11. 12. 2 Cor. 6, 14. ſeqv. An. 1655.

Ad Teſtimon. M. *Michael Henrichſon.* Meine Meinung vom Antichriſt und von gottloſen Predigern habe bereits dargeleget. Vor einigen Jahren beredete ich mich mit ihm de Verbo Dei externo vel interno. Dieſes hielte ich für ein einiges Wort GOttes, bewieſe doch die Diſtinction a Verbi Divini ejusdem conſideratione S. Scripturis neqvaqvam oppoſita, ſo auch aus Schriften Lutheriſcher Lehrer, fürnemlich aus Doct. Chriſt. *Matthiæ*, ohnlängſt Theol. zu Soer. Daß ich GOttes Wort, wann ſolches durch den Geiſt GOttes geprediget wird, für einen todten Buchſtaben ausgegeben, iſt nicht die Wahrheit.

An. 1655. heit. Dieſes aber habe ich geſagt, obwohl M. Michael nach ſo langer Zeit meine Meinung nicht behalten, daß, wann ein Gottloſer das Wort der Schrift redet, ſo redet er es, als ein Dieb des göttl. Worts nach Jer. 23, 30. Dann weil gottloſe Lehrer nicht reden durch den Heiligen Geiſt und deſſen Erleuchtung und Regierung, ſo ſtehlen ſie daß äuſſere Wort der Schrift, gleichwie der Sathan mit der Schrift wider die Schrift und deren Herren diſputirte. Hingegen heiſt es annoch zu denen gottſeeligen Lehrern, wie vormahls zu denen Jüngern JEſu: Ihr ſeyd es nicht, die da redet, ſondern der Geiſt meines Vaters, der durch euch redet. Was Teſtis weiter vorbringet von der Erneuerung, von guten Wercken, und von der erſtern Auferſtehung iſt ſchon beantwortet. Daß ich von dem Studioſo Fleiſcher geſaget, ich hoffete, GOtt würde durch junge Leute nach dieſem etwas ausrichten Joel. 2, 28. Pſal. 8, 3. Matth. 21, 16. kan wohl ſeyn. Mag. Michael ſelbſt iſt noch unter die jungen, hoffe und wünſche, daß GOtt auch durch ihn etwas Gutes auszurichten anfangen möge.

Ad Teſtimon. Hr. *Jörgen Nielſen.* Durch das Buchſtäbliche Wort verſtehe ich nichts anders, als was GOtt ſelbſt dadurch will verſtanden haben, wann er Unterſcheid macht unter dem Buchſtaben und dem Geiſt 2 Cor. 3, 6. Rom. 2, 29. cap. 7, 6. Das übrige iſt genugſam beantwortet.

Ad Teſtimonium Studioſi *Chriſtophori Petri.* Es wird nun gegen drey Jahr ſeyn, da dieſer Student, den ich niemahls vorher geſehen, in meiner Herberge auf Chriſtianshafen mich beſuchte, und ſich ſehr liebreich und andächtig gegen mir bezeigte, ſprach auch viel von der Gottloſigkeit dieſer Zeit. Nach einiger Zeit kahm er wieder, und zeigte mir ein kleines Tractätchen de Articulis Fidei Lateiniſch geſchrieben. Da er mich nun bath, ich mögte darin blättern, es prüfen, und ihm meine Meinung davon ſagen, ſo opponirte ihm etwas in der Materie de Perſonis Trinitatis, welches ihn dazu aufgebracht, daß er mich bey Mag. J. Juſtſen in Verdacht geſetzt, gleich als wären die damahls gemachte Schwürigkeiten über das Wort Perſon ein Beweiß meiner fremden Lehre. Es ſcheinet alſo, er ſey zu mir gekommen mich zu verſuchen. Als er ein ander Mahl wiederkahm und im Diſputiren eiffrig ward, ermahnte ich ihn zur Sanftmuth und ſprach: Was mein Glaube und Lehre ſey in dem Stück, ſolches möget ihr nicht aus meiner oppoſition, in dieſer Unterredung, ſondern aus meinen gedruckten Schriften beurtheilen. Endlich iſt er zu mir gekommen mit der bedeutlichen Frage von der

Ent-

Enthauptung des Königs in Engelland, und von der wider mich gemachten Beſchuldigung Hr. Mag. Jens Juſtſons. Da er auch itzo öffentlich wider mich auftritt, um ein Zeugniß abzulegen, will darauf in Wahrheit und Liebe antworten. De Perſonis Trinitatis iſt mein Sinn ſchon dargeleget. Daß der Glaube, welcher nicht durch die Liebe thätig, zur Seeligkeit nicht diene, ſind Worte der Schrift; Gal. 5. Jac. 2. 1 Cor. 13. daß wir aber, durch die Liebe oder gute Wercke, die Seeligkeit verdienen ſolten, iſt niemals meine Lehre geweſen. Das Gegentheil ſtehet in meiner Erinnerung und Unterſuchung des Glaubens. Cap. 6. Von guten Wercken ſtehet auch mein Sinn daſelbſt ausgedruckt. Daß das äuſſere Wort GOttes nicht ſolte zur Seeligkeit kräftig ſeyn, wann es im Glauben gefaſſet wird, Ebr. 4, 2. iſt niemahls meine Lehre geweſen. Die Diſtinction unter dem inneren und äuſſeren Abendmahl ſtehet in der Schrift. Apoc. 3, 20. Joh. 6, 6. Ob die Gläubigen im Abendmahl des HErren eine Subſtantz bekommen, mit welcher ſie auferſtehen werden, weiß nicht, daß ich jemahls mit ihm oder irgend einem andern diſputiret haben ſollte. Was aber meine Lehre in dem Punct ſey, habe in vorgedachtem Lateiniſchen Tractat, ſo auch in der Erinnerung und Prüfung des Glaubens Cap. 6. dargeleget. Daß die Gottloſen im Abendmahl das gantze Sacrament bekommen, habe ich nie in Zweiffel gezogen. Daß die Gottſeeligen mit denen Gottloſen im Abendmahl keine Gemeinſchafft haben können, iſt vorhin erwieſen, und ſolches ſtehet mit ausdrücklichen Worten der letzten Edition der Bibel Doct. *Reſenii*, in Margin. ad Cap. 5. 1. Cor. 11. cit. 5. wo dieſes per argumentationem a majori ad minus verbothen wird. Ich glaube, daß die Chriſtliche Kirche nun ſo wohl als zur Zeit derer Apoſtel eine Gemeinſchafft heiliger Menſchen ſey. Von dem Güldenen Seculo oder 1000 Jahren habe bereits meine Meinung geſaget. Daß ich ein vom Geiſte GOttes inſpirirter und Puritaner, item, daß ein junger Menſch aus Engelland mich unterwieſen habe, ſind ungegründete Beſchuldigungen, die er vor GOtt verantworten mag. Kein Engelländer, jung oder alt, hat mich jemahls unterwieſen. Alle ſolche angedichtete Unwahrheiten wird mir GOtt in Sanftmuth und Gedult ertragen und überwinden helffen ꝛc. ꝛc. Kopenhagen den 20 Junii 1655. An. 1645.

Niels Svendſen Chronich.

An. 1655.

Unterredung vor dem Gericht.

Hiernechſt verlangte der Actor Doct. *Johannes*, Mag. *Svendſen* mögte die gottloſen Prediger, mit welchen er keine Gemeinſchafft haben konte, bey Nahmen nennen. Reſp. wollte es nicht thun. Jener frug, ob er auch ſeine Frau vom Abendmahl abgehalten hatte? Reſp. Nein; wann ſie ſich aber an dem Verhalten derer Kirchen-Diener geſtoſſen, konte er nicht dafür. Ille. Ob Mag. Svendſen auch ſeine Geſinde vom Abendmahl abgehalten? Reſp. Nein, ſie ſind dahin gegangen, ſo oft ſie gewollt, und er habe ſie ermahnet, würdiglich hinzu zu gehen. Ferner ward ihm fürgehalten, daß wer in dieſen Landen leben wollte, hätte ſich nach der Augsburgſchen Confeſſion, und nach denen Articulis FRIDERICI II. zu richten. Reſp. So weit ſie mit GOttes Wort übereinkommen, ſonſt nicht. Actor frug das Gericht, ob nicht der Angeklagte, falls er unſere libros Symbolicos nicht agnoſciren wollte, pro hæretico zu halten wäre? Als er gefraget ward, ob Chriſtus mit ſeinem Leib und Blut itzo nicht anders im Sacrament zugegen wäre, als vormahls im Alten Teſtament? geſtund er, eben dieſes ſey ſeine Meynung, item dasjenige Fleiſch und Blut, wovon er Joh. 6. redet, ſey das, was im Abendmahl gegeben wird, und kein anders oder unterſchiedenes. Partes wurden gefraget, ob ſie mehr anzubringen hätten? Es hieſſe nein, und Actor verlangte einen richterlichen Ausſpruch. Dieſer erfolgte am 11 Junii, und war in wenigen Worten abgefaſſet, alſo lautend:

Urtheil.

"Demnach Mag. Niels Svendſen ſich lange vom Heil. Abendmahl "enthalten, womit er ſich gegen Königl. Ordinantz und Receſs ſehr "verſündiget, und darnechſt durch ſeine Irrthümer die Augsburgſche "Confeſſion verläſt, muß er kraft pag. 37. des Receſſes und derer "25 Artikel FRID. II. dieſe Reiche und Lande meiden. Doch wird "der Hohen Obrigkeit unterthänigſt anheim geſtellet, ob er, nach In"halt des Receſſes pag. 69. noch anderweit mit exemplariſcher Straf"fe zu belegen ſey. Actum Hafniæ im Conſiſtorio.

Fernere Fata dieſes Mannes.

Zufolge der dem Urtheil beygefügten Reſervation, wollte es dem armen Mag. Nic. Chronichio ſo gut nicht werden, daß er des Landes verwieſen, ſondern man ſetzte ihn, als einen gefährlichen Mann, aufs Schloß **Dragsholm**, ohnweit Holbeck in Seeland, in ein ewiges Gefängniß. Aus demſelben muſten ihn die Feinde ſeines Vaterlandes nach dreyen Jahren erlöſen, nemlich die damahls eingefallene Schweden, durch welche anno 1658 er auf freyen Fuß geſtellet ward, da ſeine Freunde und Gönner nicht ermangelten, dieſen Jammer des gan-

tzen Landes, als eine Erfüllung deſſen anzuſehen, was er von denen bald hereinbrechenden Gerichten GOttes über die herrſchende Bosheit ſo offt und deutlich geprophezeyet haben ſollte. Nachdem er alſo zufälliger Weiſe in Freyheit geſtellet worden, zog er in die Niederlande, und ſoll, in welchem Jahr, kan nicht ſagen, zu Amſterdam geſtorben ſeyn. Dahin folgte ihm ins Exilium ſeine Ehe-Frau *Maren* oder *Maria Jerſin*, welche, wie oben gedacht, das itzo rare Büchlein Seelen-Schatz herausgegeben, von dem annoch beyläuffig dieſes erinnere, daß es kein Original Scriptum, ſondern eine Ueberſetzung aus dem Holländiſchen iſt, wie Joh. Möllerus in *Cimbria Litt.* Tom. II. p. 401. aus O. Sperlingii MSS. *de Fœminis eruditis* p. 653. erinnert. An. 1655.

Da alſo M. *Chronichius* aus dem Wege geſchaffet, verlohren ſich nach und nach ſeine Anhänger und die erwehnten Motus. Der Student Eſaias *Fleiſcher* muſte eine Revocations-Schrift, und dazu einen Revers an die Univerſität von ſich geben, ja über dem in der Heil. Geiſts Kirchen, an welcher er nachmahls mit gutem Ruhm als vieljähriger Haupt-Paſtor geſtanden, öffentliche Kirchen-Buſſe thun, wie mir Hr. Biſchoff Worm erzehlet, der um dieſe Händel guten Beſcheid wuſte.

Wegen des Alters und der Tüchtigkeit derer auf die Wahl zu ſtellenden Candidatorum im Schleswig-Holſteiniſchen, emanirte itzo folgendes Mandat:

Edict vom Alter und Tüchtigkeit Candidator. S. Mia.

FRIDERICH der Dritte ꝛc. Würdiger und Wohlgelahrter, lieber Andächtiger und Getreuer. Wir kommen in glaubwürdiger Erfahrung, daß zu Zeiten, bey eröffneten Pfarr-Dienſten in Unſern Fürſtenthümern, Candidati Miniſterii præſentiret und auf die Cantzel geſtellet werden, welche doch, nach vorgegangener Wahl, beym Examine ſchlecht beſtehen, und offt zum Heil. Predigt-Amt nicht tüchtig befunden werden. Damit nun ſolche Unordnung nicht weiter einreiſſen, und dergleichen Idioten und junge unerfahrne Leute, aus unziemlichen Affecten, und durch heimliche Unterbauung, andern qvalificirten Studioſis nicht vorgezogen werden: So ſetzen, ordnen und wollen Wir, Allergnädigſtes Ernſtes, daß ihr hinfüro ante præſentationem alle und jede Præſentandos, in denen euch committirten Pröbſteyen, zwar examiniret, ob ſie ſo viel ſtudiret, daß ſie zum Predigt-Amt zu verſtatten; imgleichen ob ſie Alters halben zugelaſſen werden können, mit getreuem Fleiß inqviriret, und denen, ſo dazu capabel befun-

An. 1655. befunden werden, ein Teſtimonium ertheilet, dabey aber dieſes ferner in Acht nehmet, daß kein Studioſus zur Præſentation zugelaſſen werde, der nicht zum wenigſten 3 Jahr in Academiis gelebet, auch das 24 oder 25ſte Jahr ſeines Alters erreichet. Wornach ihr euch zu achten, und Wir verbleiben euch mit Königl. Gnaden wohl gewogen. Geben auf Unſerm Königl. Schloß Kopenhagen den 16 Julii Anno 1655.

FRIDERICH.

Kirchen-Bau zu Fridericia. In der neuen Stadt Fridericia des Stifts Ripen, ward am 29 Maji die Kirche SS. Trinitatis zu bauen angefangen, und vom König ſelbſt der Grund-Stein geleget. Die nahe liegende Dorf-Kirche zu Ullerup ward abgebrochen und deſſen Eingepfarrete an die neue Stadt-Kirche verwieſen.

Donat. Hafn. Frau Margreta Finke, Seel. Doct. Jörgen *Fuirens* zu Kopenh. vermachte dem Hoſpital Wartov 1000 Rthlr. ſpec.

Hoſpital zu Torſted-Lund geſtiftet. Der Ritter Gregers *Krabbe*, geweſener Statthalter in Norwegen, ſtiftete bey ſeinem Guth **Torſted-Lund** ein Hoſpital und eine Schule, mit denen Zinſen von 8000 Rthlr. verſehen.

Donat. zu Horſens. Der Kirchen, der Schulen und denen Armen der Stadt **Horſens** ſchenckte Doh. Joh. *Svane*, S. Th. Profeſſ. Hafn., nachmahliger Ertz-Biſchoff, 1250 Schlthr. unter Aufſicht des Aarhuſiſchen Biſchoffs. Wann mit der Austheilung nicht gebührlich verfahren ward, ſollte benanntes Capital der Kopenhagenſchen Univerſität anheim gefallen ſeyn und die Zinſen unter arme Studenten ausgetheilet werden.

Zu Aarhuſen. Zur Haltung einer Veſper-Predigt in der Frauen-Kirchen zu Aarhuſen vermachte Oluf *Nielſen* daſelbſt 250 Rthlr.

ANNO 1656.

Einweihung der Kirche Trinit. zu Kopenh. An Statt daß die Studenten-Kirche bisher im Collegio Regio zu Kopenhagen geweſen, ward ihnen itzo die neu erbauete Kirche SS. Trinitatis, von der Figur ihres Thurms gemeiniglich die Runde Kirche genannt, angewieſen, und dieſelbe in höchſter Gegenwart des Königs Domin. Trinitatis feyerlich eingeweihet, ſo auch Hr. Jens Juſtſen, ein gelehrter und frommer Mann, als erſter Haupt-Paſtor daran beſtellet. Der Königl. Hof-Prediger Doct. Joh. Diedrichſen verrichtete die erſte Predigt übers Evangelium, darnach trat Doct. Thomas Bangius

gius auf, und erklärete in Lateinischer Sprache den Seegen Aarons. An. 1656.
Nach der Predigt lieſſe der König die bey der Kirchen-Thüre verſammelte Profeſſores an ſeine Taffel zur Mittags-Mahlzeit einladen, und tranck unter derſelben auf eines jeden Geſundheit.

Zu Schleswig ſtiftete der Fürſtl. Cantzler Joh. Adolph *Kielmann a Kielmannseck* aus eigenen Mitteln ein Hoſpital, und lieſſe über die Thüre des Hauſes aus dem XLI. Pſ. dieſe Worte ſetzen: **Wohl dem, der ſich des Dürftigen annimmt. Den wird der HErr erretten zur böſen Zeit. Der HErr wird ihn bewahren und beym Leben erhalten, und es ihm laſſen wohl gehen auf Erden, und nicht geben in ſeiner Feinde Willen.** Wobey Adamus Olearius in ſeiner **kurtzen Holſteiniſchen Chronick** pag. 320. eine Anmerckung macht, die ich nicht aus der Acht laſſen kan, weil ſie die Fußſtapfen Göttl. beſondern Vorſorge andeutet, welche ich in dieſen Jahr-Büchern ſorgfältigſt aufzuleſen und beyzubehalten befliſſen bin. Die Worte ſind: "Daß dieſes, ꝛc. der Davidiſche Spruch, allbereits "etlichermaſſen an dem Stifter dieſes Hauſes erfüllet worden, hat "man mercken können, da ihm, nach unſers Höchſtſeeligen Fürſten "Tod, etliche unverſchuldete Widerwärtigkeiten zuſtoſſen wollen, wel"che er mit Gedult und Hertzhaftigkeit überwunden, und ihm nachge"hends, bey Befindung der Sachen, zum ſonderlichen Nachruhm "gediehen. Stiftung eines Hoſpitals zu Schleswig. Veſtigia Providentiæ.

Der Ritter Otto *Thott*, welcher itzo am 10 Sept. mit Tode abgieng, vermachte dem Malmöiſchen Hoſpital 1000 und dem zu Reß 2500 Rthlr. Donat. zu Malmöe und Reß.

So gieng auch im 96 Jahr ſeines Alters und mit Hinterlaſſung 79 Perſonen ſeiner Kinder und Kindes-Kinder der berühmte Kopenh. Medicus Doct. Thomas *Finche* den Weg alles Fleiſches, welcher zur Errichtung eines Stipendii für arme Studenten 3000, denen Armen der Stadt Kopenhagen aber 1500 Rthlr. ſchenckte. Von ihm und ſeinen Schriften ſiehe Joh. Möller *Cimbria Litt.* Tom. I. pag. 175. & Tom. III. pag. 249. ſeqv. D. Th. Finche ſtirbt. Stip. Acad. Donat. Hafn.

Daſelbſt Tom. I. p. 83. und fürnemlich Tom. III. p. 121-210. iſt von dem Leben und denen Schriften des itzo im 70 Jahr zu Helmſtadt verſtorbenen weltberühmten und treflich verdienten, obwohl ſehr beneideten und beſtrittenen, groſſen Theologi Doct. Georgii *Calixti*, eigentlich **Jörgen Kalliſſen** (welcher ein Dännemärcker war aus Medelbye bey Tondern gebürthig) ausführlich zu leſen. Ob. Georg. Calixtus,

An. 1656.

Don zu Randers und Roeskild.

Eine gutthätige Jungfr. zu **Randers**, Nahmens Maria *Nielsdaatter*, vermachte daſiger Stadt-Schulen 1000 Rthlr. So auch der Ritter Niels *Trolle* denen armen Schülern zu Roeskild 2000 Cron-Thaler.

ANNO 1657.

Don A. de Sandoval wird Lutherisch.

Ein Spaniſcher Ritter, Nahmens Don Antonius de *Sandoval*, welcher ſich eine Zeit her zu Kopenhagen aufgehalten, trat vom Pabſtthum ab zu unſerer Evangeliſchen Kirchen-Gemeinſchafft, und war deswegen vieler Nachſtrebung derer Seinigen unterworffen, welche ihn heimlich gefangen zu nehmen und der Inqviſition ſeines Vaterlandes zuzuſtellen bemühet waren, da er ſich aus dem Hotel des Spaniſchen Geſandten, Graffen von Robelledo, weg machen und in die Behauſung des Profeſſ. Petri Spormanni, der ihn 2 Jahr und 3 Monathe heimlich bey ſich hatte, flüchten müſſen. Sein Haupt-Feind und Verfolger war ein Flamſcher Jeſuit, Henricus van der Linden genannt, welcher als Päbſtlicher Poenitentiarius hieher gekommen, und, wie der ſchnaubende Saulus, mit Vollmacht ſeiner Aelteſten verſehen war, um alle vermeinte Abtrünnige zu greiffen und nach papiſtiſcher Methode wieder zu bekehren. Indeſſen war der arme Sandoval ſo treuhertzig, daß er auch den Pabſt *Alexandr. VII.* ſelbſt zum Lutheraner zu machen verhoffete, oder wenigſtens dazu einlud und ermunterte, wovon ſein anno 1661 zu Kopenhagen gedrucktes und den 10 Martii datirtes Schreiben zeuget, da es im Beſchluß alſo heiſt: Tu itaqve, qvantum in Te eſt, qvodqve ad Te attinet, hoc age, & ſi Romana curia pertinaciter huic Tuæ actioni reſiſtere pergat, egredere ipſe a Babylone, hoc eſt a Roma, & permitte eam Regibus Principibusqve prædam, ut eam deſtruant, compleantqve vaticinium Apocalypticum Cap. 18. qvod ſi qvid adverſi Tibi forte advenerit, ſcies Te hoc ipſo nomine, Dei eſſe electum & unum ex legitimis Romanis Epiſcopis, qvi magna parte, martyrii gloriam ſunt conſecuti, & hac qvidem ratione, ſancta Apoſtolorum veſtigia rectiſſime ſecutus fueris. Concedat Deus Tibi hanc gratiam, detqve Tibi Sanctum ſuum Spiritum, id qvod votis omnibus D. O. M. humillime precor.

Will den Pabſt auch Lutheriſch machen.

Dieſe Geſchichte noch ferner zu erläutern, will ein ander aber viel kürtzer und nachrichtlicher Schreiben derſelben Hand vom 18

Martii

Martii gedachten Jahrs, welches zwar nebſt dem vorigen auch gedruckt, aber rar, und an den König PHILIPPUM IV. in Spanien gerichtet iſt, hieher ſetzen: An. 1657.

Ad PHILIPPUM IV. Hiſpaniarum Indiarumqve Regem
Epiſtola *Don Antonii de Sandoval*, Eqvitis Hiſpani,
Scripta Anno MDCLXI. die 18 Martii.

Merckwürdiges Schreiben an den König in Spanien.

Poſtrema earum, qvas ad *Majeſt. Veſt.* ſcripſi plurimas, data erat menſe Decembri Anni 1656. Expoſueram illa, qvæ tunc digna mihi ſunt viſa indicatu. Qvid mihi deinde contigerit nunc *Maj. Veſt.* commemorare operæ duxi pretium. Faveat clementer *Maj. Veſt.* auresqve mihi, qvod ſubjectiſſime peto, præbeat faciles atg benignas.

Jam perſecutionis meæ tempeſtatem detonuiſſe credideram, obductoqve vulnere, qvod allatum mihi a ſicario erat, qvi, ſed aliunde inſtigatus, forte ob nimiam fidem *Maj. Veſt.* Daniæqve Regi, amico & foederato *Maj. Veſt.* præſtitam, me vita expellere plane conſtituerat, tranqvillitatis me tandem portum ſubiiſſe exiſtimaveram: Cum ecce ſubito, nihil minus cogitantem, nova tempeſtas, priore ſævior, me fere demerſiſſet. Etenim venerat in hanc urbem Jeſuita Batavus, *Henricus van der Linden*, Papæ, ut perhiberi voluit, Poenitentiarius. Is, prout Patri Jeſuitæ *Guillelmo van Alſt*, nuper hinc digreſſo, in Belgio receperat (qvicum intima mihi & jucunda hic fuerat conſvetudo & familiaritas) me initio ſui in domum Comitis de Robelledo adventus, plurima benevolentia complexus eſt, ægreqve tulit, me hic tot impune toleraſſe labores. Atcum me crederem ei eſſe unice charum, haberemqve plurimum fiduciæ in amicitia ejus, neſcio qvo genio, mutatus & alienior a me factus, nihil magis cogitare coepit, qvam perniciem interitumqve meum. Et cum odii cauſam adverſus me haberet nullam (nam in vita et moribus meis carpere nihil potuit,) præter ſpem meam, Lutheranismi me inſimulavit: Qvanqvam tunc, qvod per Sanctiſſimum Deum jurare *Veſt. Maj.* poſſum, non fuerim Lutheranus.

Jamqve plane deliberatum habuit me in carcerem compingere, ibidemqve miſere me torqvere ac affligere. Perpetrando facinori iſti dictus erat dies Maji menſis 27 Anni 1657, qvo die identidem ſe Papam in hoc loco, Comitem vero ſuum Conſiliarium appellare

An. 1657. pellare non erubuit. Et peractum tunc omnino fuiſſet, qvod facere mecum conſtituerat, niſi eo die, ſingulari Dei beneficio, vir eminentis dignitatis Comiti de Rebolledo in prandio conviva exſtitiſſet.

Ille, cum una pranſurus cænaculum ingrederer, ita Poenitentiarium affatus eſt: *Qveſto ſi ha dafare per termine de la giuſticia.* Ille etiam in menſa, cum ingenti faſtu Poenitentiarius Papam ſe, ut dixi, petulanter nimis, Comitemqve ſuum Conſiliarium proclamaret, aliusqve Catholicus conviva ei reſponderet: Eqvidem ego te hic papam agnoſco: Ille, inqvam, pro ſua inſigni prudentia, ita loqventes & plura dicturos, forte etiam actionem tunc adverſus me auſpicari volentes, digreſſione facta, continuit ac interpellavit. Ego vero, Domine, cum ex ejusmodi dictis aliisqve non vanis indiciis (nam & me Apoſtatam antea vocaverat Poenitentiarius, crucemqve mihi anguſtiasqve graves minatus erat,) certus jam eſſem tam malevoli in domo Comitis adverſus me animi, cui malo non alia ratione mederi potui, qvam me tempeſtive tam impiis manibus, qvæ carcerem mihi vinculaqve parata habebant, ſubducendo moras rupi omnes, & in domum pii viri, nunc beatiſſimi M. *Petri Spormani*, in Univerſitate Hafnienſi Profeſſoris Regii, me recepi, eiqve fortunam meam expoſui, &, ut his me eriperet malis, eum vehementer obteſtatus ſum. Ille igitur, cui nunqvam non, ob cognitamqve perſpectam meam in hac urbe vivendi conſvetudinem, gratus eſſe ſolebat acceſſus meus, calamitatis meæ miſertus, me ſuſceptum in conclavi qvodam abdidit, & qvod miraculi omnino eſt inſtar, qvanqvam freqvens admodum erat domus ejus, nullo niſi filio conſcio, me ita ſecretum, per trimeſtre ſupra duos annos ſpatium, ſuſtentavit.

Interea temporis, dum ita agerem ſolitarius, conſtitui, invocato diligenter Deo, explorare & penitus cognoſcere, qvænam eſſet vera Jeſu Chriſti Religio, cujus ſolius adminiculo ad veram vitam patet aditus.

Tali deſiderio cum me teneri animadverteret pius ille hoſpes meus, non ipſe modo ea de re ſæpe mecum contulit, verum etiam legendos mihi dedit libros pios ac eruditos, qvi me in veritatis viam ducere plane poſſent. In qvibus non parum mihi lucis attulerunt, meqve veritatis ſtudioſiſſimum probe edocuerunt valideqve confirmarunt ſeqventes: Lucæ Oſiandri Enchiridion Controverſiarum:

ſiarum: Culmanni Diſput. pia int. Evangelic. & Pontificium: Tractatus Benedicti Morgenſtern de Eccleſia Jeſu Chriſti vera & Catholica. Randolphi Franci Collatio Symboli Catholici & Lutheranì oppoſita delineationi Laurentii Foreri Jeſuitæ & Cancellarii Acad. Dillinganæ. An. 1657.

Sed & ipſa contuli Biblia ex Hebræo et Græco fontibus fideliter tradućta cum Bibliis vulgatæ verſionis; & ut mihi eſſent intellectu faciliora, adjeci qvotidianæ eorum lectioni Commentaria Doctoris Lucæ Oſiandri, & Chemnitii examen Concilii Tridentini.

Tum venerunt ſimul mihi in mentem colloqvia, qvæ in juventute mea atqve deinde, tam in Hiſpaniis, qvam alibi terrarum, peregrinando, cum eximiis viris, in Catholica religione enutritis, habueram varia: A qvibus plurima perceperam, qvæ Lutheranæ Religioni magis qvam Catholicæ patrocinari mihi ſunt viſa. *Manerini*, Nobilis Romanus, magnopere prædicaverat mihi Religionem Lutheranam, ſeqve faſſus erat, plenam tandem ejus, per Dei gratiam, conſeqvutum eſſe cognitionem, non tamen ſine vigiliis multis tentationeqve multa: Qva commendatione bonam animo meo de ea Religione ingeneravit opinionem.

Comes qvoqve de *Robelledo* commemoraverat mihi a Droſſeto Daniæ, *Joachimo Gersdorf*, qvi proximus a Rege ſummam in hoc Regno obtinet authoritatem, narratum ſibi aliqvando eſſe, qvod eruditus qvispiam Jeſuita dixerit: Certum qvidem eſſe, qvod Lutherani ſalventur, nolle tamen id ipſum aliis revelari.

Sed & etiam nunc in vivis eſt magnæ apud Catholicam Eccleſiam exiſtimationis Presbyter, qvi, cum animadverteret qvanto cum fructu conciones in Lutheranorum Eccleſiis habeantur, non dubitaverat, hanc de iis proferre ſententiam: *Impoſſibile eſt Lutheranos damnari.*

Memineram qvoqve mihi, cum admodum juvenis eſſem, a Theologo qvodam Catholico narrari, virum qvendam Evangelicum a ſe flagitaſſe Scripturæ locum, qvo clare evidenterqve demonſtrari poſſit purgatorium, promiſiſſeqve ſe tunc aſſertioni iſti aſſenſurum. Ego, qvi arrectis auribus dicenti auſcultabam, colloqviiqve iſtius exitum ſcire avebam, qvæſivi mox, numne petitioni ejus factum eſſet ſatis. Reſpondit ille: Dæmones ſunt, qvis talem unqvam dabit illis ex Scriptura locum?

An. 1657. Præterea audiveram a qvodam V. M. Miniſtro, qvod initio Religionis Chriſtianæ Romana Eccleſia ab Epiſcopis, non a Pontificibus, gubernata ſit: Qvod Sacramenta qvædam omni carerent inſtitutione: Qvod liber, qvi Pontificialis dicitur, ubi de *Luthero* agit, mendaciſſimus ſit: Qvodqve Bibliæ vulgatæ verſionis non careant erroribus; ideoqve Concilium Tridentinum ea voluiſſe emendare: Præter alia multa, qvæ Romanæ Eccleſiæ authoritatem in animo meo valde extenuabant & imminuebant.

Nec enimvero ſilentio hic involvere poſſum, qvid Generali Minimorum exciderit in colloqvio qvodam, qvod cum eo habueram. Faſſus ille mihi eſt, ſe Romæ Proceribus Curiæ fuiſſe familiariſſimum, atqve ab iis intellexiſſe, qvod animis plane contrariam Religioni ſuæ foverent ſententiam.

Argumentum reale contra transſubſtantiationem Papiſt.

Sed qvod meis ipſe oculis videram, id me diu habuit attonitum. *Videram* inqvam *Hiſpali ex Hoſtia conſecrata generatos vermes.* Et rei novitate perculſus, qvod glorioſum Chriſti corpus putredini non crederem eſſe obnoxium, cum Presbyterum interrogarem, unde nati eſſent eo loci vermiculi? ille diu hæſitans tandem reſponſi loco in hæc prorupit verba: *In iſta hoſtia nunc amplius non eſt corpus Chriſti.*

Hæc & ejusmodi alia cum, inqvam, mihi, extra hominum qvaſi converſationem tunc poſito, obverſarentur, non potuerunt non efficere, ut de veritate fidei Catholicæ dubitarem, deqve Lutherana Religione melior in dies animo meo imprimeretur opinio. Qvocirca, poſt toleratas tentationes varias, plurimamqve verbi Divini meditationem, & non intermiſſas preces, cum me jam ſentirem plane converſum, inqve vera pietate & Jeſu Chriſti cognitione probe confirmatum, expetii tandem, per Eccleſiæ hujus Cathedralis Archidiaconum, *Severinum Laurentii* (qvo nunc utor Confeſſario) fiſti Archiepiſcopo Daniæ, *Johanni Svaningio*, qvo ille, explorata fide mea, pateretur, me in gremium Eccleſiæ Lutheranæ publice recipi, qvam ſolam agnoveram primitivæ Jeſu Chriſti Eccleſiæ eſſe conformem, qvippe qvæ ſolo verbo Dei, ſpretis ſtatutis traditionibusqve humanis, nititur; ſola fide ſuſtentatur; nullæ ſatisfactionis propriæ luto tenetur, inqve procelloſo dubitationis de ſalute æterna pelago neqvaqvam fluctuat. Deſiderii iſtius tandem, ſit gratia Deo, factus ſum potens, aſſentiente etiam petitioni meæ ipſo Daniæ Rege, FRIDERICO III. Domino

nunc

nunc meo Clementiſſimo. Ut vero *Majeſt. Veſt.* ne fugiat, qvid demum ſit illud, qvod credat, doceat, profiteatur Eccleſia Lutherana: Ecce fidei noſtræ Articulos XXI. a me in Hiſpanicam traductos. An. 1657.

Complectitur illos Articulos Confeſſio ea, qvam Lutherani Principes Civitatesqve Anno 1530. Proavo *Majeſt. Veſt.* CAROLO V. Auguſtæ Vindelicorum exhibuerunt, inde Auguſtana Confeſſio dicta: Cui ego qvoqve ſubſcripſi, cum fidei meæ hic facerem profeſſionem. De hac confeſſione Auguſtana qvid mihi faſſus ſit Papæ ille Poenitentiarius, *von der Linden*, toties a me nominatus, vix menſem ante, qvam me tyrannidi violentiæqve ejus ſubducere coactus ſum, qvanto nimirum apud Curiam Romanam in pretio, non ita pridem, fuerit, ex ea, qvam ad Papam ſcripſi, epiſtola, plene intelliget *Maj. Veſtra*, cujus una exemplar transmitto.

Me, Domine, jam ita, Dei gratia, converſum miſeret admodum tot animarum, qvæ præceptis Curiæ Romanæ doctrinaqve falſa irretitæ procul dubio in æternum peſſundabuntur, niſi in veritatis mecum viam, ante obitum, reductæ fuerint. Tam enim certa eſt earum perditio interitusqve, ut non certius ſit diem eſſe, qvando Sol terram illuminat, noctem, qvando eam tenebræ obruunt. Non mea eſt hæc aſſertio, ſed ipſius Apoſtoli, teſtis infallibilis veritatis, qvi, actus Spiritu Dei, hanc de iis, *2 Theſſ. 2.* edidit ſententiam: *Eo qvod charitatem veritatis non receperint, miſit illis Deus operationem erroris, ut crederent mendacio: Ut judicentur omnes, qvi non crediderunt Veritati, ſed conſenſerunt iniqvitati.* Profecto, qvicqvid tradit ac comminiſcitur Curia Romana, magis ab illis videtur profectum, qvi de lucro temporali fuerunt ſoliciti, qvam ab hominibus, qvi ſalutis habuerunt curam. De ejusmodi falſariis recte vaticinatus eſt *Petrus* 2 Epiſt. ſuæ 2. his verbis: *Per qvos via veritatis blasphemabitur & in avaritia fictis verbis de vobis negotiabuntur.*

Utinam, Domine, tam benigne reſpicere *Majeſt. Veſtram* velit miſericors Deus, qvam clementer, extremis vitæ annis, reſpexit ad ſupra memoratum Proavum *Maj. Veſt.* CAROLUM V. de qvo elegantem & copioſam orationem, ſub auſpiciis celebris Theologi, Davidis *Chytræi*, habuit Belga qvidam. Ex ea oratione ſeqventem, de ejus in meritis Jeſu Chriſti fiducia,

An. 1657. narrationem huic Epiſtolæ inſeram, ut iis intellectis, *Veſtra Maj.* Deum orare non deſinat, permittere & efficere velit, ut *Maj. Veſtra* pari exitu vitam ſuam claudere poſſit, parilemqve viam per hanc lachrymarum vallem, ad gaudia nunqvam peritura, qvibus nunc fruitur idem glorioſiſſimæ memoriæ Proavus *Maj. Veſtræ* optato invenire.

Habuit in ea, inqvit, ſolitudine Hieronymianorum fratrum *Carolus*, poſtremo vitæ ſuæ biennio, familiarem, qvi a confeſſionibus ipſi fuerat, Doctorem *Conſtantinum*, virum gravem, pium & præclare eruditum. Is inter qvotidiana & aſſidua precum & laudum Divinarum a Carolo ſuſcepta exercitia, ad ſcriptorum Bernhardi lectionem, citatis in conſolatione ſententiis qvibusdam inſignibus, eum invitarat. Cum enim ſubinde Carolus peccata ſua lamentans, nullum toto vitæ ſuæ tempore diem ſe Dei ſervitio, digne & ut par erat, impendiſſe qvereretur: Bernhardi verba (in graviſſimo corporis morbo & animi tentatione, velut ante tribunal Domini, Sathanæ ipſius indignitatem & delicta accuſanti, hanc apologiam opponentis) ei recitavit: Fatear non ſum dignus ego, nec propriis poſſum meritis regnum obtinere cœlorum. Cæterum duplici jure illud obtinens Dominus meus, hæreditate ſcilicet patris, & merito paſſionis: Altero ipſe contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono, jure mihi illud vindicans, non confundor. Item: Ante omnia fides qværenda eſt, de qva legitur: fide mundans corda eorum; crede ergo te Deo, nam ſibi qvidem ipſi & ſuis meritis fidere, non fidei ſed perfidiæ eſt. Et concione tertia de Annunc. Auditam fac mihi mane miſericordiam tuam, qvia in te ſperavi, neqve enim oleum miſericordiæ, niſi in vaſe fiduciæ ponis. Hæc vero hominis fiducia eſt, a ſe deficientis, & innitentis Domino ſuo. Inprimis vero auream illam in Annunciatione Beatæ *Mariæ* concionem ipſi commendavit, in qva conſilium de redemtione, mirando juſtitiæ & miſericordiæ Divinæ temperamento, in arcano divinitatis conſilio decretum exponit, ac inter cætera his verbis doctrinam de juſtificatione diſerte explicantibus utitur: Neceſſe eſt primo omnium credere, qvod remiſſionem peccatorum habere non poſſis, niſi per indulgentiam Dei. Deinde, qvod nihil prorſus habere qveas boni operis, niſi & hoc dederit ipſe. Poſtremo, qvod æternam vitam nullis poteris operibus promereri, niſi gratis detur & illa. Qvis enim poteſt facere

cere mundum de immundo conceptum ſemine, niſi qvi ſolus eſt mundus &c. An. 1657.

Ideoqve ſi credis peccata tua non poſſe deleri, niſi ab eo, cui ſoli peccaſti, & in qvem peccatum non cadit, bene facis: Sed adde adhuc, ut & hoc credas, qvia per ipſum tibi peccata donantur. Hoc eſt teſtimonium, qvod perhibet in corde noſtro Spiritus Sanctus, dicens: Dimiſſa ſunt tibi peccata tua. Sic enim arbitratur Apoſtolus, gratis juſtificari hominem per fidem. His Bernhardi dictis ſe mirifice delectari & recreari *Carolus* oſtendit. Itaqve cum ad lentam tabem acuta febris tandem acceſſiſſet, ut ab omni meritorum & operum propriorum fiducia, ſe avocare mentem & unicum Redemptorem & ad Servatorem noſtrum *Jeſum Chriſtum* dirigere oſtenderet, imaginem Chriſti crucifixi aliqvot dies oculis & ore complexus, in eo uno & ſolo ſe omnem ſalutis ſuæ fiduciam collocare declaravit; & ſumpta denuo Euchariſtia, ſub utraqve ſpecie, in me manes, inqvit, dulciſſime Servator, ut ego in te maneam. Inter has voces & veræ pietatis & fidei in Chriſto acqvieſcentis ſignificationes illuſtres, optimus & ſempiterna memoria dignus Imperator ex hac vita deceſſit Anno 1558 die 21 Septemb.

Ego itaqve, Domine, cum has converſionis meæ cauſas *Majeſt.* nunc *Veſt.* explicuerim, atqve ex iis, qvas ad Papam dedi literas, *Majeſt. Veſt.* cognoſcere ſimul abunde poſſit Romanæ Curiæ fraudes & impoſturas, doctrinæqve Pontificiæ falſitatem, errores & abuſus, nullam habebit *Maj. Veſt.* amplius ignorantiæ, apud tribunal Jeſu Chriſti, excuſationem: Ubi nullius habebitur Dignitatis ratio; nulla erit proſopolepſia; ſervi fidelis potior erit conditio, qvam Domini infidelis; & ruſticus, qvi in *Jeſu Chriſto* pie obdormivit, majorem habebit laudem & prærogativam, qvam vel Princeps vel Rex vel ipſe deniqve Papa, qvi infinitis propriis meritis omniumqve qvaſi Sanctorum ſatisfactione ſtipati e vita exceſſerunt. Dum igitur adhuc tempus eſt, dum, inqvam, in Regno hic gratiæ eſſe *Majeſt. Veſt.* liceat (nam poſt mortem nullum plane datur perituris remedium ſalutis obtinendæ) ne, qvæſo humiliter, ſit *Majeſt. Veſt.* animæ ſuæ prodiga: Sed & meminerit, cum Reges Chriſtiani teneantur eſſe nutritii veræ Jeſu Chriſti Eccleſiæ, ſui nunc eſſe officii, Papatum, abjurata ejus hæreſi, ad ſaniorem mentem & verum

An. 1657. *Jeſu Chriſti* cultum, ex verbi Divini præſcripto, revocare, atqve ea in re exemplis favere pientisſimorum Regum, *Joſaphati*, *Ezechiæ*, *Joſiæ*; juxta atqve Imperatorum *Conſtantini Magni*, *Valentiniani* ac *Theodoſii*.

Joſaphat miſit ſapientes & peritos, qvi docerent populum in lege Domini *2 Paralip. 17.*

Ezechias, cum animadverterit in qvanta veneratione, apud populum ſuum, eſſet æneus ille ſerpens, a *Moſe* olim in deſerto erectus, mox frangi illum juſſit excelſaqve ad hæc omnia conteri & lucos ſuccidi, *4. Reg. cap. 18.*

Joſias, poſtqvam recitatus ei eſſet liber legis, demolitus eſt omnia loca ſacra falſis Diis dedicata, omnesqve impias Religiones penitus ſuſtulit & exterminavit, *4. Reg. 23.*

Conſtantinus Magnus & *Valentinianus* cultum Idolorum legibus prohibuerunt, capitalemqve pœnam conſtituerunt in eos, qvi palam ſacrificabant.

Sed & his inſuper *Theodoſius Magnus*, ne, ſe extincto, qvod ſæpe antea acciderat, impia ſacrificia reſtituerentur, ipſa etiam Idolorum templa, in qvibus ejusmodi ſacrificia fiebant, dirui juſſit.

Hunc eorum pro gloria ſua zelum Deus victoriis variis ornavit, eosqve beneficiis omnigenis cumulavit, juxta illud, qvod extat 1 Reg. 2. dictum: Glorificantes me glorificabo; contemnentes vero me reddam contemptos.

Qvocirca, Domine, ſi *Majeſt. Veſt.* eandem ingreſſus fuerit viam, Idolorum imaginumqve invocationes prohibuerit (qvam legem, ceu æternam, in Imperiis & Eccleſia omnino retinendam eſſe cenſuit Divus Carolus V.) deteſtandamqve hoſtiæ adorationem horrendasqve ſuperſtitiones abrogaverit; parem omnino a Deo conſeqvetur felicitatem. Ille profligabit omnes *Majeſt. Veſt.* inimicos, & ſuſtentabit illi coronam ſuam, & dilatabit Imperium Veſtrum, dabitqve illud *Majeſt. Veſt.* diuturnum & proſperum. Adhæc *Majeſt. Veſt.* concedet domum tutam, populum obedientem, tempora fœcunda & tranqvilla: Tandemqve, ubi *Majeſt. Veſt.* omnis humanæ felicitatis ſatietas ceperit, transferet eam in æterna tabernacula, ad participandum ea gaudia, qvibus illic nunc perfunduntur tot, inter alias, beatæ Regum ac Imperatorum animæ, & in his anima Proavi *Majeſt. Veſt.* qvi in *Jeſu Chriſti* meritorum fiducia, ſpreta omni alia ſatisfactione, ſanctisſime exſpiravit.

Ob

An. 1657.

Ob dieſe Bekehrungs-Sache einige Connexion oder Verwandſchaft gehabt mit demjenigen Diſput vom Fegefeur, deſſen vorhin beym Jahr 1653 Erwehnung geſchehen, da des Spaniſchen Geſandten, Grafen Bernh. de *Robelledo* und ſeines Geiſtlichen auch gedacht worden, kan nicht ausfindig machen. So viel ſehe ich aber, daß dieſer Geſandt mehr Religions-Händel bey ſeinem vieljährigen Hieſeyn gehabt. Es ſtehet auch in Hrn. Aſſeſſ. *Tycho de Hofmanns Portraits Hiſtoriques des Hommes Illuſtres de Danm.* P. J. p. 47. in Notis ein kurtzer Brief des Cantzlers *Joach Gersdorf*, an den Ritter *Axel Urup* geſchrieben, welcher eines Spaniſchen Jeſuiten dieſer Geſandſchaft und deſſen gewaltſamer Händel mit einem Prediger, Nahmens Mag. *Hans*, ſo auch einiger Handel und Kirchen-Kriege derer Geiſtlichen zu Lund in Schonen gedencket, und daher allhier aus dem Däniſchen überſetzet zu werden verdienet.

Mehr unbekannte Religions-Händel.

Schreiben Joach. Gersdorf.

"Nebſt Anerbiethung meines freundlichen Gruſſes und meiner "Danckſagung, erwarte ich mit nechſter Poſt die Klage des Mag. Hans, "zuſamt denen ausführlichern Umſtänden derjenigen Ueberlaſt, ihm "ſoll angethan ſeyn: Woferne der Jeſuit die Bibel nicht beſſer, als "ſein Herr die Spaniſche Tractaten allegiret, verdienet er nicht vielen "Glauben. Hier im Lande (in Schonen) iſt auch viel Unruhe, Zanck "und Streit unter denen Geiſtlichen zu Lund. Wolten ſie es beym Mun"de und bey der Feder beruhen laſſen, ohne die Fäuſte zu regen, wäre es "nichts neues. Wann aber auch Theologiſche Fauſt-Kriege entſte"hen, wird es in der Welt gar toll werden." *Lillöe* den 28 Januarii 1655. Bey dieſem Brief machte der um die Hiſtorie unſerer Adelichen Geſchlechter wohl verdiente Hr. Autor folgende Anmerkung: Cet Eccleſiaſtique avoit cauſé dans ce temps là, par ſes diſputes ſur la Religion, quelques ſavantes querelles entre les Theologiens de Copenhague. Ob dieſer Römiſcher Geiſtlicher, welcher allhier Händel angefangen, der kurtz darauf verſtorbene Pater Godofredus *Frankenius* geweſen, und ob Mag. *Hans* den Vornahmen Mag. Johan *Zoega* andeutet, mit welchem jener vom Fegefeur diſputiret, und durch das erſonnene Barbariſche Wort, *Archipodialis*, confus gemacht worden, wie ad anno 1653 gedacht, laſſe dahin geſtellet ſeyn und ſolte ſolches faſt muthmaſſen, welchenfalls man aus jenem Brief des Hr. Cantzler *Gersdorfs* ſchlieſſen muſte, der Jeſuit habe, um ſich zu rächen, andere Mittel verſucht, auch als ihm dieſe etwa nicht gelingen wollen, vielleicht den Tod davon genommen, dann Jo. Möllerus zeuget in *Hypomnem.*

ad

An. 1657. *ad Alb. Barthol. de Script. Danor.* pag. 318. Frankenius ſey bereits 1656, da Zoega pro Doctoratu Theolog. wider daß Fegefeur diſputiret, todt geweſen, und daher vom Graffen Robelledo ſelbſt durch eine Schutz-Schrift vertheidiget worden. Um aber auf die gegenwärtige Haupt-Perſon, nemlig den Ritter Antonium de *Sandoval*, wieder zu kommen, finde von deſſen folgenden fatis zwar ſo viel, daß er hier zu Lande und ein Glied unſerer Kirchen beſtändig geblieben, aber ein ſolches, deſſen wir uns nicht viel rühmen können, dann wegen der ihm anklebenden Unarth ſolcher heimlichen Gräuel, die in Spanien mehr als hier bekannt, ſo auch aus andern Urſachen mehr, ward er auf ſeinem Alter, nemlich 1680, nach der Inſul Bornholm relegiret, und ſtarb daſelbſt als ein Staats-Gefangener. So heiſt es in einem Mss. *Anonymi:* Circa idem tempus Hiſpanus qvidam, *Antonius Sandovallus*, in albo qvoqve inſcriptus eſt, poſtqvam a Pontificia Religione deficiens, Lutheranam eſt amplexus. Sed mores ejus non fuere ſatis probati, tenacesqve nimis impuritatis Hiſpanicæ, qvæ intolerabilis eſt in Dania, ſeveriores colente mores. Hæ & aliæ cauſæ effecerunt, ut Hafnia tandem anno 1680 relegatus, in Bornholmiam inſulam faceſſere ſit coactus, ubi vitam cum morte commutavit.

Einweihung der Univerſitäts Biblioth. zu Kopenh.

Nachdem der ſpatieuſe Bücher-Sahl über die Kirche SS. Trinitatis itzo zu Stande gebracht, ward, in höchſter Gegenwart des Gelehrten Königs FRIDERICI III, die Univerſitäts Bibliothec am 7 Julii mit groſſer Solennität inauguriret. Da der Ober-Bibliothecarius Doct. *Th. Bangius*, ein trefflicher Orator, die Lateiniſche Lob-Rede gehalten, der Unter-Bibliothecarius M. *Nic. Mehrn* die Leges Biblioth. verleſen, und der Anfang ſowohl als der Beſchluß mit einer vollſtändigen Muſik gemacht worden.

Donat. zu Odenſe und Horſens.

Unter denen Sterbenden dieſes Jahrs war der fürtreflich gelehrte und gottſeelige Ritter Chriſtian Thomſen *Sehefted*, welcher dem Odenſeiſchen Hospital 1000, dem aber zu Horſens 500 Rthr. legirte. Der Randerſchen Schulen ſchenckte Severin *Chriſtenſen* 200 Rthr.

Dito zu Kopenh.

Der Bürger-Meiſter Hans *Söfrenſen* und Hans *Klein* auf Chriſtianshafen gaben daſigen Armen zwey Häuſer, gerade vor der Kirchen über liegend.

Sterbfälle.

Mag. Severinus *Calundanus* Profeſſ. Eloqvent. vermehrte die Kopenhagenſche Schul-Stipendien für arme Kinder, mit 300 Rthr. und verließ das Zeitliche; gleichwie auch Mag. Ericus Olai *Tormius*, Probſt

Probſt und Haupt-Paſtor an der Frauen Kirchen daſelbſt, ein Mann, der ſich in ſeiner Jugend auf Reiſen wohl verſucht hatte, und, ehe er in den Geiſtlichen Stand trath, Prof. Mathemat. auf der Univerſität geweſen. An. 1657.

Die Ausrüſtung zu dem bevorſtehenden Schwediſchen Krieg erforderte, daß jeder Prediger ein Reuter-Pferd und zur Montur noch monatlich 1 Rthr. erlegen muſte. Weiter gedencke dieſer Krieges-Handel nicht, als ſoferne der Clerus oder die Kirche damit connectiret. Krieges-Steuer derer Prediger.

ANNO 1658.

Durch die Fürſprache und Vermittelung des Frantzöſiſchen Extraordinairen Ambaſſadeurs, Hugo de *Terlon*, ertheilte der König denen Römiſch-Catholiſchen Einwohnern der Stadt Altona die Freyheit, daſelbſt eine Kirche zu bauen, und in derſelben ihren GOttes-Dienſt frey und unbehindert zu treiben. Das hierüber gegebene kurtze Diploma lautet, nach dem beym Hr. Baron von *Holberg* Tom. III. p. 287 befindlichen Däniſchen überſetzt, alſo: Religions-Uebung denen Römiſch-Catholiſchen zu Altona verliehen.

Wir FRIDERICH der Dritte ꝛc. Thun jedermann kund und zu wiſſen, daß nach derjenigen Bitte, die bey Uns eingebracht, Hugo de Terlon, Ritter des Ordens S. Johannis von Jeruſalem und ſeiner Allerchriſtlichſten Majeſtät extraordinairer Ambaſſadeur, Wir denen, welche die Römiſch-Catholiſche Religion bekennen, erlauben, beſagte ihre Religion in Unſerer Stadt Altona frey und unbehindert zu üben. Doch mit der Condition, daß ſolches ohne weitläuftigen Ceremonien, beſonders ohne denen in Römiſch-Catholiſchen Landen gebräuchlichen Proceſſionen geſchiehet. Zu dem Ende geben Wir ihnen auch, kraft dieſes Unſers Briefs, die Freyheit, ein Hauß zu kauffen, miethen oder erbauen zu laſſen, welches ihnen zur Uebung ihrer Religion dienen kan. Wir gebieten daher und befehlen, nicht nur Unſerm Miniſter und Präſidenten zu **Pinnenberg**, ſondern auch allen denen, die daſelbſt etwas zu befehlen haben, daß ſie dieſelbe bey Erhaltung dieſes Privilegii ſchützen. Kopenhagen den 16 Maji 1658.

FRIDERICH.

An. 1658.

Buchladen in den Kirchen verbothen.

Die denen Kopenhagenschen Buchführern vorhin ertheilte Freyheit, in dasigen Kirchen ihre Buchladen aufzuschlagen und Bücher feil zu halten, ward wiederruffen und abgeschaffet, weil einige Weigelianisch Gesinnete unter andern daraus Anlaß genommen, den öffentlichen Kirchen-Dienst zu verachten.

Aufboth derer Studenten Krieges-Dienste zu thun.

Als die Schweden den Roeskildschen Frieden gebrochen und einen gantz unvermutheten neuen Einfall in Seeland gethan, wurden nebst andern Unterthanen die Studenten aufgebothen, und durch ein Königl. Schreiben vom 9 Aug. an den Rectorem und die Professores, zur Vertheidigung der Königl. Residentz, die Waffen zu ergreiffen ermuntert, welches auch mit erwünschtem Succes geschehen, da sie unter der Anführung des Obersten Kield Lange und anderer Officiers, die sie unter sich erwehlet, in verschiedenen Ausfällen sowohl als in Vertheidigung derer Vestungs-Wercke, nebst der Bürgerschaft, trefliche Dienste gethan. Nur einer unter ihnen, Nahmens Owenus Claudii, ward der Verrätherey überführet, und andern zum Abscheu gevierttheilt, so auch durch ein programma academicum seine Mitstreiter zu desto grösserer Treue ermuntert.

Leichtsinnigkeit eines Predigers.

Zu Malmöe in Schonen hatte der Haupt-Pastor Mag. Nicolaus *Severini* die Leichtsinnigkeit und Untreue blicken lassen, daß er dem siegenden Schwedischen König CAROLO X. in folgenden Lateinischen Versen gratuliret:

CAROLE Rex, Scanûm stupendaqve gloria Regum,
CAROLE, cui tellus, æqvor & astra favent.
Scania Magnanimum Te Regem prompta salutat,
CAROLE Tu salve, Rex FRIDERICE vale.
CAROLUS invictus, Christo ducente, triumphat,
Cujus & auspiciis Scania firma manet.

Diesem treulosen und heuchlerischen Poeten antwortete ein ander mit folgender Parodie:

Malmogiæ Pastor, vates stupendus inersqve
Nicolaus, cui non Phœbus & astra favent.
Dania fœdifragum Vatem qvem prompta salutat,
Rex FRIDERICE vige, spurce Poeta vale.
CAROLUS invictus tandem vincendus abibit,
Cujus & auspiciis, perfide Pastor, ovas.

Ein

Ein Mann von mehrer Treue und Redlichkeit war Mag. Henrich *Gerner*, der Zeit Prediger zu Birkerød in Seeland, nachmahls Bischoff zu Wiburg, welcher aus Liebe gegen seinem König und Vaterland viel Noth und Elend erlitte, ja beynahe wäre enthauptet worden. In der Historia personali ist davon ein mehres zu lesen; Allhier aber will nur so viel erinnern, daß da die Schweden das Schloß **Cronenburg** eingenommen, und man ihnen solches durch eine Krieges-List wieder aus denen Händen zu spielen vor hatte, und zwar mit Hülffe einiger im Breſund angekommenen Engelländer, so lieſſe sich der gute Hr. Gerner zwar nicht in Krieges-Dienſten selbſt, wohl aber dazu gebrauchen, daß er, als der Engelländiſchen Sprache kündig, einen Dolmetſchen abgab. Da nun dieſes Vorhaben verrathen und der Redelsführer Oluf Steenwinkel im Aug. folgenden Jahrs geviertheilt ward, condemnirte man gedachten Prediger, obwohl er, ohne ein Bekenntniß zu thun, eine 6 ſtündige Tortur ausgehalten, zum Tode, determinirte auch den Tag ſeiner Enthauptung, welche doch nachblieb. Wie es andern Kirchen-Dienern in dieſen Krieges-Läufften ergangen, werden einige beym folgenden Jahr anzuführende Exempel zeigen. An. 1658.

M. Henrich Gerner ſtellet aus Treue ſein Leben in Gefahr.

Der Ritter und Reichs-Rath Iwer *Wind* ſchenckte per teſtamentum der Roeskildſchen Kirchen 400 Rthlr., und eine Kopenhagenſche Wittwe, Nahmens Bodild *Dethlefs*, vermachte denen daſigen Armen 4 Häuſer in der Farber-Straſſen gelegen.

Donat. an die Schule zu Roeskild und an die Armen zu Kopenh.

ANNO 1659.

Bey dem fortdaurenden Schwediſchen Krieges-Weſen, da der Seeländiſche Biſchoff Joh. *Svaningius* in der belagerten Stadt Kopenhagen eingeſchloſſen war, wurden die Biſchöffliche Verrichtungen dieſes Stifts von dem Königl. Schwediſchen Hof-Prediger D. Zacharias *Klinge* verrichtet, und beſonders die ſo genannte Collations-Briefe ertheilet. Die Unterſchrift war: *Zacharias Klingius S. R. Majeſt. a conc. & confeſſionibus ſacris, Regii exercitus Super. Generalis & Sælandiæ pro tempore Epiſcopus.* Jeder Prediger in Seeland muſte an die Schweden 50 Rthlr., ſo auch in ihr Magazin zu Köge 5 Tonnen Mehl liefern.

Interims-Biſchoff in Seeland.

Krieges-Contribut. derer P. ed.

Nachdem die Schweden in Holſtein und Jütland, ſowohl als auf allen Däniſchen Inſuln, die Prediger und andere Kirchen-Diener, gleichwie jedermann, mit vielen harten Preſſuren lange geplaget und

An. 1659. hart mitgenommen, kahmen Käyserliche, Brandenburgsche und Polnische Auxiliair-Troupen an, welche jene erstere Gäste zwar vertreiben halffen, aber dabey so schlechte Krieges-Disciplin hielten, daß Privati sich ihrer nicht mehr als derer offenbahren Feinde selbst zu erfreuen hatten. Die 5000 Polnische Hülffs-Völcker, unter dem Commando des Generalen *Czerecki*, waren, wie A. Olearius in seiner **kurtzen Holst. Chronick** p. 350. observiret, meist **Husaren** mit **Türcken** und **Tartaren** vermischet. Diese Leute, ja fast alle Troupen derer Bundes-Verwandten, hielten grausam Hauß, und liessens auf dem platten Lande besonders über Kirchen und Pfarr-Höfe, wo sie das Beste zu erbeuten gedachten, ohne Verschonen hergehen. An manchen Orten muste der öffentliche Gottes-Dienst in einigen Wochen aufhören, weil man die ausgeplünderte Kirchen nicht nur in Corps de garde, sondern auch in Pferd-Stalle verwandelte, und, um Feuer zu machen, das trockene Holtz nicht weit her hohlete, so lange von Kirchen-Stühlen einige übrig waren. Vasa Sacra wurden fast allenthalben weg geraubet.

Hülffs-Völcker plagen nicht weniger als die Feinde selbst.

Wie besonders die Prediger mancher Orten sind torqviret worden.

Beyspiele der Grausamkeit an armen wehrlosen Predigern verübet, wann man vermeinte, daß sie ihr noch verborgenes Geld, Gold oder Silber nicht herauslangen wollten, sind sehr viele. Ich will nur einige wenige, aus welchen die übrigen zu schliessen sind, anführen. Hr. Steno *Rhodius*, ein alter wohlverdienter Prediger zu **Asserbalg** auf der Insul Alsen, ward beym langen Bart aufgehenckt und geplagt, da man ihn doch nichts emungiren konte, weil nichts da war. Hr. Claus Hansen *Naskov*, Prediger zu **Munkeboe** in Fühnen, ward, weil er nichts zu geben hatte, von denen Schweden, kurtz vor ihrer totalen Niederlage bey Ryeburg, in seinem Fisch-Teich ersäuffet, und sehr viele wurden fast auf den Tod geprügelt. Am allergrausamsten scheinet das Verfahren mit einem Fühnischen Prediger Hr. Hans *Ring* genannt, von welchem in einem MSS. Hrn. Petri Lucoppidani, der aber die Pfarre nicht nennet, dieses finde, daß da er denen Soldaten seine Kiste geöffnet, und gezeiget, daß da nichts mehr anzutreffen, sind sie so erbittert geworden, daß sie seine Pudenda zwischen dem Deckel und der Kiste eingeschlagen, und ihn so daran stehen lassen, welches ihm nach wenigen Wochen den Tod gebracht. In Petri Saxe MSS. *de Rebus gestis Frisior. Septentrional.* heist es von dem Jammer dieser Zeiten hier zu Lande also: In discessu Polonorum qvorundam, vah qvibus modis cruciaremur, stimularemur & in crucibilitatum

Unerhörtes Exempel der Grausamkeit.

tota

rota verſaremur. Qvotusqvisqve eſt, qvi non exanimatus, non dilatus, non diſtractus, qvi nubilam mentem non habuit, qvi ubi fuit, ibi non fuit, ubi non fuit, ibi erat animus. Das Andencken dieſes Jammers unſerer Väter mag uns den edlen Land-Frieden wohl hoch ſchätzen lehren, und zur Danckbahrkeit gegen GOtt, ermuntern, welcher uns von der Zeit an, alſo beynahe Hundert Jahr lang, faſt keinen feindlichen Soldaten in Dännemarck ſehen laſſen. Ein Glück, deſſen ſich wenig andere Länder freuen können. Es haben auch die armen Bauren des Kirchſpiels Saxild im Aarhuſiſchen, zur Danckbahrkeit wegen der Erlöſung aus dem Polniſchen Joch, wie es in ihrem Donat. Brief heiſſet, eine Stiftung gemacht, um, zu ewigen Zeiten täglich eine Beth-Stunde in daſiger Kirchen zu halten. Siehe *Marmor. Dan.* Tom. II. p. 165. Daſelbſt ſtehet pag. 99. von einer Polniſchen Leichen-Begängniß, in der Aarhuſiſchen Thum-Kirchen gehalten, eine Relation zu leſen. Noch iſt zu erinnern, daß da viele Prediger und Küſter von den Feinden geſetzt, und mit Reutern und Soldaten in die Kirchen hinein gedrungen, ihrer einige, nach erfolgtem Frieden, gantz untüchtig und unwürdig erfunden worden. Einige waren, über deren Ordination geſtritten ward, daher ſie in Schweden verreiſen und Atteſtata hohlen muſten. So gieng es unter andern Hr. Mads Rung aus dem Wiburgſchen, welcher deswegen anderthalb Jahr in Schweden zubringen muſte. An. 1659.

Im Schleswigſchen machte Hr. Friderich Brekling, Pfarrer zu Hanneweit bey Flensburg, keine geringe Bewegung, dann nachdem der General-Superintendens Doct. Steph. Klotz, welcher wegen des feindlichen Ueberfalls ſeit einem Jahr Flensburg verlaſſen, und auf denen Däniſchen Inſuln eine mehrere Sicherheit geſucht, aber ſchwerlich gefunden und im Auguſto wiederkehrete, gieng ihm gedachter Hr. Brekling, der ſonſt in ſeiner Abweſenheit vieles vor ihm verrichtet, ſehr ernſtlich an, mit der Vorſtellung, wie nöthig es wäre auf das Leben und die gantze Amts-Führung derer Geiſtlichen genauer Acht zu haben und dieſes Saltz der Erden beſſer als bishero zu bewahren; Sintemahl er dafür hielte, daß gleichwie der damahlige Landverderbliche Krieg vom Zorn GOttes über die Sünden derer Einwohner herkähme, alſo hätten wiederum beſagte Sünden zur Haupt-Quelle, nebſt der Erb-Sünde, das greuliche Aergerniß, ſo Gott- und Geiſt-loſe jedoch geiſtlich genannte Lehrer mit ihrem offenbahr fleiſchlichen Wandel der Welt in den Weg legten. Dieſe Haupt-Wunde der Kirchen wollte Hr. Friedr. Brekling zeuget wider den Verfall des Geiſtl. Ordens.

An. 1659. Brekling dem Klotzio recht gefährlich machen, stellete sie ihm erst mündlich, dann schriftlich vor, und bath seine Schrift dem gesammten Consistorio vor Augen zu legen, da wohl mehrere aufgebracht würden ihm Beyfall zu geben und, so weit möglich, denjenigen Stand zu bessern, welcher alle übrige Stände bessern und zur Gottseligkeit anführen sollte. Als Klotzius hierauf nicht reflectirte, sondern den Brekling für eigensinnig und allzu eiffrig ansahe, wandte sich dieser mit seinem schriftlichen Aufsatz, Speculum seu Lapis Lydius Pastorum genannt, und im Anfang folgenden Jahrs 1660 zu Amsterdam gedruckt, an den König, dem er denselben dedicirte und um Hülffe anflehete. Durch diese Abbildung derer Sünden seines Ordens muste Brekling nothwendig zum Sünder werden und viele Feinde sich auf den Hals laden, besonders aber den General-Superintendenten selbst ins Amt zu fallen scheinen; daher ward der ungebethene Censor morum alsbald vor dem Flensburgschen Consistorio citiret, bestraft, und zum Wiederruff angehalten. Hierzu wolte er sich keinesweges verstehen, sondern beharrete darauf, und ward daher am 15 Martii durch ein von denen mehresten membris Consistorii gefälletes Urtheil biß weiter vom Amte suspendiret, dem Doct. Klotzio Abbitte zu thun, und auch so lange im Gefängniß anzuhalten befohlen, biß man von Königl. Majestät weitere Verhaltungs-Befehle in dieser Sache würde erhalten haben. Er appellirte an den König, so ihm aber vom Consistorio abgeschlagen ward, wie Joh. Möllerus in *Cimb. Literata* T. I. p. 419. setzet: Beneficium autem provocationis ad Regem denegatum. Als dieses geschehen, erwachten auch einige Freunde des Breklings, oder wenigstens Feinde des Klotzii, welche die Sache überall, besonders bey Hoffe, so vorstelleten, daß wann Brekling im Gefängniß nur stille geblieben, es ihm an Wiederherstellung so leicht nicht würde gemangelt haben, zumahl derjenige Fanaticismus und Chiliasmus, den man ihm nachmahls aus seinen vielfältigen Schriften beygemessen, aus dem bißherigen nicht darzuthun wäre. Auch merckte Doct. Klotzius und seine Consistoriales, man hatte gar zu hart verfahren, und würde dadurch nur Anlaß geben, daß in mores Cleri genauer inqviriret, mithin Sie und ihr Urtheil als offenbahr partheilich zu schanden würde. Daher wünschte man nunmehro mit Ehren wieder aus der Sache zu kommen. Solches zu erhalten sahe man nichts liebers, als wann Brekling aus dem Arrest entlauffen und dadurch seine Sache verderben, der gegenseitigen aber helffen wolte. Zu dem Ende suchte man ihn per famam zu

Muß daher ins Gefängniß

erschre-

erſchrecken, und lieſſe ihn unter der Hand qvaſi wohlmeynend vernehmen, es würden nächſtens von Kopenh. aus gar harte Befehle wider ihn zum Vorſchein kommen. Anbey ward ihm Gelegenheit verſchaft, ſich mit der Flucht zu retten, ſo er zum Glück ſeiner Widerſacher gethan, und in Holland geflüchtet, wo er von anno 1661 biß 65 als Lutheriſcher Prediger zu Zwoll geſtanden, nachmahls aber, als er auch daſiger Cleriſey Laſter gar zu nachdrücklich beſtraft, und von Beſſerung der Kirchen ungemeine Hoffnung geäuſſert, auch dieſes Amts müßig gegangen, und bald bey ſeinem groſſen Freund Betkio zu Amſterdam, bald im Haag gelebt, biß er allererſt 1711 als ein achtzig jähriger Greiß geſtorben, wovon ſo wohl als von ſeinen Schriften, Mölleri *Cimbr. Liter.* Tom. III. p. 72-79. wie auch Gottfr. Arnold, der aber denen Berichten Breklingii gar zu viel getrauet, Kirch. und Ketz. Hiſt. Tom. III. Cap. 15. p. 145 &. Tom. IV. p. 773. 774. nachzuſehen. So bald er in Holland angekommen, fieng ſein eiffriger Geiſt an verſchiedene Erweck- und Warnungs-Schriften an die verderbte Kirche und deren Lehrer ausfliegen zu laſſen, deren das allererſte, und eigentlich auf ſeine hieſige fata ſich beziehende, folgende Aufſchrift führet: In nomine Jeſu Veritatis Triumphus pro veris contra Pſeudo-Apoſtolos Evangelicos & Lutheranos & eorum Anteſignanum Doct. Steph. Klotzium, oder die bittere aber doch heilſame Wahrheit zu Wieder-Aufrichtung und Geneſung des Reichs Dännemarck und anderer Fürſtenthümer, Länder und Städte, von dem verzweiffelt böſen Schaden und faſt unheilbaren Wunden, Striemen und Eiterbeulen, darin wir bißher durch der Heuchler, Mietlinge und Bauch-Diener ſüſſe und prächtige Worte, Heucheley und Lügen als eine genug bißher geprüfte, falſche, ſchädliche, unnütze und vergebliche Cur geſtürtzet. Zu Rettung ſeiner Unſchuld und Offenbahrung des Beginnens eines fremden und ſtoltzen *Hamans* an Ihro Königl. Majeſtät in Dännemarck, als Vater des Landes, übergeben. An. 1659. und aus dem Lande wandern.

Hr. Petrus *Wandalinus*, Prediger zu Magſtrup und Jegerup im Amte Hattersleben, ein Mann, der in ſeiner Jugend gantz Europam durch gereiſet, und in allerley, beſonders in Orientaliſchen Sprachen ungemeine Wiſſenſchaften hatte, gieng itzo, nachdem ihn die Feinde faſt nacket ausgezogen und aus ſeinem Pfarr-Hoff vertrieben, mit Tode ab. Von deſſen Lateiniſchen, Däniſchen und Teutſchen Schrif- Petrus Wandalinus ſtirbt.

An. 1659. Schriften, besonders Erklärungen gewisser Bücher Heiliger Schrift, giebt Joh. Möllerus in *Cimbr. Lit.* Tom. I. p. 711 die benöthigte Nachricht.

Item Jens Bielke. So starb auch itzo Hr. Jens Bielke Norwegscher Reichs-Cantzler, ein guter Poet seiner Zeit, welcher die **Summarien derer Biblischen Bücher** Heiliger Schrift, Kopenhagen 1633 in 4to, und dito des **Dänischen und Norwegschen Gesetzes** ibid. 1634 gedruckt, in Reimen verfasset, nachgelassen.

Donat. zu Kopenhagen. Der am 8 Jan. zu Kopenh. verstorbene Hr. Henricus Fiuren Med. Doct. vermachte der Universität, nicht nur seine Bibliothec nebst Kunst- und Naturalien-Kammer, sondern auch der Facultati Medicæ 500, armen Studenten 500, der Kirchen Trinitatis 500, und dem Bibliothecario Universit. 300 Rthr.

Dito. Frau Mette Winstrup, Nachgelassene von Doct. Nic. Petri Aurilesio, Theol. Hafn. gab armen Studenten 400, der Kirchen Trinitatis aber 200 Rthr, und eine andere Witwe, Else Laurids Madsens genannt, schenckte per Testamentum denen Kopenhagenschen armen 4 kleine Häuser in Michel Bryggers Strasse.

ANNO 1660.

Versammlung derer Geistl. auf dem Reichs-Tage zu Kopenh. Da, nach geendigten Krieges-Unruhen, die Stände, zum letzten Mahl, in der Königl. Residentz Kopenhagen versammelt, und am 18 Octobr. schlüßig wurden, dem Königl. Hause die erbliche und dabey Monarchische Regierung zu übertragen, waren von Geistlichen, welche, nebst dem Bürger-Stand, zu diesem heilsamen Unternehmen das Beste beytrugen, folgende zugegen: Vom Stift Seeland, der Bischoff Doct. *Joh. Svaningius, Ericus Olai* aus Kopenh. und *Petrus Wilhadi* aus Slagelse. Von Odense, der Bischoff *Laurentius Jacobi Hirtzholmius* und mit ihm M. *Petrus Nicolai Falster*, *Canutus Lerche*, *Georgius Lund*, *Petrus Martini* und *Joh. Petri.* Von Ripen, der Bischoff *Petrus Kragelund* und M. *Janus Skytte.* Von Wiburg, der Bischoff D. *Johannes Bardscher* und *Jacob Faber.* Von Aalburg, der Bischoff *Andreas Andreæ* und M. *Jacobus Hansen.* Von Aarhusen, in Abwesenheit des kränclichen und bald darauf verstorbenen Bischoffen, Doct. *J. Matthiæ*, der *Joh. Svaningio* seine Vollmacht ertheilet hatte, M. *Joh. Ruhmand* und M. *Jesper Hansen.* Das Lundische Stift war itzo von der Dänischen National-Kirchen separiret

und

und an Schweden überlaſſen, auch daſiger Biſchoff *Petrus Winſtrupius*, weil er ſich, beym Friedens-Schluß, denen Schwediſcher Seits auf die Inſul Hveen gemachten Anforderungen günſtig bezeiget, in den Adel-Stand erhoben. An. 1660.

Der Kopenhagenſche Biſchoff D. Joh. *Svaningius*, welcher wegen bezeigter Treue und Eiffers ums Königl. Haus zum Ertz-Biſchoffen und Königl. Staats-Rath gemacht ward, lieſſe auf jene groſſe Begebenheit der Erbhuldigung eine Medaille ſchlagen, welche in *Muſeo Regio* Fol. 92. Tab. 26. No. 14. zu ſehen iſt. Joh. Svaning. Ertz-Biſch.

Mit dem Fürſtl. Gottorffſchen Hauſe verglich ſich der König, ratione des Schleswigſchen Capitels, dahin, daß ſelbiges mit völliger Jurisdiction vom gedachten Hauſe hinfüro dependiren ſollte, nur daß 4 Präbenden deſſelben dem König zu vergeben vorbehalten wurden. Schleswigſches Capitel.

Zu **Glücksburg** im Schleswigſchen hatte der Fürſtl. Hof-Prediger M. Chriſtophorus *Jæger* mit dem Hof-Becker eine Sache gehabt, die er gerichtlich verlohren, weil ihm der Hertzog PHILIPPUS aus andern Urſachen nicht gewogen war. Als er hierauf denjenigen Ernſt, mit welchem er die Sünde dieſes Herren zu beſtraffen gewohnet war, in etwas ſchärffete, lieſſe ihm Sereniſſimus ein Paar Schuhe für die Thüre hangen, und damit ſeinen Abſchied andeuten. Indeſſen ſoll nicht ſagen, ob das Vorgeben F. Breklingii, der in *Catal. Teſtium Veritatis* bey Gottfr. Arnold in der **Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie** Tom. II. P. IV. Sect. III. p. 771. dieſer Sache gedencket, in allen gegründet ſey oder nicht. Die Worte ſind: "Darüber (die dreiſt geſagte Wahrheit) der Fürſt den Doct. Klotzen und Doct. Joh. Reinboth, beyde Superintendenten, zu Hülffe geruffen, und den guten Mag. Chriſtoph. Jæger verdammen und abſetzen laſſen ꝛc. unterdeſſen hat Hr. Doct. Klotz ein Paar ſchöne Pferde vor ſeine Caroſſe, welche ihm die Schweden zuvor genommen, wieder bekommen, und Doct. Reinboth eine Tonne voll Butter für ſolchen Reuter-Dienſt, welchen ſie dem Fürſten bewieſen, wie mir Hr. Mag. Jæger ſolche Geſchichte aus Sachſen, da er zu Hauſe gehöret, nach Schwoll übergeſchrieben. So machen es viele Superintendenten, wie ich in meiner Superintendenten-Politica ihnen ſolches vor Augen geſtellet ꝛc. M. Chriſt. Jæger abgeſetzt.

Denen Kopenhagenſchen Profeſſoribus ſchenckte der König eine Präbende des Aarhuſiſchen Capitels, mit welcher der daſelbſt erſtorbene M. Doct. J. Matthiæ auf Lebzeiten belehnet geweſen, ſo auch das Jus Patronatus zur Kirche SS. Trinit. Donat. an die Univerſität zu Kopenh.

An. 1660. An der Chriſtianshafener Kirchen ward ein Capellan geſetzt.

Dito an das Oveſt-Haus. Der am 19 Decemb. verſtorbene Admiral Owe *Giedde* vermachte dem Kopenh. Oveſt-Hauſe 1000 Rthlr., gleichwie Fr. Chriſtina Willadsdaatter einige Ländereyen der Pfarr-Kirchen zu

Dito zu Hobroe. Hobroe legirte.

ANNO 1661.

Zur Bezeugung eines allergnädigſten Wohlgefallens an demjenigen allerunterthänigſten Eiffer, mit welchem die Däniſche Cleriſey auf dem Reichs-Tage vorigen Jahrs die erbliche Souverainete aufs Königliche Haus zu bringen bemühet geweſen, ertheilte Ihro Königliche Majeſtät itzo am 24 Junii dieſem Stand gewiſſe in 13 Puncten verfaſſete Privilegia, deren Original-Worte alſo lauten:

FRIDERICUS TERTIUS &c.

Privilegia dem Geiſtlichen Stand allergnädigſt verliehen. "Giøre alle vitterligt for Os og vore Arvinger, at eftersom den Almægtigſte gode Gud, ſom af ſin Guddommelig Villie og Velbehag alle Riger og Regimenter ikke alleneſte indſtifter, mens endog ſtyrer og regierer, haver formedelſt ſin ſær og ſynderlig Providentz det ſaaledes beſkikket, at Vores troe og kiære Underſaatter af alle Stænder udi vort Rige Dannemark for nogen kort Tid ſiden for dennem og deres Efterkommere Os og Vört Kongel. Huus paa Mandelig og Qvindelig Linie haver confereret og opdraget Arve-Rettigheden over Dannemarckes og Norges Riger, ſaa at den Vall-Rettighed, hvilken Dannemarkes Stænder hidindtil haft haver, er efter denne Dag gandſke caſſeret og annulleret, hvorfore de ogſaa den Haandfæſtning, dennem af Os udi Vores Kongel. Regimentes Indtrædelſe given, igien til Os haver overleveret og med det ſamme den caſſeret, annulleret, dødet og gandſke til intet giort, og dermed at lade ſee deres underdanigſte Devotion, Inclination, Troeſkab og Kiærlighed imod Os og vort Kongel. Huus, af Betragtning Vores udi forrige Krig udſtandne Fare og Beſværing, ſamt ſtor Umage og Omſorg at bringe dette Rige igien udi en god og fredelig Stand, hvilket Vi altſammen med Kongel. Gunſt og Naade haver optaget, og det fornemmelig, efterdi enhver er bekiendt, og Vores troe Stænder detſamme ogſaa haver erfaret, at den forrige Regiering, eftersom den udi forbemeldte Haandfæſtnings Val-Capitulation var forfattet, Vores Kongeriger ſamt dertil hørige Provincier og Lande ikke alleneſte ey er geraaden til nogen Tiltagelſe, Floer eller

Beiſtand,

Velstand, men tvert imod har foraarsaget adskillige Confusioner, saa og hos den største Deel af Stænderne og Undersaatterne store Besværinger, Klagemaal og indbyrdes Jalousie, hvilke Ulemper herefter at forekomme, saavelsom det gemeene Beste desmere at befordre, denne Forandring uforbigængelig af Stænderne er foretagen og skeedt. Thi have Vi naadigst været betænkt, hvorledes vore kiere og troe Stænder med tilborlig, dog samme vores Arve-Rettighed til begge Kongeriger, Dannemark og Norge, saavelsom og det gemeene Beste i alle Maader u-præjudicerlige Privilegier, af Kongel. Clementz, Mildhed og Naade, best kunde gives og bevilges, og derfor den Geistlige Stand især, paa deres underdanigste Ansøgning og Begiering, efterfølgende Privilegier Naadigst givet og bevilget: An. 1661.

1.) "Haver Vi Naadigst bevilget, at hvis Vi herefter hos Geistligheden vil have udrettet, detsamme ved Bisperne, og særdeles hos enhver udi sit Stift directe efter Vores egen Naadigste Ordre, og ikke ved Vores Lehns-Mænd eller deres Fuldmægtige, skal forrettes."

2.) "Dersom saa skeede, at nogen herefter een eller flere Bønder-Gaarde skulde nedbryde, Jorden til Avelsgaarden eller Ladegaarden at bruge, eller og Avelsgaarden at oprette, da skal dog Geistligheden og Kirkerne deraf, saavelsom Os selv, eller dennem, hvilke Kronens Anpart Tiender efter sær Benaadinger kand have, da at opbærge Tienderne og tilborlig Rettighed at være forbeholden, saa at dennem deres aarlig Indkomst uforkrænket forbliver. Og hvis Bøndergaarde for denne Tid ere lagde under Avelsgaarde eller deraf Sædegaarde oprettet, derom vilde Vi gisre sær Anordning, hvorledes dermed skal forholdes."

3.) "Jus Patronatus til nogen Kirke, skal efter denne Dag ingen tilstedes, uden de, som Vi dertil naadigst privilegeret haver, eller i fremtiden privilegerendes vorder, dog at enhver, som saadan Jus Patronatus haver eller bekommer, sine underhavende Kirker forsvarligen vedligeholder, saa fremt hand saadan Høyhed og Benaading ikke vil have forbrudt."

4.) "Vi haver ogsaa af synderlig Naade bevilget og tilladt, som Vi ogsaa hermed bevilger og tillader, at enhver Præst sig maae tilforhandle den Præstegaards Bygning, som hand boer udi, og derom med vores dertil Deputerede at accordere, og skal hans Successor udi Kaldet betale hans Arvinger samme Bygning og dets Forbedring efter 2 næste Præsters og 2 beste Sognemænds deres Vurdering, dog saa at Vurderingen sig ikke strækker over 500 Sldr."

An. 1661. 5.) "Præste- og Annex-Gaardene, samt hvis der er lagt nogen ad mensam, maae Præsterne nyde saasom de dennem af Arilds Tiid med Rette nydt haver; men hvis kand beviises noget deraf med Uret at være bortkommen, skal det dennem restitueres."

6.) "Og eftersom Præsterne udi Recessen og sær Forordninger enddog Forseelsen er heel ringe med haarde Straffe trues, da Vi saadan Straf, om nogen Præst af menniskelig Skrøbelighed sig udi sit Embede saaledes skulde forsee, efter Circumstantiernes Beskaffenhed og enhvers forrige Levnet og Skikkelighed herefter mitigere og forlindre, ey paatvilendes, at enhver af dennem sig jo sin Stand og Embede noksom erindrer, og denne Vores Kongel. Mildhed og Naade ikke misbruger."

7.) "Og dersom nogen Præst skulde blive tildømt nogen Bøder at udgive, da ville Vi samme Bøder til fattige Præste-Enker have Naadigst bevilget og foræret, i hvo og Jus Patronatus kunde tilhøre."

8.) "Sædedegnene paa Landsbyerne skal Boeliger udvises saaledes, at de derudi kand holde Skoele til Ungdommens Undervisning og Lære."

9.) "Og skal Kirkerne herefter selv nyde deres Anpart Tiende, og naar Kirkernes Tiende vorder leedige, da skal de bortfæstes til dennem, som meest vilde give, dog at Sognemændene bliver der nærmest til, om de vilde give saa meget, som nogen anden."

10.) "Hvis og nogen Kirke af Indkomsters Mangel forfalder, og ikke nødtorftelig ved lige kand holdes, eller nogen Præst for Kaldets Ringheds Skyld ikke kand have sin nødtorftig Underholdning, da vilde Vi, naar Vi underdanigst derom besøges, om dets Leylighed lade forfare, og derefter nødtorfteligen lade forsyne."

11.) "Naar nogen Præst ved Døden afgaaer, da skal hans Provst med 2 Præster i samme Herred, eller om Provsten selv var død eller forhindret, da i hans Sted en anden Præst af samme Herred være over Skiftet, og efter Lov og Ret dermed forfare."

12.) "For Liig-Prædikenerne, som paa Landsbyerne af Præsterne at holde begieres, maae de annamme, hvis de Interesserende give vilde."

13.) "Og vilde Vi naadigst at Præsterne herefter skal være frie for al Indqvartering."

"Ey tvilendes, at de deres Børn og Efterkommere saadan Vores Kongel. Naade med skyldig Underdanighed saa bekiender, at de sig udi

høyeste

høyeste Maader beflitter og lader være angelegen, saadan imod Os og Vores Kongelige Arvinger med tilbørlig Lydighed og bestandig Troskab igien at demerere, hvorimod Vi dennem alle og enhver med Kongel. Huld og Naade tilgedahn og bevaagen forbliver. Givet paa Vores Kongel. Residentz Kiøbenh. den 24 Junii 1661. Under Vort Signet

FRIDERICH.

An. 1661.

Der Haupt-Inhalt ist dieser: Was in dem Geistlichen Stand zu veranstalten seyn mögte, will der König durch den Bischoffen jedes Orts, und nicht durch die Lehns-Männer, ausrichten lassen. Denen Zehenden soll nichts derogiret werden, auch wann es geschehe, daß gewisse Dorfschaften niedergeleget und unter den Sitz derer Edelleute gezogen würden. Jus Patronatus soll niemand als der dazu vom König privilegiret wird, exerciren, und ein solcher die Kirche bey bauli-chem Stande unterhalten. Ein Prediger kan seinen Pfarr-Hof an sich kauffen und nach dessen Tod den Werth so bezahlen lassen, als er von guten Leuten taxiret wird. Die Annex-Höfe, und was ad mensam Pastoris geleget, soll ihm frey verbleiben, auch was davon entkommen seyn mögte, restituiret werden. Da die Prediger im Recess, und be-sonders in denen Verordnungen auch wegen leichter Verbrechen mit schwerer Straffe gedrohet werden, will der König solches nach befun-denen Umständen mitigiren. Geistliche Brüch-Gelder sollen denen Wittwen derer Geistlichen verbleiben. Die Küster sollen so bequeme Wohnung haben, daß sie darin Schule halten können. Die Kirchen-Zehenden sollen denen Höchstbiethenden gegen jährliche Abgabe in Pacht gegeben werden. Denen unvermögenden Kirchen will der Kö-nig so viel zulegen, daß sie können unterhalten werden, so auch die allzu schlechte Pfarrer-Dienste verbessern. Nach einem verstorbenen Pre-diger soll der Probst mit 2 Predigern des Hardes die Theilung verwal-ten. Für Leichen-Predigten mag ein Prediger nehmen, was ihm an-gebothen wird. Für Einquartirung soll ein Prediger verschonet seyn.

Summarischer Inhalt.

Unter dem 31 Maji ward an alle Bischöffe der Befehl abgelas-sen, daß da sich viele Schul- und Kirchen-Diener einfunden, um die Confirmation derjenigen Königl. Beneficien und Zulagen anzuhalten, von welchen man nicht allemahl gewiß wuste, ob sie diesem und je-nem Mann, als eine besondere Gnade also pro tempore und in Ab-sicht auf seine Person, oder auch dem Amte selbst und in perpetuum beygeleget worden: Als hatten die Bischöffe hierüber eine genaue Un-

Confirmation derer geistlichen Beneficien.

An. 1661. terſuchung anzuſtellen, auch denen Kirchen- und Schul-Bedienten, wie auch denen Vorſtehern derer Hospitäler zu befehlen, daß ſie ihre Donations-Briefe in Originali der Königl. Schatz-Kammer vorzeigeten, und, nach befundenen Umſtänden, die Beſtätigung erwarteten.

Bedencken derer Geiſtl. über die vorhabende Veränderung in denen Geſetzen nach erhaltener Souveraineté.

Wiederum ein ander Königl. Befehl, den 15 Julii an die Biſchöffe abgelaſſen, iſt des bedeutlichen Inhalts, daß da (mutata Regiminis forma) in denen allgemeinen Landes-Geſetzen hin und wieder eine Aenderung und Verbeſſerung zu treffen erfordert würde, und man, ratione derer Kirchlichen Dinge, das Bedencken des Cleri allergnädigſt vernehmen wolte, als wäre des Königs allergnädigſter Wille dieſer, daß jeder Biſchoff einige derer erfahrenſten Pröbſte der Dioeces zu ſich entbiethen, und über einen Vorſchlag, nach welchem gedachte Aenderung und Beſſerung füglich zu treffen, ſo daß es mit der Königl. Souveraineté nicht ſtreitig wäre, zu deliberiren, alsdann aber ſein und derer Seinigen Bedencken an den Ertz-Biſchoffen einſenden und weitere Königl. Verfügung allerunterthänigſt erwarten ſolte.

Dieſem Befehl zu folge kahmen, am Ende des Jahrs, gedachte Biſchöfliche Bedencken ein, und würden denen zu Unterſuchung übergeben, welchen der König committiret hatte, die Verbeſſerung derer Geſetze beſorgen zu helffen. Als ein Beyſpiel deſſen, was damahls geſchehen, will aus denen deſideriis des Ripiſchen Biſchoffen Petri Kragelundii einen kurtzen Auszug machen. Am 2 Septembr. da er 8 derer erfahrenſten Pröbſte zu ſich beruffen, wurden in dem Receſs, in der Kirchen Ordinantz und in denen ſo genannten Ripiſchen Artikeln, unter andern notatis dieſe gemacht:

Aus dem *Receſs. Cap. I.*

Ad Artic. I. Da in denen Ripiſchen Pröbſteyen, welche in civilibus zum Amte Hattersleben gehören, nicht ſelten ſolche Candidati zur Wahl gelaſſen zu werden verlangen, welche ihre examina auf der Kopenhagenſchen Univerſität, wie es das Geſetz erfordert, nicht ſuſtiniret, noch ein Teſtimonium von dannen erhalten, ſo verlangte man, daß desfalls eine deutliche Erklärung gemacht würde.

Ad Artic. 5. Daß denen Studioſis Theolog. welche auf fremde Univerſitäten verreiſen, anbefohlen würde, keine andere als Lutheriſche zu erwählen, damit ſie nicht, nach ihrer Heimkunft, fremde prin-

principia hegen und die Lehre ihrer Kirchen geringe schätzen, oder weniger um dieselbe eiffern mögten, obwohl sie sich bißweilen zu verstellen wüsten. An. 1661.

Ad Artic. 16 Daß das Verboth geschärffet werden mögte wider die Stuben-Predigten Adelicher oder anderer, so auch wider die einschleichende Verrichtung der Copulation, der Tauffe und des Abendmahls, in denen Häusern.

Ad Artic. 20 Wie es ins künftige mit der Erwählung zum Predigt-Amt zu halten, wird Königl. Majest. der dieses Regale gebühret, allerunterthänigst anheimgestellet. Soll die Wahl noch Statt haben, so bittet man, daß denen 7 wählenden Männern jeder Gemeine injungiret werden mögte, die Sache mit dem Probsten ernstlicher als bißhero zu überlegen, da sie sich fast allein mit der Witwen berathen, und die fragen, ob sie mit dem Candidato zu frieden sey, welches an vielen Orthen Unordnung nach sich ziehet. Ferner mögte denen Bischöffen völlige Freyheit ertheilet werden, diejenige Candidatos zu rejiciren, welche zwar ein Testimonium academicum und den Vocations-Brief, aber keine satsame Studia mitbringen, und im examine schlecht bestehen, daher ein Bischoff Ungelegenheit haben und mit denen Patronis in Streit verfallen kan. Item, daß kein abgelebter oder kränklicher Prediger, nach eigener Wahl, einen Capellanen berufen, sondern den Bischoffen darüber consuliren mögte, wie es in der Norwegschen Kirchen-Ordination, Fol. 46 befohlen ist. Item, daß auch ohne Einwilligung des Bischoffs kein Küster von denen Bauren gesetzt, sondern von ihm erst examiniret würde, ob er den Catechismum und das Singen verstehet.

Ad Artic. 27 Daß die Straffe derer Prediger, welche in Ausspendung des Heil. Abendmahls sich vergreiffen und den Kelch vor dem Brodt austheilen, da sie sonst gute Männer sind, und es aus Schwachheit leicht versehen können, gemildert, und in eine Geld-Busse, nebst öffentl. Abbitte von der Cantzel, verwandelt werden mögte.

Ad Artic. 31 Daß wider das Fluchen und Schweren, so auch wider die Schändung des Sabbaths, durch unnöthige Arbeit, mehr Ernst gebraucht, und auf dem Lande so wohl, als in den Städten, darüber fiscalisiret werden mögte.

Cap.

An. 1661.

Cap. II.

Ad Artic. I. Daß die Gewalt der Kirchen wider Unbußfertige gehandhabet und gestärcket, Mithelffer des Predigers in vielen Gemeinen, wo sie noch nicht sind constituiret, und die sich über Unfug in Uebung des Kirchen-Bannes beschweren dahin angehalten werden mögten, daß sie ihre Sache erst vom Bischoffen und dem Synodo derer Pröbste untersuchen lassen, ehe sie sich bey Königl. Majest. und dem höchsten Gericht damit melden.

Ad Artic. Lose Weiber, die öffentl. Absolution hohlen, verhüllen den Kopf und das Gesicht mit ihrem Mantel dergestalt, daß der Prediger kaum versichert ist, ob er die rechte Person vor sich habe oder nicht. Dieses mögte verbothen werden.

Ad Artic. 24. Gleichwie der Umgang mit Adelichen, die in wissentlicher Hurerey leben, vorgeschrieben ist, also mögte auch ausgemacht werden, wie man mit denen vom Adel, welche sich in langer Zeit vom heiligen Abendmahl enthalten, zu verfahren habe.

Cap. IV.

Ad Artic. I. Was die Kirchen des Ripischen Stifts betrift, stehen die mehreste dererselben unter denen 4 Prälaten des dasigen Capitels, da einjeder zu einigen das Jus Patronatus hat, die Kirchen-Rechnung derer übrigen untersuchet, und die Zehenden und Aecker der Kirchen auspachtet. Ob es dabey bleiben, oder andere Anstalten gemacht werden sollen, wird Königl. Majestät anheimgestellet. Einige wenige Kirchen stehen unter dem Lehns-Mann des Schlosses zu Koldingen, deren einige, absonderlich die dem Schwedischen Lager am nächsten gelegen, zusammt denen Predigern verärmet und ruiniret sind, so daß sie der Königl. Gnade und Verschonung vor Contribution biß weiter höchstbenöthiget.

Aus der *Ordinatione Eccles.*

Es wird gebethen, daß nicht nur keine Papisten, Jesuiten und Mönchen, sondern auch keine andere von der Augsburgschen Bekenntniß Dissentirende geduldet werden. Wegen der Ceremonien verlanget man nur eine genaue Uniformität nach dem Richt-Schnur der Kirche unserer Frauen zu Kopenhagen.

Da denen Todschlägern, die sich mit ihren Wiedersachern und der Herrschafft nicht abgefunden, die Absolution und Communion zu

geben

geben verbothen iſt, und gleichwohl viele ſolche Todſchläger ſich hie und da heimlich aufhalten, ohne zu einer Verſöhnung gelangen zu können, als wird gebethen, daß ihnen gedachte Sacra frey ſtehen mögen, obwohl ihre Sache übrigens dieſelbe bleibet, und dem Gegentheil nichts genommen wird. An. 1661.

Da viele in tertio gradu inæqvali Verwandte einander zu ehelichen begehren, und der gradus im angrentzenden Fürſtenthum frey ſtehet, wird gebethen, daß auch hierin mögte diſpenſiret werden. Fragt ſich: An liceat ducere uxorem, qvam reliqvit demortuus frater meæ conjugis. Denen, die nach der Verlöbniß in langer Zeit nicht Hochzeit machen, ſondern es dabey bewenden laſſen, mögte die baldige Vollziehung anbefohlen werden.

Der Biſchoff mögte in Erwählung eines Probſten auch etwas mit zu ſagen haben, und die wählende Prediger dahin anhalten, daß ſie nicht allemahl aufs Alter, ſondern auch auf die Geſchicklichkeit zu dieſem Amte regardirten. Patroni wären dahin anzuhalten, daß ſie das jährliche Salarium des Probſten, von dem Vermögen ihrer Kirchen, zu entrichten nicht unterlieſſen.

Da die Adelichen keine Zehenden geben, wäre billig, daß ſie an der Statt ein Gewiſſes dem Prediger zu geben angehalten würden. Der Punct vom Gnaden-Jahr eines Stadt-Predigers bedarf einiger Erläuterung, weil in den Städten das meiſte in Geld abgetragen wird, und aufs Opfer ankommt. Der Stadt-Magiſtrat mögte die anbefohlene Verſorgung ihrer Prediger-Wittwen nicht verſäumen, worüber öfters viele Klagen gehöret werden.

Wegen der Biſchöfflichen Jurisdiction in weltlichen Sachen, welche die Kirchen-Ordinantz verbiethet, wird gefragt: Ob nicht, wann ein Weltlicher den Geiſtlichen um Schulden oder andere Sachen belangen läſſet, die erſte Inſtantz beym Probſten, die zweyte aber beym Biſchoffen ſeyn müſſe, damit Clerus nicht vor weltliche Gericht gezogen wird, es ſey dann vor dem Höchſten Gericht des Königs. Da in denen überſtandenen Krieges-Läuften die Einkünfte des Ripiſchen Biſchoffen beſonders ſind geſchmählert worden, wird um eine Verbeſſerung durchs Cathedraticum, oder auf anderer Weiſe, angehalten. Ob ins künftige ein Biſchoff ſoll erwählet werden, wie bishero, oder Ihro Königl. Majeſtät darin eine Aenderung zu machen belieben mögten, wird Allerhöchſt derſelben anheimgeſtellet. Ihro Majeſtät werden hoffentlich die Gnade haben, wie bishero, die Biſchöffliche Reſidentz jedes Orts unterhal-

An. 1661. tenhalten zu laſſen, ſo auch denen Kirch-Geſchwornen in den Städten zu befehlen, daß ſie die Wohnungen derer Kirchen- und Schul-Bedienten nothdürftig repariren.

Die Canonicaten und erledigte Präbenden werden Ihro Majeſtät, aus höchſter Gnade, keinen andern beylegen, als wohl-meritirten Kirchen- und Schul-Bedienten auf ihrem hohen Alter, wie auch Anfangs ſolche Stiftungen nur dem Stande gewidmet ſind. So mögte auch denen Canonicis angedeutet werden, daß ſie dem Superintendenten nicht ins Amt greiffen, noch in Ceremoniis eine Aenderung unternehmen.

Aus denen *Articulis Ripenſibus.*

Artic. 9. 10. 11. 12. mögte beſſer in Obſervantz gebracht, und denen Einwohnern der Städte nicht eingeräumet werden, dem Prediger die Zehenden zu entziehen, wie öfters geſchiehet.

Ad Artic. 18. Da befohlen wird, daß die nachgelaſſene Güther eines Hoſpital-Vorſtehers denen Armen anheimgefallen ſeyn ſollen, bedarf wohl einer Aenderung, nachdem ſich die Zeiten geändert, und dieſe Bedienten gemeiniglich Frau und Kinder nachlaſſen ꝛc. ꝛc.

Petrus Kragelund, S. R.
Nicol. Serupius, P. D. Virg. & Canonicus.
Ansgarius Severini, P. & Præp. Cold.
Georgius Petri, P. Jelling. & Præp. Nomarch. Torild.
Nicolaus Agtomontanus, P. Vard. & Præp. Vardo-Occidental.
Janus Skytte, P. Leuburg. Præp. Nomarch. Septentr.
Joh. Lagonius, Provinc. Andſenſis Præp. & Eccleſ. Andſenſis Paſt.
Iwarus Hemethæus, Paſt. Skiernenſ. Præp. Bollingenſ.
Petrus Meliſſus, Paſt. Beulingenſ. & Præp. Skodborg.

Stifts-Schreiber.

In jedem Biſchoffthum wurden Stift-Schreiber beſtellet, welche darauf Acht zu geben hatten, daß das Kirchen-Gebäude in baulichem Stande erhalten würde.

Zeugniß vom verſteinerten Brodt auf Bornholm.

Auf hoher Reqviſition des Herren Grafen Chriſtian *Rantzow* zu Bredenberg, Königl. Geheimen Raths ꝛc. ꝛc. ertheilte der Magiſtrat der Stadt Rönne auf Bornholm, unter dem 25 Sept. ein gerichtliches Zeugniß, nach Auſſage der Tradition, und beſonders 2 alten Leute des Orts, von der Geſchichte mit dem daſelbſt im vorigen Seculo in Stein

Stein verwandelten Brodt. Was hieran sey, lasse dahin gestellet seyn, die Summa des Zeugnisses aber lautet also: Eine anno 1593 verstorbene Wittwe, Nahmens Margreta Claus Kames, hatte einem Betler ein Stück Brod versaget, mit der Betheurung, daß keines in ihrem Hause wäre, oder es mögte sich in Stein verwandeln. Da sie nun eben den Back-Ofen davon voll hatte, wäre ihr Wort erfüllet, und der gantze Vorrath zu Steinen geworden, deren einer nach jeder Kirche des Landes versandt und zum Andencken aufgehoben ward, wie man dann dem Hrn. Grafen ein solches Brodt zusandte, so ohne Zweiffel dasjenige ist, dessen Helfte auf der Königl. Kunst- und Naturalien-Kammer gezeiget wird, und wovon Ihro Czarische Majestät PETR. ALEXOWITZ anno 1716 bey ihrem Hieseyn die abgeschnittene eine Helfte bekahmen, da sowohl das Ansehen als auch einigermassen der Geruch des Brodtes, wann der Stein gerieben wird, übrig geblieben, und den nicht eben abergläubischen Czaren frappirte. An. 1661.

Eine Metamorphosis oder Verwandelung gantz anderer Art, von deren Zuverläßigkeit ich die Bürgschaft leichter über mich nehme, will an diesem Ort der Vergessenheit entziehen, und zwar um so viel mehr, da die Straff-Gerechtigkeit des Allmächtigen sich deutlich darin äussert, und eine Rache die andere nach sich gezogen hat, wie dann ein dreyfaches Exempel des Juris Talionis Divini hier concurriret, so sich allen frechen und sicheren Gemüthern besonders einschärffen mögte.

Kay *Lycke*, ein Sohn des Ritters Frantz Lycke zu Overgaard ꝛc. also ein Enckel des berühmten Reichs-Raths Jörgen Lycke, der, wie an seinem Ort gedacht, ein harter Mann war, und einen armen Prediger zu Svingelberg in Jütland, (weil er ihn über die Abbrechung einer Kirche unbescheidentlich von der Cantzel bestrafft) enthaupten lassen, dieser Kay Lycke, sage ich, war, wie sein Nahme im Dänischen bedeutet, ein nach der Welt glücklicher ja mit Güthern des zeitlichen Glücks überhäuffter Mann, bis er sich selbst durch Uebermuth und Wollust ins grösseste Unglück stürtzete. Er besaß nicht weniger dann 15 Adeliche Güther und passirte für den allerreichsten Edelmann dieses Landes der Zeit, daher in seinen Freyer-Tagen das Sprichwort gebräuchlich: Kay Lycke ein reicher Edelmann.

Enhver Skiön Jomfrue hun önsker sig:
Gud give Kay Lycke vilde have mig!

d. i. **Eine jede schöne Jungfrau wünschet sich das Glück, von Kay Lykke geehlichet zu werden.**

An. 1661. Dieſes Glück traf endlich Fr. Pilegaard Gyldenſtierne. Er lebte aber mit ihr in keiner guten Ehe, ſondern blieb nach wie vordem, ein Huhren-Hengſt. Als ein ſolcher verſuchte ers, eine gewiſſe Adeliche Ehe-Frau zur Schande zu reitzen, und als er höniſch abgewieſen ward, ſchrieb er ihr einen Brief mit ſolchen Perſvaſoriis, die ſein gantzes Unglück machte, da ſie dem Königl. Hauſe höchſt verkleinerlich waren. In der Angabe des Fiſcalen ſowohl als im Urtheil ſelbſt ſtehet ſein Verbrechen nicht eigentlich ausgedruckt, welches auch der Zeit unanſtändig geweſen wäre, ſondern es heiſſet in terminis generalibus, er habe gantz erweislich, und nach eigenem Geſtändniß, crimen læſæ Majeſtatis begangen. Da ich mich aber genauer um die Sache erkundiget, habe in andern glaubwürdigen Documenten gefunden, er ſuchte gedachte Dame dadurch auf ſeine Seite zu bringen, daß er ihr geſchrieben, ſie ſollte doch einem ſolchem Mann, wie er wäre, dasjenige nicht verſagen, was ihm auch die allerhöchſte ihres Geſchlechts ꝛc. ꝛc. nicht abſchlagen würde. Als dieſer tollkühne Brief nach Hofe gebracht wurde, muſte bald ein Unglück über dieſem Glücks-Kind beſchloſſen werden. Er erkannte ſein Verbrechen in einem Brief an die zum Verhör angeſtellete Commiſſion, und ſuchte ſelbiges wehmüthigſt zu depreciren, entwiche inzwiſchen, und ward, ſeinem am 2 Septembr. ausgeſprochenen Urtheil zu Folge, in effigie auf dem Schloß-Platz und im Geſicht der Königl. Herrſchafft ſowohl als zweyer Weymarſchen Printzen decolliret, nachdem ihm die rechte Hand erſt abgehauen, und ſein Adeliches Wappen vom Büttel zerbrochen worden, ſo auch an einer dazu aufgerichteten Schand-Seule, folgende Inſcription denen Leſern vor Augen geſtellet worden:

Deſſen Unzucht und Vermeſſenheit.

Er wird actionirt und condemnirt.

Aſſiſte propius, ſi potes, Viator,
Infelicitatis, qvanta in mortales cadere poteſt, extremæ
Exemplum ſine Exemplo
Vere vivum
Et
Humanæ inconſtantiæ imaginem
Intuere.
CAJUS LYKKIUS
Qvem cum in extremum malorum abyſſum
Abjicere Fortuna pararet,
Culpa ejus in perniciem propriam effuſa

Ut

ut
Cum grave eſſet ultimæ ignominiæ ſupplicium
Gravius foret meruiſſe.
Neqve opus fuit aliunde malum accerſere,
Ut nomine ita re
Ipſe ſibi fuit
Siniſtra (Key) Fortuna (Lykke)
Ille eſt
Qvem ignominioſo affectum ſupplicio
Terræ aeriqve lictor diviſit.
Qvem adſpectant, mirantur, ſtupentqve jam omnes
Etiam ipſe
Miram fati Majeſtatem occulta ſeveritate vindicantis juſtitiam
Vulgare erat morte poenam abſolvi
Qvod aliis ſolatium ac finis
Illi initium fuit
Proprio ſuperſtes funeri vivit;
Sed ut ſciat ſentiatqve ſe mortuum
Errans ac vagabundus furtivo lucis uſu fruitur.
Idem exoptans & metuens mortem
Miſerrime periit,
Quia non periit.
Agnoſcas ad qvem ſit infelicitatis gradum relapſus
Cui perire felicitas eſſet
Ipſa vita poena eſt.
Solon ante obitum neminem dici beatum exiſtimavit
Illum poſt obitum primum infelicem vidimus
Niſi qvod aliqvanto major ſit felicitas, admittere crimen
Qvam luere
Hominum ſortem!
Felicem neminem judicare, anteqvam ſit mortuus,
Infelicem, etiam anteqvam naſcatur, fieri poſſe,
Novo ſane exemplo diſcimus
Nam ille novus Adam
Progeniem necdum natam poenæ fecit conſortem
Ipſe gemina nece
Altera defunctus, altera defuncturus
Mortuus eſt,

An. 1661.

An. 1661.

Sed ut mortalium miſerrimus vivat
Vivit tamen etiam
Sed ut miſerior moriatur
Numqvid adhuc ſupereſt fortuna?
Nomen, libertatem, genus, famam, opes, Patriam,
Caput, dextramqve ſuſtuliſti ſiniſtram
Vere ſiniſtra
Sed & vitam reliqviſti
Nihil hac clementia crudelius
Mitior eſſes
Si omnium malorum cumulo
Extremum ultimumqve addidiſſes, mortem.
Hoc ſub dio ſepulcrum, ſed absqve ſepulcro,
Monumentum non monumentum
Nec vivo, nec mortuo, ſed utriqve
Nemo poſuit, ſed ipſe ſibi
Hoc eſt cadaver ſepulcrum non habens
Hoc eſt ſepulcrum cadaver non habens
Sed cadaver idem eſt ſepulcrum ſibi
Spectator idem eſt ſpectaculum.
Tu, niſi ferreus es, lacrimas, viator, adſperge
Nam & ex gaudio naſcuntur lacrimæ
Si Majeſtati ſane ſibi jam redditæ faves
Abi lætus.

Seiner betrübten Frauen, von der nicht einmahl vermuthet werden konte, daß ſie um den in liederlichen Liebes-Händeln geſchriebenen Brief gewuſt, ward ihr eingebrachtes Vermögen, in 20000 Rthlr. beſtehend, gelaſſen, alles übrige aber, als an die Crone verbrochen, vom Fiſcalen eingezogen. Anno 1679 ſchenckte ihm König CHRIST. V. ſeine Freyheit, da er bey ſeiner Frauen auf Biſtrup in Jütland ſtille gelebet, und 1697 geſtorben.

Gedachter Fiſcal, Nahmens Söfren *Kornerup*, eröfnete uns in ſeiner Perſon eine neue Schaubühne derer Göttlichen Gerichte. Er war vorhin an irgend einer Schule hier in Seeland Rector geweſen, ſtund aber in dem Ruff groſſer juridiſchen Wiſſenſchaft, und als man, auf Veranlaſſung der Lyckiſchen Sache, das vor der Königl. Souveraineté nicht obhandene Amt eines Fiſcalen etabliren wolte, ward ihm ſelbiges anvertrauet.

vertrauet. Er legte nun sein Meister-Stück, wie gedacht, glücklich ab, und brachte jenen zur wohlverdienten Straffe. Dabey aber geriethe er selbst in Sünde und Schande. Es gieng damit also zu: Nachdem die Güther des unglücklichen K. L. dem Königl. Fisco zuerkannt worden, zog der neue Fiscal SöfrenKornerup nach **Rantzovholm**, itzo **Brahe-Tralleburg**, in Fühnen, um daselbst alles mit Arrest zu belegen. Solches traff nun auch ein Paar schöne Pferde, von welchen der Voigt vorgab, sie gehöreten ihm und nicht seinem gewesenen Herrn, der sie ihm noch nicht bezahlet gehabt, daher er sie wegnahm, und nach dem Arrest nichts frug, weil er im Stande war zu beweisen, die Pferde gehörten ihm. Unterdessen griff ihn der Fiscal Kornerup, ratione des violirten Arrests, an, als einen Dieb, und brachte es dahin, daß er würcklich am Galgen erhencket ward. Nach Vollstreckung des Urtheils wurden die Verwandten des unschuldig Entleibten von denen vielen Feinden, die der neue und strenge Fiscal sich auf den Hals gezogen, rege gemacht, und fiengen an ihn wiederum zu actioniren, ja aufs Leben anzuklagen. Er nahm seine Zuflucht zum König, welcher ihn auch Anfangs in etwas schützete, in Betrachtung, daß das verhaßte Amt eines Fiscalen, zumahl in seinem ersten Anfang, vielem Neid und Nachstreben unterworffen seyn muste. Allein, da es denen animirten Bluth-Rächern ein Ernst war, und der König nicht gerne das Ansehen haben mögte, als wolte er jemanden sein Recht vorenthalten, zumahl im Anfang der Souverainen Regierung, so muste er den Kornerup dem Wuth seiner Widersacher, via juris, überlassen. Die Sache kahm im nächsten Jahr vors Höchste Gericht. Da ward der gehenckte Voigt allzuspät unschuldig, der Fiscal aber schuldig erkannt, sein Leben am Galgen einzubüssen. Dieses Urtheil vermilderte der König also, daß Kornerup zwar das Leben behalten, aber seiner Ehre verlustig seyn solte, wobey es auch geblieben.

An. 1661.

Fata des Fiscalen, der ihn actioniret hatte.

Nun mögte einen noch des armen und, dem Ansehen nach, unschuldig erhenckten Voigts jammern, welcher in dieser Welt keinen Regres übrig hatte. Aber siehe wiederum eine handgreifliche Probe der vergeltenden Gerechtigkeit Gottes. Dann so, wie es der Fiscal dem Voigt machte, hatte dieser es einem armen Bauren kurtz vorher gemacht, von dem er eben diese Pferde gekauft und nicht bezahlt. Als der Baur sein Geld nicht bekommen, nahm er sie dem Voigt mit Gewalt vom Felde weg, ward als ein Dieb angeklagt, verurtheilt und gehenckt, hatte aber keine so mächtige Helffer und Bluth-Rächer als

Jus Talionis divin.

der

An. 1661. der Voigt, welcher gerochen ward, aber selber der Göttlichen Rache nicht entgieng. Proxima sic culpæ est ultio justa Dei. Gehets so in dieser Welt, was will in jener werden? Hier können wir ab und an einen kleinen Blick thun in den Zusammenhang der wundervollen Wege GOttes. Dort wird alles kund werden, und GOtt völlig Recht behalten.

Universitäts-Güther in Schonen.

Am 10 Martii dieses Jahrs ward Christ. Oftenfeld im Nahmen der Kopenhagenschen Universität nach Malmöe versandt, um mit denen Schwedischen Abgeordneten, vermöge des 12 und 13 Artickels der Pacification, von denen in Schonen befindtlichen Güthern gedachter Universität zu handeln.

Hospital und Schule zu Helsingöer.

Was durch diese Veränderung dem Helsingöerschen Hospital und der Schulen abgieng, welche auch in Schonen viele Gründe und Güther hatten, ward also restituiret, daß jährliche Collecten über gantz Dännemarck deputiret wurden, welche itzo in eine genannte Summa von jedem Bischofsthum verwandelt sind.

Jörgen Seefeld stirbt.

Der gelehrte Ritter Georgius *Seefeld*, Land-Richter in Seeland, gieng itzo in armseeligen Umständen mit Tode ab, nachdem seine zu Ringsted befindtliche fürtrefliche Bibliotheck, welche hier zu Lande inter privatos ihres Gleichen nicht hatte, vom Schwedischen König an Cork. Ulefeld, als einen grossen Feind des Seefelden, verschencket war, und aus dessen Händen nach Upsala in Schweden gekommen.

Item D. Thom. Bang.

Die Kopenhagensche Universität verlohr an dem itzo verstorbenen Doct. Thoma *Bangio* einen grossen Mann. Er war im ersten Jahr des Seculi, zu Flemlöße in Fyhnen gebohren, wo sein Vater Hr. Joh. Bang Pfarrer gewesen, und ihn Anfangs in die Stadt-Schule zu Assens, dann aber in die zu Odense gethan, aus welcher er anno 1621 auf die Kopenhagensche Universität dimittiret ward, und daselbst dem Bischoffen Doct. Casper Brochmand so wohl gefiele,

Dessen Studia und Reisen.

daß er ihm die Information seines einzigen Sohnes, wie auch Christiani Frisii, eines jungen Herrn von Adel, anvertrauete. Nach einigen Jahren erhielte er ein Königl. Stipendium, und verreisete damit erstlich auf die Rostockische Universität, wo er Tarnowium und Qvistorpium hörete. Von dannen zog er auf eine kurtze Zeit zu Hause, und dann in die Niederlande, wo er zu Franeker sich am meisten aufhielte, und nebst andern Sixtinum ab Amama und andere Lingvisten als Lehrmeister annahm, gleichwie er hiernächst die Sächsische Universitäten

besuch-

besuchte, und biß 1630 zu Wittenberg blieb, da er nach Hause beruffen, und ihm die Professio Lingvar. Oriental. aufgetragen ward. Ehe er aber dieselbe annahm, muste man ihm erlauben, auf einige Zeit nach Paris zu reisen, um, von dem berühmten Gabr. Sionita, im Arabischen und Syrischen mehr Einsicht und Erfahrenheit zu bekommen, da er dann bald nach seiner Heimkunft anno 1631. die Profess. antrat, und anno 1636 des Rathsherrn Dietrici Barsker Tochter, Nahmens Elisa, heurathete, mit welcher er 14 Kinder, 8 Söhne und 6 Töchter zeugete. Inzwischen ward er mit einem schweren Creutz vom lieben Gott heimgesucht, nemlich mit fast gäntzlicher Beraubung seiner Vernunft, weswegen sein Amt eine Zeitlang per Vicarium verwaltet ward, biß er wieder zu Sinnen kahm, da er durch seinen Fleiß grosse Frucht schaffete und die Wissenschaft der Heil. Sprache vielen Discipeln, die nachmahls nützliche Lehrer geworden, beybrachte. Anno 1652 berief ihn der König ad Professionem Theol. Ordinariam, da er Jahres darauf in Doctorem Theol. promovirte, so auch der anno 1656 mercklich vermehrten und besser eingerichteten Universit. Biblioth. als Ober-Bibliothecarius vorgesetzet ward. Vor König FRIDERICH dem Dritten, als einem Liebhaber des Lateinischen, muste er in dieser Sprache mehrmahls ordentliche Predigten halten, und thats mit grossem Applausu, wie er dann, besage seiner gedruckten Orationen, und anderer Schriften, schier der grösseste Lateiner dieses Landes gewesen, da wir doch deren nicht wenige gehabt, die ausnehmend heissen können. Nicht lange vor seinem Ende, gefiel es GOtt dem guten Mann mit seinem vorgedachter Malo Maniæ wiederum zu belegen. Eine Zeitlang wuste man nicht, was seine Kranckheit war, bis er einmahl seinen Hüthern entlief, und sich auf einen Ziegen-Bock setzte, welcher mit ihm auf den nahe liegenden Kirch-Hof herum lief, und seinen ungewöhnlichen Reuter zeigte, da man ihn besser in acht nehmen muste. Nachdem machte ers nicht lange, sondern fiel in ein Fieber und lag an demselben ein Paar Wochen zu Bette, bis er am 27 Octobr. bey guter Vernunft ein erbauliches Ende nahm, und den Ruhm der Gottseeligkeit, Sanfft- und Demuth nachliesse. Sein Epitaphium stehet in *Marmor. Dan.* T. I. p. 72. zu lesen. Viele Elogia, von fremden sowohl als einheimischen Scribenten ihm beygelegt, siehe in Jo. Mölleri *Hypomnemat. ad A. B.* pag. 415. seqv. Seine Schriften sind von Alb. Bartholino *de Scriptis Danor.* p. 136. und Erasmo Windingio *in Academ. Hafn.* p. 319. recensirt.

An. 1661

Professs. Lingvar. Orientat.

Theologiæ.

Schweres Creutz.

Seeliges Ende.

An. 1662. Unter ſeinen Anecdotis, welche, vor dem jüngſten Kopenhagenſchen Brandſchaden, in Collegio Borrichiano guten Theils aufgehoben, waren abſonderlich ſeine *Commentarii Grammatici* oder Obſervationes Philolog. L. Latinæ, aus welchen J. Georg. Rhodius Con-Rect. Aarhuſ. *Epitome Elegant.* Syntax. Lat. geſammlet und 1666 in 8. herausgegeben. Dem groſſen Kenner Morhofio iſt gedachtes MSS. nicht unbekannt geweſen, und er urtheilet in Prælect. MSS. de Notit. aut. cap. 12. davon alſo: Variis ſubtilitatibus & curioſitatibus grammaticis ſcatet, & pleraqve, qvæ in Voſſii arte grammatica, omnium perfectiſſima, fruſtra qværuntur, exhiber. Sonſt iſt ſein *Cœlum Orientis* unter allen ſeinen Schriften dasjenige, welches am meiſten bewundert und gerühmet wird. Aus ſeiner *Oliva pacis repurgata* ſiehet man, daß er Theologus pacificus und ſo wenig ein Ketzermacher als ein Indifferent iſt geweſen. Am Ende gedachter Olivæ pacis ſtehet die Recenſion ſeiner *Operum ineditorum*, welche mehrentheils Philologica ſind und 14 Stück austragen.

ANNO 1662.

Socinianiſche Bewegung. Die Socinianer machten itzo hier zu Lande einige Bewegung, welche doch, ſo viel mir bekannt, keine groſſe Folgen gehabt, ſondern bald wieder erloſchen iſt. Ich will die Sache aus Chriſtoph. Sandii *Biblioth. Antitrinit.* p. 165. Joh. Möllerі *Cimbr. Liter.* T. II. p. 488. und einigen ungedruckten Urkunden, kurtz erzehlen: Ein Polniſcher Edelmann, Nahmens Stanislaus *Lubinietsky*, ein eiffriger Verfechter der Socinianiſchen Lehre, war, nebſt andern Anhängern derſelben, anno 1658 aus ſeinem Vaterland vertrieben, und hatte ſich an den damahls in Polen mit ſeiner Armée ſtehenden Schwediſchen König CARL GVSTAV, gewendet, um durch den zu ſchlieſſenden Oliviſchen Frieden die verlohrne Religions-Freyheit wieder zu erhalten. Als ihm dieſes nicht gelingen wollen, kahm er 1660 im Novemb. zu Kopenhagen an, und ſuchte allhier zu erhalten, was ihm dort abgeſchlagen worden. Da er nun ein in denen Sprachen und Wiſſenſchaften wohlgeübter und dabey ein belebter Mann war, fand er bey Hofe guten Acceſs, und nach der Hand ſo gar eine Königl. Penſion, welche er, mit einem zu führen verſprochenen Brief-Wechſel über ausländiſche Staats-Sachen, verdienen ſollte. Was er aber hauptſächlich ſuchte, nemlich eine Colonie von Socinianiſchen Polacken, mit freyer Religi-

Stanisl. Lubinietsky kommt hier an.

gions-

gions-Uebung, hieher zu ziehen, ward ihm abgeſchlagen, daher er, nach Verlauff einiger Monathen, wieder abzog, aber nicht lange wegblieb, ſondern im Febr. dieſes Jahrs 1662 nach Kopenhagen zurück kahm, und gleichwie voriges mahl, wegen ſeiner guten Eigenſchaften nicht nur bey denen Miniſtris und Magnatibus, ſondern auch bey dem der Gelehrtheit ergebenen König FRID. III. ſelbſt, wohl angeſchrieben ſtund, auch mehrmahls im Gemach und in der Königl. Biblioth. in Gegenwart des Königs mit dem Ertz-Biſchoffen Svaningio, dem Hof-Prediger D. Erico Gravio, und andern, Colloqvia Theologica hielte, jedoch in ſeiner Sache weiter nichts ausrichtete, als daß ihm und denen Seinigen zu Altona, wo andere Diſſentientes geduldet wurden, zu wohnen erlaubet ward. Ehe ich ein mehres hievon berichte, will die Worte Hrn. Gottfr. Arnold in der **Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie** P. II. pag. 565. hieher ſetzen, und wie weit ſolche gegründet ſeyn mögten, unterſuchen. "Bey dem Däniſchen König FRID. III., heiſt es, "hielte er anno 1660 um Freyheit vor die Socinianer an, wiewohl vergeblich. Jedoch hatte ihm der König gerne zu Altona zu wohnen vergönnet, wo die Theologi nicht geſorget hatten, der König mögte ein "Arianer werden, zumahl da ſie geſehen, daß er mit dieſem Edelmann "ſehr gnädig geredet, und allerhand neue und gelehrte Dinge von ihm "gefraget. Wie er dann auch mit des Königs Beicht-Vater, Erico "Gravio, und mit einem andern Prediger, Daniel Pheis (ſoll ſeyn "Pfeiff) anno 1662 im Beyſeyn des Königs, von der Religion diſputiret, und, wie man ſchreibet, ſelbige, durch die klaren Schrift-Worte, "eingetrieben haben ſoll." So weit *G. Arnold*, welcher mit dem Ausdruck, **wie man ſchreibet**, auf die Lebens-Beſchreibung Lubinietsky, durch deſſen Sohn geſtellet, und der oben angeführten *Biblioth. Antitrinit.* l. c. einverleibt, hinzielet. Die Worte ſind daſelbſt folgende: Qvis fuerit eventus diſputationis, vel ex eo concludere licet, qvod ille (Ericus Gravius) Lubiniecio, Chriſtum vocari primogenitum ex mortuis, ad incitas redactus, negaverit, hic vero (Pfeiffius) affirmaverit, Johannis 17. non dici, ut ſint unum, ſed ut ſint unum ſicut nos unum ſumus. Dieſen Vorwurf ſoll, wie Joh. Möllerus in *Cimbr. Lit.* T. II. p. 489. berichtet, Julius Conrad Rüdemann abzulehnen verſprochen haben, und zwar in einer Schrift unter folgendem Titul: **Wahrhafftiger Bericht von einem gehaltenen Socinianiſchen Geſpräche, dem ungegründeten Berichte *Gottfr. Arnoldi* in ſeiner Kirchen- und Ketzer-Hiſtorie entgegen geſtellet.** Kopen-

An. 1662.

Unterſuchung der Worte G. Arnoldi von ihm und ſeiner hieſigen Verrichtung.

An. 1662. hagen 1699. So heist es in dem Leipziger Meß-Catalogo dieses Jahrs. Ob aber dieser Bericht würcklich gedruckt und das Versprechen erfüllet worden, lasse dahin gestellet seyn. Mir ist die Schrift wenigstens nicht vor Augen gekommen, wie sehr ich auch solches gewünscht hätte, weil darin ohne Zweiffel wichtige Anecdoten müssen gewesen seyn. Dahingegen will ich eine von guter Hand erhaltene und hauptsächlich hieher gehörige Passage erzehlen, welche zwar der Sache des Lubinietsky im Grunde nichts helffen konte, weil es nur ein menschlich Versehen, jedoch konte sie seinem Sohn eine Anleitung geben, über einen vermeintlich erjagten Sieg, bis weiter zu gloriiren, ob wohl aus dessen Worten, die Gottfr. Arnold zum Grund geleget, nicht erhellen will, daß er in den Papieren seines Vaters den rechten Verlauff der Sache vorgefunden. Es gieng aber so zu: Der Hof-Prediger Doct. Ericus Gravius, nachmahls Bischoff zu Aarhusen, ein treflich gelehrter und beredter Mann, welcher in dem auf Königlichem Befehl und in dessen Höchster Gegenwart angestelleten Religions-Gespräche, D. Danielem Pfeiffium, Prediger an der Petri Kirchen, als Gehülffen bey sich hatte, urgirte, um die ewige Gottheit JEsu Christi darzuthun, mit grossem Ernst den wichtigen Spruch, *Proverb. XXX. v. 4.* **Was ist sein Nahme? und was ist der Nahme seines Sohnes?** Der Socinianer gab vor, der Ort wäre nebst andern von dem Anhang Athanasii verfälscht, und würde in allen Bibeln nicht zu finden seyn, auch so gar nicht in der neuesten **Dänischen Bibel** vom Ertz-Bischoffen D. Joh. Svaningio revidirt und herausgegeben. Dieses machte das gantze Auditorium doppelt aufmercksahm. Der König befahl Svaningii Bibel her zu bringen, schlug den Ort auf, und fand, daß Lubinietsky in so weit die Wahrheit für sich hätte, daher Seine Majestät fast zornig ward, und das Buch mit kennbahrer Bezeugung eines Verdrusses an die Seite legte. Es war auch allerdings ein Malheur, besonders in diesen Umständen, daß da der Doct. Svaningius, als ein alter und somnolenter Mann, leichtlich einige Worte überhüpfen können, solches eben auf den so bedeutlichen Spruch treffen sollte. Ob wohl nun D. E. Gravius das Versehen an sich nicht gut heissen konte, that er doch genug, um die Sache selbst und den orthodoxen Sinn Svaningii zu retten, indem er auf die beygefügte Note, welche den ausgelassenen Spruch voraus setzte und zum Grund hatte, den Gegner verwieß, und sein Argument entkräftete: Nun fragt sichs, wie der Polnische Edelmann, welcher, bey seinem kurtzen Aufenthalt, vermuthlich

Colloqvium Theologicum.

Merckliches Versehen in der Dänischen Bibel Svaningii.

muthlich nicht viel Däniſch gelernet hatte, mit unſerer Bibel ſo wohl bekannt geworden? und da dienet zur Antwort, daß er nicht verſäumet hatte, unter denen Studenten, ſo wohl als andern Gelehrten, ſich einige Bekannte zu verſchaffen, welche ihm als Kundſchafter dieneten, beſonders nachdem es ruchtbar worden, daß Lubinietsky bey Hoffe ſo wohl angeſchrieben ſtund. Unter andern ſoll Profeſſor Wilhelm Lange, welcher nachmahls Land-Richter in Jütland ward, unter ſeinen Vertrauten geweſen ſeyn. Und daß dieſer Mann, als er anno 1650 auf der Kopenh. Univerſit. Profeſſor Mathem. geworden, in dem Verdacht fremder Lehre geweſen, obwohl er ſich mit einem Eid legitimiret, habe ex actis academ. an ſeinem Ort mit mehren erinnert. Ihre über Mathematica mit einander gewechſelte Briefe findet man in Lubinietsky *Theatro Cometico* P. II, pag. 936-947. Ueberhaupt iſt dieſes gewiß, daß es dem Lubinietsky an Freunden und Gönnern nicht mangelte, und er er ſeine Principia nach Möglichkeit auszuſtreuen bemühet war. Hr. Etats-Rath *Gramm* hat mir ex ore J. *Brunsmanni* erzehlet, daß in den jugendlichen Jahren gedachten Brunsmanni allerhand Socinianiſche Bücher zu Kopenhagen ſehr geſucht und theur bezahlet worden. Zudem hat Lubinietsky, wie gedacht, mehrmahls dergleichen Colloqvia Theolog. bey Hoffe gehalten, abſonderlich ſeit dem er anno 1661 am 1 Febr. in Gegenwart des Königs mit dem Jeſuiten Hieron. *Mülmanno* angebunden und ihm den papiſtiſchen Aberglauben inſoutenable gemacht. Daß er auch mit dem Ertz-Biſch. J. Svaningio Geſpräch gehalten, finde in Joach. Frid. Felleri *Monumentor. ineditor. Trimeſtri* 10. Da aus einer von ihm handelnden Epiſtel des Hr. von Leibnitz, dieſes particulare angeführet wird, daß er geſagt: Si non dabitur nobis terra, ubi vivamus, dabitur, ubi moriamur. d. i. **Finden wir kein Land um darin zu leben, ſo wird ſich doch eins finden, darin wir ſterben können.** Worauf der Ertz-Biſch. verſetzte: Sunt etiam qvi in aere putreſcunt. d. i. **Es giebt auch einige, die in der Luft vermodern.** Dergleichen ſtachelichte Antwort zu verdauen iſt dem Lubinietsky nichts fremdes geweſen. Dann da das vorgedachte Geſpräch mit Gravio eröfnet werden ſolte, und man auf ein Königl. Signal wartete, ſprach Lubinietsky: *Sereniſſime Rex, jubesne incipere?* erhielte darauf zur Antwort: *Qvin inſipies.* In der That finde in Hiſtoriſchen Nachrichten gar keine Grund des Argwohns, als wäre Höchſtgedachter König denen Religions-Principiis dieſes Fremdlings

An. 1662.

Stachelichte Antwort.

An. 1662. geneigt gewesen, obwohl er ihn, wegen seiner Meriten und ausgestandener Fatalität, Gnade und Gewogenheit erzeiget, auch da Lubinietsky nach seiner Abreise von hier, am Ende des Jahrs, unter dem Gottorfschen Fürsten *Christ. Albert* keinen Aufenthalt fand (als welches der Gener. Superintendent *Reinboth* starck wiederrathen) das Verbleiben zu Glückstadt anerbot, wogegen jener die Stadt Hamburg erwehlte, und daselbst, wie auch in Holland, in einigen Jahren lebte, nicht zwar als ein Königl. Dänischer Secretaire, wie Baile T. II. *Diction. Hist.* P. I. p. 413 vorgiebt, dann daß er solchen oder irgend einen andern Character von hieraus erhalten, mag nicht bewiesen werden. Wohl aber lebte er zu Hamb. unter Königl. Schutz, ohnerachtet das Ministerium von denen Cantzeln starck wider ihn declamirte, biß er anno 1675 den 18 Maji an einem Gericht vergifteten Kohls gestorben, gleichwie auch seine beyde Töchter davon den Tod genommen, und seine Ehe-Frau, welche nur ein weniges gekostet, kaum beym Leben erhalten worden. Ob seine Leute aus Unvorsichtigkeit vergiftete Kräuter in dem Kohl gemenget, oder jemand anders mit der Vertilgung dieser Elenden ein gutes Werck thun wollen, stehet dahin. Sein Sohn berichtet l. c. daß, da er einige Tage hingelegen, und auch zum Wiederaufkommen Hoffnung gehabt, habe er über die vor ihm verschiedene beyde Töchter eine Grabschrift gemacht, übrigens aber den Nahmen seines Erlösers JEsu Christi ohne Unterlaß angeruffen, und von innerlicher Freude des Geistes in Gott, biß ihm die Seele ausgefahren, mit denen Hauß-Leuten geredet.

Lub. stirbt an einer giftigen Kranckheit.

Syncretistische Bewegung in Teutschland.

Nachdem im vorigen Jahr die beyde Lutherische Theologi der Universit. zu **Rinteln**, Petrus Musæus und Johannes Heinichius, in der Stadt **Cassel** ein Colloqvium Theologicum mit denen Reformirten Theol. der Marpurgschen Universit. Sebastiano Curtio und Johanne Heinio, über die Wichtigkeit derer inter Protestantes obwaltenden Controversien gehalten, und, ihrem Bedüncken nach, die Sache so gefunden, daß kein fundamentaler Dissensus wäre, auch daher einander die Hände gegeben und eine liebreiche Brüderschaft und Kirchen-Gemeinschaft gestiftet, so allarmirte dieser so genannte Syncretismus die Teutsche Theologos Lutherischer Seits nicht wenig, und da unter diesen die Herren Wittenberger, als Successores in Cathedra Lutheri, jederzeit den Vorsitz gehabt, so widersetzten sie sich diesem Beginnen mit grossem Ernst, machten ihre Epicrisin über jene Brü-

der-

derſchaft, und ſandten dieſelbe allen Lutheriſchen Univerſitäten und Kirchen-Inſpectoribus gedruckt zu, mit Bitte ihre Gedancken hierüber zu eröffnen. Derjenige Brief, den ſie in dieſer Angelegenheit dem Wiburgſchen Biſchoffen Petri Wilhadi und dem geſamten Clero in deſſen Dioeces zugeſandt, und wegen jener Umſtände ſo wohl als ſonſt des Leſens nicht unwürdig iſt, lautet alſo: An. 1662.

Gratia, Miſericordia, Pax à Deo Patre et à Chriſto Jeſu Filio Patris in veritate & charitate.

Viri Reverendi admodum, Ampliſſimi, Excellentiſſimi Domini, Amici & Fratres in Chriſto Colendi!

Brief der Wittenbergiſchen Theologor. an den Clerum Viburgenſem vom Syncretismo.

Qvum Gregorius, Theologi parens, fraudibus Arianorum circumventus qvosdam hoc veneno afflatos benigne ſuſcepiſſet, incautis etiam heterodoxæ alicui eorum ſententiæ ſubſcripſiſſet, monitis & hortatu filii, teſte Gregorio Presbytero, ad meliorem mentem reductus, aperte fidem Catholicam profeſſus, condonari ſibi qvicqvid ea in re, per imprudentiam, deliqverat, petiit, eaqve ratione cum illis, qvi ejus communione abſtinuerant, in gratiam iterum rediit, unde Oratione Irenica ἐπὶ τῇ ἑνώσει publice habita, Deo inprimis gratias egit Theologus, qvod παραδόξῳ ἰατρείᾳ ἀλγεῖν ποιήσας, πάλιν ἀποκαλάσασε παιδεύσας εἰς εἰρήνην, διὰ τῆς μίσους, μισηθέντας ὡς ἔλαχισα, τῷ ἐναντίῳ το ἐναντίον οἰκονομήσας, nova & miranda mediendi ratione, dum dolore eos fecit, iterum reſtituerit, ad pacem erudiens per odium eos, qvi oderunt, qvam celerrime & contrarium per contrarium procurans. Nemini ignotum aut obſcurum eſſe arbitramur, qvomodo Domini Rinthelenſes Theologi ſive per fraudes nonnullorum, ſeu qvocunqve caſu ſuperioris anni, menſe Julio eo inducti ſint, ut colloqvia cum Marpurgenſibus admodum perfunctorie, ut apparet, Caſellis per octiduum inſtituto, Doctores veneno Calviniano non afflatos forte, ſed penitus infectos, peſtiferæ etiam doctrinæ illius contagio diſſeminando unice intentos, non ut amicos, ſed ceu fratres in Chriſto admiſerint; nec uni heterodoxiæ Calvinianæ, ſed pluribus exitioſis dogmatibus, cumprimis in ſummo fidei Articulo de perſona Chriſti, ſeſe attemperarint ceterosqve Calvinianorum errores univerſos pro talibus, qvi fundamentum fidei & ſalutis minime attin-

An. 1662. attingant, ſalvaqve fide in Eccleſia tolerari poſſint, declararint, ac præterea Marpurgenſes, nihil de Calviniana Σκολιοδοξία remittentes, imo craſſioribus ſectæ ſuæ erroribus, anteceſſoribus propriis non omnino probatis e Zvinglii & Calvini faviliis reſuſcitatis patrocinantes, ceu veræ & ſalvificæ fidei conſortes ſuſcipiendos, nec elenchum adverſus errores Calvinianos pro concione, ac ne in Academicis qvidem Cathedris, niſi in his ſine indicio nominis, aut ſi cauſa certa hoc poſtulet, non ſine honoris præfatione & charitatis Chriſtianæ (qvales fratres in Chriſto decet) declaratione, tractandum, in hujus etiam Syncretismi ſocietatem viciniores Academias & Eccleſias trahendas, & de qvæſtionibus, qvas paucas admodum adhuc controverſas remanere putant, colloqvia inſtituenda eſſe, ſanciverint, ſperantes, fore, ut intra paucos menſes, qvin ſeptimanas, multa qvin pleraqve aut concilientur, aut ſaltem mitigentur. Qvæ omnia e brevi relatione de hoc colloqvio, qvam hic exhibemus V. P. R. D. intelligent.

Qvanqvam vero nihil magis optandum ſit, qvam pacem veram ac ſolidam unicæ pacis Iſraelis Dei regulæ per omnia conſentaneam cum Reformatis, qvos vocant, iniri poſſe, qvorum diſtractio Evangelii propagationi damna peperit longe graviſſima, neqve dubitemus, unumqvemqve vere Evangelicorum Theologorum & Miniſtrorum Verbi vel ſangvine & vitâ ipſa ejusmodi concordiam redimere paratum eſſe, ſi obtineri poſſet, adeoqve vota & preces Gregorii Theologi, qvo nemo pacem Eccleſiaſticam, ceu Chriſti ἐξήγιον, ſublimioribus evexit elogiis, ſubinde ingeminare: O ſancta & adoranda & longanimis Trinitas, utinam hos qvove, qvi nunc contumeliis te afficiunt, adoratores accipias, nec qvemqvam ne ex inimicis qvidem amittamus, vel etiam ſi mihi propterea aliqva gratiæ jactura facienda ſit! in hac tamen cauſa graviſſima ita omnino cum eodem S. Patre ſtatuere oportet. Nihil eos, qvi ſincero animi affectu Deum colunt, æqve inter ſe conciliare atqve conſentaneam de Deo doctrinam, vel συμφωνίαν: Qvemadmodum contra nihil ad diſſidium ita promptum ac paratum eſt, ut diverſa hac in re animorum ſententia vel δυσφωνία. Hic enim etiam, qvi in aliis rebus æqviſſimus & facillimus eſt (ἀλλ' ἀλλὰ ἐπιεικέσ[τα]τος) ferventiſſimus exiſtit, ac manſvetus, vere pugnax efficitur, cum ſe per lenitatem Dei jacturam facere, imo per prolapſionem ſuam, Deum, qvi nos & pro divitiis habet & divites reddit,

reddit, damno afficere conſpicit. Qvod utinam pie conſiderasſent Domini Rinthelenſes Theologi, non certe à B. Lutheri & Collegarum in Colloqvio Marpurgenſi Zvinglium & Socios, etſi heterodoxias cœteras reprobarent, dum in errore de cœna perſiſtebant, pro fratribus agnoſcere ac recipere renuentium zelo & exemplo tantopere declinaſſent, neqve veſtigia Philippi & Brentii, qvi ab Hasſiæ Landgravio Philippo in Comitiis Auguſtanis iterum atqve iterum ad fraternitatem cum Zvinglianis ſolicitabantur, imo Proteſtantium omnium in Auguſtana Confeſſione & aliis libris Symbolicis conſpicua deſeruiſſent, nedum Calvinianorum dogmata, qvæ ultra ſeculum unanimi & conſtanti ſententia Eccleſiæ Lutheranæ, tanqvam hæretica, Auguſtanæ Confeſſioni & aliis libris Symbolicis in pluribus fidei capitibus è diametro adverſa, damnarunt, aut novis & in Eccleſia noſtra inauditis ſententiis incruſtaſſent, aut tanqvam dogmata tolerabilia, fundamentum fidei minime concernentia, ferenda ſalva fraternitate ſpirituali & ſentiendi libertate, diſceptanda, non anathemate ferienda, imo ne elenctice qvidem coram populo refellenda eſſe, ſanciviſſent. Qvo ſane pacto ſcripta Symbolica Eccleſiarum noſtrarum, ad qvæ ipſimet Domini Rinthelenſes jurisjurandi ſacramento ſeſe adſtrinxerunt, è medio tolli, manifeſtiſſimum eſt. Triſtem hunc lapſum ex animo dolemus & optamus ac precamur toto pectore, ut Deus Pater miſericordiæ propter vulnera Jeſu Chriſti Filii unigeniti oculos ipſis per Spiritum S. illuminet, qvo videant, unde exciderint ac pietatem Gregorii imitati, lapſum agnoſcant & reconciliationem cum Eccleſia ſerio qværant: Advertat etiam ulteriores diſtractiones in Eccleſia, ne cum puſillo grege Auguſtanæ Confeſſioni addicto, ſimus parabola in gentibus & commotio capitis in populis: Conſolidet vero omnes pretioſiſſimæ iſtius fidei Confeſſores vinculo pacis in unitate fidei & Spiritus, eamqve cum vera concordia ad conſummationem usqve ſeculi inter nos gratioſe conſervet! An. 1662.

Qvum vero nullum dubium ſit, qvin per Syncretismum iſtum exitioſiſſimum piæ mentes valde turbari, ſimpliciores facile ineſcari, plures ſpecioſo concordiæ Eccleſiaſticæ titulo & unitatis in religione prætextu (qvi non paucos hoc ſeculo fallit) in devia abripi poſſint, & res omnino efflagitet, ut veritati periclitanti ſuccurratur, diſtractiones majores præcaveantur, ſcandalum profligetur ac nihil intermittatur, qvo ſanctum ac cœleſte depoſitum intemeratum pro-

An. 1662. pagetur: Inprimis qvia conventum ita inter Rinthelenſes & Caſſellanos eſt, ut utriqve Syncretismum, qvem inierunt, ad Academias & Eccleſias alias propagent ac fama nuncia refertur per diverſa Regna, Ducatus ac Principatus id ab ipſis jam agi ac tentari, viſum fuit, Divino invocato nomine ac matura inſtituta deliberatione, utile ac neceſſarium, ſuccinctam & luculentam ἐπίκρισιν de Colloqvio & Concluſo Marpurgenſium & Rinthelenſium adornare, qvam modeſte adornatam Collegium noſtrum communi conſenſu approbavit.

Qvia vero res hæc admodum ardua, nova per hoc ſesqviſeculum inde a tempore Reformationis B. Lutheri inaudita eſt, & plurima incommoda, diſtractiones, ſcandala facile parere poteſt, aliorum qvorundam Collegiorum Theologicorum cum Academicorum tum Eccleſiaſticorum judicium ſuper hac noſtra ἐπικρίσει (qvam ſolius commodioris κοινονίας gratia typis excudi curavimus) reverenter ac fraterne expetendum ac ſolicitandum duximus, ut de conſenſu in cauſa tanti momenti fidem Eccleſiarum Auguſtanæ Confeſſionis invariatam profitentium concernente, qvo hac tempeſtate inprimis opus eſt, qvemqve illibatum conſervari maximopere deſideramus & exoptamus, certiores reddamur, etſi de eo nulli ambigamus, qvandoqvidem hæc noſtra libris Symbolicis Eccleſiarum noſtrarum conformia eſſe, perſvaſimus. Qvapropter V. P. R. D. amice ac fraterne rogamus, ut nobis judicium ſuum Theologicum de hac ἐπικρίσει mutua φιλαδελφία communicare, & ſi qvid de uno aut altero capite vel puncto monendum, addendum, demendum, alio modo aut verborum tenore proponendum aut immutandum ſecusve tractandum duxerint, fraterne monere, animiqve ſui ſententiam candide & amice de omnibus & ſingulis, deqve toto hoc negotio aperire ac ſignificare, ne dedignentur. Facturæ ita officium ſunt non nobis modo ſed ipſi Deo gratum, qvod ad nominis Divini ac veritatis cœleſtis gloriam noſtræqve ὁμοψηφίας in fide & φιλαδελφίας in viſceribus Jeſu Chriſti, arctiorem neceſſitudinem non parum proficuum erit, nosqve in ſimilibus & aliis pietatis & charitatis fraternæ officiis habebunt qvam paratisſimos.

Sanctificet nos Deus veritatis & pacis in veritate, ac largiatur τὸ αὐτὸ φρονεῖν ἐν ἀλλήλοις ſecundum Chriſtum Jeſum ὁμοθυμαδὸν

uno

uno ore honorificemus Deum & Patrem Domini noſtri Jeſu Chriſti. Veſtras etiam P. R. D. perenni & omnigena gratia circumfundat, foveat & undiqvaqve condecoret. Dabamus Wittenbergæ 12 Martii Anno Domini CIↃIↃCLXII. An. 1662.

Veſtrarum P. R. D.

addictiſſimi in Domino

Decanus, Senior, Doctores & Profeſſores Collegii Theologici ibidem.

Was die Herren Wiburgenſes denen Wittenbergenſibus hierauf geantwortet, mögte auch gerne berichten können. Allein da der Seel. Hr. Biſchoff Trellund mir obige in der Stifts-Archiv gefundene Epiſtel mittheilte, meldete er zugleich, daß er deren Beantwortung vergeblich geſucht.

Der Hof-Prediger Matth. Foſs wird angeklagt.

Matthias Foſs, nachmahliger Biſchoff zu Aalburg, der Zeit aber Königl. Hof-Prediger, ward am 8 Martii vor dem Cantzler geruffen, und darüber zu Rede geſtellet, daß er, dem Vorgeben zu folge, in ſeiner Predigt Perſonalia angegriffen, Staats-Sachen tractiret, und ſolche Dinge vorgebracht hätte, welche bequem waren, das Hertz derer Unterthanen vom König zu entfernen. Dieſe ſchwere Beſchuldigungen leugnete er gäntzlich, und ſetzte gleich folgenden Brief an den König auf, in welchem er deßfalls um Recht und keine Gnade bittet, verhoffend der König werde die Sache durchs Gericht unterſuchen laſſen, ſo aber nachgeblieben:

Stormægtigſte og Høybaarne Fyrſte,
Allernaadigſte Konge!

Vertheidigungs-Schreiben deſſelben an den König.

" Efterſom det haver behaget E. K. Majeſt. i Onsdags i al Naade at lade mig paaminde ved H. Grævl. Excell. og Hr. Cantzeler, at, ſom det var Ed. Majeſt. kommen for Øren, at jeg baade i Byen, ſaa og paa Prædike-Stoelen ſkulde for driſteligen have talt om Staats-Sager, ladet ſlige Ord falde, ſom kunde desaffectionere Ed. Kongel. Majeſts. Underſaatter, og adſkillige Perſonalia tracteret, jeg da herefter ſkulde vogte mig for ſaadant. Da haver jeg i al Underdanighed Ed. Kongel. Majeſt. at takke for naadig Paamindelſe, og ſom jeg erklærede

An. 1662. klærede mig da gandske uskyldig at være i de Poster mod de gode Herrer, som Ed. Kongel. Majests. Befalning til mig havde, saa protesterer jeg endnu for Gud og hans Salvede, at jeg er fri for alle de Laster, som mine Angivere har graveret mig med hos Ed. Kongel. Majest., Gud unde mig saa sandt en Samvittighed uden Stød for mine andre Synder, som jeg udi denne Sag er retfærdig. Men som jeg finder min Obligation at være, at jeg lige saa uskyldig maae holdes derfor udi Ed. Kongel. Majests. Hierte, da haver jeg understaaet mig paa det underdanigste for hver Post hos Ed. Kongel. Majest. mig kortelig at purgere, anseende, at de ere saa grove, at de ey kand sømme noget got Menniske, mindre en god Christen, allermindst en god Præst; Og befindes samme Forseelser, som mig tillegges, at være begaaen sær uden mit, sær i mit Kald."

1.) "Uden mit Kald, at jeg i Byen skal have mig meleret med Staats-Sager, en Forseelse, saa grov, at jeg finder den for mig af Petro optegnet iblant andre misdædiske Gierninger. Jeg haver i denne Post hos Ed. Kongel. Majest. at bede, at, saafremt nogen beviisligen kand sige mig det til, at jeg udi det Stykke haver nogen Tiid gaaet uden for en god Undersaattes Grendser, Ed. Kongel. Majest. vil da for Guds skyld føre det Baand fra mig, og lade Retten være min Dommere. Thi i alle andre Sager appellerer jeg til Eders Majests. Naade, i denne til Ed. Kongel. Majests. Retfærdighed. Jeg skulde holde mig for Jordens uværdigste Byrde, om jeg vidste nogen Undersaatt i Rigerne at drage et underdanigere og bedre Hierte mod Ed. Kongel. Majest. og det Kongel. Huses Velstand, end jeg drager. Gud er mit Vidne, jeg lyver ikke."

2.) "Udi mit Kald er jeg angiven for Ed. Majest. i 3de Poster. 1. At jeg om Staats-Sager skal have prædiket. Jeg appellerer til Ed. Majests. eget gudfrygtige Hierte, saa tit Ed. Majest. har undt mig den Naade at høre mig, saa og til alle retdømmende Christne, om jeg nogen Tiid haver talt uden efter Loven og Vidnesbyrdet, som er Proven paa en Præstes Tale. Staats-Synder ere vel talte om, de ere Guds Sager, dem Præster ere skyldige til at tale paa, eftersom Gud bruger deres Mund og Mæle til sin Ære at forsvare, endeel at udrydde dem, om der findes, endeel at forebygge dem, at de ikke skal der findes; Det er jeg i min Samvittighed forsikret om, at dersom Ed. Majest. selv havde hørt mig tale, det mine Angivere nu kalder Staats-Sager, Ed. Majest. skulde selv i sit Hierte justificere mig. 2. At jeg

skulde

skulde have talt Ord, som skulde desaffectionere Eders Majests. Undersaatter, strider saa haardt imod en god Undersaats Skyldighed, at den, som sligt taler, har med Billighed talt mod sit Liv. Jeg haver udi alle mine Prædikener, hvor Texten har anledet mig, søgt at straffe det, som kunde desaffectionere Gud og Ed. Majests. Undersaatter, og igien at holde enhvers Hierte under den skyldigste Lydighed, de ere Gud og Kongen pligtige; Jeg haver en retfærdig Dommere i Himmelen, og et svart Regenskab for hannem at giøre: Gud forbyde mig det, at jeg skulde bruge hans Ord, som er en Kierligheds Seele, hand spender Menniskene tilsammen udi, til en Tvedragts og Uenigheds Materie, jeg er forsikret paa Ed. Kongel. Majest. dømmer redeligere om mig. 3. At jeg skulde have talt Personalia, er jeg saa uskyldig for, at jeg aldrig prædikede imod nogens Person, men imod manges Synder. Det synes mine Angivere at confundere Personalia og Particularia, saa at det, som tales imod en Synd particulariter, føre de hen at være talt personaliter. Synder baade i Almindelighed saa og i Stykkevis bør en Præst at kiende og tale om; men Personerne bør sig selv at erkiende, og applicere sig til Forbedring det, som tales, og inden de Grendser har jeg altid holdt mig." An. 1662.

"Jeg beder Ed. Majest. ved Guds Barmhiertighed, at denne min underdanigste Erklæring maae formaae det hos Ed. Majest., at mine Angiveres Ord maae faae saa liden Grund udi Eders Majestæts Hierte, som de i mit Levnet og Embede aldrig skal faae Plads at grunde sig paa; men jeg skal bevise mig Gud saa troe, som Eders Majest. lydig; og næst al Velsignelses Ønske over Eders Majest. og det Kongel. Huus indtil Døden forbliver

Eders Kongelige Majestæts

Kiøbenh. allerunderdanigste Tienere
den 1662. og troe Undersaat
M. Fos.

An Statt daß das Kopenhagensche Zucht- und Kinder-Haus bishero bey der Heil. Geists Kirche gewesen, ward es itzo nach Christianshafen verlegt, und zwar in das dem vorgedachtermassen condemnirten Edelmann Kay Lycke gehörig gewesene, und an die Crone verfallene Haus, welches annoch ein Theil desselben ausmacht. Weil aber Seine Majestät das dahin gehörige Capital von 50000 Rthlr. in dem ohn-

An. 1662. längſt geendigten harten Schwediſchen Krieg verbraucht, ward dem Hauſe die Erſtattung des Verluſts ſolchergeſtalt angewieſen, und zwar auf Vorſchlag des Ertz-Biſchoffen D. Joh. Svaningii, daß jeder Pfarr-Hof in Dännemarck, wann ein angehender Prediger denſelben erblich zu beſitzen verlangte, ein für allemahl 100 Rthlr. koſten, und ſolches Geld dem Kinder-Hauſe berechnet werden ſollte, da die Erben des Predigers dermahleins denſelben nach deſſen Werth, doch nicht höher als zu 500 Thaler, dem Succeſſori abzutreten hatten.

Pfarr-Höfe dem Kinder-Haus zu Kopenhagen geſchenckt.

Doct. Daniel Pfeiffius ſtirbt.

Doct. Daniel *Pfeiffius*, deſſen mehrmahls gedacht worden, ſtarb itzo, und ward, als ein Mann von Verdienſt, bedauret. Er war als ein Studioſus aus Pommern hieher gekommen, ſeinen Schwager Doct. **Henrich Ernſt** zu beſuchen, kahm bey der Gelegenheit mit einem jungen Herrn von Adel, Nahmens Chriſtian Urne, auf Reiſen in Teutſchland, Italien, Franckreich, Engel- und Holland, und als er 1651 mit ſeinem Untergebenen glücklich wieder hieher gekommen, ward er anfangs Comminiſter, nach dreyen Jahren aber Haupt-Paſtor der Teutſchen Gemeine zu S. Petri in Kopenhagen, ſo auch D. Theol. Im Anfang dieſes obhandenen Jahrs, alſo kurtz vor ſeinem Ende, berieff ihn der König zur Theol. Profeſſion auf hieſiger Univerſität, woſelbſt man, in Betrachtung ſeiner Geſchicklichkeit, guten Dienſt von ihm vermuthen können, wann nicht der den 18 Aug. erfolgte Todesfall ihm ein kurtzes Ziel ſeiner Jahre, die er nur aufs 44ſte brachte, geſetzt hatte.

So ſtarb itzo Erasmus *Brochmand*, ein Vetter des höchſtverdienten Kopenh. Biſch. Caſp. Brochmand, und Profeſſ. Eloqvent. auf hieſiger Univerſit. deſſen Lebens-Umſtände beym Erasmo Windingio *in Acad. Hafn.* pag. 366 ſeqv. zu leſen, und nicht eigentlich hieher gehören. Dagegen bediene mich dieſer Gelegenheit eine rare und lehrreiche anecdote im Andencken zu erhalten, welche die Perſon ſeiner nachgelaſſenen Witwe, Nahmens Bothilda *Rafn*, und deren Eltern betrift, und mir von dem ohnlängſt verſtorbenen Hr. Hougaard, Prediger zu Köge, aus daſigen Stadt-Büchern, mitgetheilet iſt. Mads Rafn, Raths-Herr und Königl. Zölner zu Köge ums Jahr 1640 war ein Mann ſo groſſes Vermögens, daß da ihm ſein Weib abgeſtorben, und er, um die zwote Ehe anzutreten, denen Rechten gemäß, mit ſeinem eintzigen Kinde erſterer Ehe eine Erbtheilung anſtellete, demſelben auf deſſen Theil 75000 Rthr. zufielen, welches allemahl anſehnliche Capital nach damahligem hohen Werth des Geldes, gedoppelt, wo nicht drey Mahl ſo viel als itzo zu ſchätzen war.

Seltene Begebenheit zu Köge.

Das

Das dem Ansehen nach glückliche Kind ward eine erwachsene Tochter, von den Jahren, daß man an ihre Verheurathung gedencken konte. Daher stelleten sich die Herren Freyer in solcher Menge ein, als die Fliegen um den Zucker zu thun pflegen, und suchten einer dem andern den Vortheil abzulauffen. Unter andern war am Hofe ein Edelman, welcher, Kraft seiner höheren Geburth, den Vorzug zu behaupten vermeinte. Allein der Vater, wohl wissend, daß, nach der alten Regel, veniunt a dote sagittæ, die Liebe nicht seiner Tochter, sondern seines Geldes, den gantzen Trieb ausmachte, schlug ihm solches ein Mahl nach dem andern ab, biß der Edelmann den König selbst dahin vermögte, daß Ihro Majest. durch ansehnliche Mittels-Personen in eigenem Höchsten Nahmen den Antrag und die interceſſionalia ergehen lieſſe; da waren die Eltern höchst verlegen, entschlossen sich jedoch lieber an ihrem Kinde einen Mord zu begehen, als dem importunen Freyer, der sich ihnen auf und ihr Geld abdringen wollte, zu willfahren. Kurtz, sie bringen, aus Unmuth und Liebe zum Geld, die Jungfer Braut, durch einen giftigen Tranck, oder irgend ein Succeſſions-Pulver, ums Leben, in der Hoffnung, daß, wann sie gleich ihres Kindes beraubet waren, der Braut-Schatz ihnen doch verbleiben muste. Der unvermuthete Todes-Fall einer so wichtigen Person erwecket alsbald verschiedenen Argwohn, dieser wird nach Hoffe getragen und kommet dem König zu Ohren, da der Leichnam per ſectionem medicam eröfnet, und der Zustand des Magens vom beygebrachten Gift das gewisseste Zeugniß darleget. Der Vater und die Stief-Mutter werden in Verhaft gezogen, und so lange qvæſtioniret, daß Letztere die That gestehet, aber auch ihren Mann, den natürlichen Vater der Entleibeten, als Gehülffen in der Mordthat angiebet. Er hingegen läugnet dieses gäntzlich, und der Proceß verziehet sich lange, weil man den Vater zum Bekenntniß bringen wollen, so aber nicht erfolget, auch da er bey seiner Frauen Hinrichtung mit zugegen war, und ihr letztes Bekentniß, auf welches sie gestorben, anhörete. Indessen entgieng er durch sein beständiges Läugnen dem Schwerd des Scharf-Richters, und starb nach einigen Jahren im Gefängniß. Nun war eine Helfte seines grossen Vermögens, nemlich, Kraft hiesiger Rechte, derjenige halbe Theil, welcher der hingerichteten Frauen gehörete, bereits der Crone anheimgefallen. Die andre Helfte aber, welche ihm eigen war, mögte denen Seinigen nicht abgesprochen werden, da ihm das Leben, in Ermangelung tüchtiger Zeugen und eigner Bekenntniß, gelassen ward. Diese Helfte war nun.

An. 1662.

Reiche Braut hat viele Freyer

Wird aber von ihren geitzigen Eltern ermordet.

An. 1662. nun zwar durch die lange Confiscation, Rechts-Händel und fremde Verwaltung ziemlich geschmoltzen. Jedoch funden sich noch mehr dann 40000 Rthr. übrig, welche der eintzigen Tochter des unnatürlichen Vaters, verstehe die er mit der zweiten Frauen oder Stief-Mutter der Ermordeten, gezeuget hatte, als ein väterlich Erbe anheimgefallen waren. Diese Braut war nun dem Profess. Erasmo Enewaldi Brochmand, der itzo starb, beschert, und so lange er mit ihr lebte, blieb das Geld noch ziemlich beysammen. Allein da er als ein krancklicher Mann in der Mitte seiner Tage davon schied, und Frau Bodild Rafn mit einem Majoren Nahmens Bleft sich verehlichte, ward jedermann gewahr, wie das Geld in kurtzen zerstäubte und gleichsam zusehens verschwand, dann innerhalb 4 Jahren war von denen 40000 Rthr. so wenig übrig, daß der Major Bleft, von bittrer Armuth gedrungen, dasjenige Erb-Begräbniß, in welchem sein Vorweser in der Ehe, Profess. E. Brochmand, beygesetzt war, ums liebe Brodt verkauffen, und also bekennen muste, er hatte eine sehr arme Frau geheurathet, da er eine Reiche, aber des Segens beraubte, geheurathet. Schauet ihr Eltern, was ihr euch und euren vielgeliebten Kindern samlet, wann ihr ihnen zum Besten den betrüglichen Reichthum mit Mühe und Sünde zusammenscharret. Wäre es nur Koth, wie ander Koth, so mögte es eine thörigte und vergeblich angewandte Mühe heissen. Nun aber ist es, nach so vieler Erfahrung, ein giftiger und verfluchter Koth. O! daß mans gläubte! da mancher Geitz-Hals sich der Mühe und seine arme Kinder des Unglücks überheben würde. Derer ewigen Folgen in einer zukünftigen Welt, will ich hier nicht einmahl gedencken.

Betrüglicher Reichthum.

Frau Birg. Thott stirbt.

Noch starb am 8 April dieses Jahrs die durch Tugend und Gelehrtheit distinguirte Dame *Birgitta Thott*, nachgelassene Wittwe des Ritters Otto Giöe zu Turbygaard, welche Senecam, Epictetum, Tabulas Cebetis Thebani und nach Zeugniß Alb. Barthol. *de Script. Danor.* p. 16. aus dem Frantzösischen und Englischen verschiedene andere Schriften ins Dänische übersetzet, und einen unsterblichen Nahmen verdienet hat. Sihe Alb. Thura *Gynæceum Dan. Literatum* p. 116 Jo. Möileri *Hypomnem. ad Barth.* p. 170 und *Marmora Danica* T. I. p. 161 wo auch die von einer andern Gelehrten Holländischen Dame Anna Maria Schurmannia ihr zu ehren gemachte Verse gelesen werden.

ANNO

ANNO 1663.

Profeſſores Hafn. beklagten ſich bey Königl. Majeſt., daß dero Befehl vom 24 Maji 1651, welcher denen Predigern gebiethet, ohne Abſicht auf den Gradum Magiſterii, nach ihrem Alter im Amte, den Rang und Vorſitz in Verſammlungen zu nehmen, die nicht intendirte Würckung gehabt, beſagten Gradum faſt gantz herunter und in Vergeſſenheit zu bringen: Daher reſcribirte der König itzo am 4 Junii an alle Biſchöffe, daß von obigem Reglement diejenige Magiſtri ausgenommen werden, und den Vorſitz behalten ſolten, welche entweder publice diſputando vel philoſophica docendo ſich meritirt gemacht, oder auch in anſehnlichern Bedienungen ſtunden, voraus in denen Städten. Gradus Magiſterii.

Am 18 Febr. wurden alle vorhin gehabte Privilegia und Beneficia der Kopenh. Univerſit. nach Maaßgebung der geänderten Regierungs-Form vom Könige beſtätiget. Privilegia der Univerſit. confirmirt.

Da auch itzo die verrätheriſchen Anſchläge des geweſenen Graffen Cornificii ab *Ulefeld* wider das Königl. Hauß zum völligen Ausbruch kahmen, und er, ſeine Sache in etwas zu beſchönigen, ſich nicht entblödete, andere ehrliche Leute, beſonders den gantzen Geiſtlichen Stand, mit ſich verdächtig zu machen, als wäre derſelbe mit der eingeführten Souveraineté misvergnügt und nähme an ſeinen unerhörten Unternehmungen Theil, ſo wurden, zur Bezeugung des Gegentheils und Dämpfung einer ſo ſchändlichen als ungegründeten Verläumdung, beydes im Nahmen der Univerſit. und auch der geſamten Cleriſey folgende feyerliche Declarations publiciret. Ulefeldſche Imputation, als wäre die geſammte Geiſtlichkeit ſeines Sinnes.

Det Kongel. Kiøbenhavns *Univiverſitæts* underdanigſte *Declaration* til Hans Kongel. Majt. til Dannemark og Norge ꝛc. Imod Corfitz, forige Greve af Ulfeld, hans falſke Angivende.

Stormægtigſte, Høybaarne Fyrſte, Allernaadigſte Herre og Konning!

"Efterſom udi diſſe Dage er bleven publiceret og kundgiort, hvorledes Corfitz, forige Greve af Ulfeld, til ſin u-hørlig Forræderie imod Eders Kongel. Majt., det Kongel. Arve-Huus og dets Lande og Riger, at facilitere og fuldbringe, haver ladet ſig forlyde, og for Schriftliche Ablehnung und Gegen-Declaration derer Profeſſ. Hafn.

An. 1663. høye Stands-Personer ongiven, at Eders Kongel. Majestæts egne Undersaatter udi samme forrædiske Anslag skulde være Medvidere, og med hannem deelagtige, og ilde tilfreds med den nærværende Regiering, iblant hvilke hand udtrykkeligen nævner den gandske Geistlighed, hvorunder, dersom hand os vil have meent, da endog vores Ukyldighed os udi slige u-hørlige og fordømmelige Raad, Tanker og Forset for den alvidende Gud i Himmelen nokſom befrier, og vi og vores Societet for den gandske Verden, uden nogen vores Declaration, for saadanne u-hørlige Anslag burde og kunde være sincereret; som vi og underdanigst formoder hos Eders Kongel. Majest. vores allernaadigste Herre og Konge, og milde Fædrenelands Fader naadigst derfor at være undskyldt; Synderlig efterdi, som er landkyndigt, at vores Societet altid af hannem haver været mere end andre forhadt, baade der hand var i hans Velmagt, og siden at hand af os er bleven søgt til Barth i Pommeren for en Gield; hvorudover hand sin Ressentiment og Grumhed ey endda kunde dølge, der hand sidste gang var her i Kiøbenhavn, og siden ved sine Skrivelser til D. Scavenium. Dog til at contestere den store Uret os ved slig hans Angivende uskyldeligen er vederfaren, og for Eders Kongel. Majest. at betee, hvor inderligen det smerter os, at hand saa uforskammet og forrædeligen vilde understaae sig at misbruge vores Ordens Navn til at giøre slig ugydelig meeneedisk Anslag verkstillig, og om det hannem ellers havde været mueligt, i saa maader bringe os hos Eders K. M. og det Kongel. Arve-Huus og vor kiere Fædreneland i farlig og forderlig Mistanke, hvilket hand gierne saae, og var hannem Fornøyelse nok og en stor Frugt af hans forehavende onde Anslag."

"Saa vidne vi for den almægtige og alvidende Himmelens HErre og Konge, som ransager alle inderste Hiertens Tanker, som hører og seer alle Ord og Gierninger, i hvor hemmelige de og ere; og tillige hermed contesterer i al Underdanigbed for eders K. M. naadige Øyne, ved den Lod vi have i Guds og Christi Rige, og al den Lykke, Velsignelse og Velfærd vi vilde ønske os, vores Børn, Venner og Forvandte i denne Verden, at vi udi hans Angivende ere aldeles u-vidende og u-skyldige, og at vi hverken haver haft nogen den allerringeste Kundskab eller Videnskab med hannem udi dette forrædiske Anslag, ja aldrig tænkt derudi at giøre os deelagtige, eller og directe eller indirecte, lønligen eller aabenbare, i nogen Maader med hannem eller hans Anhængere og Medvidere haft nogen Kundskab eller Deelag-

tighed

tighed, med Raad eller Daad til saadanne afskyelige og forferdelige Gierninger, Raad og Anslag, enten imod Eders Kongelige Majestæts Person, det Kongel. Arve-Huus, eller dets Arve-Riger og Lande. Ja dersom det skulde befindes med nogen af os, at vi, endogsaa i andre Maader, uden for denne hans forrædiske Anslag, haver haft med hannem nogen Communication, eller Correspondentz, eller og i dette Forræderie haft nogen Gemeenskab eller Videnskab i Ord eller Gierninger, skriftlig eller i andre Maader med hans Anhængere og Medvidere til at tænke, raadslaae, giøre eller fuldbringe noget, Eders Kongel. Majest., det Kongel. Arve-Huus, og dets Lande og Riger til Præjudice eller Skade; da vilde vi med Ære, Liv, Gods og Formue, og alt det vi have kand her i Verden, være forfalden til Eders Kongel. Majest. og det Kongel. Arve-Huus. Og som vi og vores Societæt ved Guds synderlige Naade og Eders Kongel. Majest. egen og Høylovlige Ihukommelses Forfædres Kongel. Hyldest og Beskiermelse, hidindtil haver levet i god Roelighed og Sikkerhed, og vores ringe Arbeyde til den Christen Kirkes Opbyggelse, og Eders Kongel. Majests. og Fædernelandets Tieneste altid haver af det Høylovlig Kongel. Huus været vel i synderlig Naade optagen, og vi udi vores anfortroede Bestillinger endnu dagligen af Eders Kongel. Majests. Naade nyder vores Underholdning, i den Sted vi af hannem intet andet kunde have os at forvente, end al Fortræd og Ondskab, ja, om det stod til hannem, Undergang og Ruin: Hvorfore vi og bekiender os, mere end andre at være Eders Kongel. Majest. forpligtede og forbundene, af al Sind og Kræfter, Evne og Formue at erkiende og meritere slig Høy-Kongel. Naade, milde Rundhed og Beskiermelse." An. 1663.

Saa bede vi underdanigst, at Eders Kongel. Majestæt vilde fremdeles være os og vores Societæt en mild og naadig Herre, og ey lade denne Corfitz eller nogen andens onde Angivende imod os formaae noget Sted hos sig, eller finde nogen Rum i det milde Kongelige Hierte, saa sandt som vi for Gud i Himmelen derudi, og udi alt andet, som imod os i slige Maader kunde angives, ere aldeles u-skyldige: Og at Eders Kongel. Majest., som vi i denne Verden allene kiende, ære og elske for vores os af Gud given og salvede Arve-Konge og Naadige Herre, vilde altid lade sig vores Societæt og os sine underdanigste troe Tienere til al Kongel. Hyldest naadigst være befalet, som vi i al Underdanighed af inderste Hierte ønske og bede, at Eders Kongel. Majest. længe leve, regiere fredeligen og lykkeligen i Tryghed og Sikkerhed for

An. 1663. alle ſine Fiender og Modſtandere hemmelige og aabenbare, og at ingen af os naae eller ſee den Dag, naar Eders Kongel. Majeſt. ſkal ſkifte denne verdslige Crone med den uforgængelige i Himmelen, og levere ſit Scepter til ſine Efterkommere, hvilken Gud give af det Kongel. Arve-Huus aldrig at ſkulde feile eller ophøre, dette ønſke vi af inderſte Hierte. Kiobenhavn den 7 Aug. Anno 1663.

Eders Kongelige Majeſtæts

allerunderdanigſte troe Tienere

Hans Svane.	*Bartolus Bartholinus*, Academ. Rector.	Johan Vandall.
P. Scavenius.	*Thomas Bartholinus.*	Rasmus Hanſen Brockmand.
Erasmus Poulſen Vinding.	*Chriſtianus Oſtenfeld.*	Chriſten Steenbuck.
W. Lange.	*Erasmus Bartholinus.*	*Johannes Zoega.*
Jørgen Eylerſön.	*Petrus Reſenius.*	*Janus Birkerodius.*

Capitis & Famæ Neceſſaria Defenſio
ab
Atrociſſima injuria, qva CORNIFICIUS, antehac Comes ULFELDIÆ appellatus, Univerſum ſacrum ordinem in Dania affecit.

Sereniſſime & Potentiſſime Rex,
Domine Clementiſſime!

Dito derer Committirten der Prieſterſchafft.

Cum non tam vago rumore obſcure ſpargatur, qvam ex fide dignis teſtimoniis, & lata in ſupremo Tribunali Sententia, indubitate conſtet, CORNIFICIUM ex nobili ULFELDIORUM familia oriundum, & poſtea, aperto fortunæ ludibrio, Comitum Imperii Romani numero adſcriptum, ſed ob admiſſum læſæ Majeſtatis crimen utroqve jam beneficio privatum, nos omnes ac ſingulos, qvi in hiſce Regnis, Ser. Regiæ Majeſt. Veſtræ imperio ſubjectis, Eccleſiaſtico fungimur munere, pudendæ prorſus infamiæ labem aſperſiſſe, ac ſi, hujus regiminis pertæſi, qvo Ser. Reg. Majeſtas Veſtra in Regnorum ſuorum adminiſtratione cœli indulgentia fruitur, conſortes eſſemus nefandæ machinationis, qva, de-

teſta-

teſtabili prorſus exemplo, hæreditaria poſſeſſione Reg. Majeſt. Veſtram intervertere eſt conatus. An. 1663.
Ex animo qvidem dolemus, qvod a nefario proditore non ſolum tanqvam conſcii, verum etiam tanqvam adjutores proclamemur, in negotio tam ſcelerato, abominando, atqve impio, immo in hiſce borealibus regnis hactenus inaudito: Sed effuſe contra lætamur, partim ob mentem recti ſibi conſciam, partim ob præmium, qvod ſibi ſperare habent, qvi maledicis lingvis immerito ſuo vapulant, partim deniqve, qvod ea prædita ſit Ser. Reg. Majeſt. Veſtra in judicando prudentia, ut hominis perjuri mendaciis fidem non ſit adhibitura.

Etenim, Clementiſſime Rex, ſive Cornificii anteacta vita inflexis retro oculis introſpiciatur, ſive officium, qvod Ser. Reg. Maj. Veſtræ favore adminiſtramus, conſideretur, ſive deniqve prolixiſſimi favoris documenta, qvæ in noſtrum ordinem illuſtriſſima exſtant, expendantur, cœcus, ni fallimur, ſit oportet, qvi non perſpiciat, aut ſpiritu Dei omnes deſtitui, qvibus in S. R. M. Veſtræ regnis Miniſterium Spiritus cœlitus eſt concreditum; aut hujusmodi rumorem ab eo profectum, qvi, teſte Propheta, mendacii utatur præſidio & in falſo latitet.

Qvi Cornificii mores ſaltem per tranſennam ſunt contemplati, diffiteri vix poſſunt, diverſiſſimum huic monſtro vivendi fuiſſe inſtitutum a D. Petri ſalutari monitu, qvi omni creaturæ rationali author eſt, ut Deum timeat & Regem honorat. Etenim neqve hactenus fuit timor Dei ante oculos illius, neqve ut Magiſtratui debitum præſtaret honorem, a ſe potuit impetrare: Qvæ vitia veluti cogitatu extreme ſunt horrenda, & cum graviſſima Numinis offenſa nunqvam non conjuncta dum cœleſtis Deus hac ratione, tum immediate in faciem illuditur, tum in illis contemnitur, qvos in terra Deos conſtituit: Ita hujus criminis rei par ſupplicium omnino ſibi accelerant. Id enim primo præſtat divina juſtitia, hujusmodi ſui non tam neglectum, qvam contemtum vindicatura, ut qvi veritatem in injuſtitia detineant, vani fiant in ratiocinationibus ſuis, & cum profiteantur ſe eſſe ſapientes, ſtulti evadant. Deinde qvemadmodum hujusmodi Lucianis vileſcit Dei notitia: Ita tradit eos Deus in mentem reprobam, ut faciant, qvæ minime conveniant: Qvem, ex cœleſtium beneficiorum pudendo abuſu, profectum belluinum ſtuporem, comitari ſolet eadem poena, qvam boves, ob ventris obſeqvium, ſibi communiter habent exſpectare:

An. 1663. Ut univerſo innoteſcat mundo, neminem unqvam impunitam abſtuliſſe temeritatem, qvi Dei atqve Magiſtratus obſeqvio illigatus, nitatur in vetitum, cupiatqve negata.

Qvod, qvi Miniſterio Eccleſiaſtico apud nos funguntur, cum Cornificio, in tam nefando facinore perficiendo, ſive conſilium inierint, ſive ſtudia conjunxerint, adeo manifeſta eſt calumnia, ut certo perſvaſi ſimus, non majorem apud S. R. M. Veſtram fidem eſſe merituram, qvam fabulas ab illis excogitatas, qvi mendaciorum Parenti Diabolo ſe totos devoverunt. Etenim primo ita cum illis comparatum eſſe ſolet, qvorum opera uti amat cœleſtis Deus & pius Magiſtratus, in ſacro munere adminiſtrando, ut a prima pueritia in Scholis patriis, qvas Regum munificentia reditibus ampliſſimis locupletavit, tanqvam regiæ liberalitatis Alumni, Dei timore & honeſtiſſimis integrioris vitæ præceptis imbuantur. Deinde, qvando Academicis exercitiis maturi Studioſorum numero adſcribuntur, dum continuatur illis in Communitate Regia Hafnienſi, eadem Regiæ liberalitatis gratia, illis pariter gratitudinis Deo & Regi debitæ memoria refricatur: Qvando jam ſacro muneri admoventur, interpoſito ſolemni jurejurando, ſe Magiſtratus obſeqvio obſtringere neceſſum habent, concepta in hunc modum juramenti formula: Fore, ut qvam ament, ut illos Deus ſancto ſuo Evangelio juvet, tam velint præſtare clementiſſimo ſuo Domino ac Regi fidem, & promovere qvicqvid cedere poſſit in Regiæ Majeſtatis honorem, obedientiam & pacem. Huc tandem accedit graviſſimum Ordinationis Eccleſiaſticæ præſcriptum, qvo monentur Epiſcopi, ut, qvos ſacro muneri inaugurent, ſerio atqve ſolicite officii admoneant, nominatim vero, ut ea, qva par eſt, diligentia auditores commonefaciant obedientiæ iſtius, qvam Magiſtratui prolixiſſimam debent. Qvæ demonſtrationes atqve momenta omnia ac ſingula abunde, ut ſperamus, ſufficiunt, non tantum Cornificii mendaciſſimæ relationi refutandæ, verum etiam Eccleſiaſticorum innocentiæ ab illius calumniis vindicandæ: Cum non ſit veriſimile, illis jurisjurandi, officii & obſeqvii memoriam tam turpiter excidiſſe, qvi ab ineunte ætate Dei timori & Magiſtratus obſeqvio adſveverunt; qvi continuato beneficiorum cumulo regiæ domui æternum mancipantur; qvi legibus & jurejurando ad idem obſtringuntur; & qvorum deniqve munus in eo potiſſimum conſiſtit, ut Auditores, illorum opera atqve hortatu, ad Dei cultum & Regis honorem acrius inſti-

inſtimulentur. Et, ut aperte Cornificium convincamus impudentiſſimi mendacii, Chriſtianoqve Orbi oſtendamus, qvod ad illius nutum, qvi mendaciorum eſt parens, ſe totum componat Cornificius, nec non cœleſtem Deum, tanqvam juſtum judicem, huic monſtro omnem rectæ rationis uſum, ob pudendum ejusdem abuſum, eripuiſſe, nulli ignotum eſt, cui Cornificius eſt notus, qvam abjecte & contemtim noſtrum Ordinem ſemper habuerit, inqve eo dehoneſtando, immo opprimendo, ſtudium atqve tempus enixe occuparit, ut reapſe teſtaretur, qvantum ſtatueret pretium hujus ordinis Magiſtro, juxta Chriſti monitum, qvi vos contemnit, me contemnit. Qvod ſi igitur oves qvodam naturæ inſtinctu lupum fugiant atqve deteſtentur, qvis facile ſibi perſvaſerit, homines anima rationali præditos adeo deliraſſe, ut illius fidei conſilia atqve ſalutem concrederent, qvem norunt & reapſe ſunt experti eſſe Ordinis Eccleſiaſtici infenſiſſimum hoſtem. Eſto autem (qvod tamen proteſtamur coram cœleſti Deo, & S. R. M. Veſtra Unčto illius, nulli noſtrum unqvam in mentem veniſſe) inter nos reperiri, qvi adeo frontem perfricuerunt, ut cum Cornificio colluſerint, veriſimile tamen non eſt, omnes ſacramenti, fidei, obſeqvii, muneris, penitus dememineriſſe: Qvam tamen infamiam neqviſſimus proditor, ex ſuis moribus alios judicans, Univerſo cœtui Eccleſiaſtico inuſit. Qvin immo, qvod ſi, omni pietatis ſenſu deſtituti, cum Cornificio in Patrem Patriæ Patriamqve conſpiraſſemus, in qvos tam præclara ab Aula regali collata ſint beneficia, nonne ingratiſſimi mortalium merito noſtro haberemur, & digni qvos terra patenti ore vivos deglutiret. Etenim, ut alias innumeras prolixiſſimi favoris erga noſtram ſocietatem declarationes operæ compendium facturi prætereamus, ſufficerint impudentiſſimo mendaci abunde refellendo, qvod nuperis privilegiis a S. R. M. Veſtra in noſtrum ordinem clementiſſime collata beneficia, non ſolum omnem Majorum munificentiam, qvæ tamen amplisſima fuit, exæqvent, verum etiam longiſſime antecellant: Præterqvam, qvæ ſtupenda eſt S. R. M. Veſtræ in noſtrum ordinem Clementia, qvod ab illis tributis immunes ſimus, qvæ temporum difficultas aliis imponat. An. 1663.

Cum igitur ex cauſis modo allegatis, aliisqve prægnantibus documentis aperte, qvantum proſpicimus, conſtet, Nos Ser. Reg. Majeſt. Veſtræ qvamdiu vivimus devotiſſimos ſervos a perjuriſſimo proditore apertiſſima calumnia impeti, ſupplices precamur, ne S. R. M. Veſtræ diſpliceat, ut Moſis præceptis obſeqvuti &

An. 1663. ti & officii partibus functi, juſtoqve zelo accenſi, montem Ebal conſcendamus, ibiqve Cornificio, qvi S. R. M. Veſtræ vitæ ac regno, contra jurisjurandi Fidem, inſidias ſtruxit, nosqve noſtro immerito infamare non eſt veritus, omnia imprecemur mala, qvæ Coeleſtis Deus illis minatur, qvi eisdem cum Cornificio veſtigiis inſiſtunt, hoc eſt, Deo atqve Magiſtratui aperte illudunt: Nec non nobismet ipſis, ſi criminis conſcii unqvam fuerimus, qvod nomen noſtrum maculare conatur perduellis Cornificius, aut impoſterum rei ſimus futuri.

Contra vero, debitæ ſubjectionis atqve officii memores, conſcenſo monte Grizim Deum noſtrum nunqvam non ſupplices precabimur, ut S. R. M. Veſtram, S. Reginam, Celſitudinem Regiam, cum univerſa domo Regia, tanqvam qvibus horum Regnorum adminiſtratio, hæreditario jure cœlitus contigerit, omnibus illis benedictionibus cumulatiſſime beare dignetur, qvibus hactenus illos Reges fortunavit, qvi ad voluntatis ſuæ normam vitam exactiſſime conformarunt. Et præterea, in ſanctuario Domini noſtri manus elevabimus, etiam nocturno tempore, ut usqve dum Coelorum aſtra lucere deſinant, domus Regia inferne radices agat, ſuperne fructum ferat: Tanqvam palma floreat, & tanqvam Cedrus Libani creſcat. Ut confirmet Deus ſervi ſui Davidis ſemen, & ædificet thronum illius a progenie in progeniem: Creſcere faciat cornu illius, & præparet lucernam Uncto ſuo: Veſtiat hoſtes illius ignominia, corona autem illius floreat ſupra illum: Dies ſuper dies Regis adjiciat, & ſint anni ejus, ut generatio & generatio: Progenies illius ſemper ſit ante faciem Dei: Domus Regis noſtri, & regna illius confirmentur coram illo, & Solium illius ſtabiliatur. Colophonis loco ſubjectiſſime precamur atqve rogamus, ne dedignetur S. R. M. Veſtra hanc veritati exactiſime conformem apologiam tam prolixa clementia ſuſcipere, qvam futuri ſumus S. R. M. Veſtræ usqve ad extremum vitæ halitum fidelisſimi ac obſeqventisſimi ſervi, in qvam rem Coeleſtem Deum teſtem citamus, &, ſi fallimus, juſtem judicem.

J. Svaningius. *Ericus Olai.* *Andreas Johannis.*
Michael Henrici. *Nicolaus Spend.* *Janus Juſtini.*
Erasmus Byſing. *Hieronymus Buck.* *Chriſtianus Bremer.*
Severinus Laurentii. *Richardus Johannis.* *Matthias Hiltebrand.*
Chriſtianus Andreæ. *Janus Jacobi.* *Georgius Nicolai.*
Janus Fiſcherus. *Janus Johannis.*

Hertzog

Hertzog *Chriſtian Albrecht* zu Gottorf ließ unter dem 2 Octobr. denen Menoniſten und andern ſo genannten Wiedertäuffern ſeines Landes ernſtlich andeuten, daß ſie keinen Anhang von hieſigen Landes-Einwohnern zu machen, noch jemand von unſerer Kirchen-Gemeinſchaft zu ihrer Secte verleiten mögten, ſo lieb ihnen wäre, ihre gnädigſt verliehene Privilegia fernerhin zu behalten. An. 1663.

Menoniſten im Schleswigſchen gewarnet.

Die Inſul Bornholm, welche vor dieſem, qvoad eccleſiaſtica, dem Lundiſchen Biſchoffthum einverleibet, ja unter dem Pabſtthum eine beſondere Domaine des Ertz-Biſchoffs geweſen, ward, nachdem die Provintz Schonen durch den Roeskildſchen, nachmahls durch den Kopenhagenſchen Frieden, an Schweden abgetreten, dem Seeländiſchen Stift einverleibet und daſigem Biſchoffen angewieſen, auch ſolches denen Einwohnern itzo am 12 Januarii durch ein vom Ertz-Biſchoffen Svaningio an ſie abgelaſſenes und in allgemeiner Verſammlung vorgeleſenes Schreiben, angedeutet worden, wie Pet. Joh. Reſen. in *Atlante Dan. MSS.* berichtet.

Die Inſul Bornholm dem Seeländiſchen Biſchoffthum einverleibet.

Als am eilften Auguſti in der Stadt Aalburg viele Häuſer durch Feuersbrunſt in die Aſche geleget wurden, war ein Kauffmann ſo voll Zuverſicht der Göttlichen Hülfe, in Betrachtung ſeiner Bürgerlichen Gerechtigkeit, daß er, da ſeines Nachbaren Hauß von der Flamme ergriffen war, ſein Ellen-Maaß und Gewicht auf die Straſſe getragen, und folgende Proteſtation gemacht: **Habe ich mit dieſem Maaß und Gewicht jemand Unrecht und zu nahe gethan, ſo verzehre nun das Feuer auch mein Hauß: Habe ich aber damit nach der Gerechtigkeit gehandelt, ſo wolle GOtt nun auch mein Hauß vom Feuer bewahren.** Dieſes Letztere erfolgte auch zur Verwunderung aller Nachbaren, zu folge derjenigen am Hauſe noch befindlichen Inſcription, welche in *Marmor. Dan. Tom. II.* p. 251 ſeqv. zu leſen ſtehet. Ich bedaure, daß in dem Brief des Hr. Conſiſtor. Rath Hoppe, der mir dieſes berichtet, und das factum atteſtiret, der Nahme dieſes Manns nicht ausgedruckt wird.

Vertrauen auf bürgerliche Gerechtigkeit.

Zu **Lynderslöv** in Seeland ward der Pfarrer Hr. Niels Rasmuſſen jämmerlich ermordet, und zwar von ſeinem eigenen unartigen Weibe, welches nebſt deſſen Gehülffen und gottloſen Buhlen dem Schwerd des Scharf-Richters nicht entgieng.

Ein Prediger von ſeinem Eh-weib ermordet.

An. 1663. Kirchen-Bau.

Zu Langeneß im Schleswigschen, ward eine neue Kirche gebauet, wie auch die Holms-Schule zu Kopenhagen.

Donat. Hafn. Stipend. Acad.

Daselbst vermachte die Königin SOPHIA AMALIA dem Hospital Wartov 1000 Rthlr., und Doct. Nic. *Petreus* zweyen armen Studenten die Zinse von 400 Rthlr.

Donat. zu Helleſted.

Denen Armen des Kirchspiels Helleſted in Seeland gab der Hr. Jens *Juel*, Erb-Herr auf Voldbyegaard 2½00 Cronen.

ANNO 1664.

Hertzog CHRISTIAN ALBRECHT zu Gottorf war auf die Verbesserung des Kirchen-Wesens und Abhelffung verschiedener Gebrechen desselben rühmlichst bedacht, wovon nachstehende Verordnung, welche die Umstände der Zeit nicht wenig erläutert, Zeugniß giebt:

Fürstl. Gottorffsche Constitution von Verbesserung des Kirchen-Wesens.

Wir CHRISTIAN von GOttes Gnaden Erbe ꝛc. Thun hiermit kund gegen männiglich, wie Wir ungerne vernommen, daß zuweilen eine und andere Discrepantz, wider die in diesen Fürstenthümern Schleswig, Holstein publicirte Kirchen-Ordnung in Unsern Kirchen sich befinden, und daß Wir dennoch in Kraft Compet. Juris Episcopalis dieselbe remediret haben, und zu dem Ende diese nachgesetzte Constitutiones an Unsern Pastoren, sämtlichen Kirchen-Dienern und Eingepfarreten ergehen lassen wollen, doch, daß im übrigen erwehnter Kirchen-Ordinantz nichts genommen oder derogirt werde:

1.) Anfänglich wollen Wir, weilen die Gottesfurcht zu allen Dingen nütz und die Verheissung hat dieses und des zukünftigen Lebens, daß keiner sich verdreisten soll, am Sonntage, Fest- und Beth-Tagen einige Feld-Arbeit zu thun, weder er selbst noch sein Gesinde, worauf die Kirch-Geschworne nebst den Acht Männern gute Achtung geben, dem Pastoren solche anmelden und nebst ihm mit allen Ernst darüber halten sollen, daß weder einer aus ihrem Mittel, noch ein ander darwider peccire, massen Wir dann dem Præposito den Befehl ertheilet, daß er bey itztangehender Visitation und bevorstehender Kirchen-Rechnung bey einer in den Kirchen zu solchem Amte der Kirch-Geschwornen und Acht Männer, und meist vermögende Kirchspiel-Leute verordnen, und dieselbe sowohl hierauf, als auf andere nachfolgende Puncte beeydigen soll:

Puncte,

Puncte, darauf die Kirch-Geschwornen ihren Eyd ablegen sollen: An. 1664.

1. Sollen sie in allem, was der Zuhörer Christl. Leben und Wandel angehet, dem Pastoren getreulich einräthig seyn, ihm gegen die Widerspenstige helffen und beystehen, auch selbsten acht geben und sich fleißig befragen, wegen des, so zu GOttes Ehre und seiner Gemeine Erbauung ersprießlich seyn möge.

2. Sollen sie der Prediger Acker, Wiesen, Höltzung und andere liegende Gründe mit in fleißige Aufsicht nehmen, damit an denselben von andern nichts entwendet werde.

3. Sollen sie alle Jahr die Gebäude der Kirchen, sowohl auch der Kirchen-Diener (sonderlich so weit es den Kirchspiel-Leuten unter Bau zu halten zukommt) fleißig besichtigen, was baufällig werden will, anmelden, und die Versehung thun, daß es beyzeiten repariret und gebessert werde.

4. Sollen sie auf die Kirchen-Güther und Einkünften fleißige Achtung geben, damit nichts entwendet, sondern vielmehr ehrlicher Weise verbessert werde.

5. Sollen sie ihre Register fleißig halten, die Restantzen auf des Pastoren Befehl fleißig und ungesäumet einfordern, alle Einnahme und Ausgabe bey der Kirchen und Kirchen-Gebäude fleißig aufzeichnen oder verzeichnen lassen, und ihm darvon richtige Rechnung thun.

6. Sollen sie mit Fleiß helffen zusehen, daß die Schulen bestellet und der Catechismus Lutheri in den Schulen und Kirchen mit Treu getrieben, die Examina Catechetica im Sommer alle Sonntage, von Michaelis aber bis Ostern zum wenigsten alle Monath einmahl öffentlich nach der Predigt, doch vor der Communion in der Kirchen gehalten, und also der Catechismus nicht allein der lieben Jugend, sondern auch den Alten bekannt werden möge; und daferne die Schulmeister saumig, oder die Leute ihre Kinder nicht zur Schule schicken, sollen sie solches dem Præposito anmelden.

7. Sollen sie auch verbunden seyn, den Predigern und Kirchen-Dienern, was ihnen anfänglichen und von Alters her gegeben und zugeeignet ist, zu verschaffen, und nicht zugestatten, daß solche Intraden von den Eingepfarrten einigermassen geschmälert werden.

An. 1664.

Eydes-Formula:

Ich N. N. schwere und gelobe zu GOtt dem Allmächtigen, daß ich in diesem Amte eines Kirch-Geschwornen, darzu ich ordentlicher Weise gesetzet und verordnet bin, will getreu und fleißig seyn, der Kirchen und Kirchen-Diener Bestes wissen und befördern, ihren Schaden verhüten, und in diesem meinem Amte alles, was dem zugehörig ist, bevorab, was mir jetzo fürgehalten, getreulich, nach meinem besten Vermögen und Verstand verrichten, und solches nicht unterlassen will um Gunst oder Gabe, Freundschafft oder Feindschafft, oder sonsten einiges Nutzes halber, so wahr mir GOtt helffe und sein heiliges Wort.

Puncta, darauf die acht Männer zu beeidigen:

1. Sollen sie zusehen, ob die Eingepfarrete auch fleißig zur Kirchen gehen und zum Heil. Nachtmahl sich halten, oder ob sie mit Hand-Pferde oder Feld-Arbeit umgehen, oder aber mit Sauffen und Schwelgen den Sonntag vorsetzlicher Weise entheiligen, da sie denn die Verbrecher und Uebertreter des Sabbaths dem Pastoren anmelden, und nebst ihm allen möglichen Fleiß anwenden sollen, daß es nicht mehr geschehen möge.

2. Sollen sie diejenigen, so in ärgerlichen Sünden, Schanden und Lastern leben, ihre Kinder nicht fleißig zur Schule schicken, auch mit ihren Kindern und Gesinden zum Catechismi Examen, und bey den Visitationen sich nicht einstellen, bey dem Pastoren anmelden, und so auf desselben ergehende Warnung keine Besserung erfolget, dem Præposito solche zu verstehen geben.

3. Sollen sie sich, wenn irgend im Kirchspiel eine Theilung angesetzet wird, an gehörigen Oerthern mit Fleiß erkundigen, ob auch die Kirche an Capital, Zinsen oder andern Schulden etwas zu fordern habe, und solches hernach bey der Theilung angeben, und dahin sehen, daß der Kirchen für andern Creditoren zuerst das Ihrige, vermöge Rechtens, zugestellet werde.

4. Sollen sie zusehen, daß den Kirchen-Dienern das Ihrige verschaffet werde, und wenn es von nöthen thut, den Kirch-Geschwornen die hülffliche Hand leisten ꝛc.

Eydes-Formula:

Ich N. N. lobe und schwere, daß ich mein Amt gebührlich verrichten, und alle Verbrecher und gottlose Personen, so ich in diesem Kirchspiel befinden werde, dem Probst, wie auch dem Pastoren offenbahren

bahren und anmelden, und solches nicht unterlassen will um Gunst oder Gabe, Freundschafft oder Feindschafft, oder sonsten einiges Nutzes halben, so wahr mir GOtt helffe und sein heiliges Wort. An. 1664.

Demnach Wir auch an Unserm Probst den Befehl ertheilet, daß alle Jahr, um Johannis, Visitation und Examina sollen angestellet werden, damit die Schulen, welche fast überall in Abnehmen gerathen, dadurch wiederum zum Aufnehmen gelangen mögen: Als wollen und befehlen Wir, daß bey solchen angestellten Visitationibus, die, zur selbigen Pfarre gehörige Unterthanen sich einstellen und nicht entziehen, sondern vielmehr mit Frauen, Kindern und Gesinden fleißig und unnachläßig hinzu treten, sich selbigen Examinibus unterwerffen und dorten keinesweges schimpflich reden, vielweniger sich dessen entsehen sollen, massen die Prediger nach dieser Zeit niemand von den Cantzeln verkündigen, copuliren und zusammen geben sollen, daferne sie nicht ihren Catechismum und dessen Haupt-Stücke wissen.

Weilen auch diejenige, welche zum Nachtmahl gehen wollen, erstlich den Sonntag-Morgen vor der Predigt zur Kirchen kommen, und ihre Confession und Beichte thun, darüber die Prediger überhäuffet und die Confitenten nicht gnugsam aus GOttes Wort und dem Catechismo informiret werden können: Als sollen alle und jede Haus-Leute, auch dero Frauen, Kindern, Knechte und Mägde des Sonn-Abends, oder den vorigen Tag für den Fest-Tagen, zum längsten um 1 Uhr Nachmittags, sich in der Kirchen zum Beichten und Absolution unausbleiblich begeben und finden lassen, damit die Beichte und Confessiones im Beichtstuhl nicht bey zwey, drey, oder mehr Personen, sondern einzelen gehöret und die Confitenten darauf absolviret werden mögen.

Es soll auch an einem jeglichen Sonntage die Communion angestellet, und wenn Confitenten da seyn, das Abendmahl des HErrn gehalten werden.

Nachdem auch die Welt den Lastern sehr ergeben, daß man denen sich täglich mehrenden und überhäuffenden Delictis mit Ernst wehren muß, unter andern aber die Unzucht sehr eingerissen, als mandiren und befehlen Wir hiermit, daß alle Prediger insonderheit hierauf gute Achtung haben, und da sie dergleichen Sünde und Laster in ihren Pfarren vermercken, an gehörige Oerter andeuten sollen, und so jemand der öffentlichen Kirchen-Busse schuldig, sollen die Pastores denselben zu dem Probst verweisen, demselben das Delictum notificiren, und ihm

An. 1664. verſtändigen, wann ſie bey ihrer Obrigkeit der Brüche halben aufgedrungen, auch keinen zur offenbahren Buſſe admittiren, er habe denn deſſen von dem Præpoſito einen ſchriftlichen Schein vorzuzeigen.

Wann Perſonen ſich fleiſchlich vermiſchet und hernacher einander ehelichen wollen, ſollen ſie, unangeſehen deſſen, zur offenbahren Buſſe angeſtrenget werden. Da ſie aber des Vermögens ſeyn, daß ſie ſich mit Gelde abfinden können, haben ſie ſich deswegen an gehörige Oerter anzugeben. Worbey auch dieſes in Acht zu nehmen, daß alle und jede der öffentlichen Kirchen-Buſſe Schuldigen, allenthalben nach der Predigt für dem Altar niederkniend ſelbige ablegen und vollenbringen ſollen. Und ſoll ſolche Kirchen-Diſciplin nicht allein gegen diejenige, welche in Sextum præceptum peccirt und geſündigt: Beſondern auch die andere, welche wider andere Gebothe GOttes ebenwohl gröblich und offenbahrlich ſich vergriffen, gehalten und in Acht genommen werden; inſonderheit aber ſollen die Verächter der Sacramenten, und die über Jahr und Tag vom Hochwürdigen Abendmahl ſich abſentiren, auch diejenige, ſo auf vorhergehende Warnung und Vermahnung den Sabbath unnöthiger Weiſe entheiligen, und aus boßhaftem Sinn widerſtreben, mit öffentlicher Poenitentz und Kirchen-Buſſe ohne Unterſcheid beleget werden.

Weiln auch beydes die natürliche und Göttliche Billigkeit es nicht allein erfordert, ſondern es auch der Kirchen-Ordnung gemäß iſt, daß keine Perſonen, ohne ihrer Eltern und Vormünder Conſens verlobet werden: Als ſollen hinfüro alle Verlöbniſſe in den Kirchſpiel-Kirchen, da die Braut iſt, öffentlich gehalten werden, daß, wann der Gottes-Dienſt geendiget, der Bräutigam nebſt zween ſeiner Verwandten oder Freunden herzutreten; ingleichen der Braut Vater oder nächſter Vormünder, auch mit zween ihrer Verwandten und in Gegenwart des Kirchen-Dieners ſich allda verloben, und ſoll der Prediger um den Conſens der Eltern und Vormünder fleißig fragen, imgleichen, ob ſie auch in den verbothenen Gradibus Bluts-Freundſchaft oder Schwiegerſchaft einander verwandt ſeyn.

Die Hochzeiten aber ſollen Sonntags angefangen und gehalten, auch Bräutigam und Braut, mit bey ſich Habenden, Vormittags um 8 Uhr in den Kirchen ſich einſtellen, und die Copulation daſelbſt, und nicht in den Häuſern, gewärtig ſeyn, maſſen der Allerhöchſte in der Kirchen mit mehrerer Andacht, um den Eheleuten Gedeyen und Segen zu verleihen, kan erſuchet und angeruffen werden; Es wäre denn, daß es

die

die unumgängliche Noth erforderte, und von Uns expreſſe dahin consentiret würde. An. 1664.

Weiln auch durch den Gebrauch der Trommel groſſe Aergerniß gegeben wird, wenn Bräutigam und Braut ſich mit öffentlichen Trommel-Schlag auf dem Kirch-Hofe um die Kirche herum bis an die innerſte Kirchen-Thür führen laſſen, als iſt Unſer ernſter Befehl, daß die Trommel nicht weiter bis an die Kirchen-Pforte ſoll gebracht werden.

Weiln Wir auch in Erfahrung gekommen, wenn Eltern von dem lieben GOtt mit Kindern geſegnet werden, daß ſie dieſelbige zuweilen über 8 Tage ungetaufft liegen laſſen, durch ſolchen Verzug aber die Kinder nicht allein der Heil. Tauffe bald beraubet werden, ſondern auch die Eltern ſelbſt ein verletzt Gewiſſen auf ſich laden könnten, als wollen Wir, wenn ein Kind zur Welt gebohren, daß daſſelbe innerhalb 4 Tagen zur Tauffe gebracht, und da es immer möglich, in den Kirchen getaufft werde. Es ſollen auch die Eltern zum höchſten nicht mehr denn 5 Gevattern bitten: Die übrigen ſollen von dem Prediger abgewieſen und nicht admittiret werden.

So aber der Sonntag auf den fünften oder ſechſten Tag nach der Geburth einfiel, kan die Tauffe, wann es die Eltern begehren, bis auf den Sonntag verſchoben werden.

Schließlich wollen Wir, daß die Paſtores und alle Kirchen-Diener allenthalben, wie auch die ſämtliche Eingepfarrete mit allem Ernſt und Fleiß dieſer Unſer Verordnung nachleben, und bey Vermeidung einer willkührlichen Straffe nicht darwider handeln oder thun ſollen. Zu deſſen Urkund haben Wir dieſelbe mit Unſerm Fürſtl. Secret und eigen Hand beſtätiget. Geben Glücksburg den 6 Nov. Anno 1664.

(L. S.) CHRISTIAN.

Caſp. König will den Weigelianismum wieder auf die Bahn bringen.

Ein Kopenhagenſcher Studioſus, Nahmens Caſparus *Könichius*, oder, wie ihn Reſen. MSS. auch nennet, Konekenii, fieng wiederum an, die vor 10 Jahren meiſt gedämpfte Weigelianiſche Irrungen aufs neue rege zu machen. Er obloqvirte mehrmahls denen Predigern in ihrem öffentlichem Vortrag, verwarf den Soldaten-Stand gäntzlich, und ward, als er ſich nicht wolte belehren laſſen, von der Univerſit. relegirt, da er in Holland zog, und in einer anno 1665 daſelbſt

An. 1664. daſelbſt edirten Lateiniſch und Holländiſchen Schrift, meditationes pacificæ genannt, ſeine Meinung zu behaupten geſucht.

Chriſt. Bullen zeuget wider den offenbahren Verfall des Chriſtenth.

Einen beſſern und beſcheidenern Proteſtanten wider den Verfall des Chriſtenthums hatte man itzo auf der Inſul Femern, mit Nahmen Chriſtian *Bullen*, welcher, als ſeines Gewerbs ein Schiffer-Knecht, zwar keine förmliche ſtudia, aber in GOttes Wort gute Einſicht und dabey groſſen Eifer um die Gottſeeligkeit hatte. Er übernahm ſich aber, was weit über ſeine Kräfte war, nemlich unabläßig darauf zu dringen, daß der Ernſt und die Schärffe der Zucht jener erſtern Kirche wieder hergeſtellet, und die herrſchende grobe Laſter unter den Nachfolgern und Nahmensgenannten JEſu Chriſti platterdings ausgerottet werden muſten, zog daher weit und breit, um ſolche Theologos und Kirchen-Diener zu finden, welche ihm hierin zu Hülffe kommen wolten. Von ihm und ſeinen Schriften ſiehe ein Mehres in Jo. Mölleri *Cimbr. Lit. T. I.* p. 77.

D. Fielkencrone will ungemeine Ehre einlegen,

Eine ärgerliche Geſchichte gieng mit Doct. Olao *Fielkio* zu Kopenh. vor, welcher, weil er zu Lands-Crone in Schonen gebohren war, ſich *Fielkencrone* zu nennen pflegte. Dis eintzige wird den Leſer ſchon zum voraus auf die Muthmaſſung bringen, daß der Mann einen Gecken im Sack gehabt. Mit aller Gewalt wolte er einen Philoſophum vorſtellen, und brachte ſich auch einige Bewunderer ſeiner Eruditon zu wege, gleich wie ihm dieſe den Nahmen eines Profeſſoris Theol. extraordinarii, ja ſo gar die Deſignation und Anwartſchaft auf Profeſſ. ordinariam, wann ſelbige vacant würde, verſchaffeten. Um ſich nun in den Augen des Gelehrten Königs FRID. III. ein Anſehen zu machen, beſtieg er bey aller Gelegenheit bald dieſen bald jenen Lehr-Stuhl, und verſicherte, es müſte ihm die Philoſophie, Mathematic, Medicin und Jurisprudentz nicht weniger als die Theologie zu Gebothe ſtehen, daher er, wann einer von denen Profeſſoribus gedachter Wiſſenſchaften ſeine Stunde öffentl. zu leſen verſäumete, alsbald die Gelegenheit ergriffe, und an deſſen Statt auftrath, damit die Auditores nicht unverrichteter Sachen zu Hauſe kehren durften: Vor dem König predigte er ſo wohl Lateiniſch als Däniſch, ja kleidete ſeine Predigt bisweilen in lauter Poeſie ein. Dieſer Phantaſtiſche Uebermuth nahm nun Ende mit Schimpf und Schande. Doct. Fielkencrone ward mehr als gedemüthiget, da die geweſene Magd ſeines Wirths, nach ihrem Wochen-Bett, öffentlich in der Frauen-Kirchen abſolviret ward, und dieſen Mann, als Vater ihres in Unzucht

wird aber ungemein zu Schanden gemacht.

zucht gezeugten Kindes, angab, auch die Aussage so verificirte, daß jener, als kein Läugnen länger den Stich halten wolte, heimlich sich aus dem Staub machte, und einen ärgerlichen Gestanck hinterliesse, allen stoltzen Geistern zum Beyspiel, wie der Herr denen Hoffärtigen widerstehet, und ihre geraubte Ehre in die äusserste Schmach verkehret. Er retirirte sich in Holland, wo er gleichfalls einen Omnifex abgeben wolte. Wie es ihm daselbst gelungen, soll nicht sagen. An. 1664.

Hr. Johannes *Heimreich*, Prediger an der alten Kirche auf der Nordstrandschen Insul Pilworn, starb itzo ætatis 79, minister. 54, conjugii 52. Er war ein Vater des um die Schleswigsche Historie wohlverdienten Hr. Antonii Heimreich. So gieng auch zu Kopenhagen mit Tode ab Georgius Holst, ein gelehrter Buchführer, dessen Schriften siehe in Mag. Linde *Catal. Biblioth.* des Odenseischen Fräul. Closters. pag. 180. Von dem auch itzo abgelebten Christiano Agaard, Lectore SS. Theologiæ zu Ripen, einen treflichen Dänischen Poeten, giebt Jo. Möllerus *in Cimbr. Lit.* T. II. p. 1. Nachricht. Ableben einiger Gelehrten.

ANNO 1665.

In einem Königl. edict vom 28 Febr. wird die von König CHRIST. IV. den 17 Septembr. gegebene Bewilligung wiederhohlet und confirmiret, nemlich, daß wann Land-Knechte zu Krieges-Diensten ausgeschrieben wurden, diejenige allemahl verschonet seyn solten, welche ein Prediger, zur Abwartung seines Ackerbaus, in Diensten hatte. Geistl. Privileg.

Unter dem Dänischen Prediger M. Erasmus Bysling und dem Teutschen Hr. Matth. Hildebrand, welche beyde an der Kirchen auf Christianshafen stunden, ward derjenige Streit, den sie über ihre Amts-Verrichtungen, seit einigen Jahren, geführet, dahin verglichen, daß ersterer zwar eigentlich Pastor der gantzen Gemeine seyn solte, jedoch so, daß letzterer in denen Verrichtungen, die Teutsch waren, von ihm nicht dependiren solte. Prediger-Subordinat.

Hr. Melchior Mejer, Prediger zu Vrensted im Stift Aalburg, gieng aufs Feld, und wolte aus Lust die Sense nehmen, um einen Versuch zu thun, ob er auch, nach dem Laut seines Nahmens, das Schleuniger Tod eines Predigers.

An. 1665. Graß abmehen konte, fiehl aber unverſehens zur Erden, und gab beym dritten Gisp den Geiſt auf.

Erſtere Wittwen-Caſſe zu Odenſe.

In einem Synodal-Schreiben des Odenſeiſchen Biſch. Nic. Bangii an ſeine untergebene Cleriſey, finde itzo die erſte Spuhren einer hier zu Lande angefangenen Witwen-Caſſe derer Geiſtlichen, da dieſe ermuntert werden, in den dreyen folgenden Jahren, auf denen dreyen groſſen Feſten, von ihrem Opfer 2 Marck bey Seite zu legen, um aus dem Zuſammenſchuß ein Capital aufzubringen, welches ihren nachgelaſſene Ehe-Weibern dermahleins zuſtatten kommen konte.

Donat. Hafn.

Frau Margreta *Fincke*, eine Wittwe von Doct. Georg. Fuiren zu Kopenhagen, vermachte an arme Prediger-Wittwen 500, und an daſiges Hospital Wartow 1000 Rthr. Eine andere Wittwe Nahmens Elline, Seel. Jörgen Willumſens, ſchenckte demſelben 3200 Rthr, und zwar zur Ankauffung eines Hauſes in der Färber-Straſſe, wo die Armen nach dieſem ihre beſtändige Wohnung haben ſolten, da ſie Anfangs an der Heil. Geiſt Kirchen wohneten, deswegen ihr Hauß das Hospital zum Heil. Geiſt hieſſe, von König CHRISTIANO I. nach dem Model des Römiſchen Sexia ab urbe genannt, errichtet, und von Jahren zu Jahren erweitert, biß das Gebäude anno 1607 in ein Zucht-Hauß verwandelt ward, und der König CHRIST. IV. in ſeinem am 30 Novembr. datirten Donations-Brief, ſein vor dem Norder-Thor gelegenes Hauß, deſſen Nahme Wartov geweſen, denen Armen ſchenckte. Nachdem dieſes in der Belagerung anno 1659 verlaſſen und von denen Schweden, die ein Block-Hauß daraus machten, meiſt ruiniret ward, hatten die Armen in einigen Jahren ihren Aufenthalt in einem Hauß am Chriſtianshafenſchen Canal. Itzo kaufte man für gedachtes Capital der Fr. Elline Willumſens das gegenwärtige, nach dem vorigen ſo genannte Wartov, in der Färber-Straſſe, welches vor dieſem den berühmten Aſtronomum Tycho de Brahe zum Bewohner gehabt, der in einem, vor der letzere Umbauung noch obhandenen kleinen Thurm, ſo wohl als auf der naheliegenden Baſtion der Veſtung, ſeine aſtronomiſche Obſervationes anzuſtellen pflegte. Nach ihm hatte es dem Hr. Peter Wibe, und nach dieſem, dem Edelmann Joach. Fridr. Wind, Erb-Herren auf Gierdrup, der es itzo den Armen verkaufte, gehöret. Nachdem dieſes Hospital anno 1725 von Grund auf neu erbauet, und anno 1743 mit einem neuen Flügel, wie auch mit 80 neuen Betten vermehret, kan es unter die gröſſeſten und reichſten Hospitäler der Art, die irgendwo zu

Kurtzgefaßte Hiſtorie des Armen-Hauſes Wartov zu Kopenh.

finden

finden, gerechnet werden, indem es bey nahe 300 Armen wöchentlich einen halben Rthr, nebst guter Wohnung und Aufwartung verschaffet. An. 1665.

Die anno 1623 zu Sora gestiftete Ritter-Academie, welche zwar Anfangs einigen Confluxum ansehenlicher Lehrer und Schüler hatte, aber doch niemahls völlig zum Stande gekommen war, besage derer darüber verschiedlich geführten, und in diesen annalibus zum Theil allegirten Klagen, gieng nun gäntzlich ein, da die übrig gebliebene Professores mit Königl. Pension, oder auf anderer Weise versorget, und der Ort in eine ordentliche Schule für Adeliche und andere Kinder verwandelt ward. Zu denen übrigen Ursachen des Verfalls einer so guten Stiftung, rechnet H. Baron von Holberg. im Leben König FRIDERICI III. p. 619 nicht ohne Grund, die damahls eben am allerstärksten grassirende Reise-Sucht der Adelichen Jugend. Die Soersche Universität in eine Adeliche Schule verwandelt.

ANNO 1666.

Christianus *Noldius*, nachmahls S. Theol. Doctor, ein sonst, wegen seiner Gelehrsamkeit und guter Gaben beliebter und Hochverdienter Lehrer der Kopenh. Universit. hatte itzo das malheur, in des Königs Ungnade zu verfallen, und seiner gehabten Profess. Theologicæ verlustig zu werden. De Anleitung war eine zum allgemeinen Gebrauch von ihm verfertigte Logica, welche im Augusto dieses Jahrs publiciret, und, an Statt der vorigen des Doct. Casp. Bartholini, denen Alumnis Communit. Regiæ zum täglichen Gebrauch, bey ihren Tisch-Exercitiis, anbefohlen ward. Dieses mögten andere, wie leicht zu erachten, nicht gerne gesehen haben, suchten daher und funden auch, besonders pag. 175. 176. und 347. einige anstößige Ausdrücke, die dem gelehrten König FRID. III. vorgeleget, und so bedeutlich schienen, daß darüber das Bedencken seiner Collegen eingeholet und seine Verantwortung zwar auch gehöret, jedoch nicht so zulänglich geschätzet ward, daß er der angedroheten Ahndung entgehen mögte, dann am 23 Febr. des folgenden Jahrs 67 ward ihm die Suspension, und, nach wenig Tagen, die gäntzliche Remotion ab officio angekündiget, da er über 9 Jahr als ein Privatus lebte, und unter anderer Arbeit, besonders diejenige verfertigte, welche ihm den grössesten Ruhm und der gelehrten Welt den grössesten Nutzen gebracht, nemlich: *Concord.* Christ. Noldii Händel wegen seiner neuen Logica.

An. 1666. *cord. Partic. Ebræo-Chald.* Doch, wir haben hier nur dieſes zu unterſuchen, was in dem obhandenen Jahr des Noldii Verbrechen geweſen, und da kommt das Wichtigſte auf ein Paar zur Erläuterung ſeiner logiſchen Regeln angebrachte Gleichniſſe und Exempel an, die er freylich nicht, nach der ihm ſonſt unſtreitig beywohnenden Weisheit, erwählet, ſondern eben dadurch ſeinen Feinden und Neidern ſich bloß geſtellet, zumahl dieſe nicht ermangeln konten, nach Beſchaffenheit der Sache, die Politicos & Aulicos wider ihn aufzubringen. In Politicis zog man aus ſeiner Logica die Conſequence, daß er der damahls vor 6 Jahren eingeführten und etablirten Succeſſions- und Regierungs-Form nicht allerdings zugethan wäre, weil er, pag. 175. unter die Propoſitiones probabiles, qvas pleriqve veras exiſtimant, d. i.: Wahrſcheinliche Sätze, welche die meiſten für wahre anſehen, auch dieſen geſetzet: Eligi qvam naſci meliores Principes, d. i.: Die Fürſten werden beſſer erwählet als gebohren; ſo auch, daß er pag. 347. die von Beyſpielen hergenommene Argumenta, die er aber ſelber als ungültige verwirfft, dieſes geſetzt: Ehud occidit Eglonem Regem, ergo ſubditis licet tollere Magiſtratum. Nebſt dieſen politiſchen Ausſchweiffungen, wollte man ihm auch gewiſſe Theologiſche Irrthümer beylegen, ſo aber, meines Erachtens, nur auf Chicanen und Scherereyen hinaus lieffen, als daß er pag. 56. geſetzt: Carnem Chriſti myſtice conſideratam, vel media morte vixiſſe in λόγῳ, daß er pag. 169. inter prædicata ſupernatural. & pure revelata dieſe geſetzet: Das Brodt iſt Chriſti Leib, der Wein iſt Chriſti Blut. Daß er pag. 175. denen mehreſten und beſten Welt-Weiſen dieſer Zeit das Syſtema Copernicanum, nemlich die Bewegung nicht der Sonnen, ſondern des Erdbodens, beyleget, da doch ſolches mit denen Ausſprüchen Heil. Schrift ſollte ſtreitig ſeyn, u. ſ. f. Jedoch da mir die an den König eingegebene Cenſuræ ſeiner Collegen, Wandalini, Bircherodii, Witzlebii, und anderer, in MSS. bey der Hand ſind, will ſie hier einrücken und dem Gutachten des Leſers überlaſſen.

Was daran ausgeſetzt ward:

In politicis.

In Theologicis.

Syſtema copernic. gehöret mit zur Ketzerey.

Animadverſa in Logica recognita
Mag. CHRIST. NOLDII.

Primo loco ponenda ſunt, qvæ ſacroſanctam & inviolabilem Regum auctoritatem & Maj. nec non hæreditariam Regnatricis Domus ſucceſſionem laceſſere & labefactare videntur: Hæc v. duo

ſunt,

ſunt, qvorum prius occurrit pag. 176. ubi inter propoſitiones probabiles, qvibus tanqvam veris aſſentimur & qvidem qvas pleriqve homines veras exiſtimant, qvomodo has propoſitiones declarat Autor pag. præc. 175. etiam hæc numeratur: Eligi qvam naſci meliores Principes: Hanc vero propoſitionem æqve veram eſſe, vult autor, ac ſimul alias eodem loco allatas, ut, mare commune eſſe omnibus, officia officiis parari, veritatem parere odium, dextram eſſe robuſtiorem ſiniſtra: Atqve ejusmodi propoſitiones idcirco probabiles eſſe ſtatuit Noldius eadem & ſeqv. pag. qvod non ſoli vulgo, ſed ſapientibus ita videatur, adeoqve oportere, ut Sapientum ſententia, aut (ſi qvæqvam alia) vera ſit, aut pro vera tamdiu retineatur, donec dies aliud docuerit. Hæc eſt Noldii doctrina, propriis ipſius verbis declarata, qvæ e diametro pugnat cum noſtra ſententia, qvam L. I. de Jure Regio Cap. XI. pag. 96. propoſui, qvamqve me Libro VI. ex profeſſo defenſurum promiſi ex S. Scriptura, ex Hiſt. Sacra & Eccleſ. utriusqve (Ebrææ & Chriſtianæ) conſenſu. Verum iſta Noldii aſſertio & falſa eſt & periculoſa, idqve Imo, qvia pugnat cum S. Scriptura, ubi hæreditaria Regum ſucceſſio, tanqvam ea, qvæ meliores Principes præbeat, ab ipſo Deo inſtituta & confirmata eſt Deut. 17. qvo loco, poſtqvam de Regii imperii in populo Ebræo inſtitutione ex profeſſo actum fuerat v. 14. ſeqv. tandem additur v. 20. Sic Rex e præſcripto Numinis ſe geſſerit, fore, ut dies vitæ ſuæ prolongaturus ſit in regno ſuo, ipſe & filii ejus in Iſrael: Si filii Regis extento ævo victuri ſunt in regno Iſraelis, idqve ex ordinatione Divina, utiqve debebant parenti defuncto ſuccedere jure hæreditario & qvidem jure divinitus approbato: Qvod doctiſſimi Interpretes Judæi juxta ac Chriſtiani ad h. l. agnoverunt. IIdo. Hiſtoria S. V. T. reclamat aſſertioni Noldii, dum oſtendit in utroqve ipſius Populi regno, tam Judaico qvam Iſraelitico, Filios Patribus Regibus jure hæreditario ſucceſſiſſe, Deo hanc ſucceſſionem approbante, ut optimam, niſi ubi impiis & flagitioſis Regibus ob contemtum Numinis ea poena divinitus irrogata fuit, ut Regnum ipſis aut filiis eorum eriperetur, ut in Saule videmus, vel tota eorum progenies & poſteritas exſcinderetur, uti Achabo & aliis contigit. Sic Regnum Judaicum manſit apud Davidis Nepotes ac poſteros continua ſerie & qvidem Deo ipſo id promittente ac diſponente, usqve dum Captivitas Babylonica regni terminum poneret. De Joſaphato Rege inprimis memoratur 2 Paralip. 23, 1. An. 1666.

An. 1666. Et Rhoboam Rex laudatur ob prudens factum, qvod filium ſuum Abiam deſignaverit Succeſſorem in Regno 2 Paralip. 11, 22. 23. Sic etiam in Regno altero X. Tribuum Jeroboamo ſucceſſit filius Nadab, qvo ob impietatem occiſo, Bahaſcha regnum occupavit, eiqve filius Ela ſucceſſit. Mox Amrio Regi extincto ſurrogatus eſt filius Achabus, & huic filius Achazias, huic autem ſine prole defuncto Joramus frater, idqve qvia Achazias nullum habuit filium, ut expreſſe dicitur 2 Reg. 1, 17. Joramo autem tota Achabi familia exſtirpato, regnum invaſit Jehu, idqve filii ejus in qvartam usqve generationem obtinuerunt, Deo ipſo id ordinante 2 Reg. 10, 30. &c. 15. 12. Nempe filius ejus Joachaz & nepos Joaſch & pronepos Jeroboamus & abnepos Zacharias, qvi ob ſuam Patrumqve improbitatem a Schallumo interfectus eſt. Deinde Manachemo Regi filius Pekachias itidem ſucceſſit. Si autem verum eſſet, qvod Noldius aſſerit: Eligi qvam naſci meliores Principes, ſeqveretur, Deum non voluiſſe proſpicere populo ſuo de bonis Principibus, dum hos in utroqve Regno (Judæ & Iſraelis) naſci voluit, non eligi, dumqve hæreditarium Regnum aut inſtituit, aut approbavit. Qvod qvi de Deo aſſerere non dubitat, impium eſſe oportet. IIItio. Eccleſia Chriſtiana N. T. eandem ſucceſſionem hæreditariam in imperiis & regnis admiſit, Chriſto aut Apoſtolis nunqvam reclamantibus, adeo ut Patres antiqvi Athenagoras aliiqve eam ut juſtisſimam approbaverint, & Praxis imperat: Regnumqve Chriſtianorum in plerisqve melioris orbis partibus eam confirmaverit. Qvod qvia ſatis notum & manifeſtum eſt, probatione idcirco non indiget. IVto. Vetuſtisſima Regna Gentium aliarum extra Eccleſiam habuerunt Principes non electos, ſed natos & hæreditario jure ſibi invicem ſuccedentes. De Regno Ægypt. antiqviſſimo legimus Exod. 11, 5. primogenitum Pharaonis filium fuiſſe Throni Regii Candidatum: De Rege Moabitarum perhibetur 2 Reg. 3, 27. eum immolaſſe filium ſuum primogenitum, qvi regnaturus erat poſt eum. De aliis Veteribus regnis Orientalibus conſtat, ea omnino hæreditaria fuiſſe, qvia ſimilia erant per omnia Regna Iſrael, teſte ipſo Dei Spiritu Deut. 17, 14. & 1 Sam. 8, 5. 19. Hinc etiam recentioribus ſeculis & hodie qvoqve pleraqve Regna & Imperia, non tantum Chriſtianorum, ſed & Gentilium, hæreditaria eſſe, ut Principes in iis naſcantur, non eligantur, ipſa nos docet experientia: Unde ſeqvitur tot ſapientisſimas Gentes Chriſtianas aliasqve aut ignoraſſe id hactenus,

nus, aut non habuiſſe bonos Principes, vel meliorem habuiſſe Regni & Reipublicæ formam, ſi verum eſſet, qvod dicit Noldius, eligi qvam naſci meliores Principes. Vto. Pleriqve ſaniores Politici in alia ſententia ſunt, & Regem hæredit. electivo præferendum, Electionem vero ſucceſſioni hæreditariæ poſtponendam eſſe. Qvod ſuo loco clare & luculenter demonſtrabimus. Id vero ipſi non docerent, niſi putarent, naſci qvam eligi Principes meliores. Præcipua eorum ratio hæc eſt & qvidem validiſſima, qvod in Regnis hæreditariis Reges filios ſuos, qvos ſibi in Imperio ſucceſſores ſciunt, omni cura ac ſolicitudine educari ac inſtitui faciant, ut ad pietatem, ſapientiam, juſtitiam aliasqve virtutes Rege futuro dignas, qvam diligentiſſime erudiantur, id qvod in Rege Electivo fieri non poteſt. Et ubi certum eſt, qvis in Regno Succeſſor ſit futurus, omnia in Republ. ſunt tranqvilliora & pacatiora, qvam ubi incertus Succeſſor per dubium & ancipitem Electionis ſucceſſum exſpectatur, dum Regnum hac ratione plerumqve per factiones turbatur & laceratur, atqve ſæpiſſime non optimus qvisqve, ſed potentiſſimus, & qvem factio validior obtrudit, Imperium arripit. Cujus rei illuſtre documentum vel unum Poloniæ Regnum ejusqve miſera & calamitoſa facies hodie oſtentat. Unde patet, qvam falſum ſit, qvod ſcribit Noldius: Plerisqve Sapientibus aut aliis ita videri, eligi, qvam naſci meliores Principes, eorumqve ſententiam aut veram eſſe, aut pro vera tamdiu retinendam, donec dies aliud docuerit. Et profecto hæc Noldiana aſſertio periculoſam admodum parit conſeqventiam, qvæ in Regno, præſertim hæreditario, magnopere eſt formidanda. Si enim vera eſt illa Sapientum ſententia, qvam finxit Noldius, aut pro vera tamdiu retinenda, donec dies aliud docuerit, nempe eligi, qvam naſci meliores Principes: Utiqve Electum Regem non tantum hæreditario Regi præferendum, ſed & omnibus omnino populis & omnibus votis expetendum. Fortaſſe etiam illuc indirecte collimat Noldius pag. 132 his verbis: Omnes Friderici præter Tertium in Dania fuerunt Reges electivi, ubi immediate præmittitur hæc propoſitio: Omnis bipes præter hominem eſt brutum: Enimvero talis Syllogismus inde emergit: Regnum, qvod habet meliores Principes, eſt aliis præferendum votisqve omnibus expetendum, &, per conſeqvens, Cives Regnorum Dan. & Norvag., in qvibus jam per Dei gratiam non eliguntur, ſed naſcuntur Princi- An. 1666.

pes,

An. 1666. pes, votis omnibus expetere poſſunt & debent, omnesqve curas ac cogitationes illuc convertere, ut mutetur hodiernus imperii ſtatus, & loco Regni hæreditarii, qvod jam, Deo diſponente, Ordinumqve omnium conſenſu accedente, hic ſtabilitum eſt, alia imperii & Reipubl. forma introducatur, in qva Principes meliores eligi poſſunt, qvam naſci. Qvæ res, qvanto cum diſcrimine his turbulentis temporibus ſit conjuncta, qvivis prudens de facili judicabit.

Alterum Dogma Noldii adhuc periculoſius videtur, qvod proponitur p. 347 ubi inter argumenta ab Exemplo deſumpta etiam hoc fingitur: Ehud occidit Eglonem Regem, Ergo ſubditis licet tollere Magiſtratum: Ad hoc cadaver Argumenti (ut ipſe vocat) mox cadaveroſam reſponſionem affert, ſc. hanc: PrivilegiumPerſonale (in facto Ehudis heroico) perſonam ſeqvitur & cum ea extingvitur per Sext. Decret. Reg. 7. p. 74 atqve ideo in participationem promiſcue non trahi poteſt. Verum ut eo facilius perſpiciatur, qvid veneni heic ſubſit, qvamqve noxius heic lateat angvis in herba, hæc, qvæ ſeqvuntur, obſervari velim: Imo, illud ut exemplum a Noldio adduci, qvod nullam prorſus exempli rationem habet. Nam exemplum, definiente ipſo Noldio pag. 218 eſt Syllogismus Ellipticus, in qvo a Simili aliqvid concluditur: At qvæ, qvæſo, ſimilitudo heic eſt inter Ehudem, ſummum Reipublicæ Ebr. Principem divinitus conſtitutum, & ſubditum aliqvem, qvi ſupremæ poteſtati jure eſt ſubjectus? Aut qvid commune Egloni, hoſti publico Iſraelitarum & Tyranno per violentam imperii occupationem, cum Magiſtratu ordinario & legitimo? Sane non magis hoc argumentum ab Exemplo dici poteſt, qvam ſi ita inferam: Joſva Imperator capitali ſupplicio affecit Regem Itai & V Reges Emorrhæorum aliosqve plures occidit; Gedeon Princeps Iſrael. trucidavit Sebahum & Salmunam Madianit. Reges: Jehu Rex interfecit Joramum & Ahaziam Reges: Ergo licet Civi & ſubdito Magiſtratum ſuum perimere: At nemo ſanus hanc argumentationem eſſe ab Exemplo conceſſerit, ſed eam ut ineptam & abſurdam omnes exploſerint: Hinc rectius D. Gerhardus de Magiſtr. Polit. §. 485. IIdo. Noldius videtur largiri, Ehudem fuiſſe Egloni ſubditum, cum eum interimeret; ſaltem illud haudqvaqvam negat, dum hoc, qvod caput rei eſt, & argumenti nervum plane incidit, ſilentio prætermittit: Et fortaſſe non diſſentit a P. Martyre, qvi commentatus

eſt

eſt in hunc locum, dicit: Ehudem ſtrinxiſſe gladium adverſus Principem ſuum: At priusqvam Eglonem Ehud occideret, jam excitatus erat ipſe a Deo Princeps & Servator Populi, poſtqvam hic, ſub jugo Eglonis tyrannico per 18 annos preſſus, Dei favorem & auxilium imploraverat, ut patet e Jud. 3,13.14.15. ſqv. Cum igitur Ehud interfecit Eglonem, non civis & ſubditus ſuum Regem, ſed Princeps Reipubl. Principem hoſtem peremit; & qvidem dolo, non vi publica, qvandoqvidem ſit dolus: An virtus in hoſte reqviritur? Nam ab eo ipſo, a qvo conſtitutus fuerat Ehud Rex Reipublicæ & Summus Magiſtratus, etiam divinitus auctoratus fuit ad Regem hoſtem qvocunqve modo perdendum. Atqve hoc eſt illud Verbum Dei, qvod Ehud ſe habuiſſe ad Eglonem dicit v. 20. nempe Divinæ vocationis verbum ad ſublime officium imperandi, uti ipſe Chriſtus id explicat Joh. 10,34.35. reſpiciens ad Pſal. 82,6. Id qvod cum aliis noſtris Theologis docuimus Libr. 3. de Jure Regio Cap. 7. pag. 190. Idem docuerat dudum Auguſt. Qvæſtio xx. in Libr. Judic. Qvanta vero fuerit Judicum Iſraelit. autoritas & poteſtas Regiæ omnino æqvalis, luculenter oſtendimus Jur. Reg. Libr. 3. cap. 2. pag. 293. IIItio. Inepta eſt reſponſio, qvam Noldius affert ex jure Canonico ſive Pontificio, nempe ex Sexto Decreto libri Reg. 7. &. 74. qvi liber nihil aliud, qvam Pontificum Romanorum, inprimis Bonifacii Octavi decreta & regulas continet. Sed qvare Noldius ſolutionem argumenti a regicidis propoſiti petiit e jure Canon. & edictis & ſententiis Paparum, qvi ipſi ſunt regicidiorum fere omnium vel autores vel fautores ac patroni? Sane libro noſtro qvinto cap. 6. producimus & exhibemus plurima Pontificum iſtorum horrenda effata & edicta adverſus S. S. Principum majeſtatem, nec non facta eorum execranda Regibus infeſta: Adeo ut non tantum cædem Henric. Tertii Gall. Regis, Papa autore, patratam & ab ipſo laudatam, ſed & parricidium Ravaillaci in Rege Henric. Qvarto inde profectum, atqve ſicarios ab ipſis Papis in aliorum Principum necem ſubornatos, fide digniſſimis teſtibus probemus. IVto. Suſpectum eſt, qvod Noldius factum Ehudis heroicum appellat, Nam ſi Ehud ſubditus fuit Egloni, ejusqve civis, ut concedere videtur Noldius, factum ejus haudqvaqvam fuit heroicum, ſed immane ſcelus & flagitium, ac qvinto Decalogi Præcepto adverſum, immo parricidium, Deo & hominibus deteſtandum; Sin vero fuit Princeps, ut vere fuit, cædes Eglonis fuit fa-

An. 1666.

An. 1666. cinus ordinarium, qvale plures Principes patrant, dum hoſtem Principem vi aut dolo circumventum opprimunt. Sed conſpirare videtur hæc Noldii aſſertio cum execrabili doctrina Jeſuitarum, inprimis Jac. Marianæ Lojolitar. ſceleratiſſimi, qvi libr. I. de Rege & Regis Juſt. cap. 6. id Principibus perſvaſum vult, ipſos ea conditione vivere, ut non tam jure, ſed cum laude & gloria perimi poſſint. Et parricidam Henric. Tertii, Clementem Monachum, vocat æternum Galliæ decus, factumqve ejus facinus memorabile appellat. Mox exemplum Eglonis ab Ehude perempti allegat; immo cap. 7. addit de iis, qvi Tyrannum, vel vi aperta, vel fraude, vel inſidiis, tollunt: qvod ſi evaſerint, inſtar magnorum Heroum in omni vita ſuſpiciuntur. Ergo ex ſententia Jac. Marianæ, Clemens Monach. Ravaillac aliiqve parricidæ pro magnis Heroibus habendi fuiſſent, ſi evaſiſſent, & per conſeqvens eorum parricidia ſunt facta heroica: Qvod etiam Noldio diſplicere non poteſt, ſi Theſin ſuam ſervare volet. Et ſic omnes parricidæ defendere potuerunt ſua parricidia, ut facta heroica & ſingulari Divino inſtinctu ſibi inſpirata & præcepta. Id qvod Joh. Caſtellus & Petr. Fr. Ravaillacus, parricidæ Henrici Qvarti, Balth. Gerhardus & Petr. Panna, ſicarii Wilhelmi & Mauritii, Principum Auanſienenſium, & ſcelerati complures, qvi in caput Elizabethæ Reginæ conſpiraverant, aliiqve de ſe jactarunt & facinora ſua ut heroica ac meritoria, a Deo inſpirata, Eccleſiæ fructuoſa & æterna beatitudine digna prædicarunt, ut e Thicano aliisqve fide dignis Hiſtoriis oſtendimus Lib. 5. c. 7. & hic ipſe Mariana de parricida Clemente dicit p. 69. Majorem vim vires & animum ejus confirmaſſe. Qvam ob rem ſceleſtus hic Marianæ Liber jure damnatus eſt a Parlamento & Facultate Theologica Pariſ. & rogo adjudicatus atqve publice manu Carnificis combuſtus anno 1610, qvod & aliis Jeſuitarum libris ejusmodi notæ contigit, utpote Card. Bellarmini, Ant. Santarelli & Mart. Becani ſcriptis de eodem argumento. Vto. Non minus periculoſum aut ſuſpectum eſt, qvod Noldius de privilegio Ehudis perſonali comminiſcitur præter rationem: Nam Ehud nullum perſonale Privilegium habuit, ſi ut civis aut ſubditus ſpectari debet: Sed ut Princeps Populi magnum obtinuit privilegium, non qvidem perſonæ, ſed officii ratione, adeo ut ipſi tanqvam ſummo Magiſtratui non tantum liceret, ſed etiam incumberet, vi muneris ſui ſibi divinitus commiſſi, populum, qvocunqve modo poſſet, e dura ſervitute liberare & hoſtem publicum opprimere.

Hoc

Hoc vero Officii Privilegium nullo modo Perſonale dici poteſt, qvia commune fuit Ehudi cum aliis Principibus & Populorum Rectoribus, qvibus jus gladii adverſus hoſtes traditum eſt. Nam ſi Ehud conſideretur ut civis & ſubditus, aut perſona privata, tum ſane nullum tale privilegium, qvod perſonale dici poteſt, ei tribui oportet. Illud enim vel habuiſſet a Deo, vel a populo ſuo. Non a Deo, qvia Deus nunqvam dat ſubdito privilegium capiendi arma adverſus Principem, multo minus illum occidendi: Ex adverſo vult omnes ſubditos ſine exceptione obedire & ſubjici Principibus qvibusvis, etiam duris, immanibus & ſævisſimis Tyrannis, qvod ex profeſſo docemus & liqvido demonſtramus Lib. 5. cap. 9. & 10. idqve ex luculentis S. Scripturæ Teſtimoniis, ex Conciliis, Patribus, ex Hiſtoria Sacra & Eccleſiaſtica &c. Permittit Deus qvidem nonnunqvam Principes improbos puniri & regno vitaqve ſpoliari per proprios cives & ſubditos; verum etiamſi non diſpliceat impiorum Principum pasſio, ut juſta, nunqvam tamen probat parricidarum actionem, ſed eam, ut injuſtam & ſceleratam, ſemper gravisſime punit, qvod infinitis exemplis eodem loco probatum damus. Pesſimum Regem Achabum ejusqve familiam Deus haud voluit exſtirpare, niſi per alium Regem Jehu, ad id divinitus excitatum 2 Reg. 9. tamen nec per omnia placuiſſe Deo operam hac in re, nec vindictam Divinam effugiſſe, patet ex Hoſ. 1, 4. uti docuimus Lib. 3. Jur. Reg. pag. 339. Nec a populo hoc privilegium perſonale accipere poterat Ehud, tametſi id ſtatuit Jeſuita. Azorius Inſtit. Moral. Part. 2. Lib. XI. cap. 5. Ehud non occidit Eglon Regem, ut privatus civis, ſed ut electus à Deo, & miſſus à populo, ad illum interimendum. Enimvero populus non habet poteſtatem amovendi aut occidendi Tyrannum, præſertim eum, qvem ipſe Deus populo in poenam præfecit eiqve imperium dedit, qvod de Eglone memoratur Jud. 3, 12. 13. Nam Principis ſolius eſt Gladii jus, non populi Rom. 13, 4. Sane Nebucadnezar vi & armis ſubjugaverat Gentem Judaicam, ut Tyrannus titulo non minus ac Eglon noſter, eamqve dura captivitate coercuit; nihilominus voluit Deus, ut Judæi jugo illius colla ſubmitterent eiqve ſervirent, addita comminatione Jer. 27, 9. 12. 13. ut qvicunqve populus Nebucadnezari ſubjici nollet, caſtigandus eſſet gladio, fama & peſte, donec exſcinderetur. Sic etiam Deus per Vatem Schemajam edixit: Jeruſalemitanos debere eſſe ſervos Siſaci Regis Ægypti, qvi An. 1666.

An. 1666. imperium in eos vi occupaverat, ut agnoſcant, qvid ſit ſervire Domino & ſervire aliis Regibus 2 Paral. 12, 7. 8. Sed nec a Pontifice ejusmodi privilegium obtinuiſſe Ehudem, aſſerere potuit Noldius, niſi cum Romanenſ. & Jeſuitis, qvi id fingere non erubeſcunt, ſibilum & cachinnum mereri velit. Multo minus à ſe ipſo id privilegii Ehud habere potuit, cum nemini ſit integrum, ſibi ipſi perſonale privilegium conferre aut ſumere: Nam qvi ſumit gladium, ſc. proprio auſu & injuſſu Superioris, is gladio peribit, docente ipſo Chriſto Matth. 26, 52. VIto. Valde periculoſum & inſidioſum eſt, qvod addit Noldius, Ehudis privilegium non poſſe in participationem promiſcue trahi: Qvorum verborum aut nullus aut hic ſenſus erit, non qvidem licere omnibus ac ſingulis civibus & ſubjectis imitari hoc factum Ehudis heroicum, nempe promiſcue, ut militibus, nautis, ruſticis aut civibus gregariis: Id vero qvibusdam non eſſe prohibitum, qvibus tale privilegium contingere poterit. Nam qvid aliud ſibi vult adverbium promiſcue a Noldio adjectum? Ergo non erit nefas ex ſententia ipſius, ſi factum Ehudis in participationem trahatur ab iis, qvi non ſunt inter promiſcue ſubditos, nec inter promiſcuum vulgus numerari poſſunt. Nimirum licebit Clerico occidere Principem per tale privilegium perſonale, cujus vi Jac. Clemens Monach. Regem Henricum Tertium interfecit, laudante Mariana, ut jam audivimus, immo approbante ipſo Papa Sixto Vto, uti ſuo loco docuimus. Qvam ob rem Clericos poteſtati Regum exemptos volunt Pontificii & ipſum Jus Canonicum, cujus autoritatem Noldius heic tanti facit. Licebit Magiſtratibus inferioribus, in officio aliqvo ſupra vulgus promiſcuum conſtitutis, Reges, qvos Tyrannos eſſe putant, ferro perimere aut armis cohibere, qvod non tantum Jeſuitæ, ſed & Calviniani nonnulli ſtatuunt, ut Beza, Martyr, Paræus, qvorum opiniones adducimus & caſtigamus L. V. c. 7. & 8. Verum hoc etiam adverſatur Divinæ veritati, qvandoqvidem Deus poteſtati ſupereminenti jubet ſubjici omnem animam in qvovis regno, non plebejorum tantum & promiſcui vulgi, ſed & eorum, qvi in officio & Magiſtratu aliqvo ſunt poſiti, Rom. 13, 1. &c. 1 Pet. 2, 13. 14. ſubjici nos vult aliter Regi, ut ſupereminenti, i. e., ſine ulla exceptione, aliter Magiſtratibus inferioribus tanqvam miſſis à Rege, id eſt, qvatenus poteſtatem ſuam omnem à Rege habeant &c. Qvod prolixius & clarius explicavimus ſ. l., ubi liqvido demonſtravi-

ſtravimus, omnem vim inferiorum qvorumvis adverſus Superiores, præcipue adverſus Principes, ſemper injuſtam atqve illicitam eſſe. Hinc Liber Dav. Paræi jam nominati, ob aſſertionem illam falſam, impiam & ſeditioſam, Acad. Oxonienſis cenſura damnatus eſt, & per manum Carnificis publice crematus anno 1622 d. 6 Julii. Immo ex propoſitione illa Noldiana concludi poteſt, factum Ehudis in participationem trahi poſſe à qvibusdam privatis, ſed promiſcue ab omnibus, nempe ſi privilegium aliqvod perſonale obtinuerunt. Qvæ eſt impia ſententia Jeſuitarum & duorum Calvinian. Bucani & Polani, & oſtendimus loco proxime allegato. Unde manifeſtum eſt, qvam periculoſæ plena ſit aleæ Theſis illa Nold., qvæ Jeſuit. & Calvin. doctrinam ſpirare videtur, cujus effectus eſt & conſeqvens, ut SSta. Regum capita vix unqvam intacta ſint & ſecura. Nam unusqvisqve parricida a Diabolo, jurato Majeſtatis & Divinæ ordinationis hoſte, excitatus, cum Clemente, Caſtello, Ravaillaco aliisqve jactare poteſt privilegium perſonale ſibi conceſſum, aut per inſtinctum & inſpirationem Divinam, aut per Autoritatem Rev. Pontificis, aut per populi ſub duriore jugo gementis deſideria. Et ſic parricidia eorum, ſi, Deo permittente, perpetrata fuerint, erunt facta heroica, Deo grata, Eccleſiæ & Reipublicæ utilia, adeoqve æternæ gloriæ meritoria. Atqve ſic Regum Principumqve vita & ſalus omnium ſceleratorum libidini erit obnoxia, præſertim ubi juniores Theolog. Studioſi, & olim Eccleſiæ Doctores futuri, hanc doctrinam imbiberint eamqve tanqvam veram, ut a Regio SS. Theolog. Profeſſore traditam, amplexi fuerint. Id qvod aliis rectius judicandum relinqvimus. An. 1666.

Ex his patet, qvomodo utraqve hæc aſſertio Noldiana deſtruat & evertat doctrinam meam, qvam de voluntate S. R. M. publici boni Studio, non tam ſcripto defendo, ut veritati ex aſſe conformem, ſed & lectionibus publicis trado Juvent. Acad., præſertim S. Miniſterii Candidatis, ut ſi ſciant, qvid olim ſuos auditores in duobus integris regnis docere debeant, ad promovendam Dei gloriam, Auguſtiſſimæ Domus Regnatricis ſecuritatem, & Reipubl. juxta ac Eccleſiæ tranqvillitatem, ut turbæ & motus inpoſterum avertantur. Qvippe metuendum eſt, ne optatus meæ doctrinæ, qvæ veriſſima eſt, fructus apud Juniores non modo impediatur, ſed & tollatur, qvandoqvidem liber Noldii, etiamſi Facult. Theolog. Cenſura nunqvam approbatus, ut fieri oportuerat, ſed pro-

An. 1666. prio ipſius auſu publici juris factus, tamen ipſo jubente & urgente in Communitatem Regiam introductus & Alumnis Regiæ Magnificentiæ præſcriptus eſt, adeo ut hi eum pro Norma diſput. Logicarum agnoſcere debeant. Qvæ autoritas meæ doctrinæ, qvam veriſſimam & bono publico maxime conducibilem eſſe confido, nondum accesſit, nec ut accederet, præ verecundia unqvam petii. Si vero hæc jam, ob adverſam, illam Doctrinam Noldii, qvæ publicam autoritatem ſine S. R. M. indultu, ad qvam hoc jure pertinebat, nacta eſt, aliqvid detrimenti patiatur, id non tam meum, qvam publicum damnum fortaſſe futurum eſt.

His ſecundo loco adjungi poſſent Propoſitiones nonnullæ, in Logica Noldii obſervatæ, qvæ cum ſana & puriore Theologia haud convenire videntur, & juniores incautos facile offendere, atqve in devia abripere poſſunt, ſi hoc ad meum unius & ſolius judicium pertineret, ut qvod dicitur pag. 56 de carne Chriſti myſtice conſiderata, eam vel media morte vixiſſe, nempe in λόγῳ: Qvod de carne prædicamentali dici neqvit, nec cum hac illa confundi poteſt: At (α) Caro Chriſti Myſtica eſt Eccleſia Eph. 5, 23. 30. non caro ejus aſſumpta noſtræ ὁμοούσιος & cum λόγῳ perſonali vinculo conjuncta. (β) Qvi dicit Chriſti carnem media morte vixiſſe, is vix poteſt liberari ab hæreſi Marcionis aliorumqve Hæreticorum, qvi Chriſtum vere mortuum negarunt. Et ſi caro Chriſti non vere mortua eſt, ſed media morte vixit, nos qvoqve vere non redempti ſumus. Soluta eſt omnino unio naturalis, & anima omnino à corpore per veram mortem disjuncta fuit & ſeparata. Verum & corpus & Anima in Perſona λόγου manſerunt, & licet per mortem divulſa, tamen eandem verbi ὑπόστασιν etiam triduo mortis obtinuerunt: Qvomodo Orthodoxi Eccleſiæ noſtræ Theologi hoc Myſterium explicant. (γ) Caro Chriſti a λόγῳ aſſumpta non poteſt diſtingvi a carne prædicamentali, cum ea & creatura ſit, juxta ac noſtra caro, & ejusdem omnino Eſſentiæ atqve naturæ. Adeoqve ad idem prædicamentum cum noſtra referenda eſt, niſi cum Hæreticis, Manichæis, Cerdonianis, Marcionitis, Schwenchfeldianis, Weigelianis, Aphtardotis ſtatuere velimus, eam, aut non veram carnem, aut diverſæ à noſtra ſubſtantiæ fuiſſe.

Pag. 74 Damnationem refert aut ad non Entia, aut ad privationes, aut ad figmenta. Cum tamen ſit Reale qvid: nempe actio

actio Divinæ Juſtitiæ, qva impii æternis cruciatibus qvam maxime realibus adjudicantur. An. 1666.

Pag. 75 Adſtruit Electionem, ſine adjecta mentione Gratiæ extraordinariæ, ad qvam ſolam datur Electio. Nam ſi ad Gratiam ordinariam daretur Electio, ſeqveretur, aut hanc Gratiam Dei eſſe particularem & ſe non extendere ad omnes homines, qvod Calv. volunt, aut electionem eſſe univerſalem, qvod Huberus.

Pag. 149 Myſticam vocat Manducationem Corporis Chriſti, qvæ dicenda erat Sacramentalis, ut diſtingvatur à ſpirituali, qvæ potius Myſtica nominari poteſt, qvin & ead. Pag. dicit, humanitati Chriſti competere, aliqvid ignorare, ſine addita explicatione & Exinanitionis mentione & formæ ſervi ab ipſo aſſumptæ. Nam alioqvi humanitati Chriſti, ut conſideratur unita τῷ λόγῳ, nullius rei ignorantia tribui poteſt, niſi qvis Agnoetarum errorem ſuum facere velit.

Pag. 169. Inter prædicat. ſupernaturales & pure revelatas hæ numerantur: Panis eſt corpus Chriſti, Vinum eſt ſangvis Chriſti: At ubi Propoſitiones hæ ſunt revelatæ? aut ubi usqvam in Sacris Literis occurrunt? Sane Doct. Brochmand de Coena Domini c. 9. fatetur, hanc propoſitionem eſſe ἄγραφον ↄ: non ſcriptam: Chriſtus de pane loqvens in Verbis inſtitutionis non dicit: ἄρτος ἔστι τὸ σῶμα μου ↄ: hic eſt corpus meum, ſed τοῦτο: Hoc eſt corpus meum, & ſimiliter de Vino, cujus propoſit. Sacramentalis genuinus ſenſus eſt, non qvod Panis ſit corpus Chriſti, qvod tranſſubſtantiationem Pontificam olet, ſed totum hoc Sacramentale & Divinum, qvod vobis porrigitur, eſt corpus meum ↄ: in, cum & ſub pane meum eſt corpus vobisqve exhibetur: Certiſſimus hujus rei interpres eſt Paulus, 1 Cor. 10, 16. qvi panem dicit non ipſum corpus Chriſti, ſed ejus κοινωνίαν & communicationem, atqve ita Orthodoxi Theologi noſtri etiam hoc Myſterium recte explicant.

Pag. 175. Inter placita Sapientum præſtantiſſimorum plurimorum vel omnium etiam hoc ponitur: Terram moveri, qvod S. Scripturæ e Diametro adverſatur. Unde ſeqvitur, S. Scriptores non eſſe Sapientes, qvi hoc aut non agnoverunt, aut plane negarunt. Nam Spiritus Dei ubiqve in S. Scriptura claris verbis aſſerit, Solem & Sidera moveri, Terram vero qvieſcere, utpote

Pſal.

An. 1666. Pſal. 19. 6. 7. Eccl. 1, 4. 5. 6. Matth. 5, 45. aliisqve locis: alias nullum fuiſſet miraculum, qvando Joſvæ tempore ad ipſius preces Sol & Luna curſu ſteterunt, ille qvidem in Gibeon, hæc vero in valle Ajalon, adeo ut Sol ſubſiſtens, & occaſum differens, diem ad prodigium longum redderet. Joſ. 10, 12. ſeqv.

Præterea conjunguntur Propoſitiones nonnullæ vix ſine impietate & blasphemia ad pag. 158. Chriſtus ſecundum carnem eſt paſſus; Socrates, qvoad nares, eſt mucoſus; & pag. 262. λόγος cœpit eſſe homo, Ergo cœpit eſſe: Suſpenſus in patibulo incipit eſſe niger, Ergo incipit eſſe &c.

Nihil dicam de audacia Autoris in perſtringendo paſſim & caſtigando D. C. Bartholin., juxta cum aliis Philoſophis Peripateticis, cum tamen ejusdem Barthol. Scripta Philoſophica ante multos annos Regio Privilegio publicis uſibus ſint commendata: Ut talia & alia etiam plura jam ſilentio involvam.

Obſervata alia in Logica Noldii.

Pag. 36. Non Rex ſeu nullus Rex pro lapide & hoc lapide.

Pag. 39. Exempla Circumſcriptionis ab officio vel alio aliqvo charactere numerico: Aut Filius Mariæ pro Chriſto: Gentium Doctor et Apoſtolus pro Paulo: Rex Dan. & Norveg. &c. pro Friderico Tertio: At magna inter hos eſt differentia: Filius Mariæ nemo fuit aut erit præter Chriſtum, nec gentium Doctor & Apoſtolus præter Paulum. Sed complures fuerunt Sereniſſimi Reges Dan. & Norv. ante Fridericum Tertium, & plures per Dei unius Gratiam poſt ipſius exceſſum futuri ſperantur.

Pag. 117. Amphibolicam Orationem Epiſcopi Stirgonienſis dicit, pro diſtinctione, hunc habuiſſe ſenſum: Reginam occidere nolite timere bonum: Si omnes conſentiunt, ego non contradico. Debuiſſet addere, hunc ſenſum fuiſſe impium & ſceleratum, alterum vero, qvod adjicitur ibid. bonum & commodum.

Pag. 176. Ubi inter Sapientum plerorumqve ſententias poſuerat, eligi, qvam naſci meliores Principes, mox inter omnium Sapientum & vulgi etiam ſententias collocat: Vim vi licere repellere, & per conſeqvens bellum defenſivum eſſe licitum: Qvæ Propoſitio, niſi limitetur & juſta diſtinctione reſtringatur, falſa eſt, abſurda & ſeditioſa: Nam ſubjectis & civibus non licet vim Superiorum,

rum, præſertim Principum, ſummo imperio præditorum, vi repellere. Et per conſeqvens, non omne bellum defenſivum eſſe licitum, qvia inferiorum & ſubditorum bellum adverſus Regem ſuum, etiam Tyrannum, eſt illicitum & jure Divino prohibitum, tametſi illud ſit defenſivum. Qvod liqvido probatum eſt Libr. V. Jur. Reg. Cap. 9. 10. An. 1666.

Pag. 222. Duplici Syllogismo probatur, Plebem admittendam eſſe ad vocationem Miniſtrorum; Ad inſtar Eccleſiæ primæ. Qvo pacto indirecte impugnari videtur Jus Majeſt. circa vocationem Miniſtr. Eccl. qvod Regi competere demonſtratum eſt Libr. IV. Jur. Reg. c. 4. Loca vero, qvæ allegat Autor, ex Act. 1, 15. 24. & cap. 6, 3. 5. illud, qvod ipſe intendit, haudqvaqvam evincunt.

D. Oſtenfeldii Strictura in Logicam Noldii.

Pag. 2. Politici Philoſophi, ante ævum, Hippocrates ſine Logicæ Notitia 6. beabilis 10. Barthol. confutatur. 12. Theologia ſubjicit ſe Logicæ, Grammat. & Rhetor. 14. 15. 16. iterum confutatur Barthol. Exedant hoc, qvi hoc intriverunt alii. 26. Definitio Termini: Qvam Barthol. & Ariſt. 28. Notionis primæ & ſecundæ Definitio non pertinet ad Logicam. 29. Terminus Typicus eſt ſemper improprius. 31. Entia prohibita: ςβ 34. 36. 39. Rex Dan. & Norv. Fridericus, at plures fuerunt & erunt non Friderici, ſed unus eſt filius Mariæ, unus eſt Apoſt. Gentium &c. 40. Animal ɔ: homo & hic homo &c. 53. Terminus Tropicus eſt improprius, non, ſed propoſitio, vid. Barthol. 54. Κοινονία improprie: 56. Corpus Chriſti Myſticum: 58. Fides temporaria eſt vera fides ſalvifica: 60. Fulgur, lumen, radius ſunt accidentia, ſpiritualia, inepte, miraculoſe translata, conferuntur cum transmutatione chymica, plumbi in aurum, qvæ chymica & falſa & mendax, nec in natura unqvam exſtitit, ſed figmentum purum putum eſt: 66. Deus in Prædicamento: 74. Malum Spirituale, peccatum, damnatio, purgatorium, miſſa, decretum abſolutum. 80. Claſſis Subſtantiæ in plurimis abſurda. 82. Numerus eſt qvantitas, ſed fictum & infra-prædicamentale contr. p. 382. Pag. 111. Probetur bellum & Tyrannis conjunguntur. 113. Hallucinatur Philoſophus, immo vero egregie philoſophatur, v. Textum: 122. Contradicunt Orthodoxi non ſolum Mahometem pro nobis intercedere, qvinam

An. 1666. illi Orthodoxi? 123. Omne mobile naturale præter Sydera poteſt fatigari: Ex. cœlum, elementa &c. 132. Omnis bipes præter hominem eſt brutum: Omnes Friderici præter Tertium in Dania fuerunt Reges electivi: Omnis Terra præter Gothicam eſt venifera. 135. & 136. Ariſtoteli fit injuria. 149. Manducatio corporis Chriſti eſt Myſtica. Pag. 158. Chriſtus ſecundum carnem eſt paſſus: Socrates qvoad nares eſt mucoſus, impie conjunguntur. 175. Terram moveri præſtantiſſimis Sapientibus. 176. Eligi, qvam naſci meliores Principes. Pag. 186. Duæ Negationes apud Latinos ejusdem Termini affirmant, qvod falſiſſimum; abſurdum eſt exemplum, qvod adducitur: Homo non poteſt non eſſe lapis. Qvis Latinorum ita unqvam locutus eſt? Alterum Exemplum: Beati in cœlo non poſſunt non vivere: Manifeſte negat, beatos in cœlo poſſe non vivere: Alioqvin: Si affirmativa eſſet, ſenſus foret: Beati in cœlo poſſunt vivere, qvod ineptum. 188. Pugnat cum experientia: Cibi, qvi non aggravant corpus. 192. Experientia evincit non eſſe purgatorium, nec materiam primam Ariſtotelicam, nec Carteſianam. 222. Forma ſpecifica eſt cauſa ſangvificationis. 262. λόγος Chriſtus & ſuſpenſus in patibulo impie componuntur. 335. Qvædam in Scriptura &c. explicanda eſſent. 347. Factum Ehudis heroicum, interpretatio Marianæ, qvi factum Monachi parricidæ Henr. Tertii comparat cum hoc Exemplo, ſtulta probatio. 353. Tacitus refert, E. verum eſt, & qvidem pari autoritate: Cicero hanc Phraſin habet: E. eſt Latina. 382. Concedit dari qvantitatem diſcretam, qvam futili argumento pag. 83. negavit.

Was Noldius hierauf geantwortet, erhellet aus ſeiner Apologia.

Apologia CHRIST. NOLDII pro Log. ſua aſſerenda.

Brevis explicatio Argumenti Jeſuitici refutati in Logica mea pag. 347. ſimulqve reſponſio ad ea, qvæ Theologus in Scripto nupero oppoſuit & commentatus fuit.

Superiori anno edita fuit Logica mea, animo tam longe extra ſcelus poſito, ut ſimplex innocentia non voluerit niſi inſervire populo, & exſolvi obligatione ſua. Erat enim Scriptum illud jam ante decennium, qvoad potiora ſui, abſolutum & promiſſum, ut nobis neceſſe fuerit hanc præſtare fidem noſtram. Nihil attinet dicere,

cere, qvæ hinc conſecuta ſunt, foret enim ungvis in ulcere. An. 1666.
Omnes a. condolere, excuſare ſe & accuſationem a ſe amoliri oportet, cum ſponte ſe prodit Scriptor Theologus, qvi accuſator publice eſſe voluit. Non doluit ſane ad hoc innocentia, ſed rem inexſpectatam admirata fuit. Qvanqvam enim hunc ipſum nulla noxa mea (neqve enim officium in culpam verti debet) perpetuum habui Collegam inimicum, potuiſſet tamen qvis merito dubitare, cum non minus ac alii in calamitate mea dolorem ſuum conteſtatus ſit. Qvæ aut fuerunt ſimulata omnia, aut non certe animum depoſuit. Nam objicit mihi nunc tam gravia & atrocia, ut ſi reus eſſem & non innocens, periclitari & perire poſſem. Monet Juniores pag. 930. ut caveant ſibi a mea Logica, in qva angvis in herba latere videtur. Vocat aſſertiones meas periculoſas & inſidioſas pag. 929. imo pag. 926. ſuſpectum me tentat facere conſenſus cum Papis & Authoribus Juris Canonici, qvoad eorum Tyrannidem in Principes, & pag. 927. dicit, non male convenire inter meam ſententiam & (horreo dicere) Marianam & Patronos Regicidii, qvibus accuſationibus non jam clanculum inſidiatur, ſed directe & manifeſte jugulum petit honoris & omnium mearum fortunarum. Cum ego tamen, in decus & conſervationem S. S. Magiſtratus, ita ſcripſerim, cadaver eſſe argumenti, qvod ab Ehude ad tollendum Magiſtratum ducitur, & breviſſime (nam aliter non licuit qværenti tantum exempla & ex profeſſo non tractanti ullas controverſias) dederim diſſimilitudinem, propter qvam Ehudis exemplum ſit invalidum, nempe, qvod Heroicum perſonale, qvod ita Ehudis perſonam conſecutum fuit, ut cum eo extinctum ſit, atqve ideo promiſcue in participationem conſilii non poſſit trahi. Intereſt igitur, num ex his nudis verbis Author exſculpere poſſit tam immane crimen, & qvid ego peccavi, qvibusqve artibus, & qva fronte & fide ſic agatur mecum? Qvæ & collatione & reſponſione utriusqve partis facile erit, cui æqvitas cordi, e latebris eruere, judicare & cognoſcere.

Audiamus ordine qvo Autor præit.

Primo inqvit Adverſarius: Nemo cui mens eſt ſana in corpore ſano tale argumentum formare poteſt, qvale ſibi fingit atqve imaginatur nonnemo inter ſimilia & Exempla Logica: Ehud

An. 1666. occidit Eglonem Regem. E. ſubditis licet Magiſtratum tollere. Nulla enim hic plane ſimilitudo datur.

Reſpondeo. Adverſarius in limine hallucinatur: (1) qvod dicat, me mihi fingere atqve imaginari hoc argumentum, cum conſtet, illud Antichriſtianum eſſe Pontificium Marianæ ſc. ejus compl. ut fatetur accuſator ipſe pag. 923. 926. 927. (2) qvod dicat, nullam hic eſſe ſimilitudinem, qvaſi ego nunqvam ſcripſerim contrariam, & non potius vocarim hoc cadaver argumenti, & monuerim, hic prorſus non eſſe ſimilitudinem.

2. Pergit adverſarius. Mirum eſt, eundem Autorem, qvi inter Orthodoxos Theologos numerari voluit, ad illud cadaver argumenti, ut ipſe vocat, tam cadaveroſam reſponſionem attuliſſe, qvam non aliunde hauriendam duxit, qvam ex Jure Canonico & Pontificio & qvidem è lib. decretalium Reg. 7. & 74. Qvi liber qvantus qvantus ex decretis & regulis Romanorum Pontificum, inprimis Bonifacii Octavi, eſt conflatus. Qvalis autem hujus argumenti a Regicidis propoſiti ſolutio peti poſſit e ſententiis Paparum, qvos ſacroſanctæ Principum Majeſtati & Autoritati inviolabili qvam maxime infeſtos & Regicidarum plerumqve Autores, aut ſaltem Patronos & fautores eſſe &c.

Reſpondeo. Hic immane ſcelus mihi intentat author. Qvaſi, qvod provocem ad ſententiam Juris Canonici, ideo approbem totum jus Canonicum, aut participem me faciam tyrannicæ voluntatis paparum, & eorum, qvi hic exſtant contra Principes: atqvi vero (1) Sententia a me allegata eſt hæc: Privilegium perſonæ ſeqvitur perſonam, & cum ea exſtingvitur; illa autem prorſus eſt innoxia, & gentium ac communi jure ſuperſtructa. Qvis enim non novit, in feudis & alibi beneficia, ad tempus ei perſonæ data, jure exſtingvi & ceſſare cum perſona? Qvare (2) Sententia non meruit cenſuram. At, inqvis, petita eſt ex jure Canonico? Reſpondeo: Sunt in hoc jure tam bona, qvam mala. Et qvo crimine vetitum allegare bona? Et eſtne æqvum, ſic argumentari: Logicus allegavit Jus Canonicum? Aut reus eſt etiam eorum, qvæ in jure tam bona, qvam mala? Qvæ in jure decernuntur & dicuntur contra Principum Majeſtatem &c. Paulus ter allegavit Poetas Græcos (Act. 17, 28. 1 Cor. 15, 33. Tit. 1, 12.) an ideo approbat, qvæ in ipſis erant obſcoena? Privilegio argumentandi ad hominem, uſus ſum Teſtimonio ex Jure Pontificio, ut Adverſarii ſuis ipſorum telis poſſent confici.

3. Ad-

3. Adverſarius tribuit mihi, qvod Ehudem Egloni ſubditum ſtatuerim, id qvod caput rei eſt, inqvit, prætermittitur, nec negatur, ſed concedi videtur ab Autore una cum P. Martyre, Ehudem fuiſſe Egloni ſubditum, cum eum perimeret, qvandoqvidem ad factum Heroicum & Perſonale recurritur. Reſpondeo: Hic adverſarius ipſe fingit ſibi, qvod refutat. Ego enim non ſcripſi, Ehudem fuiſſe ſubditum; ipſe fallitur me præteriiſſe, qvare ergo illud mihi tribuit? Nempe, ut pergit, qvia non negatur, ſed concedi videtur. An ergo, qvæ nec negantur, ſed ſimpliciter prætermittuntur affirmata dici poſſunt? an contra ea, qvæ Adverſario videntur concedi, illico ut conceſſa diſputandum eſt. Non bene ageretur cum rebus mortalium, ſi qvæ Autori videntur, mox in reo crimen eſſent? Atqve, inqvit, recurritur ad Privilegium Heroicum & perſonale. Mirum vero qvalis hæc probatio? Argumentum erit. Qvicunqve facit opus Heroicum & Perſonale, ille mox eſt ſubditus &c. Qvis non videt, hanc majorem eſſe fragilem? Contumelia foret in Magiſtratum ſacroſanctum, ſi hic minus diceretur capax beneficiorum Heroicorum & perſonalium, qvam privati cives. Et eratne factum ſat heroicum & perſonale; Cum Samgar trucidaret ſexcentos feſtiva? Cum Samſon ex hoſtibus mille ſterneret mandibula? Cum Gedeon non niſi tubis & hydriis innumeros hoſtes verteret in fugam? At erant Samgar, Samſon, Gedeon æqve Judices atqve Ehud, hoc eſt Magiſtratus vid. Gerhard. de Magiſt. Art. 83. Non itaqve Adverſarius ſtatim ſubditus eſt, qvi à Deo habet privilegia heroica & perſonalia. An. 1666.

4. Pergit Adverſarius: Non male convenit inter hanc explicationem Autoris Sententia Marianæ Jeſuitæ. Nam Mariana Parricidium Jacobi Clementis in Henricum Tertium perpetratum laudat ut facinus memorabile &c. Reſpondeo hic iterum, Cenſor judica, qvo animo Adverſarius contra me hanc urget cauſam ſuam. Qvia ego dixi, factum Ehudis eſſe Heroicum, qvod factum fuit ſpeciale Dei mandatum; Mariana, qvod ſit præter, imo contra Dei Mandatum. Mihi Heros. Ehud occidit hoſtem publicum: Marianæ Heroes ſunt, qvi necant juſtos Principes. Ego Ehudis factum voco Heroicum, ut ſpeciale ſit, & una cum hoc Ehude extinctum. Marianæ Heroica ſunt cuivis libera, ſic ut qvivis Privatus poſſit Principem legitimum ſuum, modo Hæreticum, removere & occidere. Convenitne itaqve inter Me & Marianam? Hæc horrenda accuſatio non me unum

An. 1666. petit, ſed per latus meum Sanctiſſimos qvosqve Theologos, qvi factum Ehudis non minus, ac ego, diſerte heroicum vocant & agnoſcunt. Ii ſunt inter alios Lucas Oſiander Com. in Jud. 3. Fridleb. in h. l. Balduinus in caſibus Comment. Lib. 4. Cap. 12. pag. 1165. aliiqve. Nam poteſtne Adverſarius unum (præter ſe ipſum) ex univerſa Eccleſia orthodoxa nominare, qvi factum hoc una negavit eſſe Heroicum? Non tegit nuditatem ſuam voce officii: Nam poteſt officium eſſe ordinarium & circumſtantiæ officii nihilominus Heroicæ, ſicut ſupra patuit in Samſone &c.

5. Progreditur Adverſarius: Qvod de Privilegio Ehudis Perſonali additur id commentum: Nam ſi ſpectandus Ehud ut Princeps Populi, privilegium qvidem habuit verum non perſonæ ſed officii ratione, qvod propterea perſonale dici non poteſt, qvia commune id ipſi erat cum aliis Principibus. Similia urget pag. præced. cum dicit ordinarium fuiſſe, qvod Ehud hoſtem occiderit.

Reſpondeo: Non ſeqvitur Ehudis factum non fuit Perſonale. Deeſt enim ſufficiens enumeratio. Nam qvanqvam officium & jus ſubditos defendendi omnibus in Magiſtratu conſtitutis ſit commune, tamen circumſtantia hujus juris & executio ejusmodi non ſunt illico communes omnibus. Qvare Ehudis factum fuit Perſonale (1) Ratione ſpecialis vocationis & mandati: Nam Perſonale fuit, qvod Ehud, & non alius, ad hoc tantum opus deſignatus ſit. Neqve omnes Magiſtratus tale habent ſpeciale verbum, qvale Ehud Jud. 3, 20. (2) Ratione executionis ejusqve ſucceſſus: Neqve enim omnes (qvanqvam vellent & deberent) actu ſemper ſubditos defendunt. Nam interdum non vult Deus ob peccata, interdum Principes non habent vires, interdum qvanqvam habeant, non expedit, qvia timent Principes, id ſi facerent, pejora. Non itaqve ea (ut officium) communia ſunt. Concurrunt autem in Ehude Dei voluntas, robur competens, ſucceſſus par voto, & eventus felix; qvomodo itaqve hæc non in ipſa Perſonalia. (3) Perſonale fuit factum Ehudis, qvoad modum executionis ejusqve circumſtantias: Principes, cum volunt ſuos defendere, non ordinarie cum Ehude exſeqvuntur illud per ſe ipſos, multo minus nudi ex forma ſervi tentant, qvod Ehud in palatiis hoſtium. Ergo hæc etiam in Ehude ſunt perſonalia. Unde hæc etiam Bontzius in h. l. vocat prærogativam perſonalem, & Balduinus in Caſibus loc. alleg: Privilegium ſingulare. Imo ipſe Adverſarius ita ſibi non con-

conſtat, ut pag. 927. concedat ſingularem Dei inſtinctum & vocationem ad ſublime illud officium aliqvid in Ehude præter ordinem exſtitiſſe; at qvod extra ordinem qvomode non perſonale? An. 1666.

6. Pergit Adverſarius: Periculoſum & inſidioſum videtur, qvod ſubjungit Author, privilegium Ehudis non poſſe promiſcue in participationem trahi.

Reſpondeo iterum: Adverſarius in rem vocare ſuam videtur, imo vero addit: Hinc concludi poteſt, integrum eſſe omnibus iis, qvi non ſunt inter promiſcue ſubditos, nec inter promiſcuum vulgus, utpote ſupra illud in officio aliqvo aut dignitate poſiti, ſive ſint Eccleſiaſtici, ſive Politici, ut factum Ehudis imitentur.

Reſpondeo: Non poſſe participari, hoc eſt, non a qvovis, ſicut docent Pontificii, adeoqve volo dicere, hanc eorum doctrinam eſſe falſam. Diſputo enim contra Pontificios & voco cadaver argumenti. Ergo qvia illud ſtatuunt Ehudis hoc a qvovis ſeu promiſcue poſſe participari, dicendum fuit mihi (vi oppoſitorum) Ehudis hoc non poſſe promiſcue participari. Adverſarius itaqve non attendit ſcopum, & nemo de me poteſt ſuſpicari, qvaſi hic dicerem (qvod ille fingit) poſſe Ehudis hoc participari ab aliqvo ſupra vulgus ſive Eccleſiaſtico ſive Politico. Hoc enim non eſt diſputare contra Pontificios, ſed idem dicere, qvod Pontificii. Imo, hanc non fuiſſe meam ſententiam, potuiſſet Author (modo candide mecum agere voluiſſet) facile obſervare ex his verbis meis: (1) Qvod dixerim, hoc factum fuiſſe Heroicum: At Heroica nec Eccleſiaſticis nec Politicis imitanda ſunt. (2) Qvod dixerim, hoc Ehudi annexum, ſic ut cum eo fuerit exſtinctum. Poteſtne jam aliqvis (ſeu ex vulgo & ſupra vulgus) putare ad ſe pertinere illud, qvod ego dixi Ehudi ſic proprium, ut cum eo fuerit exſtinctum. Vim vocis Heroici explicat Balduinus in Caſibus l. alleg: Qvæ Iudæis (inqvit) ex ſingulari privilegio & mandato concedebantur, hodie a nemine in exemplum trahenda ſunt. Qvemadmodum nec ſpolia Ægypti, nec immolatio Iſaci, ad imitationem ſunt poſita. Vulgo dicitur: Heroica & ſpecialia facta non faciunt legem. Ex eodem fundamento reſpondendum eſt ad Exemplum Ehudis &c. Hæc Balduinus. Et ubi ego ſcripſi, Ehudem fuiſſe ſubditum, & ſubditus ſubditi exemplum imitari poſſet: ubi vero &c. Ehud habuit expreſſum verbum ad interfici-

An. 1666

ficiendum Regem Moabiticum Jud. 3, 19. 20. eaqve cæde peracta, ſtatim tradidit Dominus Moabitas, inimicos noſtros, in manus noſtras. v. 28. Monſtret Jeſuita tale Verbum Domini de interficiendis Principibus ſua opinione Hæreticis! & dicemus nos, Dominum tradidiſſe eos in ipſorum manus. Hæc ille. Nemo itaqve ex hoc meo Promiſcue (qvod, ut dixi, neceſſarium fuit ad contradicendum Pontificiis) ita concludere poteſt, ut concludit Author, atqve ideo procul hinc pericula & inſidiæ.

7. Adverſarius definit in hac clauſula: Caveant ſibi Juniores a tali Logica, ubi profecto angvis in herba latere videtur.

Reſpondeo: Exſpectaret ſic aliqvis validam probationem, qvando Author meditatur mihi tantam infamiam, ſed res iterum evadit, invidet Adverſarius. Nempe ut caput rei eſt, hic concludit cauſam ſuam. Atqve vero, o Theologe! non ſolent Boni Tragoedias intentare, per qvas alii poſſunt periclitari. Mihi vero, cum nec caput nec caudam aliter probas, qvam per tuum conceptum & confictum ſenſum, Clypeus erit Deus & Juſtitia publica, & Deus pro ſua faciet miſericordia, ut magiſtratus & omnes boni brevi noſcant artes tuas.

Patronus Academ: in program: zu benennen.

Am 17 Martii ward der Kopenhagenſchen Univerſität vom Cantzler zu wiſſen gethan, es wäre des Königs Wille, daß in denen ad ſolennes Academiæ ritus & actus ausgefertigten Programmatibus, folgende Worte allemahl Statt haben müſten: *De poteſtate a Sacra Regia Majeſtate nobis ad id conceſſa certiores facti à Cancellario* (hic nomen & titulus) *Academiæ ab altæ memoratæ Sacræ Reg. Majeſt. conſtituto Patrono.*

Pennalismus Acad. eingeſchräncket,

Am 18 Junii ward denen depoſituris verbothen, hinfüro närriſche Kleider (**galne Klæder**) zu gebrauchen. Sie ſolten nur die weiſſen Hemder tragen, das Angeſicht bloß halten (verſtehe ohne Masque) keine Stöcke noch Aſch-Säcke oder etwas desgleichen haben. Ihre weiſſe Hemder ſolten ſie nicht auf der Straſſen tragen, ſondern dieſelbe im Univerſitäts-Hoffe anlegen. Keiner ſolte den andern ſchlagen oder injuriiren. Die Veranlaſſung, ſolche Barbariem Academicam abzuſchaffen, war dieſe, daß ein Studioſus depoſiturus, Nahmens Johannes Frommius, ein Sohn des Profeſſoris Georgii Frommii, damahls, unter denen gewöhnlichen Drangſalen des närriſchen Pennalismi, mit einem Stein zu Tode geworffen worden, daher man endlich die Augen öffnete, und das that, was längſt hätte geſchehen ſollen

deſſen Veranlaſſung ein Mord geweſen.

und

können, obwohl das Zerren, Peinigen und Plagen derer Ankömlinge auf hieſiger Univerſität noch lange nachdem iſt getrieben worden, doch mit einiger Mäßigung. An. 1666.

Ueber das Recht die angehende Prediger zum Heil. Amte einzuweihen, war ſchon verſchiedlich unter denen General-Superintendenten und Pröbſten derer beyden Fürſtenthümer Schleswig und Holſtein eine Streit-Frage erreget. Dieſelbe ward itzo per Reſcriptum Reg. datirt Kopenh. den 16 Jan. alſo entſchieden, daß Præpoſiti die Ordination forthin, wie bißhero, behalten, der General-Superintend. aber dahin ſehen ſolte, daß alles gebührlich damit zugienge. In folgenden Zeiten, beſonders 1723, iſt hierin groſſe Aenderung geſchehen, und dem General-Superintendenten dieſes Falls eben das beygelegt, was unter der Crone denen Biſchöffen, mit Ausſchlieſſung derer Pröbſte, gehöret. Jus ordinandi im Schleswigſchen und Holſteiniſch. denen Pröbſten zuſtändig.

Zu Naskow in Laaland ward der Haupt-Paſtor, Mag. Laurentius Martini Widſted, ſeines in 28 Jahren geführten Amts entſetzet, und zwar, der Tradition nach, unſchuldiger Weiſe, durch Intriguen und falſche Beſchuldigung ſeiner Feinde, obwohl die wahren Umſtände nicht habe in Erfahrung bringen können. Von ihm ſiehe etwas in denen *Deliciis Poetarum danor.* des Hr. F. Roſtgaard T. I. p. 561 wo Chriſt. Aagaard die von Widſtedio ausgefertigte paraphraſin metricam in Cantic. Canticor. (iſt geſtellet als eine Unterredung des verſtorbenen Königl. Printzen CHRISTIANI mit ſeiner nachgelaſſenen Gemahlin MAGDAL. SYBILLA) gerühmet wird. Er war aus Wendſyſſel gebürtig, hatte im Hauſe des Biſch. Joh. Reſenii præceptoriret, ſtarb 1674. Auf einem Epitaph. in der Naskouſchen Kirchen ſtehet bey ſeinem Nahmen: **Er ſchied von uns** anno 1666. **Der Herr ſiehet und richtet.** Dieſer war ein Vater Hr. Laurentii Thura Episc. Rip. M. Laur. Widſted offic. motus.

Am 25 Januar. emanirte ein Königl. Edict, Kraft deſſen diejenige, welche Zehenden, Präbenden oder andere Geiſtliche Güther in Beſitz hatten, ihre Verlehnungs-Briefe und Gründe des dazu habenden Rechts, bey der Königl. Camer zu produciren angehalten wurden. So ward auch befohlen, ins künftige dem König, und nicht dem Capitel, den Eid der Treue zu ſchweren. Von der Zeit an wurden nach und nach die Prälaturen, ja auch die mehreſten Canonicaten, an die Crone gezogen. Capitula canonicorum nach gerade reducirt.

An. 1666.

Thurm d. K. S. Nicolai zu Kopenh.

Auf den Turn der Kirche S. Nicolai zu Kopenh. ward eine neue Spitze, die 19000 Rthr. gekostet, aufgeführet, welche an Zierde und Schönheit wenige ihres gleichen findet, und von allen Kennern der Bau-Kunst als ein elegantes Meister-Stück bewundert wird.

Don. zu Kopenh. und Randers.

Der Ritter Otto *Krag* vermachte denen Kopenhagenschen Armen 1000, und eine Wittwe, Maria Jens *Hanrums* genannt, der Stadt-Schulen zu Randers 200 Rthr.

Hohes Alter eines Predigers.

Zu folge der Relation Hr. JonæRami in seiner **Beschreibung Norwegens** pag. 194 starb itzo zu Haltaalen im Stift Drontheim, ein Prediger, Nahmens Hr. Anders Hanssen *Bernhoft*, welcher sehr alt muß geworden seyn, da er seit der Reformation nur einen Vorweser im Amt soll gehabt haben, welcher temp. reformat. changiret, im Amte geblieben, und ein Alter von 150 Jahren erreichet hat. Sein Nahme war Hr. *Michel.*

ANNO 1667.

Bisch. sollen die Bücher censuriren.

Unter dem 6 Maji ward vom König befohlen, daß die Bischöffe jedes Stifts ein zum Druck destinirtes Manuscript nachsehen solten, ehe es denen Professoribus zur Censur übergeben ward.

Studenten sollen Mäntel und keinen Degen tragen.

Die Kopenhagensche Studenten hatten in und nach der Belagerung den König angesucht, Statt derer Mäntel, nach dem Gebrauch auf Teutschen Universitäten, Degen tragen zu dürffen. Obwohl ihnen nun dieses Begehren nicht zugestanden worden, thaten solches doch die mehresten. Daher ward ihnen itzo die alte Gewohnheit, mit Mänteln zu gehen, von neuen anbefohlen. Sie hieltens aber nicht lange, und die Professores deuteten den Befehl nur auf Studiosos Theologiæ, mit Ausnahme derer übrigen. Obwohl nun letztere die wenigsten waren, kahmen doch die Degen wieder in Gebrauch, und den Mantel durfte man alsdann nur anlegen, wann man mit einem Professore zu sprechen hatte.

Enewald Randulf stirbt.

Zu Roeskild gieng ein von Alter und Verdienst ehrwürdiger Greiß mit Tode ab, nämlich Enevaldus *Randulf*, anno 1596 zu Hattersleben gebohren, itzo Probst und Canonicus an der Thum-Kirchen zu Roeskild. Nachdem er einige Jahre, vor seinem Ende, auf der einen Seite vom Schlag gelähmet worden, verrichtete er sitzend seine Predigten, und starb nun am 30 April. ætatis 72. Schriften seiner Hand sind:

1. *Tu-*

1. *Tuba Danica, h. e. Dissert. Theol. de aureo cornu in Cimbria invento &c.* Hafn. 1644 fol. An. 1667.
2. *Resonabilis Echo. h. e. Orationis seriæ & sinceræ mira vis & ἐνέργεια,* Hafn. 1649 & 51. 4to.
3. **Klarer Beweis, daß Christus an einem Freytage gelitten und gestorben** &c. Dänisch ibid. 1651. 12. Ist eine Refutation der Meinung seines Landes-Manns Claudii Leslei, welcher Appendice Geometr. planorum Universi, den Tod Christi auf den Donnerstag verlegt.
4. Von der am zweiten Aug. 1654 geschehenen Verfinsterung der Sonnen. Dänisch. Kopenh. 1655. 12.

Der Ritter Niels *Trolle*, gewesener Statthalter in Norwegen, vermachte per Testam. an das Hospital zu Christiania 500 und an die Schule zu Roeskild 2000 Rthlr. Donat. zu Christiania u. Roeskild.

Noch will einer Seltenheit, die sich in diesem und folgendem Jahre auf denen in der Nord-See liegenden Färöischen Insuln soll zugetragen haben, gedencken, und der Beurtheilung des Lesers anheimstellen, daher ich den Bericht des dasigen Probsten, Hr. Lucæ Debes, in seinem anno 1673 edirten Büchlein, *Feroa Referata* genannt; aus dem Dänischen übersetzt anführe. So heist es pag. 346:

"Mit Offenbahrungen und sonderlicher Lehre hat auch hieselbst "der Sathan versucht die Einwohner vom wahren Wort GOttes "abzuleiten. Es trug sich zu, daß eine Person, Nahmens Jacob "Olufsen, aus Giov in Osteröe 24 Jahr alt, am 20 Januarii 1667, "nachdem er 14 Tage hindurch kranck darnieder gelegen, bey nächtli- "cher Weile von jemand, der zu ihm auch so gar ins Bette hinein ge- "treten, aus seinem Schlaff erwecket und entsetzt worden. Die Ge- "stalt war eines Jünglings in hellglantzenden Kleidern, und die Stu- "be schien auch von ihm hellscheinend und glantzend zu seyn. Dieser "grüste den Krancken sehr ernstlich, und frug ihn, worin seine Kranck- "heit bestünde? Als er aber keine Antwort erhielte, bestriche er mit "seiner Hand die Brust und fast den gantzen Leib des Patienten, der "alsbald völlig genaß. Hierauf befahl er ihm ein gewisses Gebeth "täglich dreymahl herzusagen, wiederhohlte auch das Formular zu "dreyenmahlen vor ihm, damit ers recht fassen und behalten mögte. "Es lautet folgender massen: **O du werther Heiliger Geist, Trö- "ster aller Betrübten und Elenden. Du weist am besten, was**

Angebliches Gespenst auf Färöe, lehret einen Krancken beten.

An. 1667. "unser Fleisch und Blut unter dem Creutz vermag, und wie es "schlecht mit uns bestellet sey, bis uns von einem andern Orr, "als von uns selbst, Hülffe ertheilet wird. Darum sey du mein "Trost und Schild, stärcke mich durch deine Kraft, und "hilf mir in meiner grossen Schwachheit. Stehe mir bey und "erwecke mein Hertz und Sinn, daß ich in der Noth um Hülffe "schreyen mag. Stärcke meinen Glauben, daß ich in fester "Zuversicht Hülffe und Rath von oben erwarte. Gib Gnade, "daß ich deine väterliche Ruthe geduldig ertrage, und dich mit "keinem Murren oder Ungedult erzürne. Dieweil wir auch "nicht wissen, was wir in unserm Creutz bitten und begehren "sollen, so thue du das Beste. Bitte du mit uns, der du samt "dem Vater und Sohn ein allmächtiger GOtt in Ewigkeit bist. "Amen. Hiernächst geboth dieser unbekannte Lehrer dem Jüngling, "so bald er zur Kirche kommen würde, diß Gebeth auf der Thür-"Schwelle der Kirchen, kniend, und mit dem Angesicht aus der Kir-"chen gekehret, zu bethen. Ferner sprach er, das Volck im gantzen "Lande sollte diß Gebeth täglich dreymahl mit gebeugten Knien und "gefaltenen Händen vor dem HErrn verrichten, so würde die "dem Lande überhängende Straffe abgewendet werden. Item er be-"fahl ihm, den Einwohnern zu sagen, daß sie, nebst andern Sünden, "das gräuliche Fluchen lassen sollten, auf daß sich der Zorn GOttes "von ihnen kehren mögte. Beym Abschied sagte er zu ihm: Stehe, "sündige und falle hinfort nicht mehr. Worauf er zum Fenster am "Obertheil des Hauses wieder ausgefahren.

Abergläubedabey.

Fernere Erscheinungen dem Fürgeben nach.

"Fünf Tage darnach, als der Jüngling des Morgens in sei-"nem Bette saß, und beym Aufsteigen ein Lied angestimmet hatte, "sahe er zwar niemand, vermeinte aber zu hören, daß jemand ihm "geboth aufstehen und aus dem Hause zu gehen. Dieses that er, und "erblickte, daß der Himmel nach der Südwestlichen Seite gleichsam "aufgethan war. Bald sahe er die vorhin erschienene Person zu sich "herab fahren, und im Hofe bey sich stehen, angethan mit einem auf "die Füsse herab hangenden Chor-Mantel von weiß und rother Cou-"leur, hinten mit einem rothen Creutz bezeichnet. Er sagte ihm diß-"mahl nur so viel, daß er keinen Zweiffel tragen solte, die Erschei-"nung wäre ihm von GOtt zugesandt. Worauf er wieder unsicht-"bahr ward.

"Nächsten

"Nächsten Sonntags darauf, als am 27 Januarii, kahm er bey "Nacht-Zeit zum drittenmahl wieder, da der Jüngling in seinem "Bette lag, und ohngefehr dieselbe Gestalt als erstesmahl sahe. Er "frug ihn, ob er dasjenige, was ihm anbefohlen, ausgestreuet hätte? "und als ihm hierauf mit Ja geantwortet ward, versetzte er: So "ernstlich hast du es doch nicht gethan, als du billig solltest; frug "auch weiter, ob er am Himmel kein Zeichen gesehen hätte? Der "Jüngling antwortete: Daß zwar andere Leute ein Wunder-Zeichen, "nemlich zwo Sonnen am Himmel, gesehen hätten, er aber nicht. "(Samuel Pouvelsen, Erlender Andersen, Synnere Joensdaatter, "und einige mehr zu Eldewig legten auf dem Ding-Gericht Zeugniß "ab, daß sie die zwo Sonnen gesehen.) Hierauf sprach der unbe- "kannte Lehrer: Es sind diese nicht zwo Sonnen, obwohl sie also "scheinen, sondern es ist eine Anzeige, daß ihr anheben sollt Feyer- "Abend zu machen, von der Stunde an, da man die rechte Sonne "am Himmel stille stehen sahe, nemlich um halb ein Uhr Sonnabends "Nachmittages; item die Sonntags-Predigt soll am Sonnabend, "zu Vesper gehalten werden; item wann ihr aufs Fischen ausrudert, "sollt ihr das Lied singen: **Den som mig föder, det er Gud min HErre**, d. i. **GOtt der HErr thut mich ernähren**. Als nun "der Jüngling seinen Stief-Vater, welcher bey ihm im Bette lag, "aufwecken wollte, solche Worte mit anzuhören, verlohr sich die re- "dende Person, und nahm, gleichwie vorhin, seinen Abtritt durchs "Fenster am Dach. An. 1667.

"In der Nacht nach dem 28 Januarii kahm ermeldte Gestalt ihm "zum viertenmahl vor Augen, da er gantz munter und schlaflos "lag. Itzo nahm sich der Jüngling die Freyheit den unbekannten "Gast zu fragen, wer er doch wäre? bekahm darauf zur Antwort: "Er ware St. Johannes der Evangelist, welcher an der Brust JEsu "im Abendmahl gelegen, womit sich dißmahl das Gesicht verlohr.

"In der nächsten Nacht stellete sich der Gast wieder zum fünften "Mahl ein, und frug den Jüngling, ob er dem Prediger Hr. Pe- "ter Hellisen Wiberg, welcher neulich in Besuchung seiner Gemein- "de da gewesen, alles erzehlet hatte, wie es ihm befohlen? Die Ant- "wort war ja, er hatte es zwar dem Prediger angedeutet, dieser aber hielts "für etwas Seltsames. Der vermeinte St. Johannes erwiederte hier- "auf: Der Herr hat viele Zeichen gegeben, die bißhero nicht verstan- "den werden, und wird künftig ihrer noch mehr geben.

An. 1667.

"Als dieses Gespuck auf dem Lande ruchtbar geworden, sind viele "einfältige Leute mit ihrem Glauben darauf gefallen. Ich habe die "Person alsbald vor mir gefordert, examinirt, und von solchen er- "tichtetem Fabel-Werck sich zu enthalten ernstlich ermahnet. Allein "der Mensch blieb unverruckt und mit grosser Standhaftigkeit bey "seinem ersten Wort, es wäre ihm also wiederfahren, wie ichs aus "seinem Munde schriftlich aufgefast.

Dieser Offenbahrung zu folge will das Gesinde den halben Sonnabend geseyret wissen.

"Inzwischen nahm das Gerücht dieser Dinge solcher Gestalt "überhand auf allen umliegenden Insuln, (Es sind ihrer sehr viele in "39 Kirchspiele unterschieden) daß der gemeine Mann viel darauf "hielte, absonderlich thaten solches die Dienst-Leute, welche froh wa- "ren ihre Feyrtage vermehret zu sehen, daher sie an vielen Orthen "anfiengen den Sonnabend zu feyren, und stützeten sich absonderlich "darauf, daß der Jüngling, dem die Offenbahrung geschehen war, "das einstimmige Zeugniß grosser Frömmigkeit und Gottesfurcht von "allen Leuten hatte. Niemand wuste zu sagen, daß man jemahls ei- "nen Eidschwur oder ein eiteles Wort aus seinem Munde gehöret "hatte, geschweige, daß er eine so grobe und schändliche Lügen hervor- "bringen solte. Sie hielten also steif und fest über ihren neuen Feyr- "Tag, obwohl sie sich des dabey verbothenen Fluchens und Schwerens "nicht zu enthalten wusten. Sie ertichteten nachgerade mehr der- "gleichen Gesichter und Offenbahrungen, als wozu dis Volck gar

Raisonnement des Pöbels.

"geneigt ist, und man sahe alle Insuln damit angefüllet. Uebrigens "ermangelten sie auch nicht verschiedene Argumenta nach ihrer Arth "hervor zu bringen, um damit gedachte Offenbahrung und deren "Endzweck, nehmlich die Feyrung des Sonnabends, zu beschönigen. "Ex. Gr. Obwohl dieser Mensch schlecht und einfältig, konte er doch, "sowohl als die Apostel, welche ja auch nur Fischer waren, die Gna- "de einer Göttl. Offenbahrung haben. Gleichwie aber dieses mög- "lich wäre, also wäre im Gegentheil unmöglich, daß der böse Feind "etwas Gutes reden, thun und stiften konte zur Ehre GOttes. Fer- "ner, da das Ende der Welt herannahete, und GOtt die letzte Zeit "verkürtzen wolte, also gebührete sichs auch ein Theil von dem letzten "Wochen-Tage der Arbeit zu entziehen, und selbigen zu feyren. Mit "diesen Beweiß-Gründen vermeinte nun der unruhige Hauffe durch- "zudringen, und wiedersetzten sich in allen Gemeinden nicht wenige

Der Probst muß dem Unwesen steuren.

"Zuhörer den Predigern, ja selbst dem Probsten, welcher von der "Bekenntniß des Anstifters die schriftliche Copey allen Predigern zu-

"sandte

" sandte, auch seine Censur oder Bedencken daran fügte, mit Bitte, An. 1667.
" beydes in den Gemeinden zu verlesen, und die Schismaticos, wo
" möglich, aus GOttes Wort ihres Irrthums zu überführen,
" gleich wie er selbst in Visitationen ein Gleiches versuchte, aber vielen
" Widerstand fand.

" Endlich geschahe es Jahres darauf, daß oft gedachter Jüng- Ausfall der
" ling in offenbahre Hurerey verfiehl, und also den Ruff sonderbahrer Sache.
" Heiligkeit fast gantzlich niederschlug. Als dieses mit dem vorigen an
" Ihro Hochwürden dem damahligen Ertz-Bischoffen Johanni Sva-
" ningio vom Probsten referiret ward, erhielt dieser Letztere Befehl,
" den Jacob Olufsön in der Kirche zu Thorshafn eben zu der Zeit,
" wann Lau-Ting oder Land-Gericht gehalten ward, und also die be-
" sten Einwohner aller Insuln daselbst gegenwärtig waren, in öffentli-
" cher Gemeinde zu bestraffen, und sowohl seiner ersten als letztern
" Sünde zu überführen. Dieses geschahe dann auch am Tage Joh.
" Baptistæ anno 1668, wodurch die Unruhe sich nachgerade von selb-
" sten legte, und die Widerspenstigen von ihrem Unternehmen abliess-
" sen, nachdem ihr Redels-Führer seinen Credit und Ansehen ver-
" lohren.

ANNO 1668.

Der von seinen, in Theologicis nicht weniger, als in Medicis, recht schwulstigen und wunderlichen Lehr-Sätzen bekannte Italiener Josephus *Burrhius* lebte itzo, und in ein Paar folgenden Jahren, zu Kopenhagen, wo er dem der Alchymie gewogenen König mit seinen Anschlägen viel Geld kostete, aber wenig einbrachte. Das annoch so genannte Gold-Hauß auf Christianshafen ward als ein Laboratorium von ihm erbauet. Jos. Burrhius.

In der neuen Stadt Fridericia des Stifts Ripen ward itzo die zweite Kirche, nachmahls S. Michaelis genannt, zu bauen angefangen, und der Teutschen Gemeine daselbst, sowohl als der Garnison, gewiedmet. Kirchen-Bau zu Fridericia.

Frau Maria *Fuiren*, nachgelassene des itzo gestorbenen Ertz-Bischoffs Joh. Svaningii, legirte an armen Wittwen des Kirchspiels Unserer Frauen zu Kopenhagen, 400 Rthr. Donat. zu Kopenh.

Um diese Zeit machte einer unserer Landes-Leute, von dem wir uns aber nicht rühmen können, zu Amsterdam einig Aufsehen. Sein Nahme war Benedictus *Bahnsen* aus Eidersted gebürthig, hatte nicht studirt,

An. 1668. ſtudirt, aber doch um die Kirche und ihren Verfall, dem Anſehen nach, groſſe Sorge. Es gieng ihm aber, wie vielen ſolchen Anfangs gut meinenden Leuten, daß er auf den Fanaticismum und Chiliasmum craſſum verfiel, auch ziemlich aufgeblaſen ward, und ſich mit Wunder-Prophezeiungen abgab. Von ihm und ſeinen Schriften ſiehe Joh. Mölleri *Cimbr. Lit.* T. I. pag. 27.

ANNO 1669.

Königl. Contribut. von Menſal-Güthern der Geiſtl.

In einem Königl. Edict vom 14 Junii wird geklagt, daß viele Menſal- oder andere Land-Güther, mit welchen die Kirchen-Diener pro officio beneficiret, verwüſtet wurden, und nicht im Stande waren Königl. Contributionen abzutragen; welches bisweilen von dem all zu harten Verfahren derer Adelichen, ſo die Herrlichkeit beſaſſen, und freye Fuhren oder Arbeit anſagen konnten, zuweilen aber davon herrührete, daß die Geiſtlichen, welche die jährliche Hebung davon hatten, gar kein Nachſehen gebrauchen, oder mit unvermögenden Bauren Gedult tragen wolten. Es wird daher befohlen, daß derjenige Theil für die Königl. Contributions reſponſable ſeyn ſolte, welcher, nach geſchehener Unterſuchung, an dem Unvermögen des Bauren Schuld zu ſeyn befunden wurde.

Donat. der Schule zu Aalburg.

Die Schul-Stipendia zu Aalburg vermehrete Frau Chriſtiana Juel mit 500 Rthr.

Chriſt. de Cordt bringt Nordſtrandt an die Römiſch Catholiſche und ſtirbt daſelbſt.

Chriſtianus Bartholomæus de *Cordt*, geweſener Vorſteher des Prediger-Ordens zu Mecheln in Braband, itzo aber Eigenthümer der Inſul Nordſtrand, welche er und die Seinige zu beteichen übernommen, nachdem er, um ſeiner Wiederſacher derer Jeſuiten Nachſtellung zu entgehen, hieher geflüchtet, entgieng ihren Händen doch nicht, ſondern ward von einem ihrer Emiſſarien, der ſich für einen Medicum ausgab, am 12 Nov. mit einem giftigen Pulver vergeben. Von ihm rühret das Recht derer Catholiken auf gedachtem Nordſtrand her. Seine zum Erben eingeſetzte Freundin, die berüchtigte Antoinette de *Bourignon*, kahm bald hieher, richtete aber mit ihrer vierjährigen Anweſenheit für ſich und andere wenig nützliches aus, wovon im Verfolg ein mehres.

Hr. Sveno *Bödiker* in Hornsharde, welcher, wegen Mangel des Weins, 68 Communicanten hatte abweiſen müſſen, ward um

ſolcher

solcher Unvorsichtigkeit halben, auf 20 Thaler, denen Prediger-Wittwen zum Besten, vom Bischoffen mulctiret. So muste auch Hr. Joachim Brüe in Sæbye, wegen versäumter Predigt, 50 Thaler zur Wittwen-Casse erlegen. Das Capital war damahls, zufolge der auf dem Synodo Roeschildensi abgelegten Rechnung, 12816 Reichsthaler. An. 1669. Prediger-Mulct an die Wittwen-Casse.

ANNO 1670.

Als in diesem Jahr König CHRISTIAN der Fünfte, nach dem tödtlichen Hintritt seines Glorreichen Herrn Vaters, den Thron bestiegen, geruheten Ihro Majestät den Geistlichen Stand folgende Privilegia aus höchster Königl. Gnade zu ertheilen:

König CHRIST. V. confirmiret und verbessert die Privilegia derer Geistl.

CHRISTIAN den Femte ꝛc. Giøre alle vitterligt, at Vi af sær Kongel. Naade og Bevaagenhed imod samtlige Vores Geistlige i Vore Riger Dannemarck og Norge, efter deres derom allerunderdanigst giorte Ansøgning og Begiering Allernaadigst haver confirmeret og stadfæstet, og hermed af absolute Souveraineté Kongel. Majestæt og Myndighed confirmerer og stadfæster de dennem af Vores Kiære Elskelige Herr Fader Sl. og Høylovlig Ihukommelse den 24 Junii anno 1661 givne og allernaadigst forundte Privilegier, og haver Vi endda derforuden til et sær og synderlig Kongel. Naades Tegn dennem ydermere efterfølgende Poster allernaadigst bevilliget og forundt, nemlig: 1.) skal Præsterne saavel som Kirkerne fremdeles nyde deres sædvanlig Tiende, lige saavel af alle de øde Jorder, som bortleyes til at besaae, fra den Tiid de bortleyes, og af hvem det ogsaa være kand besaaes, som af andre de besatte Bøndergaarde tilliggende Jorder; Iligemaade skulle og Skolerne eller Degnene og Substituterne nyde deres sædvanlige Degnetrafver af samme Jorder. 2.) Geistlige saavel som Sædedegne maae og herefter fremdeles ubehindret fri og uden Betaling deres Fornødenhed herefter som tilforn nyde af de Skove, som ligge til deres Præste- eller Annex-Gaarde, eller som de hidindtil pro officio have været berettiget at nyde noget udi, saa at 17 Febr. giorte Anordning og den 20 Octobr. sidst forleden publicerede Skov-Ordinantz ikke skal udtydes dennem herudi til nogen Hinder eller Forfang, videre, end at Vores Øberjægermeester og hans underhavende Skov-Betientere skulde have Tilsyn med bemeldte Skove, at de ey til Upligt vorder forhugne eller ødelagde. 3.)

An. 1670. Og herefter som i den 7 Articul af de Allernaadigſte confirmerede Geiſtlighedens Privilegier meldes om Præſte-Brøder, ſom til fattige Præſte-Enker ſkal udgives, da ville Vi, at det ſamme ſkal og forſtaaes om de Leyermaals-Bøder, eller andre deslige Bøder, ſom ey ſtrækker ſig til den gandſke Boes-Lod og Formues Fortabelſe, i hvilke der kand falde paa Præſtegaardenes Grund og ſkulle udgives af deres Tieneſte-Folk og Tiende. 4.) Vi have og til de Geiſtlige deres efteriadte umyndige Børns Beſte og Fordeel iligemaade Allernaadigſt for got ergagtet, og ville, at, naar Mangel findes paa vederheftige fødde Formyndere efter Loven, eller paa Præſter i det Herred, hvor noget geiſtligt Skifte falder, ſom de Umyndiges Vergemaal ſig ſikkerligen kunde og godvilligen ville paatage, eller og, naar det Herreds Præſter, ſom nogenledes ere vederheftige, med andre Formynderſkaber tilforn ere betyngede, da ſkal Herreds-Provſten derom anſøge Vores Amtmand eller Amtsforvalter over ſamme Herred, eller og Vores Stifts-Befalingsmand, om det er paa Landet, men i Kiøbſtæderne Borgemeſter og Raad, hvilke og ſkal være hermed anbefalede af andre Vederheftige der udi Amtet, eller i Byen, betimeligen de Umyndige nøyagtige Formyndere at tilforordne, ſaa at ingen Præſt imod hans Villie noget Vergemaal ſkal paalegges. 5.) Efterſom for Os allerunderdenigſt andrages, at det Offer, ſom Præſterne tilkommer, ſaaſom en Deel af deres rette Løn efter Ordinantzen, dem nu noget ſkal formindſkes paa mange Steder, ja ſnart overalt, ſaa at endogſaa ſkal befindes, at mange udi Menighederne gandſke entholde ſig fra deres ordinaire Offer at aflegge paa de tre ſtore ſædvanlige Høytider om Aaret, Præſterne til ſtor Afgang og Skade paa deres tilbørlige Indkomſt og Underholdning, da ville Vi Allernaadigſt hermed have anordnet og befalet, ſaaſom Vi og hermed anordne og befale, at alle, ſaa mange ſom lade ſig betiene med Skriftemaal og det Høyværdige Alterens Sacramente, de ſkulde være tilforpligtet paa bemeldte tre Høytider om Aaret deres Offer at fremſtille, baade i Kiøbſtæderne og paa Landet, efter enhvers Evne og Vilkaar. Og ville Vi hermed Allernaadigſt have befalet, at Øvrighederne og Vores Betientere baade i Kiøbſtæderne og paa Landet herover tilbørligen ſkulde holde, og ſtraffe de Modvillige og Forſømmelige, ſom vedbør, og ſaaſom de det for Os og agter at forſvare og bekiendt være. Desligeſt ſkal og maae de Geiſtlige baade i Kiøbſtæderne og paa Landet fremdeles og herefter, ſom tilforn og hidindtil, nyde og beholde de Immunitæter og Benaa-

dinger,

dinger, som de udi Vores Elskelige K. Herr Faders og Forfædres Konger til Dannemark og Norge Sl. og Høylovlig Ihukommelse deres Tiid, særdeles siden Arve-Regieringens Begyndelse, nydt og haft haver, saa vidt det, saavelsom de ovrige dennem forundte Friheder, ikke befindes at stride imod Vores Jura Majestatis, absolutum Dominium, Souveraineté og Arve-Rettighed. Thi forbyde Vi alle og enhver herimod, eftersom forskrevet staaer (indtil Vi anderledes tilsigendes vorder) at hindre eller i nogen Maade Forfang at giøre, under Vor Hyldest og Naade, og ellers forblivendes samtlige Vores Geistlige med synderlig Kongel. Huld og Geneigenhed bevaagen. Givet paa Vor Slott Kiøbenhavn den 15 Dec. Anno 1670. An. 1670.

Under Vort Signet

(L. S.) CHRISTIAN.

Summarische Contenta.

Die summarischen Contenta sind folgende: Der König will nicht nur die von seinem Herrn Vater, Hochlöblichen Andenckens, der Geistlichkeit am 24 Junii 1661 ertheilte Privilegia und Freyheiten confirmiret und bestätiget, sondern auch, aus besonderer Königl. Gnade und Gewogenheit, derselben überdem folgende Puncte verwilliget haben: 1.) Nicht nur von denen bewohnten Bauer-Höfen, sondern auch, wann deren einige niedergelegt werden, von denen dazu gehörig gewesenen Ländereyen, sollen die Prediger und Kirchen ihre Zehenden ohne Abgang genieſſen, so soll auch denen Küstern und Schul-Meistern der gewöhnliche Küster-Garben gereichet werden. 2.) Prediger und Küster sollen in denen zu ihren Pfarr- oder Annex-Höfen gehörigen Wäldern, oder auch in denen, wo sie bishero pro officio freye Ausweisung genossen, dieselbe ohne Entgeld genieſſen, so daß die am 17 Febr. und 20 Octobr. letzt abgewichenen Jahres publicirte Forst-Verordnung ihnen zu keinem Præjudicio gedeutet werden mag. 3.) Die, im 7ten Artikel der Privilegien, denen Prediger-Wittwen geschenckte Brüch-Gelder wollen Wir auch auf solche extendiret haben, welche von ihren Dienstbothen oder auf ihrem Grund sich befindenden Personen fällig sind, soferne dieselbe sich nicht aufs gantze Vermögen erstrecken. 4.) Wann Prediger-Kinder keine Vormünder Geistliches Standes finden können, aus der Ursache, daß die Geistlichen der Pröbstey bereits mit Vormundschaften beläſtiget sind, sollen die weltliche Bediente, auf Ansuchung des Probsten, andere

An. 1670. vermögende Leute dazu ernennen. 5.) Da geklaget wird, daß auf den drey hohen Festen von manchem nicht geopfert wird, so sollen die weltliche Obrigkeiten damit Einsehen haben, und alle diejenige in den Städten und auf den Dörffern nach Vermögen zum Opfern anhalten, welche in dem Alter sind, daß sie zur Beichte und zum Abendmahl gehen.

Abgabe ans Minist. zu Flensb. nicht zu schmählern.

Unter dem 17 Julii ward denen Flensburgschen Amtleuten anbefohlen, bey geschehener Aenderung derer an Königl. Bediente zu gebenden Deputaten, in dem was dasigen Stadt-Predigern und Diaconis bishero jährlich gereichet worden, keine Aenderung zu machen, sondern jedwedem Geistlichen des Orts 3 Tonnen Roggen und 3 dito Maltz reichen zu lassen. Item, dem Prediger zu Wanderup, ward wie bishero, das ihm eingeräumte wüste Guth an Herren- und Dienst-Geld frey zugestanden.

Ritus Confirmat. aufu privato eingeführet.

Aus der Copey eines Briefes, ohne Unterschrift des Nahmens oder Benennung des Orts, jedoch im Stift Odense, ergiebt sichs, daß dasiger Bischoff Nic. *Bangius* den damahls und lange darnach nicht üblichen Ritum Confirmationis unter den Seinigen einzuführen bemühet gewesen, worüber eine gewisse Adeliche Dame ratione Patronatus befraget worden. Der Prediger, dessen Bedencken der Bischoff einhohlen wollen, vermeynet es sey überflüßig, schliesset doch mit den Worten Gamaliels, Actor. 5, 38. 39.

Zwey Prediger kommen im Feuer ums Leben.

Zu Gyrstinge in Seeland kamen 2 Prediger jämmerlich und unversehens ums Leben. Ihre Nahmen finde nicht aufgezeichnet, aber einer war Pastor Loci, der andere dessen Nachbar, welchen er zu sich entbothen, um von ihm das Heil. Abendmahl zu empfangen. Nach verrichtetem Gottes-Dienst setzten sie sich an den Tisch zu speisen, und ehe man die Gefahr vermerckte, war das Haus an allen Ecken dergestalt vom Feuer ergriffen, daß die Flucht unmöglich fiel, daher nebst einigen Domestiquen die beyde Prediger mit ihren Ehe-Weibern dem Feuer zum Opfer wurden.

Mährgen

Im 21sten Theil des *Diarii Europæi* wird einer Geschichte erwehnet, die sich, dem Vorgeben nach, im April dieses Jahres auf Christianshafen zugetragen haben sollte, da der Teufel in einem Gelag lustiger Brüder mit gespielet und zu ihrem Schrecken plötzlich verschwunden. Was von dergleichen Erzehlungen insgemein zu halten, wird man ohne meinem Erinnern wohl wissen, und gedencke der Sache nur,

nur, weil ein Ausländer deren gedacht hat, obwohl hieselbſt niemand darum weiß, noch dem Mährgen gläubet. Ao. 1670.

Unter denen itzo verſtorbenen Kirchen-Dienern war Johannes *Bræmerus*, aus Lübeck gebürthig, welcher, nachdem er ſich auf verſchiedenen Teutſchen Univerſitäten wohl geübet, anno 1642 an der Marien-Kirchen zu Flensburg Prediger ward, und dem damahls daſelbſt als Statthalter reſidirenden, nachmahligen König FRIDER. III. durch ſeine Beredſamkeit und Wiſſenſchafft ſo wohl gefiel, daß er ihn, nach ſeiner Erhebung auf den Thron, zum Hof-Prediger-Amt berief. Anno 1654, da wegen der zu Kopenhagen graſſirenden Peſt viele Leute ſich weg begaben, reiſete er mit ſeiner Ehe-Frauen, Dorothea Moth, in die Niederlande, und kahm, nach Verlauff eines Jahrs, wieder. Starb itzo am 2 Weynachts-Tage 55 Jahr alt, und ſoll, ſeinem Programmati zufolge, ſeinen Sterb-Tag vorher geſaget haben. Jo. Bræmerus ſtirbt.

Hans *Mule*, Aſſeſſor im Höchſten Gericht und Cammer-Colleg. ſo auch Oeconomus Communit. Regiæ, ſchenckte per Teſtam. denen Kopenhagenſchen Armen 1000, der Frauen-Kirche 300 Rthlr. Spec., der Univerſ. Biblioth. alle ſeine Bücher, und dazu 300 Rthlr. Spec., wovon die Zinſen halb zur Ankauffung neuer Bücher, halb aber zur Verbeſſerung des Lohns eines Subbibliothecarii verwendet werden ſollten, welcher auch ſein in der Cloſter-Straſſen gelegenes Haus zur Wohnung bekam. Donat. zu Kopenh. Univerſ. Biblioth.

Einer Sache muß allhier gedencken, welche itzo am Königlichen Däniſchen, gleich wie bald darauf am K. Schwediſchen und anderen Proteſtantiſchen Höffen, aus guter Meinung in Vorſchlag gebracht, aber nicht zu Stande gekommen, (noch ſeiner Natur und Beſchaffenheit nach, meines Ermeſſens, mit einigem wahren und beſtändigen Nutzen hatte kommen können, wenigſtens nicht ohne einen ſolchen päbſtlichen Stuhl, unter andern Nahmen, wieder aufzurichten, als Hr. Doct. Frö ereiſſen in unſern Tagen aufs neue projectiret, wovon im Anfang des dritten Tomi dieſer Annalium mit mehren gehandelt.) Die Sache war, man wolte unter denen Lutheranern einen Judicem controverſiarum und ein ſolches Judicium eccleſiaſticum etabliren, welches alle aufkommende Streit-Fragen der Religion entſcheiden, die bereits obhandene Schismata gründlich heben, und denen künftig zu beſorgenden vorbeugen, zu dem Ende auch über alle Kirchen, Schulen und Academien eine generale Aufſicht haben, und an einem bequemen Orth, auf Unkoſten aller Könige und Für- Vorgeſchlagenes Judicium eccleſiaſticum der gantzen Lutheriſchen Kirchen.

An. 1670.

sten dieser Religion, unterhalten werden konte. Den Vorschlag dazu hatte der Lübeckische Superintendens Doct. Hunnius vierzig Jahr vorher gemacht, aber nirgends damit fortkommen können. Itzo erwachten selbige Gedancken in dem Hertzen des von ungemeiner Frömmigkeit nahmhaften Gothaischen Fürsten *Ernesti Pii*, welcher zu Errichtung eines so genannten Collegii Hunniani, aus 10 oder 12 Theologis, deren jeder jährlich 1000 Rthr. und bequeme Wohnung haben solte, ein Closter seines Landes und ein Capital von Hundert Tausend Rthr. herzugeben erböthig war. Ja wie wichtig dem Gottseeligen Herren diese Sache gewesen, und ihm recht auf dem Hertzen gelegen, erhellet daraus, daß er, nach einer desfalls, im Frühling dieses Jahrs, mit einigen Theologis gehaltene Consultation, seinen zweiten Printzen Albertum, mit diesem Vorschlag an die Nordische Königl. Höffe abgesandt, und demselben drey gute Männer, nämlich *Wilh. Verporten* Goth. Kirchen-Rath, *Joh. Balth. de Gabelkoven* und *L. Hieron. Brückner* als Gehülffen zugeordnet. Nachdem diese ansehenliche und, Ratione des Gewerbes, wohl ausserordentlich zu nennende Gesandschaft, in Kopenh. angekommen war, geschahe am 4 Julii der Antrag durch die Feder des Hr. Verporten in folgenden terminis:

Collegium Hunnianum will Hertzog Ernestus Pius zu Gotha errichten.

Antrag seiner Gesandten zu Kopenhagen.

Nachdem der Durchlauchtige Fürst und Herr, Herr Ernst, Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc. aus wohlgemeinter Sorgfalt für die gemeine Wohlfahrt, und fürnemlich, für das Aufnehmen der Evangelischen Kirchen oftmahls ein weises Bedencken gezogen, wie die in beständiger Einigkeit erhalten, gegen die Widersacher verthädiget, und folgends mehr und mehr ausgebreitet werden mögte; Gestalt dann des nunmehro in GOtt ruhenden Durchleuchtigsten und Großmächtigsten zu Dennemarck und Norwegen ꝛc. ꝛc. Königs Königlicher Majest. Höchstseeligsten Andenckens, Hochgedachte S. Fürstl. Durchl. diese ihre Sorgfalt schon in An. 1661 als dero beyde älteste Printzen hier gewesen, entdecket, und wegen Convocation eines allgemeinen Synodi aller Evangelischen Kirchen, auch sonsten zu Fortsetzung der Evangelischen Lehr durch nothwendige Information der Alten und Jungen, und Erhaltung Christlicher Disciplin gewisse Propositiones thun, und mittelst eines übergebnen Memorials dero Intention entdecken lassen; so ist deroselben ohnlängst vorgetragen worden ein Rathschlag und Bedencken, welches weiland D. Nicolaus Hunnius Superintendens zu Lübeck im Jahr 1632 in öf-

fent-

fentlichen Druck ausgegeben, worinnen er die Aufrichtung eines Collegii von 12 oder zum wenigſten 10 Theologen, ſamt ſo vielen Adjunctis, vorſchläget, welche mit zuſammengeſetzten Fleiß ohne Unterbruch und Verhinderung (welchem ſonſt andere Theologi, ſo auf Univerſitäten und in Kirchen-Aemtern leben, unterworffen ſind) die noch heut zu Tage zwiſchen unſern Evangeliſchen Kirchen unveränderter Augsburgiſchen Confeſſion und deren entgegenſtehenden Secten im ſchwange gehende Streitigkeiten gründlich, und der Geſtalt ſolten ausführen, daß darwider mit Grunde weiter nichts einzuwenden ſey, auch ſonſt einige noch ferner verlangte nützliche Schriften zu Behuff und Erbauung unſerer Kirchen in mehrerer Vollkommenheit, als bißher etwa nicht geſchehen, verfertigen, wie ausführlicher beym Hunnio L. 2. Conſult. C. 8. & 9. zu leſen iſt. Welchen Theologis auch zugleich die Inſpectio über andere Evangeliſche Kirchen, Schulen, Univerſitäten, in gewiſſer Maſſe aufgetragen und anbefohlen werden möchte, daß wenn etwann ins künftige einige ſchädliche Neuerungen wider die allgemeine Lehre unſerer Kirchen ſolten von jemand attentiret werden, ſie alsbald den Autorem davon abzuſtehen freundlich erinnerten, und ſo ſolche Erinnerung nicht helffen wolte, ohne weitere Schrift-Wechſelung die Sache an deſſen, oder deren hohen Principalen berichteten, damit aller beſorglichen Weitläuftigkeit bey Zeiten vorgebeugt werden möge. So könnte auch ſolchen Theologis Collegiatis die Cenſura der Theologiſchen Schriften, und inſonderheit derer, die von Glaubens-Artickeln und Controverſien handeln, auf gewiſſe umſchriebene Maaß und Weiſe aufgetragen, und dadurch verhütet, auch darneben von den hohen Principalen wohl abſonderliche Anſtalt gemacht werden, daß niemand der Ihren wider einen andern Evangeliſchen Lehrer, welchen er in dieſem oder jenen Stücke geirret zu haben vermeynen möchte, proprio auſu, und ſine prævia communicatione cum hoc Collegio, zu ſchreiben ſich unterſtehen ſolle. Durch welche Anſtalt mit Göttlicher Hülffe nicht alleine der Widerſacher Verkehr- und Verkleinerung der Evangeliſchen Wahrheit begegnet, ſondern auch viel zu derſelben heilſamen Erkenntniß angeleitet, die Unſrigen aber in derſelben geſtärcket, und für dem bißhero öfters verſpührten Abfall bewahret, auch fernere Uneinigkeit und Zwieſpalt innerhalb unſerer Kirchen vermieden werden könnten. Wann dann Seine Fürſtl. Durchl. gedachten Rathſchlag und Bedencken dergeſtalt eingerichtet befunden, daß die guten Erinnerungen An. 1670.

An. 1670. rungen, so etwa noch dabey zu thun vorfallen mögten, leicht darzu zu bringen, und auf den heutigen Zustand der Kirchen, und darinnen befindlichen Controversien, zu richten seyn, auch die Unterhaltungs-Mittel für einem jeden Theologo 1000 Thlr. oder etwas mehr, ingleichen zur benöthigten Bibliothek und Buchdruckerey, auch Verfertigung ædium Collegiatarum, wann, zu besserer Fortsetzung der vorhabenden Arbeit, dieselben mögten nöthig erachtet werden, durch gesammten Consens und Vereinigung gar wohl gefunden, ingleichen durch zusammengesetzte Consilia und vernünftige Anstalt die Difficultäten, so im Wege zu stehen scheinen, hinweg geräumet werden könnten.

Als haben zu des auch Durchleuchtigsten und Großmächtigsten zu Dännemarck und Norwegen Königs, Königs CHRISTIANI des Fünften jetzo regierenden Königl. Majest. in Ansehung dero bey der Christenheit und unserer Evangelischen Kirchen führenden hohen Respects Seine Fürstl. Duechl. die grosse Zuversicht und Vertrauen gesetzet, dieselbe werden Ihres hochvermögenden Orts, nach dem Exempel Ihrer Glorwürdigsten Königl. Vorfahren, von selbst auch ein solches nützliches Werck zu GOttes Ehre und der Kirchen Wohlfarth gerne befördern.

Derwegen Höchsterwehnter Ihrer Königl. Majestät Seiner Fürstl. Durchl. solches zuförderst eröfnen, und zugleich um Dero Königl. Beystimmung und Cooperation so wohl für sich, als bey andern Evangelischen Potentaten, die auf Ihrer Königl. Majest. Gutachten eine grosse Reflexion bey diesem Wercke machen, und nach Vernehmung desselben desto williger darzu seyn werden, freund- und dienstlich ersuchen wollen. Und weil Seine Fürstl. Durchl. gemeinet, auch im Wercke begriffen sind, an andere vornehme Evangelische Höfe die Sache gleichfals zu bringen, daselbst auch zu solchem ersprießlichen Wercke Beystimmung und Assistentz zu finden verhoffen; Als leben sie der guten Zuversicht, es werden mehr Höchstgedachte Ihro Königl. Maj. mit Dero Königl. Christlichen und hocherleuchteten Bedencken und Erklärung, Ihr desto schleuniger willfahren, auch es in keiner widrigen, sondern in solcher Wohlmeinung, als es von Seiner Fürstl. Durchl. gemeinet, aufnehmen, massen Sie denn darum hiermit dienstfreundlich bitten, und sich darneben erbiethen lassen, Ihrer Königl. Majest.

zu

zu Erweiſung aller angenehmen Dienſte jederzeit willig und gefliſſen ſich zu bezeigen. Datum Kopenhagen den 4 Julii Anno 1670. An. 1670.

M. **Wilhelm Verpoorten,**
Fürſtl. Sächſiſcher Kirchen-Rath zu Gotha.

Dieſer Vorſtellung waren einige Erläuterungen beygefüget, welche die Weitläuftigkeit zu vermeiden übergehe. Wem es aber darum zu thun iſt, der findet ſie nebſt obigem Brief im zweyten Theil der Däniſchen *Biblioth.* pag. 258. bis 266.

Dem Königl. Hof ſchiene die Sache auch ſo beträchtlich, daß alsbald im Conſiſtorio eine Conſultation darüber zu halten, und nähere Vorſtellung deßfalls zu thun befohlen ward, da nebſt denen Profeſſ. Theologiæ D. Georg. Witzlebio und Jano Bircherodio, D. Joh. Wandalinus, Biſch. zu Kopenh. und D. Nic. Bangius, Biſch. zu Odenſe, ſo auch Confeſſionar. D. Joh. Leth und der Königl. Hof-Prediger, nachmahliger Aalburgſcher Biſchoff, Matth. Foſs, mit denen Gothaiſchen Theologis in eine Conferentz traten. Dieſe gute Männer ſtatteten am 12 Julii folgenden vom Verfaſſer gedachter Biblioth. überſetzten und der Sachen gantz vortheilhaften Bericht dem Könige ab: Die Sache wird im Conſiſtorio unterſucht.

Großmächtigſter Erb-König,
Allergnädigſter Herr!

Da wir Eurer Königl. Majeſtät allerunterthänigſte Knechte, Eurer Königl. Majeſt. allergnädigſten Befehl bekommen haben, daß wir uns mit dem hier ſich aufhaltenden Kirchen-Rath des Hertzogs in Gotha auf dem Conſiſtorio in eine Conferentz begeben, und wenn wir deſſen Propoſitiones vernommen hätten, Eurer Königl. Majeſt. unſere allerunterthänigſte Relation davon, zu fernern Nachricht, mittheilen ſollten: So haben wir, um ſolchen allergnädigſten Willen Eurer Königl. Majeſt. in tiefſter Unterthänigkeit nachzukommen, mit bemeldten Kirchen-Rath eine Conferentz gehalten nnd deſſen Propoſitiones ſo wohl mündtlich als ſchriftlich ausführlich vernommen, von welchem wir vor Eurer Königl. Majeſt. folgende allerunterthänigſte Relation abſtatten, welche ſo kurtz, als es nur möglich geweſen, abgefaſt iſt: Relation an den König.

I. Seine General-Propoſition, welche er nach der Commiſſion hochbemeldten ſeines Fürſten und Herrn des Hertzogs von Gotha fürgebracht hat, beſtehet vornemlich darin: Da der Seel. D. Nicolaus

An. 1670. Hunnius, vormahls Superintendens zu Lübeck, vor ohngefehr 40 Jahren eine Schrift publiciret, in welcher ein Christliches Theologisches Bedencken, und der Vorschlag enthalten ist, durch was für Mittel (durch Hülffe und Beystand GOttes) unsere wahre und reine Evangelische Religion am besten conserviret und vertheidiget, auch vermittelst Göttlicher Gnade weiter ausgebreitet, und gegen die vielfältigen Feinde und Gegner dieser unserer Religion auf das Bündigste befestiget, dann auch ferner von innerlichen Unruhen oder Uneinigkeiten und Streit derer Lehrer unter einander bewahret und geschützet werden könnte, nemlich durch ein eigenes, Collegium von 10 oder 12 vornehmen gelehrten Theologis nebst eben so vielen Adjunctis, welches von sämtlichen unserer unveränderten Augsburgischen Confession aufrichtig zugethanen Potentaten, Königen, Chur- und Fürsten durch ihre hohe Macht, Mündigkeit und Munificentz in der Absicht aufgerichtet, authorisiret, und unterhalten werden mögte. So wünsche hochbemeldte Seine Fürstl. Durchl. daß Ihro Königl. Majestät zugleich mit andern hohen Gottliebenden Potentaten sich dieses heilige, hochnothwendige und nützliche Werck allergnädigst gefallen lassen, und zu einem erwünschten Ziele hierin beförderlich seyn, auch so weit es nöthig, und billig könnte erachtet werden, proportionaliter darzu gnädigst cooperiren und contribuiren wollen.

II. Von der hohen Nothwendigkeit dieses Collegii, wie auch denen wichtigen Verrichtungen und der gebührenden Autorität desselben ist dieses in specie unvorgreiflich proponiret worden:

1.) Wenn gute, hochgelehrte, vernünftige und friedliebende Männer hierzu erwählet und angenommen würden, welche mit keiner andern ordinairen Arbeit und Verrichtung weder bey Universitäten noch in Kirchen beschweret werden, so sollte die Arbeit dieser Theologorum und Adjunctorum darinnen bestehen, die Controversien in der Religion, welche annoch zwischen unsern Kirchen und allen widerwärtigen Secten streitig sind, gründlich und vollkommen zu Ende zu bringen und auszuführen, die also hiedurch könnten ausgemacht werden, daß nichts dagegen mit einigem Grunde weiter einzuwenden wäre; Und sollte auf die Weise dieses Collegium als eine starcke Vor-Mauer und eine feste Gegenwehr gegen alle Ketzer und Feinde unserer Religion seyn.

2.) Sollte auch selbiges Collegium eine gewisse Inspection über alle andere Evangelische Kirchen, Schulen, Collegia und Universitäten haben, daß, soferne jemand hinfüro einige schädliche Neuerungen

gegen

gegen die reine und gemeine Lehre unserer Kirchen einzuführen suchen wollte, sie alsobald einen solchen Auctorem warnen sollten, davon abzustehen, und wann diß nicht helffen könnte, alsdenn selbiges bey der Hohen Obrigkeit dieser Person angeben, damit auf solche Weise alle Weitläuftigkeit beyzeiten ohne einigen unnöthigen Schrift-Wechsel könnte verhindert und derselben vorgebeugt werden. An. 1670.

3.) Sollte ihnen die Censur über alle Theologische Schriften verstattet werden, ehe als solche durch den Druck publiciret würden, insonderheit aber über die, so Glaubens-Artickel und Controversien tractiren: Ferner, dahin sehen, daß kein Evangelischer Lehrer etwas gegen einen andern vor sich selbst schreiben mögte, bis es von diesem Collegio approbirt wäre, wodurch viele unnöthige und ärgerliche Disputen und Schriften könnten gedämpft werden.

4.) Könnten sie auch mit der Zeit sämmtl. andere gute und allen unsern Kirchen und Schulen sehr nützliche Bücher verfertigen, als ein vollständiges und recht methodicum compendium Theologiæ, oder corpus Doctrinæ vere Evangelicæ harmonicum, welches, wenn es andern von denen vornehmsten Collegiis Theologicis communiciret worden, von denen gesammten Potentaten, Königen und Fürsten approbiret und ratificiret werden, worauf alle Evangelische Lehrer auf Academien, in Kirchen und Schulen, sowohl in diesen Nordischen Königreichen, als in Deutschland, angehalten werden und verpflichtet seyn sollten, demselben zu folgen, und als einen Librum Symbolicum zu achten, so der Jugend docendo oder disputando sollte vorgetragen werden, um dadurch allen Zwistigkeiten in der Religion unter uns selbst vorzubeugen. Es könnten auch ebenfalls alle Casus Conscientiæ, und was bey der Kirchen-Disciplin vorfallen kan, ordentlich und vollkommen ausgeführet werden; wie auch ein rechtes und zureichendes Compendium Historiæ Ecclesiasticæ elaboriret werden, in welchem man des Card. Baronii und anderer Errores und Fallacias demonstriren könnte. Dann endlich was eine rechtschaffene Uebung und Praxin der Gottseeligkeit weiter zu befördern nöthig erachtet werden mögte.

5.) Dieses Collegium sollte eine Autoritatem delegatam von denen Potentaten haben, daß was darinnen mit aller Beyfall und so weit möglich wäre, nach vorgängiger Communication mit andern vornehmen Collegiis Theologicis und ihrer erlangten Approbation auf vorgemeldte Weise geschrieben, decidiret oder geschlossen würde, solches so fest und gültig sollte gehalten werden, daß kein particulai-

An. 1670. res Collegium, viel weniger ein besonderer Lehrer auf unsern übrigen Academien oder in Kirchen, demselben öffentlich widersprechen oder dagegen schreiben dürffte.

III. Was die Direction und Inspection dieses Collegii, wie auch die Personen, welche darzu verordnet werden sollen, imgleichen den Ort und die Mittel zur bequemen Einrichtung und Unterhaltung desselben betrifft, so ist dieses davon besonders vorgestellet worden:

1.) Damit nicht eine Competentz- und Præcedentz-Streit unter denen Evangelischen Potentaten und Herren dieses hochnöthige Werck stöhren mögte, ob nicht daher eine directio ambulatoria und alternata könnte acceptiret werden, welche von denen hochbemeldeten Potentaten und Herren zu führen wäre, die sich in 3 Collegia oder Classes könnten theilen lassen, unter denen Ihro Königl. Majest. von Dännemarck, Norwegen das Haupt des einen, der König von Schweden das Haupt des andern, und der Churfürst von Sachsen das Haupt des dritten Collegii seyn sollten. Unter ein jedes von diesen hohen Häuptern könnten andere Fürsten geordnet werden, unter denen solche Competentz nicht zu befürchten wäre. Es könnte also eine hohe Classis directoria nach der andern auf eine gewisse vorher accordirte Zeit die Direction und Inspection über selbiges Collegium antreten, jedoch also, daß, wenn etwas wichtiges oder das von grosser Importance wäre, unter der Direction der einen Classe vorfallen könnte, solches mit denen Classibus directoriis zu communiciren wäre, ehe als etwas in derselben Sache beschlossen würde. Wenn auch die Frage vorfallen sollte, welche von diesen 3 hohen Classen die erste Direction antreten sollte? so könnte dieses Dubium durch das Loß ausgemacht werden.

2.) Da es auch wohl nöthig seyn möchte, daß ein Decanus oder Præpolitus oder Præses (wie er sollte genannt werden) diesem Collegio vorgesetzet würde, welchem erlaubt wäre, durch seine Autorität auf gewisse Weise alles zu dirigiren, so wäre es am rathsamsten und nöthigsten, daß jemand nicht von einer Classe insonderheit, sondern von allen dreyen zusammen communibus aut pluribus suffragiis Principum erwählet und verordnet würde, der durch seine bekannte ausnehmende Erudition, Prudentz und Moderation mit gröster Autorität und Nutzen alles dirigiren könnte. Die andern Collegen aber könnten von einem jeden Potentaten und Herrn nach einer gewissen Anzahl, so viel als einem jeden nach Proportion oder eigenem gnädigsten

digſten Gefallen zu beſtellen zukommen mögte, darein geſetzet werden, jedoch alſo, daß einjeder inſonderheit und vor allen Dingen auf die nöthige Qvalitäten derer Perſonen ſehe, nemlich, ob ihre Gelehrſahmkeit, unermüdeter Fleiß und Geſchicklichkeit ſchon vorher ſattſam bekannt wäre, alſo, daß man verſichert ſeyn könnte, ſie würden das mit Nutzen præſtiren, was in dieſem Collegio verrichtet werden ſollte, wovon zuvor gemeldet iſt. Es möchten zu dem Ende wohl diejenigen, welche bey dieſem Collegio, wenn es einmahl recht eingerichtet iſt, hinführo beſtellet werden ſollten, ſich vor dem gantzen Collegio vorhero zu einer unpræjudicirlichen Conferentz ſiſtiren, ehe als ſie, einjeder von ſeinem hohen Principal, hierzu völlig beſtellet wurden. Dieſe Collegen mögten ſich auch wohl ſelbſt mit ſolchen Adjunctis verſehen (von welchen einjeder für ſich einen haben und unterhalten ſollte) wie einjeder Collega dafür hielte, daß ihm und dem gantzen Collegio am beſten gedienet ſeyn mögte, jedoch ſo, daß die Adjuncti dem ſämtlichen Collegio zur Approbation ſiſtiret würden, und das in der Abſicht, daß, wenn einer unter denen Collegis Theologicis mit Tode abgienge, alsdenn ſein Adjunctus ihm mit Nutzen ſuccediren könnte, wenn er abermahl von dem Collegio darzu tüchtig erfunden worden. Was aber den Rang und die Ordnung derer Collegen unter ſich betrifft, ſo könnte derſelbe anfangs entweder durchs Loß, oder nach dem Rang derer hohen Directorum und Principalen, oder nach der Zeit, da einer nach dem andern ins Collegium kömmt, genommen werden; allein wenn nachgehends jemand mit Tode abgieng, ſo könnte der, welcher ihm ſuccediret, auch in ſeinen Rang und Ordnung treten. An. 1670.

3.) Den Orth betreffend, wo dieſes Collegium ſollte geſtiftet werden, ſo mögte es an einem bequemen Orthe eingerichtet werden, wo friſche und geſunde Luft wäre, und wo die Collegen bequeme Wohnungen, und einen billigen Preiß an Lebens-Mitteln haben, ferner auch, in Krieges-Zeiten ſicher ſeyn, und ihre Arbeit ungehindert fortſetzen, und nicht weniger eine gute und nöthige Correſpondentz ſowohl nach den Nordiſchen Königreichen als nach Teutſchland führen könnten, worüber die Potentaten und Herren wohl bey bequemer Gelegenheit unter einander accordiren könnten.

4) Was die Mittel zur nöthigen Fundation dieſes Collegii und deſſelben beſtändigen Unterhaltung angehet, ſo wird vermuthet, daß wenn das Vorhergehende von einem jeden Potentaten und Herrn als

An. 1670. gut und sehr nützlich angesehen und approbiret wird, dann auch wohl nöthige Mittel darzu ausfündig gemacht werden können, so daß ein jeder Colléga Theologus jährlich 1000 oder 1200 Rthr. bekommen könte (wovon er selbst seinen Adjunctum wie auch einen Amanuensem unterhalten solte) und über dis eine gute und zulängliche Bibliothec nebst einer eignen Buchdruckerey und freyen Wohnungen denen Collegen könten zuwege gebracht werden; worzu die Potentaten, Fürsten und Herren, ein jeder nach proportion, wie sie von GOtt mit Ländern und Einkünften gesegnet sind, oder nach ihrer gnädigsten Inclination und Willen, entweder durch besondere Stiftungen von Land-Güthern, oder durch Zulegung gewisser Capitalien wohl so viel zu wege bringen und contribuiren könten, als darzu nöthig zu seyn erachtet würde: Doch aber, daß dasjenige, so darzu geleget wird, so gewiß und gesichert seyn möchte, daß die verordneten Membra Collegii ihren deputirten jährlichen Lohn ohne Abgang gewiß davon genieſſen könten, damit nicht einmahl, wenn solches ausſen bliebe, dieses wohl angeordnete Collegium aufgehoben werden und zu Grunde gehen möchte.

Wie nun dieses alles von S. Fürstl. Durchl. zu Sachsen Gotha als sehr nützlich und zur Beförderung der Ehre GOttes und besondern Erbauung seiner wahren Kirche und Gemeinen dienlich geachtet wird; So wird auch vermuthet, daß was noch ferner nach dem itzigen Zustand der Kirchen zur desto bessern Beförderung dieses guten Wercks zu bedencken und zu erinnern seyn möchte, wohl annoch dabey könnte in acht genommen werden, und daß so wohl dieses, als alles was hierinnen einige Difficultät und Hinderung zu machen scheinen könte, wohl durch vereinigte Consilia explanirt, und dem Wercke fortgeholffen werden könte, vornemlich wenn es denen sämtlichen interessirenden Potentaten und Herren gnädigst gefallen möchte, ihre Deputirte zu einer bequemen Zeit an einen bequemen Orth zu senden und zu beordern, und hierüber nach allen Umständen weiter zu deliberiren und zu schlieſſen.

Es werden daher Ihro Königl. Majestät unser allergnädigster Herr und König zu erst vor andern Potentaten von dem hochbemeldten Hertzoge zu Sachsen Gotha mit gröstem Vertrauen und dienstwilligstem Begehren ersucht, daß höchstbemeldte Ihro Königl. Majestät allergnädigst sich gefallen lassen wolten, durch sein hohes Ansehen und Respect bey andern Vertheidigern und Gliedern unserer Evan-

Evangelischen Kirchen, durch seine höchstvermögende Autorität nach dem rühmlichsten Exempel seiner hochlöblichsten Vorfahren zur Beförderung eines solchen Christlichen Wercks so wohl vor sich selbst, als auch bey andern Evangelischen Potentaten, die auf den guädigsten Beyfall Ihro Königl. Majestät grosse Reflexion machen, gnädigst zu cooperiren. An. 1670.

Und da höchstbemeldte S. Fürstl. Durchl. eben dieses Christliche Werck bey andern vornehmen hohen Evangelischen Potentaten zu recommendiren und hierzu um Assistentz anzuhalten sucht, so vermuthet und bittet S. Fürstl. Durchl., daß höchstbenennte Seine Königl. Majest. Seine allergnädigste Erklärung hierüber auf das forderſamste und baldigste mittheilen, dann auch diese Proposition in einer so guten Meinung, als sie von S. Fürstl. Durchl. gemeinet ist, gnädigst aufnehmen wollen.

Wir Ew. Königl. Majest. allerunterthänigste Knechte, und zu dieser Conference allergnädigst Deputirte, können mit gutem Gewissen nichts anders davon urtheilen oder melden, als daß wir ja diese Fürstl. Proposition und das Werck, so dadurch gesuchet wird, als eine Sache ansehen, so sehr zu wünschen wäre, und daß wir dieselbe zur Beförderung der Ehre GOttes und seiner wahren Kirche sehr nützlich und dienlich zu seyn erachten: Daher wir nicht unterlassen können, der hohen Gnade Ew. Königl. Majestät die Beförderung desselben in aller Unterthänigkeit auf das fleißigste zu recommendiren: Und wie es gar sehr zu wünschen gewesen wäre, daß dieses schon vor langer Zeit durch den Beystand GOttes und die gnädigste Cooperation derer hohen Evangelischen Potentaten ins Werck gerichtet worden wäre, indem alsdann schon itzo grosser Nutzen davon zu vermuthen gewesen: So hoffen wir auch, daß GOtt der Allerhöchste, welcher durch seine unerforschliche Vorsehung den Effect desselben zu dem Anfang und der Ehre des hochrühmlichen Königl. Regiments Ew. Königl. Majest. reservirt zu haben scheinet, auch selbst das Königl. Hertz Ew. Majest. zur erwünschten Promotion und Beförderung desselben lencken und bewegen werde, dabey wir der Hoffnung leben, daß wohl gute Wege und Mittel zu finden wären, denen Difficultäten, welche dabey vorzufallen scheinen möchten, durch GOttes gnädige Hülffe abzuhelffen, wenn das Werck erst recht angegriffen, und bey

der

An. 1670. der Zusammenkunft und Consultation derer vorberührten sämtlichen Deputirten ein guter Anfang damit gemacht werden möchte; Wir verbleiben stets

Ew. Königlichen Majestät

Copenhagen den 12 Jul. 1670

Allerunterthänigste treue Knechte und Fürbittere bey GOtt.

Aus der Sache wird nichts.

Der denen Gesandten hierauf ertheilte Bescheid war dieser, man billigte das Christliche Vorhaben, wolte sich auch nicht entlegen, die Ausführung desselben befordern zu helffen, jedoch erst abwarten, was der Königl. Schwedische und andere Fürstl. Höffe unserer Confession dazu sagen wolten. Endlich ward aus allem nichts. Doct. Geier zu Dresden zeigte, wie die Sache mit unüberwindlichen Schwürigkeiten verknüpft wäre.

Fest. S. Canuti R. Danor. zu Rom erneuert und verlegt.

Noch geschahe in diesem Jahr an andern Orthen etwas, das einige Absicht auf uns und unsere Kirche haben möchte, nemlich die Verlegung des Fests S. CANUTI Martyris & Regis Danor. (von dessen Martyrio im ersten Theil dieser Jahr-Bücher ausführlich gehandelt worden) auf einen andern Tag. Hiervon zeuget folgendes in Mss. Brod. Bircherodii Notas ad *Ælnoti Monachi Hist. S.* CANUTI enthaltend, vorgefundnes decretum congregat. Romanæ, am 13 Sept. dieses Jahrs in folgenden Terminis abgefaßt:

Decretum congregat. Rom.

Sacra Rituum congregatio ad preces Catholicorum, Nationis Danorum, benigne concessit, ut Festum Sancti CANUTI *Martyris Regis Danorum*, qvod cadit in die 7 Januarii, infra octavam Epiphaniæ, transferatur ad diem 19 Januarii, qvo die ab omnibus, utriusqve sexus, Christi fidelibus, qvi ad horas canonicas tenentur, recitandum est officium, sub ritu semiduplici, ad libitum, cum lectionibus & orationibus propriis dicti Sancti, alias & sub die octava Augusti proxime præteriti, ab eadem Sacra congregatione approbatis, & ita consensit & servari mandavit, hac die 13 Septembris 1670.

Drey Dani Apostatæ u. zwar sämtl. Medici, eifern um die vermeinte

Wann hier das Begehren derer Gläubigen Dänischer Nation als eine Beweg-Ursache der geschehenen Veränderung angezogen wird, verstehet sich solches hauptsächlich von einem Dänischen Medico, Nahmens Christian *Painck*, welcher als zur Römischen Kirchen übergetreten Canonicus S. Petri zu Rom geworden, und um die durch Fürbit-

Fürbitte S. Canuti hoffentlich zu befördernde Bekehrung seiner Landes-Leute groſſen Eiffer soll bezeiget haben, gleichwie nach ihm Hr. Stenonius und Vinslöf gethan. Hr. Paink lieſſe auch damahls, zur Anfrischung des Dienstes S. Canuti, das Martyrium gedachten Heiligen in Kupfer stechen, da die Platte, soll nicht sagen bey welcher Gelegenheit, hieher gekommen, und deren Abdruck nicht unbekannt ist. An. 1670. Bekehrung ihrer Landes-Leute.

An alle Bischöffe ergiengen unter dem 8ten Septembr. Königl. Rescripta des Inhalts, daß jeder Prediger zur Bestätigung seiner Vocation unter der angetretenen Regierung K. CHRIST. V. an Cantzeley-Gebühr 5 Rthr. dem Bischoffen einzuhändigen hätte, da Seine Majestät dem Bischoffen einen generalen Confirmations-Brief wolte zustellen lassen, um fernere Weitläuftigkeit zu vermeiden. Vocat. Ministror. wie bestätiget.

Auf dem Roeskildschen Synodo wurden folgende monita gegeben: 1.) Kein Pfarrer soll sich unterstehen, vor Leichen-Predigten mehr zu fordern, als was ihm gutwillig gegeben wird, da man klagen höret, daß einige die Leichen unbegraben stehen lassen, biß man ihnen giebt, was sie verlangen. Die Clerisey mag glauben, daß sie ohnedem viele Misgönner hat. 2.) Das so genannte Seelen-Läuten, wann einer gestorben ist, soll, als ein Ueberbleibsel des vorigen Aberglaubens, gäntzlich abgestellet werden. 3. Es stehet nicht fein, daß die Prediger auf Gast-Gebothen Toback als ein Confect nach der Mahlzeit einbringen lassen. Welche rauchen wollen, können solches privatim thun. Eben dieses ist vom Brandtwein zu verstehen. 4.) Die Vigilien S. Johannis mit Sauffen und Tantzen sollen abgeschaft seyn. Synodal. Roeskild.

Der Schulen zu Ebeltoft vermachte Jacob *Nielsen*, Königl. Birk-Voigt, einige Ländereyen in Glatved, die etwa 500 Rthlr. austragen. Donat. der Schule zu Ebeltoft.

In diesem Jahre findet sich ein Königl. Befehl an alle Bischöffe in Dännemarck, daß von jeder Kirche sollen 2 Schlechte Thlr. oder 4 Mk. Lüb. ausgezahlet werden zur Fundation eines Gymnasii Evangelici in Pohlen, worzu 2 Collectores herein gekommen waren, Mag. Jo. Herbinius, Eccleſiar. Evangel. Polon. Orator & Gymnasii Bojanonienſis Profeſſor, und Salomon Schwager, beyde Delegati.

ANNO 1671.

Salbung K. Christiani V. zu Fridrichsburg.

In der Schloß-Kirchen zu Friedrichsburg, und nicht, wie vor der Souveraineté, in der Kopenhagener Frauen-Kirchen, wurden am 7 Junii die Solennia der Königl. Salbung Königs CHRISTIANI V. also vollzogen, daß Ihro Majestät die vormahls von denen ältesten Reichs-Räthen übergebene Insignia, welche Ihnen nun erblich gehöreten, Selbst anlegten, und sich auf den unter FRIDERICO III. von Einhorn und Gold verfertigten, auch mit einem ungemeinen grossen Amathist gezierten Thron, niedersetzten; da durch den Seeländischen Bischoffen D. Johannem Wandalinum, welcher von 2 andern gleiches Amts assistiret ward, die Salbung auf der Scheitel, der Brust und der rechten Hand, verrichtet ward, nachdem das allein verbindliche Gesetz, Lex Regia genannt, vorgelesen und eine Christliche Ermahnungs- sowohl als Glückwünschungs-Rede von demselben gehalten worden.

Seltsame Krebs-Steine.

Die bis anno 1680 fortgesetzte *Acta Medica Hafnienſia*, welche itzo angefangen, gedencken eines zu Syderaabye in Fühnen gefangenen Krebses, welcher in seinen so genannten Augen oder Krebs-Steinen, des Königl. Nahmens Chifre und das Bild der Fortuna gezeiget, so wie sie daselbst, wie auch in Hr. Joh. Laurefens **Tage-Register** pag. 43. im Kupfer-Stich abgebildet, wann anders keine pia fraus hierunter verliret.

Sündliche Spiele auf dem Comtoir zu Bergen abgeschafft.

Unter denen Hanse-Städtischen Kauffleuten des Comptoirs zu Bergen in Norwegen waren von Alters her gewisse, nicht nur alberne und dabey barbarische, sondern auch zum Theil gotteslästerliche Spiele bishero im Gebrauch gewesen, absonderlich, wann ein Kauffmanns-Bursch zum Gesellen gemacht ward, da derselbe mit Wasser-Tauchen, Reuchern, Foltern, Peitschen und vielfacher Peinigung gequählet ward, welche nicht selten die Gesundheit, zuweilen auch das Leben kosteten, daher zu Lübeck und anderwerts das Sprichwort entstanden: **Wer seine Kinder will verderben, der schicke sie nur nach Bergen.** Der, wie gedacht, hiermit verknüpfte sündliche Mißbrauch des Göttl. Nahmens, bestund absonderlich in närrischen Reimen und andern Worten: Ex. gr. Wann ein Candidatus der Kauffmannschafft mit Ruthen gestrichen ward, sprach der Narr oder die lustige Person der Gesellschafft: **Ehre sey GOtt, das rede ich wahrlich ohne Spott. Ey krup in das heilige Paradies, da schalt du schme-**

cken

cken Barcken-Ries, Barcken-Ries mit Suppen, als 24 Bauren op din Steert können ſtuppen. Diese Thorheiten wurden nun durch ein, beym Hrn. Baron L. Holberg in deſſen **Beſchreibung der Stadt Bergen** pag. 261. befindliches, Königl. Mandat vom 8 Nov. abgeſchafft und ernſtlich verbothen, und zwar bey 50 Rthlr. Brüche der Haupt-Perſon, und 10 Rthlr. eines jeden andern, welcher ſich dabey einfinden würde. Von dieſen gottloſen Spielen vid. Caroli Alſtedii Kalend. des Jahrs 1673. An. 1671.

In einem MSS. B. Bircherodii finde, daß in dieſem Jahr der König einen in Biblioth. Regia befindlichen Codicem der Heil. Schrift abzudrucken befohlen, ſo aber, meines Wiſſens, nicht geſchehen. Die Worte ſind: Juſſit Rex imprimendum fore Bibliorum vetuſtiſſimum codicem, qvi per multa ſecula aſſervatus fuerat in Bibliotheca Regia. Woferne dieſes von einem Däniſchen Codice zu verſtehen iſt, mögte man muthmaſſen, es ſey der in der ſchönen Biblioth. Seiner Excellentz des Hrn. Geheimen Raths Thott befindliche geweſen, von welchem die gelehrte Abhandlung Hrn. Doct. Marc. Wölke in *actis Societat. Hafn.* T. II. p. 1. ſeqv. Nachricht ertheilet. Ein alter Codex Bibl. zu drucken befohlen.

Ein Ehrwürdiger Greiß, Nahmens Hr. Jonas *Pederſen*, Haupt-Paſtor an der Creutz-Kirchen zu **Bergen**, welcher in ſeiner Jugend die beſte Univerſit. Europæ beſucht, und ſeit 1618, alſo bey 50 Jahr lang, im Amte geſtanden, gieng den Weg alles Fleiſches, nachdem er ſein Leben auf 80 Jahr gebracht. Hr. Jonas Pet. ſtirbt.

ANNO 1672.

Durch eine Königl. Verordnung vom 14 Octobr. ward ernſtlich verbothen, ſolche Bücher in Dännemarck und Norwegen einzuführen und auszuſtreuen, deren Inhalt von fremden Religions-Principiis ſo beſchaffen wäre, daß man einen Zwieſpalt oder Trennung in der Lehre der Augsburgiſchen Confeſſion daraus beſorgen mögte. Einführung gefährlicher Bücher verbothen.

Denen Profeſſoribus der Kopenhagenſchen Univerſität ward, wegen des verwahrloſeten Stipendii Stougaardiani, ein Proceß formiret, und zwar von einem Verwandten des Stifters, Nahmens Doct. Blichfeld, welcher die anno 1645 von Doct. Chriſt. Stougaard legirte 300 Rthlr. von ihnen als Ephoris refundirt wiſſen wollte. Sie entſchuldigten ſich aber damit, daß der Edelmann Jacob Grubbe, Stipend. Stougaardianum verwahrloſet.

An. 1672. welcher der Jungfr. Anna Kruse cavent gewesen, anno 1663 aus dem Lande gewichen, welches ihnen nicht beyzumessen wäre.

Sterben einiger Bischöffe.

Zween Bischöffe, nemlich Ericus Bredal zu Drontheim und Mauritius König zu Aalburg giengen nun den Weg alles Fleisches, und der alte Odenseische Bischoff D. Nic. Bang erhielte an D. Rudolf Moth, gewesenen Königl. Hof-Prediger, einen Vice-Episcopum oder adjungirten Gehülffen, dessen Tod er jedoch erlebte.

Remot. eines Predigers.

Auf dem Roeskildschen Synodo ward Hr. Henrich zu **Aversie** vom Amte suspendiret, welcher durch Urtheil in Landemode 1674 gar removirt worden, weil er die Gewalt Unbußfertige vom Abendmahl abzuhalten zur Rache und fleischlicher Absicht gemißbrauchet, auch mit ungestühmen Schelten, Fluchen und Poltern verschiedene Leute seiner Gemeine geärgert hatte.

Unmenschliche Mord-That.

In Norwegen trieb der Mord-Geist, durch das Mittel der Nahrungs-Sorge, einen Tellemarckschen Bauren, Nahmens Owe Lund, dahin, daß er erst seine Frau und Kinder entleibet, dann aber sich selbst mit einem Messer-Schnitt über den Bauch umzubringen getrachtet. Man curirte ihn aber im Gefängniß, und räderte ihn lebendig, wie ers verdient hatte.

In diesem Jahr ist die annoch fortdaurende Anstalt durch Königl. Befehl introducirt worden, daß der Stifts-Befehlshaber zugleich mit dem Bischoffe in jedem Stift sollen Directeurs seyn über alle Kirchen-Gebäude und deren Rechnungen, unter dem Nahmen, Kirkernes Forsvar.

ANNO 1673.

Arbeit an einem neuen Gesetz-Buch.

Dem Seeländischen Bischoffen D. Joh. Wandalino ward per Rescriptum R. vom 24 Febr. anbefohlen, den gemachten Aufsatz des zu publicirenden neuen Gesetzes, besonders in dem von Geistlichen und Kirchen-Sachen handelnden zweyten Buch, durchzusehen, und wann er etwas finden würde, das eine Aenderung bedürfte, hatte er mit denen zu diesem Geschäffte committirten Königl. Bedienten darüber zu conferiren.

Controversia vom Blut-Essen.

Der berühmte Kopenhagensche Medicus, D. Thomas Bartholinus, veranlassete durch den Druck des itzo zu Franckf. in 8. herausgegebenen Tractätgens, *Disquisitio de sanguine vetito*, d. i. **vom verbothenen Blut-Essen**, eine Art von Controversia Theologica, dann da er, nicht nur als Medicus aus natürlichen Gründen, das

Blut-

Blut-Essen abriethe, sondern auch aus GOttes Wort zu zeigen bemühet war, daß diese Sache eine Moralität an sich hätte, und nicht, wie die Genieſſung anderer Speisen, gleichgültig wäre, und zwar Kraft des Befehls 1 B. Mosis Cap. XI, 4. welcher nicht nur lange vor denen Jüdischen Ceremonial-Gesetzen allen Nachkommen Noah gegeben, sondern auch Apost. Gesch. XV, 20-29. denen Gliedern des Neuen Bundes zur Nachlebung wiederhohlet und eingeschärffet wird, so brachte dieser Satz viele, sowohl hier als anderwerts, auf, die Sache genauer zu erwegen, wie dann alsbald und im Octobr. desselben Jahrs der Giesensche Theologus D. Phil. Lud. Hannekenius den Hrn. Bartholin, was seine Theologische Gründe betraff, zu widerlegen nicht ermangelte. Er kam also dem an der Ausführung seines Vorhabens durch den Tod gehinderten Kopenhagenschen Bischoffen, D. Joh. Wandalino zuvor, welcher in einer Inaugural-Dissertat. auf hiesiger Catheder, *de sangvine & suffocatorum animalium esu inter Christianos haud illicito*, das Gegentheil der Meinung Bartholini darzulegen gedachte, gleichwie dessen Collega D. Georg. Witzlebius 1675 den gedruckten Aufsatz Wandalini zur Catheder brachte, und denjenigen ihren Scrupel benahm, die gerne Blut-Wurst oder im Netz erstickte Krams-Vögel essen mögten. Inzwischen wollte ein Freund Bartholini, unter dem Nahmen Christiani Theophili, das ist Bartholinus selbst (wie Paulus Vindingius in *Epist. J. Deckeri conjecturis de scriptis adespotis* beygefüget, pag. 185. bezeuget) es dabey nicht bewenden lassen, sondern gab bald darauf wieder heraus *Disqvisitionem uberiorem de sangvine vetito, pro Thoma Bartholino, contra D. Joh. Wandalinum*, Hafn. 1676. in 8. Diese Replique muste nun auch ihre Abfertigung finden, als Joh. Wandalinus Junior den Gegensatz seines verstorbenen Vaters behauptend, *Vindicias Libertatis Christianæ circa sangvinem escarium, recentiorum qvorundam superstitiosis novationibus, præcipue vero Christiani cujusdam Theophili disqvisitioni uberiori, pro Thoma Bartholino oppositas, cum Vener. Facult. Theolog. approbat.* Witteb. 1678. in 8. ans Licht stellete. Dabey blieb es dann, als D. Th. Barthol. nicht lange darauf starb, und den Streit nicht weiter fortsetzte, jedoch seinen Kindern und Descendenten fleißig einschärffte, kein Blut noch Erstickes zu essen, welches sie, der Sage nach, auch sollen gehalten haben, wo nicht allemahl aus Ueberzeugung des Göttl. Rechts, so doch aus Hochachtung für ihren Stamm-Vater, gleichwie jene Rechabiten im Alten Bunde.

An. 1673.

Bartholini essen kein Blut.

An. 1673.

Labbadiſten zu Altona.

Im Holſteiniſchen regeten ſich itzo die Gemüther nicht wenig, über die zu Altona einigermaſſen, wiewohl nur auf kurtze Zeit, etablirte Labbadiſtiſche Secte, und die derſelben eifrig ergebene gelehrte und Gottſeelige Jungfrau Anna Maria *Schurmann*, derer mehreſte poſtulata die Reinigung der Kirchen von allen groben Schandflecken und Nachahmung derer erſten Chriſten in ernſtlicher Gottſeligkeit, zwar an ſich rühmlich, jedoch bey dem itzigen allgemeinen Verderben nicht leicht zu hoffen. Die inſtituta dieſer für ſehr rein ausgegebenen Labbadiſtiſchen Kirche beſtunden auch ſehr kurtz, und itzo weiß man nicht einmahl einige Ueberbleibſel davon anzugeben. Die Eccleſiola wird wohl in Eccleſia bleiben müſſen.

Theod. Petræus ſtirbt.

Es ſtarb itzo zu Kopenhagen Theodorus *Petræus*, ein Flensburger von Geburth, welcher auf Unkoſten des Königs FRIDERICI III. Griechenland, Syrien und Egypten durchgereiſet, und viele rare MSS. ſo auch in der Arabiſchen, Coptiſchen und andern Orientaliſchen Sprachen, ſo vielen Unterricht in Europam gebracht, als niemand vor ihm gethan, daher er für ein Wunder ſeiner Zeit angeſehen ward. Er war aber ſehr moros, und wolte die ihm angetragene Profeſſionem Lingvar. Oriental. allhier nicht annehmen, ſondern lebte wie ein Einſiedler. Von ihm und ſeinen Schriften, beſonders in Vergleich- und Ausbeſſerung derer Bibliſchen Bücher, giebt Johan Möllerus in *Cimbr. Literata* Tom. I. pag. 489. genugſamen Bericht.

ANNO 1674.

Ein ungetaufter Jude gehet zum Heil. Abend-Mahl.

Ein Königl. Reſcript vom 30 Sept. an den Odenſeiſchen Biſch. Doct. Nic. Bang notificiret, daß der König einem Einwohner der Stadt **Nyeburg**, Nahmens Abraham Revier, ſein Verbrechen gnädigſt verziehen, da er nemlich, als ein im Judenthum gebohrner und noch ungetaufter Proſelyt zum Abendmahl gegangen, und vermuthlich dem Prediger vorgelogen. Itzo ward befohlen, daß der Prediger in ſeinem Nahmen öffentl. Abbitte thun, und ihn, wann er hier geduldet zu werden gedächte, tauffen ſolte.

Bedencken derer Biſchöffe v. einigen in Legibus vorzunehmenden Verbeſſerungen.

Ein ander dito vom 31 Martii befiehlet denen Biſchöffen nahmentlich Doct. *Niels Bang* zu **Odenſe**, Doct. *Petr. Kragelund* zu **Ripen**, D. *Söfren Glud* zu **Wiburg**, D. *Matth. Foſs* zu **Aalburg**, D. *Erich Grave* zu **Aarhuſen** und Doct. *Hans Bager* zu Kopenh. ſie ſolten fleißig erwegen, was ſie in denen bißherigen Geſetzen und Anordnungen deſiderirten und dem Aufnehmen des Kirchen-

Weſens

Weſens verträglich ſeyn zu können vermeinten, damit ihre desfalls einzuſendende Bedencken bey der Ausfertigung des neuen corporis Juris in Betracht gezogen, und, befundenen Gründen nach, angebracht werden könten. An. 1674.

Kurtz darauf, nemlich am 26ſte Maji, waren einige dieſer Herren, als D. *Ericus Gravius* und D. *Matth. Foſs*, nebſt Mag. *Joh. Leth*, Confeſſionario Regio, und Mag. *Chriſtiano Lodberg*, Roeskildſchen Probſten, auf Königl. allergnädigſten Befehl nach Koldingen beruffen, wo ſich etwa damahls der Hoff aufgehalten, um mit einander in eine Theologiſche Conferentz zu treten, und folgende 3 Fragen nach beſter Ueberlegung und Einſicht gewiſſenhaft zu beantworten: Colloqvium Theol. zu Kolding. gehalten.

I.) Ob es nicht möglich ſey, ohne Verluſt ſeiner Seeligkeit, die Römiſch-Catholiſche Religion zu bekennen?
II. Wo nicht, warum dann nicht, und welche eigentlich die Hinderniſſe ſind, die ſolches nicht verſtatten?
III. Ob in gewiſſen Fällen gar keine Moderation Statt finden könne? Fragen, die zu beantworten.

Das hierüber ertheilte Reſponſum Theologicum, wovon viele Abſchrift verhanden, enthält gar nicht, was geſucht worden, ſondern verneinet qvæſt. 1 & 3 rotunde, gleichwie ad qvæſt. 2 ein weſentlicher Diſſenſus in Fundamentalibus, wie wohl nur terminis generalioribus gezeiget wird. Was damahls am Hoffe vor geweſen, das zu dieſer Conſultation Anlaß gegeben, kann mit keiner Gewisheit ſagen, und Muthmaſſen iſt mislich. Antwort.

Joh. Husman ward am 14 Martii als Kupfer-Stecher der Kopenh. Univerſit. und unter deren Jurisdiction aufgenommen. Ob ihm Vicariatus ad aram S. Michaelis Eccles: Roeſchild. zugeleget worden, weis ich nicht, wohl aber finde in ältern Nachrichten, daß ein Kupfer-Stecher dieſelbe, gleichwie einer, der im Holtz-Schnitt vor der Univerſit. arbeitete, Vicariatum S. Johannis in gedachter Kirchen haben ſolte. Kupfer-Stecher der Univerſität.

Ein ſo genannter Syſſel-Mann oder Land-Richter auf Island, Nahmens Mag. Jon *Vigfuſſen*, ward vom Richter-Stuhl unmittelbar zum Biſchoffs-Amt beruffen, und von Mag. Bruniolf Svendſon zu Skalholt ordiniret, wie die dabey vorgefallene Hiſtorie oben in dieſes Biſchoffs Leben weiter angeführet iſt. Ein Richter wird Biſchoff auf Island.

An. 1674.

Motus mit der Jungfr. Ant. Bourign. im Schleswigschen.

Zu Husum, Flensburg und Schleswig war wegen der bekannten Jungfrau Ant. *Bourignon* de la *Porte*, in diesem und folgenden Jahren viele Unruhe, deren Umstände ich so kurtz als möglich zusammenziehen, sonst aber auf die in Joh. Mölleri *Cimbria Liter. T. II.* pag. 94. recensirte verschiedene Biographos derselben (unter denen Petrus Poiretus, welcher aus einem Carteſianiſchen Philoſopho ihr Jünger und Bewunderer ward, der fürnemſte iſt) verweiſen. Die Bourignon war anno 1616 zu Rissel oder Lile in Flandern von vermögenden Eltern gebohren, und, ihrem Vorgeben nach, durch eine Stimme vom Himmel zur Verläugnung der Welt und ihrer selbst, in der Jugend erwecket, da es geheissen: *Quitez toutes les choſes de la terre, ſeparez vous de l' affection des creatures, renoncez à vous même.* Dieſes deutete ſie dahin, daß ſie ins Cloſter gehen ſolte, entſchloſſe ſich auch dazu. Es war aber ihrem Vater, der ſie an einen Kauff-Mann verheurathen wolte, gantz zuwider, und, weil er alſo dem Cloſter mit dieſer Braut keine Ausſteur geben wolte, ward ſie von den Schweſtern Carmel. S. Tereſiæ abgewieſen, daher ſie auch allen Geſchmack aufs Cloſter-Leben verlohr, jedoch Clöſterlich und von der Welt abgeſchieden zu leben angelobte, das Hauß ihrer Eltern auf einige Zeit verlieſſe, jedoch vom Vater zurück gehohlet, und, alß ſie mit Geiſtlichen Uebungen allzuviel umgieng, von allen ihrigen gehaſſet und verhöhnet, hingegen vom Camerichſchen Ertz-Biſchoffen und einigen andern frommen Prälaten hochgehalten. Was ihr ferner in des Vaters Hauſe, nach ihrer Mutter Tod, Widriges begegnet, und wie viele Schwürigkeiten ſie durchgegangen, um ihr Erb-Gut zu erhalten, und, ihrem Vorſatz gemäß, der Ehre GOttes aufzuopffern, gehöret eigentlich nicht hieher, wohl aber, daß ſie indeſſen viele unmittelbahre Offenbahrungen, und noch ehe ſie die Heil. Schrift geleſen, deren Inhalt vom Geiſte erlernet zu haben vorgegeben, welches vermuthlich auch dazu Anleitung gegeben, daß ſie der Hexerey und Gemeinſchafft mit dem Teuffel beſchuldiget worden, und zwar von einer Geſellſchafft armer Jungfrauen, die ſie, auf ihren Koſten, in einer faſt Clöſterlichen Oeconomie ernähret und dirigiret, aber anno 1662 aus ſolcher Urſache verlaſſen, und von dieſen undanckbahren Gäſten viele Verfolgung und Nachſtellung erdulden müſſen. Indeſſen ſetzte der Mund und noch mehr die Feder dieſer Jungfrauen gantz Flandern und Brabant in Bewegung, und da ſie von dem greulichen Verfall der Römiſchen Kirche in Glauben und Leben mit groſſer Freudigkeit zeugete, ohne

Vorgegebne Erweckung dieſer Jungfr.

Leiden.

Zeugniſſe wider den Verfall der Kirchen.

ohne die Protestanten, welche ihr eben so gottloß vorkahmen, vorzuziehen, so gesellten sich zu ihr verschiedene Geistliche der Jansenistischen Parthey, besonders in der Stadt Mecheln, wo unter andern *Christianus Bartholom. de Cordt*, Prior P. Orator., sie sehr hoch hielte, und, wie ihre unmittelbahre Offenbahrungen, also auch ihr grosses Unternehmen billigte, da sie nemlich ein Kirchlein wahrer Gläubigen und Auserwählten Glieder Christi zu sammeln, auch mit denenselben, wiewohl separate, so zu leben gedachte, daß sie dem grossen Hauffen der überall verdorbenen Christen in die Augen leuchten, und ihnen ein Zeugniß wahrer Frömmigkeit, Welt-Verleugnung und der Nachfolge Christi geben sollten. Hierzu hatte man sich nun die am Ufer Süder-Jütlandes gelegene und von der Wasser-Fluth meist ruinirte Insul **Nordstrand** ersehen, auch über deren Einteichung mit dem Fürstl. Gottorffschen Hofe sich solchergestalt vereiniget, daß daselbst eine freye Religions-Uebung allen Ihrigen verstattet werden sollte. Allhier versprach sie sich mit ihren Freunden, welche von Jesuitischen Nachstellungen viel erlitten, die Ruhe des gelobten Landes und grossen Segen zu erhalten. Nachdem aber der Hr. de Cordt, wie bereits ad an. 1669 erinnert, durch einen giftigen Tranck, den ihm ein verkopfter Medicus Jesuita beygebracht, den Geist aufgegeben, ehe er mit der Einrichtung zum Stande kommen können, und er per Testamentum die Jungfrau Antonette Bourignon als Universal-Erbnehmerin aller seiner Güther und Anforderungen eingesetzet, so kam sie mit einer kleinen Gesellschafft anno 1671 am 13 Junii aus Holland zu Tönningen an, und gedachte am Fürstl. Gottorffschen Hofe denjenigen Proceß gerichtlich auszuführen, welcher wegen derer auf dem Erb-Guth haftenden Schulden, an erwünschter Bewohnung der Insul hinderlich war. Hiermit brachte sie in diesem Lande gantze vier Jahr zu, ohne ihren Zweck zu erreichen, weil ihre seltsame Religions-Principia, absonderlich da sie dieselbe durch Schriften auszustreuen bemühet war, viele Gemüther wider sie, und dabey die Furcht erweckte, sie würde auf Nordstrand ein Nest für fanatische Grillenfänger anrichten, und die zugestandene freye Religions-Uebung zur Gefahr und zum Schaden des gantzen Landes misbrauchen. Damahls vermehrete sie ihren Anhang durch einige zwantzig Menoniſten, welche, wegen des Frantzösischen Einfalls, aus Friesland geflüchtet waren, und Nordstrandische Coloniſten werden wollten; aber nicht lange bey ihr blieben, daher sie in dem Tractat, genannt *L' Aveuglement des hommes*, diese

An. 1674.

Sammlung einer neuen Gemeine.

Die auf der Insul Nordstrand wohnen sollen.

Ankunft hier zu Lande

An. 1674. Leute als Apostaten beschreibet, und ihre Thorheit anzeiget, gleichwie sie kurtz zuvor, durch ihre *Avertissement contre la Secte des Trembleurs*, die ihr beygemessene Gemeinschafft mit denen Quäckern leugnete. Wie sie vermerckte, ihr Proceß würde so bald nicht seine Endschafft erreichen, zog sie, der Ruhe halben, von Schleswig nach Husum, und miethete daselbst ein Haus, in welchem sie ihre in Holland erkauffte Buchdruckerey anlegte, und ihre theils in den Niederlanden, theils allhier aufgesetzte Schriften, samt deren Holländische und Teutsche Uebersetzung zu divulgiren bemühet war, daher ihr bald viele Ungelegenheit erwachsen. Ein junger Mensch, Nahmens Johann Conrad Hase aus Altona, Reformirter Religion, war 1672 in ihre Gemeinschafft getreten, und hatte dadurch Joh. Berkendal, Messer-Schmidt und Krancken-Tröster (oder wie P. Poiret meinet, das Reformirte Ministerium zu Altona unter diesem Nahmen) aufgebracht, wider die Bourignon und ihre Gesellschafft zu schreiben, auch sie der Hurerey mit gedachtem Hase, wie auch der Hexerey zu beschuldigen, gleichwie Petr. Zornius und andere nachmahls ein gleiches gethan, mit welchem Grund, soll nicht sagen. Diese Beschuldigung zu widerlegen, liesse sie in ihrer Typographia domestica zu Husum, eine Teutsche Uebersetzung des Buchs *Temoignage de la verité* drucken. Weil nun in demselben nicht nur die Zeugnisse ihrer Unschuld wider den Berkendal und die Reformirten, sondern auch ein harter Vorwurff allen Protestanten gemacht wird, wegen ihrer gäntzlichen Trennung von der Römischen Kirchen (als welcher die Bourignon in vielen Stücken beständig angehangen, und eine wunderliche Vermischung Papistischer und Separatistischer Sätze in ihrem Systemate gehabt) so wurden durch den Verkauff dieses Tractats **Gezeugniß der Wahrheit** genannt, einige Prediger im Schleswigschen aufgebracht, wider sie zu schreiben, absonderlich Mag. Georg. Henrich Burchard in diesem obstehenden, gleichwie M. Wolfg. Ouw. im folgenden Jahr, da ersterer damahls Diac. zu Schleswig, drucken liesse: **Christliche gründliche Anmerckungen über die grobe und mehrentheils gotteslästerliche Irrthümer und Lehren, welche in *Antoniæ Bourignon* Schriften, und insonderheit dem Gezeugniß der Wahrheit, gefunden werden.** Schleswig anno 1674. in 4. so auch, **Wiederhohlte nothwendige Erzehlung dessen, was mit der bekannten Schwärmerin *Antonia*, in den Landen Schleswig Holstein vorgegangen, nebst klarer Erweisung, daß dieselbe in ihren**

Zu Husum lässet sie sich nieder und legt eine Buchdruckerey an.

Controversia mit den Reformirten

und Lutheranern.

ihren Schriften wider alle Theile des Christlichen Glaubens, und die allgemeinen *Symbola* der Kirchen, insonderheit aber gegen die Ehre, Person und Verdienst JEsu Christi, lehre ꝛc. Schlesw. 1677. Letzterer aber, nemlich M. Wolfg. Ouw., Prediger an der S. Joh. K. zu Flensb., *Apocalypsin Hæreseos*, oder Offenbahrung der Ketzerey, Lügen und Irrthümer, welche *Antonetta Bourignon* in unterschiedlichen Büchern und sonderlich im Gezeugniß der Wahrheit zu Tage geleget. Hamb. 1675. in 8. Inzwischen war schon am Ende des Jahrs 73 die Fürstl. Regierung wider sie aufgebracht, und hatte sowohl das Bücher-Drucken verbothen, als eine Haus-Visitation anstellen lassen, durch welche aber nichts unordentliches entdecket ward. Jedoch sahe die Bourignon solche Beschimpfung ihres Hauses als Vorbothen grösserer Verfolgung an, welcher zu entgehen, sie in Decembri von Husum nach Flensburg zog, aber daselbst so schlecht empfangen ward, daß sie im Januario des Jahrs 1674, wovon hier gehandelt wird, wieder nach Husum ziehen, und einige ihrer zu Flensburg nachgelassenen Schriften durch des Henckers Hand auf ein öffentliches Feuer geworffen sehen muste, nachdem die Prediger den Stadt-Magistrat in Bewegung gesetzet, und von der Königl. Regierung ein am 29 Maji datirtes Mandatum wider sie und alle ihre Anhänger publiciret worden, wovon aber keine Abschrift mir zu Händen gekommen. In der Stadt Flensburg machte sie, so viel bekannt, nur einen Anhänger, Nahmens Nicol. Hennings, ein angesehener Bürger, welcher ihrer Lehre so ergeben war, daß er, mit Hinterlassung seiner Frauen und Kinder, ihr nachzog, und zwey Jahr darauf in ihrer Behausung zu Schleswig starb. Um aber auf die Haupt-Person wieder zu kommen, begab sich dieselbe, wie gedacht, nach ihrem vorigen Hause zu Husum, und liesse einige noch manglende Bogen des Tractats *de la vertu solide*, von der gründlichen Tugend, noch abdrucken, welches sie mit dem bereits ergangenen Fürstl. Verboth nicht streitig zu seyn erachtete, weil diese Schrift moralisch und nicht polemisch wäre. Allein, so bald dieses bekannt ward, kam der Fürstl. Fiscal, D. Joh. Kirchmann, nach Husum, und brach am 11 Febr. alle ihre Schlösser auf, nahm alle ihre gedruckte und geschriebene Papiren, auch so gar ihre Documenten in der Rechts-Sache wegen des Erbes auf Nordstrand hinweg, und machte ihr an übrigen Sachen einen Schaden, den sie auf 6000 Gülden werth schätzte, auch bey Hofe darüber klagte, aber nichts erhielte, ja noch frölich seyn muste, daß

An. 1674.

Der Fürstl. Fiscal agiret wider sie.

An. 1674. daß ſie die Freyheit behielte, dann der Fürſtl. Hauptmann van der Wiik (vermuthlich ſoll es von der Wiſch heiſſen) welcher ſie aufs Schloß Tönningen hatte ſollen in Arreſt ſetzen, vollführte ſeinen Befehl an ihrer Perſon nicht, ſondern ward ihr im Gegentheil ſehr gewogen, nachdem er aus dem Tractat von der gründlichen Tugend einige Blätter geleſen, ſo bey der Confiſcation auf die Straſſen zerſtreuet worden, und von ihrer Lehre beſſere Gedancken gefaſſet, auch den Fürſten ſelbſt beredet, ihren Anklägern nicht in allen zu glauben. Inzwiſchen verlohren ſich die mehreſten ihrer Anhänger, und ſie zog nach Schleswig, wo ſie, dem Wuth des Pöbels zu entgehen, bald bey gedachtem Hrn. van der Wiik, bald in andern Häuſern incognito ſich aufhielte, und auf beſſere Zeiten wartete. Um dieſe Zeit wird ſie denjenigen Brief an Hertzog CHRIST. ALBERT geſchrieben haben, um ihren Gehorſam ratione der Buchdruckerey und alles Uebrigen zu bezeugen, welcher in des um unſere Landes-Hiſtorie wohlverdienten Hrn. Paſt. Noths **Beyträgen zur Erläuterung der Schlesw. Holſt. Hiſtorie** erſtes Stück No. 16. p. 36. ſtehet und alſo lautet: J'ay bien eſté eſtonnée, d'entendre par l'un de mes amis, que Mons. Kielmans, Preſident de vos Etats, lui a dit le meſcontentement, qu'a *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* contre moy; à cauſe qu'on a raporté à icelle, que J'ay dreſsé une nouvelle imprimerie, & que je fais imprimer & liër de mes livres: Ce qui n'eſt nullement veritable. Et je jure en ma conſcience, que depuis la deffence, qu'on m'a fait d'imprimer; que je n'ay plus fait imprimer aucun livre ou lettres, ni fait liër aucuns de mes livres, voire ni pensé de ce faire. C'eſt bien loing d'avoir fait dreſſer une nouvelle imprimerie. Car je proteſte en ma conſcience, de ne vouloir für Voſtre domaine faire la moindre choſe contre vos Volontez. Et je ne croy point, que nuls de vos ſubjects, vous veulent d'obëir & de porter reſpect aux Superieurs: Ce que je veux obſerver au dernier poinct. Mais je ne peux empeſcher, que des malveuillants diſent mal de moy à tort; veu que Jeſus Chriſt même n'a peu empeſcher cela de ſa perſonne: Car on a dit de lui, qu'il eſtoit un Samaritain, un Yvroigne, un Seducteur de peuple, voir qu'il faiſoit ſes oeuvres par la vertu du diable. En la mesme façon diſent maintenant mes ennemis de moy, que j'ay dreſsé une nouvelle preſſe pour imprimer, que j'imprime & fais liër mes livres. Ce qui n'eſt non plus veritable, que ce, que les Phariſiens diſoient que Jeſus Chriſt eſtoit un Seducteur de peuple. Car

Sie begiebt ſich nach Schleswig.

Schreiben an den Fürſten.

Car je proteſte (comme ci deſſus dit) de ne jamais rien vouloir faire contre les intentions de *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* auſſi long temps, que je ſeray ſur ſa Jurisdiction. Et ſi icelle me deffendoit de ne faire ce que Dieu me commande, j'en ſortirois ſi toſt. Car je ne veux jamais deſobëir à mes Superieurs en nulle façon. J'ay demandé la permiſſion, pour pouvoir reſpondre au livre, qu'a fait contre moy un certain Predicant, nommé *George Henry Burchardus*: Et n'ayant eu de reſponce à ma ſupplication; je ne l'ai pas voulu faire; & ne le feray à l'advenir, ne ſoit, que *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* me le permet. J'ay pourtant aſſez eſté provoquée à ce faire de pluſieurs Chefs. Et voſtre Secretaire *Niederſtede* meſme m'a fait dire par mes amis, que je devois prendre le ſilence de *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* pour un adveu en ce regard, & reſpondre pertinemment au dit Burchardus. Ce que je n'ay jamais voulu faire, ains attendre de ſçavoir preciſement, quel eſt la Volonté de *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* en ce poinct, pour me regler à l'advenant: Ce que n'ayant appris, j'ay laiſsé en ſuſpence, tout ce que je n'ay pas ſçeu avoir reſpondu. An. 1674.

C'eſt pourquoi je voudrois bien maintenant ſçavoir, qui ſont les perſonnes, qui m'accuſent d'avoir fait faire une nouvelle imprimerie? & diſent que je m'occupe à faire imprimer ou lier de mes livres? parce qu'ils ſont des menteurs, & que je les prouveray tels, par devant tels juges qu'il appartiendra. Car je proteſte en ma conſcience, que je n'ay point eu le deſir de faire une nouvelle preſſe à imprimer; ni eu la Volonté d'imprimer ou de publier aucun de mes eſcrits ſur Voſtre domaine, ſans la permiſſion preciſe de *Voſtre Alteſſe Sereniſſime*, ce que je ne feray jamais. Mais je ne puis empeſcher, qu'on face entendre des menſonges, leſquels je ne croy, que *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* donnera croiance, avant que m'entendre en mes defences. Car autrement les plus gens de bien du monde pourroient eſtre accuſez à tort.

C'eſt pourquoy je veux eſperer, que *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* aura esgard à mon innocence, & ne me laiſſera ſurmonter de mes ennemis à tort, qui avec des fauſſes accuſations me veulent rendre coupable à tort. Ce que j'offre de verifier, s'il

An. 1674. plaiſt à *Voſtre Alteſſe Sereniſſime* me faire dire qui ſont mes accuſateurs, & de quels crimes ils m' accuſent? En quoy faiſant obligerez extremement, celle qui demeure

De Voſtre Alteſſe Sereniſſime,

Ce 29 Novembre 1674. Tres obeiſſante Servante
Antoinette Bourignon.

Findet auch vermögende Gönner und Freunde.

Gleichwie ſie nun am mehr gedachten Herrn van der Viik einen Freund und Gönner hatte, alſo verſchaffte ihr dieſer auch die Protection des Fürſtl. Miniſters Joh. Adolph Kielmann, welcher ihr in der Nordſtrandſchen Sache nach der Zeit mehr beyzuſtehen verſprach, daher ſie in der Schleswigſchen Vorſtadt, Friederichsberg genannt, ein groſſes Haus miethete, und mit ihren Freunden, welche bey itzigem guten Wetter ſich wieder einſtelleten, ein Jahr lang bewohnete. Wann damahls der vorige General-Superintendens, Doct. Joh. Reinboth, der ſie ſehr gelinde tractirte, und den Poiret deswegen als einen moderaten Mann rühmet, am Leben geweſen, mögte ſie, dem Anſehen nach, ihren Zweck mit der Bewohnung Nordſtrandes itzo erreichet haben. Allein ſein Nachfolger am Amt, D. Sebaſt. Niemann, wolte hierzu nicht rathen, und ſchrieb der Bourignon ſolche Leges vor, die ſie nicht annehmen wolte, ſondern an der Statt, auf Zurathen des Hr. von Kielmann, folgende Glaubens-Bekentniß aufſetzte und der Regierung übergab:

Ihr Glaubens-Bekentniß.

1.) Je ſvis chretienne & je croy tout ce qv' un vray chretien doit croire. 2.) Je ſuis batiſée dans l' egliſe catholiqve, au nom du Pere, au nom du Fils, au nom du S. Eſprit. 3.) Je crois les douze articles du *Credo*, ou le Symbole des Apotres, & ne doute en aucun Article d' iceluy. 4.) Je crois qve Jeſus Chriſt eſt vray Dieu & qv' il eſt auſſi vray Homme & qv' il eſt le Sauveur & Redempteur du monde. 5.) Je crois en L' Evangile, aux SS. Profetes & en toute l' ecriture Sainte, tant le vieux qve nouveau Teſtament. 6.) Et je veux vivre & mourir en tous les poincts de cette croyance. Ce qve je proteſte devant Dieu & les hommes à tous ceux qv' il appartiendra. En Foy de qvoi, j' ay ſignée cette mienne veritable Confeſſion de ma main & cachetté de mon cachet. A Slesvic le 13 Mars. 1675.

Antoinette Bourignon.

Es

Es sollen itzo viele ihres Sinnes bey ihr sich eingefunden und nach Nordstrand mit zu gehen erbothen haben, um in der neuen reinen Kirchen-Gemeinschaft Glieder abzugeben, deren aber die mehresten von ihr abgewiesen worden, mit dem Bedeuten, sie wolte (sagt zwar Poiret) keine neue Religion einführen, daher mögte man nur von ihr weg gehen, und in der Christl. Religion, so auch in einem derselben anständigen Lebens-Wandel beständig verbleiben. Jedoch behielte sie eine kleine Zahl vertrauter Gemüts-Freunde, oder, wie sie hiessen, **Steine des neuen Jerusalems**, in ihrer Schleswigschen Wohnung bey sich, unter welchen der berühmte Holländische Medicus D. Joh. Swammerdam gewesen. Sie lebten nach solchen Regeln, die der Bourignon unmittelbar von GOtt solten seyn geoffenbahret worden. Allein es gewann alles eilig ein Ende, und die Hoffnung auf Nordstrand zu fussen verschwand fast gäntzlich, als, beym Anbruch des Schwedischen Krieges, die Königl. Dänische Troupen das Schleswig-Gottorfsche territorium einnahmen, auch ihr Gönner und bißheriger Beschützer der Hr. von Kielmann, als ein Staats-Gefangener nach Kopenhagen geführet ward, dann da retirirte sie sich im Anfang des Jahrs 1676 nach Hamburg, von dannen aber in Ost-Friesland, dessen Ständen sie ihr auf Nordstrand habendes Recht übertrug, und endlich, nach einigen andern Fatalitäten, die nicht dieses Orths sind, anno 1680 am 30 Octobr. 65 Jahr alt zu Franeker die Welt verließe. Eine gantze Samlung ihrer verschiedenen Schriften, so anno 1686 zu Amsterd. herausgegeben, macht 19 Tomos in 8. aus.

An. 1674. Anhänger. Abzug. und Tod.

Gleichwie diese im Argen liegende und verwirrete Welt guten Theils aus contrariis bestehet, also muß hier mit meiner Erzehlung einen Uebergang machen vom Aberglauben auf den Unglauben, das ist, von der Fanatischen Antoinette Bourignon, auf den Atheistischen Matth. Knutsen. Eben zu der Zeit, da jene ausländische Jungfrau hieher kahm, um eine reinere Christliche Kirche zu pflantzen, geschahe es, daß dieser von hier ausgieng, andere Länder mit dem schändlichsten Unglauben und so gar mit der GOttes-Verleugnung selbst zu verwirren. Aus der offt gerühmten *Cimbria Literata* Joh. Möllerі Tom. I. p. 304 will dessen Geschichte kürtzlich beybringen. Matthias *Knutsen* war gebohren zu Oldenswort im Eiderstädtschen, woselbst sein Vater Organist gewesen. Als ihm dieser frühe abgestorben, ist er zu seinem ältern Bruder, gen Königsberg in Preussen, gezogen, und hat in dasiger Schule, gleichwie nachmahls

Matth. Knutsen.

An. 1674. nachmahls auf der Universität, sein Studium Theologicum absolviret, dann in Curland, in Polen und in seinem Vaterlande eine zeitlang Kinder informiret, auch öffters um Beförderung zum Predig-Amt angehalten, aber vergeblich, besonders nachdem er auf der Kopenhagenschen Universit. in Magistrum promoviret zu haben vorgegeben, und solches nicht erweislich machen können. Indessen ist wohl zu vermuthen, er sey von denen der Gegend Tönning, wo er einen Bruder hatte, wohnenden David-Joriten anfangs auf Schwärmerische Gedancken gebracht, und habe doch um die Wahrheit eiffern wollen, dann da er 1673 zu Süderau eines Diaconi Kinder informirte, und in dasiger sowohl als in der Crempe Stadt-Kirchen zuweilen predigte, griff er die nicht zu leugnenden Mängel und Gebrechen des Geistlichen Standes so liebloß und unglimpflich an, daß ihm Joh. Hudemann, Königl. Superint. und Pastor zu Crempe, die Cantzel und Information verbothen, gleich wie er aus eben der Veranlassung, kurtz darauf zu Tönning mit Mag. Brummern Händel hatte, und daher im obstehenden Jahr, 1674, gantz umschlug, ein förmlicher Atheist ward, und in Teutschland zog, seinen Unglauben nach allem Vermögen auszubreiten, und, so wohl schrift- als mündtlich, nicht nur die Christliche, sondern auch die natürliche Religion in den Gemüthern wanckend zu machen, und zwar solches mit derjenigen unverschämten Frechheit, welche selbst unter seines gleichen selten anzutreffen gewesen. Er leugnete mit ausdrücklichen Worten nicht nur die Gültigkeit der Heiligen Schrift, und der Christlichen Lehre, deren Anhänger, höhnischer Weise, Gesalbte heissen, sondern auch so gar das Daseyn GOttes und des Teuffels, die Auferstehung und die künftige Belohnung oder Bestraffung, daher auch nichts ungereimters war, als daß er seiner angeblichen Secte den Nahmen derer so genannten **Gewissener** beygeleget, sintemahl nach seinen Grund-Sätzen, durchaus kein Gewissen Statt haben könte. Zu **Jena**, **Koburg** und **Altorff** streuete er seine närrische Grillen schriftlich aus, und rühmte sich, daß er zu **Pariß**, **Amsterdam**, **London**, **Kopenhagen**, **Stockholm**, **Hamburg** und anderwerts sehr viele Anhänger und Gemüths-Freunde haben solte. Unter denen Jenaischen Studenten war er absonderlich seinen Gift auszustreuen bemühet. Einen dasigen Buchführer, Nahmens **Neuenhahn**, suchte er so gar mit Androhung, daß er sonst seines Lebens nicht sicher seyn solte, dahin zu vermögen, daß er folgendes Scriptum seinem Wochen-Blatt einverleiben mögte: **Gespräch zwischen einem Lateini-**

Studia und Reisen.

Wird ein frecher Atheist.

Secte derer Gewissener.

teiniſchen Gaſt-Geber und dreyen Gäſten ungleicher Religion, *ſc. P. Urſino* einem Päbſtler, *Brummer* einem Lutheriſchen und *Bæhr* einem Reformirten, zu Altona, nicht weit von Hamburg, gehalten. Item: Geſpräch zwiſchen einem Feld-Prediger *D. Henrico Brummern*, und einem Lateiniſchen Muſter-Schreiber *anno 1673* gehalten. Als dieſe elende Religions-Spöttereyen weit und breit ausgeſtreuet wurden, beſorgte der Jenaiſche Hochverdiente Theologus D. Joh. Muſæus, nicht ohne Grund, daß daſige Univerſität in übeln Ruff gerathen mögte, zumahl der Böſewicht ſich rühmte, über 70 Studenten auf ſeiner Seite zu haben. Er wiederlegte daher in folgendem Jahr 1675 ſo wohl das lügenhafte Gerücht, als die närriſche Grillen des Knutſens, den er mit David-Joris in Vergleichung ſtellet, durch folgendes Scriptum: **Ablehnung der ausgeſprengten abſcheulichen Verläumdung, ob wäre in der Fürſtl. Sächſiſchen Reſidentz und geſamten *Univerſität* Jena eine neue Secte der ſo genannten Gewiſſener entſtanden, und derſelben nicht eine geringe Anzahl von Bürgern und *Studioſis* beygethan, nebſt umſtändlichem Bericht von etlichen am 5 und 6 *Sept.* 1674 daſelbſt ausgeſtreueten GOtteslåſterlichen und aufrühriſchen Scarrecken &c.** Wer dieſen unſeeligen Religions-Stürmer (deſſen Tod und übrige Fata nach dem Jahr 1674 gantz unbekannt ſind) ſonſt wiederleget, und ſeine Schriften beurtheilet, ſiehe bey gedachtem Joh. Möllero l. c. p. 305. An. 1674.

Das itzo am 14 Junii von den Erben unterſchriebene Teſtam. Thomæ Fuirens gab der Univerſität 2000 Rthlr., deren Zinſen einem Studioſo Medicinæ oder Philologiæ guter Hofnung beyzulegen. Stipend. Fuirenianum.

Fr. Bodild *Hansdaatter* zu Horſens ſtiftete mit 1000 Rthlr. an das Miniſterium eine wöchentliche Buß-Predigt, gab auch denen armen Schülern, die den Geſang dabey abwarten, 200 Thaler. Donat. zu Horſens.

In dieſem Jahre findet man eine Schatzung auf die Cleriſey, genannt Kupfer-Schatz, daß ein Superintendent 9 Lpf., jeder Paſtor, wie auch die Capellane in Städten, 3 Lpf. Kupfer in 3 Jahren bezahlen ſollten, à 10 Lß. das Pfund, oder 3 Rthlr. 2 Mk. das Lpf.

An. 1674.

ANNO 1675.

Krieges-Anſtalten.

Als in dieſem Jahr der Krieg wider Schweden ſeinen Anfang genommen, ward am 15 Maji an die Stifts-Amtmänner und Biſchöffe Befehl ertheilet, die unter ihnen ſtehende Geiſtlichkeit dahin anzuhalten, daß drey Prediger ein Artillerie- oder Ruſt-Wagen-Pferd ſtellen, und die Mehrvermögende denen Unvermögenden zu Hülffe kommen ſollten. Nach Eroberung der Stadt Wismar hielte der Königl. Confeſſionarius, D. Joh. Leth, am 16 Decemb. in daſiger Marien-Kirchen die Danck-Predigt. Da auch bey Eröffnung eines Krieges der GOtt des Friedens gemeiniglich um ſeine Hülffe angeſprochen wird, ſo ward per mandatum vom 19 Maji auf den Dörffern ſowohl als in den Städten eine tägliche Beth-Stunde angeordnet. Kurtz vorhero, nemlich am 6 April, wollte man auch darin was Religieuſes thun, daß allen denen, die der ungeänderten Augsburgſchen Confeſſion nicht zugethan waren, die etwa unter der Hand tentirte freye Uebung ihres Gottes-Dienſtes verſaget ward, nur die Miniſtres fremder Puiſſancen ausgenommen. Den Anlaß dieſes Verboths gab Pater Henricus Kircherus, Jeſuita Noveſienſis, wie ihn Bernh. Raupach in *Commentat. de præſenti ſtatu rei liter. & Sacræ in Dan.* pag. 65. nennet. Dieſer hatte ſich lange in Dännemarck aufgehalten, aber verdeckt, und unter einem andern Character, lieſſe auch 1674 ſein bekanntes Büchlein, Nordſtern genannt, zu Amſterdam drucken und eine Menge Exemplarien nach Kopenhagen bringen und daſelbſt unter der Hand ausſtreuen, in guter Zuverſicht, durch ſolchen Nordſtern die Nordiſchen Völcker auf den angeblichen alten Weg wieder hinzuführen. Allein der Streich wollte nicht gelingen. Der Nordſtern ward als ein Irrlicht auf Königl. Befehl confiſcirt, und deſſen wichtigſter Inhalt von Doct. Joh. Wandalino in einer nach deſſen Tod 1675 publicirten Diſſertat. *de Antiſtitum Eccleſ. Evangel. Orthodoxæ legitima vocatione & ordinatione*, wiederlegt. Wie bey der Gelegenheit ein Brief-Wechſel unter dem Pabſt Clem. XI., als er noch Card. war, und Biſch. J. Bagger entſtanden, ſiehe in vita Baggeri.

Conatus Jeſuitico-Papiſtici zu Kopenhagen.

Im Schleswig-Holſteiniſchen ſcheinets, daß unter dem General-Superintendenten und denen Pröbſten ein Streit entſtanden ſey über das Recht die Candidatos SS. Miniſterii zu ordiniren, dann unter dem 16 Jan. lieſſe der König an den General-Superintendenten dieſes

Recht derer Schlesw. u. Holſt. Pröbſte zur Ordination.

ſes reſcribiren, daß er zwar die Examination derer angehenden Prediger verrichten ſollte, die Ordination aber verbliebe, wie vorhin, denen Pröbſten jedes Amts. An. 1675.

Der, wegen einiger, beſonders dem weltlichen Staat, verdächtiger Theſium, ſeines Amts ſeit 10 Jahren, wie oben gedacht, entſetzte Doct. Chriſt. Noldius ward nun per Reſcriptum vom 18 Maji aus Königl. Gnade wiederum ad Profeſſionem Theol. auf der Kopenh. Univerſität admittiret, doch ohne Lohn, bis eine Vacance werden mögte, und auch ſo, daß er im Conſiſtorio D. Georgio Witzlebio cedirte. Der removirte D. Chr. Noldius reſtituirt.

Drey Biſchöffe giengen itzo mit Tode ab, nemlich Joh. *Wandalinus* zu Kopenhagen, Rudolphus *Moth* zu Odenſe und Bruniolfus *Svenonius* zu Skalholt, von denen in der Hiſtor. Perſonali weiter Nachricht zu finden. Tod dreyer Biſchöffe.

So ſtarb auch itzo ein frommer Ritter, der in die Fußſtapfen ſeines Hrn. Vaters getreten war, nemlich Hr. Georgius *Roſenkrands*, Erb-Herr auf Roſenholm, welcher Königl. Rent-Meiſter und zuletzt Hof-Meiſter der Soerſchen Academie geweſen. Seiner wird an dieſem Ort darum gedacht, daß er folgende Theologiſche Schriften in ſeiner Landes-Sprache nachgelaſſen: Item Georg. de Roſenkrands.

1. **Weynacht-Gedancken, oder die wunderliche Geburth des Wunder-vollen Kindes.** Kopenh. 1649. und 1669. in 12. Schriften.
2. **Der wohlgeplagte Mann, oder Char-Freytags-Gedancken von Chriſti Leiden.** ibid. 1653. in 8.
3. **Unterweiſung eines Kindes GOttes, das zum Tiſche des HErrn gehet.** ibid. 1650. in 8.
4. *Pii vita pia*, oder **Gottſeeliges Leben eines Kindes GOttes.** ibid. 1650. in 8.
5. **Ein doppeltes Gebet-Buch.** ibid. 1658. in 12.
6. **Erklärung des erſten Pſalms Davids.** ibid. 1671. in 12.

Noch ſegnete zugleich die Welt ein ander frommer und gutthätiger Staats-Mann, Nahmens Johannes *Hopnerus*, Juris utr. Licentiatus, der in ſeiner Jugend treflich gereiſet und ſtudiret hatte, aber kein öffentliches Amt verlangte, und da er unverheurathet lebte, ſeine Nachlaſſenſchafft per Teſtam. dat. 15 April. und 7 Junii ad pios uſus alſo diſponirte, daß 1.) ſeine für 2000 Rthlr. erkaufte Biblio- Jo. Hopneri

An. 1675.

Deſſen geſtiftete Bibliotheca publ.

Donat. an Profeſſ.

An Studenten.

An Kirchen und Armen.

thec an einem bequemen Ort hingeſtellet und wöchentlich zweymahl zum allgemeinen Gebrauch eröffnet werden ſollte. So wurden auch 1500 Rthlr. beygefüget, wovon der Bibliothecarius jährlich 50 Rthlr. Lohn genieſſen und das übrige auf die Unterhalt- und Verbeſſerung derer Bücher gewendet werden ſollte. 2.) Sein am alten Marckt gelegenes zu 5000 Rthlr. æſtimirtes Haus vermachte er 2 Profeſſ. der Univerſität zur beſtändigen Wohnung, da ſie es auch verkaufſen und den Werth zu ſolchem Gebrauch anwenden könnten. 3.) Stiftete er durch ein Capital von 5000 Rthlr. ein Stipendium Academ. vor einem geſchickten Studioſo Theol. oder Philologiæ, welcher mit ſeinen drittehalb Hundert Rthlr. in 4 Jahren fremde Univerſitäten beſuchen ſollte. 4.) Wurden zum Unterhalt armer und kränckſicher Studenten 1000 Rthlr. feſtgeſetzt. 5.) Der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen 1200 Rthlr. Denen Haus-Armen daſelbſt 1500 Rthlr. Was dann übrig bliebe, ſollte theils gleich unter Nothleidende diſtribuiret, theils denen Armen zum Beſten auf Zinſe geſetzet werden. Es mag alſo ſein geſammtes Legatum beynahe 20000 Rthlr. ausgetragen haben. Die von ihm genannte Bibliotheca Hopneriana gieng anno 1728 zugleich mit der Frauen-Kirchen, wo ſie in einer Capelle an der Mittägigen Seite aufgehoben ward, leider verlohren. Sein Bildniß ſtehet im Sahl des Conſiſtorii. Sein Epitaph. nebſt einem Auszug des Leichen-Programmatis ſiehe in *Marmor. Dan.* Tom. I. pag. 79. In denen vom Hrn. F. Roſtgaard editen *Deliciis Poetarum Danor.* finden ſich einige Poemata von ihm, die ſeinen Witz und Geſchicklichkeit bezeugen, da viele MSS. die Erläuterung unſerer Hiſtorie betreffend, zu Grunde gegangen ſind.

Stiftung eines Hoſpitals zu Kopenh.

Eine andere nicht weniger beträchtliche Stiftung geſchahe in dieſem Jahr am 27 Decembr. von meiner Seel. Groß-Mutter Schweſter, Abel Cathrina *Meſing*, nachgelaſſene Hr. Hans Hanſen von der Wiſch, welche das nach ihr genannte Abel Cathrinen-Hoſpital zu Kopenhagen fundirte, und demſelben gewiſſe Jütländiſche Land-Güther beylegte, welche anno 1724, mit Königl. Genehmhaltung, vor 20000 Rthlr. verkaufft, und die Stiftung durch vortheilhaftere Oeconomie dergeſtalt verbeſſert worden, daß die Zahl derer, daſelbſt ſehr reichlich unterhaltenen, Armen verdoppelt worden, und noch künftighin vermehret werden kan, obwohl jedes Glied wöchentlich 1 Rthlr. genieſſet, und dabey in ein Paar Kammern ſeparatim ſehr gemächlich wohnet.

Auf

An. 1675.

Auf dem Roeskildſchen Synodo wurden folgende Deſideria beygebracht und die Ausführung denen Pröbſten anbefohlen: 1.) Was von Superſtitionen oder andern Greueln, entweder des Heydenthums oder Pabſtthums, hin und wieder annoch übrig ſeyn mögte, aufzuſammeln und in ein ſchriftlich Verzeichniß zu bringen, damit man dem Unweſen abhelffen könne. 2.) Wann Præpoſiti in den Kirchen ihre Harde-Viſitation anſtellen, haben ſie dahin zu ſehen, daß die Schul-Jugend jedes Orts in 3 Claſſen unterſchieden werde, damit ihre verſchiedene Profectus dem Zunehmen nicht hinderlich ſeyn. 3.) Von der Cantzel ſoll kein Diebſtal publiciret werden, es wäre dann die Sache von groſſer Wichtigkeit. 4.) Mit dem Bann haben die Prediger ſehr behutſam zu verfahren. 5.) Beicht-Zettul und dergleichen ſollen die Prediger nicht anders als in Lateiniſcher Sprache ausfertigen. 6.) Kein Præpoſitus ſoll unter 5 Rthlr. Straffe den Synodum verſäumen.

Synodalia Roeskildenſia.

Unter die Merckwürdigkeiten dieſes Jahrs gehöret annoch dieſes, daß, Promotore D. Georg. Witzlebio, auf der Kopenh. Univerſität eine ungemein groſſe Doctor-Promotion gehalten und ihrer eilf, gröſſeſten Theils Biſchöffe, deren Nahmen bey Hr. Alb. Thura in *Idea Hiſt. Lit. Danor.* P. I. pag. 135. zu leſen, den Doctor-Hut empfangen.

Doctor-Promotion.

ANNO 1676.

Der nachmahlige Königl. General-Superintendens in Holſtein, damahls SS. Theol. Profeſſ. und Paſtor zu Lund in Schonen, D. Joſua *Schwartz*, ward zugleich mit einem daſigen Profeſſore Poeſeos, Caſp. *Weiſer*, in ſehr verdrießliche Händel verwickelt, und in Dännemarck zu entfliehen genöthiget. Die Veranlaſſung war dieſe, daß nachdem gantz Schonen bis auf die belagerte Stadt Malmöe von den Däniſchen Waffen bezwungen, Schwartzius am 23 Sonntage nach Trinit. in einer Predigt über die Worte: **Gebet dem Käyſer, was des Käyſers iſt, und GOtt** ꝛc. die neulich Schwediſch geweſene Unterthanen ermahnet, derjenigen Obrigkeit, die nun über ſie Gewalt hätte, Liebe, Ehre, Fürbitte und Contribution abzuſtatten, nicht aber wider ihre vorige Obrigkeit die Waffen zu ergreiffen. Als nun kurtz darauf das Krieges-Glück ſich umkehrete, und die Schweden zu Lund wieder Meiſter ſpieleten, ward D. Schwartz nach Malmöe vors Gericht citiret, ſalvirte ſich aber bey Zeiten mit der Flucht nach Kopenha-

Händel mit Doct. Joſua Schwartz in Schonen.

An. 1676. penhagen, da er sich selbst das Prognosticon stellete, es mögte ihm nicht viel besser als dem zum Tode condemnirten Baron Krabbe und seinem Collegen dem Profess. Weiser ergehen, weil der Richter Georg Sperling, mit Allusion auf die beyde Nahmen, sich hatte verlauten lassen, er wolte Blut haben, entweder vom Schwartzen oder vom Weissen. Was nun den Profess. Casp. Weiser betrifft, war dessen Sache wohl schwerer zu plaidiren, da er beym glücklichen Anfang und Fortgang derer Dänischen Waffen dem König CHRIST. V. in einem Lateinischen Carmine des Inhalts gratulirte, daß, weil die Provintz Schonen, durch die fremde Schwedische Herrschafft unterdrückt und übel mitgenommen wäre, sehnete sich jedermann nach der von den Dänen erwarteten Befreyung ꝛc. da der Beschluß also lautete:

Item mit Casp. Weiser.

Perge, Triumphator, reliqvas submittere terras,
Sic redit ad Dominum, qvod fuit ante suum.

Daß aber dieser Poet kein Prophet war, erfuhr er zugleich mit Schwartzio und andern mehr, kam auch der Gefahr näher, indem ihm vor dem Malmöischen Gericht das Leben abgesprochen ward, obwohl ihm selbiges auf vielfältige Intercession aus Königl. Gnaden geschencket, und er, nach abgeschworner Urfehde und öffentl. Revocation, des Landes verwiesen, auch bald darauf als Professor an dem Königl. Dänischen Gymnasio zu Christiania in Norwegen bestellet ward.

M. Magnus Wiingaard removirt.

Zu Aalburg war unter dasigen Bischoffen D. Matth. Foss und Bornemann mit dem Rector Scholæ Cathedralis M. Magno Wiingaard eine Zeitlang Streit gewesen, welcher sich damit endigte, daß letzterer seines Amts entsetzet ward, durch ein Urtheil des Höchsten Gerichts, nach dem der Bischoff jenen der Untüchtigkeit und Nachläßigkeit in Unterrichtung der Jugend überführet hatte, und zwar durch ein Gezeugniß sämtl. Profess. Hafnienſium, dessen Inhalt dahin gehet, daß die von der Aalburgschen Schule jährlich dimittirte Jugend gemeiniglich in examinibus schlecht bestund, so auch daß die von M. Wiingaard bey der Gelegenheit ertheilte Testimonia sehr seichte und schlecht ausgearbeitet wären, welches letztere um so viel mehr zu bewundern, da gedachter M. Wiingaard in der That kein unebener Mann war, wie unter andern aus dessen Vindemiis Ontosophicis zu ermässen, nicht zu gedencken, daß er den Curtium, Sallustium, und Florum wohl übersetzt hat.

Ein

Ein viel bedeutlicher Fall trug sich itzo mit dem, der Zeit in gantz Europa nahmhaften und absonderlich von seinen seltenen fatis bekannten, grossen Petro *Griffenfeld* zu, da er, als ein privatus bürgerlichen Standes, durch persönliche Verdienste den höchsten Gipfel des Glücks erreichte, den irgend ein Unterthan und Diener in Herren-Diensten erreichen mag, aber auch, als er aufs höchste gekommen, plötzlich in den Abgrund des Unglücks gestürtzet ward, und bereits aufs echafaut den nachrichterlichen Hieb erwartete, als ihm das Leben, wiewohl im ewigen Gefängniß, aus Königl. Gnade geschencket, der Stand und die Würde aber genommen, ja seine Gräffl. Wappen durch des Henckers Hand zerbrochen ward, welche Deutung er selbst soll gemacht haben aus einer Begebenheit, die von vielen nicht leichtgläubigen als omineus ist angesehen worden, da nemlich, Tages vor der angestellten Execution, in seinem Gefängniß das Glaß aus einem an der Wand hangenden Spiegel unversehens herausgefallen. Doch die Specialia seiner Geschichte sind nicht dieses Orths, und können in dem neulich edirten Leben *Griffenfeldii* gesucht werden. Was mich aber in etwas interessiret ist dieses, daß, da man diesen Herrn sonst vieler Verbrechen und Proben der Untreue wider seinen König beschuldigte, besage derer gedruckten Acten, doch fast nichts mit völliger Evidence auf ihn gebracht werden konte, als nur dieses, daß er sein Groß-Cantzler-Amt gemisbraucht hatte, verschiedene Chargen, besonders Geistl. Kirchen-Aemter, zu verkauffen, welches in seiner Maaße nicht wenig dazu mögte beygetragen haben, daß man bey der unvermutheten Arrestirung so viele Tonnen Goldes in Contanten bey ihm gefunden. Allein, ob wohl dis sein Vergehen nicht zu läugnen noch zu entschuldigen stehet, mag doch auch eine Anecdote beygebracht werden, welche wenigstens das menschliche Urtheil in etwas vermildern kan, nemlich dieses, daß auch, wann er Kirchen-Dienste verkaufte, er doch nicht qvodlibet cuilibet um den Höchsten Preiß dahin gab, sondern voraus setzte, daß Candidatus mit der krummen Hand zum Amte nicht ungeschickt seyn müste. Ja er machte den Unterscheid, daß, wann er zu dem Ende einen vor sich hatte predigen lassen, beurtheilte er alsobald, wie weit dessen Fähigkeit sich erstreckte, und für welche Gemeine, ex. gr. in der Stadt oder auf dem Dorf, derselbe bequem seyn mögte. Dessen zum Beweiß will allhier den Extract eines in dem Griffenfeldschen Gestühl der Kirche S. Nicolai nebst Feder und Dinte gefundenen eigenhändigen Verzeichnisses solcher Cenſu-

An. 1676.

Fall des Groß-Cantzl. F. Greiffenfeld.

Dessen so genannte Simonia.

Seine Censur über die zu befördernde Candidat.

An. 1676. Cenſuren hieher ſetzen, welches auch in dieſem Punct den Genie dieſes groſſen Mannes einigermaſſen zu erkennen giebet.

Hat einen Dienſt erhalten.

Hr. Niels Krog predigte ſehr wohl, ſoll befodert werden.

Hat nun eine Pfarre erhalten, aber er ſoll noch eine beſſere habē.

Den 27 Octobr. 1672 predigte ein junger Menſch, Nahmens Peder Jeſperſen, vom Biſchoffe recommendiret, hat gereiſt, that eine ſehr gute und erbauliche Predigt, ſoll befodert werden.

Den 23 Nov. Ole Jacobſen, ziemlich gute res, mittelmäßige Gaben, ſoll nach Dronrheim.

Iſt geholfen.

Den 29 Dec. Ole Adolphinus, vox ſtentorea, res male nexæ, gieng doch ſo hin.

Er iſt geſtorben.

Den 6 Jan. 1673 P. Roſenkilde wird von der Baroneſſe Trolle recommend. hat mittelmäßige Gaben ſo auch res, iſt zum Dorff-Pfarrer recht aufgelegt.

Den 19 Jan. Niels Pederſen von meiner Schweſter Margrete und Hr. M. Winſtrup recommend. hatte gute res, bewegliche Gaben, ſcheinet, daß er Mag. Michael nachaffen wil, kan wohl einmahl befodert werden.

Den 2 Febr. Johan Adolph Bornemann that eine recht ſchöne Predigt, kan mit der Zeit ein gute Stadt-Pfarre werth ſeyn.

Iſt ſchon befodert.

Den 9 Martii Niels Hanſen ein armer Menſch, vom Reichs-Marſchall recommend. that eine ſehr gute Predigt, ſoll befodert werden.

Den 29 Maji Raſmus Lyderſen, that eine feine Predigt, hatte etwas von den Manieren des Mag. H. Leths an ſich, iſt wohl eine Stadt-Pfarre wehrt.

Hat eine Bauer-Pfarre gekriegt.

Den 1 Junii P. N. Sengelös, mittelmäßige Sachen und Gaben, eine Dorff-Pfarre.

Den 21 Sept. Ein Studioſus von D. Moinichen recommend., eine gute Stimme, mittelmäßige res, war entweder bange, oder hat ſeine Predigt nicht wohl memorirt, muß beſſer ſtudiren und ſich üben.

Iſt es auch geworden.

Den 28 Sept. Chriſten Michelſ. Thöbring, mittelmäßige res und Gaben, zum Dorff-Prediger aufgelegt.

Den

Den 29 Martii 1674 Christen Julby, recommend. von M. Hans Leth, that eine gute Predigt, forcirte seine Stimme durch unmäßig Schreien, konte zum Nachmittags-Prediger in einer Stadt dienlich seyn. An. 1676.

Den 5 April Christian Steensen, that eine ziemliche Predigt, kahm von seinem Concept ab, wird mit der Zeit sehr schöne Gaben bekommen, bis weiter kan er auf einem Dorff gesetzt werden. Es ist schon geschehen.

Den 8 Aug. Christen Larsen, meines Gärtners Sohn, schlechte res und Gaben, stieß etwas an, muß sich besser üben, und dann eine kleine Dorff-Pfarre.

Den 25 April. 1675 Eisenberg, sehr schlechte res und Gaben. Hat nun aufs neue geprediget und sich verbessert. Hat einen Dienst gekriegt.

Den 27 Martii 1676 Lars Anderſen Möller, unangenehme Stimme, jedoch expedit, ziemlich gute res; eine Dorff-Pfarre ist gut genug. ꝛc. ꝛc.

Die Kopenh. Universit. hatte itzo einen Streit mit dem Directeüren der Königl. Navigations-Schule Bagge Wandal genannt, weil dieser seine Freyheit, einen so genannten See-Calender jährlich zu ediren, dahin ausstreckte, daß Professores Mathem. an ihrem in CHRIST. IV. Recess. L. I. C. 1. §. 35. gegründeten Recht gehindert wurden. So heist es in ihrer am 16 Dec. dieses Jahrs desfalls übergebenen Klag-Schrift, die doch keine Würckung gehabt zu haben scheinet, weil jener noch in vielen Jahren der ordentliche Calender-Schreiber blieb. Profess. Hafn. deren Rechte ans Calender-Schreiben.

Einige Güther der Jellingschen Pröbstey in Jütland wurden dem so genannten runden Turn, oder eigentlich dessen Observatorio Astronomico vom König geschencket. Observator. astron.

Unter denen Verstorbenen dieses Jahrs war absonderlich Johannes *Svaningius* Junior, welcher nicht nur von seinem Verwandten, dem Ertz-Bischoffen, sondern auch von seinem Groß-Vater mütterlicher Seits, dem Ripischen Decano und Historiographo Regio, mit denen er eines Nahmens ist, wohl zu unterscheiden. Er war anno 1600 gebohren zu Ripen, wo sein Vater, Jens Lousen, Raths-Herr und Königl. Zöllner, seine Mutter, Dorothea, aber eine Tochter des neulich gedachten Decani J. Sv. Sen., dessen Nahmen er angenommen, und, wie es scheinet, mit demselben die Lust zur Verbesse- Tod Jo. Svaningii Jun.

An. 1676. rung der Historie seines Vaterlandes. In seiner Jugend freqventirte er Anfangs die Schule seiner Geburths-Stadt, dann die zu Soer und endlich die zu Lund, aus welcher er 1620, als im zwantzigsten seines Alters, auf die Kopenhagensche, 1624 auf die Wittenbergsche, 1627 auf die Jenaische, 1629 auf die Altorfische und bald von dannen auf die Baselsche Universität verreisete, und gleichwie vorhin allenthalben, also hier besonders denen gelehrtesten Männern sehr lieb und werth war. Vor andern war ihm am letztern Ort der berühmte Joh. Buxtorfius Senior sehr gewogen, weil er sich mit ungemeinem Fleiß auf die Ebräische Sprache legte, und es auch darin so weit brachte als wenig andere der Zeit. Weil ihm aber gedachter Buxtorfius bald abstarb, zog er von Basel durch die Niederlande in Dännemarck zurück, promovirte sogleich nach seiner Ankunft zu Kopenhagen 1630 in Magistrum, und nahm das ihm angetragene Rectorat der Soerschen Schule an, gleichwie anno 1635 einen andern Beruff zum Pastorat Ausberg und zur Präpositur der Insul Samsöe, woselbst er lieber einsam und verborgen zu leben erwählte, um desto mehr Musse zu finden, und seinen Studiis privatis obliegen zu können, so er auch gethan, obwohl zu beklagen, daß seine inter otia ausgearbeitete Schriften guten Theils verlohren gegangen. Als er nach Samsöe zog, sagte der Cantzler Christ. Friis zu ihm: Jam a nobis recedis vir doctus, vide ne rusticus redeas, vermeinend, daß es mit manchen andern so gegangen wäre, woraus auch zu schliessen ist, der Cantzler hatte diesen fürtreflichen Mann zu wichtigern Aemtern bestimmet. Allein er befand sich da wohl, und blieb daselbst bis an sein am 27 Aug. dieses Jahrs (da er ins 77 seines Alters getreten) erfolgtes Ende, welche Umstände aus Petr. Joh. Resenii *Descript. Samsoæ* p. 41. seqv. gezogen. Von seinen Schriften handelt Joh. Möllerus in *Cimbr. Lit.* T. I. p. 669. ausführlich.

So starb auch itzo D. Georg. Witzlebius, SS. Theol. P. P. erst auf der Soerschen, nachmahls auf der Kopenhagenschen Universität, von welchem Jo. Möll. *Hypomnem. ad A. Barthol.* p. 225. seqv. und A. Thura *Idea Hist. Lit. Danor.* P. I. p. 145. nachzusehen.

Papistische Bewegung zu Glückstadt.

Zu Glückstadt hatten sich die Römisch-Catholischen, nach Maaßgebung ihrer Grund-Lehre, auf die Ausbreitung des Pabstthums zu befleißigen angefangen, daher ihren Patribus per Rescriptum vom 13 Martii ernstlich injungiret ward: 1.) Keine Erwachsene aus der Evangelischen Gemeine zum Abfall zu bereden, noch unter sich aufzunehmen.

men. 2.) Keine unmündige Schul-Kinder derselben in ihre Information zu nehmen oder zu behalten. 3.) Keine Unterrichts- noch Streit-Schriften, vielweniger solche, die dem Evangel. Ministerio anzüglich, unter der Gemeine auszustreuen. An. 1676.

Auf dem Roeskildschen Synodo gab es folgende Monita: 1.) Pastores sollen dem Bischoffen unmittelbar nichts referiren, bis sie ihren Probsten darüber zu Rath gefragt, so soll auch der Probst nichts unternehmen ohne den Bischoffen zu fragen. 2.) Bey öffentlicher Absolution sollen die Prediger mit allem Ernst den Greuel der Sünde vorstellen, damit eine wahre Busse und Besserung befordert werde. Synod. Roeskild.

ANNO 1677.

Nachdem im vorigen Jahr Johannes *Lyserus* sein zu Freyburg, wie es auf dem Titul heist, gedrucktes recht ärgerliches Buch, genannt: **Das Königliche Marck aller Länder**, hatte drucken lassen, kam er mit vielen Exemplarien desselben gen Kopenhagen, und vermeinte, weiß nicht auf welchem Grund, seinen Krahm allhier wohl anzubringen, das ist, unsere Staats-Leute zu bereden, sie versäumten die Glückseeligkeit des Vaterlandes zu befördern, wann sie es nicht in die Wege richteten, daß die für unschuldig und dabey sehr vortheilhaftig angegebne Polygamie oder Viel-Weiberey das Bürger-Recht gewinnen mögte. Diesem Project-Macher ward kein Gehör gegeben, sondern, Statt dessen, seine Schrift durch des Büttels Hand am öffentlichen Marckt verbrannt, die übrige Exemplaria per Mandatum vom 15 Maji confiscirt, und er ungesäumt das Land zu räumen angehalten. So schrieb auch aus dieser Veranlassung Johannes Brunsmannus seine 1678 gedruckte *Monogamiam victricem.* Eben itzo geriethe dieser Brunsmannus, Prediger am Hospital des Heil. Geistes zu Kopenhagen, sowohl als D. Christ. Noldius, dessen vorhin gedacht, in die Controvers mit ihrem apostasirenden Landsmann Nic. Stenonio, welcher vor ein Paar Jahren nach Italien gereiset war, seine medicinische und besonders anatomische Wissenschafft, die ihn fast zum Wunder seiner Zeit gemacht hatte, noch besser zu excoliren. Als er am Hofe des Toscanischen Groß-Fürsten COSMI III., wegen seiner seltenen Gelehrsamkeit grosse Gnade fand, und seine Religion zu ändern angemuthet ward, reitzte ihn, seinem Bekenntniß nach, dieses nicht wenig, daß unter der Predigt eine Adeliche Dame, die seine Religion J. Lyserus will die Polygamie hier beliebt machen. Nic. Stenonius apostasirt.

An. 1677. wuste, sich also gegen ihm verlauten liesse: **O daß mein Blut genug wäre um die Wahrheit der Catholischen Religion gläublich zu machen.** Ich schwere zu GOtt, **daß ich in diesem Augenblick mein Leben lassen wollte dein Heil zu befördern.** Diese und viele andere Proben brüderlicher Wahrnehmung in der Liebe unter Papisten, so auch andern Theils die viele Trennungen und Uneinigkeiten derer Protestanten erschütterten ihn so gewaltig, daß er nicht nur zum Pabstthum übergieng, sondern auch, nachdem ihm der Pabst INNOCENT. XI. zum Titular-Bischoffen von Titiopolis gemacht, alle ersinnliche Mühe anwandte, die Nordische Länder wiederum zum Gehorsam des Römischen Stuhls zu bringen, und deswegen mit unsern gleichwie mit andern Theologis Evang. einen Brief-Wechsel anzustellen. In Person kam er aber nicht wieder ins Vaterland, wohl wissend, wie es andern Emissariis ergangen, sondern hielte sich gemeiniglich zu Hamburg und anderwerts in der Nähe auf, starb auch 1686 zu Schwerin am Hofe des gleichfalls apostasirenden Hertzogs CHRISTIAN LUDEVIG.

Verbindliche Offerte einer Dame.

Mag. Christen *Spend*, Probst zu Wordingburg in Seeland, ein gelehrter und auch in der Chymie erfahrner Mann, mütterlicher Seits mein Groß-Vater, war auf die Meinung gerathen, man sollte das Latein, als eine Sprache des apocalyptischen Drachen, platterdings abschaffen, einmahl um von diesen Ueberbleibseln des Babels, die Kirche (welche nicht mehr wie vormahls, zum Unterscheid von der Griechischen, die Lateinische heissen dürfte) zu reinigen, dann aber auch zweytens hauptsächlich, um die beyde Bibel-Sprachen Griechisch und Hebräisch mit Anwendung aller Zeit und Kraft zu cultiviren, wohingegen es nun geschehe, daß jene fremde Sprache diese beyde viel wichtigere fast in allen Schulen verdrängte, und auf deren Erlernung, da sie doch fremd wäre, die besten Jahre der Jugend verwendet würden. Ob nun wohl einige dieser Gedancken auch andern guten Männern vor und nachdem beygewohnet haben mögen, so hat doch niemand leichtlich dafür halten können, daß das Lateinische, rebus sic stantibus, und nachdem es einmahl die gemeine Sprache der Gelehrten, also ein Mittel der Correspondence geworden ist, gäntzlich abzuschaffen wäre, ausser gedachtem Hrn. Spend, welcher sich desfalls ernstlich bemühet und zwar in einer ungedruckten jedoch in MSS. oft vorkommenden Piece sub Rubro: *Helvedes Forstue*, i. e. **Vorstube der Höllen.**

Vorhaben die Lateinische Sprache abzuschaffen.

Ob

Ob auch zwar von dieſem Angriff nicht viel zu befürchten war, fand ſich doch bald ein Beſchützer der Lateiniſchen Sprache, Nahmens Canutus Laurentii *Morslæt*, welcher den Gegenſatz zu behaupten eine andere Piece ausfliegen lieſſe, darin er die Nothwendigkeit gedachter Sprache mit höhniſchen Worten behauptete. An. 1677.

Ein ſo genannter Pater Jubilæus gieng itzo mit Tode ab, nemlich Hr. Laurentius *Hellewad*, ein Sohn des berühmten Nicol. *Helwaderi*, deſſen wunderliche Fata im dritten Tomo dieſer *Annal.* befindlich. Der Sohn war Paſtor an der Kirchen S. Nicol. zu Schwendburg, ſtarb 78 Jahr alt, Miniſterii 50. Sein Sohn Nicolaus ward von König FRID. III. geadelt, und Silberſtein genannt, ſtarb aber in Norwegen ohne ſein Geſchlecht fortzupflantzen. L. Helvaderus ſtirbt.

Auf dem Roeskildſchen Synodo (vermuthlich auch auf allen übrigen) ward der geſammten Prieſterſchafft angeſagt, einjeder mögte, nach reiffer Ueberlegung, ſein Bedencken an den Biſchoffen einſenden über die wichtige Frage: **Welche Mittel doch dienlich und hinreichend ſeyn mögten den längſt geſuchten Zweck, nemlich die Verbeſſerung des Kirchen-Weſens, beſonders die Kirchen-Zucht und die Catechiſation zu erreichen, wobey der von *Doct. Bircherodio* an den König eingeſandte Vorſchlag zum Grunde gelegt ward.** Wichtige Frage.

Der von dem Slangerupſchen Paſtorat zum Odenſeiſchen Biſchoffthum beruffene M. Thomas *Kingo* citirte ſeinen Succeſſorem M. Laurent. *Möllengraf* vor dem Synodo, da dieſer ihm die Reſtitution des Gnaden-Jahrs nicht zuſtehen wollte, vermeinend, ſolches hätte nicht Statt, wann jemand zu einer einträglichern Station beruffen ward. Kingo gewann die Sache, weil in der Kirchen-Ordination das Wort Refuſion indiſcriminatim ſtehet. Unter andern gegebnen Synodalien war dieſes, daß kein Prediger ſich unterſtehen mögte, in denen Kirchen-Ceremonien eigenmächtig etwas zu ändern. Ex. gr. Da geklaget ward, daß einige Officiers das Heil. Abendmahl nicht kniend ſondern ſtehend empfangen hatten. Frage vom Gnaden-Jahr eines translocirten Predigers.

Hr. Martin *Weile*, Prediger zu Stigsbierrebye, klagte dem Synodo, daß er vom Edelmann, Claus Scheſted, auf Bierrebyegaard hinter verſchloſſenen Thüren hart abgeprügelt worden. Reſp. Da keine Zeugen waren, mögte er an den König ſuppliciren. Klage eines Predigers.

ANNO 1678.

In diesem Jahr finde ausser einigen seltenen Todes-Fällen fast nichts, das hieher gehören könnte. Ein MSS. unbekannter Hand berichtet, daß da *Agneta Budde*, eine Adeliche Jungfrau, welche ihre Frau und Wohlthäterin, Fr. *Birgitta Scheel*, mit Mercurio sublimato dreymahl zu vergeben gesucht, obwohl sie ihren Zweck nicht erreichet, auf dem Kopenh. Schloß-Platz enthauptet werden sollte, sey ihr eine Fleder-Maus aus dem Gefängniß nachgeflogen, und habe sich einigemahl unter dem Stuhl, auf welchem sie sitzend gekopft ward, verborgen, bis sie endlich vor aller Augen davon, aber den Kreyß erst einigemahl umher geflogen, daraus man ich weiß nicht was hat machen wollen.

Omen.

Ableben einiger alten Prediger.

Zu Aggerhuus in Norwegen starb der Pfarrer Christianus Stephani *Bang* seines Alters im 98 seines Predig-Amts aber im 64, so wohl ein rarer Casus seyn mag. Von seinen Schriften siehe Möll. *Hypomn. ad A. Barth.* pag. 194. Imgleichen starb Hr. Richard *Petersen* Prediger zu S. Laurentii auf der Insul Föhr 81 alt, nach dem er 58 Jahr der Kirchen gedienet. Sein Vater Hr. Peter Richardsen, war 52 Jahr Prediger. Von dem Präsentiment oder so genannten Ahndung des erstern beym Eintritt ins Amt siehe die Dänische Biblioth. Tom. 6. pag. 345.

Weil aber die Silberne Crone der grauen Haare nicht allein noch allemahl einen Mann ehrwürdig, wohl- und hochehrwürdig macht, sondern viele, durch emsigern Lauff, in wenig Jahren, dem Ziel näher kommen, will obigen einen jüngern Mann beyfügen, welcher nur 45 Jahr alt, aber im Ruff grosser Gottseeligkeit und verträglichen Eiffers ums Hauß des Herrn itzo gestorben. Sein Nahme war Bertel *Nielson*, Prediger zu Sabild ohnweit Aarhusen, welcher, in seinem daselbst befindlichen Epitaphio, dessen gar sehr gerühmet wird, daß er durch unermüdeten Fleiß nicht nur die Erkenntniß GOttes seinen Pfarr-Kindern herrlich beygebracht, sondern auch viele Sünden und Bosheiten daselbst ausgetilget und abgeschaffet habe. Dessen Lohn wird im Himmel groß seyn. O daß er viele Nachfolger im Glauben und in der Liebe mögte finden.

Eines eiffrigen Kirchen-Dieners.

Remotion.

Ein Gegen-Fässer dieses guten Mannes war Hr. Christen zu Krummerup in Seeland, welcher nicht nur wegen vieler verübter Bosheit und Schandthat seines Amts entsetzet, sondern auch, da er

zum

zum drittenmahl Ehebruch begangen, von seinem Weibe Anna Herlufs geschieden und ihm das Geistl. Kleid abgerissen ward. An. 1678.

Zu **Wangen** in dem District Waas, des Stifts Bergen, errichtete der von seiner Presbyterologia bekannte Hr. Gerh. *Miltzow* ein mit Land-Güthern dotirtes Hospital vor 6 Armen. Sein Vater Hr. Henrich Miltzow auch Past. Loci, hatte damit einen Anfang gemacht, und fand an seinem Sohn einen guten Nachfolger. Hospital zu Wangen.

ANNO 1679.

Da über die Entheiligung des Sabbaths lange und von vielen war geklaget worden, emanirte unter dem 9ten Sept. eine Königl. Verordnung, welch- die desfalls längst gegebene Gesetze erneuern und einschärffen wolte. Der Effect aber erstreckete sich nicht auf viele Wochen, geschweige dann Jahre. Sabbaths-Verordn.

Ein Königl. Rescript vom 3 Jan. an die Kopenh. Universit. erlaubet denen Studenten, welche gradum Baccalaureatus nicht genommen, sich doch dem examini Theologico sistiren zu mögen. Examen Theolog.

Am 11ten Febr. begnadigte der König vermittelst eines Patents die Professores gedachter Universität mit gleichem Rang als Adeliche oder dergleichen Königl. Bediente hatten, und assignirte einem Assess. im Consistorio den ersten Sitz nach denen Assess. der Cantzelley. Diesen Rang hatten die Professores einige Jahre vorher gesucht, aber während des Griffenfeldschen Ministerii nicht erhalten können, wie aus folgender Begebenheit erhellet. Im Jahr 1673 ward, nach damahligen Gebrauch, auf dem Gelags-Hauß derer Brauer eine grosse Hochzeit gehalten. Nun entstund der Zeit nicht selten ein närrischer Streit über den so genannten Vortantz, also auch hier. Von Professoribus waren unter andern zugegen die 2 berühmte Männer Thom. Bartholinus und Wilhelmus Wormius. Diese verlangten den so ehrwürdigen Vortantz. Weil sie aber keine Rangs-Personen waren, müsten ihnen, nach der Redens-Art, das Maul oder vielmehr die Füsse wassern, in dem sie zusahen, daß dieser Vortritt ihnen genommen ward, und zwar von 2 jungen Secretairs, welche neulich als Studenten ihre Schüler gewesen, nemlich Schöler und Lüxdorf. Dieses fiele ihnen so unerträglich, daß sie bald darauf dem Groß-Cantzler Griffenfeld ihre Aufwartung machten, und was sich zugetragen, kläglich fürstelleten, mit Bitte, daß, da dieser Unordnung auf keiner andern Weise abzuhelffen stunde, mögte Seine Professores Hafn. werden Rangs Personen.

An. 1679. ne Excellence es in die Wege richten, daß Professores so wohl als andere einen Adelichen Rang bekähmen. Die Antwort war darauf diese: Ihr guten Männer habt bereits durch eure Verdienste, ausser so wohl als innerhalb Landes, Ehre genug von der Art, womit euch gedient ist. Selbst der König kan euch dieser Ehre nicht mehr geben. Ich will auch eure Personen allezeit ehren und zwar vor vielen andern, die Rang und Titul haben, welche daraussen stehen sollen, wann ich euch hineinlasse. Allein, einen andern Rang gönne und wünsche euch nicht, will auch niemahls dazu behülfflich seyn. Dann ich sehe zum voraus, daß ein Verderb der Universität daraus entstehen würde. Werdet ihr mehr als ihr itzo seyd, so höret ihr bald auf das zu seyn, was ihr seyd und seyn sollet.

Klage über die Bergensche Schule.

An den Bischoffen zu Bergen, Nic. Randulf, schrieben Rector und Professores unter dem 2 Aug. eine Klage über die des Jahrs von dasiger Schule dimittirte Jugend, welche im examine depositionis so schlecht bestanden, daß man sie theils rejiciren, theils öffentlich admoniren müste, und nicht anders als Bedingungs-Weise ad civitatem academ. annehmen konte. Bathen daher den Bischoffen, daß er den Rectorem anhalten mögte, bessern Fleiß anzuwenden.

Ein Römisch Catholischer Graf wird Lutherisch.

Wenceslaus, Graf zu **Opperstorf**, Frey-Herr zu **Aych** und **Friedstein**, der sich eine Zeitlang zu Kopenhagen aufhielte, verliesse daselbst das Pabstthum und trat zur Lutherischen Kirchen-Gemeinschafft, da er folgenden Revers von sich gestellet:

Oeffentl. Bekenntniß desselben.

"Ich **Wenzel**, Graf von **Opperstorf**, bekenne hiermit vor "dem Allmächtigen GOtt auch der gantzen ehrbahren und Christlichen "Welt, daß nachdem es dem Barmhertzigen GOtt gefallen allergnädigst mich durch den Heil. Geist zu erleuchten, die Finsterniß und "Irrthum des Pabstthums, darin ich gebohren und auferzogen, zu "sehen, ich mit allen Fleiß mich aus GOttes Wort unterrichten lassen, "und so weit gekommen, daß ich erkannt, die Evangelische Lutherische "Religion und Kirche sey der wahre Weg zur Seeligkeit, wie der ungeänderten Augsburgischen Confession weyland CAROLO V. zu "Augsburg übergeben, von Wort zu Wort enthalten, massen in allen "seinen Clausulen mit GOttes Wort, in den Büchern des Alten und "Neuen Testaments begriffen, durchaus übereinstimmet, um derhalben meines Gewissen Ruhe, und meiner Seelen Heil und ewige Seeligkeit zu befordern, habe ich mit reinem Mund und von gantzen "Hertzen abgesagt und verworffen, wie ich dann hiermit absage und

"ver-

" verwerffe, alle der Römischen Kirchen Satzungen, Ordnungen und An. 1679.
" Geboth samt Glaubens-Articul in dem Concilio zu Trident verordnet,
" so weit dieselben mit GOttes Wort nicht überein kommen, nehme
" an die Göttliche Wahrheit in der Evangelischen Lutherischen Kirchen
" und denen Libris Symbolicis, insonderheit dem Heil. Catechismo
" Lutheri enthalten, und wie ich in dieser Kirche und Glaubens Pro-
" fession zu thun von niemand gedrungen, gezwungen oder gebethen,
" sondern freywillig mich dazu eingefunden, alles reifflich in der Furcht
" GOttes und mit gutem Bedacht überleget, auf keine menschliche
" Hülffe oder Respect gesehen, sondern bloß zu GOttes Ehre und mei-
" ner Seeligkeit diese öffentliche Bekenntniß vorgenommen, als schwe-
" re ich zu GOtt und seinem Heiligen Evangelio, daß ich von dieser
" also angenommenen und erkannten Religion und Wahrheit nicht
" wieder austreten, sondern sie bis an mein seeliges Ende beständig
" bekennen, und darum leben und sterben will, renuncire allen Reser-
" vationibus mentalibus, wie die Nahmen haben könnten, und be-
" zeuge vor dem allsehenden GOtt, der Hertzen und Nieren prüfet,
" daß ich hierunter keinen dolum malum gehabt, sondern als ein
" Evangelischer Lutherischer Christ ehrbahrlich wandeln, Christlich le-
" ben, und durch GOttes Gnade in dieser Bekenntniß sterben will;
" So wahr mir GOtt Vater, Sohn und Heiliger Geist helffen soll,
" und so wahr ich durch das Blut JEsu Christi seelig zu werden ge-
" dencke, anderdings aber mich selber gerechter Straffe GOttes zeit-
" lich und ewig unterwerffe; Zu dessen allen fest halten ich dieser Be-
" kenntniß mit meiner eigenen Hand unterschrieben, und mit meinen
" Gräflichen Pitschafft bezeichnet. So geschehen in Copenhagen den
" 20 Martii am Tage meiner Bekehrung Anno 1679.

(L. S.) WENTZEL, Graf von Opperstorff,
Frey-Herr zu Aych und Friedstein.

Frau Anna *Finke*, Nachgelassene von Doct. Casp. Bartholin, Donat. zu Kopenh.
vermachte per Testamentum, ohne die 200 Rthlr., deren Zinsen sie bereits bey ihrem Leben unter arme Prediger-Wittwen auszutheilen angefangen, 1300 Rthlr. Spec.; davon sollten die Zinsen derer 500 Rthlr. für arme Profess. Wittwen, die von 500 Rthlr. für eine arme Jungfrau, und die von den übrigen 300 für andere Haus-Arme seyn.

An. 1679.

Stipend. Academ.

Ein herrliches Stipendium Academicum für reisende Studenten, stiftete itzo Herr *Petrus Lassen*, J. U. Licent., Königl. Justitz-Rath, Assessor im Höchsten Gericht und Canonicus des Aarhusischen Capituls, da er per Testam. festgesetzt, daß von dem Capital 12333 Rthlr. in Cronen 2 wohl studirte reisende Studenten jährlich einjeder 287 Rthlr. Spec. in dreyen Jahren, der Director Stipendii aber, welcher aus der Familie des Testatoris seyn muß, pro studio & labore 50 Rthlr. solle zu geniessen haben.

Donat. zu Kopenh.

Noch legirte er einem Deposituro aus der Randerschen Schulen die jährliche Zinsen von 325 Rthlr. Spec., der Heil. Geist Kirchen zu Kopenh. 1000 Rthlr., dem Hospital Wartov daselbst 5000 Rthlr. zu Betten, denen übrigen Stadt-Armen 500 Rthlr., und zur jährlichen Aussteurung eines armen Mädgens die Zinsen von 1100 Rthlr. Spec.

Synodal. Roeskild.

Auf dem Roeskildschen Synodo wurden folgende Statuta gemacht: 1.) Ein Geistlicher, wann er citiret wird, soll auf dem Ding-Gericht nicht antworten, bis er erst vor dem Probsten gewesen. 2.) Nicht mehr als ein Confitent ist zugleich im Beicht-Stuhl zu admittiren. 3.) Wann ein Præpositus mit Tode abgehet, soll der nächst anwohnende Prediger derselben Pröbstey die Versiegelung seiner Sterb-Bude verrichten. 4.) Præpositi sollen alles Ernstes über die Synodalia halten. Will ein Prediger denenselben nicht nachleben, soll er vor dem Synodo citiret und zu gebührender Straffe gezogen werden.

Sterb-Fall.

Hr. Andreas *Hiöring*, Prediger am Hospital Groß-Wartov zu Kopenh., verließ im 70 seines Alters die Welt, und war ein wohlverdienter Mann. Seine Schriften siehe bey Alb. Bartholin. *de Scriptis Danor.* pag. 6.

ANNO 1680.

Nachdem die seit vielen Jahren an ein auszufertigendes neues Gesetz-Buch gewandte Arbeit nunmehro bald zum Stande kommen sollte, ward dreyen wohlerfahrnen und gelehrten Männern Geistlichen Standes, nemlich dem Kopenh. Bischoffen D. *Hans Bagger*, dem Königl. Confessionario D. *Hans Leth*, und D. *Christ. Nold*, SS. Theol. Prof. P. befohlen, daß sie zusammentreten und diejenige Artickel des Gesetzes, welche von der Kirchen und ihren Dienern handelten, noch genauer revidiren und prüfen, auch darüber ihr allerunterthänigstes Videtur einsenden sollten.

Verbesserung derer Kirchen-Gesetze.

Weil

Weil man wahrgenommen, daß die Schifs-Prediger, deren währendes Krieges, der nun zum Ende gieng, nicht wenig in Kopenhagen verhanden waren, denen ordentlichen Stadt-Predigern und Capelläuen, durch unterschiedene eigenmächtig übernommene Verrichtungen, öfters ins Amt gefallen, so ward diese Kirchen-Caperey per mandatum Reg. vom 2 Aug. verbothen. An. 1680. Kirchen-Caperey verbothen.

Ein ungenannter fanatischer Studiosus aus Bergen gebürthig, welcher zwar grosses Ansehen des Eiffers um die Gottseligkeit, aber dabey eine Geringschätzung der Heil. Schrift blicken lassen, soll itzo einige Motus zu Kopenhagen gemacht haben. In einem MSS. heist es von ihm: Ab initio nonnulla sanctitatis specie, & qvod multa impia recte reprehenderet facta, omnium ordinum in temerario jurejurando, aliorum in his vel illis flagitiis, maxime Simonia, ita decepit multos, ut eum mirarentur tanqvam prodigium cœlo demissum. Sed ad ultimum cacodæmonis spiritu se agitari manifeste ostendit, cum adiaphora temere damnaret tanqvam impia, a Presbyteris ideo sacris redargutus literis testimoniisqve, intolerabili impietate erumpente & fastu, Prophetarum & Apostolorum rejiciebat doctrinam, æqve ac sibi Dei adesse affirmans spiritum atqve illis, Paulumqve & alios in his vel illis doctrinis errasse contendebat. Tum & omnes Presbyteros, nullo excepto, impostores esse & hæreticos asseverans. Motus eines separatistischen Geistes.

Ein Kopenhagenscher Bürger, Nahmens Jens Thomsen Trellund, gemeiniglich aber Johann Thamsen genannt, welcher sich, wegen unglücklicher Umstände seiner Handlung und Haus-Wesens, von hier aus nach Husum retirirte, und daselbst Anfangs in der Stille lebte, machte nach gerade, zu seiner eignen und anderer Leute grössester Verwunderung, viel Aufsehens, indem, zufolge vielen gedruckten Zeugnissen, GOtt sein Gebet und die Auflegung seiner Hände dermassen sollte gesegnet haben, daß eine grosse Menge kranker und preßhaffter Personen unmittelbar dadurch curiret worden. Daß die Richtigkeit dieser Sache in einem nicht mehr so abergläubischen Seculo Widerspruch gefunden, ist leicht zu ermessen. Mit allem dem, sehe fast nicht ab, wie das Factum zu leugnen sey, woferne man nicht allen Historischen Glauben aufheben will. Indessen mag doch lieber mit fremden als eignen Worten diese Seltenheit erörtern, besonders da es von einem solchen Mann geschehen ist, der, ratione des Orts sowohl als anderer Umstände, vor vielen hierzu bequem war, ich meyne den wohlver- Krancken-Cur durch Gebet und Auflegung der Hände.

An. 1680. dienten Hrn. Mag. M. Kraft zu Husum, aus dessen **Husumscher Kirchen-Historie** pag. 194. seqv. ich alles, was diese Sache betrifft, mit seinen Worten hieher setzen will. "Hiernechst hat man auch mit einigen Meldung thun müssen der Erzehlung und was schon längstens "durch den Druck vor Augen geleget worden, von einem 1680 und "1681 in dieser Stadt sich befundenen so genannten fremden Mann, "mit Nahmen **Johann Thamsen**, da, bey dessen Gebet und Vermahnung zu GOtt dem Allmächtigen und unserm HErrn und Heiland "JEsu Christo, vielen Krancken, als Blinden, Lahmen, Tauben, ꝛc. "GOtt wunderbar hätte geholffen, davon die Erzehlung weitläuftig "im Druck zu finden, als (des allerersten Abdrucks jetzo nicht zu gedencken) in einer Schrift von zwey und einem halben Bogen 1687 "gedruckt nebst einem Attestato des hiesigen Consistorii und Ministerii, darinnen die Person des **Johann Thamsen** wider einen Avisen-"Schreiber nicht allein vertheidiget, sondern auch solchen Wunder-"Curen nicht undeutlich Beyfall gegeben wird. Ferner unter dem Titul: **Kurtzer und gründlicher Bericht von zweyer Kauffleute "Wunder-Glauben: der erste Nahmens Johann Thamsen, "wie durch dessen und der Krancken eifriges Gebet zu GOtt "dem Allmächtigen, viele Menschen sind gesund worden, in "Husum, nahe bey Hamburg** (davon es doch 18 Meilen entfernet) "**gelegen; Der andere Gürgen Frese, wie derselbe einen eiser-"nen Ring im Nahmen JEsu glüend aus dem Feuer genommen** ꝛc. welchen letztern Bericht von solchen zweyen Kauffleuten auch "Herr **Gottfried Arnold** 1701 seinem Leben der Gläubigen mit einverleibet. Wie dann auch von solcher Begebenheit sich hier in der "Stadt schriftliche Erzehlungen befinden, dergleichen mir von einem "guten Freunde communiciret worden; da die geschriebene Umstände "in der Sache selbst mit denen gedruckten Berichten übereinkommen. "Gleichwohl aber hat dergleichen gedruckte Nachricht von solchem

Widerspruch. "**Johann Thamsen** gar nicht anstehen wollen dem weyland hiesiger "Stadt ansehnlichen und hochgelahrten Secretario und Raths-Verwandten, Herrn Augusto Giesen; der dahero 1688 an seinen zu "Helmstadt studirenden Sohn ein Sendschreiben überschicket, und "darin fast durchgehends solchen von **Johann Thamsen** erzehlten "Wunder-Curen nach seiner Einsicht offenhertzig widerspricht, auch "sehr übel empfindet, daß Prediger certatim bey solchem eingesprochen; ein alter Geistlicher (weil kein Stand noch Alter der Thorheit

"nicht

" nicht ſchade, wie dabey ſtehet) für ſeinen krancken Sohn Rath ge- An. 1680.
" ſuchet, und daß öffentlich **davon, als von einem GOttes Werck**
" **geſprochen worden**, (zielend auf die Danckſagungen auf öffentli-
" cher Cantzel für ſolche Wunder-Curen, und deren Erhebung) **und**
" **daß es alſo nicht Wunder, daß alberne Leute auf aberwitzige**
" **Gedancken gerathen** ꝛc. Dahero auch des Seel. Herrn Auguſti
" **Gieſens Herr Sohn**, mein um dieſe Gemeinde Hochverdienter An-
" teceſſor im Archi-Diaconat, Herr **Joachim Gieſe**, im Nahmen
" der ſämtlichen Erben, denen 1711 zu **Plön** edirten vier Tractaten,
" als einen Anhang beſagtes **Sendſchreiben wider Joh. Thamſen**
" mit abdrucken laſſen, und ſich ſelbſt in der Vorrede auch gantz wider
" den Bericht von ſolchen Wunder-Curen alſo erkläret: **Daß es eine**
" fingirte **Scartecke ſey, dahero er für gut befunden, ſeines Herrn**
" **Vatern Seel. Sendſchreiben gemein zu machen; um** NB. **den**
" **Leuten einmahl aus dem Traum zu helffen, die durch unge-**
" **wiſſe Gerüchte geirret worden.** Weil bekanntlich gleichwohl der
" **Bericht**, wobey das Atteſtatum des hieſigen Miniſterii befindlich,
" in unſerer Kirchen vielen Beyfall gefunden; da zum Ex. Herr Johan-
" nes Scheiblerus, Paſtor zu Lennep, des Jülich- und Bergiſchen
" Miniſterii Aug. Conf. Inſpector, in ſeiner damahls edirten
" **Gründlichen Erweiſung** den Johann Thamſen mit ſeinen
" Wunder-Curen auf Seiten der Evangeliſchen dem fürgegebenen
" Wunder-Mann Capuciner-Ordens, Marco Aviano, entgegen ge-
" ſtellet; wie dann auch ſonderlich ein ſchon längſt in GOtt ruhender
" geiſtreicher Theologus in ſeiner **merckwürdigen Anfrage von der**
" **Gewißheit und Verſicherung des Gebets**, (welche Anfrage dar-
" auf die Theologiſche Facultät zum Kiel Anno 1685 in dem be-
" kannten recht gottsfürchtigen Grund-gelahrten erbaulichen Reſponſo
" beantwortet;) ſich darauf beruffen; wie Herr Profeſſor **Franck**
" **zu Halle** in ſeiner gottſeligen **Schriftmäßigen Anweiſung recht**
" **und GOtt wohl gefällig zu beten**, ſolche **Anfrage** und Kieliſches
" Reſponſum mit abdrucken laſſen, und darin alſo auch das von Jo-
" hann Thamſen (dann ſo ſoll es heiſſen) mit zu leſen ſtehet, wie auch
" in des Herrn Profeſſor Franckens zuſammengedruckten Schriften:
" **Zeugniß vom Werck, Wort und Dienſt GOttes**, imgleichen in
" dem **Leben der Gläubigen Herrn Gottfried Arnolds.** Da
" nun dergeſtalt von dieſem Johann Thamſen und denen erfolgten
" Wunder-Curen ſolche wider einander lauffende Schriften am Tage

An. 1680. "liegen, und man so gar hie in der Stadt selbst pro und contra ge-
"sprochen und geschrieben; und dann zwar freylich es also ist, daß
"man sich vor aller Superstition, Wahn- und Irr-Glauben, auch al-
"so vor aller Erdichtung der Wunder ja zu hüten; auf der andern Sei-
"ten aber auch eben so sehr sich vorzusehen hat, daß man GOttes
"Wercken zur Verminderung seiner Herrlichkeit im geringsten nicht
"zu nahe treten möge; wie dann die beyden vortreflichen Männer-,
"Vater und Sohn, mit ihrem Bedencken auch nie im Sinne gehabt;
"darneben auch andern, folglich auch mir, gleiche Freyheit zu urthei-
"len überlassen; Als habe sowohl die von Johann Thamsen im
"Druck liegende Nachrichten pro und contra, als auch was in MSS.
"von selbigen besitze, gelesen, und so wohl daraus, als was von alten
"auch ehrlichen Leuten, die genaue Nachricht davon haben, erfahren,
"folgendermassen dem Wahrheit-liebenden Leser zwar aufs kürtzeste,
"und wie extracts-weise, die Historie mittheilen sollen. Der ei-
Bestätigung des Facti. "gentliche Nahme solches so genannten Johann Thamsen ist eigentlich
"gewesen **Jonas Trellund**, gebürtig aus Kopenhagen, wo er an-
"fangs ein ansehnlicher Kauffmann gewesen, nachgehends aber bey
"Umständen, so nicht eigentlich bekannt, zurückkommen; dahero er
"Copenhagen verlassen, und nach dieser Gegend, anfangs zwar auf
"Friedrichstadt, und darauf nach dieser Stadt sich gewandt. Sei-
"nen ersten Abtritt nahm er bey einem noch lebenden Bürger und
"Buchbinder David Freydanck, der mir dieses also erzehlet, mit
"Vernehmen, ob er nicht bey ihm logiren könte? Weil dieser aber
"dazu keine Gelegenheit, auch keine Bekanntschaft an ihn hatte, ver-
"wieß er ihn in seine nächste Nachbarschaft in den so genannten Bre-
"mer-Schlüssel, als in eine solche Herberge, deren Wirth nicht eben das
"beste Zeugniß hatte, auch wegen seines auf öffentlichen Märckten trei-
"benden Spielens **Johann Doppeler** pflegte genannt zu werden.
"Hier führte nun solcher **Thamsen**, oder viel mehr **Jonas Trellund**,
"ein sehr stilles eingezogenes Leben, und brachte seine Zeit zu mehren-
"theils mit Lesen und Beten. Wie er dann auf seinem Tische im-
"mer die **Bibel**, des seel. **Johann Arnds** Postill und Bücher vom
"wahren Christenthum, Doct. **Henrich Müllers Liebes-Kuß** und
"andere erbauliche Bücher gehabt. Er kam inzwischen in den Ruf,
"daß er vor das Fieber guten Rath wüste; und weil dabey einige
"Besserung bey etlichen zugestanden ward, und zwar daß sie durch
"dessen Gebet (das die Krancken aber auch selbst nicht versäumen mu-
'sten)

"sten) wären ohne Artzeney gesund worden; so geschahe es daß aller- An. 1680.
"ley Preßhafte, von Blinden, Tauben, Stummen, Lahmen, Fe-
"bricitanten, Aufgeschwollenen, mit Hertzklopffen Beängstigten, Eng- Kranckheiten.
"brüstigen, Blut-ausspeyenden, sonderlich auch ein Mann der einige
"Jahre als gantz tolt und rasend an Ketten gelegen ꝛc. theils auf Wa-
"gen und auf Betten liegende herzu geführet wurden, und sonsten zu
"ihm kamen; Da dann mit allen solchen Patienten er folgender-
"gestalt verfahren: Er examinirte einen jeglichen wegen seines Glau- Cur.
"bens; nicht selten war denn auch die Frage: Ob der Patient sich
"nicht etwan mit gar besonders schweren Sünden gegen GOtt ver-
"sündiget? Ob ihm seine Sünden von Hertzens Grund leid wären?
"Ob er einen ernstlichen Vorsatz hätte sein Leben zu bessern? Ob er
"von Hertzen gläube, daß JEsus Christus der gekreutzigte GOttes
"eingebohrner ewiger Sohn sey? Ob er gläube, daß er durch Chri-
"sti JEsu theures Leiden und Verdienst könne von Sünden los ge-
"waschen, und blos um sein Leiden, Sterben und Verdienst seelig
"werden? Ob er auch von Hertzen gläube, daß der almächtige JEsus
"ihm von seiner Kranckheit könne helffen, wenn es ihm also in Gna-
"den gefallen würde? Wenn nun der Patient mit Ja antwortete, that
"er ein Gebet mit ihm, mit dem Wunsch, daß Christus JEsus aus
"Gnaden verleihen möchte, damit der Krancke, zur Verherrlichung
"seiner Göttl. Majestät, und zu seines Nahmens Lob, Preiß und
"Ehre, mögte genesen und gesund werden; da er dann den Patienten
"selbst auch hertzlich zum Gebet und Vertrauen auf GOtt den All-
"mächtigen vermahnet, und daß er nach erlangter Gesundheit ja nicht
"vergessen möchte, GOtt zu loben und ihm zu dienen; auch daß,
"wenn sie würden gesund geworden seyn, sie wieder zu ihm kommen
"möchten, und ihm, was GOtt gethan, erzehlen, sonst aber stille seyn,
"und niemand weiter davon etwas sagen; Da dann so oft jemand
"gekommen, er auch selbst gesehen, wie GOtt dem Patienten geholf-
"fen, er wieder ein Gebet mit selbigen gethan, dazu er auch gewöhn-
"lich ein Buch mit gebrauchet, solches aus seinem Schubsack hervor-
"gezogen, und dann wieder zu sich gestecket; Auf Befragen obigen
"hiesigen jetzo 52 jährigen Bürgers, was das für ein Buch wäre,
"war die Antwort: Des seel. Arnds! Weil nun bey dem Minister-
"rio sich viele angaben, daß sie waren so und so kranck gewesen, aber
"durch GOttes Wunder-Macht wieder geholffen worden; und daß
"man also GOtt öffentlich dafür dancken möchte; da auch sonderlich

"der

An. 1680. "der gantz toll und raseud gewesene Mann, da Trellund befohlen, daß
"man die Ketten und Banden von ihm nehmen solte, so gleich wie-
"der war zu recht und zu seinen Sinnen gekommen, sich öffentlich
"sehen, und auch für sich dancken lassen; so ward der Ruff von sol-
"chem Mann je länger je gröſſer, daß die Strassen oft gantz voll von
"Wagens gestanden, weil die Patienten weit und breit herzu kamen.
"Daß es auch ihm, ob er gleich den gantzen Tag, und nicht nur etli-
"che Stunden, dazu angewandt, unmüglich gewesen, einen jeglichen
"ins besondere nach der Länge zu examiniren; als pflegte letztens der
"Patient nur seinen Nahmen auf einen Zettul zu schreiben, nebst dem
"Ort, wo er her wäre; worin die Kranckheit bestünde; wie lang er
"sie gehabt, und wie er eine Fürbitte verlange zur Genesung durch Chri-
"stum JEsum. Weil aber solche Zettul in fast ungläublicher Menge
"einkamen, inzwischen auch allerley seltsame Judicia über den Trel-
"lund pro und contra gefället wurden, und sonderlich unter dem ge-
Verläum-dung. "meinen Hauffen ein Gerüchte ausgebreitet worden, als ob er ein Zaube-
"rer wäre, und hätte er die List erdacht, der Leute Hände zu bekom-
"men, womit er nun ihnen, wer weiß nicht was, anthun könte; als
"kam einjeder wieder zugelauffen, und verlangte seinen Zettul wieder;
"den dann auch Trellund gerne wieder ausgab; dabey aber E. E.
"Magistrat den Verlauff der Sachen anzeigete, und da er vom un-
"gestümigen Pöbel-Volck etwas hartes befürchtete, bat, daß man ihn
"schützen möchte! Worauf Magistratus durch zwene ihrer Diener die
"Zettul von ihm abfordern lassen; die er auch mit freundlicher Dienst-
"Entbietung an den Rath gar gerne folgen lassen, und zu erkennen
"gab, daß es damit gar nicht solche Noth habe, wie der gemeine Hauf
"sich eingebildet. Dabey dann die Hertzogin MARIA ELISABETH
"ihren Unterthanen in dem damahligen hiesigen Leib-Geding verbie-
"ten lassen, nicht mehr an den Trellund zu gehen. Weil auch E. E.
"Magistrat seine Ursachen vermeynete zu haben, etwas genauer den
"Grund der Sachen zu erforschen, und Herrn Trellund zu Rede zu
"setzen, als ward beliebet daß der Herr Bürgermeister, ein recht ge-
"lehrter und geschickter wackerer Mann (unter dessen Hand eine ge-
"wisse zum GOtt-gefälligen Frieden abzielende Schrift gelesen, daran
"seither, wegen deren recht gottseeligen Einhalt und Gründen, immer
"mit Vergnügen gedacht) nemlich der Herr Harro Feddersen, und
"sein Schwieger-Vater, der Herr Secretarius Giese, ihn sollten vor
"sich fordern; da dann wider solchen methodum medendi allerhand

"Argu-

" Argumenta ihm zu Gemüth geführet worden, mit beſcheidenen Ver- An. 1680.
" mahnen, daß da er den gemeinen Mann auf den Lauff gebracht, er
" ſolches auch nun wieder dadurch ſtillen mögte, daß er die Leute ab-
" wieſe, und ſich nicht mehr ſprechen lieſſe, wie davon die Argumenta,
" und was mit ihm mündlich gehandelt worden, nach der Länge zu
" leſen ſtehen. Da dann auch ein Membrum des Miniſterii ihm bey
" ſolchen Umſtänden gerathen, vor der Hand damahl nur wenige, gantz
" in der Stille zu ſich zu laſſen. Indeſſen befiel Trellund ſelbſt mit
" einer Kranckheit; und hatte er mit ſeinem Wirth, der ihm die Rech-
" nung allzugrob aufgeſetzt, und ſonſt ein Mann eines üblen Lebens ge-
" weſen, (mit dem ſich dahero auch Trellund in keinem Stück abgege-
" ben,) einige Verdrießlichkeit, da er dann den zuvor genannten noch
" jetzo lebenden Bürger, aus deſſen Munde ich auch dieſes, wie vieles
" des vorigen, ſchreibe, zu ſich kommen laſſen, ihm den Schlüſſel zu
" ſeinem Koffer gegeben, und gebeten, dem Wirth ſo viel Geld als er
" ihm ſchuldig, und mit ihm einig worden, von dem daſelbſt befindli-
" chem Gelde zu bezahlen; da dann unterſchiedliche Beutel mit Gelde,
" worunter auch Ducaten geweſen, der Freund im Koffer geſehen; ſo
" dieſer dann auch gethan. Worauf aber Trellund ſich kranck nacher
" **Friedrichſtadt**, nach der vergüldeten Schaale, führen laſſen, und
" daſelbſt nicht allzulange, ja nicht einen Monath, darnach mehr gelebt;
" da dieſer Bürger dieſer Stadt auch betheuret, wie er ſolches Geld,
" koſtbare Kleider, (die er aber nimmer getragen) Leinen Zeug, ſchöne
" Bücher und andere dergleichen Sachen mit ſich nacher Friedrichſtadt
" genommen; und daß er davon genugſam viel länger hätte leben kön-
" nen und beerdiget werden, dahero man in Friedrichſtadt unmöglich
" von ihm Schaden haben können. Wobey dann als unwiderſprech-
" lich muß angenommen werden, daß er 1.) ein frommer gottesfürch-
" tiger Mann geweſen, ſo viel man äuſſerlich ſchlieſſen und abnehmen
" können, der ſich zu unſerer Evangeliſch-Lutheriſchen Religion, und
" auch öffentlichen Gottes-Dienſt gehalten, ſo lange er das halbe Jahr
" hie geweſen; 2.) Daß er alles gethan in Verleugnung ſeiner ſelbſt
" und zu GOttes und Chriſti Ehre und Verherrlichung. Der dahero
" in ſolchen Ruf kommen wider ſeinen Willen, daß er ſelbſt nicht ge-
" wuſt wie? Da er keinen Patienten geſuchet, einem jeglichen ſcharf
" eingebunden alles ſtille zu halten, und auch ohne dem alle ſolche Pa-
" tienten immer von ſich ab, und auf GOtt, unſern allmächtigen Hei-
" land JEſum Chriſtum, auf den Felſen-feſten Glauben, und aufs an-

An. 1680. "haltende Gebet verwiesen; der, wo ihm jemand einige Ehre, wenn "er gekommen und gesaget, er wäre gesund worden, oder auch einige "Verehrung angeboten, mit grossem Ernst gleich ausgeruffen: Nicht "er, sondern GOtt habe allein geholffen; er könnte für sich so wenig "dabey thun, als der Staub auf der Erden, den er mit Füssen trete, "und so wenig ein Krancker ihm selbst geholffen, so wenig habe er es
Ohne Entgelt. "auch gethan; wer was geben könnte, sollte nur die Armen bedencken; "wie dann auch in die Armen-Büchse zuweilen etwas eingestecket wor- "den, da Trellund selbst auch den Armen nach Vermögen gerne Gu- "tes gethan. 3.) Daß das hiesige Ministerium sich der Sachen auch "gehörig erkundiget, mit ihm fleißig conversiret, für die geschehene "Curen, auf der Leute selbst eigenes Verlangen, zum öftern öffentlich "gedancket, es für GOttes allmächtiges Wunder-Werck erkannt, und "auch solches privatim bey ihren Zuhörern also bekräftiget, und für "Lästerung gewarnet; dahero als von solchem fremden Mann aller- "hand, auch höchst nachtheilige unwahre Zeitungen, sonderlich auch "von Avisen-Schreibern, waren in die Welt ausgestreuet worden, "sich das Ministerium gemüßiget befand, folgendes von ihm zu at- "testiren:

Attestatum. "Wir Verordnete des Consistorii allhier zu Husum, bekennen "hiemit: Demnach bis dahero ein unterschiedliches, und fast wider "einander lauffendes Gerüchte von Tit. Herrn Jean Thamsen, son- "sten dem so genannten fremden Mann, der sich der Krancken Gene- "sung durch sein Gebet zu GOtt angenommen, und der Altonaische "Courantirer von einem unwahrhaften Referenten verleitet, ohne "Grund und eingeholeten bessern Bericht, sich auf ein Gezeugniß hie- "siges Ministerii in Husum, in einer ausgesprengten Zeitung, beruffen, "worin er denselben zu seiner höchsten Verkleinerung beschrieben: So "tragen wir das Vertrauen zu gemeldetem Courantirer, der mit Un- "wahrheit verleitet, er werde sich Christlich und bedachtsam selbst zu "corrigiren wissen.

"Jedoch müssen wir bekennen, nachdem er von dem 10 Dec. vo- "rigen bis dato in den Majum dieses lauffenden Jahres sich bey uns "incognito aufgehalten, und wir seine Lehre, Leben und Wandel "fleißig untersuchet, nicht anders verspüren können, dann daß er ein ver- "ständiger, gottesfürchtiger Mann sey, der seine Zeit mit Beten und "Lesen in der Bibel, in des Seel. Johann Arendts, Joseph Hallens, "Mülleri und anderer gottseeligen Theologen geistreichen Schriften

"zubrin-

"zubringet, auch weitern Verdruß zu evitiren, auf freundliche Erin- An. 1680.
"nerung solcher beruffener Curen sich bescheidentlich eine Zeithero ent-
"halten, haben auch nicht erfahren können, daß er einigen verdächt-
"tigen Anhang gesuchet, sondern stille und eingezogen gelebet. Da-
"hero wir dieses zu Christlicher Rettung seiner und der Seinigen
"Ehren, und aller Wahrheit zu Steuer attestiren wollen unter unser
"Hand und Pitschafft. Gegeben in Husum, den 11 Maji, Anno
"1681.

M. *Martinus Holmer.*
Simon Rechelius.
Petrus Nicolai.

"Und habe ich auch noch selbst mit dem nunmehro Seel. Herrn
"Pastore Rechelio, als meinem gewesenen Collegen und Anteceſſo-
"re im Pastorat, dieser Sachen wegen geredet, der denn beständig
"blieb bey dem ausgestelleten Attestato. Bey welchen Umständen mir
"dann auch selbst sowohl als andern frey stehet, mein unmasgebliches
"Gutachten von solchen Curen frey öffentlich anzuzeigen; das dann,
"ohne mich mit jemand im geringsten darüber in eine Gegen-Rede zu
"geben, oder das Ansehen haben zu wollen, daß ich jemand in Ver-
"dacht setzen wollte, er habe anders davon geurtheilet, als wie ers
"nach seinem Erkenntniß eingesehen, mit wenigem darinn bestehet:
"Daß 1.) gar gerne zugebe, wie allen und jeden nicht geholffen
"worden, noch daß die Hülffe bey allen und jeden beständig geblieben.
"2.) Daß auf Seiten des gemeinen Hauffens sich auch Unordnungen,
"falsche Begriffe und Absichten geäussert. Daß aber 3.) ich auf Sei-
"ten meiner vor GOtt und meinem Gewissen es nimmer würde wissen
"zu verantworten, wenn alle und jede Wunder-Curen, insbesondere
"auch desjenigen Mannes, der aus der nächsten Nachbarschafft gantz
"rasend in Ketten und Banden zu dem Seel. Hrn. **Trellund** gebracht,
"und wahrhaftig nach so Vieler Gezeugniß so bald besser geworden,
"verneinen und leugnen würde; zumahlen ich gar nicht sehe, wie auf
"so viele Personen, so ihre gehabte Kranckheiten und darnächst durch
"GOttes Gnade und Macht gefundene Besserung dem Ministerio an-
"gezeiget, ein vernünftiger Verdacht zu legen sey, daß beyderley fin-
"girt gewesen; obwolen freylich im gemeinen menschlichen Leben und
"Verderben nicht allein dergleichen vorgeschützte und fälschlich vorge-
"gebene Kranckheiten und quasi erfolgte Curen sich äussern, sondern

An. 1680. "auch die im Pabstthum gerühmte Wunder gemeiniglich Verblendungen der Cleriſey ſeyn. Da ſonſt ſchließlich noch viele Particularia anführen könnte, wodurch der Seel. Trellund von manchem, ſo ihm zur Laſt möchte wollen geleget werden, könnte mit allem Grund befreyet werden, ſo aber jetzo, aus ſeinen Urſachen wohlbedächtlich übergehe. So weit Hr. M. Kraft.

In dieſem Jahr finde ich, daß die beyde Pfarren in Seeland, Tybierg und Herlöfmagle, die vorhin jede ihren eigenen Prediger hatten, nunmehro combinirt ſind geworden, und der Prieſter-Hof in Tybierg einem Edel-Hof zugelegt worden; Wie ſie auch annoch unter eines Predigers Aufſicht ſtehen.

ANNO 1681.

Im Norder Harde der Inſul Alſen lieſſe der Hertzog AUGUSTUS Plöniſcher Linie (dem dieſer Diſtrict, als ein Æqvivalent für ſeinen Anſpruch aufs Oldenburgiſche, ohnlängſt eingeräumet, und alſo die Kirchen vom Odenſeiſchen Biſchofſthum ſepariret worden) allen Predigern andeuten, daß er ſie von der Laſt, die runde und ſteife Hals-Kragen anzulegen, diſpenſiret haben wollte, und ſie hinfüro ihre Amts-Verrichtungen mit kurtzen Kragen oder Blättgens abwarten könnten, welche Aenderung in allen Kirchen Dom. 10 p. Trinit. ſeinen Anfang nahm.

Runde Kragen.

Ein gewiſſer Prediger deſſelben Landes, doch Königl. Antheils, nemlich Hr. Peter Carſted zu Reckneß, verlohr damahls den kleinen ſowohl als den groſſen Kragen, indem er der herrſchenden Trunckenheit, Unzucht und vieler ſchändlichen Exceſſen überführet und des Amts endlich entſetzet werden müſte, nachdem er lange genug ungeſtrafft die Kirche geärgert hatte.

Pred. removirt.

Denen zu Roeskild verſammelten Pröbſten ward von Mag. Emmiche, Predigern zu Röge, die problematiſch geſchienene Frage aufgegeben: **Ob man die Begrabung** (verſtehe mit gewöhnlichen Ceremonien) **eines todgebohrnen oder ohne Tauffe verſchiedenen Kindes wohl verſtatten könnte?** Der Biſchoff antwortete, daß ſolches um derer Einfältigen willen nicht wohl könnte abgeſchlagen werden, qvia liberi Chriſtianorum habent jus immediatum ad Eccleſiam. Jedoch ſollte der Prediger wohlbedächtlich in der Leichen-Predigt davon reden, ne videretur facere cum Calvinianis & Donatiſtis.

Unerhebliche Frage.

Der

Der Bürgermeister zu Prestöe in Seeland, dessen Nahmen nicht ausgedruckt finde, vermachte dasigen Stadt-Armen 650 Cron-Thaler. An. 1681. Donat. zu Prestöe.

Unter dem 17 Martii ward der in desvetudinem gerathene Befehl CHRIST. IV. von anno 1637, die Bücher-Censur betreffend, erneuert, und ernstlich befohlen, daß wer in denen Fürstenthümern Schleswig und Holstein ein Buch wollte drucken lassen, solches nothwendig dem General-Superintendenten zur Censur bringen muste, falls der Inhalt theologisch wäre; wäre es aber irgend eine andere Materie, sollte die Censur beym Königl. Regierungs-Cantzler gesucht werden. Bücher-Censur.

Imgleichen emanirte eine am 14 Febr. datirte Königl. Verordnung, die Schlesw. Holsteinische Priesterschafft betreffend, des Inhalts, daß da es bishero öfters geschehen, daß ein Königl. Prediger, ohne Erlaubniß zu bitten, in fremden Kirchen auf die Wahl gepredigt, auch, wenn er erwählet worden, eigenmächtig sein gehabtes Amt verlassen und in ein fremdes Gebiethe gezogen wäre; so wollte Seine Majestät diese Unordnung hinfüro gäntzlich abgestellet, und alle vorzunehmende Veränderungen dieser Art dem Probsten oder General-Superintendenten vorgängig gemeldet haben, unter Straffe der Confiscation ihrer Güther. Translocat. derer Pred.

Eine Königl. Verordnung vom 16 April verbiethet denen Juden in des Königs Landen sich finden zu lassen, es sey denn daß sie deßfalls mit Königl. Paßport und special Erlaubniß versehen sind. Verbot wider die Juden.

Mit einem Wiburgschen Prediger, Nahmens Jacob Worm, der durch seine Satyrische Schriften das Leben verwircket und sein Todes-Urtheil empfangen hatte, jedoch mit immerwährender relegation nach Ostindien davon gekommen, haben sich itzo verschiedene Seltenheiten zugetragen, die wohl wehrt sind der Vergessenheit entrissen zu werden, und zwar an diesem Ort um so viel mehr, weil dieser Poet mit Noah ein Prediger der Gerechtigkeit, ja mit Elia ein grosser Eifferer um den Dienst seines GOttes seyn wolte, auch als ein solcher von einigen angesehen worden, ja in demjenigen weitläuftigen aber nicht wohl ponderirten *Catalogo Testium Veritatis*, den Hr. Gottfried Arnold, nach der Aufgabe Fried. Brechlings, dem IV Tomo §. 3. seiner Kirchen- und Ketzer-Historie einen Platz findet, wo M. Oluf Biörn und M. Jacob Worm ein ander beygesellet werden, Angebliche testes veritatis.

An. 1681. und die Zahl der Zeugen der Wahrheit vermehren ſollen. Aus vielen und verſchiedenen mir zu Händen gekommen Papiren, ſo wohl als aus der mündtlichen Tradition beglaubter und unpartheilicher Leute, will ich die facta und fata dieſes Manns hier aufheben, und ſeine Fusſtapfen denen Nachkommen zum Beyſpiel darſtellen.

Perſonalia M. Jacobi Wormii.

Mag. Jacob Worm war am 8 Dec. 1642 gebohren zu Kirkehelſinge in Seeland, wo ſein Vater Peder Worm, Prediger und Probſt über Löve-Harde, ſein Groß-Vater Jacob Worm aber Prediger des Städtgens Nykiöbing in Ods-Harde geweſen. Nachdem er biß ins 15 Jahr in der Behauſung ſeiner Eltern privatim informiret worden, und frühzeitig einen munteren Kopf und treflichen genie blicken laſſen, ward er in der Stadt-Schule zu **Slagelſe** gethan, wo er, Rectore *Laurentio Edingero*, und nachgehends *Petro Holmio*, in den Sprachen und Wiſſenſchaften gute fundamenta geleget, mit welchen er im 21 Jahr ſeines Alters auf die Kopenhagenſche Univerſität dimittiret worden. Hier hat er in 3 Jahren biß anno 1666 mit ungemeinem Fleiß ſeine Studia fortgeſetzet und alsdann in Examine Theologico allen Ruhm verdienet, auch Jahres darauf in Magiſtrum promoviret, bey welcher Gelegenheit er die gewöhnliche gratiarum actionem theils in Lateiniſchen Theils in Ebraiſchen Verſen gehalten; wie dann ſein Poetiſcher aber Faſtueuſer Geiſt, der ihm eben zum Fallſtrick geworden, bey jeder Gelegenheit hervorgeblicket. So übete er ſich auch in ſeinen Academiſchen Jahren disputando dermaſſen fleiſſig, daß er in denen beyden Collegiis *Regio* und *Walckendorfiano* an 22 Diſſertationibus Philoſoph. & Philologicis Theil gehabt und die mehreſte derſelben als Præſes defendiret. Anno 1668, da ſein Vater abgeſtorben, ward ihm als einem ausnehmend geſchickten Mann die Charge eines Hoff-Meiſters, um mit einigen Jungen Herren von Adel auf fremde Univerſitäten zu verreiſen, aufgetragen. Er ſchlug aber die Offerte aus, da ihm eben damahls die Antwartſchaft auf Lectoratum Theolog. zu Wiburg von Königl. Majeſtät gegeben, ja auch ſogar dieſer Dienſt ſeinethaben mit der Zulage 2 Kirchen, Sönderbeg und Leſten, verbeſſert ward, weil er verſchiedliche Mahl zum Vergnügen des Königs, nach dem Geſchmack der Zeit, Lateiniſche Predigten abgeleget, auch Anno 1669 eine Schrift *Jus Regium vocandi Pastores* genannt, CHRISTIANO V. offeriret hatte. Da indeſſen zu **Wiburg** keine Vacance werden wolte, nahm er das ihm vom Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Joh. Bagger aufgetragene Recto-

Poetiſcher Geiſt.

rat

rat zu Slagelse an, und stund demselben etwas über 6 Jahr vor, biß anno 1677 eine Pfarre an der Graubrüder Kirchen zu Wiburg erlediget und ihm beygelegt ward, da er die Jungfrau Abel Achton, seines Vorwesers Tochter, heurahtete, und in einigen Jahren ruhig und vergnügt lebte, auch, wegen seiner Verdienste und unsträflichen Wandels, in guter Achtung bey jedermann stund; besonders da sein freyes und von aller Verstellung oder Heucheley weit entferntes Wesen demjenigen Ernst einen Nachdruck gab, mit welchem er in seinen Amts-Verrichtungen und privat-Reden die Unordnung der im Argen liegenden Welt, ohne Ansehen der Personen strafte. Allein, weil, allem Ansehen nach, noch nichts anders als ein gutes Natürel, redliches Gemüthe und dabey eine spielende Imagination bey ihm herrschete; die Gnade aber und wahre Weisheit von oben, als unsere beste Lehrerin, sein eigen Hertz noch nicht so kräftig gezüchtiget und von der Welt-Liebe gereiniget hatte, daß er die an andern versuchte Besserung mit der Besserung seines eignen Hertzens anfieng und verknüpfte, so fiel er bloß aufs äussere Moralisiren, und als ein Poetischer Geist bald aufs Satyrisiren, Sticheln und Prostituiren, ja gerade als wann der kleine Acker seiner Gemeine ihm nicht hätte können genug zu thun schaffen, griffe er um sich, gieng ins Weite und wolte vor erst das gantze Vaterland reformiret und gereiniget wissen. Da bekümmerte ihn alles, was in publicis geschahe oder versäumet ward, dermassen, daß er seinen Unmuth nicht bergen könte. Alle politische Händel derer Stadts-Leute am Hoffe und in denen Collegiis müsten ihm herhalten. Was, wenigstens dem betrüglichen Gerüchte nach, zu Kopenhagen versehen ward, das bestrafte er auf seiner Cantzel zu Wiburg, und weil der gemeine Mann es gerne siehet, wann der Prediger hart spricht von dem was ihn selbst nicht trift, auch das Thun und Lassen der Grossen, mit denen der Pöbel selten zufrieden ist, gerne durchhecheln höret, so machte es J. Worm nicht viel anders als der in unsern Tagen von seiner Stats-Predigt bekannte Englische Doct. Sacheverel. Jedoch blieb ihm alles unter der Decke von GOttes Wort im Frieden, so lange als ers beym Predigen bewenden liesse. Allein, sein Poetischer Geist wolte sich in so engen Schrancken nicht borniren lassen. Er fieng bald an, seine desideria politica in Dänischen Versen abzufassen und unter der Hand auszustreuen. Da müsten nun nicht nur die Fehler in der Kirchen, und absonderlich bey der Beruffung zum Predig-Amt, sondern auch die im damahligen Scho-

An. 1681.

Character.

Reformir-Sucht

in Predigten,

in Versen.

An. 1681. Schonischen Kriege, im höchsten Gericht, in der Rent-Kammer, ja in des Königs Conseil, seinem Bedencken nach, obwaltende Mängel und Gebrechen satyrisch abgeschildert und dem Pöbel zum Schau öffentlich dargestellet werden. Sein Bischoff Doct. Severinus Glud, welcher ein Schwager vom damahls viel geltenden Geheimten-Rath Moth war, und also an der Verunglimpfung derer Magnaten grossen Theil nahm, warnete ihn öfters, gewann aber nichts, weil Worm die vielfaltig ausgeflogene Satyren nicht für seine Arbeit erkannte. Endlich aber wurden im nechst vorhergehenden Jahr 1680 diese beyde gäntzlich mit einander über den Fuß gespannt, und dem Faß der Boden ausgestossen. Das gieng nun also zu: Der Bischoff hatte an einem Gebuhrts-Tage des Königs alle Königl. Bediente und Geistliche der Stadt auf ein Festin in sein Haus erbethen. Da wurde unter der Mahlzeit auf die Gesundheiten derer Königl. Personen nach und nach getruncken. Zuletzt hiesse es auch, auf die Gesundheit derer Königlichen NB. **natürlichen Kinder**. Dieses wolte Mag. Worm nicht mitmachen, und als gefraget wurde warum nicht? Gab er denen natürlichen Kindern einen andern unhöflichen aber bekanntern Nahmen; dieses ward, wie leicht zu erachten, nach Hoffe geschrieben, und zugleich seiner vielen Satyrischen Gedichte Meldung gethan.

Fiscalische Action. Darauf ward ein Königl. Fiscalis nach Wiburg gesandt, mit Ordre, in der Behausung Wormii genaue Nachsuchung anzustellen, ob er auch gedachte Schriften von seiner Hand, und also hinlänglichen Grund eine fiscalische actionem zu erheben, vorfinden könte, weil man mit jener kützlichen Sache des Gesundheit-Trinckens, nicht gern den Anfang machen mögte. Der Fiscal kahm in sein Haus und laß ihm die Königl. Ordre vor. Daran kehrete er sich wenig, sondern gab ihm alle Schlüssein, und entschuldigte sich, daß er nicht mitgehen könte, weil er Morgen zu predigen hatte, und also auf seinem Stuhl in der Studier-Stube bleiben müste. Der Fiscal suchte allenthalben, fand aber nichts das in seinen Krahm diente, und war dabey nicht wohl zu Muthe. Wäre nun noch der Mann in den Schrancken der Verschwiegenheit geblieben, mögte er, dem Ansehen nach, keine grosse Gefahr gehabt haben, nach der alten Regul:

Si tacitus pasci potuisset corvus, haberet
Plus dapis & rixæ multo minus invidiæqve.

Aber

Aber nein. Der Satyrische Geist freuete sich allzusehr über den vermeintlich erhaltenen Sieg, und brachte ihn dahin, daß er am nechsten Tage loco Exordii, die Worte aus 1 B. Mose C. 31, V. 34. 35. erklärte oder eigentlich misbrauchte, da gedacht wird, wie Rahel die Götzen-Bilder unter sich geleget und darauf gesessen, daher ihr Vater Laban dieselbe vergeblich suchte. Der Fiscal war in der Kirchen, und hatte in diesen Worten Aufschluß genug. Er gieng eilend aus der Kirchen, öffnete die Thüre der Studier-Stuben, besahe den Stuhl, auf welchem M. Worm Tages zuvor gesessen, und befand, daß unter dem Sessel eine Schublade, in derselben aber alles dasjenige befindlich wäre, was er zu suchen hatte, nemlich eine Menge Satyrischer Schriften, absonderlich aber diese drey: *Horologium Regium*, darin er dem König selbst starke lectiones gegeben, wie er sein Richter-Amt zu führen, und auf seine Ministres nicht allzuviel ankommen zu lassen hatte. *Idola Jeroboam*, da viele Misbräuche in allen Ständen angegeben, die Grossen als Unterdrücker und Aussauger des Landes characterisiret werden, und göttl. Rache angedrohet wird, und *Studiosus Lamentans*, welche Piece besonders mit Klagen über die Simonie, über die Beförderung untüchtiger Leute und Hintenansetzung derer Landes-Kinder, angefüllet ist. Bey dieser Decouverte war dem armen Mann nicht wohl zu Muthe, und sein neulich trotziges Hertz zeigte sich nun auch, nach dem Prophetischen Ausspruch, als ein verzagtes Ding; besonders da ihm alsbald vom Bischoffen die Suspension und zugleich der Arrest angekündiget ward. Hier brauchte er zwar viele Ausflüchte, als, daß er mit der Schrift geredet, und aus derselben alles zu beweisen sich getrauete, daß die Application gewisser Dinge, nicht in seiner Intention, sondern in der Erfindung des Lesers gegründet wäre, daß wo er auch allzu applicativ geschrieben hätte, wäre es eine unläugbare Sache, daß er mit allen harten Ausdrücken doch niemahls den Vorsatz gehabt, des Königs Räthe und Bediente zu injuriiren, sondern sie zu warnen und erwecken ꝛc. Mit solchen nicht viel bedeutenden Entschuldigungen schrieb er an den König eine Apologie, datirt am 18 Jan. obstehenden Jahres, ex carcere. Wo aber dieses Gefängniß eigentlich gewesen, zu Wiburg oder Kopenhagen, ist mir unbekannt, doch halte den letztern Ort dafür, dann dahin ward er bald gebracht, und nachdem ihm im Gericht derer Commissarien sein Amt und Würde aberkannt, übergab man ihn dasigem Stadt-Gericht, von welchem folgendes Todes-

An. 1681.

Triumphus ante victoriam.

Arrest.

Entschuldigung.

An. 1681. Urtheil in der Kopenhagenschen Raths-Stube ausgesprochen worden:

Urtheil. "Demnach die zur Untersuchung der Sache Jacob Worms bestellete Königliche Commissarien in ihrem Urtheil dieses ausdrücklich erharten, daß gedachter Jacob Worm in verschiedenen Schand-Schriften ungebührlicher Weise, nicht nur Seiner Majestät getreue Diener und hohe Ministres an ihrem Amte und ehrlichen Nahmen, sondern auch seiner Königlichen Majestät Herr Vater Hochlöblichen Andenckens, und das Hohe Königl. souveraine Regiment angegriffen, auch nachdem er deswegen gewarnet und erinnert worden, darinn fortgefahren, daher sie (Commissarii) ihm wegen so schwerer Verbrechen nicht nur sein Geistl. Priester-Amt, Beruff und Rock abgesprochen, sondern ihn auch denen Händen des weltlichen Gerichts übergeben, daselbst ferner was recht ist zu entgelten, und da Ihro Königl. Majestät uns auch haben befehlen lassen, diese Sache, nach vorhergehender Klage des General-Fiscalen, vor dem Raths-Gericht gelangen zu lassen, und die verdiente weltliche Strafe über ihn zu verhängen: Als haben wir denen im Gericht producirten Briefen, Documenten und seinem eignen Geständniß zufolge, also geurtheilet, daß Jacob Worm sein Leben, Ehre und Guth verbrochen hat, daß seine Schand-Schriften durch des Henckers Hand aufs Feuer sollen geworffen werden, daß er als ein Meineidiger drey Finger verlieren, sein Kopf durchs Schwerd abgehauen werden, und sein Guth an den König verfallen seyn solle, ihm zur Straffe, andern aber zum Abscheu und Beyspiel.

Indessen kam dieses Urtheil zu keiner Vollstreckung, was den wichtigsten Theil, nemlich die zuerkannte Todes-Straffe betraff. Gewisse grosse Herren, derer er ziemlich verschonet, und im Gegentheil an ihren Feinden das Müthlein gekühlet, besonders auch der Odenseische Bischoff D. Thom. Kingo, intercedirten für den unglücklichen Poeten. Er schrieb auch unter der Todes-Gefahr die lebhaftesten Verse an den König, an den Hrn. Güldenlöve und andere, die etwas vermögten, daher er endlich mit dem Kopf davon kam, doch so, daß sein unruhiger Geist in ein ander Clima versetzet, und er mit dem ersten nach der Dänischen Colonie zu Tranqvebar in Ostindien abgehenden Schiff dorthin versandt ward, woselbst er, wie Brecklingius bey G. Arnold l. c. p. 765. anmercket, die Heil. Schrift (eigentlich das Neue Testament) in die Ostindische Sprache soll übersetzt, und also auf die

Er wird am Leben begnädiget.

daselbst

daſelbſt in folgenden Jahren unternommene Heyden-Bekehrung præ- An. 1681.
ludiret haben. Bey den Heyden kam er in Achtung einer beſondern Heiligkeit, weil einmahl, als er gegen ihre Abgötterey auf öffentlicher Straſſe in ihre Proceſſion ſtarck geeiffert hat, ihr Götzen-Wagen, der mit Solennität herum geführet ward, eben ſelbigem Tag, in Stücken gegangen. Der Sage nach ſoll ſein Cörper noch daſelbſt unverweſet liegen. Wann er allda geſtorben finde nicht, vermuthe aber daß es wenigſtens vor 1694 müſſe geſchehen ſeyn, weil damahls ſeine nachgelaſſene Ehe-Frau Abel Achton, Hr. Matth. Trane, Pfarrer zu Ormslöv, nachmahls Stifts-Probſten zu Wiburg, geheurathet. Sein, ohne Zweiffel von ihm ſelbſt geſtelletes Epitaphium, ohne Jahr-Zahl, lautet alſo: Sandheds Elſkere, Udyds Hadere, ſit Fæderne-Lands Prophet, Indiens Danſke Apoſtel, Mag. *Jacob Worm*, der ey vidſte at hykle, men Synd og Laſter at ſtraffe, der Vantroe og Utroe baade med Pen og Mund underviiſte, ſik for Sandheds ſkyld ſin Leir- og Hvile-Sted paa dette Sted; ſaa hand ſkiønt af Fæderne-Landet forbandet, dog ikke af Solens Hede er forbrændt, men naturlig og ſalig efter hans Overfart over Havet og korte Vœre i Indien, hans ſtørre Opbyggelſe blant de Sorte, til det himmelſke Fæderne-Land af Chriſto blev annammet. Noch einige Particularia von ihm ſiehe in *geſtis & veſtigiis Danorum extra Daniam* Tom. I. Cap. I. Sect. III. §. 10.

Stirbt zu Trankebar in Oſtindien.

Selbſt gemachtes Epitaphium.

Ein beſſerer Moraliſt gieng in dieſem Jahr mit Tode ab, nemlich der um die Kirche wohl-verdiente und 74 Jahr alte Hr. Willatz Nielsön, gebohren zu Holſtbroe 1607, 58 jähriger Prediger zu Udbye-neder und Kaſtberg des Stifts Aarhuſen. Von deſſen Epitaphio, welches eine Adeliche Dame von Arnſtorf nicht in der Kirchen wollte aufrichten laſſen, weil ſeine morale etwa nicht mit der ihrigen überein kam, und ſie ihm deswegen im Leben und Tode ſehr abgeneigt war, ſiehe *Marmora Dan.* T. II. p. 159. & 160. Seine nachgelaſſene Schriften geben zu verſtehen, daß er die Wahrheit und Gottſeeligkeit zu fördern alles Ernſtes befliſſen geweſen. Unter denenſelben ſind mir bekannt:

Hr. Willatz Nielſon ſtirbt.

1. Erklärung der Zehen Gebote GOttes. Aarhuſen 1651. in 8- und Kopenhagen 1681. in 4. Iſt das erſte Syſtema Theol. Moralis ſo in unſerer Sprache geleſen worden.

Schriften.

An. 1681. 2. Die Beständigkeit des Glaubens, oder Erklärung derer Glaubens-Artikel. Kopenh. 1678. in 4.
3. Das Gebet des HErrn oder ein Schlüssel zum Hertzen GOttes. ibid. 1674. 8.
4. Vom Sacrament der heiligen Tauffe. ib. 1671. 8.
5. Das Liebes-Mahl. ib. 1656, 8.
6. Wache auf, oder eine Ermunterung zum Volck GOttes aus Es. 51. Aarhusen 1656. 4. Kopenhagen 1683. 8.
7. Schweig stille, oder vom stillen Warten auf die Hülffe des HErrn. Aarh. 1656. Kopenh. 1683, 8.
8. Der Stuhl Salomonis, oder von der Liebe zur Gerechtigkeit 1661. 4. ib.
9. Das Reise-Buch der Kinder GOttes in einer Leich-Predigt über Es. 57. v. 1. 2. Kopenh. 1661. 4.
10. Das Wochen-Bett der Rahel über Gen. 35, 16. 17. ibid. 1670. 4.
11. Erklärung über die Haus-Tafel. 1682. 4.
Sonsten sind alle diese Schriften zum drittenmahl 1704 in 4to in Kopenhagen zusammen aufgelegt worden.

Ein ander Scribent und wohl-verdienter Lehrer gesegnete zugleich die Welt, nemlich Hr. Jens Burchardson, ein Sohn des Ripischen Bischoffs dieses Nahmens, Prediger zu Tranbierg im Stifte Aarhusen seit 1664. Von seiner Hand hat man drey Dänische erbauliche Tractätlein:

1. Salb-Oehl für Krancke. Kopenh. 1682. 8.
2. Die Quelle des Anruffers. ibid. 1676. 8.
3. Anweisung des Weges zum Leben. ibid. 1679. 8.

Hohes Alter einiger Prediger.

So starb auch nun Hr. Valentinus Schmidt von Eissenberg, Haupt-Pastor zu Hattersleben, welchen GOtt in der Zerstöhrung der Stadt Magdeburg, da er 3 Jahr Prediger gewesen, wunderbarlich erhalten. Er erreichte annum ætatis 83. ministerii 56.

Noch höher brachte es Hr. Lorentz Thomsen aus Ripen gebürtig, welcher anno 1617 zu Warnitz ohnweit Apenrade Capellan geworden, und nun seines Predig-Amts im 64, seines Alters aber im 92 die Welt verliesse.

Der

Der Glückstädtschen Regierung ward unter dem 22 Januar. rescribiret, daß weil der Catholische Pater des Orts sich unterstund in Bürger-Häuser umher zu gehen und die Leute zu seiner Religion zu bereden, wäre derselbe vorzufordern und ihm anzudeuten, er hätte sich aller solcher verdächtigen und verführischen Besuchungen zu enthalten, und zwar unter Verlust derer seinen Glaubensgenossen zugestandenen Privilegien, so auch bey Vermeidung anderer willkührlichen Straffe. An. 1681. Papisten zu Glückst. eingeschränckt.

Der anno 1637 gegebene und 1646 wiederhohlte Befehl an den Schlesw. Holsteinischen General-Superintendenten, die zu edirende Theolog. Schriften zu censuriren, ward unterm 17 Martii wieder erneuert.

Jngleichen wiederhohlte man am 30 Decembr. den 1656 gegebenen Befehl von Catechismus-Predigten und Sonntags-Vespern im Holsteinischen. Catech. Predigten.

Das längst gestiftete Reise-Stipendium Finckianum für einen tüchtigen Studiosum, der sich auf fremden Universitäten versuchen sollte, ward von denen sämtl. Erben des Seel. Doct. Th. Finckii mit 1000 Rthlr. verbessert, und also auf 3000 Spec. gesetzt, doch sollten die Zinsen des neuen Anwachses nicht dem Reisenden, sondern 6 hiesigen Studenten ausgetheilet werden, und der Medicinischen Facultät, welche auch einige Emolumenta zu ziehen hatte, die Aufsicht des gantzen Capitals verbleiben. Stipend. Finckian.

Jn diesem Jahr sind auch die beyden Pfarren aussen vor Kopenhagen, Gientoft und Lyngby combiniret worden, wie sie auch annoch sind.

ANNO 1682.

Wider den Misbrauch der Haus-Copulation und des Tauff-Actus ergieng in denen Fürstenthümern Schleswig und Holstein unterm 27 Octobris eine Königl. Verordnung, welche wegen verschiedener Particularitäten lieber in extenso als meiner Gewohnheit nach Extracts-Weise hieher setzen will: Tauff- und Copulations-Actus im Hause.

Wir CHRISTIAN der Fünfte ꝛc. Fügen Unsern in den Fürstenthümern Schleswig, Holstein und deroselben incorporirten Landen, wie auch der Herrschafft Pinnenberg verordneten Beamten und gesamten Einwohnern hiemit Allergnädigst zu vernehmen, wasgestalt Wir in Erfahrung kommen, wie in besag-

An. 1682. ten Unsern Fürstenthümern und Herrschafften eine Zeithero die Copulationes und Tauff-Ceremonien auf eines jeden Ansuchen, auch ohne vorhero deßfalls von Uns erlangten Dispensation, ausserhalb der Kirchen, in den Privat-Häusern eigenes Gefallens sind verrichtet worden. Wann Wir dann solcher Unordnung nicht länger nachsehen können, und dannenhero nachfolgende General-Verordnung zu machen für gut befunden. So constituiren, setzen und ordnen Wir hiemit Allergnädigst und wollen, daß hinfüro alle diejenige, so nicht in öffentlicher Kirchen-Versammlung, sondern daheim in ihren Häusern sich copuliren, oder auch ihre Kinder tauffen zu lassen, Verlangen tragen, sich vorhero in Unserer eines jeden Orts verordneter Land- und Amt-Stube angeben, daselbst ein Gewisses für die Dispensation im Hause copulirt zu werden, und zwar die vornehmsten Bürger und Kauffleute in den Städten samt Unsern Amts-Bedienten 12 Rthlr. die mittelmäßige Bürger und Kauffleute nach Proportion ihrer Mittel 5 bis 10 Rthlr., geringere Bürger und Handwercks-Leute, wie auch die Haus- und Land-Leute in Unsern Aemtern 6 Rthlr., dann für die Bewilligung, ihre Kinder in ihren Häusern tauffen zu lassen, nach obigem Unterscheid der Personen 6, 4 und 3 Rthlr. erlegen, auch darüber einen Schein aus der Land- und Amts-Stube nehmen, und gegen dessen Producirung von dem Amtmann jedes Orts an Unserer Statt solche Dispensation ertheilet: Anderer Gestalt aber die Privat-Copulationes und Tauff-Actus (wovon doch die Noth-Tauffe excipiret und ausgenommen, auch denen Kirchen, Schulen und Armen hiedurch an dem Ihrigen nichts entzogen seyn soll) keinesweges verrichtet werden sollen noch mögen. Gestalt dann diejenige Prediger, so dieser Unserer Verordnung zuwider, obberührte Actus ausserhalb der Kirchen ferner zu exerciren sich unterfangen werden, mit 100 Rthlr. unabdinglicher Brüche, auch nach Befindung mit Suspension und Remotion ab Officio sollen angesehen werden. Damit aber hierunter kein Unterschleif vorgehen möge, so sollen die Amt-Leute jedes Orts eine richtige Verzeichniß aller Copulationen und Tauff-Acten, so jährlich in dem ihnen anbetraueten Amte in den Häusern ausserhalb der Kirchen ohne Noth geschehen, verfertigen, und selbige Unserer Rent-Kammer, um sie denen Amt-Rechnungen beyzulegen und dadurch die Einnahme zu justificiren um Michaelis allemahl einsenden, auch Unsere in den Hertzogthümern Schleswig, Holstein, verordnete Regierung dahin sehen, daß bis zu Unsern anderwertigen Verordnung über obiges

obiges alles ſteif und feſt werde gehalten. Urkundlich unter Unſerm Königl. Regierungs Secret. Gegeben in Glückſtadt den 27 Octobr. Anno 1682. An. 1682.

Streit des Stifts-Befehlshabers und Biſch. zu Odenſe.

Unter dem Stift-Amtmann zu Odenſe H. O. v. Winterfeld und dem daſigen Biſchoffen D. Th. Kingo waren nach und nach einige Mishelligkeiten entſtanden, welche itzo dahin ausbrachen, daß erſterer den Biſchoffen in einem Memorial vom 25 Octobr. beym König verklagte, und die Schuld, warum er nicht friedlich mit ihm lebte, gantz von ſich zu lehnen ſuchte. Materia litis war hauptſächlich dieſe, daß D. Kingo ſich allzuviele Gewalt annaſſete, und das Anſehen des Stift-Amtmanns um ſo viel ſchmählerte. Zum Ex. Er hatte die neulich geſchehene wichtige Umbauung des Convent-Hauſes, wo der Synodus gehalten wird, ohne ſein Vorwiſſen unternehmen laſſen, auch zu deren Behuf eine Contribution von der Geiſtlichkeit eingeſammelt. Zweitens, er hatte durch ſeinen Schwager Mag. Jeſper zu Brenderup, Probſten in Wends-Harde, dem Herrn Jörgen Nielſen Predigern zu Gamborg eine Vormundſchaft aufgedrungen, und, als ihn der Stift-Amtmann davon dispenſiret, einen contra-Befehl gegeben, mithin ihm keinen geringen tort gemacht. Daher wird um Königl. Beſchützung der weltlichen jurisdiction gebethen, weil ſonſt der Stift-Amtmann die Gerechtigkeit nicht handhaben noch die Geſetze zur Vollſtreckung bringen konte. Hierauf erfolgte am 3 Novembr. eine Königl. Reſolution, welche dem Biſchoffen in beyden eingeklagten Puncten völlig recht gab, und den Stift-Amtmann in ſeinen Schrancken zu verbleiben anhielte. Dann ad primum heiſt es, das Haus des Gymnaſii, in welchem conventus gehalten wird, ſtehe unter der Aufſicht des Biſchoffs allein, weil es in einem Brief CHRIST. IV. vom 2 Nov. 1636 heiſt, daß zum Bau des Gymnaſii von Kirchen eine Contribution gegeben werden ſolle, und zwar, nur an den Biſchoffen allein; item in der Fundat. Gymnaſii dat. den 18 Febr. 1621 heiſt Epiſcopus Gymnaſii Inſpector, und in einem andern Brief von 17 Maji 1639 er, und kein anderer, perpetuus hujus Gymnaſii Inſpector. Ad ſecundum fand ſichs, daß der Biſchoff auch recht gethan, in dem er dem Prediger zu Gamborg die refuſirte Vormundſchaft durch den Probſten hatte imponiren laſſen, angeſehen derjenige Punct in denen geiſtlichen Privilegien, auf welchem ſich der Prediger beruffen, allbereits durch ein Urtheil des Höchſten Gerichts von 28 Sept. 1679 dahin erkläret iſt, daß er nur von einem Prediger auſſerhalb der

Klag-Puncte.

D. Kingo ſiget.

Pröbſtey,

An. 1682. Probstey, den man dazu nicht zwingen könne, zu verstehen sey. Da nun dem Bischoffen eben committiret worden, diese Privilegia der Geistlichkeit in ihrem rechten Gebrauch zu erhalten, so habe Doct. Kingo auch darin nichts wider die Gebühr gethan, und der Stifts-Amtmann sey nicht befugt gewesen, dessen einmahl gegebene Ordre zu contramandiren, sondern vielmehr, wann er recht zu haben vermeinte, ihn gerichtlich belangen zu lassen. Uebrigens erinnert der König, daß in dem ersten Punct derer Geistl. Privilegien versprochen sey, dasjenige was unter denen Geistlichen hinfüro auszurichten sey, durch den Bischoffen jedes Stifts, nicht aber durch die Lehnsmänner oder ihre Bevollmächtigte ausrichten zu lassen. In dem Synodo solle der Stifts-Amtmann mit der Geistlichen Jurisdiction ein Einsehen haben, ausser dem aber nicht. Ferner solle er wohl von Amtswegen den Geistlichen in allen Fällen zu rechte helffen, aber nach Maasgebung der Kirchen-Ordinat. fol. 88. das ist, wann er vom Superintendenten oder Probsten darum angesprochen wird; keinesweges aber solle er einem Prediger beystehen, wann dieser sich gegen seinen Probsten oder Bischoffen auflehnet, da diese eben seine rechte Obrigkeiten sind. Uebrigens heist es, sind die Verrichtungen des Stifts-Amtmanns, welche er mit dem Bischoffen gemein hat, folgende. Er soll zugleich mit dem Bischoffen auf denen Synodis gegenwärtig seyn, darauf acht haben, daß alles ordentlich und sittlich zugehet, auch in denen dahin gebrachten Gerichts-Sachen sein Votum haben. Wann dieses vorbey, hat er mit dem Bischoffen, den Probsten und Predigern und ihren Verrichtungen keinesweges sich abzugeben, es sey dann, daß Wir selbst ihm zugleich mit dem Bischoffen etwas committirten. Wann die Rechnungen derer Hospitäler verhöret werden, soll er zugleich mit dem Bischoffen und andern Beykommenden gegenwärtig seyn, wann aber dieses vorbey ist, hat er mit denen Hospitälern und deren Bedienten, oder auch mit Einnehm- und Auslassung derer Hospitals-Glieder nichts zu thun. Ebenermassen soll er beym Verhör der Kirchen-Rechnungen zugegen seyn, und zugleich mit dem Bischoffen Einsehen haben, daß die Kirchen in baulichem Stande erhalten werden, zufolge Unserer Verordnung vom 23 Aug. 1672.

Gemessene Grentzen derer Aemter des Stifts-Befehlshabers und des Bischoffs.

In einer am 28 Jan. publicirten Verordnung, die Landgüther betreffend, wird Artic. 9 denen Dorf-Pfarrern verbothen, die Bauren ihrer Gemeine mit Frohn-Diensten zu beschwern. Weil aber einige

Gewisse Dienste denen Dorff-

nige dem Geiſtlichen Stand abgeneigte Edelleute und andere Landſaſſen hieraus folgerten, daß auch die von je her gewöhnliche Hülfleiſtung mit Holtz- und Miſt-Fahren abgeſchaffet ſeyn ſolte, ſo ward bald in einer andern Verordnung vom 3 Maji 1684 dieſe Hülffe nach altem Herkommen beſtätiget. An. 1682. Pfarrern nicht zu verſagen.

Da die vorige Kirche der neuen Stadt Chriſtianshafen nur biß weiter erbauet war, und nun bey nahe einfallen wolte, ließ der König durch ſeinen Bau-Meiſter Lambert von Haven zu dem itzigen ſchönen und maſſiven Gebäude den Riß verfertigen und den Grund legen, legte auch ſelber den erſten Stein an der Norder Seite des Chors. An dem 9 Ellen tiefen Grund, deſſen ungeheure Steine vom Ufer der Inſul Amack genommen wurden, bauete man drey Jahr lang, und ehe man $2\frac{1}{2}$ Elle über den Horizont gekommen, waren ſchon 19000 Rthlr. verwandt, welches doch in Vergleichung mit dem, was dieſe Kirche ſeit dem gekoſtet hat, einen geringen Theil austrägt. Kirchen-Bau auf Chriſtianshafen.

Hr. Jörgen, Capellan zu Egeberg in Seeland, ward ſeines Dienſtes entſetzet, weil er den Haupt-Paſtoren Hr. Antonium der offenbahren Trunckenheit, Hurerey, Untreue gegen den König und vieler groben Laſter beſchuldiget hatte, ohne ſolches gebührend beweiſen zu können, da accuſatus vielmehr von allen Bauren ſeiner Gemeine ein gutes Gezeugniß aufweiſen könte. Verläumder abgeſtrafft.

Es gieng in dieſem Jahr unter andern guten Männern mit Tode ab *Joh. Olavius*, ein gelehrter Mann und fürtreflicher Poet, gebohren zu Randers 1624. Paſtor an daſiger Graubrüder-Kirchen von 1657 an. J. Möllerus ſchreibt, in *Hypomnem. ad Barthol.* pag. 293, er ſey 1686 noch am Leben geweſen, da doch M. Paulſen *in Catal. Paſtor. Dioeces. Aarhus* p. 57. ſeinen Tod zu dieſem Jahr rechnet. O. Borrichius ſagt von ihm in *Diſſert. ult de Poet.* p. 170: Epigrammata Joh. Olavii resplendent candore, gratia, acumine. Epica inſurgunt magnifice, Elegi audent feliciter ſucco ubiqve & ſangvine pleni. Et niſi cœleſtium cura clariſſimum hoc ingenium ad alia ſtudia mature abſtraxiſſet, haberet Arctos noſtra qvod Euro Notoqve fortiter opponeret. Jo. Olavius ſtirbt.

Nebſt verſchiedenen Miſcellaneis hat man von ſeiner Hand:

1. *Epigrammata ad Poetas, qvi in Dania jam eminent.* Hafn. 1650. 8.
2. *Epigrammata*, ibid. 1656. 8.

An. 1682. 3. *Strena novi anni* 1654. Soræ in fol.
4. *Pöema gratulatorium ad* FRID. III. Hafn. 1660 fol.

Bisch. Wohnung von Stavanger nach Christian, verlegt.

Die längst projectirte Translocation der Bischöffl. Wohnung von Stavanger nach der neuen Stadt Christiansand in Norwegen, ward nun, Kraft eines Königl. Rescripti vom 6ten Maji, zu Stande gebracht, und zugleich die Grentzen des Stifts in etwas geändert. Siehe oben das Leben D. J. Jerlini Episc. Stavangr.

ANNO 1683.

Dorff-Capellane auf Alsen abgeschafft.

Ein Königl. Rescriptum von 24 Martii an den Odenseischen Bischoffen D. Th. Kingo gehet dahin, daß weil Ihro Majestät in Erfahrung gekommen, wie die Residirende Capellan-Dienste im Königl. Antheil der Insul Alsen, denen Pfarrern, die ihr Amte ohne Gehülffen wohl bestreiten könten, nur zur Last wären, Höchstdieselben hiemit befohlen, daß wann ein solcher Capellan-Dienst durch Sterbfall oder Translocation vacant würde, derselbe hinfüro nicht besetzt werden solte, da die Wohn-Häuser denen Pastoribus verbleiben, wann aber diese Witwen nach sich liessen, in ordentliche Wohnungen für solche Pastoren-Witwen verwandelt werden solten.

Privil. Communit. Univ. Hafn.

Durch ein ander Rescript an die Königl. Kammer von 23 Junii wurden die Land-Güther der Communität oder des Studenten-Convictorii von allen Contributionibus, die übrigen Land-Güther der Universität aber, von der Helffte ihrer Contributionen befreyet.

K. Trinit. zu Kopenh.

Eine Königl. gedruckte Verordnung vom 1 Septembr. vergrösserte das Kirchspiel der Kirche Trinit. mit 9 damahls zu bauen angefangenen Strassen nach der Seite des Norder-Thors zu Kopenhagen.

Harte Execution einiger Rebellen.

Am 3 Jul. ward zu Kopenhagen eine harte Execution an 9 rebellischen Sclaven des Bremerholms vollzogen und besonders dem D. Lassenio mit ihrer Bereitung zum Tode viel zu schaffen gemacht, voraus da ihrer einige fremder Religion waren und dabey in ihren Sünden so verstockt, daß sie dem Wort der Gnaden wenig Gehör geben wolten. Ihr Verbrechen war dieses, daß da sie nach West-Indien zu einer Dänischen Colonie auf den Insuln S. Thomas und S. Jean, mit dem Schiff der **Meer-Mann** genannt, im vorigen Jahr abgegangen waren, hatten sie unterweges ein Complot gemacht, den

Capi-

Capitain, den Ober-Steuermann, die Kaufleute, und wer sich ihnen sonst wiedersetzen wolte, umzubringen und mit dem Schiffe nach Irrland zu gehen. Dieses Dessein zu vollführen, machten sie einen wahren Anfang, entleibten nicht nur besagte Leute, sondern auch die schwangere Ehefrau des Capitains, landeten alsdann an einer Portugisischen Insul, setzten daselbst einige Matrosen, denen sie nicht trauten, ans Land, und machten unter sich eine Subordination, die bey Lebens-Straffe solte gehalten werden. Da auch dieselbe nicht lange gehalten ward, in dem ein jeder nach dem Regiment trachtete und sich dessen so würdig hielte als sein Mitgesell, so wurden auch einige aus ihrem Mittel umgebracht und das Regiment in der kurtzen Zeit zwey biß drey mahl umgewechselt. Ein rechtes Bild en Mignature, wie es in manchen so genannten freyen Republiquen daher gehet. Einen Steuer-Mann, dessen sie als unerfahrne nicht entrathen könten, hatten sie nebst etlichen 20 Matrosen in ihren hohen Diensten behalten, wann aber einer dererselben sich den geringsten Argwohn zuzog, war das Mord-Messer bald über ihn daher, oder er ward ins Wasser geworffen. So wäre es auch bey nahe einem jungen Menschen ergangen, Nahmens Simon Braad, welcher vor wenig Jahren als Hospitals Vorsteher zu Horsens im hohen Alter gestorben und in einer geschriebenen Relation, woraus dieser Extract gezogen, alles umständlich erzehlet. Nachdem diese Sclaven in etwa dreyen Monathen Meister gespielet, und, ihrer Hoffnung nach, in Irrland landen solten, traffen sie nach dem verdeckten Dessein des Steuer-Manns, jedoch ohne die Küste zu kennen, in der Schwedischen Stadt Gothenburg ein, wurden daselbst auf Verlangen des Steuer-Manns arrestiret und nach Kopenhagen gebracht, woselbst am ermeldten Tage die Execution dermassen an ihnen vollstreckt ward, daß sie mit zerquetzschten Gliedern lebendig aufs Rad geflochten und den Tag über also liegend blieben, da Doct. Lassenius in Abwesenheit des Königs Ihro Majest. die Königin CHARLOTTA AMALIA um die Verkürtzung ihrer Quaal allerunterthänigst ersuchte, und auch dieses erhielte, daß sie strangu'iret wurden. An. 1683.

Unter denen Sterbenden dieses Jahrs war besonders D. Christianus Noldius, SS. Theol. P. P. zu Kopenhagen, dessen vorhin mehrmahls Meldung geschehen. Er war anno 1626 zu Höybye in Schonen gebohren, da sein Vater, Jacob Nold, Prediger gewesen. Anno 1644 deponirte er auf der Kopenhagenschen Universität. Anno 1650 D. Chr. Noldius stirbt.

An. 1683. ward er Rector Scholæ zu Lands-Cron. Anno 1654 that er durch Holland, Engelland, Franckreich und Teutschland eine sechsjährige Reise, und hielte sich am längsten zu Straßburg auf, um Dorscharum zu hören. Anno 1660 kam er zu Hause, und übernahm die Information derer Söhne des Reichs-Hoff-Meisters Joach. Gersdorf. Anno 1664 ward er Professor Theolog., von welchem Amt er, wegen derer ad ann. 1666 erzehlten Controversien, auf 10 Jahr lang removiret ward. Im nächsten Jahr vor seinem Ende heurathete er Fr. Maria Eilers, und bekahm mit ihr das Guth Nibye-Gaard. Starb nun am 22 Aug. und hinterliesse den Ruhm ausnehmender Gelehrsamkeit, so auch überhaupt einen guten Nahmen, obwohl seine Feinde denselben anzuschwärtzen bemühet gewesen. Dieses will man absonderlich seinem Collegen Doct. J. Bircherodio Schuld geben, weil er ihm nach seiner Restitution im Consistorio cedren müste, so auch weil ihn jener einsmahls disputando ziemlich schwitzen machte, daher er, seinen Ruhm zu verdunckeln, vorgegeben, Noldius hätte seine Schriften in MSStis Petræi und Trostii gefunden. Gedachte Schriften sind:

1. *Leges distingvendi, seu de virtute & vitiis distinctionis. Franeqv.* 1657. in 12.
2. *Historia Idumæa, seu de vita & gestis Herodum diatribe. ibid.* 1660. in 12.
3. *Sacrarum Historiarum & Antiqvitatum Synopsis. Hafn.* 1662. in fol.
4. *Logica Recognita. Hafn.* 1666. in 8.
5. *Disp. I. & II. contra Nic. Stenonii, Eccl. Luth. desertoris scrutinium Reformatorum. ibid.* 1678. & 1679. in 4.
6. *Concordantiæ Particularum Ebræo-Chaldaicarum V. T. in qvibus Partium indeclinabilium, qvæ in fontibus occurrunt, & hactenus in Lexicis & Concordantiis non sunt expositæ, natura & sensuum varietas ostenditur. Hafn.* 1679. in 4.

Diese letztere Arbeit ward von allen Liebhabern der Philol. Sacræ mit gleicher Hochachtung und Bewunderung aufgenommen. Die neueste Edition von Noldii Concord. ist 1734 in 4to zu Jena von dem Hrn. Tympe ans Licht gestellet worden, und viele Druck-Fehler verbessert. Noch vorher aber hat ein noch lebender sehr gelehrter Prediger in Seeland mit ungemeinem Fleiß und Accuratesse alle Errata und

Menda

Menda Typograph. & alia über 1200 in editione Hafnienſi 1679 geſammlet, und viele Jahre zum Druck fertig liegend gehabt. Welches MSS. itzo der Biſch. Hersleb beſitzet. Siehe J. Mölleri *Hypomnemata ad Barthol.* p. 190. ſo auch *Marmor. Dan.* Tom. I. p. 97. wo, nebſt ſeinem in der Nicolai Kirchen befindlichen Epitaphio, ſeiner Schriften gedacht wird. Er legirte den Studenten 600 Rthlr. An. 1683. Legat. Hafn.

Der itzo verſtorbene Reichs-Marechal Joh. Chriſtopher von Körbitz vermachte der Kirchen Trinit. zu Kopenh. 600 Rthlr. Dito.

ANNO 1684.

Ein Königl. Reſcriptum vom 11 Martii an den Aalburgſchen Stifts-Amtmann, Steno Hondorf, und den Biſchoffen, Henrich Bornemann, approbiret die von ihnen vorgeſchlagene Aenderung des Orts ſowohl als der Zeit, welche das Geſetz zur Haltung des jährlichen Synodi provincialis beſtimmet, da nach dieſem der Mittewochen nach Qvaſimodogeniti und der Tag Dionyſii hiezu angeſetzt werden ſollten, item an ſtatt des Städtgen Hörring in der Provintz Wendſyſſel ſollte der Ort hinfüro die Haupt-Stadt des Stifts nemlich Aalburg ſeyn, weil die verſammelten Pröbſte daſelbſt beſſer logirt und auch die Stifts-Archiv gewiſſer conſerviret werden könnte. So ward auch auf Königl. Unkoſten ein daſiges Haus zur beſtändigen Wohnung des Biſchoffs angeſchafft. Siehe *Marmora Dan.* Tom. II. pag. 249. ſeqv. woſelbſt von der oftmahls geänderten Wohnung daſiger Biſchöffe einige Nachricht ertheilet wird. Der Synodus Provincialis von Hörring nach Aalburg verlegt. Biſch. Reſid. zu Aalburg.

Denen der Kopenhagenſchen Communität beygelegten Land-Güthern verliehe der König aus ſonderbahrer Gnade eine gäntzliche Befreyung von allen Contributionen in denen nächſtfolgenden 20 Jahren. Weil bey dieſer Gelegenheit die Nahmen derer damahls auf gedachter Hohen Schule docirenden Profeſſorum beyſammen finde, will ſie, denen folgenden Zeiten zur Nachricht, allhier aufheben: Privil commun. R. Hafn.

In Theologia: *Johannes Baggeras.*
Janus Bircherodius.
Johannes Laſſenius.
Johannes Wandalinus.
Kopenh Profeſſores der Zeit.

An. 1684.

In Jure: *Petrus Reſenius.*
Petrus Scavenius.
Cosmus Bornemannus.

In Medicina: *Wilhelmus Wermius.*
Olaus Borrichius.
Caſparus Bartholinus.

In Matheſi: *Georgius Hilarius.*
Olaus Römerus.
Chriſtophorus Bartholinus.

In Eloqventia: *Barthol. Bartholinus.*
J. Mule.

In Lingva Græca: *Paulus Windingius* pro *Matth. Jacobi.*

In Lingva Hebræa: *J. Bircherodius*, Præp. communit. pro *Reſenio.*

In Dial. & Metaph: *Oligerus Jacobæus.*

In Hiſtoria: *Thomas Bartholinus.*

In Phyſica: *Caſparus Bartholinus.*

Stenonius Apoſtata.

Der itzo mit dem apoſtaſirenden Nicolao Stenonio, deſſen oben Erwehnung geſchehen, von dem Hrn. J. Brunsmanno zu Kopenhagen geführte Brief-Wechſel ſtehet in der Däniſchen *Biblioth.* Tom. 6. p. 366. ſeqv. ausführlich.

Die Juden erhalten einige Freyheit.

Auf Vermittelung gewiſſer Magnaten, welche mit dem nahmhaften Portugies-Juden, Diego Teixera de Matos, in einiger Vertraulichkeit ſtunden, emanirte unter dem 30 Julii eine Königl. Verordnung en faveur aller Portugieſen aus der Hebräiſchen Religion, denen der Handel und das unbehinderte Reiſen in des Königs Landen freygegeben, daß alſo das Edict vom 16 April 1681 nicht auf ſie, wie auf andere Juden, gedeutet wird.

Accidentien derer Pred. in Norw.

Eine andere Verordnung vom 4 Martii verbiethet im 10 Artic. denen Norwegſchen Predigern ſo oder ſo viel an accidentien zu fordern, da ſie ſich an dem, was einjeder freywillig geben wollte, zu begnügen hätten.

Wann

Wann denen gedruckten **Monathlichen Nachrichten** aus Kopenhagen zu trauen, hat sich der sonderbare Casus zugetragen, daß eine dasige Frau im 58 Jahr ihres Alters ein, am 3 Maji in der Kirche unsers Erlösers getauffetes, Kind zur Welt gebracht, da noch hinzu gethan wird, ihre Mutter hatte gar im 63 Jahr dieses Schicksahl gehabt. An. 1684. Seltenheit.

Der Ritter und gewesener Reichs-Rath Tönne Juel vermachte im Testament beym tödtlichen Hintritt sein Erbguth **Torup-Gaard** genannt, im Stifte Wiburg, zum Unterhalt armer Adelicher Fräulein, jedoch ohne ein so genanntes Fräulein-Closter daraus zu machen. Stiftung für Adeliche Fräuleins.

So starb auch itzo Hr. Antonius Heimreich, Pastor Mohrensis, im Schleswigschen, welcher sich um die Historie seines Vaterlandes nicht wenig verdient gemacht. Er war 1625 gebohren zu **Trindemarsch** auf der Insul Nordstrand, wo sein Vater, Joh. Heimreich Walter, als Pfarrer gestanden, freqventirte in seiner Jugend die Lüneburgsche Schule und zog von dannen gen Helmstadt, auch nach absolvirten Studiis Theolog, in Holland, Engelland, Franckreich, Italien, Ungarn und Böhmen, da er bald nach seiner Rückkunft ins Vaterland, nemlich anno 1652 gedachten Pfarr-Dienst erhielte und demselben in 32 Jahren rühmlich vorstund. Seine Schriften sind: Anton Heimreich stirbt.

1. **Nordfresische Chronick**, Schleswig 1668. 4.
2. **Beschriebenes Recht des Nordstrands**, ibid. 1670. 4.
3. **Dithmarsische Chronick** ibid. 1638. 4.
4. **Schleswigsche Kirchen-Historie** ibid. 1683. 12.

Noch vermehrete die Zahl derer Sterbenden dieses Jahrs Magister Janus Justini oder *Jens Justsen*, erster Prediger an der Kirche Trinit. zu Kopenhagen, ein Mann welcher sein gantzes Leben in dem Ruhm ungemeiner Gottseligkeit und Eiffers ums Haus GOttes zugebracht, wie er dann in dem über ihn ausgefertigten Programmate Academico, maximus pietatis magister, optimus virtutis divinæ interpres, acerrimus morum censor & summus justitiæ præco heisset, cujus perennabit in ævum memoria, totqve cœlestium virtutum incomparabilis fama. Aus gedachtem Leichen-Programmate, sowohl als verschiedenen schrift- und mündlich empfangenen Nachrichten, will einige erbauliche Singularia dieses getreuen Knechts **Christi** hier aufheben. Er war am 27 April 1610 zu Osterberg Ableben M. J. Justini.

An. 1684. berg in Han-Herret des Stifts Aalburg gebohren, da sein Vater, Christian Justsen, ein ehrlicher Bauer gewesen, welcher ihn als einen
Geburth und Erziehung. muntern Kopf dem Studiren gewidmet, und im 14ten Jahr seines Alters in die Schule zu Tisted sandte, wo er 6 Jahr zubrachte und dann in die Seeländsche Schule zu Slagelse gethan ward. Hier erwarb er sich die Gewogenheit des Bischoffs Joh. Resenii, welcher bey unternommener Schul-Visitation an diesem armen Jüngling so viel gutes gewahr ward, daß er ihn vor allen rühmete und denen übrigen zum Beyspiel vorstellete, auch nachdem er 1633 als Studiosus zu Kopenhagen inscribiret worden, seiner zum besten gedachte. Unter denen Studenten leuchtete nicht weniger sein unermüdeter Fleiß im Studiren, als seine ernstliche Gottseeligkeit, dergestalt hervor, daß er
Pred. Amt. als Præpositus Collegii Regii, und 1644 als Pastor an der Regentz-Kirchen, folglich an der nach einigen Jahren erbaueten Studenten-Kirche SS. Trinit. genannt, constituiret ward. In diesem Amte erwiese er sich als ein brennend und scheinend Licht. Die damahls aufkommende Oratorische Prediger-Methode verachtete er großmüthig,
Lehre. und trieb die Lehre des göttlichen Worts einfältig, aber gründlich, und mit ungemeinem Ernst und Nachdruck. Er war vom Eiffer in der Gottseeligkeit recht entzündet, und suchte bey aller Gelegenheit die Gemüther seiner Zuhörer damit zu entzünden. Totus pietate ardebat, eandemqve in animis omnium excitare studuit operose. Auch predigte er nicht mit Worten allein, sondern mit seinem gantzen
Leben. Lebens-Wandel. Der Eitelkeit und Pracht dieser Welt war er gantz feind, lebte bey gutem Einkommen sehr niedrig und nach blosser Nothdurft, auch stets unverheurathet, daher er all sein übriges denen Armen austheilete. Bey solcher Lehre und Lebens-Art, die der Apostolischen Einfalt fast nahe kahm, war er zwar denen Freunden GOttes sehr theur und wehrt, denen übrigen aber ein Sprichwort, und
Nachstellung. erfuhr auch ab und an die Nachstrebung des alten Drachens. Dieser hätte ihn gerne gleich anfangs erstickt und brauchte einen bösen Studenten dazu, daß er ihm, nachdem er neulich ins Predigamt gekommen, von oben her einen grossen Stein auf den Kopf fallen liesse, von welchem Schlag er die Tage seines Lebens einige Empfindung hatte. Als er einen Abend spath über die Strasse gieng, begegnete ihm ein Matroß, welcher ihm die rauhe Mütze vom Haupt wegnahm, und auf sein flehentliches Bitten nicht wieder geben wollte, obwohl sein kahler Kopf derselben beym kalten Wetter höchst bedürftig war.

Zu

Zu diesem Bösewicht sprach er: **Du versündigest dich sehr an mir ohne Furcht der Straffe, aber diese wird doch nicht lange aussen bleiben, alsdann besinne dich.** Solches geschahe, da der Matroß nach gar kurtzer Frist, wegen groben Diebstahls, zum Galgen geführet ward, und vor jedermann bekannte, ihm wiederfahre itzo das, was ihm Mag. J. Justsen geweissaget hatte. Wann sich sehr verruchte und verstockte Sünder funden, mit denen kein Prediger sonst auskommen könnte, gab GOtt Gnade, daß es diesem Mann, der gerne geruffen ward, besser gelung. Als im Jahr 1659, währender Kopenhagenschen Belagerung, der tapfere aber in Sünden verstrickte Graf *Ulrich Güldenlöwe*, ein natürlicher Sohn K. CHRISTIANI IV., auf dem Tod-Bette lag, und alle Sorge getragen ward, wie für seine leibliche Genesung, an welcher dem König viel gelegen, also auch für das Heil seiner Seele, fand sichs, daß kein Hof-Prediger ihn mit GOttes Wort bändigen, ja nicht einmahl zur Anhörung der Wahrheit bereden könnte, indem er sie alle mit ungestühmen Worten wegwiese, und wohl gar drohete. Endlich kam Mag. J. Justsen auch dahin und machte sich auf kein besser Tractament gefast. Im Anfang gieng es ihm wie denen vorigen. Er ließ ihn eine Zeitlang poltern, dann aber setzte er den hohen Stand des Patienten gantz an die Seite, und redete ihn, zwar mit Erbarmung, aber zugleich mit ungemeinem Eiffer an, als einen Höllen-Brand, der nun unfehlbar ins ewige Verderben eilete, und dem GOtt seine so lang verschmähete Gnade nicht lange nachtragen würde, worauf er ihn verließ. Da nun Graf *Güldenlöwe* von keinem Prediger hören wollte, auch nicht einmahl von denen die säuberlich mit ihm fuhren, sondern von Schiessen und Stechen sprach, gedachte man am allerwenigsten, daß dieser, der ihn [illegible] nicht managirer, noch den armen Sünder Gräflich und Standesmäßig begegnet hatte, würde wieder seyn geruffen worden; doch geschahe solches nach wenig Stunden, auf Verlangen des Patienten, der, zu vieler Verwunderung, durch diesen Mann überzeuget, und vor seinem nicht lange darnach erfolgten Ableben eine neue Creatur geworden zu seyn schiene. Daß M. J. Justsen zwar vor der im Argen liegenden Welt ein **Sonderling** war, und wider den unläugbaren schrecklichen Verfall des Christenthums in allen Ständen mit Freudigkeit zeugete, auch andere verhaste Zeugen der Wahrheit in Ehren hielte, und nicht alsbald mit dem grossen Hauffen verketzerte, aber bey allen dem die wahre Orthodoxie nicht gering oder gleichgültig schätzte,

An. 1684.

Göttl. Rache.

Amts-Gabe.

Orthodoxie.

An. 1684. schäte, sondern über die Form gesunder Worte gehalten haben wollte, solches erhellet aus seinem Betragen in denen Welgelianischen Motibus, mit M. Nic. Chronichio und dessen Anhängern, derer Freund er Anfangs und auf guten Wegen gewesen, bey ihrer Abweichung aber sich von ihnen getrennet und daran kein Theil haben wollen, wovon oben ad ann. 1654 und 1655 ein mehres zu lesen. Etwas Seltenes und recht Denckwürdiges begegnete ihm kurtz nach vorgedachter Kopenhagenschen Belagerung, wie aus einigen Umständen schliessen muß, denn das Jahr finde sonst nicht angezeichnet. Ein Studiolus, sein Beicht-Kind, hatte eine scheußliche Mordthat begangen, da er in der Strasse, **Peter Madtsens-Gang** genannt, eine Frau nebst ihrer Tochter entleibet und mit ihrem vorgefundenen Gelde nach Schonen geflüchtet, jedoch unmittelbar vorhero in der K. Trinit. Absolution und Abendmahl empfangen hatte. Als sich das Gerücht ausbreitete, der und der wäre der Thäter, und M. J. Justsen würde schon darum wissen, weil er ihn vor der Flucht absolviret hatte, ward K. FRID. III. selbst begierig zu vernehmen, ob dem also, und ob dieser Bösewicht mit solchem Pflaster seine Gewissens-Wunde zu beruhigen gesucht hätte. Daher ward M. J. Justsen zum König geruffen und befragt, bath aber um gnädigste Verschonung seines Amts und Gewissens, welches in diesem Fall nothwendig die Verschwiegenheit erforderte, wann anders ein Beicht-Kind in Zukunft das geringste Vertrauen gegen ihm tragen und sein gantzes Hertz ausschütten sollte. Der König insistirte starck, er wollte es wissen. M. J. Justsen sprach: Allergnädigster König! wäre mir etwas bewust, dessen Offenbahrung einen zu befürchtenden Mord oder sonst grossen Unfall abkehren könnte, so würde ich meine Pflicht gegen der Obrigkeit wohl wissen und nichts zurücke halten. Allein da ich nach dem Thäter eines bereits verübten Mords gefragt werde, so bindet mich mein Amt und das Königliche Gesetz, dessen Nachlebung **Ew. Königl. Majestät** selbst von mir fordern werden, nichts zu sagen, sondern demüthigst um Verschonung zu bitten. Dieses alles wollte nicht helffen. Der König ward fast ungehalten, und befahl, ohne fernere Weigerung oder Einwendung, Ihm, als Gesetzgeber, alles zu sagen. Da that es M. J. Justsen, wiewohl sehr ungern, gieng den Augenblick zu Hause und eröffnete seinen Freunden, er wäre nun zum Amte untüchtig, daher er auch solches nimmermehr verrichten würde. Eben diese Erklärung that er gegen dem Ertz-Bischoffen J. Svaningio, der ihn eines andern bereden wollte, weil er in

Sigillum scientii ministerialis.

den

den Gedancken stund, seine Vocation wäre nun gantz geschändet und von selbsten nichtig gemacht. Als der König dieses erfuhr, bekümmerte ihn der Kummer des guten Mannes nicht wenig, und da er ihn durchaus nicht wollte dimittiret sehen, befahl er, ihm eine gantz neue Bestallung auszufertigen und damit seinen Scrupel zu heben, welches dann auch erfolget. Als er im hohen Alter eines Gehülffen höchst benöthiget war, suchte man ihm einen so genannten Capellan pro persona und demselben die Succession zu geben, da jener zwar die Anwartschafft aber nicht die Adjunctur erhielte. Nachdem er diesem Amte in 44 Jahren, zu grosser Erbauung besonders der studirenden Jugend, vorgestanden und das 74 seines Alters erreichet hatte, fieng er am Ende des Jahrs 1683 an kränclicher zu werden, da er sonst ein ziemlich starcker und robuster Mann war, lag einige Monathe zu Bett und wartete mit sehnendem dabey aber sehr freudigem Glauben auf seine Erlösung aus allem Uebel, welche itzo am eilften Februar., als am Danck-Fest wegen Befreyung der Stadt Kopenhagen, erfolgte, da er, zu grossem Leidwesen aller Verehrer der Gottseligkeit, die Welt verliesse, und dem Leibe nach in der Trinitat. Kirche, der er auch 1000 Cron-Thaler legiret hatte, beygesetzt ward. An. 1684. Auflösung. Vermächtniß.

Noch muß bey diesem Jahr eine seltene Begebenheit anführen. Ein gewisser Herr hohen Standes, dessen Nahmen, derer Seinigen halben, nicht ausdrücken will, (obwohl er der Sünde kein Hehl hatte und gar damit gloriirte) wollte sich auf Unkosten derer Geistlichen lustig machen und stellete eine Schlittenfarth an, bey welcher alle seine Bediente und Gesellschaffts-Brüder als lauter Prediger mit Rock und Kragen erscheinen musten. Darüber ward ein Gelächter, bis Doct. Hans Leth, Königl. Confessionarius, Ihro Majestät die Folgen fürstellete, da dem guten Herrn ein sechswöchiger Arrest angekündiget ward. Gestraffte Verhöhnung des Lehr-Amts.

Frau Rigiza Sophia Wind, Nachgelassene des Hrn. Baronen von Güldencrone auf Wilhelmsburg im Aarhusischen, vermachte denen Armen ihres Guths 2000 Rthlr. zum Anfang eines Hospitals. Donat. zu Wilhelmsburg.

So schenckte auch Johann Olsen denen Armen der Stadt Bergen in Norwegen 300 Rthlr. oder deren jährliche Zinsen. Zu Bergen.

In diesem Jahr ist auch ein Königl. Rescript den 6 Maji an die beyden Bischöffen in Island ergangen, dahin zu sehen, daß die auf selbem Lande baufällige Kirchen repariret werden mögten; und auch

An. 1684. mit der weltlichen Obrigkeit zu überlegen, wie das in Schwang gehende Betteln frischer und starcker Personen zu hemmen.

ANNO 1685.

Vertreibung derer Reformirten aus Franckreich

Die, nach Aufhebung des Nantischen Edicts, der Religion halben aus Franckreich häuffig flüchtende Reformirte (deren bey einer Million, ihrer gehabten Kirchen aber 600 gewesen) waren nicht nur in Engel- und Holland unter ihren eigentlichen Brüdern und Glaubens-Genossen, sondern auch in verschiedenen kleinen und grossen Lutherischen Staaten des benachbarten Teutschlandes bey Tausenden liebreich aufgenommen, und zum Etablissement ihrer verschiedenen Fabriquen und anderer Gewerbe mit herrlichen Privilegien versehen worden. Von solcher Gelegenheit im Trüben zu fischen und jene arbeitsame Nation an sich zu ziehen waren kluge Staats-Leute hieselbst nicht weniger als anderwerts bemühet, brachtens auch endlich dahin, daß in diesem Jahr die ersten Privilegia einer freyen Religions-Uebung für die Reformirten ausgefertiget wurden. Allein denjenigen Nutzen zog man nicht hieraus, welchen man hätte ziehen können, falls man gedachte Freyheit ein wenig früher zugestanden, gestalt dann die allermeiste und vermögenste Familien aus Bourdeaux, Rochelles, Nantes und andern Frantzösischen Handels-Städten, welche sich Anfangs hieher zu transportiren gewünschet, und in faveur der Reformirten Königin, CHARL. AMALIA, nicht wenige Vortheile sich versprochen, bald andere Wege erwehlten und den verzögerten Entschluß nicht abwarteten.

bringt deren einige hieher.

Zwar könnte es scheinen, man hätte sich in dieser Sache nicht verspätet, angesehen daß am Ende dieses Jahrs verschiedene Frantzösische Familien allbereits hier angelanget und etabliret waren, wie aus einer im Archiv der Reformirten Kirchen aufgehobenen Acte erhellet, welche am 3 Decembr. 1685 vom Königl. Feld-Marschall Conte de *Roie*, Monsr. *Menard*, erstern Prediger dieser Colonie, und 14 Haus-Väter unterschrieben ist. Dennoch waren die Mesures so früh nicht genommen als zu wünschen gewesen, in Betrachtung, daß schon einige Jahre vor der Revocation besagten Edicts, sich viele dasige Familien zur Emigration anschicketen und auf ihre künftige Wohnungen bedacht waren, weil sie aus denen täglich anwachsenden Vexationen und fürsetzlichen Eingriffen wohl sahen, was im kurtzen werden wollte. Da hätte man, wann der Entschluß früher gefasset, einen weit con-

con-

siderableren Fang thun können, indem viele Familien hieher zu kommen sich längst angebothen aber noch keine Versicherung der Aufnahme erhalten. Aus diesen Gründen wurden itzo am 11 Aprilis die gesuchte Privilegia gedachter Reformirten und zugleich anderer Evangelischen Fremdlinge ausgefertiget, da ihnen, nebst freyer Uebung ihrer Religion, eine zwantzigjährige Ausnahme von allen Personel-Schatzungen und Auflagen ertheilet, so auch gewisse Immunitäten, ratione des Zolls und der Grund-Steuer derer von ihnen zu erbauenden Häuser, zugestanden ward. Siehe *Londorp. Acta Publ.* Tom. XII. p. 156. Von Erbauung der Reformirten Kirche zu Kopenhagen und deren Prediger folget beym Jahr 1688 Nachricht. An. 1685.

Weilen einige Strassen zu Kopenhagen der Kirche S. Trinit. ohnlängst beygeleget worden, welche vor diesem denen Pfarrern unserer Frauen und S. Nicolai gehöret hatten, so ward itzo durch einen Königl. Befehl vom 3 Januar. das neu erbauete Quartier, Kalleboe genannt, unter letztgedachten Pfarren als eine Refusion dergestalt vertheilet, daß die Nordliche Seite der Sturm-Strasse und was dahinter ist, bis an Wartov, der ersteren, das übrige aber, nemlich die Mittägige Seite gedachter Strassen zusammt der Wigant- und Printzens-Strasse, der letztern beygeleget werden sollte. Pfarr-Kirche unserer Fr. und Nicol. zu Kopenh.

Eine Königl. Verordnung vom 7 April beklaget die Nachläßigkeit einiger Kirchen-Vorsteher in denen Städten, welche die Kirchen-Rechnung nicht besorgen, daher denselben angedeutet wird, hinfüro jährlich ihre Rechnung dem Stifts-Amtmann und Bischoffen zu übergeben und deren hierüber gemachten Notaten zu erwarten. Kirchen-Rechnung.

Durch eine andere Verordnung vom 19 Septembr. wird denen Kopenh. Kaufleuten, item Wein- und Bier-Schencken ꝛc. kund gethan, daß der einem Studenten zu gebende Credit, wann anders die Forderung gültig seyn sollte, auf 10 Rthlr. zu limitiren wäre. Wann die Summa höher wäre, müste man sich mit der Unterschrift und Genehmhaltung des Præceptoris privati von solchem Studenten versehen. Studenten-Credit.

Das Kopenhagensche so genannte Quest-Haus oder See-Hospital, denen verlähmten und preßhaften Matrosen zum Besten, ward itzo erbauet, und sowohl von bemittelten Privatis, als von Ihro Königl. Majestät selbst reichlich dotiret, auch die Anordnung gemacht, daß in denen Kopenhagenschen Stadt-Kirchen ein Kling-Beutel demselben zum Besten herum getragen werden sollte. Quest-Haus zu Kopenh.

An. 1685. Legat. zu Kopenh.

Frau Christine *Dalbye*, Nachgelassene von Ulrich Lufft, vermachte dasigen Stadt-Armen 1000 Rthlr. Spec.

Seltenheit.

Als Ihro Majest. der König CHRIST. V. im Sommer dieses Jahrs eine Reise nach Norwegen unternahmen und aller Orthen von Geist- und Weltlichen mit vielem Frohlocken und grossen Solennitäten eingehohlet worden, observirte man diese Seltenheit, daß da es in jenem Lande des Sommers fast keine Nacht giebt, Ihro Majestät am 21 Junii zu Drontheim um Mitternacht Tafel hielten, ohne dabey eine Kertze anzünden zu lassen.

Ob. Bened. Mart.

Zu Schleswig starb der Ober-Dohm-Prediger, Benedictus Martini, ætatis 78, Ministerii 54.

J. Bugge.

Herr Jens Bugge, Pfarrer zu Leganger im Bergenschen Stift, hatte am Tage Johannis, da er von seiner Filial-Kirchen zu Hause reisen wollte, das Unglück mit dem Both umzuschlagen und zu ersäuffen.

ANNO 1686.

Neues Kirchen Ritual.

Da das bisherige Kirchen-Ritual-Buch in einigen Dingen nicht vollständig und nachrichtlich genug, in andern aber so beschaffen erfunden ward, daß es, nach Maaßgebung derer durch die Verjährung geänderten Umstände, einer Besserung bedürfte, so kam itzo ein neues heraus, mit beygefügter Königl. Verordnung vom 16 Januarii, in welchem die genaue Nachlebung, so vom Pfingst-Fest anheben sollte, allen Kirchen-Dienern ernstlich anbefohlen ward. Das Concept zu diesem Kirchen-Ritual ist noch unter des Hrn. Bischoff Harboe seinen MSS. zu sehen, und ist selbiges verschiedentlich von dem Hrn. Bischoff Bagger corrigiret. Obwohl nun dieses neue Rituale in der That keine gefährliche Neuerungen enthielte, mangelte es doch nicht an Malcontenten, welche auch hier latentem in herba anguem zu sehen vermeinten, und da man neulich denen Reformirten eine freye Religions-Uebung zugestanden, besorgte die liebe Einfalt, daß man sich nach und nach denenselben in ceremoniis, zum Exempel in Abschaffung Lateinischer Kirchen-Gesänge ꝛc. näher zu conformiren im Sinn hatte. Dahin gehen unter andern folgende Worte, welche Hr. Ernst Boldick, Prediger an der Teutschen Kirche zu Helsingör, ein frommer aber super-orthodoxer Mann, bey diesem Jahr ins Kirchen-Buch geschrieben:

ben: "Deus avertat, ne in posterum ulterius procedat istud inno- An. 1686.
"vandi immutandiqve ceremonias ecclesiasticas studium, ne per
"hanc rimam novæ erroneæqve doctrinæ sensim irrepant, falsisqve Ex pia simplicitate terror panicus.
"doctoribus fenestra vel janua aperiatur, per qvam in ovile Christi
"irrumpant, ipsaqve doctrina veneno suo infecta, magnam fune-
"stamqve ovium Christi stragem edant.

Eine Königl. Verordnung vom 27 Martii bestimmet hinfüro allemahl den 4ten Freytag nach Ostern oder in der Woche nach Jubilate zum allgemeinen **Fast-Bus- und Beth-Tage** in allen Landen des Königs, und gebiethet denen Aufsehern der Policey über dessen anständige Feyrung mit allem Ernst zu halten. Jährl. Buß- und Beth-Tag.

An die Gottorffische Cantzelley ward, nomine Augustissimi, unterm 23 Novembr. Allergnädigst rescribiret, daß was das Amt des Königl. General-Superintendenten und davon abhängenden functionen, so auch dessen Lehre, Leben und Wandel betrift, er in solchen Sachen von Ihro Königl. Majest. immediaten Befehl allein dependiren solle, wornach man sich zu richten. Privileg. des Holst. Gener. Superint.

Denen Land-Richtern ward per rescript. vom 21 Julii befohlen, in denen vorfallenden Hexen-Processen keine execution eines Todes-Urtheils zu verhengen, biß die Sache durch Urtheil des Höchsten Gerichts bestätiget wäre. Hexen-Processen.

Ein ander Rescript vom 20 April injungiret denen Stifts-Amt-Minnern im Wiburgschen und Aalburgschen Bischoffthum denen Klagen derer Prediger abzuhelffen, welche sich bey Königl. Majest. beschweret hatten, die Bauren wolten ihnen ihre alte Gerechtigkeit an gewissen Käsen und Kuchen, so man auf die Hohen Feste zu bringen pflegte, nicht mehr entrichten, nachdem das neue Gesetz derer keine Erwähnung machte, da doch der König denen Predigern desfalls gar nichts wolte abgekürtzt wissen. Einkommen derer Dorf-Prediger gehandhabet.

Auf dem Roeskildschen Synodo ward denen Predigern ernstlich befohlen, wann sie in ihren respectiven Pröbsteyen den jährlichen conventum hielten, ja nicht, wie einige thaten, gestiefelt und gespornet, noch mit grauen Manteln zu kommen, sondern als Geistliche gekleidet, habitu ecclesiastico sub pœna arbitraria Episcopi. Kleidung derer Pred.

Die Kopenhagensche Universität verlohr in diesem Jahr einen berühmten Lehrer, nemlich D. Janum Bircherodium SS. Theolog. P. P. O. Aus dem Leichen-Programmate und einigen anecdotis will seine Lebens-Umstände kürtzlich berühren. Er war zu **Birkerød** ohnweit D. J. Bircherod. stirbt. Geburth.

An. 1686. ohnweit Hirschholm in Seeland anno 1623 den 13 Nov. gebohren da sein Vater Hr. Jens Hermansen P. L. die Mutter aber Frau Maria Jacobæa gewesen. Anno 1642 ward er auf die Kopenhagensche Hohe Schule dimittiret, und übte sich daselbst fleißig in Philolog. Sacra, in Philosoph. & Theologicis, unter Brochmando, Scavenio und andern berühmten Männern. Anno 1645 ward er Collega Scholæ der Adelichen Stiftung zu Herlufsholm, kehrete aber nach Verlauff eines Jahrs auf gedachte Universität wieder zurück, und fieng an als Magister legens Collegia Philosophica zu eröffnen. Nach kurtzer Frist unternahm er eine Reise in die Niederlande, woselbst er zu Leyden, Utrecht und anderwerts, die berühmteste Männer der Zeit, besonders Salmasium, der ihn sehr hoch hielte, Heinsium, Buxhornium, Vossium, Voetium und Hornbeckium hörte. Von dannen zog er nach Paris und bediente sich der treflichen Königl. Bibliotheck mit grossem Vortheil. Anno 1652 kahm er in patriam zurück und nahm das Rectorat der Stadt-Schule zu Slagelse an, jedoch auch nur auf kurtze Zeit, da ihm die Lust jene Länder zu sehen, und ein mehres zu erlernen, nochmahls ankahm, bis er 1657 zurück kehrete, und 2 Jahr darauf zu Kopenhagen græcæ lingvæ, 1668 SS. Theol. Prof. und 1678 Doctor ward. Er war in Amts- und Privat-Geschäften ein fleißiger Mann, wie aus seinen vielen Schriften, die auch von grosser Belesenheit zeugen, abzunehmen stehet. Ausserhalb Landes fand er einigen Widerspruch, als er Thomæ Burneti, Is. Vossii, Richardi Simonis und anderer gelehrten Männer allzugrosse Freyheit in Criticirung Heil. Schrift und Aufbringung neuer Hypothesium zu wiederlegen sich bemühete, da er als ein criticus criticorum der Critiqve anderer seines Gleichen nicht entgehen konte. Siehe Jo. le Clerc. *Bibliotheque universelle* Tom. X. pag. 141. seqv. P. Baile *Nouvelles de la Republ. des lettres* Mois d'Aoust 1688. In der Studenten Kirche, S. Trinit. genannt, pflegte er auf allen hohen Festen eine Lateinische Predigt zu halten, welcher König FRID. III., als ein Liebhaber dieser Sprache, zuweilen in Höchster Person beywohnete. Als er das 60ste Jahr seines Lebens erreichet, nahm der Scorbut bey ihm überhand, jedoch verrichtete er das Amt fast bis auf sein Ende, welches am 11 Sept. dieses Jahrs sich eräugete. Seine Schriften sind nach Alb. Barthol. *de Script. Danor.* p. 64. collat. cum Joh. Möllero *Hypomnem. ad Barthol.* pag. 256. 257. 258. wo die allermeisten und wichtigsten Stücke anzutreffen, folgende:

Studia.

Reisen.

Rectorat.

Zweite Reise.

Profess. Hafn.

Controversiæ.

Tod.

1. *Col-*

An. 1686.

Schriften.

1. *Collegium Phyſicum*, Hafn. 1650. in 4, (XVI.) diſſert.
2. *Idea ſcientiæ moralis.* ibid. 1650. in fol.
3. *Synopſis Locor. commun. Theologicor.* ibid. 1682. 4.
4. *De græcanicis qvibusdam Antiqvitat. circa ludos gymnicos.* ibid. 1663. 166[illegible]. in 4.
5. *Series Chronologica Actorum S. Petri & Pauli.* ibid. 1665. in 4.
6. *Diſp. de vera Natura Philoſophiæ.* ibid. 1650. in 4.
7. *Diſp. de metallis.* ibid. 1651. in 4.
8. *Collegii Ethici Diſp. VIII.* ibid. 1651. in 4.
9. *Libellus de certaminibus olympicis.* ibid. 1655. in 4.
10. *Diſp. Auſpicalis de divinatione.* ibid. 1660. in 4.
11. *Fides primæ matris Evæ de divina Meſſiæ natura.* ibid. 1676. 4.
12. *Diſp. de notitia Dei naturali.* ibid. 1675. in 4.
13. *Diatr. de Legis Moſaicæ divina origine & auctoritate.* ibid. 1678. in 4.
14. *Series chronologica Annor. J. Chr.* ibid. 1679. in 4.
15. *Lumen Hiſtoriæ ſacræ V. ac N. T. per tabulas chronolog. æri inciſas repræſentatum. Accedit Tabular. explicat. in qvibus Fundamenta chronologica cod. Hebræi breviter exponuntur & contra criticos hodiernos, Richard. Simonem ac Iſ. Voſſium, vindicantur.* Hafn. 1681. & 1687. in fol.
16. *Opera creationis Primi & Secundi diei &c. contra Richard. Simon.* ibid. 1681. in 4.
17. *Anti-Burnetus, ſive Tr. in qvo opus creationis diei Tertii explicatur.* ibid. 1688. in 8.

Jo. Lundius ſtirbt.

Noch geſegnete in dieſem Jahr die Welt Johannes Lundius, ein gelehrter, frommer und fleißiger Mann, gebohren zu **Flensburg** 1638. Diac. zu Tondern 1664. Von deſſen Schriften beſonders über die Jüdiſche Heiligthümer Jo. Mollerus in *Cimbria Litt.* Tom. I. p. 368. wo die verſchiedene Editiones und Fata dieſes ſehr gelehrten Buchs erzehlet werden, nachzuſehen. Wann der mündlichen Tradition zu trauen ſtehet, ſoll ihm ſein böſes Weib keinen geringen Antrieb gegeben haben, beſagte Schriften zu verfertigen, indem er nirgends im Hauſe als nur auf der Studier-Stuben mit Frieden bleiben konte. Alſo ward auch hier das Böſe dem Guten eine zufällige Urſache, oder eigentlich eine Anleitung.

Ein böſes Weib ſchafft etwas Gutes.

An. 1687.

In der neuesten Edition dieses Buchs, die Hr. Caspar Wolff in Hamburg 1738 in fol. zum Druck befodert und mit gelehrten Noten versehen hat, und ist die 6te Auflage, findet sich in der Vorrede einen ausführlichen Bericht von Lundii Leben, seinem Haus-Uebel, und was ihm zur Verfertigung dieses herrlichen Buchs die erste Anleitung gegeben.

ANNO 1687.

Aenderung derer Zehenden in Laaland.

Durch eine Königl. Verordnung vom 1 Julii ward befohlen, daß in denen Provintzen Laaland und Falster, wo bishero in der Art und Weise die Zehenden zu entrichten ein Unterscheid gewesen, hinfüro derselbe sollte aufgehoben und desfalls alles daselbst eben so wie in denen übrigen Provintzen gehalten werden. Die so genannte Bischoffs-Zehenden, welche bishero dem König berechnet worden, sollten abgeschafft seyn, so auch die kleine Gaben, genannt **Almues Korn** und **Helmisse-Mad**, welche denen Predigern gehöret, wogegen diejenige, denen was merckliches abgehen würde, in dem Königl. Antheil derer Zehenden eine Wiedererstattung sollten zu gewarten haben ꝛc. Die Einkünfte derer dasigen Küster betreffend, wollten Ihro Majestät dieselbe durch eine dazu ernannte Commission nach denen allgemeinen Gesetzen und dieser Verordnung gemäß einrichten lassen.

Remittirte Contribut. geistl. Land-Güther.

Ein Königl. Rescriptum vom 22 Jan. remittiret Allergnädigst das Rückständige an Contributionen derer geistlichen Land-Güther bis aufs nächst vorhergehende Jahr 1686. Unter diesem Nahmen waren zu verstehen, die Güther der Universität, derer Capitulorum, Gymnasien, Schulen und Hospitäler, derer dem König vorbehaltenen Kirchen, zu welchen das Jus Patronatus nicht abgetreten, derer Prediger Annex-Höfe, und andere vor dem Jahr 1660 ihnen beygelegte Mensal-Güther. Ferner sollte vom 1 Jan. dieses Jahrs zu rechnen, alle besagte geistliche Güther, sie mögten in gutem oder schlechtem Stande seyn, nur die halbe Contribution bezahlet werden gegen andere Güther zu rechnen, ausgenommen die Contribution **Rytterhold** genannt, welche nach wie vorhero abzutragen und damit bis aufs Jahr 1700 fortzufahren.

Samml. Historischer Documenten befohlen.

Ein ander Königl. Rescriptum vom 19 Febr. befiehlet denen Bischöffen in denen geistlichen Archiven ihres Stifts nachzusehen, was sich an alten Documenten, Briefen, Chroniken, Missalen oder andern

dern dergleichen Büchern daselbst finden mögte, das zur Erleuterung der alten Historie Dännemarcks und Norwegens einen Beytrag thun mögte. Dieses alles hatten sie, gegen empfangener Quittung, dem Königl. Justitz-Secretairen und Archivario Hr. Thomæ Bartholino auszuliefern, gleichwie dieser, wann er das Zugesandte würde gebraucht haben, ein jedes an seinem Orthe zu retradiren gehalten seyn sollte. Dieser Befehl kam, so viel mir bekannt, aller Orthen zur Execution, ausgenommen im Stift Ripen, allwo Capitulares sich wegerten ihre Originalia zu extradiren, und bathen den Hrn. Bartholin mit beglaubten Abschriften vergnügt zu seyn, daher auch dasige Stifts-Kiste die eintzige ist, welche ihre alte Original-Briefe, vor der Reformation gegeben, übrig behalten; dann Hr. Bartholin starb in seinen besten Jahren, und an die Restitution des Geliehenen ward nicht gedacht. An. 1687.

Wie Hr. Lorentzen in seinem **Tage-Register** *Christian. V.* pag. 213. observiret, wurden am 15 Martii zu Kopenhagen 2 Soldaten, wegen Entheiligung einer gesegneten Hostie, enthauptet. Dieser Casus veranlassete Hr. Doct. H. G. Masium eine Dissertation drucken zu lassen *de Profanatione Hostiæ consecratæ, occasione Facti, quod non ita pridem contigit, impii & blasphemi.* Hafn. 1687. In der Vorrede berichtet er von dem Facto überhaupt nur so viel: Neulich ist es durch Betrug des unreinen Geistes geschehen, daß ein gemeiner Soldat, da er zum Heil. Abendmahl gelassen ward, die ihm in den Mund gegebene geweihete Hostie wieder heraus nahm und in seinem Schnupf-Tuch aufhob, in der Absicht dieselbe, seiner Meinung nach, zu Teuffels-Künsten misbrauchen zu können, nemlich zum Liebes-Zunder, zum Gewiß-Schiessen, sich hart zu machen u. d. gl. Kurtz darauf erwachte ihm das Gewissen, so daß er beydes sich selbst und seinen Kameraden, der ihn dazu verführet, angegeben, daher sie beyde zur Todes-Straffe condemniret wurden. Abscheulicher Aberglaube.

Zu Tönsberg in Norwegen erweckte einer, Nahmens Gerdt Söfrensen, aus der Stadt Skeen gebürtig, einige Motus, indem er, unter dem Vorwand seiner Unwürdigkeit, des Heil. Abendmahls sich beständig enthielte, den grossen Hauffen seiner Nachbaren und Landes-Leute für Unchristen erklarete, das Zeichen der wahren Kirchen allein in der Heiligung des Lebens suchte, den gemeinen Beruff derer Prediger für ungültig und das Amt derer Gottlosen für unkräftig hielte. Eine Sacramentliche Geniessung des Leibes und Blutes JEsu Christi Motus eines Quäckers in Norwegen.

An. 1687. von der geistlichen Geniessung unterschieden nicht erkannte, und keine drey Personen der Gottheit, wohl aber drey Zeugen im Himmel zustund ꝛc. Dieser ist der Auszug eines Verhörs, welches am 16 Febr. auf dem Rath-Hause zu Tönsberg nach Befehl des Bischoffs Munck über ihn gehalten worden, in welchem er auch überführet ward, seine Lehre ausgebreitet und gewisse aus dem Englischen übersetzte Quäckersche Bücher ausgetheilet zu haben. Man frug ihn, ob er nicht ein Quäcker wäre, welches er Anfangs so beantwortete: Ich bin ein Nachfolger Christi. Endlich aber liesse er sich den erstern Nahmen auch gefallen. Weiter als dieses Examen finde von ihm nichts aufgezeichnet, erinnere mich aber gehöret zu haben, er sey des Landes verwiesen worden, da er vermuthlich nach Engelland zu seinen Glaubens-Genossen gezogen.

Quäckerische Bücher.

Holländische Gemeinde zu Kopenh.

Einer Holländischen Gemeine Evangelisch-Lutherischer Religion zu Kopenhagen, ward auf ihrer Ansuchung Allergnädigst verstattet, in Holländischer Sprache öffentl. Gottes-Dienst zu halten und in der Holms-Kirchen gewisse Stunden dazu anzusetzen. Mag. Jacobus Andreæ war ihr erster Prediger, und Mag. Laurent. Thura der zweyte.

Kirchen-Weihung auf Taasing.

Die von dem berühmten Admiral und See-Helden Niels Juel bey seinem Schlöß auf Taasing neu erbauete Capelle ward am 30 Octobr. mit grossen Solennitäten eingeweihet vom Odenseischen Bischoffen D. Th. Kingo, welcher 4 Pröbste und 36 Prediger als Assistenten bey sich hatte.

Pred. remov.

Hr. Jens Wandal, Prediger zu Ullum im Stift Aarhusen, hatte es mit vielen fast unerhörten Enormitäten, ex. gr. daß er Toback im Beicht-Stuhl an die Bauren debitiret ꝛc. auch dabey, wie leicht zu erachten, liederlich gelebet, dahin gebracht, daß er seines Dienstes entsetzet wurde. Er wohnte nachmahls als Krüger im selben Dorff und besserte sich so wenig, daß er nachdem einige mahl propter pecc. in sext. öffentlich absolviret ward.

Türckische See-Räuber auf Island.

Durch Türckische See-Räuber wurden einige Isländische Küsten itzo ausgeplündert und viele arme Leute in die Barbarische Sclaverey nach Algier abgeführet. Doch gieng ihre Grausamkeit und Gewalt diesesmahl nicht so weit als im Jahr 1627, wovon Tom. III. p. 767. seqv. Erwehnung geschehen.

ANNO

ANNO 1688.

Das neue Kirchen-Ritual des Königreichs Norwegen ward nun daselbst eingeführet, und mit einer Königl. Verordnung vom 14 Aprilis, die Nachlebung dieses Kirchlichen sowohl als des auch damahls publicirten neuen Bürgerlichen Gesetzes betreffend, anbefohlen. Kirchen-Ritual in Norwegen.

Eine andere Verordnung vom 7 April befiehlet das zum Gebrauch beyder Reiche in Conformität mit dem neuen Kirchen-Ritual verfertigte neue Altar-Buch, die Kirchen-Agenda enthaltend, am 1 Sonntag des Advents einzuführen. Hand-Buch derer Pred.

Eine andere Königl. Verordnung vom 17 Aprilis bestimmet diejenige Refusion oder Erstattung, welche im vorigen Jahr der Clerisey in Falster und Laaland deswegen versprochen ward, weil ihr durch die neue Regulirung derer Zehenden und andern Gaben etwas abgegangen war. Laalandische Zehenden.

Durch ein Rescript vom 2 Junii ward befohlen, daß wann Maleficanten von fremder Religion sollen hingerichtet werden, sie doch allein von Lutherischen Predigern im Gefängniß und auf dem Richt-Platz sollen assistiret werden. Maleficanten fremder Religion.

Dito vom 13 Novembr. erlaubet denen Königl. Leib-Garden ohne priesterliche Desponsation und ohne Proclamation von der Cantzel, sich copuliren zu lassen. Proclamation.

Dito vom 24 April befiehlet dem Statthalter in denen Fürstenthümern 1.) die Unkosten bey denen Kirchen-Rechnungen einzuschräncken, 2.) die Kirchen-Geschworne zu beeidigen, 3.) der Constitution von 1643 nachzuleben, 4.) sich von denen Kirchen-Patronen die Abschriften derer Donations-Briefe an Kirchen und Schulen geben zu lassen. Kirchen-Rechnung in Holstein.

Zufolge der denen Frantzösischen Flüchtlingen und andern Reformirten Teutscher Nation gnädigst ertheilten Freyheit, ward die **Reformirte Kirche** in der Königl. Residentz-Stadt, und zwar zwischen **Aabenraa** und der **Gother-Strasse** gerade vor dem Rosenburgischen Garten über, nicht eben recht groß doch aber zierlich zu bauen angefangen und der Grund-Stein am 20 April von der Hohen Hand Ihro Majest. der Königin CHARLOTTA AMALIA geleget. Eben diese Königin, welche der Reformirten Religion zugethan, liesse nicht nur auf ihren Unkosten vor denen 4 Predigern ihrer Bekenntniß, nemlich 2 Teutschen und 2 Frantzösischen 4 gute Wohn-Häuser erbauen, sondern Reformirte Kirche zu Copenh. erbauet.

An. 1688.

Salaria derer Reformirten Prediger.

dern vermachte auch zu ihrem Unterhalt ein beständiges Capital, das 1600 Rthlr. jährlicher Zinsen trägt, wovon jeder 400 Rthlr. zu heben hat. Noch verbesserte sie auf ihrem Sterb-Bette diese Salaria mit einem andern Capital zu 400 Rthlr. Zinsen, wovon jeder also eins dazu genieſſet.

Donat. zu Kopenh.

Die Erben des itzo verstorbenen Doct. Matth. Jacobæi schenckten, dessen letzten Willen zu folge, 500 Rthlr. an die Kirche S. Trinit. zu Kopenhagen, deren Zinsen der Capellan zu genieſſen, und dagegen wöchentlich drey Beth-Stunden in gedachter Kirchen halten sollte.

D. J. Leth stirbt.

Doct. Johannes Leth, Königl. Confeſſionarius und Consistorial-Rath, gieng nun den Weg alles Fleisches. Er war gebohren am 8 Febr. anno 1625 zu **Weggerslöv** im Stift Aarhusen, wo sein Vater Hr. Sören Leth als Pfarrer gestanden. Er frequentirte in seiner Jugend erst die Schule zu Grindöe von anno 1636, und dann die Kopenhagensche von anno 1640 an. Aus der letztern ward er anno 1645 auf die Kopenhagensche Universität dimittiret, und studirte besonders unter seinem Præceptore privato, D. Th. Bangio, sehr fleißig, bis er nach der Adelichen Schule zu **Soer** als Collega 3 Classis beruffen und 1652 dasiges Rectorat ihm anvertrauet ward, da er im nechsten Jahr auf der Soerschen Universität in Magistrum promovirte. Von daraus berieffen ihn die beyden Ritter Georg Brahe und Henrich Tott zum Pastorat Ränge und Härnige in Fühnen. Hier heurathete er 1657 die Wittwe seines Vorwesers, und ward am 19 Martii auf dem Schlosse Hagenskov mit ihr getrauet. Kurtz darauf muste er, beym unvermutheten Einfall derer Schweden, viel Noth und Jammer erleben, da ihn die Feinde ums Geld zu peinigen droheten, und er seine Zuflucht zur Höltzung nehmen muste, im harten Winter sich daselbst zu verbergen. Anno 1658 berief ihn König FRID. III. welchem das Gerücht seiner Tugend und Geschicklichkeit zu Ohren gekommen, nach Hoffe zum Amt eines Confeſſionarii und Ober-Hoff-Predigers, und hielte ihn zederzeit sehr hoch, wie dann auch deſſen Sohn König CHRISTIAN V. ihm nicht weniger mit Gnade und Gewogenheit zugethan war, und in seinen Krieges-Zügen und andern Reisen ihn nicht von sich lieſſe, nur auf der Anno 1685 unternommen Norwegschen Reise könte er auf hohen Befehl, Schwachheit halben, nicht mitfolgen. Nachdem ihm seine erste Ehefrau, mit welcher er 9 Kinder hatte, 1670 abgestorben, heurathete er 1675 die Jungfrau Anna Jacobs, welche ihm eine Tochter gebahr. Er

hatte

hatte den Ruhm grosser Treue, so auch ungemeiner Beredsamkeit, mit gründlicher Wissenschaft verknüpft. In seinem Leichen-Programmate heist er Arctoi orbis Chrysostomus, nulli veterum Reipubl. Christianæ luminum, vel innocentia vel eloqvio secundus. Mit dem Groß-Cantzler Griffenfeld stund er sich nicht allemahl zum besten, da er dessen Umgang mit Vergebung derer Kirchen-Aemter misbilligte, und auf die Errichtung eines Seminarii Candidator. verschiedentlich drang, welches aber jenem nicht anstund, der daher D. Leth dafür ausschriehe, daß er gerne Patriarch seyn und Prediger setzen mögte. Nach dem er ein Paar Jahr vor seinem Ende von Gicht und Scorbut geplagt gewesen, fand er am 19 Aug. dieses Jahrs einen harten Stich in seiner Seiten auf der Cantzel, daher er abbrechen und mit denen Worten: GOtt segne die Kirche, das Vaterland und unsern Allergnädigsten König! seine Amts-Verrichtung beschliessen müste. Vier Tage darnach, nemlich am 24 Aug. gab er die Seele von sich, seines Alters im 63sten. An. 1688. Ruhm.

ANNO 1689.

Durch eine Königl. Verordnung vom 27 Martii wurde voriger Befehl, die Feyrung des Sabbaths-Tages betreffend, im Holsteinischen wiederhohlet, geschärffet, und dem Königl. Sachvalter dahin zu sehen befohlen, daß die Uebertreter nicht ungestraft blieben. Feyrung des Sabbaths.

Ein Königl. Rescriptum vom 2 Octobr. an alle Stifts-Amt-Männer und Bischöffe in Dännemarck gedencket verschiedener Klagen, die von der Clerisey darüber eingekommen waren, daß da seit anno 1660 viele Meyer-Höffe angelegt und gantze Dörffer abgebrochen worden um mit deren Ländereyen das Haupt-Gut zu vermehren, so wäre denen Dorff-Pfarrern hiedurch kein geringer Nachtheil und Verlust ihrer Einkünfte erwachsen, indem von denen reducirten Familien nicht nur weniger Opffer und Accidentzien, sondern auch viel wenigere Zehenden gerichtet wurden. Demnach ward befohlen, in jedem Bischofsthum eine Commission anzuordnen, vor welcher sowohl Kläger als Angeklagte zu erscheinen, der Stifts-Amtmann und Bischoff aber ihre Klagen zu untersuchen, und sie dahin zu vergleichen hatten, daß die Adeliche und andere Proprietairs denen Predigern, ratione besagten Abgangs, eine jährliche Refusion zu geben versprachen, wo aber Refusion für den Abgang gewisser Zehenden.

An. 1689. aber solche von ihnen in der Güte nicht zu erhalten stünde, solte man sie nach Billigkeit taxiren, und die Verrichtung zur Königl. Confirmation einsenden.

Papistischer Prediger arrestirt. Ein Römisch-Catholischer Priester aus **Fridericia** hatte die Schrancken seiner Freyheit überschritten und auf der Insul Fühnen fremde Anhänger zu machen gesucht: Derselbe war deswegen vom Odenseischen Bischoffen D. Th. Kingo angeklagt und am Ende des vorigen Jahrs arrestiret, nun aber seiner gefänglichen Haft erlassen zufolge eines Königl. Rescripts vom 8 Jan. welches also lautet:

Königl. Schreiben. "Unsere Gnade und Gewogenheit zuvor. Fügen hiemit zu wis-
"sen, daß obwohl der Papistische Priester, den Wir am 29 Dec.
"jüngst verwichen greiffen und arrestiren zu lassen befohlen, durch sei-
"ne tollkühne (**dumdristige**) Unternehmungen Unserem Gesetz und an-
"dern Befehlen zuwider mit gebührender Straffe belegt zu werden ver-
"dienet hatte, wir ihn dennoch auf seine allerunterthänigste Ansuchung,
"aus besonderer Königl. Gnade, solches Verbrechen dieses mahl al-
"lergnädigst verziehen haben; mit dem Beding, daß er hinfüro sein
"Amt alleine in der Stadt Fridericia verrichtet, und sich auf dem
"Lande in solchen Geschäften nicht mehr betreten lässet, wiedrigen falls
"er ohne alle Gnade nach dem Gesetze zu bestraffen. Demnach ist
"Unser Allergnädigster Wille, daß ihm dieses zu seiner allerunterthä-
"nigsten Nachricht angedeutet, auch seine Freylassung aus dem Gefang-
"niß veranstaltet werde. Hierunter geschiehet Unser Wille, befehlen
"dich GOtt. Geschrieben auf Unserm Schloß zu Kopenhagen den 8.
"Jan. 1689. Unter Unser Königl. Hand

CHRISTIAN. R.

Eine Frau die 8 Ehe-Männer gehabt. Am 6 Septembr. ward zu Kopenhagen eine Frau begraben, welche bey nicht gar hohem Alter 8 Ehemänner nach einander gehabt.

Kirchen-Brand zu Dronth. Am 12 Decembr. ward die ungemein hohe Spitze des Thurms an der Dohm-Kirche zu Drontheim vom Sturmwind heruntergeworffen.

Amalienburgscher dito zu Kopenh. Viel wichtiger war derjenige Brand-Schade, welcher am 19 April das schöne Schloß Amalienburg und in demselben einige Hundert Menschen, grossen Theils vornehmen Geschlechts, jämmerlich und unversehens auch ohne Zweiffel bey solcher comiquen Gemüths-Verfassung

faſſung ums Leben brachte, daß obwohl ihr Schickſal in jener Welt nicht eben von dieſer Stunde und deren Anwendung abhängig zu machen, man dennoch von vielen vorher unbusfertigen und eiteln Gemüthern unter ihnen beſorgen muß, ſie haben, vom Tode übereilet, nicht einmahl an die Gnaden-Thür anzuklopfen Raum gefunden. An. 1689.

Die Anleitung dieſes Jammers war eine ſo genannte Opera, welche kurtz vorhero, nemlich am 15 Aprilis als am Geburths-Tage des Königs und dem zu Ehren glücklich und ohne allem Schaden in Höchſter Gegenwart der geſammten Königl. Herrſchaft war aufgeführet worden, nun aber andern Einwohnern der Stadt, die erſtesmahl keinen Platz gefunden, wieder gezeiget werden ſolte. Das Sujet war, wie ſichs auf der Schaubühne gebührete, fein heidniſch, und hieß **der vereinigte Götter-Streit**, da jene ſo genannte Divinitäten, anfangs als im Kriege begriffen, nachmahls aber als befriediget vorgeſtellet werden ſolten. Doch am erſteren Actu hatte man ſchon genug, dann als Mars, Caſtor, Pollux und Perſeus in einer Quadrille auf den Wolcken farend ſich herunter lieſſen, wurden ſie nicht nur mit dem Schall derer Paucken und Trompeten, ſondern auch mit dem Gebrüll einiger abgefeurten Canonen, und dazu mit vielen Raketten und Feuer-Kugeln begleitet. Nun war das Theatrum zur Zierde mit grünen Wachholder-Sträuchen geſchmücket. Dieſe fiengen unverſehens Feuer, und ſetzten alles in eine ſo gähliche Gluth, daß obwohl die Operiſten ihre Hinter-Thüre hatten, aus welcher ſie ſich bey zeiten ſalvirten, die Zuſchauer guten Theils im ängſtlichen Feuer-Ofen aushalten und den Geiſt aufgeben müſten, angeſehen ſie alle auf die eintzige Thüre losſtürmten, und theils zertreten und zerdrückt, theils vom Rauch erſtickt, theils aber auch halb oder gantz mit ihrem koſtbahren Schmuck zur Aſche verbrannt, und die mehreſte vornehme Familien der Stadt in tieffe Trauer geſetzt wurden. Die eigentliche Zahl derer Umgekommenen iſt nicht ausgemacht; doch vermuthet man, daß ihrer bey 300 geweſen, wie ich dann eine Liſte derer Adelichen und anderer Vornehmen auf 171 Perſonen habe, die aber nicht anführen mag, da ſie nicht eigentlich dieſes Orths iſt, wo man der Sache nur in ſo ferne gedencket, als ein Gericht GOttes darunter zu erkennen geweſen. Veranlaſſung.

Das herrliche Collegium Academicum, von deſſen Stifter, dem berühmten D. Olao Borrichio, *Borrichianum*, ſonſt auch *Mediceum*, genannt, ward durch den am 29 Julii dieſes Jahrs datirten Donations-Brief errichtet, und dazu, nebſt dem in der Canicken-Straſſe belegenen Stiftung des Collegii Borrichiani.

An. 1689. Hauſe Borrichii, ein Capital von 24000 Rthlr. ausgeworffen, deſſen jährlich 2 mahl fällige Zinſen folgendergeſtalt zu vertheilen: Die 16 in Dännemarck oder Norwegen gebohrne und im examine Philoſophico tüchtig befundene Studioſi, welche hier aufgenommen werden, ſollen die Zinſen von 16000 Rthlr. heben, und können fünf Jahr lang im Collegio verbleiben. 5000 Rthlr. werden als ein Neben-Capital dazu beſtimmet, daß aus deſſen Zinſen das Haupt-Capital alle 10 Jahr kan vermehret werden. Zur Unterhaltung des Gebäudes werden 1000 Reichsthlr. beſtimmet. Die dem Collegio auch geſchenckte Bibliothec des Stifters ſoll jährlich mit guten Büchern vermehret werden, deren Ankauffung die Zinſen von 500 Rthlr. gewiedmet werden. Eine gleiche Summa, nemlich 500 Rthlr., ſoll mit den Zinſen dem Ephoro ſeine Aufſicht bezahlen, da noch von 1000 Rthlr. der jährliche Provenrus unter ſämtliche Profeſſores im Conſiſtorio zu vertheilen. Ferner hatte der Seel. Borrichius für die Schul-Jugend aus Ripen, unter welcher er vormahls ſelbſt geweſen, 600 Rthlr., zur Pflege krancker Studenten 500, und an Sechs Haus-Armen 500 Rthlr. legiret.

ANNO 1690.

Ein Buch zur beſtändigen Nachricht bey jeder Pfarre.

Ein Königl. Reſcriptum vom 1 Febr. an die Biſchöffe jedes Stiffts befiehlet, die Anſtalt zu verfügen, daß bey jeder Pfarre ein bleibendes Buch gehalten ward, in welchem alle gewiſſe und ungewiſſe Einkünfte derer Kirchen-Diener getreulich zu verzeichnen, denen Nachkommen zum Unterricht, und zur Abkehrung vieler ſonſt entſtehenden Streitigkeiten, da die Rubriquen ſolches Buchs folgende ſeyn ſollten: 1.) Paſtores & Præpoſiti a tempore Reformationis. 2.) Decimantes. 3.) Reditus Feſtivales. 4.) Ædificia. 5.) Beneficia & Legata. 6.) Gravamina. 7.) Hoſpitia pauperum & Scholæ publicæ. 8.) Documenta publica.

Königl. Confirmat. derer Vocations-Briefe.

Dito vom 1 Julii an die Biſchöffe, keinen beruffenen Candidatum zum Amte zu ordiniren, der nicht die Königl. Confirmation ſeines Berufs vorzeiget, es ſey gleich ſein Patronus vocans ein Graff, Baron oder ander. So ſollten auch diejenige Prediger, welche bishero keine Königl. Confirmation erhalten, dieſelbe ungeſäumt ſuchen.

Capellane wie zu beſtellen.

Dito vom 5 Julii, daß kein Prediger ſich ſelbſt einen Capellanen erwählen dürfte, noch vor demſelben ſpem ſucceſſionis ausbitten, damit nicht wohlverdiente Schul-Männer zurück ſtehen dürften, ſondern

dern der Biſchoff ſoll in dem Fall einen Schul-Collegen, der wenigſtens 3 Jahr wohl gedienet, vorſchlagen. An. 1690.

Dito vom 6 Sept. enthält folgende Puncte: 1.) daß niemand, der einer fremden Confeſſion und nicht domeſticæ fidei zugethan, als Gevatter bey der Heil. Tauffe zu admittiren. Zwar könnte es einem ſolchen erlaubet werden, dem Actui beyzuwohnen, ſein Nahme aber ſollte nicht ins Kirchen-Buch als Tauff-Zeuge eingeſchrieben werden. Tauff Zeugen nicht fremder Religion.

2.) Wann ein Glied unſerer Kirche, es ſey Mannes- oder Frauens-Perſonen, mit anderen Religions-Verwandten in die Ehe tritt, ſolle die Copulation von demjenigen Prediger verrichtet werden, zu deſſen Gemeine die Perſon unſerer Bekenntniß gehöret. 3.) Eben ſo verhalte man ſich mit der Tauffe eines Kindes von ungleicher Ehe, da es allemahl in unſern Kirchen zu tauffen, es ſey dann, daß der König in gewiſſen Fällen anders zu diſpenſiren vor gut erachtet. 4.) Solle eine Perſon unſerer Bekenntniß, wann ſie mit Tode abgehet, nicht auſſer der Kirche oder dem Kirch-Hofe ihrer ordentlichen Pfarre begraben werden. Copulat. und Tauffe.

Dieſes denen ohnlängſt aufgenommenen Kopenhagenſchen Einwohnern Reformirter Religion zur Laſt fallendes Reſcript, nebſt dem unterſagten Gebrauch derer in ihrem Kirchen-Thurm befindlichen Glocken, hatte, allem Anſehen nach, zum eigentlichen Urheber den Hrn. Doct. Hector Gottfried Maſius, Königl. Hof-Prediger und SS. Theolog. P. P. O., dann obwohl derſelbe als geweſener Königl. Geſandtſchaffts-Prediger zu Paris, in denen Jahren da ſo viele Reformirte aus Franckreich vertrieben wurden, denen Flüchtlingen viele Freundſchafft erwieſen, und einigen fortzukommen behülfflich geweſen, welches er nachmahls dem Hrn. Sam. Andreæ vorhält, und zeiget, er ſey de Reformatis in genere non male meritus, ſo ward er doch, nachdem die Reformirten hier aufgenommen und wohl angeſehen wurden, denenſelben ſehr abgeneigt, nicht eben aus Neid und Mißgunſt, welches dem guten Mann nicht beymeſſen mögte, jedoch, wie es ſcheinen könnte, vielleicht deswegen, weil er von einigen Lehrern Reformirter Seits in eine verdrießliche Controvers eingeflochten ward, deren kurtz-gefaßte Erzehlung allhier am füglichſten mag eingeſchaltet werden.

In dem allgemeinen Hiſtoriſchen *Lexico* Tom. III. pag. 456. heiſt es bey D. Maſii Nahme, die Controvers mit Huberto Moſano und andern ſey entſtanden über eine Schrift wider den Jeſuiten Joh. Dez, ſo doch nicht an dem iſt, dann wider dieſen gehet die 1688 Controverſia D. H. G. Maſii mit den Reformirten.

An. 1690. edirte *dissertatio de Sirenum cantu, sive de unione Protestantium cum Romana Ecclesia, a P. Dez S. J. Argent. in Tract. La Reunion des Protestans de Strasbourg, nuper tentata*; und darin finde nicht eben daß Hr. Masius mit denen Reformirten angebunden; wohl aber that er solches in der ein Jahr früher, nemlich 1687 edirten *dissertat. didactico-polemica de Interesse Principum circa Religionem evangelicam, ad Sereniss. Daniæ Regem:* da er alle Religionen durchgehet, und deren Grund-Sätze, im Punct der Lehre von der Obrigkeit, prüfet, mithin dieses darzuthun sich bemühet, andere Religions-Verwandten hegten etwas, das dem Obrigkeitlichen Regiment nachtheilig wäre, nur die Lutheraner nicht, daher das wahre Wohlseyn eines Fürsten erforderte die Beybehalt- und Ausbreitung des Lutherthums in ihren Landen zu befördern. Wann nun Hr. Masius cap. 5. §. 12. auf die Untersuchung der Reformirten Lehre in diesem Punct geräth, ist er so bescheiden, daß er ihre Symbolische Bücher von aufrührischen Principiis freyspricht, mithin ihrer gantzen Versammlung die Principia eines Buchanani, oder so genannten Junii Bruti, noch auch den Englischen Königs-Mord nicht beymessen will. Jedoch, schreibt er, müsse man dieses letztere Factum denen Puritanern und Presbyterianern beymessen, so pflegte man auch Römischer Seits die in Franckreich entstandene Aufrühre aus dieser Quellen herzuleiten ꝛc. ꝛc. Ferner könne man nicht in Abrede seyn, es gebe ja unter denen Reformirten grosse Theologos, welche Principia hegten, die der Königl. Gewalt und Heiligkeit sehr nachtheilig wären, ja was das Dominium absolutum betrifft, erachteten ihrer viele, daß solches mit der natürlichen Billigkeit stritte, daher ein moderater Theologus geurtheilet hatte, die Lehre derer Reformirten von der Obrigkeit, reimete sich besser in denen Republiquen, als in denen Königreichen, am allerwenigsten in den Monarchischen Reichen. Solches schriebe er nicht aus partheilichem Eiffer, sondern redlich und hertzlich um der Wahrheit willen, indem jene Hypotheses so beschaffen wären, daß einjeder leicht sähe, Summos imperantes non tuto satis illis confidere posse. d. i. **Die Regenten könnten mit keiner genugsamen Sicherheit sich dazu verlassen** ꝛc. ꝛc.

Anleitung.

Beschuldigung.

Durch diese Schrift, *Interesse Principum* genannt, beförderte Hr. Masius eben nicht sein eigen Interesse noch seine Ruhe, dann in der Reformirten Kirche, die sich für öffentlich geschimpft und bey grossen Herren, welche Masio etwa glauben mögten, decreditiret hielte,

regten

regten ſich D. Samuel Andreæ in *Diſſertat. de abſoluto decreto*, Marpurg. 1689. Joh. Chriſt. Becmann in ſeinem **doppelten Bericht von der Reformirten Lehre**, und andere mehr, die unter denen fingirten Nahmen Huberti Moſani, A. Montani, Billbaldi Wallenſis, und ſonſt gegen ihn zu Felde zogen. Ja was das ſchlimſte war, er fand auch in unſerer Kirchen ſelbſt einen harten Adverſarium an dem Hrn. Chriſtiano Thomaſio, welcher vermittelſt ſeiner in den **Monathlichen Unterredungen** eröffneten Gedancken zufälliger Weiſe mit ins Spiel kahm, und zwar bey der Gelegenheit, daß der einmahl in den Eiffer für die Obrigkeitliche Hoheit gerathene Hr. Maſius 1688 eine Diſſertat. zur Catheder brachte, unter dem Titul: *Orthodoxia Lutherana de origine Imperii divina & immediata in Epiſt.* Rom. XIII. v. 1. 2. Hier meynte Thomaſius ſein halber Nahmens-Verwandter Maſius hatte ſich allzuweit auſſer ſeinen Grentzen gewagt, indem er Qvæſt. III. & IV. geſetzt: *Majeſtatem eſſe immediate a Deo, non radicaliter in populo.* Thomaſius ſchertzte nach ſeiner Gewohnheit, und zwar in dieſer Sache ziemlich grob, da er das Argument, was einer ſelber nicht hat, kan er dem andern nicht geben, populus non habet Majeſtatem, ergo &c. unter andern ohngefehr alſo infringiret: Ich habe keine Maulſchelle, doch kan ich dem Hrn. M. wohl eine geben, denn ich habe das was dazu gehöret ꝛc. Summa, der Streit ward ſo ernſtlich, daß die Schrift Thomaſii auf Königl. Befehl vom Büttel verbrannt und er am Dresdenſchen Hofe durch ein Königl. Schreiben, ſo ich aber nicht zu ſehen bekommen, hart angeklaget, und alſo dem Hrn. Maſio, der das Anſehen eines Staats-Märterers gewann, einige Satisfaction gegeben ward, obwohl dieſelbe Thomaſium nur mehr aufbrachte, wie aus ſeiner Vorrede derer **Monathlichen Gedancken** von anno 1689 zu erſehen, da Maſius wiederum hart begegnet, mit welchem Grund überlaſſe andern zu beurtheilen, indem nur der Verlauff der Sachen ſummariter erzehle, und zwar eigentlich den Streit cum Reformatis, unter welchen nicht nur D. Sam. Andreæ, Theol. Marpurgenſis, ſondern hauptſächlich Hubertus Moſanus, eigentlich der Franckfurtiſche Theol. Jo. Chriſt. Becmann 1689 in dem ſo genannten **Bericht von der Weltlichen Obrigkeit**, das Maſii Intereſſe Principum, qvoad Reformatos male audientes, ſcharf zurück gewieſen und jenen Verdacht als gantz ungegründet vorgeſtellet, zeigend, daß wann Untreue wider die Obrigkeit in Engelland oder anderwerts begangen wäre, ſolches denen Principiis der Reformirten

An. 1690.

Widerſpruch.

Chr. Thomaſius kommt mit ins Spiel.

An. 1690. Lehre im geringſten nicht beyzumeſſen, da man ja die Lutheraner ſelbſt von ſolcher Unart nicht freyſprechen konte, obwohl ſie darin nicht als Lutheraner, ſondern als Sünder, gehandelt hätten: Das Gegentheil ſuchte Hr. D. Maſius zu behaupten, und edirte im ſelben Jahr eine Diſſertat. ſub rubro: *Dania orthodoxa fidelis & pacifica contra Theologos Marpurgenſes vindicata ad Theol. Gieſſenſes*, ſo auch im nechſtfolgenden 1690: **Das treue Lutherthum entgegen geſetzt der Schule** *Calvini*, **wider** *Huberti Moſani* **Bericht von der weltlichen Obrigkeit ꝛc. ſammt einem** *catalogo errorum Becmannianorum.* Hiermit wollte Becmann nicht zufrieden ſeyn, ſondern gab ferner *H. Moſani* **Fernern Bericht von der Reformirten Lehre von weltlicher Obrigkeit ꝛc. worinnen klärlich dargethan wird, daß die Evangeliſch Reformirte in der ſchuldigen Treue und Gehorſam gegen die Hohe Obrigkeit, keinen, und** *in ſpecie* **nicht den Evangeliſch Lutheriſchen, nichts nachgeben, zuſammt** *A. Montani* **und** *B. Wallenſis* **Schreiben von dieſer Materie.** Jedoch behielte er nicht das letzte Wort, dann D. Maſius edirte im nächſten Jahr 1691: **Erinnerung an** *Hubertum Moſanum*, **item Widerlegung des fernern Berichts** *H. Moſani*, item *Epiſtolam ad D. Barth. Botſaccum, qva Daniam orthodoxam, fidelem & pacificam nulla apologia indigere oſtenditur*, **anderer** beyderſeitigen Piecen nicht zu gedencken. In dieſer Controvers hatte nun unſer Däniſcher Theologus und Vorfechter der Däniſch-Lutheriſchen Treue bald einen allzumächtigen Gegner bekommen, nemlich, den auch um die Treue ſeines Glaubens-Genoſſen eiffernden Chur-Fürſten von Brandenburg FRIDERICH WILHELM, welcher bey Königl. Majeſt. in Dännemarck durch einen Brief vom 18 April 1691 ſich dieſes ſehr ernſtlich ausbath, daß D. Maſio in dieſer Materie das fernere Schreiben mögte verbothen und er zugleich wegen des Vergangenen nach Gebühr beſtrafft werden, da er ſich unterſtanden, die Reformirte Kirche mit injurieuſen und ungegründeten Auflagen zu beſchweren, wovon zugleich ein aus deſſen Schriften gezogenes Verzeichniß beygefüget ward. Ihro Churfürſtl. Durchl. vermeinten, daß wann Seine Majeſtät am Dresdenſchen Hofe über Thomaſium Straffe ausgebethen, da er dem D. Maſio, einem privato, zunahe getreten, ſo wäre man itzo vielmehr befugt, dieſelbe über letztern auszubitten, indem er nicht nur privatos, ſondern auch die gantze Reformirte Kirche in den übeln Ausruff gebracht, als gereichte ihre Lehre zur Untreue und Aufruhr gegen die

Chur-Fürſt Fridr. Wilh. von Brandenb. nimmt ſich der Sache an.

Obrig-

Obrigkeit. Doch ich will den wichtigen und meines Wissens noch nicht gedruckten Churfürstl. Brief gantz einrücken: An. 1690.

Durchlauchtigster ꝛc.

Churfürstl. Schreiben.

"Euer Königl. Majest. seynd unsere Freund-Vetterliche Dienste, und was Wir der nahen Anverwandtniß nach mehr Liebes und Gutes Vermögen, zuvor! Freundlich vielgeliebter Herr Vetter, Schwager und Vater!

"Euer Königl. Majest. mögen Wir hiermit Fr. Vetterl. und dienstlich nicht verhalten, wasmassen Deroselben Theologus Hector Gottfried Masius für etlichen Monathen, in einem von ihm unter dem Titul des **Treuen Lutherthums** publicirten Buch, unterschiedene schwere Injurien wider die Reformirte Religion und deren Zugethane ausgegossen, und damit gantze Gemeinde und Völcker, nicht weniger auch unterschiedene hohe Potentaten gröblich angegriffen, wie solches zum theil aus dem beygefügten Extract sothanen Tractati mit mehrerem zu ersehen. Ob Wir nun zwar einem von unsern Theologis gnadigst verstattet, dasjenige, was die Controverse selbst, wie auch die Theologos und Lehrer der Evangelisch Reformirten Religion anbelanget, zu beantworten, so lassen sich doch die im besagten Masii Buche enthaltene publique und grobe Injurien dergestalt nicht abthun, wie dann **Euer Königl. Majest.** sonder Zweifel auf gedachten Masii Veranlassung eines von Unseren Bedienten benahmentlich Christian Thomasii Schrift wider Masium als ein Pasqvil öffentlich durch den Hencker verbrennen lassen, massen solches durch öffentliche Gazetten aus Copenhagen vom 9 Martii jüngsthin bekantgemacht worden, da doch wann etwas wiedriges oder injuricuses in Thomasii Schriften enthalten, solches nur eine privat Sache wider Masium seyn würde, auch weil Thomasius seinem Scripto seinen Nahmen vorgesetzet, solches zwar ein Scriptum injurioſum, keinesweges aber ein pasqvil seyn könte, und wann **Eu. Königl. Majest.** beliebet hatte deshalb bey uns die geringste Erinnerung zu thun, gleich wie Sie bey Chur-Sachsen gethan haben, solten wir nach Befindung der Sachen Beschaffenheit zu **Euer Königl. Majest.** völligen Vergnügung den Thomasium gebührend dafür anzusehen und abzustraffen nicht ermangelt haben würden; Als ersuchen **Euer Königl. Majest.** wir hiemit Fr. Vetterlich

"und

An. 1690. "und dienstlich, geruhen annoch des Masii Scriptum das **Treue Lutherthum**, welches weil es absqve nomine publicirt, mehr für ein "Pasqvil als für ein Theologisches Scriptum anzusehen ist, mit "gleichmäßigem Ernst anzusehen und desfals Ressentiment, sowohl "wider den Autorem selbst, als wegen Publication eines so ärgerlichen und injurieusen Scripti zu erweisen, wie wir desfals zu **Eure Königl. Majest.** das Fr. Vetterliche Vertrauen haben und uns "versichert halten, daß **Euer Königl. Majest.** auf so vieler hohen Potentaten und Völcker Ehre und Reputation mehr als auf gemeldten "Masium reflectiren werden, zumahlen desselben itzo benanntes Buch "vielmehr ein wahrhaftes Pasqvil zu nennen ist, weil es ohne Nahmen "publiciret worden, damit in unverhoffter Entstehung dessen, wir und "andere Evangelisch-Reformirte Religions-Verwandte, wegen so harter und ungegründeter Imputationen und Schmähungen, womit dieses Buch angefüllet ist, nicht selbst veranlasset und gleichsam gezwungen werden mögen, uns desfals einige Satisfaction zu verschaffen; "Nachdem auch besagter Masius noch mit mehr Scriptis und insonderheit mit einem - - - Calvinian - - erga Summum Magistratum dräuet, solches aber zu mehreren Erweiterungen dieses "ohne das an sich selbst unnützen Streits, wie auch zu grössern Verbitterungen unter allerseits Evangelischen Anlaß geben würde, angesehen an Seiten unserer Theologorum man auch nicht ermangeln "würde darauf gebührend zu antworten: alsersuchen **Euer Königl. Majest.** wir gleichfals Fr. Vetterlich und dienstlich den Masium, "als den Anfänger dieses gantzen unnützen und unnöthigen Streits, "dahin nachdrücklich anzuweisen, daß er sowohl für seine Person als "auch durch andere alles fernern Schreibens in dieser Materie sich "enthalten solle, welches wir denn zu urgiren desto mehr Ursach haben, "weil es in dieser Sache nicht um eine Theologische Controverse, "sondern um Ehre und Redlichkeit unserer Evangelisch-Reformirten "Glaubens-Genossen zu thun ist, welche wir gleichwohl wider diesen "Mann vindiciren müssen, und nimmer zugeben können, daß dieselbe "von ihm in öffentlichen Schriften dergestalt angegriffen und gelästert "werden solle. Gleichwie nun **Euer Königl. Majest.** um des "Masii als einer privat Person und Unterthanen Ehre zu retten, an "Chur-Sachsen wegen des Thomasii geschrieben, als haben wir so "viel mehr Ursach uns dieser, als einer alle Reformirte Potentaten und "Gemeinden angehenden Sache anzunehmen, der Fr. Vetterlichen

"Zuver-

"Zuversicht Euer Königl. Majest. nach Dero höchstrühmlichen "und weltbekannten Æqvanimität hierunter gebührende und zu "unser Satisfaction gereichende Verordnung ergehen lassen, uns auch "mit einer gewierigen Erklärung hierauf versehen werden, Dero wir "hierwieder zu alle angenehme Dienst-Erweisung stets geflissen verblei-"ben. Cöln an der Spree den 18 April 1691. An. 1690.

Euer Königl. Majest.

dienstwilliger Vetter,
Schwager und Sohn
FRIDERICH Chur-Fürst.

Die neuerbauete Kirche SS. Trinitatis zu Fridericia in Jütland ward am 22 Julii vom Ripischen Bischoffen Christiano Lodberg eingeweihet. Kirchen-Bau zu Fridericia.

Zu Prestöe in Seeland war der Prediger M. Christen Povelsen wegen Trunckenheit und anderer Excessen auf einige Zeit suspendiret, und inzwischen als Schiffs-Prediger auf der Königl. Flotte gleichsam zur Straffe gebraucht worden. Itzo erschien er vor dem Roeskildschen Synodo, und erhielte, nach gemachter Deprecation und angelobter Besserung, seine Pfarre wieder. Pred. Suspend.

ANNO 1691.

Eine Königl. Verordnung vom 28 Febr. bestraft die Eltern und Herren, welche ihre Kinder oder Gesinde von dem öffentlichen Catechismus-Examine abhalten, besonders wenn der Probst oder Bischoff die Kirche visitiret. Es wird solches unter der Straffe einer Geld-Busse und auch, befundenen Umständen nach, der Kirchen-Disciplin verbothen. Catech. Examen.

In denen Fürstenthümern Schleswig und Holstein hatte der General-Superintendens Doct. Josva Schwartz auf seiner Visitation so viele Gebrechen in der Lehre, im Leben und in Führung des Amts seiner untergebnen Clerisey gefunden, daß er bey Königl. Majest. um die Erneuerung derer Statuten des anno 1646 zu Rendsburg gehaltenen Synodi, so auch um jährliche Convocation dergleichen Synodal-Versammlung bey Königl. Majestät anhielte, und per Rescriptum vom 15 Aug. sein Gesuch erhielte. Diesem zufolge ward nun eine Kirchliche Versammlung zu gedachtem Rendsburg von einigen, Synod. Rendsburg.

An. 1691. gen, wiewohl nur denen wenigsten, unten genannten Pröbsten, Præside D. J. Schwartzio, vom 28 Octobr. biß auf den 4 Novembr. gehalten, und was darin unter Erwartung Königl. Allergnädigster Approbation beschlossen worden, verdienet hier in extenso gelesen zu werden.

Copia Consultatorum & Decretorum Synodalium de Anno 1691 mense Octobr. & Novembr. super quæ Confirmatio Sereniss. Regiæ Majestat. exspectatur.

Ihrer Königl. Majest. zu Dännemarck, Norwegen ꝛc. Unserm Allergnädigsten König und Herrn zu allergnädigster Approbation allerunterthänigst fürgetragene Consulta und Decreta des Rendsburgischen Synodi, so anno 1691 vom 28 Octobris biß an den 4 Novembris gehalten worden.

1. Weil die Schleswig-Holsteinische gleich wie andere Kirchen, leyder! zu dieser Zeit mit dem im 17 Artic. Augspurg. Confession verdammeten Chiliasmo und daher entstandenen andern irrigen und fanatischen Meynungen mehr angesprenget wird; Alß daß, welches sie unter dem Chiliasmo verstehen, eine Zeitlang vor dem Ende der Welt, nicht allein alles Türckische und Papistische, sondern auch alles andere gottlose Wesen aufhören und eine Kirche seyn werde, die omnibus numeris absoluta, und in allen Stücken perfect und vollenkommen sey, item: Daß im Neuen Testament (welches aus dem ersten nothwendig folgen muß) weit grössere Heiligkeit als im Alten erfordert werde. item: Daß der allerverderblichste Irrthum sey, dafür halten wollen, daß nicht alles was in der Schrift enthalten, menschlicher Schwachheit wegen möglich zu halten sey. Item: Daß es ein Wiedergebohrner dahin bringen könne, daß das Fleisch allezeit dem Geist gehorsame, und wer adultus und vollenkommen worden, von aller Befleckung des Fleisches und des Geistes gereiniget sey. Denn der Brunn derer fleischlichen Begierden könne also verstopfet werden, daß der Brunn derer geistlichen solche Seelen mit dem lebendigen reinen Wasser persundire und erfülle. Daß auch solche Adulti alleine von geistlichen Sachen und dem Zustande der Kirchen recht urtheilen können, die denn auch ohne äusserlichen Beruff öffentlich lehren können; ja daß noch ein Papistischer Irrthum sey, aus den Lehrern einen sonderlichen Orden machen, wie denn auch diese Perfectio-

fectioniſten (daß wir ſie alſo nennen mögen) ſich unternehmen, auſſer denen ordentlichen öffentlichen Verſammlungen, und gebräuchlichen Examinibus, ſonderliche ſo genannte Collegia pietatis anzuſtellen, und denen die Verantwortung bey GOtt andräuen, die ſie verhindern; da doch das ordentliche Miniſterium ſamt den öffentlichen Verſammlungen merklich dadurch verachtet, und allerhand fanatiſchen Lehren Thüre und Thore weit aufgethan werden. Als ſollen bey ſo geſtallten Sachen die Præpoſiti bey der Special-Viſitation und ſonſten, gleich wie der General-Superintendens auf Allergnädigſten Königl. Befehl bey der General-Viſitation gethan, vermittelſt einer Unterredung mit denen Predigern erforſchen, ob ſie irriger Meynung zugethan? Darauf dann die verdächtig Befundene, nach Anweiſung der allergnädigſt renovirten Rendesburgiſchen Conſtitution, für den Synodum ſollen gefordert werden. An. 1691.

2.) Und weil die Kirchen-Ordnung erfordert, daß die Prediger rechtſchaffene Bücher haben ſollen, daraus ſie die wahre Gottſeeligkeit ſchöpfen und faſſen mögen, damit ſie nicht etwa durch verfälſchte Bücher (deren leyder, wie daſelbſt geſaget wird, allzuviel in der Welt ſeyn) vergiftet werden, ſo ſoll bey den Viſitationen fleißig nachgefraget werden, welcher Authorum Bücher und Catechismorum ſich die Prediger zu ihren Predigten und Examinibus bedienen.

3.) Als auch gemeiniglich junge und unerfahrne Studioſi die Neuerung vor andern lieben, wie es eben jetzund die Erfahrung bezeuget, ſo ſollen gleichfalls bey denen Viſitationen und ſonſten die Studioſi Theologiæ, ſonderlich ſo privatim informiren, oder auch mannigmahl auf die Cantzel gelaſſen werden, unausbleiblich vorgefordert und der obhandenen Irrthümer wegen befraget, und da ſie derſelben verdächtig, ebenfalls auch für den Synodum citiret werden. Die ſich aber noch erſt auf Academien begeben und Theologiam ſtudiren wollen, ſollen ſich, wo nicht eben beym Superintendenten, wie anderswo geſchicht, doch beym Præpoſito angeben, der ſie irrige verdächtige Academien zu meiden, oder ſo noch ein oder der andere rechtgeſinnete Lehrer auf ſolchen Academien ſich befinden mögte, ein Teſtimonium Orthodoxias von demſelben mitzubringen, vermahnen ſoll, wo ſie anders einmahl unter Ihro Königl. Majeſt. Beförderung zum Predig-Amt ſuchen wollen.

4.) Wann nun ſolches geſchicht, und ſie ſich ihrer Tüchtigkeit wegen zum Predig-Amt tentiren und examiniren laſſen wollen, ſo

An. 1691. sollen sie sonderlich beweisen und darthun, daß sie unsere libros symbolicos, als darauf sie alsdenn schweren sollen, wohl gelesen haben.

5.) Nicht allein aber sollen sich die Candidaten der Prediger, sondern auch Schul-Bediente vom General-Superintendenten, laut seiner Bestallung, ehe sie den Dienst antreten, tentiren lassen, und darauf das juramentum fidelitatis beym Præposito ablegen.

6.) Was weiter den Gottes-Dienst an ihm selbst und die Kirchen-Ceremonien betrifft, so soll hinfüro kein Superintendent, Præpositus, oder Prediger befugt seyn, unbekannte Lieder in die Kirche einzuführen, es sey denn, daß solche Lieder erst im Synodo examiniret und approbiret seyn, und Ihro Königl. Majest. als Summi Episcopi Bewilligung zur Einführung erhalten sey.

7.) Und weil dem Worte GOttes (in der 1 Cor. 14, 5. 27. 28.) zuwider, daß der Gottes-Dienst in oder mit unbekannten Sprachen in irgend einem Stück verrichtet werde, so sollen weder in der Kirchen noch bey Leichen-Begängnissen keine gantze Lateinische Lieder gesungen werden, die Litaney auch, sonderlich an allen Monathlichen Buß-Tagen, nicht ligate sondern solute.

8.) Und weil auch unser Gottes-Dienst nicht allein in Liedern und Psalmen mit Anhörung der Predigt des Göttlichen Worts, sondern auch in Buß und Gebet bestehen soll, und aber solches vermittelst der blossen Collecten, so halb gesungen werden, nicht gnugsam verrichter werden kan; so soll zum bessern und eifferigen Gottes-Dienst, auf Ihrer Königl. Majest. Allergnädigste Approbation, vor der Haupt-Predigt, bald nach dem ersten Gesang, von dem Prediger, und zwar wo zweene seyn, von demselben, der den Dienst für dem Altar zu verrichten hat, ein gewisses fürgeschriebenes Buß-Gebet, etwa für dem Altar wie zu Straßburg, oder auf der Cantzel wie zu Königsberg, oder auch fürm Chor, und wo es sonsten von allen gehöret werden kan, andächtig, deutlich und langsam der Gemeine vorgebethet werden, dasselbe, wo es die Enge der Gestühle nicht hindert, kniend oder ja gebückt nachgebethet werden soll; Zu dem Ende dann die Leute vermahnet werden sollen, daß sie sich alsofort, wenn zusammen geläutet wird, zur Kirchen verfügen. Wie dann auch unter solchem Gebethe die Censores auf den Dörffern die Krüge und Häuser besuchen, und niemand zulassen sollen, daß er darinnen besitzen bleibe.

9.) So erfordert auch die Kirchen-Ordnung, daß man im Anfang der Predigt GOtt den HErrn um Hülffe, Gnade und Segen

zum

zum Gehör des Göttlichen Worts anruffe. Und aber solcher Anfang insgemein etwa mit einem abgebrochenen Spruch, der sich offtermahlen fast wenig zur Predigt schicket, angestellet, und darauf das Vater Unser allein gebethet wird; so soll hinfüro, wie in unterschiedlichen andern, also auch in unsern Kirchen, der Anfang entweder mit einem gewissen und beständigen, damit es die Leute verstehen und fassen mögen, oder auch einem nach dem Text verordneten kurtzen Gebet gemacht werden. An. 1691.

10.) Und wie nicht allein in vielen benachbarten, sondern auch in etlichen unsern Schleswig-Holsteinischen Kirchen dieser heilsamer Gebrauch ist, daß allemahl am Sonntage, nach geschlossener Haupt-Predigt, eine allgemeine kurtze Beichte abgelesen, und darauf allen Bußfertigen die tröstliche Absolution gesprochen wird; also soll dieses nun auch in allen Kirchen gebrauchet werden.

11.) Wann auch die Kirchen-Ordnung erfordert, dazu auch schon in den meisten Kirchen bey uns im Gebrauch ist, daß auf dem Lande, sonderlich wo nur ein Prediger ist, das Evangelium eine halbe Stunde alleine, und der Catechismus dabey auch eine halbe Stunde lang erkläret werde, ohne in den hohen Fest-Tagen. So sollen und wollen die Præpositi, gleichwie der General-Superintendent darüber halten, daß dieses jedes Orts, wo nur ein Prediger ist, allezeit also zu Werck gestellet und an keinem Orthe unterlassen werde.

12.) Wenn aber und zu welcher Zeit der Catechismus erkläret werden möge, so soll er zum wenigsten alle Jahr zum Ende, und nicht, wie an manchem Orthe geschicht, etliche Jahr damit zugebracht werden.

13.) Und weil es der gemeine Mann am besten fassen kan, wann erstlich der Text, nicht zwar wie es jetzund etliche als eine Nothwendigkeit erfordern, nach allen Umständen, oder, wie andere thun, mit Erzehlung der mancherley Opinion darüber, sondern mit seinem eigentlichen Verstande, kurtz, rund und deutlich erkläret, und die Erklärung dazu appliciret und gebraucht wird, wozu die von GOtt eingegebene Schrift nützlich ist, als zur Lehre, zur Straffe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit. So sollen sonderlich die Prediger, so nicht mächtig seyn den Text mit irgend einer thematischen Methode auszulegen, sondern wann sie dergleichen fürnehmen, offtmahlen das Hundertste ins Tausende werffen, und selbst nicht wissen wo sie hinaus wollen, zu der besagten paraphrastischen angewie-

An. 1691. ſen, und von allen Extravagantien abgemahnet, und kurtze Exordia zu gebrauchen vermahnet werden: Weil es wider die Natur auch unangenehmlich iſt, wann ſelbige eine Tractation und das dritte Theil der Predigt ausmachen.

14.) Als es auch, wie zuvor geſagt, wider GOttes Wort iſt, wann in unbekannter Sprache etwas fürgetragen wird, ſo ſollen ohne Erklärung keine Hebräiſche, Griechiſche, Lateiniſche, am wenigſten Frantzöſiſche Phraſes und Wörter in den Predigten gebrauchet werden, denn dadurch wird die Gemeine, wie der Apoſtel 1 Cor. ſaget, nicht gebeſſert.

15.) Im Straf-Amte, der Lehre wegen, ſoll kein Prediger wider jemand, der ſich noch zu unſerer Kirchen bekennet, am wenigſten wider ſeinen Collegen aus eigenen Gutdüncken, Begierden oder Privat-Affecten öffentlich etwas fürnehmen, höret er aber einen Fehl und Irrthum von jemanden, es ſey Prediger oder Zuhörer, ſo ſoll privatim fein brüderlich mit demſelben gehandelt, und da die Sache alſo nicht gehoben würde, ſoll ſie dem General-Superintend. oder auch beydes zugleich dem General-Superintend. und Probſten zu erkennen gegeben werden, da aber auch alſo nichts ausgerichtet würde, ſoll die Sache für den Synodum gebracht werden; inzwiſchen aber ſoll auf der Cantzel keine Perſon angegriffen werden, ſondern allein die offenbahre Wahrheit GOttes (als die um der Unwahrheit willen nicht unterdrücket werden ſoll) wenn es der Text erfordert, geprediget werden.

16.) Nechſt den ordentlichen Predigten ſoll auch, wie ohne dem vielfältig verordnet iſt, aber an vielen Orthen nicht gehalten wird, alle Woche, oder wo es ſich jede Woche nicht thun laſſen will, als ſonderlich wo ein Prediger in zween Kirchen aufzuwarten hat, alle 14 Tagen ein Catechismus Examen in der Gemeine angeſtellet werden, und zwar bey Straffe der Suſpenſion ab officio & beneficiis, da es unterlaſſen wird; immaſſen dieſes FRID. III. Königl. Conſtitution dat. Flensburg den 24ten Aug. 1648 erfordert.

17.) In Städten wo Dörffer eingepfarret, und alle mit einander in die examina nicht zu bringen ſeyn, ſoll ein Dorf nach dem andern eingefordert und examinirt werden.

18.) In ſolchen examinibus aber ſoll nicht viel eines andern, als Lutheri Erklärung, von Worte zu Worte auswendig herzuſagen erfordert, dagegen aber höchſter Fleiß angewendet werden, daß ein

jeder

jeder den Verſtand der Erklärung Lutheri, und was derſelben anhängig, mit eigenen Worten ausſagen könne, weswegen denn die Fragen nicht allezeit auf einerley Weiſe fürgetragen werden ſollen. An. 1691.

19.) Auch ſoll ein Unterſcheid unter den Fragen gemacht werden, alſo daß für allen Dingen von denſelben Glaubens-Articuln Antwort gefordert werden, die einem jeden zur Seligkeit zu wiſſen abſolut und ſchlechterdings nöthig, und ohne deren Wiſſenſchaft kein Menſch ſeelig worden iſt, noch ſeelig werden kan: Imgleichen auch von denſelben, ſo mit dieſen ſo nahe verbunden ſeyn, daß ſie ohne dieſelben gar nicht oder auch mit keiner Frücht und Nutzen zur Seeligkeit erkannt werden können. Wenn nun ein Prediger verſichert ſeyn kan, daß dieſes eine jede ihm anvertrauete Seele wohl wiſſe, ſo ſoll er auch von den Articuln fragen, die den jetztgedachten höchſtnöthigen theils unmittelbar, theis mittelbar anhängen, ſonderlich aber von denjenigen unter dieſen, ſo von andern Religions-Verwandten bey uns geläugnet werden. Denn man muß wiſſen ſeine Seele nicht allein mit GOttes Worte zu nähren, ſondern auch zu wehren, wenn Anfechtung gehet daher, die ſie bald möcht abkehren.

20.) Und da etwa auf eine oder andere Frage in der Gemeine niemand antworten könnte; ſo ſollen die Schulmeiſter gehalten ſeyn zu antworten, und wenn ſie es nicht wiſſen, auch zu lernen keinen Fleiß anwenden wollen, caſſiret werden.

21.) Weiter, bey der Tauffe (die nach der Kirchen-Ordnung nicht privatim, ſondern wie das heil. Abendmahl öffentlich in der Gemeine verrichtet werden ſolle) ſoll eine Vermahnung an die Gevattern geſchehen, wie im Haderslebiſchen Amt gebräuchlich iſt, welche Gevattern auch vorher dem Prediger angezeiget werden ſollen. Weil die Erfahrung bezeuget, daß mannigmahl ſolche Perſonen erwählet werden, die nach GOttes Wort und der Kirchen-Ordnung keinesweges zugelaſſen werden können.

22.) Die Confirmation der Kinder, ſo zum erſtenmahl das Heil. Abendmahl empfangen wollen, deſto leichter zu machen; ſo ſoll das Examen ſolcher Kinder in der Gemeine, nicht indem ſie nun confirmiret und eingeſegnet werden ſollen, ſondern in der Wochen nächſt vorher angeſtellet werden, und das theils der Gemeine wegen, daß ſie am Sonntage darauf nicht ſo lange aufgehalten, wie denn geſchehen würde, wenn beydes Examen und Confirmation zugleich verrichtet werden ſolte; theils auch der Kinder halben, daß ſie ohne Furcht und mit beſſerer Andacht zum heil. Abendmahl hinzutreten können; Und dieweil auch die Diaconi

An. 1691. coni sich allenthalben beschweren, daß wann der Pastor beydes das Examen und die Einsegnung alleine verrichten solle, die Beicht-Kinder dadurch von ihm abgezogen werden. So soll hinführo ein jedes Kind von demselben, bey welchem er am liebsten zur Beicht gehen will, informiret, und darauf nach seiner Predigt, so er allernächst den Sonntag der Confirmation zu halten hat, examiniret werden, die Confirmation aber soll, nach altem Gebrauch der Kirchen, dem Pastoren allein zu verrichten bleiben.

23.) Sonst sollen auch alle andere, wann sie zur Beichte und heil. Abendmahl gehen wollen, in Städten zwar am Freytage, auf dem Lande aber Sonnabends vorher, zu gewisser Stunde in der Kirchen erscheinen, da denn die jungen Leute gefraget und unterrichtet werden, die andere aber allein zuhören sollen; Solte aber hie jemand vorsetzlicher Weise und ohne angegebene Ursache ausbleiben, so soll derselbe, biß er sich mit eingefunden habe, vom Beichtstuhl abgewiesen werden.

24.) Weiter soll auch in allen, wie in etlichen Kirchen bereits geschicht, für die Communicanten eine Fürbitte auf der Cantzel gethan werden, daß sie das heil. Abendmahl würdigl. empfangen mögen.

25.) Auch soll wenns gehalten wird, vor der Consecration an statt der Admonition (Freytags oder Sonnabends vorher geschehen) ein gewisses Gebeth, wie in benachbarten Kirchen gebräuchlich, abgelesen, und darauf vom Cantore oder Vorsinger das Heilig, Heilig (uhraltem Gebrauch nach) intoniret werden.

26.) Niemanden aber soll bey der Communion eine besondere Music zu Ehren und gefallen, für andere angestellet werden.

27.) Weil einiger Orthen, sonderlich aber in Ditmarschen wider CHRISTIANI IV. Constitution Anno 1629 den 27 Martii zu Kopenhagen ausgelassen, der Gebrauch eingerissen, daß nicht ein sondern viele Dorfschaften sich zugleich und auf einmahl zum heil. Abendmahl einfinden, also daß sie sich mehrentheils derselben, nicht so sehr aus einiger dringender Noth und hertzlicher Andacht, als aus Gewohnheit gebrauchen, so sollen solche vermahnet werden, der jetztgedachten Königl. Constitution sich gemäß zu betragen, und daß ein jeder nach seinem eigenen Anliegen das heil. Abendmahl suchen solle; Da sie aber ja bey Dorfschaften gehen wollen, es ein Dorf nach dem andern thun möge, sich aber deshalben erst angebe, damit es von

der

der Cantzel vorher angezeiget, solch Dorf auch dabey, sich gegen ein solch hochheilig Abendmahl zu bereiten und heilig anschicken, angemahnet werden möge, damit es niemand zu seiner Verdamniß empfahe. Da aber ein oder mehr Dörffer dieser Verordnung nachleben wolten, soll der Pastor zur Beichte auf einmahl nicht mehr annehmen, als sich geziemen kan. An. 1691.

28.) Als auch niemand das heil. Abendmahl empfahen soll, der nicht zuvor gebeichtet habe und absolviret worden, die Schmalcaldische Articul auch unter andern Symbolis, darauf geschworen wird, der Papisten Meß unter andern auch darum verwerffen, weil der Priester sich selbst communiciret, denn ja freylich ein anders ist, das heil. Abendmahl an Christi Statt verrichten, und ein anders dasselbe als ein armer Sünder empfangen; so soll auch ein jedweder Prediger seinen Beicht-Vater haben, der ihn auf seine Beichte absolvire, ihm auch das heil. Abendmahl, Er ihm aber selbst nicht, verreiche; Ungeachtet was er aus einem oder andern Theologo dagegen einwenden könte, bey welchem seinen Beicht-Vater auch des Priesters Frau, nicht aber bey ihrem Manne zur Beichte gehen, noch sich von ihm absolviren lassen solle.

29.) Es soll auch kein Prediger niemand vom heil. Abendmahl ausschliessen, er habe denn die Ursache dem Gener. Superint. oder dem Gener. Superintend. und Probsten zugleich angezeiget, und Consens darüber erhalten.

30.) Die Copulationes und Begräbnisse betreffend, so wird bey denselben der Tag des Herrn an vielen Orthen, sonderlich auf dem Lande, mit Gesöff und Füllerey schändlich entheiliget. Insonderheit wird auch mit den Begräbnissen der Gottesdienst an vielen Orthen theils turbiret, theils zuweit hinaus gesetzet, daß die Gemeine dadurch aufgehalten wird. So wird Ihro Königl. Majest. Allergnädigste Approbation allerunterthänigst verlanget, daß beydes die Copulationes und Begräbnisse am Werckeltage, oder auch die Begräbnisse zum wenigsten nach völlig geendigtem Gottesdienst, möge verrichtet werden.

31.) Und weil auch sonderlich zu Mame in Ditmarschen, laut eingegebenen und hie sub. Lit. A. &c. mit beygelegten Memorial des Pastoren daselbst, des Herren Tag mit allerhand Gericht-Kauf- und andern weltlichen Händeln unerhörterweise entheiliget wird; So bittet Synodus allerunterthänigst, daß solches bey Fiscalischer Ahndung gantz eingestel-

An. 1691. let und alle solche weltliche Geschäfte auf den verordneten wöchentlichen Marckt-Tagen verschoben werden mögen.

32.) Imgleichen wird auch Ihro Königl. Majest. Allergnädigste Approbation allerunterthänigst gebeten, daß am Sonntage, item zur Advents-Zeit, wie auch Passions-Zeit, sobald sich solche anfähet, keine Comœdien und Gauckeleyen vom Magistrat in Städten mögen zugelassen werden.

33.) Item, daß auch balde in der ersten Wochen besagter Advents- und Pasions-Zeit keine Copulationes verrichtet, in dieser Pasions-Zeit auch alle Instrumental-Music in und ausserhalb der Kirchen eingestellet; am Char-Freytage auch die Pasion mit keinen Instrumenten fürgestellet werden solle, es wäre denn, daß etwa um den Thon zu halten, der General-Bas gebrauchet werden mögte.

34.) Von Proclamation und Aufbietungen verlobter Personen ist wahrgenommen, daß wo solche Proclamation nur einmahl geschehen, die Copulation noch wohl selbiges Tages, denen die Einspruch thun wollen zu grossem Nachtheil, verrichtet worden. Derowegen so soll mit Ihrer Königl. Majest. Allergnädigster Approbation die Aufbietung zum wenigsten an zweyen, und wenn die Personen nicht gnugsam bekannt, an dreyen Sonntagen nach einander geschehen.

35.) Wann auch bey Hochzeiten, sonderlich in Städten, gar ofte solche Carmina ausgetheilet werden, die mit obscœnen Reden und Schertz, so Christen nicht geziemen, vermischet seyn; Als sollen hinfüro auch keine Carmina gedruckt werden, die nicht zuvor unter des General-Superintend. Censur gewesen.

36.) Was weiter die Mores und Sitten der Geistlichen in ihrer Kleidung anlanget, so sollen sich nicht allein die Prediger nach der Kirchen-Ordnung, und nach einem andern Hohen Königl. special Befehl, sondern auch die Studiosi Theologiæ, wenn sie auf der Cantzel gelassen werden, ihrem Stande gemäß, und nicht etwa wie ein Kriegs-Officier mit Silber und Gold verbremet einhergehen.

37.) Dieser Ordnung sollen sich auch mit Ihro Königl. Majest. Allergnädigster Approbation daß alle bisher ausgelassene Hohe Christ-Königl. Kirchen-Constitutiones, so Ihro Majest. nicht selbst aufgehoben, wie in den Munsterdorffischen also auch in allen andern Probsteyen gebührend observiret, und in Gebrauch gebracht werden mag.

38.) Und

38.) Und damit allen solchen heilsamen Ordnungen beydes von Lehrern und Zuhörern gemäß gelebet und von allen Seiten ein gottseliges ehrbares Leben geführet werden möge; so sollen nicht allein die in der erneuerten Constitution erforderte Hardes-Pröbste oder Adjuncti (wie sie anderswo genennet werden) sondern auch Censores jedes Orts alsofort erwählet werden: Jene zwar, da es Ihro Königl. Majest. allergnädigst also gefallen wird, vom Amtmann, Superintend. und Probsten, diese aber vom Probsten und Amt-Schreiber, in Städten aber vom Minist. und Magistrat, aus deren Mittel sie auch, um gröſſer Auctorität willen, erwählet werden sollen. An. 1691.

39.) Noch wird Ihro Königl. Majest. allergnädigste Approbation allerunterthänigst gebethen, daß der Synodus einen gewissen und beständigen Notarium haben möge, der ein Prediger sey, und dem von allen Pröbsteyen zusammen für seine Mühe 8 Rthlr. bestanden werde.

40.) Imgleichen auch einen gewissen Fiscal, wenn etwa Kirchen- und Schul-Bediente begangener Excesse wegen in ihrem Amte, Leben und Wandel ex officio anzuklagen wären.

41.) Und weil nicht allein Consistoria, sondern auch Kirchspiele ihr eigenes Sigillum haben, so bittet Synodus allerunterthänigst, daß ihm auch solches allergnädigst vergönnet werden möge.

Letztlich auch, daß die Stadt-Kirchen, sowohl als die auf dem Lande, nach Proportion das Ihre zu den geringen Kosten des Synodi ohne Widerrede mit beyzutragen gehalten werden sollen.

Dero Königl. Majestät

allerunterthänigste und getreue Diener
und Fürbitter bey GOtt

Josua Schwartz, D. — *Andreas v. Cronhelm*, P.
M. G. Henric. Burchardus. — *Johann Lysius.*
N. Stigelius. — *M. Hinrich Hahn.*

Kurtz darauf kam Befehl, daß die auf dem Synodo projectirte Verordnungen und Formularen öffentl. Gebethe zur Königl. Approbation eingesandt, und wegen deren Publication Ordre erwartet werden sollte. Item, Synodus mag einem tüchtigen Prediger dabey das Notariat auftragen und ihm 8 Rthlr. Recognition geben. Die

An. 1691. Bitte, einen eignen Fiscalen zu haben, wird abgeschlagen, und soll es der Ober-Sachwalter oder dessen Substitutus thun. Zu denen Synodal-Unkosten sollen so Stadt- als Land-Prediger contribuiren. Wegen des gebethenen Synodal-Sigills will sich Episcopus (Rex) weiter erklären.

Um denjenigen Verlust zu ersetzen, welchen die Adeliche Jugend durch die anno 1665 erfolgte Reduction der Soerschen Universität gelitten zu haben scheinen könnte, entschlossen sich Ihro Majest. König CHRIST. V. itzo eine Königl. Academie in Dero Residentz Kopenhagen von neuen zu errichten und der Standesmäßigen Erziehung Adelicher Jugend zu widmen. Hierzu hatte Hr. Geheimter-Rath Wiglas von Schindel den Anschlag gegeben, und ward auch als erster Hof-Meister der Academie vorgesetzet, wie mit mehren aus der am 26 Sept. dieses Jahrs publicirten Königl. Verordnung zu ersehen, die wir aber deswegen hier nicht einrücken wollen, weil anno 1685 am 15 Sept., da die ordentliche und eigentliche Einrichtung erst zum Stande kam, das rechte Diploma fundationis publiciret ward und an seinem Ort soll beygebracht werden.

Kopenh. Legata. Der Kopenhagenschen Universität sowohl als denen Armen der Stadt wurden itzo nicht weniger denn Ein und Vierzig Tausend und Zwey Hundert Reichsthaler vermacht durchs Testament des Herrn Etats-Rath Jörgen Elers, datirt den 29 Novembr. dieses Jahrs. Besagtes Capital war, der Stiftung zufolge, also anzuwenden: Zur Erbauung eines Collegii academici vor 16 Studenten, die in diesen Königreichen müssen gebohren seyn, 8000 Rthlr. Zum jährlichen Stipendio derer selben die Zinsen von 16000 Rthlr. Zum Anwachs des Capitals und Vermehrung derer Alumnorum 4000 Rthlr. Zur jährlichen Distribution unter die Hrn. Professores, als Executores Testamenti, die Zinsen von 1300 Rthlr. Zum Lohn des Ephori dito von 700 Rthlr. Zum Lohn des Pförtners, der auch von jedem Alumno 1 Rthlr. genieſſet, 200 Rthlr. Einem reisenden Studenten die Zinsen von 3000 Rthlr. Der Kirchen S. Trinitatis 1000 Rthlr. Der Schule unserer Frauen 500 Rthlr. Dem Hospital Wartov, zu Errichtung dreyer beständigen Betten, 1500 Rthlr. Diese ist ohne Zweiffel eine der reichsten Stiftungen, so jemahls von Privatis in diesen Landen geschehen. Das Collegium Elerſianum ward bald darauf erbauet, und das Portail mit dem Bildniß des Stifters gezieret, hat sich auch nebst dem Regio, Walchendorfiano und Borrichiano

Collegium Elerſianum.

des

des 1728 erlittenen Brand-Schadens durch GOttes Segen wieder erhohlet. An. 1691.

Doct. Stephanus Kenckel, Probſt und Haupt-Paſtor zu **Tondern**, geſegnete itzo das Irdiſche. Er war von bürgerlichen Eltern **zu Flensburg** gebohren 1624 den 13 Martii, ſtudirte in ſeiner Jugend zu Helmſtadt, Königsberg, Kopenhagen und Soer, von dannen er wiederum nach Helmſtadt zog und bey ſeinem Landsmann Georg Calixto logirte. Hierauf begab er ſich nach Strasburg, Baſel und andern Orten mehr. Als er 1651 ins Vaterland zurückgekommen, übernahm er die Information einiger Adelichen von Brokdorf und Rantzov, mit welchen letztern er zum drittenmahl gen Helmſtadt zog. Von dannen berief ihn Hertzog FRIDERICH zu Gottorf 1653 nach Tondern zum gedachten doppelten Amte. Anno 1666 promovirte er auf der neu angelegten Kielſchen Univerſität in Doct. Theol. Starb itzo am 22 Jan. 68 Jahr alt, und hinterließ, nebſt groſſem Reichthum, folgende **Schriften**: D. Stephan. Kenckel ſtirbt.

1. *Diſputat. de primæ cauſæ efficientia triplici.* Helmſt. 1647. 4.
2. *Exercit. de auctorit. S. Script. & Numero libr. V. T. canon.* ibid, 1654. 4.
3. *Panegyricus Chriſtiano Rantzow. S. R. Imp. Comiti creato, ſcriptus.* Hafn. 1648. 4.
4. *Diſſertat. Hiſtor. Eccleſ. de Hæreſi Novatiana.* Argent. 1651. 4.
5. *Diſſert. de Jeſu Chriſti duabus Naturis perſonaliter unitis.* Kilon. 1666. 4.

Noch ſind 9 Stück **Leichen-Predigten** gedruckt. Siehe Jo. Molleri *Cimbr. Lit.* Tom. I. p. 293.

Zu Bergen in Norwegen verſchied auch itzo M. Dethlev Lucoppidan, Stifts-Probſt und Haupt-Prediger an der Thum-Kirchen, ein wohlverdienter Mann, der an 12 arme Wittwen die jährlich fällige Zinſen von 2400 Rthlr. vermacht. Legatum zu Bergen.

ANNO 1692.

Ein Königl. Reſcript vom 2 Febr. gehet dahin, daß Adeliche oder andere Kirchen-Patronen, welche einem Candidato Miniſterii ſpem ſucceſſionis ſchriftlich ertheilen und darüber des Königs Confirma- Vocat. durch Exſpectantz.

An. 1692. tion ſuchen, dieſes letztere nicht eher thun ſollen, als wann der Dienſt würcklich erlediget worden.

Kirchen-Bau zu Rendsburg. Dito vom 30 Jan. befiehlet dem Schlesw. Holſteiniſchen Ober-Conſiſtorio, die vor demſelben fällige Brüch-Gelder dem zu Rendsburg unternommenen neuen Kirchen-Bau zu widmen bis auf einen dritten Theil, welcher der daſelbſt auch zu erbauenden Wohnung des General-Superintendenten anheim fallen ſollte.

Remotion eines Predigers. Vor dem Synodo zu Aarhuſen wurden wider den Pfarrer zu Winding, Nahmens Hr. Johann Trenow, folgende ſchwere Klagen eingebracht und mit Zeugen ſattſam bewieſen: 1.) Hatte er verſchiedene Perſonen ſeiner Gemeine, welche auf ihrem Tod-Bette das Heil. Abendmahl von ihm verlanget, ohne dieſen Troſt hinſterben laſſen, nur darum, daß ſie ihm keinen Wagen geſandt, da ſie doch keinen zu ſenden gehabt. 2.) Daß er einige Hausleute über Jahr und Tag von der Abſolution und Communion abgehalten, weil ſie ihm gewiſſe Frohn-Dienſte nicht entrichtet. 3.) Daß er denen Communicanten im Abendmahl einen ſolchen Liqvorem ſtatt des Weins verreichet, welcher weder Geruch noch Geſchmack des Weins gehabt. 4.) Daß er an ſtatt nach Gewohnheit für ſein empfangenes Feſt-Opfer öffentlich zu dancken, den Fluch über diejenige ausgeſprochen, welche ihm die Gabe verringert. 5.) Daß er ſich geweigert, die Leichen mit Aufwerfung der Erde zu begraben, bis man ihm ſo viel gegeben als er verlangte. 6.) Daß er ſeinen Probſten M. Holger Bredahl bey angeſtelleter Kirchen-Viſitation verhöhnet und an Examinirung der Jugend gehindert. Demnach ward Hr. Johann Trenow, als gantz unwürdig, ſeines Amts entſetzet.

Inauguration der Kopenh. Ritter-Academie. Am 15 April, als am hohen Geburths-Tage Ihro Majeſt. des Königs, geſchahe die feyerliche Inauguration der neu errichteten Königl. *Academie* zu Kopenhagen, wobey Hr. Graf von Danneskiold, Chriſtian Friderich zu Larwig, zum Vergnügen des Königs und anderer anweſenden Magnaten eine wohlgeſetzte Lateiniſche Oration hielte.

D. Jo. Laſſenius ſtirbt. Es verlohr in dieſem Jahr die Däniſche Kirche einen Mann von ausnehmendem Verdienſt und Ruhm, nemlich den Hn. Doct. *Johannem Laſſenium*, SS. Theol. Profeſſ. Primarium und Prediger an der Teutſchen Kirche S. Petri zu Kopenhagen. Deſſen Führung und Lebens-Umſtände mercklich genug ſind, und daher in verſchiedenen Schriften bereits anzutreffen, beſonders in ſeinem Leichen-Programmate,

mate, in denen *Novis Literariis maris Baltici* 1700 menſe Apr. pag. 112, in Joh. Molleri *Cimbr. Litterata*, Tom. II. p. 449, und in der Vorrede ſeines **Perlen-Schatzes** edit. Lipſ. 1712, anderer Orten zu geſchweigen. Ich will nicht nur aus dieſen, ſondern auch aus einigen andern, theils ſchriftlich, theils per famam fide non indignam devolvirten Nachrichten, das Wichtigſte zuſammenſuchen. An. 1692.

Er war gebohren am 26 April des Jahrs 1636, zu Waldow in Pommern, woſelbſt ſein Vater, auch Johannes Laſſenius genannt, aus dem Polniſchen Adelichen Geſchlecht Laſinsky entſproſſen, Prediger geweſen, ſeine Mutter aber war Anna Siverts, eine Tochter von Dietrico Siverts, Stadt-Secretario zu Bütow. Geburth.

In ſeiner erſten Jugend freqventirte er die Schule zu Stolpe und darauf das Gymnaſium zu Dantzig unter Johann. Maukiſch und andern guten Männern, da er dreymahl öffentlich diſputiret und ſeltene Proben eines fähigen Ingenii abgeleget, gleichwie auch nachmahls auf dem Gymnaſio zu Stetin geſchehen. Als ihm ſein Vater, welcher der Zeit an der Kirchen S. Lazari zu gedachtem Dantzig ſtund, anno 1654 mit Tode abgieng, ertheilte ihm der Stadt-Magiſtrat ein Stipendium academicum, mit welchem er auf Roſtock zu reiſete, daſelbſt drey Jahr zubrachte, und von der Anführung Dorſchei, Warenii, Schuckmanni und Mülleri treflich profitirte, bis ihm die Anführung eines reiſenden Patricii aus Dantzig anvertrauet ward, da er mit demſelben nach Holland gieng und zu Leyden, Utrecht und Gröningen die beſten Lehrer hörete. Studia.

Zu Paris blieb er faſt lange, fand beym Cardinal Mazarin ſehr gnädigen Zutritt, und bediente ſich deſſen Bibliothek, gleich wie er auch auf der Univerſit. zu Orleans etwas verweilte und viele Ehre genoß. Ein gleiches wiederfuhr ihm zu Erfurth, da er Engelland, Schott- und Irrland mit ſeinem Untergebnen beſahe und darauf denſelben glücklich nach Hauſe brachte, woſelbſt man mit ſeiner Anführung ſowohl zufrieden war, daß ihm zweene Herren Gebrüder aus einem Durchlauchtigen Hauſe (welches, ſinde nicht ausgedruckt) gleichermaſſen auf der Reiſen zu führen anvertrauet wurden. Mit dieſen durchzog er Niederland, Britannien, Franckreich, Italien, Spanien und Portugal. Reiſen.

Nach ſeiner Rückkunft in Teutſchland ward ihm von gedachten Printzen mit Anerbietung groſſer Ehren-Aemter zugemuthet, er mögte ſein Studium Theolog. mit dem Politico verwechſeln, welches ihm aber ſeine Liebe zum Worte GOttes nicht verſtattete, daher er auf Berlin zu reiſete, und daſelbſt einige Zeit verblieb, um ſich der

Chur-

An. 1692. Churfürstl. Bibliothek zu bedienen. Hier gewann ihn der Churfürstl. Rath Hr. von Meinders lieb, und verschafte ihm von seinem Herrn ein Reise-Stipendium, mit welchem er die Teutsche Universitäten, welche er biß dahin wenig gekannt, besuchte, und besonders zu Wittenberg und Leipzig Calovium, Hulsemannum, Meisnerum, Musæum, Gerhardum und Qvenstedium hörete, gleichwie zu Zürich und Basel Huldericum und Hottingerum, zu Straßburg aber Schmidium, Danhaverum und Boeclerum hörete, auch an diesem letztern Ort den angetragenen Gradum Magisterii nicht ausschlug. Zu Tubingen machte er sich mit Wagnero und andern Lehrern bekannt, und zu Nürnberg, wo er am längsten verweilte, erwarb er sich die Freundschaft des frommen Dilheri, übte sich auch fleißig im Predigen, und excolirte sein darin empfangenes fast wundergrosses Talent. Bey dieser Gelegenheit erinnere, daß die gemeine Tradition, als hatte er, seinem eigenen Geständniß nach, auch auf der Schau-Bühne als Comœdiant agiret, und daher seine Fertigkeit im öffentlichen Reden bekommen, nicht nur in denen beglaubten Nachrichten von ihm keinen Grund findet, sondern auch von Kennern widersprochen wird. Da er sich indessen zu Nürnberg in Predigten und Schriften ziemlich derb und deutlich wider die Gräuel des Pabstthums herausgelassen, und den bittern Haß derer Regensburgischen Herren Jesuiten auf den Hals gezogen, besonders durch die piece, *Classicum belli Turcici*, wider *D. Joh. Casp. Jæger*, als entstund ihm daraus so viel Ungelegenheit, daß man ihn inter Martyres incruentos rechnen kan. Dann als er von Nürnberg wegzog, liessen ihn gedachte Patres unterweges auffangen, und theils mit Drohen, theils mit Verheissung grosser Vortheile, zum Abfall bereden, weil sie an ihm ein ungemein geschicktes Subjectum und eine Stütze ihres Ordens zu finden verhofften. In diesen Gedancken brachten sie ihn so gar nach **Wien**, und machtens so, daß er Ihro Käyserl. Majest. selbst fistiret ward. Als er sich an allen dem nichts kehrete, verfuhr man härter mit ihm, schleppete ihn aus einem Closter ins andere, und lies ihn einmahl gantze 9 Tage in einem stinkenden Gefängniß sitzen. Endlich brachte man ihn gar auf die äusserste Gräntze Ungarns nach der Türkey zu, wo er Gelegenheit fand sich mit der Flucht zu retten, und gantz Teutschland durchzuwandern, da er nach einigem Aufenthalt zu Helmstadt bey Conringio und andern 1666 seinen cours gen Holstein nahm, und daselbst gleich bey seiner Ankunft zum Rector

Leyden von denen Papisten angethan.

der

der Stadt-Schule angenommen ward, nicht ohne sonderbahre Fügung GOttes, besage der mündtlichen Tradition einiger aus seiner Familie unter uns Lebenden, welche also lautet: Als der Bürgermeister **Wollenberg** zu Itzehoe das erledigte Rectorat der Stadt zu besetzen hatte, und über die Wahl eines Subjecti mit zweiffelhaften Gedancken einschlief, träumete ihn, er sähe einen ihm sonst unbekannten Studiosum, von dem ihm gleich der Eindruck ins Gemüth gegeben ward, er solte eben diesen wählen. Als er Tages darauf vor dem Thor gieng, mit seinen Arbeitern am Teich zu sprechen, fand er Lassenium auf einem Stein sitzend, um sich auszuruhen. Dieser war nun die ihm im Traum vorgekommene Person gantz kennbar und deutlich, daher bedachte er sich nicht länger, sondern trug ihm das Rectorat an und zugleich eine wöchentliche Montags-Predigt, so Lassenius nicht ausgeschlagen, auch bald darauf, nemlich 1667 am 10 Januarii zu Greifswald pro Licentia in Theol. de Principiis Romanensium auctoritativis & qvæstuolis, disputirte. 1669 berief ihn der Königl. Statthalter Graf von Rantzov auf Barmstede zu seinem Hoff-Predigern und auch zum Probsten der Grafschaft. Als 1675 durch Absterben Hr. Gerlaci Scasii das Teutsche Pastorat an der Kirche S. Petri zu Kopenhagen erlediget ward, wählete die Gemeine diesen durchs Gerücht sehr berühmten Mann, fand aber beym Graffen abschlägige Antwort, biß der König selbst ihn losgebeten, da er am 5 Martii folgenden Jahrs erwehntes Amt antrat, und bald darauf als Doctor Theol. auf der Universit. Greifswald renunciret ward. Anno 1678 succedirte er zugleich dem zum Drontheimschen Bischoffthum beruffenen Doctor Schletter in Profess. Theol. auf der Kopenh. Universität, bekam auch vom König geschenckt eine der Nominat. Seiner Majest. zuständige Präbende bey der S. Joh. Kirche zu Lüneburg vicaria secunda altaris Elisabethæ und Thomæ in Armario genannt. Zu Itzehoe hatte er sich 1667 erstesmahl verheurathet, und zwar mit Jungfrau Elisabetha Dieser, eines Rostockschen Kauffmanns Tochter, die er aber nur 42 Wochen gehabt, als sie ihm bey der Entbindung mit einem todtgebohrnen Kinde wieder entrissen ward. Seine zweyte Frau war Gesche Wilden, Nachgelassene von Hr. Petro Garpen zu Borensleth in Holstein, mit welcher er, in einer drey und zwantzig jährigen vergnügten Ehe, vier Kinder hatte. Sowohl die Herren Hamburger als Dantziger machten sich viele Mühe, Lassenium durch wiederhohlten Beruff an sich zu bringen. Er zog aber sein hiesiges

An. 1692.

Schul-Amt zu Itzehoe.

Gräfl. Rantzauischer Hof-Prediger und Probst.

Pastor zu S. Petri in Kopenhagen.

SS. Profess. P.

Ehe.

An. 1692. Amt allen andern vor, und hatte dessen gegründete Ursach in der grossen Hochachtung und Liebe, mit welcher man ihm hier zugethan war, und zwar nicht ohne Ursache, indem sein ungemeiner Ernst und Eiffer ums Haus GOttes, so durch einen untadelichen Wandel, als Gaben. durch eine wundergrosse Geschicklichkeit, Anmuth und Zufluß im Reden unterstützet ward. Seine Homiletische Wercke haben, so wie man sie gedruckt lieset, ihren Preiß, und stecken voll acumineuser Gedancken mit einigen oratorischen Bluhmen nach dem Geschmack der Zeit bestreuet. Allein die ihn reden gehöret, versichern, daß sein mündlicher Vortrag fast alles übertroffen, was man sich von einem grossen Redner nur vorstellen mag. Potentiorem, sagt der Verfasser des Leichen-Programmatis, voluntatis divinæ, seu legalis, seu evangelicæ Præconem nostra nec vidit ætas, nec secutura dabit. Obwohl Einfälle auf der Cantzel. er also sein Auditorium gemeiniglich sehr attent und aufmerksam hielte, geschahe es wohl zuweilen bey heissen Sommer-Tagen, daß ein Theil von Trägheit und Schlummer überfallen ward. Diese zu wecken, hatte er bald diese, bald jene Invention, so zu der Zeit nicht übel aufgenommen ward. Ex. gr. Einsmahls brach er kurtz ab, wickelte seinen Schnupf-Tuch als einen Ball zusammen, und fieng an gleichsam damit zu spielen. Da stieß einer den andern an, und er hatte im Augenblick alles munter, worauf er in diesen Worten ausbrach: Dachte ichs nicht? wann ich ein Gauckler wäre, der euch einige Possen vorstellete, würde wohl jedermann auf mich Achtung haben, nun ich euch aber die allerwichtigste Wahrheit im Ernst vortrage, könnet ihr dabey einschlaffen. O! träge Hertzen machen träge Augen und Ohren ꝛc. Zu seiner Zeit bekahm die Teutsche Gemeine zu S. Petri, welche aus lauter Freywilligen der gantzen Stadt bestehet, so grossen Anwachs, daß die Kirche mit einem neuen Flügel vergrössert und erweitert werden muste. Die dazu erforderte considerable Kosten in der Eile herbey zu schaffen, war ihm ein geringes, denn wann er zur Einsammlung einer milden Gabe seine Gemeine ermunterte, geschahe gemeiniglich ein so tieffer Eindruck in die Gemüther der Zuhörer, daß in denen vor den Kirchen-Thüren ausgestelleten Becken nicht selten auf einmahl über 1000 Rthlr. vorgefunden wurden. Hatte eine Dame kein Geld bey sich, so warff sie im Herausgehen ihren Finger-Reif oder andere kostbahre Geschmeide hinein. Andere schrieben mit Bley-Stiften Obligationes auf gewisse Summen und legten dieselbe hinein. Daß aber seine Zunge ein so behender Dietrich war, derer Zuhörer

Hertzen

Hertzen und Beutel aufzuschlieſſen, gründete ſich guten Theils darauf, daß jedermann merckte, wie er des Glaubens und der Liebe, von welcher er ſo gewaltig redete, ſelber voll war, und ſein Wort an andere in eignen Wercken wahrhaftig ausübete, wie er dann bey ſeinem ſehr conſiderablen Einkommen, keinen Reichthum ſammelte, ſondern faſt alles wie es ihm zufloß unter denen Armen wieder ausflieſſen lieſſe und faſt wenig über die tägliche Nothdurft im Hauſe behielte. Die Sünden derer Groſſen, wann ſie öffentlich geſchahen auch öffentlich, nach Pauli Worten, zu beſtraffen, war er ungemein dreiſt und unerſchrocken. Indeſſen laſſe dahin geſtellet ſeyn, obs wahr ſey, was die Tradition ſagt, nemlich, daß da er einmahl, ſobald der Gottes-Dienſt geendiget, zu einem gewiſſen groſſen Herrn, der in der Kirchen geweſen und die Erklärung des Sechſten Geboths angehöret, hingehohlet und hart bedrohet worden, habe er ſein mitgenommenes Todten-Hembd hervorgezogen, und ſeine Bereitwilligkeit, wie Johannes den Kopf hinzuſtrecken, bezeiget. Dem ſey wie ihm wolle, ſo war die Gräfin M. zu S. eben ſein Beicht-Kind, und hatte in ſeinem Hauſe ein eigen Kämmergen, das ihrer Devotion gewidmet war, wann ſie privatim communicirte. Ich weiß auch von guter Hand, daß Laſſenius durchaus nicht continuiren wollte, ihr die Abſolution zu ſprechen, bis er ſich verſichert hielte, ſie habe ſich von denen alten Stricken völlig und beſtändig losgemacht. Von andern Begebenheiten Laſſenii könnte noch mehr erzehlen, die des Andenckens wohl wehrt wären; allein weil davon weniger Verſicherung habe, mag es an obigem genug ſeyn. Dieſes recht theuer zu nennende Werckzeug GOttes brachte ſein Leben nicht hoch, obwohl er, dem Anſehen nach, ein Mann geſunden Temperaments, und dabey ſehr muntern und frölichen Gemüths war. Von Lenden-Stein hatte er längſt einige Noth gehabt, und dazu ſchlug ſich auch das Podagra. Am 10 Aug. obſtehenden Jahrs klagte er über heftige Kopf-Schmertzen, predigte gleichwohl Tages darauf, aber zum letztenmahl, da er auch mit ſeiner Gemeine einen ſehr beweglichen Abſchied nahm, und am folgenden 29 Aug. unter gottſeeligen Geſprächen mit ſeinem Collegen Bræmero den durch Arbeit und Leiden früh ermüdeten Geiſt in die Hände ſeines himmliſchen Vaters übergab, alt 56 Jahr 6 Monathe und 6 Tage, zufolge ſeinem in der Petri Kirche befindlichen und wohlgeſetzten Epitaphio, bey welchem ich dieſes anzumercken habe, daß darin nicht wie im Programmate und

An. 1692.

Freygebigkeit.

Freudigkeit.

Kranckheit und Tod.

An. 1692. ſonſt überall der 29, ſondern der 19 Aug. zu ſeinem Sterb-Tage angeſetzet ſey. Die Worte ſind:

D. O. M. S.
Sacri fori Princeps, Oratorum Diſertiſſimus.
D. JOHANNES LASSENIUS.

In Pomerania clariſſimo loco natus, accepto in patria bonarum artium cultu, in exteris elegantioris vitæ paratu, ſcientias & humanitatem, pietatem & Numinis cultum diu in Holſatia feliciter docuit fidus Magiſter, Religioſus Antiſtes, Venerabilis Præpoſitus. In metropolitana hac urbe ſacram hanc ædem voce animavit, Academiam conſiliis rexit. Vivus profuiſſet omnibus, ſi potuiſſet, ſed membra fractus male habitavit, donec diu exercitum corpus pertæſus terreni ponderis ultro excuſſit animus. Dicto Maritæ & Cathedræ liberis & libris poſtremo vale. Interim bis Conjux, qvinqvies parens, nunc cœlo aſſertus. Exuvias magnæ & deſideratiſſimæ animæ anguſto ſarcophago per nobiliſſimam Domin. Jeſiam Wildeniam Conjugum ſecundam & ſuperſtites hæredes paſſus eſt condi. Vixit annos LVI. menſes ſex, dies ſex. Mortuus MDCXCII. die Aug. XIX. Circumvolat fama, maximi ingenii relicta ſpolia, qvæ cœlo ut aſtrum lucens, inſcia finis, ignara periodi, in omnium animis colitur. Utriqve eqvidem Germaniæ & univerſo orbi literario ſummum jacturæ & doloris, ſed ſoli Daniæ immortalis deſiderii triſtiſſimum Argumentum. Poſuit O. W. Worm, Eloqv. Prof. Reg. Dabey ſtehet ſein Wapen, nemlich 2 Sternen, ein Anker und auf demſelben eine Taube. Die auf ſeinem Tod geprägte Medaille ſtellet, nebſt ſeinem Bruſt-Bild, den mit feurigen Roſſen und Wagen gen Himmel fahrenden Eliam vor, mit der Beyſchrift: *Merces promiſſa laborum*; wie auch vorher in ſeinem Leben eine andere gröſſere Medaille auf ihm geſchlagen, allwo er genennet wird: *Vir multa ſtruens.* Seiner Schriften, derer 36 gezählet werden, mag ich kein weitläuftiges Verzeichniß einrücken, weil ſolches in Molleri *Cimbr. Lit.* Tom. II. pag. 449. vollſtändig ſtehet, und zwar aus der Urſach, da er, wiewohl kurtze Zeit, im Holſteiniſchen gelebet.

ANNO

ANNO 1693.

Eine Königl. Verordnung vom 21 Martii befiehlet allen hiesigen Einwohnern Reformirter Religion, ihre Kind-Tauffen und Copulationes ohne Königl. Dispensation nicht in Privat-Häusern, sondern in ihrer Kirchen öffentlich vorzunehmen, so auch denen Römisch-Catholischen in specie ihre Kind-Tauffen in derjenigen Lutherischen Kirchen verrichten zu lassen, welcher sie ihrer Wohnung nach angehören, alles unter der Straffe von 100 Rthlr. die der Kirchen auf Christianshafen sollten heimgefallen seyn. Kinder-Tauffe fremder Religions-Verw.

Zu Drontheim war in langer Zeit ein ärgerlicher Streit geführet, der itzo durch ein Urtheil des Höchsten Gerichts vom 25 Julii dergestalt ausgemacht ward, daß Mag. Oluf Brochmand, Stifts-Probst und Haupt-Prediger an der Thum-Kirchen, von allen ihm fälschlich beygemessenen Beschuldigungen gäntzlich absolviret, der Bischoff Doct. Peter Krog, wegen unverantwortlicher Aufführung, 1000 Rthlr. an die Kirche unsers Erlösers auf Christianshafen erlegen, Mag. Niels Muus aber, Capellan an der Thum-Kirchen, seines geistlichen Amts verlustig seyn, 350 Rthlr. Brüche bezahlen und dazu dem Probsten öffentliche Abbitte thun sollte. Die gantze Sache war eine höchst ärgerliche und schändliche Intrigue, dahin abgezielet, daß man den guten Mag. Oluf Brochmand in Unglück stürtzen wollen, zu welchem Ende man sich nicht entblödet hat, ihm allenthalben in seinen Amts-Verrichtungen, ja sogar bey Consecrirung des Abendmahls Fallstricke vorzulegen, auf daß er sich unversehens verlauffen sollte. Weiter verdient diese Sache nicht bekannt zu seyn. Aergerlicher Proceß zu Drontheim.

Zu Kopenhagen hatte sich seit drey Jahren ein gewesener Jesuit aus Franckreich, Nahmens Caspar Antoine de Boisclair aufgehalten, und hier, gleichwie einige Jahre zuvor in Holland, sich zur Reformirten Kirchen gewandt, ward aber itzo anders Sinnes und that von jener zu unserer Kirchen einen neuen Uebergang, mit Versicherung, daß er einen Fortgang auf dem Wege der Wahrheit in rechter Ueberzeugung und ohn alle Heucheley zu thun gedächte, absonderlich da ihm unsere Lehre vom Heil. Abendmahl, worüber er mit Kopenhagenschen Theologis conferiret, dazu bewogen. Dieses wollten die Glieder Reformirter Gemeine, von welchen er viele Liebe genossen, nicht glauben, meynten auch, dieser Abfall würde ihnen schimpflich seyn, daher sie, sobald sein neues Vorhaben ihnen bekannt geworden, ihn zu entfernen Casp. de Boisclair wird ein Lutheraner.

An. 1693. geſucht, und zwar, wie er ſelber ſchreibet, par des ſollicitations importunes, pour m'obliger de ſortir. Als er ſolches gethan, gereuete ihn die Flucht, und er kehrete bald wieder um, bath den König, von dem er nicht weniger als von der Königin viele Gnade genoſſen, um Vergebung, und erhielte nicht nur dieſelbe, ſondern auch eine jährliche Penſion, mit dem Nahmen eines Frantzöſiſchen Hof-Predigers. Der Sachen ein Licht zu geben, will den Beſchluß ſeiner am 10 Martii dieſes Jahrs datirten und gedruckten Piece, Lettre juſtificative genannt, hieher ſetzen: Apres avoir fait des demarches pour me declarer Lutherien, des ſcrupules m'etans ſurvenus, qui devoient m'empécher, ou du moins me retarder de ſigner la ſainte Confeſſion d'Augsbourg, je demandai du temps, pour les diſſiper. On me fit la grace de m'offrir autant qu'il m'en ſeroit neceſſaire. Cependant, au lieu de travailler à vaincre mes ſcrupules je fis faire des demarches contraires à mon devoir. En ſuite de ces demarches, je fus cité de comparoitre devant mes juges pour rendre raiſon de ma conduite. Je ne comparus point. Je partis brusquement, apres pluſieurs ſolicitations, & auſſi apres pluſieurs reſiſtences de ma part. Ma fuite etoit un crime réel, & cette retraite furtive etoit un legitime ſujet de me ſoupçonner de quelque crime caché. Je dus par conſequent, ſelon toute ſorte de droits, être condamné par contumace; à moins qu'on ne voulut violer criminellement les loix ſacrées de la juſtice; Je revere donc ma condamnation, & me jettant aux pieds Auguſtes de Sa Majeſté, (ſous les auſpices de qui, comme je l'ay deja dit, j'avois eu le bonheur de vivre ici trois ans;) je lui demande pardon de ma faute. La quantité terrible d'ennemis, que j'ai de tous cotés, me contraint de me jetter encore une fois à ſes auguſtes piés, pour le prier encore plus humblement, de me protéger dans ſa bonne ville de Copenhague, où je pourrai être à l'abri de toutes les perſecutions, qui me menacent de toutes parts.

Je lui demande cette grace, au nom de ſa pieté, au nom de ſa Religion, qui étant veritablement la plus pure & la plus charitable, me doit faire eſperer ce bienfait. Comme la Religion eſt l'ame de la politique, & que par tout les Rois protégent ceux, qui apres un ſerieux examen & apres une connoiſſance parfaite de la bonté de leur Religion, l'embraſſent à la gloire de Dieu, & à l'edification des peuples: Je ſupplie derechef Sa Majeſté, de me

me pardonner ma faute; en veüe de mon humble retour, & des solicitations importunes que les Reformés m'avoient fait, pour m'obliger de sortir d'un lieu où je voulois à toute force demeurer, pour tâcher d'y laisser meurir mes doutes, & dissiper mes scrupules. J'avoüe, que pendant qu'ils ont duré, j'ai crû, que par le titre de possession, je devois faire à la maniere ordinaire, les actes de la Religion, où j'étois, crainte d'etre sans aucune Religion un seul moment, (ce qui auroit eté impie) je n'avois pas (comme il est vrai) entierement vaincu mes scrupules, je ne pouvois donc pas avec mes incertitudes me déclarer entierement pour la chose, qui me les faisoit naître. An. 1693.

Je prie enfin Sa Majesté, de me permettre, de demander, en son auguste presence, pardon aux Eveques, Docteurs, Pasteurs, & autres Ecclesiastiques de sa bonne ville de Copenhague, de ce que je n'ai pas laissé dissiper les nuages de mes difficultés auprez de leurs lumieres, & de leur science profonde: Mais comme j'ai des assûrances, qu'ils ont eu la charité de prier Dieu, qu'il m'illuminat; je dois à leurs voeux tous seuls, (sauf les droits de la grace) ce que j'aurois dû a leurs voeux, & à leurs lumieres: ainsi je les prie de regarder ma conversion comme leur ouvrage, ou comme celuy de la grace, sollicitée par leur zele. Je les conjure donc par les entrailles de Jesus Christ, au nom de la persuasion, où ils sont, de la bonté de leur Religion; au nom du zele, qu'ils ont de la communiquer, de même qu'un bien solide; au nom enfin du respect qu'ils ont, Sire, pour votre pieté heroique, de soliciter cette même pieté en ma faveur. Ecoutez les, s'il plait à votre Majesté, quand leur charité Evangelique (de laquelle je suis très persuadé) lui demande grace pour moi. Ils ont obtenu de Dieu le repos de ma conscience, & comme les Rois sont les plus pures images de ce grand Dieu, je pourrai possible attendre, qu'en imitant ce divin modele, qui m'a donné sa grace, votre Majesté, aux pieds de laquelle je me jette derechef, me donnera la sienne, pour me protéger des ennemis, que je pourrois trouver redoutables, par tout ailleurs, que sous ses auspices, & sous les filtres publics & sacrez de sa Pieté & de sa Justice. Vos peuples même, Sire, zélez pour leur Religion, & pour l'honneur de Jesus Christ, souhaitent ardemment & demandent sans doute avec autant de pieté pour Dieu, que de respect pour votre auguste

An. 1693. auguſte Perſonne, qu'elle ne laiſſe pas mepriſer la Religion dominante de ſes etats floriſſans, par les ennemis qu'elle ne combat qu'avec les armes de l'Evangile. Je promets à Dieu par ſa grace, & à Votre Majeſté, ſi elle a la bonté de m'accorder la ſienne, que je vivrai ici d'une maniere, à donner de la confuſion à mes ennemis, par la bonne & Chretienne conduite, que j'obſerverai en toutes choſes, pendant le cours de toute ma vie.

Was an dieſem Mann geweſen, ſtehet dahin. Indeſſen fand er bey vielen vernünftigen Leuten nicht allen geſuchten Credit, obwohl er mit Ueberſetzung des kleinen Catechismi Lutheri, verſchiedener Kirchen-Lieder und anderer Piecen, die das Däniſche und Franzöſiſche auf zwoen Columnen neben einander gedruckt haben, ſeinen groſſen Ernſt bezeugen wolte, auch weis ich nicht, wo er nach König CHRIST. V. Tod, dem er noch eine Franzöſiſche Leichen-Predigt in der Schloß-Capelle gehalten, weiter geblieben, da zwar durchs Gerücht, aber durch ein ungewiſſes Gerücht, dieſes gehöret zu haben mich entſinne, daß er zum Schoß der Römiſchen Kirchen, und alſo zu dem was er vorhin ausgeſpiehen, endlich wieder umgekehret ſey, wie es denn dem armen wanckelmüthigen menſchlichen Hertzen leicht ſo gehen kan, wann es nicht nach Pauli Worten durch Gnade feſt wird. Indeſſen muß noch dieſes berichten, daß nach einigen Jahren auf den Hr. Boisclair eine heßliche Satire gemacht und zu Kopenhagen ausgeſtreuet worden, welcher Frewel aber ernſtlich beſtraft und die Schand-Schrift durch des Büttels Hand öffentlich verbrannt ward. Dieſen Umſtand würde nicht gewuſt haben, wann nicht in denen Novis Literariis Maris Baltici, ad annum 1699 p. 44. mit folgenden Worten der Sache erwehnet und ein Capitain Franzöſiſcher Nation als Autor der Schmäh-Schrift angegeben worden: Hafniæ, die 9 Jan. in foro publico, carnificis manu Vulcano conſecrata fuit Satyra qvædam, a Centurione gallo, tam ligato qvam libero ſermone ſcripta, qvæ (præter perſonas Regni publicas) imprimis famæ *Caſparis Antonii de Boisclair*, Lugdunenſis Galli, ex Presbytero Pontificio primum Reformatæ, nunc autem evangelico-Lutheranæ Religioni addicti & S. R. Majeſt. Concionatoris Aulici, detrahere conatus eſt; ceu latius patet ex epiſtola gallica dicti Miniſtri, cui Titulus: *Epitre aux fideles ſujets de Sa Majeſté le Roy, ou aux fideles Profeſſeurs de la Religion evangelique Lutherienne.* I. pl. 4.

Verbrannte Schmäh-Schrift.

Fr.

Fr. Christiana von Lützow, Nachgelassene des Herrn Christoph. von Körbitz, stiftete zu Syllinge in Fühnen eine wohl dotirte Armen-Schule. An. 1693. Armen-Schule gestiftet.

Ein vermögender Kopenhagenscher Bürger, Nahmens Jens Nielsen Hald, hat auch itzo durch verschiedene milde Stiftungen seinen Nahmen verewiget, dann ausser einem Capital von 5000 Cronthaler, und noch einem andern von 2000 Rthlr. die er dem gemeinen Besten seiner Mitbürger gewiedmet, und nicht eben dieses Orths sind, vermachte er dem Kopenhagenschen Kinder-Hause 666 Rthlr. dem Qvest-Hause 1000 Rthl. und 1800 Rthlr., armen Wittwen und Wayfen bürgerlichen Standes. Legata zu Kopenh.

Der Aalburgsche Bischoff D. Henr. Bornemann, welcher itzo von dannen nach Kopenhagen translociret ward, vermachte bey seinem Abzug Kirchen, Schulen und Armen des Orths 800 Rthlr. Zu Aalburg.

Ich stehe fast bey mir an, ob auch eine seltsame Begebenheit, die sich itzo mit einem Dänischen Herrn hohen Standes, wiewohl extra patriam, zugetragen, allhier aufheben solle, oder nicht. Diejenige, welche, aus dem Grunde einer force d'esprit superieure aux sentimens vulgaires, sogleich alles dasjenige höhnisch auslachen, was nach einer **Erscheinung derer Geister** schmecket, mögten mirs verübeln, daß ich mich mit vermeinten Mährchens abgebe. Allein da doch in dieser wie in andern Materien die Welt niemahls völlig von einerley Meinung wird seyn, will ich das factum erzehlen so wie es mir von sehr glaubwürdiger Hand des Hr. Etats-Rath *Jo. Grammii* zugebracht worden, und unsern Raisonneurs ihre Freyheit lassen. Der Graf *Niels Friis* von Frisenburg starb als Königl. Dänischer Ministre in Holland zu Gravenhag sehr schleunig und unvermuthet. Seine Gemahlin fand aus verschiedenen Ursachen nicht überflüßig den Cörper durch beglaubte Medicos eröffnen zu lassen, da man alles gesund gefunden, nur im Haupt einige Bläslein mit einer gewissen Lympha angefüllet, welche ihm im Leben unruhige Stunden und nun den schleunigen Tod zuwege gebracht. In derselben Nacht, da der Graff verschied, niemand aber an solchen Todesfall gedacht hatte, hörete der Legations-Secretaire von Haneken, nachmahliger Etats-Rath und Amtmann zu Segeberg, daß in dem grossen Tafel-Gemach ohnweit seiner Schlaff-Kammer ein Geräusch gemacht ward, nicht anders als hätte man eine Mahlzeit anrichten wollen. Dieses gab ihm einige Ver- Seltsame Geschichte.

An. 1693. wunderung. Er stund auf, machte die Thüre auf, und sahe, daß die Diener den grossen Tisch, wie zur Mahlzeit gewöhnlich, dahin setzten. Da dachte er, der Graff hat einen Einfall bekommen, er will vielleicht morgen ein groß Tractament anstellen und alles zum voraus fertig haben. Ohngefehr in derselben Stunde stirbt der Graff. Der Secretaire weis von nichts. Des Morgens aber, als er in Sahl hineintritt, siehet er die Diener abermahls mit Zurechtsetzung des mehrgedachten grossen Tisches bemühet, und als er nach der Ursache frägt, sagt man ihm, es geschähe auf Befehl derer Medicorum, welche da waren, den Leichnam des neulich verstorbenen Graffen zu eröffnen. Er erstaunt, fragt dieselben, was sie denn um Mitternacht mit eben demselben Tisch vorgehabt, sie aber wissen von nichts desgleichen, der Hr. Haneken aber beteuerte, daß sie itzo nichts anders machten, als was er sie um Mitternacht, da sie ihm den Schlaf stöhreten, mit wachenden Augen hatte machen gesehen. Relata refero, sed ex ore viri veracissimi.

Mart. Lipper suspend. Auf dem Roeskildschen Synodo ward Hr. Martin Lipper, welcher den Edelmann Hr. Tönne Grubbe injuriret, und sonst verschiedene Excesse begangen, auf 3 Monath vom Amt suspendiret. Præpositi wurden vom Bischoffen erinnert mit aller rigueur und ohne Conniventz aufs Leben ihrer untergebnen Prediger ein wachsames Auge zu haben.

ANNO 1694.

Kirchen- und Schul-Rechnung. Eine Königl. Verordnung vom 6ten Februarii beklaget denjenigen Nachtheil, welcher vielen Kirchen, Schulen und Hospitälern daher entstunde, daß deren Aufseher und Rechnungs-Führer die Rechnungen nicht beyzeiten ablegten, sondern dieselbe von Zeit zu Zeit aufschoben und endlich gar nicht mehr im Stande zu seyn befunden würden. Es ward demnach ernstlich nochmahls befohlen, diese Sachen unaufgesetzt jährlich zur bestimten Zet abzuthun, da der Stifts-Amtmann und Bischoff, als allgemeine Patroni, die clarirte Rechnungen zu qvittiren, die nachläßige Rechnungs-Führer aber zur Erstattung des verursachten Schadens anzuhalten hatten.

Schul-Disciplin verbessert. Dito vom 7ten April beziehet sich auf den auch klaglichen Verfall der in denen unteren Schulen studirenden Jugend, da dieselben ins Sauffen, Spielen und andere Unordnungen gerlethe, und dabey von einer Schulen in die andere herumlieffe, und theils aus dem Lande auf

fremde

fremde Universitäten zöge, um dem examini depositionis zu entgehen. Solchem Unwesen wäre nun aus allen Kräften zu steuren und wehren, ernstlicher Disciplin zu halten, keine vagirende Schul-Pursche ohne Testimonio des vorigen Rectoris anzunehmen, die bey unmündigen Jahren sich unter die Militz gegeben zu reclamiren, die auf fremden Universitäten verreiset in 10 Jahren zu keinem Dienst noch beneficio zu admittiren, wann sie aber angenommen werden solten, dahin anzuhalten, daß sie hier von neuen deponirten ꝛc. So wird auch zugleich denen Schul-Lehrern vorgerücket, daß sie ihre Untergebne nicht selten mit Ueppigkeit und sonst geärgert hatten, welches alles von nun an abzustellen. An. 1694.

Hr. Sigvard Paulin, Prediger zu Haulbierg ohnweit Randers, wäre bey nahe seines Amts verlustig erkläret, weil er von einer Adelichen Dame, Nahmens Fr. Ollegaard Gyldenstierne, unverantwortliche Dinge geschrieben. Vor dem Synodo zu Aarhusen disponirte man ihn zur Abbitte, und damit blieb er beym Dienst.

Vermöge erneuerter und verbesserter Ordens-Statuten derer Ritter vom Elephanten, gemeiniglich vom Blauen Bande genannt, ward am 4ten Julii, von denen zu Friederichsburg versammelten und in der recipirten Romanschen Uniforme gekleideten Gliedern, Capelle gehalten, da der Königl. Confessionarius Doct. Peter Jesperson, eine Predigt über Dan. V. v. 29. der Geheime-Rath Marcus Giöe aber eine seculair-Rede, von Ursprung und Alter des Elephant-Ordens, hielte. Tages darauf empfieng daselbst Hertzog Friderich zu Sachsen-Gotha, Eberhard Ludevig zu Würtenberg Stutgard, Land-Graf Ernst Ludevig zu Hessen-Darmstadt, Land-Graf Philip zu Hessen-Cassel, Herzog Friderich Ludevig zu Holstein-Beck und Leopold Eberhard zu Würtenberg Mompelgart durch ihre Gevollmächtigte den Elephanten-Orden. Ordens-Capelle derer Ritter vom Elephanten.

Auf der Insul Föhr trug sich folgender Casus zu: Der Prediger Hans Christian Thomsen hatte auf geschehene Reqvisition der Obrigkeit attestiret, daß eines Schiffers, Nahmens Jens Jong Jensens neuvermähltes Ehe-Weib einige Monath zu frühe ins Wochen-Bette gekommen. Der Mann, welcher deswegen zu Brüche gesetzet ward, gieng zum Pastoren und sagte ihm ins Angesicht, er hatte als ein Schelm gehandelt, indem er gedachten Attest ausgefertiget, obwohl das factum übrigens nicht geläugnet werden könte. Nach 4 Wochen wolte gedachter Schiffer zum heil. Abendmahl gehen, und da ihn Casus mit einem unbußfertigen Confitenten.

An. 1694. der Prediger vorgängig befragen lieſſe, ob er ſeine an ihm begangene Sünde busfertig bereuet hatte, hies es nein, er bliebe bey ſeinem Wort. Als ihn der Prediger hierauf nicht abſolviren wolte, wandte ſich jener nach dem Fürſtl. Hoffe zu Gottorf und erhielte ſo viel, daß dem Prediger anbefohlen ward, keine ſonderbare Qvæſtion zu machen, ſondern den Mann auf dis generale Bekentniß, daß ihm alle ſeine Sünde überhaupt leid wären, anzunehmen. Der Prediger wolte ſolches nicht eingehen, und hielte ihn ferner ab. Da fand mehrgedachter Jens Jong am Fürſtl. Hoffe durch einen gewiſſen für ſehr intereſſirt angeſehenen Herrn Geh. Rath das Mittel, dem Prediger dermaſſen in die Enge zu treiben, daß ihm erſtes mahl ſub poena ſuſpenſionis, und, wie er ſich nachmahls weigerte, ſub reiterata comminatione remotionis ernſtlich anbefohlen ward, den Mann ad ſacra zu admittiren: Dieſer kommt in den Beichtſtuhl, und wird befragt, ob ihm alle ſeine Sünde, und unter andern das gegen ſeinem Seelſorger ausgeſtoſſene Scheltwort leid wäre? da nun dis letztere abermahl verneinet wird, und alſo keine Abſolution, ſondern ein Dräuen und Tumultuiren in der Kirche entſtand, kahm der arme Prieſter in den äuſerſten Bedruck, und war an dem, daß er, der Dräuung zufolge, abgeſetzt werden ſolte. Da wandte er ſich zum Hertzogen Friderich, und ſtellete dieſem ſeinem Landes-Herrn ſeine Noth ſo nachdrücklich vor, daß ſich der Hertzog verlauten ließ, er ſolte getroſt ſeyn, hinzufügend: Tandem bona cauſa triumphat. Der Schiffer muſte nolens volens in ehrlicher Leute Gegenwart dem Prediger Abbitte thun, und als er ein Monath darnach zu Schiffe gieng, erſaufte er mit allem was er bey ſich hatte, ſo von vielen als ein Göttl. Gericht angeſehen ward.

Legata zu Kopenh. und Odenſe. Denen Haus-Armen des Kirchſpiels unſerer Frauen zu Kopenhagen legirte der Raths-Herr Hans Stampe 333 Rthlr. gleichwie Frau Margreta Mule der Odenſeiſchen Schulen 300 Rthlr.

In dieſem Jahr wurde ein Prediger in Söeborg, Nahmens Mag. Niels Gram, wegen Ehebruchs und anderer groben Laſter, auf dem Roeskildiſchen Synodo vom Amte abgeſetzt, und der weltlichen Obrigkeit ubergegeben.

ANNO

ANNO 1695.

Eine Königl. Verordnung vom 6 Julii. die aber unter denen gedruckten nicht zu finden, limitiret das Jus vocandi derer Kirchen-Patronen von Reformirter oder Catholischer Religion dergestalt, daß sie zu einer erledigten Pfarre drey geschickte Candidatos Lutherischer Lehre dazu bey Königl. Majestät in Vorschlag können bringen, da Allerhöchstdieselben aus dieser Zahl einen benennen werden. Jus Patronatus fremder Confessions-Verwandten.

Per Rescriptum Regium vom 16ten Julii wird dem General-Superintendenten derer Fürstenthümer kund gethan, daß so wohl die in denen Aemtern, wo er selbst die Præpositur verwaltete, als auch die sämtlichen Pröbste in ihren respectiven Districten, nur alle zwey Jahr einmahl die Probsten-Visitation zu verrichten, und alsdann anstatt der Zährung und übriger Unkosten ein für alle mahl 4 Rthlr. nebst freyer Fuhr zu genieſſen hatten. Visitations-Gebühr im Holsteinischen.

Mit der zu Kopenhagen ohnlängst wie gedacht errichteten Königl. Ritter-Academie solte es nun seine völlige Richtigkeit haben, daher emanirten am 14 Septembris folgende Statuta derselben nebst vorgesetztem Königl. Diplomate:

Regis CHRISTIANI QVINTI statuta Regiæ Equestris Academiæ Hafnienſis.

Nos CHRISTIANUS QVINTUS Dei gratia Daniæ, Norvegiæ, Vandalorum, Gothorumqve Rex, Dux Slesvici, Holsatiæ, Stormariæ ac Dithmarsiæ, Comes in Oldenborg & Delmenhorst, notum omnibus ac manifestum facimus, Qvemadmodum omnium Regionum Salus & Felicitas in eo præcipue consistit, ut æterni Numinis cultus, Justitia, Prudentia, Virtus & Fortitudo ibi floreant, atqve augescant; & ad ea omnia obtinenda, promovendaqve, Scholas & Academias unicam, certam, veramqve viam esse, omnium seculorum usus atqve experientia commonstrat; Sic etiam omnes Principes Christiani, qvotqvot in regimine suo gloriam Dei bonumqve publicum respexerunt, laudabili ac singulari studio, summaqve ope in id incubuerunt, ut ejusmodi publicas Virtutis & Sapientiæ officinas in Regnis ac Regionibus suis instituerent, conservarent ac amplificarent: Utpote satis gnari, qvantum Principis, sibi suisqve bene cupientis, interest, literarum decus, Statuta Regiæ Eqvestris Academiæ Hafn.

An. 1695. cus, honeſtiorum exercitiorum cultum morumqve integritatem apud ipſos ali & conſervari; qvantoqve e contrario regnum verſetur in periculo, qvando Virtus & Probitas ibi vel ſeneſcunt ac intermoriuntur, vel a vitiis peſſundantur & opprimuntur.

Atqve hoc ipſum glorioſiſſimæ memoriæ Majores noſtri, Daniæ & Norvegiæ Reges, probe conſiderarunt; qvippe qvi inter reliqvas ſuas Heroicas & æternis encomiis digniſſimas res geſtas, Scholarum & Academiarum ſalutem & commoda in his Septentrionalibus Regnis, adeo curæ ſibi cordiqve (id qvod immortalem ipſis gloriam peperit) eſſe voluerunt, ut non ſolum eas primi inſtituerint, ſed & egregiis privilegiis, ampliſſimisqve reditibus dotarint & auxerint, vereqve Regia & propemodum incredibili munificentia ita huc usqve conſervarint, protexerint, confirmarint, ut nihil apud nos deſideretur, qvo verus Dei cultus promoveatur, jura & leges ad tuendos innocentes roborentur, pax & tranqvillitas in omnibus ſocietatibus ſalva & inconcuſſa maneat, ac unusqvisqve ad Virtutem morumqve decora accendatur, erudiatur, informetur.

Et qvoniam Nos a Regiminis Noſtri principio, nihil magis in votis habuimus, qvam ut noſtrum imperium, per ſincerum Dei cultum, nec non Sapientiæ & laudabilium artium aſſidua exercitia, tam pacis qvam belli tempore prosperrimum eſſet ac felicisſimum: Idcirco noſtrum in omnes veras virtutes amorem animumqve propenſum non modo palam facturi, verum etiam noſtris dilectis fidelibusqve ſubditis luculenter declaraturi, qvanta clementia, qvantaqve cura Regia ſolliciti ſumus de iis omnibus, qvæ ipſorum uſui, honori atqve emolumento ſervire poſſunt glorioſiſſimo Majorum noſtrorum exemplo clementiſſimè inſtituere decrevimus, ſicut & vigore præſentis diſpoſitionis noſtræ in Dei gloriam, noſtrorumqve Regnorum exoptatiſſimum incrementum, Regiam Eqveſtrem in Regia hac noſtra Sede Hafniæ Academiam inſtituimus & fundamus. In qva omnes & ſinguli, qvi, ſive Aulicis, ſive Civilibus admoveri aliqvando eupiant officiis, citra magnos ſumptus, omnibus ſcientiis, lingvis, artibus, & Eqvestribus exercitiis, qvæ potiſſimum reqviruntur, ita imbui inſtruiqve poſſunt, ut ne ipſis dehinc, earum rerum gratia, tanto periculo, laboribus, impenſis, imo temporis, pecuniæ ac valetudinis diſpendio,

dio, uti hactenus factum, & nullo ſæpius ſucceſſu, exteras adire terras neceſſe ſit. Hanc ipſam clementiſſimam noſtram diſpoſitionem & voluntatem Anno 1691 die 26 Septembris omnibus publico uberius indicavimus edicto, annoqve proxime ſeqvente 1692 Regiam manum rei ipſi impoſuimus. Qvoniam autem ardenter deſideramus, pium adeo utileqve opus magis magisqve augere, amplificare atqve perficere, Nos ipſi ad eam rem neceſſarias conſtituimus ſuſtinere impenſas omnes, nullisqve parcere ſumptibus, qvo hæc Academia noſtra, amplitudine, ſplendore illuſtriori majoriqve Academiſtarum, qvam hactenus, numero efflorescat. Propterea idoneis ſcientiarum Profeſſoribus, nec non qvarumvis laudabilium artium peritiſſimis Magiſtris eam inſtruximus, plures poſthac, ſi opus fuerit, addituri, ut inſtituti vero Dei cultu, Orthodoxaqve religione eruditi, omnium artium ornamentis conſpicui, virtute & moribus politi, ad munia ſapienter & ſtrenue adminiſtranda probe apti imbutiqve hinc aliqvando prodeant. Ut autem omnia in Regia hac Noſtra Academia ad feliciorem juventutis inſtitutionem; decenti procedant ordine, ſeqventia ſtatuta componi & ſanciri curavimus; qvibus ab omnibus, qvi ad Academiam pertinent, eoqve ulla ratione referuntur, obſeqvium ſubjectiſſimum & paratisſimum præſtari clementisſime volumus, jubemus. An. 1695.

De ipſa Academia.

1.

Omnibus tam advenis, qvam indigenis, cujuscunqve ordinis atqve conditionis fuerint, modo ſint honeſtorum natalium, vitæqve inculpatæ, in Noſtram hanc Regiam Eqveſtrem Academiam, unacum ſuis Ephoris, Informatoribus & miniſtris, qvotqvot ea capere poſſit, liber patebit ingreſſus: Ut ibi victu frui, vero Dei cultui vacare, Eqvestribus exercitiis, aliisqve decentibus artibus erudiri, & imbui poſſint.

2.

Eam ob cauſam omnibus exteris advenisqve dignioribus pariter ac inferioribus, qvi noſtræ huic Academiæ aggregantur, gratiam ac protectionem Regiam, æqve ac reliqvis noſtris ſubditis, clementisſime pollicemur.

Specia-

An. 1695.

3.

Specialiter propriis noſtris ſubditis in utroqve Regno Daniæ & Norvegiæ, nec non in Ducatibus & Comitatibus noſtris, clementiſſime mandamus, ut Filios ſuos, qvi eqveſtribus eruditi cupiunt exercitiis, in hanc noſtram Academiam tradant: Proinde nemo, ſi ad honores in noſtris Regnis, Ducatibus & Comitatibus, admitti deſideraverit, hinc excuſabitur, præter Nobiles pueros, qvi in Noſtro, Reginæ & Regiorum liberorum miniſterio ſunt. Ideoqve etiam ſevere, ſerioqve vetamus, ne qvis ad exteras terras Academiasqve Studio Politico, aut Eqveſtribus exercitiis operam daturus ſe conferat, priusqvam in hac Regia Noſtra Academia literis, aut alicui exercitio unius ſaltem integri anni impenderit ſpatium: Qvod ita clementiſſime declaramus, ut alioqvi ab omnibus, ſive Aulicis, ſive Civilibus officiis, in Regnis & Regionibus Noſtris excludatur.

4.

Qvamvis ſingulari cura magnisqve ſumptibus nihil intermittamus, qvo omnes & ſinguli, qvi in Regiam hanc Noſtram Academiam cooptari aut velint, aut debeant, juxta ſuum qvisqve ſtatum & conditionem, commodiſſimo ibi hospitio frui poſſint, nihilominus qvoniam credibile eſt fore, ut hoſpitalis illa & inſignis cura, (qva Viros ſolide doctos & ſpectatiſſimos exercitiorum Magiſtros, ad omnium plenam inſtitutionem & ſatisfactionem, non ſine magnis impendiis conſtituimus,) occaſionem facile freqventiori datura ſit confluxui, qvam cui Academia ſufficere poterit; clementiſſime diſpoſuimus, ut Supremus Eqveſtris Noſtræ Academiæ Præfectus, jam nunc conſtitutus, aut poſthac conſtituendus, ubi in Academia ſpatium defuerit, apud notos ac ſpectatæ integritatis homines probe habitantes, ſumptibus Noſtris hoſpitia ipſis aſſignet, donec in ipſam Academiam recipi poſſint. Interea temporis illi, utpote academiæ albo inſerti & incorporati, victu, inſtitutione, ac privilegiis omnino omnibus cum illis, qvi ſub ipſius Academiæ diverſantur tecto, gaudebunt.

5.

Cauſæ & controverſiæ, qvæ in Academia occurrunt, a ſummo Academiæ Præfecto examinentur, & ſtatim ab ipſo aut amice componantur, aut moderata reprehenſione corrigantur: Cæterum

in

in cauſis arduis, magniqve momenti, articulus 6tus Capitis proxime ſeqventis obſervabitur. An. 1695.

6.

Qvod ſi autem, præter ſpem Noſtram, criminale qvid occurrat, proximi milites ſtationarii, qvamprimum appellati fuerint, nulla interpoſita mora ſummo Eqveſtris Academiæ Præfecto auxilium ferant; deinde cauſa ad Nos ſubjectisſime referatur, arbitrio Noſtro clementisſimo decidenda.

7.

Qvicunqve, prævia clementisſima Noſtra approbatione, relegatus fuerit, in hac Regia Noſtra Metropoli nec hospitetur, nec diverſorio excipiatur, ſub mulcta 50 thalerorum imperialium; multo minus ulli officio, niſi ex clementisſimo Noſtro conſenſu ſpeciali, admoveatur.

Cap. II.

De Academiæ, Academiſtarum, & Academiæ Miniſtrorum privilegiis.

1.

Ut unusqvisqve, qvi huic Academiæ aut præeſt, aut ibi ſtudiis incumbit, eo majori diligentia ac ſollicitudine injuncti ſibi officii partes implere poſſit, & ita Academia magis & magis floreſcat & augeſcat, ſeqventia Privilegia tam ipſi Academiæ, qvam Academiſtis & omnibus, qvi eo pertinent, clementisſime conceſſimus; nemo tamen illis gaudebit, niſi qvi eo, qvo par eſt, obſeqvio, ad hæc Statuta ſe conformet.

2.

Omnibus ac ſingulis, vigore hujus fundationis Regiæ, clementisſime declaramus, Nos hanc Regiam Eqveſtrem Academiam noſtram, ejusdemqve domum, habitationes, pariter & omnes, qvi ibi ſtudiis & exercitiis vacant deguntqve, veluti ſummum ipſius Academiæ Præfectum, Profeſſores, Inſpectorem exercitiorumqve Magiſtros, una cum eorum uxoribus, liberis, famulis & bonis, mobilibus juxta ac immobilibus, in Regiam Noſtram protectionem, tutelam ac conſervationem, adverſus omnem vim atqve injuriam, qvam clementisſime ſuſcipere; omnibus, cujuscunqve de-

An. 1695. mum conditionis fuerint aut ordinis, ſerio ac ſevere interdicentes, ne qvis huic Noſtræ Academiæ ejusdemqve perſonis qvicqvam damni, impedimenti aut præjudicii inferat.

3.

Concesſimus etiam clementisſime, uti & hic concedimus ac promittimus, hanc noſtram Academiam, cum tota area ſua & omnibus adjunctis habitationibus, qvamdiu ibi Academia celebrabitur, ab omnibus collectis, veluti ſolario, metatis, omnibusqve aliis oneribus, qvocunqve nomine appellentur, omnino excuſatum iri, eademqve Burgi pace, qva Arx ſedesqve Regia Noſtra fruitur, hanc Regiam Eqveſtrem Academiam gaviſuram.

4.

Omnes itidem ac ſinguli, qvi in Regia hac Noſtra Academia degunt, vel incorporati ſunt, una cum Ephoris miniſtrisqve ſuis, ab omnibus collectis perſonalibus, qvocunqve nomine venire poſſint, prorſus immunes ſint.

5.

Concesſimus etiam clementisſime Regiæ huic Academiæ proprium judicium, in qvo ſummus Academiæ Præfectus Præſes erit, & Profeſſores Theologiæ, Juris, Eloqventiæ atqve Matheſeos, Aſſeſſores: qvæ tamen jurisdictio haud latius ſe extendet, qvam ad Academiſtas, Ephoros, famulosqve ipſorum, ſive intra, ſive extra Academiam morentur; item ad omnes Academiæ miniſtros, qvi in Academia habitant, æqve ac exercitiorum Magiſtros, qvatenus de Academicis ipſorum functionibus agitur. Atqve illa procedant ſecundum hæc Statuta, qvæ Academiæ a Nobis jam conceſſa ſunt, aut in poſterum concedentur. In reliqvis autem cauſis omnibus comparebunt Academiæ atqve exercitiorum Magiſtri coram Noſtro Burgi judicio; Summusqve Academiæ Præfectus, Profeſſores, Præfectusqve Stabuli & Inſpector, coram Judicio noſtro Aulico convenientur.

6.

Ubi qvis delictum commiſerit, qvod ſummus Academiæ Præfectus acriori poena dignum deprehenderit, Juſtitiæ Aſſeſſores convocandos curabit, qvi mox præſto erunt, deſtinatoqve loco cauſam examinabunt & unacum Summo Academiæ Præfecto, pro cauſæ qvali-

qvalitate, vel ad ſolutionem mulctæ, vel in Arreſtum, vel in excluſionem a convictu atqve exercitiorum uſu, vel ad carcerem, vel in plenam relegationem reum condemnabunt. Cæterum qvando ſententia ad relegationem tendit, illa a Summo Academiæ Præfecto, anteqvam pronuntietur, Nobis ſubjectiſſime inſinuabitur, Noſtraqve deciſio Regia exſpectabitur. An. 1695.

7.

Academiæ Secretarius vel Actuarius Judicii Protocollum trajectum, numerisqve diſtinctum, & a Summo Academiæ Præfecto ſubſcriptum, Academiæqve Sigillo a Nobis clementiſſime donato conſignatum habeat. In illud Protocollum cauſarum qvalitas, Judicum vota, & ſententia inſecuta referantur, publiceqve ab Academiæ Secretario vel Scriba recitentur; Summus autem Academiæ Præfectus rem judicatam exſecutioni mandabit.

8.

Academiam etiam duobus Sceptris argenteis clementiſſime donavimus, qvæ, qvoties oratio aliqva ac diſputatio in Auditorio Academiæ publice habebitur, Summo Academiæ Præfecto e conclavi ſuo in Auditorium eunti, aut inde redeunti, duo conſtituti præferant Pedelli, qvi in Auditorio ante ſellam, qva Summus Academiæ Præfectus ſedet, durante actu, ſtabunt, ſolenni veſtitu pileoqve amicti, qvos, finito actu, deponant, habitumqve deinde conſvetum gerant. Eorum qvoqve inter alia munus erit, ſententiarum exſecutionem, ea, qva par eſt, fide, promovere.

9.

Jubemus qvoqve clementiſſime, ut Sigillum Academiæ imprimatur ſententiis, dimiſſionium literis, aliisqve ejusmodi ſcripturis, qvæ a Summo Academiæ Præfecto expediuntur, & a Secretario vel Scriba juxta ſignantur.

10.

Largimur qvoqve Academiæ huic omnia alia jura Academica, veluti poteſtatem edendi programmata, orationes ac diſputationes habendi, ea tamen ratione, ne programmata, niſi in rebus ad ſolam Academiam ſpectantibus, inde in publicum prodeant, nec aliæ orationes aut Diſputationes prælo committantur, qvam qvæ a Profeſſoribus Academiæ, Academiſtis, horumqve Epho-

An. 1695. ris, prævia Summi Academiæ Præfecti approbatione ſcripta, ibi proponuntur & habentur.

11.

Qvod ſpeciatim Academiſtas attinet, clementiſſime conceſſimus omnibus, qvi in hac Academia commorantur, liberum ad Noſtram Aulam acceſſum, plenamqve poteſtatem ſpectandi cunctas, qvæ ibi celebrantur, feſtivitates. Omnes qvoqve, tam exteros, qvam proprios noſtros ſubditos, qvi in Regia hac noſtra Academia debitam perfectionem & dexteritatem adepti fuerint, noſtris in Regnis ac Regionibus, præ omnibus aliis, ad munia clementiſſime promovebimus.

12.

Si qvis Academiſtarum, aut ex reliqvis hujus Academiæ membris, in uno alterove Judicio litigare cogatur, ſtatim ſine mora, cum qvocunqve lis interceſſerit, Juſtitia ei adminiſtrabitur.

13.

Si illi a qvopiam ſine juſta cauſa injuria inferatur, is qvi læſerit, præter ordinariam qvam incurrit pœnam, decem thaleros imperiales Fiſco Academiæ ſolvet.

14.

Et qvoniam inſtitutam hanc fundatamqve a Nobis Academiam ſingulari benevolentia complectimur, pariqve clementia in omnium, qvorum intereſt, conſervationem, prævenire deſideramus incommoda, qvæ ex ære alieno rebusqve creditis derivari poſſunt: ideo omnes & ſingulos, qvi ad hanc Academiam pertinent, videlicet Academiſtas cum Ephoris famulisqve, nec non qvosvis alios hujus Academiæ Miniſtros, a Supremo usqve ad infimum, exceptis Summo Academiæ Præfecto, Profeſſoribus, Inſpectore, Exercitiorum Magiſtris eorumqve familiis, hoc privilegio donamus: Ut nemo, ex harum legum Statutorumqve die, propter æs alienum, qvod poſt diem illum contractum fuerit, vel in perſona vel in bonis, manus injectionem, ſententiam aut exſecutionem patiatur.

15.

Tempore belli Academiſtæ peregrini detinendi non ſunt, nec arreſtandi, etiamſi accideret ut adverſus ſuperiores ipſorum, qvorum ſubditi ſunt, bellum gereremus.

Omni-

16. An. 1695.

Omnibus porro interdictum esto, excepto solo Academiæ Hipparcho, hic in urbe in arte eqvestri qvenqvam instruere, aut eqvos exercere. Licebit itidem reliqvis in hac Academia exercitiorum Magistris, aliis in urbe operam navare, modo nihil inde in Academia neglectum aut prætermissum fuerit.

Cap. III.

De Summo Academiæ Præfecto.

1.

Spectatæ Solertiæ idoneumqve esse oportebit, qvi Supremus Academiæ Præfectus constituitur. Huic totius Academiæ, Professorum, Academistarum, Inspectoris, Ephororum, & exercitiorum lingvarumqve Magistrorum diligens cura atqve inspectio demandata sit: qvo omnia clementissimo Nostro propositio cum successu & ex sententia respondeant.

2.

In id ante omnia intentus esto, ut juventus vera in Deum pietate solide imbuatur, porro, ut omnibus aliis necessariis ac laudabilibus scientiis, artibus, & Eqvestribus exercitiis excolatur: videbit etiam ut matutinæ & vespertinæ preces qvotidie habeantur eo ordine, qvem Nos ipsi clementissime præscripsimus, eoqve tempore, qvod in omnium notitiam Summus Academiæ Præfectus in scripto significabit.

3.

Eo etiam curæ ipsius evigilabunt, ut unusqvisqve officium sedulo faciat, & in omnibus decens servetur ordo, qvo Regiæ huic fundationi statutisqve cum subjectissima reverentia debitum præstetur obseqvium. In his autem ipse aliis omnibus se imitandum præbeat, cunctisqve in rebus eos honesto exemplo regat.

4.

Si qvem Academistarum post unam alteramve admonitionem tempus suum, aut male, aut inutiliter collocare, nec ea, qva par est, industria, studiis & exercitiis vacare animadvertat, statim illud Parentibus, Tutoribus ac Consangvineis eorum, qvo medelam huic rei afferant, literis significabit, ne si profectum nullum

An. 1695. fecerint, Academia ſuſpectetur, maleve audiat. Similem Supremus Academiæ Præfectus circa Ephoros ſuſcipiat curam, ſi qvis eorum honeſtatis officiiqve cancellos egrediatur, nec poſt admonitiones interpoſitas ſele emendet, inprimis, ut qvantum fieri poſſit, commiſſis ſibi Academiſtis, ſive intra, ſive extra Academiam commorantibus, præſto eſſe cogantur, neve minus in privata ac domeſtica converſatione, qvam in ſtudiis, aliaqve neceſſaria inſtitutione, eorum ſaluti proſpiciatur.

5.

Profeſſores, qvi munus ſuum vel negligenter obeunt, vel vitam minus honeſtam agunt, primum admonebit privatim, & niſi mores correxerint, rem nobis, qvo ulterius clementiſſime diſponamus, indicabit. Id qvod etiam de Inſpectore reliqvisqve omnibus, qvi in Academia ſunt, exercitiorum lingvarumqve Magiſtris intellectum volumus.

6.

Summus Academiæ Præfectus in puniendis Academiſtis moderatione utatur; qvandoqve ſeveritate cum opus fuerit. Idqve ſine omni perſonarum reſpectu, adfectu ſtudioqve procedat.

7.

Nullam ob cauſam in exercitiis, inſtitutione, aut converſatione, alteri alterum præferat, ſed lautioris ac tenuioris fortunæ pari jure cenſebit ac promovebit.

8.

Ubi qvis albo Academiæ inſcribetur, Noſtram hanc fundationem prius ei præleget, fidemqve, recepta dextra, ab ipſo exiget, ſe ſtatutis hiſce qvam ſubjectiſſime obtemperaturum. Principes tamen, Comites & Barones, qvi Ephoros ſuos habent, excipiuntur; modo Ephori eorum fidem dederint, non ſe ipſos modo huic fundationi obſeqvium præſtituros, ſed & Dominos, curæ ſuæ commiſſos, intra eosdem obedientiæ limites continere velle.

9.

Sine ſingulari clementiſſima Noſtra permiſſione ultra dies octo a Regia hac Metropoli non abſit, atqve interea Inſpector Academiæ, ipſo abſente, in omnibus curam adhibebit, ut nihil omnino negligatur, aut indecenter peragitur. Qvod ſi autem Summus Academiæ Præfectus clementiſſimo noſtro permiſſu diutius abfuerit, Profeſſores unacum Inſpectore, deliberabunt & in commune con-

conſulent, ut in omnibus decens ordo obſervetur, omniqve abuſui occurratur & medela afferatur. An. 1695.

10.

Summus Academiæ Præfectus curam gerat, ut Academiſtis cibus & potus idoneus, juxta contractum cum Oeconomo in Camera noſtra initum, apponatur, ita ut eſculenta ac potulenta, munda beneqve tractata procurentur, tam recentia edulia, qvam ſalita, ut plurimum tamen recentia, aſſata & cocta: panis ſit bene piſtus, farinæ cribratæ, nec non Cereviſia probe cocta & parata: ne qvis juſtam conqverendi cauſam habeat.

11.

Summus Academiæ Præfectus a conſtitutis tricliniaribus miniſtris & Academiſtarum famulis, hora præciſe meridiana, & ſeptima veſpertina, cibaria menſis inferri jubebit, omniaqve ita diſponet, ne prandium vel cœna ultra horam extendatur. Ipſe Oeconomus, tanqvam Promus Condus, melioris ordinis ſervandi gratia, cibum qvoqve apponat, dumqve diſcumbitur, curæ gratia præſto ſit, juxta fidem a ſe in conventione contracta datam.

12.

Principes ſemper accumbant menſæ Summi Academiæ Præfecti, ibiqve præ aliis locum, juxta ſenium Academicum, invicem teneant, reliqvi autem Academiſtæ per vices ad menſam Summi Academiæ Præfecti cibum capiant, ut, qvi uno die ad eam accubuerint, altero die ad alteram menſam accedant, donec omnes & ſinguli Academiſtæ ad menſam Summi Academiæ Præfecti manducaverint. Comites tamen & Barones, cuicunqve demum menſæ admoti fuerint, ſemper ſuperiori loco præ reliqvis Academiſtis, juxta privilegia, gaudeant, pari qvoqve modo Comites inter ſe, Barones inter ſe, & reliqvi Academiſtæ locum inter ſe, ſecundum ſuum in Academia ſenium, occupabunt. Idem ordo inter Ephoros & ſuperiores Academiæ Miniſtros obſervabitur, ita ut unus duove, una vice, qvi a Summo Academiæ Præfecto, appellante Oeconomo, vocabuntur, apud primam menſam diſcumbant.

13.

Summus Academiæ Præfectus cum Academiſtis cibum capiet & diligenter curabit, ut inter convictum omnia decenter & modeſte fiant, ut nullæ turbæ nec indecentes ſtrepitus in cœnaculo oriantur; Et ſemper ipſis materiam ſubminiſtrabit ad utiles ſermones,

An. 1695. mones, qvi Dei oſtendant gloriam, in Summum Magiſtratum reverentiam & fidem ſubjectiſſimam, & in unumqvemqve, juxta ſtatum & conditionem, honorem & officium. Semper laudabit modeſtiam, probitatem ac benignitatem erga inferiores: reverentiam, fidelitatem atqve obſeqvium in ſuperiores: humanitatem & affabilitatem adverſus æqvales. Commendabit etiam in verbis veracitatem, in factis fidem, in utrisqve gravitatem & prudentiam. E contrario acerrime carpet, ſerioqve diſſvadebit arrogantiam omnem, inſolentiam, iracundiam, imprudentiam & ejusmodi aliarum importunitatum vitiorumqve turpitudinem. Illo vero abſente, Inſpector, ſi Profeſſor fuerit, primæ accumbat menſæ, non autem in Summi Præfecti loco, qvippe qvem vacuum relinqvi oportebit. Cæterum Inſpector inter prandium & cœnam ad unam ex reliqvis menſis ſupremum locum teneat. Cumqve Summus Academiæ Præfectus ultra dies octo abfuerit, Profeſſores, mutatis vicibus, ad menſam ejus, proximo a Summi Præfecti loco ſedeant.

14.

Curabit etiam diligenter, ut ægrotis & decumbentibus debita cura, conveniens victus, & valetudinis adverſæ remedia adhibeantur. Si qvi Academiſtarum in contagioſos inciderint morbos, cuncta ad eorum curationem & ſuſtentationem conducentia qvam diligentiſſime ordinabit, & ubi poſtulaverit neceſſitas, commodum ipſis in urbe hoſpitium ac famulitium procurabit, ut ejusmodi morborum contagium, qvantum fieri poſſit, ab Academia arceatur. Ejusmodi tamen extraordinarios ſumptus, in medicamenta & ſimilia, Academiſtæ dependant. Qvoniam autem in Burgi Conclavi, ex clementiſſima Noſtra diſpoſitione, qvatuordecim aut ſedecim lectuli plicatiles, in uſum miniſtrorum inferiorum confecti ſunt, ut ita uno in loco congregati, promptiori miniſterio vacare poſſint, & unus omnibus ſufficiat focus, minusqve ab incendio ſit periculi, qvod divina avertat miſericordia! Clementiſſime volumus, ut Supremus Academiæ Præfectus peculiarem in Academia cameram, duobus lectis ſtratis inſtructam, vacuam ſervet, in qvam miniſtri inferiores, ſi morbo corripiantur, deducti, qviete frui, & medicamentis donec convaluerint uti poſſint. Sumptus hoſce ex Supremi Academiæ Præfecti atteſtato Fiſcus noſter refundet. Neqve vero dubitamus, fore, ut omnia hæc circa ægrotantium curam obſervet, nec minus de ſanis conſervandis ſolicitus

ſolicitus ſit. Academiſtarum autem erit, ſuorum famulorum curam ſuſcipere, ut ex Academia ipſos educendos curent, ſi metus contagii ſubeſſe videatur. Idem ab Academiæ miniſtris inferioribus omnibusqve ac ſingulis in caſu contagiorum obſervabitur. An. 1695.

15.

Summus etiam Academiæ Præfectus Academiſtas in ſuis conclavibus, ſæpius mane & veſperi, viſitabit, exploraturus, an ſingula apud eos compoſita & ordinata reperiantur. Subinde etiam Profeſſorum lectionibus intererit, inqviſiturus, qvantum Academiſtæ proficiant, nec non illa nonnunqvam adibit loca, ubi tractantur exercitia, docentes æqve ac diſcentes omnes attentius obſervaturus. Atqve ſuo ita exemplo, efficacius Inſpectorem & Ephoros ipſe animabit, ut ſinguli alacres officium ſuum ea, qva par eſt, fide atqve obſervantia faciat eo tempore, qvo Summus Academiæ Præfectus aut valetudine aut aliis occupationibus impeditus, aut præſto non eſt.

16.

Matriculæ librum habeat trajectum ſigilloqve obſignatum, cui annotato die, ſingulorum, qvi in Academiam recipiuntur, tum Academiſtarum, tum Ephororum ac Informatorum nomina inſerat; eo pacto, ut ſemper eorum ætatem notet, & num antea in Academia aliqva & ubi vixerint, adſcribat. Pariter alium qvoqve habebit librum itidem trajectum ſigilloqve munitum, cui abeuntium nomina inſcribat, addito inſuper die, qvo abeunt. Porro habebit codicem acceptis expenſisqve Academiæ deſcribendis deſtinatum, librumqve alium ad exemplum hujus a Secretario Scribave haberi curabit: Qvi duo libri ab uno ex Scribis Regii Ærarii juxta ſignandi ſunt.

17.

Qvod ad ſtabulum ejusqve res ſive majoris ſive minoris momenti attinet, qvoniam clementisſime conſtituimus ſtabuli Præfectum, Hipparchum, Hipparchi vicarium, nec non ſtabuli officiales, adjunctis inſuper eqvis, hæc omnia ad conſtitutionis Noſtræ de his ſancitæ normam conformentur. Superior tamen inſpectio Præfecto Academiæ ſupremo in hæc competet, ut Nobis ſubjectisſime indicet, ſi qvid contra demandatas cuiqve officii partes admiſſum fuerit. Hipparchus in cœnaculo, vicarius vero in Burgi conclavi cibum capiat, & ſub auctoritate Supremi Præfecti curabit,

An. 1695. ut decens ordo ſervetur ab iis omnibus, qvi eo pertinent, qvoties preces, prandium & cœna, mane ac veſperi, horis a Supremo Academiæ Præfecto ſtatuendis, freqventantur, pariter ac omnibus aliis temporibus, qvibus in Burgi conclavi ſunt congregati. Qvod ſi qvis ex Academiæ vel Academiſtarum miniſtris indecens qvid commiſerit, aut ſe ipſi oppoſuerit, rem Summo Academiæ Præfecto confeſtim ſignificabit, ut iſte pro ratione admisſi vel puniatur, vel prorſus abdicetur.

18.

Deniqve in id curas omnes enixe conferet, ut qvicqvid hic clementiſſime a Nobis mandatum eſt atqve ſancitum, qvodqve præter hæc juventutis commodis ſervire intellexerit, ſubjectiſſime obſervetur, nihilqve omittet eorum, qvæ Regiæ hujus Academiæ ſplendorem, emolumentum & honorem promoveant atqve augeant, prout Deo, Nobis & conſcientiæ ſuæ rationem reddere cogitabit ac poterit.

Cap. IV.

De Profeſſoribus, Inſpectore, reliqvisqve exercitiorum lingvarumqve Magiſtris.

1.

Profeſſores Nos ipſi clementiſſime conſtituemus, eosqve vel ex Regia Noſtra Univerſitate, vel aliunde vocabimus: Et ſi qvi ſatis conceſſerint, ſtatim alios in locum eorum ſubſtituemus, qvi in Regia & Eqveſtri hac Academia non minus Theologiam & principia fidei, qvam jus Publicum & privatum, Matheſin, Eloqventiam, Hiſtoriam, Politicam, Genealogiam & Geographiam, ſtatis horis, Academiſtas, pro cujusqve deſiderio, fideliter doceant. Et pro his ipſorum operis ac laboribus certa ipſis aſſignabimus annua ſalaria, qvæ ſecundum conſtitutionis Noſtræ normam exacte ſolventur.

2.

Profeſſores illi cum ſumma diligentia illis aderunt horis, qvæ a Supremo Academiæ Præfecto ipſis conſtituuntur, &, quantum fieri poterit, uniuscujusqve ſe accommodabunt captui, nullum inter Academiſtas diſcrimen facturi, alterum præponendo alteri, ſed pari opera & fide omnes publice privatimqve docebunt.

Qvovis

3. An. 1695.

Qvovis ſemeſtri ſpatio, aut qvotiescunqve Summus Academiæ Præfectus id conſultum duxerit, typis impreſſa tabula ſignificabitur, qvo tempore & hora, omnes qvi officium gerunt, tam Profeſſores, qvam exercitiorum Magiſtri, functionibus Academicis vacaturi ſint, ut qvilibet juxta hoc præſcriptum ſe gerat & præfixo tempore præſto ſit.

4.

In id ſedulo intenti erunt, ut Academiſtæ probe capiant, qvicqvid ipſis inculcatum fuerit, blandoqve eos hortatu compellabunt, ut ſi qvid exacte non percepерint, ipſos interrogent. Adhæc præcedentem lectionem apta & opportuna repetitione Auditoribus in memoriam revocabunt, inqve diſputationibus eos freqventer exercebunt, ita ut qvovis ad minimum menſe, ſive publice, ſive privatim, exercitium aliqvod diſputatorium habeatur, idqve ſemper ex ejusmodi rebus depromptum, qvæ juventuti prodeſſe poſſunt; ut hac via & ipſi clare intelligant, qvid tractetur, & ſimul eruditis ſermonibus ſuo loco & tempore habendis aſſveſcant.

5.

Si cui Academiſtarum privata freqventare collegia animus fuerit, facultas conceditur ea habendi, tam apud Regiæ Eqveſtris hujus Academiæ, qvam penes reliqvos Regiæ Noſtræ Univerſitatis Profeſſores; ea tamen conditione, ut de his certior fiat Summus Academiæ Præfectus, nihilqve ex iis, qvæ Statuta hæc injungunt, negligatur. Cœterum pro ejusmodi privatis Collegiis ſeorſim Profeſſoribus ab Academiſtis honorarium ſolvetur.

6.

Reverentiam, cultum omnem atqve obſeqvium Summo Academiæ Præfecto exhibebunt, & ea, qva par eſt, humanitate Academiſtas, qvi ipſorum operam expetunt, tractabunt. Mutuam inter ſe concordiam & amorem colent, ac pietatis, eruditionis, integræqve converſationis exemplo Academiſtas regent.

7.

Inſpectori hujus Regiæ Academiæ, qvantum ad hoc officium pertinet, ea, qvæ inter Academiſtas & Ephoros aguntur, ſedulo inqvirenda ſunt, ut Summus Academiæ Præfectus certior de omnibus reddatur: Nihil tamen circa ea, inſcio Summo Academiæ Præfecto, qvippe ad cujus mandatum ſe conformare teneatur, ſuſci-

An. 1695. piat. Proinde neqvaqvam in ipſius arbitrio ac poteſtate ſitum erit, qvicqvam aut reticere, aut pro ſua auctoritate reprehendere, propterea qvod totum hoc ad Summi Academiæ Præfecti arbitrium ac moderamen pertinebit. Pari qvoqve ratione, ubi, amicæ admonitionis vel privatæ reprehenſionis gratia, Supremus Academiæ Præfectus Academiſtas & Ephoros convocari, conſultum exiſtimaverit, Inſpectori, ubi ſimul arceſſitur, nihil de ſuo, præſente Summo Academiæ Præfecto, addere licebit, ſed amicis Summi Academiæ Præfecti admonitionibus, vel ſeverioribus, ſi opus fuerit, objurgationibus acqvieſcet.

8.

Inſpector ille in Academia omnino habitet, atqve inprimis extra eam nunqvam abnoctet: Cumqve Summus Academiæ Præfectus præſens fuerit, exſpectabit illius mandatum in viſitandis mane & veſperi Academiſtarum conclavibus, ſi forte Summus Academiæ Præfectus, vel morbo implicitus, vel aliis impedimentis diſtrictus, ipſe huic rei ſupereſſe neqveat. Abſente tamen Summo Academiæ Præfecto, his partibus cum ſumma humanitate ac moderatione fungetur, juxta illum modum, qvem Summus Academiæ Præfectus adhibebit, Inſpectorqve cognoſcet, ubi ipſum comitari jubetur.

9.

Regiæ Academiæ Inſpector & prandio & cœnæ, ſecundum modum in tertii capitis articulo decimo tertio præſcriptum, nec non matutinis ac veſpertinis precibus interſit, ut ita Academiſtis horumqve Ephoris exemplo ſit, ſeduloqve curet, ut preces cum devotione peragantur.

10.

Inſpector qvemadmodum ſupra dictum eſt, generaliter omnes Academiſtas obſervet, inprimis autem eos, qvi Ephoris deſtituuntur, curæ ſuæ commendatos habeat, ut decentis boniqve ordinis ratio ſervetur. Si qvid etiam, abſente Summo Academiæ Præfecto, occurrat, qvod a norma aberret, de eo Inſpector admonendo atqve amice corrigendo diſponet: Qvæ autem majoris ſunt momenti diſſimulabit, donec Summus Academiæ Præfectus domum redierit; Sin ſecus: Nobis negotium, ad ulteriorem clementiſſimam diſpoſitionem, memorali ſuo ſubjectiſſime indicabit.

Præter

11. An. 1695.

Præter memoratos Profeſſores & Inſpectorem, ſeqventes qvoqve exercitiorum lingvarumqve Magiſtri erunt, qvi omnibus exercitiis Eqveſtribus lingvisqve exoticis Academiſtas imbuent & exercebunt, 1. Erit in Regia hac & Eqveſtri Academia Præfectus ſtabuli, Hipparchus & Hipparchi vicarius, qvi artem eqvitandi curſusqve in caput & annulum directos, ludum qvintanum aliaqve eqveſtria Nobilium exercitia juventutem docebunt. 2. Rei gladiatoriæ Magiſter: qvi arte digladiandi juventutem erudiet. Hic ubi ſimul artem torneamenti, vibrandi vexilla, tractandi lanceam, in ephippio circumagendi corporis agilitatem & hujus generis alia docebit, horum nomine ei ſeorſim ſatisfiet. Dabitur autem ipſi vicarius unus aut duo, prout numerus Academiſtarum id exegerit, 3. Rei ſaltatoriæ Magiſter, qvi & elegantiam morum aliaqve huic affinia eis inculcabit. 4. Aderit etiam Magiſter, qvi Bombardæ, lanceæ, vexilli & in ephippio corporis circumagendi ac torneamentorum exercitia Academiſtas docebit, ubi artis digladiatoriæ Magiſter has partes minus apte explere poterit. 5. Magiſtri idonei, qvi architecturæ militaris, rei tormentariæ ac navigationis artem, juventutem edoceant. 6. Magiſter lingvarum, qvi Gallica & Italica lingva juventutem erudiet. 7. Magiſter artis pictoriæ. 8. Si cui pilæ luſu ſe exercere volupe fuerit, ipſi etiam occaſio dabitur, eo tamen pacto, ut horæ tantum ſucciſivæ huic rei impendantur, ne reliqva exercitia impediantur aut omittantur. 9. In Academiæ cœnaculo locum concedimus tabulæ ludi trudicularis, ut conſervandæ ſanitatis ac recreationis gratia Academiſtæ ſe ibi exerceant, ſed ita ut ne in pecuniam ludatur.

12.

Magiſtri illi ſuis horis munia ſua diligenter obeundo Academiſtas fideliter doceant, & qvicqvid ipſis a Summo Academiæ Præfecto imperatum fuerit, eo, qvo par eſt, obſeqvio, prompte exſeqvantur.

13.

Sub nullo prætextu ab Academiſtis aliqvid exigant, ſed ſalariis pro opera ſibi aſſignatis & conceſſis acqvieſcant. Integrum tamen illis eſto, alios, ſive in Aula, ſive in urbe docere, dummodo Academica ipſorum negotia non negligantur. Si qvis contra hanc diſpoſitionem Noſtram munera ſumſerit, parte annui

An. 1695. ſalarii ſexta mulctabitur, qvæ mulcta ad Fiſcum Academiæ pertinebit.

14.

Prout Scholares ſive in Hippodromo, ſive in Palæſtra, ſive in loco ſaltatorio, maturius aut ſerius ſeſe obtulerint, ſine reſpectu perſonarum & ſtatus, operam illis navabunt, niſi qvi prior venerit, ex humanitate locum poſteriori dederit, ne tempus ſine fructu labatur. Pari modo in tempore, horis a Supremo Academiæ Præfecto præſtitutis, ſponte qvisqve ſuo loco aderunt, & in Academiæ emolumentum ac juventutis commodum diligenter officio ſuo vacabunt.

15.

Hi omnesqve alii, qvi in Regia hac noſtra Academia officio fúnguntur, aut cum Academiſtis converſari tenentur, præter juramentum fidei, qvod Nobis ſubjectiſſime præſtare debent, Summo Academiæ Præfecto reverſalibus ſuis ſe obligabunt, ſimul ac officio admoventur, ſe munere ſibi credito fideliter diligenterqve functuros, ſicut Deo & cuiqve rationem reddituri ſunt.

Cap. V.

De Academiſtis eorumqve officio.

1.

Qvotqvot in hanc Academiam recipi, ibiqve ſine Ephoris vivere cupiunt, ſedecim annorum erunt. Qvod ſi Ephoros habuerint, qvatuordecim annorum ſint, non autem juniores admittantur, niſi ex ſpeciali clementiſſimo noſtro conſenſu. Principes tamen, Comites ac Barones, ubi duodecim annos expleverint, ſi ſecum habeant Ephorum, admittentur. Statim autem Summo Academiæ Præfecto ſe præſentabunt, qvi ipſos in Matriculam referet, eisqve conclavia aſſignabit: qvo facto illi ſtatim pecuniam pro introitu ſolvant, & ad minimum in ſolutione dimidii anni penſionis tempus anticipent.

2.

Qvemadmodum vero bene eductum ingenium ſponte ſua Dei cultum ſibi ob oculos ponit, ita eos, qvi in hac Academia morantur omnino decebit, ut divini Numinis timore nihil prius nihil poſterius ducant, orthodoxam religionem intelligant, mane veſpe-

veſperiqve in Sacra Scriptura caput aliqvod legant, & præterea die ſolis aliisqve feriis & publicarum precum diebus ſuam devotionem oſtendant, eoqve omnia ſua ſtudia curasqve conferant, ut Dei qværatur gloria, Regisqve & patriæ commoda promoveantur. An. 1695.

3.

Omnibus Dominicis, Feſtis precumqve diebus, ſacram ædem eo tempore, qvo cultus Divinus ante & poſt meridiem celebratur, freqventent, & ad ea loca, qvæ ipſis in arcis Noſtræ Capella aſſignata fuerint, ſe conferant. Qvi maturiorem attigerunt ætatem, ſacra Cæna, ea, qva par eſt, veneratione ac præparatione, freqventer utantur. Matutinis ac vespertinis precibus ſemper qvoqve interſint, neqve, ſine magna cauſa & Summi Academiæ Præfecti permiſſu, cuiqvam ab iis abeſſe liceat.

4.

Nemo jurando execrandove Dei nomine abutatur, multo minus de orthodoxa Noſtra Religione Deiqve revelato verbo contumelioſe loqvatur: Qvicunqve id fecerit, præviaqve admonitione in viam non redierit, ſtatim ab academia relegabitur, neqve unqvam poſtea in eam recipietur.

5.

De ſe ipſis nec arroganter, nec contemtim judicent, & in omnibus ſermonibus caveant, ne qvicqvam, qvod ad regimen pertinet, cenſuræ ſuæ ſubjiciant, ſed ſubjectiſſima reverentia gratiſſimisqve animis Regium hoc ſemper exoſculentur beneficium, per qvod, annuente Deo, honoratis muniis aliqvando gerendis idonei poſſunt evadere, in Dei gloriam, Regis ſatisfactionem, Patriæqve ſalutem & commodum.

6.

In verbis ac factis veritatis amorem oſtendant; contrario dolum, fraudem, calumniam, technas, ſcripta injurioſa, libellos famoſos, libidinem, ſcortationem, vitæqve turpitudinem, ſub poena, pro qvalitate cauſæ irroganda, fugiant.

7.

Horas ſtudiis atqve exercitiis deſtinatas nemo negligat, ne aureum ac irreparabile tempus inutiliter pereat, ſub poena ex Summi Academiæ Præfecti arbitrio irroganda, qvam tamen non pecuniariam eſſe oportet.

Summo

An. 1695.

8.

Summo Academiæ Præfecto, Profeſſoribus, Inſpectori, exercitiorumqve Magiſtris debitum honorem ac humanitatem exhibeant, cumqve a Summo Academiæ Præfecto vocati fuerint, omnino compareant, atqve ea, qva par eſt, modeſtia, admonitiones ipſius audiant & ad præſcriptum ejus ſe conforment. Eidem etiam, noctu æqve ac interdiu, conclavia ſua pulſanti, nec claves ad reſerandas fores habenti, aperiant.

9.

Eundi ſedendiqve ordinem juxta ſenium Academicum obſervent, ut tamen Principibus, Comitibus ac Baronibus ſua prærogativa ſervetur. Cæterum tam mutua inter ipſos, qvam cum aliis converſatio ſit modeſta, civilis & honeſta, ſemper ſermones eorum decentes, ut rixæ atqve diſcordia faceſſant.

10.

Qvamobrem omnis ludus & alea cujuscunqve nominis in Academia ſevere ſit interdictus. Qvod ſi Academiſtæ invicem, aut alii extra Academiam cum illis in creditum luſerint, victor jus exigendi pecuniam non habebit, nec a qvopiam ſolutio ei procurabitur. Hujus enim generis obligationes omnes, ſive literis, ſive verbis contrahantur, aut ſub fide nobiliúm ineantur, his caſibus omnino invalidæ nulliusqve momenti ſint. Si qvis ludendi voluptatem in conſvetudinem vertat, & nulla ſe inde admonitione dimoveri patiatur, ei, qvamdiu ſe non emendaverit, ad Aulam Noſtram accedere non licebit. Si qvi duello congredi auſi fuerint, tam illi, qvam ſecundantes, ſtatim ab Academia relegentur, & ſecundum legem poenas luant. Qvicunqve alterum ad duellum duntaxat provocaverit, licet congreſſus non ſeqvatur, eandem nihilominus poenam ſubibit. Cui vero injuria infertur, ei, per Summum Academiæ Præfectum, æqva ſatisfactio procurabitur.

11.

Qvemadmodum Academiſtas frugalem & ſobriam vitam agere decet, ſummoqve ſtudio comeſſationem omnem ac ebrietatem, utpote omnium malorum radicem, fugere, ita parcimoniæ decentiqve habitui diligenter ſtudebunt, eo intenti, ut veſtimenta potius ornatum qvam pompam præ ſe ferant. Eos enim non veſtitu ſed virtute, non faſtu & prodigentia, ſed potius morum elegantia & probitate certare inter ſe oportebit. Nulla

12. An. 1695.

Nullas turbas nullumqve tumultum, noctu aut interdiu, ſive in urbe ſive in Academia excitent. Arma pirobola feriendi gratia in Academia non inferant, nec onerata habeant, multo minus ea exonerent. Si qvis autem feriendi arte ſeſe exercere voluerit, id permiſſu Summi Academiæ Præfecti, in loco huic rei deſtinato, fieri licebit. Qvi ſecus fecerit, & vel nocturno tempore globum aut ſimile qvid armis excuſſerit, aut pyrobolos etiam in aerem projecerit, pœnam, ex arbitrio Summi Academiæ Præfecti, ſuſtinebit, & ſclopetum Academiæ cedet. Qvod ſi ſolum tormentarium pulverem exploſerit, mitior erit poena; ſclopetum tamen amittitur.

13.

Convivas ad menſam ſecum non ducant, multo minus noctu eos in Academia retineant, ſine Summi Academiæ Præfecti conſenſu & permiſſu.

14.

Citra Summi Academiæ Præfecti voluntatem & conſenſum, nemini ex Academia egredi, multo minus abnoctare, aut iter alio ſuſcipere licebit: Cæterum, qvibus in urbe aut extra urbem aliqvid negotii incumbit, veniam exeundi aut proficiſcendi a Summo Academiæ Præfecto petant, & in tempore in Academiam revertantur, ſi alia vice ejusmodi libertatis compotes eſſe velint.

15.

Academia, tempore æſtivo, hora veſpertina decima, & hyberno, nona, præſente Secretario vel Scriba nec non Oeconomo, claudatur, Summoqve Academiæ Præfecto clavis portæ aſſervanda tradatur. Aperietur rurſus æſtate, hora qvinta matutina, & hyeme, ſexta, præſentibus iterum memoratis Academiæ miniſtris, qvi clavem a Summo Academiæ Præfecto, ſicut pridie veſperi tradiderunt, accipient, ſemper comitante Janitore, qvi clavem ferat. Poſt memorati temporis terminum neqvaqvam reſerabitur porta, niſi id ſpeciatim Summus Academiæ Præfectus conceſſerit. Qvod ſi in Aula relaxationes animi, veluti concentus comœdiarum muſici, actus ſcenici, ſimilesve feſtivitates celebrentur, usqve dum ea finita fuerint, Academiæ porta patebit.

An. 1695.

16.

Hypocauſta & conclavia ſua munda & compoſita habeant, & nihil damni ſive ſupellectili, ſive ipſi ædium ſtructuræ inferant. Si qvid ejusmodi fiat, damnum illud qvi dederit, ſtatim ſuis ſumtibus reparare tenebitur. Pari modo candelam & ignem obſervabunt, ne inde incommodum aut infortunium oriatur.

17.

Qvicunqve abire & ab Academia diſcedere vult, duos ante aut tres menſes Summo Academiæ Præfecto id indicabit, & interea temporis ſollicitus erit, ut ipſius creditoribus, tam in Academia, qvam extra eam, plene ſatisfiat, anteqvam proficiſcatur. Qvod ſi adeo improviſo occupetur itinere, ut tanto tempore ante, iter ſuum haud ſignificare poſſit, non, niſi ſciente & conſentiente Summo Academiæ Præfecto, abſcedat.

18.

Sine ſcientia conſenſuqve parentum præſentium æs alienum non contrahant. Qvod ſi parentes abſint, æs alienum, qvod, vel cum hoc, vel alio, contractum fuerit, non valebit ſine Supremi Academiæ Præfecti atteſtato ad creditorem, qvod ipſum rationibus inſerendum erit. Qvicunqve fidem eorum ſecutus fuerit, nec de atteſtato vel Parentum vel ſupremi Præfecti ſibi proſpexerit, damnum, qvod incurrit, ſibimet ipſi imputabit.

Cap. VI.

De Commoditatibus, qvibus Academiſtæ hac in Academia fruuntur, & de pecunia, qvæ pro iis ſolvitur.

1.

Inter varias, qvibus hac in Academia utuntur, commoditates, præter ſolidam dextramqve in omnibus artibus ac ſcientiis inſtitutionem, non infimo loco numeratur, qvod de conclavibus, lectis, menſis, ſellis, item ligno candelaqve ſufficienter ipſis proſpectum ſit, pro qvibus nihil ſeorſim ſolvitur: Nihil tamen in ſuperfluum conſumendum, aut a famulis alio transferendum.

2.

Ipſis famulisqve ipſorum ejusmodi porrigetur victus, ut potius eum collaudandi, qvam de eo conqverendi cauſam habituri ſint.

fint. Ne autem tempus, qvod convictui impenditur, ſine fructu tranſeat, ſemper rerum utilium lectioni ſuper menſam vacabitur. Diebus, qvibus Tabellarius publicus adventare ſolet, bis qvavis hebdomada, relationes Latinæ, Germanicæ & Gallicæ legentur. An. 1695.

3.

Pro his omnibus, item inſtitutione in ſtudiis atqve exercitiis, victu, vino, conclavibus, lectis, ſellis, ligno, candela, nec non famulorum ſuſtentatione, Princeps cum tribus famulis, ſexcentos & qvinqvaginta thaleros imperiales, Comes vel Baro duos habens famulos, qvadringentos qvinqvaginta thaleros imperiales, reliqvi omnes citra diſcrimen, pro ſe unoqve famulo trecentos & qvinqvaginta thaleros imperiales, annuæ penſionis nomine ſolvent; ubi autem Comes ſeu Baro unum duntaxat famulum habuerit, nihil ultra trecentos & qvinqvaginta thaleros imperiales erogabit. Sumptus illi utiqve tolerabiles ſunt in comparatione illorum, qvi alioqvi in exteris faciendi eſſent regionibus. Præter hæc nemo, ſive donatione, ſive alio titulo, qvicqvam ab iis exigat: niſi qvod qvilibet, pro ratione dignitatis & conditionis ſuæ, ex more pro introitu ſolvere tenetur, Princeps centum & qvinqvaginta imperiales, Comes, Baro & alii thaleros imperiales qvinqvaginta: qvos ſimul ut, Academiam ingreſſi, inſcriptionem obtinuerint, ſine mora erogabunt.

4.

Adhæc unusqvisqve, Regiæ huic aggregatus Academiæ, cum pecunia pro introitu ſolvenda, ſtatim dimidii anni penſionem repræſentabit; Qvod ita continuabit, ut ſemper, qvamdiu ibi morabitur, dimidii anni penſionem in anteceſſum ſolvat.

5.

Qvicunqve in Regiam hanc Academiam recipi, ibiqve albo Academico inſcribi deſideraverit, atqve eqvitandi artem diſcere vel neluerit, vel per infirmitatem non potuerit, excuſabitur, & centum thaleros imperiales memoratæ ſubducet ſummæ. Si qvis autem extra Academiam vivens ſola eqvitandi arte exerceri diſcupiat, qvovis menſe decem thaleros imperiales ſolvet, primo autem menſe duplum, juxta conſvetudinem ubiqve receptam.

6.

Pro Ephoro, aut Informatore, qvi exercitiis non vacat, & cum Academiſta, qvi curæ ipſius commiſſus eſt, eodem conclavi,

An. 1695. lecto, ligno, candelaqve fruitur, qvotannis centum & decem thaleri imperiales erogantur: Qvod ſi conclave & lectum ſeorſum expetat, centum & qvinqvaginta thaleros imperiales ſolvet.

7.

Qvi ſtudio duntaxat Architecturæ militaris, Rei Tormentariæ, aut navigandi arte eruditi diſcupiunt, in Academia nec habitare, nec qvadra ibi uti, cogantur, omnes tamen atqve ſinguli, qvi poſthac terra aut mari ad ullum dignitatis militaris gradum promoveri deſideraverint, ad minimum annum uni ex tribus illis ſcientiis impendent. Qvi vero extra Academiam eſt, pro addiſcenda Architectura militari atqve arte Tormentaria qvotannis qvinqvaginta Thaleros imperiales, totidemqve pro navigandi arte atqve Matheſi, ſolvet. Cæterum, qvi in Academia morantur, victuqve ibi fruuntur, ſcientias haſce pro eadem, qvæ ſupra definita eſt pecunia, diſcent.

Hæc Statuta, qvemadmodum ad verbum ſunt præſcripta, & qvicqvid præterea in Regiæ Eqveſtris hujus Academiæ emolumentum a Nobis clementiſſime ſtatuetur, ab omnibus, qvos ea res tangit, ſubjectiſſime ſervari volumus. Summus qvoqve Academiæ Præfectus & alii omnes, qvibus hæc cura jam demandata eſt, aut inpoſterum demandabitur, Regiam hanc Noſtram Eqveſtrem Academiam ita reget & gubernabit, Noſtramqve hanc diſpoſitionem in omnibus exacte pleneqve ita ſeqvetur & cuſtodiet, ut qvod pio propoſito in æterni Numinis gloriam Noſtrorumqve Regnorum ac Regionum emolumentum inſtituimus & ordinavimus, ſartum tectum conſervetur omniqve ſucceſſu efflorescat. Id qvod ab omnibus & ſingulis obſervari præcipimus, mandamus. Datum in Arce Noſtra Hafniæ die 14 Septembr. Anni 1695.

Däniſche Kirche zu London erbauet.

Zur Erbauung einer neuen Däniſchen Kirchen zu London in Engelland unter Protection des daſelbſt mit der Königlichen Printzeßin, nachmahliger Königin Anna, vermählten Königl. Däniſchen Printzen Georgii, ward über gantz Dännemarck und Norwegen eine Collecte geſammlet und dazu von jeder Kirchen ein Contingent gereichet. Das Gebäude ward im nächſten Jahr in der Vorſtadt Wapping genannt, auf dem Platz Wel-cloſe-ſqvare, zwar nicht groß, aber ſehr zierlich und von guter Structur aufgeführet, auch mit einem Thurn und darin mit einem Glocken-Geläute verſehen, welche Freyheit

heit keine andere Fremdlinge der Zeit erhalten können. Der daran bestellete Prediger, Hr. Ivar Brinck, ein berühmter Mann, der nachmahls mit König FRIDERICO IV. als Reise-Prediger in Italien gewesen, und als Haupt-Pastor an der Kirchen S. Nicolai zu Kopenhagen gestorben, trieb diese Sache, hatte die Inspection des Gebäudes, und liesse die innere sowohl als äussere Bildung der Kirche in Kupfer stechen. Biß aufs Jahr 1709 hielten sich die in London wohnende Schweden auch zu dieser Kirchen, als aber der letztere Krieg derer Dänen mit den Schweden angieng, wolten sie nicht mit den Unserigen für die Dänische Waffen bitten, daher sie sich trenneten, und in Rotlif Hig-Vay eine kleine Hauß-Kirche anrichteten. Ihr erster Prediger war Hr. Hegard von dem Teutschen Prediger Hr. Ezardi ordinirt. An der Dänischen Kirchen stund vor gedachtem Hr. Brinck der bekannte Hr. Christoph. Meidel, welcher anfangs zu den Puritanern, nachmahls zu denen Quäkern übergieng, und dem Brinck einige mahl öffentlich in der Dänischen Kirchen obloqvirte, auch deswegen auf seine Klage zu Chelmford ins Gefängniß gesetzt ward, allwo er die Vorrede seiner Dänischer Uebersetzung des Büchleins William Dell, Βαπτισμῶν διδαχη, oder **Lehre von denen Tauffen** genannt, verfertigte, und nebst dem auch übersetzten Quäkerschen Catechismo in Norwegen, als seinem Vaterlande, disseminiren lassen, obwohl die mehresten Exemplarien bald aufgefangen und confisciret worden. An. 1695. Quäckerische Bücher dissemînirt.

M. Ernst Christian Boldig, Schloß-Prediger zu Cronburg bey Helsingör, war hier zu Lande einer derer ersten, die sich der in Teutschland ruchtbahren Spenerischen Lehre von der Hoffnung besserer Zeiten wiedersetzte, indem er itzo drucken liesse: **Schlechte Hoffnung besserer Zeiten der Kirchen, einer grossen Bekehrung der Juden, und gäntzlichen Untergangs des Anti-Christischen Babels vor dem jüngsten Tag und Ende der Welt in diesen letzten Zeiten.** 1695. Dem ward entgegengesetzt *Halcyonia Ecclesiæ certo futura*, **das ist, Gewißheit der durch Hr.** *D. Spenern* **behaupteten Hoffnung besserer Zeiten.** 1696. 12. Siehe ein mehrers in *Doct. Walchii* **Einleitung** T. 5. C. 5. §. 11. p. 947. Frage von der Hoffnung besserer Zeiten.

Unter denen wohlverdienten Kirchen-Dienern, die dieses Jahr die Welt gesegnet, war Mag. Petrus Naskow, Probst und Pfarrer zu **Skiödstrup** im Aarhusischen, ein feiner und wohlstudirter Mann, der in seiner Jugend einige Herren von **Rosenkrantz** auf der Reise M. Pet. Naskow stirbt.

An. 1695. geführet, und durch seine zum erstenmahl 1697 edirte gründliche **Erklärung derer Religions-Artickel Augsb.** *Confess.* ein gutes Zeugniß der Wahrheit abgeleget.

Item Fridericus Petri. So auch Hr. Fridericus Petri, Cappellan zu Fiöhl in Nordgoesharde ohnweit seiner Geburt-Stadt Husum. Dieser war, wegen seines gottseeligen Wandels und ungemeinen Fleisses im Predigen und Catechisiren, ein brennend und scheinend Licht seiner Zeit, lieblich in den Augen derer Rechtschaffenen, absonderlich des frommen Doct. Christian Kortholt zu Kiel, welcher ihn sehr hoch hielte und sich seiner annahm. Hingegen ward er seinem General-Superintendenten D. Jos. Schwartz, der ihn für einen gefährlichen Neuling ansahe, verhast. Denn als er seine vielfältige Klagen und Warnungen vom Verfall der Kirchen und absonderlich vom Misbrauch des Löse-Schlüssels, nicht nur seinen Amts-Brüdern verschiedentlich, sondern auch anno 1688 dem General-Superintendenten schriftlich übergeben, ward er für einen Pietisten ausgeruffen und abgewiesen, auch, da er nicht aufhörete, seine Vorstellungen zu wiederhohlen, 1694 vor dem Rendsburgschen Synodo beruffen und öffentlich zu Rede gestellet, da er kurtz darauf am 25 Julii dieses Jahrs die Welt gesegnete, mit Hinterlassung einiger Zeugnisse, als:

Schriften.

1. **Sendschreiben von den Mängeln der Lutherischen Kirchen.** Schlesvig 1702 in Mag. Kratonis geretteten Undschuld zweyer Hochfürstl. Holstein. Superintendenten wider Doct. J. Schwartz.
2. **Beweis, daß ein Prediger, auf die Weise wie das Predig-Amt in der Christenh. heutiges Tages geführet wird, sein Gewissen nicht befriedigen könne.** MSS.
3. **Einige geistliche Lieder.** MSS.

Fr. Kyhn ein ärgerlicher Mann. Auf dem Roeskildschen Synodo ward Mag. Frantz Kyhn, Prediger zu Blidstrup, von seinem Probsten actioniret, weil er heimlich nach Schonen entwichen, von seiner verstorbenen Ehe-Frauen des Ehebruchs beschuldiget, so auch dessen, daß er durch hartes Tractament zwey seiner Kinder ums Leben gebracht. Von der Haupt-Beschuldigung schwur er sich frey, und kahm so mit einigen Reprimanden davon. War ein luxuriantes ingenium poëticum. Wovon verschiedene Proben, absonderlich die 1701. zu Kopenh. gedruckte **Historie der Königin** *Esther* zeuget. Es scheinet, er sey auf seinem Al-

ter

ter zur Erkenntniß seines ruchlosen Wandels gekommen, daher er nicht in, sondern auſſer der Kirch-Thür sein Grab erwählet, und darauf diesen Vers setzen lassen: An. 1695.

Inferri Sacris manes quia turpe putavi,
Idcirco ante fores conditus hic jaceo.

ANNO 1696.

Eine Königl. Verordnung vom 23 Maji gedencket der Aergerniß und Verwirrung, welche zuweilen daher entstünde, daß Prediger, die wegen gewisser Verbrechen ihres Amts entsetzet, sich annoch unterstunden gewisse priesterliche Functiones zu unternehmen, besonders heimlich gebohrne Kinder zu tauffen, und Ehe-Copulationes, die sonst nach den Gesetzen nicht statt hatten, zu vollziehen. Daher wird befohlen, daß von nun an kein abgesetzter Prediger sich unterstehen solle, geistliche Amts-Verrichtungen zu übernehmen, es geschähe dann auf Gutbefinden des Bischoffs in gewissen Umständen, besonders im Nothfall. Sonst aber solle einem solchen Verbrecher auch das geistliche Kleid abgezogen und er als ein Betrüger der weltlichen Obrigkeit zu fernerer Straffe übergeben werden. Removirte Prediger in andern Gemeinden auch nicht zu gebrauchen.

Ein Königl. Rescript an den Kopenh. Bischoff Doct. Henrich Bornemann vom 31 Martii erlaubet auf dessen Vorstellung, daß wenn der Probst nach einem verstorbenen Prediger Erb-Theilung hält, er, um die Unkosten zu etspahren, selber die Auction und den Ausruff durch jemand, den er dazu bequem findet, kan verrichten lassen. Auction nach einem Prediger von wem zu halten.

Dito vom 13 Junii an die sämtlichen Bischöffe in beyden Reichen erfordert, daß wenn ein Prediger jährlich zu gewissen Zeiten die Artikel weltlicher Gesetze vom Sabbath ꝛc. der Gemeine öffentlich vorlieset, er auch denen losen Weibern, die ihre Leibes-Frucht heimlich und verstohlener weise zur Welt bringen, und meynen, es habe nicht viel auf sich, die im Gesetz ihnen dictirte Todes-Straffe kundthue, auf daß sich keines mit der Unwissenheit entschuldigen möge.

Zu Tisted, einem Nord-Jütländischen Städtgen des Stifts Aalburg, fiel in diesem Jahr ein merklicher Casus vor, indem nicht weniger denn 14 Personen weiblichen Geschlechts, leiblich vom Teuffel besessen zu seyn, vorgegeben wurden, und zum Theil sich selbst für solche hielten, wodurch im gantzen Lande viel Aufsehens gemacht und viele muthwillige Boßheit getrieben ward. Von dieser Seltenheit hat ein Seltsame Historie derer angeblich Besessenen zu Tisted.

An. 1696. ein ungenannter Auctor An. 1699 ein Dänisches Tractätlein in 8vo zu Kopenhagen drucken lassen, unter dem Titul: **Glaubwürdiger Bericht von denen in Ausruff gekommenen Besessenen zu Tisted. Jedermann zu Nachricht aus denen** *Original-Acten* **und glaubwürdigen** *Documenten* **zusammengezogen.** In der That gehöret diese Sache unter die causes celebres hiesiges Landes, und da ich, nebst obiger gedruckten Piece, noch andere geschriebene Nachrichten mehr davon bey der Hand habe, will aus allem den kurtzesten Extract machen, und der Nachwelt zum Unterricht aufheben.

Urheber der Intrigue.

Der eigentliche Urheber und Betreiber dieser weit aussehenden Intrigue war, leider, ein so genannter Geistlicher, Nahmens Mag. Olaus Biörn, Haupt-Pastor mehrgedachten Städtgens Tisted, ein Mann, der so gar den Schein der Gottseligkeit zur Ausführung schelmischer Tücke schändlich gemisbrauchet, und auch daher in der Ferne als ein gottseliger Zeuge der Wahrheit ist angesehen worden, wie denn sein Nahme mit anzutreffen in dem der Arnoldschen **Kirchen- und Ketzer-Historie** Tom. IV. Sect. III. einverleibten *Catalogo Testium veritatis*, welchem der allzuleicht gläubige Friderich Brekling dem Hr. Gottfried Arnold, und dieser, auf dessen Credit, dem Publico als richtig zustellet. So viel kan indessen zu ihrer Entschuldigung sagen, daß des Mannes eigener Bischoff, Janus Bircherod, ihn auch im Anfang der Sache als einen so gottseligen und rechtschaffenen als gelehrten Mann angesehen, und in einem an Henr. Gerner, Bisch. zu Wiburg, geschriebenen Brief, den ich mit andern Documenten mehr in Händen habe, also nennet, daher es auch geschehen, daß er den ehrlichen, aber etwas unvorsichtigen Bircherodium, und andere, Anfangs hat hintergehen können. Ich entsinne mich auch in meiner Jugend von glaubwürdigen Leuten gehöret zu haben, daß sie ihn mehrmahls in geheimer Andacht auf seinem Angesicht vor GOtt liegend gesehen hatten.

Nach-Begierde ist die Trieb-Feder.

Ich schreite aber zur Sache selbst, und zwar erstlich zur Entdeckung der wahren Absicht, warum dieses kostbahre Gauckelspiel ist angestellet worden, nemlich: Eine sehr reiche Bürger-Frau zu Tisted hatte Mag. Olao Biörn, der ihre Tochter zur Ehe verlangte, einen Korb gegeben. Solchen vermeinten Schimpf zu rächen, muste dargethan werden, daß die Frau B. eine Hexe wäre, und ihren ungemein grossen Reichtum dem armen Teuffel zu dancken hätte. Dieses aber ausser allem Zweiffel zu setzen, muste der Teuffel aus dem Mun-

de

de vieler Beſeſſenen ein glaubwürdiges Zeugniß ablegen. Hierzu erAn. 1696.
äugete ſich die gute Gelegenheit, daß Anfangs ein armes Mädgen,
Maren Spillemands genannt, dem Prediger ihre wunderliche Kranck- Die erſte Beheit am Leibe und zugleich am Gemüthe klagte, welche, ſo viel ich ur- leſſene.
theile, in paſſionibus hyſtericis beſtanden, ſo bey empfundenen Leibes-
Schmertzen auch das Haupt dergeſtalt eingenommen, daß ſie gefragt,
ob er nicht meynte, daß ſie behext wäre, welches er, nach angeſtelleter
Prüfung, für allzuwahr ausgab, und hinzuthat, ſie wäre vom leidi-
gen Teuffel leibhaft beſeſſen, daher er ihren Zuſtand der Gemeine öf-
fentlich kund that, und dieſelbe für ſie zu bitten ermahnete, dem Mäd-
gen ſelbſt aber durch Fragen, ob ſie nicht dieſe oder jene Empfindun-
gen verſpühren könnte, noch mehr Fratzen in den Kopf ſetzte, da ſie
allerley affectirte Gebährden und Stimmen an ſich nahm, mithin jeder-
mann in Verwunderung ſetzte. Nun traf ſichs eben, daß ein Bürger Die zweyte.
des Orts, Nahmens Oluf Langgaard, eine Tochter von 9 Jahren hatte,
an welcher ſich zuweilen einige Zeichen einer epileptiſchen Kranckheit
äuſſerten, die brachte er auch zum Prediger, mit der Frage: Was
ihr doch fehlen mögte? Da hieß es, ſie wäre, eben wie jene, vom
Teuffel beſeſſen, und müſte mit jener unter ſeiner Zucht und Aufſicht
gethan werden. Hier fieng er an mit Singen, Beten und vielen
Beſchwöhrungen den Teuffel zu plagen. Das Kind, Nahmens Kir-
ſten, ſahe wie es die Maren Spillemands unter dem Gebeth machte,
mit Verſtellungen ihrer Gebehrden und 1000 Poſſen. Die lernte ſie
alle nachmachen, und da ſie ſchlau vom Verſtand, aber übel erzogen war,
auch merckte, man machte mehr als gewöhnlich von ihr, ward ſie bald
in die Form gegoſſen, wie ſie der Lehrmeiſter haben wollte. Dieſe
zwey Affen machten, daß ihrer bald mehr wurden, und daß M. O.
Biörn, theils in ſeinem Hauſe, theils auſſerhalb, ein gantzes Lazareth Trefflicher
von 14 beſeſſenen Weibern anlegen konte, vor denen er reiche Almoſen Anwachs bis
einſammelte, und mit Beten, Singen und Exorciſiren ein gottesläſ- auf 14.
terliches Spiel trieb. Ob Anfangs der Mann ſelber ſo einfältig ge-
weſen, daß er gewiſſe leibliche Kranckheiten erſtlich für einer Bezau-
berung, und bald darauf gar für eine leibliche Einwohnung des böſen
Feindes hat halten und anſehen können, ſolches laſſe dahin geſtellet
ſeyn. Daß er aber, nachdem mit gedachten beyden Perſonen ein An-
fang geſchehen, muthwilliger und boßhafter Weiſe noch 12 andere
Perſonen auf närriſche Grillen gebracht, und ſie mit aller Gewalt als
Beſeſſene wollte angeſehen haben, ſolches kan von keinem Verſtändigen

An. 1696. geläugnet werden; denn indem er bald 18, bald mehr unsaubere Geister in einer Person zu seyn vorgab, und sie theils mit Nahmen nannte, verriethe er wenigstens drey böse Geister, wenn ich die herrschende Sünden so heissen kan, welche ihn selbst und das gantze Werck trieben, nemlich einmahl den Geist der Rache wider die besagte reiche Frau, welche seine Schwieger-Mutter nicht wollte seyn, und daher auf den Scheiter-Hauffen sollte gebracht werden. Zweytens, den Geist des Hochmuths, da er, fast wie Simon der Zauberer, für etwas Grosses, ja für die grosse Kraft GOttes und einen heiligen Mann, der den Teuffel bannen und beschwören könnte, wollte angesehen seyn. Drittens, den Geist der Hurerey, auf dessen Antrieb er mit denen in die Cur genommenen, und theils in seinem Bette gelegten, jungen Weibern, unzüchtige Dinge vorgenommen zu haben vor dem Gericht überführet ward. Nachdem in denen ersten Monathen dieses Jahrs mit besagten 2 Personen der Anfang gemacht, kahmen im Frühling und Sommer folgende Glieder dazu, und wurden als Besessene tractiret, machten auch alles mit, was sie an ihren Vorgängern gesehen oder gehöret hatten, nemlich, närrische und gewaltige Gebährden, Geheul, Geschrey, Gelächter ꝛc. Maren Sirichs, Karen Toftum, Anna Jacobs, Anna Krogsgaard, Karen Spillemands, Gertrud Andersdaatter, Anna Andersdaatter, Inger Fusmand, Anna Dahl, Anna Bondes, Anna Lægind, und noch eine, deren Nahmen nicht ausgedruckt finde. Von einigen will zum Beyspiel wenige Particularia anführen, woraus das übrige zu schliessen: Anna Lægind, eine Magd, die mit einem melancholischen Gemüthe und schwachen Leibe gieng, und längst geargwohnet, eine Fischers Frau, die im Ruff der Hexerey war, hatte ihr das Unglück angethan, hörete so bald nicht was M. O. B. vor hatte, so gieng sie zu ihm und wollte seine Meinung wissen. Er nahm sie des Sonntags mit sich in die Kirche, stellete sie im Eingang zum Chor der gantzen Gemeine vor, und frug, ob sie auch meynte, daß er ihr helffen könnte? Wie sie mit Ja antwortete, sprach er: Dir geschehe wie du glaubest! Darauf beschwur er den Teuffel mit seiner gewöhnlichen Anrede: Du Hund, ich weiß du bist hier, gieb dich zu erkennen. Als aber keine Antwort kam, erklärte er den Geist für einen stummen Teuffel. Anna Jacobs hatte einen bluthigen Zahn in ihrem Bette gefunden, und war von der Zeit an unruhig geworden, gab auch vor, es kähme ihr ein Grauen an, wenn sie vornehme Weiber mit Fontangen sahe. Daher ward ihr Teuffel der Fontangen-Macher

Drey böse Geister.

Gauckeley in der Kirchen,

cher genannt. Anna Krogsgaard hatte am Abend S. Johannis einen schwefelichten Gestanck gerochen, meynte daher, der Teuffel wäre in sie gefahren, machte viele wunderliche Gebährden, und nannte bey 22 alte Weiber, die alle Hexen seyn sollten. Maren Sirichs hatte lang über Glieder-Schmertzen und dabey über Hertzens-Angst geklagt. Sie gab sich bey M. O. B. an. Er befahl, sie nach seinem Hause und in sein eigen Bett zu bringen, da sie in 3 Wochen geblieben, und wie sie sich seinen unzüchtigen Zumuthungen widersetzet, einige Streiche von der Ruthen bekahm. Wobey noch zu erinnern, daß ihm vor dem Gericht unter Augen gesagt, er hätte ausser diesen Händeln die Weise gehabt, wenn junge Mädgen zur Communion præpariret werden sollten, und sie ihre Lection nicht wohl wusten, ihre Kleider aufzuheben und ihnen mit einer kleinen Ruthe, wie auch mit der Hand einige, wiewohl nicht harte Schläge zu geben, so er eine väterliche Züchtigung nannte, nicht anders als der bekannte Pater Cornelius zu Ypern. Das Gerücht dieser seltsamen Dinge setzte, nicht nur zu Tisted, sondern auch auf allen umliegenden Dörffern, den gemeinen Mann in Furcht und Schrecken, absonderlich da man täglich hörete, daß auch die und die, von welcher man neulich nichts desgleichen vermuthet, wäre nun auch unter die Besessene gerathen, und von M. O. B. als würdige Glieder aufgenommen. Viele fiengen an zu zweiffeln, ob sie auch nicht dahin gerathen mögten. Ja, so bald fand man nicht Glieder-Schmertzen und Grimmen im Bauch mit einiger Schwermuth begleitet, so argwohnte man, der Teuffel wäre schon da, und die sich mit solchen Anzeigen beym Prediger meldeten, wurden gewiß nicht abgewiesen, sondern, als neue Zeugen der Wahrheit, der übrigen Zahl hinzugethan, da sie als Betrogene andere zu betrügen lerneten, und auf die Fragen so antworteten, als sie merckten, man wollte geantwortet haben, lernten ihren Teuffel bey Nahmen nennen, als: **Lutzer, Hvid-Rotte, Skam, Sladder, Feite, Fante** ꝛc. die Stimmen gewisser Thiere nachäffen, lachen, schreyen, Lästerungen und lose Worte wider GOtt und Menschen ausstossen, absonderlich wider diejenigen, welche Hexen seyn sollten, und das Feuer verdienet hätten, besonders wider die Hexen mit güldenen Ketten, verstehe die Reichen. Wann auch jemand sich darüber verwunderte, daß Sathanas mit sich selbst uneins geworden, nach den Worten Christi, Luc. XI. wuste M. B. die besondere Haushaltung GOttes in gewissen Zufällen und Umständen zu excipiren, nemlich wenn die Obrigkeit sonst nicht straffen wollte, obwohl

An. 1696. und sonst. Unzucht. Nahmen derer Geister.

An. 1696. Uebel weit eingerissen wäre, da der Teuffel, auf Befehl GOttes, wiewohl ungerne, sein eigner Verräther und Angeber seyn müste. Daher erst und letzt auf Verbrennung vieler angeblichen Hexen starck gedrungen und sonst mit greulichen Gerichten, ja auch mit dem Einfall derer Türcken gedrohet ward. Inzwischen wurden die Gemüther des Pöbels, ja auch einiger Vornehmen, in der gantzen Gegend von dem täglichen Gerücht der Teuffeley, Hexerey und Obsession so fascinirt, daß bey jedem Zufall eine Aengstigung entstund, und mancher sich für seinen Schatten, noch mehr vor Katzen und Hasen, die über den Weg lieffen, fürchtete, weil die Besessene nicht selten aussagten, die und die Hexe wandele in solcher Gestalt. Ein Mann, dem drey Hasen zugleich über den Weg vorbey gelauffen, bezeugte, sie wären ihm als Teuffel vorgekommen, und wie ihm nicht anders zu muthe wäre, als wann man ihm ein Messer durchs Hertz gestossen, daher er GOtt danckte, daß sie sich so eilig wie er selbst aus dem Staube machten. Einem vornehmen Mann war bey Nacht-Zeiten die Bett-Decke abgefallen, oder, wie er meynte, mit Gewalt abgezogen, worüber er in der gantzen Stadt seine Bestürtzung an den Tag legte. Wer durch Diebe oder sonst etwas verlohren hatte, gieng zu denen besessenen Weibern, als zu Sibilliniſchen Orakeln, hin, sich Raths zu erhohlen, desgleichen wenn die Kühe nicht milchen wollten, oder kranck wurden. Alles verwandelte sich in ein Ansehen der Hexerey. Dieses gieng so weit, daß ein vornehmer Mann des Orts, welcher, aus Mangel des Gedächtnisses, in seinem Obrigkeitlichen Amte ein Versehen begangen, nach Aussage der Besessenen, eine Frau Nahmens Anna Christens in Skinderup, die auch eine Hexe seyn sollte, gerichtlich belangen liesse, sie hatte ihm sein Gedächtniß durch Hexerey beraubet.

Terror panicus.

Gute Entschuldigung.

Inzwischen hatte sich das Gerücht dieser Wunder-Dinge weit ausgebreitet, und war um Ostern dem Aalburgschen Bischoffen Jano Bircherodio zu Ohren gekommen, ja auch durch ein Schreiben des intriganten Pfarrers wehmüthigst hinterbracht, mit Bitte, die Anstalt zu verfügen, daß denen nächstwohnenden Predigern befohlen ward, wechselsweise nach Tisted hinein zu kommen und ihm in der Bestreitung des Teuffels mit Beten, Singen und Exorciren Hülffe zu leisten. Dieses geschahe, 3 Pröbste musten ihren untergebenen Priestern solche Ordres beylegen, deren einige einfältig genug waren, der Sachen Beyfall zu geben, obwohl die mehresten gescheider waren und O. B. widersprachen, aber deswegen von ihm als geistlich Besessene ausgegeben

Bischoff Bircherodius selbst wird hinters Licht geführt.

geben wurden, wann ſie die leibliche Beſeſſung nicht glaubeten. Ueberdem hatte er im Hauſe zweene Studioſos, deren einer Povel Rytter, der andere Chriſtian Friderich Mavors hieſſe und ſein Schweſter-Sohn war, welche auch an dem Teuffel zu Ritter werden wollten, und in Ausführung dieſer Intrigue trefliche Hülffe leiſteten, auch daher nachmahls gerichtlich beſtrafft wurden. Als der Biſchoff einigen Argwohn ſchöpfte, befahl er M. O. B. näheren Beweiß einzuſenden, und ausführlicher zu melden, was für Zeichen einer Obſeſſion er anzugeben hatte. Er antwortete in einem Brief vom 18 April, daß alle ſigna obſeſſionis da wären, tam primaria, ſc. abditarum rerum notitia & robur præternaturale, qvam ſecundaria, ſc. Dei blasphematio & proximi cavillatio, horrenda vociferatio, geſtuum deformatio, corporum excruciatio, læſio & admiranda motio &c. Kurtz nach Pfingſten entſchloß ſich der Biſchoff Bircherod ſelbſt dahin zu reiſen und nach eigner Erfahrung alles zu prüfen, doch wollte er nicht in die Stadt Tiſted hinein, um unter den Pöbel keinen Auflauff zu machen, ſondern verblieb im Pfarr-Hof des Dorfs Hillerslef eine halbe Meile davon, und befahl M. O. B. daſelbſt zu ihm zu kommen, auch einige Haupt-Perſonen unter denen angeblich Beſeſſenen mit zu führen. Dieſes geſchahe, und da kam er bald aus dem Traum, indem er kein eintziges Zeichen an ihnen fand, das eine Sathaniſche Beſeſſung voraus ſetzte. Zum jüngſten Mägdgen ſprach er: Si Dæmon es, reſponde mihi lingva illa, qva te alloqvor, ut te ipſiſſimum eſſe perſentiscam. Die Antwort war das Wort Gloria. Und da hatte man allen Beweis von der vorgegebenen Notitia rerum abditarum. Die andern wuſten gar nichts zu ſagen, auſſer Anna Jacobs, welche die Worte injuſtum ſilentium einem Schüler zu Tiſted, Nahmens Hans Chriſten, abgelernet hatte, da er ſeinen Lateiniſchen Catechismum im memoriren wiederhohlte, und von ihr gefraget ward, was das ſagen wolte injuſtum ſilentium, ſo er ihr erkläret hatte. Ihre Leibes-Stärke befand der Biſchoff eben ſo wenig wunderbar oder ausnemend zu ſeyn, angeſehen ein jedes ſich von 2 ſtärken Männern leicht halten lieſſe, auch wenn ſie in paroxyſmo ſeyn wolten und allerley heftige Bewegungen machten. Die vorgegebene voces belluinæ, latratus, balatus &c. waren auch lauter angenommene Dinge, die ein jeder Geck ihnen leichtlich nachmachen konte.

An. 1696.

Zween Studioſi kommen mit ins Spiel.

Sign obſeſſion.

An. 1696.

Denmach gereuete es den guten Bischoffen nicht wenig, daß er dem O. B. allzuviel getrauet, daher er ihn warnete, er würde sich und andere mit diesem Vorgeben sehr prostituiren, erhielte aber eine trotzige Antwort, und reiste damit nach Hause, machte aber zugleich mit dem Cantzeley-Rath Jesperſen alsbald die Anstalt, daß eine Haupt-Person der Bande, nemlich Maren Spillemands unter guter Verwahrung zu ihm nach der Stadt Aalburg gebracht und daselbst bewachet wurde, da er, in Gegenwart des versammelten Stadt-Ministerii, eine genauere Prüfung anstellen liesse, und sie endlich durch viele Fragen confus machte und zur Bekentniß brachte. Sie hielte sich nunmehro selbst nicht vor besessen, obwohl sie sichs anfangs hatte weis machen lassen, sie hatte alles affectirt, weil sie O. B. damit gefallen wolte, bat hertzlich GOtt und Menschen um Vergebung, und so weiter. Hierüber wolte O. B. fast ungedultig werden und brachte aus dem Munde derer übrigen Besessenen die Erklärung zuwege, der Teuffel selbst hatte die Maren Spillemands eben zu der Aussage gebracht, da ihm am allerwenigsten zu trauen wäre, und obwohl gedachtes Mädgen zu Aalburg im Hause des Stifts-Probsten Hr. Reenberg in einigen Monathen unter Verwahrung und Aufsicht blieb, brachte er sie doch durch seine Unterhändler dahin, daß sie wieder umsattelte, ihr Bekentniß revocirte, und aufs neue besessen seyn wolte, daher der Bischoff im Julio die Sache beym König meldte und zur Untersuchung aller Umstände ein besonderes Commissarien-Gericht ausbath. Ehe aber dieses zu Stande kommen könte, hatte O. B. den Königl. Reit-Vogt der Provintz Thye dahin gebracht, daß er auf Aussage derer Besessenen wider gewisse angebliche Hexen eine Criminal-Proceß hatte anstellen lassen, und mit deren einer, so ein armes einfältiges und ausgelebtes Weib war, daß sie bereits durch richterlichen Ausspruch zum Scheiter-Hauffen condemnirt ward, wiewohl man ihr appellirtes Urtheil auf dem Wiburgschen Land-Gericht cassirte und den albernen Richter nach Gebühr bestraffte. Zu Kopenhagen erhielte Facultas medica Königl. Ordres vom 22 Sept. sich über die Frage zu erklären: Was aus denen eingesandten factis und Berichten vom Zustand derer angeblichen Besessenen in foro medico zu halten wäre? Diese Facultät antwortete unterm 30 Sept. es wäre weder Phrenesis, Mania, furor uterinus, Epilepsia, noch weniger assistens Dæmon, Incantatio, Veneficium &c. sondern, soviel man urtheilen könte, ein in gewinnsüchtiger Absicht ersonnenes und affectirtes Gaukel-

Maren Spillemands wird nach Aalburg gebracht,

verräth das Geheimniß.

Hexen-Proceß.

Facultas medica wird consulirt.

ckel-Spiel. Zu Aalburg solte indessen eine Inquisitions-Commission angestellet werden, welche aber wegen derer zu citirenden vielen Personen und anderer Umstände nicht eher als am 1 Martii des folgenden 1697 Jahrs zu sitzen anfieng. Die Commissarii waren, der angezogenen gedruckten Piece zufolge, nur der Aalburgsche Stifts-Amtmann mit Zuziehung des nächsten Amtmanns. Ich finde aber in einigen *Anecdotis* Doct. Henrici Gerneri Ep. Wiburg. daß drey Geistliche, nemlich M. Janus Bircherod Bisch. zu Aalb. Doct. Joh. Braem, Bischoff zu Aarhusen, und M. Petrus Reenberg, Stifts-Probst zu Aalburg, dann auch alle Richter des Wiburgschen Land-Gerichts dazu gezogen worden. Hier wurde nun die gantze Bande derer angeblich besessenen Weiber genau examiniret und bestunden in der Probe so schlecht, daß ihr Anführer für Unmuth hatte bersten mögen, indem sie alle gestunden, sie wären betrogen und hätten andere zu betrügen gesucht. Die mehresten, welche es so grob nicht gemacht, und bey zeiten sich hatten weisen lassen, wurden pardonniret. Nur die drey, Maren Spillemands, Anna Krogsgaard und Karen Toftum, wurden, weil sie ihre abscheuliche Lügen, GOttes-Lästerungen und falscher Anklage ehrlicher Leute bald gestanden, bald wieder verneinet, und doch überführet wurden, zum Tode condemniret. Anna Jacobs solte zur Staupe geschlagen und des Landes verwiesen. Die beyden Studiosi Rytter und Mayors in perpetuum relegiret, und eines Ehren-Amts unfähig seyn. M. Ole Biörn aber seines Dienstes verlustig, vor dem Gericht sein geistlich Kleid ablegen, seine Güther an den König verbrochen haben, in der Tistedter Kirchen öffentliche Kirchen-Busse thun und denn Lebenslang die Provintz Jütland räumen.

An. 1696.

Angeordnete Untersuchungs-Commission.

Verurtheilung.

Hiermit war letzterer keinesweges zufrieden, sondern appellirte an des Königs höchstes Tribunal-Gericht zu Kopenhagen, und trainirte, durch die Citation bey nahe 1000 Menschen, die er noch wolte verhören lassen, den Proceſs, welcher sonst ohne Anstand solte vorgenommen werden, biß auf den 20 Aug. da diese eintzige Sache den gantzen Herbst und den Anfang des folgenden Jahrs hindurchermeldtes Höchstes Gericht occupirte, biß endlich am 26 Febr. des folgenden 1698 Jahrs nachstehendes End-Urtheil abgesprochen ward:

M. O. Biörn appelliret.

In Sachen ꝛc. wird also für recht erkannt: Maren Spillemands, welche selbst zweymahl gestanden, sie habe auf Antrieb des Sathans die Gottlosigkeit und muthwillige Bosheit verübt, soll ihr zur Straffe

End-Urtheil.

An. 1696. Straffe und andern zum Abscheu zur Staupe gehauen werden und lebenslang im Zucht-Hauß arbeiten. Peter Andersen aber, der sie in ihrer Bekenntniß wanckend gemacht, öffentliche Kirchen-Busse thun. Anna Jacobs, die vorhero zweymahl Hurerey und denn diese Gottlosigkeit getrieben, soll mit jener gleiche Straffe leiden. Karen Spillemands, Anna Krogsgaard und Karen Toftum sollen lebenslang im Zucht-Hauß arbeiten. Mit Maren Hansdatter, Anna Pedersdaatter und Anna Bondes, soll nach dem Urtheil der Commissarien verfahren werden (sc. Sie solten öffentliche Kirchen-Busse thun.) Die Leiche Inger Fuusmands (welche zu Aalburg, währender Inquisition im Wochen-Bette starb) soll des Abends in aller Stille, mit Aufwerffung der Erde, auf dem Kirch-Hofe beygesetzt werden. Jens Riemand, Schul-Collega, der sie im Wochen-Bette mit Schlägen übel angefahren, soll gesetzmäßige Brüche der Gewaltthätigkeit, und dazu ihrem Manne, welchen der Bischoff gehindert, sein Recht wider ihn auszuführen, 50 Rthlr. bezahlen, so auch seinen Dienst an der Aalburgschen Schule verbrochen haben. Anna und Giertrud Andersdaatter sollen vor der Kirchen-Disciplin verschonet seyn. Das Kind Anna Langgaards soll unter der Aufsicht ihrer Mutter-Schwester Maren Laurentzdaatter auf Overgaard ferner verbleiben und Christlich erzogen werden auf Kosten des ihr zugefallenen mütterlichen Erbguths, ohne unter ihres Vaters Oluf Langgaards Bothmäßigkeit zu seyn. Povel Rytter bleibt in perpetuum relegirt und von allen geistl. Beneficiis ausgeschlossen, soll auch daß Stift Aalburg meiden. Christian Friderich Mavors und Charlotta Mavors sollen sich im Aalburgschen Stift nicht betreten lassen, auch soll er auf ein Jahr von der Universität relegiret seyn. Lorentz Mein soll wegen unverantwortlicher Procedur und harte Reden gegen den Bischoff M. Jens Bircherod und Stifts-Probsten P. Reenberg auf dem ersten Provincial-Synodo öffentliche Abbitte thun, und 4 Rthlr. an die Christianshafener Kirche brüchen. Dem Oluf Larsen soll das harte Urtheil derer Commissarien an seiner Person und Güther nicht zur Last fallen; nur weil er dem Befehl, sein Kind nach Aalburg zu senden, keine Parition geleistet, giebt er 4 Rthlr. und da er mit Auction seiner Güther übereilet worden, ehe in der Haupt-Sache ein End-Urtheil könnte gesprochen werden, oder er Zeit gewinnen mögen, von dem Urtheil der Comission an das Höchste Gericht zu appelliren, als soll der Hr. Assessor Rosenvinge, der sie durch den Stadt-Voigt zu Tisted hat auctioni-

Actioniren laſſen, ihm den völligen Wehrt ſeiner Güther reſtituiren, nemlich nach dem Preiß, den er ſelbſt ausſagen, und mit ſeinem Cörperlichen Eid verificiren will. Mag. Oluf Biörn, welcher ſich vielfältig gegen ſeinen Allergnädigſten König und deſſen Regiment, Geſetz und Kirchen-Ritual vergangen, auch in dieſer gantzen Sache mit denen vermeintlich Beſeſſenen, ſich gar nicht ſo verhalten, wie es einem rechtſchaffenen Prediger nach Eid und Amts-Pflicht gebühret hatte, ſoll andern zum Beyſpiel, ſich aber zur wohlverdienten Straffe, ſeinen Beruff und Prediger-Amt verbrochen haben, ſeine Haabe und Güther ſowohl als ſein Recht an das Gnaden-Jahr, dem König ſchuldig ſeyn. Das geiſtliche Kleid ſoll ihm abgezogen, und er an dem Ort, welchen der König beſtimmen wird, mit immerwährender Gefängniß beleget werden. M. J. Bircherod, Biſchoff zu Aalburg, welcher in dieſer gantzen Sache die ſeinem Amte zuſtändige Fürſichtigkeit und Aufſicht nicht gebraucht, auch ohne allerunterthänigſte Vorfrage verſchiedene Unternehmungen gewaget, und ohne Urtheil einige Perſonen vom Abendmahl abhalten laſſen, ſoll an hieſige Frauen-Kirche 1000 Rthlr. erlegen. Juſtice-Rath Caſpar Bartholin, welcher ohne Königliche Diſpenſation an der Statt des Stifts-Amtmanns, zugleich mit dem Biſchoffen, eine auſſerordentliche Verſammlung derer Pröbſte zu halten verwilliget, bezahlet an gedachte Kirche 50 Rthlr. Der Amtmann Jörgen Scheel Due, welcher in der Sache mit denen angeklagten, vermeinten und beſchuldigten Hexen, ſo auch in der Sache wider Oluf Larſen zu Tiſted, ſich nicht ſeinem Amte gemäß verhalten, giebt gleichfalls an dieſe Kirche 50 Rthlr. Der Amts-Verwalter Jens Hanſen giebt 20, und deſſen Gevollmächtigter Jens Rodſtedt 50 Rthlr. wegen unrechter Procedur. Was übrigens in dieſer Sache vorgefallen, das zum Præjudicio und Verkleinerung ehrlicher Leute an ihrem guten Nahmen gereichen könnte, ſo auch was dieſen Handel derer dem Vorgeben nach Beſeſſenen anlangend, in denen Gerichts-Büchern und Protocollen derer Rath-Stuben verzeichnet iſt, ſoll in denenſelben gäntzlich vernichtet und ausgeſtrichen, hingegen dieſes Urtheil des Höchſten Gerichts jedermann zur Nachricht dahinein geſchrieben werden. Gegeben zu Kopenhagen im Höchſten Gericht den 26 Febr. 1698. An. 1696.

Die dem removirten O. Biörn vom König beſtimmte Gefängniß war Hammershuus auf der Inſul Bornholm. Die angedrohete Ewigkeit derſelben aber dauerte etwa ein Jahr, da er auf Fürbitte

An. 1696. einiger Freunde, mit dem Bedinge die Freyheit erhielte, daß er sich innerhalb des Königs Reichen und Landen nie solte betreten lassen, so er auch meines Wissens gehalten, und den Rest seines kümmerlichen Lebens, theils in Schweden, theils in Teutschland zugebracht, wovon mir aber keine zuverläßige particularia bekannt sind.

Kirchen-Bau. Die neu-erbauete schöne und grosse Kirche auf Christianshafen ward nun am 19 Aprilis in Gegenwart Ihro Königl. Majest. und des gantzen Hoffes, vom Bischoffen D. Henrich Bornemann solenniter eingeweihet, und Templum Servatoris oder des Erlösers Kirche genannt.

Legata zu Kopenh. Der Etats-Rath Erasmus Bartholinus vermachte im Testament denen Kopenh. Haus-Armen 1500 Cron-Thaler, armen Studenten im Collegio Regio zu Feuer und Licht 300, und dem medicinschen Garten 1200 dito.

Imgleichen vermachte Fr. Johanna Stephans 1333 Rthlr. halb der Kirche Trinit. zu Kopenhagen, halb aber denen Prediger-Witwen derselben.

Zu Kierteminde. So legirte auch Johan Glysing, Burgemeister der Stadt Kierteminde, dasigen Armen 500 Rthlr.

Zu Bergen. Item der Burgemeister Trojel zu Bergen in Norwegen 3 Witwen daselbst die jährliche Zinsen von 300 Rthlr.

Ge. Christ. Höyer stirbt. Hr. Christian Hoyer Pfarrer zu Ladelund in Kierharde ein gelehrter und wohlverdienter Mann, welcher im Predig-Amt 58 Jahr zugebracht, starb 83 Jahr alt.

So auch M. S. Glud. So gesegnete auch die Welt Mag. Severin Glud, Philos. Profess. design. und Stifts-Probst zu Bergen, ein gelehrter (aber nicht Christlich gesitteter) Mann, von dessen Schriften siehe Alb. Thura *Ideam Hist. Liter. Danor.* pag. 156.

Synod. Roeskild. Auf dem Roeskildschen Synodo ward geklagt, daß einige Prediger aus Commodität und ohne Noth, an Statt die Cantzel zu besteigen, auf einem Stuhl im Chor sich setzten und ihre Predigt hielten, welches hinfüro, ohne Erlaubniß des Probsten oder Bischoffen, verbothen ward. Die beyden Prediger Hr. Sören Finch und Hr. Frantz Ströe, deren jener eine unverantwortliche Ehe-Copulation, dieser aber einen falsch befundenen Attest gegeben, wurden beyde ab officio

Remot. zweyer Pred. removirt.

ANNO

ANNO 1697.

Durch eine Königl. Verordnung vom 24 Apr. ward denen vom Adel, die auf der Kopenhagenſchen Ritter-Academie ſtudirten, anbefohlen, zwey Jahr lang daſelbſt auszuhalten, ſo auch die Nobleſſe von neuen ermahnet, ihre Kinder ja nicht aus dem Lande auf Reiſen zu ſenden, biß ſie ihren curſum allhier erſt zu Ende gebracht. Anordnung auf der neuen Ritter-Acad. zu Kopenh.

Dito vom 23 Novembr. verbiethet wegen beſorgter fremden Lehre denen ausheimiſchen Studenten, die ſich nachgerade häuffig hier einfunden, Informatores adelicher oder anderer Kinder abzugeben, ſo auch öffentlichen Predigten zu halten, biß ſie, zu folge denen Landes-Geſetzen, auf hieſiger Univerſit. inſcribiret, examiniret und mit dem gebührenden Zeugniß der Tüchtigkeit verſehen worden. Fremde Studioſi zu examiniren.

Ein Königl. Reſcript vom 14 Decemb. hebet den Streit, welcher an vielen Orten unter dem Probſt und dem Hardes-Voigt, über die Verrichtung der Auction nach einem abgeſtorbenen Prediger oder Kirchen-Bedienten, entſtanden; da dem Probſten allein dieſe Verrichtung durch jemanden, dem er ſie committiren mögte, beſtreiten zu laſſen, und die dabey fällige Gebühr zu heben, zuerkannt wird. Auction nach einem Prediger.

Der Kopenhagenſche Biſchoff D. Henr. Bornemann hatte ſich bey Königl. Majeſt. beklagt, daß, dem Königl. Geſetz Lib. II. Cap. 17. zuwider, ihm von gewiſſen Leuten ſeine Amts-Auctorität geſchmählert, und alſo ſeine untergebne Geiſtlichkeit veranlaſſet würde, den ſchuldigen Gehorſam nicht zu leiſten. Daher ward per Reſcript. Reg. vom 13 Julii der Punct aus denen Privilegien der Geiſtlichkeit wiederhohlet und erneuert, daß, was der König durch die Geiſtl. ausrichten zu laſſen allergnädigſt beliebet, allemahl allein durch den Biſchoffen jedes Stifts, nicht aber durch Amt-Leute oder weltliche Bedienten ſolle befohlen werden. Würde dem Biſchoffen hierin zu nahe getreten, hätte ers nur dem König zu klagen. Weltliche Bedienten haben den Predigern nichts zu befehlen.

Ein ander Reſcript an denſelben Biſchoffen vom 5 Aug. befiehlet, ein genaues Verzeichniß derjenigen Kirchen dem König einzuſenden, deren Patroni die nöthige Reparation verſäumten und derer Eingepfarreten Klage erweckten, indem ſie der Kirchen ihre gebührende Zehenden entrichteten, und davon den Genuß nicht hatten. Kirchen-Reparation urgirt.

Noch ergieng an alle Biſchöffe per Reſcript. vom 23 Aug. der Befehl, die Rectores und andere Informatores, welche junge Studenten auf die Univerſit. dimittirten, dahin anzuhalten, daß ſie in dem Alter eines Depoſituri zu melden.

An. 1697. mitgetheilten Testimonio das Alter eines Deposituri auszudrucken nicht versäumten.

Geschäfte eines Holst. Statthalters in ecclesiasticis.

Der Instruction eines neuen Statthalters in denen Fürstenthümern wurden folgende Puncte, den geistl. Stand betreffend, inseriret: Er soll des Königs Oberbothmäßigkeit beobachten, bey denen Consistorial-Gerichten, wo er zugegen seyn kan, das Prætidium führen, und dahin sehen, daß die Geistlichkeit geschützet werde, daß die Kirchen-Ordnung in Observantz bleibe, daß die Kirchen wohl unterhalten und deren Einkünfte auf nichts anders verwendet werden, item daß der Sabbath gefeyret werde.

Harte Verurtheilung eines Predigers.

Vor dem Holsteinischen Ober-Consistorio zu Glückstadt, ward am 10 Martii Andreas Juncker, bisheriger Diaconus zu Sörup in Angeln, hart bestrafft, da er wegen verschiedener Läster-Schriften, in welchen er den Hrn. Wilhelm von Ahlefeld auf Hasseldorff vieler groben unerweislichen Criminum fälschlich angeklagt, seines Amts entsetzt, seines geistlichen Kleides beraubt, zur öffentlichen Revocation und Schlagung seiner eignen Hand auf den Mund angehalten, dann aber seine Schriften durch den Büttel verbrannt, er an den Pranger gestellet, gestäupet und des Landes verwiesen. So lautet das Urtheil dieses unglückseligen Mannes. Ob darnach alles exseqviret, oder einige Milderung erhalten, ist mir unbekannt.

Chiliastische Controv. in Holstein.

Ueber gewisse angeblich Chiliastische Lehr-Sätze erhub sich itzo im Holsteinischen ein Streit, dessen Veranlassung folgende gewesen: In denen Jahren 1694, 1695 und 1696 hatte der durch seine exegetische Wissenschafften besonders nahmhaffte Fürstl. Gottorffsche General-Superintendens, Doct. Casp. Herm. Sandhagen, bey Gelegenheit der zu halten befohlenen jährlichen Buß-Predigten, eine **Erläuterung des *VI.* und *VII. Cap. Micheæ*** zu dem Ende herausgegeben, daß da die Buß-Texte daraus genommen waren, seine untergebne Prediger eine nähere Anleitung zur gründlichen Einsicht und Erklärung daher haben mögten. Diese im Lande roulirende Auslegung derer Prophetischen Worte wollte dem Königl. General-Superintendenten, Doct. Josvæ Schwartz, gar nicht orthodox vorkommen. Er vermeinte den verhaßten Chiliasmum darin anzutreffen, und also verbunden zu seyn, ein dienliches Gegengifft zu verschaffen. Zu dem Ende publicirte er itzo eine Schrift unter folgendem Titul: D. Josvæ Schwartzens **gründliche Widerlegung eines fast dem halben Theil des Schleswig-Holsteinischen *Ministerii* im *Majo* des 1696. Jahrs zur Buß-Predigt fürgeschriebenen, durchgehends aber dem**

Chili-

Chiliasmo dienenden Auslegung des siebenden *Capit. Micheæ.* Nachdem solche Widerlegung am 1sten *Septemb.* darauf von E. E. Rendsburgschen *Synodo* der Königl. Pröbste bemeldter Hertzogthümer zur Behauptung richtiger reiner Lehre im Lande öffentlich auszugeben, für nöthig erkannt war. Glückst. 1697. in 4. Diese Refutation machte unter Geist- und Weltlichen hier zu Lande viel Aufsehens, und da Hr. Sandhagen, als bereits gestorben, keine Gegen-Refutation zu machen vermögte, so nahm nicht nur D. Henr. Muhlius, als des Sandhagens Nachfolger in der Gen. Superintendentur Fürstl. Antheils, seine Defension in denen 1698, 1699 und 1700 publicirten Buß-Texten aus Ps. II. v. 12. Hos. I. v. 2. Jes. V. v. 1-6. in deren Erläuterung er den Sinn seines Vorwesers zu vertheidigen bemühet war, sondern es trat auch, nach ein Paar Jahren, folgende ausführliche Apologia ans Licht: *Philipp Blechs*, Predigers zu *S. Dionysii* im Lüneburgschen, Vergewisserung, daß Hr. *Casp. Herm. Sandhagens*, weyland vortreflichen *Theologi* und Hochverdienten Hoch-Fürstl. *General-Superintend.* in denen Hertzogthümern Schleswig und Holstein, dem *Ministerio Anno* 1695. und 1696. zur Buß-Predigt vorgeschriebene Auslegung des *VI.* und *VII. Cap. Micheæ* nicht unrecht sey, dem *Chiliasmo* nicht diene, und die dagegen gerichtete Widerlegung solche nicht vermöge umzustossen. Daraus E. Wohl Ehrw. Rendsburgsche *Synode* der Königl. Herren Pröbste wird zu urtheilen wissen, ob sie für nöthig zu erkennen gehabt, daß solche Widerlegung ausgegeben würde *&c.* Schlesw. 1700. in 4. Von dieser Controvers wird im Verfolg der Jahre weiter gedacht werden. An. 1697.

Auf dem Roeskildschen Synodo fielen folgende Monita: 1.) Bey der Beichte sowohl als sonst sollen die Küster decente habitu, sc. mit schwartzen Kleidern, in der Kirchen erscheinen. 2.) Die Prediger habens denen Herrschafften aufs Gewissen zu binden, daß sie durch Frohn-Dienst die Jugend von der Catechisation nicht abhalten. 3.) Die Prediger sollen ihren Acker-Bau und Zehenden nicht ausheuren, welches mit dem Gesetz l. lib. II. Cap. 12. streitig. Synodalia Roeskild.

Dem Kopenh. Hospital Wartov schenckte Fr. Margr. Elisabeth Droges 600, wie auch Hr. Fridrich Foddersen denen Haus-Armen des Kirchspiels S. Nicol. daselbst 200 Rthlr. Donata zu Kopenh.

Zu Höringsholm im Aachusischen Stifte Hr. Hans Friis ein gutes Hospital vor 14 Armen und dabey eine freye Schule. Hospital zu Höringsh.

An. 1697.

M. Ef Fleiſcher ſtirbt.

Unter denen itzo verſtorbenen Kirchen-Dienern war M. Eſaias Fleiſcher, Haupt-Paſtor an der Heil. Geiſts-Kirche zu Kopenhagen, 1633 daſelbſt gebohren, wo auch ſein Vater gleiches Nahmens Königl. Hof-Apothecker geweſen. Seit ſeinem 15ten Jahr ſtudirte er auf der Univerſit. zu Soer, welche er 1652 mit der Kopenhagenſchen verwechſelte, und in folgenden Jahren daſelbſt mit M. Nic. Chronichio, der ihn in exegeticis unterrichtete, diejenige Bekanntſchafft machte, von welcher ihm beynahe ein Unheil hätte erwachſen mögen, angeſehen er nicht nur auf Separatiſtiſche, ſondern auch auf Weigelianiſche Abwege verleitet und in die ad an. 1655 beſchriebene Motus verwickelt

Studia und Reiſen.

ward. Nachdem Chronichius ad perpetuos carceres condemniret worden, reiſete Fleiſcher 1656 nach Roſtock, wo er Dorſcheum, und von dannen gen Strasburg, wo er Schmidium und Danhawerum, gleichwie hiernechſt zu Leyden Golium, Coccæum, Hornium und Gronovium hörete. In Engelland hielte er ſich zu Oxfurt drey und ein halb Jahr auf, und lernete, beſonders in der Kirchen-Hiſtorie, die er ſehr liebete, viel vom Barlovio. Anno 1663 zog er von dannen durch Flandern nach Paris und genoß von dem Königl. Bibliothecario Varillas viele Liebe, ſo auch zu Saumur von Amyraldo und Fabro. Aus Franckreich nahm er den Weg nach Italien, und fand beſonders bey Leone Allatio und dem Cardinal Palavicino einen geneigten Zutritt. Ueber Venedig, Nürnberg und Hamburg kehrete er 1664 ins Vaterland zurück, promovirte daſelbſt 1665 in Magiſtrum

Vocation.

und ward bald darauf zum Paſtorat an der hieſigen Heil. Geiſt-Kirchen beruffen, welchem Amt er treulich bis an ſeinen Tod vorgeſtanden. Anno 1667 heurathete er Jungfr. Ellina Jacobs, die ihm 1684 abgeſtorben, da er ſeine übrige Lebens-Jahre bey ſchlechter Geſundheit, jedoch mit vielem Fleiß, zubrachte, und beſonders in der Kirchen-Hiſtorie nicht wenig ausgearbeitet, ſo aber in MSS. umgekommen.

M. Petrus Zitzſcher ſtirbt.

So geſegnete auch itzo das Zeitliche der Tonderſche Probſt Petrus Zitzſcher, bey Horſens in Jütland gebohren und auf Koſten der Königin SOPHIA AMALIA zum Studiren angehalten, ein gelehrter Mann und fürtreflicher Kirchen-Redner, beſage ſeiner obhandenen gedruckten Predigten.

ANNO

ANNO 1698.

Es wurde bey dieſem Jahr faſt wenig, das hieher gehören konte, zu referiren ſeyn, wann nicht ein grundböſer Menſch und Schandfleck unſerer Nation, Nahmens Fridericus Grammius, einen ſo boßhaften als närriſchen Aufzug gemacht, um hieſige Theologos mit denen Herren Kilonienſibus in einen Streit zu vermickeln, daher er zu Amſterdam eine Piece drucken laſſen, mit der Aufſchrift: *Specimen Heterodoxiæ Frankianæ ex ipſius doctrina de concurſu divino deſumptum & Ampliſſimæ Facultatis Theologicæ Academiæ Hafnienſis judicio ac cenſuræ ſubjectum.* Als dieſes zu Kopenhagen und anderwerts ausgeſtreuet ward, wollten hieſige Theologi, wie billig, den böſen Schein vermeiden, daher unterm 29 Octobr. folgendes Programma Academicum der ſtudirenden Jugend und ſonſt jedermann zur Warnung zum Vorſchein kam: Frid. Grammius macht loſe Händel.

Lectori Benevolo
Præprimis vero
Civibus Academicis
S. P. D.
Facultas Theologica Hafnienſis.

Prodiit non ita pridem noſtris nominibus inſcripta diſſertatio, Amſtelodami Typis expreſſa, Auctore Frederico Grammio, Phil. M. cui titulus: *Specimen V. Heterodoxiæ Franckianæ ex ipſius doctrina de concurſu divino, qvem &c. deſumptum & Ampliſſimæ Facultatis Theologicæ Academiæ Hafnienſis judicio ac cenſuræ ſubjectum.* Mirati ſumus Autoris impudentiam, cum oculis ſubjiceremus vel ipſum ſcriptiunculæ titulum, magis vero adverſati hominis ad fingendum nati audaciam, cum ad calcem diſſertationis illa legeremus: *Qvare non dubito*, Viri Excellentiſſimi, *qvin qvemadmodum jam ab initio, poſtqvam aliqvot & qvidem numero pauca, hæretica dogmata ex ipſius ſcriptis deducta Veſtræ Cenſuræ ſubjeciſſem, & meum candorem & Academiæ Kilonienſis ſimul iniqvitatem & Heterodoxiam agnoviſtis, & ne illius contagio latius ſerperet, ſingulari remedio noſtrarum Eccleſiarum incolumitati proſpexiſtis, ſic etiam porro veſtra auctoritate pronaſcentibus illis graviſſimis Kilonienſis Academiæ erroribus obſiſtere, & univerſæ Eccleſiæ ſalutem omni* Programma Hafn. wider ihn.

An. 1698. *omni ope tueri ac propugnare non deſiſtatis.* Hæc enim qvi legit, aliter exiſtimare non poteſt, qvam *Facultatem Theologicam Hafnienſem* non tantum cum maledico facere adverſario, ſed frigidam qvoqve illius ſuffundere conatibus, imo parum abeſſe, qvin Academiæ Kilonienſi eandem litem intentet, & violatæ orthodoxiæ ac contractæ hæreſeos notæ dicam publice ſcribat. Qvod ipſum tamen, cum a veritate maxime alienum, eoqve tantum nomine confictum ſit a Grammio, ut maledicentiæ qvandam autoritatem ac veritatis ſpeciem mutuaretur, & cum adverſariis ſuis ægre faceret, tum fidem apud ignaros ſibi conciliaret, facere non poſſumus, qvin *Programmate hoc publico* ingenue teſtemur, nemini noſtrum in mentem unqvam veniſſe, ut hunc ſcribendi ac cavillandi pruritum probaremus, ut potius toto animo atqve pectore eundem deteſtemur. Eaqve propter, cum primum Autor inter cives noſtros Academicos locum qværeret & Collegia habendi licentiam, non tantum non admiſſus, ſed &, volente ac mandante S. Regia Majeſtate, a ſacris Muſarum noſtrarum abeſſe, ſuasqve ſibi res habere, juſſus eſt. Neqve vero ulla etiam conjectura aſſeqvi poſſumus, qvid ſibi velit illud *ſingulare remedium, qvo proſpectum ait noſtrarum Eccleſiarum incolumitati, ne heterodoxiæ Kilonienſis contagio latius ſerperet.* Eum in finem conficta ſunt omnia, ut Academiæ matri, qvæ ipſum tamen formaſſe dicitur & aluiſſe, invidiam conflaret, & celeberrimos ejusdem loci Theologos, præſertim Excellentiſſimum Dn. D. Franckium, Univerſitatis ſuæ Pro-Cancellarium, Theologum grandævum & de univerſa Chriſti Eccleſia voce & ſcriptis præclare meritum & qvotidie adhuc merentem, in heterodoxiæ ſuſpicionem adduceret, &, qvantum in ipſo eſt, Academias cum Academiis, Theologos cum Theologis committens, inteſtino bello Eccleſiam Evangelicam ulterius implicaret. Hanc vero mentem a pietate & concordia alienam qvis ferre prudentior non inter Theologos modo ſed & Chriſtianos poſſit? Sane cum inteſtina certamina jam ſatis alioqvi lacerarint Eccleſiam, iſtæ lites magis etiam abominandæ ſunt, qvæ ſine cauſa ſuſceptæ non veritati ſed affectibus & juvenili ardori originem debent. Exoſa merito cordatis eſt protervia, cum ſeni juvenis, Præceptori diſcipulus, Patrono cliens & Viris bene meritis Tyrones inſultare non erubeſcunt. *Procul a mea tuus ſit furor omnis domo!* Vos vero, Cives Academici, ut poſtulat officii ratio, ſerio monemus & hortamur, ut ab ejus-

ejusmodi ingeniis sedulo vobis caveatis, eamqve ineatis discendi proficiendiqve rationem, qvam pietas ornat, obsequium commendat, modestia comitatur. Valete. Hafn. d. 29. Oct. Anno 1698. An. 1698.

Sub Officii Nostri Sigillo.

(L. S.)

Was übrigens die Personalia dieses Grammii betrifft, vermuthe gäntzlich, daß er der wegen vieler Mishandlungen seines Amts entsetzte Nicolaus Grammius wird seyn, obwohl er den Nahmen Nicolaus mit Friderich vertauscht hat, gleichwie er Religion und alles nach seinen bösen Absichten vertauschet, obwohl er sich nun wiederum gar als einen Eifferer um die Orthodoxie stellete. Seine Fata sind folgende: In Norwegen, als seinem Vaterland, war er etwa ums Jahr 1690 zu Tönsberg Capellan gewesen, lebte aber liederlich, verlief seinen Dienst und kahm nach London in Engelland, wo er dem Prediger dasiger Dänischen Gemeine M. J. Brinck allerley Verdruß machte, und ihn gar von seinem Amt zu verdrängen suchte, bis er endlich durch Drohung des Kopenh. Bischoffs J. Baggeri von seinem Vorhaben abstund, und nach Kopenhagen kam, wo ihn Baggerus, wegen bezeigten Gehorsams und an ihm gefundener Gelehrsamkeit und trefflicher Gaben, zu einer Seeländischen Pfarre verhalff. Hier äusserte er bald seine Bosheit in vielfältiger Hurerey, Trunckenheit, Widerspenstigkeit und allerley Schandthaten, so grob, daß er anno 1694 durch ein Urtheil des Höchsten Gerichts seines Dienstes und der geistl. Kleidung beraubet ward. Darauf gieng er nach Schweden, und trieb daselbst sein altes Handwerck so starck, daß man von ihm ein Gerücht, wiewohl ohne Grund, hatte, er wäre am Galgen erhencket worden. Nichts desto weniger soll er unter denen Schweden, weiß nicht wo noch wann, den Dienst eines Feld-Predigers erhalten haben, aber denselben nach kurtzer Frist wieder verlauffen müssen, da er Teutschland und Braband durchgestreifft, tausend Buben-Stücke begangen, und dieselbe in etwas zuzudecken, viele Lügen und Prahlereyen soll ersonnen haben, absonderlich in der Fürstl. Residentz-Stadt Zelle, wo er sich für einen Schwedischen Superintendenten ausgegeben, bey Hofe geprediget, und bey der Fürstin so viele Gnade gefunden, daß er auf dem Point stund einen guten Dienst zu erhalten, als eben das Gerücht seines schändlichen Wandels hervorbrach, indem er seine Frau mit

Fata dieses abentheurlichen Böse-wichts.

An. 1698. zweyen Kindern zu Tönsberg verlassen, und wer weiß wie viele er inzwischen gehabt, mit zwoen Zellischen Jungfrauen auf einmahl sich versprochen, und noch mit einer andern losen Person im Wirths-Hause Hurerey getrieben zu haben, überführet ward, so auch dessen, daß er öfters in einer Abend-Stunde 14 Gläser Brandtwein ausgeleeret und als ein wildes Thier gewütet hatte. Als diese Gräuel ausbrachen, verlief er Zelle und gieng nach Hildesheim, wo er, der sonst ein grosser Eyferer wider das Pabstthum seyn wollte, und oft denen Jesuiten den Mund verstopfft zu haben sich rühmete, zu diesen Leuten übergieng und sein bisheriges Bekenntniß öffentlich verfluchte, da man an diesem ungemein beschwatzten und nicht ungelehrten Mann einen grossen Fisch gefangen zu haben vermeinte. Allein die Freude blieb ihnen nicht lange. Ein so grober Schelm konte sich nicht gar lange unter der Heuchel-Kappe verbergen. Er fieng an wie vorhin weidlich zu sauffen, huren und buben. Die Schande zu verbergen sandte man ihn nach Cöln am Rhein; wie er von dannen gekommen soll nicht sagen, auch nicht bey welcher Gelegenheit er wiederum vor gut gefunden Lutherisch zu werden, und eine neue Frau zu nehmen. Nachgehends ist er wieder hier im Lande gekommen, und endlich zur Sclaverey auf Bremerholm verdammet worden; gewiß ist es, daß er 1713 in der Sclaverey noch lebte, und soll auch nachdem da gestorben seyn. Ich erzehle dieses darum, daß wie man an einem frommen Menschen die Kraft der heiligenden Gnade ersiehet, also auch an einem so verruchten Bösewicht die Macht der Finsterniß, das lebhafte Bild des Sathans und den fast unglaublich tieffen Fall der menschlichen Natur. Alles zu bestärcken und noch mehr Specialia dem Leser vor Augen zu legen, will ein Schreiben des obgedachten Hrn. Brinck, der Zeit Dänisch. Pred. zu London, an Hr. M. S. Hosemann zu Zelle nebst dessen Antwort, so wie sie mir in MSS. zu Händen gekommen, beybringen. Vid. **Unschuldige Nachrichten** 1707. a pag. 364. ad 378.

Vir Clarissime & plurimum Reverende!

Perlegenti mihi curiosum, qvem hoc anno edidisti, librum de abominabili furto, Lunæburgi in templo Michaelis commisso, deqve justissimo de notoriis istis furibus sumto supplicio, data est occasio hæc ad te, *Vir Clarissime*, scribendi, qvamvis hactenus nulla inter nos interceserit familiaritas. In causa est *Nicolaus* qvidam

dam *Grammius*, cujus mentionem feciſti p. 29. & 30. tertiæ dicti libri partis, concionator qvondam caſtrenſis Svecus, qvi an idem ſit, qvi hic apud nos annis abhinc octo non parvas excitaverit turbas, & ſi idem, qvomodo apud vos vixerit, ſcire diſcupio. Ut igitur brevem tibi, Vir plurimum Reverende, *Grammii* hujus, qvem non vano augurio eundem, qvi veſter, eſſe ſuſpicamur, deſcriptionem ſiſtam, ſcias, hunc *Nicolaum Grammium* Symmyſtam primum ſive Miniſtrum verbi divini ſecundarium fuiſſe Tönsbergæ Norvegorum, ibiqve qvantum famæ atqve gratiæ ſibi non contemnendis concionandi dotibus peperiſſet, id totum diſſolutæ nimis vitæ & Miniſtrum Eccleſiæ parum decentis licentiæ crimine fœdaſſe. Inde Anno 1691. vacante novellæ hujus Eccleſiæ noſtratis miniſterio venit Londinum, in hoc ſeſe officium ſine legitima vocatione intruſurus, nactusqve primarium qvendam virum ſibi plus juſto faventem, multum diſſenſus & confuſionis per aliqvot menſes in naſcente hac eccleſia peperit, qvod omne ſigillatim recenſere nimis foret prolixum. Tandem partim minis partim promiſſis Epiſcopi Hafnienſis, B. Doct. Joh. Baggeri, adductus, domum ſe contulit, relicta mihi legitime vocato poſt ejus obitum ſatis pacata congregatione. Hafniæ interceſſione ejusdem Epiſcopi immeritam invenit gratiam, Paſtorqve conſtitutus fuit inſignis cujusdam in Sælandia Parochiæ. Sed & illic ad ingenium rediit, &, vertente vix anno, tot commiſit adulterii, contumaciæ, ebrietatis & alia crimina, ut eorundem anno 1694. ſatis ſuperqve convictus coram ſupremo juſtitiæ tribunali Regio, non tantum officio exciderit, ſed &, habitu ſacerdotali exutus, indignus judicatus ſit, qvi unqvam ſacro muneri amplius admoveretur. Qvid qvod eadem ſententia perpetuo extra patriam exilio, ut ſcabioſum nationis noſtræ membrum, mulctatus ſit. Poſtea, per Scaniam & alias Sveciæ provincias vagatus, variis impoſturis aliisqve ſceleribus adeo innotuit, ut etiam ex iſto regno fugam capeſſere coactus ſit, niſi dignam impuris actionibus pœnam exſpectare maluiſſet. Ubi terrarum poſt hoc tempus vixerit, qvomodo Svecorum rurſus inierit gratiam & apud illos Paſtor Caſtrenſis evaſerit, qvando & qva occaſione ad vos appulerit & qvænam ejus apoſtaſiæ fuerint cauſæ & circumſtantiæ, hæc omnia me adhuc latent, niſi qvi aliqvando inaudiverimus, ipſum in patibulo vitam finiiſſe in Svecia, & alio, qvamvis incerto, rumore, apud nos hac æſtate ſparſum fuerit, ipſum

An. 1698.

An. 1698. adhuc in vivis eſſe, & Romano-Papiſticæ ſeſe nuper addixiſſe ſuperſtitioni, &, ut plerorumqve ejusmodi hominum ultimus eſſe ſolet actus, monaſterium ingreſſum eſſe.

Hæc ultima nova, poſt lectionem libri tui, Vir Clariſſime, apud me demum invenerunt fidem, adeoqve perqvam officioſe etiam atqve etiam te rogatum venio, ut qvod per officii functiones licuerit, mihi ſignificare ne dedigneris, qvid tibi de vagabundo & infami iſto Grammio notum fuerit. Utqve adeo certior ſis, eundem eſſe hominem, de externa corporis ſpecie hæc accipe: Statura eſt ſic ſatis procera, lingva facunda, annos circiter triginta ſeptem vel octo natus, inſignis hypocrita, qvi artem in omnium ſe gratiam prima converſatione inſinuandi apprime callet, & honeſtum piumqve externis geſtibus ac loqvela ſimulare poteſt virum. Verum non longa ipſius familiaritate opus eſt, ad dignoſcendum ſucum. Svecum, ut opinor, ſe dicit, neqve talem illis civem inviderem, niſi qvod veritas jubet me, dolenti qvamvis animo, declarare, ipſum Norvegum eſſe, atqve adeo patriæ meæ dedecus.

Illic patre Paſtore natus eſt, honeſtamqve uxorem itidem Paſtoris filiam duxit, qvæ Tonsbergæ apud ſuos, in egeſtate & mœrore, adhuc vitam trahit miſeram, duosqve liberos ab ipſo genitos ſola cogitur educare, ſine ulla certa notitia, qvid de indigno ipſius marito devenerit. Facies adeoqve, Vir Humaniſſime, rem & mihi & miſeræ huic fœminæ pergratam, ſi qvantum hac de re Tibi innotuit mihi per literas communicare velis, & præſertim certiores nos facere de Grammii geſtis apud Vos, ejus apoſtaſia, & loco ubi nunc commoratur. Spero te, Vir Clariſſime, propter communia ſtudia & officium, qvo fungimur, ſacrum, mihi facile ignoſcere velle, qvi hiſce Tibi moleſtus ſim, certus eris de qvocunqve officii genere, qvod a me Tibi vicisſim præſtari poterit, adeoqve ſi qvid in mea ſitum ſit facultate, qvo tuis inſervire valeam ſtudiis, qvæſo libere & tanqvam amico Tibi devincto præcipias. Hiſce vale, Vir plurimum Reverende. Deo commendatus fave &, qvam primum Tua ferre potuerit occaſio, reſponde

Tuo ad qvævis officia paratiſſimo
Ivaro Brink,
Paſtori Eccl. Dano-Norvegicæ, qvæ
Londini colligitur.

Vir

Vir plurimum Reverende atqve Clariſſime, Fautor & in Chriſto Frater omni honoris cultu proſeqvende! An. 1698.

Literas tuas, humanitatis tuæ luculentiſſimos teſtes, heri recte accepi, non ſine gaudio, eſſe etiam in illuſtri Britannia, qvi nos alloqvio & favore ſuo haud indignos habeant. Vel propterea mihi tantum non gratulatus ſum, noviſſe me Nicolaum Grammium, qvod is gratam dederit anſam in tui notitiam perveniſſe. Ille Grammius enim ipſe eſt, qvem tu in epiſtola tua ad vivum depinxiſti, neqve ejus rei vel mica dubitationis ſupereſt, adeo in ipſum qvævis iſtarum rerum convenit, qvas haud fallaci penicillo delineaſti. De hujus hominis vita, qvantum mihi de ea conſtat, ex qvo ad nos huc appulit, fideliter perſcribam. Annus agitur qvartus, cum Lavenburgo, unde inferioris Saxoniæ Ducatus nomen gerit, Cellas adveniret, ſtipatus literis commendatitiis a Duceſſa Vidua, cujus ætas & cum ætate ingenii vis ad ſenium vergit. Certe enim qvem commendârat vix leviter & tantum qvoad externam ſpeciem novit, nec de ejus penitiori notitia magnopere ſolicitam fuiſſe oportet. Illis literis nactus tamen hic qvandam exiſtimationem eſt, qvæ augebatur, cum faciem intueremur ad comitatem pariter gravitatemqve compoſitam. Videbatur enim confidens, catus, ſeveritas in vultu, in verbis fides, vir qvantivis pretii. De muneribus, qvibus erat functus, narrabat, ſe fuiſſe qvondam Magiſtrum eqvitum, ſed in qvodam certamine ſingulari, qvod duellum vocant, huncupaſſe votum: Si illæſus certamen ſuperaret, velle ſe valedicere mundo, & reliqvum vitæ ſuæ tempus Deo ſervire in eccleſia. Functum igitur eſſe officiis non pœnitendis & ultimo Superintendentis apud Svecicas in Brabantia legiones, qvæ nunc domum redire juſſæ. Ceterum ſe prognatum eſſe ex nobiliſſima Levengramiorum familia, Patrem fuiſſe Baronem, avunculum vero famigeratiſſimum Greiffenfeldium, qvi aliqvot abhinc annis Nidroſiæ, in Tua, Vir Clariſſime, patria diem ſuum obiit. Cum benevolentiæ fundamenta apud non paucos hic jeciſſet, habuit in templo civitatis noſtræ concionem a meridie alicujus diei Dominicæ, qvæ ob nimiam prolixitatem faſtidio qvidem plurimis fuit, qvæ tamen de ejus donis non plane proletariis teſtari potuit. In illa concione magnopere adortus fuit Jeſui-

An. 1698. tas, recenſuit enim, qvot vicibus iſti hominum generi in Brabantia os obturaverit. Eſſe illos geminos boves de Baſan, qvi reſponſionem adhuc ſibi debeant, daturi ad Calendas Græcas. Parum abfuit qvin claſſicum caneret, & per fecialem tam periculoſæ ſocietati bellum denunciaret. Hactenus fama Grammii ſic ſatis erat integra, qvam coronaſſet haud levidenſis promotio, ſi manſiſſet & illibata & pura ſceleris. Erat præterea parrheſia plane ſingulari præditus, qva ipſum noſtrum adiit Principem, illumqve ſvaviſſima cum decentia allocutus eſt, & ſpartam in miniſterio flagitavit, qvi & petitis ſtatim annuit, & præcepit, ut hominis votum ex voto impleretur. Verum de inordinata ejus vita haud multo poſt cœptum fuit muſſitari, licet pauci tamen aliqvid certi referre poſſent. Mihi vero a teſtibus fide non indignis talia narrabantur, qvæ non poterant non faſtidia movere. Vivebat præterea in diverſorio, cujus hoſpites ab omnibus honeſtis habebantur nauci, gens furum & lenonum. Erat in iſtis ædibus tunc temporis fœmina peregrina, procax, ſumtuoſa, magnifica, forte non ignara artis meretriciæ. Ajebat ſe eſſe Viduam alicujus Locumtenentis, & exſpectare literas, neſcio ex qvo terrarum angulo. Hanc deperire Grammius, alloqvi blande, teſtari amorem, tentare thalamum &, uti ipſa retulit, familiarius ea uti. Qvid multa? mulier accedit qvendam Advocatum, (ad qvem primario iſtæ ædes pertinebant, & qvi iſtas hominum fæci locaverat) uterum ſe ferre narrat, & qvicqvid gerat habere ex Grammio. Is cauſarum patronus Grammium inter ejusqve Thaida rem ita compoſuit, ut illa abiret nunqvam reditura. Neqve reſciſcere qvisqvam noſtrum potuit, qvo locorum avolavit, atqve hoc negotium adeo clam & remotis arbitris fuit transactum, ut panciſſimi ſaltem vix qvoddam gry comperirent. Nec forte qvicqvam de eo innotuiſſet, niſi poſtea huic Advocato cum ſuo Grammio lites graviſſimæ fuiſſent ſubortæ. Habeo penes me adhuc literas ipſa Grammii manu exaratas ad hanc ſuam amicam, in qvibus faſtu vix tolerando ſe vocat Doctorem & Superintendentem. Cum hæc nubecula pertranſiiſſet non rediit ad frugem tamen, nec reſipuit, ſed vitam pravam majora paſſus eſt incrementa ſumere, cujus exempla recenſere omnia, eſſet huc transſcribere iliada, juſtus enim commentarius mihi foret conſignandus. Qvadam die Dominica concionatus fuerat in templo militum & una publice ad cœleſte acceſſerat epulum. Sed poſt aliqvot

qvot dies venit ad ædes Domini Paſtoris laudatorum militum, in qvibus ego forte tunc aderam, Hoſpita Grammii, illa ipſa Magdalena Vindobonenſis, lena improba, qvam in ſcripto meo depinxi, & infinitis cum qveſtibus ingeminabat, Grammium iſto die non fuiſſe hominem, ſed frementem ore Leopardum. Hauſiſſe ſub veſperam 14 vitra vini aduſti, qvæ cerebri ſepta plane perfregerint & titubantem atqve male ſobrium hominem egerint in veſaniam. Clamores excitaſſe ſtentoreos, exſecrationes evomuiſſe horrendas, voluiſſe omnia confringere & in millia fruſtula comminuere. Verbo, fuiſſe œſtro furoris percitum, ut neceſſum fuerit, advocare opem contra iſtam rabiem: indignum illum eſſe nomine Paſtoris. Mittebamus è veſtigio ad Grammium, qvi jam hoſpitium mutaverat, invitantes illum, ut haud gravatim nos conveniret. Venit, audivit objecta crimina, negavit ſe 14 vitra vini aduſti ingurgitaſſe, liqvidam hanc eſſe calumniam, fuiſſe ſaltem decem: Turbas excitatas, qvæ magnam partem natæ erant ex oblato ab hoſpite debili recenſu, non poterat plane diffiteri. Nos ut decebat graviter & ſerio ipſum admonuimus, ut vitam iſtam emendaret Miniſtro Eccleſiæ indigniſſimam, nec ordinem noſtrum, mundo alioqvi nimium qvantum inviſum, tam fœda macula conſpurcaret. Sanctisſime promiſit novos mores. An. 1698.

Diverterat tunc ad alium civem, olim bibliopolam, ejus utebatur & lecto & menſa: ſed iſtis non contentus geſtiebat etiam filia uti, qvæ ſic qvodammodo luculentæ eſt formæ. Igitur parentes implorabat, ut filiam deſpondeant. Placet gener, & Grammius ſponſalia, clandeſtina illa tamen, multis juramentis confirmat. Interea dum hoc filum ducit, abit ad aliam virginem piam & honeſtam, miniſtram miniſtri alicujus è primis, putans ſe, matrimonio cum illa contracto, poſſe eo certius ad metam pervenire, ingenuas teſtatur flammulas, tædas & Hymenæum anhelat & ambit conjugium. Sine dubio hunc ſcopum in omnibus fuiſſet aſſecutus, niſi Patronus iſte teſtimonia vitæ anteactæ, & muneris, qvo ſe functum dicebat, prius videre voluiſſet. Afferebat ergo manipulum teſtimoniorum, lingva qvamvis Danica & Svecica ſcriptorum, qvæ teſtabantur fuiſſe ad miniſterium ordinatum & præterea ad copias caſtrenſes vocatum. Veniebat etiam ad nos & qvodam tempore veſpertino, cum jam crepera eſſet lux & accenſa candela, monſtraturus iſta documenta, ſed cum ego verſus lucernam

An. 1698. cernam ſiſterem pergamenam, obſervabam in loco, ubi mentio facta erat muneris, vocem eſſe ſcalpello abraſam & ſuper inſcriptam notionem Feld-Probſt, qvam ille interpretabatur Superintendentem caſtrorum. Monſtravi id ſtatim Grammio, qvi rubore ſuffuſus reſumebat chartas, cum ego pro omni virili admonerem illum, rem ſuam ſic ageret, ne vel levisſimæ fraudis convinceretur. Interim puella iſta laudati Miniſtri forte objecerat proco ſuo, qvod per ora volitaret omnium, ipſum ſponſalia celebraſſe clam cum filia hoſpitis ſui. Ingratis hiſce dictis aures forte erant vellicatæ etiam qvod a Saturni die, qvo filia hæc hoſpitis confeſſionem apud confeſſionarium ſuum recitaverat, ſumtura poſtridie cum Eccleſia S. Euchariſtiam. Pater ejus poſt cœnam ſe rejecerat in ſcamnum ſomno ſepultus, filia autem ad fornacem è libello precum ſe præparabat ad craſtinam devotionem, cum Grammius, tempore ad mediam noctem labente rediret domum, & hypocauſtum ſubito aperiret, vultu admodum minaci & truculento, ruptis omnibus moris exclamans: Ubi eſt hoſpes ille caudex, ſtipes, aſinus, plumbeus, imo nebulo, furcifer? ille è ſomno tam ſvavi alloqvio excitatus, qværit: qvid hoc rerum ſibi vellet? Grammius: An tu in vulgus deblateraſti, me eſſe deſponſatum cum filia tua? O Archytæ crepitaculum! proba hoc, affer teſtes, produc tabulas, o! ſi execrandas has ædes intraſſem nunqvam! Hoſpes petit ſubmiſſe, ut parceret ſibi, abiret ad lectum, edormiſceret villum, ſed Grammii crabrones eo magis irritati infinitis minarum & injuriarum aculeis involabant in miſerum atqve imbellem hoſpitem, cum filia, ante paucos dies tam perdite amata, ad fornacem magna opum vi peteret, vellet hac nocte qvietus eſſe, ſe enim meditari S. Cænæ divinas dapes Domini libamina ſummi; Aſt ille: Qvid tu? An peccata tua confeſſa es hodie? tu eris ad S. Cænam acceſſura? Audin? Paſtor, qvi tibi remiſit hodie peccata, irritum ſuſcepit negotium, laterem lavavit, Æthiopiſſam dealbavit: ego enim vi ejusdem muneris & mihi demandati, vocatus rite & ordinatus Paſtor, denuo tibi peccata tua impono & crimina maxima occludo clave ligante, omnia illa urgento, premunto, excrucianto graviter conſcientiam tuam, ideo indigna es, qvæ craſtina luce ſumas venerabile Sanctum. Nam heus tu, tibi ego hoc edico, ſi tamen nihilominus acceſſeris ad aram, loco corporis & ſangvinis Chriſti (horrendum dictu) ſumes atri Spiritum orci, ipſum

ipſum Stygium Cacodæmonem. Hiſce dictis aperit caput, provol- An. 1698.
vitur in genua, brachia cælum verſus levat, Deum horribili cum atteſtatione acclamat ejusqve vindictam implorat, ut ſpicula iræ ſuæ in haſce ædes maledictas vibret. Optat horrifico boatu, ut in hanc familiam ruat macies & omnium febrium cohors, & tardo helleboro ſanandum. Vix aurora rutilans nunciabat diem, cum hæc Clariſſimo noſtræ Eccleſiæ hujus Archidiacono renunciarentur. Res ad judicium delata, atqve jam erat concluſum, Grammium citare ad tribunal & in ejus facinora inqvirere, cum ille, rem ſubolfaciens, fugam adornaſſet, cum ſutore aulico, homine pontificio, profectus Hildeſiam. Ibi ad Jeſuitas a ſutore aliisqve ductus aperit propoſitum mutandæ religionis, & ab hiſce bobus Baſanæis (ſic alioqvi vocabantur Grammio) commendatur Epiſcopo. Is non potuit non comiter habere tantum proſelytum, qvi tenerrimo deſiderio flagrabat admitti in gremium unius ſanctæ & catholicæ eccleſiæ, imo admiſit Candidatum ad menſam, qvi certe honor non ſine pretio eſt: Epiſcopus enim iſte eſt S. Romani Imperii Princeps. Jeſuitæ autem pro more ſuo ſcenam porro inſtruxerunt, ſtiteruntqve fandi potentem Grammium in theatrum, qvi coram facie infinitæ turbæ publice revocavit, Eccleſiæ noſtræ maledixit & omnibus execrandam propinavit. Qvæ res non ſine jubilo Papiſtarum & triumpho gregis Lojolitici peracta eſt, virum Svecum, virum cordatum Svecum, virum Paſtorem Svecum, virum Svecum Superintendentem, virum nobilem & Baronem agnoſcere errores Lutheranæ plebis eosqve publice deteſtari, tam arduum negotium fieri non poſſe ſine potenti Spiritus S. illuminatione, cujus vi & ſuperabundante gratia vir talis videat unicam eſſe Rom. Eccleſiam, in qva ſalus ſperanda. Sic illi vibrabant palmas. Sed qvid porro ſvavis noſter Grammius? illi plane non erat integrum jugiter ſimulare Curios, certisſimus nunc erat de ſalute ſua, membrum unice ſalvantis Romanæ Eccleſiæ. Qvid ergo tractus ad antiqvum denuo auſpicatur bacchanalia, & blandis tentare amplexibus roſeas Antiphilas & Glyceria, qveis ora lac & purpura tingunt. Sed illa res increbuit ſtatim. ergo ipſos Jeſuitas hominis puduit. Miſſus idcirco ab illis eſt Coloniam Agrippinæ, neqve nobis eſt compertum, utrum detruſus in Monaſterium ſit, ad votum caſtitatis damnatus, (qvod qvidem ipſi tunc ſervatu erit posſibile, qvando Ararim Parthus bibet, nec felis amplius inſidiabitur muribus) an ad

An. 1698. aliqvod munus civile admotus. Ante paucos dies ostensa mihi est e literis, qvas nonnemo scripsit, periodus talis argumenti: Grammius olim noster, hactenus Papista, noster iterum una cum uxore certo factus esse dicitur. Si hæc relatio vera est, duxit apud Pontificios uxorem. Sed adhuc de ea dubito. Atqve hæc sunt, Vir Reverende, qvæ de Grammii fabula mihi constant, & tibi recensere potui &c.

M. S. Hosemann.

M. Ulrich Schnell.

Einen andern Böſewicht, Nahmens Mag. Ulrich Schnell, der in dem ehrwürdigen geiſtl. Orden ein ſehr unordentliches und ſchändliches Leben lange geführet, traf itzo das Göttliche Gericht durch ein rechtmäßiges doch fürſichtiges Todes-Urtheil. Seine Hiſtoſtorie war kürtzlich dieſe: Anfangs war er Pfarrer zu Bodum im Aalburgſchen Stift, lebte aber daſelbſt wie ein Esau, deſſen Hand gegen jedermann war, in ſo beſtändigem Streit und Zanck, daß er, wegen vieler überwieſenen Ungerechtigkeiten, ſeines Dienſtes entſetzet ward. Weil er aber eine Frau guter Familie hatte, nemlich die Schweſter vom Kopenhagenſchen Biſchoffen D. Joh. Bagger, ſo erhielte er aus Königl. Gnade die Seeländiſche Pfarre Syndrup. Hier machte ers nicht beſſer. Im Hauſe verfuhr er gegen ſeiner Frauen und Geſinde als ein kleiner Tyran, und auſſerhalb fieng er bey aller Gelegenheit mit jedermann Händel an. Beſonders hatte er nun vor ein Paar Jahren wegen 6 ßl. jährlicher Abgabe eines Hauſes mit einem Majoren der Land-Militz einen Proceß angefangen und gewonnen. Damit aber machte er ſich ſo viele Feinde, daß das längſt unterdruckte Gerücht der Hurerey und Blut-Schande mit ſeiner vorigen Frauen, Anna Wolcks, Schweſter, Eliſabeth genannt, erwachte; wiewohl das Letzte nur ein allgemeines Gerücht und eine ſtarcke Præſumtion geweſen, dazu ihr gar zu freyer Umgang mit ihm, und andere Umſtände mehr, wahrſcheinlich Anlaß gegeben haben. Und bey ſolchem Gerüchte iſt es auch geblieben, da in dem wider ihn angelegten Proceſs mit keinem Worte davon iſt erwehnet worden; allein der Hurerey iſt er nicht allein beſchuldiget, ſondern auch überführt worden mit ſeiner Dienſt-Magd, Nahmens Anna Chriſtophers Tochter, welche, ungeachtet ſeines Eides, daß ſie in ſeinem Hauſe nicht wäre, iſt daſelbſt nach genauer Hausſuchung in einem Kaſten, deſſen Schlüſſel er bey ſich trug, verſchloſſen gefunden worden, und vorm Gerichte ſelbſt zugeſtanden,

Wegen gräulicher Schandthaten.

stand, daß er mit ihr 3 Kinder gezeuget, so auch, wo jedes Kind gebohren und gezeuget, herausgesaget: Sie ward alsdann nach Antworschov ins Gefängniß gebracht, und starb in demselben sehr schleunig nach wenig Tagen. Darauf ward er nach gerichtlichem Ausspruch in der Königl. Commission, welche aus 4 Pröbsten bestanden, seines Amts entsetzet, aller Amts-Verrichtungen unwürdig geachtet, als eine un-ordinirte Person angesehen, und der weltlichen Obrigkeit übergeliefert; Dergestalt ward er in Verhaft genommen, und nach Kopenhagen gebracht, wo er ein schärfferes Urtheil zu erwarten hatte; Es kam aber, seiner Familie wegen, nicht darzu, sondern er ward nach der Dänischen Colonie auf St. Thomas in West-Indien transportirt, allwo er eine Zeitlang Schule gehalten, und da auch gestorben ist. Es hiesse, daß der Capitain des Schiffes eine heimliche Ordre gehabt, welche versiegelt auf einer gewissen Höhe eröffnet worden, derer zufolge ofterwehnter Maleficant in einem Sack über Bord geworffen und in der Tieffe des Meers ersäuffet worden soll, welches als ein ausgestreuetes Gerücht von sich selbst hinfällt. An. 1698. Nach West-Indien gebracht.

Hr. Otto Lorentzen Strandiger, welcher nachmahls auf Anabaptistische Principia gerathen, und deswegen des Landes verwiesen worden, wie in folgenden Jahren vorkommen wird, war bishero, seit 22 Jahren zu Odenbüll auf der Insul Nordstrand Lutherischer Prediger gewesen, und zwar mit dem Ruhm eines rechtschaffenen Eiffers für das Heil der Seelen. Weil aber diejenige Brabänder, von denen gedachte Insul, unter Versprechung grosser Freyheiten, eingeteicht worden, auch sogar das Jus Patronatus der Lutherischen Kirchen und Schulen daselbst besassen, und Hr. Lorentzen dem Schulmeister nicht erlauben wollte, auch ihren Kindern den Catholischen Catechismum beyzubringen, entzogen sie erst das Schul-Geld, und machten ihm nach und nach so viele Chicanen, daß er unter dem Vorwand, er hätte einen seiner Zuhörer (der aber ein durch Ruchlosigkeit distingvirter Bösewicht war) vom Heil. Abendmahl ausgeschlossen, durch ein Urtheil des Schleswigschen Consistorii vom Amte removiret ward, und nachgehends in seiner Geburths-Stadt Flensburg seltsame Fata erlebte. Hr. Otto Lorentzen Strandiger seines Amts entsetzt.

In der Frauen-Kirchen zu Kopenhagen hatte Graff Ulrich Friderich Güldenlöve durch ein prächtiges Mausolæum vom besten Marmor sein Andencken gestiftet, und gab zu dessen jährlicher Reinmachung gedachter Kirchen eine am 1 Decembr. datirte Verschrei- Legat. zu Kopenh.

An. 1698. bung auf 20 Rthlr. jährlich zu hebenden Einkommens, so auf seinem am Königs-Marckt gelegenen Palais unverrückt haften, und durch keinen Wechsel der Possession aufgehoben werden sollte.

Dito. Zur Aufrichtung dreyer Betten im dasigen Hospital Wartov schenckte Johann Didrichsen, Königl. Secretaire, 1800 Rthlr.

M. Ol. Tormius stirbt. Zu Fridrichsburg gesegnete itzo die Welt ein gelehrter und wohlverdienter Mann, Nahmens Mag. Olaus Tormius, gebohren 1641 zu Kopenhagen, wo sein Vater, Ericus Tormius, anfangs Profess. Mathes. und nachmahls Probst an der Frauen-Kirchen gewesen. Er hatte in seiner Jugend Teutschland, Franckreich und Niederland durchgereiset, auch besonders auf denen Universitäten zu Tübingen, Franeker und Gröningen, nebst der Theologie die Morgenländische Sprachen studiret; daher er bey seiner Rückkunft 1666 auf hiesiger Universität Profess. L. Hebr. & Syr. Designatus, 1670 aber Königl. Schloß-Prediger zu Fridrichsburg und Probst über Lynge-Harde constituiret ward. Er starb itzo am 22 Jan. Man hat von ihm 3 Dissertationes Academicas, nemlich:

Schriften. *De Sacrificio Mincha*, Levit. II, 1. & Num. XV, 4. Franeqv. 1662. in 4.
De Augusto. ibid. 1663. in 4.
De Ternario. ibid. 1663. in 4.

Synodal. Roeskild. Auf dem Roeskildschen Synodo ward erinnert: 1.) Daß man am Tage der Danckſagung für die aufgehobene Kopenhagensche Belagerung sich aller harten Invectiven und anzüglichen Ausdrücken gegen die Schwedische Nation zu enthalten. 2.) Für die aus denen Piemontesischen Thälern flüchtende Exulanten Reformirter Religion eine Collecte heben, und 3.) dem Hrn. Geheimen Rath Moth zur Sammlung eines Dänischen Wörter-Buchs Vorschub thun mögte.

In diesem Jahr finde ich, daß ein Prediger in Tikiöb in Seeland durch Urtheil in Synodo extraordinaria von seinem Amte abgesetzt, weil er einen gewissen Officier mit seiner verstorbenen Frauen Schwester copuliret hat, nachgehends aber ist er vom Könige pardonniret worden, und bey seinem Dienst geblieben.

ANNO

ANNO 1699.

Eine Königl. Verordnung vom 24 Januarii befielet denen Kirchen-Patronen, das jährliche Contingent unter dem Nahmen *Studii* Skat nach Vorschrift der Verordnung vom 4 Febr. 1682 unverwegerlich abzutragen, wo sie nicht, widrigenfalls, ihr Jus vocandi wollten verlohren haben. Contribut. an die Universit.

Dito vom 21 Julii gebiethet allen Kirchen-Dienern, mit dem Anfang des nechsten neuen Kirchen-Jahrs, oder vom ersten Sonntag des Advents, den Kirchen-Gesang, nach Vorschrift des neulich edirten allgemeinen Gesang-Buchs einzurichten, welches der Odenseische Bischoff, Doct. Thomas Kingo, auf Königl. allergnädigsten Befehl zu diesem Gebrauch verfertiget, und sowohl in Folio mit musicalischen Noten, unter dem Nahmen, Kirchen-Gradual, als in kleinerm Format auf seinen Kosten hätte drucken lassen. So hätte auch jeder Patronus, zum Gebrauch seiner Kirchen, beyde Exemplaria, jedes zu dem Preis 1 Rthlr., anzuschaffen. Regulirung des Kirchen-Gesangs.

Ein Königl. Rescriptum an den Seeländischen Bischoffen Doct. H. Bornemann beziehet sich auf die von verschiedenen Land-Küstern seiner Diœces eingekommene Klagen über die allzu grosse Pension, welche sie an die Stadt-Schulen abzutragen hätten. Es wird ihm daher befohlen, die von seinem Vorweser Doct. J. Bagger gemachte Taxation derer Küster-Dienste nach Gutbefinden zu ändern, und auf die unverwegerliche Entrichtung dessen, was festgesetzt ward, zu sehen. Pension derer Dorff-Küster an die Stadt-Schulen.

Das Adeliche Fräulein- oder, (wie es in der Fundation heist,) Jungfrauen-Closter zu Roeskild, ward itzo gestiftet, und zwar von denen beyden Wittwen, Fr. Margreta Ulfeld, Nachgelassene des Hrn. General-Admiralen Niels Juel zu Taasing, und Fr. Berta Scheel, Nachgelassene des Hrn. General-Lieutenant Niels Rosenkrantz zu Selsöe, da sie den so genannten Schwartzen Brüder-Hof gedachter Stadt mit allen angehörigen Ländereyen nebst gewissen Capitalien dazu legiret, und übrigens die Verfügung gemacht, daß von denen bey der Einschreibung zu entrichtenden Gelder, besage folgenden Fundations-Briefs, die Zinsen jährlich anwachsen können, wie denn auch diese herrliche Stifung vorlängst einen beträchtlichen Anwachs bekommen. Die Zahl derer Dames ward Anfangs zu 18 Personen nebst einer Priorin festgesetzt, doch so, daß dieselbe mit der Zeit vermehret werden könnte. Der hierüber ausgefertigte Fundations- Stifung eines Adelichen Fräulein-Closters zu Roeskild.

An. 1699. Brief, in dem Königl. Confirmations-Diplomate eingeschlossen, lautet also:

Diploma confirmat. Reg.

Vi CHRISTIAN den Femte, af Guds Naade, Konge til Dannmark og Norge, de Venders og Gothers, Hertug udi Slesvig, Holsten, Stormarn og Dytmersken, Greve udi Oldenborg og Delmenhorst; Giøre vitterligt, at efterſom Os allerunderdanigſt er bleven anſøgt og begiert Vores allernaadigſte Stadfæſtelſe paa efterſkrevne Ordning og Stiftelſe, lydende Ord efter ander ſom følger:

Vi underſkrevne, jeg *Margareta Ulfeld*, Sal. Hr. General-Admiral Hr. Niels Juuls til Taaſinge, og jeg *Berta Scheel*, Sal. Hr. General-Lieutenant, Hr. Niels Roſenkrantzes til Selsöe, giøre vitterligt, at vi til Guds Ære og nødlidende Jomfruers ſommelige Underholdning af vore egne Midler have ſkienket og forœret Sorte-Brødre-Cloſter beliggende udi Roeskilde, dets Hoved-Gaard og Bygning med tilliggende Jorde-Gods og al dets Rettighed, ſom er To Hundrede tredive Een Tønde og to Skiepper Hart-Korn, efter Jorde-Bogens Formeldning, og deraf indrettet et Adeligt Jomfrue-Cloſter, efter den Ordning og Stiftelſe ſom følger:

1.

Ville vi i allerdybeſte Underdanighed have Cloſterets Handthevning til vores nu regierende Allernaadigſte Herre og Konge og ſiden til Hans Kongel. Majeſt. Efterkommere i Regieringen ved Dødsfald, ſom Gud længe naadeligen afvende, allerunderdanigſt overleveret.

3.

Ville vi under evig Forbandelſe og Guds retfærdige Hevn og Straf overantvorde alle dem, ſom noget af det, ſom til Cloſteret allerede givet er, eller herefter af nogen gives, fratager eller forvender.

3.

Skal det Adelige Jomfrue-Cloſter beſtaae af en Priorinde og atten Adelige Jomfruer, af ſaadan Herkomſt, ſom udi den 5te Poſt ommeldes.

4.

Og ſom jeg Margarete Ulfeld, Sal. Hr. Niels Juuls, og jeg Berta Scheel, Sal. Hr. Niels Roſenkrantzes, haver af egne Midler ſtiftet dette Cloſter, ſaa forbeholder vi os og vores Arvinger altid den Rettighed, at have Sex Jomfruer i dette Cloſter, uden at lade dem indſkrive,

skrive, dog skal der gives med hver Jomfrue, som efter den første Ind- An. 1699.
settelse indsettes af os eller vore Arvinger, Tre Hundrede Rixdlr. og det saa ofte som Forandring skeer.

5.

Jomfruerne, som maae indtages i dette Closter, ere disse: Hvis Fader enten er eller haver været Geheime Raad eller Generals Personer i Kongens Tieneste, Ridder af Kongens begge Ordener, i den Grevelig eller Friherlig Stand af Kongen ophøyet, betient noget af Ober-Chargerne, Conferentz- eller virkelig Etats-Raads Charger, eller været Admiral, Obrist af Garderne eller Artilleriet, Stift-Befalingsmand, Cron-Printzens Marechal, Printzernes Hofmester eller General-Krigs-Commissarius, eller een af Dansk Adel eller af Kongerne med Adels-Brev benaadet: Alle Forskrevne deres egne Egte-Døttre maae komme i dette Closter, naar de er oplært i den Lutherske Religion og derudi forbliver, og der gives med enhver To Tusinde Rdlr. Croner, som altid bliver ved Closteret.

6.

Naar nogen af forbenævnte Personer vil have Jomfruer i dette Closter, skal den angive sig hos Closterets Patroner, og til dem levere To Tusinde Rdlr. i Croner, tilligemed et Aars Rente, hvor da Jomfruerne strax kand komme i Closteret, men betales ey et Aars Rente, tages Jomfruerne ey i Closteret førend et Aar efterat forbemeldte To Tusinde Rdlr. til Closterets Patroner er betalt, og skal de, som i den 5te Art. indført er, og saaledes betaler, i dette Closter annammes til Tallet af Atten Jomfruer, men siden tages ey imod flere førend Plads ledig bliver.

7.

Naar den Jomfrue, som saaledes i næstforegaaende Post sagt er, i Closteret er indkommen, ved Døden, Egteskab eller i andre Maader afgaaer, haver den, der haver givet de To Tusinde Rdlr. til Closteret med Jomfruen Ret til for dem eller deres Arvinger endnu anden gang at sette een Jomfrue i den forriges Sted, dog at der gives med den anden Jomfrue til Closteret Tre Hundrede Rdlr. siden bliver indsat den Jomfrue, som ældst efter Indskrivningen er berettiget.

8.

Hvem som vil lade indskrive Jomfruer til at komme i Closteret, skal give til Closteret imod Indskrivningen for een Jomfrue Tre Hundrede Rdlr. og hvis de paa eengang vil lade indskrive To Jomfruer,

betales

An. 1699. betales for hver To Hundrede Rdlr. og Halvtredieſindstive, og om de vil lade indſkrive Tre Jomfruer, betales for hver To Hundrede Rdlr. og naar Indſkrivnings-Pengene for enhver til den Summa er opvoxen, at de kand bære To Tuſinde Rdlr. enkelt Rente at regne, saa indtages Jomfruerne een efter anden i Cloſteret ligeſom de ere indſkrevne til.

9.

Skal der være en Priorinde i Cloſteret, ſom ſkal være over alle Jomfruerne, og idelig have Tilſyn, at Jomfruerne gudelig, reenlig og dem ſelv gavnlig fremdrager deres Levnet, og ikke tilſtede, at de nogen Tiid ere ledige, men holde dem til at læſe, ſkrive eller giøre andet ſommeligt Arbeide. Hun ſkal foreſtaae Huusholdningen med god Tilſyn, oprigteligen, at intet forvendes eller bortkommes af hvis til Cloſterets Underholdning hende leveres. Hun ſkal holde Bog paa al den Indtægt hun annammer, og derimod rigtig afſkrive dets Udgift. Hvad Priorinden ordinerer eller forandrer med Bygning eller Huus-Væſen ſkal ſkee med Cloſterets Patroners Tilladelſe, og med de fire ældſte Jomfruers Videnſkab og Samtykke. Bemeldte fire Jomfruer ſkal og være overværendes, naar Regnſkaberne afhøres, og dennem tilligemed Priorinden underſkrive. Priorinden nyder aarlig foruden Koſt og Kammer Fireſindstive Rixdaler.

10.

Naar Priorinden afgaaer, da vælger Patronerne over Cloſteret og de fire ældſte Jomfruer en Adelig Frue, ſom er Enke, af god Familie, der er færdig i Pennen og vant til at ſtaae Huusholdning for. Kand de finde dem ligeſaavel fornøyede med een af de fire ældſte Jomfruer til Priorinde, ſom de det gavnligſt befinder, og det ved de fleeſte Stemmer af forbemeldte Perſoner.

11.

Ingen Jomfrue, ſom er berygtet, maa indtages i dette Cloſter, og ſkal hver Jomfrue, ſom kommer i dette Cloſter, have med ſig ſin Seng og Senge-Klæder, ſaa og Stole og Bord, og nyder da frie Koſt og Fyrretive Rixdaler til Klæder.

12.

Alle Jomfruerne ſpiſer i een Stue med Priorinden, og faaer til hvert Maaltiid tre Retter Mad; To Jomfruer ſkal være i eet Kammer og have een Seng tilſammen og betienes af een Pige, og haver begge Jom-

Jomfruerne lige Deel i Pigernes Arbeide, og nyder enhver Jomfrue til sin Nytte det hun arbeider. An. 1699.

13.

Jomfruerne maa ey gaae daglig i andet end i ulden Toy eller Ostindisk Bast, med mindre deres Hellig og Søndags Klædninger ere saa forslidte, at de ey tiener til den Brug; de maa ingen Kniplinger gaae med, uden det de selv og deres Piger arbeider. Silke-Klædninger maa de gaae med foruden Sølv og Guld, dog tillades dem en Bremme saa breed som tre Fingre af Sølv eller Guld; og maa de opslide hvis Klæder de forer ind i Klosteret naar de indtages.

14.

Der maa ingen Jomfrue indtages i Closteret under 12 Aar, med mindre hun har de Midler over de To Tusinde Rixdaler, som er givet til Closteret med hende, at hun kand oplæres for i hendes Christendom og anden nyttig Lærdom.

15.

Hvis nogen Jomfrue i Closteret ved Guds Forsyn og med hendes Venners Samtykke gav sig i Egteskab med en Person af hendes Stand, da tillades det, men dersom nogen Jomfrue sig anderledes gifter, skal hun miste alt det hun har i Closteret.

16.

Naar nogen Jomfrue i Closteret ved Døden afgaaer, bliver al hendes medhavende Løsøre og den tiende Deel af hendes Midler ved Closteret, og dersom hun vil testamentere mere dertil, staaer det hende frit for, som i alle Maader skal holdes, saafremt de ere over deres atten Aar; derimod nyder de frie Begravelse af Closteret.

17.

Jomfruerne maa ey være af Closteret uden Priorindens Videnskab og Tilladelse; Hvad Breve og Bud der kommer til Jomfruerne, skal de strax give Priorinden tilkiende.

18.

Jomfruerne saavel som deres Piger skal ingen Prædiken i Kirken forsømme, uden Sygdom forhindrer dem; De skal og daglig holde Morgen- og Aften-Bøn tilsammen, og bede for vores Naadige Konge, Dronningen og det Kongelige Arve-Huus.

19.

Jomfruernes Rang og Gang imellem dem selv indbyrdes skal være efterdi de ere komne i Closteret til.

An. 1699.

20.

Derſom nogen Jomfrue befindes at være Priorinden opſetſig eller modtvillig udi een eller anden Maade, ſkal hun første gang miſte det Aar af hendes Penge Tive Rdlr., anden gang hun vitterlig forſeer ſig, ſkal hun miſte Tredive Rdlr., tredie gang hun trodſig og ſtridig beteer ſig, forviſes hun af Cloſteret, og en anden Jomfrue indſettes i hendes Sted, af dem, ſom gav de To Tuſinde Rdlr. til Cloſteret med hende, ſaa fremt hun er den første Jomfrue, ſom er indſat for de Penge; og ellers indſettes en Jomfrue i Cloſteret efter ældſte Indſkrivning, og naar ſlig Forſeelſe ſkeer, ſkal det hver gang angives for Cloſterets Patroner, hvilke ſkal kiende og domme det ſom ret er.

21.

Hvis nogen Jomfrue i Cloſteret mod Forhaabning ſkulde findes i Løsagtighed, da ſtraffes hun i høyeſte Maade, og uden al Naade indſettes i Spinde-Huſet, der at forblive hendes Livs-Tiid, og alle hendes Midler at være forfalden til Cloſteret.

22.

Tienere og Piger tager Priorinden an og afſkaffer efter deres Forhold, ſom hun finder got at være.

23.

Skulde der findes nogen, der vil have deres Venner i Cloſteret, der ey er fød af forskrevne Stand, dog af fornemme Folk, ſom er af et got Rygte, og Cloſterets Patroner det for got finder, og de vil give Fire Tuſinde Rdlr. til Cloſteret, og kand blive adelet af vores Naadige Konge, maa de og i dette Cloſter, naar Plads er, indkomme.

24.

Naar nogen af dem, ſom efter den 5te Art. maa komme i Cloſteret, vil ved Indſkrivningen, foruden de ordinerede Indſkrivnings-Penge, give Eet Hundrede Rdlr. til Cloſteret, ſaa ſkal de være berettiget for dem eller deres Arvinger, at ſette en Jomfrue i Cloſteret foruden videre Penge derfor at betale, efterat eet hundrede Jomfruer ere afgangne, hvilket regnes fra den første Jomfrue, ſom er afgangen, efterat bemeldte eet Hundrede Rdlr. er betalt; dog ſkal de Jomfruer, ſom ere indgivne med To Tuſinde Rdlr. til Cloſteret, og ved Indſkrivelſens Penge kand bære den udi Ottende Art. ommeldte Sum Penge, udi deres Fremgang i Cloſteret ey derved hindres eller præjudiceres, og ſkal de, ſom Pengene giver, bekomme Patronernes Brev, at ſaa mange Penge ere betalte, og paa hvad Ret de derfor i ſin Tiid haver at

vente,

vente, hvilke Breve skal til Bogs føres, paa det altid Efterretning kand haves, hvorledes enhver til Closteret er berettiget. An. 1699.

25.

Om Gud vil formere Closterets Indkomst, og Closterets Patroner finder det for got, skal der holdes flere Jomfruer.

26.

Naar Closterets Indkomster det tillader, og Closterets Patroner efter giorte Overslag for got befinder, at Closteret kand tage imod Adels Enker eller Jomfruer til aarlig Kost og Ophold derinde, maa det skee for Betalning, nemlig om Aaret for Eet Hundrede Rdlr. men de selv derforuden betale deres Klæder.

27.

Der skal være en Foged ved Closteret, som skal være en Mand boende i Roeskilde, eller en anden bequem Karl i Nærværelsen; Hand skal forrette hvad ved Closterets Jorde-Gods er at bestille, forsvare Tienerne og Bønderne til Tinge, i rette Tider indkræve Closterets Indkomster og Bøndernes Landgilde, med hvis de tilkommer at give, skaffe rigtig Qvittering for Bøndernes Skatter, og aarlig indgive et rigtigt Regnskab paa Closterets Indtægt og Udgift; Hand skal og altid lade Priorinden vide hvorvidt forrettes, og efterkomme hvad hun finder nyttigt og Closteret til Beste, efter hans Instruxes videre Indhold; Closterets Patroner tager ham og giver ham aarlig Løn efter Foreening, og nyder hand foruden Tiende Penge af uvisse Indkomster, som der falder ved Closterets Jorde-Gods, saa og Een Rdlr. paa hver Skifte der ordineres at holdes, og betales hans nødvendige Reysers Bekostning efter Billighed.

28.

Der skal være een Udspiserske, som skal tage vare paa Huusgeraadet, og som med Troeskab og Flittighed giør hendes Tieneste efter Priorindens Befalning; saa skal der være Jomfruernes Piger, samt Brygger- og Melcke-Pige, iligemaade Karl-Folk, saasom en Tiener der kand skrive, en Urtegaardsmand, en Kudsk, en Portner, en Rogter, en Tærsker, hvilke alle faae aarlig af Closterets Indkomster efter Patronernes Sigelse.

29.

Alle Betienterne, Karle og Piger, skal spises ved eet Bord, og faae til hvert Maaltid saavel Middag som Aften to Retter Mad, og til Froekost faae Karl-Folkene Sild og Brød, og Pigerne Øl og Brød.

An. 1699.

30.

Hvad Klagemaal der kand foraarſages, enten Priorinden klager over Jomfruerne eller Betienterne, eller de over Priorinden, ſkal angives for de tvende Patroner, ſom ſtaae Kloſterets Midler for, hvilke deri ſkal kiende og ſkikke det, ſom ret er.

31.

Skal jeg Margareta Ulfeld, Sal. Hr. General-Admiral Hr. Niels Juuls, og jeg Berta Scheel, Sal. Hr. General-Lieutenant Hr. Niels Roſenkrantzes, vi begge allene ſaa længe vi leve og Gud giver os Forlighed, være Cloſterets Patroner og ſtaae dets Midler for, og naar vi ved Døden afgaaer, ſkal vore Slægter være Patroner, og ſtaae Cloſterets Midler for paa efterfølgende Maade: Efter Frue Margareta Ulfeld hendes Børn i hendes Sted, ſaa længe de lever, og efter dem den Juul, ſom er nærmeſt beſlægter til Sal. Hr. General-Admiral Hr. Niels Juul og ældſt, i deres Sted, ſaa længe der er Juuler til af det Slags paa Mands Side; og naar Juulerne ere uddøde paa Mands-Siden, ſkal Mænd, ſom have Juuler paa Qvinde-Siden tiltræde, ligeſom Qvinden ældſt er. Jligemaade efter Frue Berta Scheel, Sal. Hr. General-Lieutenant Hr. Niels Roſenkrantzes, ſkal hendes nærmeſte Slægt, ſom ældſt er, ſaa længe der er Scheeler til paa Mands Siden være i hendes Sted, og naar de ere uddøde paa Mands Siden, ſkal de Mænd, ſom har Scheeler paa Qvinde-Siden tiltræde, ligeſom Qvinden ældſt er; Og maa ingen af diſſe tvende Cloſterets Patroner ſom nu er eller efterkommer og, ſom har dets Midler at foreſtaae, udrette noget Cloſteret angaaende, uden den andens Videnſkab og Samtykke. Naar alle forbemeldte Juuler og Scheeler ere uddøde, ſkal Stift-Amtmanden i Siælland, tillige Amtmanden over Kiøbenhavns Amt, ſaafremt de ere vederhæftige, være Patroner, og have dette Adelige Jomfrue-Cloſters Midler i Hænde at foreſtaae. Skulde nogen af dem, ſom ſkal ſtaae Cloſterets Midler for, enten være forgieldet, eller ey vel ſtoed deres egne Midler for, eller ey oprigtelig ville, eller med Forſtand kunde foreſtaae Cloſterets Midler, den ſætter Stift-Amtmanden i Siælland derfra, og en af ſamme Familie, ſom Cloſteret ſikker og vel kand foreſtaae, ſettes dertil igien, ſaa at enhver, ſom faaer dette Cloſters Midler i Hænde, mager det ſaaledes, ſom de vil have Løn af Gud, og Ære og Tak af Menniſkene.

Cloſte-

An. 1699.

32.

Closterets Penge, som skal settes paa Rente, skal de tvende, som have Closterets Midler at forestaae, udsette paa visse Steder, saa at deraf kand haves fem pro Cento aarlig. Kand de ey faae Pengene udsat for 5 pro Cento, da tillades Pengene at udsettes for 4 pro Cento eller dygtig Jorde-Gods derfor at kiøbes, om de ikke imod fornøyelig Pant kand udsettes.

33.

Bygningen og Jorde-Godset haver Closterets Patroner god Indseende med, saa at det vel ved lige holdes, saa udretter de og i andre Maader Closteret til Beste alt det, som mueligt er.

34.

Skulle Closterets Indkomster ved Guds Velsignelse og Christelige Hierters Godhed saaledes formeeres, at det foruden Priorindens og Jomfruernes med Closterets Betienteres sommelig Underholdning kand taales, da skal Halvparten af Indskrivnings-Pengene komme til Forbedring for Priorinden og Jomfruerne i Closteret, og nyder Priorinden altid dobbelt imod en Jomfrue, og Halvdeelen slaaes til Capitalen, at Tiid efter anden flere Jomfruer kand underholdes, og da falder det dem til, som først i Closteret til Forventninger ere indskrevne.

35.

Skal aarlig skrives i en Bog hvad Closterets Midler bestaaer udi, og hos hvem de ere udsatte, og skal Priorinden have samme Bog i Bevaring, hvilken af Closterets Patroner aarlig skal underskrives, og de den saa hvert Aar til Stift-Amtmanden i Siælland fremviise.

36.

Begieres at Stift-Amtmanden i Siælland maa være dette Jomfrue-Closters Forsvar, at det maa handthæves ved Ret og Billighed. Kiøbenhavn den 19 Martii 1699.

Sal. Hr. Niels Juuls Enke
Margareta Ulfeld.

Sal. Hr. Niels Rosenkrantzes Enke
Berta Scheel.

An. 1699. Da ville Vi forſkrevne Ordning og Stiftelſe udi alle dens Ord og Indhold, eftersom den heroven indfort findes, allernaadigſt have ſtadfæſtet, ſaa og hermed ſtadfæſter, forbydende alle og enhver herimod eftersom forſkrevet ſtaaer at hindre eller udi nogen Maade Forfang at gisre under Vor Hyldeſt og Naade. Givet paa Vort Slot Kiøbenhavn den Attende Aprilis. Aar Eet Tuſinde Sex Hundrede Halvfemteſindstive og Nie.

Under Vor Kongelig Haand og Signet

CHRISTIAN.

Königl. Donat. an dieſe Stiftung.

Dem frommen König CHRISTIAN gefiel dieſe Stiftung ſo wohl, daß er von ſeinem Antheil derer Zehenden in Liſter-Lehn in Norwegen, jährlich 640 Rthlr. durch folgenden Donations-Brief hinzu that:

Dipl. Reg.

Vi CHRISTIAN den Femte af Guds Naade, Konge til Dannmark og Norge, de Venders og Gothers, Hertug udi Slesvig, Holſten, Stormarn og Dytmerſken, Greve udi Oldenborg og Delmenhorſt; Giøre alle vitterligt, at ſaaſom Os allerunderdanigſt er vorden foredraget, hvorledes at Os elſkelige Frue Margareta Ulfeld, Vores forrige General- og Admiral-Lieutenant, afgangne Hr. Niels Juuls og Frue Berta Scheel, Vores forrige General-Lieutenant, afgangne Hr. Niels Roſenkrantzes efterladte Enke-Fruer, af en gudelig Medlidenhed og en ſær Chriſtelig Intention ſkal have foretaget ſig at ville indrette en Stiftning for fattige Jomfruer paa Sorte-Brødre-Cloſter, beliggende ved Vores Kiøbſtæd Roeskilde, da ſom Vi have en ſærdeles allernaadigſt Behag udi dette forehavende Verk, ſaa ville Vi ſamme hermed ey allene allernaadigſt have approberet, men end og udi Følge af Vores allernaadigſte Reſolution af 18 April indeværende Aar til et Kiendetegn paa Vores Kongelig Naade, og paa det at ſamme Stiftning deſto bedre kand ſettes i Stand og naae ſin Fremgang, dertil af ſær Kongelig Naade for Os og Vores Kongelige Arve-Succeſſorer udi Regieringen til evig Tiid og ſaa længe denne Stiftning ſubſiſterer og til den af Indſtifterne forordnede Brug forbliver, allernaadigſt legeret, ſkienket og givet Vores Anpart af Korn, Oſt, Uvæg og Fiſke-Tiender udi Fedes, Vads, Fos og Biergs Tingſteder udi Liſter-Lehn i Norge, ſom aarligen bedrager ſig Sex Hundrede og Fyrretive Rixdaler, Sex og tive Skilling, ſaa at Stifterne

og

og deres Efterkommere, som over denne Stiftning bliver sat til at di- An. 1699.
sponere, ved deres Fuldmægtiger bemeldte Tiender enten in natura eller efter Matriculen maa lade oppebære og annamme, ligesom de til deres egen Nytte og Gavn best kunde synes, hvorved Vi dog allernaadigst Os ville have forbeholden, at Skatterne deraf efter Otte pro Cento af Indkomsten eller Matriculen belobende sig aarligen Een og Halvtredie sindstive Rixdaler Een og tive Skilling, paa det til Vores Intraders Oppebørsel i Lister-Lehn forordnede Sted rigtig og uden Restantz erlegges og betales skal, og derhos for Os og Vores Kongl. Arve-Successorer udi Regieringen allernaadigst forundt og bevilget, at ey mere end ovenbemeldte Skat enten ordinaire eller extraordinaire udi nogen optænkelige Maader, i hvad Navn det og have kunde, af forbemeldte Tiender enten skal paabydes eller vorde krævet; og som Laugmanden i Augde-Siden af Lister-Lehns Tiender pro officio nyder Korn, Ost, Uvæg og Fiske-Tienden udi Helvigs Tingsted eller Lister Præstegield, bedragende sig efter Matriculen Eet Hundrede, Firesindstive og Fire Rixdlr. Tie Skilling, saa bliver samme hannem ogsaa indtil videre Vores allernaadigste Anordning i alle Maader forbeholden, og fra denne Donation aldeles undtagen; Herforuden have Vi og allernaadigst bevilget, at alle de Personer, som henhører under denne Stiftning, eller og nogen Betiening og Opvartning derved kunde have, og sig der paa Stedet virkelig opholder, for alle Personel-Skatter, hvorledes de og kunde vorde paabuden, til evig Tiid maa være frie og forskaanet. Og paa det at forbemeldte Sorte-Brødre-Closter kand nogenledes vorde forsynet med behovende Ildebrand, hvorpaa sammesteds skal være Mangel, have Vi allernaadigst bevilget ved Vores allernaadigste Resolution af 19 Martii indeværende Aar, saasom Vi og hermed bevilger og tillader, at til Closterets Fornødenhed aarligen af Vores næst Roeskilde beliggende Skove og i sær af Skoven paa Bogenes aarligen Eet Hundrede Læs Brændeved frie og foruden nogen Betaling maa vorde udviist, hvilket Vi saaledes ville aarligen stedse herefter og saa længe denne Stiftning vedbliver udi Vores Skovs-Rulle at skulle indføres, hvorefter alle og enhver Vedkommende sig allerunderdanigst haver at rette. Givet paa Vort Slot Friderichsborg den 26 Maji Anno 1699.

Das am 25 Aug. erfolgte frühzeitige Absterben des Glorreichen Monarchen CHRISTIANI V. setzte das gantze Land und die Kirche in die tiefeste Trauer, worauf dessen Königl. Leiche auf dem in der Schloß-Kirchen

An. 1699. Kirchen errichteten prächtigen castro doloris denen Zuschauern gezeiget und endlich am 3 Novembr. nach Roeskild abgeführet und in dasiger Thum-Kirchen beygesetzet ward. Die über 1 Reg. II, 1-4. bey Abführung der Königlichen Leiche in der Kopenh. Schloß-Kirchen angestellete Leichen-Predigt hielte Lateinisch Doct. Henr. Bornemann, Bischoff, Dänisch Doct. Peter Jespersen, Confessionarius, und Teutsch Doct. Hect. Gottfr. Masius, Hof-Prediger.

ANNO 1700.

Von dem Beruff zum Predig-Amt und denen dabey vorfallenden Unordnungen ward am 23 Octobr. eine sehr löbliche Königl. Verordnung publiciret, deren Uebersetzung in extenso hier zu stehen verdienet:

Verordnung von Vocat. derer Prediger.

Wir FRIDERICH **der Vierte** von GOttes Gnaden ꝛc. Thun kund, daß nachdem Wir mit grossem Mißfallen vernommen, wie an theils Orten hier in Unserm Reich Dännemarck, von denen, die das Jus Patronatus zu einer Kirchen haben, mit der Vocation zum Heil. Predig-Amt nicht eben so richtig verfahren wird, als denen Landes-Gesetzen zu folge geschehen sollte, indem einige Patronen Leute beruffen, die sie niemahls haben predigen gehöret, vielweniger bey der Vocation GOtt angeruffen, daß sein heiliger Wille darin vorwalten mögte, zu geschweigen des sehr ärgerlichen Umgangs, da viele sich nicht entblöden sollen, die Prediger-Dienste gleichsam auf öffentlicher Auction denen Höchstbietenden ums Geld zu verkauffen. Als haben Wir zur Abschaffung solches ärgerlichen Misbrauchs, gnädigst zu ordnen und gebieten vor gut gefunden, gleichwie Wir auch hiermit ernstlich ordnen und gebieten, daß man sich mit der Vocation allerdings nach dem Gesetz solle richten, so auch daß kein Patron die Abtretung eines Prediger-Dienstes an eine andere Person müsse als gültig annehmen, es sey denn daß der Bischoff solche Abtretung gültig befunden und approbiret hat. Zu diesem Ende sollen Patroni gehalten seyn, von der Tüchtigkeit und dem guten Verhalten des Vocandi mit dem Bischoffen des Orts zum voraus zu conferiren. Da Wir auch in Erfahrung kommen, wie einige ausser dem Amt lebende Prediger sowohl als Studiosi, durch Geld oder andere ungebührliche Mittel ins Amt zu kommen suchen sollen, so wollen Wir, zur Abkehrung solcher schäd-

schädlichen Aergerniß und Forderung der rechtmäßigen Vocation, hiemit allergnädigst befohlen haben, daß hinführo kein Bischoff jemand zum Predigt-Amt ordiniren solle, bis er ihn desfalls fleißig geprüfet und, nach Vorschrift folgenden Formulars, ihn in Eid genommen hat: An. 1700.

Eid eines Vocati.

"Ich schwere einen Eid zu GOtt, daß ich, um zur Pfarre N. "befordert zu werden, niemand auf der Welt das allergeringste (ausser der angeordneten Cantzeley-Gebühr und der "Bezahlung des gestempelten Papiers) an Geld oder Geldes "Wehrt selber gegeben oder durch andere zu dem Ende geben noch offeriren lassen. Auch habe ich nicht versprochen, "nach diesem etwas darum zu geben, noch erlaubet, daß jemand dieses versprechen dürfte. Ferner habe mir diese Beförderung nicht durch Heurath, unerlaubte Conditiones "oder andere unzuläßige Mittel zuwege gebracht, sondern sie "lediglich durch eine rechtmäßige Vocation erhalten, so wahr "mir GOtt helffe und sein heiliges Wort.

Uebrigens wollen Wir allergnädigst dahin bedacht seyn, daß die Schul-Diener, nach fünfjähriger getreuer und fleißiger Bedienung, vor andern gelegentlich zum Predigt-Amt befördert werden mögen, wornach sich alle ꝛc. ꝛc. Gegeben auf Unserm Schloß zu Kopenh. den 23 Octobris 1700.

Unter Unserer Königl. Hand und Insiegel

FRIDERICH. R.

Aenderung des Calenders.

Da man in Dännemarck dem alten Calender-Stylo bisher beygepflichtet, gleichwie solches die Herren Engelländer und Schweden annoch thun, so fand man nun diensamer, denen Evangelicis in Teutschland sich desfalls zu conformiren, daher der Monath Februarius dieses Jahrs nur 18 Tage hatte, und darauf der erste Mart. folgte. Den alten Calender in allen Hand-Schriften an die Seite zu setzen, ward unter 4 Rthlr. Straffe befohlen.

Erniedrigter Preiß dereer Kirchen-Gesangbücher.

Weil von verschiedenen geklagt wurde, wie die zum allgemeinen Gebrauch eingeführte Gradual- und Gesang-Bücher durch Königl. Befehl allzu hoch taxiret und dem Odenseischen Bischoffen D. Th.

An. 1700 Kingo, der sie in seiner Typographia domestica hatte drucken, wie auch den Verkauff besorgen lassen, allzu viel einbrächten, so ward nun durch eine Verordnung vom 9 Decembr. vorigen Jahres der Preis vom Reichs-Thaler zum Cron-Thaler heruntergesetzt, mithin die Einführung derer neuen Gesänge in etwas erleichtert.

Die am 15 April erfolgte Königl. Salbung beyder Majestäten Königs FRIDERICI IV. und Königin LOUISE ward mit gewöhnlichen Solennitäten in der Fridrichsburgschen Schloß-Kirchen vom Kopenhagenschen Bischoffen D. Henr. Bornemann verrichtet.

Hr. Canutus Utrecht bestrafft.

Hr. Canutus Utrecht, Pfarrer zu Ebeltoft, welcher den Hrn. Cantzeley-Rath Bentzon, Erb-Herrn zu Schiertzöe, mit groben Worten insultiret, und in seinen Amts-Verrichtungen viele Insolentien ausgeübet, ward vor dem Aarhusischen Synodo dahin angehalten, daß er 100 Rthlr. brüchen, dem Hrn. Bentzon öffentliche Abbitte thun, und die Unkosten des Processes bezahlen muste.

Die Pröbste zur Visitat. angehalten.

Auf dem Roeskildschen Synodo wurden die Pröbste ermahnet, die jährliche Visitation ihrer Hardes-Kirchen fleißiger als bishero abzuwarten, wo nicht der Bischoff an ihrer Statt andere Visitatores setzen sollte, auch wäre es ihre Pflicht, bey der Visitation selbst zu predigen und fleißig zu examiniren.

Ein desperater Maleficant.

Ein Kopenhagenscher Steuermann, welcher alle seine Schiffs-Leute mit Gift hinzurichten versucht hatte, obwohl es ihm nur mit einem gelungen, bezeigte sich, da er gerädert ward, bis aufs allerletzte so verrucht und desperat, daß er sprach: Hohlen die Raben mein Fleisch, so mögen die Teuffel meine Seele hohlen, womit die ihm begleitende Prediger höhnisch abgewiesen wurden.

Abentheur.

Ein ander, wiewohl nicht so gantz gefährliches, Abentheur sahe man daselbst an einer Magd von 20 Jahren, welche in Manns-Kleidern 5 Monath als Matros auf einem Kauffmanns-Schiff nach Engelland und 3 Monath auf der Königl. Flotte gedienet, ohne entdeckt zu werden, oder etwas unzüchtiges blicken zu lassen. Sie bath gar sehnlich, obwohl vergebens, daß man ihr die Kleidung und Dienste lassen mögte, da sie dem Feind ihr Leben theuer genug verkauffen wollte.

Kirchen-Bau.

Die zu Rendsburg in der Neu-Stadt erbauete Christus-Kirche ward am 15 Julii vom General-Superintendenten D. Josva Schwartz solenniter eingeweihet.

Zum

Zum Beſchluß dieſes Jahrs und des gantzen 17ten Seculi, will ich die auf der Kopenhagenſchen Hohen Schule damahls docirende öffentliche Lehrer, ſo wie ſie in *Novis Litt. Maris Balt.* ad an. 1699. ſtehen, hieher ſetzen: An. 1700.

Kopenh. Profeſſores der Zeit.

In Theolog. D. *Henricus Bornemann.*
D. *Joh. Wandalinus.*
D. *Hect. Gottfr. Maſius.*
D. *Joh. Bartholinus.*
D. *Barthold. Botſaccus.*
In Jure. D. *Chriſtianus Reitzer.*
D. *Henricus Weghorſt.*
In Medic. D. *Wilhelmus Wormius.*
D. *Oligerus Jacobæus.*
D. *Caſparus Bartholinus.*
Andreas Aagard.
In Matheſ. *Olaus Römerus.*
Joh. Frid. Bartholinus.
In Philoſ. *Johannes Mulenius.*
Johannes Bircherodius.
In Eloqv. Lat. *Olaus Wormius.*
Græc. *Paulus Windingius.*
Hebr. *Johannes Steenbuchius.*

Nebſt dieſen waren in verſchiedenen Facultäten Extraordinarii, *Stephanus Reitzer*, *Severinus Glud*, *Eſaias Fleiſcher*, *Chriſtiernus Worm*, *Arnas Magnæus*, *Johannes Trellund*, *Severinus Lintrup* und *Jacobus Lodberg*.

Matth. Henr. Schachtius ſtirbt.

Man beklagte übrigens itzo das am 8 Aug. erfolgte frühzeitige Abſterben des in Republ. Litteraria nahmhaften *Matth. Henr. Schachtii*, Rectoris der Schulen zu Kierteminde in Fühnen, von deſſen unter Händen gehabten verſchiedenen operibus affectis ſiehe *Nova Litter. Maris Balt.* 1700. p. 82. ſeqv. Er war zu Wiburg gebohren 1660. den 29 April, wo ſein Vater, Henrich Schachtius, Rector und Epiſcopus Gothlandiæ deſignatus geweſen. Anno 1678 ward er auf die Kpoenhagenſche Univerſität dimittirt, reiſete nachgehends auf Teutſche Univerſitäten zu Kiel, Roſtock, Leipzig, Jena und Franckfurth, dann in Schweden nach Upſal, von daher er als Collega Scholæ patriæ 1682 zurück beruffen, aber die Station bald verlieſſe, und

ſich wiederum auf die Reiſe nach Königsberg und Dantzig, dann auch nach Holland begab. Anno 1686 ward er, wie gedacht, Rector der Schulen zu Kierteminde, und ſtarb nun in der Blüthe ſeiner Jahren, da man ſich ſonſt von dieſem arbeitſamen Mann, beſonders in Hiſtor. & Antiqvitat. patriæ, ein vieles hätte verſprechen können.

Ein Unbußfertiger in den Kirchen-Bann gethan.

In der Gemeine zu Borup des Stifts Aarhuſen ward ein Baur, Jens Back genannt, wegen beharrlicher Unbusfertigkeit und Verachtung Göttl. Gnaden-Mittel, auf dem Synodo Aarhuſienſi am dritten Octobr. gehalten, ſchuldig gefunden, öffentlich in den Bann gethan zu werden, welcher Spruch im folgenden Jahr 1701. Domin. Palmar. durch den Prediger Hr. Caſpar Linfeld, nach Vorſchrift des Kirchen-Rituals zur Vollſtreckung gebracht, aber von dem verruchten Böſewicht verachtet worden.

Tryk-Feyl.

Pag. 112 l. 13. die læs der
169 - 33. viris - vivis
545 - 10. den - dem
550 - 12. gehaltene - gehaltenen
560 - 35. als zur - als er zur
570 - 2. ihre - ihr
584 - 8. Dronrheim - Drontheim
593 - 15. darum - darin
595 - 35. dog - doch
606 - 2. gekommen - gekommenen
- - 32. ſeinethaben - ſeinethalben
607 - 24. Stadts-Leute - Staats-Leute
608 - 2. Bedencken - Bedüncken
616 - 1. Prübſtey - Pröbſtey
- - 6. vormeinte - vermeinte
628 - 24. hätee - hätte
634 - 1. Caſpar Wulf - Paſtor Wulf.

(o)